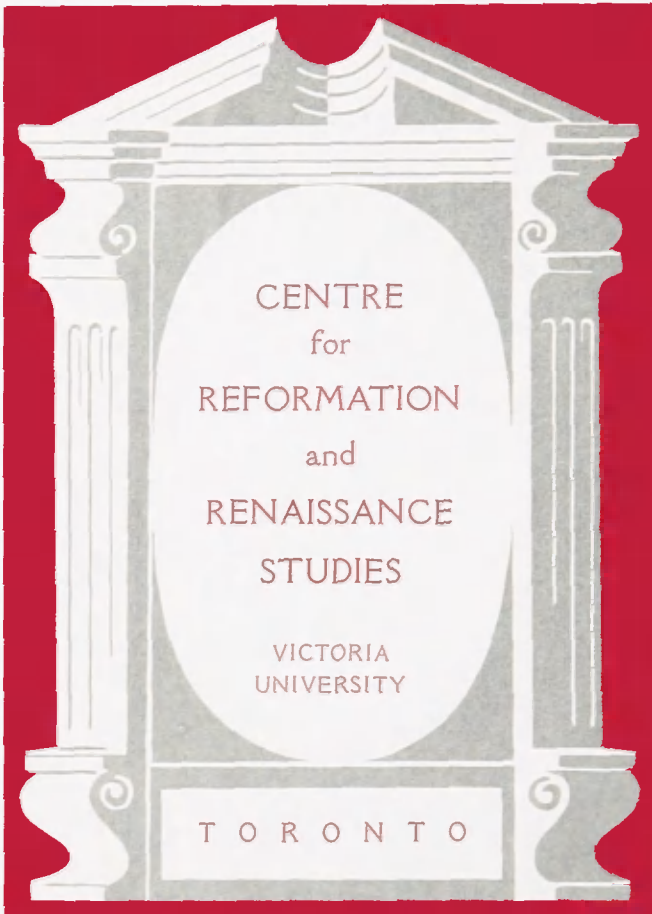


D7

Sec. 1

641



Die evangelischen
KIRCHENORDNUNGEN

des XVI. Jahrhunderts

herausgegeben von

Dr. jur. Emil Sehling

weiland Professor in Erlangen

fortgeführt

vom Institut für evangelisches Kirchenrecht
der Evangelischen Kirche in Deutschland
zu Göttingen

ZWÖLFTER BAND

Bayern

II. Teil

Schwaben



1963

J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TÜBINGEN

Die evangelischen
KIRCHENORDNUNGEN
des XVI. Jahrhunderts

herausgegeben von

Dr. jur. Emil Sehling

weiland Professor in Erlangen

fortgeführt

vom Institut für evangelisches Kirchenrecht
der Evangelischen Kirche in Deutschland
zu Göttingen

Bayern: Schwaben

Reichsstädte Augsburg, Dinkelsbühl, Donauwörth, Kaufbeuren, Kempten,
Lindau, Memmingen, Nördlingen, Grafschaft Oettingen-Oettingen



1963

J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TÜBINGEN

64
3S45
2.12
p.2

REPL.

641

©

J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen 1963

Alle Rechte vorbehalten

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet,
das Buch oder Teile daraus auf photomechanischem Wege

(Photokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen

Printed in Germany

Satz und Druck: H. Laupp jr, Tübingen

Einband: Heinr. Koch, Großbuchbinderei, Tübingen

Inhaltsübersicht

Vorwort	IX
Einführung	I
Sigla	I
I. Freie Reichsstadt Augsburg	15
Einleitung	17
1. Priesterhochzeit 1523	33
2. Das frugebet, so man anstatt der bapstischen meß haltet	35
3. Taufritus des Urban Rhegius	39
4. Form und Ordnung des Herrn nachtmal betreffend 1530	40
5. Reformationsmandat vom 29. Juli 1534	44
6. Bestallung eines Predigers 1535	46
7. Dekret über die Wochengottesdienste vom 9. Juni 1537	49
8 a. Kirchenordnung von 1537	50
b. Auszug aus der Kirchenordnung	65
9. Die zehen gebot, Articul des Glaubens, Und das Vater unser... (1537)	67
10. Forma, wie von dem hailigen Tauf, und dem hailigen Sacrament des leibs und bluts Christ,... vom Eelichen Stand... zu reden sey... 1537	72
11. Feiertagsordnung vom 22. Juli 1537	84
12. Forma. Wie vom hailigen Tauf, und dem H. Sacrament des Leibs und Bluts Christi... vom Eelichen Stand... zu reden sei... (1545)	85
13. Gottesdienstformen um 1548	93
14. Forma. Wie vom hailigen tauf, und dem hailigen Sacrament des leibs und Bluts Christi... von dem trost der Kranken... vom Eh- lichen Stand... zureden sei... 1555	95
15. Vergleichartikel von 1591	109
16. Einzelbestimmungen zu den Berufungsverhandlungen 1591	112

<i>II. Freie Reichsstadt Dinkelsbühl</i>	117
<i>Einleitung</i>	119
1. Kapitelsordnung 1535	126
2. Bestallungsurkunde des Predigers Konrad Abel 1542	128
3. Kirchenpflegeordnung 1574	131
4. Generalbestallung auf alle und jede helfer... 1573	134
5. Revers des helfers	141
6. Wes man sich in aufnehmung und bestellung eines vorsingers verhalten soll	142
7. Warhaftige copi der vom rat übergebenen form, darauf die kirchendiener angelobt haben	144
8. Fragstueck, darauf alle pfarrer... gefragt werden sollen	145
9. Bericht, wie man es halten soll	146
 <i>III. Freie Reichsstadt Donauwörth</i>	 153
<i>Einleitung</i>	155
<i>Kirchenordnung von Donauwörth 1545</i>	158
 <i>IV. Freie Reichsstadt Kaufbeuren</i>	 161
<i>Einleitung</i>	163
 <i>V. Freie Reichsstadt Kempten</i>	 167
<i>Einleitung</i>	169
<i>Primus Trubers Kirchenordnung 1553</i>	175
 <i>VI. Freie Reichsstadt Lindau (Bodensee)</i>	 179
<i>Einleitung</i>	181
1. Zuchtordnung von 1533	186
2. Bekanntmachungen zur Einschärfung der Zuchtordnung (Lasterstraf) 1539	198
3. Almosenordnung in der statt Lindaw 1533	200
4. Agenda, ... wie es ... in der Pfarrkirchen zu Lindaw... 1573	203
5. Agenda, wie es auf dem land... zu Rüte und Eschach... (1573)	218
 <i>VII. Freie Reichsstadt Memmingen</i>	 221
<i>Einleitung</i>	223
1. Kirchenordnung von 1528	235

2. Ordnung und Brauch deß Herrennachtsmals... (1529)	239
3. Zuchtordnung von 1532	247
4. Kirchenordnung... 1569	256
5. Meßpfründenordnung 1542	267
VIII. Freie Reichsstadt Nördlingen	271
Einleitung	273
1. Von der Evangelischen Meß... Durch Caspar Kantz... (1522) .	285
2. Renovatio Ecclesiae Nordlingiacensis... 1525	289
3. Der statt Nordling... reformation und kirchenordnung... 1538 .	307
4. Kirchenordnung Kaspar Löners 1544	310
5. Ordnung der ceremonien in der pfarkirchen zu Sant Georgen..., gestelt durch M. Caspar Löhner... 1544, und jetzo wider übersehen ... durch Melchior Runtzler... 1555	317
6. Nördlinger Superintendenzordnung 1564	330
7. Kirchenordnung von 1579	335
IX. Grafschaft Oettingen-Oettingen	395
Einleitung	397
Visitationsordnung 1591	403
Register	409
1. Chronologisches Register	409
2. Liederregister	411
3. Personenregister	415
4. Ortsregister	417
5. Sachregister	419

Vorwort

Im Unterschied zu den im XI. Band des Gesamtwerks für Franken dargebotenen Urkunden, in denen sich ein relativ geschlossenes, z. T. bereits bestimmend auf den Reichstagen in Speyer und Augsburg in Erscheinung tretendes Gebiet lutherischer Reformation spiegelt, von unverkennbarer kirchlicher und theologischer Kräftigkeit, bringt dieser XII. Band das in mancher Hinsicht andersartige Urkundenmaterial der reichsstädtischen Reformationsordnungen des bayerischen Schwaben. Hier hat das Ringen zwischen Wittenberger und Schweizer Richtung auch in Gestalt von Ausgleichsversuchen deutliche Spuren hinterlassen, wobei u. a. die Grafschaft Oettingen z. B. Nördlingen und Dinkelsbühl in der Entscheidung für das Luthertum gefördert hat. Über die Einordnung dieses Bandes in die historischen Kirchenordnungen des heutigen Bayern und über die Abgrenzung gegenüber Württemberg unterrichtet das Vorwort zu Band XI.

Herr Archivdirektor Kirchenrat D. Matthias Simon in Nürnberg, wie kein anderer für diese ebenso wertvolle wie entsagungsreiche Arbeit ausgerüstet, hat früher als erwartet werden konnte auch den vorliegenden Band vollendet. Für seine große Mühe, Umsicht und Sorgfalt sind ihm die Herausgeber und die Benützer des Bandes abermals zu größtem Dank verpflichtet.

Von den hier veröffentlichten 45 (bzw. 46) Stücken findet sich in der Richterschen Sammlung lediglich die Nördlinger Kirchenordnung von 1525 (VII I, 2) im Auszug: Richter I Nr. VII S. 18. Lindau 1573 (VI, 4) wird nur erwähnt. In guten neueren Ausgaben sind sonst nur Nördlingen 1522 (VIII, 1) und 1538 (VIII, 3) sowie die Augsburger Priesterhochzeit 1523 (I, 1) zugänglich.

Die Textbehandlung richtet sich wiederum nach den für die Fortsetzung des Sehlingschen Werkes aufgestellten Grundlinien. Die Register entsprechen denjenigen von Band XI.

Die Arbeit haben sachlich gefördert:

das Bayerische Hauptstaatsarchiv in München, Allg. Abteilung

das Sächsische Landeshauptarchiv in Dresden

das Landeskirchliche Archiv in Nürnberg

die Stadtarchive in Augsburg, Lindau und Stuttgart

die Herzog August-Bibliothek in Wolfenbüttel

Wir schulden ihnen allen geziemenden Dank.

Sehr verpflichtet sind wir auch bei diesem Bande durch vielseitige finanzielle Hilfe. Die besonderen Kosten bei der Herstellung des Manuskripts hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft getragen. Zu den Kosten des Druckes haben beigetragen: das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus, die Regierung von Schwaben, die Stadt Augsburg und nicht zuletzt der Evangelisch-lutherische Landeskirchenrat München.

Göttingen, im Dezember 1962

R. Smend

O. Weber

E. Wolf

Einführung

Sigla

- ADB* = *Allgemeine deutsche Biographie*. 1–56, Mchn. 1875–1912.
ARG = *Archiv für Reformationsgeschichte* 1904ff.
BbKG = *Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte* 1–32 (1895–1925).
BbKG = *Blätter für bayerische Kirchengeschichte* 1–3 (1887–89).
BlwKG = *Blätter für württembergische Kirchengeschichte* 1ff. 1897ff.
CR = *Corpus Reformatorum*. Herausgegeben von K. G. Bretschneider und H. E. Bindseil 1834ff.
CSEL = *Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum*. Wien. Seit 1866.
EAKGB = *Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns*.
EKL = *Evangelisches Kirchenlexikon. Kirchlich-theologisches Handwörterbuch*. Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen 1956.
HVSchwaben = *Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg*. 1ff. Augsburg 1874 ff.
LThK = *Lexikon für Theologie und Kirche* 1–10. Freiburg 1930/38. – Soweit erschienen auch 2. Aufl. Freiburg 1957f.
MGG = *Die Musik in Geschichte und Gegenwart* 1ff. Kassel. 1949ff.
MSG = J. P. Migne, *Patrologiae cursus completus. Series Graeca*. 162 Bände. 1857–1866.
MSL = J. P. Migne, *Patrologiae cursus completus, Series Latina*. 217 Bände. 1844–1855.
NDB = *Neue Deutsche Bibliographie*. 1ff. Berlin seit 1953.
NLA = Nürnberg, Landeskirchliches Archiv. (MKA = Markgräfliches Konsistorium Ansbach).
RE = *Realenzyklopädie für prot. Theologie und Kirche*. 3. Aufl. 1–24. Lpzg. 1896 – 1913.
RGG = *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*. 2. Aufl. 1–5. Tübingen 1927–1932. Soweit erschienen 3. Aufl. 1957ff.
WA = *Luthers Werke, Weimarer Ausgabe* (Br = Briefe; T = Tischreden). Weimar seit 1883.
ZbKG = *Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte* 1ff. (1926ff.).

a) Allgemeine Literatur:

Zu den allgemeinen rechtsgeschichtlichen Fragen der evangelischen Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts und den mannigfachen Bedingungen und Formen ihrer Entstehung und Gestaltung kann hier nur, wie es bereits in Band 6 XXII dieser Ausgabe geschehen ist, auf einige zusammenfassende Skizzen verwiesen werden – so auf Sehling's Vorwort zu Bd. I dieser Sammlung (1902, S. Vff.), auf seinen Artikel *Kirchenordnungen* in *RE* 10, S. 458–460, auf H. Liermann, *Deutsches evangelisches Kirchenrecht*. 1933, S. 42ff., auf K. Rieker, *Die rechtliche Stellung der evangelischen Kirche Deutschlands in ihrer geschichtlichen Entwicklung bis zur Gegenwart*. 1893, außerdem auf den Artikel *Evangelische Kirchenordnungen* von E. Förster in *RGG* 3², 948f. bzw. von E. Wolf 3³, 149ff.

H. Bächtold-Stäubli, *Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens*. 1–10. Berlin 1927–1942. – Die *Bekanntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche*. Göttingen 1930. – J. Braun, *Liturgisches Handlexikon*. Regensburg 1924². – Ferd. Cohrs, *Die evangelischen Katechismusversuche vor Luthers Enchiridion* (= *Monumenta Germaniae paedagogica* 20) Berlin 1900. – G. Egelhaaf, *Deutsche Geschichte im 16. Jahrhundert bis zum Augsburger Religionsfrieden*. 1. Stuttgart 1889; 2. Stuttgart 1892. – L. Eisenhofer, *Grundriß der Liturgik des römischen Ritus*. Freiburg 1950⁵. – L. Fendt, *Der lutherische Gottesdienst des 16. Jahrhunderts*. München 1923. – J. W. Feuerlein, *Bibliotheca symbolica evangelica lutherana*. Vermehrte Ausgabe von J. Barth. Riederer. 2 Teile. Nürnberg 1766. – C. E. Förstemann, *Album academiae Vitebergensis 1502–1560*. Leipzig 1841. – A. Franz, *Die kirchlichen Benediktionen im Mittelalter*. 1905. – A. Götze, *Frühneuhochdeutsches Glossar* (= *Kleine Texte für Vorlesungen und Übungen* 101). Berlin 1956⁵. – P. Graff, *Geschichte der Auflösung der alten gottesdienstlichen Formen in der evangelischen Kirche Deutschlands*. 1². 2². Göttingen 1937. 1939. – J. und W. Grimm, *Deutsches Wörterbuch*. 1–16.

1854–1956. – *Handbuch der deutschen evangelischen Kirchenmusik. I. Band: 1. Teil: Die einstimmigen Weisen. Der Altargesang.* Göttingen 1941. – Ph. Hartmann, *Repertorium Rituum.* 6. Aufl. Paderborn 1890. – Paul Hirschius, *System des katholischen Kirchenrechts.* 1–6 I. Berlin 1869–1897. – *Kirchengesangbuch, Evangelisches,* 1950, siehe Kulp! – J. Kulp, *Die Lieder unserer Kirche* (bearbeitet und herausgegeben von A. Büchner und S. Foranon [nach Nummern, nicht nach Seiten; die hier genannten Nummern sind zugleich die Nummern des Evangelischen Kirchengesangbuches]). – C. W. von Lancizolle, *Übersicht der deutschen Reichsstandschafts- und Territorialverhältnisse.* Berlin 1830. 8f. – *Leiturgia, Handbuch des evangelischen Gottesdienstes.* 1ff. Kassel 1952ff. – *Missale: Bei der Vielzahl der Ausgaben des Missale Romanum ist auf Seitenangabe verzichtet. Im übrigen steht ja überhaupt nicht dieses, sondern das in der Reformationszeit verwendete in Frage. Es wurden dafür benützt und gegebenenfalls zitiert: Speciale missarum secundum chorum Bambergensem.* Bamberg bei J. Pfeil 1506, und *Speciale missarum secundum chorum Herbipolensem.* Würzburg bei G. Reyser 1495 (Hain 11313). – J. T. Müller, *Die symbolischen Bücher der evang.-luth. Kirche.* Stuttgart 1848. – *Responsoria, quae annatim in veteri ecclesia de tempore, festis et sanctis cantari solent.* Nürnberg 1571. – J. M. Reu, *Quellen zur Geschichte des Katechismus-Unterrichts.* Bd. 1: *Süddeutsche Katechismen.* Gütersloh 1904; *D. M. Luthers Kleiner Katechismus.* München 1929. – Gg. Rietschel, *Lehrbuch der Liturgik.* 2. neubearbeitete Auflage von P. Graff. Göttingen 1951. – J. A. Schmeller, *Bayerisches Wörterbuch.* 1. 2. Stuttgart 1872^a. – K. Schottenloher, *Bibliographie zur deutschen Geschichte im Zeitalter der Glaubensspaltung 1517–1585.* 6 Bände. München 1933–1940. – G. Schwanhäusser, *Das Gesetzgebungsrecht der evangelischen Kirche unter dem Einfluß des landesherrlichen Kirchenregiments im 16. Jahrhundert.* Jur. Diss. Erlangen 1957 (Maschinenschrift). – *Schling = Die Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts.* Herausgeg. von Emil Schling, fortgeführt vom Institut für Evangelisches Kirchenrecht der Evang. Kirche in Deutschland. 1ff. 1902ff. – J. U. Surgant, *Manuale curatorum predicandi prebens modum tam latino quam vulgari sermone practice illuminatum cum certis aliis ad curam animarum pertinentibus, omnibus curatis tam conducibilis quam salubris.* Straßburg 1506. – Ph. Wackernagel, *Bibliographie zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes im XVI. Jahrhundert.* Frankfurt a. M. 1855; *Das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zu Anfang des 17. Jahrhunderts.* 1–5. Leipzig 1864–1877. – H. Waldenmaier, *Die Entstehung der evang. Gottesdienstordnungen Süddeutschlands im Zeitalter der Reformation.* Leipzig 1916. – E. Weller, *Repertorium Typographicum. Die deutsche Literatur im 1. Viertel des 16. Jahrhunderts.* Nördlingen 1868; *Supplement. Nördlingen* 1874. – *Wetzer und Welte, Kirchenlexikon.* 2. Aufl. 1–13. Freiburg 1882–1902. – J. Zahn, *Die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder.* 1–6. Gütersloh 1829–1893.

b) Landes- und ortsgeschichtliche sowie landes- und ortskirchengeschichtliche Literatur:

Franz Ludw. Baumann, *Geschichte des Allgäu.* 1–3. Kempten 1891–1894. – Wilh. Biebing, *Pfarrbücherverzeichnis für die Evang.-Luth. und Evang.-Reformierte Kirche des rechtsrheinischen Bayerns (= Pfarrbücherverzeichnisse für das rechtsrheinische Bayern 8)* München 1940. – M. J. Bopp, *Die evangelischen Geistlichen und Theologen in Elsaß-Lothringen von der Reformationszeit bis zur Gegenwart.* (= *Genealogie und Landesgeschichte* 1) Neustadt a. d. A. 1959. – Ekk. Fabian, *Die Abschiede der Bündnis- und Bekenntnistage protestierender Fürsten und Städte. 1529–1530* (= *Schriften zur Kirchen- und Rechtsgeschichte* 6) Tübingen 1960; *Die schmallkaldischen Bündnisabschiede 1530–1532; Die schmallkaldischen Bündnisabschiede 1533–1536* (= *Schriften zur Kirchen- und Rechtsgeschichte* 7 und 8) Tübingen 1958; *Die Beschlüsse der oberdeutschen schmallkaldischen Städtetage 1 (1530|31); 2 (1531|32); 3 (1533–1536)* (= *Schriften zur Kirchen- und Rechtsgeschichte* 9|10; 14|15; 21|24) Tübingen 1959. 1960. – Fritz Hauß, *Zuchtordnung der Stadt Konstanz 1531* (= *Veröffentlichungen des Vereins für Kirchengeschichte in der evang. Landeskirche Badens* 5) Lahr in Baden 1931. – Fritz Hauß und Georg Zier, *Die Kirchenordnungen von 1556 in der Kurpfalz und in der Markgrafschaft Baden-Durlach* (= *Veröffentlichungen des Vereins für Kirchengeschichte in der evang. Landeskirche Badens* 16) Karlsruhe 1956. – Tob. Ludw. Ulr. Jäger, *Juristisches Magazin für die deutschen Reichsstädte.* 2 (Ulm 1791) 436–488 (*Entwurf des Memminger Tages* 1531). – K. Th. Keim, *Schwäbische Reformationsgeschichte bis zum Augsburger Reichstag.* Tübingen 1855. – Walther Köhler, *Zürcher Ehegericht und Genfer Konsistorium.* 1. 2. (= *Quellen und Abhandlungen zur schweizerischen Reformationsgeschichte* 10. 13.) Leipzig 1932. 1942. (Dazu Gerh. Ritter, *Lebensordnungen des reformierten Kircheniums von Zwingli bis Calvin*, in: ARG 40 [1943] 72–89). – Emil Friedr. Heinr. Medicus, *Geschichte der evangelischen Kirche im Königreiche Bayern diesseits d. Rh.* Erlangen 1863. – Karl Otto Müller, *Die oberschwäbischen*

Reichsstädte. Ihre Entstehung und ältere Verfassung (= Darstellungen aus der württembergischen Geschichte 8) Stuttgart 1912. – Theod. Pressel, *Ambrosius Blarers Leben und Schriften*. Stuttgart 1861. – Matth. Simon, *Evangelische Kirchengeschichte Bayerns*. 1. Auflage 1942 [mit genauen Quellenangaben für alle Einzelheiten]; 2. Auflage Nürnberg 1952 [ohne Quellenangaben] (zitiert wird nach der 2. Auflage) (= EKGB); *Ansbachisches Pfarrerbuch* (= EAKGB 28). Nürnberg 1957 (= APfB); *Historischer Atlas von Bayern. Kirchliche Organisation. Die evangelische Kirche* (mit 4 Karten im Maßstab 1:250 000, darunter ein Blatt für den Stand des Jahres 1580) München 1961. – K.F. Stark, *Geschichte der evang.-luth. Landgemeinden im Kapitel Memmingen*. Memmingen 1894. – A. von Steichele, *Das Bistum Augsburg* (fortgeführt von Alfr. Schröder und dann von Friedr. Zöpfl). 2–9. 1864 bis 1939. – Wilh. Vogt, *Zwei oberschwäbische Laienprediger*, in: *Zeitschrift für kirchliche Wissenschaft und kirchliches Leben* 6 (1885) [1. Seb. Lotzer:] 413–425. 479–498; [2. Hans Hüberlin:] 537–545. – Wolfg. Zorn, *Historischer Atlas von Bayrisch-Schwaben. Augsburg* 1955.

Von dem durch die Reichsregimentsordnung Kaiser Maximilians vom 2. Juli 1500 und gleichlautend durch die Reichsregimentsordnung Kaiser Karls V. vom 26. Mai 1521¹ umschriebenen Reichskreis Schwaben kam der stark zerrissene östlichste Rand durch die politische Neuordnung der napoleonischen Zeit an Bayern. Es war südlich der Donau der Raum zwischen dem Lech und einer Linie, die vom Bodensee zur mittleren Iller und diese entlang führte, und nördlich der Donau die Gegend um Eger und Wörnitz. Der mächtigste Stand in diesem Teil des Kreises war der Bischof von Augsburg mit seinem Hochstift. Räumlich stand ihm nur wenig der Fürstabt von Kempten nach. Unter den weltlichen Ständen ragten die Reichsstädte hervor: Augsburg, Dinkelsbühl, Donauwörth, Kaufbeuren, Kempten, Lindau, Memmingen und Nördlingen² – lauter Gründungen der planmäßigen Reichspolitik der Hohenstaufen³. Unter den Grafen und Herren hatten den größten Besitz die Grafen von Öttingen. In seiner Gesamtfläche kam ihm wohl der damals freilich erst in der Bildung begriffene Besitz der Grafen Fugger gleich, nicht aber infolge seiner weitgehenden Zerstückelung an Einfluß. Sehr zahlreich, aber im einzelnen immer verhältnismäßig klein und daher ohne besondere Bedeutung waren die übrigen geistlichen und weltlichen Herrschaften: die gefürstete Abtei Lindau, die Abteien Irsee, Kaisheim, Ottobeuren, Roggenburg, St. Ulrich in Augsburg, Ursberg und Wettenhausen und die Kartause Buxheim, ferner die Grafschaften Königsegg und Rothenfels und die Herrschaften Mindelheim (bis 1528 von Frundsberg, dann umstritten), Angelberg (der Herren von Rietheim) und Rottenstein-Grönenbach (der Grafen von Pappenheim) sowie einige Besitzungen reichsstädtischer Bürger, aus deren Reihen sich soeben (1530) die Fugger als Grafen herauslösten.

Durchbrochen wurden diese Herrschaftsgebiete des Schwäbischen Kreises in ihrem Zusammenhang dadurch, daß in seinem nördlichen Teil der östliche Nachbar – der bayerische Reichskreis – mit dem oberdonauischen Teil von Pfalz-Neuburg (Lauingen)⁴ hereingriff und die Habsburger ihren reichen Besitz – Markgrafschaft Burgau, Landvogtei und andere kleinere Stücke – ihrem Österreichischen Kreis eingliedert sein ließen. Dieser war der südliche Nachbar, der mit der Grafschaft Bregenz ziemlich nach Norden vorstieß. Für die Gestaltung der politischen Zusammenarbeit all dieser Stände wie für die Ent-

¹ K. Zeumer, *Quellensammlung zur Geschichte der deutschen Reichsverfassung in Mittelalter und Neuzeit*. Tübingen 1913². 299. 321. – C. W. von Lancizolle, *Übersicht der deutschen Reichsstandschaft- und Territorialverhältnisse vor dem französischen Revolutionskriege*. Berlin 1830.

² Ulm, das mit den meisten von diesen damals in so enger Verbindung stand, wird dem Bunde Württemberg zugewiesen, da aus seinem reichen Landbesitz nur einige Dörfer bei Bayern blieben, während alles übrige zu Württemberg kam.

³ Karl Otto Müller, *Die oberschwäbischen Reichsstädte – ihre Entstehung und ältere Verfassung*. 1912. – Karl Weller, *Die staufische Städtegründung in Schwaben*, in: *Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte* N.F. 36 (1930) 145–268.

⁴ Pfalz-Neuburg samt den in ihr liegenden ritterschaftlichen Pfarreien Bächingen und Haunsheim wird im Band *Bayern – Rechtsrheinische Pfalzen* behandelt.

wicklung und das Schicksal der reformatorischen Volksbewegung war dieser Schatten Österreichs über diesem zudem noch vorwiegend aus geistlichen Herrschaften bestehenden Zeit Schwabens nicht belanglos.

In welchem Verhältnis nach ihrer Größe und ihrer wirtschaftlichen Bedeutung, die hier in erster Linie interessierenden Reichsstädte zueinander standen, zeigten sehr anschaulich die Anschläge der Matrikel für das Reichsheer aus den Jahren 1521 und 1545. Da sollten monatlich leisten an Gulden:

	1521	1545
Augsburg	900	1160
Nördlingen	440	260
Memmingen	338	296
Lindau	360	190
Kaufbeuren	320	160
Donauwörth	192	156
Kempten	180	296. ⁵

Dieser so umschriebene Raum bildete den bayerischen Teil des schwäbischen Siedlungsgebietes, von dem nur ein schmaler Saum im Norden, der aber stark fränkisch überlagert war, außerhalb liegen blieb.

Kirchlich gehörte der Hauptteil zur Diözese Augsburg. Westlich der Iller übte Konstanz die Diözesangewalt.

Bestimmend für die Entwicklung der evangelischen Bewegung in Schwaben und vor allen Dingen auch für die Gestaltung der dortigen Kirchenordnungen wurde, daß keine weltliche Obrigkeit – von den Grafen von Öttingen vielleicht abgesehen – irgendwelchen Einfluß auf die Besetzung ihrer Pfarrstellen hatte. Keine der Reichsstädte besaß ein Patronatsrecht auf ihre Pfarrei. Diese waren alle geistlichen Anstalten inkorporiert, was eine sehr gewichtige wirtschaftliche Abhängigkeit des Pfarrers von diesen mit sich brachte. Schon allein deshalb ist es verständlich und folgenswer geworden, daß abgesehen von Kempten und Lindau kein Pfarrer (bzw. Pfarrverweser) Luthers Ruf folgte. Wortführer der evangelischen Bewegung mußten vielmehr untergeordnete Geistliche, vor allem der – vielfach erst deshalb neu bestellte – Prediger werden. Nicht weniger auffällig aber ist es, daß dann, als die Bewegung im Volk und damit auch im Stadtreich Eingang, ja schon die Übermacht gewonnen hatte, solche geistliche Körperschaften ihr Patronatsrecht auf die Stadtpfarrei verkauften: 1525 die Zisterzienserabtei Heilsbronn ihre Pfarrei Nördlingen und der gefürstete Benediktinerabt in Kempten die Pfarrei der Reichsstadt Kempten, 1530 das Benediktinerkloster Heilig-Kreuz seine Pfarrei Donauwörth, 1533 die Hirsauer Propstei Mönchsroth seine Pfarrei Dinkelsbühl und 1545 sogar das Domkapitel Augsburg die Stadtpfarrei Kaufbeuren. Daß 1556 das Damenstift Lindau der Stadt das Besetzungsrecht über die Stadtpfarrei abtrat, war keine Unterstützung der Reformation mehr, sondern nur noch deren Folge; es brachte aber doch in der Zeit der Gegenreformation auch eine gewisse Hilfe. Dabei ging es freilich jeweils überhaupt nur um die Übereignung der Pfründevermögen; denn an eine Präsentation beim Bischof dachte damals schon – von Donauwörth und Nördlingen abgesehen – niemand mehr.

Luthers Auftreten fand im bayerischen Schwaben sofort nicht nur Aufmerksamkeit, sondern gleich auch Zustimmung. Die humanistischen Kreise in Augsburg waren durchaus aufgeschlossen. Der Karmeliterprior Joh. Frosch in Augsburg war ein treuer Freund Luthers. Im Karmeliterkloster Nördlingen kam es bereits 1518 zu scharfen Auseinandersetzungen. In Jengen bei Buchloe predigte Kaspar Adler schon 1520 evangelisch. Im nächsten Jahre wandte sich der Franziskaner Johann Eberlin von Günzburg der Reformation zu. Er wurde zu einem ihrer einflußreichsten Wortführer.

⁵ Joh. Müller, Veränderungen im Reichsmatrikelwesen um die Mitte des 16. Jahrhunderts, in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben 23 (1896) 152f. – Vergleichsweise seien beigesezt: Ulm 1521: 1148 fl., 1545: 900 fl.; Nürnberg 1521: 1680 fl. (aaO. 117).

1522 lehrte in Lindau der Lesemeister des Franziskanerklosters, Johann Haug, evangelisch. In Memmingen mußte gleichzeitig der Pfarrer über der Predigtstätigkeit des Predigers Schappeler „großen... Abgang von des Luthers wegen“ beklagen, während sich der Ulmer Stadtarzt Wolfgang Rychard über den Fortschritt des Evangeliums im Kloster Elchingen freuen konnte. Im Herbst holte sich Nördlingen den evangelischen Prediger Diepold Gerlacher, gen. Billicanus, und gleichzeitig gab Kaspar Kantz seine „Deutsche Messe“ in Druck – die erste Gestaltung des Hauptgottesdienstes aus evangelischem Verständnis in durchweg deutscher Sprache! In Mindelheim mußte ein evangelischer Prediger nach dem Befehl des Bischofs ebenso weichen wie Kaspar Adler in Jengen. Der Dillinger Prediger Kaspar Haslach, auf den man manche Hoffnung gesetzt hatte, widerrief deshalb seine bisherige evangelische Lehre. Doch begann jetzt im Augustinerkloster Mindelheim eine Austrittsbewegung, durch die schon 1526 der ganze Konvent erlosch.

Im nächsten Jahre (1523) wurde Kaspar Kantz, als er die Ehe schloß, der Stadt verwiesen. Dafür wurde nun auch in Dinkelsbühl evangelisch gepredigt und sogar evangelische Abendmahlsfeier gehalten. In Augsburg schloß ein Priester aus Basel die Ehe – eine Tat, die gleich im Druck bekanntgegeben wurde und so Hilfe zu einer allerschlichtesten Neugestaltung einer evangelischen Trauung bot. In Kempten predigte der Pfarrer von St. Mang Sixt Rummel, wie der Stiftsvikar von St. Lorenz, Matthias Weibel, evangelisch. Der Memminger Prediger Schappeler fand in dem Kürschner Sebastian Lotzer und seinen Flugschriften lebhaftere Unterstützung. Im ulmischen Leipheim gewann Johann Eberlin seinen Vetter Jakob Wehe für das Evangelium. Dieser schritt auch gleich zu Änderungen in den kirchlichen Formen.

1524 betrachtete Lindau den evangelischen Verweser seines abwesenden Pfarrpfründehabers als seinen rechtmäßigen Pfarrer. In Kaufbeuren kam es über einer Predigt an Mariä Geburt zu einer Gottesdienststörung durch die Evangelischen. In Augsburg verschmierte man Heiligenbilder. In Harburg ließ der Graf von Öttingen den evangelischen Geistlichen freie Hand. In Lindau wurde evangelische Abendmahlsfeier gehalten. In Augsburg wurde deutsch getauft und schließlich veranlaßte hier die unruhige Volksstimmung den Rat dazu, noch 1524 zwei evangelische Prediger – Urban Rhegius und Michael Keller – anzustellen. Auch unter den Bauern auf dem Lande fand das deutsche Neue Testament Verbreitung. Mancher lernte um seinetwillen lesen, und nicht selten stellten die Bauern einen der Ihren frei, damit er ihnen das rechte Evangelium verkünde. Im allgemeinen aber faßte die evangelische Bewegung vorwiegend in den Reichsstädten Fuß, da sonst überall das Wormser Edikt durchgeführt wurde. Nur Donauwörth stand abseits.

Als weder eine gesamtkirchliche noch eine reichsdeutsche Entscheidung zustande kam, übernahmen nach dem Vorgang in der Schweiz Reichsstädte eine Klärung durch Religionsgespräche. In Kempten, wo zuerst der Versuch gemacht wurde, zog freilich vorher noch der katholische Wortführer ab. Der Weg zur evangelischen Neuordnung war aber so erst recht frei. In Memmingen wurde ein solches Gespräch in der 1. Januarwoche 1525 gehalten. Hier wie in Kaufbeuren, das Ende des Monats diesem Beispiel folgte, wurde nun das Kirchenwesen durchaus evangelisch eingerichtet, ohne daß Einzelheiten darüber überliefert wurden.

Dann aber kam der Bauernkrieg, der einen schweren Rückschlag brachte.

Zu Anfang 1525 bildeten sich um Memmingen der Allgäuer Haufe, um Lindau der Seehaufe und bei Laupheim der Baltringer Haufe. Sie schwuren sich am 7. März in Memmingen zur „Christlichen Vereinigung“ zusammen. Sie bekam in den Zwölf Artikeln des Kürschners Lotzer eine durchschlagende Werbeschrift⁶. Bei den inzwischen geführten Verhandlungen hielt der Schwäbische Bund die Christi

⁶ Günther Franz, Die Entstehung der Zwölf Artikel..., in: ARG 36 (1939) 193–213. – Neueste Ausgabe: Flugschriften der Reformation 20. Halle 1953.

liche Vereinigung so lange hin, bis er angreifen konnte. Nun schlugen auch die Bauern, die sich verraten fühlten, los. Es war von vornherein aussichtslos. Am 4. April mußte sich Leipheim dem Bund ergeben. Der Prediger Jakob Wehe wurde sofort hingerichtet. In Kaufbeuren wurde ein altgläubiger Bürgermeister gewählt, der die evangelischen Geistlichen vertreiben ließ und einen starken Rückschlag für ihre Kreise heraufbeschwor. Kaum geringer war er in Memmingen. Dort wurden alle evangelischen Geistlichen ausgeschaltet. In Augsburg und Dinkelsbühl wurden gleichfalls die Vertreter der alten Richtung gestärkt und die der neuen geschwächt. Lediglich in Kempten kam es zu einer Stärkung der evangelischen Bewegung: der in die Stadt geflüchtete Abt verkaufte dieser seine Patronatsrechte auf die Pfarrei. Freilich mußte Kemptens Prediger Matthias Weibel den Märtyrertod sterben.

Diese Schwierigkeiten, wie sie aus der tatsächlichen oder vermeintlichen Verbindung der reformatorischen Bewegung mit sozialen Unruhen erwachsen, waren in Schwaben um so bedrohlicher als ein überragender Führer überhaupt fehlte und darüber hinaus noch sehr ernste innerkirchliche und theologische Auseinandersetzungen entstanden waren. Die rege Verbindung mit der Schweiz ließ in den meisten Städten zwinglische Regungen aufkommen. Sie wirkten sich in Augsburg, Lindau, Memmingen, Kempten und Nördlingen in Bilderstürmen aus, brachten aber vor allem Predigtfehden zwischen den Geistlichen der verschiedenen Richtungen. Im Volke warben die Täufer für ihre Gedanken. Pfingsten 1526 wurde durch Hubmaier, Denck, Hut und Hätzer eine Täuferkirche gegründet. 1527 hielt sie hier ihre große Synode, die weitgehende, aber rasch im Blut erstickt Missionspläne faßte.

Die Lage der Gemeinden erhellt recht anschaulich aus einem Bericht, den 1531 der Pfarrer im ulmischen Leipheim erstattete:

„Er find viererlei glauben daselbst; die pepstler leben weder dem iren noch dem neuen wesen nach. Er find ain lauterischen [= lutherischen] glauben, namlich die loderer⁷; so vil das sacrament belangt, wöllen [sie] flaisch und plut haben und gangen nit an die predig; in iren heusern predigen si under der predig. Er befind ain glauben, die den wiedertaufen hold sein; das si sich aber taufen lassen und ir sect halten, das wiß er nit... , si gangen selten in die predig und halten auch predig in iren heusern. Die viert secte seien die rechten evangelischen [= Zwinglianer], der eine kleine anzal und namlich 50 seien“.⁸

Trotzdem ging die Entwicklung auch im organisatorischen Ausbau weiter, jetzt freilich weniger unter dem Einfluß von Wittenberg als unter dem von Zürich – vor allem auf dem Umweg über Straßburg, von wo aus Martin Bucer⁹, der – ein Lutheraner eigener Prägung – wie kein anderer damals um die Einheit der reformatorischen Bewegung rang, besonderen Einfluß übte, und über Konstanz, das immer wieder Ambrosius Blarer¹⁰ und Johann Wanner¹¹ zur Verfügung stellte. Das galt sogar von Augsburg, wo

⁷ = Lodenweber. ⁸ W. Diellen, Beiträge zur Geschichte der Reformation in Schwaben, in: BbKG 4 (1898) 263.

⁹ * 1491 Schlettstadt, 1506 Schlettstadt Dominikaner, 1517 Heidelberg Dominikaner und Universitätsdozent, 1518 Anhänger Luthers, 1521 als Weltpriester Sickingens Kaplan auf der Ebernburg, 1522 Landstuhl Pfarrer, 1523 Straßburg Helfer im Münster, 1524 St. Aurelien Pfarrer, 1529 St. Thomä Pfarrer, 1541 Superintendent, 1549 infolge des Interims entlassen, Mitarbeiter Thomas Cranmers in Canterbury, 1550 Cambridge Professor – † 1551. Unter Maria der Blutigen von England die Leiche ausgegraben und öffentlich verbrannt. – Weit über Straßburg, ja Deutschland hinaus tätiger Führer der Reformation (Grünberg, in RE 3, 603–612. – Gv. Aurich, M. Bucer. Straßburg 1914. – H. Bornkamm und R. Stupperich, Martin Bucers Bedeutung für die europäische Reformationsgeschichte. Bibliographia Bucerana (= Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 169). Gütersloh 1952. – NDB 2, 695f. – Schottenloher 2230–2292. – Bopp Nr. 677 und Nachtrag.

¹⁰ * Konstanz 1492. – Patrizierssohn. Nach Studium in Tübingen 1514 Benediktinermönch in Alpertsbach. Seit 1520 evangelisch, trat er 1522 aus. 1525 Konstanz Vesperprediger mit ausgedehnter Reformationstätigkeit in Oberschwaben, besonders in Memmingen, 1534 Stuttgart Reformator für Südwürttemberg, Schöpfer der Wittenberger Konkordie (1536), 1538 Konstanz Prediger mit Tätigkeit in Augsburg, Kempten und anderswo, 1548 als Gegner des Interims vertrieben, Prediger an verschiedenen Orten der Schweiz, besonders in Winterthur – † 1564. – Dichter verschiedener Kirchenlieder (Bossert, in: RE 2, 251–254; 23, 231f. – Schottenloher 1306–1336. – NDB 2, 287f.).

¹¹ (Vannius) Aus Kaufbeuren. – 1520 Kaufbeuren Prediger, 1521 Mindelheim Pfarrer, 1521 Konstanz Münsterprediger, 1524 als evangelisch entlassen, Konstanz St. Stephan evangelischer Prediger, hilft wiederholt in Kauf-

nicht nur die Vielgestaltigkeit, sondern auch die Schwierigkeit besonders groß und stark war. Hier hatte ja der Bischof seinen Sitz und gehörten alle Kirchen besonderen geistlichen Körperschaften. So stellte denn der Rat an gemeindeeigenen Predighäusern weitere Prediger an. 1527 gestattete er sogar ausdrücklich die Abendmahlsfeier unter beiderlei Gestalt. Für die Predigtgottesdienste gaben sich die Evangelischen „Form und Ordnung“; Weiteres ließ die innere Zerrissenheit nicht zu. In Memmingen holte der Rat auf das Drängen der Bevölkerung noch 1525 wieder evangelische Geistliche. Zu Beginn des Jahres 1528 gab sich die Gemeinde eine evangelische Kirchen- und Zuchtordnung. Am Jahresende beschloß sie die Abstellung der Messe, die auch im Kloster verboten wurde. Eine nach schweizerischem Vorbild gestaltete Abendmahlsordnung erschien 1529. Auch der Rat von Lindau schaffte in der Pfarrkirche die Messe ab.

So unterzeichneten 1529 auch Lindau, Kempten, Memmingen und Nördlingen in Speyer die Protestation; Dinkelsbühl versagte sich und schied so aus. Unter den Gesandten, die sie dem Kaiser überreichen sollten, war auch der Memminger Ratsherr Ehinger, der mit den beiden anderen Gesandten dafür vom Kaiser 14 Tage gefangengesetzt wurde. Bei den darauf von den evangelischen Ständen eingeleiteten Bündnisverhandlungen zur Abwehr solcher kaiserlicher Übergriffe standen die schwäbischen Städte ganz auf der Seite Straßburgs, das zum Wortführer der Oberdeutschen geworden war. Es lehnte um der Verbindung mit der Schweiz willen für seine Städte 1529 in Schwabach die als Bündnisgrundlage vorgelegten Artikel Luthers ab. Nördlingen zog dabei sogar seine Unterschrift unter die Protestation zurück. So unterschrieb auch während der Verhandlungen auf dem Reichstag zu Augsburg 1530 von den schwäbischen Städten nur Kempten das „Augsburger Bekenntnis“. Lindau und Memmingen traten dagegen dem von Straßburg und Konstanz überreichten Vier-Städte-Bekenntnis¹² bei. Doch schlossen sich Memmingen und Lindau schon im Januar 1531 dem Schmalkaldischen Bund an. Sie unterschrieben daher auch 1532 neben ihrem Vier-Städte-Bekenntnis auch das Augsburger¹³. Umgekehrt entwickelte sich dagegen jetzt Kempten mehr nach der schweizerischen Seite zu, entließ seine lutherischen Geistlichen, warf 1533 die Bilder aus der Kirche, schaffte 1534 die Messe ab und ließ sich 1535/36 durch Simprecht Schenk sein Kirchenwesen gestalten – offenbar nach der Memminger Art¹⁴.

Mancherlei Vorgänge während des Reichstages in Augsburg zeigten allerdings auch dem Rat dieser Stadt, daß die Zeit des Lavierens vorbei sei. Er verweigerte deshalb dem Abschied, der bis zum 15. April 1531 die Beseitigung aller Änderungen forderte, den Gehorsam. Memmingen ließ darüber abstimmen, wobei mit überwältigender Mehrheit die gleiche Haltung eingenommen wurde. Dinkelsbühl jedoch verbot jetzt evangelische Abendmahlsfeiern und in Nördlingen drang unter dem Einfluß seines Predigers Billicanus, der sich in Augsburg der römischen Kirche unterworfen hatte, die alte Richtung wieder hervor. Aber schon 1531 vertrieb die Dinkelsbübler Bevölkerung ihren katholischen Pfarrer und 1533 berief der Rat einen evangelischen Prediger. In Nördlingen wurde 1535 als Billicanus Nachfolger Kaspar Kantz Prediger. Er besaß freilich neben einem unentschiedenen Pfarrer nicht die Kraft zur völligen Neugestaltung. Unter Mitarbeit von Straßburg und Konstanz gestaltete Lindau sein Kirchenwesen weiter, wobei 1534 die katholische Messe sogar im Stift verboten wurde. Hier wie in Memmingen konnte auch ein kleines Landgebiet evangelisch gestaltet werden.

Im Jahr 1534 folgte endlich in Augsburg der Rat dem steten Drängen des Volkes durch evangelische

beuren und Memmingen aus, 1528 Memmingen Prediger – † (1530?). (Friedr. Zöpfl, Der Memminger Reformator Johannes Wanner, in: Memminger Geschichtsblätter 7 (1921) 9–12. – Alt 19ff. [Er darf kaum mit dem Erfurter Studenten von 1506 gleichgesetzt werden, sondern muß erheblich älter gewesen sein.])

¹² Feuerlein Nr. 712–718. – E. F. Karl Müller, Die Bekenntnisschriften der reformierten Kirche. Leipzig 1903. 55–79. – Müller, in: RE 19, 559–564. – Friedr. Braun, Confessio Tetrapolitana. Memmingen 1930.

¹³ Otto Winckelmann, Der Schmalkaldische Bund und 1530–1532 der Nürnberger Religionsfriede. Straßburg 1892. 188ff. – Fabian, Beschlüsse.

¹⁴ Erhard, Sakramentsstreitigkeiten 169ff.; Reformationsgeschichte 30–38.

Gestaltung des Kirchenwesens. Hilfe gegen den von Bayern unterstützten Bischof suchte er in engerer Verbindung mit Wittenberg, wo Bucer auch 1536 die Wittenberger Konkordie zustande brachte¹⁵. Sie wurde auch von Memmingen, Kempten und Lindau angenommen. So wurden auch Augsburg und Kempten Mitglieder des Schmalkaldischen Bundes. Mit diesem Rückhalt wagte nun Augsburg 1537 das Verbot der katholischen Messe in seinen Mauern überhaupt.

Hatte sich in der Grafschaft Öttingen bisher nur der Herr von Öttingen-Harburg evangelisch gehalten, so schloß sich ihm jetzt auch sein Bruder Ludwig von Öttingen-Öttingen an. 1539 wurde in diesen beiden Landesteilen die Reformation durchgeführt, während in Öttingen-Wallerstein weiterhin die evangelische Bewegung unterdrückt wurde.

Daß das Religionsgespräch zu Regensburg im Jahre 1541 ergebnislos verlief, war manchem schwankenden Reichsstand der Beweis dafür, daß der Papst keinen Ausgleich wolle. Deshalb schloß sich jetzt Ottheinrich von Pfalz-Neuburg der Reformation an. Er befreite damit die Grafschaft Öttingen aus ihrer bekenntnismäßigen Randlage. Gleichzeitig brachte er aber das bisher noch katholische Donauwörth in die umgekehrte Lage. Im Februar 1545 beschloß daher der Rat dieser Stadt die Vornahme der Reformation.

Schließlich folgte noch Kaufbeuren. Auf dem Umweg über die schwenckfeldische Bewegung, die sich, seit Kaspar Schwenckfeld 1533 nach Augsburg und 1535 nach Ulm übergesiedelt war, auch in Oberschwaben ausbreitete, fanden hier seit 1543 evangelische Abendmahlsfeiern statt. 1545 nahm dann die Stadt unter dem Einfluß der benachbarten Reichsstädte das Augsburger Bekenntnis an. Sie gestaltete ihr Kirchenwesen nach der Augsburger Ordnung.

Noch eine größere Ausweitung des evangelischen Bereiches brachte der Schmalkaldische Krieg in den von den Truppen des Schmalkaldischen Bundes besetzten Gebieten, also eigentlich im ganzen bayerischen Schwaben südlich der Donau. Dort waren ja auch da und dort bodenständige evangelische Bewegungen lebendig, wenn auch kaum etwas davon bekannt ist. So holte sich etwa 1544 Markt Rettenberg den Prediger Michael aus Memmingen¹⁶. So waren denn auch z. B. in der Markgrafschaft Burgau die Pfarrer von Wörishofen, Gabelsbach, Bobingen und Ottmarshausen sogleich bereit, evangelisch zu werden¹⁷. Hier und im Stiftsland Kempten sorgte die Stadt Augsburg für die Durchführung der Reformation. Weiter im Süden bis ins Gebirge riefen die Städte die Geistlichen an verschiedenen Orten wie Füssen, Nesselwang, Markt Oberdorf und Rettenberg zusammen. Hier soll einzig und allein der Pfarrverweser von Sonthofen die Neuordnung abgelehnt haben¹⁸.

Vor allem wurde bei dieser Gelegenheit die von Augsburgs Feldhauptmann Schertlin von Burtenbach eroberte bischöfliche Stadt Füssen evangelisch besetzt. Dabei wurde die Augsburger Kirchenordnung eingeführt¹⁹.

Damals schlossen sich auch Dinkelsbühl und Donauwörth sowie Graf Ludwig von Öttingen-Öttingen dem Schmalkaldischen Bund an, während Kaufbeuren und Nördlingen auch jetzt nicht beigetreten zu sein scheinen.

Damit war die evangelische Bewegung im bayerischen Teil des Schwäbischen Reichskreises zu ihrer weitesten Ausbreitung gelangt. Fast das ganze bayerische Schwaben war evangelisch.

Der bald einsetzende Umschwung brachte freilich sehr schwere Rückschläge. Nicht genug damit, daß

¹⁵ Bekenntnisschriften 977f. — Kolde, in: RE 21, 383–399. — E. Bizer, Studien zur Geschichte des Abendmahlsstreites im 16. Jahrhundert (= Beiträge zur Förderung christlicher Theologie II 46). Gütersloh 1940.

¹⁶ Fr. v. Ammon, Aus dem Leben des... Magnus Michael, in: Memminger Gesch.-Bl. 19 (1933) 20.

¹⁷ Roth 3, 397f.

¹⁸ Huggenmüller 2, 27–37. — Baumann 3, 155f. 407. — Erhard 49f.

¹⁹ Steichele 4, 332ff. — Baumann 3, 144. 404. — Fr. Roth, Zur Einführung der Reformation in der Stadt Füssen, in: BbKG 9 (1903) 145–153. — Theod. Kolde, Zur Einführung der Reformation in Füssen, in: BbKG 10 (1904) 86ff. — Roth, Reformationsgeschichte 3, 357f.

die eroberten und erst kürzlich dem Evangelium zugeführten Pfarreien wieder verloren gingen: im evangelischen Teil der Grafschaft Öttingen wurde – wie natürlich auch in der in kaiserliche Verwaltung übernommenen Pfalz-Neuburg – wenigstens mit Erlassen alles evangelische Kirchenwesen beseitigt. In den Reichsstädten wartete man damit, bis 1548 in Augsburg das Interim erlassen wurde. Bei der Anwesenheit der kaiserlichen Truppen mußte dieses auch überall angenommen werden, doch legten eigentlich alle evangelischen Geistlichen ihr Amt nieder, um nicht die kaiserliche Zwischenreligion befolgen zu müssen. Nur in Kempten beugte sich ihr ein einziger. In Augsburg, Dinkelsbühl, Kaufbeuren, Kempten und Memmingen wurde daher überall ganz der katholische Gottesdienst wieder eingeführt, wenn auch in Augsburg und Kempten daneben Interimsformen gebraucht wurden. Nördlingen nahm das brandenburgisch-nürnbergische Auctuarium in Gebrauch. Um diesen Sieg dauernd werden zu lassen und ihn noch zu vergrößern, wurde vom Kaiser den Zünften jedes Recht der Selbstverwaltung und der Beteiligung am Stadtre Regiment genommen. Überall wurden an Stelle des bisherigen Rates neue Männer eingesetzt, wobei es freilich doch nicht überall möglich war, die Evangelischen überhaupt auszuschalten, weil es einfach nicht genug Männer gab, die sich auch nur wenigstens äußerlich zur alten Richtung bekennen wollten²⁰.

Im März 1552 aber begann der Aufstand der Fürsten. Mit dem Vormarsch ihrer Truppen erhielten Dinkelsbühl, Donauwörth, Augsburg, Memmingen, Kempten, Lindau wieder ihre evangelischen Gottesdienste. Der Augsburger Religionsfriede von 1555 sicherte sie ihnen, wenn der Kaiser sie auch in Dinkelsbühl noch einmal verbot, so daß es erst noch sehr schwere Kämpfe kostete, bis seine Bestimmungen tatsächlich durchgeführt wurden. Auch Kaufbeuren konnte erst 1557 sein Recht erhalten. Für Augsburg, Dinkelsbühl und Kaufbeuren wurde das Simultaneum im damaligen Sinn einer Gleichberechtigung beider Bekenntnisse eingeführt. Auch die Grafschaft Öttingen kam wieder in den früheren Stand. Die Verfassungsänderung in den Reichsstädten wurde aber nicht wieder rückgängig gemacht; sie blieb bestehen und brachte überall viele und ernste Schwierigkeiten. Andererseits entstanden so aber zum Teil auch zunächst selbständige Kirchenregimente. Am weitesten kam es dabei in Dinkelsbühl. Hier wurde gegen den streng katholischen Rat der Stadt vom Kaiser eine eigene evangelische Kirchenpflege zur Handhabung der Kirchengewalt über die evangelische Gemeinde geschaffen – wohl das einzige Beispiel eines von der staatlichen Gewalt völlig unabhängigen Kirchenregimentes auf lutherischem Boden. In gleicher Weise schien sich die Kirchenpflege in Augsburg entwickeln zu wollen. Bevor es aber noch zu einer Festlegung des errungenen Standes kam, erfolgte in schweren Kämpfen ein starker Rückschlag. Die Kirchenpflege hatte seit 1591 (abgesehen von ihren innerkirchlichen Befugnissen) der Stadt gegenüber nur noch ein Präsentationsrecht.

Von den Besitzen kleiner Herren, die vor dem Schmalkaldischen Krieg noch evangelisch geworden waren, konnten sich ein paar Dörfer Augsburger Bürger noch bis ins 17. Jahrhundert evangelisch halten. Dann mußten auch sie sich beugen. Dauernd evangelisch blieb nur Burtenbach. Sein Herr – der Augsburger Schertlin – konnte eine Zeitlang auch noch einige Dörfer am Ries – die Herrschaft Hohenburg –, solange sie ihm gehörten, bei seinem Bekenntnis halten²¹.

Dafür wurden jetzt zwei andere noch evangelisch. Zwei Herren von Pappenheim aus der Stühlinger Linie, der die Herrschaft Rotenstein gehörte, schlossen sich in der Schweiz der Reformation an und führten 1560 in ihren Pfarreien Grönenbach, Herbishofen und Theinselberg evangelische Gottesdienste ein²². 1570 wurde auf einer Wallfahrt nach Rom Konrad von Riedheim evangelisch. Er übernahm 1576 für seine beiden Pfarreien der Herrschaft Angelberg – Tussenhausen und Zaisertshofen – die pfalz-neubur-

²⁰ Ludw. Fürstenwerth, Die Verfassungsänderungen in den oberdeutschen Reichsstädten. Göttingen 1893.

²¹ Simon, EKG B 362.

²² Hagenmüller 2, 90f. 93. – Baumann 3, 394–399. – K. F. Stark. – J. Sedelmayer, Geschichte des Marktfleckens Grönenbach. Kempten 1910. – Sontheimer 3, 80–81.

gische Kirchenordnung²³. Letztere Gemeinden verloren ihre evangelische Religionsübung freilich schon 1620 wieder, nachdem 1618 die Familie Riedheim mit Konrads Sohn erlosch und der Besitz daher an das Stift Kempten fiel.

Die pappenheimischen Pfarreien dagegen, die sich selbstverständlich an schweizerische Kirchenordnungen hielten²⁴, konnten unter vielen, schweren Bedrängnissen ihr Bekenntnis behalten, wenn gleich auch sie – doch erst nach dem Westfälischen Frieden – an das Stift Kempten kamen (1692). Sie gehören jetzt zur Evangelisch-reformierten Kirche in Bayern.

Wie weit sich sonst etwa auch in den Gebieten geistlicher Herren im Volk und unter den Dorfgeistlichen die evangelische Bewegung ausbreitete, ist nicht bekannt. Nachrichten über einzelne Vorgänge fehlen. Das beweist nicht, daß es nicht solche gab, nicht einmal, daß es solche nicht zahlreich gab. Es ist z. B. auch nicht das geringste über die Verbreitung evangelischer Haltung in der Gegend zwischen Augsburg und Donauwörth in der Lechebene bekannt. Trotzdem mußten seit 1595 in dieser Gegend in nicht weniger als 21 Dörfern – man fragt sich fast, wie man diese überhaupt zusammenbringen soll – die Jesuiten an der Rückführung der verwahrlosten Gemeinden zum katholischen Glauben mitwirken. 1601 konnte die Arbeit als abgeschlossen gelten²⁵.

So wurden die evangelischen Kirchenwesen des bayerischen Schwaben südlich der Donau durchaus Diasporagebiet – sehr weit voneinander getrennt durch katholische Räume unter zumeist sehr feindlich eingestellten Herren.

Ihre Kirchenordnungen unterscheiden sich – wieder insonderheit in dem südlich der Donau gelegenen Teil – grundsätzlich von denen Frankens. Das hat einen dreifachen Grund. Er lag zunächst in der Frühgeschichte der evangelischen Bewegung, dann in der geographischen Lage und schließlich in den sich daraus ergebenden besonderen politischen und gesellschaftlichen Verhältnissen.

In Franken, vor allen Dingen in Nürnberg, dann aber auch sonst, übernahm der Pfarrer selbst die Neugestaltung des gottesdienstlichen Lebens. Hier blieb daher, was nicht unevangelisch war, bestehen. Ausgangspunkt für die Entwicklung einer evangelischen Gottesdienstform wurde so die römische Messe. In Kempten und Lindau hätte das zwar auch geschehen können. Bevor es aber hier zur Ausbildung eigener Gottesdienstformen kam, hatte sich der Einfluß der größeren Städte Schwabens – Augsburgs und Memmingsens – geltend gemacht. Dort aber war infolge der besonderen kirchenrechtlichen Verhältnisse der Prediger Träger der evangelischen Verkündigung, während der Pfarrer sein Gegner war. Kennzeichen der evangelischen Religionsübung wurde daher hier der Predigtgottesdienst in seiner nüchternen, mittelalterlichen Gestalt ohne liturgische Umrahmung. So mußte hier auch die Abendmahlsfeier neu entwickelt werden. Während daher in Franken anfangs sogar die tägliche, dann wenigstens sonntägliche Abendmahlsfeier (freilich unter sehr wechselnder Teilnahme der Gemeinde) in Übung war, hielt man sie in Schwaben vielfach nur noch an den hohen Festen. Das geschah um so mehr, als sich in der Schweiz zunächst aus den gleichen Gründen, dann aber vor allem auch unter dem Einfluß eines neuen Sakramentsverständnisses eine ähnliche Entwicklung vollzog, die sofort stark auf das bayrische Schwaben zurückwirkte.

Nicht weniger bedeutsam aber war – wie sich auch soeben schon gezeigt hatte –, daß die schwäbischen Reichsstädte in mehr oder weniger enger Verbindung mit der Schweiz standen. Das wirkte sich später besonders in konfessioneller Hinsicht aus, hatte zunächst aber schon bewirkt, daß die allgemeinen gesell-

²³ Steichele 9, 374–414. 507. – Fr. Roth, Die Reformation der Herrschaft Angelberg... 1576, in: BbKG 13 (1907) 253–271.

²⁴ Näheres ist für die ältere Zeit aber nicht bekannt.

²⁵ Beiträge zur Geschichte des Bistums Augsburg 1 (1850) 49f. – Jos. Schmidlin, Die kirchlichen Zustände in Deutschland vor dem Dreißigjährigen Krieg nach den bischöflichen Diözesanberichten... 2: Bayern. Freiburg 1910. 48f.

schaftlichen Verhältnisse stark durch die Schweiz und ihre freiheitlichen Verfassungen beeinflusst waren. In den schwäbischen Reichsstädten besaßen zumeist die Zünfte und damit unmittelbar die Gemeinde einen ganz anderen Einfluß als in den fränkischen Reichsstädten, wo das Patriziat fast allein regierte. Das wirkte sich dann auch in den kirchlichen Entscheidungen der Gemeindeleitung, des Rates aus. Für die Beurteilung dieses Eingreifens der Obrigkeit muß freilich bewußt bleiben, daß sich damals kirchliche und politische Gemeinde völlig deckten und daß daher die von der Gemeinde gewählte bürgerliche Obrigkeit zugleich auch das ebenso zustandegewordene Organ der kirchlichen Gemeinde war. Nicht der Staat handelte also in solchen Fällen, sondern die christliche Gemeinde. Wenn das schon überhaupt bei der Beurteilung der evangelischen Kirchenverfassungen der Reformation beachtet werden muß, gilt es doppelt bei denen Schwabens. Hier war schon die spätmittelalterliche Stadt als Kollektivindividuum eine sakrale Gemeinschaft, ein *corpus christianum* im Kleinen²⁶. Und jetzt war es erst recht die christliche Gemeinde, die hier handeln wollte im Überschwang ihrer Freude darüber, daß sie der „Babylonischen Gefangenschaft“ entronnen war, die aber noch nicht ahnte, welche Gefahren auf diesem Wege drohten, und so leicht zu einer Überbetonung des genossenschaftlichen Wesens der Kirche gegenüber ihrem Stiftungscharakter kommen konnte.

Kennzeichnend für diesen Geist, der sich dann in den schwäbischen Kirchenordnungen auswirkte, ist die Unbekümmertheit um liturgische Gleichförmigkeit, was ja nicht mit Mangel an liturgischer Formungskraft verwechselt werden darf, und ein dafür um so stärker hervortretendes Drängen auf Bewährung des evangelisch verstandenen christlichen Glaubens im Alltag. Dazu gehören dann nicht nur die verschiedenen Zuchtordnungen²⁷, sondern auch die wiederholt zu Beginn der Abendmahlshandlung ausgesprochenen Warnungen vor unwürdigem Genuß und ebenso die bei allerlei Gelegenheiten am Schluß erfolgende Ermahnung, der Armen zu gedenken.

Das zeigte sich besonders auf dem in dieser Hinsicht bedeutsamen oberdeutschen Städtetag in Memmingen vom 26. Februar bis 1. März 1531. Hier trafen sich unter dem Vorsitz von Ambrosius Blarer in Konstanz Abgesandte von Biberach, Isny, Konstanz, Lindau und Ulm. Reutlingen und Straßburg hatten ausführliche Schreiben gesandt²⁸.

Der Schmalkaldische Bund hatte auf Drängen von Brandenburg-Nürnberg in seinem Bündnisentwurf vom 31. Dezember 1530 unter anderem auch angeregt, zu überlegen, wie man eine einheitliche Kirchenordnung schaffen und öffentliche Sünden und Laster geistlich und zeitlich strafen möchte²⁹. Das erstere lehnten die Versammelten sofort ab. Trotzdem leisteten sie auch da einen wesentlichen Beitrag zu einer einheitlichen Gestaltung gottesdienstlicher Formen: sie empfahl nämlich, die Taufe im allgemeinen nur im Gemeindegottesdienst in Anschluß an die Predigt vorzunehmen, ein Vorschlag, der dann auch im ganzen schwäbischen Raum Annahme fand. Beim anderen Punkt aber, bei der Zuchtordnung, begnügte sie sich nicht mit einer bloßen Zustimmung. Hier legte sie gleich auch eine ausführliche Zuchtordnung vor. Deutlicher konnte nicht zum Ausdruck kommen, daß die Herzen der schwäbischen Reformatoren nicht für Liturgik, um so heißer aber für gelebte Ethik schlugen. Es ist aber auch bezeichnend, daß

²⁶ Bernd Moeller, *Reichsstadt und Reformation* (=Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 180). Gütersloh 1962, 14f.

²⁷ Man darf diese Zuchtordnungen aber auch wieder nicht überhaupt als schweizerische Eigenart betrachten. Abgesehen davon, daß auch fränkische Dorfordnungen der Reformationszeit (vgl. die von Obereisenheim 1579 oder Billingshausen 1569 in: *Sehling* 11, 684–692) ähnlichen Charakter tragen, hatte z. B. die Stadt Ansbach schon am 12. Nov. 1430 eine Ordnung erlassen, die, was die weltliche Seite anbetrifft, die meisten der hier berührten Angelegenheiten in ähnlicher Weise regelte (Nürnberg Staatsarchiv, Ansbacher Stadtbücher 1 [1388–1467] f. 92f.).

²⁸ *Dobel* 5, 35f. – *Jäger* 436–488. – *Keim*, *Reformationsgeschichte* 255–260, 262f. –; *Die Reformation der Reichsstadt Ulm*. Stuttgart 1851. 212ff. – *Theod. Pressel*, *A. Blarer*. Stuttgart 1861. 182ff. – *Schieß* 1, 239–245. 247f. – *Marte* 32f. – *Wolfart* 1 I 304. – *Anrich*, *Die Ulmer Kirchenordnung von 1531*, in: *BlwKG* 35 (1931) 104. – *Julius Endriß*, *Das Ulmer Reformationsjahr 1531*. 92–94. – *Hauß*, *Zuchtordnung* 26. – Vor allem aber *Köhler* 2, 14–41.

²⁹ *Fabian*, *Bundesabschiede 1530–1532*, 3f. – *Köhler* 2, 15ff.

im übrigen Bereich des Schmalkaldischen Bundes diesem Entwurf, der in irgendeiner Form von allen damaligen schwäbischen Mitgliedern übernommen wurde, nichts Ebenbürtiges an die Seite gestellt wurde.

Konnte schon die Antwort als solche³⁰ nicht ohne eine ausführliche Vorlage in den wenigen Stunden geschaffen werden, gilt das noch viel mehr von der ihr einverleibten Zuchtordnung³¹. Sie stammt wohl von Ambr. Blarer. Von den verschiedenen Änderungen und Ergänzungen, die in Memmingen gebracht wurden, läßt sich vorläufig nur eine einzige deutlich als solche und nach ihrem Urheber festlegen – die beiden Schlußabschnitte „Von erkiesung der geistlichen gewalthaber“ und „Von dem ampt gemelter gewalthaber“³². Sie darf man als Beitrag des Ulmer Predigers Konrad Sam betrachten. Dieser griff damit in einen seit ein paar Jahren in der Schweiz und in Straßburg, aber auch sonst in Süddeutschland³³ geführten, heißen Streit ein. Aber er gab damit nur die Anregungen weiter, die er von Ökolampadius und seiner Baseler Ordnung³⁴ und von Martin Bucer, der nach anfänglich anderer Einstellung von Ökolampadius für seine Ansicht gewonnen worden war³⁵, erhalten hatte. Dieser Einschub ist im Entwurf ein Fremdkörper und zeigt sehr deutlich das Bemühen, in ein rein demokratisches Verständnis der christlichen Gemeinde, die ausschließlich von der sich als ihr Glied verstehenden weltlichen Obrigkeit geleitet und vertreten wird, die Stimme des Geistlichen Amtes zur Geltung zu bringen – ein Bemühen, das in seinem von wechselndem Erfolg begleiteten Ringen in Basel wie in Ulm besonders deutlich zu beobachten ist³⁶, und zeigt, wie hier zwei verschiedene Kirchenbegriffe miteinander rangen – die Kirche, die sich mit der bürgerlichen Gemeinde identisch weiß wie diese sich mit ihr (wie in Zürich), und die Kirche, die sich als Größe eigenen Rechtes, weil eigenen Auftrags in dieser bürgerlichen Gemeinde versteht (wie in Basel), oder auch: die Kirche, in der die Gemeinde über dem geistlichen Amt steht, und die Kirche, in der sich beide gegenseitig zugeordnet wissen. Auch in der Art, wie diese Anregungen dann übernommen wurden, äußert sich dieser Kampf. Dabei wird sich zeigen, daß gerade die beiden äußersten Flügel ihre Vertreter auf bayerischem Boden gefunden haben in Lindau (im Fahrwasser Zürichs) und in Memmingen (in der Gefolgschaft Basels), während die übrigen Städte den Kompromißvorschlag des Memminger Tages trotz seiner Unausgeglichenheit übernahmen – Konstanz³⁷, Ulm³⁸, Eßlingen³⁹, Isny⁴⁰ und wohl auch Biberach⁴¹. Eine ähnliche Zuchtordnung schufen sich später (1546) Kempten⁴² und Ravensburg⁴³.

Noch einen anderen bedeutsamen Beitrag leistete der Memminger Tag. Er forderte die Einführung von Taufbüchern⁴⁴. Es ist nicht unmöglich, daß diese Anregung für die Anordnung von Taufbüchern in der Brandenburgisch-nürnbergischen Kirchenordnung von 1533⁴⁵ mitgewirkt hat.

Dieser schweizerische Einfluß fand aber nun sein Ende. Nördlich der Donau war, nachdem die Grafschaft Öttingen schon gleich die Brandenburgische Ordnung übernommen hatte, schon vor dem Schmalkaldischen Krieg durch die Beziehungen zu Brandenburg-Ansbach und Nürnberg und durch den Übergang von Pfalz-Neuburg zu den fränkischen Gottesdienstformen die wittenbergische Richtung ganz zum Sieg gekommen. Nur scheint nach dem Interim überall – auch in Nördlingen – das Meßgewand gefallen und nur das Chorhemd geblieben zu sein.

³⁰ Jäger 436–452.

³¹ Jäger 452–487.

³² Jäger 480–486.

³³ Vgl. für Bayern z. B. die Auseinandersetzung um den Bunn in der Ausarbeitung der brandenburgisch-nürnbergischen Kirchenordnung von 1533 (Sehling 11, 118ff.)!

³⁴ Ordnung, so eine ersame statt Basel..., fürhin zu halten erkannt. Basel 1529 (Endriß 88–92). – Anordnung des Rates von Basel vom 14. Dez. 1530 (Briefe und Akten zum Leben Oekolampads. Bearbeitet von Ernst Staehelin. 2 (1934) 536ff.) – Auf diese Baseler Ordnung hatten auch die Straßburger Prediger die Memminger Versammlung ausdrücklich hingewiesen (Briefe und Akten 2, 564.)

³⁵ Ernst-Wilhelm Kohls, Aus Bucers Entwurf für die Ulmer Kirchenordnung, in: *BlwKG* 60/61 (1960/61) 192 bis 195.

³⁶ zu Basel: Köhler 1, 269–308. – Zu Ulm: Endriß 92ff. – Anrich 101–106.

³⁷ Hauß. – Köhler 2, 106–111.

³⁸ Endriß 92ff. – Anrich 101–106. – Köhler 2, 55–63.

³⁹ O. Schuster, Kirchengeschichte von Stadt und Bezirk Eßlingen. Stuttgart 1946. 158f. – Köhler 2, 126–132.

⁴⁰ Köhler 2, 215ff.

⁴¹ Rauscher 91. – Köhler 2, 229f.

⁴² Siehe unten S. 173.

⁴³ Köhler 2, 336–339.

⁴⁴ Jäger 444.

⁴⁵ Sehling 11, 202. 281.

Es war bei der Reformationsgeschichte Nördlingens selbstverständlich, daß der Pfarrgottesdienst (die Messe) zur Grundlage des Gottesdienstes werden konnte, und nicht weniger in Pfalz-Neuburg, wo ja eine obrigkeitliche Verfügung ohne nennenswerten Kampf der Richtungen die Reformation einführte. Wenn Nördlingen dann später der Württembergischen Ordnung stärkeren Einfluß gewährte, so bezog sich das nicht auf die Gestaltung des Gottesdienstes, der durchaus von Nürnberg her bestimmt blieb.

Dinkelsbühl übernahm bei Wiederherstellung seines evangelischen Kirchenwesens 1567 wegen der durch Pfalz-Neuburg gewährten Hilfe die Kirchenordnung Herzog Wolfgangs, die ja zur gleichen Familie gehörte, wenngleich mit stärkerer Übernahme württembergischer Gottesdienstformen.

Südlich der Donau mußte der Einfluß der Schweiz aufhören, als der Religionsfriede von 1555 über Gleichberechtigung und Duldung evangelischer Haltung das Damoklesschwert der Beschränkung auf die Anhänger der Augsburgischen Konfession anbrachte. Das stärkte in den einzelnen Städten die Stellung der lutherischen Richtung außerordentlich und zwang die schweizerisch Gesinnten nicht nur zu Zurückhaltung, sondern auch zu Anpassung. Das geschah nun gleich auch in den Ordnungen, aber doch zuerst nur in der Weise, daß in die bisherigen Grundformen lutherische Ausdrücke, Wendungen und Formen besonders beim Abendmahl und bei der Taufe eingefügt wurden.

Kempton übernahm 1553 gleich überhaupt die Württembergische Kirchenordnung. Das dürfte wohl auch in Kaufbeuren der Fall gewesen sein, als dort 1557 das evangelische Kirchenwesen neu entstehen konnte. Memmingen schuf allerdings 1569 eine ganz neue Kirchenordnung in starker Anlehnung an die von Zweibrücken und Württemberg. Doch scheint dabei die Gottesdienstordnung nicht mit erfaßt worden zu sein. Burtenbach wird sich bei den engen Beziehungen seiner Besitzer zu Augsburg durchaus nach der dortigen Ordnung gerichtet haben. So fanden sich auf dem engen Raum des bayerischen Schwaben schließlich die mannigfachsten Formen evangelischer Gottesdienste zusammen und vor allem ihre schlechthinnigen Gegenpole wie in Nördlingen einerseits und andererseits in Augsburg.

Jede Art von liturgischer Kleidung aber blieb südlich der Donau auch weiterhin verpönt. Der amtierende Geistliche trug hier die gleiche Gewandung, die jeder Bürger bei einer feierlichen Gelegenheit trug⁴⁶. Dabei machte man wohl lediglich die Mode in der verschiedenen Form des oberen Hemdabschlusses – der Herausbildung der Beffchen – nicht mit, sondern blieb bei der Krause, die auch heute noch in Augsburg und Kaufbeuren getragen wird.

Bei diesem Anschluß an die wittenbergische Linie ist es natürlich, daß sich dann denn auch unter dem Konkordienbuch neben den Unterschriften mancher nördlich und westlich davon gelegenen Stände die Unterschriften des Grafen Gottfried von Öttingen und von Bürgermeister und Rat der Städte Nördlingen, Memmingen, Lindau, Kaufbeuren, Kempton und des Rates von Donauwörth finden⁴⁷.

Die Stadtvertretungen von Augsburg und Dinkelsbühl konnten als teilweise katholisch natürlich nicht unterschreiben. Sie ließen ihre Geistlichen aber ebenso wie die anderen Stände unterzeichnen⁴⁸.

Die Einführung von Kirchenbüchern, die hier so wenig wie in Franken irgendwelche vorreformatorische Vorgänger hatten⁴⁹, erfolgte in Dinkelsbühl unter dem Einfluß der Brandenburgischen Kirchenordnung von 1533, sonst aber zunächst unabhängig von den fränkischen Vorbildern⁵⁰ in Zusammenhang mit der Schweiz. Es wurde schon erwähnt, daß der Memminger Tag von 1531 allgemein die Führung von Taufbüchern empfahl. Sie wurden auch in Lindau und Memmingen 1533 angelegt. Traubücher erwähnte der Memminger Tag nicht, sie wurden aber in den Zuchtordnungen von Konstanz und Memmingen eingeführt und von Lindau auch ohne eine solche Bestimmung gleichzeitig begonnen. Das wird wohl unter dem Einfluß Straßburgs, das dazu von Nürnberg angeregt worden war⁵¹, geschehen sein. Bei den übr-

⁴⁶ Vgl. das Abendmahlsbild aus der Zeit um 1600 in der Stephanskirche in Lindau (Abbildung bei Wolfart I II 28).

⁴⁷ Bekenntnisschriften 16f.

⁴⁸ J. T. Müller 780. 785f.

⁴⁹ Matth. Simon, Zur Geschichte der Kirchenbücher, in: ZbKG 29 (1960) 10f.

⁵⁰ Sehling 11, 8f.

⁵¹ Matth. Simon, Zur Entstehung der Kirchenbücher, in: ZbKG 28 (1959) 140.

gen Ständen dauerte es merkwürdig lang, bis sie sich zur Nachahmung dieser Beispiele bereit fanden. Die Grafschaft Öttingen begann damit nach der Wiederherstellung des evangelischen Kirchenwesens 1552⁵². Donauwörth⁵³ und Nördlingen⁵⁴ folgten 1579, Augsburg⁵⁵ und Kempten⁵⁶ 1596. Bei Kaufbeuren, dessen Kirchenbücher erst 1632 einsetzen, ist wohl sicher anzunehmen, daß ein älteres Buch verlorengegangen ist⁵⁷.

Das rasch zunehmende Erstarren des Katholizismus brachte auch in Schwaben harte Gegenreformationerscheinungen, wie den langjährigen Ausschluß der Evangelischen Dinkelsbühls von ihrem Anrecht auf den Religionsfrieden, und Kalenderstreitigkeiten in Augsburg 1582 und Kaufbeuren und Dinkelsbühl 1602, die überall zur Einführung des neuen als päpstlich empfundenen Kalenders führten, damit aber auch zur Entwicklung von Kirchenverfassungsformen, die einer weitgehenden Selbstverwaltung der Kirche unabhängig vom Staat gleichkamen. 1604 mußte die überwiegende evangelische Mehrheit Kaufbeurens die Pfarrkirche der geringen katholischen Minderheit überlassen. Donauwörth kam 1607, weil es keine katholischen Prozessionen benachbarter Gemeinden in seinen Mauern dulden wollte, in bayerische Hand und wurde so wieder katholisch. Daß die teilweise in den Raum des Schwäbischen Kreises hereinreichende Pfalz-Neuburg seit 1614 infolge des Glaubenswechsels ihres jungen Landesherrn der Gegenreformation verfiel, schwächte die Widerstandskraft der evangelischen Stände noch weiter. Lindau erhielt über innerkirchliche Unruhen eine kaiserliche Besatzung, in Kaufbeuren wurde überhaupt die völlige Rückkehr zur katholischen Kirche gefordert. Dinkelsbühl und die Grafschaft Öttingen mußten gleichfalls schwere Einbußen entgegennehmen. Dann erlangte 1629 der Augsburger Bischof Heinrich von Knöringen, der hinter dem allem als treibende Kraft stand, vom Kaiser das Restitutionsedikt. Es entrechtete – weit über seinen buchstäblichen Gehalt hinaus ausgelegt – vor allen Dingen die Evangelischen in Augsburg vollständig und beraubte sie aller ihrer Kirchen und Geistlichen. Öttingen verlor zahlreiche Pfarreien. Die Ankunft Gustav Adolfs brachte zwar im Jahr 1632 überall die Wiederherstellung der evangelischen Rechte. Doch gingen sie nach der Schlacht bei Nördlingen in Dinkelsbühl und Augsburg wieder weitgehend verloren. Dafür verhalf dann der Westfälische Friede zur dauernden Wiedereinsetzung in die alten Rechte, ja darüber hinaus auch zum Simultaneum im politischen Leben. Alle Ämter mußten in Dinkelsbühl und Augsburg im Verhältnis von 1:1, in Kaufbeuren sogar im Verhältnis von ungefähr 5:1 zugunsten der Evangelischen besetzt werden.

Waren damit auch nicht alle Reibungsflächen beseitigt, so gab es nun doch weiterhin eine ruhige Entwicklung, die ihren Abschluß darin fand, daß alle diese Kirchengebiete in der napoleonischen Zeit in Bayern und damit in die bayerische Landeskirche eingegliedert wurden. Sie haben in ihr an der starken Eigenentwicklung der bayerischen Kirche des vorigen Jahrhunderts lebendig teilgenommen, dabei aber auch gerade auf dem Gebiet der Kirchenordnungen alte Besonderheiten charaktervoll beibehalten.

⁵² Biebinger XVIII.

⁵³ R. Hipper und A. Weißthanner, Pfarrbücherverzeichnis für das Bistum Augsburg (= Bayerische Pfarrbücherverzeichnisse 2). München 1951. 45.

⁵⁴ Biebinger 244

⁵⁵ Biebinger 21f. – Die zuletzt und da mit besonderer Lautstärke von Heinr. Börsting, Geschichte der Matrikeln von der Frühkirche bis zur Gegenwart (Freiburg 1959) 87 aufgestellte Behauptung, es habe in Augsburg schon im ganzen Mittelalter eine ausgezeichnete Kirchenbuchführung gegeben, beruht auf der Verwechslung von Kirchenbüchern mit städtischen statistischen Zusammenstellungen von Geburten, Hochzeiten und Sterbefällen (M. Simon, Zur Geschichte der Kirchenbücher, in: ZbKG 29 [1960] 10f.)

⁵⁶ Biebinger 170.

⁵⁷ Biebinger 169.

I.

Freie Reichsstadt

AUGSBURG

Literatur außer den bereits genannten Schriften:

Grundlegende Gesamtdarstellung: Roth, Reformationsgeschichte.

Pl. Braun, *Historisch-topographische Beschreibung der Diöcese Augsburg*. 1. 2. Augsburg 1823. – O. Clemen, *Haug Marschalck genannt Zoller von Augsburg*, in: *BbKb* 4 (1898) 223–230. – H. Eberlein, *Augsburg*. Berlin 1939. – *Der herren pfleger und gehaimen rät des heiligen reichs statt Augspurg warhafter gegenbericht der augspurgischen händel und gegründte widertreibung D. Georg Müllers nechstverschinen 1586. jars in truck ausgestreuten famosgedichts. Augspurg 1587.* – Julius Hans, *Augsburger Katechismen aus dem 16. Jahrhundert*, in: *Zeitschrift für praktische Theologie* 14 (1892) 101–120; *Zur Katechismusliteratur der Reformationszeit*. Ebendort 339–345; *Die ältesten evangelischen Agenden Augsburgs*, in: *BbKG* 1 (1895) 145–171; *Aus Augsburgs kirchlicher Vergangenheit* (1. *Die ältesten Katechismen Augsburgs* 1–11. – 2. *Die ältesten evangelischen Agenden Augsburgs* 12–22. – 3. *Die evangelischen Gesangbücher Augsburgs von der Reformation bis zur Gegenwart* 23–37. – 4. *Die Wiedertäufer in Augsburg* 38–67). Augsburg 1930. – Wilh. Hans, *Gutachten und Streitschriften über das jus reformatum des Rates vor und während der Einführung der offiziellen Kirchenreform in Augsburg (1534–1537)*. (Philosophische Dissertation Leipzig). Augsburg 1901. – Aug. Kamp, *Die Psalmendichtung des Jakob Dachser*, (Dissertation) Greifswald 1931. – G. Kawerau, *Zur Reformationsgeschichte Augsburgs*, in: *BbKG* 2 (1895) 131f. – Keim 266–279. – H. A. Lier, *Der Augsburger Humanistenkreis mit besonderer Berücksichtigung Bernhard Adelmanns von Adelmansfelden*, in: *HV Schwaben* 7 (1880) 69–108. – H. Lutz, *Conrad Peutinger, Beiträge zu einer politischen Biographie*. (= *Abhandlungen zur Geschichte der Stadt Augsburg* 9) Augsburg 1958. – *Medicus* 54–72 (oft). 83ff. 302. 322–343. – Georg Müller, *Augsburgische Handel, so sich daselbsten wegen der religion und sonderlich jüngst vor zwei jaren im werenden calenderstreit mit Georgen Müller, D., Pfarrer und Superintendenten daselbst, zugetragen*. o. O. 1586. – *Publication der röm. kay. may. zwischen der oberkeit und den kirchendienern augspurgischer confession in der statt Augspurg und irer anhengigen ergangnen letster resolution, sampt angehenytem bericht, was darauf die herrn kirchendiener an die oberkeit supplicirt und was inen die herrn stattpfleger und gehaimen auf solches weiter anzaigen und fürhalten lassen*. o. O. 1586. – Max Radlkofer, *Jakob Dachser und Sigmund Salmingen*. Erlangen 1899; *J. Dachser und S. Salmingen*, in: *BbKG* 6 (1900) 1–30; *Leben und Schriften des Georg Frölich – des bekannten Augsburger Stadtschreibers*, in: *Zeitschrift des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg*. 27 (1900) 46–132; *Die volkstümliche und bes. dichterische Literatur zum Augsburger Kalenderstreit*, in: *BbKG* 7 (1901) 1–32. 49–71. – Reu, *Zur katechetischen Literatur Bayerns im 16. Jahrhundert: Interimskatechismus und Katechismus Meußlins*, in: *BbKG* 13 (1907) 127–130. – Friedr. Roth, *Zur Lebensgeschichte des Meisters Mich. Keller, Prädikanten in Augsburg*, in: *BbKG* 5 (1899) 149–163; *Wer war Haug Marschalck genannt Zoller von Augsburg*, in: *BbKG* 6 (1900) 229–234; *Zur Geschichte der Wiedertäufer in Oberschwaben* (*Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg*. Band 27 (1900) 1–45); *Höhepunkt der wiedertäuferischen Bewegung in Augsburg*. (*Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg*. Band 28 (1901) 1–154); *Augsburgs Reformationsgeschichte*. 1–4 München 1901–1911; *Die Spaltung des Konventes der Mönche von St. Ulrich in Augsburg im Jahre 1537 und deren Folgen*, in: *Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben* 30 (1903) 1–41; *Kaspar Huberinus und das Interim in Augsburg*, in: *BbKG* 11 (1905) 201–218; *Zur Literatur der Augsburger Katechismen*, in: *BbKG* 14 (1938) 251ff. – Lotte Schiller, *Die konfessionellen Verhältnisse in der Stadt Augsburg 1555–1648* (MS. des Jahres 1948 im Besitz des Dekanats Augsburg). – Wilh. Schiller, *Die St. Anna-Kirche in Augsburg*. Augsburg 1938. – Eberhard Schott, *Beiträge zur Geschichte des Karmeliterklosters in Augsburg*, in: *HV Schw* 7 (1880) 164–232; 9 (1882) 221–284. – Friedr. Hermann Schubert, *Die Reformation in Augsburg*, in: *Augusta* 955–1955. Augsburg 1955. 283–300. – Franz von Seida, *Historisch-statistische Beschreibung aller Kirchen-, Schul-, Erziehungs- und Wohltätigkeitsanstalten in Augsburg*. Augsburg (1812?); *Augsburgs Geschichte von Erbauung der Stadt bis ... 1825*. Augsburg 1826. – *Die Chronik von Clemens Sender von den ältesten Zeiten der Stadt bis zum Jahre 1536*, in: *Die Chroniken der schwäbischen Städte*. Augsburg IV. Band. (= *Die Chroniken der deutschen*

Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert. 23. Band). Leipzig 1894. – Matth. Simon, EKGB 227ff. 270f. 288. 412f. 416f. 420. 423; Johann Frosch, in: Lebensläufe aus dem bayerischen Schwaben 2 (1953) 181–196. – Hugo Steiger, Geschichte der Stadt Augsburg. München 1941. – Paul v. Stetten, Geschichte der ... freien Stadt Augsburg. Frankfurt 1742–1758, 2, 1–162. 349–367. 1196f. – K. Wolfart, Beiträge zur Augsburger Reformationsgeschichte: I. Die Reise des Ulmischen Sekretärs Aitinger nach Hessen und Sachsen, in: BbKG 7 (1901) 125–136; II. Zur Biographie des M. Bonifacius Wolfhart, aaO. 167–180; III. Kaspar Schwenckfeld und Bonifacius Wolfhart, in: BbKG 8 (1902) 97–114. 145–161; Die 1. offizielle Entscheidung der Stadt Augsburg für die Reformation 1533. Naumburg 1901 (Erlanger Dissertation); Die Augsburger Reformation in den Jahren 1533/34. (= Studien zur Geschichte der Theologie und der Kirche. VII 2). Leipzig 1901. – Wolfg. Zorn, Augsburg. Augsburg 1957.

Die äußere und innere Lage am Ende des Mittelalters.

Die auf dem Boden der alten Römerstadt Augusta Vindelicum entstandene Stadt Augsburg war im 10. Jahrhundert aus der Hand des Reiches in die des – sichtlich mit einer kurzen Unterbrechung – seit der Römerzeit dort sitzenden Bischofs gekommen. Erst in jahrhundertelangen Kämpfen konnte sie sich daraus befreien. Der bedeutsamste Schritt dazu war der große Freiheitsbrief des Kaisers Rudolf vom Jahre 1276. Seit 1426 wurde auch der Kaiserliche Stadtvogt nur noch nach dem Vorschlag der Bürger eingesetzt¹.

Die Blüte, die sie in der Reformationszeit zu einer der volkreichsten deutschen Städte werden ließ – sie zählte damals über 50 000 Einwohner und war damit etwas volkreicher als Nürnberg² –, verdankte die Stadt zunächst ihrer Verkehrslage an den Fernstraßen nach Italien. Dazu kam dann aber vor allem das Handwerk und hier in Sonderheit die Weberei. So errangen schon 1368 die Handwerker mit ihren Zünften Anteil an der bisher ausschließlich den handeltreibenden Patriziern vorbehaltenen Stadtregierung. Bald lag sogar das Schwergewicht bei den Zünften. Sie hatten ihre Zunftmeister und zumeist noch ein weiteres Mitglied im Kleinen Rat, dessen weitere Mitglieder durch diese Zunftvertreter aus den Geschlechtern gewählt wurden. Durch Zuziehung von weiteren rund 200 Zunftmitgliedern erweiterte sich der Kleine Rat zum Großen, der aber nur nach Ermessen des Kleinen Rates einberufen wurde. Von den zwei Bürgermeistern, die jährlich neu gewählt wurden, war stets einer aus den Geschlechtern, der andere aus den Zünften³.

Als Luther zum ersten Male vom deutschen Volke Aufmerksamkeit für sein Anliegen forderte, gehörte Augsburg zu den Städten, in denen das am ehesten geschehen mußte. Augsburg war geradezu die modernste Stadt Deutschlands. Hier versenkte man sich nicht nur in die alten griechischen und lateinischen Klassiker und fanden nicht nur die Buchdrucker reiche Arbeit⁴. Hier bestimmte der Kaufmann Fugger durch Bereitstellung oder Versagung der nötigen Geldmittel, wer Erzbischof und Kurfürst, Kaiser und Papst werden sollte. Hier wurden die ersten Aktiengesellschaften gegründet, wurde das Wirtschaftsleben in den Karpathen wie in Venezuela gelenkt und in Gemeinschaftsunternehmen die erste Umseglung Afrikas ermöglicht. Augsburgs Ratschreiber Konrad Peutinger steht an Bedeutung dem Nürnberger Humanisten Willibald Pirckheimer kaum nach⁵.

Auch geistliche Mittelpunkte besaß die Stadt in größerer Zahl. Neben dem Hof des Bischofs mit seinem Domkapitel bestand in der Stadt das große alte Benediktinerkloster St. Ulrich, das Reichsstift war. Außerdem hatte Augsburg noch zahlreiche andere Klöster (Karmeliten, Franziskaner und Franziskaner-

¹ Zorn 142.

² Vgl. Matth. Simon, Mathematik in der Kirchengeschichte. I: Wieviele Einwohner hatte Nürnberg zur Reformationszeit?, in: ZbKG 30 (1961) 223–226.

³ Steiger 69f. – Roth I, 1ff.

⁴ Lier, Humanistenkreis.

⁵ Lier, in: ADB 25, 561–568. – Schottenloher 17146–17164. – Lutz.

rinnen, Dominikaner und Dominikanerinnen), mehrere Chorherrnstifte und ein Chorfrauenstift. Aber trotzdem fehlte in dieser geistig so ungemein lebendigen, so stark nach geistiger Selbständigkeit drängenden Stadt das in anderen Städten auch nur annähernd ähnlicher Höhenlage bestehende enge Verhältnis zwischen Kirche und Stadt. Das ging zunächst auf die Befreiungsgeschichte der Reichsstadt zurück. Wiederholt hatte sich dann das Domkapitel scharf gegen die Aufnahme von Bürgersöhnen in seine Reihen ausgesprochen⁶. Erst Kaiser Maximilian konnte ihm 1500 seinen in Augsburg geborenen Kanzler Matthäus Lang aufzwingen⁷. Die an sich verhältnismäßig zahlreichen Pfarrkirchen – Dom, St. Moritz, St. Ulrich, St. Georg, St. Stephan und Hlg. Kreuz – waren alle in der Hand geistlicher Körperschaften. Ihre Kirchen waren zwar mit dem Geld der Bürger erbaut, aber nicht durch sie. Um den Drang nach eigener Betätigung auch auf diesen Gebieten Genüge zu tun, baute die Bürgerschaft wenigstens neben sie Kapellen, die sie zur persönlichen Andacht vielleicht mehr besuchte als die Pfarrkirchen. Selbst, was man zu deren Schmuck, auch zum Schmuck ihrer Altäre stiftete, ließ man nicht in das Eigentum dieser Kirchen kommen, sondern schuf für sie – wie für die genannten Kapellen – eigene Vermögensträger, die Zechen⁸. So gab es auch keine von der Gemeinde berufenen hauptamtlichen Prediger. Daran war wohl weniger das mangelnde Interesse schuld als vielmehr die Unmöglichkeit, die Genehmigung für eine solche Stelle zu erhalten. Als der Bischof 1505 eine Dompredigerstelle errichtete, nannte er unter dessen Aufgaben die Werbung für Opfergaben zur Erhaltung des Domes. Man möchte darin auch Anlaß und Zweck sehen. Und die 1518 von Jakob Fugger an der Moritzkirche unter seinem Patronat errichtete und mit Johann Eck besetzte Predigerstelle sollte gewiß vor allem der Verbreitung der sozialetischen Anschauungen Fuggers und Ecks dienen (Rechtfertigung des Kapitalzinses).

Die freie Volksbewegung.

In diese Welt drang nun Luthers Ruf. Der Humanist Veit Bild begrüßte ihn in einem freundlichen Brief im September 1518¹. Bald darauf kam Luther selbst nach Augsburg zu Kardinal Cajetan. Am 7. Oktober langte er in Augsburg an. Er wohnte im Karmeliterkloster (= St. Anna) bei dem ihm befreundeten Prior Joh. Frosch². Veit Bild war abwesend. Dafür sah Konrad Peutinger Luther bei sich³. Luther blieb bei den wiederholten Aussprachen im Fuggerhause, wo Cajetan wohnte, standhaft. Als er deshalb verhaftet werden sollte, ließ ihm der Chorherr Langenmantel am Abend des 20. Oktober ein Mauerpförtchen öffnen.

Ende 1518 wurde auf Pirckheimers Empfehlung hin Joh. Ökolampadius⁴ zum Domprediger in Augsburg gewählt. Er kam hier zu reformatorischer Erkenntnis. Der Augsburger Kreis evangelisch gesinnter Männer wurde nun so stark, daß sich Eck seiner mit dem Spott, in Augsburg hielten sich nur einige „ungelehrte Chorherrn“ zu Luther, erwehren mußte. Ökolampadius und die Domherrn Bernhard⁵

⁶ Steiger 59.

⁷ Zorn 160. – ADB 20, 610.

⁸ Zeche = das zu gemeinsamen (kirchlichen) Zwecken zusammengelegte Geld = Kirchengemeindevermögen (Schmeller 2, 1077f.), im Unterschied von den Kirchenstiftungen.

¹ WA Br 1, 205ff. – Roth 1, 292f. – LThK 2², 457f. – NDB 2, 235.

² * Bamberg um 1480. – Bamberg Karmeliter, seit 1514 Studium in Wittenberg und evangelisch, 1517 Augsburg Prior, 1518 Promotion in Wittenberg, 1523 Rücktritt als Prior, 1531 Nürnberg St. Jakob Mittagsprediger, 1533 St. Sebald Prediger – † 1533. Auch Dichter und Musiktheoretiker (Schott. – Simon, Frosch. – H. Albrecht, J. F., in: Musik in Geschichte und Gegenwart 4 [1955] 1011–1014. – NDB 5 – Adalbert Deckert, Die oberdeutsche Provinz der Karmeliten nach den Akten ihrer Kapitel von 1412–1529 [= Archivum historicum Carmelitatum 1]. Rom 1961. 94. 179 u. ö.).
³ Köstlin 1, 201–214.

⁴ Hadorn, in: RE 14, 286–295. – Roth 1 (Register). – Schottenloher 16529–16567. – RGG³ 4, 1567f.

⁵ Fr. X. Thurnhofer, B.A.v.A. (= Erläuterungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes 2 I). Freiburg 1900. – LThK 1², 143f. – Lier, Humanistenkreis. – NDB 1, 60f.

und Konrad von Adelman leuchteten ihm darauf Ende 1519 mit ihrer „Antwort der ungelehrten Chorherrn“ gehörig heim.

Trotz der Feindschaft des Bischofs entwickelte sich das evangelische Leben unter dem Schutz des Bürgermeisters Rehlinger weiter. Zwar ging Ökolompad 1520 weg; dafür fand er in Urban Rhegius⁶ einen nur entschiedeneren Nachfolger. Rhegius wurde freilich Ende 1521 verdrängt.

Die Mittelpunkte waren nun Frosch bei St. Anna und der Prediger Speiser bei St. Moritz. Peutingen schrieb über dies Leben: „Von Laien – Männern und Frauen – wird viel in der Heiligen Schrift und sonst gelesen, wie vorher nie geschehen“⁷. Die Laien griffen auch zur Feder – der Söldnerführer Haug Marschalck⁸, der Organist Bernh. Rem⁹ und der leidenschaftliche Weber Utz Rychßner¹⁰.

Im Spätsommer 1523 kam es in Augsburg zu einer lebhaften Bewegung. Am 26. August trat der Baseler Priester Jakob Griesbeutel in den Ehestand. Eine kirchliche Feier wurde vom Rat verboten. Daher fand die Eheschließung in einer Wirtschaft statt, wobei der aus Augsburg stammende Pfarrer Kaspar Adler, der im bayerischen Jengen evangelisch gepredigt und geheiratet hatte und deshalb hatte weichen müssen¹¹, eine Ansprache hielt. Es ist die schlichteste Form einer evangelischen Trauung¹². Der Rat schritt gegen die Teilnehmer mit Gefängnis- und Geldstrafen ein. Adler, der jetzt eine in Emmenhausen auf Wunsch des dortigen Dorfherren, eines Augsburger Patriziers, gehaltene Predigt in Druck gab, wurde am 12. September auf der Reichsstraße durch den Bischof gefangen genommen und als Gefangener nach Dillingen gebracht. Die Nachrichten von diesen Bedrängnissen mögen auf dem Weg bis Wittenberg einige Übertreibungen erfahren haben. Darum fühlte sich Luther veranlaßt, den Augsburger Evangelischen am 11. Dezember 1523 einen Trostbrief zu schreiben¹³.

Evangelisch betätigen sich auch die Pfarrer von Heilig Kreuz (Joh. Schneid), bei St. Georg (Joh. Seifried) und bei St. Ulrich (Joh. Schmid)¹⁴.

Im April 1524 fand man auf dem Friedhof die Heiligenbilder verschmiert. Am 8. Mai wurde in der Barfüßerkirche die Wasserweihe gestört. Der Urheber der Störung war der im Frühjahr 1524 nach Augsburg gekommene Lesemeister des Barfüßerklosters Joh. Schilling¹⁵. Er wurde dafür im August ausgewiesen. Darauf kam es zu einem ernsten Tumult. Zwei Bürger wurden enthauptet, aber die Ausweisung mußte zurückgenommen werden¹⁶. Um die Bewegung angesichts der bedrohlichen Haltung des Volkes in geordneten Bahnen zu halten, holte der Rat sogleich Urban Rhegius zurück. Er stellte ihn als evangelischen Prediger an. Schilling ging jetzt von selbst. Noch vor Ablauf des Jahres wurde in Michael Keller¹⁷ ein zweiter Geistlicher von der Stadt angenommen; er sollte wie Rhegius bei den Barfüßern predigen¹⁸. Keller

⁶ * 1489 in Langenargen. – 1512 Ingolstadt Professor der Rhetorik in enger Freundschaft mit Dr. Eck, 1519 Konstanz Domvikar, 1520 Augsburg Domprediger, 1521 freier evangelischer Prediger u. a. in Hall in Tirol, 1524 Augsburg Städtischer Prediger, 1530 Celle Prediger, 1531 auch Superintendent – † 1541 (Rein 2. – Gerh. Uhlhorn, U. Rhegius. Elberfeld 1861. – Tschackert, in: RE 16, 734–741. – Roth 3 [Register]. – Schottenloher 17, 936–17964).
⁷ Roth 1, 125.

⁸ Roth 1, 134f. – Clemen, Marschalck. – Roth, Wer war Haug Marschalk? – Schottenloher Karl, Phil. Uhart (München 1921) 37–54.
⁹ Roth 1, 114. 137. 148.
¹⁰ Roth 1, 135. 148f.

¹¹ Seit 1527 Pfarrer und Superintendent in Saalfeld, † 1560 (Kawerau, in: RE 1, 759f. – Roth 1, 123f. 141f.).

¹² Unsere Nr. I 1. – Roth 1, 115f.

¹³ WA Br 12, 221–227.

¹⁴ Roth 1, 128f.

¹⁵ Über eine wahrscheinlich von ihm, auf alle Fälle aber nicht von Mich. Keller gebrauchte „Offene Schuld“, die aber nicht als Kirchenordnung im Sinne dieser Aufgabe gelten kann: Clemen Otto, Formular einer „Offenen Schuld“ von Mich. Keller in Augsburg 1524, in: BbKG 10 (1904) 223.

¹⁶ Roth 1, 157–169. – Wilh. Vogt, Joh. Schilling... und der Aufstand... im Jahre 1524, in: HVSchw 6 (1879) 1–35.

¹⁷ Aus Burgheim bei Neuburg. – Um 1522 Wasserburg Pfarrverweser, 1524 als evangelisch gewichen, Nov. 1524 Augsburg Prediger an der Barfüßerkirche, 1544 St. Moritz Pfarrer – † 1548 (Roth [Register]. – Rein 6. – Roth, Keller. – Schottenloher 9671–9674. – NDB 3, 181. – Wolfg. Zorn, Mich. Keller, in: Lebensbilder aus dem bayerischen Schwaben 7 [1959] 161–172). – Zu seiner Wasserburger Zeit: Matth. Simon, Die evangelische Bewegung in Wasserburg..., in: ZbKG 30 (1961) 123–128.
¹⁸ Roth, 1, 128. 161–165.

war, nachdem er wegen seiner evangelischen Predigt aus Wasserburg hatte weichen müssen, in Wittenberg gewesen, aber weniger bei Luther als bei Karlstadt. Nun war in ihm ein Volksprediger von starker Anziehungskraft in die Stadt gekommen.

Der Bauernkrieg brachte auch in Augsburg innere Rückschläge. Die Sache des Evangeliums schien mit Aufruhr und Empörung verbunden zu sein; so wurden die Anhänger des Alten ermutigt und gestärkt, mindestens mit zugkräftigen Schlagworten bewaffnet und manche von den Evangelischen wurden bedenklich. Vollends schieden sich nun von der reformatorischen Bewegung die Männer, die in erster Linie humanistisch, aber nicht religiös interessiert waren. Veit Bild¹⁹ und Domprediger Speiser²⁰ zogen sich zurück. Peutingen wurde wenigstens zurückhaltend. Der Rat aber stellte 1525 zwei weitere Prediger bei St. Anna an: Johann Frosch, der soeben die Ehe geschlossen hatte, und Stephan Kastenbauer²¹, den Rhegius zu Hilfe gerufen hatte. Er gab auch Ende des Jahres dem Ansuchen des Karmeliterprovinzials Virginus, ihm die sich evangelisch haltenden bisherigen Karmeliter auszuliefern, nicht statt. Der Konvent gab nun bei dieser Gelegenheit eine öffentliche Verteidigung seines Schrittes in Druck²².

In den nächsten Jahren überließ der Rat den Evangelischen der anderen Gemeinden die in seiner Verwaltung stehenden gottesdienstlichen Räume (Predigthäuser) neben Heilig Kreuz, St. Georg und St. Ulrich. Die dafür nötigen Prediger besoldeten aber die Evangelischen selbst²³.

Beide Gestalten des Altarsakraments wurden gewiß schon seit wenigstens 1524 ausgeteilt, wie auch Taufen deutsch gehalten wurden. Als Tag der 1. allgemeinen öffentlichen Abendmahlsfeier nach evangelischer Form wird für die Annakirche unter Frosch und Rhegius der Weihnachtstag 1525 genannt²⁴. Es ist aber nicht anzunehmen, daß der lebhafte Streit über das rechte Verständnis des Abendmahls in diesem Jahre geführt worden wäre, ohne daß der Schüler Karlstadts, Michael Keller, in der Barfüßerkirche schon dazu übergegangen gewesen wäre²⁵.

Während Franken stets in Verbindung mit der sächsischen Reformation blieb, wurde in Augsburg der anfängliche Einfluß Luthers bald durch den der nicht nur räumlich, sondern auch stammesmäßig näher stehenden Schweizer übertönt. Sobald im Frühjahr 1525 der Streit um die Abendmahlslehre zum Ausbruch kam, trat Keller auf Zwinglis Seite. Er eroberte das Volk für seinen Meister; die Pfarrer von St. Georg und Heilig Kreuz schlossen sich ihm an. Im Herbst gewann Zwingli sogar Kellers bisher entschiedenen Gegner, Urban Rhegius, dessen Gottesdienste ihre Besucher ganz an Kellers Predigten abgegeben hatten. Haug Marschalk trat in seinen Flugschriften für die Schweizer ein. Eitel Hans Langenmantel²⁶ und der Karmeliter Joh. Landsberger²⁷ gesellten sich ihm zu. Der Drucker Ulhart²⁸ stellte

¹⁹ Roth 1, 293.

²⁰ Roth 1, 276.

²¹ *Abensberg 1491. – Um 1514 Wien Augustinereremit, Universitätsdozent und -prediger, 1517 Bologna Universitätsdozent, 1519 Regensburg Klosterlektor, 1520 Rattenberg am Inn im Augustinerkloster, Dezember 1522 wegen evangelischer Predigt gefangen (zuletzt in Mühldorf), 1524 frei, 1525 Augsburg St. Anna Städtischer Prediger, 1531 als strenger Lutheraner entlassen, 1531 Hof an der Saale Prediger, 1543 Sulzbach Pfarrer, 1545 Eisleben Prediger – † 1547 (Rein 8. – Franz Datterer, Des Cardinals und Erzbischofs von Salzburg Matthäus Lang Verhalten zur Reformation [von 1519 bis 1525]. Freising 1890 (Erlanger Phil. Diss.). 29ff. – Willib. Hauthaler, Cardinal Matth. Lang und die religiössoziale Bewegung seiner Zeit, in: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 36 [1896] 322–329, 337–349. – Franz Schmid, Des Cardinals und Erzbischofs von Salzburg Matthäus Lang Verhalten zur Reformation, in: Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte des Protestantismus in Österreich 20 [1899] 166–184. – Matth. Simon, Wann war der erste evangelische Gottesdienst in Sulzbach?, in: ZbKG 27 [1958] 1–6; Zur Lebensgeschichte des St. K. und der Person des Agricola Boius, in: ZbKG 30 [1961] 168–174.

²² Grund und ursach aus göttlichen rechten, warumb prior und convent in St. Annen closter zu Augsburg ihren stand verändert haben 1526. – Schott 9 (1882) 260f.

²³ Roth 1, 296.

²⁴ Schott 9, 260.

²⁵ Was auch Sender 154 berichtet.

²⁶ ADB 17, 670f. – Friedr. Westermayer, Bidelhans Langenmantel, in: Lebensbilder aus dem bayerischen Schwaben 5 (1956) 140–154.

²⁷ Max Martin, Joh. Landsperger. Augsburg 1902. 23–110. – Dazu: Zentralblatt f. Bibliothekswesen 38, 69 (= WA 19, 459 Anm.). – LThK² 6, 780.

²⁸ Karl Schottenloher, Phil. Ulhart. München 1921.

seine Presse ganz in den Dienst ihrer Gedanken. Dagegen standen Frosch und Kastenbauer fest auf der Seite Luthers; in Kaspar Huberinus²⁹ bekamen sie bald einen wertvollen Kampfgenossen. Zwar fand sich 1528 auch Rhegius wieder zu ihnen zurück; aber Augsburg war doch seit 1527 eine zwinglische Stadt³⁰. Das zeigte sich auch in der recht tumultuarischen Form, in der sich die Lösung von den alten Formen vollzog. Am Sonntag Judica, 14. März 1529, zerschlug Keller am Altar der Barfüßerkirche ein großes Kreuzifix; am 24. Juni vergrub der Pfarrer Seyfried von St. Georg ein Meßgewand zum Zeichen, daß nun keine gotteslästerliche Messe mehr gelesen werden solle³¹.

Der Rat ließ die Bewegung sich weiter entwickeln und hielt sich zurück. Am 16. April 1527³² erlaubte er zwar ausdrücklich die Abendmahlsfeier unter beiderlei Form. Im Januar 1528 ordnete er auch einen lutherischen und einen zwinglischen Geistlichen zur Berner Disputation ab, wie er im gleichen Jahre auch den leidenschaftlichen Wortführer der Katholiken, den Moritzprediger Nachtigall, zwang, die Stadt zu verlassen³³. Sonst aber hielt sich der Rat so, daß er die kaiserliche Gunst nicht in Gefahr brachte.

Bei diesem völligen Mangel an klarer Führung inmitten einer gärenden religiösen Volksbewegung war es – noch abgesehen von anderen Gründen wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und verkehrsmäßiger Art – nicht mehr als selbstverständlich, daß sich in Augsburg auch noch die Vertreter verschiedenster mehr unter den einfacheren Volksschichten lebendiger, anderwärts verfolgter Richtungen sammelten, vor allem die Täufer. Diese hielten im August 1527 geradezu eine Synode ihrer vielverzweigten Bewegung ab und bestellten dann hier eine große Anzahl von Aposteln zur planmäßigen Missionierung von ganz Süd- und Mitteldeutschland³⁴. Ein Augsburger Bürger schildert die damalige Lage seinem Schwager in Zerbst am 7. März 1528 mit diesen Worten:

„Ir solt wissen, das es nach ubel zusteit bei uns; dan große ketzerei ist bei uns – funferlei secten: etliche predigen, es sei Christus kein got gewest, sunder ein prophet; die andern sagen, das brot oder sacrament sei nit Christus leib und blut; etliche teufen iderman wider; darnach seind die lutherische und papisten, und ist ein solcher jammer, das die ganz stadt Augsburgk betrubt ist... Wan ein widerteufer oder ein zwinglischer bei uns predigt, so sein bei sechzentausent zu horen; wan die andern doctores predigen, sind ir kaum sechs oder siebin menschen aufs meiste“³⁵. Kaum anders schildert 1530 Pfarrer Adam Weiß von Crailsheim seinen Eindruck aus der Zeit des Reichstags³⁶.

Bei solchen Verhältnissen ist es natürlich unmöglich, von klaren Augsburger Gottesdienstordnungen zu reden. Man könnte sie zudem nur für die jeweiligen Gruppen aufzeigen, wobei man aber bedenken müßte, daß die Übergänge durchaus fließend waren. Immerhin gaben sich die Evangelischen eine feste Ordnung für ihre Wochenfrühgottesdienste – wohl, weil hier wenigstens Lutheraner und Zwinglianer miteinander gehen konnten. Diese Ordnung liegt vor im „Frühgebet“³⁷. Es wird einfach die Gottesdienstform Kellers und seiner schweizerisch gerichteten Freunde wiedergegeben. Diesem Büchlein war ein

²⁹ * 1500 Stotzard bei Aichach. – Nach Studium in Wittenberg, seit 1525 ohne Amt in Augsburg, 1535 Augsburg Heilig Kreuz Diakonus, 1537 Domprediger, 1542 St. Stephan Prediger, 1552 Öhringen Prediger – † 1533 (Joh. Chr. Wibel, Hohenlohische Kirchen- und Reformationshistorie. Ansbach 1752–1755. 1, 325. 344–366. 371. 379 bis 382; 2, 452f.; 3 Cod. dipl. 308–321. 324–332. 340–355, 4, 181f. Cod. dipl. 102f. – Rein 15. – ADB 13, 258f. – Roth, Huberinus. – Roth, Register. – RE 8, 415ff.).

³⁰ Roth 1, 197–210.

³¹ Roth 1, 305f.

³² Schott 9, 260, 262.

³³ Roth 1, 15f. 130f. 306f. – LThK² 6, 1221 (Luscinius).

³⁴ Simon, EKGB 191f. – Roth, 1, 218–271.

³⁵ Kawerau, Zur Reformationsgeschichte Augsburgs, in: BbKG 2 (1896) 131. – Friedr. Arencke, Ein Augsburger Privatbrief aus der Reformationszeit, in: ARG 13 (1916) 154f. – Roth 1, 207–217. 268. – Wie in den hier nicht wiedergegebenen Nachrichten über die Hinrichtungen von Wiedertäufern sind die zuletzt genannten Zahlen zweifellos weit übertrieben. Für die Lage ist der Brief aber höchst bezeichnend.

³⁶ Jak. Friedr. Georgii, Uffenheimische Nebenstunden. 1. (Schwabach 1740) 675f. – Roth 1, 325.

³⁷ Unsere Nr. I. 2. – Kamp. – Waldenmaier 50.

Liederbüchlein beigegeben. Daß sich auch der gewöhnliche Sonntagsgottesdienst in dieser Form abwickelte, beweist dessen Beschreibung durch den Grafen Wolrad von Waldeck aus dem Jahre 1548³⁸.

Sonst läßt sich nur noch einiges über die Gestaltung im ruhigsten dieser Kreise – dem der Lutheraner – sagen³⁹.

Für die Taufe ist eine kurze Form des Urban Rhegius bekannt⁴⁰.

Die Gestaltung der Abendmahlsfeier kennen wir aus einem Bericht des Stadtschreibers Haid aus dem Jahre 1530⁴¹. Sie hat von allen bis dahin gebräuchlichen Abendmahlsformen die wenigsten Anklänge und Erinnerungsstücke an die Gestalt der römischen Messe. Sie ist also in keiner Weise aus dieser erwachsen, sondern hat sich grundsätzlich von vornherein schon an die Gestalt der selbständigen Kommunionfeiern der mittelalterlichen Gemeinde, bei der in einer früheren Messe konsekrierte Hostien verwendet wurden, angeschlossen. Diese bestand etwa aus Ermahnung, Vaterunser, Offener Schuld mit Absolution, Austeilung und wohl Schlußgebet mit Segen⁴². In diese Reihe wurden nun einfach die Einsetzungsworte eingefügt.

Daß aber doch für alle Geistlichen mehr oder weniger verbindliche Ordnung vorhanden war, ergibt sich – wenn sie auch nicht erhalten ist – aus Verschiedenem. Sie unterschied sich aber wohl kaum von der Ordnung von 1537⁴³.

1530 tagte in Augsburg der Reichstag, auf dem das Augsburger Bekenntnis Kaiser und Reich übergeben wurde. Während bis zur Ankunft des Kaisers vor allem durch die Prediger der evangelischen Herren lebhaft evangelische Predigtstätigkeit herrschte, mußte nach ihr (15. Juni) jede Predigt völlig verstummen – auch die katholische. Gelegentlich freilich kamen die Evangelischen doch zu einer jetzt freilich mit verkürzter Ansprache gehaltenen Abendmahlsfeier zusammen⁴⁴.

Anfang August 1530 begann der Kaiser deutlich werden zu lassen, was von ihm zu erwarten sei. Am 17. September ließ er den Augsburger Prediger Schneid, der den Kurfürsten von Sachsen vor ihm gewarnt hatte, gefangennehmen. Darauf verließen die übrigen Geistlichen, die ja schon seit einem Vierteljahr entlassen waren⁴⁵, die Stadt. Auch Schneid konnte, obwohl man ihn mit einer Kette an die Wand geschmiedet hatte, am 21. September entkommen. Am 4. Oktober ließ der Kaiser die Augsburger Barfüßerkirche den Katholiken zurückgeben⁴⁶.

Die Wirkung war freilich gerade umgekehrt. Es kam dabei zu so erregten Ausbrüchen der Volkstimmung, daß der Rat für die Zeit nach dem Abzug des Kaisers einen Aufruhr befürchten zu müssen meinte. Als daher der kaiserliche Abschied, der die Rückkehr zur alten Kirchenform forderte, den Ständen zur Annahme vorgelegt wurde, befragte der Bürgermeister Ulrich Rehlinger den Großen Rat, wie er sich verhalten solle. Dieser erklärte sich am 16. November für Ablehnung des Abschiedes. Der Kaiser mühte sich, diese Entscheidung umzustößen; aber die Stadt hatte gesehen, daß die Zeit des Lavierens vorbei sei; sie blieb fest⁴⁷.

Die von der Obrigkeit gelenkte Reformation.

Nun verschaffte sich die Bewegung, aber auch die Stadt als solche zunächst neue Führer und Berater. Bei der Ratsneuwahl vom 7. Januar 1531 gewannen die Evangelischen acht neue Zunftmeister. Gleichzeitig kehrten von den evangelischen Geistlichen Rhegius, Frosch, Kastenbauer und Keller zurück.

³⁸ Unsere Nr. I 13a. – Waldenmaier 51.

³⁹ Eine Handschrift der Hochschulbibliothek Dillingen, aus der man darüber einiges erwartet hätte (Joh. Fille, Zur Reformationsgeschichte Augsburgs, in: Jahresbericht des Historischen Vereins Dillingen 8 [1895]. 26–41), ist nach freundlicher Mitteilung der Bibliothek nicht mehr auffindbar und wahrscheinlich zu Verlust gegangen.

⁴⁰ Unsere Nr. I 3.

⁴¹ Unsere Nr. I 4.

⁴² Waldenmaier 5ff.

⁴³ German 88. 93. – Hans Agenden 146. – Unsere Ausgabe I 9 und 10.

⁴⁴ Unsere Nr. I 4 S. 40.

⁴⁵ Roth 1, 350.

⁴⁶ Roth 1, 343f.

⁴⁷ Roth 1, 345–350.

Damit zog allerdings auch der innerkonfessionelle Zwiespalt, der die Auswirkung der neugewonnenen Haltung hemmte, wieder ein. Als die sofort aufgenommenen Einigungsverhandlungen erfolglos blieben, verbot der Rat am 1. März 1531 den lutherischen Predigern, die strittigen Punkte weiterhin zu berühren. Frosch und Kastenbauer verließen daher die Stadt. Butzer sollte die Lutheraner beruhigen¹. Aber der für die Spitalkirche neu gewonnene lutherische Prediger Weinmaier war nur ein Vermittlungsmann, und Kaspar Huberinus blieb ohne Amt. Um so lebendigere Kräfte wurden den schweizerisch Gesinnten zugeführt; der Lothringer Wolfg. Meußlin, gen. *Musculus*², und der etwas zu den Schwärmern neigende Bonifaz Wolfhart³. Die lutherische Abendmahlsfeier wurde sogar überhaupt verboten, während gegen die Katholiken nichts unternommen wurde. Darüber kam es besonders 1533 zu sehr scharfen Briefen Luthers⁴. Die Lutheraner übten freilich heimlich in der Annakirche weiter, was ihnen öffentlich verboten war.

Am 21. Januar 1533 hatten die Prediger beim Rat die Abstellung der katholischen Predigten beantragt. Das war ein sehr heikles Unterfangen, weil der Rat nicht im ganzen Bereich der Stadt landesherrliche Gewalt hatte. Neben ihm hatte auch der Bischof solche Rechte und ihm gehörte der Dom. Unter seinem und nicht unter des Rates Schutz und Schirm standen auch die verschiedenen kirchlichen Anstalten. So setzte der Rat zur Klärung der Rechts- und Verfahrensfragen einen sechsköpfigen Ausschuß ein. Einstweilen erreichte er beim Bischof das Zugeständnis, daß keine öffentlichen Prozessionen mehr gehalten werden sollten. Ein vom Rat dem Bischof im März 1534 vorgeschlagenes Religionsgespräch, für das der Rat sogar die vom Bischof gestellten Bedingungen angenommen hätte, wurde vom Kaiser auf Betreiben des Bischofs verboten. So schritt denn der Rat, obwohl die Gutachten – natürlich auch wegen der konfessionellen Stellung ihrer Verfasser – sogar in der Mehrzahl verneinend lauteten⁵, unter dem immer stürmischer werdenden Drängen des Volkes, vor allem der Zünfte, zur Tat. Am 22. Juli 1534 nahm er mit 175 von etwa 230 Stimmen die Reformationsvorschläge seines Ausschusses an. Sämtliche Prediger, die nicht der Rat angestellt hatte, wurden abgeschafft; Messe durfte nur noch in den acht Kirchen des Bischofs gelesen werden; die nicht darunter begriffenen Kirchen wurden geschlossen⁶.

Neben die Geistlichen trat – wohl nach dem Vorbild der Straßburger Convocatz⁷ – zur Leitung des Kirchenwesens ein Kreis weltlicher Kirchenpropste (2 aus dem Rat, 3 aus der Gemeinde). Der gemeinsame Konvent beider trat unter dem Vorsitz eines vierteljährlich wechselnden Predigers zusammen. Für diese Kirchenpflegepropste wurde am 17. Juni 1535 eine Ordnung gegeben. Sie ist aber nicht erhalten⁸. Dagegen beschränkte man sich für die Gottesdienste und für die Sakramentehandlungen auch weiterhin nur auf kurze Grundsätze, die aber auch nur schlicht zusammengefaßt und nicht gedruckt wurden. Auch sie sind verloren⁹. Dafür legte man den Geistlichen Anstellungsverträge vor. Ihr Wortlaut, mit dem man zugleich die Prediger an den Zügeln nehmen wollte¹⁰ ist nicht erhalten. Er scheint verhältnismäßig kurz und wenig klar gewesen zu sein. Als Butzer im Frühjahr 1535 in Augsburg weilte, wurde ein ausführ-

¹ Roth 2, 15ff.

² *Dieuze (Lothr.) 1497. – 1512 Lixheim Benediktinermönch, 1527 geht als evangelisch und heiratet, Dorlitzheim Hilfsprediger, 1529 Straßburg Münster Diakonus, 1531 Augsburg Prediger an verschiedenen Kirchen, 1549 Bern Professor – † 1563 (Rein 17. – Roth [Register]. – ADB 23, 957. – RE 13, 581–585. – Schottenloher 16156 bis 16166. – Bopp Nr. 3703 und Nachtrag).

³ Aus Buchen (Baden). – 1513 Friedberg in Hessen Schulmeister, 1552 Basel St. Martin Kaplan, 1524 Mömpelgard Schloßprediger, 1525 Straßburg St. Aurelien Diakon, 1531 Augsburg Prediger an verschiedenen Kirchen – † Weil der Stadt (auf einer Reise) 1543. (Rein 9. – Roth [Register]. – Wolfart, Reformationsgeschichte 7, 167–180; 8, 97–114. 145–161. – Corpus Schwencfeldianorum. Leipzig 1907ff. 6ff. [Register]. – Bopp Nr. 5734 und Nachtrag).

⁵ Hans, Gutachten.

⁴ WA Br. 6, 59f. 244f. 492. 510ff. 547f.

⁶ Unsere Nr. I 5.

⁷ Richter 2, 234f.

⁸ Roth 2, 195f. 212 Anm. 10a.

⁹ Roth 2, 193f. – Hans, Agenden 146f.

¹⁰ Roth 2, 116. 222 (Nürnbergers Stellung dazu: Roth 2, 130 Anm. 54).

licher, einheitlicher Bestallungsentwurf zusammengestellt, den alle Geistlichen durch Unterschrift anerkennen mußten¹¹ und der nun weiterhin zur Anwendung kam¹².

Die Führer der Evangelischen waren in diesen entscheidenden Tagen der Bürgermeister Ulrich Rehlinger¹³ und der Stadtarzt Gereon Sailer¹⁴. Peutingen, der die Reformation vergeblich durch den Hinweis auf die politischen und wirtschaftlichen Folgen zu verhindern gesucht hatte, schied jetzt aus dem Dienst der Stadt.

Der Bischof bemühte sich gar sehr um Baierns Hilfe; er bekam aber nur im Juni 1535 dadurch Unterstützung, daß den bayerischen Bauern verboten wurde, Vieh nach Augsburg zu verkaufen. Der Wiener Hof beschränkte sich auf Befehle und Drohungen an den Rat. Dieser ließ es sich allerdings auch sehr viel Geld kosten, die einflußreichen Männer dazu zu bringen, daß es dabei bleiben konnte.

Der Rat verließ sich aber nicht nur auf seine Bestechungsgelder. Er suchte auch Anschluß an die anderen evangelischen Stände. Dazu mußte freilich eine Einigung mit Wittenberg zustande gebracht werden. Im November und Dezember 1534 weilte Butzer, der große Unionsmann, in Augsburg. Die Augsburger Prediger nahmen auch seine Vermittlungsformel über das Abendmahl an. Daran anschließend erlebte er den gleichen Erfolg auch in anderen oberdeutschen Städten, darunter in Memmingen, Kempten und Lindau. Zum Zeichen ihres ernstesten Vermittlungswillens nahmen die Augsburger im August 1535 in Johann Forster¹⁵, einem Stadtkind, einen lutherischen Prediger an. Ihm wurde bald Kaspar Huberinus beigegeben. Am 10. Januar 1536 wurde Augsburg in den Schmalkaldischen Bund aufgenommen. Die Einigungsverhandlungen wurden in der Wittenberger Konkordie¹⁶ zu Ende geführt. Gerv. Schuler aus Memmingen und Wolfhart und Meußlin aus Augsburg waren dazu in Wittenberg. Die Stadt nahm sie auch ausdrücklich an¹⁷. Zu wirklicher Bedeutung aber gelangten sie hier so wenig wie anderswo. Doch war Luthers Briefwechsel mit Augsburg in den Jahren 1535 und 1536 sehr freundschaftlich¹⁸.

Butzer drängte auf weitere Bereinigung des Kirchenwesens. Das war freilich nicht ohne einen Eingriff in die staatlichen Hoheitsrechte des Bischofs möglich, weshalb es auch Luther selbst widerriet. Das Volk aber drängte weiter. Bei der Ratsneuwahl kam mit Hans Welsler ein stürmisch vorstoßender Bürgermeister in die Führung. So beschloß denn nach Welsers Vortrag am 17. Januar 1537 der Große Rat mit $\frac{7}{8}$ Mehrheit, alle Kirchen – auch den Dom – dem evangelischen Gottesdienst zu öffnen, die Messe zu verbieten und alle Geistlichen, Mönche und Nonnen, die sich nicht ins Bürgerrecht begeben wollten, auszuweisen. Auch alle Bilder sollten beseitigt werden. Schwierigkeiten gab es bei den Nonnen von St. Katharina und St. Nikolaus. Sie waren zwar schon seit früherer Zeit im Bürgerrecht, wollten aber keine evangelische Predigt hören und auch ihre Tracht nicht ablegen. Einziehung von Klostergut erfolgte nicht; nur wo Klosterbesitz der Stadt übergeben wurde, wurde er angenommen. Doch wurden einige entbehrliche Kapellen abgebrochen¹⁹.

¹¹ Nach dem Bericht des Huberinus bei Germann 314f. – Roth 2, 242f.

¹² Unsere Nr. I 6. – Weitere Originale: Augsburg Stadtarchiv, Evang. Wesensarchiv Nr. 264ff.

¹³ * um 1475, † 1547. – 1523–1535 abwechselnd Bürgermeister und Baumeister (ADB 27, 598. – Roth [Register]).

¹⁴ Aus Blumenthal bei Aichach. – 1527 Augsburg Stadtarzt – † 1563. – Weit geschätzt und viel zu diplomatischen Diensten verwendet, bes. bei Landgraf Philipp von Hessen und den Herzögen von Baiern (ADB 30, 162ff. – Roth [Register]. – Friedr. Roth, Aus dem Briefwechsel Gereon Sailers, in: ARG 1 [1904] 101–171. – Sigmund Riezler, Geschichte Baierns. 4 und 6. Gotha 1899. 1903 [Register]).

¹⁵ * Augsburg 1496. – 1525 Zwickau Lehrer für Hebräisch, 1530 Wittenberg Prediger und Lehrer für Hebräisch, 1535 Augsburg St. Johannis (beim Dom) Prediger, 1537 Heilig Kreuz Prediger, 1539 Tübingen Professor, 1543 Nürnberg Propsteiverwalter und Vertreter Oslanders, zur Durchführung der Reformation in Regensburg, 1543 Schleusingen Hofprediger, 1548 Merseburg Superintendent, 1549 Wittenberg Professor für Hebräisch und Prediger an der Schloßkirche – † 1556. Verfasser eines großen Hebräisch-lateinischen Wörterbuches (Rein 22. – Germann. – ADB 7, 165. – RE 6, 129ff. – Schottenloher 6444–6451).

¹⁶ Roth 2, 241–263.

¹⁷ Vgl. Einführung S. 8.

¹⁸ WA Br 7.

¹⁹ Roth 2, 309. 323.

Wie die Reformationsgeschichte Augsburgs überhaupt darunter leidet, daß sich die evangelische Bewegung zunächst in ihren verschiedenartigsten Formen ohne jede leitende obrigkeitliche Hand, aber auch ohne eine starke Führungsgestalt unter den Geistlichen wild entwickeln mußte, so fehlte gerade jetzt ein solcher Mann. Bemühungen der Stadt, einen zu bekommen, schlugen mehrmals fehl. So dauerte die Uneinigkeit unter den Geistlichen weiterhin an. Um wenigstens zu einer einheitlichen Kirchenordnung zu kommen, rief man Martin Butzer, der auch am 18. Mai 1537 eintraf und bis zum 9. Juli verweilte²⁰.

Butzer versuchte diese Ordnung zunächst dadurch zu schaffen, daß er von allen Geistlichen Entwürfe einreichen ließ. Dabei kam es aber zu so scharfen Auseinandersetzungen, daß vermutlich Butzer den schließlich dem Rat vorgelegten Entwurf selbst erarbeiten mußte²¹. Vor allem um die „Lektion“ – eine wissenschaftliche Bibelerklärung aus dem Urtext – wurde heiß gestritten. Die schweizerische Richtung verlangte sie nach dem Vorgang von Straßburg, Zürich, Ulm, Memmingen usw.²², während die Lutheraner – doch nicht nur diese – dafür eine lateinische Vesper wünschten²³. Die „Lektion“ wurde erreicht. Am 9. Juni erschien eine Verordnung über diese Wochengottesdienste, die sie festsetzte²⁴. Sie erfreute sich aber nur recht geringen Anklangs, so daß man schon im Dezember 1537 ernstlich an ihre Abschaffung dachte²⁵.

Das dem Rat am 12. Juli²⁶ vorgelegte Stück der Kirchenordnung ist nicht erhalten, wohl aber die gleichzeitig dazu dem Rat vorgelegte Übersicht²⁷.

Aus ihr wurden zunächst die vor der Predigt zu verlesenden katechetischen Stücke samt dem Allgemeinen Kirchengebet²⁸ und die liturgischen Stücke (Taufe, Abendmahl, Trauung²⁹) herausgenommen und gesondert veröffentlicht. In der nun verbleibenden Ordnung, die ohne Zweifel wörtlich die Vorlage wiedergibt³⁰, wurde auf diese Drucke einfach verwiesen. Ein bestimmtes Datum für die Annahme läßt sich nicht angeben. Sie muß also aber im Juli erfolgt sein.

Eine wichtige Ergänzung zur Abendmahlsordnung bringt der Bericht des Grafen von Waldeck über eine Abendmahlsfeier in der Barfüßerkirche 1548³¹. Besonders beachtlich ist dabei der Umstand, daß sich nicht nur zwischen den durch die bekennnismäßige Haltung ihrer Pfarrer geprägten Kirchen Unterschiede herausgebildet hatten, sondern daß es auch während der einzelnen Feiern verschiedene Formen gab, so daß etwa abwechselnd ein Lutheraner sich Hostie und Kelch reichen lassen, ein Zwinglianer beides selbst nehmen konnte. Die „Zehen gebot“ sind ein sehr beachtlicher Versuch, den an sich kahlen, lehrhaften Zweck, zu dem er aus der mittelalterlichen übernommen worden war, gottesdienstlich zu vertiefen und zu erwärmen. Dazu schob man hinter die Verlesung des Dekaloges eine offene Beichte mit Absolution ein und vor das Vaterunser eine allgemeine Gebetsvermahnung mit Aufzählung der verschiedensten Gebetsanliegen.

Am 22. Juli 1537 wurde ein Feiertagsmandat erlassen³². Es ließ außer den Sonntagen lediglich 6 Feiertage bestehen und von diesen waren zwei als Sonntage schon ohnehin Feiertage. Die Ordnung folgte also hier ganz Zwinglis Gedanken³³. Forster und Huberinus hätten zwar gerne noch mehr Feiertage beibehalten, vor allem den Epiphaniastag (6. Jan.). Letzterer war ursprünglich auch schon vom Rat beschlossen gewesen, dann aber doch noch gestrichen worden³⁴.

Gesangbücher erschienen 1529, dann bald darauf in einem unbekanntem Jahr, ferner 1533 und

²⁰ Roth 2, 323–326.

²² Güter-Egli, Prophezei, in: RE 16, 108ff.

²⁴ Unsere Nr. I 7.

²⁵ Germann 229–232.

²⁸ Unsere Nr. I 9. – Hans, Agenden 153–158. – Dieses Allgemeine Kirchengebet blieb in seiner Bedeutung bisher noch unwürdigt. Man kann angesichts seiner nicht sagen, daß erst die Württemberger Kirchenordnung von 1553 (Hauß-Zier 70f.) der evangelischen Kirche ein zusammenhängendes Gebet solcher Art geschaffen habe (Waldenmaier 129).

³⁰ Unsere Nr. I 8a.

³¹ Unsere Nr. I 13b.

³³ CR 89 (= Zwingli 2) 247.

³⁴ Hans, Agenden 158.

²¹ Forster bei Germann 193–200.

²³ Forster bei Germann 194–196. – Roth 2, 324f.

²⁶ Roth 2, 351.

²⁷ Unsere Nr. I 8b.

²⁹ Unsere Nr. I 10. – Hans, Agenden 147–153.

³² Unsere Nr. I 11.

1539. Ihnen folgten 1537 und 1538 Psalterbearbeitungen in zwei verschiedenen Ausgaben (von Dachser und von Salminger)³⁵.

Zu den bisherigen fünf Kirchenpröpsten kamen jetzt noch zwei weitere. Außerdem erhielt jede Kirche noch einen eigenen Kirchenpfleger, der neben die mit der Geldverwaltung betrauten Zechpfleger trat³⁶. Am 14. August 1537 erließ der Rat eine Zucht- und Polizeiordnung³⁷. Ihr Inhalt unterscheidet sie zwar kaum von ähnlichen Ordnungen anderer vor allem süddeutscher, schwäbischer Städte – Memmingen, Lindau. Doch wurden bei ihr die Geistlichen vollständig ausgeschaltet. Der Rat bestellte die Zuchtherren – 3 aus dem großen, 3 aus dem kleinen Rat – ausschließlich aus seinen Reihen. Das entsprach durchaus der schweizerischen Richtung³⁸.

In dieser Zuchtordnung wurde auch den wiederholten Bitten der Geistlichen um Schaffung eines neuen Eherechts entsprochen. Die Verlobung (= Eheschließung) mußte vor Zeugen stattfinden und der Trawung ein kirchliches Aufgebot vorausgehen. Verbotene Verwandtschaftsgrade wurden festgesetzt und am 13. Sept. 1537 ein Ehegericht – ohne Beiziehung eines Geistlichen – errichtet³⁹.

War so äußerlich eine klare Ordnung erreicht, so gelang es dagegen nicht, zu einer theologischen und persönlichen Einheit unter den Pfarrern zu kommen. Vor allem konnte sich Forster nicht in die Zusammenarbeit mit den übrigen Predigern schicken. Sie galten ihm als verkappte Zwingliane, gaben freilich auch allerlei Anlaß zu dieser Beurteilung. Im Sommer 1538 kam es noch einmal zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen der sächsischen und oberdeutschen Richtung. Dabei griff auch Luther scharf ein.⁴⁰ Daraufhin verbot die Stadt Forster am 25. November 1538 die Kanzel. Er wandte sich nach Nürnberg, dem steten Zufluchtsort der Augsburger Lutheraner. Damit war einstweilen Friede. Freilich verhütete der Rat auch eine zu schroffe Entwicklung der Oberdeutschen. 1539 versuchte man Ambr. Blarer zu gewinnen. Während einer halbjährigen Tätigkeit in der Moritzkirche erwies er sich zwar als wortgewaltiger Prediger und eifriger Förderer christlicher Liebestätigkeit. Er wurde aber wegen seiner zwinglischen Einstellung doch nicht angestellt. Den entscheidenden Anstoß dazu gab freilich noch sein Bemühen um Aufrichtung einer straffen Kirchenzucht. Davon wollten die „Junker“ gar nichts wissen. Aus ähnlichen Gründen wurden im Frühjahr 1540 Meußlin und Wolfhart wenigstens verwarnt.

So konnte also 1545 eine recht stattliche Agende als „Forma, wie vom heiligen tauf und dem heiligen sacrament des leibs und bluts Christi und demnach vom eelichen stand bei dem einsegnen der eeleut zu reden sei“ erscheinen⁴¹. Außer dem, was der Titel schon verrät, enthält diese Agende, die sich im allgemeinen ja an die frühere Forma anschließt, jetzt auch die Ordnung der Predigtgottesdienste.

Daran, die Reformation im augsburgischen Landgebiet einzuführen, konnte nicht gedacht werden, weil die Augsburg unterstehenden Dörfer ganz von katholischen Obrigkeiten umgeben waren. Als im September 1544 ein evangelischer Pfarrer in Mindelaltheim eingesetzt wurde, vertrieb ihn schon im Juli des nächsten⁴² Jahres König Ferdinand als Herr der Herrschaft Burgau. Nur für Burtenbach, das dem Augsburger Hauptmann Sebastian Schertlin gehörte, konnte dieser in seine Lebensgeschichte eintragen: „Anno 1546 auf Sonntag Judica hab ich das Papsttum zu Burtenbach verändert und einen christlichen evangelischen Prediger aufgestellt; hat Herr Hans N. geheißen“⁴³. Burtenbach blieb auch stets evangelisch⁴⁴.

³⁵ Kamp. – WA 35, 350–355. 356f. – Hans, Vergangenheit 29f. – Radlkofer, Dachser und Salminger. – Hans Saalfeld, J. Dachser, in: ZbKG 31 (1962) 1–25. ³⁶ Roth 2, 327f.

³⁷ Ains Erbern Rats der stat Augspurg Zucht und Pollicei Ordnung 1537.

³⁸ Sie wird daher nicht abgedruckt. – Roth 2, 329. 367ff. – Köhler 2, 297–318.

³⁹ Roth 2, 330f. – Köhler 281–297.

⁴⁰ WA Br 8, 268–276.

⁴¹ Unsere Nr. I 12. – Hans, Agenden 158–162. – Waldenmaier 50.

⁴² Steichele 5, 702.

⁴³ Fr. von Rexroth, Seb. Schertlin. Bonn (1940). 96ff.

⁴⁴ Alfr. Brüderlein, Burtenbach. Burtenbach 1951.

Der Zusammenbruch im Interim und der Neubau nach dem Religionsfrieden.

Der 1546 losbrechende Schmalkaldische Krieg brachte der Stadt zwar zunächst die Gelegenheit zur Ausbreitung evangelischer Gottesdienstformen im eigenen Herrschaftsbereich und darüber hinaus, brachte bei dem rasch folgenden Rückschlag dann aber starke Beschränkungen. Am 16. Febr. 1547 legte der siegreiche Kaiser eine Besatzung in die Reichsstadt, in der das Jahr darauf das Interim verkündet wurde. Der Augsburger Rat mußte, während das Rathaus von kaiserlichen Truppen umstellt war, seine Unterwerfung unter dieses am 26. Juni 1548 beschließen¹. Meußlin nahm sofort seinen Abschied und zog mit seiner Frau und 8 Kindern ins Elend. Als der Rat dann von seinen Geistlichen das Tragen des Chorrockes verlangte, ging am 28. Juli noch ein weiterer Pfarrer.

Am 2. August 1548 mußte die Stadt auf kaiserlichen Befehl dem Bischof vertraglich alle seine früheren Rechte zusprechen und ihm zugleich seine Kirchen zurückgeben. Am 13. August wurde dann die seit 1368 gültige Stadtverfassung durch den Kaiser umgeändert. Die Zünfte verschwanden. Die Patrizier, die sich vielfach katholisch hielten, bekamen die ganze Macht in die Hand. Freilich gelang es auch so nur, etwa die Hälfte des Rates katholisch zusammenzusetzen. An der Spitze der Verwaltung standen von nun an zwei Stadtpfleger.

Die Evangelischen – $\frac{9}{10}$ der Bevölkerung – waren nun auf die Anna-, Barfüßer- und Jakobskirche sowie auf die Predigthäuser bei St. Ulrich, Heilig Kreuz und St. Georg beschränkt. Ihre Geistlichen wurden am 12. August auf das Interim vereidigt. Sie wurden mit dieser Forderung überrumpelt und leisteten den Eid daher auch nur unter Ablehnung eines wörtlichen Verständnisses des Interims. Zur Sakramentsverwaltung mußten aber eigene Interimsgeistliche angestellt werden. Die Interimsordnungen wurden auch nur in den Kirchen, nicht auch in den Predigthäusern durchgeführt. Der Besuch der Interimsmessen war aber recht dürftig². Der Rat mühte sich, seine Geistlichen zur Annahme der Nürnberger Interimsordnung³ zu bewegen; die evangelischen Prediger lehnten aber am 30. September 1549 einhellig ab, ja sie predigten ohne Scheu gegen das Interim⁴.

Angesichts dieser Lage, die ja im ganzen Reich nicht viel anders war, hielt es der Kaiser nach Schluß des Augsburger Reichstages von 1551 für nötig, noch einmal ganz entschieden für das Interim einzutreten. Nun mußten also am 26. August die dem Interim widerstehenden Augsburger Prediger vor einer Kommission unter dem Vorsitz des Bischofs von Arras erscheinen. Jeder wurde einzeln verhört und dann, da sich jeder standhaft erzeigte, binnen drei Tagen aus Stadt und Reich gewiesen. Damit wurden auch ihre Predigthäuser geschlossen⁵.

Schließlich gelangen die Bemühungen Augsburgs um Interimpfarrer aber doch noch. Vor allem kam der frühere lutherische Vorkämpfer Kaspar Huberinus, der Schwager des aus Augsburg stammenden kaiserlichen Vizekanzlers Seld, der Prediger in Öhringen war. Er hielt am Weihnachtstag 1551 seinen ersten Interimgottesdienst – freilich unter der allgemeinen Verachtung der evangelischen Gemeinde⁶.

Als dann der Fürstenaufstand losbrach, mußte am 4. April der Rat von Augsburg unter dem Druck seiner Bevölkerung die Stadt den Fürsten übergeben. Die katholischen Gottesdienste wurden darauf am 11. Mai verboten. Weiter zu gehen wagte man aber noch nicht. Von der Interimsordnung fiel Stück um Stück. Huberinus war gleich nach dem Einrücken der Truppen aus der Stadt, der er für einen Verräter galt, gewichen. Die Mehrzahl der vom Kaiser gegen den Eid, nicht mehr in Augsburg evangelisch lehren zu wollen, vertriebenen Prediger kehrte wieder zurück. Doch wurden sie erst auf ausdrücklichen Befehl

¹ Roth 1, 110–169. – Roth Friedr., Eine unbekannte... Denkschrift des Augsburger Stadtschreibers Gg. Frölich... 1547, in: BbKG 32, 70–87.

² Roth 3, 484–488; 4, 170–240.

³ Vgl. Sehling 11, 291. 325–331.

⁴ Roth 4, 241–291.

⁵ Roth 4, 342–356.

⁶ Roth 4, 390–412. – Roth, Huberinus.

der Fürsten wieder angestellt, nachdem es dem Rat trotz eifrigster Bemühungen nicht gelungen war, andere Geistliche zu bekommen und die Fürsten den erzwungenen Eid öffentlich für ungültig erklärt hatten. Am 12. Juni wurde dann der evangelische Gottesdienst wieder in der alten Form aufgenommen. Es geschah beinahe im allerletzten Augenblick, um nach dem eben damals abgehandelten Passauer Vertrag, der schließlich den konfessionellen Besitzstand nach dem Datum seines Abschlusses (2. August) regelte, das evangelische Kirchenwesen in Augsburg zu sichern⁷. Damit war die evangelische Bevölkerung der Stadt wieder auf die in städtischer Verwaltung befindlichen Kirchen – St. Anna, Zu den Barfüßern und St. Jakob – sowie auf die Predighäuser bei St. Georg, Heilig Kreuz und Sanct Ulrich beschränkt. Unmittelbar, nachdem er mit Mühe doch noch zur Anerkennung des Vertrages vermocht worden war, kam der Kaiser nach Augsburg. Er änderte sofort unter Bruch dieses Vertrages die von den Fürsten wiederhergestellte Zunftverfassung zugunsten der Patriziatsherrschaft erneut ab. Doch verlangte er nur die Entlassung von drei Geistlichen. Von den übrigen forderte er strenge Einhaltung der Augsburger Konfession.

Zu deren Sicherung holte sich die Stadt zu ihren schweizerisch gerichteten Geistlichen eine Anzahl sächsischer Prediger. Diese eröffneten sofort einen scharfen Kampf gegen ihre Amtsbrüder, mußten aber darüber teilweise wieder weichen. Um so mehr wünschte nun Melanchthon eine neue Kirchenordnung⁸. Unter vielen Schwierigkeiten kam es aber doch nur zu einer lutherischen Bereinigung der bisherigen. Das beschränkte sich darauf, daß Formen für Nottaufen und Krankenkommunionen eingefügt wurden, daß beim Vater unser statt um Erlösung vom Bösen um Erlösung vom Übel gebetet wurde und bei der Taufe nicht mehr, Gott wolle dem Kind den Glauben „zu seiner zeit“ verleihen, sondern schon „jetzund“⁹, und daß beim Heiligen Abendmahl das „Trinkgeschirr“ durch einen „Kelch“ ersetzt wurde. Die Ordnung wurde Melanchthon zur Billigung zugesandt, der diese, wenn auch etwas kühl, auch aussprach¹⁰. Diese damit geschaffene Augsburger Gottesdienstordnung¹¹ blieb dann – 1619 neu aufgelegt¹² – bis zum Jahre 1718 in Kraft. Dann wurde sie durch eine neue ersetzt¹³.

Für den Jugendunterricht wurde der Katechismus des Pfarrers Johann Meckhart (Katechismus. Ain kurtze Christliche Leer und Vnderweysung für die Jugent) vielleicht schon seit 1548¹⁴, sicher seit 1554¹⁵ verwendet. In ihm wurde die sog. reformierte Zählung der Zehn Gebote¹⁶ gebraucht, während man im Gottesdienst die lutherische benützte. Man störte sich anscheinend nicht an dieser Zweigeleisigkeit, weil man erst 1632 in einem neuen Katechismus zur Form der Agende überging¹⁷.

Im Jahr 1555 erschien schließlich auch ein neues Gesangbuch, das dann – in verschiedener Ergänzung – bis ins 18. Jahrhundert hinein in Augsburg in Gebrauch war¹⁸.

So war Augsburg nun eine im wesentlichen lutherische Stadt. Damit war eine Entwicklung zum Abschluß gekommen, die 1536 mit dem Anschluß an den Schmalkaldischen Bund begonnen hatte. Das wurde bedeutsam für das ganze bayerische Schwaben.

Evangelische Pfarreien entstanden in Augsburg bei der anfänglichen konfessionellen Gespaltenheit ohne jede obrigkeitliche Anordnung aus wilder Wurzel, lediglich durch den freien Zusammenschluß von Gemeindegliedern als Personalgemeinden auf Grund der freien Beichtvaterwahl.

Kirchengut wurde in Augsburg evangelischerseits sehr wenig eingezogen. Die Evangelischen Augs-

⁷ Roth 4, 413–470.

⁸ CR 7 Nr. 5248.

⁹ Über diese Frage war schon 1536 bei der Wittenberger Konkordie verhandelt worden (RE 20, 395 Z. 5ff.).

¹⁰ CR 8 Nr. 533f. 5339; 8, 5933–5934. Nr. 5833. 5834. – Roth 4, 592–597.

¹¹ Unsere Nr. I 14. – Feuerlein S. 292 Nr. 103–105. – Hans, Agenden 163–168. – Waldenmaier 50f.

¹² Feuerlein S. 292 Nr. 106.

¹³ Feuerlein S. 321 Nr. 229 (Acta historico-ecclesiastica 19 [1755] 660). – Hans, Agenden 163. 168.

¹⁴ L. Greiff, Beiträge zur Geschichte der deutschen Schulen in Augsburg. Augsburg 1858. 15.

¹⁵ Hans, Katechismen 116ff. 345. – Reu, Quellen 458. 821.

¹⁶ Vgl. unten S. 67!

¹⁷ = 15!

¹⁸ Radlkofer 20 (nicht erst 1557!). – Hans, Agenden 169ff. Hans, Vergangenheit 28f.

burgs überkamen ja nicht eine einzige mittelalterliche Pfründe eines Geistlichen. Alles mußten sie erst neu schaffen und gestalten. Lediglich die von ihren letzten Mönchen der Stadt übergebenen Klöster gerieten in evangelische Hand. Das Annakloster wurde Pfarrhaus der dortigen Pfarrkirche und Gymnasium¹⁹. Das Barfüßerkloster nahm die Jakobsfründe – ein Altersheim bei der Jakobskirche – auf²⁰.

Der Kampf um die Kirchenpflege.

Nach dem Religionsfrieden besaß die Stadt zunächst zwar nur eine zahlenmäßig recht geringfügige katholische Bevölkerung. Sie bestand aber aus den einflußreichsten Kreisen und hatte zudem im Rat auf Grund der kaiserlichen Verfassung eine kleine Mehrheit¹. Das Verhältnis aber wandelte sich langsam. 1559 zählten alle katholischen Pfarreien zusammen kaum mehr als 800 Osterkommunikanten. 1599 aber kamen wieder 2500 zur Osterbeichte². Vor allem aber wuchs die katholische Ratsmehrheit infolge der neuen Verfassung Kaiser Karls V. Um 1580 war der ganze Rat geschlossen katholisch³. Deshalb ernannte er als Mittelglied zwischen sich und der evangelischen Gemeinde 2 Kirchenpfleger, zu denen bald noch ein dritter kam⁴. Sie sollten mit den Geistlichen zusammen die Kirchenfragen behandeln. Dieser Körperschaft wurde bald stillschweigend von der Stadt die Ernennung neuer Geistlicher überlassen. Darüber kam es, als das katholische Machtbewußtsein und der damit zusammenhängende Machtanspruch gewachsen waren, zu einer ernsten Auseinandersetzung, die um so schärfer war, als sie gleichzeitig mit einer anderen Frage zusammentraf und durch einen tragischen Vorfall besondere Verwicklung erfuhr. Das geschah im sogenannten Kalenderstreit.

1582 führte Papst Gregor XIII. eine Kalenderreform ein. Das erste deutsche Gebiet, das ihm Folge leistete, war das Hochstift Augsburg. Schon nach dem 13. Februar 1583 zählte man hier gleich den 24. Februar weiter, während die übrigen Hochstifte Bayerns und das Herzogtum Baiern erst im Laufe des Jahres folgten⁵. Mit dem Bischof von Augsburg beschloß sogleich der (katholische) Rat der Stadt, den Kalender anzunehmen. Der evangelische Teil der Stadt beschwerte sich beim Reichskammergericht dagegen. Dieses wies den Rat auch an, bis zu einer Stellungnahme der Reichsstände zu warten. Der Rat jedoch fuhr mit seinen Maßnahmen fort. Ebenso beharrten die Evangelischen auf ihrem Widerstand. Und gerade in diesen Monaten griff der Rat noch weiter. Er erkannte zwei nach der bisherigen Übung berufene evangelische Geistliche nicht an, sondern berief einfach ohne jede Beteiligung der evangelischen Kirchenpfleger und Geistlichen zwei andere Geistliche. Diese nahmen die alten Geistlichen unter Führung ihres Superintendenten Georg Müller⁶, in dem die evangelische Gemeinde gerade einen allgemein anerkannten, überragenden Führer besaß, nicht als Amtsbrüder auf.

Am 18./28. Mai 1584 wurde nun, nachdem das Kammergericht auf kaiserliche Weisung sein Urteil geändert hatte, den Evangelischen befohlen, den päpstlichen Kalender anzunehmen, während gleichzeitig die evangelischen Kirchenpfleger bis auf weiteres in ihren Häusern festgehalten wurden. Die Führung ruhte daher allein in den Händen Müllers. Dieser erklärte sich zu weiteren Verhandlungen bereit. Nur mußten die unmittelbar bevorstehenden Feste Himmelfahrt und Pfingsten noch nach dem alten Kalender begangen werden, da diese sonst von den Evangelischen in diesem Jahre überhaupt nicht gefeiert würden. Seine Vorschläge wurden nicht einmal einer Antwort gewürdigt. Die evangelischen Geist-

¹⁹ Schiller, Annakirche.

²⁰ Th. Herberger, Die St. Jakobsfründe in Augsburg. Augsburg 1848.

¹ Gertrud Schiller.

² Simon, EKGB 362. – Im Jahr 1635 hatte die Stadt 12017 evangelische und 4415 katholische Einwohner (Stetten 2, 419).

³ Roth 4, 682 – Stetten 2, 768f. – Gertrud Schiller.

⁴ Roth 4, 570.

⁵ H. Grotefend, Taschenbuch der Zeitrechnung. Hannover 1905². 26.

⁶ * Augsburg 1548. – 1572 Augsburg Heilig Kreuz Diakonus, 1579 St. Anna Prediger, 1580 auch Superintendent, 1584 entlassen, 1585 Wittenberg Professor, 1589 Jena Professor, 1601 auch Oberpfarrer, 1603 Wittenberg Professor und Superintendent – † 1607 (Rein 65. – Radlkofer, Kalenderstreit. – ADB 23, 142f.

lichen verkündeten daher am Sonntag für den 28. Mai/7. Juni das Himmelfahrtsfest. Ebenso befahl der Rat, daß dieser Tag als Werktag begangen werden müsse. Außerdem wurde Müller am Montag vom Mittagisch weg in eine bereitgehaltene Kutsche geschleppt, damit er so aus der Stadt gebracht würde. Auf die Rufe der Angehörigen hin zusammengeströmte Evangelische befreiten ihren Pfarrer. Es kam zu erregten Vorfällen. Müller wurde zunächst in der Stadt versteckt gehalten und am nächsten Tage von seinen Freunden nach auswärts in Sicherheit gebracht. Am Abend starb seine Frau an einer Fehlgeburt. Jetzt wagte der Rat doch nicht die evangelischen Himmelfahrtsgottesdienste zu verhindern; er verlangte nur, daß anschließend die Läden geöffnet wurden. Am 31. Mai nahmen die Evangelischen auf Anraten der Tübinger Universität schließlich den neuen Kalender an: Pfingsten sollten sie noch nach dem alten feiern dürfen und die Kirchenpfleger sollten wieder frei werden, ohne aber ihre Ämter wieder zu erhalten. Das gleichfalls geforderte Recht auf freie Berufung ihrer Prediger wurde den Evangelischen nicht bewilligt. Am 2. September 1585 verlangte der Rat von allen Geistlichen, sie sollten ausdrücklich auf ihr Berufsrecht verzichten. Sie weigerten sich dessen vor allem, weil sie unter dem Eindruck des Kalenderstreites dem Rat zutrauen konnten, daß er bewußt ungeeignete, ja unwürdige Geistliche berufen würde.

Als die evangelischen Geistlichen ihre Ausschaltung bei der Berufung von Geistlichen nicht anerkennen wollten, wurden am 8./18. Juli 1586 elf Geistliche (sämtliche mit Ausnahme der zwei von der Stadt neu berufenen) aus der Stadt gewiesen⁷.

Die Stadt holte sich neue Geistliche. Lehrstreitigkeiten in anderen Orten, besonders in Nürnberg⁸, verhalfen ihr dazu. Sie konnte mit ihnen aber nicht viel Ehre einlegen. Die evangelischen Bürger gingen nach dem damals evangelischen Lützelburg zum Heiligen Abendmahl und bestellten sich sogar eigene Geistliche, was die Stadt aber immer wieder unterband⁹. Städtische Angestellte verloren ihre Stellung, Pächter ihr Pachtgut, wenn sie die Gottesdienste der Geistlichen nicht besuchten¹⁰. Die Bürgerschaft aber beugte sich nicht. Endlich kam es 1591 zu einem Vergleich, den der Kaiser am 10. August 1591 bestätigte¹¹. Drei vom Rat aus seiner Mitte bestellte Kirchenpfleger und drei von den Evangelischen dazu gewählte Adjunkten sollten zusammen mit den Predigern neue Geistliche vorschlagen und prüfen, der Rat aber sie berufen und einsetzen¹². Genau wurden auch die Formen, in denen die einzelnen Stellen miteinander in Pfarrbesetzungsfällen verkehren sollten, festgelegt¹³. Zugleich erhielt der Amtseid der Geistlichen eine neue Fassung¹⁴, die anderwärts manche Kritik erfuhr¹⁵. Seither gab es in Augsburg auch keinen Superintendenten mehr¹⁶. Schließlich bewies das Ergebnis der im Vertrag gleichzeitig ausgemachten Prüfungen der im Dienst befindlichen, also durch die Stadt allein bestellten Geistlichen nur allzu deutlich, wie berechtigt das Mißtrauen der evangelischen Gemeinde gegen den katholischen Rat war. Nachdem die Hälfte dieser schon vorher von denen, die sie berufen hatten, wieder hatte fortgeschickt werden müssen, mußten jetzt die dazu berufenen Theologieprofessoren Johann Pappus in Straßburg¹⁷ und Nikolaus Selnecker in Hildesheim¹⁸, ein volles Drittel der schließlich im Amt befindlichen, als ungeeignet verwerfen¹⁹.

⁷ Stetten 1, 659–662. 664–681. 683–691. 693–697. 702. 709. 716. 722ff. – Schiller 75–79. – Radlkofer.

⁸ Rein 72–92. – Würfel Andr., Diptycha ecclesiae Laurentianae. Nürnberg 1756. 97f.

⁹ Stetten 1, 702.

¹⁰ Stetten 1, 705.

¹¹ Unsere Nr. I 15.

¹² Radlkofer 5–12. – Stetten 1, 720ff.

¹³ Unsere Nr. I 16 a–f.

¹⁴ Unsere Nr. I 16 g.

¹⁵ Etwa durch das Städtliche Bedenken ausländischer unparteiischer Theologen über der Pfarrer Obligation und Verschreibung 1604 (Augsburg, Stadtarchiv, Evang. Wesensarchiv, Akten 149) oder durch den Regensburger Superintendenten Serpilius 1709 (ZbKG 1 [1926] 95).

¹⁶ von Seida, Beschreibung 1, 356ff.

¹⁷ * 1549 in Lindau, † 1610 (RE 4, 894. – ADB 25, 163f.).

¹⁸ * 1530 in Hersbruck b. Nbg. – Seit 1568 mit vielen kürzeren Unterbrechungen zum höheren Dienst in anderen Landeskirchen, Professor der Theologie in Leipzig, 1589 Superintendent in Hildesheim – † 1592 (RE 5, 418. – ADB 33, 687–692).

¹⁹ Der Bericht der beiden Herren vom 19. Nov. 1591 samt einer Verantwortung von ihnen vom 22. Nov. 1591 in

Ein bedeutsames Mittel zur Stärkung der katholischen Bevölkerung war das Schulwesen der Jesuiten. Es erhielt 1580 durch eine Stiftung des Hauses Fugger ein vorzüglich ausgestattetes Kolleg – Schule und Internat. Deshalb schufen nun auch die evangelischen Bürger, obwohl sie in ihrem Gymnasium bereits eine gutgeleitete Schule besaßen, zur Förderung minderbemittelter Schüler ein Kollegium bei St. Anna – ein Internat mit zunächst 32 Plätzen²⁰. Die Stiftung erhielt unter dem 16. März 1581 die obrigkeitliche Genehmigung. Am 3. Dezember 1582 erfolgte die Einweihung. Das Hauptverdienst am Zustandekommen dieses Werkes, das bis heute seine wertvollen Dienste tut, hatte der Superintendent Müller.

Ein Landgebiet besaß die Reichsstadt nicht. Auf verschiedene Kirchen in Schwaben besaßen Augsburger evangelische Patrizier oder auch in die Verwaltung der Stadt gekommene geistliche Körperschaften (Kloster, Spital) das Patronatsrecht. Daraufhin unternommene Reformationsversuche brachen aber fast überall bald wieder zusammen. Nur Burtenbach blieb stets evangelisch. Bis 1582 konnte Leeder und bis in den Anfang des 17. Jahrhunderts hinein Lützelburg und Pfersee (heute Augsburg-Pfersee) evangelisch bleiben.

Das weitere Schicksal des evangelischen Wesens in Augsburg.

So peinlich genau in dem Vertrag und den Formularen das Unterordnungsverhältnis des Geistlichen Ministeriums unter die Kirchenpflege und dieser unter den überwiegend katholischen Rat festgelegt wurde, so wenig war aber der Bestand des evangelischen Kirchenwesens als solcher sichergestellt. Das zeigte sich beim weiteren Wiedererstarken des Katholizismus in Deutschland. Nachdem zuerst schon einmal kein Evangelischer mehr ein städtisches Ratsamt bekommen hatte, wurden am 8. August 1629 (neueren Stils) sämtliche evangelische Geistliche entlassen und alle Kirchen geschlossen. Bald darauf wurden die Georgskirche und die Kreuzkirche überhaupt abgebrochen. Wer nicht katholisch werden wollte, wurde aus jedem städtischen Dienst entlassen. Auch Elias Holl, der geniale Baumeister, dessen Werk noch heute in Augsburg auf Schritt und Tritt mit berechtigtem Stolz gezeigt wird, durfte, weil er sich nicht „akkommodieren“ wollte, nur noch Mörtel auf den Bau tragen, dessen Plan zu entwerfen nur sein Kopf im Stande gewesen war.

So hatte kaum eine andere evangelische Gemeinde gleicher Größe und gleicher Geschichte solchen Anlaß, Gustav Adolf von Schweden als Retter der Glaubensfreiheit zu begrüßen wie Augsburg, als er am 7./17. April 1632 einrückte. Die Wiederherstellung des evangelischen Lebens war freilich nicht von Dauer. Nach der Nördlinger Schlacht geriet 1635 auch Augsburg wieder in kaiserliche Hand. Doch erreichten die Schweden beim Abzug, daß wenigstens evangelischer Gottesdienst gehalten werden durfte – freilich nur in Sonnenglut und Winterfrost im Hof des Annakollegiums, der dadurch zu einem heiligen Land für die Augsburger evangelische Gemeinde geworden ist. Der Westfälische Friede aber brachte dann für die Reichsstadt die politische Parität, vor allen Dingen durch das aufopfernde Eintreten Valentin Heyders, des Vertreters Lindaus und anderer Reichsstädte während der Friedensverhandlungen in Osnabrück. Kirchlich wurde der Stand von 1624 wieder hergestellt. Damit war die evangelische Gemeinde in Augsburg endlich nach mehr als 200jährigen Kämpfen sichergestellt.

Der Friede von Preßburg vom 26. Dezember 1805 brachte die alte Reichsstadt an das wenige Tage später als solches ins Leben tretende Königreich Bayern. Dabei wurde das Präsentationsrecht der Kirchenpfleger suspendiert. Am 21. Oktober 1824 erhielt dann die Stadt samt dem jeweiligen Kirchenvorstand ein Präsentationsrecht, das seit 1920 dem Kirchenvorstand allein zukommt.

gleichzeitigen Abschriften: Augsburg, Stadtarchiv, Evang. Wesensarchiv Akten 149, und NLA, Kleinere Kirchenwesen (Findbuch 41) II 2.

²⁰ von Seida, *Stiftungen* 1, 430–456. – Ludw. Bauer, *Die Errichtung des Kollegiums bei St. Anna in Augsburg 1580–1582* (= *Gymnasialprogramm* 1907/08). Augsburg 1908. – Karl Köberlin, *Beiträge zur Geschichte der Kuntorei bei St. Anna in Augsburg*, in: *HV Schw* 39 (1913) 71–95.

I 1. Priesterhochzeit 1523.

Der actus und des geschicht: das/neulich zuo Augspurg durch den Willen gots/ain Christenlicher Priester zuo der Ee/gegryffen hat, angesehen der under/druckung des Eelichen standts/durch mich Cnristoff Ge/rung¹ von Memmingen./ In dem jahr 1523.

Allen frummen und auserwelten christenlichen und evangelischen priestern wünscht Christof Gerung von Memmingen frid, gnad und barmherzigkeit von Got dem Vater und von unserm Herren Jesu Christo, der sich selbs gab umb unser sünd und umb die sünd der ganzen welt in den bitteren tod, wölchem sei glori und eer in den welten der welt²! Amen.

Auserwölten und allerliebsten brüder in Christo! Nachdem uns jetzt Gott sei lob an vilen orten ain hochloblicher brauch widerumb, der lange jar verdruckt und verborgen gelegen ist, fürnemlich, das die priester von irem buobenleben und huorerei, das dann in der hailigen geschrift größlich verboten, und jetztunder sich understeen, eeliche weiber (zuo verhietung der großen schweren sünden) zuo der hailigen ee, des dann die hailig geschrift inen zuogibt und erlaubt, widerumb nemen seind.

Dieweil aber derselbig götlich brauch hie zuo Augspurg durch die bepstischen bisher größlich undergedruckt und, soliches den priestern zuo gebrauchen schwerlich verboten, jedoch damit das man dannocht sehen müg, das Gottes gewalt und macht größer dann der menschen ist, hat er aus seiner almechtigkeit ain ersamen und der hailigen göttlichen geschrift wolgelerten priester, herr Jacob Griessbüttel³ von Basel aus dem Schweitzerland,

her on alles gefar verfügt. Derselbig hat solche große underdruckung des eelichen stands, so onder den priestern ist, angesehen und hat manlich und dapferlich ain ersame frumme jungfrauen vor etlichen frummen christen zuo der ee genommen.

Da nun ander frumm liebhaber Christi und seines hailigen worts solichs gewar und verstendig worden seind, wie vorgemelt, haben si dem breutigam und seiner braut, zuo kirchen ze geen und an die burgermaistere begern, solichs inen zuo erlauben, ze bitten geraten, des aber durch dieselbigen burgermaistere etlicher großer ursachen halber abgeschlagen worden ist.

Jedoch haben sich one den breutigam die vorgemelten frummen christen, deren als viel als 32 personen gewest, ains sins erdacht und auf mitwochen den 26. tag Augusti nechstverschinen hie zuo Augspurg bei ainem gastgeben auf iren aignen und on des breutigams und seiner braut kosten ain guot morgenmal zuogericht. Nun da es umb die zeit was, das jeder man mitsampt dem breutigam in abwesen der braut zuo tisch gesaß, ist ain anderer priester, der auch allhie zuo Augspurg bei seiner eewirtin (doch nit hochzeit hie gehabt) sitzt⁴, under den 32 personen, so zuo tisch saßen, aufgestanden und hat anfahen zuo reden sprechende:

Auserwölten, frummen, lieben christen, wie ir da angefeindet und bedroht wurde, dieses Amt nieder (Schelhorn, Reformationsgeschichte 46 ff. – Rohling 83 ff. – Dobel 1, 35 f.).

² Übersetzung von saecula saeculorum.

³ Er stammte aus Lindau und war dort Priester auf einer unbekanntten Stelle. Dann ging er nach Basel. Seit 1523 lebte er ohne öffentliches Amt in Augspurg, (1540?) Pfarrer in Öpfingen, 1542 in Steinheim bei Ulm, 1545 in Nellingen. 1548 war er nicht mehr dort (Weyerhans, Consignatio [MS der Stadtbibliothek Ulm, um 1820] 22. – W. Dietlen, Beiträge zur Geschichte der Reformation in Schwaben, in: BbKG 6 [1900] 257 f. – Wolfart 2, 86. – Sigel, Württembergisches Pfarrerbuch [MS des Landeskirchlichen Archivs Stuttgart, um 1930]. – Otto Clemen, Zu der süddeutschen Katechismusliteratur, in: BbKG 15 [1909] 283 ff.

⁴ Wohl Kaspar Adler (über ihm vgl. oben S. 20!).

Der actus ... zuo Augspurg ... 1523.

Druckvorlage: Originaldruck (Quart, 4 Blätter [letzte Seite leer]. Gedruckt bei Uhart in Augspurg [Karl Schottenloher, Phil. Uhart. München 1921]. – München Staatsbibliothek, 4^o H.ref.368). – Drucke: Joh. Gg. Schelhorn, Acta historico-ecclesiastica. Ulm 1738. 96 ff. – Hans von Schubert, Die evangelische Trauung. Berlin 1890. 133–136. – Vgl. oben S. 20.

a) In der Vorlage als Druckfehler „nur“.

b) = a)

¹ Von ihm ist sicher nur bekannt, daß er im September 1523 erscheinen ließ Ain kurtze underweysung, wie man Gott allain beychten sol. Mit hoher Wahrscheinlichkeit darf man in ihm aber den sonst ungenannten Prediger im Augustinerinnenkloster St. Elisabeth sehen. Er war dort frühestens seit 1520, da die Stelle erst damals geschaffen wurde, war 1523 evangelisch und legte im Oktober 1523, weil er deshalb

bei ainander versammelt und sitzen seid! Es bit euch herr Jacob der breutigam hie entgegen, daß ir umb des lob Gottes, beschützung seines hailigen göttlichen worts und evangelium und brüderlicher liebe willen, das ir wölt so guotwillig sein und deren sachen und handlungen, so si⁵ da zwischen ime und seiner braut verlaufen, gehandelt, gebraucht und geeibt⁶ werden, testimonium und gezeugnus geben, damit, ob es sich gefügte und zuotrüg, das solichs für die endchristischen underdrucker des wort Gottes kommen wurde, das es kraft und wirkung haben und nit abgetrieben und zuo nichten gemacht werden möchte.

Da nu soliche red also ungefarlich volend ward, stuond der brütigam an seinem tisch auf, kam die braut mit angelegten hochzeitlichen klaidern in die stuben und stuond für des breutigams tisch. Da sprach der breutigam mit lauter, verstentlicher, heller stim zuo der braut:

Liebe Anna! Dir ist guot wissend, das ich dich vormals vor etlichen erbern leuten, desgleichen du mich freiwilliglichen zuo der ee genomen haben. Die- weil wir aber laider zuo dieser zeit, als dir selbs wohl bewißt ist, kaine tempel, der mit holz und steinen gemacht und gebauen ist, darin wir zuo ainer gezeugnus und offenbarung aller frummer christenmenschen gehalten mügen, und damit aber dannocht unser sach nit gar underdrückt, sonder Got zuo lob und denen, so das hailig evangelium sich understeen zuo verhindern, zuo ainem trutz und andern frummen christenlichen priestern zuo ainem eerlichen trostlichen exempel und vorbild geoffenbart und aim jeden frummen christenmenschen anzuozai- gen, wie das der eußerlich bracht und brauch des kirchensgangs oder ceremonischen bepstlicher erdichtung, das als gelt tregt, nit not ist noch in der geschrift gegründt, zuo dieser göttlichen aufsetzung der hailigen ee. Demnach beger ich allain die gnad Gottes, dem wir uns ganz befehlen. Darumb das auch nit gesagt müge werden, ob wir in künftiger zeit durch verhengnus Gots kinder bei ainander haben und uberkommen wurden, si weren uneeliche pfaffenkinder, so wöllen wir ainander zuo noch merer bekreftigung und gezeugnus da ainander vor den frummen chri-

⁵ mundartlich = sich.

⁶ = geübt (?).

sten und erbern leuten auf ain neues nemen. Derhalben begerest du mein nochmals also lauter umb Gottes willen zuo der hailigen ee, so beut mir dein hand und sprich ja!

Da bot ime die braut die hand und sprach: Ja, und sagt si nachmals auch:

Begeren ir aber mein dergleichen auch lauter umb Gotes willen zuo der hailigen ee?

Da sagt der breutigam auch: Ja.

Da sagten die requirierten und gebeten gezeugen all in gemain:

Der frid des Herren sei zuo aller zeit mit euch und derselb mittail, verleich und geb euch vil glücks!

Nach solichem ging die braut widerumb abweg und was nit bei dem mal.

Da fing man an zuo essen. Da nun das mal also vollend und geessen war, stuond der vorgemelt priester, der die ersten red geton het, widerumb auf und bat die vorgemelten zwounddreißig personen und gezeugen wie vor, das si der sachen ingedenk weren.

Nach solichem sagt inen, den gezeugen, der breutigam für sich selbs irer guotwilligkeit, so sie ime da erzaigt und bewisen hetten, großen, fleißigen dank, wölt solichs gegen Got mit seinem gebet umb si und alle frummen christenmenschen beschulden⁷ und verdienen.

Nach solichem nam jederman von dem breutigam urlaub und schieden all widerumb in ir heuser.

Des alles hab ich vorgemelter Christof Gerung selbs gesehen, gehört, auch ainer under den zwuo und dreißig personen, so das mal eingenommen haben, gewesen.

Derhalben, auserwölten, frummen, evangelischen priester, bitt ich euch umb Christus eere willen, wölt euch soliche acta und geschicht ain ermanung und exempel sein lassen und auch dapferlich zuo der hailigen ee (wölcher sich nicht wisse zuo enthalten) greifen, dardurch dann Gott der Herr, so man ime seinen hailigen worten vertrauen und glauben gibt, ist gelobt, und ir von im in ewigkeit belont werden, zuo wölicher ewigen belonung uns all der himlisch Vater durch sein göttliche gnad ziehen muß. Das helf uns der gnedig Jesus Christus. Amen.

⁷ = sich dafür erkenntlich zeigen (Schmeller 2, 403. – Grimm 1, 1597).

I 2. Das frugebet, so man anstatt der bapstischen meß haltet.

Zum leeser.

Der hailig evangelist Sant Lucas in geschichten der Aposteln im 4. capitel [32] schreibt, das der menig deren, so glaubig waren worden, sei gewesen ain herz und ain seel, welche zwai allein aus Gottes wort und Gaist in ainigkeit durch den glauben gebracht werden; dann si baide, ja der ganz mensch mit dem, das er hat und ist, von anfang an in boden also verderbt sein, Gene. 6 [5], Jere. 17 [9]. Darumb dann David fragt: Warmit wirt ain jüngling sein weg besseren? als wolt er sagen: So sich iemant von jugent auf, ja von geburt an also verderbt befindet, wamit wirt dann diser mangel und geprest, o Herre, gerainigt, gebessert und widerpracht? Antwort David: Wenn er sich helt, Herre, nach deinen worten. Deshalben Lucas gleich darvor im andern capitel [Ap.-G. 2, 42] sagt: Sie, die glaubigen, beliben bestendig in der apostellere, in welcher (wie Christus spricht, Joan. 5 [39]) zeugnus von dem willen Gottes und Christo über unsere herz und gemüt erforschet, erlernet und gefunden wird.

Und nennet also Lucas [Ap.-G. 2, 42] vier stuck mit ausgetruckten worten gerad nachinander wie, das diejenigen, so zum gelauben beruofen und sich für jungern Christi darstellten, biben bestendig zum ersten in der apostel leer, zum andern in der gemeinschaft oder handraichung der armen, zum dritten im brotbrechen, zum vierten im gebet.

Und der apostel stellet vornen an am ersten die leer, daraus dann das herz und gemüt in ainigkeit des glaubens in Gott und Christum gefüret wirt.

Darnach die gemeinschaft oder handraichung der armen etc., aines waren glaubens unzertailiche frucht, in den nächsten und dürftigen fließend.

Zum dritten die brotbrechung, von Paulo 1. Cor. 11 [20] des Herren nachtmal genant, des unschuldigen todes und teuren blutvergießens Christi ain hailig sacrament, symbolum und widergedächtnus und danksagung.

Zum vierten das gebet, darin unser mangel und prest¹, baidere, seel und leibs, von Gott unserm Vater (wie uns Christus lernet Math. 6 [9–13]) ersucht und erbeten soll werden; dan nicht allain, wie Paulus sagt 1. Timoth. 2 [1], sollen wir bitten für uns, sonder für alle menschen, für künig, für oberkait etc.

Welche vier stuck aus langwiriger verdunklung und finsternus der menschen gesatz und guotdunken bald nach den zeiten der aposteln verplendt und verkert worden, nun aber aus der gnad Gottes durch den glast² des aufgegangen evangeli widerumb herfurbracht und an tag kommen sein, also das man hinfür an anstat der erdichten und zuosammengeflickten meß an vil christlichen orten dise obgenannte stuck, bei den aposteln anfänglich in iren versamlungen preuchlich, in ain christlichs fruegebet gewendet und zuo ieben für die hend genommen hat, darin man dise mergenante stuck nach rechter ordnung von den aposteln gebraucht mit ernstlichem fleiß und christlicher andacht zur glori Christi und Gottes umbmerung des glaubens, wachung und zuonemung der

Druckvorlage: Die WA 35, 350f. beschriebene älteste Ausgabe von 1529 ist nach Mitteilung der Deutschen Staatsbibliothek in Berlin seit dem 2. Weltkrieg nicht mehr vorhanden. Als Vorlage wurde daher eine wohl aus dem Jahre 1530 stammende Ausgabe benützt (Stuttgart Landesbibliothek, Theol. 8^o. 5377). Form vnd ordnung / gaystlicher Gesang vnd Psalmen, welche Got / dem Herren zuo lob / vnd eer gesungen werden. Auch das Fruegebett, an stat der Bapstlichen / Meß zuo halten. Alles von newem Corrigiert / gemert und gebessert. (Ohne Druckort und Jahr).

Entgegen der Erwartung, die der Titel erweckt, kommt das Fruegebet zuerst, bereits auf der Rückseite des Titelblattes, 8 Seiten. (Beschreibung: Wackernagel, Bibliographie Nr. 291. – WA 35, 351). Nach einem Register der folgenden Lieder schließen sich dann mit besonderem Titel zuerst 84 Psalmenverdeutschungen und dann die übrigen Gesänge an. Den Beschluß bildet noch einmal ein Lied mit gesondertem Titelblatt. – Vgl. oben S. 22!

¹ = Gebrechen (Schmeller 1, 367. – Grimm 2, 372f.).

² = Glanz (Schmeller 1, 977. – Grimm 4 I 4, 7696).

liebe Gotes und des nächsten, zuo trost und hoffnung, die ewigen güter Gotes zuo besitzen, täglich iebet und brauchet.

Weliche stuck noch heut zuo tags si, die bapstischen, in irer abgöttischen meß inen zuo selbst schanden für und für in unverstand mißprauchen.

Zum ersten: Für die apostolischen leer singen oder lesen si (auch in unbekanter zungen) etlich versus aus den psalmen zum introit, darnach die epistel und das evangelion etc.³.

Zum 2.: Für die gemeinschaft, handraichung, collect oder steur der armen singen oder lesen si collectas, das ist bestellte gebet, damit die meß in schwank bracht ist, wie sie selbest sagen: Collecta facit missam⁴.

Zum 3.: Für die brotbrechung, das ist für das nachtmal des Herren, understeen si sich mit verkerter ordnung und höchster gotslesterung noch ainest den leib und das bluot Christi für lebendig und tot aufzuopfern.

Zum 4.: Das gebet, so für meniglich in gemain geschehen soll, stellen sie auf besondere, bestimpte ort, zeit, person, handlung etc.⁵, darvon si nutz und genieß haben, dannenher das meß frümme⁶ kumbt und dem römischen bischof zuo ainem jarmarkt worden ist.

Also, christlicher leser, hast du bericht, das dises frügebet nicht menschlich dicht ist, sonder in der

³ Gemeint ist damit der erste, der sog. Wortteil der Messe, die alte Missa catechumenorum.

⁴ Kollekten sind vor allem die Gebete unmittelbar vor der Epistelung in der Messe (H. L. Kulp, Das Gemeindegebet, in: *Leiturgia* 2, 382–399. – Jungmann 1, 478–499). Dazu gehört zunächst nur eine Kollekte. Doch konnten auch mehrere aneinander gereiht werden. Solche zusätzliche Gebete nach der Absicht eines Gläubigen konnten sowohl bei ohnehin schon zu lesenden wie bei neu bestellten Privatvotivmessen gegen Bezahlung bestellt werden (Jungmann 2, 30 ff. – K. Jos. Werk, Das Meßstipendium, in: *Theologische Quartalschrift* 136 [1956] bes. 207 ff. 211 ff. 215 f.). Der hier genannte, sonst nicht nachweisbare Satz war wohl eine Redensart in den Kreisen des damaligen Priesterproletariats (Matth. Simon, Movendelpfründe und landesherrliches Kirchenregiment, in: *ZbKG* 26 [1957] 28. – Heintz Werner, Der niedere Klerus am Ausgang des Mittelalters, in: *Deutsche Geschichtsblätter* 8 [1907] 201–224) und hatte den Sinn von „Kollekten machen die Messe erst fett“.

⁵ Gemeint sind die Messen und bes. die Privatvotiv-

ersten apostolischen kirchen den aposteln und glaubigen breuchlich, wie dann fast in allen episteln der apostel und iren geschichten überal scheint, der wegen dises frügebet nicht unbillich anstat ainer abgöttischen, verfürischen bapstischen, erdichten meß denen, so durch den alten, waren christenlichen und apostolischen gelauben, durch das wort Gotes und das evangelium erbauet sein, gehalten soll werden so lang, bis die andern, durch die gnad und Gaist Gotes erleucht, auch herbeikommen und mit uns in ainigkeit des waren glaubens erwachsen, in brüderlicher liebe zuonemen und in hoffnung des ewigen lebens bis an das end beharren mögen. Amen.

Am ersten, so die gemain Gotes, zuo ainem kommen ist,

hept an der diener des evangelii zu sprechen:

Damit, das wir unser frügebet dem allmechtigen Got dester angenehmer und inniger aufopfern und fürtragen mögen, so kniet nider und rainiget euer herz durch ain offne beicht und bekantnus euerer sünd und sprecht von grund eueres herzen:

Offne beicht⁷:

O Herr, allmechtiger Gott, der du meines herzen erforscher, meiner nieren brüfer, meiner lusten und

messen, die auf den Wunsch einzelner Personen zugunsten eines bestimmten Anliegens gelesen werden (Hartmann 316–319. – Braun 364 f.), außerdem aber auch die Einfügung von Gebeten in die Orationsreihe oder in die betreffende Memento-Stelle des Meßkanons oder eine andere Erwähnung innerhalb einer an sich schon gelesenen Messe (Jungmann 1, 494 ff.; 2, 207. 305 ff. – Werk [vgl. Anm. 4]). – Der römische Bischof war dabei nur insoweit beteiligt, als er das alles stillschweigend zuließ.

⁶ = bestellen, in Auftrag geben (Schmeller 1, 819 f. – Grimm 4 I 1, 246. 326 [wo das entscheidende Wörtlein „lassen“ fehlt]).

⁷ Eine solche Rüsthandlung steht zwar am Anfang jeder Messe, nicht aber des mittelalterlichen Predigtgottesdienstes. Dieser kennt zwar auch eine Offene Schuld samt Absolution. Sie steht dort aber in der verschiedensten Reihenfolge seiner Bestandteile immer hinter der Predigt (Surgant f. 84. 87. 119 f.). Auch Zwingli hatte sie im Predigtgottesdienst hinter der Predigt (Richter 1, 136). Die Stellung dieser Rüsthandlung an dieser Stelle stammt also aus der Messe, wie das verschiedene deutsche Messen be-

gedanken erkenner und alles meines tuon und lassens ain gerechter richter bist! Ich kan dir nichts erzelen noch klagen, das du zuovor nicht wissest, auch nichts bergen, das deinen götlichen maiestetlichen augen nit offenbar ist. Jedoch so beschwären und treiben mich die menig und der verderblich tödlich last meiner sünd und geben mir ursach mit dem offenbarn sündner⁸ für dein götlich, gnedig und barmherzig augen zuo fallen und von grund meines herzen mit im zuo bitten und zuo sprechen: O Gott, bis gnedig mir armen sündner!

Diese absolution

und ablaß spricht der diener über das volk:

O Herre, allmechtiger und barmherziger Gott, ich bitt dich durch Christum Jesum deinen Sun, unseren Herren, der von der sündner wegen in die welt kommen, zuo suochen und zuo behalten, was verloren war, du wöllest allen denjenigen, so dises von grund aines bereuten herzens über ire sünd und missetat mit fürsatz, nimmer zuo sündigen, in rechtem glauben von dir begeret und gebeten haben, ire sünd verzeihen und nimmer gedenken durch das herb und bitter leiden und unschuldig blutvergießen deines lieben Sun Christi Jesu, unsers behalters, der mit dir lebt und regiert in ainigkait des Hailigen Gaists, Gott in ewigkait. Amen.

So stehet nun auf frölich! Gott hat euch eurer sünd verziget, darumb ir hinfüran der gerechtigkeit Gottes leben solt.

Spricht weiter der diener⁹:

Haben wir nun für uns gebeten, so wöllen wir der unsern auch nicht vergessen. So bittend fleißig!

Für die christlichen gemain oder kirchen.

Am ersten für ain gemaine christenliche kirchen, das ist für die glaubigen, das si der allmechtig Gott nach seiner zuosagung und verhaißung in ainem waren christenlichem glauben vest, unwankelper und

reits getan hatten (vgl. Kantz 1522 [unsere Nr. VIII 1] und Döber 1525 [Sehling 11, 51]). Auch Straßburg kannte eine solche Offene Schuld am Anfang des Meßgottesdienstes (Smend 126. – Hubert 57. 77. 83f. 91f.), von wo aus sie Calvin in den Predigtgottesdienst übernahm (Eberh. Weismann, Der Predigtgottesdienst, in: Leiturgia 3, 52. – Hans, Agenden 155f.).

vor irrsalen behüten und bis an das ende erhalten wölle.

Für die diener des evangelii.

Zum andern für die diener der kirchen; am ersten für dise, denen das wort Gottes und evangelium zuo predigen bevolhen ist, das si der almechtig Gott durch sein gnad und Gaist sein wort und bevelch war, lauter, unvermischt seiner gemain fürtragen lasse.

Für ain eußerliche dienstperkait, das ist: für ain christenliche oberkait.

Zum andern für ain eußerlich dienstperkait, das ist: für ain christliche oberkait unsere genedige herren, den kaiser, künig, chur- und fürsten und stand des reichs, besonder für N. etc., das inen der allmechtig Gott allen verleihen wölle sein gnad und Gaist, iren undertanen nach seinem götlichen willen und wolgefallen fürzuosein und si regieren mögen zum preis Gottes und irer seelen hail.

Für dise, die noch nit erleucht sein.

Zum dritten bittend umb alle die, so noch nit erleucht und in götliche erkantnus bracht und geführt sein und sich aus unwissendem eifer und unverstand wider die warhait setzen, das si der allmechtig Gott durch sein gnaden und Gaist wölle erleuchten, in sein götliche erkantnus füren und si sampt uns bis ans ende darin beharrlich machen wölle, damit si sich ferner in unwissenhait nit versündigen.

Für die, so umb den namen Gottes verfolgt werden.

Zum vierten bittend umb alle die, so umb den namen Gottes und des hailigen evangelii wegen verfolgt, gefangen, gepeiniget und abgeleibt werden, das inen der almechtig Got durch sein gnad und Gaist beisten wölle, die erkannten warhait zuo der glori und preis seines heiligen namens und zuo auferbauung der gemain Gottes offenlich zuo bekennen und darauf unwankelper bis an das end beharren mögen.

⁸ dem Zöllner (Luk. 18, 13).

⁹ Eine solche Gebetsvermahnung mit verschiedenen einzelnen Gebetsanliegen kannte auch der mittelalterliche Predigtgottesdienst, aber gewöhnlich erst nach der Predigt. (Surgant f. 78ff. – Waldenmaier 4. 115).

Für alle anligende sach.

Zum fünften bittend für andere alle anligende sach, trübsal und angst etc., so Gott der allmechtig von unser sund wegen jetzt für unsere augen allenthalben gestellet hat und noch stellen möcht; das er wölle ansehen unser glaubig, innig gebet, uns dasselbig zuo herrlichem lob und preis seines namen aus genaden und barmherzigkaiten milteren und zuo besserung unsers sündigen lebens noch lenger aufziehen¹⁰ wölle.

Zum letzten bitte ainer für den andern, das uns der allmechtig Got alle erhör und uns sein gnad und Gaist sende, das wir aufrichtig nach seinem willen und wolgefallen untereinander wandeln, ainander (wie frommen jungern Christi zimet) lieben, frid und ainigkait halten und nach disem zeitlichen das ewig besitzen mögen,

und bittend von grund eueres herzen und sprechet:

Des Herren gebet:

Math. 6 [10. 13]:

Unser Vater¹¹ in dem himel, dein nam sei hailig! Dein reich komme! Dein will geschehe auf erden wie im himel! Unser täglich brot gib uns heut und vergib uns unser schuld, wie und wir vergeben un-

sern schuldigern, und füre uns nicht in versuochung, sonder erlöse uns von dem übel; dann dein ist das reich und die kraft und die herligkait in ewigkait. Amen.

Hernach legt der diener ain prophecei aus oder ain psalm oder sunst ain ermanung aus den evangelisten und aposteln etc., ain viertail ainer stund¹².

Es helt der diener auch an, zuo ermanen die reichen und, so vermügenlich sein, den armen ire collect und steur mitzuotailen und zuo raichen¹³, ermanet auch zuo des Herren tisch und sacrament des waren leibs und bluots Christi

und, so die prophecei und ermanung aus ist, so gibt der diener über das volk disen segen, den Got zuo geben über das volk dem Aharon und seinen sünen und priestern bevolhen hat am 4. buoch Mose im 6. [24ff.]:

Der Herr segne dich und hüte dich! Der Herr erleuchte sein angesicht über dir und sei dir gnedig! Der Herr hebe auf sein angesicht auf dich und gebe dir frid!

Und nach disem segen singt man ain psalm.

Damit geht jederman an sein arbeit.

Gott allain sei die eere!

¹⁰ = hinausziehen, hinausschieben (Grimm 7, 784. – Fischer 1, 435f.).

¹¹ Die Wortstellung der Anrede im Vater unser war in der Reformationszeit durchaus im Fluß (RE 20, 436) und noch keineswegs wie später innerevangelisches Konfessionsmerkmal.

¹² Wohl als selbstverständlich wird hier nicht eigens das stille Gebet zwischen Textverlesung und Predigtbeginn erwähnt (vgl. unten S. 56 Anm. 26!).

¹³ Ähnlich beschloß die Baseler Form und gestalt (1525): „Lassend euch die lieb befohlen sein under einander und zuvorab die armen!“ (Smend 215).

I 3. Taufritus des Urban Rhegius (Forma christiani baptismatis).

[Auf eine Anrede des Taufenden „an die gelieder Gottes“ folgt]

Ein gebet for dem tauf

[und die Taufe selbst in dieser Weise:]

Nimm das kind in die hand und frag die gevatter, wie es soll heißen, und frag sie erstlich die stuck des christlichen glaubens:

Glaubst du in Gott Vater den allmechtigen etc. und in Jesum Christum seinen Sun etc. und in den Hailigen Gaist etc.?

In disem glauben, N., tauf ich im namen des Vaters und des Suns und des Hailigen Gaists.

[Der ganze Taufakt schliesst mit einem kurzen Gebet.]

Druckvorlage: Joh. Fille, Zur Reformationsgeschichte Augsburgs, in: Jahresbericht des Historischen Vereins Dillingen 8 [1895] 40 nach einer gleich-

zeitigen Handschrift, die aber seit der Veröffentlichung verloren ging. – Vgl. oben S. 23!

I 4. Form und ordnung des Herren nachtmal betreffend, wie die gehalten worden ist, durch die diener des ewangelions zu sant Anna.

1530

Hernach volgend die ermanung¹:

Ir geliebten! Sant Paulus ermant uns I. Corinth. am 11. [28], wir sollen uns vor probieren und aldann zu Gottes tisch geen. Darumb soll eur lieb zum ersten sehen, warinen die prob stande, damit man nit das gerucht esse und trink. So muessen wir nun mit ernst bedenken, was man hie tue, was da sei und was hie gesucht soll werden. Man soll zum ersten ansehen, was Christus getan hab und uns zu tun bevolhen, nemblich: wir sollen sein gedenken, sein hailnamen tod verkünden, hinz² er kompt. Hie ist nit ain bauchmal, sonder ain speis und trank zu ainem neuen leben, darinnen uns Christus will speisen mit seinem waren leib und trenken mit seinem waren plut, so hie zugegen seind umb seines worts willen, wie er seine jünger gspeiset und trenket im ersten abentmal, durch wölichen leib und sein plut er uns am creuz mit seinem tod vom ewigen tod erkaufft, ablaß der sünd erworben und zwischen Got dem Vater und uns den gnadenbund aufgericht und bestätigt hat, das wir durch Cristum und in Cristo sollen kinder Gottes werden und Got unser Vater sein. Darumb suchen wir hie nit irdisch, zergenklich ding, sonder ewigs. Wir seien krank und suchen erznei des lebens. Wir seien hungerig und durstig und suchen das lebendig prot, das von himel kompt: Jesum Cristum, den prunnen des ewigen lebens. Wer in in vertraut, wirt ersettiget und das ewig leben haben. Das vertrauen ist, das wir nit sollen zweifeln, der sun Gottes Jesus Cristus sei aus dem gnedigen willen seines und unsers himlischen Vaters für uns arme sündler gestorben und habe uns dem himlischen Vater wider versönt. Das ist der recht cristlich glaub. Wer sich solichs nit zu Cristo versicht, nem-

lich: das er unser hailand sei, der uns von allem übel helfen will und kan (denn er ist warer Got und umb unsertwillen mensch worden), der were ungläubig und esse im selbs das gericht. Darumb sollen wir sehen, das man hie nit den leiblichen, sonder den gaistlichen hunger und durst bießen³ soll. So bevilcht uns nun Cristus, wir sollen das nachtmal halten im zur gedechtnus, und Paulus sagt, wir sollen den tod des Herren verkünden, bis er kompt.

Do müssen wir nun drei ding für uns nemen, zum ersten: ursach sehen, warumb Cristus gestorben sei; zum andern: die liebe Gottes und gnad im tod seines eingepornen Suns zu herzen nemen; zum dritten: besehen, wie uns Cristus mit sein tod nit allain erlost hat, sonder auch ain exempel hat gelassen, darbei wir lernen, was treue und liebe ain jeglicher crist seinem nebenmenschen schuldig sei. Können wir uns nun selbs recht in disen dreien stucken erinnern und finden uns darzu berait oder zum wenigsten begirig, das wir im glauben und liebe gern wollten wandeln, so besteet die prob davon sant Paulus sagt [I. Kor. 11, 28].

Zum ersten merkt, das Cristus ist gestorben umb unser sund willen. Es muß freilich nit ain klaine ursach sein, das Gottes Sun von himel selbs soll komen in dise welt und sich in den verschmechten tod des creuz gibt. Dabei merken wir die große und schwere unserer sünd, die nit mocht gebueßt werden, es neme si dann ain soliche unendliche person auf sich, Jesa. am 53. [4f.]. Wie grausam ist das urtail Gottes uber die sund und sunder! Wie mordlich ist der schad unsere sund, das der eingeporn allerliebste Sun Gottes soll ain vermaledeigung werden und sterben, auf das wir von dem ewigen fluch und tod erlöst wurden.

Druckvorlage: Originalhandschrift des Stadtschreibers Matthias Hayden (Augsburg Stadtarchiv). – Vgl. oben S. 23!

¹ Die hier gebrauchte Einleitung war offensichtlich nicht als eine auch andere Geistliche verpflichtende Vorlage gedacht. Ihre Gestaltung stand vielmehr völlig im Belieben des jeweiligen Geistlichen. Deshalb wurden

auch einige andere solche Vermahnungen, meist von Urban Rhegius, aufbewahrt. (Joh. Fille, Zur Reformationsgeschichte Augsburgs, in: Jahresbericht des Historischen Vereins Dillingen 8 [1895] 39). Sie sind aber jetzt verloren.

² = bis (Schmeller 1, 1139. – Grimm 2 II 1547).

³ = bessern, ausfüllen (Schmeller 1, 296f.).

Dieweil nun Cristus selbs stirbt, das er gnug tue fur uns und den Vater wider versöne, den Gaist Gottes erwerbe, dadurch wir erleucht, gerainigt und zu kindern Gottes zugerust werden, warlich so sollen wir den teuren tod Cristi, disen unermesslichen costen, in unser herz pilden und die verdampften sund, so Cristo zum tod ain ursach was, als das hellisch gift und tod hassen, fliehen und uns in ain bußfertigs leben schicken, Da gee ain jeder in sich selbs, ob in reu, das er so oft und manigfaltig wider Got gesundet hat, derhalb er ewiger verdambnus würdig ist, und ob er beger, durch Gottes gnad von sunden entledigt zu werden und ain cristlich leben zu fueren! Wo nit, so steet er ubel.

Zum andern bedenkent die großen gnad und liebe Gottes, der seines aingepornen Suns nit verschont hat, sonder fur uns in tod geben. So lieb hat er die welt, das er sein aingepornen in die welt sandte, das wer in in glaubt, nit verloren werd, sonder habe das ewig leben. Wo ist solich lieb je erhört worden? Da wir noch veind waren, seien wir Got versönt durch den tod seines Suns, zun Römern am 5. [10]. Hat euch vor als pillich eur große sund und das gerecht urtail Gottes erschreckt, so seid wider getröst! Unser sund ligen nit mer auf uns, so wir glauben, sonder auf dem unvermaß gothen lemblin Gottes. Der hat si gebueßt, den tod abgetilget, das leben widerpracht, und Cristus ist uns geschenkt vom Vater, das er sei unser weishait, gerechtigkeit, hailigmachung und erlösung. Des bedürfen wir alle wol, dieweil wir in uns selbs toren, ungerecht, unhailig, arm, gefangen sunder des bösen veinds waren. Söliche große ding standen uns zu und werden unser aigen, so wir an der liebe Gottes nit zweiflen, das er sein Sun Jesum Cristum uns geschenkt hab, das wir durch in leben. Nit, das wir in zuvor haben geliebt; sonder er hat uns vor geliebt und also sein Sun gesandt, ain versöner fur unser sund 1. Johann, am 4. [9]. Da höret ir im abentmal solichs, wie Cristus hab sein leib und plut fur uns dargeben. Glauben wir disen worten, so überwinden wir sund, tod, hell, empfahen frid freud und sicherhait der gewissne, das wir dankpar werden, umb soliche gut-hait willig zu tun und leiden, was uns Christus auflegt. Dann dis sacrament auch eucharistia haist, das

mir dabei loben und preisen sollen Gottes barmherzigkait und danksagen für sein unaussprechliche liebe. Wo wir sein tod und darinne sein väterliche treu allzeit gedenken, werden wir diemuetig, dankpar, wachsen im vertrauen zu Got durch Cristum werden behutsam und richten uns in ain neues leben, das denn soll und muß sein oder wir werden allain titelcristen genennt werden.

Zum dritten erinnert uns das nachtmal der cristlichen lieb und ainigkait; dann ist Cristus fur uns gestorben, so ists ain anzaigung, das wir an seinem leiden und sterben gemeinschaft haben, und, so das haupt fur seine glider den tod hat gelitten und die höchst lieb an si gelegt, sollen wir ainer den andern auch nit verachten; dann wir seien kinder Gottes durch den verdienst Cristi under wöliche söliche große gueter ausgetailt werden und soll dise liebe Cristi uns ain exempel sein, das wir also gegeneinander gesindt seien, wie Cristus gegen uns nemlich: ainer dem andern mit allem, das er ist und hat, dienen, wie am natürlichen leib ain glid dem andern. Widerwillen, nachred, haß und alle andere laster müssen abgestellt werden; denn was woltest du bei dem gemainen nachtmal des Herren tun, wann dir dein nächster nit wol bevolhen war, für den Cristus gestorben ist und der aller seiner gueter soll genießen mit allen auserwölten? Du erzaigest dich von außen als ein mitglied, das Cristum fur sein erlöser und die andern fur sein miterben und brueder erkennete, und verachtetest aber dein nächsten und gönntest im nichts guts. Wiltu kain glid sein am leib Cristi, das du andere mitglieder nit magst leiden, lieben und im dienen, dich irer not annemen, als were si dem aigen, so hassetest du auch das haupt, Cristum, und gehörest derhalb nit in dise gesellschaft.

Darumb secht auf euch selbs! Es ist nit kinderspil, zu des Herren nachtmal zu geen. Rohe, freche, unbesind leut, denen nichts daran ligt, si sunden oder nit, die pleiben nun davon. Aber gaistlich arm leut, die ain beschwerd gewissen haben, wolten gern frumb werden, wiewol si noch vast unvolkomen seind, so si aber ain mißfallen haben, ab irer aigen sund, die sollen komen und den leib und plut Jesu Cristi im nachtmal empfahen; denn Got ist gnedig den diemuetigen.

Es und der diener das ewangeli die gemaind com-

municipiert, wideröffert⁴ er die wort des nachtmals Cristi:

Der Herr Jesus Cristus in der nacht, da er verraten ward, als si aßen, nam er das prot, dankt, prachs und gab es den jungern, sprechende: Nement, essent! Das ist mein leib, der fur euch dargeben wirt. Das tuet zu meiner gedechnus!

Also nam er auch das trankgeschirr, nach dem nachtessen, dankt und gabs inen, sprechend: Drinkt all daraus! Und si trunken alle daraus und er sprach zu inen: Das ist der becher, das neu testament in meinem plut, welches fur euch und fur vil vergossen wirt zu ablaß der sund. Solhs tut so oft ir trinkt zu meiner gedechnus!

Dise nachfolgend ermanung ist gepraucht worden, im vergangem reichstag⁵ umb kurze willen und hernach gemanklich am sonntag mit-sampt andern cristlichen ermanungen aus gotlicher schrift.

Ir geliebten! Ir wißt, das wir bevelch haben von Cristo, unserm Herrn und Got, das wir so predigen und die hailigen sacrament raichen sollen, vergebung der sunden predigen und alle sund vergeben an Gottes und unsers Herren Cristi stat. allen denen, so solichs begeren und daran glauben; dann also steet geschriben [Joh. 21, 23]: Wölichen ir die sund vergibt, den sollen sie vergeben sein und, welichen ir si behalt, den sollen si behalten sein. Derhalb will ich euch erstlich an stat und von wegen Gottis und unsers Herrn Cristi vergebung der sund verkunden, wie dan Cristus unser Herr fur all unser sund durch sein tod genug getan und Got versonet und gnad erworben an unser verdienst und bevolhen, von seinet wegen soliches in alle welt zu predigen und die sund zu strafen und zu vergeben. Darumb sprech ich euch alle und jedes in sonderhait, so des begeren, ledig von euren sunden und sollen euch dieselbigen aus gnaden umb Cristus willen vergeben sein aus getlichem bevelch im namen Gottes des Vaters und des Sons und des Hailigen Gaists.

Der frid Gottes sei bei euch! Amen.

⁴ äffern = wiederholen (Schmeller 1, 40f. – Grimm 1, 181f.).

⁵ Vom 15. Juni bis 23. Nov. 1530.

Und wöllent auch diser absolucion glauben als Gottes wort und bevelch nicht weniger dann, als höret ir Gottes stim von himel erschallen, und wisset, das ir gnad und vergebung der sund allain durch disen glauben entpfacht und das diser glaub der höchst und rechte cristlich gottesdienst ist, das ir Got die eer tuet, das ir in fur warhaftig haltet, das er sein zusagen halten werde, wölle gnedig sein, wie er verhaißen hat, wolle auch erhören und helfen, so ir hilf bei im sucht, und sollent solichen glauben üben in aller not, das ir lernent erfahren, das Got pflege warhaftiglich gnad und hilf erzaigen denen, so im⁶ und in anrufend, und diser glaub imerdar zuneme, das man als guts von Got hoffe und bei im such. Darzu ist auch das hailig sacrament eingesetzt zu gedenken, das unser Herr Cristus fur uns umb der sund willen gestorben sei und wider auf-erstanden, das er uns gnad, den Hailigen Gaist und ewigs leben gebe. Darumb sollent ir das hailig sacrament also entpfachen, das ir warhaftiglich glaubt, das euch hiebei gnad und vergebung der sunden angepoten werd; dann Cristus unser Herr gibt uns sein leib und sein plut, das wir ja glauben und warhaftiglich halten, er wöll bei uns sein, sein leben, sein Hailigen Gaist und sein gueter uns mittailen. Amen.

Nachvolgend so spricht der diener die wort des Herrn nachtmals wie die ewangelisten, nemlich Mathäus am 26. [26ff.], Lucas am 22. [19f.] und Paulus 1. Corinthiern am 11. [23ff.], der spricht, er hab vom Herren empfangen etc. Wie die wort weiter lautent.

Nachmals gibt man das sacrament dem volk nemlich den leib und plut Cristi, wie die wort vermugend.

Nach dem so ermanet der diener die cristenlich gemeind, Got zu danken fur solich guttat und spricht:

Ir gelipten! Ir sollent Got von herzen dankbar sein fur die große barmherzigkeit, die er uns umb unsers Herrn Cristi willen erzaigt, das er uns will gnedig sein und helfen. Sölich gnad lasent nit vergbens angepoten sein, sonder glaubt, es sei also, und ubet disen glauben mit ernstlichem gebet, rue-

⁶ In der Vorlage fehlt hier versehentlich ein Wort wie „vertrauend“.

fet Got an und bitet fur alle eur und der ganzen cristenhait not, fur eur prediger und fur eur von Got verordnete oberkait und zweifelt nit, Got werde euch erhören! Dis ist rechter gotsdienst. Vil von im hoffen und pitten, das sind gaistliche opfer, da Got ain gefallen an hat. Er spricht [Ps. 50, 15]: Ruef mich an in der not, so will ich dich erhören; denn wirstu mich preisen. Wollent auch hinfuer euer leben pessern und gute werk tun, die Got gepoten hat! Derhalben furcht Gott und achtet sein zorn uber die sund nit gering und, so euch Got leiden zuschickt, wöllent gedult haben und wissen, das Got

ain wolgefallen daran tregt, das wir laiden, wie Cristus gelitten hat, damit wir in sölichem leiden lernen, Got kennen und anruefen, und dagegen erfahren, wie er gnedig ist und helfen will wie geschriben steet [Hebr. 12, 6]: Wöliche Got lieb hat, die zuchtiget er.

Geet hin in frid und sundiget nicht meer!

Martinus Haiden, scriba senatus Augustani,
manu propria subscripsit.

Sant Anna, das nachtmal belangent.

I 5. Reformationsmandat vom 29. Juli 1534.

Nachdem ain erbarer grosser rat diser statt Augspurg betracht, wie merklich die eer Gottes durch die widerwertigen leren verhindert, die gewissen der gutherzigen beschwert und der gemein man aintweders in irrumb oder doch zum wenigsten in ainen gefährlichen zweifel geführt wird, dardurch auch die menschen nit in klainen widerwillen wachsen, darbei allerlai weitleufigkait, besunder unru under der commun, zerrüttung der burgerschaft und zuletzt unwiderpringlich abnemen diser statt zu besorgen gewesen, wa solichen schwebenden widerwertigkaiten, gefärden und unrat durch die gnad des Almechtigen nit gewendt worden were,

so hat gedachter rat als ain cristenliche oberkait und Gottes dienerin, die nichts anders dan, das der nam Gottes groß gemacht und sein göttlich reich durch das hailig evangelium täglich gemert werde, begert, zu schuldiger fürderung und erhaltung der gesunden leer, geliebten frids und loblicher ainmütigkait irer von Gott bevollner undertanen, hingegen zu verhütung weiterer zwitrachten, nachtails und verderblicher zersterung der gemaind Cristi

die spaltung der widerwertigen predigen alhie abgestellt,

alle und jede prediger, so nit von inen aufgestellt gewesen, auch wider das klar wort Gottes (als beweislich und offenbar ist) gelert haben, deshalb mit ains rats predicanten in verkündung und auslegung des evangeliums mißhelligt sein und sich doch mit inen nie in ainich cristenlich und brüderlich gesprech, zu ainer vergleichung dienstlich, wie oft es an sie gesunnen worden ist, begeben wellen, abgewent, denen mit irer leer stillzusteem angesagt und an derselbigen stat ire predicanten mit merer frucht des evangeliums, allein das rain, lauter wort Gottes zu leren und zu predigen aufgestellt und verordnet – doch nit anderst noch länger dann bis die abgestellten prediger ir leer und predigen warhaft und ge-

recht zu sein mit grund der hailige schrift beweisen und dartun werden.

Dieweil auch ainem jedem regenten oder obern durch das ampt seiner oberkait aufgelegt und eingepunden wird, allen vleiß fürzukören und darob zu sein, daß sein undertanen nit allain mit dem wort Gottes getreulich gewaidet, sunder auch solhem götlichen wort (als vil müglich) gelebt, was aber Gott, seinem wort und befelch, auch der seelen hail und gemeinen cristenlichem nutz offenlich widerstrebt, abgekört werde, wan aller gwalt, wie Paulus sagt [2. Kor. 10, 8; 13, 10], zur besserung und nit zum verderben gegeben ist,

so hat ain erbarer grosser rat Gott den almechtigen zu eeren alle und jede kirchen und capellen alhie (außerhalb Unser Frauen, Sanct Moritzen, Sanct Ulrichs, Sanct Peters, Sanct Jergen, zum Hailigen Creuz, Sanct Steffan und Sanct Ursula, die ain rat dizmals aus sundern beweglichen ursachen unangefochten bleiben [lassen will]), durch die verordneten¹ beschließen lassen, damit die cerimonien und vermeinten gotsdienst, so bisher darin mißpraucht worden sein, fürohin vermitteln und nit mer gehalten, bis die cristenlich geändert worden, welche kirchen und capellen bis auf das schierist² frei, gemein, cristenlich concilium oder nacionalversammlung also versperrt bleiben und nit mer anderst dann auf ain cristenliche enderung geöffnet werden sollen.

Aus gleichen ursachen ain grosser rat alles und jedes, was den zechen in allen pfarren allhie zugehört, durch die verordneten zu iren handen nemen, sölchs von den verwenten³ ceremonien an die gerecht und gefellig eer Gottes und zur notdurft der armen und dürftigen menschen wenden lassen hat.

So dan nemand, an die predigen zu geen und die zu hören getrungen würd, hingegen aber vil menschen das wort des Herren zu hören und gelert zu werden von herzen begirig, die bisher in clöstern und

Druckvorlage: Originaldruck (Papier, Großfolio, 1 Blatt, Rückseite leer. – Augsburg Stadtarchiv). – Druck: Sender 389f. – Vgl. oben S. 24!

¹ nämlich die damit beauftragten Männer.

² = baldigst, nächstkommend (Schmeller 2, 458 –

Grimm 9, 20ff). Ein solches Konzil war seit dem Reichstag zu Speyer 1526 in Aussicht gestellt.

³ = verwandelt, geändert (Schmeller 2, 945. – Grimm 12 I 2208).

sunst verhalten, solicher leer gewaltiglich beraubt worden und laider ain lange zeit in mangel gestanden sein, hat ain erbarer rat mit den prelaten und obern derselbigen betriebten und gefangenen menschen ernstlich handeln lassen, das denen fürhin der zugang zu der verkündung und auslegung der leer Christi nit gespert noch si in iren gewissen lenger beschwert, sonder inen wie andern christen die freihait des gaists und innerlichen menschen bevorstehen sol,

Wan nun ain rat solchs je nit anderer mainung noch gestalt dann allain zuvorderst Got, unserm Hailand, zu lob und eer, den christenmenschen zu trost und hail irer seelen, auch allen und jeden gaistlichen und weltlichen burgern und inwonern diser stat zu bestendigem frid, merer ru und zunehmender ainigkait fürgenommen, beschlossen und handeln lassen hat und aber etwo vil menschen von dem hailigen evangelio, leer Christi, handel Gottes und glaubenssachen (als zu besorgen) ganz frei, gering, schimpflich und unbeschaidenlich geredt haben möchten, das Gott dem almechtigen zu verletzung seiner glori, der oberkait alhie zu verklainung ires gewalts, ir von Gott und kai[serlicher] m[ajestät] gegeben, der burgerschaft je lenger je mer zu heftiger zerrittung irer hergeprachten erbarkeit und dann zu verderblicher verhinderung gemeiner statpolicei endlich raichen, wa solchs nit underkommen⁴ wurde,

so befilcht, verschafft und gebeut ain erbarer rat und des hailigen reichs stattvogt⁵ alhie allen und jeden burgern, inwonern, seßhaftigen und iren ver-

wandten von mans- und frauenpersonen, alten, jungen, reichen und armen, das sich niemands weder samptlich noch sunderlich selbs oder durch jемands andern schriftlich oder mündlich an kainen orten noch enden wider den obgeschribnen ains erbarn rats beschluß und handlung weder mit worten noch werken vernemen laussen oder erzaigen noch sunst ainicherlei red oder handlung, haimlich oder offentlich fürnemen, treiben oder geprauchten sol, die zu abbruch der eer Gottes, verachtung ains erbarn rats oder sunst zu widerwillen unfrid und ungehorsame, aufrur oder empörung der undertanen gedienen oder dermaßen verstanden werden möchten, sonder wil ain rat, so hierin allein die eer Gottes sucht, meniglich, sich von allen lastern und sünden zu Gott und seinem wort zu kören und Cristo zu ergeben, ermant haben.

Wa aber jемands solhs oder dergleichen, wie oben gemeldt, uberfaren, darwider handeln, tun, verfügen oder verursachen wurde (darauf ain rat gute kundschaft bestellt hat), so wil und würd ain erbarer rat und des hailigen reichs stattvogt alhie ainen jeden ungehorsamen ubertreter nach gestalt der sachen der erfahren ungehorsame, ubertretung, verhandlung⁶ und verwirkung an gut, eeren, leib oder leben ernstlich strafen oder strafen lassen, auch in solchem ganz niemands verschonen,

Darnach sich meniglich wiß zu richten und vor der straf hab zu verhüten.

Actum auf den 29. tag Julii anno 1534.

⁴ Sowohl = unterlassen als = abstellen (Schmeller 1, 1248. – Grimm 11 III 1642).

⁵ Der Inhaber der Hochgerichtsbarkeit, der seit 1426 nur nach Vorschlag der Bürger vom Kaiser eingesetzt wurde (Zorn 142).

⁶ Verhandeln – verfälschen, unrecht handeln (Schmeller 1, 1126. – Grimm 12 I 520).

I 6. Bestallung eines Predigers 1535.

Ich Johann Vorster¹ von Augspurg bekenne hie mit diesem brief und tue kunt allermeniglichem, das die fursichtigen, ersamen und weisen, meine gunstigen und gepietenden herren, burgermeister und rate der stat Augspurg, mich zu einem predicanten, leerer, auch der christenlichen kirchen dasselbst und irem diener berueft, bestellt und aufgenommen haben der gestalt, das ich zu zeiten auch an orten und enden alhie zu Augspurg, wan und wo jederzeit inen gefellig ist und mir von irentwegen angezeigt wurd, das hailig evangelion und rain wort Gottes lauter verkunden, aine hailige schrift durch die andern auslegen und erkleren, daneben das ubel der notturft nach anregen, wie ainem getreuen christenlichen predicanten gezimpt, sanftmuetic und beschaidenlich strafen und von der canzel meniglich in der gemein, aber weder mit benamung noch andeutung sonderer personen vor allen falschen gotsdiensten, lastern und sunden zu der eer, auch warem dienst Gottes und allen loblichen tugenden, wie sich gepurt, ermanen, und doch die wurklich straf der ubertretung der untertanen der obrickait on allen eintrag, irrung und verhindernis frei und gemeßigt lassen, allein das ich sie mit christenlicher beschaidenheit alles boses oder args, so offentlich örgert, nach irem bevelch und, wie sich nach gestalt der sachen in jeder zeit gepurn mag, abzustellen, hingegen, was guet und besserlich ist, zu pflanzen und zu furdern in gemain leeren und auch gepurlicher weis ermanen soll und will.

Ob sich aber begeben, das die obrigkait in irer regierung (das Got gnediglich verhueten wolle) wider Got offentlich und geverlich handeln wurd, soll und will ich das (unrue, ungehorsame oder auch widerwertigkait bei der gemeind zu verhueten) an offner canzel auszufueren nit understeen, sonder, solhs zu bessern, wie sich der ordnung Christi und sonst der gelegenheit nach immer gezimen mag, zuvor-

derst den herrn burgermeistern allain furhalten und, so die in dem kain gepurlich oder pillich einsehen tun werden, alsdann fur ainen erbarn rat wie geprechlich begern und daselbst meinen bevelch, Gottes willen und gebot nach also mein anliegen ainem erbarn rat selbs der notturft nach anpringen und verkunden und, was dem entgegen, getreulich anzaigen.

Weiter soll ich ainiche neue leer, die zu irtumb und spaltung raichen mochte, nit aufpringen, schreiben, leeren noch predigen, sondern, wo etwas solches entstuende, das ich mich mit den andern predicanten ains erbarn rats und helfern verainbarn wurd oder nicht, so sol ich doch dasselbig on sonder vorwissen, willen und vergunst ains erbarn rats weder predigen, leeren noch schreiben gleich so wenig, als das die obrigkait derselbigen gericht oder recht undertruckt oder das dero nit furorhin wie bisher gepürende gehorsam gelaistet werden soll, sonder soll und will ich alles, das zu zurstörung und zerrüttung der erbarkait, gemaines nutz und guter policei oder zu bewegung des gemainen manns wider die oberkait oder die christenmentschen in irrung zu fueren oder sonst gegen ainander zu verhetzen, dienen oder ursach geben mocht, auch alle und jede andere erwöckung des unfridens oder unrue in meinem predigen vermeiden.

Darzue mich schmeehens, stumpfierens und lösterens (anderst dan als vil einem prediger ain zimbliche, schuldige und pilliche erinnerung, warnung, straf und ermanung an das volk gezimpt und zugelassen wurd) enthalten, sonder also predigen, das die untertanen irer ordenlichen obrigkait gehorsamen und sich dero nit widersetzen sollen, auch die ordenliche oberkait, wie es die gegen Got dem allmechtigen zu verantworten getraut, regieren und verwalten lassen. Das ich auch bei keiner conspiracy, bösen, ungetreuen, unerbarn anslegen und

Druckvorlage: Originalhandschrift (Pergament [71,5 : 37,5 cm]; Schreiberhand. – Augsburg Stadtarchiv, Evang. Wesensarchiv Urkunde 266). – Dort auch andere gleichlautende Originalurkunden [vgl. Helene Burger, Das evangelische Wesensarchiv in Augsburg (= EAKGB 22). Erlangen 1941. Nr. 2164.

265). – Druck: Germann 312ff. (dort 314f. über eine andere Abschrift. – Eine Abschrift des Formulars mit unwesentlichen Abweichungen: Nürnberg Staatsarchiv, S I L 82 Nr. 41). – Vgl. oben S. 25!

¹ Vgl. oben S. 25!

handlungen, die sich in ainich weis oder weg wider ainen erbarn rat und gemaind dieser stat Augspurg zu unfrid oder unrue ziehen möchten, gegenwertig sein noch solhem hulf, rat, beistand oder gehel² geben, sonder, wo ich solhs gewar wurd, das jederzeit meinen herrn, den burgermaistern, on allen verzug mit allen notwendigen umbstenden (wie dann ein jeder frommer, getreuer undertan oder diener das seiner ordenlichen oberkait oder herrschaft zu tun schuldig ist), demselbigen ubl der gepur nach zu begegnen und das abzustellen wissen, getreulich und warhaftig anzaigen, eröfnen und daran gar nichts verhalten soll noch will.

Zu dem ich auch gedachten meinen herren auf ir anfrag und begern jederzeit mit grund der schrüft nach meinem bösten verstand antwurten, mit höchstem vleiß raten und zum treulichsten handeln, auch in alle und jede andere weeg ains erbarn rats und gemeiner stat nutz und fromen, wie andere undertanen, burger und diener zu tun verpflichtet sein, furdern und schaden, als vil an mir immer gesein mag, verhueten oder warnen³, darzue alle und jede meine gegenwürtige und künftige ligende gueter, so vil deren jeder zeit in der stat Augspurg etter⁴ und steur gelegen sein, allweg wie ire burger versteurn, auch von allem wein, bier und met, so ich fur mich selbs und zu meinem gewonlichen haushalten alhie an mich pringen, welicherlai gestalt sich das gefuegen wurde, wie jeder zeit der stat Augspurg geprauch ist, das ungelt ausrichten, auch wie die burger und ander diener sampt allen und jeden, gegenwertigen und kunftigen meinen dienstleuten

² = Zustimmung (Schmeller 1, 1081. – Grimm 4 I 4, 1372).

³ = abwehren (Schmeller 2, 1002. – Grimm 13, 2081).

⁴ = ursprünglich der geflochtene Zaun um Hof oder Ort als Gerichtbarkeitsgrenze, dann der Bereich der Gerichtsbarkeit (Schmeller 1, 174f. – Grimm 3, 1180).

⁵ = strafbare Handlungen betreffend.

⁶ = die bürgerlichen Verhältnisse betreffend.

⁷ = quatuor tempora, nach dem Beginn der sog. Quatemberfasten (Mittwoch mit Samstag) an den Mittwochen nach Invocavit (1. Fastensonntag = 6. Sonntag vor Ostern), nach Pfingsten, nach Kreuzerhöhung (14. Sept.) und nach Luciä (13. Dez.) (H. Grottefend, Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit. I [Hannover 1891] 160f.).

⁸ Von freier Wohnung ist nicht die Rede. – Zum Ver-

umb alle sachen, die seien peinlich⁵ oder burgerlich⁶, kaine ausgenommen, umb die peinlichen vor ainen erbarn rat, so mich derhalben vermöge habender freihaiten, wie andere zu urteilen und zu strafen haben, und der burgerlichen sachen halben vor dem statgericht recht geben und nemen, auch ainen erbarn rat als meiner von Got und kaiserlicher m[ajestät]t gesetzten oberkait in allen iren gepoten und verpoten gehorsamen oder umb die ubertretung derselbigen der verschuldten straf wie die burger gewertig sein und sonst gemeinlich alles und jedes anders tun und lassen soll und will, das ainem christenlichen, fridlichen predicanten und frommen, erbarn diener gepurt und zuestat.

Umb und fur solche meine mue, dienst und verpflichtung ain erbarer rat, meine gunstige herren, mir alle und jede quotember⁷ zu rechter angedingter belohnung, besoldung und dienstgelt dreißigsiben und ain halben guldin rheinisch, trifft der jarsold anderhalbhundert gulden⁸, bezalen. Daneben mich nit weniger dan ire burger schutzen und schirmen, auch bei frid und recht handhaben sollen.

Ob aber uber kurz oder lange zeit ich inen zu ainem predicanten, leerer und diener nicht mer gefallen und sie mich deshalben oder aus ainer andern bewögnus urlauben, von und ab dem predigampt, leer der kirchen und irem dienst abschaffen wurden, das si allweg vollen gewalt und gut macht haben, das ich jeder zeit dasselbig urlauben on alles widersprechen guetlich und willig annemen und alsdann ganz tugentlich abscheiden soll und will⁹.

Dergleichen ich zu jeder zeit urlaub zu pitten auch

gleich sei erwähnt, daß in Nürnberg die Kapläne ohne Haus 1532 jährlich 90 fl., seit 1536 jährlich 100 fl. erhielten (die Wohnung wurde zu 10 fl. angesetzt) (Franz von Soden, Beiträge zur Geschichte der Reformation. I [Nürnberg 1855] 358. 422) und daß der vorderste Prediger Nürnbergs, der von St. Sebald, damals neben freier Wohnung 200 fl. erhielt. (von Soden 1, 413. – Vgl. auch die Besoldung des Predigers in Dinkelsbühl 1542, unsere Nr. II 2 S. 129!).

⁹ Forster nimmt diese Bestallung in seinen Bericht auf, um damit zu beweisen, daß „darinnen mit keinem wort meldung geschihet, daß ein erbarer rat, einen oder viel zu enturlauben, macht habe und keine ursache dorfe anzeigen, welches doch wieder alle rechte und billichkeit were“ (Germann 312). Wie er dabei freilich diesen Absatz verstand, ist nicht recht ersichtlich.

guet macht haben, das mir dan auf mein pitlich begern gegeben, also das ich wider meinen willen weder von ainem erbarn rat noch der gemaind alhie aufgehalten anders dan, das ich nach erlangung des urlabs noch ain halb jar lang, das nechst darnach, umb vorigen sold, nach anzal zu rechnen, ainen erbarn rat dieser stat Augspurg (sover ein rat das begern wurd) laut diser meiner bestallung zu tun und zu lassen verpflichtet sein, pleiben und allererst nach ausgang desselbigen halben jars meiner pflicht ledig gezelt und erlassen werden soll.

Geschehe dann, das ich uber kurz oder lang zeit krankhait, alters oder anderer redlichen ursachen halben des predigampt, der kirchen und meiner herrn dienst lenger nicht verwesen möcht, so soll und wurd allweg zu gedachter meiner herrn, ains erbarn rats, guten willen stehen, mein dienst zu erkennen und mich in solher meiner wirigen¹⁰ krankheit oder alter nach meinem verdienen wol oder ubl halten zu bedenken.

Weliche bestallung ich wolbedächtlich angenommen, darauf dem allen und jedem, wie obstat, aigentlich zu geleben und nachzukommen, bei meinen eren, trawen und glauben zugesagt und soliches mit meinem aide bestetigt, alles getreulich und ongeverlich. Des zu warem urkund ich den erenvesten hern Alexander Bäsler¹¹, des hailigen reichs statvogt¹² zu Augspurg, das er sein insigl, doch im und seinen erben one schaden, an disen brief gehenkt, erpeten hab. Solhs meins gepets, umb das insigl geschehen, seind gezeugen die erbarn Hanns Prager, goldschmid, und Ulrich Kraus, kistler, baid burger daselbst, hierzu sonderlich berueft und vermocht¹³.

Geben uf ailften tag Decembris nach Christi unsers lieben Herrn gepurt gezelt tausentfunfhundert-dreißigundfunf jar.

(Siegel [beschädigt] hängt).

¹⁰ = dauernd (Schmeller 2, 974. – Grimm 14 I 2, 1574).

¹¹ Stadtvogt seit 1526, † 1537. Freund des Predigers Mich. Keller (Roth 2 [Register]).

¹² vgl. oben S. 25!

¹³ Es ist nicht uninteressant, daß in einer Stadt wie Augsburg und bei einem Manne wie Forster die Urkunde nicht – wie etwa schon längst in der Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach-Kulmbach (Sehling 11, 107) – durch eigenhändige Schrift oder we-

nigstens Unterschrift und Siegelung des Verpflichteten beglaubigt wurde, sondern in Form einer Fremdsiegelung mit Siegelbitte (Osw. Redlich, Die Privaturkunden des Mittelalters, in: Erben-Schmitz-Redlich, Urkundenlehre [= Handbuch der mittelalterlichen und neueren Geschichte 5 III]. München 1911. 119f. 123). Hier liegt also eine Vorstufe zur notariellen Beglaubigung vor. Doch wurde später diese Bestallung einfach eigenhändig geschrieben und besiegelt (vgl. unsere Nr. I 1 g S. 16!).

I 7. Dekret über die Wochengottesdienste vom 9. Juni 1537.

Decretum senatus 9. Junii anno 1537.

Als die bapstischen verkerten ceremonien durch die gnad Gottes nun zumal aufgehoben sind und dennoch ein erbar rat, unsere herrn, auch andere gutherzige fur notwendig und gut angesehen, an der hingetonen mißbreuch stat etwas christenlichers wider aufzuerbauen, so haben bemelte unsere herrn, ein erbar rat, ihren theologen und dienern am wort Gottes, auch den erbarn herrn kirchenpropsten befohlen mit vleiß zu beratschlagen, was in der kirchen außser der vorigen gebrechlichen übungen zu instituiren were. Darauf sich ernante theologen und kirchenpröpste mit vleiß unterredt und irer meinung und gut bedunken einem erbarn rat ein schriften uberantwortet, daraus ir weishait fur nutz und gut angesehen, nachvolgende kirchenpreuch neben dem, das hie ein übung ist, anzurichten, namlich:

dieweil an allen großern gemeinen Gottes, auch im alten testament der glaubigen brauch gewesen, morgens und abens öffentliche und gemeine religion-übung zu halten, sich darmit durch das wort Gottes und gebet in gottsäligem wandel zu erbauen, das hinfuro auch alhie taglich zu dreien urn nach mittag eine kurze vermanung durch das wort Gottes und gebet gehalten werde und das solcher gestalt die drei tag in der wochen, montag, mitwoch und freitag soll zu S. Mauritzen ein firtil bis auf drei urn geleit und, so es drei geschlagen,

erstlich auf eine halbe stund ein lection und auslegung alts und neus testaments in lateinischer sprach gehalten werden, die diener des worts und

jungen, so studirn und so viel lateins verstan, darmit zur geschrift desto besser anzufuren und darin zu geschickter zu machen.

Aber ehe dieselbig lateinisch lection verrichtet, soll widerumb ein zeichen geleit werden und die lection, so auf eine halbe stund lateinisch geubet, durch den leser dem volk geteutschet auf ein virtl stund furtragen und erklert und demnach zu gebet vermanet werden. Es sol auch der leser in der still beten lassen und etwas weil geben und darnach das gebet mit gemeiner collect, die auf gehalten meinung gericht werde, zusammenfassen und schließen und das volk im segen Gottes lassen gehen.

Desgleichen vermanung und gebet soll zu solcher zeit auf die aftermontäg¹ und donnerstäg gehalten werden, doch on eine lateinische lection, und diese abendgebet und lection wird man mitwochs nechstkunftig² zu S. Mauritzen mit der hulf Gottes anfangen.

Die abendgebet, so bisher auf die samstäg in den pfarren gehalten sein worden, sollen auch also hinfuren bleiben.

Und damit dem arbeitsamen gemainen volk auch mer furderung zum Gottes wort und gebet gegeben werde, wird man hinfuren alle tag drei morgengebet mit kurzer vermanung aus der schrift halten, eins zu Unser Frauen, das andren zun parfussern, das dritt zu S. Ulrich, und die werden angefangen werden auf morgen uber acht tag³.

Druckvorlage: Gleichzeitige Abschrift (Bericht Joh. Forsters; Gotha Landesbibliothek, Cod. chart. A 91f. 368ff.) Druck: Germann 197f. – Vgl. oben S. 26!

¹ = Dienstag (Schmeller 1, 46; 2, 1071. – Grimm 1, 187). ² = 13. Juni 1537.

³ Der 9. Juni, an dem das Dekret beschlossen wurde, war ein Samstag. „Morgen uber 8 tag“ wäre also ein Sonntag gewesen. Gemeint wird aber doch wohl Montag, 18. Juni 1537, weil nach der Kanzelabkündigung am 10. Juni gerechnet, als Beginn gewesen sein.

I 8a. Kirchenordnung von 1537.

a. Wortlaut der Kirchenordnung.

[Inhaltsübersicht;	Seite
Vom ampt der kirchendiener und -pröbsten	50
Wie die convent sollen gehalten werden	51
Von der kirchenzucht	54
Von der wal der diener	55
Vom ampt der superattendenten	55
Von den predigen	56
Von vermanung an das volk	57
Von der mitäglichen predig auf den sonntag	58
Von der sontäglichen vesperpredig	58
Von den täglichen friegebeten	58
Von dem tagpredigen in der wochen.	59
Von der vesperlection... durch die wochen	59
Vom kinderbericht	60
Von besonderen versamlungen	60
Worauf die predigen für das gesind... gehen sollen	62
Was auf den hochzeitlichen festen zu predigen sei	62
Vom hailigen tauf	63
Von des Herren abentmal	63
Von dem gesang zu der kirchen	64
Von besuchung der kranken	64

Dieweil unser Herr dieser kirchen alhie der offentlichen verkerungen und mißbreuchen des kirchendiensts am hailigen wort Gottes, an den heiligen sacramenten und andern kirchenubungen so gnediglich abgeholfen, gepuret uns, das wir solche große gnad Gottes nit vergeblich aufnehmen, sonder den waren, rechten kirchendienst und unser ganzes leben dester mit mererem fleiß und ernst also schon und ordenlich zu warer besserung anstellen und fueren, das der leib Christi bei uns und durch unser christlich exempel, auch bei andern immer mer gebessert und erbauen werde, bis das wir alle hinankumen zu ainerlei glauben und erkantnus des Sons Gottes und ain volkomen man werden, der da sei in der maß des volkomen alters Christi.

Druckvorlage: Originalreinschrift (Papier, Folio, 30 Blätter, letztes Blatt leer; Augsburg Stadtbibliothek, 2^o Cod. Aug. 314 Produkt 47). Die Vorlage ist von

Vom ampt der kirchendiener und -pröbsten.

Demnach dann das höchst gelegen sein wille an der ausspendung des hailigen evangeli und der waren seelsorge, so solle bei uns des furnemst aufsehen gehabt werden, erstlich, von den pfarrherrn und helfern selbst, demnach auch von den kirchenpröbsten und der oberkait, das die buß und verzeihung der sünden in unsern Herrn Jesu Christo, das ist: das hailig evangeli ganz rein und mit hochsten treuen gepredigt werde, und was je der Satan ergernus an leer oder leben einfuern wille, wie er dann nimer feiret, daß demselbigen durch das wort Gottes alweg mit hochster wackerkait und bestendigem eifer, bede zu offentlichen predigen und besonderen vermanen nach ordnung der Gaists Christi, und zu warer besserung begegnet und also die einfalt des glaubens und hailigkait des lebens sampt warer liebe und ainigkait in Christo erhalten und zu allem gefurdert werde, das die ungezognen allweg vermanet, die klainmutigen getröstet, die schwachen getragen, alle gedult gegen ainander geiebet, 1. Tess. 5 [14], die ainigkait im gaist durch das band des fridens, wol und bestendig erhalten, die widerspenstigen des argen gestrafet und uberwisen, den widersprechern das maul verstopfet werde (Tito, [11]) und das alles mit sanftmuetigem gaist und recht christenlicher bescheidenhait und tapferkait; dann des Herrn knecht sollen, wie der lieb Paulus schreibt [2. Tim. 2, 24], nit zenkisch, sonder fridlich sein gegen jederman, lerhaftig und die, die bösen tragen könnenden und aber auch dem satan nimer weichen oder nachgeben.

Damit aber die diener des worts, pfarrer und helfer, welchen die höchste sorg der herde Christi vertrauet und die zu den furnemsten aufsehern gesetzt send, zu waiden die gemain Gottes, welche er durch sein aigen blut erworben hat, also zu irem dienst ge-

einem mangelhaft gebildeten Schreiber gefertigt; sie wurde von einem gebildeten Manne korrigiert, wobei zahlreiche Kleinigkeiten unbeachtet blieben. – An den

treu sein und vil frucht schaffen mögen, sollen si der heiligen schrift und, was zu warem verstand derselbigen verhilfet und dienstlich ist, es seien die sprachen, andere gute, nutzliche kunste, die getreue vorarbeit der alten heiligen väter oder deren lerer, die Gott zu unsern zeiten mit der gab, die schrift auszulegen, furnemlich begabet hat, mit getreuem ernst obligen und in dem ir emsig ubung haben, so vil sie ires diensts halb, den si der kirchen in gemain und besonders laisten sollen, weil haben könden, in dem allen sie doch getreulich dahin sehen und alles ir studieren, lesen, leren und lernen richten sollen, das si allweg bei dem rainen und einfeltigen wort Gottes, wie uns das in der heiligen schrift furgeben ist, bestendig beleiben, wie dann aller hailigen und gelerten schriften und auslegung durch die hailige schrift gerichtet und bestetiget werden muß.

Weil aber die furnemen stuck christenlicher lere in der confession¹ der christenlichen stend aus grund der schrift dargeben send, sollen die prediger sich derselbigen getreulich halten und nachkomen.

Und demnach si auch durch sich selbs gegen ainander im verstand der schrift und allem christenlichen leben gar vil gepessert werden mögen, sollen si die lectionen² predigen und convent mit fleiß besuchen, geren und fruntlich ainander vermanen, warnen und underrichten, auch vermanung, warnung und underricht geren und lieblich von ainander aufnehmen, auch ainander getreulich in predigen und sonst bei den leuten zur besserung bevolhen haben.

Und weil die helfer am studiern in der schrift und, was der verstand der schrift fordert, als die sprachen, ebreisch, kriechisch und lateinisch, auch in aller gaistlicher erfarnus und geschicklichait wie dan auch die andern prediger immer wachsen und zunemen sollen, damit man mit der zeit durch si die pfarren und furnemere dienst des worts besserlich versehen kende, so sollen die vier prediger, so lesen³, sambt den kirchenpröbsten auf die helfer ain besonders fleißigs aufsehen haben, wie sie der schrift und dem studieren obligen und was sie sich bessern und

wa sie seumig erfunden, das sie zu mererm fleiß mit ernst ermanet werden, vor allem jeder durch seinen pfarer, wa aber das nit helfen wolte, auch durch die andern und etwan vom ganzen convent, derhalb inen die pfarer im predigen, wie auch inen selbs, durch ainander fruntlichs fleiß aufmerken sollen und, wa sie etwas die schrift nit recht geschaffen und besserlich furten oder sonst onordenlich und unaufbaulich predigten, inen dasselbig nicht [un]-undersagt⁴ lassen, doch mit aller liebe und guete, welchs undersagen ain jeder auch fur gut aufnehmen solle und sich mit der tat bessern und, wa die besserung nit folgen wolte, solle es allweg dem convent furbracht und furter zu besserung solicher gehandelt werden on alles ansehen der personen, mit christenlichem eifer und ernst; dann die kirchen merer nicht mage geschadt werden dann, so die, die zu solichem dienst verordnet sind, nicht hochsten fleiß ankören, daß sie die schrift grundlich verstanden und die dem volk hailsamlich furtragen und sich allerdings immer dahin schicken und richten, das si ain recht geschmacktes salz der erden und licht der welt seien.

Da sich dann auch sunst und bei andern predigern etwas fehl an lere oder leben zutrieg, welhe fehl nicht könden durch die besonder bruederliche verwarnung durch ainen oder mer beschehen, verbessert werden, solle dasselbig allweg auch im convent den predigern allen und kirchenpröbsten furpracht und mit ernst gebessert und in dem niemand uberall verschonet oder ubersehen werden, damit die kirchen unvergert und der hailig dienst ontadelich bleibe.

Wie die convent solien gehalten werden.

Sollen derohalb die convent der ordnung wie bisher allweg zu vierzehen tagen, wa nichts furfället, das erfordert, die selbige zeitiger zu haben, fleißig gehalten und von allen predigern und helfern besucht werden. Bei welchen conventen auch allweg erscheinen sollen zwen von gemeinen kirchenpröbsten und zwen von den pröbsten der besondern

Rand geschriebene Bibelstellen werden in runden Klammern in den Text genommen. — Vgl. S. 26!

¹ = die Augsburgerische Konfession (Bekennnisschriften 30–137).

² Siehe unsere Nr. I 7!

³ Siehe unsere Nr. I 7!

⁴ untersagen = im Wechselgespräch kund tun (Schmeller 1, 117 – Grimm 11 III 1740).

pfaren^{a5} sampt dem von den erwirdigen hochgeler-
ten doctorn, unserer gnedigen herren advoceten⁶, den
ain erber rat darzu verordnen wurd. Fallet den etwas
furnemes fur, so sollen die sechs gemainen pröbst alle
und von den pröbsten der besondern pfaren, sovil
beruefet werden, so vil es den ordenlichen convent
fur nutzlich ansehen wurd.

Damit dann, was in allen pfarren zu bessern alle
mal furfallet, dester baß erfarn, furbracht und ge-
bessert werde, solle vor anfangs aller cottenber⁷
alle kirchenpröbst – gemaine und der besonderen pfa-
ren – sampt dem advocaten, von aim erbern rat zum
convent verordnet, durch den eltern under inen zu-
samenberuefet, befraget und vernomen werden, was
jeder selb vermerket oder von andern leuten ver-
nomen habe, das an den predigern, helfern oder an-
dern von der kirchen zu bessern sein möge, und
dann den ersten convent jeder cottenber alle sa-
mentlich im convent der prediger erscheinen und da
selber solichs und, was si zur besserung vermainen
anzuzaigen sein, furpringen, hören, beratschlagen
und des helfen schließen und ordnen, das jedesmal
zu weiter aufbauung der kirchen dienlich sein welle.

Auf das aber in den vierzehnen tagen- und auch
den größern conventen, die zu anfang der cottenber
oder auch die sonst, aus fürfallenden ursachen ge-
halten werden sollen, alles ordenlich und mit
christenlicher zucht und fruntlichait gehandelt und
gerichtet werden, solle man in den conventen nach
diser ordnung handeln:

die vier pfarer, so die lateinisch lection halten⁸,
die sollen ainer nach dem andern jeder ain cotten-
ber president sein. Doch solle er alle mal den elteren
von gemainen pröbsten, der jedesmal im convent
sein wird, bei sich haben sitzen, welcher auch in, den
presidenten, wen in je fur gut ansicht, in ordnung
der fragen und ganzer handlung ermanen mag. Auch
solle der president disen probst deshalb befragen.

^a In der Vorlage irrig „pfarrern“.

⁵ Die Pröpste der einzelnen Pfarrkirchen (Roth 2, 327).

⁶ Konrad Hel aus Haunsheim, seit 1531 als Rechts-
konsulent im Dienst der Stadt, auch kaiserlicher,
königlicher und hessischer Rat, 1538 in den Kreis
der Geschlechter aufgenommen, † 1552. Er gehörte
zur vorsichtigen, lutherischen Richtung (W. Hans,
Gutachten 19 ff. – Roth 2 Register).

⁷ Vgl. S. 48 Anm. 7! – Im Folgenden zeigt sich aber,

Die cottenber sollen also abgetailt werden, das
das erst sei im anfang des Jenners, das ander im an-
fang Aprilis, das drit im anfang Julii, das viert im
anfang Octobris.

Die ordnung der presidenten solle dise sein, das
der erst M. Bonifacius⁹ seie, der an der M. Michael¹⁰
der drit Musculus¹¹, der viert M. Hans Vorster¹².

Und der jedesmals president ist, solle fragen und
in allen conventen in denen nit besonder sachen zu
handlen vorsend, solle er die erste frag tun und die
kirchenpröbst und den advocaten vor den predigern
fragen, was jeder habe furzupringen, davon zur bes-
serung der kirchen zu handlen seie, und, wan das-
selbig geschehen, so solle er die notwendigisten stuck,
die angezaiget sind, der ordnung, die in sampt den
beisitzenden kirchenpröbsten fur die besser ansicht,
ains nach dem andern und allweg das notwendiger
vor wider erholen und desselbigen halb umbfragen.

Und wa villeicht nicht so offenbar, welhe stuck die
notwendigern und also zum ersten furzunemen seien
und der president zum ersten furneme, das jemand
im convent deuchte, es were nit das notwendiger und
nutzlicher, derselbig mag es melden, und bevor ab
haben das zu melden die drei, so zu irer zeit auch
presidenten seind. Was dann dem mehern tail ge-
fellig, zum ersten furzunemen sein, das werde also
furgenomen.

In dem erwegen aber der furgenomen puncten,
wa die von der ler send, so solle der president die
prediger erstlich fragen, als die in der schrift, die ver-
stendigsten sein sollen. Wa sie aber das leben an-
treffen oder die eußern breuch der kirchen, solle er
die kirchenpröbst und den advocaten erstlich fra-
gen als, die der eußern dingen etwan mer erfarnus
haben.

Und solle in der umbfrag bedede der prediger und
kirchenpröbst die ordnung der zeit, die jeder in di-
sem dienst gewesen, gehalten werden.

daß dabei nicht streng an diese Termine, sondern
einfach an Vierteljahre gedacht, auch daß mit „vor-
anfangs“ einfach „zu Anfang“ gemeint war.

⁸ Vgl. S. 51!

⁹ Bonifazius Wolfart (vgl. oben S. 24!).

¹⁰ Keller (vgl. oben S. 20!).

¹¹ Wolfgang Musculus (vgl. oben S. 24!).

¹² Hans Forster (vgl. oben S. 25!).

Und solle weder der president noch jemand anders dem, der gefraget ist und sein gutbeduncken anzeigt, mit nichten einreden, sonder ainen jeden seine mainung mit aller sanftmut und stille anzaigen und wol ausreden lassen.

Hat aber jemand etwas zum bericht einzureden, der beite¹³, bis das der gefraget ausgeredt, und, ehe ain anderer anfahe, begere, er vom presidenten erlaubnus, seinen bericht zu tun. Und wa ime erlaubnus nit gegeben, solle er seine einred sparen, bis es an in kompt und er vom presidenten gefraget würdet. Mag dieweil was im zufallet, damit ers nit wider vergesse, ufzaichen.

Es soll sich des orts auch ein jeder befeiffen, mit aller zucht und gotsforcht ufs kurzest und verstendlichest sein gutbeduncken fur zubringen und allain, wes zur sach dienet, on vergebne wort zu reden.

Er solle auch kainer dem andern seine reden onfruntlich aufnehmen oder ungutig deuten, sonder, was er achtet, an der andern reden zu verbessern sein, dasselbig mag er durch schrift oder gute vernunfftige ursachen on ainiches spitzigs verwerfen oder verhönen mit aller erbietung und christenlichen wolstand dartun, wie es gaistlichen und gotsgelerten, gottseligen und vernunfftigen mennern, die im rat sitzen gottlicher hendel, aigentlich gepurt; dann jedes orts allain aus dem Gaist Christi geredt und gehandelt werden solle. Der ist aber ain gaist des fridens, der ordnung und alles wolstands, und wo jemand im selb entgehn¹⁴ und nit mit recht cristenlicher beschaidenhait und zucht reden oder der andern red aufnehmen wolte, den solle der president, doch mit rat des beisitzenden probsts, zu end des convents, darumb ankomen und strafen vor dem convent, weil der noch beiainander ist oder besonders, wen die andern hingehen, wie es sie fur das besserlich ansehen wurt.

Und wen die andern alle ire manung gesagt, als dann solle der president seine mainung auch dargeben und dann, was das merer worden, sumieren und dem convent wider erzelen und so es dabei bleibet, solle dem merer ganzlich nachkomen werden. Und so etwan ain wichtiger handel ist, solle das

merer auch in ain besonder buch, darzu verordnet, mit meldung der zeit ufgeschriben werden.

Da sichs aber zutrüge, das ain merer wurde, in welches der weniger tail nit wißte zu bewilligen, da sollen die nit bewilligen kondem, an den presidenten gesinnen¹⁵, das man sie weiter hören und vernemen welle, welchs der president inen auch zugeben solle, es were dann, das es die beisitzenden kirchenpröbst sampt den dreien pfarrhern, die zu irer zeit auch president send, nit für nötig angesehen, und, wa jemand wider gehört wurde, so soll auf sein einreden wider ain umbfrag beschehen. Was dann abermal das mer wurd, dabei bleibt es. Möchte sich aber ainer oder mer in dasselbig merer seines gewissens halb noch nicht richten, so sollen die vier lesenden pfarer, sampt zwaiien den eltesten von gemainen kirchenpröbsten den- oder dieselbigem auf ainen andern tag zu inen beruefen und lügen, ob sie jene durch das wort Gottes und vernunfftige ursachen zu der mainung bringen köndten, die dem mererm tail gefallen, und wa das nicht geschehen möchte, so soll doch derselbig oder dieselbigem, die zu gleichem und gemainem verstand nit bracht werden möchten, demnach nach irer besondern mainung in der kirchen oder sonst nichts uberall reden noch handlen oder zu reden und ze handlen macht noch gewald haben, es werde ime dann solichs vom convent oder ainem erbern rat erlaubt; dann, wa jemand vermainte, das er vom convent unbillich beschweret wurde, der hat allweg solche seine beschwården den erbårn herren burgermaistern und volgends ainem erbern rat furzubringen.

Es soll auch alles, so im convent gehandelt und andern anzuaigen nit bevolhen, ein jeder im behalten und niemand uberall anzaigen, damit im convent dester freier von jederman zur besserung geredt und gehandelt werde.

Weil sich dann auch ain erbar rat geren als ain christenliche oberkait beweisen wolte, auch uber alle seelen den obern gewalt hat, so solle in der kirchen nichts neus an ler oder andern gebreuchen nichts furgenomen und angerichtet werden, ob es schon vom ganzen convent, allen predigern und pröbsten

¹³ = warten (Schmeller 1, 303. – Grimm 1, 1403 ff.).

¹⁴ = sich gehen lassen.

¹⁵ = an ihn ein Ansinnen stellen, ihn um etwas angehen (Schmeller 2, 292. – Grimm 4 I 4, 4117 f.).

also fur gut angesehen wurde, soliches sei dann zuvor auch der oberkait, ainem erbarn rat, furpracht und vom selbigen bewilligt; dann, was fur die gemain und offenlich solle furgenomen werden, solle allweg mit gehele¹⁶ geschehen der ordenlichen oberkait.

Von der kirchenzucht.

Als auch die kirchenpröbst, die gemainen und die, so in jeden pfarren ordnet seind, sollen als elteste der kirchen helfen die christenliche zucht furdern und erhalten, so solle der president in conventen alle mal mit den pfarrern und helfern zu end des convents ires ampts getreulich erinnern, daß si alle und ain jeder ein getreues ufsehen haben wölten uf die gemainde und herde Gottes, das man die möchte zu warer gemeinschaft Christi pringen am wort Gottes, den hailigen sacramenten und ganzen leben, alle die bei uns als christen wonen und getauft und die in solcher gemeinschaft schon send, dahin vermanen und anhalten, das sie derselbigen gemeiß selb lebten und ire gesind und verwanten und, wen sie können, dahin getreulich anforeten und vermöchten.

Zu disem notwendigen und hailsamen werk der seelsorg sollen sich bedene, die brediger und kirchenpröbst, besonders fleiß begeben, das ain jeder, wo er funden, die entweder die gemainde Christi gar verlassen oder deren ongemeiß und ergerlich leben, das sie solche besonders deshalb frundlich ankomen¹⁷ und durch ander ankomen lassen, die sie verhoffen an inen frucht schaffen mögen,

und wa das nit helfen wölte, das als dann der pfarrer und helfer sampt den kirchenpröbsten ^bseiner pfarren^b einem solichen, nemlich: der in der gemeinschaft der kirchen ist und aber von offentlichen ergernus, die er gebe, durch die bekannten und guebten laster davon der hailig Paulus 1. Cor. 5 [11] und 2. Tess. 3 [6] [schreibt^c] und, was ain jeder christen kennen kan, bei dem glauben Christi nit stöhen mögen, uber die vermanung, in sonderhait geschehen,

^{b-b} In der Vorlage offenbar irrig „seinen pfarrern“.

¹⁶ = Zustimmung (Schmeller 1, 1081. – Grimm 4 I 4, 1373f.).

¹⁷ = hinkommen, beikommen (Schmeller 1, 124. – Grimm 1, 385).

nit absteen welte, fur sich beschickten und in samptlich von seinen ergerlichen tun vermaineten abzusteern.

Und wa das an ainem solchen auch nit helfen wollte, alsdann solte im der tisch des Herren, bis er sich besserte, abgekundt und auch nit wider erlaubt werden, er hette dann sich vor inen, seinem pfarrern, helfer und pröbsten, der sunden erkennet und gnad des Herren bei inen an stat der gemainde begert. Doch solle ain solcher der zeit die er noch in der ergernus stecket, nit verschetzelt¹⁸ oder als ain feind gehalten, sonder immer weg und mittel gesucht werden, wie er durch fruntliche, bruederliche verwarnung von seiner verstockten weis möchte abgewendt werden, wie uns dies der hailig Paulus lert 2. Thess. 3 [15].

Welcher dann so verstocket were, das er, von dem pfarrer, helfer und kirchenpröbsten berufet, bei inen nit erscheinen wolte, dem solle durch den ainen prediger und ainen probst, welche die fueglichisten darzu under inen geachtet werden, der tisch des Herren und behaltung seiner sund demnach verkündet werden, wo sie ine fueglich wissen anzukomen.

Uf das aber das abkönden des tischs des Herren und christenlicher gemeinschaft dester mer ansehen habe und zur besserung fruchtpar sei, solle das nit geschehen, man habe dann solicher leut hartnickigkeit zuvor auch an die oberkait, ain erbarn rat, gelangen lassen; dann sich ain erber rat erbutet, das er zu solicher leut besserung auch das sein gotseliger weis tun welle.

Die dann sich noch nit zur gemeinschaft der kirchen gar begeben, wo an denen durch die besonder vermanung, nichts geschaffet ist und aber verhoffentlich were, das solche fur ire seelsorger als prediger und pröbst zu vermogen weren, sollen die pfarer und kirchenpröbst solche zu sich beschicken und understeern, si also zu berichten, wie dann solche leut etwan noch nit ganzen verstand haben unserer heiligen religion, und zu vermanen, das sie sich zur ge-

^c Das Wort fehlt in der Vorlage. Der Text ist hier sichtlich in Unordnung.

¹⁸ = verschätzen = verloren geben (Schmeller 2, 492. – Grimm 12 I 1062).

maind Christi genzlich ergeben und sich in dero auch halten, wie es der christlich glaub erfordert.

Von der wal der diener.

Und wa pfarer oder helfer zu wolen¹⁹ sein werden, sollen die selbigen kains wegs aufgenommen noch angestellt werden, si seien dann zuvor erstlich durch die vier prediger, die leser und presidenten sund, sampt dem advocten, der zum convent jeder zeit verordnet sein wurdet, und den sechs gemeinen pröbsten, auch den zweien von der pfaren, deren ain pfarer oder helfer zu wölen ist, fleißig und wol erfahren, examiniert und bewaret, das er der lere und des lebens halb tauglich sei. Und demnach solle man, wie man in gefunden, dem ganzen convent furpringen, damit ain solher auch vor dem ganzen convent verhört werde. Auf das erst solle der president die suffragia von allen personen des convents nach ordnung vernemen und aber zuvor zum ernstlichisten si alle im convent ermanen der pflicht, damit ain jeder Christo dem Herren, seiner heiligen kirchen und der oberkait, auch ganzer stat zugewandt ist, das ein jeder, allen fleislichen²⁰ gunst oder vergunst und alle weltliche ursachen genzlich hindangestellt, sein stimm und wal wie vor Christo unserm Herren aus rainem gewissen geben welle. Was dann im convent das meer wurd, dasselbige solle dann der president und elter von pröbsten als ain zeugnus und wal der oberkait furpringen, damit si mit dem einsetzen der kirchendiener desto mit merer rat und besserung handeln mögen.

Die pröbst jeder pfarren sollen der ordnung wie bisher beschehen, von pfarer und den eltern und furnemerem in der gotseligkait der pfare^d erwölet und dann der oberkait, ins ampt nach irer erkantnus einzusetzen, angezaigt werden.

Die gemainen pröbst, so die von der oberkait bedacht, were gut, das sie alsdann auch den andern kirchenpröbsten und pfarern wurden furpracht und deren zeugnus vernemen, eh und si in ir ampt eingesetzt wurden, auf das von ainem erbarn rat allweg alles zum besten erfahren und bedacht, und also sol-

^d In der Vorlage „pfarer“.

¹⁹ = wählen.

²⁰ = fleischlichen? (Vgl. unten S. 61 Anm. k!)

che pröbst alle mal verordnet wurden, die in allweg die tauglichsten weren.

Vom ampt der superattendenten.

Und weil in jeglicher gemain, die etwas tapfers ordenlich und schleinig handeln und ausrichten solle, allweg ainer oder ser wenige von der gemain wegen sorgen und handeln muß, derhalb bei den aposteln und hernacher in den kirchen allweg ain oder gar wenig furnemer ufseher, furgänger, superattendenten oder bischof, welche namen all ainerlai heischen²¹, in jeder gemain verordnet worden send, damit dann nicht alhie durch vil hirten dester ubler gehuetet werde, so solle der president, jeder cotember mit dem eltesten probst under den zwaien, die sein vierteljar den convent besuchen sollen, wissen, das inen die furnemer seel- und kirchensorg und -versehung auferlegt seie, und sollen si zwen als die allgemainen wechter der ganzen kirchen zu Augspurg ir viertel jar sein und mit allem fleiß erforschen, erfarn, bedenken und betrachten, was zu ufbauung und besserung der kirchen von predigern, bröbsten, überalemusherren und meniglich in allerlei sachen möge und solle furgenomen und gehandelt werden, es sei in gemainen predigen, in lectionen, im convent und, warin das immer sein kann, also auch in furfallenden sachen, bede von inwonenden und herkomenden, herraichen und, auf das allweg und in allen dingen dasjenige verschaffet und verrichtet werde, das je zu fromen der kirchen und recht christenlichen wolstand erfordern wurd. In suma: sie sollen allerdings die höchste sorg und fursehung der gemainen Christi uf in haben, versehen und versorgen.

Und damit disem dester treulicher nachkomen werde, sollen allweg, die von disem superattendentenampt abgön, in dem großen convent des nachgehenden cotembers, in dem alle prediger und pröbst erschinen, denen, die nach inen dis ampt verwalten sollen, desselbige vor dem ganzen convent mit besonderm ernst getreulich bevelhen, welchs si auch

²¹ = heißen (Schmeller 1, 1184. – Grimm 4 II 897 ff.).

in demselbigen convent uf sich nemen und zu versehen anfahren sollen. Es mag ja je die seelsorg und verschung der herde Christi nimmermer genug ernstlich bevolhen und verrichtet werden.

Von den predigen.

Auf die sonntäg und feirtag, nachdem sich die gemain etlichermaßen versammelt hat, solle der vorsinger anheben, psalmen zu singen bis das gar²² verleutet und die zeit zu predigen da seie. Es solle auch alle mal, das leste gesang sein vor der predig Kum, haliger Gaist, oder Nun bitten wir etc.

Und die lection, so man bisher zum Kreuz²³ und zum Barfüßen [!] ²⁴ vor der predig aus der bibel dem volk furgelesen hat²⁵, sol hinfurt absein, damit gleichhait allenthalben gehalten werde.

In dem solle der prediger auf die canzel geen und nach gewonlichen furbeten umb gnad²⁶ ainen text aus dem heiligen evangelie verlesen; dann uf die sonntäg solle in den gemainen tagpredigen allweg kain ander heilige biecher oder schriften dann die vier evangelium dem volk furgeben werden, in denen dann die ler und werk unsers lieben Herren Jesu uns des allerheiterst²⁷, volkomest und lieblichst von dem Hailigen Gaist beschriben und furgeben sind.

Und so der text mit aller andacht und tapferkait gelesen, solle der prediger demnach denselben fugelesnen text auf das einfältigst erkleren und darbei allweg dem inhalt nach solichs texts allen unglaben und arges leben mit recht christenlichem und beschaidenen eifer strafen und zu dem waren, lebendigen glauben und volgends zu der liebe, durch die der glaub alle gute werk wurket, mit höchstem ernst und treuen vermanen. Und wo etwan besondere mengel in der kirchen furfallen, das die gemain deren zu erinnern, zu strafen oder zu trösten ist, sollen die

prediger solichs frei mit offenlichem furwenden solichen furgefallnen notdurft tun, wie das dann ainem getreuen hirten und seelsorger zusteet, und den fugelesnen text desmals steen lassen, und solhe notdurftige vermanung, wen die nit gleich aigentlich im furgehaltenen text begriffen ist, mit nichten in den text hineintringen, auf das nicht die, so die predigen hören, mer dieselbigen zu richten dann inen daraus etwas guts zu irer verbesserung zu lernen ursach nemen und sagen, man krume und buege die schrift, wie man welle, und bringe in und aus ainem text, was einem jeden gefalle.

Und demnach je niemand bas alles guets und dasselbig auch auf die aller besserlichste weis leren kann dann der Heilig Gaist selbs, sollen sich die prediger befließen, das si die evangelien und auch die andern schriften, die sie jederzeit dem volk auch gar bekannt und gemain machen und nit so lang an ainem ort steen und dasselbig so vil einfueren, das si etwan in vil jaren nicht ainen evangelisten oder ain ander heiliges buch verrichten und vollenden mögen. Dann aus solichen zu langsamen furfaren und zuvil einfueren wurt der gemain man am verstand der heiligen buecher verhindert und mögen dann dero dester weniger lesen, als die si nit allenthalb doch etlicher maß versteeen könden. Es vermag je der gemain man nicht, so vil auf ain jeden text behalten noch der volg, wie alles auf ainander geet, allweg ingedenk sein, darumb besserlicher ist, das sich die prediger der weis halten, deren sich die alten hailigen veter gehalten haben, deren weis sich auch diser zeit fast alle furnemere und nutzlichere prediger fleißig gebrauchen, das sich nemlich das auslegen und erkleren der text und das besonder leren und vermanen, so aus dem ausgelegten und verklerten text zu tun ist, von ainander schaiden und allemal ein zimlichen text furnemen und auch verrichten uf die

²² = Ende (Schmeller 1, 929).

²³ Die Kirche zum Heiligen Kreuz – und zwar seit Jan. 1537 an der heute katholischen. Die hier genannte Übung bestand aber natürlich schon vorher am Predigthaus zum Heiligen Kreuz, der heute evangelischen Kirche. Pfarrer war dort seit 1531 Wolfgang Musculus (Roth 3, 538).

²⁴ Die Barfüßerkirche. Prediger bzw. Pfarrer war dort seit 1524 Mich. Keller (Roth 3, 537).

²⁵ Wie aus der S. 65 wiedergegebenen Stelle hervorgeht, handelte es sich um eine alttestamentliche

Lektion, die wohl entsprechend der doppelten Schriftlesung in der Messe eingeführt worden war.

²⁶ Ein stilles, vom Prediger auf der Kanzel kniend gesprochenes Gebet zwischen Textverlesung und Predigtbeginn ist heute noch in den Kirchen der inneren Stadt Augsburg in Übung. Es wird zweifellos am einfachsten als Weiterführung eines ähnlichen Brauches im mittelalterlichen Predigtgottesdienst (Surgant f. 69v. – Jungmann 1, 590) verstanden.

²⁷ = deutlich, klar (Schmeller 1, 1187. – Grimm 4 II 923).

maß ungeverlich der sontägliche evangeli, weniger oder mer, wie es je die materi an ir selv oder auch der kirchen notdurft erheischet. Dann mit solicher weis mag dem gemainen volk dester mer schrift bekannt und also auch zu lesen ainmuetic^e werden. Das bringt dann gar gewaltige besserung; dann den leuten die reden und hendel des Herren selv im herzen sind und in frischer betracht gehalten werden.

Und so die predigen vollendet, solle der prediger aus der getanen predig die leut bede, des gesetzes – zu erkanntnus und schrecken der sunden – und des evangeli – zu versichern den glauben der verzeihung der sunden und zu trost des gewissens –, mit kurze erinnern, si darauf zu bekanntnus und bericht der sunden vermanen und dieselbigen inen fursprechen und darauf ain trost und absolucion furhalten, die er aus dem vorerklertem evangeli ziehen.

Auf das solle das volk zum gepet vermanet werden fur alle stende und notdurft der kirchen und wer fein, das, nachdem vom volk in der stille gepetet were, der prediger das gebet in ain christenliche summ und collect, die sich auf die getane predig raimete, zusammenfaßte und also beschluße.

Demnach, als gesungen, solle das volk mit dem segen hingelassen werden.

Dermaßen solte es gehalten werden auf die sonn-
täg, auf die kain abentmal auch kain tauf verhanden.

Wa aber kind zu taufen sind oder das hailig abentmal zu halten, da solle die predig dester eer geendet und das volk, weil es noch bei ainander der gnaden des Herren, die er uns in den heiligen sacramenten

anbeudet, erinnert werden. Und dann, so der prediger die leut zu dem gepet vermanet, da einziehen das gepet umb den waren glauben und rechtem brauch des heiligen abentmals oder taufs, wa dise[r] hailige[n] sacrament ains oder das ander oder sie bede^f auszutailen sein werden.

Und so vom volk gepetet ist, alsdann, so das hailig abentmal zu halten sein wurd, solle der prediger, weil das volk betet, sich von der cancel zum tisch verfuegen, daselbst auf das gepet, vom volk in der stille gesprochen, das Vaterunser laut fursprechen darauf die wort des Herren vom hailigen abentmal und dann die sacrament austailen, indem die kirch die psalmen und gaistliche lieder singen²⁸ solle. Und, nachdem die austailung des heiligen sacraments verrichtet, soll die gemaine danksagung furgesprochen und das volk also mit dem segen hingelassen werden.

Da aber der tauf auszutailen sein wurd, solle der prediger, nachdem das volk in der stille gepetet, auf der cancel das evangeli von kindlin, die der Herre wolte, das mans im zubrechte, lesen, darauf der ganzen kirchen und den gevatteren die kindlein bevelhen. In dem solle der helfer an der taufstat sein und die kindlin wie von der ganzen kirchen wegen also auch vor der ganzen kirchen, wie bei den alten der brauch der kirchen gewesen²⁹, taufen, darauf der prediger die danksagung tun und das volk mit dem segen hinlassen solle. Und wie wol diser brauch in etlichen pfarren, hisher nit gewesen von ungelegenheit wegen der stett³⁰, so soll er doch hinfuran gehalten und die ort darzu verordnet werden.

^e So, aber vielleicht doch ein Versehen für „anmuetic“.

^f In der Vorlage „beder“.

²⁸ Dazu gehörte nach Forsters Bericht (Germann 62) vor allem ein „hymnus, bei irem nachtmal in der kirchen zu singen verordnet in dem ton Pangué lingua“. Das war das Thomas Münzer zugeschriebene Lied „Wir danksagen dir, Herr Gott der eeren, daß du uns alle tust ernerer“ (Wackernagel 3 Nr. 507). Es entsprach nicht dem lutherischen Abendmahlsverständnis.

²⁹ Wie die Traditio symboli (Joh. Wilh. Friedr. Höfling, Das Sakrament der Taufe. 1 [Erlangen 1859] 229) und die die Taufe vorbereitenden Scrutinien, die geradezu in den Meßgottesdienst eingebaut waren (Höfling 305–316), war auch die Taufe selbst als Akt der Aufnahme in die Gemeinde sinngemäß ein öffentlicher Gottesdienst. Er fand ganz besonders im Rahmen der nächtlichen Feiern (Vigilien, vgl. unten

Anm. 32!) an den Haupttaufzeiten zu Ostern und Pfingsten statt. (Eine Erinnerung daran ist noch die Tauf- bzw. Firmlingskerze [Höfling 544. – RE 19, 436]). – Die Taufe im Gemeindegottesdienst entsprechend dem Beschluß des Memminger Tages von 1531 (Einführung S. 12!).

³⁰ Trotz der später (S. 63) gebrachten Anordnung, in allen Pfarrkirchen Taufsteine aufzustellen, wird hier wohl nicht nur an das Fehlen eines Taufsteines, sondern an allgemeine Raumverhältnisse gedacht sein. Unter den bis 1537 den Evangelischen überlassenen Kirchen befand sich keine Pfarrkirche, also auch keine Kirche mit Taufstein. Die Taufen waren bis dahin gewöhnlich in den täglichen Morgengottesdiensten gehalten worden (vgl. unten S. 74!).

Von vermanung an das volk, das es bis
zu end bei der gemaind beleibe.

Und sollen die prediger das volk mit allem fleiß oft ermanen, das es bei ainander bleibe, bis also das gebet, gesang und die hailige sacrament gar verrichtet sein, mit getreuem erinnern, wie uncristenlich das seie, nicht in aller andacht mit den andern cristen und der ganzen kirchen den Herren umb gemaine notturft anruefen, in loben und sich durch das gepet und die hailigen lieder zur gotseligkait erwecken und fordern.

Also, weil der Her im heiligen abentmal uns die gemeinschaft seins leibs und bluts anbeutet und seine gedechtnus, das er uns durch hingeben seins leibs und bluts vom ewigen tod erlöset hat, befilhet alles, das er in uns sein seligs, ewigs leben sterke, ja immer in uns lebe und wir in ime, und im hailigen tauf auch unsern kindern dise seine gemeinschaft mittailt. wie sie dann durch den heiligen tauf von aller angeporner sund abgewaschen, im eingeleibet, in seinem tod begraben, mit ime beklaidet werden und wir in dem dann auch so herlichen erinnert diser großen, unaussprechenlichen gnaden Gottes, die auch uns im hailigen tauf mitgetailt worden ist, aus disem grund und ursachen, solte das volk je mit allem ernst zum oftermalen vermanet werden, das es doch dise so merkliche gnaden und gaben Gottes und unsers Herren Jesu Christi nit so vergeblich aufneme, sich gegen denen nicht so verechtlich bewise, sonder bedechte und erkennete, das es der Herr je anders nit ufnemen kann den als ain schwere verachtung seines bittern leidens und sterbens und des ganzen werks, so er – uns von dem ewigen tod in das ewig leben ze bringen – gewurket hat und noch wurket, wo man also aus der kirchen und von der gemain Gottes hinlaufet, wenn man die so hailige,

§ In der Vorlage „conclusium“.

³¹ Das war etwa geschehen in den Bestimmungen der sog. Apostolischen Kanones (can. 10), des sog. 4. Konzils von Karthago (cap. 24. – Dazu RE 10, 111), der Synode von Agde 506 (cap. 47) und der 1. Synode von Orléans 511 (cap. 511), die alle in das Corpus juris canonici übernommen wurden (cap. 62–65 Dist. I de consecr. [= Decretum Gratiani, Pars tertia, cap. 62–65]).

³² Die ältesten Sonntagsgottesdienste begannen bereits am Abend, ganz besonders die Oster- und

gottliche hendel in den hailigen sacramenten ubet. Die alten haben dises gar vil ernstlicher erwegen und die verbanet, so von der gemain hingangen send, ehe denn alles vollendet und der segen gegeben war³¹. Hierzu solte dem volk, das auch eingescherpfet werden, was da sei die feirtäg hailigen, und, wie die heiligen kirchenubungen allain das sind, das uf die heiligen feirtag von christen solte geuebt und getriben werden, und wie die alten, lieben christen ire vigiliis und excubias³², das ist: nächtliche und tägliche versamlungen und ausharren in der gemaind Gottes, auf die hailig tåg gehalten haben.

Es sollen auch dise alle gemaine sontägspredigen nit uber ain stund weren; dann das gemain volk je nicht lenger ufmerklich bleiben und, was man da handlet zur besserung, behalten kan.

Von der mittäglichen predig auf dem sonntag.

Nach mitag auf die sonntag sollen die helfer zu ailf uren fur das gesind ain predig tun zu Unser Frauen³³, zu Sant Moritzen, zu Sant Ulrich und zum Creuz und allweg das sonntäglichen evangeli furnemen, aber dasselbig auf das einfaltigst dargeben und allweg die vermanung auf die stuck des catechismi[§] furnemlich richten.

Von der sonntäglichen vesperpredig.

Zu vesper uf die sonntäg sollen zwo predigen gehalten werden, – aine zu Unser Frauen, die ander zu Sant Moritzen – mit ainem psalmen vor und nach zu singen und dem gepet fur die notdurft der kirchen und were fein, das zu solichen predigen der psalter oder epistoln Pauli furgenomen wurden. Und wie es uf die sonntag verordnet ist, also solle es auch auf die andern feirtag gehalten werden, die man hie feiren soll, die sind etc.

Von den täglichen friegebeten.³⁴

Auf die werktag sollen von helfern alle morgen³⁵

Pfingstgottesdienste und währten die ganze Nacht, bis sich am Morgen der Hauptgottesdienst anschloß. In der Osternacht wurde die Taufe vollzogen. Erst eine spätere Zeit schob zwischen den Abendgottesdienst, der nun im besonderen Vigil hieß, und die Mette eine Pause für die Nachtruhe ein (RE 20, 632. – RGG 5, 1584. – LThK 10, 605 ff.).

³³ = Der Dom.

³⁴ Vgl. unsere Nr. I 7!

³⁵ und zwar gleich bei Tagesanfang vor den dann folgenden Tagpredigten.

dreu fruebet in der stat gehalten werden, ains zu Unser Frauen, das ander zum Barfuß und das drit zu Sant Ulrich, und in denselbigen allweg ain evangelist furgenommen und allemal aine gute lection ongefänglich auf ain dritten oder zweiten tail ains capitels nach ordnung gelesen und aus demselbigen ain stuck, zwai oder dreu, so der einfalt der leutlin, die da hinkomen, am gemeßesten und immer zur besserung am fruchtbarsten sein mögen, mit kurzer erklerung, leer und vermanung furgelhalten werden, also das es alles nicht über ein völlige viertelstund verzogen werde. Auf das solle man das volk, so da ist, zum gepet vermanen, inen ain gute weile zu beten geben, das dann mit ainer collect, die sich auf die lection zeucht, das gepet beschließen und das volk lassen mit segnen hingehen.

Von dem tagpredigen in der wochen.

Weiter solle täglich zur tagzeit im summer zu sechse, im winter zu sibne ain predig gehalten werden umb ainander, ain tag zu Unser Frauen, den andern zu Sant Moritzen, also das den montag zu Sant Mauritzen angefangen werde, damit die predig uf den freitag zu Sant Moritzen seie. Zu disen predigen solle man allerlei buecher der bibel furnemen, die ler und vermanung aber allweg uf das furnemlich richten, das des volk jederzeit besonders zu underrichten und zu vermanen ist, davon dan in den conventen allweg getreulich frag, rat und bedacht gehabt werden solle. Dise predig soll allain drei viertel ainer stund weren und ain psalmen vor und nach gesungen werden, sampt dem gepet fur alle notdurft der kirchen.

Von der vesperlection und -gepet durch die wochen.

Zu vesperzeit den montag, mitwoch und freitag solle man zu Sant Mauritzen ain viertel der stund vor dreien leuten, das die prediger, helfer, schueler und, wer sunst das latein verstet und erscheinen welle, zusammenkomen im chor dieser kirchen und, wen es drei geschlagen, solle der, an dem die lection zu halten sein wurdet, erstlich umb gnad bitten, darauf ain jungen lassen mit guter verstendlicher weis im latein lesen den text, den er dieselbige lec-

tion erklären welle. Und wan der verlesen, solle er solhen text auch zu latein getreulich erkleren und, sovil zum besserm verstand der orts dienen mag, auch, wa es in ebreischer oder kriechischer sprachen steet, anzaigen. Und so also in der auslegung ein viertel der stund verlaufen, solle man wider ain zaichen leuten auch auf ain viertel der stund, in dem diejenigen, so das latein nit verstanden, zusammen komen möchten. Wan dann dis ander zeichen auch verleutet und die lateinische lection und auslegung auf ain völlige halbe stund gehalten ist, alsdann solle der ausleger, was er zu latein gehandelt, in ainer kurzen, leichten summen zum teutschen auch furtragen und erkleren, auch dasselbig auf ain viertel ainer stund und, so das auch verrichtet, soll das gepet darauf und das gesang nach dem gepet hernacher geen nach gewonlichen brauch und also das volk mit dem segnen Gottes hingelassen werden. Und sollen diser zeit, die vier buecher gelesen und verhendlet werden: Jehosua, der psalter, die evangelion und epistoln Pauli.

Auf den aftermontag³⁶ und donerstag solle man abermal zu Sant Mauritzen, so es drei geschlagen, ein zeichen auf ain viertel ainer stund leuten. Und wan das verleutet im predig haus von der cancel das buch der Geschichten der apostel verlesen – allweg ein dritten oder zwaiten tail ains capitels – und das ufs einfeltigst erkleren und dann auch gepet halten wie in andern tagen, so man die lection haltet.

In disen abentgepeten, solle das maist uf die schlechte, helle erklerung der schriften gesehen werden und das gepet zu furdern und darumb auch mer weil zu beten lassen dann in andern predigen; dann die ler und vermanung der furfallenden sachen sollen in den morgenpredig, underricht und vermanungen geschehen.

Auf die sambstag solle man in allen pfaren zu der zeit, die jedem pfarrvolk am gelegnesten ist, auch ain abentgepet halten und allemal ain psalmen furnemen und daraus aufs kurzest zum glauben und gepet vermanen und darauf die schuler lassen die teutsch letenei³⁷ singen und demnach das volk in der stille tun beten, das gebet dann mit ainer collecten und dem segnen beschließen.

³⁶ = Dienstag (Schmeller 1, 46; 2, 1071. – Grimm 1, 187).

³⁷ = Litanei. – Von Martin Luther 1529 (WA 30 III 29–30). – Siehe unten S. 368 f.!

Vom kinderbericht.

Es sollen auch viermal der jars, alweg die wochen vor den sontägen, auf die man in allen pfarren des Herren abentmal halten solle³⁸, die kinderbericht gehalten werden der ordnung:

auf dem sonntag vor denselbigen abentmalen solle jeder pfarrer in seiner predig den gewonlichen text lassen ansteen und die stück des catecismi furhalten und der allweg der beden sacramenten kurzen bericht tun, laut des catechismi, so fur dise kirch angenommen wurd³⁹. Und in diser predig solle er das volk uf das treulichest ermanen, daß sie dieselbigen wochen ire kind und gesind, drei tag – montag, mitwoch und freitag – zu dreu uren, der zeit der lectionen, welhe dise wochen sollen underlassen werden, in ire pfarr schicken wollen. Da solle der pfarer die stuckt des kinderberichts volfuren, auch mit fragen darzu die kinder anhalten und uben.

**Von besondern versammlungen und gebeten,
so sich Gott mit besonderer straf oder guttat
erzaiget.**

Und demnach auch zu zeiten, so der Herr uns haimsuchet mit besondern plagen oder teurungen oder auch mit besondern guttaten, der gaist Christi, die glaubigen treibet, gemainden zu halten, sollen die presidenten und pröbst alle mal, so etwas soliches furfallet, bedacht sein, dem convent und demnach auch die oberkait zu erinnern, das solche gemainde durch die oberkait angesetzt und beruefet werden. Und so soliche besondere gebet, versammlungen und supplicationen zu halten sind, sollen die predigen auf die furgefallen sachen besonders gerichtet werden also, das das volk seiner sunden und

der gnaden Gottes zum ernstlichsten erinnert und zum gepet erhitziget werde.

Weil alle unser frumkait und seligkait allain in warem lebendigen glauben steet an unsern Herren Jesum Christum, solle diser glaube in allen predigen das furnemest sein, das die prediger treiben, wie dann auch disen glauben alle schrift zum furnemsten leren.

Aber weil diser glaub allain ist, wa das ruwig und erschrocken gewissen davon frid, trost und fre[u]d⁴⁰ empfaet, das es höret, das uns die sund vergeben sind umb Christus willen, so sollen die prediger, die leut fleißig vermanen, das diser glaub nicht könne sein one ernstliche und warhaftige reu und schrecken fur Gott, wie geschriben ist, im hundert und zehenden Psalem [111, 10] und⁴⁰ Ecclesiastice⁴¹ am ersten [16]: Der weishait anfang ist Got fürchten, und Esaias sagt am letzten [66, 2]⁴²: Uf welchen sihet Got den allain auf ain erschrocken und rueig herz?

Solchs soll oft gesagt werden, das die leut nicht in falschen wan komen und mainen si haben glauben, so si doch noch weit davon sind, und soll angezaigt werden, das allain in dem glauben sein möge, die warhaftige reue und laid tragen uber ire sind. Das ander, wa nit reu ist, ist ain gmalter glaub; dann rechter glaub soll trost und freud bringen an Got. Solcher trost und freud wird nicht gefulet, wa nit reu und schrecken ist, wie Christus Mathei am ailtfen [5] sagt: Den armen wirt das evangelion gepredigt.

Dise zwai sind die ersten stuckt des christenlichen lebens, bus oder reu und laid und glauben, dardurch wir erlangen vergebung der sunden und gerecht werden fur Gott, und soll in uns bedes wachsen und zunemen.

^h In der Vorlage „fred“.

³⁸ In der Abendmahlsordnung (vgl. S. 79) wird als Zeit der vier Abendmahlsfeiern die Zeit der Katechismen genannt. – Solche vier Katechismusgottesdienste im Jahr kennt z. B. auch die Ulmer Kirchenordnung von 1531 (Ordnung, die ain ersamer rat der statt Ulm .. in irer stat und gepieten zuo halten fürgenommen .. b 3^v).

³⁹ Diesen möchte man sehen in dem hauptsächlich von Bonifaz Wolfart verfaßten Catechismus, das ist: ain anfenglicher Bericht der Christlichen Religion von den Dienern des Evangelions zu Augsburg für die Jugent aufs kürzest verfasst und beschrieben. 1533 (Hans, Katechismen 111 ff. – Reu, Katechismus-

unterricht 450–454). Ein anderer Katechismus aus dieser Zeit ist wenigstens nicht bekannt. Mit diesem Wolfartschen Katechismus stimmt aber der jetzt sonntags vor der Predigt zu verlesende Katechismustext (unsere Nr. I 9 S. 67) nicht überein. Sollte es da noch einen uns bisher unbekannt gebliebenen Augsburger Katechismus gegeben haben? (Vgl. auch S. 67 Anm. 1!).

⁴⁰ nach der Zählung der Vulgata; bei Luther Ps. 111.

⁴¹ = das von Luther unter die Apokryphen gerechnete Buch Jesu Sirach.

⁴² nach der Vulgata.

Derhalben sollen auch dise stuck in predigen bede samentlich mit allem ernst getriben werden, denn Christus spricht, Luce am letzten [24, 47], das man predigen solle in seinem namen auß und vergebung der sunden. So ist auch und kan kain vergebung der sunden sein on bus, mag auch on auß nicht verstanden werden und, so man die vergebung der sunden predigt on bus, folget, das die leut wenen, si haben schon vergebung der sunden erlanget, und werden dadurch sicher und forchtlos, welchs dann großer irtumb und sunde ist, denn alle irtumb vor diser zeit gewesen seind, und furwar zu besorgen ist, wie Christus spricht Math. 12 [45], das das letzte erger werd dann das erst.

Zum andern: weil weder die predigen noch alles, das zu der christenlichen seelsorg und weid der schefflin Christi gehört etwas entschießen⁴³ und frucht bringen mag, wa die leut sich nicht genzlich in die gehorsame des heiligen evangelii und die gemeinsame des leibs Christi begeben und sich deshalb zu gemaind Christ, so die zum wort, gepet und den hailigen sacramenten versammelt wurt, geren verfuengen, das wort des Herren alda wie das wort des Herren und nicht des predigers hören und vernehmen, also sad si daraus zur seligkait gestraft, getröstet, geleret und vermanet werden, nicht daß sii zu irer sund und verdammus den prediger und andere strafen und richten wellen.

Item das si bei dem gemainen gebet und gesang mit aller andacht erscheinen und pleiben, auch die bruderlich straf und warnung geren von andern aufnehmen und andern beweisen und sich in allweg, als die lebendigen, waren glider des leibs Jesu Christi halten und beweisen. Wa sich die leut in solche gehorsame und gemeinsame nicht ganz begeben und halten, mag das werk des gaists Christi in inen und das war erbauen des leibs Christi nicht furpracht werden.

Derhalben sollen die prediger in ihren predigen zu solicher warer gemeinschaft Christi, gehorsame des hailigen evangelii und ubung der waren, christenlichen liebe gar vertreulich vermanen und immer

darauf dringen, wie dan das der articul unsers glaubens: Ich glaub ain christenliche kirchen und die apostolischen schriften vermögen, und allenthalb so getreulich furhalten, auch dazu getreulich vermanen. Darzu die prediger das auch bewegen solle, das diser zeit noch so wenig sind, die von der recht christlichen gehorsame und gemeinsame etwas wissen, aber sovil, die sich doch lassen dunken, kostliche¹ cristen sein, welche doch, wie die epistel zum Ebreern [10, 25] klaget unser versamlung verlassen und das werk Christi gegen iren brudern als seine lebendige glidern gar wenig uben.

Zum dritten: weil solche gemeinsame der kirchen durch zwai stuck furnemlich verhindert wurt – das ein, das inen vil leut selb so vil vertrauen und gefallen, das si immer etwas fur sich selbs sein und tun wellen, andere mer zu verargwonen und zu verurteilen genaigt send dann si wie ire glider in Christo haltend; das ander, daß sich so vil in den weltlichen, fleischlichen^k gescheften versenken, das si dem reich Christi nit nachfragen –, so sollen die prediger wider dis bede mengel die leut getreulich verwarnen. Wie dann auch alle lere unsers Herren Jesu und der aposteln, wie auch die propheten immer wider die zwai stuck gerichtet seind; unzeitige falsche weishait und frumkait und das uppiche, fleischliche leben diser welt.

Bei disem gemainen gebrechen aller menschen sollen die prediger und pröbst ain getreues aufsehen haben auf die herde Christi, auf das in den predigen auch allweg den besondern geprechen und mengeln begegnet werde mit allem christenlichen ernst und auch beschaidenhait, das immer die laster und nit die menschen widerfochten, auch niemand mit nichten, so vil das mit Gott möglich, verletzt oder verergert werde.

Und weil der christenlichen kirchen als recht gottliche policeien und gemainden gepurt zu versehen, das bei inen jeder man sein notturft gegeben werde und niemand mangel leide, sollen die prediger nicht allain der zeit, so inen die almusherrn zetel⁴⁴ geben, sonder zum oftermalen das volk vermanen, das nie-

¹ In der Vorlage steht hier noch einmal „costlichen“.

⁴³ = ersprießen (Schmeller 2, 477. – Fischer 2, 737).

^k In der Vorlage „fleißlichen“.

⁴⁴ Damit sie, wenn besondere Bedürfnisse vorlagen, um Gaben bitten sollten.

mand vor dem Herren, in der ganzen gemainde Gottes lere erscheine, sonder ain jeder des orts sein opfer allemal fur die arme bringe, wie das Got seinen alten verordnet und der freie cristlich gaist darzu die waren cristen je und je getriben hat.

Warauf die predigen fur das gesind,
auf die sonntäg zu aif uren zu halten,
furnemlichen gehen solle.

In disen predigen solle alles dahin gerichtet werden, das des jung volk immer dahin bewegt und erinert werde, des es baß erkenne, ein Gott sein und der den sunden veind ist und si nit wirt ungestraft lassen – hie mit allerlai plagen und nach disem leben mit ewigem, hellischen feur – und wie er allain aus gnaden uns das leben, gesundhait und alles guts mit-taillet, allain in allen noten hilfft, uns auch allain durch Christum unsern Herren die sund verzeihet und alle gnad beweiset, darumb wir allain durch den glauben an Cristum¹ fromm und selig werden und, wie diser glaub alleweg reu und laid der sunden gepuret, wie er auch durch die liebe tätig ist zu warer gehorsame, treue, liebe, dienst und fruntschaft gegen eltern, der herschaft und jederman, auch zur zucht und aller hailigkait in gedanken Worten, geperden und werken, wie auch diser glaub erkennet, das Gott unser Her Vater ain jedes nach seinem gefallen und nach jedes hail beruefet und zur herschaft oder dienst, reichtumb oder armut verordnet, darumb im niemand seinen beruf solle mißfallen lassen, sonder gedenken, das er das nit wert sei und das er dem Herren darin diene, darumb er auch immer gedenken solle, wie er in demselbigen getreu erfunden werde.

Item wie diser glaub, weil er je erkennet, das wir durch unser sund Gott immer so schwerlich erzurnen und alles ungluck verdienen, gar getrunglich⁴⁵ treibet, zum gebet in der gemein und sunst, daraus man das jung volk zum gebet fleißig vermanen solle. Also auch so diser glaub aus dem gehör gottlichs worts allain entsteet und auch wachset und die heiligen sacramenten zu sterkung und furderung dises glaubens sollen empfangen werden, solle man das jung

volk auch fleißig vermanen, das es sich in die kirch und zu den gemainden mit aller andacht verfuege, in morgengepeten, auf die samstägobendgepet, zu zeiten das catacismi, auf die sonntäg und, wen in darzu weil werden mag, das wort Gottes geren hören und fleißig bedenke, die sacrament zu seiner zeit ent-pfahe, auch sein almosen fur die armen dem Heren aufopfere.

Solche stuck alle werden in den sonntäglichen evangelien immer furbracht, das die helfer das jung volk geschicklich und immer aus bewegnus der wort und werk des Herren zu solichen christenlichen ubungen zu unterrichten und zu vermanen haben. Das sollen si auch ganz getreulich tun und in dem immer die notdurft des armen jungen haufens, der sunst so gar jemerlich verwildet, fleißig bedenken und sich in solchen predigen subtiler, hoher disputationen oder hendel, die nit aigentlich des jung volk belangend, genzlich enthalten und, damit solichs von helfern also beschehe, sollen die pröbst und presidenten ain fleißigs aufsehen haben. Dann man sich in predigen selten genueg herablassen kann auf die einfalt beede der alten und jungen, damit in dem geleret und ermanet wurden, das immer zum furnemsten von nöten und si auch am besten mit frucht des glaubens und ires ganzen lebens und nit zum furwitz und vergehnen disputieren fassen könden.

Was auf den hochzeitlichen festen
zu predigen sei.

Zu Weihenechten, sollen die prediger die historien von der gepurt Christi in den predigen vor- und nachmittag furhalten und zu dankparkait der so große guete Gottes das volk ermanen.

Also sollen man uf dem Palmtag anfahen, die histori des leidens Christi zu verkleren, und dieselbige die karwochen aus in den tagpredigen volfuehren.

Uf den Östertag solle die histori der auferstendnus, auf den Auffarttag der ufart des Herren, uf den Pffingstag der sendung des Hailigen Gaists auch in allen predigen vor und nach mittag gehandelt werden.

¹ In der Vorlage „christen“.

⁴⁵ = dringlich.

Vom heiligen tauf.

Die prediger sollen die leut getreulich und oft vermanen, das si die wurde dises hailigen sacraments wolbedenken und sich so großen gnaden, die uns der Herr durch dies sacrament beweiset, dankpar erzaigen.

Und damit dis bei dem volk dester ehe erlangt⁴⁶, sollen die prediger das volk vermanen, das si ire kinder auf die sonntäg, so die ganze gemain Gottes bei ainander ist, wo sie des sontags erwarten mögen, zum tauf bringen, auf das, so des kind der ganzen gemain eingeleibt werden solle, das auch die ganze gemain fur das kind bete und dise mittailung gottlicher kindschaft und des himelischen burgerrechts den kindern vor allen kindern Gottes und burgeren des himelreichs mitgetailt und ubergeben werde. Doch weil^m vom Herren kain besonder zeit zum tauf bestimmet und allweg gut ist, das unseren kindern das bad der widergepurt mitgetailt und inen in der kirchen die angeporne sund offentlich abgeweschen werde, sollen die prediger auch zu andern zeiten zu teufen, wenn das begeret wurt, willig und berait sein, und furnemlich sollen die helfer hierzu auf die tagpredigen durch die ganze wochen gewertig sein, wie bisher der brauch gewesen⁴⁷.

Und wie es der zeit halb gehalten werde, so sollen die prediger darzu alles fleiß vermanen, das die veter und verwandten der kinder dise ture, selige gab Gottes des hailigen taufs mit recht gottlicher ture schetzung begeren und ufnemen, selbsampt den gveterⁿ bei dem tauf mit aller andacht erscheinen und, wa der tauf uf ain ander zeit dann, so die gemain Gottes on das bei ainander ist, sollte mitgetailt werden, das die veter und verwandten ire liebe frund und nachbauren, wie das der waren christenlichen liebe art ist und hievor ain gotseliger brauch gewesen, zu dem tauf erbeten, damit dis hoch-

^m In der Vorlage „will“.

ⁿ Die Vorlage hat: guetern. Das ist wohl als „gveterⁿ“ – „gevatterⁿ“ – zu lesen oder ist ein Schreib-

wirdig sacrament dester herlicher gehalten und dester von vilern der Her fur das kind gebeten und umb die gnad des taufs gedanket werde.

Es sollen auch die leut dahin gewisen werden das si die kinder, denen si den tauf begern, so es auf die sonntäg ist, bei zeiten an das ordenlich ort des taufs bringen, desgleichen auch die auf ander tåg und, damit dis beschehen möge, sollen in allen pfarrkirchen⁴⁸ besondere taufstett, wie man ain besondere statt zur predig und zum hailigen abentmal hat, verordnet werden.

So auch der tauf begeret wurt, sollen die pfarer die eltern, wa si etwan die gnade des christentums nicht gnug erkennen oder recht schetzen oder sunst ergerlich lebten und der gemaind Gottes wenig oder nichts achteten, fruntlich vermanen, des si wol und christenlich bewegen, was dise hailige sacrament vermögen und das ain jeder seinen fleiß welle, ankeren, damit er selb und die seinen alle irer tauf gemeß leben und solche teure gnad des Herren nit vergeblich ufnemen.

Vermanung und gepet vom hailigen tauf ist im getruckten biechlin⁴⁹ verfasst.

Von des Herren abentmal.

Und nach der vermanung von dem hailigen abentmal soll der pfarer allmal wie auch uf die sonntäg, die nechsten vor dem, so in jeder pfaren des Herren abentmal gehalten werden solle, des volk fleißig ermanen, das si ir junges volk und auch alle, die trost und bericht bedörfen, deren ja mer sind, dann man selb mainen will, sich dieselbige woch und, wa nicht zu ander zeit, doch dem sambstag nach dem abentgepet zu dem pfarer oder helfer verfuegen, da selbst trost und bericht zu empfahen, welchen der pfarer und helfer ainem jeden getreulich mittailen sollen.

Die ordnung aber, des Herren abentmals ist in der

fehler für goden (= Paten [Schmeller 3, 887f. – Grimm 4 I 5, 668]).

⁴⁶ = ankommen, etwa erreichen (Grimm 3, 887f.).

⁴⁷ Auf ein räumlich abgeteiltes Parochialverhältnis ist hier also gar keine Rücksicht genommen. Die evangelischen Pfarreien waren reine Personalgemeinden, was mit den verworrenen Konfessionsverhältnissen Augsburgs zusammenhängt. Erst 1808 wurden für die Kirchenbuchführung räumlich abgegrenzte Pfarreien geschaffen (von Seida, Beschreibung 1, 358–361).

⁴⁸ Nachdem jetzt nicht nur die Predigthäuser, sondern auch die entsprechenden Pfarrkirchen in die Hand der evangelischen Gemeinde übergegangen waren, war das eigentlich nur noch in der Barfüßerkirche nötig. Die Annakirche blieb ja noch geschlossen.

⁴⁹ Vgl. unsere Nr. I 10!

vorigen ordnungen⁵⁰ begriffen, wie si auch im brauch ist, darbei es beleiben soll.

Vermanung und gebet bei des Herren abentmal ist im getruckten biechlin⁵¹ verfasst.

Von dem gesang zu der kirchen.

Das gesang soll ordenlich und mit aller andacht gehalten werden und sollen die vier presidenten besonder acht darauf haben, das kain gesang in der kirchen gesungen werden dann, die si pur und besserlich erkennen, und damit das gesang dester statlicher erhalten werde, sollen die teutschen schuler in die pfaren ausgetailt und uf die sonntäg jeder schulen jungen in die pfarr, zu deren die schule geordnet ist, gefuret werden, die auch ir aigen ort der kirche gelegen haben und da zum hailigen gesang geubet werden.

Auf die werktäg sollen die teutsche pfarrschulmaister mit iren jungen nach diser ordnung zur gemaind komen:

in den dreien tagen, so man zu Sant Mauritzen prediget⁵², sollen die schulmaister bei Sant Ulrich, Mauritzen und Parfusern umb ainander, jeder ain tag,

die andern drei tag, so man bei Unser Frauen predigt, sollen in predig geen der beim Kreuz, zu Unser Frauen und zu Sant Jorgen,

also das ainem jeden diser sechs schulmaister in der wochen ain tage gepure, in der predig vorzesingen mit seinen knaben.

Es sollen auch uf jeden tag besondere psalmen vor und nach der predig gesungen verordnet werden und sollen die vorsinger solche ordnung halten, es were dann, das der prediger ain materien gepredigt,

die in ainem psalmen, den die kirch kinde⁵³ singen, verfasst were, so mag man denselbigen singen, das dieselbige furgehaltne materi dem volk dester baß eingange.

Also sollen auch besondere psalmen zum nachtmal verordnet werden, damit man allenthalb ain gleichhait spure.

Von dem besuchen der kranken.

Die sollen pfarer und helfer getreulich besuchen und si aus dem Gottes wort trosten und auf unsern Hern Jesum und den verdienst seiner bitteren leiden und sterbens mit allem ernst. weisen und, wiewol man die leut getreulich vermanen soll, das si das hailig abentmal des Herren oft in der gemaind Gottes empfangen, jedoch, wa kranken sein werden, denen man mit dem hailigen sacrament zu kainem aberglauben uf das eußer empfahen, sonder zu warer sterke des rechten rainen glaubens an unsern Herren Jesum Christum gedienen mag, denen sollen die diener des worts das hailig sacrament mittailen, wie die kirchenordnung hievor gesetzt⁵⁴ vermage. Und so des gelegen sein will, das hausgesind auch darzu vermanen, das es ain gemaind seie, und wa kranken weren, die nie oder in lenge nicht mit der kirchen das hailig sacrament empfangen hetten, die solle man dester fleißiger zur gemeinsame des hailigen sacraments vermanen, wo si das mit rechtem glauben fehg sein mögen; dann man dise hailige einsatzung des Hern und so tröstlich sacrament je nicht verachten solle und alle, die ain brot und leib im Herren sind, die sollen auch von ainem brot und kelch des Herren gemeinschaft haben, 1 Cor. 10 [16f.].

⁵⁰ Dazu vgl. Einführung S. 23. – Hans, Agenden 146f. – Die Ordnung ist nicht erhalten, stimmt aber, wie gerade aus dieser Stelle hervorgeht, mit der Ordnung von 1537 (unsere Nr. I 10) überein.

⁵¹ Vgl. unsere Nr. I 10!

⁵² Vgl. oben S. 49!

⁵³ = könnte.

⁵⁴ Vgl unsere Nr. I 10 S. 80 f.!

b. Auszug aus der Kirchenordnung.

Nachdem die gestellt kirchenordnung etwas lang und ain erbern rat durchaus von wort zu wort zu hören ungelegen sein möcht, auch dieselb hievor, durch meine herren burgermeister und baumaister allerding gehört ist, so mag nachvolgender sumari aller articul, der alle substanz in sich helt, ain erber rat furgelesen werden, damit destweniger zeit darin zu gebracht und nit ander auch notwendige geschefte dardurch verhindert werden.

1. Erstlich ist ain kurze vorrede gesetzt, warumb nach abstellung der kirchen mißbreuch billich gute ordnung und christenlicher wanddel angenommen und gehalten werde.

2. Zum andern wurd angezaigt, das die kirchendiener und prediger lerhaft in der predig und ains christenlichen lebens sein sollen, das si auch der christenlichen confession der evangelischen stand darin die articul des glaubens mit grund anzogen send, sollen gemeß predigen, leben und leren.

Item si sollen auch ine selbs zu gutem und umb merer erfarnheit willen der kriechischen, lateinischen und hebreischen sprach die verordenten lectiones vleißig besuchen und uben, sich auch nit beschwården, ob ainem oder mer sein mangel der predig und lebens halb fruntlich anzaigt wurd, dasselb ufzenemen und zu endern.

In disem articul ist auch ain gute ordnung, wie die versamlung und convent der herren kirchenpröbst und kirchendiener gehalten soll werden, begriffen, aber ditzmal etwas zu lang zu verlesen.

Furnemlich und austrucklich wurd in der kirchenprobst und diener conventen nichts neues in der kirchen one sonderlichen willen und gehaiß ain erbern rats sollen aufgericht und volzogen werden.

Gleich wol wurd auch hiebei angezogen, das die prediger und kirchenpröbst die, so in offnen lastern gefunden werden, sollten ermanen abzesteen, und wo das nit stat hett ine die hailigen sacramenten mit wissen und willen ains erbern rats und anderst nit zu verbieten, bis si sich besserten etc.

3, Zum dritten steet ain ordnung, wie die prediger

und kirchendiener sollen erwölt werden, als nemlich mit vernemung aines jeden stimme, und das darnach ain erber rate darin zu beschließen hab.

4. Zum vierten sollen ain oder gar wenig superattendenten sein, die alle und jede der kirchen mangel und gebrechen in achtung haben und von viertel jars zu viertel jars im konvent und versamlung der kirchenpröbst und prediger furbringen und, wie das zu ablainen sei, beratschlagen und also ires vermögens bessern.

5. Zum funften ist ain prozeß und ordnung verfasst, wie es mit singen, predigen, dem abentmal, frue- und abentgepeten und taufen in allen kirchen auf ain gleiche, ainhellige weis und zeit soll gehalten werden. Und ruet sols vast darauf, wie es vorhin zun Parfussern und zum Creuz gehalten worden ist, on allein, das die lection aus dem alten testament hinfuro underlassen wurd.

Item es sollen auch zun zeiten, wann uns Gott mit plagen und truebsal haimsucht, sondere versamlung und gebete gehalten werden, wölchs die superattendenten und kirchenpröbst sollen fleißig in achtung haben und anmanen.

6. Zum sechsten ist ain ordnung gemacht, warauf allermaist gepredigt werden soll, als nemblich uf den rechten waren glauben in Christum, bereuung der sunden und annemung gutes christenlichen wandels und zur liebe des nechsten, das ist zu furderung des almusens etc.

7. Zum siebenden, das auch auf die sontäg zu ailf urn fur das gesund, dieselben zu zucht, treu, gotsforcht und gehorsam ze weisen, treulich gepredigt werden soll.

8. Zum achten soll auf die hohen feste, als Weinnachten, Ostern etc. dieselben löblichen historien mit iren anhengigen heilwerigen leren gepredigt und dem volk zumal von der jungen wegen wol einpildet werden.

9. Zunn neunten wurd alle form und cerimoni des hailigen taufs nach lengs von wort zu wort angezogen und usgetruckt¹ und, dieweil das ain hauptstuck

Druckvorlage: wie bei I 8 a. – Druck: Roth 2, 365 ff. – Vgl. oben S. 26!

¹ Steht nicht in der Kirchenordnung, ist aber gesondert gedruckt, vgl. unsere Nr. I 10!

ist, so will not sein, dasselb zu verlesen und anzehören, stat im plat L etc.

10. Zum zehenden ist die form des hailigen abentmals Christi² mit austrucklichen worten, darin die haltung und bekantnus begriffen, auch vermeld. Das soll auch verlesen werden, stat am plat P etc.

11. Desgleichen soll auch verlesen werden, was vom einsegnen und zusamengabe der eeleut gestelt ist³, am platt R etc.

12. Zum zwolften soll in guter achtung gehalten werden, das kain gesang oder gebet in der kirchen

gebraucht werde, es sei dann pur und besserlich durch die herren kirchenpröbst und presidenten erkennt.

Item das die teutschen schulmaister ire kinder in die predigen fueren und daselbs im gesang etc. uben lassen.

13. Zum letsten ist ain ordnung, wie die prediger und kirchen diener die kranken haimsuchen und trosten sollen, auch zu empfangung des hailigen sacraments zu ermanen.

² Steht nicht in der Kirchenordnung, ist aber gesondert gedruckt, vgl. unsere Nr. I 10!

³ Steht nicht in der Kirchenordnung, ist aber gesondert gedruckt, vgl. unsere Nr. I 10!

[I 9.] Die zehen gebot, / Articul des Glaubens, Und das / Vater
unser, sampt ainer offnen Beicht / und fürbitt für die gemeinen
stend, Wie sy vor der Sontägigen Predig
allhie zu Aug- / spurg verlesen / werden / [1537].

Die zehen gebot.

Vernemend die zehen gebot, so Got durch Mosen den kindern Israel auf dem berg Sinai geben hat (R: Exodi am 20. [2–17]), in welichen der hailig will Gottes und, was er von uns erforderet. in ainer kurzen summa anzaigt wirt. Die vier ersten gebot¹ leren, was man von Got halten, wie man im vertrauen und dienen soll, die andere sechs, wie wir gegen unserm nächsten leben sollen. Darumben si auch von den alten also in zwu tafeln abgetailt und onderschaiden seind, Augustinus libri quaestionum vete-

Druckvorlage: Originaldruck (bei Philipp Uhart, o. J. [1537]; 8°. 8 Blätter, letzte Seite leer; Augsburg Stadtbibliothek). – Hans, Agenden 153–156. – Vgl. oben S. 26!

¹ Hier wird statt der bis dahin in der abendländischen Kirche seit Augustinus (vgl. Anm. 2!) üblichen Zählung der Zehn Gebote eine Zählung verwendet, wie sie bei Philo, Josephus und seit Origenes (vgl. Anm. 3!) in der griechisch-katholischen Kirche (*RE* 4, 561) gebraucht, dann durch Leo Juds „Christlich klare und einfältige Einleitung in den Willen Gottes“ (Zürich 1534), die Züricher Ordnung von 1535 (Christenliche Ordnung und Bruch der Kilchen Zürich), vor allem aber durch Johannes Calvin in seiner *Institutio* von 1536 aufgegriffen und schließlich als sog. reformierte Zählung üblich wurde (Aug. Lang, *Der Heidelberger Katechismus* [= Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 113]. Leipzig 1913. 33f.).

Zwingli und seine Freunde hatten zwar auf dem 2. Züricher Religionsgespräch 1523 (*CR* 89 [= Zwingli 2] 664–883) und Zwingli noch besonders in seiner Antwort an Valentin Compar über dessen vier Artikel (1525; *CR* 91 [= Zwingli 4] 84–153) die Selbständigkeit des Bilderverbotes so stark betont, daß ihnen Eck in seinen 404 Artikeln *W. Gußmann*, *Quellen und Forschungen zur Geschichte des Augsbургischen Glaubensbekenntnisses*. 2 [Kassel 1930] 122) vorwarf, sie machten aus den Zehn Geboten deren elf. Man änderte aber die Zählung dort nicht wie z.B. die Züricher Katechismustafel von 1525 zeigt (Cohrs 1, 122–127).

In Straßburg aber griff man auf die jüdische Zähl-

ris et novi testamenti quaestio 7²; Origenes *Homelia* 8. super *Exodum*³, Hieronymus⁴ et Ambrosius⁵ in 6. cap. *epistolae ad Ephesios*.

Die gebot der ersten tafeln.

Das erst:

Ich bin der Herr dein Gott, der ich dich ausgeführt habe von dem land Egypten aus dem diensthaus. Du solt kain andere götter vor mir haben [Ex. 20, 2. 3].

Das ander:

Du solt dir kain bildnus noch irgend ain gleichnuß

lung zurück. Sie stimmt zumeist mit der Zählung der Ostkirche überein, läßt aber das 2. Gebot schon mit „Du sollst keine anderen Götter...“ beginnen. Das geschah literarisch 1534 durch Martin Bucer und den Schulmeister Hebsack (*Reu*, *Quellen* 4ff. 61f. 83f.). Vorher aber schon hatte sie der aus Straßburg nach Augsburg gekommene Bon. Wolfhart in dem spätestens zu Anfang 1533 erschienenen Augsburger Katechismus (*Catechismus*, das ist: ain anfenglicher Bericht der Christlichen Religion von den Dienern des Evangelions zu Augspurg für die Jugent aufs kürtzezt verfasst und beschriben [1533]. – *Reu*, *Quellen* 451ff. 758. 760f. – Hans, *Augsburger Katechismen* 111ff. – *Reu*, *Katechismusunterricht* 450–454) verwendet. Letzterer, der auch andere neue Einteilungen am Katechismustext vornahm, scheint sie hier erstmals öffentlich vertreten zu haben, was gleich Luthers zwischen 26. und 29. Jan. 1533 erfolgten Widerspruch herausforderte (*WA* *Tischreden* 3, 109f. Nr. 2942 a–c).

Unsere Ordnung hier schließt sich dagegen der inzwischen durch Calvin verbreiteten Zählung an (vgl. S. 60 Anm. 39!). Sie wurde dann auch von Joh. Meckhart in seinem Katechismus übernommen und blieb so bis 1632 in Augsburg in Gebrauch (vgl. S. 29!). – Über die Verwendung der sog. reformierten Zählung in Memmingen vgl. S. 223!

² *Der Kirchenvater*, † 430 (Werke: Basel 1560. 4. Band 705).

³ *Kirchenvater*, † 254 (Werke, Basel 1536. 92)

⁴ *Kirchenvater*, † 420 (Werke, Köln 1616. 6, 247).

⁵ *Kirchenvater*, † 397 (Werke, Basel 1567. 5, 361).

machen weder deren dingen, die oben im himel, noch deren die unden auferden, noch deren die in wassern unter der erden seind. Du solt dich zu inen nit bucken und inen nit dienen; dann ich bin der Herr dein Gott, ain starker eiferer, der ich haimsuche die missetat der väter an den kindern bis in das dritt und viert glid, deren die mich hasen, und tu barmherzigkait an vil tausent, die mich lieben und meine gebot halten [Ec. 20, 4ff.].

Das dritt:

Du solt den namen des Herren deines Gotts nit vergeblich füren; dann der Herr wird den nit ungeschuldig halten, der seinen namen vergeblich füret [Ex. 20, 7].

Das viert:

Gedenk des sabbathstags, das du in hailigest! Sechs tag soltu arbeiten und alle deine werk tun. Aber der sibend tag ist der sabbat des Herren deines Gots. Daran solt du kain werk tun noch dein sun noch dein tochter [noch⁶] dein knecht noch dein magt noch dein frembding, der in deiner statt tor ist. Dann sechs tag hat der Herr himel und erden gemacht, das meer und alles, was darinnen ist, und ruwet am sibenden tag. Darumb hat der Herr den sabbat gesegnet und in gehailiget [Ex. 20, 8–11].

Die gebot der andern tafel

Das fünft:

Du solt dein vater und dein mutter ehren, auf das du lang lebest in dem land, das dir der Herr, dein Got, geben wirt [Ec. 20, 12.]

Das sechst:

Du solt nit töten [Ex. 20, 13].

Das sibend:

Du solt nit ehebrechen [Ex. 20, 14].

Das acht:

Du solt nit steelen [Ex. 20, 15].

Das neunt:

Du solt kain falsch zeugnus geben wider deinen nächstn [Ex. 20, 16].

Das zehent:

Du solt dich nit lassen gelusten deines nächstn haus. Du solt dich nit lassen gelusten deines nächstn weibs noch seines knechts noch seiner magt noch seines ochsen noch seines esels noch alles, das dein nächster hat [Ex. 20, 17].

Dieweil aber aus den werken des gesetz nieman weder hie gerecht noch dort selig werden mag und wir in disen geboten Gottes gleich als in ainem spiegel allain unser sünd und übertretung, auch wol verdiente straf sehen und erkennen und aber allain durch die unverdienten gnad unsers Herren Jesu Christi frümkkait und seligkait erlangen müssen, wöllen wir mit herzlicher demütigkait unser sünd bekennen, auch der gnad begeren und also sprechen.

Ain gemaine offne beicht.

Allmechtiger und gerechter strenger Got, wir bekennen vor deiner hohen maiestet unser sündliche nichtigkait, das wir in sünden empfangen, geboren, auferzogen, erstunken und ganz aller ding verdorben seind und alles, so wir von natur seind, habend, tund und vermögend, von außen und innen, mit gedanken, begirden, worten und werken, ist alles wider dich und deine billiche hailige gebot. Darumb wir dann von unser angebomen, auch eigenwilliger und selbgetoner sund wegen deinen grimmen zorn und ewigen tod wol beschuldt haben. Aber, o treuer Gott und Vater aller barmherzigkait, der du nit lust hast ab⁷ dem tod des sünders, sonder das er sich beker und lebe, beker uns durch die kraft deines starken gaists zu warer bußfertigkeit und verleich uns das leben der gnaden durch deinen Sun Jesum Christum, den du darumb aus lauter lieb geschickt hast in dise welt und geben in den bitteren tod, damit ain jeder, der an in glaubt, nit verderbe, sonder habe das ewig leben! Verzeich gnädiglich alle vergangne sünd! Tilk und durchstreich si mit seinem hailigen blut, das si uns nimmermehr werden zugerechnet! Verleich uns ain kreftigen willen der besserung! Mehr täglich unsern glauben! Sterk unser schwachait! Bau unser liebe gegen dir und dem nächstn! Erhalt unser gedult und hoffnung, das wir also, o hailger

⁶ Fehlt irrtümlich in der Vorlage.

⁷ = ob, über (Schmeller 1, 10f. 16. – Grimm 1, 7).

Gott, auch dein hailigs volk und deinem namen hie auf erd mit frummen leben und gotseligem sterben ain ehr seien.

Oder nimm diser nachfolgenden beicht aine:

Almächtiger barmherziger Gott und Vater! Wir bekennen und verjehen⁸ dir, das wir in sünden empfangen und geboren seind und daher unser natur also verderbt ist, das wir stäts genaigt sein zum bösen, träg und ungeschickt zu allem guten. Verleihe uns deinen hailigen Gaist, das wir unsere sünd recht erkennen, ware reu und laid darüber empfangen, denen absterben und dir hinfüran in ainem neuen unschuldigen leben wolgefallen, durch unsern Herren Jesum Christum! Amen.

Ain andere beicht:

O Herr Jesu Christe, der du bist der ainig arzet der kranken seelen und ain ainiger gesundmacher der verwundten gewißne. Wir arme sündler kommen heut zu dir. Wir bekennen und verjehen dir unsere manigfaltige sünd und übertretung. Wir bitten dich durch deinen hailigen namen: Bis⁹ uns gnädig und barmherzig! Verzeihe uns unsere sünd und missetat und gib uns dein hailigs wort mit glaubigem herzen zu fassen und demselben getreulich zu geleben, der du herrschest und regierst mit Got dem Vater und dem Hailigen Gaist in ewigkait. Amen.

Noch ain andere beicht:

Ich armer, sündiger mensch bekenne mich Gott dem almechtigen, das ich laider vil gesündigt hab und mich in sünden also verderbt, das ich meine sünd und sündliches leben nit erkenn noch bewaine gnugsam. Darumb, almechtiger Got, ain Vater alles trosts, ich bit dich du wöllest mit mir tun nit nach der mänige meiner sünde, sonder nach deiner manigfaltigen barmherzigkait und sende mir zu deinen Hailigen Gaist in verkündigung deines hailigen worts, damit ich kumm zu erkantnus meiner sünd und meines sündlichen lebens, möge mich warlich demütigen, dich in warhait suchen und in Christo Jesu, meinem Herren, mein herz und conscienz widerumb zu friden stellen. Amen.

⁸ = aussagen, bekennen (Schmeller 1, 1205. - Grimm 1, 607f.

⁹ = sei.

Naigend euer herz zu dem Herren und fassend an mit vertrautem gläubigen gemüt den trostlichen spruch Pauli (R: 1. Timo. 1. [15]¹⁰): Das ist je gewißlich war und ain teurs werdes wort, das Christus Jesus kömen ist in die welt, die sündler selig zu machen. Ain jeder bekenne sich mit dem heiligen apostel Paulo [1. Tim. 1, 15] auch für derselben fürnemsten sündler ain, stande vom argen ab und bessere sein leben, so wirt er nach disem bei Christo ererben das ewig leben!

Volgen die articul unser christlichen glaubens.

Die summ aber unser hailgen christlichen glaubens, durch den wir hie gerecht und dort selig werden, ist kurz vergriffen in den nachgenden articuln, darin wir öffentlich bekennen, das ain Gott ist, nämlich Got Vater, Sun und Hailiger Gaist und was wir im herzen von unserm Gott halten und glauben sollen.

Zum ersten: Wirde uns fürgehalten das werk der schöpfung, das Got der Vater uns und all creaturn erschaffen.

Zum andern: Das werk der erlösung, das er alle gläubigen durch Jesum Christum seinen Sun, unsern Herrn, erlöset.

Zum dritten: Das werk der hailigmachung, das er im Hailigen Gaist alle gläubigen hailige.

Ich glaub in Gott Vater den almechtigen, der ain schöpfer ist himels und der erden. Und in Jesum Christum seinen ainigen Sun unsern Herrn, der empfangen ist von dem Hailigen Gaist, geboren aus Maria der junkfrauen, gelitten under Pontio Pilato, gecreuziget, gestorben und begraben, abgestigen zu den hellen¹¹, am dritten tag auferstanden von den toten, aufgefahren zu den himlen, sitzt zu der rechten Gottes des almechtigen Vaters, dannen er künfftig ist zu richten die lebendigen und die toten. Ich glaub in den Hailigen Gaist, ain hailige christliche kirch, gemeinschaft der hailigen, ablaß der sünden, auferstehung des flaisch und ain ewigs leben. Amen.

¹⁰ Dieser Trostspruch aus Straßburg 1524 (Hubert 58. - Smend 126).

¹¹ = Mehrzahl (wie inferna).

[Fürbitt für die gemeinen stend¹²:]

Dieweil es aber vor Gott unserm hailand gut und angenäm ist, und er uns durch seinen hailigen apostel bevolhen hat, für alle menschen zu bitten, so lassend uns in seinem namen, in dem uns alles guts verhaißen ist, mit warem glauben und herzlichem vertrauen für Gott unsern gütigen Vater treten und also sprechen:

Allmechtiger ewiger Gott, lieber getreuer Vater im himel, wie sich dein große gnad und gütigkeit reichlich erzaigt gegen allen menschen, also, dieweil wir deine kinder seind, begeren wir uns von herzen, deiner väterlichen miltigait sovil müglich nach zuarten und unser liebe an allen menschen mit unserm getreuen fürbitt, so wir nit weiter können, christelich zu beweisen, und rufen dich also an durch deinen Sun Jesum Christum, unsern lieben Herren und Hailand, für alle stend und anligen deiner hailgen christenhait.

Erstlich für unsern herr kaiser, künig, all fürsten herren und regenten, sonderlich aber für unser er same oberkait in diser statt. Verleich inen allen den gaist deiner forcht und weisheit, das si all ir regiment zu lob und preis deines großen namens und fridlicher erhaltung der undertan zu aller erbarkait und gotseligkait anrichtend.

Den undertanen aber gib ain willigs, glimpfigs¹³ herz, der oberkait in allem, das nit wider dich ist, zu gehorsamen.

Auch bitten wir dich von herzen, verleich allen dienern und verkündigern deines hailgen worts, das si mit gesunder lere und unsträflichem leben deiner hailgen gmaind zu täglicher besserung christlichem leben deiner hailgen gmaind zu täglicher besserung christelich vorstandend.

Sonderlich aber, getreuer Vater, wöllest alle gute mittel jederzeit gnädiglich fügen, damit weder uns noch unsern nachkomen an getreuen ausspendern deiner gehaimnus und des trostlichen evangelii von deinem Sun Jesu Christo nimmer mehr mangle!

Erbarm dich auch, gnediger Gott, über alle hausväter und hausmütern, auch schulmaister und alle

die, so kind oder gesind haben, das si dieselbigen gotseliglich nach anweisung deines worts zu deinem preis und nutz deiner kirchen erziehen und regieren!

Laß auch lieber Got, deinen frid und segen reichlich walten über all ehleut, damit si in lieb und ainigkeit bei ainander wonen und all ehlich beschwerden mit glauben und gedult tragen mögen!

Sonderlich aber verleich solchs disen personen, die sich begeren, ehlich mitainander zu verpflichten, mit namen etc.

Hie sollen die hochzeiten verkünd werden und dann darauf weiter also gesprochen:

Verleich in, barmherziger Vater, disen hailgen stand in deiner forcht anzutreten, das si auch christelich darin leben und denselbigen seliglich beschließen mögen!

Wöllest auch, o himlischer Vater, die geperenden frauen mit gnaden empfinden und si mit ainer wolgetonen und dir gefelligen frucht gnediglich erfreuen!

Auch bitten wir dich, gütiger Vater, für unser un-erzogne jugent, das du si durch deinen Hailigen Gaist väterlich aufziehen und nach deinem willen und wolgefallen bilden wöllest, damit si in deiner forcht und glauben an deinen Sun Jesum Christum seliglich aufwachsen und aller dienst deiner gemaind für und für durch si wol und christelich möge ersetzt werden.

Gib dein gnedigs gedeihen und benedeiung allen getreuen eehalten¹⁴ und arbeitern!

Die armen begab mit leibsnarung und christlicher glassenhait, die reichen mit gläubiger miltigkait! Erzaig dich ain getreuen milten Vater allen betrübten, angefochnen herzen von innen oder außen!

Den kranken verleich langmütig gedultigkeit, den sterbenden ain fröliche himelfart! Und in sonderhait erbarm dich etlicher die unsers fürbitts diser zeit in irem leiden, krankhait und trübsal begeren!

Hie soll er die verkündigen, so des gemainen bets begeren, und darauf dann sprechen:

Laß inen, treuer Gott, alles das väterlich widerfaren, das si nach deinem willen durch unser fürbitt von dir begeren zu erlangen! Gib inen den trost dei-

¹² Ein solches Schlußgebet auch in Zürich 1535 (Vgl. oben Anm. 1!).

¹³ = angemessen, anständig (Schmeller I, 1475).

¹⁴ = vertragsmäßig angestellte und in die Hausgemeinschaft aufgenommene Dienstboten (Schmeller I, 8).

ner gnaden, das si mitten im leiden und trübsal dein väterlich herz in warem glauben empfinden und in der gedult vil frucht bringen mögen!

Sterk alle klainmütige und schwachgläubige! Erhalt mit deiner gewaltigen hand alle, die umb deines names und der gerechtigkeit willen under dem grausamen Türken oder sunst gefengnus und verfolgung leiden!

Weis und lait alle irrige den weg christlicher warhait und des ewigen lebens!

Erleucht alle verblende!

Erwaich alle verherdte!

Widerbring alle abgefalne von christlichen glauben und ainigkeit deiner kirchen!

Treib aus den unglauben aus aller menschen herzen, damit dein reich täglich je mehr und mehr zukomme und dein aingeborner Sun, unser lieber Herr und Hailand Jesus Christus, der ganzen welt bekant, von ir gelobt und geprisen werde.

Wider den türken und die verfolger des evangelions

Schliest auch darneben ein den greulichen erbfeind des christlichen namens, den Türken! Bitten, das in der almechtig Got mit dem atem seines Hailigen Gaists wöll schlahen, damit das der nam Jesu Christi nit durch in gelestert und nit sovil christlichs blut durch in vergossen werd! Für dise und alle andre not der ganzen christenhait, auch für uns selbs und für alle die, für welche wir schuldig seind zu bitten, wöllen wir mit herzlicher demütigkeit nit

allain mit dem mund, sonder von ganzem herzen zu Gott bitten und also sprechen:

Unser vater etc.

Oder also:

Du wöllest auch, o getreuer Gott und Vater, dem gewalt des tyrannischen, widerchristischen reichs des Türken, so wider Christum frävenlich setzt, sampt aller abgöttere, tyrannei und gotlosem wesen mit deiner almechtigen kraft weeren und zum schämel der füß Christi stürzen, damit nit dein götlicher nam sampt dem glauben Christi in uns von dem ungläubigen volk und feinden der warheit verspottet und geschmächt, sonder durch deinen Hailigen Gaist erweitert und ausgebraut und der feind durch Christum Jesum abgetriben werde.

In desselbigen namen, o treuer, gütiger und barmherziger Vater, und aus seinem gehaiß komen wir für dein angesicht und rufen dich an, wie uns unser Herr Jesus Christus selbs geleert und zu beten bevolhen hat, und sprechend:

Volget das Vater unser:¹⁵

Unser Vater, der du bist in den himlen. Gehailiget werd dein nam! Zukumme dein reich! Dein will geschech auf erden wie im himel! Unser täglich brot gib uns heut und vergib uns unsere schuld, als und wir vergeben unsern schuldigern, und für uns nit in versuchung, sonder erlös uns von dem bösen! Dann dein ist das reich und die kraft und die herrlichkeit in ewigkeit. Amen.

Getruckt zu Augspurg, durch
Philipp Uhart.

¹⁵ Zu dieser Anredeform vgl. S. 38 Anm. 11! Sie war auch Straßburger Brauch (Reu, Katechismusunterricht 64. 66).

[I 10.] Forma, wie von dem hai- / ligen Tauf, und dem hailigen /
Sacrament des leibs und bluts Christ, und demnach /
vom Elichen Stand bey dem Einsegnen der / Eeleut, zu reden sey,
Gestellt in die kirch und / Gemaind Christi der Statt / Augspurg. /
1537.

Vom hailigen taut

Wa der taut auf die sonntäg in der ganzen gemaind Gottes zu geben sein würd, da soll der prediger die predig dester ee enden und, wann dise zum end gebracht, das volk also vermanen:

Forma vom taut zu reden auf den sonntägen

Lieben freund und brüder im Herrn! Wir haben etliche kinder, die der Herr unserer gmain geschenkt hat, welche man begeret getauft zu werden. Da vermane ich euch im Herrn, wellet zu herzen füren und bedenken, die so teure gab Gottes, die er uns und den unsern durch den hailigen taut verlihen hat und teglich verleihet. Dann der hailig taut ain bad der widergepurt ist und der erneuerung des Hailigen Gaists^a, durch das uns die sünd abgewaschen^b und wir Christo unserm Herrn eingeleibet, in seinen tod begraben^c, mit im beklaid und angezogen werden^d. Dero halben wellend an disen kindlin euch erinnern, das wir alle, wie auch si von unsern ^efaischlichen^e ölttern in sünden^f und dem ewigen tod geporen^g; dann wir ainer solchen bösen und verkörten art seind, die dem guoten willen Gottes allweg und gänzlich widerstrebt. ^hUnd das solle uns^h vor dem götlichen gericht recht und herzlich demuotigen und der gnaden und hilf Gottes begirig machenⁱ. Dagegen aber wellend auch zu herzen füren und tröstlich betrach-

ten, das unser lieber Herr Jesus kommen ist, selig zu machen, das verloren ist, durch des gerechtigkeit über uns kommt die rechtförtigung des lebens, wie durch Adams ungehorsame die sünd und verdammnus über uns kommen ist (R: Rom. 5. [18]), das wie wir alle in Adam sterben, also in Christo dem Herrn alle lebendig gemacht werden (R: 1 Cor. 15. [22]). Derselbig, der allain gerecht und das leben ist in unserm flaisch unser Herr Jesus, will uns seine gemeinschaft mittailen, in uns leben, die sünd töten und sein götlichs und seligs leben in uns auferwecken. Und darzuo will er auch den dienst der kirchen gebrauchen, wie er dann gesagt (R: Johan. 20 [23]): Welchen ir die sünd erlasset, denen seind si erlassen. Hat hiezuo seine hailige sacrament verordnet und erstlich den hailigen taut. Teufet si, hat er gesagt (R: Mat. 28. [19f.]), im namen des Vaters, des Suns und des Hailigen Gaists! Das ist: von wegen und in kraft Gotts des Vaters, des Suns und Hailigen Gaists. Solchs taufen muoß ja sein ain wares abwaschen aller ungerechtigkait, ain gnedigs aufnehmen in die gnad, kindschaft, schutz und schirm Gots des Vaters, des Suns und des Hailigen Gaists, – also, das der getauft jetzund ain kind und erb des himelischen Vaters sei, ain bruoder, glid und miterb unsers Herrn Jesu Christi, ain hailiger tempel und werkzeug des Hailigen Gaists, durch den ain solcher als ain kind Gottes getriben und von allem argen zu allem guo-

Druckvorlage: Originaldruck (Papier, 4^o, 16 Blätter [letzte Seite leer]; Augsburg Stadtbibliothek). – Randbemerkungen sind mit R in runde Klammern genommen und in den Text gesetzt. Abweichungen der Ausgabe von 1545 (unsere Nr. I 12) werden, soweit sie mehr als Kleinigkeiten sind, in den Fußnoten vermerkt. – Zur Ordnung: Hans, Agenden 147–152. – Vgl. oben Einleitung S. 26!

^a 1545: + wie der apostel zum Tito am dritten [5] redt.

^b 1545: + in der Apostelngeschicht am andern [38] und zwaiundzwainzigsten capitel [16]

^c 1545: + zun Römern am sechsten [4]

^d 1545: + zun Galatern am dritten capitel [27]

^{e-e} 1545: leiplichen

^f 1445: + empfangen

^g 1545: + und underworfen

^{h-h} 1545: welches dann uns billich

ⁱ 1545: + soll

ten gefuort würd. Dise unaussprechliche gnad und guottat Gottes, dise versatzung aus dem ewigen tod in das ewig leben wird jetzund disen kindlin begeret. Gedenkt, mit was andacht und ernstem gepet wir das begeren sollen! So sollen wir auch in dem als die diener Christi, die diener nit des buchstabens und schlechten wassers, sonder die diener des Gaists und neuen testaments, der gnaden Gottes aus dem befehl Christi, solche gnad und guottat anstat der kirchen Christi disen kindern mittailen. Mit was herzlicher dankbarkait, freuden und lobsagen gebüret sichs, das wir dise genad und guottate aufnehmen. Wie sollen wir auch diser gnaden und guottat an den kindlin, die nun Gottes und nit mer der menschen kinder seind, die kinder seind des Allerhöchsten, so gern und geflissen dienen, si leiplich und gaistlich an leib und seel zum reich Christi und preis des Vaters aufziehen.

Dis alles wöllend ja lieben freund, wol zu herzen fassen und bedenken – erstlich: das ewig verderben, in das dise kinder und wir alle geporen seind, aus dem uns niemand hat helfen mögen dann allain der Sun Gottes unser lieber Herr Jesus Christus, auf das wir uns vor dem Herrn recht demütigen und seiner gnaden und hilf von ganz erschlagnem und gedemuotigtem herzen begeren; zum andern: das unser Herr Jesus darumb mensch worden ist und den bitteren tod erlitten hat, von toten auferstanden und gen himel gefaren ist, das er uns aus dem ewigen verderben zuo dem ewigen leben erlöste und versetzte und das er auch dise erlösung und versetzung durch sein hailigs wort und sacrament und anfenglich durch den hailigen tauf mittailt in seiner gemain, auf das wir in dem handel des hailigen taufs mit ganzem herzen und gemuot auf in sehen und hie sein werk und hilf mit warem glauben aufnehmen und uns diser seiner gnaden und hilf allweg dankbar beweisen. Das verleihe uns der Herr allen! Amen.

Tuond euer gepet zum Herrn!

Ain kürzere vermanung.

Lieben freund und brüder! Wir haben kindlin zu taufen. Da wöllend umb Gottes willen abermal getreulich zu herzen füren und betrachten, wazu uns der Herr den hailigen tauf eingesetzt und verordnet

hat, auch was er uns in demselbigen anbeutet und schenkt, nemlich: die abwäschung der sünden, die widergepurt und erneuerung des Hailigen Gaists. So bedenket nun und erkennet recht, das dise kindlin und wir alle von natur kinder des zorns seind und dem ewigen tod verpflichtet und das aber unser Herr Jesus uns durch seinen hailigen tauf unserer sundlichen leib und alle pflicht des todes hinnimmt, tailt uns mit seine gerechtigkeit und des Vaters ewige gnad und alles guot. Darumb sollen wir im ewigs lob und dank sagen und auf sein wort und werk in disem tuon des hailigen taufs getreulich sehen und uns des an uns selbs und unsern kindern gegen der sünden, tod, Teufel und hell vestiglich getrösten. Er, dem der Vater allen gewalt in himel und erden geben hat, den uns der Vater geschenkt, auf das, wer an in glaube, nit verderbe, sonder habe das ewig leben, derselbig will under uns sein wie wir dann hie in seinem namen zusammenkommen seind. Und aus seinem befehl, wöllend wir dise kindlein teufen auf den namen Gottes des Vaters, des Suns und des Hailigen Gaists. Darumb ist hie des waren Gottes werk und kraft. Das wöllend also erkennen und mit warem glauben aufnehmen und euch demselbigen an euch selb und disen kindlin allweg dankbar beweisen, ir alle sambt; dann so dise kindlin Christo dem Herrn durch den tauf eingeleibt werden, seind si je euer aller glieder in Christo, doch fürnemlich ir, deren die kindlin besonders seind und die ir euch hie habt erbeten lassen, das ir dem kindlin gaistliche mitväter und mitmuoter seien. So beten nun alle mit rechtglaubigem herzen, das der lieb Got, unser himlischer Vater, uns verleihe nach seiner gnedigen zusage, das wir sein wares volk und recht artige kinder seien und er unser und unsers samens Gott und Vater, das ist, ewiger Hailand und alles guots, und dise kindlin von uns gnediglich aufnehmen, inen seinen segen durch den hailigen tauf mittailen und uns allen geben wölle, das wir in dem sein werk und gab mit rechtem glauben ansehen und aufnehmen und im an disen kindlin zu solcher gnad und gab hinfüro mit aller dankbarkeit dienen, das si als seine kinder zu seinem preis in allem auferzogen und gefürderet werden. Das verleihe uns er, unser Gott und Vater, durch unsern Herrn Jesum Christum! Amen.

Tuond euer gepet zum Herrn! Vater unser.

Auf die werktäg,

so zu taufen sein wird, sollen die nachgonden weisen gehalten werden, etwan dise:

Erstlich, soll der tauffer fragen, ob des kinds eltern und geväteren zugegen seien, und si heißen hinzutreten und alsden anfahen auf nachgönde weis zu ermanen^k:

Lieben freund! Wir kommen hie zusammen im namen des Herrn und zu seinem hailigen tauf. Darumb wöllen wir erstlich vernemen, was er, unser lieber Herr, uns hievon gesagt und verordnet hat, wie wir dann lesen. Matthei am letsten, da er seinen jüngern also befilcht und spricht (R: Matthei ultimo. [18 ff.]): Mir ist geben aller gewalt in himel und auf erden. Darumb gond hin und lerend alle völker, taufende si im namen des Vaters und des Suns und des Hailigen Gaists und lerend si halten alles, was ich euch befolhen hab, und sihe: ich bin bei euch bis ans end der welt.

Erstlich: In disem verlesnen befeh sihet euer lieb, das der brauch zu taufen in der kirchen Christi nit aus menschlicher vermessenhait erwachsen, sonder aus dem hellen und ausgetruckten befeh Christi erstlich den aposteln gegeben und befolhen und demnach von inen bis hieher an uns kommen ist, welches wir zum vordersten bedenken sollen, damit dises hochwirdig sacrament von uns nit verachtet, sonder mit geburlicher andacht und wirde gehalten werde und wir dises tuns und haltens gewissen grund haben, als die wir hierin nichts von uns selv, sonder alles nach dem wort und befeh Christi handeln; dann je kain menschlicher rat und guotdunken unser gewissen vor Gott dem Herrn zufriden stellen mag, sonder uns in allem von nöten sein will auf den zu sehen, dem der Vater vom himel herab die zeugnis geben hat, das er sein geliebter Sun sei und in im ain wolgefallen hab, und das wir in hören und annemen sollen, nemlich Christum unsern ainigen Herrn und Hailand. Diweil uns nun dieser befolhen hat zu taufen, so können wir es mit guotem versicherten

gewissen halten und tuon on zweifel, es werde im also gefallen, wie er uns das befolhen hat.

Zum andern wird auch in disem befeh des taufs von dem Herrn austruckt, warin und in was namen und kraft man taufen soll, nemlich: im namen des Vaters, des Suns und des Hailigen Gaists. Daraus unüberwindlich geschlossen wird, das dis teufen, wie kaines menschen einsatzung, sonder Gottes auch also kaines menschen, sonder Gottes des Vaters, des Suns und des Hailigen Gaists werk ist, seitmal der Herr dises nit allain befilcht, sonder auch ausdrücklich heißt tun im namen des Vaters, des Suns und des Hailigen Gaists, damit er nichts anders anzaigen will dann, das der, so aus seinem befeh getauft wird, von Gott dem Vater, dem Sun und dem Hailigen Gaist, das ist: von der hailigen unaussprechlichen majestet Gottes, also aus gnaden aufgenommen werde, das er jetztund ain kind und erb Gottes in der gemainschaft mit Got und allen erwölten und in Gottes schutz und schirm sei, das im der allmechtig Got durch unsern Herrn Jesum gnedig und ain Vater sein und im den Hailigen Gaist geben wölle, den gaist seiner kindschaft, das er in mit kindlichem vertrauwen in allen nöten als seinen Vater anrufe und spreche: Abba, lieber Vater, und nit zweifele, das Got sein Vater, Christus Jesus, der ewig Sun Gottes, sein Herr, Hailand und mitler und der Hailig Gaist sein erleuchter, lerer, furer und tröster sein wölle, also das er dadurch aus ewigem verderben in das ewig leben, aus dem zorn und ungnaden in die huld und gnaden aus der feindschaft in die liebe und ainigkeit und ewigwerenden pund mit Gott und das aus befeh Christi, des Suns Gottes, angenommen, verzeichnet, ja gleich verpitschiert und versiglet werde^l und darumb auch im tauf Christi unsers Herrn, do er im Jordan von Johanne teuft ward, der Vater, Sun und Hailiger Gaist zugegen erschienen und der himel eröffnet ward, dardurch als durch ain vorbild uns manzaigt^m ist, das also die götliche majestat, ob schon nit so sichtbarlich, doch warlich bei dem tauf Christi sein, denselben bekreften und volstrecken wölle. Und damit man das gewis were,

^k 1545 ist diese lange Vermahnung in drei Vermahnungen (3., 4. und 5.) geteilt.

^l 1545 endet hier die Vermahnung und wird hier zu einer anderen übergeleitet.

^{m-m} 1545: angezaigt

so hat esⁿ Christus selbs deutlich^o, wie gehört^o, in diser seiner einsatzung des taufs ausgetruckt, da er heißt taufen im namen des Vaters, des Suns und des Hailigen Gaists, also, das sich solcher befelch eben vergleicht mit disem gesicht und eben dasselbig dem glauben fürhaltet und zaiget, das dis bild sichtbarlich ainmal den augen fürtragen hat, das man nit zweifle, das durch den tauf Christi der, so getauft wird, von Got dem Vater, dem Sun und Hailigem Gaist warlich begnadet und ins reich und den pund Gottes zum ewigen leben gehailiget werde.

Und dise ding, so si bedacht und die augen von dem eußerlichen ansehen des wassers und der person des teufers in das wort und den befelch Gottes durch ain waren glauben gewendt werden, erklären uns gnugsam, was der tauf Christi sei, nemlich mit ain schlechts wasser, wie man er in heusern hat, sonder^p ain himlischs, seligs, hailigs und gaistlichs wasser, ain bad der neuen gepurt, ain abwaschen der sunden, ain versunung und pund mit Got, ain einschreiben und versiglung in das haus, in die gemain und burgerschaft Gottes, ain anziehung Christi Jesu des Herrn. ja ain sterben und begrebnus in seinen tod und auferstendnus in seine gerechtigkeit, das also tod, sünd und alle unser ungerechtigkait in disem hailigen ^qwasser^q ersoffen wie Pharao mit den seinen im Roten Mör¹ und dargegen ewiges leben freud und gerechtigkeit geschenkt und übergeben wird; dann was sollt Gottes des Vaters, des Suns und des Hailigen Gaists ^rbaden und waschen anders sein^r dann ain ewig selige rainigung und erneuerung zum ewigen leben? Was kan aber uns trostlichers und kostlichers begegnen dann solche hohe und überschwenkliche gnad, die uns durch das bluot des Suns Gottes am creuz so teur erworben und in disem götlichem bad aus lauter gnaden on allen verdienst geschenkt und übergeben wird? Welchs aber kain blos wasser auf

erden für sich selb tuon wird noch tuon kan, sonder die gnad und die kraft Gottes, die richtet dis aus. Darum, obschon das wasser für sich selb und der diener, so da taufet, disen himlischen hendeln vil zu schlecht seind, so ist doch das wort und der befelch Christi, der namen, die gnad, die warhait und die kraft Gottes, welche man ^sin den hailigen sacramenten^s ansehen soll, ainem jeden gleubigen wichtiger und höher dann, das er hieran zweifelte.

Deshalb, ir geliebten, ich euch vermane, das ir auf solche weis und mit solchem glauben nach christlicher art und dem befelch Christi ^tdis hochwirdig sacrament^t wöllen betrachten und erwegen, auf das ir die herrliche gnad Gottes, so uns damit geschenkt ist und noch teglich geschenkt und übergeben wird, mit christlicher andacht bedenken und dem Herren alles lob verjehen^{2u}.

^vZum dritten soll euer lieb auch merken, mit was besonderm fleiß der Herr hinzusetzt, das si sollen^v alle völker (von welchen auch wir herkumen) teufen und leren, auf das wir in unserem gewissen und glauben an Christum versicheret seien, das diser pund und dis neu testament, dise gnad der versunung mit Gott, der kindschaft und erbschaft des ewigen lebens uns, die wir von haiden seind, auch zuogehören. Darum er dann Marci am letsten [16, 15f.], si heißt, in alle welt hingon und das evangelium allen creatures predigen, und zuosagt, wer da glaub und getauft, der werde selig, welchs ain besondere gehaimnus auf im hat und auch etlichen aposteln nit so bald bekannt was. Darumb dann der Herr dasselbig dem ^wPetro mit ainem besonderm gesicht von himel herab muste offenbaren, das er die haiden auch in gemeinschaft diser verhaißung und dieses testaments mit dem tauf aufneme, davon geschriben ist in der boten Geschicht am zehenden [Ap.-Gesch. 10, 35–48]. Dieweil nun wir haiden in Christo Jesu,

ⁿ 1545: + unser lieber Herr Jesus

^{o-o} Fehlt 1545.

^p 1545: + von wegen seines hailigen brauchs, dar ein es nach der einsatzung Christi kommen, genant und gehalten wird

^{q-q} 1545: tauf

^{r-r} 1545: namen und werk sonst bei dem tauf anders ausrichten

^{s-s} 1545: in dem hailigen tauf

^{t-t} 1545: diesen hailigen tauf

^u Hier wird 1545 die Vermahnung geschlossen und zu einer neuen Vermahnung übergeleitet.

^{v-v} Fehlt 1545.

^w 1545: + apostel

¹ 2. Mos. 14, 19–15, 21. – Hier wird auf das sonst in Augsburg nicht gebrauchte Sintflutgebet (Sehling 11, 34. – Rietschel 564) angespielt.

² = bekennen (Schmeller 1, 1205. – Grimm 1, 607f.).

dem gebenedeiten samen Abrahe, in die gmain-
schaft des ewigen punds und testaments mit
Abraham, Isaac und Jacob (Matth. 8 [11 ff.])
und in das reich Gottes kommen und angenom-
men und aus dem wilden ölbaum in den zamen
ölbaum gepflanzt und der wurzel und des safts
tailhaftig worden seind^x, so seind wir gewiß, das
aus kraft des götlichen punds, wie uns der ver-
sprochen ist, nit allain wir, die eltern, sondern auch
wie jener im alten, also auch unsere kinder und sa-
men im neuen testament diser gnaden tailhaftig und
in das reich Gottes aufgenommen seind, wie dann
Gott zu Abraham, dem Vater aller glaubigen, gesagt
hat: Ich will dein Gott und deines somens Gott
sein [1. Mos. 17,7]. Darumb dann auch ire kinder des
punds zaichen³ an irem leib tragen muosten. Und
Christus unser Herr im neuen testament dasselbig
bestatiget, do er Marci 10 [13–16], Matthei 19
[13 ff.], Luce 18 [15 ff.] uber die jünger zürnet, das si
den öltern wöreten, die kinder zuherzubringen und
spricht: Lassend die kinder zu mir kommen und
wören inen nit; dann solcher ist das reich der himel,
und darumb inen ^vdises sacrament des taufs, darmit
aus befehl Christi die, so teuft werden, in die ver-
sünung und den pund mit Got zur ewigen seligkait,
durch das blut Christi erworben aus lauter gnaden
im namen des Vaters, des Suns und des Hailigen
Gaists eingeschriben und versigelt werden,^v nit
allain nit abgeschlagen, sonder von den öltern mit
großer andacht begert und si von der kirchen nach
dem wort und willen Christi mit großer begirden
und freuden durch den diener angenommen und
aus kraft götlichs befelchs von aller sünd, tod und
hell durch dises bad in Christum Jesum, der nit
allain unser, sonder auch unserer kinder hailand ist,
in alle gemeinschaft der güter Gottes eingesetzt und
gepflanzt werden sollen.

^zZum vierten, so volget aus disem, das wir^z nim-
mer zweiflen sollen, es gee uns und unserm samen,
wie es wölle, wir seien ware kinder und erben Gottes,
seitmal wir in dem namen Gottes des Vaters, Suns

^x 1545: + zum Römern am ailften [17–24]

^{v-v} 1545: der hailig tauf

^{z-z} 1545: Dahere wir auch

^{a-a} 1545 Wir sollen aber auch dabei nit vergessen,

³ = die Beschneidung.

und des Hailigen Gaists getauft seind, wir seien
auch under dem schirm götliches namens, ja Gottes
aigentumb, dem wir jetzund leben und sterben, von
dem uns niemand hinreißen noch entfremden könne,
und das Christus unser Herr bei uns sein werde bis ans
end der welt, wie er in disem befehl zuogesagt hat.

^aZum fünften und beschluß: So müssen wir auch
zu herzen fassen, das er spricht^a: Und lere si halten,
was ich euch ^bbefilch!^b damit wir die lere Christi als
seine jünger fleißig hören, unser leben von tag zu tag
je mer und mer in seinen willen richten unseren alten
Adam töten, in ainem neuen leben wandlen und
auch unsere kinder dahin ziehen, das man in un-
serem leben sehe und spüre, das wir nit vergebens
Christum anzogen haben, damit die ler Christi, der
nam Gots des Vaters, des Suns und des Hailigen
Gaists, ja die herrliche gnad des neuen und ewigen
testaments durch uns gezieret und geprisen werde.
Darum wöllen wir unseren getreuen Gott und Vater
durch Christum Jesum seinen Sun umb seinen Hai-
ligen Gaist bitten, der in disem und allem tun bei uns
sein und in uns und disem kind das gnadenreich
werk der neuen gepurgt kreftiglich volziehen wöll.

Tuond euer gepet von herzen!

Ain andere vermanung vom hailigen tauf.

Lieben fründ! Wir haben abermal kindlin zu tau-
fen. Bedenket da getreulich, das si und wir in sün-
den und dem tod geporen seind und uns allein unser
Herr Jesus von sünden und tod helfen und erlösen
kan und will und das der selbig solche seine hilf und
erlösung durch den dienst der kirchen in dem hai-
ligen tauf erstlich mitzutailen versprochen und ver-
ordnet hat. Darumb wellend mit warer erkantnus
unsers angeporen verderbens an disem kindlin und
an uns selb und dagegen auch mit waren vestem
glauben an Jesum Christum unseren Herrn für die
kindlin pitten, das er inen nach seiner gnedigen zuo-
sag seinen segen und die widergepurt mittailen und
verleihen wölle, das si jetzund durch den hailigen

das Christus, unser Herr, dises zuo seinem be-
felch gesetzt und gesprochen hat

^{b-b} 1545: befolhen hab

tauf im eingeleibt und in seinen tod begraben und mit im in ewigem leben auferweckt und ins himelisch wesen versetzt werden, wie er dis alles in seinem hailigen tauf den seinen anbeudet und übergibt. Des wöllend euch seiner so gnedigen zuosage herzlich getrösten und wol bedenken, das wir die kindlin taufen im namen Gottes des Vaters, des Suns und des Hailigen Gaists, nit in unserem oder ainiger creaturen namen. Darumb ist dis taufen ain wares abwäschen der sünd und widergeperen zuo dem ewigen leben^c. Obwol der Herr unseren dienst und das euberlich tuon am wort oder wasser hiezu geprauchtd, die kraft und das werk ehie ist^e Gottes; unser ist der dienst. Darumb sehen auf den Herrn und seine wort und bitten, das wir dasselbig allain mit warem glauben ansehen und fassen, so wird uns der Herr nit fälen! Diesen glauben wölle er in uns allensamen sterken und bestätigen. Amen.

Tuond euer gepet zum Herrn!

Das gepet für die kindlin, welchs am sonntag in das gemain gepet, so der prediger der kirchen vorspricht für alle notdurft, einzuziehen ist.

Lond uns bitten!

Allmechtiger, gütiger Got und Vater, wie du uns deinen lieben Sun, unsern Herren Jesum Christ geschenkt hast, das durch in von sünden und tod zuo deiner gerechtigkeit und ewigem leben widerpracht und anderwerb⁴ geporen werde, was in sünden verdorben ist, und hast gewöllt, das dises dein werk und gescheft unsers hails durch den dienst deiner kirchen im hailigen tauf mitgetailet würde, gib, barmherziger Gott und Vater, das wir dise deine unaussprechliche gnad und guottat jetzund an disen kindlin, die du deiner gemain geschenkt hast, mit rainem glauben aufnehmen und mit warer dankbarkeit preisen, deren auch getreulich dienen, damit si hinfüro sampt uns dir allain leben zu hailigung deines namens und erweiterung deines reichs, darzu du si jetz aufnehmen und allweg väterlich an leib und

^c 1545: + von dem h[ailigen] apostel genennet

^d 1545: + so ist doch

⁴ = noch einmal (Schmeller 2, 981. – Grimm 1, 314).

seel bewaren und erhalten wöllest, durch denselbigen unsern Herrn Jesum Christum! Amen.

Ain kürzer gepet:

Lond uns bitten!

Allmechtiger, gnädiger Gott und Vater! Wie du uns den hailigen tauf zum bad der widergepurt^f gnädiglich verordnet hast, also gib das wir denselbigen jetzund als deinen tauf und ain ewigs abwaschung der sünden disen kindlin mit warem glauben empfangen und aufnehmen und dir hiezu getreulich dienen, das an inen und uns allen teglich die sünd meer ertötet und das leben des Suns, unsers Herrn Jesu Christi, immer zuoneme und wachse, dir zu ewigem preis und unserm nechsten zur besserung, durch denselbigen unsern Herrn Jesum Christum! Amen.

Ain anders gepet.

Der Herr sei mit euch!

Lond uns bitten!

Allmechtiger, gnediger und barmherziger Gott und Vater, der du uns durch das bluot deines lieben suns Christi Jesu, unsers Herrn, vom ewigen tod und dem gewalt der sünden und des Teufels gnädiglich erlöset und durch deinen Hailigen Gaist im bad der neuen gepurt, dem hailigen tauf, anderwerb geporn und zuo deinen kindern und erben in dein ewigs, gnadenreichs und seligs testament eingesetzt und bede, an leib und seel, versiglet hast, des wir dir ewigs lob verjehen⁵. Wir bitten dich, du wöllest in gleicher maß dises kind, das wir jetzund aus befehl desselbigen deines Suns Cheisti Jesu, unsers Hailands und Erlösers, mit dem sacrament des hailigen taufs in dein reich und pund versiglen, durch deinen Hailigen Gaist warhaftiglich erneuern, wäschen und rainigen, das unrain herz von im nemen und ain raines an stat geben, es zu deinem kind und erben mit uns in dein huld und gnad zum ewigen leben annehmen und zu allen zeiten füren und laiten zu lob deines hailigen namens, durch unsern Herrn Christum Jesum. Amen.

^{e-e} Fehlt 1545

^f 1545: + und erneuerung des Hailigen Gaists

⁵ = Anm. 2.

Ain anderer collect vom tauf.

Der Herr sei mit euch!

Lond uns bitten!⁶

Allmechtiger ewiger Gott, barmherziger Vater, dieweil dein reich nur die neugeporen sehen mögen und dir nichts gefellt, das deinen Gaist nit hat, so bitten wir, das du disem kind, das da ist dein creatur, deinen hailigen kindergaist verleihen und sein herz mit demselbigen versiglen und versichern wöllest, auf das die erneuerung und widergepurt des Gaists, welche wir im mit disem hailigen sacrament des taufs nach deinem befehl übergeben und mittailen, seine warhaftige wirekung hab, das es in den tod deines lieben Suns Christi Jesu getauft, mit im begraben und durch in vom tod zum neuen und ewigen leben auferweckt werde zum lob deines hailigen namens und zuo seiner und meniglichs besse- rung, durch denselbigen deinen geliebten Sun Christum Jesum. Amen.

Auf den sonntägen,

wann die kirch gepetet, soll der prediger sprechen:

Damit wir der gnaden und des segens Christi an disen kindern getröstet werden, höret seine selbs wort und ganz gnädig handlung mit den kindern, die man im zubracht (R: Mar. 10 [13–16]).

In der zeit bracht man kindlein zu Jesu, das er si anruret. Die jünger aber fuoren die an, die si truogen. Do es aber Jesus sahe, ward er unwillig und

sprach zuo inen: Lasset die kindlein zuo mir kommen und wöret inen nicht; dann solcher ist das reich Gottes! Warlich, ich sag euch: Wer das reich Gottes nit empfahet als ain kindlin, der wird nit hinein kommen. Und er umbfing si und legt die händ auf si und segnet si.

Wann dises evangeli verlesen, spreche der prediger:

Eben disen seinen segen zum ewigen leben wölle der Herr disen kindern durch seinen hailigen tauf mittailen! Daran sollt ir nicht zweifeln und im darumb ewigs lob und dank sagen.

Darauf soll der helfer den kindern die heuptlin lassen entplößen und die hebamm zum tauf heben und mit der hand si drei mal mit dem wasser begießen und sprechen:

Ich tauf dich etc.

und denn den gevättern das kindlin geben, die alle ire händ ans kindlin legen sollen⁷.

Zu denen sprech der helfer:

Lasset euch das kindlein als ain kind Gottes und unser aller mitglied in Christo getreulich zu seinem reich befolhen sein!

Darauf lasse man die kirch den glauben⁸ singen.

Demnach sag der prediger dem Herrn dank und lasse das volk mit dem segen hingeen.

Auf den werktägen

sag der helfer nach der collecten also:

Damit ir der gnaden des Herrn an disen kindlin dester gewisser seiet, höret seine tröstliche wort von kindlin!

der Taufe. Die hier geschilderte Taufe erfolgt am Sonntag innerhalb des Predigtgottesdienstes. Zu dessen Anfang wurde aber das Glaubensbekenntnis verlesen (unsere Nr. I 9, S. 69). Bei einer Taufe am Werktag, wo das nicht der Fall war, wurde daher auch das Glaubensbekenntnis wie in Straßburg 1537 (Hubert 50) vor der Taufe gesprochen (Vgl. unten S. 79!). Das Glaubensbekenntnis fehlt ganz in Zwinglis Taufordnung, wo dafür die hier überhaupt fehlende Frage, ob das Kind getauft werden solle, gleich zweimal gestellt wird (CR 91 [= Zwingli 4] 680. 682). – Als bedeutsamer Unterschied gegenüber den lutherischen Taufordnungen jener Zeit und der älteren Übung in Augsburg (vgl. unsere Nr. I 3!) verdient Erwähnung, daß das Glaubensbekenntnis nur gesprochen bzw. verlesen, nicht aber abgefragt wurde (vgl. auch Joh. W. Fr. Höfling, Das Sakrament der Taufe. 2 [Erlangen 1859] 219).

⁶ Eng nach Straßburg 1537 (Hubert 46).

⁷ Dieser Brauch bestand als Hebammentradition bis in die jüngste Zeit in den Kirchen der inneren Stadt Augsburgs. Er stammt vermutlich bereits aus vorreformatorischer Zeit und da aus der Zeit der Immersions(= Tauch-)taufe bei welcher die Paten das Kind im Taufwasser hielten, bis es der Priester getauft, ihm das Taufkleid angezogen und es gesegnet hatte (vgl. Luthers Taufbüchlein verdeutscht 1523 (WA 12, 45f.) und 1526 (WA 19, 541). Andererseits kann diese Aufforderung in vorreformatorischer Zeit auch entstanden sein, weil es Sitte wurde, daß die Paten die Kinder nicht selbst hielten. Eine echte Patenschaft entstand nämlich nur, wenn der Pate den Täufling bei der Taufe wenigstens berührte (Codex juris canonici, Canon 765).

⁸ Luthers Lied Wir glauben all... – Diese hier eigentlich nur als Schlußlied erscheinende Verwendung des Glaubensbekenntnisses ist nicht die einzige während

Darauf lese er das evangelium von kindlin: Marci am zehenden, wie obsteet.

Und wann das verlesen, spreche er:

Wolan, disen seinen seggen zum ewigen leben wölle der Herr durch den hailigen tauf auch disen kindlin mittailen, si aufnehmen in sein reich und die gemain seiner gleubigen! Daran wöllen nicht zweifeln, sondern dem Herrn dankbar sein und dise kindlin helfen zu seinem reich aufziehen ir alle fürnemlich aber ir, denen Gott dise kindlin besonders geschenkt hat, auch, die sich haben erbeten lassen zu besondern mitvätern und mitmuotern, ir gevättern. Und damit wir ja uns selb und dise kindlin, zu dem waren christlichen glauben aufzuziehen und zu richten, etwas weiters erwecket und erhitziget werden, läßt uns in gemain die artikel des glaubens⁹ sprechen!

Nachdem dise artikel gesprochen, so beger der taufer, das man dem kind sein haupt gar entplöße, und begieße es dreimal mit dem wasser und spreche:

Ich tauf dich etc.

Demnach gebe er das kind den gevättern, die alle ire händ an das kindlin legen sollen.

Damit spreche der taufer:

Dises kind laßt euch als ain kind des Allmechtigen und unser mitglied in Christo getreulich befolhen sein. Das wölle der Herr gnediglich vor allem argen behüten und versehen mit allem gutem zu seinem preis. Amen.

Vom hailigen abentmal

soll die kirch allweg zur zeit der vier catechismi¹⁰ getreulich berichtet werden dises inhalts:

Lieben freund, ir wöllend euch abermals wol erinnern lassen der großen gnaden und gutaten des Herrn, die er uns schenket und gibt in seinem hailigen abentmal. Es schreibt der hailig apostel Paulus [1. Kor. 11, 23], daß das prot, das wir brechen, die gemeinschaft des leibs Christi und diser kelch des Herrn die gemeinschaft des bluts Christi seie. So

spricht der Herr, als er das prot darraichet: Nemet, esset! Das ist mein leib, der für euch hingeben wird, und vom kelch: Diser kelch ist das neu testament in meinem bluot, das für euch und für vil vergossen wird zu verzeihung der sünden.

Aus disen worten wöllend erstlich sehen, erkennen und mit warem glauben aufnehmen, das uns unser Herr Jesus in seinem hailigen abentmal^a seinen waren leib und wares bluot warlich zu essen und zu trinken ubergibt und schenkt – wol nit zur zerstörlichen bauchspeis und trank, auch on alle verletzung seiner himlischen glori und der waren menschlichen natur, auch on natürliche vermischung oder reumliche anheftung mit den zerstörlichen, weltlichen dingen, aber zur waren, wesentlichen speis und trank des ewigen lebens und zu warer, wesentlicher gegenwertigkeit und ubergab mit den leiplichen dingen ^bprot und wein^b, die wir vom tisch des Herrn empfangen. Dann hie ja zwai ding seind, geben und empfangen werden – ain himlisch, das ist: der ware leib und das ware blut des Herrn, und ain irdisch, das ist: prot und wein.

Zum andern sollen ir hierin bedenken, warumb uns der Herr allhie in seinem hailigen abentmal sein leib und bluot schenkt und gibt, nemlich: das er in uns lebe und wir in im durch den waren glauben an in, der durch die hailigen sacrament gesterket werden solle, so wir das hören und annemen, das er sein leib und blut, das allain das reich Gottes erblich hat, nit allain für unser sünd in tod dem Vater aufgeopfert hat, sonder ^cgibt und schenkt uns das auch zur speis und trank. Weil aber bluot und flaisch das reich Gottes nit erben mag, so wöllend dise unsere verderben wol zu herzen füren, das ja unser flaisch und bluot das reich Gottes nit erben mag und ^cdas wir allain durch das flaisch und bluot unsers Herrn Jesu Christi, so das in uns lebt, aller sünden und des tods, Teufels und hellen entlediget und das ware götlich und selig leben erlangen und haben mögen, damit wir uns selb immer mer verleugnen und absterben

^a 1545: + fürnemlich

^{b-b} Fehlt 1545.

^{c-c} 1545: uns dieselbigen auch, das ist: sich selbs,

⁹ Vgl. Anm. 8!

¹⁰ Vgl. unsere Nr. I 8 a S. 60, wo aber als Zeit dieser

zur speis und trank der selen geschenkt und gegeben hat. Darumb so laßt uns hiebei bedenken und zu herzen füren

Catechismi nur die 4 Abendmahlszeiten genannt werden!

und dester mit ^d begirigerem ^d und recht ^e glaubigem ^e herzen die gemeinschaft unsers Herrn Jesu empfahe und ^f aufnehmen^f.

Zum dritten sollen wir das hailig sacrament zur gedechnus des Herrn ^g handeln^g und empfahe, seinen tod und so große liebe verkündigen und ^h preisen. Bekennen wir dann, das uns allhie unser Herr Jesus Christus sich selb schenkt und gibt zu dem ewigen leben und das er sich hat für uns derohalben in bitteren tod gegeben, so laßt uns im ⁱ jaⁱ dankbar sein und dises eine so unaussprechliche güte und gnad mit rainem und rechtglaubigem herzen empfahe und ^k den Herrn derohalben mit ganzem herzen und allem unserem leben preisen und loben, als die jetzt nit mer für uns selbs arme sündliche menschen, sonder in im unserem Hailand und haupt, leben und in haben in uns leben ^l und^l zum preis des Vaters und dem ewigen hail unser selb und aller unserer nächsten.

Dis verleihe uns, also zu erkennen, mit glauben anzunemen und dem in allem unserem leben anzuhängen zur hailigung götlichs namens und erweiterung seines reichs! Amen.

Wann aber das hailig abentmal jetz zu halten und die predig zu end bracht ist, so soll der prediger also sagen:¹¹

Nun, lieben freund und brüder, wir wöllen jetzund das hailig abentmal des Herrn begon und halten. Wöllend euch erinnern, das uns der Herr hie sein leib und bluot in seinem hailigen abentmal schenket und durch den dienst der kirchen dargibt darzu, das er immer mer in uns lebe und wir in im, das unser glaub an in gesterkt und durch die liebe zu allem gutem desto tätiger werde. Da bewere sich nun ain jeder selb, das er die hailigen sacrament mit warem

^{d-d} 1545: begirigem
^{f-f} 1545: nießen

^{e-e} 1545: glaubigem
^{g-g} 1545: begon

glauben empfahe! Dann der Herr dises seine testament allen¹² seinen jüngeren, die in in glauben und allen hilf und trost allain bei im suchen, verordnet hat, darzu kain buoler, kain geiziger, kain götzendiener, kain lösterer, kain trunkner, kain rauber und, was desgleichen ist, die kain tail am reich Gottes haben, sich tuon, sonder hie muossig steen soll (1. Cor. 5 [11]). Derhalben, wer in disen oder andern lastern lege und nit reu und laid seiner sünden hette, begert nit in Christo unserem Herrn zu leben, der solle des tischs des Herren sich enthalten; dann er im das gericht und die verdammnus nießen wurde. Welchen aber ire sünd laid seind, begeren von herzen der erlösung unsers Herrn Jesu Christi, denselbigen, ob si gleich noch blöd und schwach seind, als zwar auch die lieben aposteln noch, do inen der Herr dis sacrament ernstlich gab, seer blöd und schwach waren, will er dannocht sich selb schenken und geben, si trösten und sterken in allem gutem zu preis seines Vaters. So erkennet und bekennet nun von herzen alle eure sünd und suochen genad bei disem unserem ainigen mitler und gnadenstul Christo Jesu!

Sprecht mir nach:

Darauf spreche der prediger die gemain beicht¹³ dem volk vor und auf dieselbige die absolution, die er aus dem gepredigten evangelio neme¹⁴.

Und darauf spreche er die collect.

Collect vom hailigen abentmal.

Der Herr sei mit euch!

Lond uns bitten!

Allmechtiger, barmherziger Gott und Vater, der du uns, durch deinen Sun verhaißen hast, was wir dich bitten in seinem namen, das wöllest du uns geweren, und zuodem uns durch deinen Gaist befol-

^h 1545: + hoch
^k 1545: + in

ⁱ⁻ⁱ 1545: von herzen
^{l-l} Fehlt 1545.

¹¹ Diese Warnung oder Bannung erfolgte nach mittelalterlichem Vorbild während der Passionszeit (Surgant f. 116f. – Fr. Falk, Die pfarramtlichen Aufzeichnungen des Fl. Diel... in Mainz [= Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes IV 3]. Freiburg 1904. 20ff. – Jos. Greving, Joh. Ecks Pfarrbuch für... Ingolstadt [= Reformationsgeschichtliche Studien und Texte 4 und 5]. Münster 1908. 125. 139. 145). Sie war so ähnlich auch in Basel (Smend 214ff. – Eberh. Weismann, Der Predigtgottesdienst, in: Leiturgia 40ff.) üblich.

¹² Die Vermutung, daß es sich um einen Druckfehler für „allain“ handelt, liegt nahe. Da die gleiche Schreibung aber auch in den Ausgaben von 1545 und 1555 wiederkehrt, ist sie abzulehnen.

¹³ Wohl eine der Formen aus den „Zehen Gebot“ (unsere Nr. I 9, S. 68f.) oder aus dem Frühgebet (unsere Nr. I 2, S. 36f.).

¹⁴ Nach Anordnung der Kirchenordnung (S. 57), durch die die frühere Übung (vgl. S. 69 und 87) beseitigt worden war.

hen, für die oberkaiten und für alle menschen zu bitten, so bitten wir dich von ganzem herzen durch Jesum Christum, deinen geliebten Sun, unseren Hailand, du wöllest die herzen aller oberkaiten und regenten und in sonderhait diser stat mit deines hailigen evangelions erkanntnus erleuchten, auf das si und alle gewaltigen, dich für iren obern und rechten Herrn erkennen, dir mit forcht und zittern dienen, uns, deiner händ werk und schäflin deiner waid, nach deinem willen und wolgefallen regieren. Und uns, allhie vor dir, o Got und Vater im namen deines Suns und zuo deinem tisch versamlet, gib, das wir unsere sünd und verderben recht gründlich erkennen und seitmal in unserem flaisch nichts guot ist, ja unser flaisch und bluot dein reich nit ererben mag, ^mdas wir uns von ganzem herzen in warem glauben an deinen Sun, unseren ainigen erlöser und Hailand Christum Jesum, ergeben und, wie uns derselbig sein leib und bluot nit allain dir für unsere sünd am creuz aufgeopfert hat, sonder will ⁿdasselbig unsⁿ auch zuor speis und trank ins ewig leben ^ogeben^o, das wir mit ganzer begirden und aller andacht dise seine güte und geschenk aufnehmen und mit warem glauben jetzund empfahen und nießen seinen waren leib und wares bluot, ja in selb, unsern Hailand, waren Got und menschen, das ainig war himelbrot auf das wir nit mer in unseren sünden, sonder er in uns und wir in im leben, ^psein hailigs, seligs und ewigs leben seien^p, warlich tailhaft des waren und ewigen testaments, des punds der gnaden, sicher und gewiß, das du wilt ewiglich unser genediger Vater sein, uns unsere sünden nimmermer zuorechnen und uns in allem an leib und seel wie deine liebe kinder und erben versehen, das wir dir allezeit lob und dank verjehen und deinen hailigen namen preisen. Dermaßen gib, himelischer Vater, das wir heut die herrliche und selige gedechtnus deines lieben Suns, unsers Herren, halten und begangen, ^qverkünden seinen tod^q, das wir also am glauben zuo

^m Von hier an 1545 wieder aufgenommen.

ⁿ⁻ⁿ 1545: uns dasselbig ^{o-o} 1545: gegeben hat

¹⁵ Zur Wortstellung vgl. S. 38 Anm. 11 und S. 71, Anm. 15! – Das Vater unser trägt hier einen anderen Charakter als etwa in der Memminger Ordnung (unsere Nr. VII 2, S. 243), wo er dem des Augsburger Frühgebetes (unsere Nr. I 2, S. 38) entspricht. Es

dir und allem guotem immer wachsen und gesterkt werden und so vil getröstet, jetzund und allwegen zuo dir, unserem Gott und Vater, ruofen und bitten, wie er, unser Herr, uns bitten gelert hat, und sprechen (R: Matth. 5 [6, 9–13]):¹⁵

Unser Vater in dem himel. Dein nam sei hailig! Dein reich komm! Dein will geschehe auf erden wie im himel! Unser teglich prot gib uns heut, und vergib uns unsere schuld, wie wir unsern schuldigern vergeben! Und für uns nit in versuchung, sonder erlös uns von dem ubel; dann dein ist das reich und die kraft und die herrlichkait in ewigkait. Amen.

Die wort der einsetzung des Herrn abentmals aus dem hailigen Paulo, I. Cor. 11 [23 ff.].

Ich hab es von dem Herrn empfangen, das ich euch geben hab, dann der Herr Jesus in der nacht, do er verraten ward, nam er das prot, danket und brachs und sprach: Nemet, esset! Das ist mein leib, der für euch brochen wird. Solchs tuot zu meiner gedechtnus! Desselben gleichen auch das trinkgeschirr nach dem abendmal und sprach: Dises trinkgeschir ist das neu testament in meinem bluot. Solchs tuot, so oft ir trinket, zuo meiner gedechtnus!

Beschluß des Herrn abentmals mit der danksagung

Allmechtiger Got, himelischer Vater, wir sagen dir ewigs lob und dank, das du uns arme sünder also begnadet und zu deinem Sun, unserem Herrn Jesu Christo, gezogen, in für uns in tod und auch zur speis und aufenthalt ins ewig leben geben hast: Verleihe uns, das wir solches nimmer von herzen lassen und daher im glauben an dich, der durch die liebe zuo allem guotem tätig seie, immer wachsen und zuonemen und also unser ganzes leben zuo deinem preis und besserung unsers nächsten diene durch denselbigen deinen Sun etc. Amen.

^{p-p} Fehlt 1545.

^{q-q} 1545: und seinen tod verkündigen

ist hier vielmehr das nach Zwinglis ursprünglichem Plan (= 1523; CR 89 [= Zwingli 2] 606. 608) und nach Luthers Anregung in der Deutschen Messe W 4 19, 95f. – hier freilich als Paraphrase) vor die Einsetzungsworte gerückte Vater unser der Messe.

Der Herr segne euch und behüte euch! Der Herr erleuchte sein angesicht über euch und sei euch gnedig! Der Herr erhebe sein angesicht über euch und geb euch den frieden! Amen.

Geet hin!

Der Gaist des Herrn glaite euch zum ewigen leben! Amen.

Vom ee einsegnen.

Wa begert wird, ain ee einzusegnen, solle der pfarrer die nit einsegnen si sei dann zuovor nach der ordnung ains ersamen rats ausgerufen¹⁶.

Und so die neuen eeleut zum segen zuogelassen und schon in der kirchen seind an dem ort des einsegnens, sol der diener des worts also zu inen sprechen.

Weil ir versamlet seind zum wort Gottes und dem gepet. also im Herrn und vor seiner hailigen gemain euren eestand zu bestätigen und einzutreten, so hörend das wort des Herrn, das er vom hailigen eestand selb geret hat, welche wir lesen (Matthei am 19. [3-9]):

Da traten zuo im die phariseer, versuchten in und sprachen zuo im: Ist es auch recht, das sich ain man schaide von seinem weib umb ainer jeden ursachen willen? Er antwortet aber und sprach: Habt ir nit gelesen, das, der im anfang den menschen gemacht hat, der machet, das ain man und weib sein sollt, und sprach: Darumb wird ain mensch vater und muoter lassen und an seinem weib hangen. Und werden die zwai ain flaisch sein? So seind si nun nit zwai, sonder ain flaisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der mensch nit schaiden.

Da sprachen si: Warumb hat dann Moses gepoten, zu geben ainen schaidbrief und sich von ir zu schaiden? Er sprach zu inen: Moses hat euch erlaubt zu schaiden von euren weiben von eueres herzen hertigkait wegen. Von anbeginn aber ists nit also gewesen. Ich sag aber euch. Wer sich von seinem weib schaidet (es sei dann umb der hurerei willen) und freiet ain andere, der bricht die ee und, wer die abgeschaidne freiet, der bricht auch die ee.

Oder:

Hörend, das uns der Herr durch seinen hailigen

apostel Paulum von der ee fürgeschriben hat (R: Ephes. 5. [22-33]):

Die weiber seien underton iren mannen als dem Herrn; dann der man ist des weibs haupt, gleich wie auch Christus das haupt ist der gemaine. Und er ist seines leibs Hailand. Aber wie nun die gemain ist Christo underton also auch die weiber iren mannen in allen dingen. Ir mann, liebet eure weiber, gleich wie Christus geliebt hat die gemain und hat sich selbs für si geben, auf das er si hailiget, und hat si gerainiget durch das wasserbad im wort, auf das er im darstelllet ain herrliche gemain, die nit hab ain flecken oder runzel oder des etwas, sonder, das si hailig sei und unsträfllich.

Also sollen auch die männer ire weiber lieben als ir aigen leibe. Wer sein weib liebet, der liebet sich selbs; dann niemand hat jemal sein aigen flaisch gehasset, sonder ernöret es und pflegt sein gleich wie auch der Herr die gemain; dann wir seind glider seines leibs, von seinem flaisch und seinen gebainen. Umb des willen wird ain mensch verlassen vater und muoter und seinem weib anhangen und werden zwai ain flaisch sein (R: Gen. 1 [2, 24]). Das gehaimnus ist groß. Ich sag aber von Christo und der gemain. Doch auch ir, ain jeglicher hab lieb sein weib, als sich selbs. Das weib aber förchte den man.

Oder:

Durch seinen hailigen apostel Petrum in der ersten, am dritten capitel (R: 1. Petr. 3 [1-7]):

Desselben gleichen die weiber seien undertan iren männern, auf das, das auch die, so nit glauben an das wort, durch der weiber wandel on wort gewonnen werden, wann si ansehen eueren keuschen wandel in der forcht. Welcher geschmuck sei nit auswendig im harflechten und umhang des golds oder anlegung der klaider, sonder der verborgen mensch des herzens in der unverrucklichkait aines sanften und stillen gaistes, welcher vor Gott prächtlich ist; dann also haben sich auch vor zeiten die hailigen weiber schmuckt, die ir hoffnung auf Gott satzten und iren männern undertan waren, wie die Sara Abraham gehorsam war und hieß in Herr (R: Gen.

¹⁶ nämlich auf der Kanzel (Roth 2, 331 [Hans, Agenden 151 irrt hier]).

15 [12]), welcher töchtern ir worden seind, so ir wol tuot und euch nicht fürcht vor ainigem scheusal.

Desselben gleichen, ir männer, wonend bei in mit vernunft und gebt dem weibischen als dem schwächsten werkzeug sein eer als auch miterben der gnad des lebens, auf das euer gepet nit verhindert werde.

Oder:

Das durch den Mosen im ersten buch am anderen capitel (R: Gen. 2 [18–24]) beschriben ist.

Und Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, das Adam allain sei. Ich will im ainen gehilfen gegen im machen; dann, als Gott der Herr gemacht hat von der erden allerlai tier auf dem feld und allerlai vögel under dem himel, bracht er si zu Adam, das er sehe, wie er sie nennet. Dann wie Adam allerlai lebendige tier nennen wurde, so solten si heißen. Und Adam gab ainem jeglichen vich und vögel under dem himel und tier auf dem feld seinen namen. Aber es fand sich Adam kain gehilf gegen im.

Da ließ Gott der Herr ainen tiefen schlaf fallen auf Adam. Und er entschlief und nam seiner rippen aine und schloß die stet zuo mit flaisch. Und Gott der Herr buwet ain weib aus der rüppe, die er von Adam nam; und bracht si zu im. Da sprach Adam: Das were ainmal bain von meinen bainen und flaisch von meinem flaisch. Man wird si männin heißen darumb, das si vom man genommen ist. Darumb wird ain man seinen vater und sein muoter verlassen und an seinem weib hangen und werden sein zwai ain flaisch.

Aus solchen orten, solle dann der pfarrer den leuten drei ding fürhalten¹⁷.

Das erst: Die einsatzung der ee, das si den götlichen beruof recht bedenken, dem Herrn, das er si in solchen im gefälligen, hailigen stand^r berufen hat, dankbar sein und sich seiner hilf in demselbigen allweg wol getrösten.

Zum andern soll er den eeleuten auch ir ampt und dienst – des mans gegen dem weib, des weibs gegen dem man und irer baiden gegen jederman – getreulich fürhalten.

Zum dritten ermane er si zum gepet umb ainen

^r Vorlage und 1545 haben stadt. Daß das ein Druckfehler war, zeigt die Änderung 1555.

¹⁷ So ähnlich (nur vierteilig) auch Straßburg um 1540 (Hubert 17f.).

seligen eingang irer ee, auch zur zucht auf irer hochzeit zu halten und almuosen¹⁸ zu geben für die armen.

Und sollen die prediger sich befließen, das si etwan durch gutherzige leut, den brauch aufbrechten, das die hochzeitleut zun almuosenstöcken gingen, da ir opfer teten dem Herrn, wie sie es doch zuvor den pfaffen zutragen haben.

Nach der vermanung soll si der diener beten lassen. Und nach dem si in der stille gepetet haben sprech er die collect.

Collect im ee einsegnen:

Lond uns bitten!

Allmechtiger Got, barmherziger Vater. Dieweil nit guot ist, das der mensch allain sei, hast du dem Adam im paradys ainen gleichen gehülffen, das weib, zu einer rainen beiwonung und zu ainem stäten pund und ainigkait beschaffen, also das der mensch vater und muoter verlassen soll und seinem eegemahel anhangen, auf das si zwai seien als ain mensch, und hast in zu solcher beiwonung vil segen und guots verhaßen. Wir bitten dich, du wöllest disen eeleuten deinen Hailigen Gaist verleihen und ire herzen entledigen von einwirkung der unrainigkait, von gesucht leipliches wollusts, von weltlicher ding^s sorgsamkait, damit si dir allain gefallen, dir anhangen, zu leben und zu sterben durch ain steifen glauben, stete liebe und unbewegliche hoffnung. Gib in wie Abraham, Isaac und Jacob den segen, auf das si dich loben und preisen an der frucht ires leibs, die du in reichlich geben, zu allem guotem bewaren und, dich zu loben und dem nechsten zu dienen, erhalten wöllest, durch Christum Jesum unsern Hailand! Amen.

Darauf haiß er si die händ und ring, so si die haben, ainander geben und spreche:

Wie ir mit disem eurem händ- und ringgeben hie als vor Gott und seiner gemain bezeugen, das ir ainander zu der hailigen ee genommen haben, also bestätige ich dieselbige vor dem Herrn und anstat seiner hailigen gemaind im namen des Vaters, des Suns und des Hailigen Gaists. Amen.

Und lasse si also hingeen mit dem segen.

^s 1545: + übriger.

¹⁸ Eine Ermahnung, sich der Armen anzunehmen, hat Straßburg um 1540 nach dem Segen (Hubert 21).

I 11. Feiertagsordnung von 22. Juli 1537.

Weil ein erbar rat dieser stat Augspurg in feirtägen nicht eine kleine unordnung gespuret, also das etlich burger und inwoner an vielen feirtägen gefeiret und etlich ander nicht gefeiret haben, dazu auch etwa in ander wege die feirtäg durch etlich mer mißbraucht dan geheiliget worden, so hat ein rat derhalben angesehen und erkennet, das furohin allein

die sonntäg – und alle abent der sambstäg um drei ur nach mittem tag anzufahren –,

desgleichen der Christag [25. Dez.], Ostertag und Pfingstag (ußerhalb einiger nachfeir),

dazu der Neujarstag [1. Jan.],
der tag der Auffart Christi und
der tag der Verkündigung Mariä [25. März]
gefeiret werden,

dardurch alle und jede andere feirtag alhie, keinen ausgenommen, hiemit aufgehebt sein sollen, also das meniglich an allen und jeden andern tagen außershalb der obbemelten feirtäg wol arbeiten und in schwais des angesichts die narung suchen mag.

Promulgatum 22 Julii 1537.

[I 12.] Forma. / Wie vom hailigen Tauf, / und dem H. Sacrament /
des Leibs und Bluts Christi. Und dem / nach, vom Eelichen Stand,
bei dem / Einsegnen der Eleüt, zu reden sei. / Gestellt in die Kirch
und Gemaind Christi, / der Stat Augspurg [1545].

Vom hailigen tauf

Form, vom tauf zu reden.

Ir geliebten, in Christo dem Herrn! Wir haben etliche kinder [... wie S. 72] Das verleihe uns der Herr allen! Amen.

Die andere vermanung.

Ir geliebten in Christo dem Herrn! Wöllend um Gottes willen, getreulich zu herzen füren [... wie S. 73] durch unsern Herrn Jesum Christum! Amen.

Die dritte vermanung.

Ir geliebten in Christo dem Herrn! Wir kommen hie zusammen im namen [... wie S. 74] versigelt werde.

Solche große genad wölle uns Got, unser himlischer Vater, nit allain in diesem leben durch den glauben, sonder auch in dem zuokünftigen mit warer ewiger besitzung zu ergreifen, verleihen! Amen.

Die vierte vermanung.

Ir geliebten im Herrn! Wir lesen Matthei am dritten [13–17] von dem tauf Christi Jesu unsers Herrn, das die stimm des Vaters und sendung des Hailigen Gaists sich erzaigt und der himmel eröffnet worden sei, als er von Johanne im Jordan getauft ward, dadurch [... wie S. 75] und dem Herrn alles lob verjehen! Amen.

Die fünfte vermanung.

Ir geliebten im Herrn! Dieweil wir hie zum heiligen tauf versamlet seind, wöllet mit besonderm

fließ bedenken, was Christus, unser lieber Herr, seinen lieben aposteln für ain befehl gegeben habe, nemlich, wie wir Matthei am letsten [19f.] lesen, das si sollen alle völker [... wie S. 76] kreftiglich volziehen wölle. Amen.

Die sechste vermanung
vom hailigen tauf.

Ir geliebten in Christo dem Herrn! Indem wir die kinder taufen, wöllend herzlich bedenken, das si und wir [... wie S. 76] und bestätigen. Amen.

Damit wir aber der genaden und des segens Christi an disen kindern getröstet werden, höret seine selbs wort und ganz gnedig handlung mit den kindern, die man zuo im bracht (Marci. 10 [13–16]):

In der zeit bracht man kindlin zu Jesus, das er si anrüret. Die jünger aber fuoren die an, die si trugen. Do es aber Jesus sahe, ward er unwillig und sprach zu inen: Lasset die kindlein zu mir kommen und wöret inen nicht; dann solcher ist das reich Gottes. Warlich ich sag euch, wer das reich Gottes nit empfahet als ein kindlin, der wird nit hinein kommen. Und er umbfing si und leget die händ auf si und segnet si.

Eben disen seinen segen zum ewigen leben wölle der Herr disen kindern durch seinen hailigen tauf mittailen. Daran solt ir nicht zweifeln, sonder im darumb ewigs lob und dank sagen.

Laßt uns auch bekenen die articul unsers christlichen glaubens, auf und in wölche wir dise kind taufen und Christo Jesu unserm Herrn ergeben.

Druckvorlage: Originaldruck (von Melchior Kriegstein zu Augsburg, ohne Jahr; Papier, 4°, 28 Blätter [das letzte ungezählt und leer]; Augsburg Stadtbibliothek). – Teilweiser Druck bei Joh. Wilh. Friedr.

Höfling, Das Sakrament der Taufe 2 (Erlangen 1859) 132–140; Liturgisches Urkundenbuch. Leipzig 1854. 98–101 (Abendmahl). 220ff. (Trauung). – Vgl. oben S. 27!

Die articul des christlichen glaubens.

Ich glaub in Got Vater den allmechtigen, schöpfer himmels und der erden, und in Jesum Christum, seinen aingepornen Sun, unsern Herrn, der empfangen ist von dem Hailigen Gaist, geporn aus Maria der jungfrauen, geliten hat under den richter Pontio Pilato, gecreuziget, gestorben und begraben, abgefahren zun hellen, am dritten tag wider auferstanden von toten, aufgefahren gen himmel, da sizend zur rechten Gottes seines Vaters des allmechtigen, von dannen er künfftig ist, zu richten die lebendigen und die toten. Ich glaub in den Hailigen Gaist, ain hailige, christliche kirch, gemeinschaft der Hailigen, verzeihung der sünden, aufersteung des flaischs und ain ewigs leben.

Disen glauben wölle uns der allmechtig Got in unsern herzen sterken und denselben auch disem kinde zu seiner zeit¹ gnediglich verleihen, in welchem es zu seinem lob und seinselbs hail, auch meniglichs besserung auferzogen und ein christlichs, gotseligs leben darnach füren und in seiner gnaden ewiglich besteen möge.

Darumb tuond euer gepet zu Got unserm Vater im namen Christi Jesu unsers Herren und sprecht:

Unser Vater, der du bist [... fast wie S. 81] und die herrlichkait in ewigkeit. Amen.

Der Herr sei uns gnedig und barmherzig und erhör unser gepet!

Folgen etliche collecten.

Lond uns bitten!

Allmechtiger, gütiger Got und Vater! Wie du uns deinen lieben Sun [... wie S. (77) ...] unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

Ain kürzer gepet.

Lond uns bitten!

Allmechtiger, gnädiger Got und Vater: Wie du uns den hailigen [... wie S. 77] unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

Ain anders gepets.

Der Herr sei mit euch!

Lond uns bitten!

Allmechtiger, gnediger und barmherziger Got und Vater, der du [... wie S. 77 ...] durch unsern Herren Christum Jesum. Amen.

Ain ander collect vom tauf.

Der Herr seie mit euch!

Lond uns bitten!

Allmechtiger, ewiger Got, barmherziger Vater! Dieweil dein reich [... wie S. 78] durch denselbigen deinen geliebten Sun Christum Jesum. Amen.

Darauf haib der diener das kind herzuohrprin-gen und spreche:

Wie wöllet ir das kind nennen?
und taufe es.

N. ich tauf dich im namen Gottes des Vaters, des Suns und des Hailigen Gaists. Amen.

Demnach soll der diener die gevättern herzu fordern und si die hend tuon auf das kind legen und also sprechen:

Lasset euch das kindlin als ain kind Gottes und unser aller mitglied in Christo, getreulich zu seinem reich aufziehen, befolhen sein!

Das wölle der Herr gnediglich allezeit vor allem argem in aller anfechtung des Teufels, der welt und seines flaischs behüten und mit allem gutem versehen! Amen.

Geet hin im frieden!

Der Herr sei mit euch!

Vom heiligen abentmal.

Ir geliebten brüder und schwestern in Christo dem Herrn! Dieweil uns der allmechtig und gnedig Vater dise gnad verlihen, das wir sein hailigs und dankbars abentmal begeen und uns desselbigen seines tischs tailhaftig machen mögen, so wölle wir uns nun wol erinnern der großen gnaden und guttaten des Herrn, die er uns in seinem hailigen abentmal geschenkt und gegeben hat.

¹ Mit einem Glauben des Täuflings wird also offensichtlich nicht gerechnet.

Es schreibt der heilig apostel Paulus [1. Kor. 11, 16], daß das prot, das wir brechen, die gmainschaft des leibs Christi und das trunk des Herrn die gmainschaft des bluots Christi seie. So spricht der Herr, als er das prot darraichet: Nemet, esset! Das ist mein leib, der für euch hingegeben wird, und vom trunk: Dises trunk ist das neu testament in meinem bluot, das für euch und für vil vergossen wirt zur verzeihung der sünden.

Aus disen worten sollen wir erstlich [... wie S. 79...] und aller unser nächsten.

Da bewere sich nun ain jeder selv, das er dis hailig abentmal mit warem glauben empfahe; dann es der Herr, dises seine [!] testament, allen seinen jüngern, die in in glauben und allen hülff und trost allain bei im suochen, verordnet hat. Darumb wir dann auch nach ausweisung des worts des Herrens [Matth. 7, 6] und des hailigen apostels Pauli [1. Kor. 5, 11; 6, 9f.; Gal. 5, 19ff.] dise nachgemelte personen vom tisch des Herrn abmanent, als da seind hurer, götzendier, eebrecher, dieb, geizige, trunkne, lösterer, rauber und, was desgleichen mer ist, die kain tail am reich Gottes haben. Derohalben, welche in disen oder andern dergleichen lastern lägen und nit reu und laid über ire sünden hetten, begereten auch nit in Christo unserm Herrn zu leben die sollen sich, des tischs des Herrens enthalten und hievon müßig steen; dann si inen das gericht und die verdammus nießen wurden.

Wölchen aber ire sünd laid seind, begeren von herzen der erlösung unsers Herrn Jesu Christi, denselbigen, ob si gleich noch blöd und schwach seind, als zwar auch die lieben aposteln noch, do der Herr mit inen dis hailig abentmal hielte, seer blöd und schwach waren, will er dannocht sich selv schenken und geben und si zu preis seines Vaters in allem gutem trösten und sterken.

So bekennet nun von herzen alle euer sünd und suochen genad bei disem unserem ainigen mitler und gnadenstul Christo Jesu, in welchem uns allain die sünd verzigten werden, und sprecht mit mir:

Bekanntnus der sünd:

Allmechtiger Got, barmherziger und gütiger Vater! Ich armer sündler bekenne dir von ganzem herzen mein jamer und elend, mein gebrechlichs und sündlichs leben, darmit ich oft und schwärlich wider dich und deinen götlichen willen gesündigt hab, welches mir schwär ist und ain herzlichs laid. Pit umb Christi Jesu willen, deines geliebten Suns, unsers Herrn und Hailands, du wöllest mit gnedig sein und meine sünden verzeihen und vergeben. Amen.

Höret ain trost!

Johannis am sechsten [51]².

Ich bin das lebendig prot das vom himmel kommen ist. Wer von disem prot essen würd, der wird leben in ewigkait. Und das prot, das ich geben wird, ist mein flaisch, welches ich geben wird für das leben der welt.

Disen trostlichen worten glaubend von herzen! Haltent euch an Christum Jesum, das war himmelprot, durch ainen waren glauben und besserend euer leben, so werden wir mit im, unserem Herrn, wol zu frieden kommen! Das gebe uns Gott! Amen!

Collect vom hailigen abentmal.

Der Herr sei mit euch!

Lond uns bitten!

Allmechtiger, barmherziger Got und Vater, der du uns durch deinen Sun verhaißen hast, was wir dich pitten in seinem namen, das wöllest du uns gewären, wir pitten dich von herzen aufs demütigest, du wöllest uns, die wir allhie im namen deines Suns zuo deinem tisch versamlet seind, gnediglich verleihen, das wir uns [... wie S. 81 ...] und die herrlichkeit in ewigkait. Amen.

Vernement die wort der einsatzung des Herrn abentmals, wie die von dem heiligen apostel Paulo [1. Kor. 11, 23] und den evangelisten Mattheo [26, 26 ff.], Marco [13, 22 ff.] und Luca [22, 19f.] beschrieben seind!

Ich habs von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben hab; dann der Herr Jesus in der nacht, do

² Die durch die Kirchenordnung von 1537 eingeführte Form (vgl. oben S. 57 und S. 80) wurde also wieder zugunsten der in den Zehen gebot gebrauch-

ten, aus Straßburg (Smend 126. – Hubert 73. 84. 94f.) stammenden Verwendung eines Bibelspruches aufgegeben.

er verraten ward, als si aßen, nam er das prot, danket, brachs, gabs seinen jüngern und sprach: Nemet, esset! Das ist mein leib, der für euch gegeben und brochen wird. Tuond dises zu meiner gedechtnus!

Desselbengleichen nam er auch das trinkgeschirr nach dem abentmal, danket, gabs inen und sprach: Trinket daraus alle! Und si trunken alle daraus.

Und er sprach zu inen: Dis trinkgeschirr ist das neu testament in meinem bluot, welchs für euch und für vil zu verzeihung der sünden vergossen wird. Solchs tuond, so oft irs trinket, zu meiner gedechtnus! Dann so oft ir von disem prot essend und von disem trank trinkent, sollend ir des Herrn tod verkündigen, bis das er kumbt.

Also höret euer lieb die einsatzung diser hailigen gemeinschaft des leibs und bluots Christi und gedechtnus seines tods, unserer ainiger erlösung.

Wen er, der Herr, in seinem herzen zu disem seinem tisch vermanet, der komme herzu! Got geb uns hierzu sein genad! Amen.

Beschluß des Herrn abentmals
mit der danksagung.

Saget dank dem Herrn!

Allmechtiger Got, himlischer Vater: Wir sagen dir [... wie S. 80 ...] Durch denselbigen dein Sun etc. Amen.

Der Herr segne euch [... wie S. 82 ...] friden! Amen.

Geet hin!

Der gaist des Herrn gelaite euch zum ewigen leben! Amen.

Vom ee einsegnen.

Wa begeret wird ain ee einzusegnen, solle der pfarrer die nit einsegnen, si seien dann zuvor nach der ordnung aines ersamen rats³ ausgeruft.

Und so die neuen eeleut zum segen zuogelassen und schon in der kirchen seind an dem ort des einsegens, soll der diener des worts also zu inen sprechen:

Ir geliebten in Christo Jesu, dem Herrn! Dieweil ir versamlet seind zum wort Gottes und dem gepet, also im Herrn und vor seiner hailigen gemaind euren eestand zu bestetigen und einzutreten, so hörend

das wort des Herrn, das uns vom hailigen eestand fürgeschriben ist, welches wir lesen im andern capitel des ersten buchs Mosi [18–24]:

I.

Und Got der Herr [... wie S. 83 ...] ain flaisch.

Oder

Matthei am neunzehenden [3–9]:

II.

Da traten zu im [... wie S. 82 ...] der brichet auch die ee.

Oder

III.

Zun Ephesiern, am fünften [22–33]:

Die weiber seien [... wie S. 82 ...] förchte den man.

Oder

III.

In der ersten episteln des hailigen apostels Petri am dritten capitel [1–7]:

Desselben gleichen, die weiber [... wie S. 82, ...] nit verhinderet werd!

Oder

V.

Psalm hundertachtundzwainzig [1–6]:

Wol dem, der den Herrn förchtet und auf seinen wegen geet! Du wirst dich neren deiner händ arbeit. Wol dir, du hasts guot! Dein weib wird sein wie ain fruchtbarer weinstock an den wänden in deinem haus, deine kinder wie die ölzweig umb deinen tisch her. Sihe zu, also wird gesegnet der mann, der den Herrn förchtet. Der Herr wird dich segnen aus Zion, das du sehest das glück Jerusalem dein leben lang und sehest deiner kinder kinde. Frid über Israel!

[oder]

VI.

In der ersten zun Corinthiern
am sibenden [2ff.]:

Von der hurerei wegen habe ain jedlicher sein aigen weib und ain jegliche iren aigen man. Der

³ Roth 2, 331 (Hans, Agenden 151 irrt hier).

man laiste dem weib pflichtige gutwillighait, des-
selben gleichen das weib dem man! Das weib ist
ires leibs nit mechtig, sonder der man. Desgleichen
der man ist seines leibs nit mechtig, sonder das weib.

Auf der witwinen hochzeiten.

Zun Römern am sibenden cap. [2ff.]:

Das gesatz herrschet über den menschen, so lang
er lebt; dann ain weib, das under dem mann ist, die-
weil der man lebt, ist si verbunden an das gesatz.
Wenn aber der mann stirbt, so ist si ledig vom ge-
satz des mans. Wa si nun bei einem andern man ist,
dieweil der man lebt, wirt si ain eebrecherin gehai-
ßen. So aber der man stirbt, ist si frei vom gesatz,
das si nit ain eebrecherin ist, wann si bei ainem an-
dern man ist.

Auf der jungen witwenen hochzeiten.

In der ersten zu Timotheo, am fünften [14f.]:

Darumb so will ich, das di jungen witwenen ee-
männer nemend, kinder tragent, haushaltent, den
widersächern kain ursach geben zu lestern; dann es
seind schon etlich, die sich abgewendt haben dem
Satan nach.

Aus solchen orten, soll [... wie S. 83 ...] die
armen.

Nach der vermanung soll si der diener beten las-
sen.

Und nachdem si in der stille gepetet haben,
spreche er die collect.

Collect im ee einsegnen.

Der Herr seie uns genedig und erhöere unser gepet!
Lond uns bitten!

Allmechtiger Gott, barmherziger Vater! Dieweil
nit guot ist [... wie S. 83 ...] unsern Hailand.
Amen.

Auf alter leut hochzeit:
collect.

Allmechtiger, barmherziger Got und Vater, der du
nit allain von ainem bluot aller menschen geschlecht
beschaffen, leben und atem gegeben und zil irer
wonung auf dem erdrich von ewigkait her fürsehen,
sonder uns auch disen stand der hailigen ee, darin

nach deinem willen und wolgefallen zu leben, gebür-
liche und notdurfftige hülf ainander zu laisten, auch
unzucht der hurerei, die dir allzeit am heftigsten
mißfelt, zu meiden aus götlicher fürsichtigkait und
gnedigem willen gleich im anfang eingesetzt und
verordnet hast. Wir pitten dich, du wöllest disen
eeleuten, die allhie vor deiner gemaind, iren eestand
zu bezeugen, erscheinen und uns auch mit inen dei-
nen hailigen und guten gaist verleihen, das si und
wir disen stand mit eclicher lieb und treu in rechtem
glauben und christlicher geduld und bestendigkait
nach deinem willen wol und seliglich bis zu end
mitainander halten, damit durch uns als deine kin-
der dein hailiger nam geprisen und meniglich zu
besserung gedienet werde durch Christum Jesum,
deinen geliebten Sun, unsern Herrn. Amen.

Darauf haiß er si die hend [... wie S. 83 ...] des
Hailigen Gaists. Amen.

Wie wir nun ir geliebten, durch das wort Gottes
von dem hailigen eestand, was derselbig und wauer
er aufgericht und wie er von eeleuten soll gehalten
werden, vermanet worden seind, auch unser gepet,
so für uns so auch für die zwai eeleut, die hie zu-
gegen iren eelichen stand bezeuget, zu Got unserem
himmelischen Vater ton habend, also wölle er, der
Allmechtig, sein genad darzu verleihen, das si und
wir disen stand wol und seliglich, vest und unzer-
trenlich zu seinem lob und unserer besserung hal-
ten! Amen.

Laßt euch, wann ir hingond und sunst auch auf
euer hochzeit die armen und dürfftigen befolhen
sein!

Geet hin in dem friden!

Der Herr sei allzeit bei euch!
Amen.

Am sonntag zu morgen

vor der predig

soll der diacon ain capitel aus der hailigen biblischen
schrift des alten und neuen testaments dem volk
von deren wegen, die nit lesen künden, vorlesen.

Nach dem verlesnen capitel sprech er:

Christus, unser lieber Herr, eröffne uns unsere
herzen, sein hailig wort zu fassen und mit besserung
zu seinem lob zu behalten! Amen.

Seitmal aber der Allmechtig den demütigen seine genad verleihet, so wöllen wir uns vor der hohen götlichen majestat demütigen, Got dem Herrn unsere sünd bekennen, genad begeren und also sprechen:

Ich armer sündiger mensch bekenne mich Got dem allmechtigen, das ich laider vil gesündigtet hab und mich in sünden also verderbt, das ich meine sünd und sündliches leben nit erkenne noch bewaine gnugsam. Darumb, allmechtiger Got, ain Vater alles trosts, ich pitte dich, du wöllest mit mir tun nit nach der menge meiner sünden, sonder nach deiner manigfältigen barmherzigkeit und sende mir zuo deinen Hailigen Gaist in verkündigung deines worts, damit ich komme zu erkanntnus meiner sünd und meines sündlichen lebens, möge mich warlich demütigen, dich in warhait suchen und in Christo Jesu, meinem Herrn, mein herz und consciens wiederumb zu friden stellen.

Oder:⁴

O Herr, allmechtiger Got, der du meines herzens erforscher, meiner nieren prüfer und aller meiner pösen gedanken, lüsten und werk erkenner bist, ich kan dir nichts klagen, das du zuvor nit wissest, auch nichts bergen, das deinen götlichen majestetlichen augen nit offenbar ist. So beschwären und beträngen mich jedoch meine sünd, die ich wider dich, o Vater im himmel, und wider meinen nächsten hieunden auf erden so schwärlich und manigfältig begangen hab. Die geben mit, ursach, mit dem offenbaren sünders⁵ mit warem bereutem herzen für deine gnedige und barmherzige augen demütiglich zu fallen und in vestem glauben und vertrauen zu dir zu schreien und zu sprechen:

O Gott, bis mir armen sündler gnedig durch Christum Jesum, deinen allerliebsten Sun, unsern Herrn und Hailand! Amen.

^a 1555: + dann der allmächtige und barmherzige Got vergibt euch eure sünden und ich aus bevelch unsers Herrn Jesu Christi anstat der hailigen

⁴ Ähnlich wie im Frühgebet (oben S. 36 f.).

⁵ = dem Zöllner (Luk. 18, 13).

⁶ Diese Verwendung von Bibelsprüchen als Absolutionsformeln stammt aus Straßburg (vgl. oben

Trostprüch⁶.

Höret ainen trost!

Also spricht Christus, Johannis am sechsten. [Johan. 6, 39]

Das ist der wille des, der mich gesendet hat, das, wer den Sune sihet und glaubet an in, habe das ewig leben und ich wird in am jüngsten tag auferwecken.

Glaubet disen trostlichen worten! Haltet euch an Jesum Christum, unsern ainigen Herrn und Hailand, so werdet ir in eurem gewissen mit Got dem Herrn wol zu frid und ru kommen!^a

Oder:

Jahannis am dritten [Johan. 3, 16],:

Also hat Got die welt geliebet, das er seinen ainigen Sun gab, auf das alle, die an in glauben, nit verloren werden, sonder das ewig leben haben.

Oder:

Johannis am dritten [Johan. 3, 35f.]:

Der Vater hat den Sun lieb und hat im alles in seine händ gegeben: Wer an den Sun glaubet, der hat das ewig leben.

Oder:

In der ersten episteln zu Timotheo am ersten capitel [15].

Das ist gewißlich war und ain teur werdes wort, das Jesus Christus in dise welt kommen ist, die sündler selig zu machen.

Oder:

In der ersten, Johannis am andern cap. [1f.].

Liebe kindlin, ob jemand sündigtet, so haben wir ainen fürsprechen bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist. Und derselbig ist die versünung für unsere sünd.

christlichen kirchen sag euch frei, ledig und los aller eurer sünde im namen des Vaters und des Suns und des Hailigen Gaists. Amen.

S. 69!), wo sie im reinen Predigtgottesdienst, in dem eine Beichte überhaupt fehlte, aber nicht verwendet wurden. Der hier zuerst gebrachte Spruch ist Straßburg gegenüber neu.

Dieweil es aber vor Got, unserm Hailand, guot und angeneh ist und er uns durch seinen hailigen apostel befolhen hat, für alle menschen zu pitten, so lasset uns in seinem namen, in dem uns alles guts verhaißen ist, mit warem glauben und herzlichem vertrauen für Got unsern gütigen Vater treten und von herzen pitten:

Das er uns erstlich sein hailigs wort noch lenger wölle vergünnen, auf das wir durch dasselbig seinen namen rechtgeschaffen lernen erkennen, in hailigen und preisen.

Das auch sein reich zu uns komme, damit wir, durch seinen hailigen Gaist geregieret und in alle warhait gelaitet, seinem väterlichen willen gehorsamen und derselbig in uns auf erden wie im himmel volbracht werde. Darzu wölle er allenthalben verordnen treue pfarrher und prediger, die sein hailigs wort mit allem fleiß und ernst verkündigen und ausbraiten. Die wölle er auch erhalten in rainer lere und hailsamen leben.

Wir wölle auch pitten für die oberkait, für kaiserliche und königliche majestät, für alle fürsten und herrn, insonderheit aber für ainen ersamen, weisen rat diser statt. Got der Herr wölle inen geben ware forcht Gottes, weishait und verstand, seliglich und wol zu regieren, frid und ainigkait zu erhalten, auf das wir under irem regiment mögen noch lenger haben Gottes wort, zeitlichen frid und narung.

Lasset uns auch den allmechtigen Got pitten, das er dem gewalt des tyrannischen und widerchristischen reichs, des Türkens⁷, so sich wider Christum, unsern Herrn, fräfenlich setzet, seinen namen verfolget und seine arme christenhait gar zu vertilgen understeet, mit seiner allmechtigen kraft zum schemel der füß Christi stürzen wölle ^bund den krieg, dazu wir aus not getrunen, für uns füre und zu lob

des namens Christi, volende und uns ware puoßfertige und glaubige herzen verleihe, damit sein zorn gestillet und nit sein göttlicher name sampt dem glauben Christi, seines allerliebsten Suns, in uns von dem ungläubigen, gotlosen volk verspott und verschmähet werde^b.

Lasset uns den Herrn pitten, das er alle abgötterei und tyrannei sampt allem gotlosen wesen aus seiner väterlichen, grundlosen barmherzigkait gnediglich abwenden und uns, seine schäfflin, alle widerumb in der warheit seines evangelions durch seinen Hailigen Gaist in rechter warer ainigkait des glaubens under Christum Jesum, seinen ainigen Sun, Herrn, Hailand und haupt, zusammenpringen wölle.

Wir wölle auch pitten für die undertanen, für die eeleut, für die schwangeren und geperenden frauen, für witwen und waisen, für ungezogene⁸ jugent, für die eehalten⁹, für alle treue arbeiter, auch für die armen, betrübten, gefangne, kranke und angefochtne menschen.

In sonderhait aber wird begert das gemain gepet für etliche leidende personen etc.

Hie pflegt man, die zedel für kranke und sonst bekümmerte leut zu verkündigen.

Für dise und alle andere not der ganzen christenhait, auch für uns selbs und für alle die, für welche wir schuldig seind zu pitten, wölle wir Got den Herrn anrufen und von herzen also pitten:

Unser Vater in dem himmel, dein nam sei hailig! Dein reich komm! Dein will geschehe auf erden wie im himmel! Unser teglich prot gib uns heut und vergib uns unsere schuld, wie wir unsern schuldigern vergeben! Und für uns nit in versuchung, sonder erlös uns von dem pösen! Dann dein ist das reich und die kraft und die herrlichkait in ewigkait. Amen.

Der Herr seie mit euch allen! Amen.

^{b-b} Fehlt 1555.

⁷ Im Sommer 1541 hatte Sultan Suleiman zwar Ungarn erobert, im Herbst dieses Jahres der Kaiser einen Fehlschlag bei einem Abwehrrangriff auf Algier erlitten und 1542 das Reichsheer in Ungarn schimpflich umkehren müssen (Egelhaaf 2, 398. 404f. 411f.), aber gerade jetzt am 10. Nov. 1545 hatte Frankreich mit den Türken einen achtzehnmonatigen Waffenstillstand abgeschlossen, der es dem Kai-

ser dann erlaubte den Schmalkaldischen Krieg zur Vernichtung des Protestantismus zu beginnen (Egelhaaf 2, 443f.). Das hatte gerade für Augsburg die schwerstwiegenden Folgen.

⁸ = die noch unerzogene.

⁹ = die in die Hausgemeinschaft aufgenommenen Dienstboten (Schmeller 1, 8).

Zu mittagspredig für das gesinde und jung volk.

Genad und frid von Got dem Vater durch Christum, unsern Herrn, sei mit euch allen! Amen.

Ir geliebten in Christo dem Herrn! Vernempt zum ersten mit großem fleiß und ernst die zehen gepot, so Got durch Mosen den kindern Israel auf dem Berg Sinai gegeben hat, wie wir lesen im andern buch Mosi am zwainzigisten capitel [1-17]¹⁰:

Die gepot der ersten tafeln.

Das 1. gepot.

Und der Herr redet alle dise wort: Ich bin der Herr, dein Got, der ich dich aus Egyptenland, aus dem diensthaus geführt hab. Du sollt kain andere götter neben mir haben.

Das 2. gepot.

Du solt dir kain bildnus noch irgent ain gleichnus machen weder des, das oben im himmel, noch des, das unten auf erden, oder des, das im wasser under der erden ist. Bucke dich nit vor inen und diene inen nit! Dann ich der Herr dein Gott, bin ain starker eiferer, der da haimsuchet der Väter missetat an den kindern bis in das drit und viert glid deren, die mich hassen, und tu barmherzigkait an vil tausenten, die mich lieb haben und meine gepot halten.

Das 3. gepot.

Du sollt den namen des Herrn deines Gottes nit mißbrauchen; dann der Herr wird den nit ungestraft lassen, der seinen namen mißbrauchet.

Das 4. gepot.

Gedenk des sabbatstags, das du in hailigest! Sechs tag sollt du arbeiten und alle deine werk tun. Aber am sibenden tag ist der sabbat des Herrn, deines Gotts. Da sollt du kain arbeit tun noch dein sun noch dein tochter noch dein knecht noch deine magd noch dein vihe noch dein frembdlinger, der in deiner stat tor ist; dann sechs tag hat der Herr himmel und erden gemachet, das mere und alles, was darinnen ist, und ruowet am sibenden tag.

¹⁰ Der Wortlaut entspricht dem des späteren Meckartischen Katechismus (Reu. Katechismusunterricht S. 20f.). Vgl. auch S. 61 Anm. 1!

¹¹ Der Druck verweist hier mit „etc.“ auf die frühere

Darum segnet der Herr den sabbattag und hailiget in.

Nun folgen die gepot der andern tafeln.

Das 5. gepot.

Du sollt deinen vater und deine mutter eeren, auf das du lang lebest im land, das dir der Herr dein Gott geben wird.

Das 6. gepot.

Du sollt nicht töten.

Das 7. gepot.

Du sollt nicht eebrechen.

Das 8. gepot.

Du sollt nicht stelen.

Das 9. gepot.

Du sollt kain falsche zeugnus reden wider deinen nächsten.

Das 10. gepot.

Du sollt dich nit lassen gelusten deines nächsten haus. Du solt dich nicht lassen gelusten deines nächsten weibs noch seines knechts noch seiner magd noch seines oxen noch seines esels noch alles des, das dein nächster hat.

Laßt uns auch bekennen die articul
unser christlichen glaubens.

Ich glaub an Gott Vater allmechtigen, schöpfer himmels und der erden, und an Jesum Christum, seinen aingepornen Sun unsern Herrn, der empfangen ist von dem Hailigen Gaist, geporn aus Maria der jungfrauen, gelitten hat under Pontio Pilato, gecreuziget, gestorben und begraben, abgefaren zur hellen, am dritten tag widerumb auferstanden von den toten, aufgefaren gen himmel, sitzend zur rechten Gottes, des allmechtigen Vaters, von dannen er künftig ist, zu richten die lebendigen und die toten.

Ich glaub an den Hailigen Gaist, ain hailige christliche kirchen, die da ist die gemeinschaft der Hailigen, vergebung der sünden, auferstehung des flaischs und ain ewigs leben. Amen.

Dieweil es aber vor Got unserm Hailand, gut und angenehm ist [...¹¹ wie oben S. 91 ... Der Herr sei mit euch allen! Amen.].

Verwendung dieses Gebetes (oben S. 70), meint dabei aber sicher nicht dieses Gebet allein, sondern auch die Fortsetzung samt dem Segen.

I 13. Gottesdienstformen um 1548.

a) Predigtgottesdienst.

22. Aprilis apud divum Mauritium¹ Musculi² concionem audire statuimus intra sextam et septimam. Mane igitur hoc templum frequentantes hos ritus ecclesiasticos ibi observari vidimus.

Semihora ante ultimum campanarum pulsum, ubi pars aliqua ecclesiae convenit, uno praecinente canitur psalmus aliquis in nostrum idioma translatus summa et modestia et devotione.

Post aliquod interstitium rursus alter quidam.

Idem fit post moram longiusculam, donec iusta ecclesia adsit et campanarum ultimum signum datum sit.

His peractis praelector suggestum conscendens invocato divino numine legit paragraphos aliquot ex Matth[aei] 12. capite.

Deinde summam fidei nostrae ex verbis Christi, Joannis 6 [40]: „Haec autem est voluntas eius, qui misit me, ut omnis, qui videt Filium et credit in eum, habeat vitam aeternam, et ego suscitabo eum in novissimo die“ aut simili aliquo ex sacris scripturis loco.

Deinde hortatur ad confessionem, praelegit formam potissimum continentem, quam nihil boni sit in homine, quam nihil vires nostrae faciant ad salutem, concludens cum oratione publicani illius evangelici [Luk. 18, 13] scilicet: „Deus propitius esto mihi peccatori!“.

Post haec jussu Christi et exemplo apostolorum admonuit obsecrationes pro omnibus hominum ordinibus fieri, post haec ex scripto nomina eorum referens, qui matrimonium inire destinassent, ac pro his intercedere jubens. Deinde catalogum morbo

laborantium et, qui orationem ecclesiae expetiissent, recitavit, ita ut cuiuscunque quis condicionis esset, indicaret, suppressis tamen nominibus.

Collecta et benedictione populi officium suum is absolvens ambone discessit.

Post haec domino Musculo gradus ascendente ecclesia canit hymnum de invocatione Spiritus Sancti, quo finito

Musculus populo Spiritum Dei bonum ad audiendum cum fructu verbum ipsius imprecans orationem dominicam orare jussit, ipsemet prolixè orans.

Post id idem dominus Wolfgangus ex capite 14. Joannis [21–26] haec verba legit: „Qui habet mandata mea [...³], disserens de dignitate verborum Christi [...⁴] et completo sermone populus jussus Deo laudes cantare

et deinde ecclesia cum benedictione ecclesiastae huius dimissa est.

b) Abendmahlsfeier,

29. Aprilis, quae fuit dominica Cantate, in Minorum templo⁵ divinis interfuimus. [Vorgottesdienst und Predigt ähnlich wie vorhin]. Statim a concione praedicator his qui sacrae synaxis participes fieri volebant, paraenesin christianissimam adhibuit, praelegens argumentum exhomologesis⁶ publice, jubens praecipue Deum orarent, ut verbum suum nobis diutius impartire dignaretur. Caeremoniae autem hae fere in Augustana ecclesia, ubi populus ad sumendam eucharistiam accedit, servantur.

In templi choro Minorum altare magnum est, ante quod posita est mensa cum altari vectibus ligneis

kaldischen Krieg auf evangelischer Seite wurde er vom Kaiser in die Acht getan. Zur Lösung aus ihr lud ihn dieser während des Reichstags zu Augsburg 1548 dorthin. Über diese Reise führte Wolrad ein sehr ausführliches Tagebuch, aus dem diese Berichte stammen.

¹ = Moritzkirche.

² Wolfgang Musculus, vgl. S. 24!

³ Als hier nicht einschlägig nicht abgedruckt.

⁴ Als hier nicht einschlägig nicht abgedruckt.

⁵ = Barfüßerkirche.

⁶ Im Text steht: exemoliosis.

Druckvorlage: Tagebuch des Grafen Wolrad von Waldeck. (Gleichzeitige amtliche Abschrift. – Wolfenbüttel Herzog-August-Bibliothek. Cod. Guelf. 36. 5 Aug. 2^o.) – Druck: Des Grafen Wolrad von Waldeck Tagebuch während des Reichstages zu Augsburg 1548. Herausgeg. von C.L.P. Tross (= Bibliothek des Literarischen Vereins zu Stuttgart 59). Stuttgart 1861. – 25 ff. 43 ff. – Vgl. oben S. 26!

Verfasser ist Graf Wolrad II. von Waldeck (* 1509, † 1578). Er war erst nach innerem Kampf zur evangelischen Bewegung gestoßen, hielt dann aber um so treuer zu ihr. Wegen seiner Teilnahme am Schmal-

occlusa ita, ut soli sacerdotes intra illud spaciolum astent,

et, posteaquam plebs utriusque sexus ordine suo stat vel consederit, parochus nonnulla hunc actum concernentia germanico idiomate legit,

verba consecrationis proferens, et mox

ministri ecclesiae, facie ad populum versa, panem et calicem in manus sumunt recumbentes ad cancellos atrii ita, ut ad laevam altaris foeminae accipientes utramque accedant, ad dextram viri

*etc.*⁷, eo tamen ordine atque decentia, ne vel viri mulieres vel mulieres viros in accessu inturbent.

Liberum quoque est utriusque sexus hominibus, si quis panem e manibus sacerdotum⁸ vel suis propriis⁹ ori suo admovere velit, idem quoque de calice.

Dum haec fiunt, ecclesia Deo laudes decantat.

Post sumptionem sacramentorum rursus per sacerdotem fit admonitio. Leguntur preces sacrae et sic ecclesia dimittitur.

⁷ Vorausgesetzt ist wohl wie bei Zwingli 1525 (*CR* 91 [= Zwingli 4] 15. – Smend 195f.) die Blickrichtung zum Altar. Dann entsprach diese Übung der herkömmlichen Form, nach der die nördliche Seite des Schiffes einer geosteten Kirche die Frauenseite, die südliche die Männerseite war (Braun 116. 202). – Die Trennung der Geschlechter bei der Kommunion (wie überhaupt im Gottesdienst) war schon mittelalterlicher Brauch (J. B. Götze, Die kirchliche Fest-

feier in der Eichstädter Diözese am Ausgang des Mittelalters, in: *ZbKG* 9 [1934] 142).

⁸ wie in der mittelalterlichen Kirche und ihr folgend in der wittenbergischen Form der Reformation.

⁹ wie es Zwingli in Zürich eingeführt hatte, aber bei sitzender Kommunion, wobei es aber jedem freistand, sich Brot und Kelch reichen zu lassen (*CR* 91 [= Zwingli 4] 692. – Smend 200).

[I 14.] Forma. / Wie vom hailigen tauf, / und dem hailigen
Sacrament des leibs / und Bluts Christi. Deßgleichen wie auch
von / dem trost der Kranken. Und demnach / vom Ehlichen
Stand bei dem Ein- / segen der Ehleut, zureden[!] sei, /
widerumb von neuem getruckt. / Gestellt in
die kirch und gemain Christi der statt Augspurg. 1555.

Allen gotsäligen frummen christen der evangeli-
schen christlichen kirchen der loblichen stat Augs-
purg wünschen wir Gottes gnad durch seinen ainge-
bornen Sun Jesum Christum, unsern Hailand und
warhaftigen helfern, zuvor.

Vilgeliebte brüder und schwesteren in Christo un-
serm Herrn! Es hat der allmächtig Got, Vater un-
sers Hailands Jesu Christi, mit klaren gewissen
offenbarungen und wunderwerken von anfang der
welt dises bezeuget, das er im für und für bis zu auf-
erweckung aller menschen aus dem tod gewißlich
ain ewige kirchen durchs evangelion und nit anderst
sammeln wölle, in welcher kirchen erselbs nach disem
leben sichtiglich in ewigkait wonen wil, und will ir
sein weishait, gerechtigkeit und freud mittailen und
dagegen die gotlosen in ewige straf werfen, hat auch
underschid geleret, welche menschen sein kirch
seind und wa si zu suchen und gewißlich zu finden
und zu sehen sei, nämlich in solcher versammlung, da
raine leer des evangelii und die hochwirdigen sacra-
menta in rechtem verstand und gebrauch gepflanzt,
angenommen, bekannt und gehalten, alle abgötte-
rei (R: 2. Cor. 6 [14–18]), rotten und secten geflohen
und gestraft werden (R: 2. Joan. [10f.]); dann durch
dise baide pflanzt und sterket Gott seiner kirchen
den glauben an Jesum Christum, tailt aus und gibt

Druckvorlage: Originaldruck (Augsburg, bei
Phil. Ulhart; 4^o, 42 Blätter [3 ungezählte, beim 1. die
Rückseite leer, 37 gezählte, 1 ungezähltes leer]; *NLA*
Fen. IV 4^o 391 Beiband 3). – Über eine gleichzeitige
Quartausgabe von Val. Schöningk vgl. Hans, Agen-
den 163. – Eine (gleichzeitige) Oktavausgabe: *NLA*
Fen. II 8^o 394 Beiband 1. – Randbemerkungen sind
mit R in runden Klammern in den Text genommen. –
Vgl. oben S. 29!

rechte frümbkait und seligkait, in welchen baider
fürnembsten hauptstucken steht auch die war ainig-
kait der christlichen kirchen.

Darumb, wer nit ain verstockter Cain¹, Pharao²
und verächter Gottes ist, sonder glaubt den götli-
chen, gewissen und claren offenbarungen und begert
der ewigen sälligkait, der soll das evangelium recht
lernen und annemen und soll der ainigen, warhafti-
gen kirchen, des Herrn Christi glidmaß und burger
werden; dann die regel bleibt: Quos elegit, hos et
vocavit (R: Roman. 8 [30]). Allain in diser versam-
lung seind die erwölten zu ewiger seligkait, welche
raine leer des evangelii lernen und bekennen und
rechten verstand und brauch der sacramenten ha-
ben. Dise seind hie genannt die berufnen, und seind
nit die kirch des Herrens Christi andere diser zeit
vilfältige rotten und secten, welche, wie die nacht-
raben in landen und winklen haimlich umbher lau-
fen, gezänk und große unru machen³ und der augs-
purgischen confession⁴, dern auch ir in leer und
glauben neben andern vilen verwant und zugetan
seind, mit irer schädlichen leer widersprechen (R:
1. Cor. 1. [10–17?]) und Christum, euer gerechtigkeit,
hailigung und erlösung, in euch, sovil an inen, auszu-
tilken sich befeißten.

Ir aber, die ir bisher mit rainer leer und dem

¹ 1. Mos. 4, 3–16.

² 2. Mos. 5–14.

³ Abgesehen von den Katholiken gab es in Augsburg
immer noch Taufgesinnte und Anhänger Schwenck-
felds (Roth 4, 612–648). Es mag hier aber auch an
Kreise innerhalb der Gemeinde selbst, die mehr der
schweizerischen als der wittenbergischen Form zu-
neigten, gedacht sein.

⁴ von 1530 (Bekennnisschriften 44–137).

waren gebrauch der sacramenten allen rotten und secten widersprochen haben und noch widersprechen, kombt mit eurer christenlichen standhaftigkeit nach der hailamen leer Christi, da er uns getreulich warnet vor den falschen Propheten (R: Math. 7 [15]; 24 [11]) und dem hailigen aposteln Paulo, der da sagt (R: Hebr. 13. [9]): Lasset euch nit mit mancherlai und frembden leeren umbtreiben, und zu den Ephesern (R: Ephe, 4[14]: Wir sollen uns nit wegen und wiegen lassen von allerlai wind der leer durch schalkhait der menschen und teusche- rei, damit si uns erschleichen zu verführen. Um welche große guttat und gnad ir nimmermehr auf- hören sollen, Gott unsern Vatern dafür zu loben mit täglicher danksagung.

Wider so mancherlai rotten, secten und schleichern ist not, das der rechten kirchen Christi bekantnus am tag sei, und, nachdem sonderlich die rechte kirch allhie zu Augspurg allerlai anfechtung vilmalen gehabt hat und beschraiet worden ist, als ob si verleugnete und nit leret und hielte die ware gegenwürtigkeit und übergab des leibs und bluts Christi im hailigen abentmal mit brot und wein⁵, dadurch dann der Satan suchet unser kirchen gegen meniglichem, sonderlich der augspurgischen confession theologen, leerern und bekennern, unsern lieben herrn und praeceptorn⁶, argwönisch und verdächtlich zu machen und ainen unverschulten ungunst auf uns zu legen und das ganze ministerium, die reine predig des evanglii mit diesem gesuchten schein aus diser loblichen stat geren ganz wektreiben wolte.

Derenhalben haben wir unser gewonliche agenda und kirchenordnung, so im sibendreißigsten jar allain für die pfarren getruckt⁷, mit der, so hernacher zu Augspurg in dem 45. jar von Melchior Kriegstain⁸ und außerhalb diser statt im 51. und 52. jar von

Sebalden Mair zu Laugingen und in disem 55. jar von Jost Kron zuo Frankfurt getruckt und etwas verendert worden ist, conferiert und den gutherzigen christlichen lesern widerumb im truck, just und gerecht zu lesen, geben wöllen. Zu welcher auch mit besonderm fleiß kommen und hinzugeton worden ist die gemaine forma, die man helt und gebraucht mit den kindlen, die in unvermeidlicher not auf der eltern begern von wehemüttern genottaft worden seind, wann si im leben bleiben und in die kirch getragen werden. Desgleichen ist auch hinzu kommen die gemaine forma, wie man ungefährlich die kranken leut trösten und berichten soll, daraus mäniglich in andern landen und stetten verstehn und sehen kan, das in unser kirchen durch Gottes gnad rechte leer des evanglii gepredigt und die hailige sacramenta in rechtem gebrauch, wie si von Christo, dem autor und stifter, selbs eingesetzt und er si seinen jungern gegeben und andern seinen glaubigen zu geben und auszuspenden bevolhen hat, in gebürlicher ordnung und reverentia gehalten werden, und derenhalben euch aus obgemeltem unverschuldnem verdacht und argwon billich lassen und alles nach rechter christlicher liebe, wie kindern aines Gottes und Vaters gebüret, und nit nach ander leut, sonder nach unser selb unsers glaubens und haltens, schreibens und predigens erklärang deuten, aufnehmen und gegen meniglichen versprechen und vertädigen⁹.

Dann wir vermittelst götlicher gnaden in disem unserm ministerio und kirchendienst euch nichts dann das gewisse, hailsame, warhaftige evangelion unsers Herren Jesu Christi und den waren gebrauch der hochwürdigen sacramenten, von Christo Jesu eingesetzt, wie das durch die propheten, Christum und die apostel der kirchen Gottes geoffenbaret und gegeben und in der augspurgischen confession kai- serlicher majestat, unserm gnedigsten herrn, im

⁵ Das geschah vor allem durch den aus Sachsen nach Augsburg gekommenen Prediger Georg Melhorn. Er wurde wegen seiner steten Streitigkeiten mit seinen Amtsbrüdern entlassen und ging dann als Prediger nach Ravensburg. Nicht nur in persönlichen Gesprächen und Predigten, sondern auch in einer geflissentlich handschriftlich viel verbreiteten boshaften Schrift „Der Tanz der Augsburger Prediger“ prangerte er seine früheren Amtsbrüder als verkappte Zwinglianer an. Das war um so gefährlicher

als die damals gerade in Augsburg geführten Verhandlungen über den Religionsfrieden sehr bald zeigten, daß in ihm nur Anhänger der Augsburgerischen Konfession einbezogen werden könnten (Roth 4. 588ff. 707). (Melhorn starb 1563 als Superintendent in Waldenburg [Sachsen]).

⁶ Damit war besonders auch Phil. Melanchthon gemeint.

⁷ Unsere Nummer I 10.

⁸ Unsere Nr. I 14.

⁹ = verteidigen (Schmeller 1, 586).

reichstag zu Augspurg, anno tausend fünfhundert und dreißig übergeben, verfasst ist und wie dieser durch Gottes gnad in vilen christenlichen kirchen eegemelter confession gepredigt wirt, mit welchen auch wir Got zu ehren und euch zur seligkait begern, aintrechtlich und mit christlichen friden on alle zank girigkait zu verkündigen und fürzutragen. Des ir euch gwißlich zu uns allen und zu ainem jeden in sonderhait sollen versehen und vertrösten.

Und so unsere widerwärtigen rotten und secten, die selb kain ganz corpus der leer haben, umb sich stechen und von etlicher wörtlen wegen streit erregen wurden, bezeugen wir hiemit offentlich vor meniglichem, das wir in disem verstand und in diser ainigkait bleiben laut der vergleichung, die in dem 1536. jar mit dem ehrwürdigen und hochgelerten herrn doctore Martino Luthero säliger gedächtnus, unserm lieben herrn und praeceptor, in Wittenberg gemacht ist¹⁰, und seind guter hoffnung und trostlicher zuversicht, der allmächtig Got und Vater unsers Herrn Jesu Christi, werde uns bei diser confession und bekantnus bis an unser end, wie wir von ime begeren, gnediglich durch Christum unsern Herren erhalten. Amen.

Der allmechtig, barmherzig Got wölle umb seines

Suns Jesu Christi willen uns armen sündern gnedig sein und ime under uns allhie ain ewige kirchen, durch sein hailigs evangelion und sacramenten, die ine mit warem glauben erkenn und anruefe, samlen und diser loblichen statt oberkait, regenten und undertanen unsere günstigen lieben und gebietenden herrn, vor allem übel zeitlichen und ewigen verderbens bewaren, seligen und bestendigen friden verleihen. auf das wir in mit dem Sun und Hailigen Gaist, den ainigen, waren ewigen Got in rechtem glauben und aintrechtigem herzen, ewig loben, ehren und preisen. Amen. Amen.

Augspurg, anno Domini tausend fünfhundert fünf und fünfzig, den 27. tag des monats Septembris.

Eur v[esten, f[ürsichtigen], e[r]barn], w[eisen]
willige, getreue

Johann Meckhart¹¹
Johann Hainrich Held¹²
Leonhart Bechel¹³
M. Georg Eckart¹⁴
M. Jacob Rülchen¹⁵
M. Wilhelmus Haußman¹⁶
Johann Ehinger¹⁷
M. Johann Mätsperger¹⁸
Wolfgangus Engelschalck¹⁹

¹⁰ Vgl. Einleitung S. 8 u. 15!

¹¹ Geb. Günzburg 1507–1528.–Augsburg Schulmeister, 1535 St. Moritz Diakonus, 1542 Dom Diakonus, 1544 St. Georg Pfarrer, 1551 durchs Interim vertrieben, 1552 St. Anna Pfarrer — + (Roth 3, 544 [Reg.] — Rein Nr. 25).

¹² Held von Tiefenau. Geb. 1499 Tiefenau (Baden). — Von Straßburg her 1532 Augsburg St. Ulrich Pfarrer. 1547 St. Moritz Pfarrer, 1548 St. Anna Pfarrer, 1551 durchs Interim vertrieben, 1552 St. Ulrich Pfarrer — + 1570 (Roth 3, 544; 4, 705 [Reg.] — Rein Nr. 21).

¹³ Bächlin gen. Lienel mit der Kuh. — 153. Woringen Pfarrer, 1539 Augsburg Barfüßerkirche Diakonus, 1544 Pfarrer, 1551 durchs Interim vertrieben, 1552 Barfüßerkirche Pfarrer — + 1567 (Roth 3, 539; 4, 703f. [Reg.] — Rein Nr. 23).

¹⁴ genannt Schlenkerfüßlein. Geb. Dinkelsbühl um 1515. — 1543 Dinkelsbühl Diakonus, 1548 Pfarrer, 1549 als Gegner wegen des Interims gegangen nach Nordhausen (Prov. Sachsen) St. Petri, 1553 Augsburg St. Georg Pfarrer, 1559 St. Anna Pfarrer und Senior. — + 1583 (Rein 145. — Roth 4, 704 [Reg.] — Bürckstümmer 1, 125. 127). Er begann am 28. Okt. 1565 in Augsburg mit der Abhaltung von Leichpredigten (Roth 4, 704).

¹⁵ Geb. Jüterbog um 1527, — 1552 Augsburg St. Ulrich Diakonus, 1555 Heilig Kreuz Pfarrer, später auch Senior — + 1585 (Rein 43. — Roth 4, 707f. [Reg.]).

¹⁶ Geb. Bad Tölz um 1525. — 1552 Augsburg St. Anna Diakonus, 1555 Spital Pfarrer — + 1566. (Rein 47. — Roth 4, 705 [Reg.]).

¹⁷ Geb. Lauingen 1488. — Kaisheim Zisterziensermönch, 1531 Augsburg Heilig Kreuz Diakonus, 1535 St. Johannes Diakonus, 1537 St. Stephan Pfarrer, 1548 Pestilentiarius, 1551 wegen Ablehnung des Interims entlassen, 1552 Neuburg a. d. Donau St. Marien Prediger und Superintendent, 1555 Augsburg Barfüßerkirche Diakonus, dann Prediger bei St. Jakob — + 1572 (Rein 18. — Roth 3, 540; 4, 704 [Reg.]).

¹⁸ Geb. Augsburg 1523. — 1548 Augsburg St. Moritz Diakonus, 1548 St. Anna Diakonus, 1551 geht des Interims wegen, 1552 St. Stephan Pfarrverweser, 1553 Pfarrer, 1555 St. Anna Diakonus, 1568 wegen seines Lehrstreites um die Höllenfahrt Christi entlassen + 1594 (Rein 35. — Roth 4, 706 [Reg.] — Simon, EKGB 328).

¹⁹ Geb. Augsburg 1500. — Augsburg katholischer Benefiziat bei St. Moritz, geht 1537 ins Bürgerrecht, 1543 Reutti ob der Donau (als l. evangelischer Pfarrer), 1545 . . . , 1548 Augsburg Gehilfe beim Interim, 1551

M. Georg Meckhart²⁰
Johann Faigle²¹.

Vom hailigen tauf.

Form vom tauf zu reden.

Erstlich soll der taufer fragen, ob der kindlin eltern und gevattern zugegen sein, und si haïßen herzutreten und alsdann anfahen, auf nachvolgende weis zu vermanen.

Ir geliebten in Christo dem Herrn! Wir haben [... wie S. 72.85 ...] das verleich uns der Herr allen. Amen.

Ain andere vermanung von dem hailigen tauf.

Ir geliebten in Christo dem Herren! Wöllet [... wie S. 73.85 ...] durch unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

Ain andere vermanung von dem hailigen tauf.

Ir geliebten in Christo dem Herren! Wir kommen [... wie S. 74.85 ...] kreftiglich volziehen wölle. Amen.

Ain andere vermanung von dem hailigen tauf.

Ir geliebten in Christo dem Herrn! Indem wir die kinder [... wie S. 76.85 ...] und bestätigen. Amen.

Damit wir aber der gnaden und des segens Christi an disen kindern (oder: disem kinde) dester mer getröstet werden, so hörend seine selbs wort und ganz gnädige handlung mit den kinderen, die man zuo im bracht.

In der zeit [... wie S. 85 (bis einschließlich des Glaubensbekenntnisses) ... nur mit Randbemerkungen, wenn Einzahl oder Mehrzahl bei den Kindern zu beachten ist] und ain ewigs leben. Amen.

Disen glauben wölle der allmächtig Gott in unsern herzen sterken und denselben auch jetzund disem kind (oder: kindern) gnädiglich verleihen, in welchem es (oder: si) zu seinem lob und sein selb hail, auch mäniglichs besserung auferzogen und ain christlichs gotsäligs leben darnach füren und in seiner gnaden ewiglich bestehn möge.

Darumb tuond euer gebet zu Gott unserm Vater im namen Christi Jesu unsers Herrn und sprecht: Unser Vater, der du [... wie S. 86 ...] sondern erlös uns von dem übel; dann dein ist das reich und die kraft und die herrligkait in ewigkait. Amen.

Der Herr sei uns gnädig und barmherzig und erhör unser gebet!

Volgen etliche collecten.

Laßt uns bitten.

Almächtiger, gütiger Got und Vater. Wie du uns deinen lieben Sun [... wie S. 78.86 ...] unsern Herren Jesum Christum. Amen.

Ain anders gebet.

Laßt uns bitten!

Allmächtiger gnädiger und barmherziger Gott und Vater, der du uns durch das blut [... wie oben S. 78.86] durch unsern Herrn Christum Jesum. Amen.

Ain andere collect vom tauf.

Der Herr sei mit euch.

Laßt uns bitten!

Almächtiger, ewiger Gott, barmherziger Vater. Die- weil dein reich [... wie S. 78.86 ...] Christum Jesum unsern Herren. Amen.

Darauf haïße der diener das kind herzubringen und spreche.

Wie wöllt ir [... wie S. 86 ...] guoten versehen. Amen.

Geht hin im friden!

Der Herr sei mit euch!

als Interimsgegner entlassen, 1552 Augsburg Heilig Kreuz Diakonus 155. St. Georg Diakonus – + 1576 (Rein 26. – Roth 3, 540; 4. 704 [Reg.]. – W. Dietlen, Beiträge zur Geschichte der Reformation in Schwaben, in: *BbKG* 6 [1900] 252 f.).

²⁰ Geb. Wattenweiler 1533. – 1554 Großbottwar, 1555 Augsburg St. Ulrich Diakonus, 1568 Pfarrer, 1586

im Kalenderstreit entlassen, 1589 Ehingen am Hahnenkamm – + 1592 (Rein 49. – Roth 4, 706. – Simon, APfB. Nr. 1892).

²¹ Augsburg Schulmeister und Vorsinger bei St. Anna, dann bei St. Moritz, dann bei St. Georg, nimmt das Interim an, 1554 Helfer im Blatterhaus, bald St. Ulrich Diakonus – + 1559 (Rein 48. – Roth 4, 705).

Von der nottauf.

So bei der gemainen tauf ains oder mer kindlin, die not halben wären getauft worden, zugegen wären, die laß der tauffer beiseits treten und, so die action mit den andern kindern verricht, damit sich niemants des verzug und der zeit halben zu beschwärm hab, alsdann halt er auf verantworte fragstuck mit den genottaufften volgende form oder action:

I. Die erste frag: Wauo¹ und warumb das kindlin genottaufft sei? Wirt dann geantwort, es sei, nachdem es volkornlich an die welt ain volkornner mensch geboren², umb der höchsten not willen, das man sich des kindlins leben besorg und man den kirchendienst nit erwarten noch den kirchendiener errai-chen mügen, getauft worden (dann außerbhalb gemelter not kain kind außerbhalb der gemain Gottes oder des kirchendieners dienst getauft soll werden),

II. so frage er weiter, wie und mit was worten die tauf geschehen? Antwortet man, nach getonem gebet mit wasser im namen Gott des Vaters und des Suns und des Hailigen Gaists,

III. so frage er zu dritten, welche personen dabei gewesen, durch wen die tauf beschehen, welche als gevattern aufgelegt und mit was namen si das kind genent haben. Sagt man: Dise personen, und: Das kind haibt N.,

IIII. so frage er zuoletst auch die andern, so darbei gewesen, ob die sach also gehandelt worden und si auch in irem gewissen gwiß seind und nicht zweiffen, das si der wort Christi recht gebraucht, getauft und seinem bevelch genüg geton haben. Bekennen si ja darzu, so sage der kirchendiener³:

Nun wolan. lieben christen und geliebten in dem Herrn! Dieweil ir dann in dem namen auf den bevelch unsers lieben Herren Gottes mit rechtem glauben solches alles geton, so sag und bekenn ich mit euch, das ir recht und wol daran geton habt, sei-

temal die armen kindlin der gnaden bedürfen und unser Herr Jesus Christus inen dieselbige nit absagt, und soll daran niemants irren noch ergern euer person und weiblichs geschlecht, seitemal (R: 1. Pet. 3 [7]) ir auch miterben seind der gnaden des Lebens und mit uns das auserwölte geschlecht und königliche priestertumb, das hailige volk des aigentumbs, das da verkündigen soll die tugent des, der uns von finsternus zu seinem wunderbarn licht berufen hat, vom Petro, dem hailigen apostel Jesu Christi, genennet werden (R: 1. Pet. 2 [9]), und wir auch von Gottes gnaden wissen und leeren, das die kraft und würde der hochwürdigen sacrament nit auf der person, sonder dem wort Gottes steht und durch dasselb sein und würken alles, was Got von inen zu-sagt und er si nennet. So ist auch solchs nit aus vermessenheit oder verachtung des kirchendiensts, sonder aus hochtringender not, die on das der gemainen regel und ordnung nit underwürfflich, von euch, wie ir bekannt, underfangen und verrichtet worden. Darumb, auf das das heilige sacrament der tauf nit geschend noch Gotes wort, darbei gefüret, für ain spott oder lügen gehalten werd, soll das kind bei der empfangnen tauf bleiben und nit wider getauft werden, sollen und wöllen uns sein als ains rechten kinds und erben Gotes, ains rechten glids und miterbens unsers Herren Jesu Christi und seiner hailigen kirchen annemen und halten.

(Es soll auch, dieweil es on ain namen ist, furthin N. genennet werden).

Vermanung, so ain notgetaufts kindlin
allain da ist.

Wir wöllen zuo mehr versicherung und trost dises handels und unser erinnerung, was wir von den kindern halten sollen, anhören das hailig evangelium, darin unser Herr Christus die kinder nit allain auf das freundlichest zuo im fordert, sonder auch aufs herzlichest annimbt und zeuget, das si alle gnad bei

¹ = Wo.

² Damit ein Kind nicht etwa ohne Taufe sterbe und so des ewigen Heils verlustig gehe, erklärt es die katholische Kirche für eine ernste Pflicht, ein Kind notfalls auch vor vollendeter Geburt im Mutterleibe zu taufen (Wetzer 11, 1270). Auf evangelischer Seite wurde darin von vornherein ein Mißbrauch gesehen

(Brandenburg-Ansbach 1536 [Sehling 11, 321], Dietrichs Agendbüchlein 1543 [Sehling 11, 506]).

³ Das Folgende zunächst in engem Anschluß an die Mecklenburger Kirchenordnung von 1552 (Sehling 5, 206) oder eine andere Nachfolgerin der Agende Herzog Heinrichs von 1539 (Sehling 1, 268), dann frei weitergebildet.

im finden sollen, welches der evangelist Marcus am 10. capitel [13–16] also beschreibt:

In der zeit [... wie S. 85 ...] und segnet si.

Dieweil wir dann nun aus jetzt gehörten worten unsers Herren Jesu Christi, des gewiß und sicher seind, das im gefellig und angeneh, auch sein bevelch ist, die kindlin zuo im zu bringen und er si in allen gnaden in sein reich annimbt, und aber dis kindlin auch dem Herrn Christo von euch durch die tauf überantwort ist, darumb wir nit zweiflen mügen noch sollen, das es zum reich der gnaden von im angenommen und nun ain kind des allmächtigen und ain glidmaß unsers Herren Jesu Christi worden sei, dem die engel Gottes dienen, so wöllet es auch gänzlich darfür halten und euch kain mühe noch arbeit verdrießen lassen, ain jeder nach seinem beruf, zuvor aus aber ir eltern, gefreunden und gevattern, damit es dem Herrn Christo auferzogen werd und lerne halten, das uns allen zu halten der Herr bevolhen hat. Wöllend kain fleiß für euch selbs sparn, darneben zum catechismo getreulich, so bald es alters und verstands halben dessen fähig sein mag, fürderen, damit es dest gründlicher erkennen lerne, was großer unaussprechlicher gnaden und gaben im von Got in der hailigen tauf geschenkt und übergeben seind, und aus dem dann seinen glauben in der gemain Gottes selbs gern bekenne und sich für alle woltaten, die im Got geton hat, dankbar erzaige, sage ab dem Teufel und der welt mit allen iren werken, listen und lügen, ergebe und stelle sich dar dem Herren und seiner hailigen kirchen in ganzem gehorsam seines hailigen evangelii, bleibe und lebe darin beständig bis ans end, bringe als ain lebendigs glid Christi und fruchtbarer reb, die an dem rebstock Christo gesund bleibe in rechtem glauben, liebe, hoffnung, vil frucht zuo dem preis Gottes und besserung seiner hailigen kirchen. Amen.

⁴ = noch einmal (Schneller 2, 981. – Grimm 1, 314).

⁵ Dieser Abschnitt zum Teil wörtlich aus der Mecklenburger Kirchenordnung von 1552 (vgl. Anm. 21).

⁶ Da die Wiederholung einer Taufe kirchlich unzulässig, reichsrechtlich sogar mit der Todesstrafe bedroht war (vgl. die Wiedertäuferprozesse!), in manchen Fällen sich aber der gültige Vollzug einer Taufe doch nicht nachweisen ließ, man einen solchen Menschen aber doch auch nicht ohne den Segen der Taufe

Darumb so laßt uns von herzen also beten!

Almächtiger Gott und Vater unsers lieben Herrn Jesu Christi, der du dis kind durch wasser und Hailigen Gaist anderwerbs⁴ geborn und im alle seine sünd vergeben hast, sterke es nun mit deiner gnaden, mehr in im deinen Hailigen Gaist, das es anleib und seel sätiglich aufwachs und in dem neuen göttlichen leben, darzu du es neu geborn hast, zuneme, und gib seinen eltern und uns allen, das wir hiezuo sätiglich dienen, damit auch durch es und uns alle, dein göttlicher nam immermehr gehailiget und dein reich erweitert werde in allem gehorsam deines willens durch unsern Herren Jesum Christum! Amen.

Und zum beschluß sage er:

Der frid des Herrn sei mit dir und uns allen! Amen.

Wurden⁵ aber die leut, so das kindlin zur tauf bringen, auf vorgeende frag, fürnemlich auf die erste, andere und letste (dann, was die dritt belangt, ob das kind kain namen hette, so far er dannoch fort mit der action und brauch die wort mit dem signo parenthesis bezaichnet und geb dem kind seinen namen. So es aber vorhin seinen namen hat, so laß er die parenthesis aus) ungewise antwort geben und sagen, si wißten nit, was si in solcher not und schrecken gedacht, vil weniger (wie dann oftmals zu geschehen pflegt), was si gered oder geton hetten, so mache man nun nit vil disputierns, sonder tauf es on meldung ainiger condition⁶ der gemainen ordnung gmeß, wie alle andere ungetaufte kinder getauft werden etc.

So ain diener, in der not zuo taufen, beruoft wird.

Liebe freund! Dieweil die not verhanden, das wir eilends taufen müssen, so wöllen wir erstlich Got anrufen und das hailig Vater unser (R:oben am blat 9. [S. 99]) sprechen.

lassen wollte, so bildete sich seit dem 9. Jahrhundert eine bedingte Taufe heraus. Sie wurde seit Papst Alexander III. (1159–1181) maßgebend. Dabei sprach der Täufer unmittelbar vor der Taufformel die Worte: „Si es baptizatus, non te baptizo. Si non est baptizatus, ...“ (Hinschius 4, 463. – Hartmann 529f. – Agenda sive obsequiale secundum imperialem ecclesiam et dyoecsin Bambergensem. Bamberg 1491. bijj^v).

Laßt uns weiter beten!

Ach, Herr Gott himlischer Vater, du hast uns je geboten durch deinen lieben Sun Jesum Christum, wir sollen die kindlin zu dir bringen, das si gesegnet werden. Ach, Herr, so wöllest du in diser jetzigen gegenwürtigen not dich unser erbarmen und dis kindlin, so wir dir jetzt zubringen, genädiglich aufnehmen und dein lassen sein, im alle seine sünd vergeben und machen aus im ain kind des ewigen lebens umb Jesu Christi deines Suns willen. Amen.

Hie bekenne er den christlichen glauben (R: oben am blat 8. [S. 86]), darnach taufe er das kindlin im namen Gottes des Vaters, Suns und Hailigen Gaists.

Laßt uns beten!

Der allmächtig Got und Vater unsers Herren Jesu Christi, der dich durchs wasser und Hailigen Gaist, anderwerb geborn hat und dir all dein sünd vergeben, der sterke dich mit seiner gnaden zu dem ewigen leben! Amen⁷.

Wölle auch dir, so es zu lob seines namens und erbauung seiner kirchen ist, dein schwachheit zu langwirigem, gottsäligem leben, gnädiglich wenden und durch seinen Hailigen Gaist die zeit derselben deiner wolfart in volkomnem und ganzem gehorsam seines evangelii erhalten und regieren umb Jesu Christi seines Suns willen. Amen.

Ain kurze tröstliche vermanung

an die traurigen eltern und andere gegenwärtige betrübte personen der schwachheit des kindlins halben, so es die zeit und gelegenheit leiden will, auf gehaltene tauf zu tun.

Und dieweil ir nun, lieben christen, durch die hailige tauf des segens und der gnaden an disem kindlin versichert worden seind, es geschehe nun Gottes genädiger will mit im zum leben oder tod, wie er will, so will euch nun gebüren als christen, euern willen auch darnach zuo richten und durch ungedult und unmeßig trauren nicht demselben zu widerstreben; dann dis kindlin noch niemals euer worden ist, wiewol es von Got durch und aus euch zu seinem ebenbild geschaffen und gemacht worden und, wa es im leben bleiben wurde, ir das mittel sein sollent, durch

welche er im alle leibliche woltaten, narung, zucht, schutz, fürsorg geben und laisten will, sondern es ist Gottes, wie es dann sein ebenbild ist und Got jetzund durch die tauf im seines lieben Suns namen mitgetailt hat, das es ain christ genennet und ain warhaftigs kind und erb Gottes ain miterb aber Jesu Christi sein soll. Darumb es lebe nun oder sterbe, so lebt oder stirbt es nit weder euch noch jemens ainigem menschen in diser welt, auch im selbs nit, sondern Gott; dann kainer lebt im selber und kainer stirbt im selber, sagt Paulus (R: Roman. 14 [7ff.]): Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herren. Darumb: wir leben oder sterben, so seind wir des Herrn. Dann darzu ist auch Christus gestorben und auferstanden und wider lebendig worden, das er über toten und lebendigen Herr sei. Nun wissen wir aber auch dis, was mit dem lieben kindlin in der tauf gehandelt worden ist, nämlich: das im seine sünd, in welchen es von euch empfangen und geboren ist, vergeben seind, ime alle ungerechtigkait ausgezogen ist und dagegen Christum angezogen (R: Galat. 3 [27]). Dieweil im dann die sünd vergeben, so muoß volgen, das der sünden sold, der tod (R: Roman. 6 [23]), im auch nit schaden kan, sonder, dieweil es Christum (welcher das leben ist und gibt es allen, die an in glauben) angezogen hat und in seinen tod getauft ist, das es wider leben soll und muß, nicht in ainem solchen armen, trübsäligen leben, wie diser welt leben ist, das mit schmerzen anfacht und aufhört, ja durch und durch mühsam, sondern in ainem ewigen und freudenreichen leben, dessen freud so groß und herzlich sein wird, das kain or gehört, kain aug gesehen hat, und in kains menschen herz nit steiget (R: 1. Cor. 2 [9]) noch mit vernunft erraichet werden mag, dargegen aller welt leiden nichts ist zu rechnen, da alles trauren und wainen aufhören soll. Und demnach diser sein zeitlicher tod ain hailiger und nicht der sünden tod ist. Darumb er vor Got werd ist (R: Psalm. 116 [15]), auch nicht zu achten nach unsern gedanken, sondern, wie in die schrift nennet, ain feiner, süsser und lieblicher schlaf und sein grab ain schöne schlafkamer (R: Esaie 26 [20]), dahin es sich verschließen möchte ain klainen augen-

⁷ Wohl in Anschluß an die Württembergische Kirchenordnung von 1553 (Richter 2, 134. – Hauß-Zier

29), die ihrerseits aus Brandenburg-Nürnberg 1533 (Sehling 11, 180) geschöpft hatte.

blick und daraus von Christo, unserm Herrn und Hailand, auferweckt werden soll sampt uns in sein ewige freud, wie gemelt, wie solches alles die schrift überflüssig bezeugt. Christus sagt (R: Joan. 11 [25f.]): Ich bin die auferstehung und das leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich sturbe, und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.

Item (R: Joan. 8 [richtig: 6, 39]): Das ist der will des Vaters, der mich gesand hat, das ich nichts verliere von allem dem, das er mir gegeben hat, sondern das ichs auferweck am jungsten tag. Und Paulus spricht (R. 1. Cor. 15 [22]): Wie wir alle in Adam sterben, also werden si in Christo all lebendig gemacht werden.

Item (R: 1. Thessal. 4 [14]): So wir glauben, das Jesus Christus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch, die entschlafen seind durch Jesum, mit im führen.

Item David (R: Psal. 3 [6]): Ich lig und schlaf und erwach; dann der Herr erhelt mich, und (R: Psalm 46 [richtig 49, 16]): Got wirt mein seel erlösen aus der hellen gewalt; dann er hat mich angenommen.

Item Esaias (Esaie 26 [19]): Deine toten werden leben und mit dem leichnam aufersteen. Wachtet auf und rümet, die ir liget under der erden; dann dein tau ist ain tau des grienen felds!

Item Hiob (R: Hiob 19 [25]): Ich weiß, das mein erlöser lebt und er wirt mich aus der erden auferwecken und werde mit meiner haut umgeben werden und werde in meinem flaisch Got sehen.

Aus welchen zeugnussen allen ir höret, das freilich war, das Paulus sagt (R: Phil. 1 [21]). Christus sei sein leben und sterben sei sein gewin. Also ists auch gewiß und war, ob schon das lieb kindlin sterben wurd, das im solcher tod kain schaden, sondern ain großer gewin und fürdernus sein wurde zuo dem leben, das im Christus erworben und in seiner hailigen tauf angezogen hat.

Darumb, dieweil ir ain so gwise hoffnung habet, sollet ir nit zuvil über dem kindlin trauren wie die ungläubigen und damit dem willen Gottes zuwider handeln, sonder vil mer Got danken für sein gnad, das er durch euch sein reich mehren hat wöllen und ir auch fürthin under den lieben hailigen Gottes haben werdet, die in ewigkait der freuden Christi

tailhaftig mit dem ganzen himlischen heer, allen englen und glaubigen, die in Christo sälig entschlafen seind, Gott den Vater und seinen lieben Sun Christum Jesum sampt dem Hailigen Gaist, den ainigen waren Gott, preisen, loben und dienen, zuo welchem ir auch zu seiner zeit, so ir im glauben Jesu Christi verharret bis ans end, versamlet werden sollet und mit dem lieben kindlin Gottes der beiwonung Gottes in seinem ewigen reich tailhaftig und in großer unaussprechlicher freud mit im, die in diser welt geschehen kund, leben werdent. Darumb sollend ir vil mehr bitten, das euch Got in rechtem glauben und warer gedult auch ain seligs stündlin verleihen und wider alle anfechtung wie dis kindlin durch seinen Hailigen Gaist erhalten wölle, welches er uns allen verleihe und gebe, durch Jesum Christum unsern Herrn! Amen.

Von dem hailigen abendmal.

Ir geliebten brüder und schwestern in Christo dem Herren. Dieweil uns [. . . wie S. 86 . . .] die sünd verziget werden.

Darauf sprech der prediger die gemain beicht dem volk vor, und auf dieselbige die absolution, wie volgt.

Und sprecht mit mir:

Allmächtiger Gott, barmherziger und gütiger Vater! Ich armer sündler [. . . wie S. 87 . . .] und vergeben. Amen.

Höret den trost der absolution.

Matth. 11 [28ff.]:

Kumbt her zu mir, spricht Christus, alle, die ir mühselig und beladen seind. Ich will euch erquicken.

[oder:] Johan. 6 [51]:

Ich bin das lebendig brot, das vom himel [. . . wie S. 87] für das leben der welt.

[oder:] Johan. 3 [16]:

Also hat Got die welt geliebt, das er seinen ainigen Sun gab, auf das alle, die an in glauben, nicht verloren werden, sondern das ewig leben haben.

[oder:] 1. Joan. 3 [richtig: 1, 7]:

So wir im licht wandlen, wie Gott im licht ist, so haben wir gemeinschaft underainander und das bluot Jesu Christi, seines Suns, macht uns rain von aller sünd.

Disen tröstlichen worten glaubent von herzen, dann der allmächtig barmherzig Gott hat sich euer gnädiglich erbarmet und durch den verdienst des hailigsten leidens, sterbens und aufersteens unsers Herrn Jesu Christi, seines geliebten Suns, vergibt er euch alle eure sünd. Derohalben ich als ain diener Christi verkündige euch allen, die ir hie zu dem tisch des Herrn versamlet seind und an Jesum Christum glaubent, aus dem bevelch Christi (R: Joan. 20 [23]): Wem ir die sünd erlassent, dem seind si erlassen, vergebung aller eurer sünd im namen Got des Vaters des Suns und des Hailigen Gaists. Amen⁸.

Collect vom hailigen abentmal.

Der Herr sei mit euch!

Laßt uns bitten!

Almächtiger, barmherziger Gott und Vater, der du uns [. . . wie S. 87 . . . mit Vaterunser] die herrligkait in ewigkait. Amen.

Vernemet die wort der einsetzung des Herren abentmals wie die [. . . zuerst wie S. 87 (1537) . . . , nur ist das „trinkgeschirr“ durch den „kelch“ ersetzt] bis das er kumpt. Welcher nun unwürdig von disem brot isset oder von dem kelch des Herrn trincket, der ist schuldig am leib und bluot des Herrn.

Also höret euer lieb die einsatzung diser hailigen gemeinschaft des leibs und bluots Christi und gedächtnus seines tods, unserer ainigen erlösung.

Wen er der Herr in seinem herzen zuo disem tisch vermanet, der komme herzu! Gott geb uns hierzu sein genad! Amen.

Beschluß des Herren abentmals

mit der danksagung.

Saget dank dem Herren!

Almächtiger Gott, himlischer Vater. Wir sagen dir [. . . wie S. 81.88 . . . mit Segen und Entlaßgruß] leben. Amen.

Wie man die kranken leut berichten und trösten solle.

Erstlich, so der krank den kirchendiener berichtet hat, warumb er in erfordern lassen, was sein be-

gern und not sei, mag der kirchendiener ungefährlich disen oder dergleichen bericht und trost dem kranken fürhalten, die absolution im mittailen und das nachtmal im raichen auf sein begern, wie volget:

Lieber freund, dieweil euch unser Herr Gott mit schwachheit eures leibs haimsuchet, damit ir es Gottes willen haimstellet, solt ir wissen:

Zum ersten, das solche unsers leibs krankhait uns von Gott dem Herrn von kainer andern ursachen dann allain umb der sünden willen zuogeschickt wirt und das die erbsünd, welche von Adam auf uns geerbt, den tod und alles, was in des tods reich gehört als gebrechen, krankheit, elend, jamer etc. mit sich bringt; dann wa wir on sünd bliben, so hette auch der tod. vil weniger anderlai krankhait an uns nichts schaffen mügen.

Zum andern: Damit wir aber in unsern krankhaiten und allerlai anfechtungen, auch des tods angst und not nit verzweiflen müßten, so leeret uns das hailig evangelium, das uns Christus, Gottes Suns, der sünden los und selig machen will, so wir glauben an seine verhaißung, und solches geschicht auf zwaieralai weiß. Erstlich, das er uns hie auf erden durchs evangelium und die hailigen sacramenta unsere herzen und gewissen rainiget (R: Acto. 15 [9]). Zum andern: Wenn aber unsere gewissen der gestalt von sünden gerainiget und mit Gott dem Vater durch den glauben versünet seind, muoß auch die sünd aus unser natur und wesen ausgefegt und vertilget und wir endlich von allen sünden gerainiget und in götlicher gerechtigkeit und rainigkait vollkommen werden, damit wir mit Gott ewig leben sollen.

Zum dritten: Damit nun solches geschech und in uns volbracht werd, so schicket uns unser lieber Herr Gott krankheit, ja auch den tod zuo – nit der mainung, das er mit uns zürne und uns verderben wolt, sondern aus großer gnaden, das er uns in disem leben zuo warer buoß und glauben treiben und entlich aus der sünden, darinnen wir noch stecken und aus allem unglück, baides leiblich und gaistlich, frei machen will, wie solches die hailig schrift reichlich zeuget; dann also schreibt sanct Paulus (R: I. Cor. 11 [32]): Wenn wir von dem Herren gerichtet werden,

chenordnung von 1533 (Sehling II, 187) als Vorbild gedient hatte.

⁸ In Anschluß an Württemberg 1553 (Hauß-Zier 53f.), wo die Brandenburgisch-Nürnbergische Kir-

so werden wir gezüchtigt, auf das wir nit mit diser welt verdampft werden. Item (R: Roman. 5 [28, 38]): Denen die Gott lieben müssen alle ding zum besten dienen und kan si von der liebe Gottes in Christo nichts abschaiden, es sei feur, schwert, hunger, tod oder leben etc.

Zum vierten: Dieweil nun dem also und ir aus dem hailigen evangelio, durch den mund unsers Herrn Jesu Christi geprediget und mit seinem tod und auferstehung bezeuget, des aufs allergewissest und sicherest seiet, das alle eure sünd von euch auf Christum, ja nun auch von Christo ganz und gar hinweg geton und ewig vertilget seind, und also gar für Gotes angesicht kain ursach des zorns und verdammnus über die glaubigen verhanden, sonder eitel gnad, trost, leben und seligkait – seitemal unser Herr Got nicht mer in seinen augen hat als ain bösen verdampften sündler von Adam geborn, sonder als ain gerechts, hailiges, liebes kind in Christo, in welches gerechtigkeit und leben ir so gewißlich leben und selig sein solt (sovern ir solchs glaubt) ewiglich, als gewiß und warhaftig er nicht in seinen eigenen, sonder in eurn sünden Gottes zorn getragen und gestorben ist, so sehet und tröstet euch solcher gnad und wisset, daß die sünd, Gotes zoren, der tod und hell gar nichts mer mit euch zu schaffen haben, sondern Christus, das ainig lamb Gotes (R: Joan. 5 [richtig: 1, 29]), tregt si, der si auf sich genommen und auch durch sich selbs überwunden und ewig getilgt hat, derhalben ir durch und in demselbigen Herrn Jesu Christo aller gnaden, trosts, hails und sälligkait zu Gott dem Vater euch versehen und in solcher trostlichen zuversicht in seinen gnädigen, väterlichen willen ergeben solt und sagen: Der Herr ist mein licht. Vor wem soll ich mich fürchten? Mein Vater im himel, dein will geschehe! In deine hend bevilch ich meinen Gaist. Amen.

Damit ir nun solches dest getröster und sicherer tuon müget, so verkündige ich euch als ain verordneter diener unsers Herren Jesu Christi die vergebung aller euer sünden im namen des Vaters, des Suns und des Hailigen Gaists. Amen.

Euch geschech nun, wie ir glaubt⁹!

⁹ Diese Einschränkung nach dem Glauben des Einzelnen gemäß der Brandenburgisch-Nürnbergischen Kirchenordnung von 1533 (Sehling 11, 187).

Wie man die kranken communiciern soll.

Wann der krank also zuvor durch Gottes wort underricht und mit dem wort der absolution getröstet ist, so beraite man den tisch mit brot und wein ehrlich mit aufgelegtem tuoch zu der communion und, wann solches geschehen, so andere mehr leut bei dem kranken seind, in zuo besuchen, mag man folgende vermanung an si tun, darauf beten und die action halten, wie volget:

Es ist ain sonder werk götlicher lieb, lieben christen, gegen uns armen, sündigen menschen, das uns Got neben seinem lieben hailigen wort tägliche exempeln an kranken und sterbenden menschen fürstelt, uns damit in stäter buoß zuo halten und nit so bald mit haufen in seinem grimm hinwegreißet, wie wir doch täglich wol verschuldet hetten. Darumb sollen wir, die wir christen seind, geren umb die kranken und sterbenden leut sein, ire exempeln wol zu herzen nemen und allerlai daran lernen, wie auch Sirach leeret (R: Sirach cap. 7 [39]): Beschwere dich nit, die kranken zuo besuchen; dann umb des willen wirst du geliebet werden. Und der prediger Salomon sagt (Pred. 7 [3 ff.]): Es ist besser in das klaghaus geen dann in das trinkhaus. In jenem ist das end aller menschen, und der lebendig nimbt zu herzen. Es ist trauren besser dann lachen; dann durch trauren wird das herz gebessert. Das herz der weisen ist im klaghaus und das herz der narren im haus der freuden.

Solchs tuot die gotlos welt nit, sonder, wie si Gottes wort aufs höchst veracht, also fragt si nicht nach den täglichen exempeln, welche si und uns zur buoß ruofen, nimbt si nit zu herzen, eußert sich der kranken, verspottet, die si besuchen, sihet täglich die menschen hinwegsterben, aber si bessert sich nit und fraget nichts darnach, wie der prophet Esaias (R: Esaie 56 [richtig 57, 1]) auch darüber klaget und spricht: Der gerecht kumpt umb und niemand nimbt zu herzen etc. Darumb wöllen wir die stückle, die wir als christen lernen und beherzigen sollen, kürzlich und ordenlich handeln und hernachmals auch Gott umb gnad anrufen und handeln, darumb wir zusammenkommen seind.

Erstlich: Dieweil wir sehen, das schwachhait, krankhait, allerlai jamer und elend den menschen anhangen, darauf auch entlich der tod volget, sollen wir wol beherzigen, was derselben ursach sein müg. Dieselb aber leeret uns allain Gottes wort und nit die vernunft oder menschliche weishait, welche den tod natürlich haltet, nemlich, da der apostel Paulus zun Römern am fünften sagt (R: Roman. 5 [12]), der tod sei durch die sünd in die welt kommen, und Rom. 6 (R: Roman 6, [23]), der tod sei der sünden sold. Also hören wir, das die sünd, darinnen wir allesamt empfangen und geboren werden und alle tägliche sünd daher fließen, allerlai krankhait, des tods und alles übels ain ursach sei, damit wir solches täglich verdienen und, dieweil wir auch sehen, das solches jamers und des tods niemand erlassen, sonder jertz an dem morgen an ainem andern ist, wie auch Sirach schreibt (R: Sirach 38 [21 ff.]): Gedenk, du must auch sterben! Gestern was an mir; heut ists an dir. So ist gewiß und augenscheinlich, das wir allesamt mitainander sündler seind, wie auch Paulus sagt (R: Roman. 5 [12]), der tod sei zu allen menschen durchgetrungen, dieweil si alle sündler seind, und Rom. 3 [23]: Si seind allzumal sündler und manglen des rums, den si an Got haben solten, und Psal. 14 [3]; 53 [4] sagt dis schrift: Es ist kainer, der guts tu, auch nit ainer, und Psal. 116 [11]: Alle menschen seind lugner etc. Zu dem, dieweil krankhait und tod ain große qual und leiden seind, wie wir an den kranken sehen und selbs auch erfahren werden, so bedenk ain jeder des fleißiger wie schröcklich Gottes zorn über und wider die sünd sei. Und so wenig wir uns des tods selbs abhelfen oder der krankhaiten erwören künden, vil weniger hetten wir Gottes schröcklichen zoren ertragen künden, der ewig über uns ergeen het sollen und noch über die sündler, die nicht buoß tuon, ergeen wird und, wie schrockenlich und scheutzlich krankhaiten und tod seind vor unsern augen, so vil mehr schröckenlicher und unflätiger seind unsere sünd vor Gott, ob si schon vor uns geringes ansehens seind; dann niemand ist, der seine sünd zur zeit achte, wie si vor Got seind, bis si im offenbart werden und ers im creuz fület. Item so ist alle schwachhait, auch der leiblich tod selbs, so schröcklich er ist, nun ain figur und ebenbild, darin wir ain wenig sehen mügen den

ewigen tod, welches ewige qual und leiden kain zung aussprechen noch begreifen mag, wie solches die historia vom reichen man wol anzaiget (R: Luce 16 [19–31]) und Christus mit wenigen worten deutet, so oft er von solchem ewigen tod reden tut. Es wird sein zanklaffen und heulen etc. [Matth. 8, 12].

Solche stücklen sollen wir erstlich fleißig und wol bedenken, so oft und vil wir bei den kranken oder sterbenden menschen seind, derhalben uns von herzen demütigen under die gewaltige hand Gottes, wie uns Sanct Peter vermanet (R: 1. Pet. 5 [6]) und uns für arme sündler erkennen, dieselben uns lassen von herzen laid sein, davon ablassen und fromm werden, damit uns barmherzigkait widerfare und nicht so sicher noch frävel sein, wie die böse welt, welche sich kainer sünden scheuet und lebet nit anders, als were kain zoren Gottes, tod noch verdammnus, darumb si auch in solchem jamer ewig bleibet. Das ist das erst.

Zum andern sollen wir auch herzlich bedenken, was uns für gnaden widerfaren seind durch Christum, damit wir unsern glauben sterken und uns bei zeit schicken, auf das, wenn das stündlin kompt und wir auch in schwachheit fallen und endlich sterben sollen, wir der sünden halben nit verzagen, sonder durch den glauben wider die sünd, den tod, Teufel und alle seine anfechtung den sig durch Christum behalten und hindurch in das ewig leben tringen mügen; dann erstlich ist das, das wir uns von herzen trösten und vestiglich glauben sollen, das: dieweil es der ganzen welt unmöglich war, das si solte und möchte mit irem tun Gott gefallen, sondern hette müssen ewig verloren sein umb der sünd willen, wie gehört, das Gott der Vater in ewigkait aus unaussprechlicher liebe nach seinem haimlichen rat seinen lieben Sun Jesum Christum gesant hab, das er uns ain ewige erlösung von aller feindschaft und zorn Gottes und allen demjenigen, so wir mit der sünd verdient hetten, erfunde, Hebr. 9 [12].

Solche erlösung aber ist also zugangen, das Jesus Christus, Gottes Sun in ewigkait, nach dem willen des Vaters empfangen vom Hailigen Gaist, warer mensch von der rainen junkfrauen Maria in die welt geboren und kommen ist und hat der ganzen welt sünd auf sich geladen, dafür gestorben und mit seinem bluot ausgelescht die handschrift, so wider

uns gewest, und ist auch widerumb auferstanden zuo unser gerechtigkeit und lebet ewig, auf das alle, die an in glauben, durch in warhaftig und ewig erlöset von tod und Teufel ain ewige vergebung der sünden, ewiges leben und gerechtigkeit vor Got dem Vater haben sollen und solches alles nach dem willen des Vaters, wie gemeldet, aus gnaden one unsern verdienst, auf das wir uns allain seiner gnaden rümen und derselben gewiß seind, wie solches alles die hailig schrift reichlich bezeuget. Dann also spricht Paulus (R: Roman. 3 [23–26]): Wir seind allzumal sündler und manglen des ruems, den wir an Gott haben solten, und werden on verdienst gerecht aus seiner gnaden durch die erlösung, so durch Christum geschehen ist, welchen Got hat fürgestellt zuo ainem gnadenthron durch den glauben in seinem bluot, damit er die gerechtigkeit darbiete, die vor im gilt, auf das er allain gerecht sei und gerecht mache, den, der da ist des glaubens an Jesum Christum etc. Item (R: Roman. 4 [25]): Christus ist umb unser sünd willen auferweckt. Item Johannes (R: Johan. 1 [7]): Das bluot Jesu Christi, Gottes Suns, machet uns rain von aller sünde, und: So oft wir unsere sünd bekennen, so ist er treu und gerecht, das er uns die sünd vergibt und rainiget uns von aller untugent (R: 1. Johan. 2 [richtig: 1, 9]). Item (R: 1. Johan. 2 [1f.]): So jemand sündigt, so haben wir ain fürsprechen bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist, und derselbig ist die versünung für unsere sünd, nicht allain aber für unsere sünd, sondern auch für der ganzen welt etc.

Und Christus (Joan. 3 [16ff]): Also hat Got die welt geliebt, das er seinen ainigen Sun gab, auf das alle, die an in glauben, nicht verloren werden, sonder das ewig leben haben; dann Gott hat seinen Sun nit gesandt in die welt, das er die welt richte, sonder das die welt durch in selig werde. Wer an in glaubet, der wirt nit gerichtet. Wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet; dann er glaubt nicht an den namen des eingebornen Suns Gottes etc.

Aus disen und dergleichen gezeugnissen, der die schrift vol ist, hören und lernen wir, das Christus allain unser gerechtigkeit ist aus gnaden on unseren verdienst, der uns erlöset und ewig selig machet, alle, die wir an in glauben. Solches sollen wir uns wol erinnern und beherzigen und ainen gewissen

beständigen trost fassen lernen wider alle anfechtung des tods, der sünden, welche alle durch Christum für uns überwunden seind.

Das dritt: Dieweil wir denn sehen und hören, das alle jetzt erzelte güter aus unaussprechlicher güte und barmherzigkeit des Vaters durch Christum on ainig unser verdienst und werk uns widerfahren und wir durch den glauben allain derselben teilhaftig werden und wir auch die kranken mit solchem glauben erleuchtet befinden, sollen wir mit inen für solche güter Gott herzlich danken und bitten, das er si sampt uns aus solchem glauben nimmermehr fallen lasse, sonder mit seinem Gaist gnädig bis an unser end darinnen erhalten wölle. Amen.

Darneben sollen wir auch unsern glauben mit den werken der liebe an den kranken beweisen und üben und so wir si schwach im glauben, in anfechtung und traurigkeit befinden, si mit Gottes wort trösten und si mit uns in dem rechten glauben an Christum sterken, darneben auch aller irer bürden uns annehmen mit allerlai handreichung, wamit si unser bedürfen, helfen und beisteen. si nicht verlassen, wie wir die ungleubige, böse welt tun sehen, wie gehört. Solches gefellt dann Gott wol und dieweil es aus rechtem glauben und liebe geschicht, als rechte, gute werk, im selbst erzaigt (R: Mat. 25 [40]; 10 [42]), reichlich vergelten wird.

Solche erzelte stücklen solt ir allezeit, so oft und vil ir umb kranke leut seind, bedenken und darnach euch schicken. So tuot ir recht und wol daran und geraichet euch zum grösten nutz.

Und dieweil wir jetzund auch also im namen des Herren alhie bei disem kranken christen versamlet seind, welcher seinen glauben, was sein gerechtigkeit, seligkeit und ewiges leben aus gnaden one seinen verdienst in Christo Jesu dem Herrn, unserer aller Hailand belangt, bekant und auf solche sein bekantnus der hailigen absolution, der entledigung seiner sünden und aller woltaten und verdiensten Christi in und durch sein aigen, des Herrn Christi, namen, wort und bevelch teilhaftig worden ist und aber zu merer versicherung und sterkung desselben seines glaubens auf die zusagung Gottes des hochwirdigen testaments Christi Jesu begerend ist, welches eben der ursach (wie ir sonst täglichen höret) von Christo eingesetzt ist, das, so oft uns unsere sünden an-

fechten, wir seiner erlösung ingedenk sein und uns erinnern sollen, das er sein leib für uns gegeben, sein bluot für uns vergossen hab, zuo ainer ewigen vergebung der sünden, dafür wir ime danken und frümmer werden sollen, so wöllen wir im namen Christi niderknien und umb göttliche hilf bitten, das Gott mit seinem hailigen Gaist bei uns sein wölle. Amen.

Laßt uns beten!

Herr Gott, himlischer Vater, der du uns durch deinen lieben Sun deinen gnädigen willen und vaterherz gegen uns geoffenbart und zuogesagt hast [Matth. 18, 19f.], wa ir zwen oder drei in seinem namen versamlet seind worden, da wöllest du mitten under inen sein und was si dich in seinem namen bitten werden, das wöllest du inen geben, so bitten wir dich im namen desselben deines lieben Suns Jesu Christi, du wöllest mit deinem hailigen Gaist under uns sein, unsere herzen durch rechten glauben rainigen, das wir uns von ganzem herzen zuo dir bekere, dich allezeit in aller not wider alle anfechtung erkennen und bekennen, das du seiest der ainige ware Gott und, den du gesand hast, Jesum Christum unsern Hailand. Wöllest dir also unsere leib und seel bevolhen sein lassen, uns unsere sünd vergeben und gnad verleihen, das wir frümmer werden und dir in rechtem glauben ewig dienen, und, dieweil wir dein hailigs testament des leibs und bluots Christi Jesu, deines Suns, welchs er uns zu ainer ewigen versicherung deiner gnaden gelassen und eingesetzt hat, handeln sollen, bitten wir dich, du wöllest uns hailigen, wie du hailig bist, das wirs in rechtem, beständigem glauben genießen und dir ewig leben. Du wöllest dir auch den kranken menschen, der nach dir ain christ genennet, in deinen gnädigen schutz bevolhen lassen sein, mit im aus gnaden handeln und, so es ist zu deinem lob und unserer seelen hail, in widerumb auch am leib wie an der seele gesund machen. Wa nicht, in aber sampt uns in beständigem glauben an deinen Sun Jesum Christum bis an das

end erhalten und nach disem das ewig leben geben, durch Christum deinen Sun unsern Herrn. Amen.

Darauf bete der diener das Vater unser und verlese die wort der einsetzung des Herren abentmals, wie volget:

Unser Vater, der du bist [... wie S. 85 f. ...] in ewigkait. Amen.

Vernemet die wort der einsetzung des Herren abentmals, wie die [... wie S. 87 ...] bis das er kumpt.

Welcher nun unwirdig von disem brot isset und von dem kelch des Herrn trinket, der ist schuldig am leib und bluot des Herren.

Also höret euer lieb die einsetzung diser hailigen gemeinschaft des leibs und bluots Christi und gedächtnus seines tods, unserer ainigen erlösung.

Wen er, der Herr, in seinem herzen zuo disem tisch vermanet, der komme herzu! Gott geb uns hier zu sein genad! Amen.

Nachmals raiche er dem kranken den leib Christi mit disen worten¹⁰:

Der leib unsers Herren Jesu Christi, für dich in tod gegeben, sterke und beware dich im glauben zum ewigen leben! Amen.

Darnach raich er im auch das bluot und sprech darzu also:

Das blut unsers lieben Herrn Jesu Christi, für deine sünd vergossen, sterke und beware dich im glauben zum ewigen leben! Amen.

Die danksagung¹¹.

Almächtiger Got und ewiger Vater, ain künig der eeren und Herr himels und der erden, dir sei lob und ehr, das du uns wirdig geschetzt hast, zu disem reichumb deiner gnaden und selige speis zu kommen. Wir bitten dich, lieber Vater, du wöllest uns deinen Hailigen Gaist verleihen, auf das wir mit herzen und gemüte, was droben ist im himel, suchen und gnädig finden, durch Christum deinen Sun, unsern Herren. Amen.

¹⁰ Diese Spendeformel, die wohl auch beim Gemeindeabendmahl verwendet wurde, ist eine Erweiterung bzw. beim Kelch eine entsprechende Neuschöpfung nach der mittelalterlichen Spendeformel (Hartmann 538), wie sie auch in den ältesten deutschen

Messen Nürnbergs (Sehling 11, 42. 54. 57) oder in der Schwäbisch Haller Kirchenordnung von 1543 (Richter 2, 16) Verwendung gefunden hatte.

¹¹ Quelle?

Der Segen.

Der Herr segne euch und behüt euch, er erleuchte sein angesicht über euch und verleich euch allen seinen götlichen friden! Amen.

Vom ee einsegnen.

[Ganz wie oben S. 87f.]

Am sonntag
zu morgen vor der predig

soll der diacon [... wie S. 87ff. . . . bis zum Schluß des Vater unsers mit den dort vermerkten Weglassungen bzw. Zusätzen ...] und die herligkait in ewigkeit. Amen.

Der Herr hat unser gebeet genädiglich durch Jesum Christum erhöret. Demselben singet nun ain tröstlichs lobgesang von ganzem herzen!

Zur mittagspredig
für das gesind und junge volk.

Gnad und frid von Gott dem Vater [... ganz wie oben S. 91 bis zum Ende des Glaubensbekenntnisses] und ain ewigs leben. Amen.

Die wort der hailigen tauf.

Matth. 28 [19f.]; Mar. 16 [16].

Geht hin und leret alle völker und taufet si im namen Got des Vaters und des Suns und des Hailigen Gaists! Wer da glaubt und getauft wird, der wird sälig werden. Wer aber nicht glaubt, der wird verdampt werden.

Die wort der hailigen absolution.

Johan. 20 [21 ff.].

Christus sagt zu seinen jungern, fride sei mit euch. Gleich wie mich der Vater gesendt hat, also send ich euch. Und da er das sagt, blies er si an und spricht zu inen: Nemet hin den Hailigen Gaist! Welchen ir die sünd erlasset, den seind sie erlassen, und welchen ir si behaltet, den seind si behalten.

Vernemet die wort der einsetzung
des Herren abentmals,

wie die [... wie S. 87f. ...] des Herren.

Jetzund rufet Gott unseren himlischen Vater an und sprecht das gebet, so uns sein lieber Sun Jesus Christus selbs geleret hat, von ganzem herzen!

I 15. Vergleichsartikel von 1591.

Articuli / Wie es hinfür in Be- / ruffung der Kirchendiener Augspurgi - / scher
Confession, und anderem, allhie zu Augspurg / gehalten werden soll, inmassen
dieselben mit der / Oberkeit verglichen, und volgends durch die / Röm. Kay. May.
etc, unsern Allergnädigi- / sten, Herrn, gnedigist confirmirt und / bestetiget
worden / seind. / 1591.

1. Das einem erbarn rat als der obrigkait allhie zu Augspurg alle und jede jurisdiction über die evangelische kirchen, derselben diener und zuhörer, sonderlich aber das jus, evangelische kirchendiener zu vocirn, zu confirmirn und zu bestetigen, den herrn stattpflegern und geheimen von eines erbarn rats wegen zugehören und bleiben soll.

2. Also sollen auch die herrn stattpfleger und geheime zu Augspurg befugt sein, macht und gewalt haben, drei personen augspurgischer confession aus eines erbarn rats mittel, zu kirchenpflegern zu verordnen.

3. Darneben soll der evangelischen burgerschaft in Augspurg auch zugelassen sein, frei und bevorstehen, aus irem mittel, von beden stuben und der gemeind noch drei personen ires gefallens aus den rats- oder gerichtsverwandten oder von andern personen und burgern, wie es sie für ratsam und tunlich ansehen wird, zu erkiesen, zu erwölen und den dreien von der oberkeit verordneten kirchenpflegern zuzuordnen und beizusetzen.

4. Die sechs personen sollen gleichen und keiner

mehr als der ander gewalt haben, auch alle sambt und sonder, wie auch die kirchendiener, keiner andern religion als one mittel der waren augspurgischen confession¹, wie dieselb anno [15] 30 auf dem reichstag allhie zu Augspurg weilend kaiser Carolo quinto ubergeben und von zeit des passawischen vertrags² und aufgerichteten religion fridens³ bis hieher in diser statt gehalten und öffentlich gelehrt worden, zugetan und verwandt, auch von solchem ambt diejenige, so der calvinischen⁴, zwinglischen⁵, flacianischen⁶, schwenkfeldischen⁷, widertauferischen⁸ oder andern sectierischen lehren anhengig oder derselben verdecktlich, ausgeschlossen sein.

5. Jetztgemeldten sechs personen mit und sampt dem ministerio soll gebürn und zugelassen sein, auf begebende fäll des abgangs oder abstands eines oder mehr kirchendiener, sich nach andern taugenlichen personen umbzusehen, dieselben den herrn stattpflegern und geheimen zu ernennen⁹ und fürzuschlagen, sie auch darauf zu ersuchen, anstatt der abgangnen oder abgestandnen kirchendiener solche fürgeschlagne personen berufen und vocirn zu las-

Druckvorlage: Originaldruck (Augsburg, Stadtarchiv). – Vgl. oben S. 31!

¹ Bekenntnisschriften 50–137.

² vom 2. Aug. 1552; Text: Chph. Lehmann, *De pace religionis acta publica et originalia*. Frankfurt a. M. 1707. 1–7. – Walter Kühns, *Geschichte des Passauer Vertrages 155*. Göttingen 1906. – Egelhaaf 2, 567–570.

³ vom 25. Sept. 1555; Text: Karl Brandi, *Augsburger Religionsfriede*. Göttingen 1927². – Egelhaaf 2, 587–597. – Matthias Simon, *Der Augsburger Religionsfriede*. Augsburg 1955.

⁴ Johannes Calvin, + 1564 (*RE* 3, 654–683. – *RGG* 1², 1588–1599. – Schottenloher 2317–2543). Sein Einfluß war seit 1559 sehr stark in der Kurpfalz.

⁵ Ulrich Zwingli (*RE* 21, 774–814. – Schottenloher 23046–23475).

⁶ Matthias Flacius, Führer der sog. Gnesiolutheraner (*RE* 6, 82–92. – *RGG*² 2, 971. – Schottenloher 6322–6372). – Flacianer waren verschiedene der durch die Stadt 1584 geholten Geistlichen gewesen wie Kregelmaier (*Rein* 73), Kittel (*Rein* 74), Huber (*Rein* 80) und Jacob (*Rein* 83).

⁷ Anhänger des schlesischen Spiritualisten Kaspar Schwenckfeld (*RE* 18, 72–81. – Schottenloher 19575–19725 a).

⁸ Von den verschiedenen Gruppen, in die sich damals schon lange die Täufer gespalten hatten, kamen in Südwestdeutschland in erster Linie die Schweizer Brüder in Betracht Rud. Wolkan, *Die Lieder der Wiedertäufer*. Berlin 1903. 43–57).

⁹ im Sinn von nominare = benennen.

sen. Wann aber die herrn stattpflegger und geheime wider soliche fürgeschlagne personen bedenken hetten, sollen sie an solchen fürsclag nicht gebunden sein, doch auf solichen fall die benandte sechs personen mit und neben dem ministerio andere taugliche, qualificirte personen den herrn stattpflegern und geheimen von neuem zu benennen und fürzuschlagen, fug und macht haben, auch hierinnen bederseits kein gefahr ¹⁰ gebraucht werden.

6. Da dann dieselben also, wie gemeltdt, aus der herrn stattpflegger und geheimen befelch vocirt¹¹ worden, sollen si alsbald von den herrn stattpflegern dem ministerio und kirchenpflegern, sampt iren zugeordneten adjuncten zum examen fürgestellt und, wann si also in examine, auch volgends in den probpredigen der lehr und lebens halben unsträflich und unverwiflich befunden werden, alsdann durch die herren stattpflegger und geheimen angenommen, confirmirt und gewonliche bestellungen, diser vergleichung gemelß, mit ihnen aufgericht werden. Diejenige aber, so das testimonium der lehr und lebens halben von dem ministerio augspurgischer confession allhie nicht erlangt, sollen zum predigambt nit zugelassen werden, ob sie schon andere testimonia anderer orten fürzuzeigen hetten.

7. Es soll auch dem ministerio und den obgenannten sechs personen die gewonliche conventstuben bei S. Anna¹², wie hernach volget, widerum eröffnet werden und dem ministerio zugelassen und erlaubt sein, under inen zwen fridliebende seniores mit rat der kirchenpflegger und irer dreien adjuncten zu erwölen und, so oft es die notturft erfordert, sampt den kirchenpflegern und ihren dreien adjuncten zusammenzukommen, allda der kirchensachen notturft zu bedenken und sonderlich, sowol die obgemeldte sechs personen als die kirchendiener selbs, vermög irer getanen aidsglübt, dahin zu trachten und aufsehen zu haben, das die kirchendiener in der lehr ainig und fridlich seien, keine falsche, unreine lehr eingeschleicht oder wider die herrn stattpflegger, geheime und einen erbarn rat allhie under dem schein der kirchensachen was practiciert oder gefährliches beratschlagt werde, deshalb die sechs

obvermelte personen einem erbarn rat aidspflicht sollen tun.

8. So vil aber das pfarrambt und helferstand bei einer jeden kirchen und die translation der kirchendiener betrifft, soll die cognition, wahn ein jeder zu transferirn oder zu verordnen, bei dem ministerio und kirchenpflegern und iren adjuncten stehen. Die sollen und mögen mit vorwissen der herrn stattpflegger die translation derselben nach irer discretion und bester verstendnus ohn alle affection, neid und haß, wie sie es in irem gewissen und künfftig am jüngsten tag und gericht gegen Gott dem Allmächtigen zu verantworten vermainen und ihren kirchen zu gutem beschehen mag, vermög ihrer einem erbarn rat allhie gelaisten aidsglübt ohne verhinderung fürnemen. Jedoch soll mit translation der jetzigen pfarrer und seniorn on vorwissen und bewilligung der herrn stattpflegger von dem ministerio, kirchenpflegern und adjuncten kein enderung fürgenommen werden.

9. Da sich auch einer oder mehr under den kirchendienern in seinem ambt oder leben und tun ergerlich oder streflich verhalten wurden, sollen das ministerium sampt den kirchenpflegern und adjuncten dem- oder denselben soliches ernstlich verweisen und, da er sich hernacher durch treue vermanungen und warnungen nit abhalten wolt lassen, sollen alsdann die verordnete kirchenpflegger und adjuncten macht und gewalt haben, den- oder dieselben mit vorwissen und guthaißen der herrn stattpflegger und geheimen genzlich zu beurlauben und vom kirchen- oder predigambt abzuschaffen.

10. Und da die herrn stattpflegger, geheime oder ein erbarer rat für sich selbst einen zu beurlauben sonderbare ursach hetten als, wann einer wider sein bestellung handlete und dergleichen soll inen, jedoch praecedente summaria causae cognitione bevorstehen, den- oder dieselben durch die kirchenpflegger und ire adjuncten abzuschaffen und, da sie in dem saumig, solchs selbst oder mit und neben einem erbarn rat zu tun.

11. Wavern auch under den kirchenpflegern und adjuncten einer oder mehr weren, so sich irem tra-

¹⁰ = Hinterlist (Schmeller 1, 740f. – Grimm 4 I 1, 2062).

¹¹ nicht = endgültig berufen, sondern nur = einladen.

¹² Die sog. große Sakristei (Schiller, Annakirche. Plan).

genden ambt nicht gemeß, sonder sträflich, ergerlich oder untaugenlich erzaigten, soll den herrn stattpflegern, geheimen oder einem e[rbarn] rat gleichfalls frei und bevorstehen den- oder dieselben praecedente sumaria causae cognitione vom ambt abzuschaffen und an desselben stat ein taugenliche person obgehörtermaßen verordnen zu lassen.

12. Damit auch aller verdacht und mißtrauen sovil möglich von wegen der falschen lehrn und sträflichen lebens under den kirchendiener forthin aufgehbt und reine unbeschreite diener sowol in leben als der lehr bestellt werden, sollen die herrn stattpfleger unverlengt und zu erster gelegenheit zwen unparteiische und erfarme, fridliebende, gelehrte theologos augspurgischer confession mit wissen und rat der kirchenpfleger und adjuncten hieher beschreiben¹³, weliche befelch haben sollen, mit den kirchendienern, sovil deren anjetzo hie sein, allen sambtlich oder auch ihrem jedem insonderheit von articulu zu articulu fleißig und treulich zu conversirn, zu erkundigen und darauf gute achtung zu geben und von inen zu vernemen, ob sie in der lehr rein und lauter seien, wie sie auch einen jeden disorts befinden, dasselb den herren stattpflegern unterschiedlich anzuzaignen. Darneben sollen auch die kirchenpfleger und ire adjuncten achtung darauf geben, ob die kirchendiener alle eines erbarn christlichen unergerlichen lebens und wandels seien. Da sich auch bei einem oder merern was anders befunde, soliches den herrn stattpflegern für und anbringen. Wovern sich dann einer oder mehr der lehr oder lebens halben sträflich, untaugenlich oder der kirchen ärgerlich befinden wurden, sollen die herren stattpfleger und geheime selbst oder mit und neben ei-

nem e[rbarn] rat auf mittel und weg bedacht sein, damit der- oder dieselben gütlich vom kirchenambt abgewisen und an derselben statt obgesetzter ordnung gemeß taugenliche personen, so den evangelischen kirchen in der lehr und leben nicht zuwider, bestellt und angenommen werden. Es soll auch der beschribnen theologen bericht und relation, wie sich die sach der hisigen kirchendiener lehr und lebens halben befunden, fleißig aufgezeichnet und, sovil es sich nach gestalt der sachen leiden mag, publiciert werden.¹⁴

13. Es sollen auch die obgesetzte sechs personen nicht allein über die evangelische kirchen und derselben diener, sonder auch die neue evangelische schul oder collegium allhie zu Augspurg nahe bei S. Anna kirchen gelegen, hiemit zu adjuncten auch gesetzt und verordnet sein und mit inen gleiche administration haben, aber sonsten bei dem jüngst den 27. Novembris anno [15]89 aufgerichtetem vertrag¹⁵ und der fundation nochmals bleiben.

14. Alles auf der röm[ischen kai[serlichen] maj[estät] gnedigiste ratification und confirmation, auch dergestalt, das alle und jede obstehende articulu dem allgemeinen reichsreligionfriden gemeß jederzeit treulich und ohne gevärde verstanden und gehalten werden sollen und da künftiger zeit durch die röm[ische] kai[serliche] maj[estät] und allgemeine reichsstend im religionfriden ein andere erleuterung oder verordnung solte fürgenommen werden, daß alsdann die evangelische burgerschaft in Augspurg des beneficii derselben allgemeinen eventualreichsvergleichung sowol als andere ire glaubens consorten im heiligen römischen reich fähig und teilhaftig sollen sein.

¹³ Dazu vgl. Einleitung S. 31!

¹⁴ Über diesen Bericht vgl. oben S. 31 Anm. 19. – Veröffentlicht wurde er nicht.

¹⁵ Über das Kollegium bei St. Anna vgl. die Einleitung S. 31f.! Es war über den Kalender- und Berufungs-

streit in ernste Schwierigkeiten geraten, die durch diesen Vertrag geregelt werden sollten (von Stetten 1, 713. – von Seida, Stiftungen 1, 456. – Das Collegium zu St. Anna, in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben 2 [1875] 116).

I 16. Einzelbestimmungen zu den Berufungsverhandlungen 1591.

[a] Wie die kirchen pfleger, da eines predicanten platz ledig, das ministerium oder predigtamt eines andern halben um ihren getreuen rat ersuchen sollen.

Die geordnete kirchenpflegern lassen die herrn predicanten wissen, daß die herrn stadtpflegern dem kaiserlichen vertrag gemäß entschlossen, wie sie zu tun schuldig und für sich selbst geneigt sein, alle vocirende loca oder ledige ort der canzlen augspurgischen confession kirchen alhie, jederzeit mit andern tauglichen, redlichen, frommen und gelehrten leuten derselben confession auf das erst zu ersetzen, doch allein mit solchen, die eines untadelichen wandels, tuns und wesens, auch die vocation von der obrigkeit dieser stadt annehmen und, zum frieden und wohlstand dieser stadt zu predigen, richtig und geschickt seien. Wan sie nun hierin ihren rat gern horen wollen, dieweilen jetzt abermalen ein predicant vacirt, ledig und zu ersetzen ist, so seie es der herrn stadtpflegern befehl, begehren und ersuchen, sie wollen ihnen, den kirchenpflegern, hierüber ihr bedenken anstatt eines getreuen rats und der obrigkeit habender gerechtigkeit nominandi, praesentandi et confirmandi, auch dem ministerio an dem examen und iudicio der lehr unvergriffen, unverzogenlich und in schriften lassen zukommen, damit folgendes weiter die gebühr gehandelt, fürgenommen und die kirchen alhie mit erstem wieder mit aller notdurft versehen werden. Das gereicht ihnen, den herrn kirchenpflegern und zu vorderst einen löblichen obrigkeit dieser stadt, zu günstigem gefallen. Die seind ihnen samt und sonders mit gnaden und allen gunsten gewogen

e[uer] w[eisheit]

die evangelische kirchenpflegern alhier.

[b] Wie die kirchendiener den kirchenpflegern eine oder mehr personen, so sie zur predicatur tauglich achten, fürs schlagen sollen.

Den edlen und vesten herrn kirchenpflegern geben wir, die untergeschriebene evangelische kirchendiener, für, auf ihr zugestellt schriftlich begehren und befehl gehorsamlich zu vernehmen, daß wir uns dem keiserlichen in dem truck gefertigten vertrag gemäß auf empfangenen befehl ihren herrlichkeiten unsere bedenken zu eröffnen, schuldig erkennen. derohalben und dieweil abermal ein predicatur ledig ist, wollen wir dasselbig hiemit, doch nicht anders dan anstatt eines getreuen rats, untertöniglich anzeigen, nemlich daß wir nachbenante personen, N. N., der lehr halben ohne mittel der wahren augspurgischen confession zugeton, gelehrte und zum predigtstuhl taugenliche männer erkennen, die darzu friedfertige personen und gewißlich des sinns sein, ob Gott will, verhoffentlich und gutwillig erscheinen und sich neben der lehr eines gebührlichen christlichen wandels und sonst aller friedfertigkeit befleißigen, sonderlich aber der obrigkeit nach dem befehl Gottes alle ehr und reverenz selbst erzeugen und ihre zuhörer zu solchem allem mit lehr und exempel ernstlich anweisen werden. Da nun die herrn stadtpflegern diese personen auf gegenwärtig gutachten und rat zum predigtstuhl nominiren, vociren und dem ministerio oder examen praesentiren, wie wir hiemit untertäniglich bitten, so wollen wir es dahin verstehen und nicht anders achten, als wäre solches aus ihrer gnaden und herlichkeiten eigener bewegung ohne unsere anweisung geschehen. Tun uns darneben herzlich erfreuen und zum höchsten bedanken, daß Gott der Herr die herzen der herrn

Druckvorlage: Abschrift des frühen 17. Jahrhunderts in einem Sammelband (Augsburg, Stadtarchiv, Evang. Wesensarchiv Nr. 481f. 60–73). – Für den Pfarrereid (f. 60ff.) wurde verglichen neben ande-

ren späteren Eiden der Eid des Kasp. Albeck vom 19. Aug. 1625 (Original, Papier, Folio; Augsburg, Stadtarchiv). – Vgl. oben S. 31!

stadtpfleger und euer herrlichkeiten dahin gnädiglich regieret und leit, daß sie nach rechtschaffnen, allein der wahren augspurgischen confession zugehören, an lehr und leben untadelich gelehrten leuten trachten. So sein wir auch des gehorsamen erbietens, keinen andern weder¹ der reinen augspurgischen confession zugeton und eines christlichen wandels, wie auch eines friedfertigen und der obrigkeit alhie eines ehrerbietigen gemüts seien, weder anzutragen noch viel weniger, da auch ihr herrlichkeiten diesem unserem rat nicht folgen, sondern uns anderer, doch der keiserlichen resolution und der darauf erfolgten, eines ehrsamens rats publication gemäß, zum examen praesentiert (wie in ihrer freien willkur und macht zu tun stehet), mit unserem iudicio zu opponieren. Damit tun wir uns den herrn stadtpflegern und euer herrlichkeiten mit ganzem fleiß unterdienstlich befehlen.

Euer weisheit

gehorsame
N. N.,
kirchendiener

[c] Was gestalt die catholische herrn stadtpflegern in Augspurg die jetzige evangelische pfarrern und kirchendiener doselbsten allhero zu berufen pflegen.

Unsern freundlichen gruß und alles gutes zuvor! Würdigen und wohlgelehrten, besonders lieben hern und freund!

Wir, die stadtpflegere, haben uns anstatt eines ganzen ehrsamens rats alhie zu Augspurg mit etlichen unserer lieben burgerschaft der religion augspurgischen confession dahin gütlich auf der römischen keiserlichen majestät erfolgte, gnädigste confirmation verglichen, wan ein oder mehr vacirede cancel in ihrer evangelischen kirchen alhie jetz und künftig vorhanden wird sein und verordnete kirchenpflegere, adjuncten und das evangelisch ministerium an der abgegangenen statt andere taugenliche und qualificierte personen uns im namen eines

¹ = als (Schmeller 2, 857).

ersamen rats alhie als der obrigkeit nominiren und benennen werden, welche allein anno 1530 keiserlicher majestät in Augspurg übergebener confession ohne mittel und sonst keiner andern lehr verwandt, zum predigen und verrichtung des kirchendienstes gelehrt, geschickt, taugenlich, geübt und dorüber eines christlichen, wohlgetanen wandels, auch auf der obrigkeit vocation, deren sich beede teil mit einander verglichen, bei der evangelischen kirchen alhie zu dienen geneigt und sich, in ihrem leben und lehren eines friedfertigen wesens zu befließen. gesinnet sein, dardurch die augspurgische confession erhalten und daneben alhie zwischen beeden religionen inhalt des reichsreligionsfriedens fried, ruhe und einigkeit gepflanzt und erhalten werde, daß wir alsdan dieselben nominirte personen, da wir kein erhebliches bedenken darwider fürzuwenden hätten, anstatt eines ganzen ehrsamens rats alhie vociren und berufen sollen.

Wen ihr dan uns von gedachtem evangelischen kirchenpflegern für ein solche christenliche aufrechte, gelehrte und taugenliche personen angeben und gerühmt sein²,

so ist an euch unser freundlich gesinnen und ersuchen, ihr wollet euch zu der evangelischen kirchen dieser stadt auf gegenwärtige unsere vocation hieher begeben und derselben mit lehr und leben zu der ehre des Herrn Jesu Christi und propagation der religion und lehr augspurgischer confession getreulich und fleißig versehen und, da ihr solches (wie wir verhoffen) gesinnet sein werdet, gebührende testimonia eures bisher geführten christlichen wandels und lebens, wie auch der lehr halben, nemlich: daß ihr angeregten anno 1530 keiserlicher majestät alhie offerirter confession und sonst keiner andern lehr anhängig und zugetan seid, mit euch bringen. So wollen wir euch den kirchenpflegern, adjuncten und dem ministerio bemeldter kirchen zum examen derhalben fürstellen und dorauf eure probpredigt verrichten lassen und, wan ihr durch die herrn ministros und kirchendiener samt den kirchenpflegern und adjuncten taugenlich erfunden und approbirt worden sein², wollen wir mit euch der bestallung und besoldung halben schließen und uns also dorin erzei-

² Hier wie anderwärts mundartlich = seint = seid.

gen, daß ihr verhoffentlich zufrieden und, alhie zu bleiben, ursach und neigung haben werdt.

Wan man auch sonderlich eure ankunft mit allererstem bei der kirchen bedarf, so gesinnen wir fleißig, ihr wollet euch unverzogenlich hieher fördern. Euer weib und kinder könnten auf das balddest hernach folgen. Hierüber euer willfähigen, unverlangten antwort, bei diesem des halben abgefertigten eigenboten erwartent, geben und beschehen unter unser, der stadtpflegern und geheimen rats alhie zu Augspurg, secret und insiegel.

[d] Was die herrn kirchenpflegern, da sie dem ministerio einen predicanten praesentirn, mündlich vermelden sollen.

Demnach die herrn stadtpflegern gegenwärtigen herrn N. schriftlich vociret, wollen wir euch denselben auf befehl bemeldter herrn stadtpflegern, ihne auf die augspurgische confession de anno 1530 vermög der keiserlichen majestät, unsers allergnädigsten herrns, resolution zu examiniren, praesentieret haben, darauf er die gebürliche probpredigen tun solle, und, wie die herrn ihn befinden werden, wollen sie uns daselbig schriftlich zukommen lassen, damit die herrn stadtpflegern ferner die notdurft mit ime handeln mögen.

Euer weisheit.

N. N.

von eines ehrsamen rats mittel
verordnete kirchenpfleger alhier.

[e] Wie das ministerium deren predicanten halben, so sie examinirt und taugenlich erfunden, ihr judicium den kirchenpflegern schriftlich anfügen sollen.

Edle, ehrveste, günstig, gebietende herrn! Auf euer vest und herrlichkeiten befehl haben wir den kirchendiener N. examinirt und seine probpredigen tun lassen und haben ihn also befunden, daß er der religion verständig und augspurgischer confession

zugetan, auch zu predigen qualificirt seie, hoffen ohnzweifenlich, er werde unseren kirchen wohl wissen vorzustehen. Welches euer vest und herrlichkeiten den edlen und vesten herrn stadtpflegern, unseren großgünstigen, gebietenden herrn, werden wissen fürzubringen, welche nach ihr vest und herrlichkeiten willen und wolgefallen ihn confirmirn und mit ime schließen mögen.

Eure edel und herrlichkeiten gehorsame
N. N.,
kirchendiener alhier.

[f] Was die herrn pfarrer und andern kirchendiener evangelischer religion zu Augspurg zur jährlichen besoldung haben³.

Der herr pfarrer bei St. Anna hat jährlich sold	500.–
Der herr helfer daselbsten	300.–
Der herr pfarrer zum barfüßern oder senior	500.–
4 helfer daselbst, jeder besonders	300.–
Der herr pfarrer zum Creuz	400.–
Der herr helfer daselbsten	300.–
Der herr pfarrer zu St. Ulrich	400.–
Der herr helfer daselbsten	300.–
Der herr pfarrer zu St. Jacob	400.–
Der herr helfer daselbsten	300.–
Der herr pfarrer im Spital	400.–
ohne das, was sie sonst vom einsegnen, kinder taufen, leichpredigten und dergleichen actibus [von der] gemeinen burgerschaft genießen.	

[g] Die Pfarrerverpflichtung.
Was gestelt die jetzige evangelische pfarrer und seelsorger in Augspurg gegen den herrn stadtpflegern anstatt eines ganzen ehrsamen rats doselbsten sich verschreiben sollen.

Ich, N. N., bekenne hiemit öffentlich und tue kunt mäniglich mit diesem brief, daß die edle, veste,

³ Die Beträge sind dann in Gulden ausgesprochen, ohne daß diese Benennung erfolgt.

fürsichtige und weise herrn stadtpflegern der stadt Augspurg im namen und anstatt eines ganzen rats doselbst mich zu einem predicanten, diener und lehrer in der kirchen augspurgischen confession dergestalt bestellt und angenommen haben, daß ich das heilig evangelium nach inhalt, meinung und bestand der augspurgischen confession, welche keiser Carl dem V. hochlöblichster gedächtnus anno 1530 zu Augspurg übergeben worden, die bisher in derselben stadt ein erbarer rat zu halten und zu predigen je und alwegen befohlen und dem religionfrieden gemäßig ist, auch in allen und jeden articulen nichts anders den nach inhalt heiliger prophetischer und apostolischer schriften und vorgedachter augspurgischer confession, ohne einige einföhrung hievor ungebräuchiger flacianischer⁴ reden und unnötiger disputation, rein unverfälscht predigen, lehren, meinen zuhörern mit solcher lehr und einem christlichen wandel vorgehen, ihnen die heilige sacramenta nach ordnung derselbigen augspurgischen confession reichen und, weil in der stadt Augspurg beede, die alt religion und augspurgische confession, gehalten werden, mich lästerns, schändens, schmäehens der personen und alles desjenigen, das zu unrueh, widerwillen und verbitterung des gemeinen manns dienen kan, gänzlich enthalten, bei auslegung und erklärang des heiligen evangelii nach dem verstand der augspurgischen confession bleiben, wider dasjenig, so hievor des calenders und berufs der kirchendiener halben zwischen der obrigkeit und burgerschaft albereit verglichen ist, nichts handeln, meine zuhörer zum gehorsam gegen der obrigkeit, auch zu christlicher, brüderlicher lieb und pflanzung des friedens und einigkeit in der stadt weisen und ermahnen, der obrigkeit selbst andern zum exempel alle ehr und reverenz erzeigen und, die das widerspiel tun oder sich dessen vernehmen ließen, aus Gottes wort ernstlich darum strafen oder dorfür warnen und abmahnen, kein neue lehrmeinung oder religion außer der augspurgischen confession weder öffentlich oder heimlich einföhren, predigen, lehren,

schreiben oder verteidigen, sondern, wo ich solches von andern erföhre, dasselb den herren stadtpflegern unverlängt anzeigen, doch mir sonst der lehr halben ein freies predigtamt, wie das Christus selbs eingesetzt, zu föhren, buß und vergebung der sünden zu predigen, gotteslästerung, irrtum, sünd und schand ohne ansehung (doch in alweg unbenennt, auch ohne andeutung der sonderbaren personen) Gottes wort gemäß mit gebühlichem ernst und christlicher bescheidenheit zu strafen vorbehalten, mich politischer und weltlicher sachen, das regiment belangent, mit nichts anmaßen noch dorein einsehen, auch alles, was zu zerstörung gemeines friedwesens und bewegung des gemeinen manns wider die obrigkeit oder sonst zu aufruhr raichen mag, gänzlich meiden, bei keinem convent, dorinnen dergleichen wider die obrigkeit gehandelt werden möcht, es beschehe unter was namen oder schein es immer wölle, erscheinen oder zugegen sein noch vil weniger darzu raten und helfen, sondern vilmehr auf beiden [teilen^a] dafür warnen. und ^bin summa nach meinem amt und vermogen eines erbaren rats reputation und gemeiner stadt, herrn und untertanen ehr, frommen und nutz nicht weniger als andern gelobte und verpflichte burger und diener in allweg, soviel an mir ist, fördern und vor schaden warnen⁵, dazu meine liegende güter, in der stadt örter⁶ gelegen, wie anderer burger versteuern, von wein, bier und met för mich und die meinige des gewöhnlich umgeld bezahlen und ^cin allen sachen^c und handlungen, keine ausgenommen, samt den meinigen wie andere burger alhie, vor [^deinem ehrsamem rat und ordentlichem gericht recht geben, nemen und gedulden, einem^d] einem erbarn rat als ordentlicher obrigkeit gehorsam leisten oder, da ich solches nicht täte, dessen gebüender straf unterworfen sein und ^bingemein [alles], was einem christlichen frommen, friedliebenden predicanten der augspurgischen confession gebühret und wohl ansteht, tun und lassen soll und will,

um und für solche meine dienst ein ehrsamem

^a Fehlt irrig in der Vorlage.

^{b-b} Fehlt später im 17. und 18. Jahrhundert.

⁴ Genannt nach Matthias Flacius (1520–1574), Theologieprofessor in Wittenberg, der als unbeugsamer Streittheologe zahlreiche Lehrkämpfe ausfocht. (RE

^{c-c} Vorlage irrig: um allen schaden.

^d Fehlt irrig in der Vorlage.

6, 82-92. Schottenloher 6322-6371.-RG+G 2³, 971).

⁵ = verhüten (Schmeller 2, 1002).

⁶ = etter (vgl. S. 47 Anm. 4!).

[hochweiser] rat mir alle quatember zu besoldung und dienstgelt 125.⁷ tut das jahr 500.—, reichen, bezahlen und mich wie andere burgern bei frid und ruhe, auch recht handhaben solle.

Ob ich aber den herrn stadtpflegeren, geheimen oder einem ehrsamen rat über kurz oder lang zu einem predicanten und kirchendiener nicht mehr gefallen und dieser oder andere ursach halben laut jüngst aufgerichteten vertragsmittel des diensts erlassen würde (welches zu tun sie jederzeit gut macht und gewalt haben), soll ich dasselb urlaub ohn widerspruch annehmen und darauf tugendlich abscheiden. Doch sollen sie mir ein halbjahrsbesoldung reichen und folgen lassen, wie ich mir hergegen auch, urlaub zu nehmen, vorbehalten hab, doch daß ich nach solchem urlaubnehmen noch ein halb jahr hernach (da mans von mir begehret) obbemelter gestalt und um die vorige besoldung zu dienen schuldig seie oder, da man solches nicht begehrt, mir,

wie obgemelddt, ein halbe jahrsbesoldung hernach erlegen und bezahlen solle.

Begebe es sich dann, daß ich alters oder krankheit halben das predigtamt oder kirchendienst nicht mehr verrichten könnte, sollen und wollen ihre herrlichkeit und gnaden mich in meinem alter und schwachheit gegen andern ihren predicanten, wie es bishero auf ihre alten und unvermöglichkeit beschehen ist, mit einer jährlichen ergötzlichkeit [versehen]^e und also meiner treuen dienstgenüßen lassen^e.

Das alles, was obstehet, unverbrochenlich und fest zu halten, hab ich bei meinen ehren, treuen und glauben zugesaget, auch den herrn stadtpflegeren in ihre hand an eines geschwornen aides statt angelobt, treulich, sondern gefährde. Dessen zu wahren urkund hab ich diesen brief mit eigener hand geschrieben, unterschrieben und mein gewöhnlich piet-schaft fürgedruckt.

Geschehen in Augspurg anno 1591.

^{e-e} Dafür später — z.B. 1626 —: oder, da ich mit tod abgehen würde, mein liebes weib nicht verlassen, sonder dieselb meiner treuen geleisten dienst und

⁷ nämlich Gulden.

friedlichen wandels genüßen lassen und im besten bedenken, wie bisher gegen der predikantenweibern in gebrauch gewesen und gehalten worden ist.

II.

Freie Reichsstadt

DINKELSBÜHL

Literatur außer den bereits genannten Schriften:

Grundlegende Gesamtdarstellung: Bürckstümmer, Reformation und Gegenreformation.

Chn. Bürckstümmer, Neue Briefe aus den Tagen der Reformation, in: BbKG 19 (1913) 181–189. 224–235. 259–272; Die Geistlichkeit Dinkelsbühls im Mittelalter, in: Alt-Dinkelsbühl 1 (1913) 41–46; Zur Lebensgeschichte des M. Joh. Tettelbach, in: BbKG 20 (1914) 73–80; Geschichte der Reformation und Gegenreformation in der ehemaligen Reichsstadt Dinkelsbühl (= Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 115. 116). Halle 1914. (Dazu Bossert, in: Blätter für württembergische Kirchengeschichte 19 [1919] 187ff.); Die Beziehungen von D. Jacob Andree zu Dinkelsbühl, in: BbKG 21 (1915) 202–205; Die evangelische Kirchenpflege zu Dinkelsbühl, in: BbKG 28 (1922) 53–62. – Ad. H. Herm. Glaser, Konrad Abel, Republikanisches Berufungsdekret, in: Blätter für bayerische Kirchengeschichte 2 (1888) 61–64. 80. – [Friedr.] Greiner, Dinkelsbühls Reformatoren, in: Evangelisches Gemeindeblatt für die Kirchenbezirke Feuchtwangen, Dinkelsbühl, Wassertrüdingen 20 (1950) Nr. 9. 10. – Herm. Jordan, Neue Briefe vom Reichstag zu Augsburg 1530, in: BbKG 18 (112) 159–180. 210–233. – Theod. Karg, Das Präsentationsrecht der Stadt Dinkelsbühl auf geistliche Stellen. Feuchtwangen 1926 (Erlanger juristische Dissertation); Von der evangelischen Kirchenpflege, in: Alt-Dinkelsbühl. 13. Jahrgang (1926) 41–46. – Theod. Kolde, Andreas Osianders Entwurf eines Statuts für die Kapitelversammlungen, in: BbKG 9 (1903) 36–39. – Die Kunstdenkmäler von Bayern. Stadt Dinkelsbühl. München 1931. – Monninger, Ein Aktenstück, das Verhältnis Dinkelsbühls zum Schmalkaldischen Bund betr., in: Blätter für bayerische Kirchengeschichte (1889) 107–111. – Karl Schornbaum, Zur Reformationsgeschichte von Dinkelsbühl [aus dem Nachlaß Bürckstümmers], in: BbKG 31 (1925) 57–61. – Matth. Simon, Zur Reformationsgeschichte der Reichsstadt Dinkelsbühl, in: ZbKG 22 (1953) 37–43; EKGB 212. 225. 251. 257. 260. 269. 419f. – Hans Stöcker, Dinkelsbühlsches Kirchenpfleg-Büchlein, in: Luthertum (Neue Folge der „Neuen Kirchlichen Zeitschrift“, 48. Jahrgang). Leipzig 1937. 207–214. – Eberhard Teufel, Ein Dinkelsbühler Ratsherrnsohn erzählt erlebte Kämpfe aus seiner Vaterstadt im 16. Jahrhundert, in: ZbKG 14 (1939) 13–19. – Friedr. Ulmer, Das Präsentationsrecht auf die evang.-luth. Pfarr- und Kirchendienerstellen in der ehemaligen freien Reichsstadt Dinkelsbühl, in: Evangelisches Gemeindeblatt für die Kirchenbezirke Feuchtwangen, Dinkelsbühl, Wassertrüdingen 3 (1926) 50f. 58f. 66ff.

Archive: Dinkelsbühl, Stadtarchiv. - Nürnberg, Staatsarchiv.

Die evangelische Volksbewegung und ihr erster Sieg.

Dinkelsbühl liegt an der Grenze des schwäbischen und fränkischen Siedlungsraumes, noch innerhalb der Diözese Augsburg. Es war stets in der Hand des Reiches und erhielt 1398 unter anderem auch den Blutbann. Seine Bedeutung verdankte es weniger der aber auch nicht zu verachtenden Gunst der Verkehrslage als vielmehr dem Gewerbefleiß seiner Bürger, besonders der Weber und (Sensen- und Sichel-) Schmiede. 1387 erlangten die Zünfte Anteil an der Stadtregierung. Ein durch seine Kirche später für die evangelische Gemeinde besondere Bedeutung erlangendes Spital wurde schon im 13. Jahrhundert gestiftet. Aus der gleichen Zeit stammt auch das Karmeliterkloster. Vor der Stadt lag die Sondersiechenkapelle St. Leonhard, die später Friedhofskirche wurde. Das 14. Jahrhundert zeigt die Stadt unter dem Einfluß der Waldenserbewegung. Die geistige und wirtschaftliche Stellung der Stadt und Bürgerschaft in der Reformationszeit spiegelt sich in dem noch weitgehend erhaltenen Stadtbild, seinen Befestigungsanlagen und seinen Bürgerhäusern, ganz besonders aber in der großartigen, spätgotischen Hallenkirche von St. Georg, die 1499 vollendet wurde und an der ein Prediger angestellt war.

Das Patronatsrecht an dieser Pfarrkirche hatte das Benediktinerkloster Hirsau, das es um 1525 an seine Propstei Mönchsroth abtrat. Dagegen stand die überwiegende Menge der Benefizien – außer zwei Pfarrkaplänen zählte Dinkelsbühl damals 12 Benefizien an der Pfarrkirche, 3 im Spital und 1 bei St. Leonhard – im Präsentationsrecht der Stadt oder ihrer Bürger.

Daß diese Stadt ein offenes Ohr für den Ruf Luthers hatte, war selbstverständlich. Ob ihn schon Paul Speratus, der 1519 bis 1520 Inhaber der anscheinend erst kürzlich gestifteten und durch den Rat verliehenen Predigerstelle war, laut werden ließ, muß fraglich bleiben. Auf alle Fälle antwortete ihm die Stadt schon 1522 oder 1523 damit, daß sie einen „ausgelaufenen, meineidigen Mönch“¹, wie ihn seine Feinde beschimpften, als Prediger an die Georgskirche berief – Konrad Abel². Er predigte sogleich evangelisch, hielt auch evangelische Abendmahlsfeier und konnte sogar die Ehe schließen. Er gewann allmählich Gehilfen. Anfangs 1525 gab sich die Stadt unter Abels Einfluß eine neue Ordnung, die aber im einzelnen nicht bekannt ist. Der Bauernkrieg führte einen bedeutsamen Rückschlag herbei, wenn auch nicht in der evangelischen Betätigung des Predigers, so doch in der Haltung des Rates. Doch lag die eigentliche Triebkraft und Führung immer bei Bürgern wie Matth. Rösser, Hans Harscher, Mich. Bauer und andern. Die Stadt nahm auch den Speyerer Abschied von 1529 an. Gegen den Augsburger Abschied hatte ihr katholischer Bürgermeister gleichfalls nichts einzuwenden. Der katholische Pfarrer konnte jetzt sogar die evangelische Abendmahlsfeier verhindern. In der Osterzeit 1531 verzichteten daher zwei Drittel der Einwohner überhaupt auf den Abendmahlsgang, um nicht an der Messe teilnehmen zu müssen³.

In der sich so erhebenden Auseinandersetzung zwischen Pfarrer und Rat wurde schließlich doch der Pfarrer am 3. Juli 1531 kurzerhand aus der Stadt geführt. Die Stadt kaufte nun am 28. Februar 1532 Mönchsroth das Patronatsrecht ab und bestellte sich selbst einen Pfarrer evangelischer Haltung. Als solcher zog im Dezember 1533 der durch Pfarrer Adam Weiß im damals ansbachischen Crailsheim⁴ vermittelte Bernhard Wurzelmann⁵ auf. Die Stadt handelte dabei aber nicht nur als Patron, sondern als Inhaber der Kirchengewalt; denn von einer Beteiligung des Bischofs ist nicht im mindesten die Rede. Damit war die reformatorische Bewegung zum Siege gelangt.

Am 12. Januar 1534 schaffte Wurzelmann die Messe ab. Sie durfte aber am Elisabethaltar in der Spitalkirche noch weiter gelesen werden. „Dieser Rest, den man in evangelischer Christenliebe unangefochten ließ, [bedeutete] den Samen, aus dem hernach für die Evangelischen eine bittere Ernte schmerzlicher Verfolgung erwachsen sollte“⁶.

Grundlage der neuen Ordnung wurde die brandenburgisch-nürnbergische Kirchenordnung von 1533⁷. Doch wurde die Privatabsolutio nicht übernommen. Andererseits wurden – vielleicht nach Nördlinger Vorbild⁸ – tägliche „Kapitel“ morgens und abends – kurze Morgen- und Abendgottesdienste – gehalten,

¹ Bückstümmer I, 54.

² Abel. Aus Ulm. – Franziskanermönch, als evangelisch ausgetreten (doch wohl in Verbindung mit Johann Eberlin?), 1522 Dinkelsbühl Prediger, 1546 Pfarrer – † 1548 (Bückstümmer I, 16 u. ö. 54. 77. 98. 118. – Greiner Nr. 9.).

Die Personengleichheit mit dem gleichnamigen Mann aus Massenbachhausen, der 1495–1515 in den Matrikeln von Heidelberg und Tübingen erscheint, ist fraglich.

³ Bückstümmer I, 53ff. – Schornbaum, Zur Reformationsgeschichte.

⁴ Simon, APfB Nr. 3237. – Bossert, in: RE 21, 73–76.

⁵ Aus Wimpfen. – Wimpfen-Stiftsherr, (1528?) geht als evangelisch, Schwaigern Pfarrer, 1534 Dinkelsbühl Pfarrer, 1546 nach dem kaiserlichen Sieg entlassen, 1549 Katechist in Benningen – † 1554 (Enders, Kasp. Lönners Briefbuch, in: BbKG 2 (1896) 301f. – Bossert Gv., Das Interim in Württemberg, Halle 1895 (= Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 46) 113. 184 Anm. 15. – Kolde Theod., Die Berufung des K. Greter, in: BbKG 5 (1899) 197f. – Ammon Wolfg., in: Archiv für Kulturgeschichte 1 (1903) 310. – Bückstümmer I (oft). – Greiner Nr. 10.

⁶ Bückstümmer I, 85.

⁷ Bückstümmer I, 66. 77. 84. – Diese Sehling 11, 140–278.

⁸ Siehe dort: Einleitung S. 276f.

die sich bis Ende des 18. Jahrhunderts erhielten. Auch Tauf- und Traubücher wurden gleich 1534 angelegt⁹.

Die verschiedenen Pfründestiftungen wurden in die Verwaltung der Stadt genommen. Diese ließ aus ihrem Ertrag die Geistlichen auf den nunmehr neu geordneten Stellen besolden. Das in der Stadt befindliche Karmeliterkloster wurde von seinen Mönchen verlassen und der Stadt übergeben. Am 6. November 1536 wurde ein eigenes Ehegericht unter Verbot einer Appellation an das bischöfliche Ehegericht eingerichtet. Es bestand aus 2 Geistlichen, 2 Ratsherren und dem Stadtschreiber¹⁰. 1537 erhielten Pfarrkirche und Spitalkirche neue, dem damaligen evangelischen Geschmack besser entsprechende Hauptaltäre (in der bisherigen Retabelform)¹¹. Zum Augsburger Bekenntnis bekannte sich die Stadt ausdrücklich und feierlich erst auf dem Reichstag zu Regensburg von 1541¹². Vorher bestand dazu kein Anlaß (seit der entschiedenen Stellungnahme von 1533).

Unmittelbare Kirchenordnungen im eigentlichen Sinne sind aus diesem ersten evangelischen Zeitabschnitt Dinkelsbühls nicht erhalten. Ein kirchenordnungsähnliches Stück verdient aber Beachtung und findet deshalb Abdruck. Es ist die Dienstverpflichtung des Predigers Abel aus dem Jahre 1542¹³. Sie erfolgte bei seiner Annahme auf Lebenszeit, nachdem er anscheinend bisher nur immer von Jahr zu Jahr – 20 Mal! – bestellt worden war¹⁴. Auch der Pfarrer Wurzelmann war zuerst nur auf 1 Jahr und 1534 auf 6 Jahre angestellt worden. Im Unterschied von dem Verfahren in Brandenburg-Ansbach-Bayreuth¹⁵, aber auch in Augsburg¹⁶ erfolgte hier die Aufzählung der Amtspflichten des Geistlichen in seinem Bestallungsschreiben, nicht in einem von ihm zu schreibenden Eid.

Bedeutsam ist auch, daß sich aus dieser Verpflichtung ergibt, daß die Stadt Kirchenpfleger bestellt hatte. Über ihre Zusammensetzung und Zuständigkeit ist freilich nichts bekannt. Sicher ist nach dieser Stelle nur, daß sie nicht nur Vermögensverwalter waren¹⁷.

In ihren Landgemeinden ließ die Stadt dem Evangelium gleichfalls freien Lauf. Davon wurde in Villersbronn, Greiselbach und Wilburgstetten Gebrauch gemacht. Später folgten bei Stellenneubesetzungen auch Pfarreien, auf denen die Stadt nur das Präsentationsrecht als Spitalverwalterin besaß, wie in Breitenau und Schopflohe, während umgekehrt bei Segringen und Halsbach deren katholische Patrone wenigstens zunächst dagegen standen¹⁸.

Der Rat der Stadt hatte in seinem evangelischen Eifer auch Pläne, die über seine weltlichen Hoheitsrechte hinauszugreifen schienen. In Dinkelsbühl tagte regelmäßig das Landkapitel Dinkelsbühl¹⁹. Als dieses in seinem katholisch verbliebenen Teil sich nach Mönchsroth verlegen und seine evangelisch gewordenen bisherigen Mitglieder vom Genuß des Kapitelsvermögens ausschließen wollte, drohte die Stadt mit Einzug der Einkünfte aus Gütern unter ihrer Gewalt. Sie versuchte darüber hinaus auch eine evangelische Neuordnung des Kapitels, wozu sie sich von Brenz in Schwäbisch Hall²⁰, dann von Osiander

⁹ Das Traubuch beginnt heute 1567. Ein älteres dürfte verlorengegangen sein. Die herkömmliche Angabe, daß das Taufbuch schon 1525 beginnt (Biebinge 67), ist falsch und rührt daher, daß der Prediger Abel seine früher geborenen Kinder vorne eingetragen hat.

¹⁰ Bürckstümmer 1, 83.

¹¹ Kunstdenkmäler Dinkelsbühl 88ff.

¹² Bürckstümmer 1, 63f.

¹⁴ Bürckstümmer 1, 71. 92.

¹³ Unsere Nr. II 2.

¹⁶ Unsere Nr. I 6 und 16g.

¹⁵ Sehling 11, 107.

¹⁷ Auch Pürckhauer 23. – Von Bürckstümmer 1, 97 also zu Unrecht bezweifelt.

¹⁸ Bürckstümmer 1, 86f.

¹⁹ Es umfaßte die Pfarreien Ammelbruch, Aufkirchen * (mit Frankenhofen, Untermichelbach und Wittelshofen), Breitenau*, Dentlein a. F., Dinkelsbühl, DorfKemmathen*, Dühren*, Feuchtwangen, Fürnheim*, Greiselbach, Halsbach*, Illenschwang, Mönchsroth*, Oberampfrach, Schopfloch, Segringen*, Sinbronn*, Veitsweiler*, Villersbronn, Weidelbach, Weiltigen* und Wilburgstetten* (Steichele 3, 229ff. – Die mit * bezeichneten Pfarreien waren damals [noch] katholisch).

²⁰ Sein Vorschlag ist nicht bekannt, fand auf jeden Fall keine Annahme (Bürckstümmer, Neue Briefe 184. – Bürckstümmer 1, 79f.).

beraten ließ. Obwohl er sich nicht viel davon versprach, sandte Osiander am 15. Februar 1535 einen Vorschlag²¹. Es darf mit Bestimmtheit angenommen werden, daß er auch zur Durchführung gelangte. Daß später jährliche Kapitelszusammenkünfte in Dinkelsbühl stattfanden, steht fest. Nachdem 1556 der dortigen Gegenreformation wegen die letzte gehalten worden war, wurde seit 1558 Weitingen als Ort erwählt²². 1541 wehrte sich Dinkelsbühl auch erfolgreich gegen den Entzug von Leistungen für diese Kapitel, wie er von katholischer Seite versucht wurde²³. Vor allem liegen aber auch Anhaltspunkte dafür vor, daß gerade Osianders Vorschlag übernommen worden war. An ihm klingt ja doch die Ordnung des unmittelbar an das Dinkelsbühler Kapitel angrenzenden Kapitels Wassertrüdingen (in der Diözese Eichstätt) vom Jahre 1545²⁴ unverkennbar an. Noch deutlicher ist die innere Verwandtschaft dann bei der Ansbachischen Kapitelsordnung von 1565²⁵, und an deren Beratung hatte ja auch der Prediger von Feuchtwangen, das zum alten Kapitel Dinkelsbühl gehört hatte, teilgenommen. So darf man in diesem Vorschlag Osianders gewiß die Wurzel einer dann überaus bedeutungsvollen Verfassungseinrichtung sehen.

Der Zusammenbruch im Interim.

Bei der politischen Bündnisentwicklung hatte sich Dinkelsbühl – seinen größeren Nachbarn Brandenburg und Nürnberg folgend – zunächst zurückgehalten¹. Noch beim Vormarsch der Schmalkaldischen Truppen hatte sich die Stadt neutral gehalten. Nach dem Umschwung wurde sie auf ihre Bitte aber doch in den Bund aufgenommen, wofür ihr der Kaiser auch sogleich die Rechnung vorlegte. Noch im Dezember mußte Pfarrer Wurzelmann die Stadt verlassen².

Sein Nachfolger wurde Abel, der aber bald starb. So war es begreiflich, daß dem Interim kein ernster Widerstand entgegengesetzt werden konnte, um so weniger, als der neue Pfarrer Christian Wilhelm – er war 1548 Abel nach dessen Tod gefolgt – erklärte, das Interim sei zwar gewiß unrecht; aber was der Kaiser verlange, müsse eben geschehen³. Nun wurde in der Georgskirche evangelischer Gottesdienst und Interimgottesdienst gehalten, in der Spitalkirche aber katholischer und evangelischer Gottesdienst. Als Wilhelm dann nach besserer Einsicht sein Wort von der auch hier geltenden Gehorsamspflicht zurücknahm, wurde er entlassen; der Prediger Tettelbach erlitt das gleiche Schicksal und gleich darauf auch Wilhelms Nachfolger. Am 1. November 1549 aber wurde auf kaiserlichen Befehl die Georgskirche überhaupt ganz den Katholiken übergeben. Die Evangelischen blieben auf den Mitgebrauch der Spitalkirche beschränkt. Außerdem wurden ihnen die Taufen untersagt. Wer auswärts taufen ließ, wurde bestraft. Im März 1550 wurde der evangelische Gottesdienst ganz verboten. Jeder wurde zum Besuch der Messe verpflichtet. Weit über 100 Bürger wurden wegen Religionsvergehen aus der Stadt gewiesen. Der letzte evangelische Ratsherr wurde durch einen Katholiken ersetzt. Sommer 1551 wurde der letzte evangelische Geistliche entlassen. Auch Villersbronn, Schopflohe und Wilburgstetten wurden wieder katholisch⁴.

Daß im Jahre 1552 auch hier die Zunftverfassung beseitigt und ein, soweit nur irgend möglich, katholisches Stadtre Regiment eingesetzt wurde⁵, vollendete die Unterdrückung der evangelischen Bewegung.

²¹ Unsere Nr. II 1. – Kolde, Osianders Entwurf. – Bürckstümmer 1, 80ff.

²² Bürckstümmer 1, 150. – Seit 1558 (bis um 1580) wurde das Kapitel in Weitingen gehalten, obwohl die Mehrzahl der Pfarreien dem 1556 errichteten brandenburgischen Kapitel Feuchtwangen eingegliedert und diesem auch das Vermögen übereignet wurde. Dinkelsbühler Geistliche nahmen aber nicht mehr daran teil (Nürnberg Staatsarchiv, Ansbacher Akten Nr. 1029 [Das Kapitelsnotizbüchlein]. – Gust. Braun, Markt Weitingen a. d. W. Ansbach 1909. 30–33. – Aug. Gabler, Altfränkisches Dorf- und Pfarrhausleben. Nürnberg 1952. 72.

²³ Bürckstümmer 1, 93.

²⁴ Sehling 11, 332ff.

²⁵ Sehling 11, 348ff.

¹ Bürckstümmer 1, 89f.

² Bürckstümmer 1, 99–119.

³ Bürckstümmer 1, 124f. – Teufel 13.

⁴ Bürckstümmer 1, 119–149. – Teufel. – Simon, Dinkelsbühl.

⁵ Die neue Verfassung: Jahresbericht der Realschule Dinkelsbühl 1885/1886 49ff.

Zunächst kam freilich ein jäher Umschwung. Ende März 1552 erschienen Kurfürst Moritz von Sachsen und Markgraf Albrecht Alcibiades in Dinkelsbühl. Schon am 3. April fand in der Spitalkirche wieder evangelischer Gottesdienst statt. Am 13. Mai wurde auch die Georgskirche von den Evangelischen in Besitz genommen⁶.

Nach dem Passauer Vertrag jedoch erzwang der Kaiser – wenn auch diesem zuwider – die erneute Unterdrückung der Evangelischen. Sie durften nur die Spitalkirche behalten. Aber am 6. Januar 1556 wurde auch der letzte evangelische Geistliche entlassen. Das konnte geschehen kaum ein Vierteljahr, nachdem am 25. September 1555 der Religionsfriede zu Augsburg ausdrücklich festgelegt hatte, daß in Reichsstädten, in denen zu seiner Zeit beide Religionen in Übung seien, das weiterhin so bleiben solle, und durch einen Rat, der nur eine sehr geringe Minderheit vertrat. 1559 wurde die Spitalkirche den Evangelischen überhaupt genommen.

Wer einen evangelischen Gottesdienst besuchen wollte, mußte es auswärts tun. Über 1000 Personen taten das jeden Feiertag.

Die Wiedererstehung des evangelischen Kirchenwesens 1567.

Erst im Jahre 1566, als Maximilian II. Kaiser geworden war, brachte es Dinkelsbühls eifrigster Freund, der Neuburgische Kanzler Walter Drechsel¹ – ein Bruder des 1565 verstorbenen katholischen Bürgermeisters von Dinkelsbühl! – soweit, daß wenigstens eine Bittschrift an den Kaiser um Gewährung der aus dem Religionsfrieden von 1555 fließenden Rechte gestattet wurde. Nach Prüfung der Rechtslage kam im Dezember 1566 der Oberste des Fränkischen Kreises, Georg Ludwig von Seinsheim, um als kaiserlicher Bevollmächtigter den Evangelischen zu ihrem Rechte zu verhelfen. Er ließ die Spitalkirche für sie öffnen. Pfalz-Neuburg stellte einstweilen in Johann Knauer² einen evangelischen Geistlichen. Er hielt am 5. Januar 1567 wieder den ersten Gottesdienst. Da Knauer aus pfalzneuburgischem Dienst kam und in Dinkelsbühl eigentlich alles neu geschaffen werden mußte, ist es verständlich, daß er die ihm vertraute dortige Neuburgische Kirchenordnung³ in Dinkelsbühl einführte. Doch zeigte sich sofort, daß nicht alles vergessen war. Die täglichen „Kapitel“ wurden wieder eingeführt, und auch sonst wurden allerlei Ergänzungen zur Neuburgischen Ordnung gemacht⁴.

Da der Religionsfriede nur den Bekennern der Augsburger Konfession galt, mußte man dem katholischen Rat von vornherein jede Möglichkeit nehmen, das evangelische Kirchenwesen dadurch zu stören, daß man ihm Abweichungen von diesem Bekenntnis vorwarf. Eine solche bedeutete aber der Calvinismus, der seit 1559 von der Rheinpfalz aus in der bayerischen Oberpfalz mit Gewalt eingeführt wurde und in Pfalz-Neuburg und die Grafschaft Öttingen heimlich eindrang und gegen den der Kaiser⁵ gerade damals streng einschreiten wollte. Um hier jedem Einspruch zuvorkommen, wurden in Dinkelsbühl nach

⁶ Bückstümmer 1, 142f.

¹ Er wurde 1579 in die 1566 erfolgte Aufnahme seines Bruders Melchior (beim Reichskammergericht) in den Adelsstand einbezogen. Nachkommen wurden 1817 in den bayrischen Grafenstand erhoben. (E. H. Knetschke, Neues allgemeines Deutsches Adelslexikon. Leipzig 1929 [Neudruck] 2, 572f. – J. Greiner, Beiträge zur Geschichte der Familie von Drechsel-Deufstetten, in: Alt-Dinkelsbühl 21 [1934] 9–43 [bes. 19ff. 33]. – Hans Joach. König, Neues zur Geschichte der Familie Drechsel, in: Alt-Dinkelsbühl 42 [1962] 14).

Eine von ihm in mächtigen 6 Foliobänden zusammengestellte Dokumentensammlung zur Dinkelsbühler Reformationgeschichte (beim Stadtarchiv Dinkelsbühl) ist eine der wichtigsten Quellen für diesen Zeitraum (Bückstümmer 1, 155).

² Geb. um 1528. – 1552 Pfarrer in Seiboldsdorf, dann in Zell bei Neuburg a. D., 1561 Neuburg a. D. Unser Frauen Pfarrer, 1566 Dinkelsbühl Pfarrer – † 1577 (Wolfgang Ammon, Leichpredigt über dem Begrebnis des... J. Knaurn. 1578.) – Über ein ihm 1575 verliehenes Wappen: Neuburger Kollektaneenblatt 93 (1928) 35.

³ Kirchenordnung, wie es mit der christlichen leer, raichunge der sacramente... in unser Wolfgangs, ...fürstenthumb gehalten werden soll, 1557 (Richter 2, 194–197) in ihrer Ausgabe von 1560.

⁴ Siehe unsere Nr. II 9 S. 146ff.

⁵ Vgl. S. 13.

Anordnung des Kommissars vom 28. Juni 1567⁶ die Geistlichen auf ein besonderes Bekenntnis zur Abendmahlslehre verpflichtet⁷.

Es waren 4 Punkte, die in Pfalz-Neuburg unter dem entschieden lutherischen Pfalzgrafen Wolfgang, der aber auch den Hugenotten Frankreichs mit Heeresmacht zu Hilfe kam und dabei den Tod fand, von den dortigen Geistlichen zur Abwehr des Calvinismus gefordert wurden⁸. Ihr Lehrgehalt wurde später in die Konkordienformel⁹ aufgenommen, war damals aber noch nicht allgemein als das einzig richtige Verständnis der Augsburger Konfession anerkannt.

Um gegen erneute kirchliche Vergewaltigung durch den fast ganz katholischen Rat gesichert zu sein, suchte die evangelische Bevölkerung – sogar nach der ein Jahrzehnt dauernden Unterdrückung wagte selbst der katholische Rat nur von einem Verhältnis 7:1 zu reden; die Kommission sprach von 8:1¹⁰ – jetzt auch Anteil am Stadtreghment. Das wurde ihr abgeschlagen. Dafür erreichte aber Knauer beim Kommissar die Bestellung von 12 Kirchenpflegern, die die kirchlichen Angelegenheiten der evangelischen Gemeinde selbständig leiten sollten¹¹.

Es kostete aber noch schwere Kämpfe. Sieben Bürger mußten sich in den langwierigen Auseinandersetzungen ächten lassen, bis die Evangelischen volle Freiheit ihrer Religionsübung errungen hatten, die Kirchenpfleger am 19. Dezember 1572 die kaiserliche Genehmigung erhielten und die Geächteten am 13. Februar 1573 wieder zurückkehren durften¹². Nun wurde am 27. Juni 1574 eine förmliche Kirchenpflegerordnung geschaffen¹³. Sie bedeutete nicht weniger als eine völlige staatsfreie Kirchenverfassung – wohl das einzige Beispiel für eine solche im damaligen Deutschland. Dem Rat gegenüber hatten sich so die Geistlichen nur zu Gehorsam in rein bürgerlichen Angelegenheiten zu verpflichten. Bevor dieser Eid am 6. Februar 1573 zum ersten Mal geleistet wurde, holte man ausdrücklich noch die Zustimmung des Pfalzgrafen zu diesem Eid ein¹⁴. Darüber, daß nicht doch ein weitergehender Eid gefordert oder geleistet wurde, wachten die Kirchenpfleger dadurch, daß ein Teil von ihnen an dieser Eidesleistung teilnahm¹⁵.

Neben die Kirchenpfleger waren sehr bald zur Behandlung äußerer Angelegenheiten, besonders der Geldfragen, 15 „Anwälte“ getreten, die auf kaiserlichen Befehl vom 8. Juni 1571 auf 24 vermehrt wurden. Um sich dem katholischen Stadtreghment gegenüber möglichst zu sichern, ließ Knauer jedem Kirchenpfleger ein bei dessen Tod oder Ausscheiden zurückzugebendes Kirchenpflegerbüchlein aushändigen. In ihm waren die rechtlichen Grundlagen des Dinkelsbühler Kirchenwesens eingetragen¹⁶.

Um auch sonst jede Möglichkeit oder Notwendigkeit, sich bei einer Unklarheit an den Rat zu

⁶ Kirchenpflegerbüchlein B 88f. 12f.

⁷ Unsere Nr. II 8.

⁸ Simon, EKG B 326. – Max Weigel, Beiträge zur Geschichte des Lebens und Wirkens des Hier. Rauscher, in: ZbKG 13 (1938) 167f. – Jul. Ney, Pfalzgraf Wolfgang, Herzog von Zweibrücken und Neuburg (= Schriften des Vereins für Reformationgeschichte 106. 107). Leipzig 1912. 56ff.

⁹ Bekenntnisschriften 970–1016.

¹⁰ Bürckstümmer 2, 29. 12. 24.

¹¹ Bürckstümmer 2, 16. 21f. – Karg 21–24. – Bürckstümmer, Kirchenpflege. – Karg, Kirchenpflege. – Ulmer. – Stöcker.

¹² Bürckstümmer 1, 146–163; 2, 1–41.

¹³ Unsere Nr. II 3.

¹⁴ Kirchenpflegerbüchlein (vor Nr. 10).

¹⁵ Unsere Nr. II 4. 7.

¹⁶ Mehrere – in den Nachträgen nicht gleichlautende – Stücke im Stadtarchiv. – Ihr Inhalt ist:

Was für handlung, bevelch und schreiben hirin zusammen getragen sein.

1. Anleitung, ein kirchenpfleger zu erwehlen, und derselben amt.
2. Des kaiserlichen commissarii schreiben an einen erbarn rat, die eröfnung der spitalkirchen und der predicanten lehr und leben belangend [Würzburg 1. Jan. 1567].
3. Gesetzliche abhandlung des herrn commissarii im jar 1567 zur bestätigung der kirchen, kirchenordnung und andern ordnung der kirchenpfleger.
4. Schreiben des herrn commissarii an ein erbarn rat von wegen der verordnung der kirchenpfleger [Windsheim, 22. Febr. 1568].
5. Kaiserliche remission an das cammergericht, nachdem die bede commissionen de anno 1571 one frucht ergangen. [Wien, 8. März 1572].
6. Kai[serlicher] maj[estät] ernstes schreiben an die burgerschaft unter dem datum des andern Augusti im 1572. jar.
7. Ihrer maj[estät] fernere bevelch und resolution an die [evangelische] burgerschaft [Wien, 19. Dez. 1572].

wenden, auszuschalten, verfaßte Knauer mit seinen Kirchenpflegern bis in die letzten Einzelheiten gehende Ordnungen und Dienstvorschriften für seine Mitarbeiter, den Diakonus – ein solcher war schon 1567 dazu gekommen – und den Vorsinger: in der Generalbestellung des Helfers 1573¹⁷ und der Ordnung für die Bestellung des Vorsingers¹⁸. Dem Helfer wurde die sehr ausführliche Generalbestellung auch noch wortwörtlich in seinen von ihm zu unterzeichnenden Revers eingefügt¹⁹. Ständig arbeitete Knauer auch an einem „Bericht, wie man es halten soll“²⁰.

1576 erreichte er sogar noch, daß die Stadt in Zukunft jährlich 300 fl. zur Besoldung der Geistlichen bezahlte. So hatte er, als ihn 1577 der Tod aus der rastlosen Arbeit riß, ein Werk geschaffen, auf dem das Dinkelsbühler Kirchenwesen sich ruhig weiterentwickeln konnte.

Vom Dinkelsbühler Landgebiet konnten sich Breitenau, Leukershausen, Sinbronn, wo Brandenburg-Ansbach überhaupt die Kirchenhoheit übernahm, und Greiselbach evangelisch halten. Villersbronn und Wilburgstetten aber blieben katholisch, während in Schopflohe und Segringen der Landesherr (Öttingen) früher oder später die evangelische Kirche stützte.

Von den weiteren Schicksalen der evangelischen Gemeinde, deren Geistliche natürlich das Konkordienbuch unterzeichneten²¹, kann nur berichtet werden, was mit ihrer Kirchenordnung zusammenhängt. Die Kirchenpflege mußte ihre Probe zunächst gegen den stets mit der ganzen Gemeinde in Unfrieden lebenden herrschsüchtigen Nachfolger Knauers bestehen und dann in harten Kämpfen gegen die erneute Gegenreformation unter Bischof Heinrich von Knöringen, während welcher die Stadt zuerst den neuen Kalender annehmen mußte (1602 bzw. 1604) und dann einige Jahre lang die evangelische Gemeinde geradezu täglich ihr Ende erwarten mußte. Vorübergehend kam dieses auch 1634. 1641 aber wurde im „Stadtfrieden“ eine dauernde Grundlage für das Zusammenleben der beiden Bekenntnisse geschaffen. Der Westfälische Friede aber brachte schließlich sogar auch die volle politische Parität, das heißt: eine wenigstens auch der Seelenzahl entsprechende Beteiligung des evangelischen Teils am Stadtre Regiment.

Damit aber begann eine zunehmende Beeinträchtigung der Selbständigkeit der so beispielhaften Kirchenpflege und zwar gerade durch ihre eigenen Glieder. Sechs Kirchenpfleger zogen nun in den Rat ein. Sie fühlten sich aber mehr als Ratsherrn denn als Kirchenpfleger und forderten für sich als den evangelischen Ratsteil die der Kirchenpflege zustehenden Rechte. Als dieser evangelische Ratsteil 1689 sogar einen Geistlichen ohne die Kirchenpflege berief, kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung, die im sogenannten Oettingischen Rezeß vom 14./24. November 1690 durch eine kaiserliche Kommission dadurch geschlichtet wurde, daß der Kirchenpflege nur mehr ein Präsentationsrecht an den Rat verblieb.

Der Übergang an das Kurfürstentum Baiern (1802), Preußen (1804) und wieder an das Königreich Bayern (1806) bedeutete mehr eine Entrechtung des evangelischen Ratsteils als der Kirchenpflege, insofern sich diese zumeist als Vermögensverwalterin betätigte. Die Einführung der allgemeinen Stiftungsadministration unter Aufhebung aller örtlichen Verwaltungsstellen brachte aber 1808 auch der Kirchenpflege den Tod. Ihr Präsentationsrecht wurde, nachdem es, wie zunächst einmal alle solche Rechte, suspendiert worden war, der Kirchengemeinde verliehen und ging 1920 auf den Kirchenvorstand über²².

8. Auch an einen erbarn rat unter dem datum des 19. Decembris anno 1572.

9. Eines erbarn rats fürhalten, den kirchenpflegern und anwelden geschehen, auf der kai[serlichen] maj[estät]t er-gangene resolutiones und bevelch [19. Jan. 1573].

10. Warhaftige copi, worauf die von den herrn kirchenpflegern für einen erbarn rat gestellte predicanten in der spitalkirchen sollen angeloben.

¹⁷ Unsere Nr. II 4.

¹⁸ Unsere Nr. II 6.

¹⁹ Unsere Nr. II 5.

²⁰ Unsere Nr. II 9. – Diesen Titel schuf Bürckstümmer (Kirchenpflege 54) in Anlehnung an die Eingangsworte der unten abgedruckten Zusammenstellungen. Ein einheitlicher Titel seitens Knauers war nicht möglich, weil er diese Zusammenstellungen an recht verschiedenen Stellen eines heute verlorenen Exemplars der Kirchenordnung Wolfgangs eintrug, von wo sie dann von einzelnen Kirchenpflegern mehr oder weniger vollständig in ihr Kirchen-pflegerbüchlein eingetragen wurden. Die vollständige Sammlung enthält B 90.

²¹ J. T. Müller 786.

²² Karg. – Ulmer.

II 1. Kapitelsordnung 1535.

Reformatio synodorum ruralium per dominum Andream Osiandrum Bernharde N.¹, Christi ministro in Dinkelspuhel, adscripta.

Accepi litteras tuas, doctissime Bernharde, quibus vehementer rogas, ut forma[m] christianae synodi, quae hoc tempore commode possit servari, tibi praescribam. Ego vero quanto diutius cogito, tanto minus invenio, quid salubriter in ea possit ita constitui, ut cum effectu et fructu perduret, praesertim hoc saeculo, quo tam cari sunt undique mores et obedientiae vinculum in universum dissolutum. Verumtamen, cum tu postulandi finem non facis, malo consilium frustra dare, quam meas a te benevolentias desiderari.

Primum quidem omnium occurrit, in synodo salubriter agi posse aut de doctrina aut de moribus. Utrumque dupliciter – aut enim reprehenduntur, qui perperam docent, aut consilio iuvantur, qui aliquid dubitant aut querunt. Mores autem reprehenduntur in ministris, qui synodo intersunt, aut in eorum subditis. De his omnibus autem agi potest publice coram omnibus fratribus aut propter certas causas tantum coram duobus aut tribus testibus.

Istis consideratis sic mihi synodus instituenda videtur:

Primum eligatur decanus, vir vita, eruditione et senio venerabilis, cui addantur tres aut quatuor itidem doctrina et moribus inculpati. Hi vocentur seniores vel assessores et ex his semper eligatur aliquis, qui proxima synodo concionem² habeat, qui totam summam christianismi complectatur breviter et dilucide, scilicet: quomodo in Adam omnes peccatores et filii irae nascantur; quid et quale sit peccatum originale; quomodo fide in Christo iustificemur; quid agatur in baptismo et coena dominica;

quomodo iustificati et Christo insiti Spiritusque Sancti participes effecti ambulare et Spiritui obedire carnemque crucifigere debeamus. Addatur non nihil de poenitentia lapsorum deque usu clavium.

Et ita breviter fiat, ut sit tam exquisitum, ut scilicet tam ministri hic audiant formam doctrinae, quam docere debeant, quam plebs, quid potissimum discere sibi expediat.

Postea, si sunt, qui coenae Domini participes esse cupiunt – sive e plebe sive e ministris – celebretur. Et quamvis nemo invitus adigi debeat, tamen, si bona gratia impetrari potest, faciant hoc viri electi graves et, qui gratiam singulariter in cantando et legendo habeant, sacerdos scilicet et duo ministri.

Ea res multos e plebe alliciet, vestram quoque congregationem venerabilem reddet. Inde fit, ut sacerdotes pudore cogantur huic synodo aggregari, qui id fortassis alioqui non facerent. Neminem autem cogere debetis ullo modo. Volentibus tamen hoc praescribo.

Deinde peracto sacramento congregamini in edes honestas ad hoc aptas, in quibus decanus cum senioribus proprium conclave habere queat, in quod congregati audiant ordine, quid quisque habeat proponendum. Proponant autem ista:

Primum: si quis aliquid ministerio suo necessarium aut ignoret aut dubitet aut scrupulum aliquem conscientiae habeat, querat instrui et consilium postulet.

Deinde: si quem ex fratribus, qui synodo subsunt, perperam docere aut turpiter vivere cognoverit, id senioribus indicet³.

Druckvorlage: Gleichzeitige Abschrift (Papier, Quart, 4 Blätter, das letzte leer, mit Kanzleivermerk auf der Rückseite. – Nürnberg Staatsarchiv, Ansbacher Religionsakten 11f. 444–447). Druck: Kolde, Osianders Entwurf (nicht fehlerfrei). – Vgl. oben S. 121f..

¹ = Wurzelmann (vgl. oben S. 1261).

² Dieser Gottesdienst trat an die Stelle der bei den Kapitelzusammenkünften gehaltenen Totenvigilien und -messen.

³ Hier liegt ein neuer Gedanke Osianders vor. Die Ordnungen der Landkapitel kannten zwar hier allenfalls Bestrafung von Vergehen, aber kein Verfahren, wie es Osiander hier nach Art der Ruggerichte beim Send vorschlägt. (Joh. Bapt. Götz, Beiträge zur Geschichte der Kapitalsorganisation in der Diözese Eichstädt, in: Pastoralblatt des Bistums Eichstädt. 64 [1917] 43ff. 53f. – Jul. Krieg, Die Landkapitel im Bistum Würzburg von der 2. Hälfte des 14. bis zur 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts [= Kirchen-

Postremo: si enormia vitia in subditis suis cognoscant ibique consilium implorent, quomodo mederi debeant.

Seniores istis omnibus auditis inter se iudicent, de quibus rebus publice sit agendum et de quibus privatim, et ut ipsi iudicaverint, ita et faciant nemine contradicente. Consulo autem, ut si quis ab eis consilium petierit quacunque in re, ut ei consilium privatim dent, nisi ipse consentiat, ut p[ublice] coram omnibus fratribus consultetur.

Si quis alium de perversa doctrina accusarit idque rectum fuerit, duo aut tres ad summum ex senioribus cum eo in occulto agant, ut errores deserat, et eundem viam veritatis doceant, qua in re omni humanitate et mansuetudine utantur, ne quemquam exacerbent.

Si quis aliquem de turpi vita accusarit, si crimen sit dedecorosum aut infamiae obnoxium, ut sunt: crebra mendacia, adulterium, furtum, sacrilegium, is corripiatur a duobus senioribus vel ab ipso decano inter se et ipsum solum. Sin autem fuerit erratum leve, ut sunt: verba parum verecunda, ebrietates, quae casu acciderint, blasphemiae etc., in huiusmodi potest poena pecuniaria statuto synodali constitui et prohiberi – non magna, sed quae cum quadam civilitate et hilaritate exigi posset, ne res fiat odiosa. Si quis autem coram omnibus tum errati veniam, tum eciam pecuniae remissionem petere volet, remittatur ei utrumque.

De subditorum vitiiis, si necesse est, publice consultetur. Quae seniores p[ublice] volunt agere, primum agant deque agendis omnes ordine interrogent. Inter p[ublicas] actiones non sine magno fructu tractari possunt nova et pernicioosa dogmata. Ita decanus sic proponat: Talis vel talis haeresis vel error passim exoritur et latenter serpit. Proinde consulite, fratres, in medium ex ordine, quomodo aut quibus articulis quibusve testimoniis sripturarum possit ei obviari apud fidelem populum, ne seducantur simplices! Quo quam maiori fructu id fiat, debent fratres admoneri antea, ut habeant spa-

tium cogitandi et simpliciores erudiantur et confirmantur.

Publica actione finita decanus vel senior aliquis, qui latine vel germanice paucis fratres cohortetur, ut ministerio diligentes sint et sana doctrina ac bonis exemplis subditos edificent. In qua exhortatione potest reprehendere eos (tacitis nominibus et vitatis omnibus circumstantiis, tamen expresso errore et vitio), qui in praecedenti synodo privatim admoniti et correpti se non emendaverint. Potest etiam communicari, nisi se emendaverint, se in proxima synodo rem ad fratres omnes delaturum et ex eorum consilio contra talem vel tales acturum.

Istis peractis, quae privatim agenda iudicaverint, agant consulendo, docendo, corripiendo etc.

Tum, si quid superest temporis, potest honesto et sobrio convivio perfici^a, in quo familiaria colloquia ad familiaritates et amicitias contrahendas aut de sacris litteris etc.

Ludus nullus permittatur cuiquam tempore synodi pro pecunia aut certe moderetur et excessus severiter puniatur.

His paucis meis cogitationibus velim tibi tuique similibus, optime Bernharde, ansam dare plura et meliora excogitandi. Neque enim necesse est omnia prorsus hoc modo, quo a me proposita sunt, institui. Sed praestiterit explorata honorum fratrum voluntate, quos Spiritus Dei ad eiusmodi disciplinam restaurandam excitaverit, cum illis ipsis potest consultari et de communi sententia omnem rem aggredi. Si vero putabis aut re ipsa experieris, id fieri non posse, tamen studium et conatus in te merito laudantur, quibus ego servire volui.

Bene vale in Domino et fratres omnes, qui sunt bona et sincera voluntate, ex me salutato! His omnia officia meo nomine promittito vicissimque rogato, ut pro me orent et in Christo valeant!

Datum Norinbergae, 15. Februarii anno 1535.

Andreas Osiander.

^a Am Rande: Adhortatio, ne peierent⁴ neque conbibant⁵ vel nimium bibant, alias subiacebunt poenae seniorum.

rechtliche Abhandlungen 99]. Stuttgart 1923. 82 bis 92).

⁴ Das im klassischen Latein meineidig schwören, lügen bedeutende Wort hat hier doch wohl den Sinn von fluchen.

⁵ = zutrinken (vgl. unten S. 189 Anm. 25!).

II 2. Bestallungsurkunde des Predigers Konrad Abel 1542.

Wir burgermeister und ein erbarer rat der heiligen reichsstatt Dinkelspuhell bekennen offenlich mit diesem brief fur uns und all unser nachkommen, das wir umb villerlei beweglichen ursachen willen, die wir zu herzen, sinn und gemut gefurt, den wurdigen und gelerten Herrn Conraden Abelium von ^aUlm^a burtig, neben unserm pfarherrn, Herrn Bernharten Wurtzelman, zu einem prediger sampt mitverweisung eines helfers- oder caplonsstand alhie in sant Jorgen pfarkirchen sein lebenslang mit diesen condicionibus und bedingen uf- und angenommen haben, nemblich und also,

das er das heilig evangelion und ^blebendigmachend^b wort Christi in gedachter pfarkirchen, so ofts an in kombt oder sonst die notturft aus leibschwacheit des pfarherrn oder der andern mitkirchendiener¹ abwesen und schwacheit, erfordern wurt, pur, lauter lernen und verkunden soll, dasselbig auch der ganzen commun und gemeinem volk one allen zusatz, wie es von Gott durch seinen geliebten Son, unsern seligmacher Jesum Christum, unserm christlichen glauben eingeleibt und bevolhen, darzu der augspurgischen confession nit zu wider und entgegen [, sondern^c] gemes halte.

Zudem soll er mitsampt den andern von uns verordnete[n] kirchendiener und caplonen das heilig hochwurdig sacrament, den waren leib und blut Christi, so er gleichgestals uns hinder ime zu einer

Druckvorlage: Das um die Jahrhundertwende noch vorhandene Original ist jetzt wenigstens nicht auffindbar. Benutzt werden mußten daher zwei Wiedergaben – ein Druck (Adolf H. Herm. Glaser, Republikanisches Berufungsdekret, in: Blätter für bayerische Kirchengeschichte 2 (1888/89) 61–64. 80. 111), der durch seine Buchstabentreue Vertrauen, durch grobe Fehler Mißtrauen erweckt, und eine Abschrift (Paul

^{a-a} So BlbKG 2 (1889) 111 und M; Druck: Bem.

^{b-b} Im Druck infolge eines Versehens: Lebenmachendig.

¹ Es waren damals zwei – Hans Hüfelein (Bürckstümmer 1, 75 u. ö.) und Ludw. Brünlen (Bürckstümmer 1, 98). Auch in vorreformatorischer Zeit wurde die Seelsorge in Dinkelsbühl trotz der noch weiteren 13 Benefiziaten (Ritter 29–33) nur durch den Pfarrer und seine beiden Kapläne geübt (Steichele 3, 317).

lez² hat verlassen, nach seiner gottlichen einsatzung einem izlichen christenmenschen, er sei gleich mit leibsschwacheit beladen oder nit (der das begern wurde), treulich mitteiln, versehen, reichen und geben.

Desgleichen, wo er von den kranken und schwachen personen zue geen gebeten und berufen wurt oder ime kuntbar und selbst wissend wer, das die notturft, sie mit dem heilsamen wort zu trosten, erfordert, solle er sich one alle weigerung ausred und sperrung zu denselbigem geen und verfuegen, bei inen nach seinen muglichen vleis und, sovil im Gott durch sein Heiligen Geist gnad verleihet und die not erfordert, furwenden.

Zudem solle er auch in dem, so die kirchen und deren ceremonien und statuta belangd, dem pfarherrn als unserm kirchenhaupt gehorsam sein, one desselbigem vorwissen nichts darinnen innovirn, damit dardurch kein scisma und zertrennung, auch ergernus der glaubigen versamlung gegeben werde, es were dann sach, das es so ergerlich etwa worin³, des Gott dardurch zu zorn und straf bewegen mochte, in der kirchen zuing, solle er das zuvorderst dem pfarherrn und seinen mitbrudern und kirchendienern anzeigen, wo dieselbigen solchs nit abstellen wolltent, volgends das fur uns oder unsere verordnete ^dkirchenpfleger bringen. Wollen wir hernach uns oder unsere verordnete^d kirchenpfleger darinnen

Monninger, Grundlagen zu einer Geschichte der evangelischen Gemeinde in Dinkelsbühl bis zum Westfälischen Frieden. [um 1810. Stadtarchiv Dinkelsbühl] S. 39–42), die die Schreibweise modernisiert, aber sonst besser zu sein scheint. Wiedergegeben wird im allgemeinen der Druck; nötige Abweichungen bei Monninger werden mit M in den Fußnoten vermerkt. – Vgl. oben S. 121!

^c So M; fehlt im Druck versehentlich.

^{d-d} So M; fehlt im Druck versehentlich.

² = Ergötzlichkeit beim Abschied (Schmeller 1, 1546. – Grimm 6, 798). – Sinn: den er [Christus] uns ... als Abschiedsergötzlichkeit ... hinterlassen hat.

³ = in irgend einer Sache.

erzaigen, das meniglich spuren und abnemen soll, das wir in unserm tragenden bevelch Gottes glori und ehr, auch der kirchen heil und wolfart suchent, und

summarie: er, obgedachter herr Conrad Abel, soll sich in der kirchen und^e außerhalb derselbigen wie einem prediger und vorsteer geburt, dermaßen erzeigen und halten, das an seinem tun und lassen (sovil immer muglich) kein mangel gespurt oder gefunden werd.

Derenhalber zu ufenthaltung seiner leibsnarung, so sollen und wollen wir wolgedachte burgermeister und rate ime fur seine person jerlichs und eins jeden jars besonder und allein

zweenundsiebzig guldein an guter monz gemeiner unser statt werung außer unser predicaturpflug sampt der behausung, die wir in ziemlichem bau erhalten, darzu die beholzung, sovil er zu seiner heuslichen notturft bedorfig und nit weiters, schuldig zu sein, reichen und geben, das auch für sein gewonliche behausung liefern⁴.

Nochmals soll er sich auch aller dero privilegien und freihaiten, wie ein izlicher prediger bis anher und bei gewesener pristerschaft gebrauchen und in unser stadt frei sein, ausgenommen es were dann sach, das ein gemeint steur von dem heiligen romschen reich, auch von kaiserlicher majestet, unserm allergnedigsten herrn, wider den erbveind christlichens namens, den Türken⁵, oder anderswohin zu nutz und wolfart des heiligen reichs, darin die priesterschaft auch begriffen, verkunt, angelegt und ausgeschriben wurde, solle er dieselbige wie andere geistliche personen der anlag und gebur nach one allen auszug und widerrede erlegen und geben.

Dergleichen ist neben dem fferners^f auch abgeret und bedingt, wo sich zutrüge und begeben, das er, obgemelter prediger, inkonftig oder kurzer zeit seines lebens etzliche guter, wie die genannt mochten

^e M +: sonst.

^{f-f} So M; Druck: revers.

^{g-g} So M; Druck: leeren.

⁴ Zur Höhe des Gehaltes vgl. S. 47 Anm. 8!

⁵ Zur Abwehr der Türkengefahr (vgl. oben S. 90 Anm. 7) hatte der Reichstag von Speyer 1542 eine Vermögenssteuer von ½ Prozent beschlossen (Egelhaaf 407).

⁶ = Zwing und Bann = niedere Gerichtsbarkeit

werden, so in unser jurisdiction, gezwungen und pennen⁶ ligend, an sich erkaufte. Dieselbigen soll er oder seine erben wie wir und andere mitburger und undersessen aller burden, alles mitsteuren, wachen, raisen⁷ und anderm beladen, auch derselbigen, wie die sich zutragen mochten, nit gefreiet noch privilegiert sein.

Zudem, wo gedachter prediger aus schwachheit seins leibs, darzu in an seiner memori, gemut und verstandnus etwas abgeen, also das er seiner predicatur und kirchendiensten furohin sein lebenslang nit mer fruchtbarlich vorsteen und die zu versehen wuste, kont noch mocht, so soll nichts desterweniger ime die obangeregte verordente besoldung strakts allerding, wie die hieoben, an diesem brief benennt, inserirt und begriffen, bis zu endung seines lebens volgen und bleiben,

es were dann sach, das er sich zuvor, ehe er in solchen abfall als aus schwachheit seins leibs, gemuts und durch verhengnus Gottes [keme], in ein unerbar wesen (des dann einem priester und prediger, der seinen kirchenkindern ein sonderlich gut exempl und ebenbild furtragen soll, nit gezimbt noch geburt) keme und fiel oder aber neue secten, die entgegen und wider das heilig evangelion und augs-purgische confession ^gwären^g, in unser kirchen aufrichten und leren wolte, dadurch wir spuren und abnemen konten, das er wol die entsetzung und privation seiner predicatur nach vermog der gemeinen geschriben rechten verdient hett, oder aber sonst uns, unsern kirchenpflegern und pfarrherrn ungehorsam und rebellis [!] wer, so soll es demnach zu unserm willkurlichen willen und gefallen steen, ime umb seins wesens und der begangnen handlung ^hnach^h die predicatur mit seiner zubestimpten ⁱbesoldungⁱ zu unsern handen one sein und sonst meniglichs einrede und verhindernus nemen, des auch als ein christlicher magistrat gut fug und macht

^{h-h} So M; fehlt im Druck.

ⁱ⁻ⁱ So M; fehlt im Druck.

(Eugen Haberkern und Jos. Friedr. Wallach, *Hilfswörterbuch für Historiker*. Basel [1935] 605).

⁷ = am Kriegszug teilnehmen bzw. die dazu auferlegte Kriegssteuer (das Raisgeld) leisten (Schmeller 2, 138f. – Grimm 8, 735).

haben, [das wir] hernach die predicatur einem anderm, der darzu taugenlich und geschickt ist, unsers gefallens verleihen mogen.

Hieruf so gereden und versprechen wir, gemelte burgermeister und ein ehrbarer rat, fur uns und all unser nachkommen, dem allem, was in dieser verschreibung von uns gemelt und begriffen war, stet vest zu halten, alles getreulich und one geverde.

Des zu warem urkunde so haben wir unser statt secret insigl an diesen brief gehangen, der geben ist uf freitag nach Martini des heiligen bischofs tag [17. Nov.] nach Christi unsers lieben Herrn geburt fonfzehenhundert vierzig und zwei jar.

II 3. Kirchenpflegeordnung 1574.

Wie man einen kirchenpfleger erwehlen und was sein verrichtung sein soll.

Dieweil die römische kai[serliche] maj[estät], unser allergnedigster herr, die von irer maj[estät] verordnetem commissario herrn Jeorg Ludwig von Seißheim etc. im jar 1567 bewilligte und angestellte verordnung der zwelf kirchenpfleger in der spitalkirchen allergnedigst ratificiert und confirmirt hat den 19. Decembris des 1572. jars und derwegen die kirchenpfleger nach todlichem abgang eines aus inen befuegt, aufs fuderlichst einen andern zu verordnen, soll in demselben, wie dann bisher beschehen, folgende weis gehalten werden:

Erstlich sollen die verordnete herrn kirchenpfleger sambt dem pfarrer, der die bibel oder kirchenordnung mit sich bringen soll, zusammenkommen und vertreulich mit einander beratschlagen, wer darzu zu erwelen und vermügen sein möcht, das er sich Gott zu ehren und gemeiner bürgerschaft zum besten solches kirchenpfleger amts, das weder heller oder pfenning, sondern sorg, müeh und undank auf sich hat, unterfangen werde, da sie dann fürnemlich aus den verordneten anwelden¹ die teuglichsten herauszunemen bedacht sein sollen.

Zum andern werden billig die tüglichsten geachtet, die irer gottseligkeit, vleißig hörens der predig, besuchung der capitel und oftem brauch des sacraments, eifer umb die warheit und sitsamer bescheidenheit halben vor andern ein guet lob haben, auch bei der bürgerschaft in einem ziemlichen ansehen sein möchten, desgleichen auch lesen und schreiben können²; dann bei solchen hat man verhoffentlich zu gewarten, das sie inen dis kirchenpflegeramt einen großen ernst sein lassen und auch bei der gemein etwas mit nutz schaffen und im fall der not zu verrichtung der sachen können gebraucht werden.

Fürs dritt mügen sie fürnemlich aus den anwelden oder andern von gemeiner burgerschaft drei oder

vier zum meisten ernennen, auf welche die stimmen in der wahl, die der pfarrer und einer von den kirchenpflegern einnimbt, sollen gerichtet sein.

Zum vierten: Wenn sie dann einen erwehlet haben und der erwehlte durch einen oder zween kirchenpfleger, zu den andern zu kummen, erbeten und vermügt worden, soll der eltist unter inen dem erbetnen anzeigen, das er sich vermügen lassen, auf freundlichs bitten zu inen zu kummen; dessen bedanken sie sich gegen ime allesamt ganz freundlich. Was aber die ursach sei solches erbittens, werde er aus irer aller bevelh vom pfarrer ordenlich vernemen, derwegen er unbeschwert sein wöll, dasselbig anzuhören.

Zum fünften: Auf sein gütliche bewilligung anzuhören zeigt im der pfarrer an:

Dieweil Gott zwei unterschiedliche regiment auf erden hab, das gaistlich und weltlich, und aber das weltlich einem erbarn rat in diser statt bevolhen, dem er auch in allen billigen und bürgerlichen sachen zu gehorsamen schuldig sei,

darneben aber die röm[ische] kai[serliche] maj[estät], unser allergnedigster herr, so vil das gaistlich und kirchenregiment belangt, gemeiner bürgerschaft nit allein predicanten der augspurgischen confession bewilligt, sondern auch die anordnung der zwelf kirchenpfleger allergnedigst confirmirt und approbirt hab, so sei er erwelet nit zu einem ratsamt, als das im großen glimpf³ und guet bringen solt, sonder zum kirchenpfleger, dabei er sorg und undank auf erden zu gewarten haben möcht, und damit er wissen könne, warzu er und die andern kirchenpfleger verordnet, wöll er im dasselbig mit wenig Worten anzeigen und erzelen, nemlich und

fürs erst: Dieweil die kaiserlichen majestät, unser allergnedigster herr, der burgerschaft augspurgischer confession allergnedigst die spitalkirchen und,

Druckvorlage: Originalhandschrift in einem Kirchenpflegerbüchlein (Papier in grünem Pergamentumschlag, Quart; Dinkelsbühl, Stadtarchiv B 88). – Druck: Bürckstümmer, Kirchenpflege 56–59. – Vgl. oben S. 124!

¹ Vgl. Einleitung S. 124!

² Noch 1572 befanden sich unter den Ratsherren zwei, die weder lesen noch schreiben konnten (Bürckstümmer 1, 139).

³ = Ehre, Befugnis (Schmeller 1, 1475. – Grimm 4 I 5, 105f.).

zwen predicanten darcin one eines rats einred, hinderung und eintrag zu beruefen und aufzustellen, bewilligt, das er solch bewilligtes jus und gemeine ibngeraumbte gerechtigkeit in allen stücken seines eesten verstands wöll erhalten und keines wegs verlieren oder ubergeben helfen, es ordne dann die kaiserliche majestät selbst ein anderes.

Zum andern: Da man eines kirchendieners notturftig würde, das er nach seinem besten verstand dazu verhelfen wöll, das ein teuglicher erfordert und beruefen, da er noch nit ordinirt, zum examen und ordination (doch auf der kirchen kosten) an gebürliche ort verschickt werde.

Zum dritten: Das er seins teils gute achtung geben wöll, damit der römische kaiserlichen majestet ergangenen bevelhen und resolutionen von den kirchendienern in lehr und leben nachgesetzt und die predigten nach der augspurgischen confession sincere, pure und simpliciter gefürt, nichts calvinisch eingebracht und der angefangenen und bewilligten kirchenordnung, auch angehengten agenda gemes die lehr und ceremonien wie bisher bleiben und gehalten werden und, da von den kirchendienern ein enderung und neuerung den kaiserlichen bevelhen und angefangner und gehalten kirchenordnung zuwider, fürgenommen werden wolt, neben anderen kirchenpflegern solche enderung wehren und verhindern helfen soll.

Zum vierten: Das er die kirchendiener, die im leben oder lehr nach geschehener vermanung sich nit bessern oder, da sie der lehr halben zu einem wol angeordneten consistorio und kirchenrat verschickt gewesen, dennoch sträflich bleiben und verharren würden, irer irrigen meinung sich nit anhengig machen, sondern den halsstarrigen neben andern kirchenpflegern enturlauben⁴ und rechtgeschaffne an lehr und leben an ire statt annemen helfen wöll.

Zum fünften: Da sich auch zutragen solt, das den kirchendienern etwas ungebürlichs soll von einem rat oder andern zugefügt werden, das er sich irer der

gebür nach neben andern kirchenpflegern annemen, auch auf mittel und weg denken helfen wöll, damit den kirchendienern an irem ambt und beruef, in predigen und verrichtung der ceremonien gepflogner abhandlung des 67. jars und der kaiserlichen majestät ergangenen bevelhen gemeiß kein eintrag oder hinderung beschehen oder sonst in andre weg nit belaidigt werden.

Zum sechsten: Dieweil von gemeiner bürgerschaft erlegtem gelt die kirchendiener müessen unterhalten werden, soll er seines teils darzu helfen, das mit dem erlegtem gelt treulich umbgangen und die kirchendiener one verzug quatemberlich⁵ bezalt, auch jedes jars gebürliche rechnung einnemens und ausgebens geschehe und aufgenommen werde.

Zum sibend: Nachdem sich irgend uneinigkeiten unter den leuten der stend und stuel halben in der kirchen zutragen, soll er mit andern alle unordnung und zwispalt bestes vleiß helfen abstellen und vergleichen, damit es in einer offentlichen versammlung züchtig, ordentlich und fridlich zugehe.

Zum achten: Dieweil dis ambt nit ein ratsamt, soll er sich für sein person gegen einen erbarn rat in bürgerlichen sachen selbst gehorsam erzeigen und sich in ratshendel und, die der obrigkeit zustendig, nit schlagen oder deren anmaßen, sondern disen kirchensachen mit ernst obliegen und im die bevolhen sein lassen.

Da er sich dann in izt erzelten puncten zu befürderung der ehre Gottes und der religion willig und vleißig erzeigen wöll, dieweil nit ratspersonen verhanden, die im einen aid auferlegen würden, soll er in aller gegenwart auf die aufgetane bibel oder kirchenordnung zwen finger legen und die zusagung Gott dem allmechtigen tun, dessen sachen es seind und der itzund mitten unter inen, dieweil sie in seinem namen beisammen versamlet seind.

Auf solch fürtragen legt der pfarrer das buech dem neuen kirchenpfleger für, der dann sein zusagung darauf tut und im von dem pfarrer und andern

⁴ Dieser Fall trat gleich beim ersten Diakonus ein. Das war Wolfgang Ammon aus Elsa bei Coburg, 1566 Pfarrer in Weidelbach, 1567 Dinkelsbühl Diakonus, 1579 entlassen, 1579 Marktbreit Pfarrer – † 1589. Er wurde 1579 auf Grund eines Gutachtens der Universität Tübingen wegen seiner von der Christologie der Konkordienformel abweichenden Lehre ent-

lassen (Selbstbiographie im Vorwort seiner *Psalmodia nova germanica et latina*. Frankfurt 1587 [und öfter]. – Pürckhauer 50. 67–72. – Lebenslauf seines Sohnes in: *Archiv für Kulturgeschichte* 1 [1903] 50 ff. – Simon, APFB Nr. 40. – Simon, EKGB 328 f.).

⁵ = in den 4 Quaternen (vgl. oben S. 47 Anm. 7!).

kirchenpflegern vil segen und geistes darzu gewünscht wird.

Nota.

Da ein kirchenpfleger irgend anfang, der kirchen und sacrament wenig zu achten, auch zu den handlungen wenig keme, soll der pfarrer und kirchenpfleger in deswegen zu red setzen und ermanen, damit er sich besser. Da er aber nach der dritten ver-

manung, die in jars frist, damit er nit ubereilet werde, geschehen sollen, auf seinen unbefuegten fürhaben bleiben würde, kan man in daheim lassen und ein andern gottseligern und vleißigern an seine statt erwelen; dann, welchem Gottes wort und sacrament nit ernstlich lieb und bevolhen ist, der gibt keinen gueten kirchenpfleger.

Abgehört und durch aus approbirt von allen zwelf kirchenpflegern am 27. Junii des 1574. jars.

II 4. Generalbestallung auf alle und jede helfer, so von den kirchenpflegern sollen angenommen werden mutatis mutandis et additis addendis.

Anno 1573, 30. Juli angehört, praesentibus:

Veit Reinhartten, Caspar Saurman, Georg Grubern, Michael Fridl,
Martin Rab, Hans Muningern, Georg Rößern, Hans Küflern, Peter Drechseln.

Von der römischen kaiserlichen majestat, unsern allergenedigsten Herrn, wir die verordnete und des 19. Decembris des 72. jars confirmirte¹ kirchenpfleger in der spitalkirchen alhie zu Dinkelsbühl mit namen Veit Reinhart, Caspar Sauerman, Michael Fridl, Hans Küeßler, Hans Kern, Matthias Wilhelm, Hans Munniger, Georg Rößer, Martin Rab, Peter Drechsel, Wolf Althammer, und Georg Gruber², bekennen vor allen und jeden, denen diese bestallung furkommen und gelesen werden mag, namlich:

das die höchstgedachte röm. kai. mt. auf das allerundertenigste suppliciren und anlangen, welches die gemeine der augspurgischen confession alhie zugetone burgerschaft an ire mt. und an alle chur- und fürsten, auch stend des heiligen reichs teutscher nation auf dem reichstag zu Augspurg anno 1566, allerundertenigst geton, inen ire alte und alleinseligmachende religion, deren summa in der anno [15]30 zu Augspurg übergebenen confession aus heiliger, biblischer schrift zusammengetragen und begriffen ist, die sie vor, in und nach aufgerichtetem religionfriden³ in der spitalkirchen sambt deren zugehörigen gottlichen ceremonien ruhigleich geübt und innengehabt und aber deren nach den 6. Januarii

des 56. jars von einem erbarn rat entsetzt und bis auf obgemelten reichstag entraten muessen wider einzuraumen und zu vergünnen, durch den gestrengen, edlen und vesten herrn Georg Ludwigen von Senßheim zu Hohenkottenheim⁴, ritter und irer mt rat und in diser sachen verordneten commissario, uns und gemeiner burgerschaft allergnedigste bewilligung geton, die spitalkirchen uns wider zu eröffnen, wie das solches auch würllich des 5. Januarii des 67. jars volzogen worden, das gemeine burgerschaft auf höchstgedachter irer m[ajestät] allergenedigste zulassung in der spitalkirchen die reine lehr göttlichs worts und rechtes brauch der sacrament wider angefangen zu hören und zu brauchen, auch ein gewisse kirchenordnung, nemlich die im furstentumb Neuburg üblich⁵, zu halten, wie das vorgenannter herr von Senßheim bede, kirchenordnung und pfleger, und, was ferner damals genzlich laut einer sonderbaren verzeichnus, die bei unser, der kirchenpfleger, handen ist⁶, den 28., 29. und 30. Junii des 67. jars entlich aus craft der keiserlichen commission abgehandelt worden, confirmirt und bestetigt hat.

Nachdem aber rechte religion und predigambt durch teugliche personen, die Gott sendet und be-

Druckvorlage: Gleichzeitige Abschrift (Dinkelsbühl Stadtarchiv, Drechselsche Religionsakten [270] 5f. 320–333). – Vgl. oben S. 123!

¹ Im Kirchenpflegerbüchlein unter Nr. 7 eingetragen.

² Von diesen ersten Kirchenpflegern war Reinhart Gastwirt, Sauermann Metsieder und Fridl Tuchmacher (Kirchenpflegerbüchlein B 88). Gastwirt und Metsieder war Peter Drechsel, Herr von Deufstetten, später auch Stadtmann, ein Bruder des neuburgischen Rates Walter Drechsel (vgl. S. 123 Anm. 1), Besitzer des prachtvollen „Deutschen

Hauses“ in Dinkelsbühl (Kunstdenkmäler 174 bis 177), in dem sich auch sein Epitaph befindet (F. Greiner, Beiträge zur Geschichte der Drechsel, in: Alt-Dinkelsbühl 21 [1934] 22–26 [Bild]).

³ von 1555.

⁴ Vgl. die Einleitung S. 123.

⁵ Kirchenordnung, wie es mit der christlichen leer, raichunge der sacramente ... in unser Wolfgangs, ... fürstenthumb gehalten werden soll. 1557 (Richter 2, 194–197) in ihrer Ausgabe von 1560.

⁶ Im Kirchenpflegerbüchlein unter den Nr. 2 und 3.

scheret, muß geführt und gepflanzt werden und in solchen das möglichst, das die ganze regierung nur einer teuglichen person auferlegt und bevolhen sei, haben wir nach einem pfarrer getrachtet, der unser seelsorger sein und mit predigen, taufen, sacrament raichen, absolviren und trösten, krankenbesuchen und regieren des ganzen kirchenspiels in geistlichen sachen treulich warten, wachen, aufsehen und in allem, was die religion anlangt, acht haben, aufsehen und wider alle irrtum und falsche lehr, auch der hellen pforten zuzforderst an der spizen stehen sol, wie das solches Gottes bevelch von ihm erfordert und imh amtshalben wol anstehet und gebüret.

Dieweil aber bei großen communen jedesmals ge- breuchlich, einen diacon oder caplan⁷ dem pfarrer nit zum nebenpfarrer, sondern nur zum gehülffen oder helfer zu ordnen, wie aus S. Pauli episteln und bewerten kirchenhistorie[n] abzunemen⁸, so bekennen wir obgenante kirchenpfleger als der kirchen seniorn und eltisten, das wir von wegen der ganzen gemeinen augsburgischer confession verwanten burgerschaft zum helfer mit wissen, willen und beisein des pfarrers nachvolgender maßen uf ein jahr bestellet und angenommen haben den würdigen und wolgelerten N.N. von N., nemlich: das er in der spitalkirchen nach göttlicher, heiliger, biblischer schrift dem jungen und einfeltigen volk als kindern und gesind die nötigsten stuck christlicher lehr im catechismo furtragen soll.

Damit sie aber dieselben desto baß verstehen lernen und fassen mögen, so soll dieselb des catechismi lehr nach D. Martin Luthers seligen auslegungen⁹, wie das dieselbe in der kirchenordnung begriffen¹⁰, fleißig und (da er lenger als ein jar verharren wurd) jedesmal auf eine form und weis von ihm tractirt und gehandelt werden. Und dieweil an demselben möglichhen unterricht des

catechismi sehr schedlich, wan ein helfer sein selbst kunst und geschicklichkeit mit großer weit- leuftigkeit einfürung vieler disputationen auch mit frembden sprachen als lateinisch, griechisch oder hebreisch zu reden, beweisen und sehen lassen wil, so ist unser meinung, das er im furtragen des catechismi der lehr Pauli in den 14. capitel der ersten an die Corinthher begriffen [5. 9. 28]¹¹, wol ingedenk sein und, dieweil frembde sprachen der jugend und gesind unbekannt und nichts dardurch erbauet werden, mit guter teutschen sprach si zu lehren be- fleißige und aufs allereinfeltigst den catechismum erclere, damit das jung volk nit irr gemacht und durch weitleufige handlung und gesuchte diputa- tionen etwas zu behalten gehindert werde. Dieweil die ungeschickte jugend aus weitleufigkeit und dis- putiren wenig was behalten und darzu über die zeit aufgehalten wurd, wie das die angestellte heiege kir- chenordnung¹² ihm disfalls zimliche anleitung ne- ben dem marggrevischen catecismo¹³ geben wurd, welch das genugsam were der jugend furzulesen, wan nicht ein helfer disfalls bedacht wurde, das er auch eine übung zu predigen haben sollte, welche doch (da er aus disem unsern bevelch unnötiglich schreiten würde) geendert und das lesen allein furgenommen werden müesse.

Nachdem aber in solcher erclerung des catechismi die auslegung der zehen gebot das erst und foderst, dadurch die bueß und strafpredigt wurd fürgehal- ten, ist ihm von uns unverboden, falsche lehr, auch offenliche schand und laster nach ausweisung gött- lichts worts zu widerlegen und strafen, doch mit diser göttlichen beschaidenheit, das er sich zu den sachen mit weitgesuchten gelegenheiten nicht nötige, son- dern aller fursichtigkeit gebrauche, auf das, so er von jemand verclagt werden solt, als hett er der röm. kai. mt. vilfeltige bevelch (welche ihm dan alle sollen

⁷ Seit 1567. Der erste Diakonus war Wolfgang Ammon - vgl. (S. 132 Anm 4!)

⁸ Gedacht sein mag an 1. Tim. 4, 6; 6, 12; 2. Tim. 2, 15. 24; 4, 6; Tit. 2, 7f.

⁹ Bekenntnisschriften 507-521.

¹⁰ nämlich in der von Dinkelsbühl angenommenen pfalzneuburgischen (= pfalz-zweibrückischen) Kir- chenordnung von 1560, die hier durchaus die würt- tembergische Kirchenordnung von 1553 wiedergibt, nur daß sie statt des brenzschens Katechismustextes

den lutherischen abdruckt (Richter 2, 196. 134. - Kirchenordnung [vgl. oben Anm. 5!] f. 84-92).

¹¹ Die dort genannte Weissagung, Prophezeiung wird hier - wie damals überall im evangelischen Lager - als auslegende Predigt, das Zungenreden als Ver- wendung einer fremden, aber natürlichen Sprache verstanden. ¹² vgl. Anm. 10!

¹³ Die Brandenburgisch-nürnbergische Kirchenord- nung in ihren Kinderpredigten (Sehling 11, 206. 279).

fürgelegt und auch abzuschreiben zugestellet werden) übergangen mit schenden, schmehen und lestern etc., er sich genugsam purgiren und vertreten könne und durch unnötige sachen nicht seiner selbst person unruh und allerlei gefar und unglück (darfür wir ihm nit sein künften) zuziehe und verursache.

Ferner so hat er in abhandlung der artikel unsers christlichen glaubens und der uberigen haubtstückten des catechismi seine gewisse anleitungen aus der regel Pauli¹⁴, darinnen er zu trösten und ermanen allerlei gelegenheit hat, welche er dan verstendiglich und fruchtbarlich zu handeln allen vleiß anwenden sol.

Und dieweil sich in beweisung und bekreftigung solcher hauptstückten christlicher lehr mit etlichen der heiligen schrift sprüchen zutragen möcht, das si sich in der ersten als weren si wider einander, ansehen lassen wurden, sol er dieselben sprüch durch klärere und also ein heilige schrift durch die andern erleutern und den gewissen verstand eines jeglichen spruchs kurz und einfeltiglich in seinen predigten fürtragen und anzeigen, damit er alles richte zu lehren, strafen ermanen, trösten und erbauen.

Demnach auch die kirchenordnung in sich hat die actus der täuf, beicht hören, hochzeit einsegnen, kranken besuchen und, was dessen mehr ist, und aber einen pfarrer, den wir jederzeit haben werden, solches gebüret, aber alles zu verwalten allein zu vil ist, soll er in diesem allen seinen vleiß tun und dieselben actus nach der kirchenordnung und angehenkter geschriebenen agenda¹⁵ vertreten und volziehen. Doch soll dis von ihm nicht dahin gedeutet oder verstanden werden, als hette der pfarrer nicht bevelch

oder macht, dise actus selbst zu halten und sich deren zu underfangen, sonder, da es der pfarrer von ihm selbst aber aus anlangen anderer personen oder ursachen tun wölt, sol er sich in diesem sowol als allem anderm unwidersetzlich verhalten und erzeigen.

Es ist auch in der kirchenordnung vermeldet¹⁶, das man leichpredigten tun soll bei der begrebnus der in Christo entschlafenen. Wiewol nun nit unrat-sam, das jedesmals ein pfarrer selbst solche predigten auf sich neme und vertrete aus vilerlei bedenklichen ursachen, jedoch, da ihn leichpredigt zu tun von pfarrer bevolhen wurd, sol er die unwaigerlich verrichten und abermals der kai. mt. allgenedigsten bevelchs¹⁷ sich erinnern, auch zeit und ort, was sich leiden wöl, bedenken und die leut nit all zulang aufhalten. Er sol auch zu solchen predigten mit rat, wissen und willen des pfarrers sprüch oder bücher aus der bibl erwelen, die darzu tauglich und nichts für sich selbst drinnen handeln, wie ime das die kirchenordnung, welche er vleißig zu lesen schuldig, namhaft bevilhet¹⁸ und wir solchs alhie nur erinnerungsweis haben anregen wöllen.

Als dan auch die höchstgedachte kai. mt. in irer instruction der im 66. jar ergangenen commission durch irer mt. obgenannten commissarien¹⁹ uns sowol als dem pfarrer ernstlich auferlegen und bevelhen lassen, das wir keine ander religion dan die in der erstmals zu Augspurg anno [15]30 übergebenen confession begriffen und unsere kirchendiener sich sonderlich vor der calvinischen lehr im sacrament des altars und anhangenden articeln fürsehen und die weder groben oder subtiler weis diser burgerschaft furtragen und einbilden sollen, das ire mt. ganz

wohl aber bei den Wochenpredigten heißt es: „Es sollen auch die diaconi mit rat und vorwissen irer pastoren solche materien [wie sie eben als geeignete Predigtthemen genannt waren] zu predigen fürnehmen“ (f. 119^v).

¹⁹ Am 28. Juni 1567 „hat der herr kaiserlich commissarius dem pfarrer aus seiner instruction fürgelesen, das der kaiserlichen majestät will und bevelh, das die lehr der Augsburgischen confession pure, sincere et simpliciter soll geführt, auch deren in keinem artikel zuwider gelehret und sonderlich die calvinische lehr nicht eingebracht werden; dann ire majestät wolten dieselben gar nit gedulden“ (Kirchenpflegerbüchlein B 88 f. 12).

¹⁴ Etwa 1. Tim. 4, 6; 2. Tim. 2, 24.

¹⁵ Erhalten nur im Bericht, wie man es halten soll (unsere Nr. II 9).

¹⁶ nämlich in der Kirchenordnung Wolfgangs von Zweibrücken 1557 f. 141 ff.

¹⁷ Gemeint ist wohl der Satz der kaiserlichen Deklaration vom 8. März 1572 (Kirchenpflegerbüchlein Stück 5), daß die Geistlichen „schendens, schmeuens und antastens auf der canzel und sonst sich genzlich enthalten sollen“. – Im übrigen wurde auf die Leichpredigten solcher Wert gelegt, weil sie dem katholischen Rat wegen ihrer missionarischen Wirkung immer ein Dorn im Auge waren (Bürckstümmer 2, 28).

¹⁸ Zwar nicht gerade bei den Begräbnisordnungen,

nicht gesinnet, solche calvinische lehr in diser statt zu gedulden, so sol er sich solchen irer mt. und zu förderst Gottes wort und bevelch gemeß dis orts erzeigen, auch die vier interrogatoria vom nachtmal des Herrn sambt dem ganzen prozeß (wie ihm dessen copii zugestellet werden solle²⁰) mit aigener hand unterschreiben²¹. Da er auch von der warhait Christi zu menschenopinion (da Gott ihn und uns genediglich für behüten wöl) treten wurde, so sol er solche lehr auf die cancel nicht bringen, sondern dem pfarrer sein gemüt entdecken, ihm sein confession alsbald zustellen und im fall der not, da er in disem oder anderm articul zu einem wolangeordneten consistorio – es were bei einem furstentumb oder reichstat – müste gestellet werden, solchs unweigerlich eingehn und alda seines glaubens rechenschaft geben und ferners beschaidts nach gelegenheit der sachen von uns auf ergangene erkantnus zu gewarten, bei seinen pflichten schuldig sein²².

Gleiche meinung sol es haben, so vil andere aus der augspurgischen confession ausgesetzte irrige lehr der widertäufer²³, schwenckfeldianer²⁴ und anderer belanget.

Dieweil sich auch laider eine zeit hero under den lehrern der augspurgischen confession allerlei zwifalt etlicher lehrarticul halben erhaben und die teils sich irgend bemühen, mehr personen zu sich zu ziehen, so sol er in solchem auf sich selbst wol achtung geben, das er durch das ansehen gelehrter und irgend

auch umb die kirchen wolverdienter personen nicht irr gemacht und von der gewißheit rainer lehr nicht abgeführt werde. Vil weniger sol er die von den gelernten erregte gezenk auf die cancel bringen, das dadurch die blöden gewissen mit unnötigen scharpfen und gefährlichen disputationen verwirret, verfüret und irr gemacht werden, vor welchen disputationen er unsern und der in Gottes wort mehr verstendigen personen erachten gemeß wurd bewart werden, wan er der heiligen bibel sprüch und dan nach denselben das examen²⁵ sambt den lehrbüchern, so in der kirchenordnung unter dem titel. Von der lehr²⁶ ernennet, vleißig lesen, ihm selbst wol einbilden und sich beede im judiciren und lehren darnach richten und, neue formen und weis zu reden, meiden und nit andern personen zu gefallen auf die cancel bringen wurd, fur welchem sich zu hueten er durch uns getreuerherziger meinung nicht allein verwarnet, sonder ihm auch ernstlich hiemit auferlegt sein soll, damit durch ihn, helfer, ebenso wenig als durch den pfarrer die gmein irr gemacht und in verwirrung gebracht werde.

Doch wollen wir ihm hierinnen, die bücher zu lesen, sich deswegen mit dem pfarrer in sonderbarer underredung zu besprechen und zu conferiren, nicht abgeschlagen haben; dan wir allein von denen dingen reden, die auf die cancel mit nachteil der zuhörer nicht sollen gebracht werden, in welchem allem der heiligen schrift regel er vor augen haben

²⁰ Im Kirchenpflegerbüchlein.

²¹ Diese Unterschriften sind nicht erhalten.

²² Dieser Fall ereignete sich schon 1579 (vgl. oben S. 132 Anm. 4!).

²³ In den Artikeln 9, 16 und 17 (Bekenntnisschriften 62, 68, 70). – Kirchenordnung Wolfgangs von Zweibrücken f. 55–62.

²⁴ Zu Schwenckfeld vgl. S. 164 Anm. 1. – In der Augsburgischen Konfession werden sie nicht erwähnt. – Im benachbarten Pfalz-Neuburg hatte die Kirchenvisitation von 1558 gezeigt, daß Wiedertäufer und Schwenckfelder Anhänger hatten (Max. Weigel, Schwenckfelder und Wiedertäufer im Herzogtum Pfalz-Neuburg im Jahre 1558, in: ZbKG 8 [1933] 232 ff.). – Der katholische Rat Dinkelsbühl nahm in der unverkennbaren Absicht, unter der evangelischen Gemeinde Zwiespalt anzurichten und das evangelische Kirchenwesen durch Abweichungen von der Augsburgischen Konfession zu Fall zu bringen, anderwärts ausgewiesene Wiedertäufer und Schwenckfelder ins Bürgerrecht auf (Bürckstümer 2, 29).

²⁵ In der Kirchenordnung Wolfgangs (Anm. 5) f. 1–98 (Richter 2, 194).

²⁶ Wolfgangs Kirchenordnung f. 4^v: „... die confession, die der kai[serlichen] maj[estät] zu Augsburg 1530 überantwortet ist [Bekenntnisschriften 3–137], der catechismus und bekanntnus Lutheri [Bekenntnisschriften 501–541 (Kleiner Katechismus) und 543–733 (Großer Katechismus)], item die artikel, so auf das concilium zu Mantua [das Papst Paul III. auf den 23. Mai 1537 einberufen, dann aber hinausgeschoben hatte, bis es schließlich 1545 zu Trient eröffnet wurde] hetten sollen geschickt werden [die sog. Schmalkaldischen Artikel (Bekenntnisschriften 405–498)] sampt den hauptartikeln christlicher Lehre, zu latein loci theologici genannt, so Philippus Melanchthon lateinisch und deutsch hat ausgehen lassen [Melanchthons theologisches Hauptwerk, in der 3. Bearbeitung seit 1543, in letzter, vom Verfasser durchgesehener Ausgabe 1557 erschienen (CR 21, 601–1050)] ...“

soll, welche sagt [1. Thess. 5. 21]: Prüfet alles und, was guet ist, das behaltet!

Da er dan innen wurde, das irgend in der religion irrige oder in öffentlichen sünden ligende personen under der gemein weren, denen man die sacrament bis auf besserung fürhalten müeste, sol er schuldig sein, solche dem pfarrer zu vermelden, damit deswegen in Gottes wort gegründte weg furgenommen und die irrenden fueglich vom irrthumb und sünden kunden zurecht gebracht werden.

Im fall er auch merken wurd, das der pfarrer selbst auf dem weg rechter, rainer und gesunder lehr nit bleiben, sonder irrthumb verderbter oder heimlicher weis in diese gemein pflanzen wollte, und dessen aus getonen underreden gewiß were, sol er Gott zu ehrn und disem kirchspiel zum besten uns, den kirchenpflegern, solches anzeigen, damit der pfarrer deswegen von uns verhört und, was die notturft erfordert, furgenommen werden müge; dan ob wir wol geneigt, einen pfarrer, der treulich diser kirchen und gemein vorstehet, alle befürderung zu tun so sol doch solches nicht weiter sich erstrecken dan, so er sich in lehr und leben als ein gut fürbild der glaubigen nach der lehr Pauli erzeigen wurd.

Sintemal auch im kirchenambt sich allerlei fäll mögen zu tragen bei kranken und gesunden in der kirchen oder heusern, soll er solche fell dem pfarrer vermelden, sich deswegen mit ihm underreden, beschaidis gewarten und, wie er die sachen verricht, dem pfarrer in seiner wohnung alsbald wider anzeigen, damit, da etwas ubersehn von stund an muge geendert und verbessert und, da ihm etwas gewehret und undersagt wurd, von ihm underlassen werde.

Welches wir auch dahin wöllen verstanden haben, da ihm etwas fürkomme, das dem predigambt, religion, des pfarrers ambt und person, den kirchenpflegern, auch ihm selbst nachteilig sein möcht, sol er alsbald solchs dem pfarrer vermelden, der dan in seiner bestallung auch bevelch hat, was er disfalls weiter sich verhalten soll.

Beschließlich: sovil das ganz kirchenambt belangt, sol er sich erinnern, das er nach Gott und der heiligen bibel auf den jedesmals von uns diser ganzen gemein und ihm furgesetzten pfarrer sehe und gehor-

same achtung gebe, sich auch gegen den willfarig erzeige und halte.

Doch, da ein pfarrer solcher underwerfung gegen ihm, helfer, mißbrauchen und ihm unbilligerweis tun wolte, er auch ihn, pfarrer, dafür freundlich und doch vergeblich gebeten hette, mag er solches bei uns jedesmals anbringen, da wir das nach aller verhöre billige bescheid für uns selbst zu geben willig und, da wir solchs nit verstunden, bei anderer ort geistlichen und weltlichen personen ferners rats zu erholen, unseumig erfunden werden wöllen.

Wölches alles wir, so vil das kirchenambt eines helfers anlangt, also in dise bestallung bringen wöllen.

Des lebens halben hat er ernstlich zu bedenken, das er hie in einer reichsstat wonhaft, derhalben er der röm. kai. mt. unterworfen und dero allen geburlichen und in Gottes wort unverbottenen gehorsam nach aller möglichkeit zu leisten schuldig und also ir mt. für das höchste oberhaupt des römischen reichs und seiner selbst person erkennen und halten für dasselbig treulich beten und dessen billichen bevelchen schuldigen gehorsam leisten soll, wie dan irer mt. bevelch (sovil die kirchendiener dieser burgerschaft belangt) ihm sollen zugestellet werden.

Zum andern: Dieweil an irer mt. stat nicht wir, die kirchenpfleger, sonder ein erbar rat allhie die weltliche regierung verwaltet (dan unser bevelch und ambt sich nur auf die religion und kirchensachen erstreckt und nit ferner), so wurd er sich von uns gutwillig für rat stellen lassen und nachvolgend auf eines erbarn rats hiebei verzeichneten fürlesen²⁷ ohne einige gesuchte einred in der ratstuben ange-loben, denselben verzeichneten punkten nachsetzen und in kraft der kai. mt. bevelchs sich bei keinem bösen rat oder anschlag wider die ordenliche obrigkeit oder gemeine burgerschaft allhie, dardurch auf-rur oder zerrüttung wol angestellten burgerlichen lebens und wesens, friedens und ru erwecket werden möcht, auch bei einer liderlichen gesellschaft sich nimmermer finden lassen, sonder, so vil an ihm, den stand der obrigkeit, alle gute ordnung und satzungen, welche göttlichen, naturlichen und gemeinen kaiserlichen rechten gemeß, rümen und commen-

²⁷ Unsere Nr. II 7.

dirn, sich auch selbst alles gehorsams gegen denselben erzeugen, damit man an seinen worten und werken spüren und abnemen könne, das er lust hab, seine zuhörer zu allem gottseligen gehorsam und guter zucht und disciplin zu weisen, damit in dieser statt ein gerühiges und stilles leben in aller gottseligkeit und erbarkeit gefürt werde.

Fürs dritt. So hat die röm. kai. mt. in irem alleredigsten bevelch des 19. Decembris in nechstverschinen 72. jar²⁸ den kirchenpflegern, sovil die religion und kirchensachen belanget, gemeiner burgerschaft kirchendiener underworfen und inen auferlegt, was si denselben fürhalten und bevelchen sollen.

Derowegen er dan gegen den kirchenpflegern alles geburlichen gehorsams in kirchensachen (doch das ihm bevolhen werde, was Gottes wort nicht zuwider) und aller ehrerbietung, freundlichkeit und bescheidenheit sich zu erzeugen schuldig sein sol. Da dan sie, die kirchenpfleger, nach der regel göttlichs worts in beisein des pfarrers (damit er nicht gedenke, si wollten mit ihm handeln in sachen, die si nicht vorstunden oder nicht gebüreten) jedesmals mit ihm handeln und im fall der not, damit er mit fueg nichts zu clagen habe, auch bei anderen gottsgelerten kirchendienern sich rats zu erholen, hiemit erbütig sein wollen.

Da er hergegen schuldig sein soll, neben allem gehorsam gegen den kirchenpflegern und pfarrer, den wir jederzeit haben werden, sittig und friedlich zu leben, sich nit in frembde händl zu mengen, nit wider si in der burgerschaft zu practiciren und weder inner weder außer der stat zu verkleinern, rotten und parteien gegen pfarrer und kirchenpflegern zu machen und anzurichten und andere personen auf si zu verhetzen und zu verbittern; dan er uber solchem von inen enturlaubt und sonst in beschwerliche sachen kommen wurde.

Zum vierten: Nachdem er jürlich zu etlich maln jungen und alten auf des pfarrers geheiß zu morgends und abends die haustafel²⁹ fürlesen wurd, sol er sich in seinem leben befließen, derselben gute volg zu tun, damit nicht irgend, da das widerspiel geschehe, vil in der gmein daran möchten geergert werden.

In sonderheit soll er sich befließen eines nüchtern lebens und alle füllerei und trunkenheit stetig

meiden, damit er bei diser großen gmein mit kinder taufen, kranken besuoehen und, was seinen beruf belangt, nichts verwüste, dardurch, den widersachern zu lestern und seinen zuhörern ubel davon zu reden, ursach geben und er umb solcher füllerei willen one allen verzug wurde enturlaubt werden.

Er sol sich auch befließen, da er irgend vor dem altar oder in der beicht oder bei kranken in heusern etwas unrechts zu strafen und dawider zu reden hat, das er solchs gegen den personen one ungestimen zorn, erbitterung und dergleichen ungeberde, sonder mit ernster dapperkeit und doch sittiglich tu, damit die personen aus worten und geberden abnemen, das durch solch strafen nichts anders dan der irrenden und sündigenden bekerung und besserung gesucht und in der kirchen gute ordnung bleib und erhalten werde.

Er sol auch daran sein, das sein weib und gesind embsig, vleißig und zu rechter zeit in die kirchen kommen andern zum guten exempel und, damit ihm nicht müg furgeworfen werden, niemand achte der kirchen wenig[er] den seine hausgenossen.

Dieweil auch S. Paulus austrücklich der diacon weibern so wol als andern furhelt, wes si sich gegen iren männern und andern leuten verhalten sollen [Eph. 5, 22; Kol. 3, 18; 1. Tim. 3, 11], wurd er in solchem gute fursehung tun sollen, das sein weib die leut nit mit hin- und widerwaschen aneinander knüpfe, fluchens und gottslesterns sich enthalte, nicht zank und hader mit den nachparrn errege, niemand mit seltzamen nach- und zunamen beschwere, auch mit täglichem unnötigem uberlaufen entlehens halben und, wie es mag namen haben, diser burgerschaft verschone, sondern das sie eines stillen und erbarn wandels sich befließen, eingezogen und christlich inner und außer des haus gegen und mit jederman lebe und erfunden werde.

Wie er dan selbst auch fluchens und schwerens, spielens, hin- und widerspacierens und müßiggehens, der weinheuser und anderer ergerlicher leichtfertigkeit sich enthalten und mit jederman friedlich und freundlich leben und sich erbar erzeugen soll, damit er mit desto mererm ansehen andern leuten solche und dergleichen sünd undersagen und sonst mit größern nutz erbauen müge.

²⁸ Im Kirchenpflegerbüchlein unter Nr. 8.

²⁹ Luthers (Bekennnisschriften 523-527).

Ausziehens und überfeldlaufens sol er sich enthalten. Da es aber seine unvermeidliche notturft erfordern wurde und über nacht nit außen bleiben wolt, soll er von pfarrer erlaubnus bitten. Da er aber über nacht außen zu bleiben notwendige ursachen haben wurde, soll er von zweien kirchenpflegern als Michael Fridln und Hans Küeßlern, die wir ihn dan hiemit benennet haben wöllen, erlaubdnus bitten und über die erlaubte zeit keineswegs sich underfangen auszubleiben; dan man ihm solches nicht wurde lassen gut sein.

Letzlich und summarie sol er sich dis jar oder, so lang er alhie in kirchendienst sein wurd, als ein gottseliger, christlicher, friedliebender, erbarer kirchendiener gegen jedmeniglich erzeigen und diser bestallung (welche wir uns jürlich zu mehren und mindern nach unser und der gmein gelegenheit gegen im austrucklich vorbehalten) in allen und jeden puncten unweigerlich und unverbruchlich nachsetzen, wie er das solches mit handgegebener treue dreien kirchenpflegern in beisein der andern und gegenwart des pfarrers versprochen und zugesagt, sich auch mit seiner aigenen handschrift gegen uns und der ganzen gemein verpflichtet und verobligirt hat.

Hergegen haben wir ihn zur jürlichen besoldung, so lang er allhie in kirchendienst sein wurd, vom wegen gmeiner burgerschaft zugesagt, zu bezalen n. ³⁰ fl. an guter, ganghafter reichsmünz, an welcher summa der vierte teil ihm quatermlich von etlichen under uns, die dazu verordnet sein werden, gegen seiner geschriebenen und petschirten quitanz dargezelt werden soll. Und wiewol auf sein anlangen für alle accidentalia ihm ein gewiß gelt zu geben zu den vorigen 130 fl. zehen gulden bewilligt worden, also daß er forthin obgemelte 140 fl. von uns zu gewarten haben soll, so bleibt ihm doch, was ihm die gemein umb die dienst, die er inen tun wurd, aus gutem willen gibt, doch das er solchs keineswegs mehr fordere oder einschicke, sonder das durchaus meniglich frei und etwas zu geben zu eines ieglichen guten willen forthin genzlich gestellet sei.

³⁰ Gleich nachher wird als Summe 130 fl. ausdrücklich genannt.

³¹ = mieten (Schmeller 2, 711. – Grimm 1, 1672).

³² = Wohnung (Schmeller 2, 1123).

³³ = in Fäulnis bringen (Schmeller 1, 708. – Fischer 2, 753. – Grimm 3, 796), was bei den damali-

Neben solcher besoldung an gelt wöllen wir ihm sovil müglich eine teugliche und gelegene wohnung verschaffen und den zins ausrichten. Wiewol wir nun wolgeneigt, ihm ein wohnung zu bestehen³¹, da er allein mit den seinen inne were, jedoch, dieweil solche schwerlich zu bekommen und wir ihm ein wohnung bestehn würden, da noch ein hausvolk innen, sol er sambt seinem weib und gesind sich mit solchen hausleuten fridlich und einig halten, alles haderns und zankens ent schlagen, da ihm von inen etwas beschwerlichs begegnen wurd, den kirchenpflegern anzeigen, welche mit dem hausherrn, von dem die wohnung bestanden worden, nach notturft reden und vleis tun wöllen, damit er in seinem zimmer³² und zins unbeschwerlich gehalten werde.

Er sol auch daran sein, das nichts mutwillig erfoult³³, zerbrochen und zerschlagen werde; dan solches dem hausherrn von ihm selbst und nit von den kirchengefellen wurde müssen erstattet werden.

Wir behalten uns aber ausdrucklich bevor, da er vor ausgang dis jars, darin er bestellet, in seiner lehr zu wanken oder diser bestallung zuwider etwas furzunemen sich understehn wurde, das wir volle macht haben sollen, ime jedesmals, wan es uns gefellig, das predigambt zu legen³⁴, ohne abschied hinweg zu weisen und einen an sein statt anzunemen. Da er sich aber in solchem jar wol gehalten und lenger bei seinen dienst zu bleiben gesinnet, sol er solches jedesmals ein viertels vor ausgang des jars, nemlich auf das herbstquatember Matthaei³⁵ denen kirchenpflegern, so ihn bezalen, vermelden und dem pfarrer gleichfalls anzeigen, damit man hernach ferner sich darnach zu richten hab. Alles getreulich und ungeverlich.

Dessen alles zu warer urkund und gewißheit haben wir alle zwölf kirchenpfleger unsere gewöhnliche petschaft hiebei getruckt.

Geben zu Dinkelspuhel, den 17. Decembris als man zelet nach Christi unsers Heilands geburt 1573 jar.

gen Holzbauten (Hausschwamm!) besonders ernst war.

³⁴ = beendigen (Schmeller 1, 1454. – Grimm 6, 530).

³⁵ Vgl. S. 47 Anm. 7. Das Quatember Matthäi (21. Sept.) ist das sonst nach Kreuzerhöhung (14. Sept.) genannte.

II 5. Revers des helfers.

Ich, N. N. von N., bekenne mit dieser meiner handschrift, das die ehrhaften und fürnemen, von der röm[ischen] kai[serlichen] m[ajestät] geordnete und confirmirte kirchenpfleger mich auf dis jar zum diacon in die spitalkirchen zu Dinkelspuhel bestellet und angenommen und genzlich mit mir abgehandelt haben, inhalts einer mir zugestellten bestellung, die also lautet:

Von der röm. kai. mt. unserm allergenedigsten herrn, wir die verordnete und den 19. Decembris des 72. jars confirmierte kirchenpfleger etc.¹.

Nachdem dan alle in solcher bestellung begriffene articul und puncten göttlich, recht und billich, auch von mir als ainem kirchendiener unweigerlich angenommen worden, vorsprich ich und sage zu mit diser meinen handschrift, solchen puncten mit treuem vleis nachzusetzen, auch, da gleich etwas drinnen

nicht gemeldet, welches doch meiner person amts-halb wol anstehn und gebüren wurde, dessen mich zu befeißten und also gesetzten und ungesetzten in bester form mich gemeß zu verhalten. Darzu mir dan der ewige allmechtige Gott sein gnad und segen vaterlich mitteilen wöllen. Da ich auch nach getoner verwarnung vom pfarrer oder kirchenpfleger dise bestellung wurde fürsetzlich überschreiten und nicht halten, sollen si macht haben, jedesmals gegen mir mit dem urlaub auch vor ausgang des jars fürzufaren und einen andern an meine stat anzunemen. Alles treulich und ohn geverde.

Deß zu wahrer urkund hab ich neben handgegebener treu an disen revers auch mein gewenlich petschaft aufgetruckt.

Geben zu Dinkelspuhel, den 19. Decembris Anno 1573.

Druckvorlage: Gleichzeitige Abschrift (Dinkelsbühl Stadtarchiv Drechselsche Religionsakten [270] 5 f. 333^v f.). – Vgl. oben S. 125!

¹ Hier ist die ganze unter Nr. II 4 S. 134–140 wiedergegebene Generalbestellung eingerückt zu denken.

[II 6.] Wes man sich in aufnehmung und bestellung eines vorsingers verhalten soll.

Nachdem in der kirchen gemeine burgerschaft der augspurgischen confession eines vorsingers jederzeit notturftig sein wurd (dann dem pfarrer und helfer one das gnugsame arbeit auf dem hals ligen), soll in annemung solches vorsingers jedesmals ungeferlich dise ordnung gehalten werden.

Erstlich soll kein vorsinger one des pfarrers willen aufgestellt, sonder von den verordneten herrn kirchenpflegern mit willen und beisein desselben gehandelt und verfarnt werden, damit ein vorsinger dem pfarrer in kirchensachen gebürlichen gehorsam laiste und sie selbst durch misgunst gegeneinander und uneinigkeit nit eine unordnung und ergernus anrichten.

Zum andern: Da man es haben kan, soll in allweg ein teutscher schuelmeister darzu gebraucht werden.

Fürs drit: Da es aber an einem teutschen schuelmeister fehlet und andere personen vil oder wenig darumb anlangen wurden, soll ein ehrlicher und erbarer, auch stiller und fridsamer burger darzu gebraucht werden.

Fürs viert soll an solchem burger fürnemlich bedacht werden sein tun und lassen, wie er bei der obrigkeit stehe, damit nit ein rat an im ursach neme, etwas gegen den kirchenpflegern und religion furzunemen. Auch ist zu bedenken, wie still und eingezogen er und sein weib sich verhalten, damit man nit liederlich leut zu solchem dienst gebraucht, davon die lesterer ursach nemen möchten, von der religion und kirchendienst ubel zu reden.

Zum fünften soll bedacht werden: Dieweil die besoldung vom vorsingen nit uberig gros, wavon bestelter vorsinger sich neben der besoldung erhalten woll oder künne, damit durch teglich clagen und nachlaufen die herrn kirchenpfleger nit belestigt oder sonst ausgeschrien werden, als liesen si ire vorsinger in armut stecken und notleiden.

Zum sechsten soll oftgemelter vorsinger der psalmen fertig und geübt sein, auch ein zimliche stim

zu singen haben, damit er in der commun den gesang erhalten kün und nit ungleicheit im singen fürfallen.

Wenn man dann einen solchen man so vil möglich aus vilen anhaltenden haben kan und pfarrer und kirchenpfleger sich vorerzelten stuck nach notturft mit einander underredt haben, so mag man ordentlich wöhlen und den pfarrer neben einem kirchenpfleger die wahl einnemen lassen, da dan ein jeglicher kirchenpfleger auf vorerzelte puncten und underred in seiner stim zu sehen schuldig ist.

Im fahl aber umb das vorsingerambt nur ein person anhielt oder man selbst es jemand antragen müeste, so darf es keiner wahl, sonder notturftiger beratschlagung und underred, damit vorerzelten sechs puncten gemes gehandelt werde.

Da man nun sich eines verglichen, soll derselb beschickt werden. Darneben soll ein helfer als der einem vorsinger auch in der kirchen der gesang haben zu bevelhen hat, beschaiden werden und in aller kirchenpfleger namen durch den eltisten dem künftigen vorsinger angezeigt werden, er were hieher beschiden aus ursachen, wie er vom pfarrer, der bevelch het im fürzubringen, vernemen wurde.

Darauf zeigt im der pfarrer an, wie er auf sein anlangen zum vorsinger auf ein halb jar, es mit im zu versuechen, erwöhlet und, dieweil ein notturft, im seine arbeit und lohn bei solchem dienst zu vermelden, hab er bevelch von den herrn kirchenpflegern im solche bede stuck fürzuhalten.

Seine arbeiten zeige der nam an: vorsinger, nemlich das er in der kirchen, auch auf den gotsackern und, wo es die notturft erfordern werde, soll die psalmen der gemein anfangen und den ganzen gesang halten, damit man einhellig und ordentlich sing.

Er soll aber keine gesang seines gefallens, sonder nach bevelch eines pfarrers und helfers singen und, wan man predigt, soll er in die sacristei kummen und fragen, was er singen sol, und alsbalt wider aus der

Druckvorlage: Gleichzeitige Abschrift (Dinkelsbühl Stadtarchiv Drechselsche Religionsakten 5 [Bände 270] f. 397 ff.) – Vgl. oben S. 125!

sacristei in seinen stuel treten und den jungen sagen, das sie die psalmen in iren büchlein¹ suechen, damit, wan man zusammenleutet, si gefast seien und er anheben mög.

Wenn man aber nit predigt, soll er bei dem altar von dem, der lesen wurd, beschaidt gewarten und dieselben psalmen, die im bevolhen werden, der gemein anfangen und vorsingen, in welchem dann er dem helfer nit weniger als dem pfarrer zu gehorsamen schuldig sein soll.

Da sich auch irgend zu tragen wurd, das der pfarrer jemand aus der gemein zu sich bescheiden müest, soll er schuldig sein außer und inner der kirchen, dem benennten im namen des pfarrers solches anzuzaigen und in zum pfarrer zu erfordern, auch, wie er es erraicht, jedesmals zu vermelden.

Dieweil auch die herrn kirchenpfleger der kirchen und anderer sachen halben, so der religion anhengig, je zu zeiten müessen zusammenkomen, würd er auf bevelch dieselben erfodern müssen, da er dann mit vleis verhüeten soll, das er nit vor den haustüren, sondern in den heusern einem jeglichen die stund der zusammenkunft vermelde und die abwesenden jedesmals dem anzeige, der im bevelch umbzusagen gegeben hat, damit man nit vergeblich auf solche abwesende warten dürfe.

Auf den fall, das die herrn kirchenpfleger der comun etwas wurden fürlesen lassen wöllen, wurd er dasselb auch auf sich nemen und verrichten müssen.

In welchem allem er dann seinen vleis und gehorsam, sonderlich in besuechung der teglichen capitel² und bei den leichen erzaigen soll, neben einem stillen eingezognen und erbarn leben, für sein selbs person

und der seinigen; dann man, da er unvleißig sein wurd, verursacht wurde in fahren zu lassen und einen andern zu bestellen. Insonderheit lassen in die herrn kirchenpfleger freundlich biten, das er neben vleißiger auswartung seines diensts sich seiner nahrung halten und frembder handl, die in nichts angehn, entschlagen woll, damit er nit sich selbst ins verderben, auch in vil unrat stecke, daraus sie im zu helfen nicht wüsten, sonder wider iren willen fahren lassen müesten.

Nachdem dan auch ein arbeiter seines lohns würdig, so het man bisher 6 ganzer jar einem vorsinger jerlich 16 fl. für sein dienst von gemeiner burgerschaft wegen zugestellet. Die solten im auch, da er das vorsingen auf sich neme, ervolgen und alle quatember³ 4 fl. wen man den pfarrer und helfer bezahlt, zugestellet werden. Daneben wist man im nit zu bergen, das vor solcher quatemberzeit er selbst oder jemand von seinetwegen etwas zu fordern enthalten⁴ sollt; dann man mit gelt nit also gefast, das man jemand voreingeben künfte. Man wolte aber vleis tun, damit er sowol als die predicanten one verzug seines gebürlichen quatembers entricht werde.

Da er nun auf dis fürhalten solchen dienst woll annemen, müge er sich gegen den herrn kirchenpflegern ercleren.

Auf solch fürhalten, da er bewilligt, tut er zusagen den dreien eltesten kirchenpfleger mit handgeben. Da aber etwas bedenkliches im oder den herren kirchenpflegern wurde aus dem fürtrag oder antwort fürfallen, hat man verner zu beratschlagen, damit man zu gebürlichem end bederseits gelangen mög.

¹ Welche Büchlein verwendet wurden, läßt sich nicht feststellen.

² Vgl. dazu unten S. 146 f.!

³ = Vierteljahr, vgl. S. 47 Anm. 7!

⁴ = stille halten, verziehen (Lexer 1, 570).

II 7. Warhaftige copi der vom rat übergebenen form, darauf die kirchendiener angelobt haben.

Ir werden an aid statt angeloben, das ir einem erbarn rat als euer ordenlichen obrigkeit und gemeiner statt getreu, hold und gewer¹ sein, iren nutzen und frummen füdern, schaden und nachteil wenden und verwarnen²,

do euch auch sachen fürkemen, daraus einen erbarn rat und gemeiner statt schaden und nachteil entstehen möcht, das ir dieselbige einem erbarn rat oder den geheimen unverlengt anzeigen und,

wo sich zwischen euch und den eurigen in werdendem kirchendienst bürgerliche sachen zutrügen, das ir alhie wie ander burger und inwoner recht nemen und geben

und euch sonst durchaus den ausgegangenen keiserlichen schreiben und bevelhen gemes verhalten wöllet, getreulich und one geverde.

Nota:

Bei dem vor rat geschehenen angeloben der kirchendiener seind damals³ gewesen dise kirchenpfeleger

1. Veit Reinhart [, Wirt⁴],
2. Caspar Sauermann [, Metsieder⁴],
3. Melchior Detelbach [, Tuchmacher⁴],
4. Michael Fridel [, Tuchmacher⁴],
5. Hans Küffler,
6. Hans Kern.

Druckvorlage: Gleichzeitige amtliche Abschrift im Kirchenpfelegerbüchlein (Dinkelsbühl Stadtarchiv, B 88f. 38f.). – Druck: Bürckstümmer, Kirchenpflege 59. – Karg 25. – Vgl. oben S. 124!

¹ = gewährig, willfährig (Schmeller 2, 975f. – Grimm 4 I 5, 4806).

² = abwehren, verhüten (Schmeller 2, 1002. – Grimm 12 I 2133).

³ nämlich bei der erstmaligen Ablegung dieses Eides durch Pfarrer Knauer und Diakon Ammon am 6. Febr. 1573 (Karg 25. – Bürckstümmer 2, 32).

⁴ Die Berufe nach dem Kirchenpfelegerbüchlein B 90f. 6.

II 8. Fragstueck,

darauf alle pfarrer, kirchen- und schuldiener, welche der augsburgischen confession zugetan, zu Dinkelspühl des Herrn Christi nachtmals halben mit sonderm fleiß gefragt werden sollen.

1. Erstlich, ob das brot im nachtmal des Herrn, wie es nach der einsetzung Christi gehalten wird, (doch ohn alle verwandlung) der waare leib Christi sei, der für uns am stamme des creuz gegeben nach den worten Christi: Dis ist mein leib etc. [Luk. 22, 19] und im kelch das ware blut Christi gereicht werde, so für unser sünd vergossen ist nach den worten Christi: Dis ist das neue testament in meinem blut [Luk. 22, 20].

2. Ob man den warhaftigen, wesentlichen leib und blut Christi im nachtmal allein mit dem glauben oder zugleich mit dem mund und glauben empfangen.

3. Ob auch die unwürdigen und ungläubigen im nachtmal, wo es recht gehalten wird, sowol den waren, natürlichen leib und das ware, natürliche blut Christi empfangen als die würdigen und gläubigen, doch ihnen zum gericht.

4. Ob auch denen, die mit mund und glauben den

leib und blut Christi in rechtem brauch empfangen, darin vergebung der sünd ausgeteilet und insonderheit einem jeden zugeeignet werde.

Nachdem dis alles, wie obstehet, von den personen, so angenommen werden sollen, mit fleiß angehört, auch von ihnen selbst verlesen und ferners vermeldet worden ist, daß sie ein solchs wol verstanden und es durchaus h[eiliger] göttlicher und apostolischer schrift, der augsburgischen confession¹, derselbigen apologia² und der in anno 1567 allhie neuangestellten kirchenordnung³ gleichförmig halten, auch urbitig⁴ sein (wie sie denn einhellig zugesagt), demselben gemeß mit predigen, lehren und auch sonst in allen, wie ob laut, sich zu erzeigen, unverhindert meniglichs, auch ohn alle gevehre⁵, so haben sie sich zu urkund und gewissen bekantnus mit eigener hand unterschrieben.

Druckvorlage: Gleichzeitige Abschrift (Dinkelspühl Stadtarchiv, Kirchenpflegerbüchlein B 90 f. 38 v.) – Vgl. oben S. 123 f.!

¹ Artikel 10 (Bekennnisschriften 62f.).

² Artikel 10 (Bekennnisschriften 247f.).

³ Wolfgangs Kirchenordnung f. 23f., 89f. (Luthers Kleiner Katechismus) 97.

⁴ = erbötig, willig (Schmeller 1, 307f.).

⁵ = böse Absicht, Hinterlist (Schmeller 1, 740f. – Grimm 4 I 1, 2062).

[II 9.] Bericht, wie man es halten soll.

Es hat herr M. Joh. Knaur unter anderm den herrn kirchenpflegern auch einen bericht bestellt und zugestellt,

wie sie es in annemung der kirchendiener¹,

item, wo streit unter den kirchendienern oder zuhörern der religion halben fürfiele²,

item, wie man mit den personen verfahren soll, die in notoriis delictis, wie etc. etc.,^a halten sollten^a, so sie bei handen haben. Darin soll sich der pfarrer und kirchenpfleger, wann dergleichen fürfellt, jederzeit ersehen etc. Selbigem prozeß sollen sie nachsetzen, obgleich der magistrat dis orts die hand nicht bieten will; denn Paulus nicht erst bei dem rat zu Corintho angehalten um erlaubung einiges prozeß wider den blutschänder³ etc. auch hat Ambrosius nicht erst bei der canzlei gefragt, ob man im helfen und handhaben wolle⁴ etc., welche beed exempla die kirchenordnung⁵ auch anzeigt fol. 65.

Von ehefällen.

Bericht und bedenken M. Knauren mit eigner seiner hand in die kirchenordnung, so täglich in der kirchen allhie gebraucht wird⁶, geschrieben. fol. 8 und 9.

Was dann mangel sind in ehefellen, soll der pfarrer, so viel die gradus⁷ belanget, die anleitung in diesem buch (kirchenordnung fol. 128. 129) wol einnehmen und sich denen gemäß in ehesachen verhalten.

Was desertiones und anders mag belangen, an die obrigkeit weisen, welche hernach wol wird wissen, was zu tun sei.

Im fall dann die obrigkeit die parteien an das

Druckvorlage: Gleichzeitige Abschrift (Dinkelsbühl Stadtarchiv, Kirchenpflegerbüchlein B 90 f. 38^v-40.) – Vgl. oben S. 125f

^{a-a} Steht in der (sehr schlecht geschriebenen) Vorlage irrig schon vorher hinter „fürfiele“.

¹ Unsere Nr. II 3 S. 132.

² Unsere Nr. II 3 S. 132.

³ I. Kor. 5, 1-5.

⁴ Gemeint ist der Fall mit dem Schreiber des römischen Staatsmannes und damaligen Reichsverweisers Stilicho (†406), von dem der Gehilfe Paulinus des Kirchenvaters Ambrosius (†397) in Mailand in seiner an Augustinus gerichteten Lebensbeschrei-

päpstisch consistorium gen Augspurg weisen wurde und man von dannen dem pfarrer einen bescheid oder gegeben endurteil fürlegte, hat sich der pfarrer desto besser entweder darnach zu richten oder aber desto fleißiger zu bedenken, wie fern oder nahe solche abschied sind von denen sentenzen, welche in ehellen bei den consistoriis der augspurgischen confession verwandten gegeben werden, und wie sie zu forderst mit der heiligen schrift übereinstimmen.

Da ihm dann etwas bedenklich fürvällt, hat er nicht allein sich zu unterreden mit dem diacono, sonder soll in Philippi Büchlein de conjugio⁸ und in Sarcerii ehesachenbuch⁹ sich fleißig ersehen und sich im fall der not mit den gelerten, benachbarten pfarrer oder consistorien bei stätten oder fürstentumben rats erholen, damit er nicht unrecht handel; dann dies stuck darf fleiß und aufsehens aus allerhand ursachen.

Vom capitel.

Nachdem die bürgerschaft für nutzlich geacht, das die alte weis, zu morgens und abends zusammenzukommen, wie die vor dem interim hie gehalten, wider solt gebraucht werden, obwohl die kirchenordnung dies nicht in sich helt, hab ich ihnen doch solchs nicht wollen wegern der meinung, daß man in solchen lectionen dennoch etwas fruchtbarlichs kunt schaffe, und soll so lang bleiben, so lang die zuhörer kommen, mitsingen und zuhören. Da man aber nur den steinen und holz solt singen und lesen, mag es wol wider fallen, wie ich ihnen dann allen den 11. Julii dies 68. jars solchs publice fürgehalten

bung des Kirchenvaters berichtet. Freilich hatte dabei Stilicho selbst den Ambrosius beauftragt (*MSL* 14, 46. – Werke [Basel 1527] I, A 4^vf.).

⁵ Die Kirchenordnung Wolfgangs.

⁶ Dieses Buch ist nicht erhalten.

⁷ = Verwandtschaftsgrade.

⁸ De arbore consanguinitatis et affinitatis sive de gradibus (*CR* 16, 509-524), erstmals erschienen 1540.

⁹ Erasmus Sarcerius, geb. 1501 Annaberg, nach verschiedenen anderen Kirchendiensten 1553 Superintendent zu Eisleben – † 1559. – Gemeint ist sein 1553 erschienenes „Buch vom heiligen Ehestand“ (Kawerau in *RE* 17, 482-486; 24, 450f. – Schottenloher 18866-18878a).

und fleißig zu sein vermahnet habe. Acht auch, daß die kirchendiener mit stetem anhalten und ermahnen es also, wie es angefangen, erhalten mügen (ibidem fol. 9 fac. b.).

[Taufe.]

Wann ein taufe angezeigt wird, den vater zu vermahren, sich zu fürdern, damit das Kind zeitlich in die kirchen gebracht und getauft werde, ehedann man den gesang und das lesen anfahe, und, dieweil etliche ziemlich fern¹⁰ zu gehen haben, dem mesner befohlen, daß er desto lenger zu vesper leute, bis sie herzukommen mügen. Solche zeit haben die zuhörer lernen in acht haben und sind erschienen. Da sich auch etwa eine verspatet, ist es dem vater oder hebammen verwiesen worden, damit dem weibergere, da eine dis, die andere das zuvor daheim hat auszurichten, gewehrt und die ordnung gehandhabet werde.

Catechismus

(fol. 12 f. a)

soll gehalten werden an den sontagen und diesen feiertagen, welche in der kirchenordnung¹¹ genennet sein.

Privatabsolution.

(fol. 13 f. b)

Diese soll ohnangesehen der mühe von den kirchendienern erhalten werden in bedenkung ihres großen nutzens, wie dann solche in der augsburgi-schen confession vermeldet¹², und damit der kaiserlichen majestät befehl gehalten werde. Solcher confession in keinem punkt widerspenstig zu handeln und, dieweil an wackern und fleißigen kirchendienern das volk auch lernet, fleißig und munter werden in göttliche sachen, sollen sie nicht hinüberlaufen¹³, sondern mit rechter dapferkeit und gründlichem trost die gewissen in solchem colloquio die-

nen und die beede tag, freitag und samstag, darzu brauchen morgens und abends nach den capitel und gesang. Sie sollen auch in solchem disziplinam nicht negligiren, was hinzudringen, überstehen, schwatzen und andere ungeschicklichkeit belanget, sondern dem volk untersagen und achtgeben, daß es fein ordentlich und züchtig alles zugehe.

[Hohe feste.]

An den hohen festen predigt der helfer zur vesper des ersten tags, was ihm der pfarrer befiehlt. Am andern tag solches fests fehret der helfer fort im catechismus mit examinieren und predigen (fol. 14 b).

Zeit, zur kirche zu gehen.

Im summer ein viertel nach sieben uhr, im winter – von Michaelis¹⁴ bis auf Annunciationis Mariä¹⁵ – ein viertel nach acht uhr, zur vesper täglich zu drei uhren. Feiertag und werktag wird die stund gleich gehalten^b.

[Taufe.]

Da am predigttag ein kind zu taufen ist, geschieht solchs, ehe man zu singen anfehret (fol. 16 a).

[Proklamation.]

Wenn der pfarrer des verkündigens¹⁶ halb wird angesprochen, soll er nicht nur auf einerlei partei begeren handeln, sondern bederseits eltern (in mangel derselben die pfleger oder nechste blutfreund) lassen kommen, damit er sich der eltern verwilligung und anders mehr könne erkundigen (fol. 16 b).

[Hochzeitpredigt.]

Ferner so ist bei etlichen gebräuchlich, daß man hochzeitpredigen tut. Solchs ist hie ohn vonnöten, dieweil man ohne das lectiones hat¹⁷ und alles, das

^b Am Rande geändert auf ½8 und 8, später auf 7 und 8 Uhr.

¹⁰ Die Pfarrei Dinkelsbühl war an sich nicht ausgedehnt, sondern auf das Stadtgebiet beschränkt (Steichele 3, 282). Dieses war aber recht weiträumig bebaut.

¹¹ Wolfgang's Kirchenordnung hatte über die Württembergische Feiertagsordnung, die auch Nördlingen

übernahm (unsere Nr. VIII 7 S. 372), hinaus noch Gründonnerstag, Karfreitag, Oster- und Pfingstdienstag sowie Marias Heimsuchung (2. Juli) und Michaelis (29. Sept.) (f. 114f.).

¹² Art. 11 und 12 (Bekennnisschriften 249, 259).

¹³ = rasch darüber weggehen.

¹⁴ 29. Sept.

¹⁵ 25. März.

¹⁶ Eheproklamation.

¹⁷ nämlich in der Kirchenordnung.

man fürliet, eine predig ist. Und ob ich wol aus gutwilligkeit ein hochzeitpredig oder drei getan, jedoch, da mans zur gwonheit wolt machen, bin ich verursacht, solchs gar abzuschlagen, er sei hoch oder nieder, aus ursachen, wie vermeldet (fol. 18 a).

Ehe einsegnen in der fasten.^c

Dieweil auch ein erbarer rat nicht gestatten will, daß man in der fasten ehe einsegnen soll¹⁸, muß solches dis paar dulden, welches sich verehelichen will; dann man ihnen sonst nicht wurd lassen einzusitzen¹⁹. Da sie sich aber dessen begeben²⁰ oder solche personen sich einzusegnen zu lassen begehren, deren keine bürgerskind ist, laßt man das einsegnen fortgehen bis in die woch vor mitfasten²¹ in bedenkung, daß es bei andern der augsburgischen confession verwandten ständen also gebräuchlich²² und ein erbar rat allhie nach des herrn commissarii anno [15]67 gegebenen entscheid den kirchendienern in ihrem amt nichts zu gebieten oder zu wehren hat. Doch soll der pfarrer dessen eingedenk sein und die personen erinnern, als denen es sonst unbewußt sein möcht (fol. 18 b).

Begräbnis.

Stund der begräbnus ist drei uhr zur vesper; dann diese ist die gelegnest. Doch, dieweil der tag von

Simon und Judä [28. Okt.] an sehr kurz ist, wird die stund von dannen an bis auf Purificationis [2. Febr.] geändert, das man um 2 zu grab tregt, damit man desto zeitlicher vor dem zusperren²³ wieder heimen sei.

Nachdem ein erbarer rat am 24. september des 68. jars ein verordnung der begräbnus halben getan mit disen worten:

Was morgens vor sechs uhr verscheidet, soll vor torsperrens begraben werden. Was aber abends vor sechs uhr verscheidet, soll morgens vormittag begraben werden, es seien dann gefährliche krankheiten (Da gibt ein erbarer rat nicht maß),

hat man mehr stunden nemlich 8 uhr vormittags, auch 12 uhr nemen müssen, damit solchen decret des rats so viel möglich nicht zuwider gehandelt würde.

Nachdem aber bei den ständen augsburgischer confession die leichpredigten²⁴ in brauch kommen, so ist irgend die frag auf die ban kommen, wem man denn leichpredigen tun soll, ob diesfalls ein unterschied der person halben soll gehalten werden oder nicht. Da ist nun anno [15]61 in visitatione solche frag auch bei uns zu Neuburg erregt und endlich von den visitatoribus dieser bescheid mir schriftlich zugestellt, daß denen, welche noch zum sacrament

^c Am Rande: Ist ihm, Herrn Knaurn, durch ein pittel verboten worden, am ersten sonntag der

fasten und fort niemand einzusegnen (fol. 200 tom. II 8).

¹⁸ Das mittelalterliche Kirchenrecht kannte verschiedene, nicht einheitliche Geschlossene Zeiten, während welcher bes. Hochzeitsfeiern verboten waren, darunter vor allem die Zeit von Quadragesimae bis zum Weißen Sonntag (Sehling, *Tempus clausum* in: RE 19, 513f.).

¹⁹ = sich wohnlich niederlassen (Schmeller 3, 297 bis 2, 348. – Grimm 3, 297).

²⁰ = verlassen, darauf verzichten (Schmeller 1, 865. – Grimm 1, 1281).

²¹ Lätare.

²² Evangelische Kirchenordnungen dieser Zeit und in näherer Umgebung schwiegen zwar über diese Frage; doch erkannten andere sie an, so bes. die große Kirchenordnung Kurfürst Augusts von Sachsen 1580 (Sehling 1, 436f.).

²³ Der Friedhof befand sich seit 1530 bei der 400 m südlich des Nördlinger Tores gelegenen Sondersiechenkapelle St. Leonhard (Steichele 2, 280. – *KDB Dinkelsbühl* 116).

²⁴ Nachdem noch die Brandenburg-nürnbergische Kirchenordnung von 1533 (Sehling, 11, 202ff.)

beim Begräbnis nur Gesang, Schriftverlesung und Gebet gekannt hatte, gab Württemberg 1536 (Richter 1, 273) und ebenso 1553 (Richter 2, 141) wie auch das Agendbüchlein Veit Dietrichs (Sehling 11, 528) Raum für eine freie Ansprache. Das gleiche tat Wolfgangs Kirchenordnung (f. 141ff.). Doch ist hier offensichtlich nicht nur von eigentlichen Leichpredigten die Rede, sondern auch von bloßen Leseleichen. Dagegen hatte die Kirchenordnung von Schwäbisch-Hall 1526 bereits zu Trost und Vermahnung im Sinne einer freien Predigt aufgefordert (Richter 1, 47), und die dortige Kirchenordnung von 1543 gab sogar schon fertige Leichpredigtbeispiele (Richter 2, 21). Ebenso legte Rothenburg (Sehling 11, 596. 607) großen Wert auf sie. Nördlingen kannte nach Löners Vorgang sogar schon Leichenpredigten für in der Geburt verschiedene Kinder (Geyer, Kirchenordnung 33). In Augsburg hielt man seit 1565 Leichenpredigten (siehe oben S. 97 Anm. 14!). Knauer schätzte Leichenpredigten besonders aus missionarischen Gründen (*Bürckstümmer* 28).

nicht gängen, keine leichpredig soll getan werden, welchs dann von den jungen zu verstehen ist; dann so viel die alten belangt, hat sich die kirchenordnung zu zweimalen als fol. 64 und 141 genugsam und deutlich erklärt²⁵.

Damit sich aber niemand zu beschweren oder zu entschuldigen hat über solche erklärungs, sonderlich, die ohne das nachtmal des Herrn ein lange zeit umgehen, irgend auch in unbußfertigen wesen als wissentlichem neid, zank und hader, füllerei oder andern notoriis delictis geheling mit dem tod übereilt werden, mir auch hie solche fell fürkommen sind, bin ich verursacht worden, das ganze kirchspiel zu ermahnen und sonderlich die, welche über eineinhalb jahren das nachtmahl Christi nicht empfangen haben, zu erinnern, was ihnen gebüre. Da sie aber über solches vermahnen gleichwol unbußfertig würden fortfahren und mit solchem unterlassen des nachtmals zu verstehen geben, sie weren keine christen, und doch irgend geheling von dem tod solten übereilt werden, so solten sie wissen, daß wir kirchendiener uns ihrer als unchristen auch tod nicht wolten annehmen, sondern ohne alle ceremonien lauts der kirchenordnung²⁶ wolten lassen hintragen.

Solchs hab ich ihnen unter andern mehr punkten den 11. Julii anno [15]68 nach der predig angezeigt und soll von denen, so nach mir kommen, auch also verhalten werden; dann, dieweil solche mit enthaltung des nachtmals sich als unchristen erzeigen, auch, da man in den predigten vermahnet, gleichwol verechtlicher weis das nachtmal Christi unterlassen, sollen sie die kirchendiener auch tod lassen fahren und ohne ceremonien lassen hinaustragen, damit si mit predigen und anderen ceremonien nit falsche zeugen erfunden werden.

Doch, da sie mit privatermahnen solche personen könten gewinnen oder, da es nit gehelinge fälle und

die kirchendiener zu einem kranken, der vil jar zum sacrament nit gegangen, erfordert werden, sollen sie den buchstaben fol. 66²⁷ nachfolgen und dem Teufel mit freuden eine seel abjagen, auch wenn es schon am letzt erst begert wurde, quia nulla poenitentia vera sera est, wie das exemplum mit Christo und dem schecher am kreuz gnugsam lehret.

Also ist nun klar, daß leichpredigten den erwachsenen und communicierten personen sollen getan werden. Dieweil aber, was unter zwölf oder dreizehn jahren ist, zur communion selten gehet, bleiben die leichenpredigten unterwegs, unangesehen, ob es großer oder schlechter leute kinder seien.

Nun sind gleichwohl etliche eltern, die da gern wolten, daß nur auf dem kirchhof ein gesang oder zwei ihren verstorbenen kindern gehalten würden, welches ich doch bisher noch nicht wollen willigen in bedenkung, daß solches eine nachömung des päpstischen requiem²⁸ scheinen möchte und die kirchenordnung nur junger gesellen und junger töchter²⁹ gedenket. Doch, da es je die eltern zu begeren nicht ablassen wolten, möcht der pfarrer auf diese weis handeln und ein unterscheid machen, daß nur denen kindern, die das siebente oder achte jahr erreicht und nur ihren catechismum hatten angefangen zu lernen und denselben in der kirche aufgesagt und also ihren glauben bekennet, bewilligt wurde, daß der vorsinger auf dem gottsacker singe mit den andern umstehern: Nun laßt uns den leib begraben etc.

Darauf bleibt der diaconus unter dem volk stehend und list aus der kirchenordnung (fol. 141 f. b) die wort Pauli I. Tessonicher 4 [13–18] und macht den beschluß, daß er zu dem Vater unser möge zulenken und beten und mit dem gewöhnlichen seggen beschließen.

Will er aber, so mag er durchaus lesen bis zum Vater unser fol. 144.

²⁵ Allerdings nur stillschweigend durch die allgemeine Anordnung einer Predigt beim Begräbnis (f. 141) bzw. durch die Verweigerung der christlichen Begräbnisform nur bei Sakramentsverächtern und Exkommunizierten (f. 64 und 146 v).

²⁶ fol. 64 und 146 v.

²⁷ Hier ist die Rede davon, daß die Geistlichen ein vom Heiligen Abendmahl ausgeschlossenes Gemeinde-

glied nicht nur auf Begehren in Todesnöten besuchen, sondern sich auch selbst dazu anbieten sollen.

²⁸ Die Totenmesse der katholischen Kirche, deren Introitus mit Requiem aeternam dona eis beginnt (Braun 379f.). Die innere Verwandtschaft beider Einrichtungen wird wohl im Fehlen von (deutschem) Schriftwort und Gebet gesehen worden sein. ²⁹ f. 144f.

Des pfarrers arbeit

Soll sonntags, donnerstags und alle feiertag zu morgens predigen. Soll helfen am freitag und samstag beicht hören und am sonntag calicem in communionem porrigieren.

Soll drüber halten, daß der diaconus mit seinem rat und vorwissen materien zu predigen fürneme, die zu unterricht und trost der zuhörer nutzlich, ut kirchenordnung mandatum fol. 119 f. b.

Soll inspectionem scholae haben, also daß er das erst jahr allweg des andern tags zu wenigsten in die schul gehe und sehe, wie es von staten gehe, helf bessern und ändern nach notturft, nach der vergleichnus der lectionen und stund, die gemacht ist, und die kirchenpfeger in bericht³⁰ finden.

Wo man auch sein mit namen begert zu taufen, ehe einsegnen oder zu einem kranken, soll er willig sein^d.

Des helfers arbeit.

Predigt den catechismum ordentlich, daß er in einem jahr allweg absolvirt werde, soll auch den catechismum examinieren.

Vertritt alle lectiones, kindertaufen, eheeinsegnung, krankenbesuchung.

Soll leichpredigt tun.

Doch, da der pfarrer selbst das examen catechismi will halten, irgend auch leichpredigt tun oder, so jemand sonst sein begeren wurd, hat der helfer sich nit zu beschweren in bedenkung, daß er unterdessen der müh und arbeit überhaben. Doch soll hergegen der pfarrer dem diacono seine accidentia mit selbstanbietens seiner dienst nicht ringern oder schmelern und nit mehr das gelt dann der zuhörer besserung und erhaltung guter ordnung suchen.

NB. Dieweil man anno [15]73 einem helfer 10 fl.³¹ für die accidentia fürder zu geben bewilligt und ihm

^d Am Rande: Für solche arbeit soll man ratig werden seiner besoldung halben, wenn man ihn beruft (Act. tom. II f. 203).

³⁰ Anscheinend nicht erhalten.

³¹ Vgl. oben S. 140!

³² Vgl. die Generalbestallung (S. 140).

³³ Wolfgang's Kirchenordnung, Kirchengeseng f. 12f. nach Luther, Deutsche Litanei (WA 30 III 1-36). - Kulp 138.

³⁴ Entsprechend der dortigen Anweisung Kirchenord-

doch nicht abgeschlagen ist, da ihm jemand etwas schenken will, dasselbig zu nehmen³², ist solche cautela schon gefallen.

[Litanei.]

Im November des 72. jahrs ist die verlesung der litanei³³ fürgenommen worden, alweg über den andern sonntag anstatt der collecten vor der epistel dem volk fürzusprechen, dieweil man keine schüler hat, die sie könnten vorsingen.

[Haustafel.]

Anno 73 ist geordnet, daß die haustafel, in die kirchenordnung einverleibt, jährlich soll zu viermalen fürgelesen werden³⁴ zweimal zu morgens anstatt der epistel und zweimal zu abend anstatt des capitels an einem feiertag in der wochen, und soll alweg am Neujarstag [1. Jan.], wenn er nicht am sonntag wird, der anfang zur vesper gemacht werden. Da aber der Neujarstag auf einen sonntag gefellt, da man den catechismum ohne das predigt, soll es am Oberstag [6. Jan.] geschehen.

Davon zählt man ohngefährlich ein viertel jahrs ab und list sie zu morgens und also umgewechselt auch die andern zweimal nemlich am andern Ostag, hernach am tag Johannes Baptistae [24. Juni], wenn er nicht am sonntag ist, und am sonntag nach Michaelis [29. Sept.].

[Erstkommunikanten.]

Anno [15]74 ist um Lichtmeß [2. Febr.] die ordnung fürgenommen, daß kein junge, ledige person soll ad sanctam coenam admittirt werden, sie könne denn den catechismum mit der auslegung oder müg sonst guten verstand desselbigen nach allen stücken dartun.

Igitur attendant ministri nec admittant ex illis

nung f. 81^v-83^v: „Darnach soll ein jeglicher pfarrherr etlich mal im jar auf die bemelte stück [Zehn Gebote, Glaubensbekenntnis, Vater unser, Einsetzungsworte von Taufe und Abendmahl] nach der Predigt die volgenden spruch Pauli, darinnen ein jeglicher seines berufs erinnert wird fürlesen, nemlich also...“ [Es folgt dann die Haustafel nach Luthers Katechismus (Bekennnisschriften 523-527) mit dem Beschluß der Württembergischen Kirchenordnung von 1553 (Hauß-Zier 36-41)].

nisi eos, quos in confessione secundum omnia membra catechismi examinaverint et eorum gnaros deprehenderint (anno [15]74).

[Abendmahlsverächter.]

Anno [15]74 am Ostertag [11. April] ist in der kirche einer ganzen gmein vom pfarrer fürgehalten worden, postquam per 8 annos, quibus eorum pastor fuerit, diligenter ad frequenciosem usum sanctae coenae omnes exhortatus fuerit, sed multos, frustra – esse enim, qui 10, 15 et 20 annos nunquam communicaverint –, porro hoc observatum iri: Welche person ohn das sacrament verschieden und in einem jar nicht zum sacramentum gangen were, wie denn solchs im register der communicanten wol zu befinden, dem [!] solten alle christlichen ceremonien der begräbnus abgeschlagen werden, es treffe gleich den pfarrer, helfer, kirchenpfleger oder, wen es treffe, ohn alles ansehen der person nec enim, quod contendant, se tamen frequentare conciones; nam nelectionem sanctae coenae satis luculentum signum esse. Fieri id non zelo divino, sed vana consuetudine, cum non ferunt fructus aut emendantur.

Es ist auch solche ordnung anno 74 oder 75 mit etlichen also gehalten.

Hac ordinatione ut nulla coactio aliqua papistica introducitur, ita libertate data, quo tempore communicant, non ad intermissionem usus sacramenti abutendum.

Bede stück, den catechismus und nachtmal belangend, hat die notturft also anzustellen erheischt, dieweil weder eltern oder kinder mit rechtem fleiß den catechismus besucht und lerneten und viele gar fahrlessig sein wollten in gebrauch des heiligen abentmals, damit dannoch der grund reiner lehre recht gepflanzt und dem testamentum Christi auch nachgefragt und gebraucht würde.

³⁵ Sonst unbekannt.

³⁶ Dinkelsbühl hatte nicht nur im Ort selbst katholische Mitbürger, sondern auch allerlei katholische Nachbarorte.

³⁷ = nach einem andern Ort eingeladen.

³⁸ Für Nürnberg wird für 1574 ein „ziemliches Sterben vermerkt (Walter Jungkunz, Die Sterblichkeit in Nürnberg 1714–1850, in „Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 42 [1941] 296). –

Concludit.

Diese gemeine anleitung hab ich, Knauer, nit selbst also nach meinem kopf gemacht, wie irgend nach mir möcht fürgegeben werden, sondern dieweil in der generalvisitation des fürstentums Neuburg anno [15]61 solche fäll von den pfarrern, so an der grenz sitzen, sind angebracht, von den visitatoribus diese anleitung im consistorio hernach darüber gehalten und die instruction, welche die superintendennten unter dem datum 6. Decembris anno [15]62 aus fürstlichem befehl zugeschickt³⁵, einverleibt und von dannen entlehnet und hier inseriert worden, damit sich die kirchendiener solcher anleitung in fürfallenden fällen alhie hetten zu gebrauchen.

NB. Dieses geht sonderlich uf einen bericht fol. 28 b., wie die pastores mit den leuten handeln sollen, so nach empfangung des nachtmals in beeder gestalt sich wider ins papsttum verfügen möchten³⁶, das nachtmahl in einer gestalt zu empfangen oder, so sie auf hochzeit ausgeladen³⁷, zu der päpstlichen meß gingen.

Anno 1575 im Julio waren solche schwere sterbenläuf³⁸ alhie zu Dinkelspübel, da sich bederlei religionsverwandte miteinander vergleichen, nicht mehr bis zum gottesacker, sondern nur bis zum Nördlinger tor die leichen zu begleiten, auch die leichenpredigen ganz einzustellen.

Nachdem aber an den pfarrer gesinnet worden, anstatt der leichpredig eine wochenpredig mehr anzustellen³⁹, hat er die am aftermontag⁴⁰ auf sich genommen. Daneben auch am donnerstag nach der predig das abentmal des Herrn und am mittwoch zuvor confessionem und absolutionem gehalten mit denen, die am donnerstag zum abentmal haben gehen wollen. Auch in diesen leuften alle sonn- und feiertag in der woche litanei fürbeten lassen wie zuvor alweg über den andern sonntag⁴¹ anstat einer collecten fürgesprochen worden war.

Augsburg erlebte zwar 1571 und 1572 schwere Sterbejahre, 1575 aber nur eine (immerhin bemerkbare) Erhöhung der Sterbeziffer (Al. Schreiber, Die Entwicklung der Augsburger Bevölkerung vom Ende des 15. Jahrhunderts bis zum 19. Jahrhundert, in: Archiv für Hygiene und Bakteriologie 123 [1940] 107). ³⁹ nämlich während dieser Sterbensläufe.

⁴⁰ = Dienstag (Grimm 1, 187. – Schmeller 1, 46; 2, 1071). ⁴¹ Vgl. oben bei Anm. 33!

III.

Freie Reichsstadt

DONAUWÖRTH

Literatur außer den bereits genannten Schriften:

Rich. Breitling, *Der Streit um Donauwörth*, in *ZbLG* 2 (1929) 275–298. – Cölestin Königsdorfer, *Geschichte von Heilig Kreuz in Donauwörth* 1–4. Donauwörth 1819f. – *Die Kunstdenkmäler Bayerns, Landkreis Donauwörth*. München 1951. – *Medicus* 81. 297. 432. – Fr. Roth, *Beziehungen der Stadt Augsburg zur Reformation in Donauwörth 1538–1546*, in *BbKG* 10 (1904) 149–188. – Simon, *EKGB* 239. 251. 252. 260f. 283ff. – Steichele 3, 722–750. – Felix Stieve, *Der Ursprung des Dreißigjährigen Krieges. I. Der Kampf um Donauwörth*. München 1875; *Die Einführung der Reformation in der Reichsstadt Donauwörth*, in: *Sitzungsberichte der Münchner Akademie der Wissenschaften (Phil.-Hist. Klasse)* 1884. 387–461. – Marie Zelzer, *Geschichte der Stadt Donauwörth von den Anfängen bis 1607*. Donauwörth 1958.

Archiv: München, Hauptstaatsarchiv.

Donauwörth – früher auch einfach Werde, Schwäbischwerd genannt – liegt an einem bedeutsamen Donauübergang zwischen Augsburg und Nürnberg. Die Stadt war an eine alte Burg, von der aus um 1070 in der Nähe noch ein gleichfalls dem Reiche unmittelbar gehöriges Benediktinerkloster Heiligkreuz gegründet worden war, angelehnt. Sie hatte zu ihren anderen Rechten¹ 1434 auch noch den Blutbann erhalten und konnte sich so der vollen Selbstverwaltung erfreuen. Das Stadtr Regiment führte der auch die 3 auf Lebenszeit gewählten Bürgermeister in sich schließende und aus 12 Patriziern bestehende Kleine Rat. Er stellte seit 1538 aus sich noch einen Ausschuß heraus, die „Geheimen“. Daneben bestand ein aus 70 Zunftangehörigen bestehender Großer Rat¹. Kirchlich gehörte Donauwörth zur Diözese Augsburg. Das Patronatsrecht auf ihre Pfarrei stand dem Abt von Heiligkreuz zu. In den Jahren 1444–1473 erbaute sich die Stadt die gewaltige Kirche zu Unserer lieben Frau, der sie auch eine reiche Ausstattung an Kunstwerken verschaffte. Auch eine Predigerstelle, für die sie selbst das Präsentationsrecht erhielten, stifteten die Bürger. Ein Spital war 1420, ein Reiches Almosen 1446 gestiftet worden. Am 25. Februar 1530 erwarb sie die Patronatsrechte auf die Pfarrstelle und zwei Pfründen. Bei der reformatorischen Bewegung aber nahm Donauwörth mit seinem langen Zögern unter den Reichsstädten eine einzigartige Stellung ein. Hier hatten die Herren des Rates bis zu dieser Zeit noch keinerlei Verständnis für die evangelische Bewegung gezeigt. 1528 und 1529 wurden sogar einige Bürger wegen ihrer evangelischen Gesinnung mit großer Strenge behandelt. Dabei war doch Augsburg Donauwörths Nachbarstadt. 1530 durfte die kleine Reichsstadt dieser ihrer Haltung wegen den Reichsabschied, der sofortige Rückkehr zur päpstlichen Kirche forderte, siegeln. Aber die evangelischen Kreise mehrten sich. Der Pfleger des Deutschen Hauses stellte ihnen dessen Kapelle für ihre Gottesdienste zur Verfügung².

Der Rat jedoch zwang 1534 auf Betreiben des Augsburger Bischofs seine evangelischen Bürger zur Auswanderung und entließ noch 1537 den evangelisch gewordenen Stadtprediger Hofmann. Freilich war die Haltung des Rates nicht mehr ungebrochen. Schon 1539 hatte Eck um die Stadt gefürchtet³. Hatte doch auch die „Geheimen“ bereits am 21. Mai 1538 der Stadt Augsburg gegenüber Reformationsabsichten geäußert. Da besagte es nicht allzu viel, wenn sich der Rat 1541 bei seiner Bitte, ihm die Einkünfte des sich zunehmend leerenden Kreuzklosters zu überlassen, gegen den Verdacht verwahrte, als käme diese Bitte aus reformatorischer Gesinnung. Augsburg setzte alles daran, die strategisch wichtige

¹ *Kunstdenkmäler Donauwörth* 12.

² Königsdorfer 2, 81f.

³ *Friedensburg, Beiträge zum Briefwechsel, ...*, in: *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 19 (1899) 239.

Stadt für die evangelischen Stände zu gewinnen. Der schmalkaldische Bund bot der Stadt mancherlei Aussichten. Im Jahre 1542 schloß sich nun auch Donauwörth's Nachbar, Ottheinrich von Pfalz-Neuburg, der die Stadt im Norden und Osten begrenzte, während nicht weit westlich von ihr sein anderes Territorium begann, der Reformation an. 1544 erlangten endlich im Rat, der sich nur durch Zuwahl ergänzte, die evangelischen Mitglieder die Mehrheit. Besonderen Einfluß unter ihnen hatte der Tuchhändler Hans Buecher⁴. Daher bat jetzt, als in diesem Jahre der Stadtprediger starb, der Rat Augsburg um Überlassung eines evangelischen Predigers. Am 27. Dezember 1544 kam Wolfg. Meußlin⁵. Am 25. Februar 1545 beschlossen Großer und Kleiner Rat die Vornahme der kirchlichen Neuordnung.⁶ Sie sollte nach Augsburger Art erfolgen, jedoch nur neben den unverändert weiter bestehenden Formen unter den bisherigen Geistlichen – also als Simultaneum. Als aber Meußlin deshalb forderte, den Aufbau des für die Abendmahlsfeier bestimmten Altars zu entfernen, damit er nicht bei der Feier „das prot und trank des Hern zu ruck habe“, schloß sich der Rat am 10. März lieber an die Formen an, die nicht wie die Augsburger vom Predigtgottesdienst ausgingen, sondern von der Messe, zumal nur Kirchengebiete mit solchen unmittelbar benachbart waren wie Pfalz-Neuburg mit seiner 1543 von Osiander geschaffenen Kirchenordnung⁷, Öttingen, das ganz die brandenburgisch-nürnbergische Kirchenordnung⁸ übernommen hatte, und Nördlingen, das ihr wenigstens weithin folgte. Trotz Augsburgs Vorstellungen wurde jetzt auch ein Prediger aus Neuburg gerufen. Meußlin verließ darauf die Stadt⁹. Im Herbst ging der katholische Pfarrer in den Ruhestand¹⁰. So wurde die Pfarrkirche ganz evangelisch. Wie die Verhältnisse im einzelnen geordnet wurden, ist unbekannt; vermutlich geschah es nur in ganz loser Form, da die Stadt keinen tüchtigen Geistlichen haben wollte oder bekommen konnte.

Im März 1546 erfolgte der Anschluß an den Schmalkaldischen Bund. Dann aber wäre die Stadt doch lieber neutral gewesen. Inmitten des Schauplatzes des Donaukrieges gelegen, wurde sie aber von den Schmalkaldenern besetzt und dann von den kaiserlichen Truppen gestürmt. Doch änderte sich an den kirchlichen Verhältnissen zunächst nichts. Das Interim konnte Donauwörth am 25. Juni 1548 aber nur annehmen, indem es gleichzeitig seine widerstrebenden Geistlichen entließ¹¹.

Die Stadt wurde daraufhin bald wieder ganz katholisch. Der alte Pfarrer trat wieder in Dienst¹². Im Februar 1552 wurde auch hier die Verfassung durch Einsetzung eines „Hasenrates“ geändert. Er wurde aber schon am 31. März abgeschafft, als Albrecht Alcibiades eingezogen war. Unter Führung des früheren Donauwörther Stadtschreibers und nachmaligen kaiserlichen Proviantmeisters Silvester Raid wurde die Stadt wieder evangelisch¹³. Es gab zwar nach dem Durchzug des Kaisers im September noch einmal einen kleinen Rückschlag. Die Bevölkerung aber leistete tapferen Widerstand. Am 1. Januar 1553 erschien Silvester Raid wieder. Jetzt bekamen die Evangelischen erst die Johanneskirche¹⁴ in der Berger Vorstadt, die eigentlich als Tochterkirche zu der pfalzneuburgischen Pfarrei Berg gehörte, dann das Mitbenützungsrecht und noch im gleichen Jahre das alleinige Benützungsrecht an der Pfarrkirche¹⁵.

Der katholische Bevölkerungsanteil schmolz zusehends zusammen. Da unmittelbar neben der Stadt das reichsfreie Kloster Heiligkreuz stand, konnte die Stadt die Ausübung der katholischen Religion in der Stadt selbst immer mehr beschränken. Bald fand sie nur noch im Kloster Heiligkreuz statt. Sie wurde aber um 1600 aus der Stadt nur von etwa 20 armen Familien besucht¹⁶. Über die Formen des evan-

¹ † 1568 (Zelzer 197–200. – *Kunstdenkmäler Donauwörth* 153.)

⁵ Über ihn oben S. 24 Anm. 2.

⁶ Unsere Nr. III.

⁷ Richter 2, 26–30.

⁸ Sehling 11, 140–205.

⁹ Roth, Augsburg... und Donauwörth.

¹⁰ Stieve, Einführung 421.

¹¹ Steichele 3, 729. – Stieve, Einführung 424f.

¹² Steichele 3, 729. – A. v. Druffel, Beiträge zur Reichsgeschichte 3 (1882) 110.

¹³ Er wurde 1558 zu Wien wegen eines Raubüberfalls gehängt (Stieve, Einführung 427. – Steichele 3, 730. – Friedr. Roth, S. Huid, der Brand-, Proviant- und Rentmeister des Albrecht Alcibiades, in: ARG 9 [1912] 1–22. – Zelzer 192–197. – Der Heimatfreund [Donauwörth] 5 [1954] Nr. 1. 4. 6.).

¹⁴ *Kunstdenkmäler Donauwörth* 150.

¹⁵ Steichele 3, 731ff.

¹⁶ Steichele 3, 732.

gelischen Kirchenwesens ist nichts bekannt. Es darf angenommen werden, daß man sich an die Kirchenordnung in Pfalz-Neuburg hielt. Diese war seit 1554 nur ein Abdruck der württembergischen von 1553¹⁷. Dann vollzog Donauwörth, wie die Feiertagsordnung ausweist,¹⁸ mit Neuburg auch den Übergang zur zweibrückischen Ordnung¹⁹. Der Rat und die Geistlichen unterschrieben 1580 das Konkordienbuch²⁰. Ein eigenes Konsistorium scheint Donauwörth nicht eingerichtet zu haben. Es benützte aber anscheinend auch nicht das Konsistorium der benachbarten Pfalz, sondern hielt sich weiter an das bischöfliche Konsistorium in Augsburg. Dort holte die Stadt z. B. 1574 eine Bewilligung zu einer Ehetrennung ein²¹.

Im Jahre 1606 erfolgte aber der vollständige Untergang ihres evangelischen Kirchenwesens. Die Vorgänge – ein Vorspiel des Dreißigjährigen Krieges – sind bekannt. Bei einer katholischen Prozession des Klosters Heilig Kreuz durch die Stadt kam es zu schweren Zusammenstößen. Der Schutz der katholischen Rechte wurde dem Herzog von Baiern, Maximilian I., der schon längst ein Auge auf die feste Donaustadt geworfen hatte, übertragen. Als sich die Stadt seinen Anordnungen nicht fügen wollte, verfiel sie der Acht. Nach einer kurzen Belagerung mußte sie sich am 7./17. Dezember 1607 dem Herzog ergeben. Da ihre Geistlichen unmittelbar vor dem Einzug der Baiern geflohen waren, blieb die Stadt ohne Geistliche. Sie wurde völlig katholisch gemacht. Als aber 1632 die Schweden einzogen, war die Stadt geschlossen wieder evangelisch. Nach ihrem Abzug 1634 mußte jedoch die evangelische Kirche in Donauwörth für 200 Jahre endgültig begraben werden. Von der ihr durch den Westfälischen Frieden zugestandenen Wiedereinsetzung in die früheren Rechte konnte sie keinen Gebrauch machen, da sie die Pfandkosten an Maximilian nicht bezahlen konnte. So blieb sie praktisch bayerische Landstadt²².

¹⁷ Richter 2, 131–141. 146.

¹⁸ Zelzer 222.

¹⁹ Richter 2, 194–197.

²⁰ Bekenntnisschriften 17. – J. T. Müller 786. – F. Stieve, Zur Geschichte der Konkordienformel, in BbKG 1 (1895) 25–37.

²¹ Zelzer 224. 397.

²² Stieve, Ursprung. – Simon, EKGB 383ff. – Steichele 3, 732–750. – Breitling.

III. Kirchenordnung von Donauwörth 1545.

Erkenntnis clainen und großen rats der stat Wörd, religionssachen belangend, beschehen anno 1545 den 25. Febr.

Erkenntnis clainen und großen rats der stat Wörd, religionssachen belangend, beschehen anno 1545 den 25. Febr.

Ein erbarer clainer und großer rat der stat Wörd hat nunmal vil jar her gewart und verhofft, es sollte Got dem Herren zu eeren und unser seligkait zu furdung die zwispalt der religion durch ain concilium¹ oder andere christenliche mittel und wege verglichen, die mißpreuch bei den kirchen abgestelt und die altchristlich leer, wie die durch Christum unsern ainigen Heiland erstlich vom himmel herabgepracht und nachfolgend durch die hailigen apostel aus seinem bestimpten bevelch in die welt verkündigt, sampt dem waren gottesdienst nach seinem wort widerumb aufgericht worden sein, wie da die kai[serliche] m[ajestät], unser allergnedigister herr, uf vil gehalten reichstagen allen kaiserlichen, väterlichen und gnedigisten fleis fürgewendt hat. Dieweil aber sein kai[serliche] m[ajestät] bis anher durch etliche ursachen², den reichstenden bewußt, verhindert worden, also das zweifentlich ist, wie lange die schwebenden spaltungen noch weren möchten, und aber in Gottes sachen gar beschwerlich ist, unverantwortliche saumseligkait zu geprauchen, sonderlich, so der zorn Gottes in mancherlei weis³ unser sünd halben vor augen schwebt und meniglich zur waren buß und besserung berufet,

demnach ist clainer und großer rat von amtswegen bewegt worden in diser sachen, so die Gottes eer und ire und irer lieben mitbürger leibe und selen antrifft, ain mittel zu suochen und in irer kirchen etlicher artikel halben ain solche ordnung furzuneh-

men, darob zuversichtlich die unverstendigen kain beschwerung und die schwachen kain billiche clag haben mögen.

Erstlich: Dieweil das predigamt von Christo unserm ainigen Herrn und Heiland eingesetzt und in der christlichen gemein das notwendigest stück ist, wie geschrieben steht [Röm. 10, 14]: Wie soll man glauben in den, von welchem man nichts hört, und wie soll man hören ohne prediger?

derhalben soll ein gottesfürchtiger, frommer, gelehrter mann, so der hailigen schriften und der ersten apostolischen kirchen und gepreuch kundig sei, zu ainem predicanten ufgnommen, bestellt und im zugelassen, ja ernstlich bevolhen werden, das hailig, lauter und rain wort Gottes, das in den hailigen schriften beder des alten und neuen testaments verfaßt und gewiß ist, furzutragen, zu predigen und zu lehren.

Diser predicant soll auch einen helfer oder diacorum halten, der ime mit predigen und anderen hienachfolgenden christlichen sachen beistendig und behelfen sei.

Zum andern: Sintemal einem jeden christen hoch und viel an der heiligen tauf, so von Christo, unserm lieben Herrn, eingesetzt, gelegen, auch gut und not ist, das ein jeder wisse, wie er getauft sei, und die umbstenden zu mererm ernst und andacht geraizt, so soll hinfür in der pfarrkirchen durch den predicanten oder seinen helfer uf der kindereltern oder gevattern ersuchen in gemainer teutscher sprach verstendiglich getauft werden.

Zum dritten: Das hochwürdig sacrament des

Druckvorlage: München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Staatsverwaltung 2731f. 190ff. (Gleichzeitige Abschrift). – Druck: Stieve 453.

¹ Ein solches Konzil oder eine entsprechende Nationalversammlung war seit dem Speyerer Reichstag von 1526 in Aussicht gestellt. Es trat schließlich im Jahr 1545 in Trient zusammen, wo es am 15. Dez. seine erste Sitzung hielt.

² Die entscheidende Ursache dafür lag im Widerstand des Papstes Clemens VII. (1523–1534 [RE 4, 147 ff.

– LThK² 2, 1226]), der ein Konzil auf italienischem Boden, und Paul III. (1534–1549 [RE 15, 31–39 – LThK 8, 12]), der überhaupt kein Konzil wollte und dann schließlich, um des Kaisers Politik zu stören, doch eines zu einem dem Kaiser sehr ungelegenen Zeitpunkt ausschrieb.

³ Gedacht ist wohl vor allem an die ständige Bedrohung des Reiches durch die Türken, die 1542 Ungarn erobert hatten.

leibs und pluots Christi betreffend, soll dasselb durch den predicanten und seinen helfer denen, die solches begern, nach der einsatzung Christi unter zwaierlei gestalten uf einen besondern darzu verordneten altar⁴ geraicht werden: dann Christus unser Herr mit ausgetruckten worten in darreichung des kelchs gesprochen [Matth. 26, 27]: Trinket alle daraus! und hat dazumal nit allain den aposteln, sondern auch mit inen allen seinen jüngern, das ist: allen christen, dises sein testament gegeben und die gemeinschaft bede seines leibs und pluots eingesetzt und zu halten bevolhen. Also haben es auch die hailigen apostel und alle väter in gemainer christenhait vor alter verstanden und gepraucht.

Zum vierten, das einlaiten der eeleut belangend: Damit man den heiligen eestand eerlich halte, auch junge und alte leut us dem wort Gottes lautern bericht empfaen und versteen mögen, wie der eestand von Gott eingesetzt worden sei, wie die eeleut gegen einander verpflichtet und verpunden, auch wie sie sich gegen einander halten sollen und was der eeleut creuz und trost sei etc., so sollen sich die preutigam und praut oder ire eltern und freund bei den predicanten zuvor anzaigen und alsdann in gemainer teutscher sprach vor der versamleten gemaind Gottes mit aller zucht und gottesforcht on alle leichtfertigkeit, wie das christenleut wol ansteet, einsegnen lassen.

Zum fünften: Von wegen haimsuchung der kranken sollen der predicant und sein diaconus sich der kranken und derjenigen, so in anfechtung seien, treulich annemen; denn so Christus am letsten gericht unter anderen werken der barmherzigkeit der besuchung der kranken gedenken will, so gepürt den seelsorgern, in dem einen getreuen fleiß und ernst fürzuwenden; denn da ist erst der dienst des wortes am höchsten von nöten. Sie sollen sich auch gegen meniglich zu solchem dienst, trost und haimsuchung willig anbieten und finden lassen.

Zum sechsten: Dieweil die feirtag furnehmlich das gotteswort zu hören, zu beten und Gott für alle seine woltat zu danken und zu loben, auch nach art der liebe von wegen notwendiger leiplicher rue ein-

gesetzt seien, so zeuget doch die hailig schrift im alten testament, das etliche fest⁵ auch umb gedechtnus willen der wunderwerk und woltaten Gottes gehalten worden sein. Dem haben die alten väter im neuen testament auch nachgevolget und etliche fest zu gedechtnus der woltaten unsers lieben Herrn Jesu Christi nach mancherlei gnaden, so er seinen gläubigen verlihen und anderen zu ainem exempel furgestellt, ufericht und ein gesetzt. Derhalben wöllen wir, das die nachfolgenden furneme fest gehalten werden, doch uf christliche und besserliche weis und keiner leichtvertigkeit, damit jetzt laider alle feirtag verwüst und verderbt sind worden.

Der Neujahrstag [1. Januar],

der Oberst [6. Januar],

Marie Lichtmeß oder die Reinigung Maries [2. Februar],

Matthie des zwelfboten [24. Februar],

Verkündigung des engels [25. März],

der Ostertag mit zwaicn tagen,

Philippi und Jacobi der zwelfboten [1. Mai],

der Uffarttag,

der Pffingsttag mit zwaicn tagen,

der Heiligen Dreivaltigkeit,

Johannes des taulers [24. Juni],

Petri und Pauli der zwelfboten [29. Juni],

Jacobi des zwelfboten [25. Juli],

Marie Schidung [15. August],

Bartholomäi des zwelfboten [24. August],

Matthäi des zwelfboten [21. September],

Thomas des zwelfboten [21. Dezember],

der Christtag [25. Dezember],

Stephani des ersten marterers [26. Dezember],

Johannis des evangelisten [27. Dezember],

alle sonntag.

Zum sibenden: Der schul halben kan ein jeder verstandiger ermessen, wie hoch und groß daran ligt, das die jugend uf gotsforcht und erbarkait, zucht und geschicklichkeit unterwisen, gelernet und gezogen werde, damit die eltern frome, gehorsame kinder und die oberkaiten frome, gehorsame unertonen, auch verstendige leut zu allerlei amptern und eeren uberkomen und haben mugen. Demnach wollen wir

⁴ Welcher Altar das war, ist unbekannt.

⁵ Gemeint sind das Passahfest zum Gedächtnis des Auszugs aus Ägypten (2. Mos. 12, 14) und das Laub-

hüttenfest zum Gedächtnis der Wüstenwanderung (3. Mos. 23, 42f.).

bei dem schulmaister erstlich verfiagen, das er der schul getreulich und fleißig vorstee, seinen schulern neben anderen guten lere auch ainen christlichen, lateinischen catechismus⁶, das ist: ainen kinderbericht, nemlich: die zwölf artikel unsers christlichen glaubens, die zehen gebot und das Vater unser vorlese, auch mit den schulern die predig höre. Damit dann der schulmaister und die schuler an der lere dest minder verhindert und die beste zeit nit ubel angelegt werde, so sollen weder schulmaister

noch schuler furtan zu dem sang der seelmessen⁷ und vigilien⁸ verbunden sein.

Dise ordnung hat ein erber cleiner und großer rat christenlicher, guter mainung nach gelegenhait der gegenwertigen zeit und sachen furgenomen, bis der allmechtig Gott gnad verleicht, weiter furzunemen, dardurch sein eere und unser seligkait gefurdert werde.

Dem Herrn sei lob und eere in ewigkait!

⁶ Gemeint ist der damals eben in Druck befindliche (Vorwort vom 18. Febr. 1545) Katechismus des Wolfgang Meußlin: *Catechismus christianae religionis institutionem paucis complectens* (G. Veessenmeyer, *Literarisch-bibliographische Nachrichten von einigen evangelischen catechischen Schriften und Catechismen* ... Ulm 1830. 111 ff.) – Hans, *Katechismen* 106 ff.

⁷ Die für die Seelenruhe der Verstorbenen gefeierten

Messen am Sterbetag, Tag des Begräbnisses (Braun 349), bei der Beerdigung, am 3., 7. und 30. Tag nach Tod oder Beerdigung und am ersten oder an jedem Jahrestag.

⁸ Gemeint sind die nach Art einer Vigilia (nächtlicher Vorfeier) gehaltenen Trauergottesdienste, sei es bei einer Beerdigung, sei es an einem Jahrtag (Braun 350, 363.).

IV.

Freie Reichsstadt

KAUFBEUREN

Literatur außer den bereits genannten Schriften:

Karl Alt, *Zur Interimspolitik Karls V.*, in: *Zeitwende 30 II* (1927) 187ff.; *Kaufbeurer Kaiserbriefe aus den Jahren 1545–1551. Ein Beitrag zur Interimspolitik Karls V. o.O.u.J.*; *Reformation und Gegenreformation in der freien Reichsstadt Kaufbeuren* (= *Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns 15*). München 1932. – Baumann 3, 385–394. – Medicus 61, 301, 305ff. – Simon, *EKGB* 173, 178, 197, 212, 238, 251, 258, 269, 383, 410, 419, 423. – Steichele 6 bes. 365–420. – Felix Stieve, *Die Reichsstadt Kaufbeuren und die bayerische Restaurationspolitik. Ein Beitrag zur Vorgeschichte des Dreißigjährigen Krieges*. München 1870. – Chm. Juk. Wagenseil, *Beitrag zur Geschichte der Reformation ... vom Jahr 1524 bis ... 1699*. Leipzig 1830. – Max Weigel, *Der erste Reformationsversuch in der Reichsstadt Kaufbeuren und seine Niederwerfung*, in: *BbKG 21* (1915) 144–155, 193–202, 241–253.

Die erste Reformation und ihr Untergang im Bauernkrieg.

Die in Anschluß an einen früheren karolingischen Königshof von den Staufern gegründete Stadt Kaufbeuren kam mit deren Hinterlassenschaft in den Besitz des Reiches. 1418 erhielt sie als das letzte Recht, das sie zu einer freien Reichsstadt machte, den Blutbann.

Ihre Verfassung entsprach ganz der der Stadt Memmingen. Kirchlich gehörte Kaufbeuren zur Diözese Augsburg, deren Domkapitel auch das Patronatsrecht an der Pfarrkirche St. Martin innehatte. Das kirchliche Leben war stets rege. Im 13. Jahrhundert erbaute sich die Bürgerschaft ein Spital mit einer Kirche, die auch das Pfarrecht erhielt. Auf einer 1453 an der Pfarrkirche gestifteten Predigerstelle hatte die Stifterfamilie Honold das Präsentationsrecht. Von weiteren Kirchen sei nur die mit einem eigenen Benefizium versehene Frauenkirche am Marktplatz noch genannt. Am Ausgang des Mittelalters zählte die Stadt bei ungefähr 625 Bürgerfamilien 15 Geistliche. Diese erfüllten freilich, wie die Beschwerden der Stadt und die Verfügungen des Bischofs zeigen, ihre Aufgabe sehr mangelhaft¹.

Träger der reformatorischen Bewegung war der Prediger Lutzenberger. Der am 1. Mai 1524 gewählte Bürgermeister Blasius Honold war entschieden evangelisch. Schon 1524 kam es zu Störungen katholischer Gottesdienste. Am 8. Januar 1525 äußerte der Kannengießer Winkler seine evangelische Gesinnung dadurch, daß er während einer Predigt Lutzenbergers über den dabei anwesenden katholischen Pfarrer herfiel. Der Bürgermeister mußte den Tumult von der Kanzel aus stillen. Am andern Tag wurde auf die stürmische Forderung der Evangelischen beschlossen, zur Verhütung solcher Vorkommnisse nach dem Beispiel Memmingens ein Religionsgespräch zu halten. In Anwesenheit des Konstanzer Predigers Joh. Wanner², der aus Kaufbeuren stammte und hier auch 1520–1521 Prediger – aber noch nicht evangelisch – gewesen war, fand dieses Gespräch dann auch am 31. Januar und 1. Februar statt. Fuchssteiner und der Stadtarzt Ivo Strigel führten den Vorsitz. Die Wortführer der Katholiken bestritten zwar die Zulässigkeit solcher Gespräche, wurden aber mit dem Hinweis auf 1. Kor. 14, 29 abgewiesen. Ein Teil von ihnen verließ darauf den Saal. Prediger Lutzenberger begründete jetzt die vorgelegten 7 Thesen, die dann im einzelnen besprochen wurden. Schließlich beschloß der Rat, nur noch die Predigt des klaren Evangeliums zuzulassen. Mit den Zeremonien aber möge es jeder Geistliche nach Gutdünken halten.

¹ Steichele 6, 293–366. – Alt 1–14.

² Vgl. Einführung S. 6.

Für die Neugestaltung des Kirchenwesens wandte sich die Stadt an Wanner und seinen bedeutenderen Amtsbruder Ambrosius Blarer³. Einen rechten Rat wagten diese aber wegen der soeben ausgebrochenen Unklarheiten über das Wesen des Heiligen Abendmahles nicht zu geben. So rieten sie, die Messe einstweilen beizubehalten, aber doch die Stillmesse (= den Kanon) auszulassen.

Es kam aber doch zu weitgehenden Änderungen, vor allem auf Betreiben des Dr. Fuchssteiner, der sogar in der Martinskirche ein Lesepult aufstellte und an diesem Schriften Luthers vorlas. So wurden deutsche Taufen sowie Abendmahlsfeiern unter beiderlei Gestalt und in deutscher Sprache gehalten. Priester traten in die Ehe. Die Stadt war evangelisch⁴.

Der Bauernkrieg, in dem die Stadt eine klar neutrale Haltung eingenommen hatte, brachte einen Rückschlag. Um sich da beim Schwäbischen Bund in ein günstigeres Licht zu setzen, wählte die Bürgerschaft einen altgläubigen Mann zum Bürgermeister. Dieser benützte die Anwesenheit eines Fähnleins des Schwäbischen Bundes dazu, am Fronleichnamstag die Führer der Evangelischen, besonders Fuchssteiner, und die evangelischen Prediger auszuweisen. Sein Nachfolger ging in den nächsten Jahren noch schärfer gegen die Evangelischen vor⁵. Offiziell war Kaufbeuren wieder ganz katholisch.

Ein katholischer Chronist berichtet, daß Bürgermeister Rößler ausdrücklich gegen die „Lutheraner“ sehr scharf vorgegangen sei – eos videlicet proiciendo in carcerem atque variis puniendo tormentorum generibus⁶. Es muß aber doch fraglich bleiben, ob damit wirklich Maßnahmen gegen Lutheraner und nicht etwa gegen Wiedertäufer gemeint sind. Diese hatten seit 1528 in Kaufbeuren Anhänger, von denen 1528 fünf Männer enthauptet und zwischen 30 und 40 Männer und Frauen teils gebrandmarkt, teils mit den Ruten aus der Stadt getrieben wurden⁷. Daneben wuchs aber auch die lutherische Richtung, und zwar so stark, daß sich an Ostern 1539 der Spitalpfarrer durch den Ammann der Stadt sogar dazu bewegen ließ, eine evangelische Abendmahlsfeier in der Spitalkirche halten zu lassen⁸.

Der Neubau der evangelischen Gemeinde 1545 und 1557.

Eigentlich aber erstand die evangelische Gemeinde in Kaufbeuren auf dem Umweg über die schwenckfeldische¹ Bewegung wieder. Diese hatte seit 1533 das Erbe der Wiedertäufer angetreten, zumal die katholischen Geistlichen immer wieder Anlaß zu Beschwerden boten. Ihrem religiösen Gedankengut stand sie ziemlich nahe; doch fehlten die endzeitlichen Erwartungen, die einen politischen Einschlag bringen konnten. Schwenckfeld hatte nun auch in Kaufbeuren Anhänger gefunden, darunter den Bürgermeister Lauber und den Prediger Mattheis Espenmüller. Unter ihrem Einfluß wurde am 1. Mai 1543 allen, die es wünschten, Abendmahlsfeiern unter beiderlei Gestalt gestattet. Wegen der unkatholischen Gesinnung des Rates ging der Pfarrer Ende 1544. Die Stadt gab ihm einen Schwenckfelder, der aber schon im nächsten Jahr starb, als Nachfolger. Im April 1545 hielt sich Schwenckfeld in Kaufbeuren auf.

Damals aber hatte der Umschwung schon eingesetzt. Unter dem ständigen Zureden der Reichsstädte Augsburg, Ulm, Kempten und Memmingen nahm Kaufbeuren am 5. August 1545 das Augsburger Bekenntnis an. Augsburg ließ seinen Prediger Mich. Keller; Memmingen stellte auch zwei Geistliche zur Verfügung. So wurde das Kirchenwesen unter Verwendung der Augsburger Kirchenordnung evangelisch gestaltet. Daß das Augsburger Domkapitel am 31. August 1545 das Patronatsrecht auf die Pfarrstelle an den Rat verkaufte, beschleunigte die Entwicklung. Die katholischen Geistlichen und der schwenckfeldische Prediger wurden entlassen. Pfarrer wurde Thomas Kirchmaier (Naogeorgus)².

³ Vgl. Einführung 6.

⁴ Stieve. – Steichele 6, 366–370. – Alt 15–31. – Weigel.

⁵ Steichele 6, 370ff. – Alt 39–42.

⁶ Steichele 6, 373.

⁷ Alt 52.

⁸ Steichele 6, 373f. – Alt 44.

¹ Der schlesische Individualist Kaspar Schwenckfeld († 1561 in Ulm. – RE 18, 72–81. – Schottenloher 19575 bis 19729) hielt sich seit 1529 in Süddeutschland auf und fand hier zahlreiche Anhänger.

² Steichele 6, 374–379. – Alt 60–74. – Roth 3, 253–256. – Simon, EKGB 238.

Aber schon begann der Schmalkaldische Krieg, der das Interim nach sich zog. Bei der Nähe der kaiserlichen Truppen mußte sich die Stadt ihm am 28. Juni 1548 beugen. Pfarrer Kirchmaier war so sehr dagegen, daß ihm die Stadt am 8. August 1548 kündigte. Im Februar 1550 mußte auch der letzte evangelische Geistliche entlassen werden. Die evangelische Gemeinde kam in der Friedhofskapelle zusammen und erbaute sich ohne Geistliche mit Gemeindegang und Schriftverlesung³.

Nach dem Religionsfrieden hätte das anders werden müssen. Aber der katholische Rat dachte gar nicht daran, der evangelischen Mehrheit seiner Bürger eine entsprechende Kirche und einen Prediger zu gewähren. Am 27. August 1557 aber mußte der Rat, der noch im März das Gesuch um einen evangelischen Prediger abgewiesen hatte, dem ungestümen Drängen der Evangelischen, die vier Fünftel der Bevölkerung ausmachten, doch nachgeben. Sie bekamen die kleine Frauenkirche und einen eigenen Pfarrer. Vertraglich wurde ihnen dann 1558 auch die Mitbenützung der Martinskirche und 1562 auch noch die der Spitalkirche zugestanden⁴.

In welcher Weise das neue Kirchenwesen gestaltet wurde, ist leider nicht bekannt. Der neue Pfarrer Thomas Tillmann (1557–1588) stammte aus Pappenheim, hatte in Wittenberg studiert⁵ und war vorher in Pfalz-Neuburg im Dienst gewesen⁶. Er war also wohl kaum mit einer bestimmten Ordnung verwachsen, wenn er auch wittenbergisch eingestellt war und so vielleicht der Württembergischen Kirchenordnung von 1553 nicht ferne gestanden haben mag. Andererseits kamen seine beiden einander ablösenden Gehilfen aus Augsburg⁷, so daß auch die Möglichkeit einer Übernahme der dortigen Agende⁸ offen bleiben muß. Auf alle Fälle blieb die Verbindung zu Wittenberg rege. Zwar natürlich nicht der ja noch teilweise katholische Rat, wohl aber die Geistlichkeit unterschrieb die Konkordienformel⁹.

Kaufbeuren im Zeitalter der Gegenreformation.

Das Wiedererstarken des Katholizismus in Deutschland und vor allen Dingen in der Diözese Augsburg brachte Kaufbeuren beträchtliche Schwierigkeiten. Dazu soll noch nicht gerechnet werden, daß die Stadt für ihr seit 1570 erworbenes Landgebiet immer versprechen mußte, an der bisherigen (katholischen) Religion nichts zu ändern¹. Ernster war, daß die Katholiken, die nur noch ein Zehntel der Bevölkerung betrug, immer neue Forderungen stellten und sich dabei auf die militärische Macht des Herzogs Maximilian von Baiern stützen konnten. So war gar nicht daran zu denken, daß die evangelische Bürgerschaft von ihrem katholischen Rat mehr als ein kleines Mitbenützungsrecht an der Martinskirche erhielt. 1602 mußte die zu neun Zehnteln evangelische Stadt sogar den in Deutschland zum Konfessionskennzeichen katholischer Gebiete gewordenen neuen Kalender übernehmen. Dann forderten die Katholiken die Rückgabe sämtlicher kirchlicher Gebäude an sie. Deshalb mußten die Evangelischen 1604 auf kaiserlichen Befehl die Martinskirche vollständig räumen. Sie erbauten sich sofort eine neue Kirche, die 1605 geweiht wurde². Die Frauenkirche kam außer Gebrauch. Die Spitalkirche blieb in gemeinsamer Benützung, bis sie 1807 abgebrochen wurde³.

1627 mußte die evangelische Gemeinde auch noch die Frauenkirche und die Spitalkirche räumen. Gleichzeitig bildete eine kaiserliche Kommission den Rat in der Weise um, daß jetzt die Katholiken die

³ Steichele 6, 379–382. – Alt 86. 90. 95; Interimspolitik; Kaiserbriefe. – Simon, EKGB 251. 257.

⁴ Stieve 23. – Steichele 6, 382–385. – Alt 95ff.

⁵ 24. 5. 1547 immatrikuliert (Förstemann 240a).

⁶ Alt 96.

⁷ Alt 967. – Gg. Buchwald, Wittenberger Ordinationsbuch 2 (Leipzig 1895) 7 Nr. 116.

⁸ Unsere Nr. I 14.

⁹ J. T. Müller 786.

¹ Alt 98f. – Steichele 6, 313.

² Stieve 31ff. 90–98. – Steichele 6, 385–396. – Alt 100–111.

³ Steichele 6, 346ff.

$\frac{2}{3}$ -Mehrheit besaßen. 1628 schloß eine kaiserliche Kommission unter entsprechender militärischer Unterstützung die evangelische Kirche, vertrieb die evangelischen Geistlichen und forderte von allen Beamten bei Strafe der Entlassung Rückkehr zur katholischen Kirche. 32 Familien wanderten darauf trotz der 10%igen Nachsteuer sofort aus⁴. 1632 brachte zwar Gustav Adolfs Siegeszug vorübergehend wieder völlige Gleichberechtigung der Konfessionen. Im nächsten Jahr schon war es aber damit wieder vorbei. Der Westfälische Friede machte dieser Bedrängnis ein Ende. Er stellte für die Stadt nicht nur den Besitzstand von 1624 wieder her, sondern gab ihr auch die politische Parität im Verhältnis von ungefähr 5:1 zugunsten der evangelischen Bevölkerung. 1721 wurde festgesetzt, daß die Geistlichen nur noch durch den Ratsteil ihres Bekenntnisses gewählt werden dürften⁵.

Die Reichsstadt wurde 1802 von Bayern übernommen. Das Präsentationsrecht des evangelischen Ratsteils wurde 1803 aufgehoben, 1824 aber wieder verliehen. Es wird seit 1921 durch den Kirchenvorstand ausgeübt.

⁴ Steichele 6, 396–408. – Alt 112–120.

⁵ Steichele 6, 408–420. – Alt 125–130.

V.

Freie Reichsstadt

KEMPTEN

Literatur außer den bereits genannten Schriften:

Baumann 3, 369–374. – Otto Erhard, *Der Bauernkrieg in der gefürsteten Grafschaft Kempten*. München 1908; *Kempten im Schmalkaldischen Krieg 1546/47*, in: *Blätter aus dem Allgäu* 1 (1910) 75f.; *Die Sakramentsstreitigkeiten in Kempten 1530–1533*, in: *BbKG* 17 (1911) 153–173. (CR 97 [= Zwingli 10] 491f.); *Kempter Reformationsgeschichte*. Kempten 1917; *Die Burghalde in Kempten*. Kempten 1919; Matth. Weibel, Berlin 1925. – Hammon, *Geschichte der Kirche und Gemeinde bei St. Mang in Kempten von ihren Anfängen bis 1802*. Kempten 1902. – Phil. Jak. Karrer, *Reformationsgeschichte der Altstadt Kempten*. Kempten 1822. – Gg. Loesche, *Truberiana für die Wirksamkeit in Kempten*, in: *BbKG* 26. – *Medicus* 57. 71. 80. 82. 299f. 305f. 317–322. – Jos. Rottenkolber, *Geschichte des hochfürstlichen Stifts Kempten*. München 1933. (Dazu *Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte* 7 (1934) 155ff.). – Simon, *EKGB* 178. 186. 214. 226. 238f. 269f. 383. 410. 419. 423. 439.

Die äußere und innere Lage bei Beginn der reformatorischen Bewegung.

In der Karolingerzeit wurde neben den Ruinen der großen Römerstadt *Campodunum* in der Nähe des Illerlaufes ein Benediktinerkloster gegründet. Neben dieses, das sich wohl schon damals auf dem Berg, auf dem seine prächtige Kirche und seine nicht weniger prächtigen übrigen Baudenkmale noch heute stehen, eine neue Stätte suchte, bzw. in Anschluß an seine Kirche errichteten die Staufer die Stadt Kempten.

Aus ihrer Erbschaft kamen Abtei und Stadt an das Reich. Die Stadt lag mitten in dem weiten Gebiet des Stiftslandes und wurde daher von diesem stets als Fremdkörper, den es sich einverleiben wollte, empfunden. Als 1310 das Reich die Vogtei an den Abt verpfändete, entstand die Frage, ob der auf der südlich der Stadt gelegenen Burghalde wohnende Vogt vom Reich oder vom Stift gesetzt sei. Nachdem die verschiedenen unklaren Entscheidungen des Reiches sie nicht klären konnten, entschied sie 1363 die Stadt durch die Zerstörung der Burg, worauf 1379 der Abt die Burghalde der Stadt verkaufte. Den entscheidenden Einfluß am Stadtrecht hatten wie in Memmingen die Zünfte. Zur vollen Unabhängigkeit aber kam die Stadt doch nicht. Der Amman, der das Hochgericht übte, mußte zwar aus den Bürgern genommen werden. Aber seine Wahl lag in den Händen des Abtes¹.

Es ist selbstverständlich, daß die so im steten Kampf mit der Abtei liegende Stadt auch den Abwehrkampf der sie rings umgebenden Untertanen des Abtes mit lebendiger Anteilnahme begleitete, zumal ihre eigenen Untertanen daran beteiligt waren. Gerade im Jahrhundert vor der Reformation waren diese infolge der ständig wachsenden unberechtigten Forderungen des Abtes so gestiegen, daß hier seit 1491 immer wieder Unruhen ausbrachen².

Noch ernster für das religiöse Leben waren die steten Auseinandersetzungen zwischen Stadt und Abt auf kirchlichem Gebiet, zumal die Lage sehr verworren war. Die spätmittelalterliche Stadt gehörte nämlich nicht nur zu zwei Pfarreien, sondern auch zu zwei Diözesen. Die eigentliche Stadtpfarrei war St. Mang³, deren Kirche wohl die Erbin der alten Klosterkirche war. Zu ihr gehörte aber nur der östliche

¹ Erhard, *Burghalde*. – Baumann 2, 262–290.

² Huggenmüller 1, 254–259. 261–264. 338–342 u. ö. – Baumann 2, 619–629. – Franz 11ff. 113ff. – Erhard, *Bauernkrieg*.

³ = Magnus, nach dem Begründer der ersten deutschen Kirche in Kempten (um 746), der schließlich in Füssen wirkte und seit 848 öffentliche Verehrung genoß (A. Bigelmair, *Der hlg. Magnus*, in: *Lebensbilder aus dem bayerischen Schwaben* 2 [Augsburg 1953] 1–46).

Teil der Stadt nach deren Umfang im Hochmittelalter. Sie gehörte, obwohl sonst durchwegs die Iller die Grenze zwischen den Diözesen Augsburg und Konstanz bildete, trotz ihrer Lage auf dem linken westlichen Illerufer wohl schon seit der Zeit, in der diese Grenze überhaupt festgelegt wurde, zur Diözese Augsburg⁴. Die Pfarrei war dem Kloster inkorporiert. Der nach Westen zu erfolgte Ausbau der spätmittelalterlichen Stadt war ein Bestandteil der mit dem Kloster unmittelbar verbundenen St. Lorenz-Pfarrei⁵. An klösterlichen Gemeinschaften gab es in der Stadt nur das Franziskanerinnenkloster St. Anna.

Bei dem stets gespannten Verhältnis zwischen Stadt und Stift bemühte sich einerseits die Stadt stets um zunehmende geistige und kirchliche Verselbständigung, wie sie z. B. 1463 eine städtische Schule errichtete. Andererseits legte das Stift der Stadt bei all solchen Bemühungen – auch rein kirchlicher Art wie z. B. bei der Gründung eines Spitals 1410⁶ oder bei Kapellenbauten und Benefizienerrichtung – die größten Schwierigkeiten in den Weg. 1463 errichtete die Stadt auch eine von ihr zu besetzende Stadtpredigerstelle. Der stärkste Streit wurde um das heilige Öl ausgefochten. Das zur letzten Ölung dienende Öl mußte in der zuständigen Pfarrkirche aufbewahrt werden. Da diese für die Pfarrei St. Lorenz außerhalb der Stadtmauern lag, gab es nachts wiederholt Schwierigkeiten, so daß nicht selten jemand ohne das Sterbesakrament verscheiden mußte. Deshalb bemühte sich die Stadt darum, daß das Krankenöl auch für den städtischen Teil der Lorenzpfarre bei St. Mang aufbewahrt und Sterbende notfalls von dort aus versehen werden durften.

Ein solcher Kampf, der schon seit 1459 wogte, entbrannte gerade an der Schwelle der Reformation aufs neue. Durch einen unmittelbaren Besuch in Rom 1515 und gegen Bezahlung von 1500 Dukaten erreichte die Stadt 1518 die Erfüllung ihres Wunsches. Die Verhandlungen hatte vor allem der Stadtprediger Kaspar Helin geführt. Er darf wohl auch als der Verfasser einer nicht erhaltenen Flugschrift gegen Mißstände innerhalb der katholischen Kirche angesehen werden, gegen die sich damals der Papst wenden mußte⁷.

Ob Helin dann, als Luthers Ruf auch nach Kempten drang, noch im Amt war, muß fraglich bleiben. Der Boden für eine günstige Aufnahme der von Wittenberg her ausgestreuten Saat war auf jeden Fall insofern bereitet, als die innere Verbindung mit der mittelalterlichen Kirche sehr angegriffen war.

Der Sieg der evangelischen Bewegung.

Führer der evangelischen Bewegung wurde der Pfarrvikar von St. Lorenz, Matthias Weibel¹. Ihm schloß sich bald der Pfarrer von St. Mang, Sixt Rummel², an und dessen Kaplan Jakob Haistung³, der Helins Nachfolger wurde. Bei der Primiz des neuen Abtes Sebastian von Breitenstein im Mai 1523 wählte sich Weibel Titus 1, 7f. zum Predigttext, wobei er scharfe Worte gegen die üblichen Zustände

⁴ Zorn, Atlas Bl. 26. 32 (Bei der Kleinheit des Maßstabes kommt die Bistumsgrenze nicht zum Ausdruck).

⁵ Otto Erhard, Aus der Geschichte der Pfarrgemeinde St. Mang, in: Heimgarten (Beilage zum Allgäuer Tagblatt 4 [1917] Nr. 17). – Erhard, Burghalde 13ff.

⁶ Otto Erhard, Die christliche Liebestätigkeit im mittelalterlichen Kempten, in: Allgäuer Geschichtsfreund 20 (1923) 1–9; 23 (1925) 29–35.

⁷ Hagenmüller 1, 336. 493f. – Erhard, Reformation 6f.; Der Streit um das heilige Öl, in: Heimgarten (Beilage zum Allgäuer Tagblatt 1 [1914] Nr. 20 S. 77ff.).

¹ * um 1490 Martinszell bei Kempten. – 1515 Wien immatrikuliert. – Kempten Lehrer an der Stiftsschule, 1519 Kempten St. Lorenz Pfarrverweser – † 1525 (Erhard, Weibel).

² Aus Gundelfingen. – 1492 Heidelberg immatrikuliert (Gv. Töpke, Die Matrikel der Universität Heidelberg 1. [Heidelberg 1884] ...). – (149. Ehingen an der Donau Benefiziat?), (1507) Kempten St. Mang Pfarrer – † 1530.

³ Aus Kempten. – 1516 Freiburg i. Br. immatrikuliert (Herm. Mayer, Die Matrikel der Universität Freiburg i. Br. 1 [Freiburg 1907] 228). – Kempten Heilig Geist Kaplan, 1523 St. Mang Kaplan (= Prediger?) – † 1536 (Erhard, Reformationgeschichte 7f.).

gebrauchte. Deshalb kam es nach dem Gottesdienst zu einem sehr heftigen Auftritt vor der Kirche. Der Bürgermeister mußte den Prediger vor dem Degen des Bruders des neuen Abtes schützen⁴.

So fühlten sich die evangelischen Geistlichen Kemptens getrieben, der Verwirrung der Gemeinde, die durch die zwiespältigen Predigten eingetreten war, abzuhelpfen. Sie wollten mit dem Wortführer der Altgläubigen, dem Franziskanerguardian Winzler⁵ in Lenzfried (der wegen seiner Feindschaft gegen die evangelische Bewegung erst Nürnberg hatte räumen müssen), darüber reden, wie diese Nöte behoben werden könnten. Daher besuchten sie ihn im Oktober 1524. Sie schlugen ihm eine Disputation vor. Er wies dieses Ansinnen aber von vornherein ab. Doch kam Kempten auch ohne ein Religionsgespräch zum Ziel: Winzler räumte unter schriftlichem Protest das Feld.

Über die ganze Entwicklung schrieben die evangelischen Geistlichen der Stadt am 14. Februar 1525 an Althamer: „Das Evangelium nimmt bei uns – Ihm sei Ehre! – ein schönes Wachstum und zwar durch Christi Gnade in friedlicher Weise.“ Am 21. Februar beschloß der Rat, nicht mehr bei den Heiligen schwören zu lassen. Die darauf einsetzende Neuordnung⁶ scheint zumeist in der Form vor sich gegangen zu sein, daß sich die Gemeinde von den bisherigen Gebräuchen abwandte und zurückhielt. Die Taufen wurden deutsch gehalten. Mit dem Gottesdienst mag man es ähnlich gehalten haben, wie es Blarer und Wanner den Kaufbeurern empfahlen, daß man die Messe beibehielt, aber den Kanon als evangelisch nicht tragbar ausließ⁷. Dabei wurde wohl auch der Laienkelch gereicht.

Eine bedeutsame Beschleunigung brachte der Bauernkrieg, der ja einen seiner Hauptherde im Stift Kempten hatte. Er schwelte hier schon seit Mai 1523, bis er am 4. März 1525 zur Flamme wurde⁸. Gegen schweres Geld mußte sich der Abt im April den Abzug aus seinem Schloß Liebenthann, in dem ihn die Bauern bedrängten, erkaufen. Diese Notlage veranlaßte ihn dazu, am 6. Mai 1525 seine sämtlichen Rechte in der Stadt – darunter vor allem auch die Wahl des Stadtmanns und das Patronatsrecht auf St. Mang – an die Stadt zu verkaufen. Diese gewann das dafür nötige Geld u. a. auch dadurch, daß sie die durch die kirchliche Neugestaltung überflüssig gewordenen kirchlichen Geräte (Monstranzen, Reliquienschreine, Priesterkelche, usw.)⁹ einschmelzen ließ.

Fast überflüssig war bei der damit gewonnenen durchaus evangelischen Haltung der Stadt, daß jetzt auch die Parochialverhältnisse bereinigt wurden: auch der bisher zu St. Lorenz gehörige Teil der Stadt kam 1527 jetzt zu St. Mang. Dafür errichtete jetzt der Bischof von Augsburg für den Landteil der Pfarrei St. Mang (rechts der Iller) in Durach und Betzigau eigene Pfarreien. Doch hielten sich deren Bewohner noch lange zur evangelischen Pfarrei in der Stadt¹⁰.

Da man gegen Matthias Weibel offenkundig keine Anklage wegen Beteiligung am Bauernkrieg erheben konnte, beauftragte der Schwäbische Bund einen seiner Ritter, Heinrich Burkhard von Pappenheim, ihn erstechen zu lassen. Dazu wurde Weibel am Morgen des 27. August 1525 unter dem Vorwand, es sei eine Taufe zu halten, vor die Stadt gelockt. Beim Überfall wurde er aber nur verwundet. Offenkundig in der Absicht, es damit genug sein zu lassen, brachte ihn Pappenheim nach Leutkirch ins Gefängnis, wobei er sich gleichzeitig an den Bund um weitere Verhaltungsmaßregeln wandte. Dieser aber schickte am 7. September seinen Henker, der ihn neben der Straße nach Waldsee an einer Buche aufknüpfte¹¹.

⁴ Erhard, Reformationgeschichte 10. – Allgäuer Geschichtsfreund 34, 73f.

⁵ Schottenloher 22675ff.

⁶ Erhard, Reformationgeschichte 10ff. 66ff.; Sakramentsstreitigkeiten 153ff.

⁷ Vgl. oben S. 164.

⁸ Franz 113–116.

⁹ Haggemüller 1, 528–533. – Erhard, Reformationgeschichte 13f.

¹⁰ Haggemüller 1, 412; 2, 5. – Baumann 3, 404.

¹¹ Erhard, Weibel.

Innerkonfessionelle Auseinandersetzungen.

Die evangelischen Geistlichen ließen sich durch die Ermordung Weibels nicht einschüchtern. Sie fanden sogar weitere Gesinnungsgenossen. Damit kam freilich der innerkonfessionelle Zwiespalt in die Gemeinde. Haistung war Anhänger Zwinglis. Die gleichfalls aus Kempten stammenden Geistlichen Johann Seger¹ und Hans Rottach² aber hielten sich zur lutherischen Richtung. Zwar unterschrieb Kempten, das sich selbstverständlich schon am Speyerer Reichstag 1529 entschieden auf die Seite der „Protestanten“ gestellt hatte, am 15. Juli das Augsburger Bekenntnis³. Im übrigen aber wuchs die Schweizer Richtung. Über einer Himmelfahrtspredigt Rottachs im Jahr 1529 begann der Kanzelstreit. Solange der ruhige Sixtus Rummel Pfarrer war, hielt er die auseinanderstrebenden Geister noch zusammen. Als er aber im Sommer 1530⁴ starb, kam es zum offenen Bruch. Haistung überkam nun ganz die Führung. Weder eine Disputation in Isny noch ein Vermittlungsversuch Wolfgang Capitos⁵ am 8. März 1532 und am wenigsten eine Übersendung der Bekenntnisse der streitenden Theologen nach Augsburg, Nürnberg und Straßburg hatte Erfolg. Zu Beginn des Jahres 1533 stimmte man über Beibehaltung oder Beseitigung der Bilder in den Kirchen ab. 174 Bürger meinten zwar, man solle sie belassen; 500 aber stimmten für ihre Abschaffung. So wurden am 11. Januar die Heiligenbilder aus den Kirchen getan und im Spitalhof verbrannt. Nur die Orgel ließ man mit Rücksicht auf ihren am kaiserlichen Hof lebenden Stifter. Benützt wurde sie aber bis zum Jahr 1579 nicht mehr. So folgte die Stadt selbstverständlich auch nicht dem gerade damals eingeholten Rat Nürnbergs, in Einklang mit der Unterschrift des Augsburger Bekenntnisses die dort soeben am 1. Januar 1533 eingeführte Kirchenordnung anzunehmen. Sie suchte vielmehr den Frieden dadurch herzustellen, daß sie am 31. Januar die beiden Lutheraner entließ und an ihrer Stelle zwei Schweizer holte⁶.

Damit war jetzt die aus der Messe entwickelte Gottesdienstform gefallen. 1534 wurde die katholische Messe verboten⁷. Welche Kirchenordnung Kempten dann befolgte, ist schwer zu sagen. Wahrscheinlich nahm man die der Stadt Memmingen⁸ an, wie man sich ja auch im Oktober 1535 den dortigen Prediger Simprecht Schenck für ein Dreivierteljahr zur Aushilfe erbat. Andererseits trat Kempten 1536 aber – vielleicht erst nach Haistungs Tod, der in diesem Jahr erfolgte – auch dem Schmalkaldischen Bunde bei⁹, obwohl seine konfessionelle Haltung eigentlich nicht so ganz entsprach. Wenn es stimmt, daß Kempten 1542 außer den Sonntagen und Weihnachten, Ostern und Pfingsten alle Feiertage abschaffte¹⁰ – und Anlaß zu einem Zweifel besteht nicht –, so ging man in der Feiertagsordnung noch beträchtlich über die Memminger Ordnung¹¹ hinaus in der Linie der Ulmer Kirchenordnung von 1531¹².

Den Abschluß der inneren Gestaltung des Kirchenwesens brachte die kurze Amtszeit des Pfarrers Johannes Jung¹³. Er war der Kemptener Kirche von Konstanz geliehen worden, als sie, die sich von

¹ Simon, APfB Nr. 2789.

² Simon, APfB Nr. 2467.

³ Willh. Gußmann, Quellen und Forschungen zur Geschichte des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses I I (Leipzig 1911) 487.

⁴ Erhard, Sakramentsstreitigkeiten 172 (also nicht schon 1529!).

⁵ * Hagenau 1478. – 1512 Bruchsal Stiftsprediger, 1515 Basel Münsterprediger, auch Universitätsprofessor (1519 Dr. jur.), 1519 Mainz Domprediger (1523 Dr. theol.), 1523 Straßburg St. Thomas Propst, 1524 Jung-St. Peter Pfarrer und Leiter des Kirchenkonvents – † 1541 (RE 3, 715ff. – RGG³ 1, 1613. – NDB 3, 132f. – Bopp Nr. 755).

⁶ Erhard, Sakramentsstreitigkeiten; Reformationgeschichte 24–38. 77–87.

⁷ Haggenmüller 2, 6.

⁸ Unsere Nr. VII 2.

⁹ Fabian, Beschlüsse 3, 21. – Haggenmüller 2, 8.

¹⁰ Karrer 24 (Ostern und Pfingsten sind als Sonntage wohl nur gewohnheitsmäßig genannt); sie sind ja ohnehin Sonntage.

¹¹ Vgl. S. 235.

¹² Richter 1, 158.

¹³ Aus Bischofszell (Thurgau). – Petershausen (= Konstanz-Petershausen) Benediktiner, 1523 Petershausen Pfarrer, 1529 Konstanz Prediger, 1545 Kempten Pfarrer, 1548 Bischofszell Pfarrer, 1559 Basel Ruhestand – † 1562 (Hch. Neu, Pfarrerbuch der evang. Kirche Badens. 2 [Lahr 1939] 301. – Traug. Schiess, Briefwechsel der Brüder Ambrosius und Thomas Blaurer. 1 [Freiburg i.B. 1908] 288 u. o.).

ihren inneren Auseinandersetzungen noch nicht erholt hatte, durch den Ehebruch ihres Pfarrers an den Rand des Verderbens gebracht war¹⁴. Jung erreichte jetzt vor allem, nachdem frühere ähnliche Ordnungen, die im einzelnen unbekannt sind, keinen rechten Erfolg gehabt hatten, mit Hilfe des Stadtschreibers Lorenz Schmidt im Mai 1546 die Schaffung einer Zuchtordnung. Auch sie ist nicht erhalten, dürfte sich aber wohl wesentlich nach dem Vorbild von Konstanz gerichtet haben. Es waren 4 Zuchtherren (censores) bestellt¹⁵.

Im gleichen Jahre wurde auch verfügt, daß keine Trauung ohne Vorwissen des Bürgermeisters erfolgen dürfe. Als höhere Instanz in Ehestreitfragen wurde immer noch das bischöfliche Chorgericht in Augsburg anerkannt und benützt¹⁶.

Den am Donnerstag stattfindenden Wochengottesdienst verwandelte Jung in eine Katechismusstunde für die Jugend¹⁷.

Der 1537 von der Stadt unternommene Versuch, mit Hilfe des ihrem Spital zustehenden Patronatsrechtes die Pfarrei Kimratshofen evangelisch zu besetzen, fand nach allerlei ernsten Auseinandersetzungen ein gütliches Ende. Das Stift, dem alle weltlichen Rechte zustanden, löste 1538 das Patronatsrecht ab¹⁸. Andererseits verkauften die Nonnen von St. Anna, die die Stadt schon vor Jahren verlassen hatten, in dem für die evangelischen Stände glückhaften ersten Abschnitt des Schmalkaldischen Krieges ihren Besitz an die Stadt¹⁹.

Das Interim und der Neubau unter Primus Truber.

Das Interim mußte Kempten am 25. Juni 1548 offiziell annehmen. Pfarrer Roßdorfer ging schon deshalb allein. Als sie dann langsam mit der tatsächlichen Einführung beginnen wollte, mußte die Stadt im November 1550 den für Roßdorfer angestellten Pfarrer Thomas Kirchmaier (Naogeorgus), den bekannten Dramatiker, der wegen seiner interimseindlichen Haltung schon aus Kaufbeuren hatte weichen müssen, wegen seiner heftigen Angriffe auf das Interim entlassen. Im nächsten Jahr mußten wieder zwei Prediger gehen. Nur einer nahm das Interim an. Katholische Geistliche wurden wieder ungestellt¹. 1552 brach dieser Traum des Kaisers von seiner Zwischenreligion endgültig in sich zusammen. Schon am 3. Juni konnte wieder evangelische Predigt, am 18. September auch wieder evangelische Abendmahlsfeier gehalten werden, wobei zunächst Lindau², dann Memmingen³ mit einem Prediger aushalf. Die katholischen Geistlichen verschwanden.

Der neue Leiter des Kirchenwesens wurde Primus Truber⁴, der gerade in seiner Kemptener Zeit

¹⁴ Nicht erhalten. – Erhard, Reformationgeschichte 44. – Schieß 2, 415. – Köhler 2, 325–328.

¹⁵ Köhler 2, 328.

¹⁶ Huggenmüller 2, 13f.

¹⁷ Huggenmüller 2, 28.

¹⁸ Baumann 3, 403, 408. – Huggenmüller 2, 13f. ¹⁹ Baumann 3, 457f. – Huggenmüller 2, 7, 13.

¹ Erhard, Reformationgeschichte 52–57. – Karrer 15–21. – Huggenmüller 2, 44–50.

² Wolfart [siehe bei Lindau] I I 298. – Erhard, Reformationgeschichte 59.

³ von Ammon [siehe bei Memmingen], Michael 21.

⁴ * 1508 bei Laibach. – 1527 Cilli St. Maximilian Kaplan, 1535 Laibach Prediger, 1542 Domherr, 1547 als evangelisch vertrieben, 1548 Rothenburg o. T. Heilig Geist 2. Kaplan, 1553 Kempten Pfarrer, 1561 Laibach Pfarrer, 1564 erneut als evangelisch vertrieben, 1565 Lauffen am Neckar, 1566 Derendingen – † 1586. – Er wirkte durch die Schaffung einer reichen evangelischen Literatur in slowenischer Sprache nachhaltig für die Reformation seiner Heimat (Elze, in: RE 3, 136–143. – Walter Hočevár, Die Anfänge der Reformation auf dem Gebiete des heutigen Jugoslawien, in: Zeitschrift für Kirchengeschichte 55 [1936] 615–633. – Mikro Rupel, Trubariana, in: Slovenska Akademija Znanosti in Umetnosti, Classis II: Philologia et Literae, Ljubljana 1958; Primoz Trubar v Kemptenu, in: Slavisticna Revija, Ljubljana 1958). – Das Jahr 1551 in den Daten der von Loesche abgedruckten Briefe ist unmöglich, wie sich schon allein aus der beigelegten Kirchenordnung (unsere Nr. V) ergibt. Sie bezieht sich ja nicht nur auf Ereignisse des Jahres 1552, sondern setzt sogar eine Veröffentlichung des Jahres 1553 voraus. Ferner bestand des Interims wegen 1551 noch keine Möglichkeit, Truber nach Kempten zu berufen, und außerdem waren vor ihm zunächst noch zwei andere Geistliche aushilfsweise in Kempten tätig. Da die von Loesche abgedruckten Briefe nur in Abschrift vorhanden sind, läßt sich nicht mehr feststellen, wo der Fehler liegt. Nach der Erneuerung von Trubers Bestallung in Kempten (Loesche 24) trat er dort gewiß am 12. Juni 1553 an.

gleichzeitig auch der „slowenische Luther“ wurde. Nach seinem ersten Besuch in Kempten schrieb er freilich: „Allein die Kirchenordnung, die bisher ist gehalten, sonderlich die Administration der heiligen Sakramente, gefällt mir gar nicht.“ Darum stellte er eine eigene Kirchenordnung zusammen, für die er im allgemeinen die Württembergische Kirchenordnung von 1553⁵ zugrunde legte und die er nur den örtlichen Bedürfnissen entsprechend ergänzte. Da diese Ordnung auf der von 1536⁶ weiterbaute, Truber zudem ausdrücklich auf sie zurückgreift und diese wesentlich auf der Brandenburgisch-nürnbergischen Kirchenordnung von 1533⁷ fußte, kam doch in Kempten der 1533 abgewiesene Rat Nürnbergs einigermaßen zur Befolgung⁸; denn darüber, daß Trubers Wunsch erfüllt wurde, kann ja kein Zweifel bestehen. Unter Trubers Nachfolger zog nicht nur die Kirchenmusik der Orgel wieder in den Gottesdienst ein, sondern fand auch die konfessionelle Entwicklung mit der Unterschrift der Konkordienformel durch Stadt und Geistlichkeit ihren Abschluß⁹. Jetzt wurde endlich auch am 23. August 1577 auf die Benützung des bischöflichen Ehegerichtes verzichtet. Gleichzeitig wurde für die Gültigkeit eines Eheverspruchs (vor der Trauung) die Gegenwart eines Ratsherrn gefordert¹⁰.

Dafür scheint aber die wohl über den Interimsmaßnahmen eingegangene Zuchtordnung nicht wieder belebt worden zu sein. Man hätte sonst nicht 1622 nötig gehabt, eine ihr entsprechende Kirchenzensur neu zu schaffen. Diese bestand dann bis 1772¹¹.

Da die Stadt Katholiken nicht den Aufenthalt verwehrte – es fanden sich 1628 allerdings kaum 10 dort –, sollte während des Dreißigjährigen Krieges auch wieder katholischer Gottesdienst in Kempten eingeführt werden. Dem widersetzte sich die Stadt allerdings hartnäckig und erfolgreich, obwohl sie wiederholt von kaiserlichen Truppen im Sturm genommen und entsprechend behandelt wurde.

Im Jahr 1802 wurde Kempten von Bayern in Besitz genommen. Das bisher im freien Verleihungsrecht ruhende Patronatsrecht der Stadt wurde 1803 aufgehoben und 1852 der Kirchengemeinde verliehen.

⁵ Richter 2, 131–141.

⁸ Unsere Nr. V. – Loeschc.

¹⁰ Köhler 2, 329.

⁶ Richter 1, 265–273.

⁷ Sehling 11, 140–279.

⁹ Bekenntnisschriften 17. – J. T. Müller 786.

¹¹ Hammon 98f. 116.

V. Primus Trubers Kirchenordnung 1553.

Herrn Primus Trubers pastors und kuerchendieners zu Kempten einem ersamen rat daselbsten übergebene kuerchenordnung, welche in den hauptpunkten und articuln lautet, wie hernach folget.

Von der lehr.

Unsere predig oder lehr, namlich von götlichem wesen und willen, vom gesetz, von der sünde, vom glauben, von unser rechtfertigung vor Gott, von guten werken, von gebet und wahrer anrufung, vom kreuz, vom rechten brauch und genuessung der heiligen sakrament, von kunftigem ewigen leben etc. soll aus der heiligen gotlichen schrift genommen und bezeugt werden mit lauterem, verstendigen sprüchen Christi unsers Herren, der propheten und apostel und in dem verstand, wie es die erste alte christenlich kuerchen vor dem papstumb und die ersten 4 concilia¹ verstanden und gelehrt haben, auch nach ausweisung und inhalt der augspurgischen², item der sächsischen³ und wurtembergischen⁴ confession, welche am ersten dem reichstag zu Augspurg, nachmals dem jüngsten concilio zu Trient⁵ sein

Druckvorlage: Abschrift des 17. Jahrhunderts (Papier, folio, 4 Blätter. – Dresden Sächsisches Landeshauptarchiv Loc. 8763 [VIII. Buch derer Frei- und Reichsstädte bei den Kurfürsten zu Sachsen Gravamina. 1630, 1631]). – Druck: Loesche 21–24. – Vgl. oben S. 174!

¹ Nämlich Nicäa 325, Konstantinopel 381, Ephesus 431 und Chalcedon 451.

² = Bekenntnisschriften 44–137.

³ Philipp Melanchthons *Repetitio confessionis Augustanae* oder *Confessio Saxonica* von 1552 CR 28, 327–468 [lateinisch]. 469–568 [deutsch].

⁴ *Confessio Wirtembergica*, die von Brenz ausgearbeitete *Confessio pia doctrinae, quae nomine illustrissimi principis ac domini d. Christophori, ducis württembergensis et teccensis ac comitis Montisbeligardi, per legatos eius die 24. mensis Januarii 1552 congregationi Tridentini concilii proposita est*. Tübingen 1552 (vgl. W. Köhler, *Bibliographia Brentiana*. Berlin 1904. Nr. 219–228). – Dazu: Frank, *Das Augsburgische und das Wirtembergische Bekenntnis*, in: Jul. Rauscher, *Württemberg und das Augsburgische Glaubensbekenntnis* (= 4. Sonderheft der Blätter für württembergische Kirchengeschichte). Stuttgart 1930. 70–89 („Inhaltlich ... nichts anderes und nicht mehr als eine nachträglich ausgefertigte Unterschrift Wirtembergs unter die CA...“ [bei der

überantwort. Von dieser lehr und bekantnus soll uns, ob Gott will, weder unglück, armut noch verfolgung, auch die pforten der hellen nicht bringen.

Vom sacrament und anderen ceremonien.

Mit der tauf, dem nachtmal des Herrn, feiertägen, wie man die eheleut soll verkündigen und einsegnen, die kranken besuechen und mit der begräbnus der toten soll in aller maß und gestalt, wie in obgemelter württembergischer ordnung⁶ verfaßt, gehalten werden. In diesen stuecken allen vergleichen sich zimlich auch die ordnungen der kuerchen.

Wie an sonntägen und feuertägen zu morgen, mittag und mit der vesper zu halten.

Am sountag

morgen, wann nicht communicanten vorhanden seind, soll das volk zu gewonlicher zeit zusammen kommen in die pfarkuerchen, darin aufahen zu singen teutsch – den glauben⁷ oder das Vaterunser⁸ oder ain psalmen. Darauf alsobald sollen zwen oder drei schueler die teutsch litanei⁹ verständig vorsingen und

ja das damals von Österreich besetzte Württemberg nicht beteiligt sein konnte]. – E. Bizer, *Confessio Wirtembergica*, das Württembergische Bekenntnis von 1551. Stuttgart 1933. – K. Gottschick und W. Metzger, *Württembergisches Glaubensbekenntnis*. Stuttgart 1952.

⁵ Dieses hatte 1551 seine zweite Periode begonnen. Dabei wurde freilich das Augsburgische Bekenntnis so wenig vorgelegt wie 1530 das Sächsische und Württembergische dem Kaiser in Augsburg. Auch das Sächsische Bekenntnis kam nicht zur Vorlage, weil Melanchthon seine Reise nach Trient in Nürnberg abbrach, als der Fürstenaufstand, der dann bald darauf das Konzil wieder zu einer Vertagung zwang, begann. Das Württembergische Bekenntnis aber wurde tatsächlich am 24. Januar 1552 vorgelegt.

⁶ Damit ist nicht, wie man eigentlich meinen soll, die *Confessio Wirtembergica* gemeint, sondern die hier allerdings noch nicht erwähnte Württembergische Kirchenordnung von 1553 (Richter 2, 131–141. – Hauß-Zier). Truber ist hier offensichtlich einer Verwechslung erlegen. ⁷ = Wir glauben all.

⁸ = Vater unser im Himmelreich.

⁹ Von Martin Luther (*WA* 30 III 1–36. – Kulp 138. – Sehling 11, 503f. – Württembergische Kirchenordnung 1553 [Hauß-Zier 71 ff.]).

die andern schueler samt allem volk antworten. Im ende der litanei mag der helfer ein kurz gebet tuen und verkündigen die feirtäg, hochzeitleut oder was anders vorhanden, das zum predigstul gehört.

Umb mittag

mit dem gesang und predig, daß man halte, wie bisher im brauch gewest.

Vorlesung eines jeden beruefs.

Item der ain prediger soll auch alle monat einmal klar und verstendig verlesen dem volk, wie sich alle stend – ein jeder in seinem beruof – nach Gottes und seiner apostel befelch soll halten, wie in obgemelter württembergischer ordnung recht und wol verfaßt ist¹⁰. Auf solches sing man: Komm, heiliger geist, und folge die gewonliche predig und der beschluß.

Vesper.

Die vesper soll man mit ainem teutschen oder lateinischen psalmen anfahen, darnach dem volk vorlesen ein capitel¹¹ oder stück aus dem alten testament samt der kurzen auslöngung oder summaria¹²; darauf soll folgen der catecismus¹³ mit der kinderfrag. Nach dem catechismo mag man das Magnificat teutsch oder lateinisch oder ein ander christlich lied singen und mit ainem kurzen gebet und segen beschließen¹⁴.

An werktägen.

In der woche soll man am dinstag und donnerstag predigen mit der ordnung, wie bisher beschehen¹⁵.

Am montag, mitwoch, freitag und samstag zu morgen soll man am ersten singen ain psalmen, darnach biten umb alle stende und obligen der ganzen christenlichen kirchen¹⁶ und vorlesen ain capitel oder stuck aus der epistlen und ains aus den evange-

listen sambt iren kurzen auslöngungen und beschließen mit dem gebet und segen.

Die vesper soll man auch anfahen mit ainem teutschen oder lateinischen psalmen; darnach vorlesen ain capitel oder [stuck] aus dem alten testament sambt den summaria; dasselbig mit ainem gesang und Verleih uns frieden gnediglich, gebet und segen beschließen.

Und e[ur] e[r]barn] w[eisheit] sollen darbei wissen, daß aus diesem ordentlichen vorlesen in der kuerchen, ain capitel nach dem andern aus der bibel, bei dem gemainen mann, der nit lesen kann, und bei den fleißigen zuhörern wird ain großer verstand in der hailigen geschrift nutz und frucht gewißlich schaffen und aufrichten, wie ich solches zu gelegener zeit mit mehreren worten ausfieren will¹⁷. Deshalben ist dieser guter brauch von den alten christen aufkommen und bis auf uns belieben; aber der papst hats gebracht in mißbrauch mit seinem breviario und meißbuech, daß er aus lesen ain verdienstlich werk, vergebung der sünden damit zu erlangen, gemacht hat.

Wann communicanten vorhanden seind.

Wann man das hailig abentmahl Christi des Herren halten wirdet (welches hinfür, wolls Gott, offer soll geschehen¹⁸), so sollen alle, die zu des Herrn tisch wollen geen, am samstag abends¹⁹ kommen in die pfarre zu vesper; da wirt man anstatt des capitels die lehr des heiligen Pauli vom nachtmahl vorlesen und kurzlich auslögen.

Und, wiewol es guet und nutzlich were, daß man nach dem brauch der alten und jetzigen vilen kuerchen einen jeden insonderheit befrag, underrichtet

¹⁰ Nämlich nach Luthers Haustafel (Bekennnisschriften 523–527. – Württemberg 1553 [Richter 3, 134. – Hauß-Zier 36–41. – Waldenmaier 75f.]) Vgl. auch unten S. 358.

¹¹ Eine Lectio continua wie Württemberg 1553 (Richter 2, 139. – Hauß-Zier 81). Warum fehlt hier und dann später noch einmal im gleichen Zusammenhang das Neue Testament?

¹² nämlich die Veit Dietrichs (vgl. unten S. 320 Anm. 10!).

¹³ Gemeint ist doch wohl der in der Württembergischen Kirchenordnung von 1553 enthaltene Katechismus des Johann Brenz (Hauß-Zier 41–48).

¹⁴ Truber vereinigt hier die Ordnung der Vesper des

Vortages mit der der Vesper des Sonntags in der Württembergischen Ordnung von 1553 (Richter 2, 139. – Hauß-Zier 81f.).

¹⁵ Diese ist unbekannt.

¹⁶ Nach der Württembergischen Kirchenordnung von 1553 (Hauß-Zier 63–67), wo dieses Gebet aber auf die Predigt folgt.

¹⁷ Darüber, daß das tatsächlich geschah, ist vorläufig nichts bekannt.

¹⁸ Bisher wurde wohl nach der Memminger Ordnung (vgl. unten S. 237) nur viermal im Jahr Abendmahlsfeier gehalten.

¹⁹ Wie Württemberg 1553 (Richter 2, 136. – Hauß-Zier 51–61).

und absolvirt; aber dises volk albie, wie ich bericht und selbs zum tail merke, kan so bald ohne zertrennung nicht dahin gebracht werden,

darumb so sollen die communicanten von stund an nach der vesper fur den altar oder in chor alle treten; neben und bei inen sein müessen die kirchendiener, schulmaister, zechmaister und andere gotteselige, fromme männer, welchen der communicanten glauben, leben, wandel und beruf zum tail ist bekant²⁰,

dieselben, die communicanten nacheinander fleißig übersehen und abzelen²¹ und, wo darunder junge, ungeschickte personen weren, an denen man zweifelt, ob sie den catechismum wissen oder verstuenden, und ob etwan ainer oder mer da weren, die mit groben sünden, als gotteslesterung, zauberei, langwiriger feindschaft oder neid gegen ihren nechsten, hurerei, ehebruch, wucher, fillerei und dergleichen mit öffentlichen lastern beschuldiget und überwiesen. Dise sambt der jugent sollen insonderheit von ainem kirchendiener befragt, unterwisen und vermant werden zu rechtschaffner bueß und nach gelegenheit der sachen zugelassen oder ausgeschlossen werden bis auf ain zeit.

Es sollen auch die eltern, alle hausherrn und hausfrauen von uns predigern treulich zu offermalen werden vermant, daß si auf ire kinder und hausgesind guet achtung haben und vergewiß sein, daß si den catechismum, das ist die furnembste articul unsers waren christlichen glaubens, wissen und recht versteeen, daß si irem beruf treulich und fleißig auswarten; wa aber die ältern sehen oder merken, das ir jung hausvolk im glauben nit wol underricht oder sonst unchristlich gegen Got und den menschen sich halten, als dann uns kirchendienern zueschicken (ain tag oder zwen zuvor, dann si zum sacrament geen). Dieselbigen sol-

len von uns, wie sichs gebirt, nach noturft unlerwisen werden; wa aber in dem die eltern nachlässig sein, davon geben si rechenschaft am jüngsten gericht.

Und wenn nun die communicanten übersehen, abgezelt und, die es bedürfen, insonderhait underricht, sollen si abermals in der gemain treulich vermanet werden zum ernstlichen fürsatz, ir leben hinfür zu bessern, zur öffentlicher bekantnus des waren glaubens, zu christlicher liebe und gedult

und die offen beucht vorgesprochen und absolvirt werden²².

Zu morgen am sntag nach der predig soll das nachtmal gehalten werden nach der württembergischen²³ ordnung auf ainem altar und, daß männer am ersten, darnach die frauen nacheinander werden gespeist.

Item man mag dem mösner mit dem gloggenleuten auch ain ordnung geben, sonderlich, wann ain leuch vorhanden, und am sntag nach der litanei, daß er leute mit ainer klainen gloggen, auf das jedermann in der stat kan wissen, wann man anfahe zu predigen²⁴, und das auch die, welche mit geschäften beladen oder nicht fruere aufsteen oder sonst nit gern lang in der kuerchen und beim gottesdienst sein, dannoch zur rechter zeit zur predig kommen mögen.

Ende der kirchenordnung

Ain soliche und dergleichen kuerchenordnung (doch daß alles auf[e]ur[e]rbarn]w[eisheit] und ander gotteseligen, verstendigen christen weiter bedenken soll gestelt sein bis auf ain vergleichung der evangelischen theologen, fürsten und stätt, wie obgemelt) mag allhie über etlich wochen angericht werden, darwider meins achtens kain verständiger, guetherziger christ mit grund der warheit nit röden kan.

²⁰ Dieser Gedanke in Anschluß an Luthers Vorschlag in der Formula missae 1523 (WA 12, 216), wie er auch in Wertheim lebendig war (Sehling 11, 713).

²¹ Nämlich zur genauen Bemessung der benötigten Hostien – ein sonst damals in diesem Raum fremder Gedanke, wie er auch in der Württembergischen Kirchenordnung von 1553 im Unterschied zu der von 1536 (Richter 1, 268) fehlt.

²² Diese Stücke nach Württemberg 1553 (Richter 2, 136. – Haub-Zier 51–54).

²³ Richter 2, 137f. – Haub-Zier 54–61.

²⁴ Ein solches Glockenzeichen zwischen zwei Teilen des Gottesdienstes kennt auch die Württembergische Kirchenordnung von 1536 (Richter 266).

VI.

Freie Reichsstadt

LINDAU

(Bodensee)

Literatur außer den bereits genannten Schriften:

Die Kunstdenkmäler Bayerns (= KDB): Stadt und Landkreis Lindau. München 1954. – J. D. Marte, Die auswärtige Politik der Reichsstadt Lindau 1530–1532. Heidelberg 1904 (Programm der Realschule Ludwigs-
hafen 1904/05). – Karl Primbs, Das ehemalige Barfüßerkloster in Lindau, in: Zeitschrift des Historischen Vereins
für Schwaben 9 (1882) 102–116. – Reinwald, Beiträge zur Geschichte der Stadt Lindau, in: Blätter für bayerische
Kirchengeschichte 2 (1889) 97–103. 121–128. 137–144. 153–157. – Simon, EKGB 167. 214f. 226. – Karl Wol-
fart, Geschichte der Stadt Lindau im Bodensee. 1–2. Lindau 1909; Kurze Geschichte der Reformation in Lindau.
Äschach und Reutin. Lindau 1917.

Archive: Lindau, Stadtarchiv. – Nürnberg, Landeskirchliches Archiv.

1079 wurde der Markt von Lindau-Aeschach auf die Bodenseeinsel verlegt. Auf dieser bestand da-
mals außer dem Damenstift auch eine wohl bereits ältere Dorfpfarrei. Jetzt entstand neben dem Stift un-
ter seiner reichsunmittelbaren und daher später gefürsteten Äbtissin eine Bürgersiedlung. Sie kam im
ersten Drittel des 13. Jahrhunderts aus der Oberhoheit des Stifts unter die des Reiches¹. 1396 wurde sie
auch vogtfrei². In ihr besaßen seit 1345 die Zünfte die Führung³. Der Kleine Rat bestand aus 14 Rats-
freunden – Mitgliedern der aus Kaufleuten und Gastwirten bestehenden „Sünfzengesellschaft“ – und
8 Zunftmeistern. Er wurde durch Zuziehung der 8 Elfer (= je 11 Vertreter der 8 Zünfte) zum Großen
Rat ergänzt. Bei der jährlich am Johannistag (24. Juni) erfolgenden Wahl wurden zunächst durch
Bürgermeister und Kleinen Rat die Elfer neu gewählt, worauf dann diese gemeinsam wieder den neuen
Kleinen Rat wählten⁴.

Die Reichsstadt gehörte zur Diözese Konstanz. Ihre erst seit 1508 neuumgebaute Pfarrkirche war
St. Stephan. Das Präsentationsrecht auf sie stand dem Damenstift zu⁵. Bei Luthers Auftreten war der
„rechte Pfarrer“ der Generalvikar Johann Fabri in Konstanz – anfangs ein humanistischer Freund
Zwinglis, bald einer der schärfsten Gegner Luthers⁶. Außer dem Damenstift, das für die religiöse Erzie-
hung des Volkes von sehr geringer Bedeutung war, bestand in der Stadt ein Franziskanerkloster, das
nicht selten im Kampf mit Damenstift und Bischof lag. Der damalige Lesemeister des Barfüßerklosters,
Mich. Haug, war seit 1522 evangelisch⁷. Er wirkte auch durch Schriften für seine Überzeugung. Haug
fand rasch einen Gesinnungsfreund und Kampfgenossen im Vikar des Pfarrers, Siegmund Rötlin⁸.
Als Haug 1523 eine „Gast“-Predigt des „rechten Pfarrers“ angriff, lud ihn dieser in seiner Eigenschaft
als Generalvikar vor sein Gericht. Haug kam aber nicht. Auch der Rat verweigerte seine Mithilfe. Damit
hatte er bereits seinen Stand außerhalb der katholischen Kirche eingenommen. Fabri berief deshalb seinen
Verweser ab. Da verlangte die Stadt von ihm, er solle seine Pfarrstelle persönlich versehen. Er weigerte
sich. Darauf ernannte die Stadt einfach seinen Verweser zum Pfarrer⁹. Diesem stellte sie noch andere
evangelische Prediger zur Seite und bezeichnete ihn als „episcopus Lindoensis“. Unter ihnen übernahm,
als Haug schon 1524, Rötlin 1525 starb, Thomas Gaßner¹⁰ die Führung. Dieser wurde dann der eigent-
liche Reformator Lindaus¹¹. Schon im März 1525 fand die erste evangelische Abendmahlsfeier statt.

¹ Wolfart 1 I 46.

² Wolfart 1 I 133. 205f.

³ Wolfart 1 I 99ff.

⁴ Wolfart 1 I 198–203.

⁵ Wolfart 2, 328.

⁶ RE 5, 717–721. – LThK 3², 1333f. – Schottenloher 5950–5963. – NDB 4, 728f.

⁷ Wolfart 1 I 251–256.

⁸ Wolfart 1 I 252–271.

⁹ Wolfart 2, 286f.

¹⁰ Aus Bludenz – Schloßkaplan in Hohenems, 1524 als evangelisch entlassen, Nov. 1524 Lindau Helfer, Herbst 1525
Prediger – † 1548.

¹¹ Wolfart 1 I 257ff.

Daß Lindau im Ganzen zwinglisch gerichtet war, versteht sich von selbst¹². Die Stadt stand natürlich in einem besonders nahen Verhältnis zur anderen Reichsstadt am Bodensee, dem schräg gegenüberliegenden Konstanz, das im engen Verkehr mit der Schweiz lebte, mit der Lindau auch wieder unmittelbar Handel und Wandel hatte. So nahm Gaßner auch an der Berner Disputation 1528 teil. Nach seiner Rückkehr schaffte der Rat die Messe in der Pfarrkirche überhaupt ab. Als sich bilderstürmerische Regungen zeigten, ließ der Rat, dem 1528 das Barfüßerkloster übergeben worden war, Ende März 1530 alle Bilder aus den Kirchen entfernen. Am 15. Juni 1530 wurden sie auf Befehl des Rates zerschlagen und verbrannt. 1532 verbot der Rat auch zunächst den Besuch der Messe in der Stiftskirche. Am 2. Juli 1534 beschloß er aber, nachdem er sich von Johannes Zwick in Konstanz und Wolfgang Capito in Straßburg hatte beraten lassen – der Wichtigkeit der Sache wegen unter Beiziehung der Gemeinde –, sowohl in seinem Landgebiet als auch im Damenstift die Messe überhaupt abzuschaffen. So wurden evangelisch Aeschach, Bösenreutin, Leimnau, Reutin, Sigmarszell und Weißenberg.

Für die Form des kirchlichen Lebens in der damaligen Zeit liegt keine feste Ordnung vor. Eine solche hatte ja der auch von Lindau beschickte Tag zu Memmingen im Februar 1531 abgelehnt. Es darf angenommen werden, daß durchaus die Konstanzer Übung im Gebrauch war¹³. Diese aber wieder schloß sich eng an die Ordnung an, die seit 1526 Ökolampadius in Basel gegeben hatte¹⁴. Ihre besondere Eigenart war, daß auch die Abendmahlsfeier auf der Kanzel begann und schloß. Die Taufen erfolgten in einem Gemeindegottesdienst, „und das um keiner andern ursach willen dan den tauf wiederumb in sein recht würde zu bringen . . . Daneben wirt aber der tauf zu andern zeiten niemand von uns abgeschlagen.“¹⁵

Ausführlich ist dagegen eine Zuchtordnung erhalten. Sie wurde erstmals am 23. Februar 1533 und zum zweitenmal am 6. Juli verkündet¹⁶. Ein solcher Versuch war schon 1528 gemacht worden, aber nicht recht zur Auswirkung gelangt¹⁷. Jetzt wurde sie auf Grund des Beschlusses des Städtetages der oberdeutschen evangelischen Städte in Memmingen vom Februar 1531, an dem auch Gaßner teilgenommen hatte¹⁸, neu gefaßt und verkündet. Sie hält sich in ihrem sachlichen Bestand ganz eng – und zwar in einer Weise, die im Laufe des Textes zunimmt – an die Zuchtordnung der Stadt Konstanz vom 5. April 1531¹⁹. Und doch liegt ein bedeutsamer Unterschied zwischen beiden Ordnungen vor. Lindau läßt sehr wesentliche Stücke der Konstanzer Ordnung weg. Sie gehören freilich auch durchaus nicht in den Rahmen einer Zuchtordnung, sondern befassen sich mit allgemeiner Kirchenordnung (Von beziehung der ee, von gleichförmiger haltung der gmainen kirchenbrüch, von der leer, vom tauf, von der erwelung der kirchendiener)²⁰. Sodann aber fehlt in Lindau auch die in einem Einschub des Vorschlags auf dem Memminger Tag geforderte Beteiligung der Geistlichen und die Mitwirkung der Zuchtherrn an der seelsorgerlichen Behandlung solcher Fälle (Von erkiesung etlicher gewalthaber der kirchen und von ihrem ampt, von versünung und von ausschließung von der kirchen)²¹. Sehr rein zeigt sich hier also die schweizerische Richtung, die mit solchen Ordnungen keine Kirchenzucht, sondern bürgerliche Sittenzucht auf religiösem Grund²² aufrichten wollte. Auf alle Fälle offenbart sich in der Lindauer Ordnung wie in der von Zürich außerordentlich deutlich ein vom lutherischen stark abweichender Kirchenbegriff, der freilich in der Reformationszeit auch dem Luthertum (vor allem in den Almosenordnungen) nicht

¹² Wolfart I I 262. 270.

¹³ Waldenmaier 28f.

¹⁴ Waldenmaier 24f. – Smend 213–235.

¹⁵ Murte 101. – Entsprechend dem Memminger Vorschlag (Jäger 444).

¹⁶ Unsere Nr. VI 1.

¹⁷ Wolfart I I 266; 2, 301. – Gaßners Brief vom 20. 4. 1534, in: Die Vadianische Briefsammlung der Stadtbibliothek St. Gallen. 4 (= Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte 28 [1902]) Nr. 765.

¹⁸ Vgl. oben Einführung Seite 11f.

¹⁹ Hauß, Zuchtordnung.

²⁰ Hauß, Zuchtordnung 95ff. 100f.

²¹ aaO. 97–100. – Jäger 480–486.

²² aaO. 26. – Anrich 101f. – Dazu, daß man solche Ordnungen nicht nur als schweizerische und nicht erst als reformatorische Erscheinung betrachten darf, vgl. S. 11!

fremd war – die Selbstbetätigung der christlichen Gemeinde auch ohne die Beteiligung des geistlichen Amtes. Um so beachtlicher aber ist darum der warme seelsorgerliche Ton, der überall zu spüren ist. Auf ihn sollte man stärker achten als auf die manchmal lächerliche Kasuistik in der Abstufung der Flüche oder auf die harte Strenge gegenüber kindlichen Spielen; denn hier spricht sich der neue Geist aus.

Die von Konstanz und Memmingen aus den Memminger Vorschlägen übernommene Bestimmung über die Eheschließung und die dabei gebrachte Vorschrift zur Führung kirchlicher Traubücher fehlt in der Lindauer Ordnung. Trotzdem aber wurden auch hier seit Mai 1534 auf Anordnung des Rates, wie es im (erhaltenen) ältesten Buch heißt, Traubücher geführt, ebenso gleichzeitig auch Taufbücher, wie es auch auf dem Memminger Tag empfohlen worden war.

Den gleichen Geist atmet eine am 7. Sept. 1533 in der Kirche verlesene, sehr beachtliche Armenordnung. Sie zeigt eine besonders enge Verflechtung mit der Kirche und dadurch wieder, daß es bei diesem Verständnis von Gemeinde schwer ist, scharf zwischen weltlicher und kirchlicher Seite zu scheiden. Im Unterschied zu anderen Almosenordnungen dieser Zeit wurde hier der Bettel nicht auf konzessionierte Bettler eingeschränkt, sondern überhaupt aufgehoben²³.

Die Zuchtordnung (auch Lasterstraf genannt) wurde im Jahr 1539 erneut eingeschärft²⁴. Dabei wurde noch eine besondere Bekanntmachung in den Zünften und in der Kirche verlesen²⁵ und gleichzeitig ein Auszug aus der Verordnung in den Wirtshäusern angeschlagen²⁶. Dabei schlägt die kirchliche Bekanntmachung einen warmen, seelsorgerlichen Ton an, ohne daß er aber im Wirtshausanschlag ganz fehlt.

Wortführer und Bannerträger dieses Geistes, der sich in all diesen Verordnungen ausspricht, ist offenkundig der Prediger Thomas Gäßner.

Als 1551 die kaiserliche Verfassungsreform auch in Lindau die Zünfte als Verfassungsbestandteil beseitigte, waren die Zunftmeister weggefallen. Demgemäß mußte nun die Zuchtordnung überarbeitet werden. Statt der Zunftmeister wurde nun jedes einzelne Gemeindeglied für die Aufrechterhaltung und Durchführung der Zuchtordnung verantwortlich gemacht. Diese neue Fassung wurde am 4. Februar 1554 verkündet²⁷. Sie fand 1566, 1589 und 1604 eine Erneuerung, erhielt dabei auch gelegentliche – hier im allgemeinen entbehrliche – Ergänzungen, wie sie überhaupt stets auf dem Laufenden gehalten wurde²⁸. Daß sie nie bloß auf dem Papier stand, beweisen die Ratsprotokolle der Stadt²⁹.

Schon auf dem Reichstag von Speyer hatte Lindau zu den „Protestanten“ gehört. 1530 unterzeichnete die Stadt die *Confessio Tetrapolitana*. Dem Reichstagsabschied dieses Jahres versagte sie den Gehorsam. Sie gehörte dann auch zu denen, die den Schmalkaldischen Bund 1531 begründen halfen, wobei sie 1532 auch das Augsburger Bekenntnis annahm. Damit entwickelte sich ein engerer Bekenntnisanschluß an Wittenberg, der 1536 durch die freilich nur schweren Herzens geleistete Unterschrift unter die Wittenberger Konkordie seinen Abschluß fand³⁰.

Als Mitglied des Schmalkaldischen Bundes mußte Lindau schwer unter dem Sieg des Kaisers lei-

²³ Unsere Nr. VI 3. – Wolfart I I 309ff.

²⁴ Lindau Stadtarchiv 51. 13 (nicht abgedruckt).

²⁵ Unsere Nr. VI 2a.

²⁶ Unsere Nr. VI 2b.

²⁷ Unsere Nr. IV 1 im Anmerkungsteil. – So wenig wie Köhler 2, 193 vermag ich mit dem Entwurf einer Eingabe vom 8. Mai 1542 an die Stadt auf die Erlassung einer neuen Zuchtordnung (Lindau Stadtarchiv 51. 13. – Wolfart I I 308) etwas anzufangen. Das von Köhler genannte Stück, das Korrekturen am Datum zeigt, ist zur Zeit mindestens nicht auffindbar. Das mir vorliegende Stück zeigt in der Jahreszahl keinerlei Veränderung. Am Jahr ist aber in keiner Weise zu rütteln, da der Entwurf das bei den Reichstagen von 1541 und Februar 1542 angeordnete mittägliche Türkengebetsleuten enthält. Die Frage kann hier weiter nicht untersucht werden, da es sich ausschließlich um den bürgerlichen Teil der Ordnung handelt, wiewohl deren Erlaß in der Eingabe biblisch und religiös begründet wird.

²⁸ Lindau Stadtarchiv 51. 13.

²⁹ Lindau Stadtarchiv. – Wolfart I I 304–309.

³⁰ Wolfart I I 286–296. – Marte 94f. 98–105. – Bizer.

den. Trotzdem wehrte sich die Stadt, ohne sich durch das bittere Schicksal der Schwesterstadt Konstanz, die der Kaiser erobert und vergewaltigt hatte, schrecken zu lassen, gegen die Anerkennung des Interims. Einmal vereitelte eine Massenkundgebung der Bürgersfrauen den schon beinahe gefaßten Zustimmungsbeschluß noch einmal³¹. Schließlich mußte sich der Rat aber doch dem Befehl des Kaisers fügen und Ja sagen. Tatsächlich jedoch legten die Geistlichen nur seit dem 23. September 1548 den Chorrock an. Der Rat forderte auch nur noch einige andere Äußerlichkeiten. Am 19. Dezember 1548 durfte auch ein Stiftsgeistlicher wieder in St. Stephan die Messe lesen. Er führte dann auch das Pfarramt. Wenn sie nicht den bei der Nähe der kaiserlichen Truppen aussichtslosen Weg der Gewalt beschreiten wollte, konnte die Stadt das dem reichsunmittelbaren Stift als dem Patron der Pfarrkirche nicht wehren. Es zeugte wahrlich schon genug von Tapferkeit und Treue, wenn nach dem katholischen Pfarrer die evangelischen Prediger zu einer ungeschminkten Predigt die Kanzel bestiegen. Einige Male wurde einer von ihnen auch beurlaubt, weil er den neuen Pfarrer gar zu stark geschmäht hatte. Aber mehr erreichte nicht einmal die Verfassungsänderung, die 1551 hier wie in den anderen Reichsstädten die Zünfte als politische Größen beseitigte.

Beim Fürstenaufstand konnte sich die Stadt bei ihrer kaiserlichen Besatzung den Fürsten nicht anschließen. Der Kaiser gewährte ihr aber deshalb doch sogleich, um sie dadurch in ihrer Haltung zu bestärken, völlige Entbindung vom Interim. Der katholische Gottesdienst verschwand also noch vor dem Passauer Vertrag – schon am 17. Mai 1552 – aus St. Stephan. Deshalb konnte Lindau später auch ungekränkt evangelisch bleiben. Nur das reichsunmittelbare Stift blieb natürlich katholisch. Sein Patronatsrecht auf die Pfarrei wurde am 23. Februar 1556 durch Tausch abgelöst³². Bei den umstrittenen Verhältnissen im Landgebiet, wo der entschieden reformationsfeindliche Graf zu Montfort die Hochgerichtsbarkeit besaß und auch das Patronat in katholischen Händen war, konnte schon in der Interimszeit der Lindauer Brauch nicht durchgeführt werden. Hier drang die katholische Religionsübung wieder ein. So gingen Bösenreutin, Leimnau, Sigmarszell und Weißenberg verloren. Nur Aeschach und Reutin blieben evangelisch.

Die bekennnismäßige Lage hatte sich inzwischen in Lindau gewandelt. Konstanz war als Freund und Kampfgenosse weggefallen. Gaßner war kurz vor dem Interim gestorben. Schon vorher hatten Bürger ihre Söhne auf die Universität Wittenberg geschickt. Nun kamen Männer auf die Kanzel, die dort studiert hatten. Gleich bei Abschaffung des Interims wurde mit dem heiligen Abendmahl der Gesang der Litanei³³ verbunden. Die Chorhemden fielen erst 1555.

Die Führung hatte der junge Georg Necker aus Lindau³⁴. Ihm, dem Schüler Melanchthons, ja des Flacius, war die Lindauer Gottesdienstform nicht lutherisch genug. Zur Beilegung der so entstandenen Auseinandersetzungen unter den Geistlichen wurden aus Straßburg, das eben auch den Weg zum strengen Luthertum einschlug, die Lindauer Stadtkinder Johann Marbach³⁵ und Valentin Erythräus³⁶ nach Lindau gerufen. Im Februar 1555 arbeiteten sie zusammen mit den Lindauer Geistlichen eine neue Kirchenordnung aus. Für die beiden Landkirchen Reutin und Aeschach wurde, weil dort am Sonntag

³¹ Nach einem Brief Paul Ebers in: Christian Heinr. Sixt, Paul Eber. Ansbach 1857. 232.

³² Wolfart 1 I 352.

³³ Siehe Sehling 11, 503f. – Vgl. S. 368 f.

³⁴ Geb. um 1523. – 1545 Lyssa bei Delitzsch Pfarrer, 1553 Lindau Prediger – † 1574 (Wolfart 2, 326).

³⁵ * 1521. – 1546 Isny Prediger, 1545 Straßburg Pfarrverweser, 1547 Pfarrer, 1549 auch Professor, 1552 Präses des Kirchenkonvents – † 1581 (Grünberg, in: RE 12, 245–248. – Schottenloher 14818–14827. – Bopp 3347). – Von seinen Schriften erlangte sein Katechismus dadurch, daß ihn Memmingen übernahm, auch in Bayern Bedeutung (vgl. S. 233!).

³⁶ * 1521. – 1543 Straßburg Lehrer, dann Professor der Rhetorik, 1575 Altdorf Rektor – † 1575 (Gg. Andr. Will, Nürnbergisches Gelehrtenlexikon 3 [Nürnberg 1755] 351–355; 5 [1802] 295).

nicht regelmäßig Abendmahlsfeier war, anscheinend erst am 15. März 1562 eine etwas geänderte Gottesdienstordnung gegeben³⁷. Beide Ordnungen wurden 1573 gedruckt³⁸.

Die Abendmahlsordnung in Lindau stellte eine eigenartige Mischung der Baseler Form mit lutherischem Inhalt dar. Im Anschluß an die Morgenpredigt folgten wie in Basel – und natürlich bisher auch schon in Lindau – von der Kanzel Vermahnung, Offene Schuld und Absolution, am Altar Vaterunser mit Vermahnung, Einsetzungsworte, Kommunion unter Orgelbegleitung und Gesang, von der Kanzel Danksagung, allgemeines Kirchengebet und Vaterunser. Die einzelnen Stücke dieser Ordnung aber holte man jetzt aus der württembergischen Kirchenordnung von 1553, die sie ihrerseits wieder der brandenburgisch-nürnbergischen Kirchenordnung von 1533 entnommen hatte³⁹.

Eine besondere Eigenart Lindaus ist, daß dort als rechte Taufe nur eine Taufe angesehen wurde, die in der Kirche gehalten oder doch bestätigt wurde. Selbst wenn ein Geistlicher eine Haustaufe gehalten hatte, mußte sie noch in der Kirche bestätigt werden, sogar wenn es durch ihn selbst geschehen mußte. Doch fand die Taufe bzw. die Taufbestätigung jetzt nicht mehr im Gemeindegottesdienst statt.

Die Gottesdienstordnung wurde vom Rat in feierlicher Sitzung zusammen mit den Predigern angenommen. Am 9. März 1555 wurde sie erstmals verwendet.

Die theologische Entwicklung des Kirchenwesens fand nach einem heftigen Streit⁴⁰ im Jahr 1575 dadurch ihren Abschluß, daß 1577 die Konkordienformel und 1580 das Konkordienbuch unterzeichnet wurden⁴¹, was dann später von jedem neu antretenden Geistlichen geschah. Ein Ehegericht, dem kein Geistlicher angehörte, war 1543 aufgestellt worden. Es kam über der Interimszeit zum Erliegen und wurde 1566 – diesmal unter Zuziehung der Prediger – erneuert⁴².

Das Einkommen aller Pfründen und sonst nicht mehr benötigtes Kirchengut wurde zu einem Großalmosen vereinigt. Aus ihm wurden vor allem die Geistlichen besoldet, dann die Schulen unterhalten, aber auch den Armen Unterstützung gewährt⁴³.

1803 wurde die Reichsstadt durch den Reichsdeputationshauptschluß samt ihrer feindlichen Schwester, dem gefürsteten Stift, an den Fürsten von Bretzenheim gegeben. Schon 1804 aber kam der Besitz an Österreich und von diesem 1805 durch den Frieden von Preßburg an Bayern.

³⁷ Dieses Datum steht auf dem handschriftlichen Stück: Lindau, Stadtarchiv 67/1.

³⁸ Unsere Nr. VI 4. – Wolfart 1 I 389–392.

³⁹ Waldenmaier 30. 114.

⁴⁰ Wolfart 1 I 386f.

⁴¹ J. T. Müller 786

⁴² Wolfart 1 I 309. 392.

⁴³ Wolfart 1 I 299. 309f.; 2, 300

VI 1. Zuchtordnung von 1533.

Burgermaister, rat und gemaind der statt Lindaw ordnungen, wider allerlai ergernussen und laster angesehen und furgenomen.

Wiewol wir wüssen, das Gottes reich in uns und das war christentumb alain durch den lebendigen glauben im herzen steet, wölliches Cristus durch seinen Hailigen Gaist, den er vom Vater empfangen und den seinen erworben, selbs anfacht, ausfüert und vollendt, und demnach all auswendig handel vil zu gering sind, das sie verenderung der herzen erraichen möchten, noch dennocht erkennen wir uns als ain ordenliche cristenliche oberkait us pflicht unsers ampts schuldig sein, nit alain öffentliche abgöttere in gottesdienst abzuschaffen, sondern auch allen möglichen fleis furzuwenden und anzukeren, das unser gewalt diene, auszereuten bos sitten, schand und laster, dagegen tugend, zucht und er-

barkeit zu pflanzen – alles nach art gottlicher geschrift, wolliche den menschen zu allem guten geschickt macht –, ^aderhalben wir dann verruckter zeit ain ordnung und lasterstraf furgenomen¹, dieselbigen etlichen zuchtherren zu handhaben bevolhen, die wir aber nachfolgendes aus beweglichen ursachen und ansinnen der gemaind wider abgeschafft und danebend nicht destweniger aus bevelch der gemeind durch uns, im teglichen rat, die laster hertiglich zu strafen gedacht, so haben wir aber laider bis anher bei demselbigen gar wenig besserung, zucht und beschaidenhait gespurt, auch befunden und ermessen, das den sachen durch ain ganzen rat nit so stattlich, grundlich und ernstlich nachko-

Druckvorlage: Original (Reinschrift auf Papier, Folio, 18 Blätter. – Lindau Stadtarchiv 51. 13). – Am unteren Rand werden wichtigere Änderungen der Ausgabe von 1554 (Lindau Stadtarchiv 51. 13. – Original [Reinschrift auf Papier, Folio, 20 Blätter]) vermerkt. – Vgl. oben S. 182!

^{a-a} 1554: Derhalben wir dann verschiner zeit die ordnung und lasterstraf, so durch unsere vorfarn im regiment furgenomen, erneuert und öffentlich publicieren lassen haben und guter hoffnung gewesen wären und uns endlich versehen, das hailig wort Gottes, so jetzt vil jar her treulich verkündt worden, solte bei unsern burgern, undertonen und verwandten so vil gewürkt und in iren herzen gefruchtet haben, das meniglich derselben zuchtordnung nit allain aus forcht der darauf gesätzten straf, sonder der frucht und täglichen besserung, so pillich an uns als christenleuten gespürt werden solt, gehorsamlich nachkomen wäre,

so ist doch solichem wenig volg geschechen, sonder ligt laider offenbar am tag, das alles unchristliche gotslestern, fluchen und schwören, auch das vihisch zu- und voltrinken, desgleichen hurei, spilen, danzen und andere üppigkeit und laster nit allain in unser statt und obrigkeit, sonder allen andern orten im hailigen reiche teutscher nation dermaßen eingerissen, des auch die romisch

kaiserlich majestat, unser allergnedigister herr, und gemaine stend des reichs zu abstelung und verhütung solicher laster bei ernstlicher straf und peenen auf vergangnem reichstags zu Augspurg des achtundvierzigsten jars ordnung und sazungen² aufsehn und darneben ainer jeden obrigkeit zugelassen hat, das sie je nach gelegenhait irer land und statt auch ordnungen fürnemen möge.

Und dieweil dann solich gottslestern, fluchen und schweren, auch die trunkenhait und, was daraus folgt, desgleichen hurei und alle andere laster, die laider jetzo im schwank seind, die gottlich majestat über uns zu zorn bewegen und gewißlich ursachen seind der pestilenzen, kriegem, teure und anderer erschrockenlicher, vor unerhörter krankhaiten³, on was sonst großen jamers, unrats und verderbung der seelen, leib, lebens, ehren und guts dannenher oftermals entsteet, wie man leider vor augen sicht, und dann große zeit und not ist, zu den sachen anderer ernstlicher gestalt, dann bishero beschechen ist, zu tun,

so haben wir voraufgerichte zuchtordnung und lasterstraf von neuem ubergangen und nachfolgender gestalt furgenommen, auch uns ernstlich entschlossen, ob derselben getreulich zu wachen und vleißigs aufmerken zu haben, darauf bestel-

¹ Vgl. die Einleitung S. 182!

² Dazu vgl. Egelhaaf 2, 510! – 1589 hat noch: und anno 1577 zu Frankfurt.

³ Gedacht war an die damals freilich immerhin schon zwei Menschenalter lang in Europa wütende Syphilis.

men noch volnziehung beschehen mag, als dann die groß notturft wol erforderte; dann ain rat täglich mit furfallenden sachen und geschäften also beladen, das nit wol muglich ist, allem der notturft nach gepurlichen austrag zu geben.

Hierumb und, damit dann obgemelter furgener lasterstraf nachkomen und solichen lastern so vil muglich mit fleiß und ernst stattlichen gewert und allerlai ergernussen minder werden, so haben wir den acht zunftmaistern bevolhen und bevelhend inen hiemit ernstlich, das si in unserm ains ganzen rats namen alle ergernussen, laster, mißhandel (ausgenommen die, so laut diser ordnung fur ain rat gehörig sind) mit ernst und fleiß on weiters anbringen strafen und die strafen einziehen, auch davon nit ablassen besonder unangesehen einicher person noch sach diser ordnung standhaft und mit dapferkait nachkomen. Sie sollen auch die straf nit verziehen oder damit stilstan, bis man inen zu clag kompt, sonder fur und fur allwegen ir ernstlichs und fleißigs aufmerken haben und kundschafft bestellen und machen, damit sie der furgangnen laster gewar werdent und in erfahrung komen, darzu sie auch die stattknecht und notturftigen costen wol geprauchten und darauffan lassen sollen und mugen, an wölichem allen inen weder durch uns nach jemens kain verhinderung noch irrung beschehen, sonder wol durch uns zum getreulichsten hieruber beschutzt, beschirmt und gehandhapt werden sollen.

Und damit hierinne nit farlässig, sonder gestrackts, dapfer, unabgancklich und bestentlich gehandelt und vollziehung geton werde, so sollen die bemelten acht zunftmaister diser sachen halb uf das wenigist alle wuchen wuchenlich ainmal uf das ratshaus zusammenkumen und sich iren kainer ußerhalb

len und gen⁴ lassen und meniglich, der solche ubersicht und verpricht, one allen abgang und nachlassung, auch one alles verschonen und ansehen der personen ernstlich strafen.

Und

merklicher eehafter⁵ ursachen, die er alweg dem obern zunftmaister anzaigen soll, abschwaif machen oder darvonziehen und, so ir vier oder funf bei ainander sind, so sollen sie hierin furfaren und ir handlung gut bestand und kraft haben, auf solichen tag sie die uberfarer fur sich beschicken und die strafen, wie sie gesetzt, on allen abgang und nachlassung auch on alles verschonen und ansehen der personen ernstlich einziehen sollen.

Soliches alles getreulich fleißig und ernstlich zu volziehen, zu halten und handzuhaben, wellen wir den gemelten acht zunftmaistern hiemit in ir aidspflicht gegeben, sie des bestrickt, verpunden und zum ernstlichen bevelchen haben.^a Dieweil⁶ aber vil die pesser arzney ist, durch welche künfftig krankhait furkomen⁷ und verhuetet, dann durch die gegenwürtig krankhait gehailt wurd, und pesser ist die laster nit begon, dann von den begangnen abzusten, so gedenken auch wir den lastern cristenlich vorzusein, damit sie sovil muglich nit ausprechen noch zu fruchten wachsen mugen und wir sie dann strafen muessend.

^bDarumb, wann die acht zunftmaister etwarn, der sei^b ober- oder undertan, reich oder arm, frauen- oder mannspersonen, erfarend, die sich etwas laster und böser handlung halb arkwenig⁸ haltend oder solcher gestalt barent⁹ das zu besorgen ist, dieselben personen, werden inen selbs oder andern schaden, schmach oder schand an seel, leib, eer oder gut zufuegen, desgleichen, wa eelaut unfreundlich miteinander lepten oder etwar sonst ain bolderer und unfreundlicher, zengischer mensch in seinem haus mit seinen nachpauern oder sonst were, ald¹⁰, wa sie erfueren, das etlich leut ain beharrlichen neid und feindschaft zusammen truegen¹¹, und sonst

⁴ Sinn? Textverderbnis?

⁵ = gesetzlich gültig, echt (Schmeller 1, 6ff. – Grimm 3, 43).

⁶ Der Gedanke dieses Absatzes ganz nach Konstanz (Hauß, Zuchtordnung 78).

⁷ = zuvorkommen, verhüten (Schmeller 1, 1248. – Grimm 4 I 1, 760f.).

^{b-b} 1554: So ermanen wir alle und jede unser burger, burgerin, inwoner, undertonen und verwandte, geben inen auch hierinnen volkomen macht und gewalt also und dergestalt, wa sie ainiche personen, sie seien

⁸ = Argwohn veranlassend, verdächtig (Schmeller 2, 919. – Grimm 1, 550).

⁹ = gebaren (Schmeller 1, 255. – Grimm 1, 1127).

¹⁰ = oder (Lexer 1, 35. – Grimm 1, 203).

¹¹ Am Rand steht hier von anderer gleichzeitiger Hand: Soll ein jeder ratsfreund tun.

alles, was sie gewar wurdent, das ergerlich und christenleuten übel anstendig und doch nit in unsern ordnungen, das es gestrafft sol werden, ausgedruckt ist, das alles sollen sie sametlich oder sonderlich durch sich selbs oder auch mittelpersonen in still vaterlich warnen und allen möglichen fleiß furwenden. das sie solch sachen alle zu gutem und dahin bringend, das börsers in allweg verhuert, Got der Herr gelopt und ergernus abgestellt werde.

So¹² aber das haimlich mit solcher warnung nit hingelegt noch abgestellt, sonder der arkwon und haimlichait in der tat ausprechen und laster begangen werden, so soll dagegen mit straf gehandelt und solcher ernst darin gebraucht werden, das Got und die menschen abnemen mogend, das wir als ain cristliche oberkait ain mißfallen ab den lastern tragen.

Darauf so volget

erstlich von lesterung Gottes, unsers hailigen, cristlichen glaubens und der sacrament.¹³

Welicher oder welche etwas reden, leren oder predigen, das den zwelf artikeln unsers hailigen, ungezweifelten, cristenlichen glaubens widerwertig, oder welche die gotthait oder menschait Cristi Jesu, unsers ainigen Herren und Seligmachers, verlaugnen, schmachen, desgleichen den hohen, trafenlichen verdienst seins bitterm leidens und sterbens verachten oder schmölernd und sich mit göttlicher schrift von iren irtumben nit abweisen lassen, sonder also darauf mutwilliger, böser weis verharren

wolten, desgleichen auch diejenigen, so die hailige, göttliche schrift, die hailigen sacrament des taupfs, auch leibs und pluts Cristi, so in des Herrn nacht-mal cristenlich gehandelt, verklainern, verspotten und wie ander schlecht wein und brot oder noch verächtlicher weiß „beckenbrot“, „ribschnitz“¹⁴ oder dergleichen spöttlich nennen, die werden wir im gewonlichen rat, dermaßen und mit so dapferm einsehen strafen, darab meniglich unser groß mißfallen spuren und abnemen wurd.

Vom schwören.¹⁵

Welcher oder welche unverdachtlichen und allain us ringen¹⁶ gemuet und böser gewonhait ongeferd schwört, flucht oder sagt „gotsmacht, -kraft“ oder dergleichen, das gottlicher majestet zugelegt wurde, „gotsleichnam, -marter, -wunden, -onmacht“ und, was die menschait Cristi antrift, „Gots-Valtin-Quirin“ oder undere Gottes hailigen zu dem wortlin Got oder botz¹⁷ nennet, tauf, himel^c oder firmament und dergleichen der jeglicher sol von ainem solchen schwur oder fluch ain creuzer¹⁸ geben.

Item wer flucht, der fluch sei wie er wöl mit zusetzung des wort Gots alain der ist verfallen zwen pfennig¹⁹.

Wer aber schwert mit underlassung des worts Gott und nennet aber ain hailigen zum fluch oder sonst ander strafen und plagen als bestilenz, grimen²⁰, fueber und dergleichen plagen und strafen, dergleichen der, so schwur bei Got außerhalb gericht, etwas war sein zu bestätigen, dieweil es ain uberfluß und leichtfertigkeit ist, der sol, von jedem derselben

^c 1554 + : sacrament.

¹² Wie bisher schon ähnlich Konstanz (Hauß 78f.).

¹³ Dieser Abschnitt steht nicht in der Konstanzer Ordnung. ¹⁴ = Rübenschnitze.

¹⁵ Vorwiegend im Sinn von Fluchen (Schmeller 2, 6457). – Der Abschnitt ganz nach Konstanz (Hauß 80f.) und dem Memminger Vorschlag (Jäger 455f.).

¹⁶ = geringem (Grimm 8, 982).

¹⁷ Eine Verstümmelung aus Gotts – (Grimm 2, 279. – Schmeller 1, 416; 2, 416).

¹⁸ Auch der Reichstag zu Nürnberg hatte 1524 vorgeschlagen, für jeden Fluch – auch bei den Landsknechten – 1 Kreuzer als Strafe einzuziehen (Egelhaaf 1, 497).

¹⁹ Lindau verwendete damals zwei Münzsysteme nebeneinander: zunächst die alte Rechnung mit Pfennigen

(zu 2 Hellern), die man nach Schillingen (= 12 Stück) und Pfunden (= 240 Stück) zählte, und dann die neuere Rechnung mit Silbergulden zu 60 Kreuzern. Sie waren so zueinander ins Verhältnis gebracht, daß 1 Gulden 200 Pfennige galt, 1 Kreuzer also fast 4 Pfennige (Wolfart 2, 166). – Zur Beurteilung der Kaufkraft dieses Geldes hilft, daß ein Pfund Fleisch 4 Pfennige kostete und daß freilich erst etwas später bei bereits gesunkener Kaufkraft der Taglohn eines landwirtschaftlichen Arbeiters 12 Pfennige, der eines Maurers 18 Kreuzer, der seines Gehilfen 10 Kreuzer betrug (Wolfart 1 I 346. 341. 338).

²⁰ = Bauchgrimmen, Leibschmerzen (Schmeller 1, 996f. – Grimm 4 I 6, 355).

fluch und schwuer ain pfening zu geben, verfallen sein.

Ob aber etwar wär, der – oder während, die²¹ – mit verdachtem frevel mut Got lestern und der obgemelten oder dergleichen schwur und gotslesterung tun und verhandelen, die sollen und werdent wir in täglichen rat an irem gut, an irem leib, an irem leben oder an iren eeren hertiglich strafen.

Und damit hierin niemands verschont und der gepur nach gestraft werde, sol jederman das ander, so also flucht oder schwört, bei seinen pflichten und aiden ansagen, melden und ruegen, auch das strafgelt von im erfordern, einnemen und ^dden obgemelten acht zunftmaistern^d, die es furterhin in der armen seckel lifern sollen, uberantworten und der oder dieselbigen, so also fluchen und Gott lestern, sollen solich aufgelegt straf bei gleichen aiden und pflichten zu geben schuldig und verpunden sein.

Wurde sich aber jemands hiewider setzen und die verwürkt straf also nit geben, so sollen alsdann, der oder die den schwur oder fluch gehört haben, das bringen an ^edie acht zunftmaister^e und daneben anzeigen, wer mer dabei gewesen und solichs gehört habe, ^fdieselben acht zunftmaister als dann solche fur sich^f beschicken und von jedem schwerenden oder fluchenden, sopald der schwur oder fluch fur ^gsie^g gebracht, funf schilling²² haller²³ unnachlässlich nemen.

Doch sol niemands schuldig sein us seinem haus, was es darinnen von den hausgenossen hörte, furzubringen noch auch das gelt zu nemen, in kain weg. Wa aber ain anderer in seinem haus oder er in ains

andern haus schwure, da soll das riegen, wie obstat, sein fürgang haben.

Daneben sol aber jeglicher hausvater in seinem haus gut achtung haben, das er sein weib, kinder, eehalten²⁴ und hausgesind mit fleiß underricht und bei inen darob sei, das sie und voran er selber, fluchen, schwörn und schelten underlassen; dann von welchen kundbar wurd, das sie hierin farlessig und versaumlich weren, die ^hwirt ain rat oder die acht zunftmaister^h ernstlich strafen.

Vom zu- und voltrinken²⁵.

Item alle burger, undertanen und inwoner diser statt, sie seien, wer si wollen, niemands ausgenomen, sollen sich in diser statt, auch derselben gerichtten und gepieten, desgleichs außerhalb an allen frembden orten des verhaßten lasters des zu- und voltrinkens mueßigen und enthalten; dann welicher ainem ain gemeßnen, bestimpten trunke, sei ganze oder halbe geschirr voll ald wenig oder vil knöpf²⁶, zubringt, derselb und desgleichen, der es also gewartet und trinkt, der jeder soll das erst mal umb funf schilling pfening und das ander mal umb zehne schilling pfening und das dritt mal umb ain guldin²⁷ one alle gnad gestraft werden.

Und wer in solchem ungeschickten übel laster noch weiter uber das dritt mal begriffen und erfarn wurde, die sollen durch ⁱain ratⁱ mit dem turn und sonst nach gestalt der uberfarnus ernstlich angesehen und in straf genomen auch dieselben, so also in turn²⁸ gelegt, mit nichten anderm dann mit prot, habermus und wasser gespeist und getränkt werden.

^{d-d} 1554: einem burgermaister oder ratsfreund als einem andern, so darzu verordnet wird.

^{e-e} 1554: uns oder ain sondere ratsperson.

^{f-f} 1554: Wann dann das an uns gelangt, alsdann wollen wir solche für uns.

^{g-g} 1554: uns.

^{h-h} 1554: wöllen wir darumb.

ⁱ⁻ⁱ 1554: uns.

²¹ Die Vorlage hat durch ein offenbares Schreibversehen: die während.

²² Vgl. Anm. 19!

²³ Vgl. Anm. 19!

²⁴ In die Hausgemeinschaft aufgenommene Dienstboten (Schmeller I. 6).

²⁵ Zutrinken = die Nötigung, so viel nachzutrinken, als einem vorgetrunken worden war – eine vor allem damals durch viele Reichs- und Landesgesetze vergeblich bekämpfte deutsche Unsitte (Zedler, Universalexikon 64 [1750] 890–929), bes. auch auf dem Reichstag von 1524 und 1530 (Egelhaaf I, 496f.

2, 192). – Der ganze Abschnitt ganz nach dem Memminger Vorschlag (Jäger 456–459) und Konstanz (Hauß 81 ff. – da aber in 2 Abschnitte geteilt).

²⁶ = Glasperlen (Nuppen), die an ein Glasgefäß zur Bezeichnung des jeweiligen Inhalts außen angeschmolzen waren (Nuppenbecher) und den Ringen (Pässen) an den Paßgläsern entsprachen.

²⁷ Vgl. Anm. 19!

²⁸ Nämlich im sog. Diebsturm, ein noch heute erhaltener eindrucksvoller Bestandteil der alten Stadtbefestigung (Kunstdenkmäler Lindau 85 ff. – Wolfart 2, 301).

Welche aber die aufgesetzt geltstraf nit zu bezaln hettend, die sollen dasselbig gelt im turn bei obgemelten speise und trank verdienen und das erstmal ain, zum andern zwuo und von des dritten uberefarens wegen drei nächst fänglich enthalten werden.

Doch ob ein frauenbild dermaßen in fengnus kam, sol der speis halb, ob sie krank were (und sonst nit), einem burgermaister bevolchen sein, ob es ine not bedunkte, ir zu vergunnen, andere gezimende speis zu geben.

Item: Es söllend die wurt ire frembden gest, welche sich des zutrinkens anmaßen und sich diser ordnung ungehorsam beweisen wollten, desselben abzustecken vleißig und mit ernst warnen; dann, wa sich erfund, das ainer das nit tät und in seinem haus on vorgend warnung, die frembden gest zutrinken ließ, derselb wurt sol die straf laut diser ordnung fur alle solch frembd zutrinker zu erdulden und zu tragen schuldig sein.

Ain gleiche solche straf sollen auch die stubenknecht und waibel²⁹ und all ander leut haben, welche frembden leuten on vorgende warnung, in iren heusern zuzetrinken gestatten, vorkommen sein.

Welche aber burgern und inwonern alhie solich zutrinken in iren heusern gestatten, die sollen gleich wie die zutrinker mit inen auch gestraft werden.

Wurden sich aber mans- oder frauenspersonen, jung oder alt, tags oder nachts mit trunkenheit dermaßen überladen, das sie sich – mit zuchten zu melden – undeuten³⁰ oder das man sie aus überfleißiger trunkenheit haimfuern oder -tragen mueßt, dieselbigen sollen zwen tag und zwuo nächst mit dem turn gestraft und auch nur mit ainem habrin³¹ mus und wasser und prot gespeist werden.

Es sollen auch alle burger und zugehörigen nder-tonen diser statt, so solich laster des zu- und vol-

trinkens sehen, darbei und mit sind, dasselbig bei iren pflichten und aiden, ^kden acht zunftmaister^k anzuzugaigen, schuldig und pflichtig sein¹.

Und damit solichs fullen noch mer vermitteln³² pleib, so ist gesetz, wann die tagurtin³³ oder -zech uf den stuben^m us sind, das dann darnach daselben noch in andern heusern kain nachirtin oder -zech mer gehalten werden soll.

Item: Sopald und wann auch die glocken zu nachts neune geschlagen hat, sollen die stubenknecht, wurd und andere in iren heusern niemand lenger trinken lassen, sonder die hieigen austreiben, ire heuser beschließen und niemand mer einlassen.

Doch, wa frembd gest etwa ungevarlich, nachdem es neuene geschlagen hat, mer zue trinken begerten, so sollen sie die wurt darfur guetlich bitten. So aber solch frembd gest auf irem beger verharrend, mugend inen die wurd wol ain zimlichen trunk auftragen, doch das sie selbst und ander hieig leut nit mit inen trinkend.

Item: Es soll auch niemand nach neun ur kain wain mer holen noch aus dem haus geben, auch nach solcher zeit niemand auf der gassen mit jauchzen, schreien oder singen sich ungepurlich erzaigen oder on ain licht³⁴ hin und wider gon.

Dann, wer diser pot ains übertritt, nemblich: der lenger in seinem haus, dann obstat, zechen ließ oder der selbs also zechte, auch der den wein haimholte und der in fur das haus geb, desgleichs der, so nachzechen hielt ald selbs tat ald unfür³⁵ auf der gassen trib oder über das verpot nachts on ain licht auf der gassen ging der jeder sol von solchen uberefarens und jedem besonder zwen batzen³⁶ verfallen sein.

Item die wurd sollen auch kainem burger oder inwoner diser statt under der morgenpredig nicht weder zu essen noch zu trinken geben, bei der straf

^{k-k} 1554: ainen burgermaister oder ratsfreund.

¹ 1554 +: derselbig burgermaister oder ratsfreund es alsdann einem rat mitteilen soll.

²⁹ = Gerichts-, Amtsdienner (Schmeller 2, 829).

³⁰ undäuen = sich erbrechen (Schmeller 1, 477. – Grimm 11 III 433). – Am Rand von anderer Hand: Nota: Überfüllen!

³¹ Eigenschaftswort von Haber = häbern (Schmeller 1, 1033). ³² = vermieden (Schmeller 1, 1570).

³³ Irte, irtin, urte = Zeche (Lexer 2, 2014. – Schmeller 1, 152f. – Grimm 11 III 2562).

^m 1554 +: oder in würtsheusern.

³⁴ Zur Kennzeichnung der ehrlichen Absicht des Trägers.

³⁵ = üble Aufführung (Schmeller 1, 748). – (Fischer 6 I 147f. – Grimm 11 III 605f.).

³⁶ Ein silberner Dickpfennig (Groschen) im Nennwert von 14 Pfennigen (Schmeller 1, 313).

zwaier batzen, so die wurt und ander burger jeder deshalb verfallen. Doch soll hierin ausgenommen sein, ob ainer wegfertig wäre.

Vom spil.³⁷

Item burger und frembd, wer die sind, sollen in diser statt und derselben oberkait und gepieten kain bockspil, listlis³⁸ oder ainich ander inschlachende spil, wie die namen haben mogen, mit wirfel, karten noch anderm weder umb wenig noch umb vil tun.

Desgleichen sollen sie auch kain gewet neben kegeln noch andern spilen tun.

Aber sonst andere kurzweilige spil ⁿmagⁿ man von gesellschaft und kurzweil wegen wol tun, doch ^oumb ain pfennig und nit teuer^o.

Und namblich sollen alle wurfelspil meniglichen gar verpoten sein ausgeschlossen im prett, kessel und gramaschiß³⁹, jedoch das dieselben ^pnit hocher dann umb ain pfennig^p beschehen ^qsollen^q.

Und ob jemens die verpotnen, desgleichen die unverpotnen spil anderer gestalt, dann, wie oben vermelt, auch hindern spil gewett tate und in solchem spil oder gewett nit uber ain guldin gewonn oder verlur, der jeder soll ain guldin straf verfallen sein. Wer über ain guldin gewint oder verleurt, soll der gewinner allen gewinn und noch sovil seins gelts darzu, desgleichen der, so verlorn, so vil er verlorn, von dem seinen in der statt seckel zu straf geben.

Es soll auch under den predigen, zu welcher zeit im tag die gehalten, desgleichs nachts nach neun uren in diser statt und derselben oberkait gar kain spil mer beschehen; dann wer zu derselben zeit under den predigen die spil, so sonst unverpoten sind, tät, der sollte umb 2 batzen, so oft das geschach, gestrafft werden. Wa aber die spil, so sonst, wie oben

stat, verpoten sind, under der predig beschachen. die sollen zu hie oben gesetzten strafen noch hörtiglicher gestrafft werden je nach gestalt der überfarnus.

Item: Solich satzungen und gepot sollen alle burger, undertanen und zugehörigen diser statt hie und in unsern oberkaiten, auch an der frembde allenthalben zu halten schuldig und verpunden sein.

Alle wurt, stubenknecht und andere burger und zugehörigen diser statt sollen kain solich verpotens spil in iren heusern furgan lassen; dann bei wölichen sölichs erfahren, die sollen gleichermaß wie die spiler selbs diser ordnung gemäß gestrafft werden. Es were dann, das sie für sich selbs unerfordert dieselben spiler und diejenigen, so uber das gepot gehandelt, ^rden acht zunftmaister^r anzaigen.

Und nachdem den jungen knaben, so noch nit under den burgermaister geschworn haben, allain kindliche kurzweil, welche sie nit zu bösem raizen mögend, erlaucht, sol inen daneben all ander spil mit wurfeln, karten, kegeln, wetten und dergleichen umb gelt und geltswert verpoten sein, es wäre dann, das solichs mit iren eltern oder in deren bisein beschech, doch also, das sie nit geursacht wurden, begird zu dem spil zu gewinnen. Wa aber die eltern hierin farlässig und verweislich handeln und ^sdie zunftmaister^s das erfarn, so wurden und ^tsollen sie ^tgegen solchen eltern der gebur nach mit straf handeln.

So aber ein solcher knab umb bleie batzen⁴⁰ oder dergleichen ding in seines vaters haus, uf der gassen oder andern orten spilende erfarn wurd, der soll umb ain schilling gestrafft werden. Doch so vater und muter denselben knaben vor ^uden acht zunftmaistern oder iren ainem^u mit der ruten schwingen⁴¹, sol er dann der geltstraf ledig sein.

Welcher knab auch umb gelt spilt, der soll funf

ⁿ⁻ⁿ 1554 +: mögen die, denen es noch irem weib und kindern an irer leibsnarung nit abbrüchlich ist.

^{o-o} 1554: doch das es beschaidenlich zugang.

^{p-p} 1554: das dieselben auch beschaidenlich.

^{q-q} 1554: Doch soll all denen, so das spil inen und

iren weib und kindern zu abbruch und schmeleung irer leibsnarung raicht, desgleichen, so das almusen einnemen, alle spil gar verpoten sein.

^{r-r} 1554: uns.

^{s-s} 1554: wir.

^{t-t} 1554: wolten wir.

^{u-u} 1554: uns.

³⁷ Durchaus nach dem Memminger Vorschlag (Jäger 459-462) und Konstanz (Hauß 83 ff.).

³⁸ Ein Spiel mit besonderen Listen (Kniffen, Tricken) (Fischer 4, 1259).

³⁹ Mit „im Brett“ ist wohl Puff (Tricktrack) gemeint (Fischer 1, 1409). „Kessel“ ist eine Bezeichnung für verschiedene Spiele mit Würfeln, Bohnen oder

Murmeln (Fischer 4, 352). „Gramaschiß“ ist sonst ein Kartenspiel (Fischer 3, 786), muß hier aber auch ein Würfelspiel meinen.

⁴⁰ Aus Blei gemachte Batzen (vgl. Anm. 36!), also bloße Spielpfennige.

⁴¹ = schlagen, prügeln (Schmeller 2, 638f. – Fischer 5, 1292. – Grimm 9, 2691).

schilling pfening straf geben oder, so ers mit hat, auch vater und muter ine furs gelt vor vden zuchtherren^v schwingen wolten, so mugend sie das tun. Der selb knab sol aber zusampt dem schwingen ain tag und ain nacht uf dem turn ligen und darnach solcher geltstraf ledig sein.

^wDie ⁴² acht zunftmaister sollend auch sonder gut achtung, nachfrag und kundschaft auf die jugend haben, das sie niendert zusammenschliend, spilen, crinkent und ander leichtfertigkeit treibend.^w

Auch ⁴² sollen die knaben und töchterlein an feirtagen und sonst allerzeit under der stund, so man prediget, es sei, wann es wolle, ire mägkelen, gaißen umblauen, ballen, ringschlahen, auch raienspringen underlassen; dann, wolche das übersehen, sollen allweg ain jeder knab oder dochter ain schilling pfening zu buß geben.

Von wucherlichen und bösen keufen, auch andern unzimblichen contrekten und hantierungen.⁴³

Meniglich soll sich der bösen, ungtötlichen keuf, die wider die liebe sind und doch laider allermaist im schein guter werk wöllen aus liebe und treu barmherziger weis fürgeben werden, auch alles dergleichen uncristischen leichens, zinskaufens⁴⁴ und ander unzimblicher contract und sachen, wie die haimlich oder offentlich mit wein und andern mancherlai gattungen beschehen und furgon möchten, enthalten und die furo mit mer treiben, sonder sich in solchen sachen aufrecht, erbarlich, redlich, cristenlich, bruderlich und unbeschwärllich, hilflichen beweisen

^{v-v} 1554: uns.

^{w-w} Fehlt 1554.

^{x-x} 1554: wir.

^{y-y} 1554: ainem ratsfreund.

^{z-z} 1554: uns.

^a 1554 +: „Von hochzeiten
Nachdem bishero mit haltung der hochzeiten ain große unmuße gebraucht worden, darumb so haben wir verordnet und wöllen, das nun hinfüro meniglich in unser statt und obrigkeit, reich und

und erzaigen; dann, welche hieruber wider die billichkeit dermaßen strafpar befunden, die sollen und werden ^xdie acht zunftmaister oder, so inen die sach zu schwer und sie das an ain rat gelangen lassen wurden, derselb rat^x an leib oder gut mit ernst strafen.

Darneben sollen auch ale hievor aufgericht ordnungen des furkaufs⁴⁵ in allen essenden dingen hie mit erneuert und jederman gewarnet sein, sich vor eigennuzigem, beschwärllichem und gemainem nutz nachtailigem furkaufen zu verhueten bei vermeidung ains rats ernstlicher straf.

Und damit obgeschrieben unbruederlich, beschwärllich keuf, die stracks wider die liebe sind, desgleichen auch der furkauf in allen waren und sonderlich essender ding halb des stattlicher verhuet und die ubertreter irem verwürken nach gestraft werden, so soll ain jeder burger, inwoner und undertan diser statt, der solich beschwärllich, eigennuzig, uncristenlich furkeuf und hendel gesehen oder dero in erfahrung komen, durch wen und wie die geuebt, burgermaister und rat oder aufs wenigst ^vden acht zunftmaistern^v unverzogenlich bei burgerlichen und andern aidspflichten anbringen und dieselben irem verdienen nach durch ^zdie acht zunftmaistern oder ainen rat^z mit ernst nach gestalt und große der ubarfarnus gestraft werden.

a

Von dantzen⁴⁶

Jst gesetzt und angesehen, das auf den hochzeiten^b ainer in seinem haus wol ain himblichen dantz

arm, ire fürgenomne hochzeiten dermaßen ansehen und ordnen sollen, das sich aller geladner anzahl auf den hochzeiten von frauen- und manspersonen, frembden und haimischen uber vier tisch nit anlaufe und zutrage bei straf vier guldin.

Desgleichen soll auch auf dem land niemands kein schenke anrichten one ains erbarn rats erlaubnus.⁴⁴ ^b 1554 +: beim tag.

kaufte der Gläubiger vom Schuldner ein Grundstück, das dieser dann in Benützung behielt gegen die Bezahlung des Zinses in der gewünschten Höhe – nach heutigem Begriff ein hypothekarisch gesichertes Darlehen (dagegen Luther WA 6, 51–60; 15, 321f.).

⁴⁵ Aufkauf zu monopolartigem Wiederverkauf (Schmeller 1, 1297. – Dagegen Luther WA 15, 305ff.).

⁴⁶ Fehlt im Memminger Vorschlag und bei Konstanz.

⁴² Diese Abschnitte fehlen wie im Memminger Vorschlag so in Konstanz.

⁴³ Der Memminger Vorschlag (Jäger 461f.) und Konstanz (Hauß 85) haben hier nur einen kurzen Abschnitt, der auch anderes (Wiedertäufer, Zauberer) mit einbezieht. Lindau ist viel stärker beeindruckt von Luthers Schrift „Von Kaufshandlung und Wucher“ (1524; WA 15, 293–322 und 6, 36–60).

⁴⁴ Um das mittelalterliche Zinsverbot zu umgehen und später einen höheren Zins als etwa 5% zu erhalten,

halten durfe on straf.^c Ob aber etwas ungeschicklichkeit gepraucht wurde, das soll gestraft werden nach gebur^d.

e

Von huerrei⁴⁷.

Es sol nun hifuro niemand, wer der ist, in diser statt noch derselben oberkait und gepieten kain concubin oder dirnen in ergerlichem leben bei im halten; dann welche im laster der hurrei befunden, die wurdet ain rat on gepurlich straf hinfuro nit hingon lassen. Darnach solle sich allermeniglich wissen zu richten.

Und namlich, was dirnen oder frauen, die nit burgerin sind, hie woneten, ein unzimblichen zugang hetten und andern fromben leuten und nachpaurtschaft ergernus geben, die wird ain rat fleißig strafen und nemlich sie der statt und gericht verweisen.

Wurd aber ain ledige frau burgerin hie der gestalt hausen, die wurdet man anfangs mit dem turn strafen und, so gewar wurde, das dieselb turnstraf bei ir nit verfangen het, sol sie der statt und gericht auch, wie obstat, verweisen [!] und usgetriben werden.

Desgleichen, wann hinfuro ain ledige person, so kain jungfrau wäre, von ainem ledigen gesellen kinds geschwängert und solichs kundpar gemacht, so sol derselb das kind nemen, ir vier guldin fur kindbettgelt geben und zu straf vierzehn tag im turn am poden, mit wasser und prot gespeiset, enthalten und dann die geschwängert frau, alsbald sechs wuchen nach der kindbett verschainen, andern

^c 1554 +: doch das allwegen die eltern darbei seien und sonst erbar, züchtig und beschaidenlich zugang.

^{d-d} 1554 +: Aber alle nachtdänz und sonst zu allen zeiten soll alles tanzen haimlich und offenlich genzlich underlassen werden bei straf 3 pfund pfennig, die ain jeder, so in seinem haus tanzen ließ, unnachlässlich bezalen soll.

^e 1554 +: „Von mumereien

Und nachdem aus den faßnachten und mumereien allerlei leichtfertigkeit erfolgt, dieselben uns auch nach gestalt und gelegenheit jeziger leuf in unser statt und obrigkeit keinswegs zu gedulden gemaint sein will, so sollen demnach dieselben

zu ain ebenbild und abscheuhen acht tag uf den turn gelegt werden.

Wann auch hinfuro ledig personen in offenlicher hurrei mit und bei ainander ergriffen, dieselbigen, nemlich die manspersonen, sollen drei tag im turn am poden mit wasser und brot gespeist und getränkt und dann die weibspersonen drei tag uf den turn gelegt und nach gestalt irer gelegenheit auch mit wasser, brot oder anderer noturftiger, gepurender gestalt ufenthalten werden.

Vom eebruch⁴⁸

Item ob ^fdie acht zunftmaister ^fkündlich erfarend, das etwar ains offnen eebruchs mit warheit beschrait wird und schuldig ist, der sei vorhin durch ^gsie oder jemand, andern ^g gewarnet oder nit – dann man nit jeglichen insonderheit warnen, sonder dise satzung jedermans warnung in gemain sein –, so sollen sie dieselben person, sie sei, wer sie welle, ^hdem täglichen rat anzaigen, dieselb alsdann beschickt und ^hunverschonung⁴⁹ ⁱdurch ain rat ⁱ ernstlich gestraft werden ^ksoll^k, nemlich nachvolgender gestalt:

Ist es ain man, so sol er vier tag und vier nacht in turn gelegt und daselbst mit nichten dann mit häberin mus, auch wasser und prot gespeist und getränkt werden und, so man in darnach auslassen will, offentlich fur das ratshaus oder in geseßnen rat gefuert und im offentlich gesagt werden, warumb er in den turn kommen sei und das er von desselben wegen dise turn straf und zu dem verschuld habe, das er weder in rat noch gericht noch sonst an kai-

faßnachten, mumereien, purschen und mumschanzen hiemit genzlich verpoten sein und, da darüber ainer oder mer haimlich oder offentlich begriffen oder sonst von ime erfahren wurde, sollen ain jeder desselben jedesmal unangesehen, welcher orten sie sich angelegt hetten, 4 guldin zu straf verfallen sein.

Darnach wiß sich meniglich zu richten und vor schaden zu verhüeten.“

^{f-f} 1554: wir.

^{g-g} 1554 jemand.

^{h-h} Fehlt 1554.

ⁱ⁻ⁱ Fehlt 1554.

^{k-k} Fehlt 1554.

beide Male noch ausführliche weitere Ordnungen über Ehescheidung, Sonderung des Gutes usw. folgen.

⁴⁹ = ohne Verschonung.

⁴⁷ Ganz ähnlich im Memminger Vorschlag (Jäger 462–467) und bei Konstanz (Hauß 86 ff.).

⁴⁸ Ganz ähnlich im Memminger Vorschlag (Jäger 467–471) und bei Konstanz (Hauß 88–92), wo aber

nen erlichen amptern gebraucht werden, auch, ob er dergleichen erliche ämpter zuvor uf im hett, derselben entsetzt sein so lang, bis ain rat erkennen mag, das er solchs lasters abgestanden und hinfuro widerumb zu gebrauchen tauglich sei.

Ist es aber ain frau, sol die vier tag und vier nächt uf den turn liegen, auch bei obgemeltem speis und trunk oder nach gestalt irer sachen uf ains burgermaisters ansehen in ander notturtig weg nach der gepur und notturt¹. Darnach sol sie gleich, wie obstat, auch fur das rathaus oder fur den geseßnen rat gefurt und ir offentlich, warumb sie in fenknus komen sei, gesagt, auch gestraft werden, das sie zu kainen zunftmälern, auch zu kainen hochzeiten noch andern offen wurt- und gespilschaften nit geladen werden noch gon sol, und, ob sie gleich darzu berueft und gen wurde, das man sie werd haïßen, wider haimgon, und dabei nit leiden noch gedulden so lang, bis das ain rat ir wolhalten und rechts leben spure und erkennen möge, das man sie widerumb zulassen soll.

Item: Ob ain person, die des eebruchs vor ainmal gestraft wäre, zum andern mal desselben schuldig wurde, sol die vorgemelt turnstraf gezwifacht und auf acht tag und nächt gehalten, darnach abermals, wie vor steet, mit ir gehandelt und ir darbei anzeigt und gesagt werden, wa sie des lasters mer schuldig, so wurde man über die turn straf noch ain größere straf an sie legen.

Und so dise straf auch nit verfacht, sonder ain person also zum dritten eebruchig wurd, sol die straf des turns mit vorbemeltem speis und trunk auf zwölf tag und nächt erhöht, ir auch bei dem auslassen die statt und gericht verpoten und versagt werden.

Und dise obgemelten strafen sollen nun denen aufgelegt werden, die den eebruch mit ledigen personen begangen.

Welche aber das mit andern eeleuten tund, auch mit junkfrauen oder die fur junkfrauen gehalten werden, dieselben sollen dise strafe alle zwifach leiden.

Und ob ain eeman seinen eehalten und dienst-

¹ 1554 + : fursehen werden [was 1533 vielleicht nur irrtümlich fehlt].

⁵⁰ Wie in Konstanz (dort unter eigener Überschrift) (Hauß 92).

magt schwecht, der sol die straf dreifach tragen und ain gleiche straf soll dem weib widerfaren, die mit irem knecht die ee bricht.

Doch so ain eeliche person mit andern vereeten oder mit seinem eehalten zum dritten mal des eebruchs strafbar erfunden wurde, so soll ainem rat über obbestimpt strafen auch zu seinem leib und gut, je nach gestalt der verschuldung, weiter straf vorbehalten sein.

Item die ledigen man oder gesellen, die mit ee-weibern, auch ledig frauen oder junkfrauen, die mit eemannen sich vergreifend, sollend die obgeschriben pußen gleich wie die eeleut leiden und tragen.

Und ob sie an vorigen oder andern orten dergleichen mer täten so sollen sie im täglichen rat über solich der eeleut straf nach gestalt der sachen noch ernstlicher und hoher gestraft werden.

Und besonder, so ein knecht mit seins herrn oder maisters frauen dermaßen handelte, der sol zwifache buß tragen und darzu, ob er frembd, von diser statt verwisen werden, desgleichen auch die magt, so mit irem herrn oder maister mit eebruch zu schaffen hat, zwifach straf leide und, so die frembd ist, ir auch die statt verpoten werden soll.

Item⁵⁰ so das unbruchig gegen der person, die mit seinem eegemahel gesundigt hett, über obbestimpt, aus oberkait beschehen strafen weiter rechts begern und besonder erfordern wurd, das man dieselbigen person aus unser oberkait vertreiben solt, so soll ir das recht gestatt, auch dieselb person aus diser statt und oberkait in die ewigkait oder nach ains rats erkanntnus gewisen werden.

Von straf des vierten eebruchs.⁵¹

So auch ain bruchigs eegemecht nach der dreifachen straf mit seinem eegemahel versuent und durch uns im täglichen rat widerumb begnadet, auch seinem eegemahel zu eelicher beiwonung versont und dann in unser statt und oberkait widerumb gelassen wird, aber hernach abermals noch ferner eebruchig befunden, das wöllen wir im taglichen rat an seinem leib und leben strafen.

⁵¹ Wie Jäger 471 und Hauß 92f.

**Strauf der eeleuten die ire gmahel
zum eebruch bringend oder des eebruchs
ainandern zusehend.⁵²**

Und ob sich kundlich erfunde, das etwa ain eegemächt⁵³ seinen eegemahel mit aufsatz und geverden⁵⁴ ander leuten zufürte oder wissentlich ander leut zu im ließe, sein ehe mit demselbigen zu prechen oder der unern zu pflegen, so solte das pruchig die straf vorgeschribner ordnung leiden, dasjenig aber, so das ander zu solchem fall und übel gepracht hat, an seinem leib und leben gestraft werden.

Und ob sie baide je ains dem andern des eebruchs zugesehen und gestattet hetten, so sol man zu ir baiden leib und leben richten.

Von notzogen⁵⁵.

Item welcher eeman oder lediger ain junkfrau oder frauen, die sei ledig oder in der ehe, notzoget, also das er gewalt an sie legt, und des kundlich wurd, den sol man an seinem leib und leben strafen.

Vom magt verfallen⁵⁶.

Item wölcher eeman ain junkfrauen ires magtumb verölt, der sol über und zusamt den obgeschribnen strafen des eebruchs auch in gemainer statt seckelstraf verfallen sein zehen pfund pfening. Welcher aber die nit zu geben hat, der sol fur ain jedes pfund ain tag und ain nacht in gfänknus gelegt werden und nicht dann wasser trinken, brot

^m 1554 +: [Am Rande:] Nota; Dise nachfolgenden articulu alle, bis zum understrichenen [nämlich vor dem Abschnitt: Wie man die laster angeben sölle] sollen vornen vor den ehepruchstrafen gesetzt werden.

ⁿ 1554 +: [Am Rand:] Doch wen si, die bede ver-

⁵² Wie Jäger 471 und Hauß 93.

⁵³ = Ehegemahl (Schmeller 1, 1558. – Grimm 3, 42).

⁵⁴ = böser Absicht (Schmeller 1, 740).

⁵⁵ = Notzucht (Grimm 7, 962); wie Jäger 472 und Hauß 93.

⁵⁶ = zu Fall bringen (Grimm 12 I 300) wie Jäger 472ff. und Hauß 93f.

⁵⁷ = Jungfrauschaft (Schmeller 1, 327. – Grimm 2, 159).

⁵⁸ Schuhe als Morgengabe: J. Grimm, Deutsche Rechtsaltertümer 1 (Leipzig 1889⁴) 213ff. – Die gleiche Bestimmung in der Zürcher Ehegerichts-

und häbere muß essen und der junkfrauen die er verfelt hat, sol er fur irn plumen⁵⁷ geben ain par schuch⁵⁸ und ir nit weiter schuldig sein, es wäre dann, das sie ain kindlin von im empfangen und geporn hatte. Das sol er von ir nemen, ir aber weder bei kindbett noch sonst von desselbigen wegen nichts schuldig sein. Doch soll er solichs kind on beger und guten willen seines eegemächts in sein haus nit nemen noch neben den eelichen kinden noch bei seiner eelichen hausfrauen erziehen.

Ain gleiche mainung sols auch haben mit den ledigen, die nit junkfrauen sind, wa sie kind bei eeleuten geberend, das inen die eemanner nichts schuldig sein söllen dann alain die kind von inen zu nemen.

m

[Von ledigen mannen, die ... sich vergand⁵⁹].

Wa aber ain lediger man ain junkfrauen schwecht on das er sie vorhin verwent⁶⁰ hette, als solte sie zu den eeren im ze willen werden, der soll ir fur den magtumb mit zehen pfund pfening ain abtrag tun. Er soll aber auch darbei uns in unser statt seckel zehen pfund pfening geben oder fur jedes pfund ain tag und nacht im turn ligen, mit wasser und prot, auch häbrin mus gespeist und tränkt werden, es wäre dann, das er mit wissen und willen der tochter vater und mutter oder, ob die nit wärend, der vogten oder den nechsten freunden, ob sie kain vogt hette, sich mit ir verheirate. Als dann sol er uns bei solcher straf nit schuldig sein.

n

heuraten eheleut, mit ainander hochzeit halten, sol si, die braut, nit in jungfreulicher zierd oder kränzlin, sonder ainer stauchen⁶¹, ohne jungfrauen zu kirchen und straßen geen.

Es sollen auch dise beide verheuraten schuldig sein, sich wegen solcher irer begangnen ohnzucht

ordnung vom 23. Apr. 1530 (E. Egli, Aktensammlung zur Geschichte der Zürcher Reformation... 1519–1533. Zürich 1879. 521ff.).

⁵⁹ Diese Überschrift nach Jäger 473, wo der Abschnitt ebenso steht wie bei Hauß 94.

⁶⁰ = in den Wahn gebracht (Schmeller 2, 290. – Grimm 12 I 2073f.).

⁶¹ = ein schleierartiges Kopftuch der weiblichen Tracht, das von Ledigen nur beim Abendmahlsgang und bei Beerdigung, von Verheirateten aber bei jedem Gottesdienst getragen wird (Fischer 5, 1668. – Schmeller 2, 722).

So sie auch ain kindlin aus im empfangen und geporn hette, so sol er das kindlin von ir nemen und ir fur die kindbett und allen kindscosten geben vier guldin und ir nit weiter schuldig sein⁶³.

Und ob sich auch kundlichen erfunde, das dieselbig dochter demselben ledigen man selbs nachgeloffen were oder mit briefen ald botschaften oder sonst mer in dann er sie zu solcher sach angeraitz und versucht hette, so soll er ir beim blumen und kindpelt nichts schuldig sein. Aber das kindlin sol er von ir nemen und nicht dest minder die zehen pfund pfening an unser stattbau geben oder die in turn obgeschribnermaßen abbueßen. Die schmach, der junkfrauen widerfarn, sol ir straf sein, die sie von irs raizens wegen verschuldt hat.

Von kuplern⁶⁴.

Item die kuppler und kupplerin, die durch ire botschaft und brieftragen oder sonst frome dochtern, eeleut oder ander verfuierend, anraizend, haus oder hof und gemach darzu leihend, das sie verfuert werden, oder zu den unern handeln, die sollen an irn leib und leben gestraft werden.

Wa sie aber zu ern kupplend, also das die sach zu ern kumpt, aber dasselbig hinderucks und on wissen und willen haider vater und mutter oder das ainen tails, ob sie in leben sind, oder den vogten oder, wa kain vögt wern, der freunden, in der verwaltigung sie sind, denselben soll ain offne schmach am leib oder am gut je nach gestalt der hendel und nach uners des täglichen rats erkanntnus beschehen.

Item ob vater, mutter, vogt oder fraind die kind

für die geordnete zwen zuchtherren und die herren predicanten ins barfüßercloster⁶² zu stellen und daselbsten vor inen dieser ohnzucht halben beschämt und abgestraft werden.
Actum 26. Mai anno 1596.

⁶² Die Kirche des Barfüßerklosters war sonst damals für gewöhnlich nicht mehr gottesdienstlich benützt. Das geschah aber später wieder, bis sie 1798 endgültig außer kirchlichem Gebrauch kaum und schließlich zum Stadttheater umgebaut wurde (Kunstdenkmäler Lindau 68–73).

⁶³ Zürich verlangte (aaO.) wie sonst auch zumeist, daß die beiden heiraten mußten.

⁶⁴ Wie bei Jäger 474f. und Hauß 94f.

⁶⁵ Hier fehlen nicht nur die bei Memmingen (unten S. 255) genannten Stücke des Memminger Vor-

zun unern verkupplend, die sollen der straf leibs und lebens und strenger dann die andern kuppler der unern ergebn sein.

65

Wie man die laster angeben sölle⁶⁶.

Damit nun disen unsern satzungen und cristlichen ansehen dest stattlicher gelept werd, so wellen und bevelhen wir hiemit, das alle und jede unsere burger, inwoner un verwanten, die seien ober- oder under-tan, alles, was sie in der obgeschribnen, desgleich täglicher anderlai ergerlichen und bösen sachen halb sechend, hörend oder vernemend, rugen und anzai-gen, nemlich °jeder seinem oder ainem andern zunftmaister^o bi aidspflicht, damit dieselbigen dann weiter die sachen ergrunden und Pir bevelch und ampt volstrecken^p mögend.

Doch das darin der liebe verschonet werde, also das man nit alles, was haimlich beschehen were und in der still mag abgestellt werden, °den zunftmaistern^a anzegeben soll schuldig sein. Aber offenbar ergerlich sachen, auch, wa zu besorgen, das, wa man solichs nit angebe, bözers hernach folgen wurde, sol meniglich dieselben anzuzai-gen schuldig sein, in welchem der christlich eifer und liebe des nechsten ain jeden wol anlaiten und leren wird.

Darneben werden wir ^rund die zunftmaister^r⁶⁷ nicht dest minder mer und ander weg furnemen, wie zu allen zeiten uns die notturft bedunken und den sachen gelegen ansicht, dardurch das bös erlernt und zu abstelung desselben gehandelt werd.

Die zuchtherrn seind herr burgermaister Hans Schnell und Lott Buchschor, des rats.

^{o-o} 1554: burgermaister oder ratsfreund.

^{p-p} 1554: ainem rat fürbringen mögen.

^{a-a} Fehlt 1554.

^{r-r} Fehlt 1554.

schlages (Jäger 475. 478) und der Konstanzer Ordnung (Hauß 95ff.), sondern auch das dort in Übereinstimmung mit diesen gebrachte Stück über die Eheschließung. Tatsächlich führte aber auch Lindau wohl die gleiche Bestimmung durch. Auf alle Fälle wurde seit 1534 (ein noch erhaltenes) Ehebuch geführt.

⁶⁶ Nach Jäger 478f. und Hauß 101.

⁶⁷ Jäger und Hauß haben hier ihrer Ordnung entsprechend „Zuchtherren“.

Das niemand ^sdie zunftmaister noch,
wer das bȫs angibt^s, belaidigen soll⁶⁸.

Und ob ^taber etwan die zunftmaister oder andere^t von wegen, das sie gestrafft oder angeben werend, mit worten oder mit werken belaidigen, sie verräter oder mit andern schmachnamen nennen wurd, der soll ^udurch die zunftmaister dem täglichen rat angeben und^u dann je nach gestalt der sachen und personen hertiglich gestrafft werden.

v

Beschluß⁶⁹.

Dis sind die ordnungen, gepot und statuten, die wir zu ausreitung des bȫsen und zu pflanzung dar- gegen cristenlicher erberkait gueter mainung habend angesehen, gesetzt und gemacht, und bittend, er- manend und bevelchen hierauf bemelten zunftmai- stern, wer die je zu zeiten sein werden, mit höchstem vleis und beger, das si in disem irem bevelch und ampt ain cristenlichen ernst gebrauchen, ir getreues und vleißigs aufsehen haben und sich dermaßen haben wöllend, wie si vor Got und Christo Jesu irem richter, des diener und schaffner sie dis orts sind, in der rechnung irer pflegschaft, die sie im geben muessend, desgleichen gegen uns, die allen last und vertrauen diser sachen in si setzen, zue bestem ge- trauend und begerend, das auch wir und meniglich spuren und inen mit lob verjehen mögend, das sie Got und sein ehr vor augen habend, zu cristlicher zucht und erbarn wesen ain gunst und liebe tragend und inen, was bȫs und unrecht ist, mit warhait mis- fallen lassend.

Über das wellend wir euch auch, alle unsere bur- gere, inwonere, undertanen und verwante hiemit

ernstlicher und herzlicher flechung vermanet haben, empig zu betrachten, das (wie unser ampt ist, nit aigne, besonder Gottes und euer sachen mit gemai- nem nutz ze handlen) also euch als undertonen von Gott und recht ist aufgelegt und gepoten, nit eurs selbs willens zu sein, besonder uns (vorab, dieweil wir allain nach dem willen Gottes und in seinen wegen euch ze laiten begeren) nachzefolgen und ge- horsam zu laisten; dann one gehorsam volg der un- dern kain gesatz des obern, das seie, wie gut das welle, nichts fruchtbars ausrichten mag. So ir aber nit von scheuhen wegen der strafen (welches ain zu- gehör der bȫsen ist), besonder us liebe zum guten und, das ir wissend Cristo, unserm Got und Herren, damit wolgefellig dienst ze tun, des argen absten, guts verhandelnd und cristliche frucht aus unge- ferbtem glauben und mit göttlicher lieb, die aller dingen ledig ist, wirkend, so wirt euch aller obgezel- ter strafen keine begegnen und darbei gewißlichen beschehen, das der gerecht Got im himel, so er gleichwol von unser sunden wegen seinen zorn jetzo furgefaßt hat, uns allen widerumb versönt und den segen aller gnaden geben, der cristenlich nam auch, des wir uns als ainer höchsten eere beruemend, in uns nit gelestert, besonders vilen menschen ursach gegeben wirt, das göttlich wort und gnadreich evan- gelium auch zu gelieben, zu welchem uns allen der barmherzig Got Vater seinen hailigen Gaist durch Christum, seinen ewigen Son, unsern Erlöser, ver- leihen welle. Amen.

Publiciert und offentlich verkundt am sonntag der herrn vaßnacht, der do ^wwas der 23. tag Februari anno [15]33.

Zum andern mal offentlich verkundt, sontags 6. Juli anno [15]33^w.

^{s-s} 1554: die, so das bȫs angeben.

^{t-t} 1554: etwar die, so das bȫs angeben.

^{u-u} Fehlt 1554.

^v 1554 +: Daß niemands wider die zucht- ordnung reden soll.

Würde sich jemens understen, dise ordnung, in welchen puncten oder articul das wäre, zu ver-

⁶⁸ Nach Jäger 479 und Hauß 101f., die aber beide „Zuchtherren“ haben.

achten, die verkläinern, verlachen, verspotten oder sonst schimpfliche reden, vor frembden oder haimischen darwider ausziehen, dieselben sollen als verächter der obrigkeit und irer gesetzen ernstlicher dann die übertreter der ordnung gestrafft werden. Darnach wiß sich ain jeder zu richten.

^{w-w} 1554: der 4. tag Februarii anno [15]54.

⁶⁹ Nach Jäger 480 und Hauß 102f., die beide wieder „Zuchtherren“ haben.

VI 2. Bekanntmachungen zur Einschärfung der Zuchtordnung (Lasterstraf) 1539.

[a)] In zinfen und in der kirchen
also verlesen.

Wiewol ain erber rat diser statt Lindaw guter hoffnung gewesen ist und sich versehen, das hailig wort Gottes, so jetzt vil jar her getreulich verkundt worden, sollte bei iren burgern, undertanen und verwandten nit allain sovil gewirkt und in iren herten gefruchtet, das meniglich sich zu der predig götlichen worts und mit den cristlichen versamblungen die hailigen sacrament nach der insatzung Cristi Jesu unsers Herren zu empfangen und sich also der woltat und genaden, so der Allmechtig etwa in den versamblungen seines volks mer dann sonst von ime erscheinen laßt, tailhaftig zu werden, geflissen, sonder auch ain jeder seinen wandel und leben also cristenlich und gotsalig geschickt haben, das doch ain fleiß und ernst zu der gotsaligkeit und allem cristenlich tun und, das jederman zu cristenlicher und burgerlicher ainhelligkeit genaigt wäre, gespurt hett mugen werden,

so gelangt doch ain erbarn rat an, das noch under den iren etliche gefunden werden, die gar wenig oder villicht etliche gar nimmer zu der predig götlichen worts und den cristenlichen versamblungen komen, auch ire weib, kinder und dienst¹ darvon abhalten oder doch nit darzu ziehen und furdern, desgleichen, das etliche, die gleichwol zu der predig komen, doch mit der cristenlichen gemaind nit tail nemen von des Herren tisch, so doch des Herren hailigs nachtmal nach der waren insatzung sein, des Herren Cristi, gehalten wirdet, darwider si nichts aufbringen mugen.

Dieweil nun soliches alles nit alain ain ungehorsam gegen dem allerhöchsten Got, sonder auch der kirchen und gemaind verachtlich und ergerlich sein

will und dann meniglich Got zu gehorsamen pflichtig, auch on zweifel niemands ist, der sich selbs also übernehmen, das er die gemaind und kirchen, in die er doch auch gehört, dermaßen verachten, das er sich nit gern in dem, das cristlich wol getan ist, aufs allerbest mit ir vergleichen wölle, hierumb und demnach so vermanet ain erber rat all und jed ire burger, inwoner, undertanen und verwandten, das si sich nit alain selbsen zum maisten und pesten, als inen muglich, zu der verkündung des worts Gottes, auch gebrauch und tailnehmung der hailigen sacramenten und cristenlichen versamblungen hinfuro befeissen, sonder auch ire weib, kind und gesind darzu getreulich ziehen, anhalten und furdern, also sich in dem und sonsten mit erberm cristenlichen wandel und leben dermaßen halten und erzaigen wöllet, das ain jeder fur ain cristenlich, rechts mitglied des leibs Cristi und der gemaind Gottes, auch liebhaber burgerlicher ainhelligkeit erfunden und erkennt werde und sich selbst und die seinen nit verkurze und am ewigen verhindere.

Des will sich ain erber rat bei meniglich väterlich getrösten und versehen; dann, ob hieruber noch leut befunden, wolche die gemaind Gottes und die väterlich vermanung also verachten, das si an sonntagen und feirtagen nit zu dem wort Gottes komen, sonder gevarlich² und beharrlich darvon beleiben, desgleichen die iren darvon abhalten oder nit darzu furdern und ziehen, dieselben wurden, wa sollich erfahren, darumb gestraft werden, wie sich gepurt.

Es ist auch vormals verpoten, das niemands an den sonntagen und feirtagen under den predigen essen, trinken, spilen, spaciern gon oder auf den pletzen ston sole. Das ist den zunftmaistern jetzt widerumb von neuem zu handhaben und dem achtzugeben bevolhen.

Druckvorlage: Original (Reinschrift auf Papier [im Anhang zur Zuchtordnung von 1533 (f. 24ff.)]. – Lindau Stadtarchiv 51. 13). – Vgl. oben S. 183!

¹ = Diener, Dienstboten (Lexer 1, 426. – Grimm 1, 1117).

² = hinterlistiger Weise, in böser Absicht (Lexer 1, 957. – Schmeller 1, 741. – Grimm 4 I 1, 2082).

Desgleichen ist das schandlich laster des zu- und volltrinkens, das nit alain die cristen je und allwegen von alterher als lasterlich gemitten, sonder auch die vernunfftigen haiden allwegen zum höchsten verdampft haben, daraus sovil ubels, wie man täglich sieht, ervolgt,

desgleichen das Gots lestern und schweren, das je von denen, die cristen genannt sein wöllen, ain erschrockenliche undankbarkait und unsinnige, fravele sünd ist und sein muß, auch mit andern lastern vorhin ernstlich verpoten.

Bitt und vermanet ain erbar rat nochmalen allermeniglich mit ganzem fleiß, derselbigen ubel und laster, dannenher der zorn Gottes gewißlich gegen uns erfolgt, abzusten und sich der zu mießigen; dann wa sich jemens an solich väterlich warnung nit keren, sonder die verachten und sich wider Gottes und der oberkait gepot überfullen oder gottslestern und schwuer usgießen ald³ sonst wider vorangesehen zuchtordnung mit schandlichem ergerlichem leben, verpotnen schedlichen spilen oder in ander weg handeln, der oder die wurden darumb laut derselben zuchtordnung ernstlich gestraft.

Dieweil ain erbar rat dises erinnern so cristenlicher, väterlicher wolmainung tut, demnach so wölle ain jeder in sich selbst gon, sich dem allmächtigen Gott und seiner oberkait zu eren und gehorsam, auch im selbst zu wolfart und gutem hieruber also erzaigen, darmit man underainander in cristenlichem und burgerlichem friden erber und zuchtiglich leben muge und je ainer den andern an der liebe zu solichem allem von dem, das ergerlich und cristenleuten ubel anstet, freundlich weisen und ziehen, auch, dieweil wir alle sündig und geprechlich sind, je ainer fur den andern in den cristenlichen versamlungen und sonst herzlich pitten, damit wir uns in der liebe under ainander junger und diener unsers Herren Jesu Cristi sein, erweist. Des will sich ain erbar rat zu allen und, das es Got, unserm himlischen Vater, ain gefällig, angenehm werk und zu ewigem und zeitlichem hail und wolfart der cristen fürdersam sein werde, verhoffenlich getrösten.

[b)] Zedel, in wurzheusern ufgeschlagen.

Zu wissen sei allermeniglich, das alles gotslastern, fluchen, schwören, zutrinken und fullerei bei dem turn und andern strafen, von ainem erbern rat diser statt Lindau ernstlich verpoten ist.

Item welche hisigen leut ußerhalb irer heuser zechen wöllen die söllen in die offen erbern trinkstuben und zunftheuser geen, und soll sonst niemands uber vier hieig personen setzen und dannocht beschaidenlich zugon.

In wirtzheusern und andern heusern hie soll weder an feirtagen noch werktagen kain hieiger essen oder trinken bis nach endung der morgenpredig, es beschach dann von krankhait oder ander redlicher, eehafter ursachen wegen. Desgleichen nachts nach neun uren, soll niemands länger trinken noch die leut lenger halten noch sitzen lassen.

Die nachzechen sollen ganzlich vermitten und von niemands gehalten noch geton, auch alle zechen zu dreu uren nachmittags geendet werden und niemands die leut länger sitzen, trinken noch ainich geschrai oder gesang in iren heusern tun noch haben lassen.

Item, wolche das gotslestren zu- und voltrinken, auch schädliche hie verpotne spil, desgleichen das danzen und ander unzucht, dardurch frembd oder haimisch verergert und belaidigt werden, möchten in iren heusern furgon und geschehen lassen, das nit abstellen noch die leut darvor verwarnen oder der oberkait nit anzaigen, desgleichen wölche die hieigen leut nachzechen tun, si am morgen vor der predig bei inen essen und trinken oder nachts, nachdem es neune geschlagen het, sitzen und trinken lassen wurden, die sollen darumb ernstlich und unnachlässlich gestraft werden als frävenlich und mutwillig verachter irer oberkait ordnung und gepoten. Darnach wiß sich meniglich zu richten.

Actum den 24. tag Marci anno 39.

³ = oder (Grimm 1, 203. – Schmeller 1, 67. – Lexer 1, 35).

Druckvorlage: Original (Reinschrift auf Papier [im Anhang zur Zuchtordnung von 1533 (f. 19)]. – Lindau Stadtarchiv 51. 13). – Vgl. oben S. 183!

VI 3. Almosenordnung in der statt Lindaw. 1533.

Dieweil im hailigen und guten werk des almusens zugleich wie in allen andern guten sachen laider allerla mißbreuch und unordnungen eingerissen, auch ganz gemain worden ist, das solich hailig almosen durch vil leut unnöttdurftig eingenommen und durch dieselben leichtfertiglich widerumb verschwendt, darzu die jugend allein darauf und sonst auf kain redliches arbeiten und suechen der narung gewisen noch erzogen wirt, daraus under andern drei groß nambhaft nachtailig schäden erwachsen und entstanden, nemblich

der erst an der lieben jugend, die pettlens, mueßig-gans und faulens gewonen, darnach, so sie darin erwachsen, ihr leben lang zu redlichen, arbeitsamen leuten gar selten und mererntails nimmermer werden,

zum andern, das die, so das hailig almosen darreichen und geben sollen, ob solcher junger und alter leichtfertiger betler unverschambten faulkeit und unarbeitsamen, ubeln leben und wesen verursacht und bewegt werden, die hend an sich zu ziehen und zu sollichem hailigen und guten werk des almusens verdrueßig und unwillig ze werden, besonder, so das flaisch in solchen fällen guter dingen allweg gern ain ausred und abkern sucht,

zum dritten so werden dann die armen, elenden, notdurftigen, die uns Gottes schrift hailigen sein¹ berännt und furtregt, versaumpt, verlassen und dadurch das gericht und zorn Gottes über die obern und untertanen geführt.

Darumb zu disen zeiten, da aus den genaden Gottes sein hailigs wort widerumb der welt eröffnet,

vil cristenlicher oberkaiten² bewegt worden sind, wie dem ampt der oberkait zusteet, dises hailigen werk des almusens halb ordnung ze machen und einsehens zu tun, damit die fraveln, leichtfertigen bettler und der groß hauf derselben abgetriben, die jugend vom petteln zu redlichem arbeiten und suchung irer narung gezogen und die elenden, nottdurftigen armen dest statlicher underhalten mugen werden.

Ain soliches ze tund ainer erbern oberkait diser statt, dieweil das hailig wort Gottes alhie lang her gepredigt ist, auch nunmehr pillich zusteeten und geburn wollen.

Darumb und sodann der spend³, kirchen und caploneien jährlich einkommen, als das so grundlich ainmal zu und an Gottes eer und dienst ergeben, eben zu demselbigen, nemblich underhalt der predicanten und diener des worts und der gemaind Gottes, auch zu underhalt der schulen, auch von Gottes eer und gemains nutz wegen, desgleichs zu allerlei täglich zufallender kranken und armen hausleut hilf und sonst zu bewendung mererlai einfallender notsachen, also ganz cristenlich und wol angelegt und gebraucht wird⁴, so sol dasselbig alles eben in selbigem geprauch furohin wie bisher beleiben, doch ainen rat sein oberkait und enderung allweg nach gestalt der leuf und sachen darin vorbehalten.

Nachdem aber in dem gesatz des Allmechtigen geoffnet, daß nit aufhören werden, arm ze sein⁵, deshalb Gottes volk das herz gegen den armen nicht verhaerten noch sein hand gegen den armen bruder zuhalten, sondern die gegen im trostlich aufzun soll,

Druckvorlage: Original (Reinschrift auf Papier, folio, 8 Blätter [1^v. 7. 7^v. 8^v leer; auf 8^r ein kurzer gleichzeitiger Auszug]. – Lindau Stadtarchiv 52. 11). – Vgl. oben S. 183!

¹ z.B. 1. Kor. 16, 1; 2. Kor. 8, 4; 9, 1.

² z.B. die Wittenberger Ordnung des Gemeinen Beutels vom Januar 1522 und die Nürnberger Armenordnung vom 23. Juli 1522 (Sehling 11, 17). Die Nördlinger Armenordnung vom 24. Januar 1522 und die Augsburger vom 27. März 1522 zeigen keine Merkmale von Einflüssen der reformatorischen Bewegung (M. Bisle, Die öffentliche Armenpflege der Reichsstadt Augsburg mit Berücksichtigung der ein-

schlägigen Verhältnisse in anderen Reichsstädten Süddeutschlands. Paderborn 1904. 6f. 168–173).

³ Die „Spende“ war eine schon 1471 genannte städtische Kasse, aus der Unterstützungen gezahlt wurden (Wolfart I I 230).

⁴ Diese ganze Vermögensmasse führte seit der Reformationszeit den Namen Groß-Almosen oder Kaplaneiengut (Wolfart I I 299). – Wenn die „Spende“ später mit dem durch diese Almosenordnung begründeten Klein-Almosen vereinigt war (Wolfart I I 230), so scheint das erst später erfolgt zu sein.

⁵ Matth. 26, 11; Mark. 14, 7; Joh. 12, 8.

also auch am selbigen ort befunden wirt, das Gottes bevelch zuwider und den cristen nit wol anstendig ist, das der armen halb nit pesser acht gehapt dan, das gedult und zugesehen wirt, das selbige armen das hailig almosen alle tag von haus zu haus selbst samblen muessen⁶, darbei der recht notdurftig arm dannocht wol hunger und mangl, aber etwan die leichtfertigen, starken pettler uberfluß haben mugen, indem ain jeder comun, kirch oder gemaint pillich ordnung machen und cristenlichs einsehen tun soll, als dann gefunden wird, solchs zu der apostel⁷ und nachvolgenden zeiten bei den fromben alten cristen alweg geschechen und gehalten worden sein,

darumb so ist angesehen und geordnet, das nun hinfuro weder burger noch frembd, jung noch alt, gar niemand hie in diser statt offentlig petlen noch das almosen vor noch in den heusern samblen, sonder soliches hiemit genzlich abgestellt und verpoten sein [soll]. An des statt ist aber ain cristenlich almosen, darin alle armen diser statt, auch aller deren flecken, die in diser statt pfarkirchen her gen Lynndaw pfärrig sind⁸, begriffen und des tailhaftig sein sollen, angesehen und furgenommen, wie hernach folgt, nemlich:

So sind vier bettelmaister verordnet und gesetzt, nemblich Conrate Lanngensee, Hans Töller, Meister Endrißen⁹ und Gangolfen Hunlin, dieselbigen mitsamt herr Thomann¹⁰, predicanten, oder, so der nit darbei sein kunt, ain anderer prediger¹¹ an seiner statt allen sachen dies almosen halb getreulich und vleißig auswarten und ob sein, wie si des gegen Gott dem Hern verantworten und darumb von ime der belonung gewärtig sein wollen, und sollen iren drei oder die zwen, so die andern nit allweg darbei sein möchten, in sachen furfaren.

Und soll das almosen gesambelt werden, nemb-

lich alle sonntag und feirtag durch ir vier, die mit säcklin allweg, so die predig halb fur ist, in der kirchen herumbgan sollen, und, wem die pettelmaister all sonntag und feirtag die säcklin geben und bevelchen, damit zu samlen, der soll das jedesmals tun on widerred. Es sollen auch dieselbigen samler nach der predig vor jeglicher kirchtur ainer ston und daselbst auch das almosen in die säcklen samblen alweg, bis das volk gar aus der kirchen kombt. Darnach soll jeglicher das gesambelt gelt und säcklin dem almosenmaister, der ihm die sach bevolchen hat, von stund an uberantworten.

Darzu sollen die kästen und stöck alle auch in dis almosen gehen und die pettelmaister dieselben, so oft si not und gut bedunkt, aufschließen und, was darin gefunden wirt, auch under die armen austailen.

Solich gesambelt almosen soll dann durch die pettelmaister auf ainen bestimpten tag in der wuchen, nemblich alwegen am dornstag¹² zu dreu uren, nachdem man vesper verleut hat, ausgeteilt [werden]. Das soll aber also gehalten werden. Das alsdann alle arme leut, mann und weib, jung und alt, was leibskrankhait oder sonst redlicher verhin- derung halb nit doran verhindert wird, in Sant Steffans pfarkirchen kommen, da inen ain predig und vermanung aus dem wort Gottes auf ain halbe stund lang ungevarlich beschechen¹³, dornach das almosen erst ausgetailt werden soll jeglichem nach gestalt der sachen und, nachdem man auch damit auskommen mag, und damit jetzt an dornstag¹⁴ angefangen werden.

Insonderhait sollen aber die allenmosenmaister ain fleißig aufsehen haben, das si das almosen sonst niemand geben dann denen, die sich, wie obstat¹⁵, angezaigt haben und am zettel begriffen sind, auch jung und alt leuchtfertig, die stark sind zu arbeiten, weisen und inen nichts geben.

⁶ Gedacht ist wohl an Jak. 2, 16.

⁷ Ap.-Gesch. 2, 44; 4, 32; 6, 1 ff.

⁸ Nämlich die in die Pfarreien Aeschach und Reutin eingepfarrten Orte.

⁹ Magister Andreas Hünlin: Sproß einer alten Lindauer Patrizierfamilie, Benefiziat in Lindau, seit der Reformation Kirchengutspfleger (Wolfart I I 299).— Die übrigen hier genannten Männer scheinen nicht besonders hervorgetreten zu sein.

¹⁰ Thomas Gaßner (vgl. Einleitung S. 181).

¹¹ Außer Gaßner waren damals Johann Mock aus

Bregenz (1525–1534. — Wolfart I I 259. 298), Johannes Hyrenbach aus Lindau (1525–1536. — Wolfart I I 297 f.) und Jeremias Lins aus Feldkirch (1527–1553. — aaO. 298) Prediger.

¹² = Donnerstag (Grimm 2, 1300).

¹³ Eine solche Verpflichtung zum Kirchenbesuch war von den Seelspenden, die für die Besucher der Jahrtagsgottesdienste gemacht waren, her der Bevölkerung wohl vertraut.

¹⁴ = 11. Sept. 1533.

¹⁵ Merkwürdigerweise fehlt diese Bestimmung aber.

Und dieweil solich obgemelt almusen allein den burgern und pfarleuten alher gehörig zuston und gehören wird, damit dann die andern nachsässen und ander herschäften arme leut, so bisher das almusen hie gesucht haben, dannacht auch bedacht werden, so ist angesehen, das sich dieselben fremder oberkait armen dise wuchen hiumb hern Thoman, dem predicanten, anzaigen sollen, wie si heißen, von wannen si seien, wie vil si kinder und wie sonst ire sachen ain gestalt haben. Darnach sollen die pettelmaister auf ain solchen armen gute kundschafft machen und, wan man befindt, das aines die unwarhait angeben, oder erfahren wurd, das ains on den pettel narung haben möchte, sol man solche im zettel wider austun und inen nichts geben.

Darnach auf einen benampten tag, nemlich am zinstag¹⁶, werden die almusenhern ainen diener in der statt mit ainer glocken lassen herumbgon, den frembden armen vom haus zu haus zu sambeln. Darnach an der mitwoch zu morgen nach der predig so sollen alle fremde armen, die am zettel geschriben standen, auf ain benampte stund auch in die obgemelt sant Steffanns pfarkirche kont und inen auch ain cristenliche leer und vermanung beschechen und darnach under si ausgetailt werden, was man am zinstag ersambelt hat, damit si acht tag abgewisen sein und nit wieder kommen sollen bis uber acht tag.

Dises samblen wirt angefangen werden jetzt an

zinstag nächst¹⁷. Darnach von zinstag uber acht tag wird man aber¹⁸ samblen und die beid samblungen erst von mitwoch uber acht tag am morgen nach der predig under die frembden armen mitainander ausgetailt werden.

Was dann recht strafend pettler und landstreicher sind, deren sol und wird man kainen in die statt lassen, sonder jeglichen, so er under das tor kombt, ain creuzer¹⁹ geben und damit hinwegweisen, das er in vierzehn tagen nimer kom, auch kainem armen gestatten, vor dem tor innerhalb der schranken zu petlen in kainem weg.

Damit sind erstlich die armen burger und zugehörigen pfarverwanten, darnach die nachsessen frembder herschaften armleut und zum dritten die landstreicher bedacht.

Die pettelmaister sollen auch zu zeiten in der armen heuser sechen, wie si haushalten und, wa krank leut sind, denen rätlich und beholfen sein. Es soll auch nicht allein ainem erbern rat, sonder auch den almusenhern vorbehalten und in irer macht steen und sein, täglichs nach begegneten sachen besserung und änderung anzesehen und sich mit vleiß und ernst hierin zu erzaigen und zu bemuehen, wie si des von Gott dem Hern belont ze werden gewarten wöllen.

Nota: In wirzheuser bichsen ze ordnen.

Actum im monat September anno Domini 1533.

¹⁶ Nebenform zu ziestag, zistag = Ziustag = Dienstag (Schmeller 2, 1071. – Grimm 15, 1236f. 1534. – Fischer 6 I 1230f.).

¹⁷ = 9. Sept. 1533. – Diese Sammlungen (wie natürlich auch die in der Kirche) wurden bis ins 19. Jahrhundert fortgesetzt (Wolfart 1 I 311).

¹⁸ = abermals, wieder (Schmeller 1, 19. – Grimm 1, 29).

¹⁹ Zum Geldwert vgl. oben S. 188 Anm. 18 und 19!

VI 4. Agenda, Das ist, / Ordnunge /
wie es mit den Ce- / remonien vnnnd anderm, in der /
Pfarrkirchen zu Lindaw am / Bodensee gehalten / wird. / 1573.

a

Forma des taufs.

Vermanung an die gevatthern¹.

Liebe freund in Christo! Wir hören alle tag aus Gottes wort, erfahrens auch baide an unserm leben und sterben, das wir von Adam her allesamt in sünden empfangen und geboren werden, darinnen wir denn unter Gottes zorn in ewigkait verdampt und verloren sein müsten, wo uns nicht durch den eingebornen Son Gottes, unsern lieben Herren Jesum Christum, daraus geholten were.

Weil denn dises gegenwertige kindlin in seiner natur mit gleicher sünden in maßen wie wir auch vergiftet und verunreiniget ist, derwegen es auch des ewigen tods und verdamnus sein und bleiben müste, und aber Gott, der vater aller gnad und barmherzigkeit, seinen Son Christum der ganzen welt und also demnach auch den kindlein nichts weniger denn den alten verheißen und gesand hat, welcher auch der ganzen welt sünde getragen und die armen kindlin nicht weniger sonder gleich sowol als die alten

Druckvorlage: Originaldruck (14 Bogen, Kleinoktav; NLA 121. 12^o). Hier fehlt das erste Blatt mit dem Titel. Diesen gebe ich nach dem Exemplar der Herzog-Wolfgang-Bibliothek in Wolfenbüttel (1242. 16. Theol.). Daneben wurde benützt die handschriftlich erhaltene „Agenda für die Kirche zu Lyndow gestellt. 1555“ (Original, Papier, 4^o, 30 Blätter, 2. und 60. Seite leer; Lindau Stadtarchiv 67/1). Soweit sie einigermaßen Bedeutung haben, vermerke ich Abweichungen dieser Handschrift vom Druck. – Für die Taufe liegt ein viel gebrauchtes handschriftliches Buch von der Hand Neckers vom 1. April 1555 beim Landeskirchlichen Archiv in Nürnberg. – Für den Teil für Reutin gibt es (unten S. 218ff.) eine handschriftliche Agenda vom 15. März 1562 durch Georg Necker (Lindau, Stadtarchiv 67/1). – Vgl. oben S. 185!

^a 1555 hat hier zunächst folgende Einleitung:

Nachdem durch göttliche gnad und hilf das

von sünden, tod und verdamnus erlöst und selig gemacht hat und befolhen, man sol sie zu im bringen, das sie gesegnet werden, die er auch aufs allernediglichst annimbt und inen das himelreich verhaist,

derhalben, so wöllet aus christlicher liebe dises gegenwertigen kindlins gegen Gott dem Herren euch mit ernst auch annemen, dasselbige dem Herren Christo fürtragen umb vergebung der sünden und, das es ins reich der gnaden und seligkeit aufgenommen werden möge, fürbitten helfen ungezweifelter zuversicht, unser lieber Herr Jesus Christus werde solches werk der liebe, gegen dem armen kindlin erzaigt, in allen gnaden von euch annemen und euer gebet auch gewißlich erhören, seitmal er, die kindlin zu im zu bringen, selbst befolhen, und sie in sein reich aufzunemen, verheißen hat.

Laßt uns derhalben miteinander beten!²

Almechtiger, ewiger Gott, der du hast durch den

laidige bapstum und interim aus unser kirchen alhie zu Lyndow widerumb ausgereut und ausgefegt, dagegen aber raine ler des hailigen evangelii lauts der augspurgischen confession und apologia, anno 1530 der königlichen] kai[sarlichen] maj[estät] von den sächsischen chur- und fürsten überantwort, gepflanzt, auch rechter der hailigen sacramenten geprauch angericht und, was mer zur haushaltung der kirchen notwendig. christenlich soll versehen und ins werk gepracht werden,

derhalben soll es fürthin nach gelegenheit unser kirchen und, damit wir uns mit andern unser confession zugeton und verwandten, so vil möglich in den substantialibus vergleichen, mit taufen, nachtmal halten, ehe einsegnen, catechismo etc. auf nachfolgende form und weis gehalten werden.

¹ Aus der Kirchenordnung Herzog Heinrichs 1539 (Sehling 1, 266). – Aber der Umstand, daß dieses Stück und dann noch einmal die Bestätigung der Nottaufe dorthier stammt, berechtigt noch nicht zu der Behauptung (Richter 2, 353), daß die ganze

Taufordnung Lindaus bis auf den Exorzismus von dort entnommen sei.

² Das in zahlreiche Kirchenordnungen eingegangene „Sintflutgebet“ aus Luthers Taufbüchlein verdeutscht (1523) (WA 12, 43f. – Rietschel 564).

sündfluß nach deinem strengen gericht die ungläubige welt verdampt und den gläubigen Noë selbacht nach deiner großen barmherzigkait erhalten und den verstockten Pharao mit allen seinen im Roten Meer ertrenkt und dein volk Israel trucken durchhin gefüret, damit dis bad deines hailigen taufs zukünftig bezaichnet und durch den tauf deines lieben kinds, unsers Herren Jesu Christi den Jordan und alle wasser zum seligen sündfluß und reichlicher abwaschung der sünden gehailiget und eingesetzt. Wir bitten durch dieselbe deine grundlose güte und barmherzigkeit, du wöllest dises kind gnediglich ansehen und mit rechtem glauben im gaist beseligen, das durch diesen hailsamen sündfluß an im ertrink und untergehe alles, was im von Adam angeboren ist ^bund er selbs darzu getan hat^b und es aus der ungleubigen zal gesündert in der hailigen archa der christenheit trucken und sicher behalten, allezeit brünstig im Gaist, frölich in hoffnung deinem namen diene, auf das es mit allen gleubigen deiner verheißung ewigs leben zu erlangen würdig werde, durch Jesum Christum, unsern Herren. Amen.

Auf das wir aber wissen, das wir die kindlein taufen sollen und sie auch ins reich Christi gehören. so höret das hailig evangelion, Marci am 10. [13–16]:

Zu der zeit brachten sie kindlin zu Jesu, das er sie anrürete. Die jünger aber fuhren die an, die sie trugen. Da es aber Jesus sahe, ward er unwillig und sprach zu inen: Lasset die kindlin zu mir kommen und wehret inen nicht; denn solcher ist das reich Gotes! Warlich, ich sage euch, wer das reich Gottes nicht empfahet als ein kindlin, der wirt nicht hinkommen, und herzet sie und leget die hend auf sie und segnet sie.

Dieweil uns aber der Herr Christus bevolhen, im namen des Vaters und des Sons und des Heiligen Geistes zu taufen, so wöllen wir mit einandern bekennen³ die artikel unsers christlichen glaubens, darauf auch dis kindlin sol getauft werden. Die lauten also:

Ich glaub an Gott Vater, den allmechtigen, schöpfer himels und der erden,

und an Jesum Christum, seinen eingepornen Son, unsern Herren, der empfangen ist vom Hailigen Gaist, geboren aus Maria der jungfrauen, gelitten unter Pontio Pilato, gecreuziget, gestorben und begraben, abgefaren zu der hellen, am dritten tag wider auferstanden von den toten, aufgefahren gen himel. Da sitzt er zur rechten hand Gottes ^cdes allmechtigen^c Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die lebendigen und die toten.

Ich glaub an den Hailigen Gaist, eine hailige christliche kirchen, die gmeinschaft der hailigen, vergebung der sünd, auferstehung des flaisches und ein ewigs leben. Amen.

Last uns auch alle miteinander beten
das hailige Vater unser!

Unser Vater, der du bist im himel! Gehailiget werd dein name! Zukomme dein reich! Dein wille geschehe hie auf erden wie im himel! Unser teglich brot gib uns heut und vergib uns unsere schuld, als wir vergeben unseren schuldigern, und fuere uns nicht in versuchung, sunder erlöse uns von dem übel; denn dein ist das reich und die kraft und die herligkait in ewigkeit. Amen.

So man dem kirchendiener das kindlin bei dem taufstain in die hende gegeben, spricht er.^d

Kirchendiener: Wollt ir, das dies kindlin mit dem tauf unsers Herren Jesu Christi getauft werde? So spricht: Ja!

Gevattren: Ja

Kirchendiener. So nennet das kind mit namen!

Gevatren: N.

Alsdann begieße der kirchendiener das kindlin dreimal mit wasser auf das haupt, und im begießen spreche er:

N., ich taufe dich im namen des Vaters und des Sons und des Hailigen Gaists. Amen.

^eDarauf, weil er den gevattern das kindlin gibt^e, spricht er disen segen:

^{b-b} Fehlt 1555. ^{c-c} 1555: seines himlischen.
^d 1555: + zum gevattern.

^{e-e} 1555: Nach geschechner tauf, weil er das kind den gevattern auf die arme gipt,

³ Wie im allgemeinen im schweizerisch beeinflussten Raum statt der im lutherischen Bereich üblichen

Fragen nach dem Glauben (vgl. etwa Augsburg, unsere Nr. I 10 S. 78!).

Der allmechtig, ewig Gott und Vater unsers Herren Jesu Christi, der dich anders⁴ geboren hat durchs wasser und den Hailigen Gaist und hat dir alle deine sünd vergeben, der sterke dich mit seiner gnad zum ewigen leben! Amen.

Der fride sei mit dir.

Von dem nottauf⁵.

Wann ein kindlin in die kirchen gebracht wird, das in der not getauft ist, sol es der kirchendiener nicht anderst taufen, sondern vorhin die leut fragen und sie also anreden.

Kirchendiener:

Lieben freund Christi, weil wir allesampt in sünden unter Gottes zorn zum ewigen tod und verdammis geboren werden und kein ander mittel haben, dadurch wir der sünden los, für Got gerecht und selig werden mügen denn durch unsern einigen mitler und Hailand Jesum Christum, und dises gegenwertige kindlin in solchen nöten auch steckt^f,

so frag ich euch, ob es dem Herren Christo zuge tragen und durch den hailigen tauf auch eingeleibt sei worden oder nicht.

Wird nun geantwortet:

Ja, es ist in der not getauft worden.

So frag der kirchendiener ferner:

Durch wen ist es getauft worden^g und wer ist darbei gewesen?

Spricht denn jemand:

Die und die personen sind dabei gewesen, und ^hN. hat das kindlein getauft^h.

Darauf frage der kirchendiener dieselbige personen weiter und sage:

Habt ihr auch den namen des Herren angerufen und gebeten?

Wird geantwortet:

Ja, wir haben Got angerufen und das hailige Vater unser gebetet,

So frage er weiter:

Wamit habt ir getauft?

Antwort man denn:

Mit wasser.

So frag er:

Mit was worten habt ir getauft?

So man denn sagt:

Ich taufe dich im namen des Vaters und des Sons und des Hailigen Gaists,

so frage er endlich:

Wisset ihr, das ihr der wort nach dem befelch Christi gebraucht habt?

So sie darauf antworten:

Ja, wir wissens,

so sagt er:

Nun meine liebe freund, weil ihr denn im namen und auf den befelch Gottes solches alles getan habt, so sag ich, das ihr habt recht und wol getan, seitemal die armen kindlin der gnaden auch bedürfen und unser Herr Jesus Christus ihnen dieselbigen

^f 1555: + Amen.

^{g-g} 1555: solchs geschehen.

^{h-h} 1555: die person hat dem kind den tauf gegeben. – Das S. 203 erwähnte Taufbüchlein beim Landeskirchlichen Archiv hat aus den Jahren 1586 und 1597 folgende Formen:

1. Wenn das Kind von einem Geistlichen im Hause getauft worden war, so hieß es statt der Fragestücke:

„So wolle der ehrwürdige herr dominus N.N. selbert muntlich anzeigen und kundschaft geben, welcher gestalt und maß das kind von ime seie getauft worden.

Wo nun richtig geantwortet wirt, nemlich: das das kind mit namen genent und Gottes namen uber dem kind angerufen, das mit wasser begossen und solches geschehn sei im namen Gottes des

Vaters und des Sons und des Heiligen Geistes, da sollen alsdann die wort verlesen werden ...: Nun, meine lieben freund, ...“

2. Wenn der Täufer selbst die Taufe bestätigt, so heißt es an dieser Stelle:

„So hab ich, N.N., das kindlin im Haus in der not getauft und das mit wasser im namen der heiligen Dreifaltigkeit, Gott des Vaters und Gott des Sons und Gott des Heiligen Gaistes auf vorgehende erzelung des gebets des h[eiligen] Vater unsers wie auch der artikel unsers allgemeinen christlichen glaubens und dem kind seinen taufnamen gegeben und es N. genennet.

Und dis alles ist beschehen in beisein etlicher christlicher personen, deren dann etlich als zeugen auf dismal zugegen sind.

Weil denn nun wir im namen und auf den be-

⁴ = noch einmal, von neuem (Lexer 1, 56).

⁵ Nach der Einleitung wörtlich aus der Kirchenordnung Herzog Heinrichs 1539 (Sehling 1, 267f.).

nicht abgesagt, sonder sie aufs allerfreundlichst darzu fordert, wie solchs ¹das hailig evangelion Marci am 10. [13–16] klerlich bezeuget, welchs also lautet¹.

Sie brachten [wie oben S. 204] und segnet sie.

Und weil wir aus jetzt gehörtem evangelio des gewiß und sicher sind, das dis kindlein zum reich der gnaden auch angenommen, wollen wir bitten, das es darinnen möge zur ewigen seligkait bestendiglich erhalten werden.

Last uns beten!

^kAllmechtiger, ewiger Gott und Vater unsers Herren Jesu Christi, der du dieses kindlein durch das wasser und den Heiligen Geist anders geboren und ihm alle seine sünd vergeben hast, wir bitten dich, du wöllest es sterken mit deiner genad zum ewigen leben durch unsern Herren Jesum Christum. Amen ^k.

Der fride sei mit dir!

Wurden aber die leut, so das kindlin zum tauf ¹gebracht¹, auf des kirchendieners fragen ungewiß antwort geben und sagen, sie wissen nicht, was sie gedacht, vil weniger was sie gered und getan in solcher großer not (als denn zu zeiten pflegt zu geschehen), so mach man nit vil disputierens, sonder taufe es ohn alle condition⁶ wie andere ungetaufte kinder im namen Gott des Vaters und des Sones und des Hailigen Gaistes.

^mFolget die preparation zum hailigen sacrament des altars⁷. Forma der beicht und absolution. ^m

Der kirchendiener spreche diejenigen, so comuni- cirens willen und sich ⁿzur vorberaitungⁿ in den chor finden und absolution begeren, also an:

felch Gottes solches alles getan haben, so sollen wir an dises kindlins tauf nicht zweifeln denn, das es recht getauft sei, sintemal ...“

¹⁻¹ 1555: der nachfolgende text des heiligen evangelii trostlich zeuget, welchen der evangelist also beschriben hat.

^{k-k} 1555: Der allmechtige Gott und vater unsers Herren Jesu Christi, der dich durchs wasser und hailigen Gaist anders geboren und der dir alle

Geliebte im Herren! Dieweil ihr willens sind, des Herren testament zu empfangen und euch seines teuren verdienst teilhaftig zu machen, so ermane ich euch, daß ir fleißig auf dise zwei stuck achtung gebet – erstlich, was ir von disem heiligen sacrament glauben und halten, zum andern, wie ir euch darzu beraiten solt.

Was nun den glauben von disem sacrament belanget, solt ihr zum ersten bedenken, wer dises hailige sacrament eingesetzt und woher es kompt, das mans so steif in der kirchen halten solle. Nemlich umb des Herren Christi willen, welcher es nicht allein persönlich gehalten, sonder, ihm auch solches nachzutun, uns und seiner kirchen mit allen ernst befolhen hat, wie er dann sagt: Solches tut zu meinem gedechtnus!

Zum andern ist auch ganz nötig zu wissen, was dises hailige sacrament seie, nemlich: der wahre leib und bluot unsers Herren Jesu Christi, unter dem brod und wein uns zu essen und zu trinken, vom Herren selber eingesetzt, laut seiner worten, da er zum brod sagt, Das ist mein leib, der für euch gegeben wird, und zum kelch: Das ist mein bluot, das für euch vergossen wird.

Zum dritten sol auch jeder, der zu disem tisch des Herren gehn wil, bericht sein, warumb von Christo dis abendmal sei eingesetzt und warzu es einem nutzen solle, nemlich: das wir dadurch unsern glauben an Christum sterken und der vergebung der sünden dadurch vergwissert und versichert werden; dann es gibt uns hierinnen der Herr Christus nit allein sein waren leib und bluot, sonder auch allen gleubigen alles, was er mit seinem leib und bluot am stam- men des creuz erworben und verdient hat, das ist: warhaftige vergebung der sünden, gerechtigkeit und das ewige leben.

deine sünde vergeben hat, der sterke dich mit seiner gnade zum ewigen leben! Amen.

¹⁻¹ 1555: bringen.

^{m-m} 1555: Vom abendmal Christi, wie es alle sonntag gehalten wirt. Vorbereitung zum heiligen sacrament, wie sie im chor mit den communicanten gehalten wirt.

ⁿ⁻ⁿ 1555: vor der predigt

gehendem Einzelverhör auch Württemberg 1553 (Richter 2, 136. – Hauß-Zier 52 ff.).

⁶ Vgl. S. 100 Anm. 7!

⁷ Eine ähnliche Beichthandlung, jedoch mit vorher-

Fürs ander vermane ich euch, das ir euch nach der lehr Sant Pauli [1. Kor. 11, 28] fleißig beweret erstlich, ob ihr euch notdürftig solcher des Herren Christi hilf und guttaten befinden, das ist: als arme dürftige sündler, von herzen erkennet, das ir euch von dem schweren last und untreglichen bürde der sünden weder selbs durch aigene verdienst noch einiger creatur zutun kunden helfen und, dieweil es euert halben albereit beschehen, das ir ewiglich verdampt und verloren sein müßten, wo Gott der Herr mit euch ins gericht gehn und vergelten wolt, was eure werk verdienet hetten,

zum andern, ob ir auch vestiglich glaubet und bekennet, das von solchen euern sünden und dem künftigen ewigen verderben euch geholfen hab allein der eingeborene Son Gottes Jesus Christus, durch sein selige menschwerdung und vollkommen gehorsam, den er seinem himlischen Vater bis in tod gelaistet und das gsetz, so uns unmöglich zu halten, selber erfüllt hat.

zum dritten, ob ir auch glauben und bekennen, das Christus den schatz dises seines verdiensts in der christlichen kirchen für und für bis zu der welt ende den gleubigen durch den ordelichen kirchendienst, das ist: die predig des h.[eiligen] evangelii und gebrauch der hailigen sacramenten, ausspende und ir auch solcher ursachen halben jetzt bei seinem tisch erscheinen und die gemeinschaft seines leibs und bluts zu empfangen begeren.

So nun dem also in euerm herzen, so spricht: Ja!

Antwort: Ja.

Kirchendiener:

So demütiget euch nun unter die gewaltige hand Gottes und gebt dem Herrn die ehr und bekent im euere sünd und missetat und sprecht von herzen:

Allmechtiger⁸, ewiger Gott und Vater, wir bekennen und verjehen⁹ dir, das wir, in ungerechtigkaiten empfangen und geboren, voller sünd und

⁸⁻⁹ 1555: Auf solche handlung volget (nach getonem, gewonlichem leuten und singen) die predigt aus dem sonteglichen evangelio und, wann die predigt zum ende gepracht, singt man einen lobgesang etc.

⁸ Aus Straßburg (seit 1537: Hubert 91f.).

⁹ = bejehen (wovon beichten = bejichten) (Schmeller 1, 1205f. 200. – Grimm 12 I 607ff.).

¹⁰ Der Trostspruch nach Augsburger Vorbild (vgl. oben S. 871), das wieder Straßburg folgte (z. B. Hu-

bertretung sind in allem unserm leben als die, so deinem wort nicht vollkommen glauben noch deinen hailigen geboten nachkommen. Wir bitten dich, sich an deine güte und umb deines namens willen sei gnedig und barmherzig und verzeich uns unsere sünd und missetat, die leider groß sind!

Absolutio.

Höret nun auch und fasset mit gleubigem herzen den trost der hailigen absolutio¹⁰.

Also schreibt der heilig apostel Paulus in der ersten epistel, zum Timotheo am ersten capitel [15]: Das ist je gewißlich war und ein teures werdes wort, das Christus Jesus in die welt kommen, die sündler selig zu machen. Ein jedes bekenne sich in der warheit mit dem heiligen Paulo in seinem herzen und glaube in Christum, so verkündige ich euch, das sich Gott unser himlischer Vater über euch erbarmt und euch eure sünd und missetat verzeicht und vergibt durch den hailigen verdienst des leidens und sterbens seines geliebten Sons unsers Herren Jesu Christi. Und ich als ein ordenlicher diener dieser kirchen, sag euch aus seinem befehl von solchen euern sünden frei, ledig und los auf erden, das ihr deren auch im himel ledig sein solt, in dem namen Gott des Vaters und des Sons und des Hailigen Gaistes. Amen.

Der Herr verleihe genad, daß solches alles durch die wirkung des Hailigen Gaistes, in euern herzen kreftig und bestendig werde, damit ir fürthin in die zeit euers lebens rechtschaffne buß antreten und in euerem beruf und stand aufrichtig, treu und fleißig befunden werden!

Geht hin im fride Gottes!

°Handlung des hailigen abendmals.

Erstlich wird nach getoner sonntagmorgenpredigt von der cancel folgende vermanung¹¹gelesen:°

Darauf dann als pald der kirchendiener von der cancel nachvolgende vermanung der ganzen gemein von wort zu wort fürliet und mit der publica absolute beschleußet.

bert 94). Die Absolutionsformel dann in Anlehnung an Württemberg 1553 (Hauß-Zier 53), wo sie aus Brandenburg-Nürnberg 1533 entnommen war (Schelling 11, 187).

¹¹ In Anschluß an Württemberg 1553 (Hauß-Zier

Ir allerliebsten in Christo Jesu! Dieweil wir jetzt das gnadenreich abendmal unsers liebsten Hailands begehnen und halten wöllen, darin er uns seinen wahren leib zu einer speis und sein wahres bluot zu einem trank, den glauben damit zu sterken, gegeben hat, sollen wir billich mit großem fleiß und inbrünstiger andacht uns selbs, wie S. Paulus vermanet [1. Kor. 11, 28], brüfen; denn dis hailig sacrament ist zu einem sondern trost und sterke gegeben den armen, betrübten gewissen, die ire sünden im herzen empfinden und bekennen, Gottes zorn und den tod fürchten und nach der gerechtigkeit hungerig und durstig sind.

So wir uns aber selbs brüfen und ein jedes in seinem eignen gewissen gehn wird, werden wir gewißlich nichts anders finden denn allerlei greuliche sünd und den ewigen tod, den wir mit der sünd verschuld haben; denn der sold der sünden ist der tod, wie S. Paulus sagt [Röm. 6, 23]. und können doch uns selbs in keinen weg daraus helfen. Darumb hat unser lieber Herr Jesus Christus sich über uns erbarmt und ist umb unser sünd willen mensch worden, auf das er das gesetz und allen willen Gottes für uns und uns zu gut erfüllete und den tod und alles, was wir mit unsern sünden verschuld hatten, für uns und zu unserer erledigung auf sich neme und bezalte.

Und das wir je das festiglich glaubten, frölich in seinem willen leben möchten, nam er in dem abendmal das brod, saget dank, brachs und sprach: Nemet hin und esset! Das ist mein leib, der für euch gegeben wird. Das ist: Das ich mensch bin worden und alles, was ich leide und tu, ist alles euer eigen, für euch und euch zu gut geschehen. Das zu einem gewissen anzeigen und zeugnis und, das ihr immer in mir bleibet und lebet und ich in euch, gib ich euch meinen leib zur speis. Desgleichen nam er auch den kelch und sprach: Nemet hin und trinket alle daraus! Das ist der kelch des neuen testaments in meinem bluot, das für euch und für vil vergossen wird zur vergebung der sünden. So oft ir das tut, solt ir mein dar-

56 ff.), wo sie bis auf den Schluß in engem Anschluß an Brandenburg-Nürnberg 1533 geschaffen worden

p-p 1555: Wir wellen aber alle miteinander unsere sünden öffentlich bekennen und unsere[n] glauben

bei gedenken. Das ist: Dieweil ich mich euer angenommen und eure sünd auf mich geladen hab, wil ich mich selbs für die sünd in tod opfern, mein bluot vergießen, euch gnad und vergebung der sünden erwerben und also ein neues testament aufrichten, darin die sünden vergeben und ewig nicht mehr gedacht werden sollen. Und des zu einem gewissen anzaigen und zeugnis und zur sterke und fürdernus meines lebens in euch, gib ich euch mein bluot zu trinken.

Wer nun also von disem brod isset und von disem kelch trinket, auch disen worten, die er von Christo hört, festiglich glaubt und dises sacrament zur erinnerung und bestetigung seines glaubens empfaht, der bleibt in dem Herren Christo und Christus in ihm und wird ewiglich leben.

Also sollen wir nun sein bedenken und seinen tod verkündigen, nemlich: daß er für unsere sünde sei gestorben und zu unserer rechtfertigung wider aufstanden, und im ewig lob und dank darumb sagen. Es sol auch ein jedes sein creuz auf sich nemen und im nachfolgen und nach seinem gebot einander lieben wie er uns geliebet hat; denn wir alle sind ein brod und ein leib, dieweil wir alle eins brots teilhaftig sind und aus einem kelch trinken. Dann zu gleicher weis, wie aus vielen beerlin zusammen gekeltert ein wein und ein trank fleust und sich in ainander vermengt und aus vil körnlin ein meel gemahlen, ein brot und ein kuochen gebachen wirt, also sollen wir alle, so durch den glauben Christo eingeleibet sind, durch brüderliche liebe umb Christi unsers liebsten Hailands willen, der uns zuvor so hoch geliebet hat, alle ain leib, trank, kuochen und brot werden und solches nicht allein mit leren worten, sonder mit der tat und warhait, wie Johannes lehrte [1. Joh. 3, 18], ohn allen betrug, treulich gegeneinander beweisen. Das helfe uns der allmechtig, barmherzig Gott und Vater unsers lieben Herren Jesu Christi, durch seinen Hailigen Gaist. Amen.

pDieweil wir aber zum hochwürdigen sacrament war (Sehling 11, 195f.).

durch die absolution sterken. Spreche derhalben ain jeder in seinem herzen also:
Confessio publica.

nit unwürdig gehn sollen und wir doch allein durch bekantnus unserer sünden und glauben an Jesum Christum für Got für würdig geacht werden, so wöllen wir erstlich unsere sünd dem allmechtigen Gott offentlich bekennen und darnach unsern glauben durch die absolution sterken, spreche derhalben ein jedes in seinem herzen also: ^p12

Ich armer sündler komme zu bekentnus Gott meinem himlischen Vater und bekenne mich, das ich noch nie volbracht hab seinen götlichen willen weder mit worten, werken noch gedanken. Das ist mir laid von herzen und bitte derhalben dich Gott, himlischen Vater, du wöllest gnedig und barmherzig sein mir armen sündler und meiner sünden nimmermehr gedenken durch das bitter leiden und sterben deines Sons, meines Herrn Jesu Christi. Wöllest mir auch geben und vermehren deinen Hailigen und guoten Gaist, der mich laite und führe in alle warhait, der mich auch anhalte, nichts anders anzufahen noch zu tun dann, das dein hailiger und guter wille ist, der mich auch sterke in der letsten stund meines abschids, das ich, lieber Herr, bei dir ewiglich müge behalten werden, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Höret nun auch die hailigen absolution.

Alle diejenigen, die ire sünd von herzen also bekennen und ire zuversicht allein auf Jesum Christum unsern Herrn setzen, denselbigen will ich durch die kraft der schlüssel und bevelch des hailigen evangelii vergebung der sünden zugesagt und verhaiffen haben und dis in dem namen Gott des Vaters und des Sons und des Hailigen Gaistes. Amen.

^aKompt alle diejenigen, so begeren, sich thailhaftig zu machen des heiligen testaments unsern Herren Jesu Christi! Amen.

Darnach liset der kirchendiener für dem altar gegen dem volk gewandt folgende vermanung zum gebet. ^a

Lieben freund Christi, weil wir hie versamlet

^{a-a} 1555: Nach solchem allem gehet der prediger von der cancel für den altar, darauf brot und wein

¹² Eine ähnliche Offene Beichte mit allgemeiner Absolution hatte – trotz eines wie in Lindau vorhergehenden, gesonderten Beichtgottesdienstes – auch Württemberg 1536 (Richter I, 268), aber nicht mehr Württemberg 1553 (Hauß-Zier 56).

sind, in dem namen des Herren, sein hailiges testament zu empfangen, so vermane ich euch aufs erste, das ir euere herzen zu Gott erhebet, mit mir zu beten das Vater unser, wie uns Christus unser Herr geletet und erhörung tröstlich zugesagt hat¹³,

das Gott unser Vater im himmel uns seine elende kinder auf erden barmherziglich ansehen wölle und gnad verleihen, daß sein hailiger name under uns und in aller welt gehailiget werde durch raine recht-schaffne lehr seines worts und durch brünstige liebe unsers lebens, wölle gnediglich abwenden alle falsche lehr und böses leben, darin sein werder name gelestert und geschendet wird,

das auch sein reich zu komme und gemehrt werde, alle sündler, verblente und vom Teufel in sein reich gefangne zur erkantnus des rechten glaubens an Jesum Christum seinen Son bringen und die zal der christen groß machen wölle,

das wir auch mit seinem gaist gesterkt werden, seinen willen zu tun und zu leiden, baide im leben und sterben, im guten und bösen, allzeit unsern willen brechen, opfern und töten.

Wöll uns auch unser täglichs brot geben. für geiz und sorg des bauchs behüten, sonder uns alles guts gnug zu im versehen lassen.

Wölle auch uns unsere schuld vergeben, wie wir denn unserm schuldigern vergeben, das unser herz ein sicher frölich gewissen für im habe und für kainer sünd uns nimmermehr fürchten noch erschrecken.

Wöll uns nicht einführen in anfechtung, sonder helfe uns durch seinen Gaist, das flaisch zwingen, die welt mit ihrem wesen verachten und den Teufel mit allen seinen tücken überwinden.

Und zuletzt uns wölle erlösen von allem ubel baide leiblich und gaistlich, zeitlich und ewiglich.

Welche das alles mit ernst begeren, sprechen von herzen: Amen. Ohn allen zweifel glaubent, es sei ja und erhört im himel, wie uns Christus zusagt

nach anzal der communicanten gelegt und gesetzt ist, und mit gewanten angesicht spricht er:

¹³ Die folgende Vaterunserparaphrase aus Luthers Deutscher Messe (WA 19, 95f.).

[Mark. 11, 24]: Was ir bittet, glaubt, das irs haben werd, so sols geschehen.

Zum andern vermane ich euch in Christo, das ir mit rechtem glauben des testaments Christi warnemet und allermaist die wort, darinnen uns Christus sein leib und bluot zur vergebung schenket, im herzen vest fasset, das ir gedenket und danket der grundlosen liebe, die er uns bewisen hat, da er uns durch sein blut vom Gottes zorn, sünd tod und helle erlöset hat und darauf eußerlich das brot und wein, das ist, sein leib und bluot zur sicherung und pfand zuo euch nemet.

Demnach wöllen wir in seinem namen und aus seinem befelch durch seine aigne wort das testament also handeln und gebrauchen.

r

Darauf wendet sich der kirchendiener ^sgegen dem chor und dem fürgesetzten brot und wein und spricht laut:^s

Unser Herr Jesus Christ in der nacht, da er verraten ward, nam er das brot, danket und brachs und gabs seinen jüngern und sprach: Nemet hin und esset! Das ist mein leib, der für euch gegeben wird. Solchs tuot zuo meinem gedechnus!

Desselben gleichen auch den kelch nach dem abentmal und sprach. Nemet hin und trinket alle daraus! Diser kelch ist das neue testament in meinem bluot, das für euch vergossen wirt zuo vergebung der sünden. Solchs tuot, so oft irs trinket, zu meinem gedechnus!

^r 1555 +: Consecration.

^{s-s} 1555: gegen dem brot und wein und spricht:

^{t-t} 1555: Darauf volget die communion, under welcher man singet Gott sei gelobet etc. oder Jesus Christus, unser Heiland, etc.

Darnach gehet der kirchendiener widerumb auf die canzel und vermanet die communicanten, Got auf nachvolgende form zu danken.

Danksagung.

^{u-u} 1555 [Statt der nun hier folgenden Gebete bringt die Handschrift]:

Als bald volget darauf das gemaine gebet für alle ständ, auch sondere und gemaine not mit anghencktem Vaterunser und der benediction.

Von der krankcommunion

Wann die kranken ainen kirchendiener berue-

^tNach dem folget die communion und unter derselben schlecht man die orgel und singen die schüler und die kirch teutsche psalmen, die zur handlung dienstlich sind.

Danksagung¹⁴ nach der communion,
wie sie von der canzel gesprochen wirt.

Laßt uns dem Herren für die empfangne gaben von herzen danken!^t

Allmechtiger, ewiger Gott, wir sagen deiner göttlichen milte lob und dank, das du uns mit dem hail-samen flaisch und bluot deines ainigen Sons Jesu Christi, unsers Herren, so gnediglich gespeiset und getrenket hast, und bitten dich demütiglich, du wöllest durch deinen Hailigen Gaist in uns wirken, wie wir dis hailige sacrament mit dem mund haben empfangen, das wir auch also deine götliche gnad, vergebung der sünden, verainigung mit Christo und ewigs leben, welches alles du uns in disem deinem hailigen sacrament so gnediglich angeboten und geben hast, mit vestem glauben begreifen und ewiglich behalten mögen, durch Jesum Christum unsern Herren. Amen.

^uDas gemaine gebet¹⁵.

Wir wöllen auch mitainander den allmechtigen Got anrufen und bitten für sondere und gmaine not der ganzen christenhait. Spreche derhalben ein jedes mit glaubigem herzen also:

fen lassen und begeren, mit dem heiligen sacrament des leibs und bluts Christi versechen zu werden, so erinnert man sie erstlich irer sünden nach erhaischung der notdurft, umb welcher willen sie die krankhait und entlich auch den tod tragen und leiden müssen. Wo sie nun dieselbigen erkant, bekant und ir reu und laid darüber zu verstehen geben, tröst man sie aus Gottes wort und sterket entlich iren glauben mit der absolution. Das nachtmal aber wird mit inen der vermanung, consecration, danksagung und benediction halben gehalten gleichwie in der kirchen und droben gnugsam vermeldet ist.

Von den predigten.

Erstlich werden alle sonntag und auf andere feiertäge drei predigten gehalten,

¹⁴ Aus Württemberg 1553 (Hauß-Zier 60f.), wo es aus Brandenburg-Nürnberg 1553 (Sehling 11, 197) entnommen war.

¹⁵ In loseem Anschluß an die „Kürzere Form“ von Württemberg 1553 (Hauß-Zier 70f. – Waldenmaier 128).

Allmechtiger, barmherziger Gott und Vater, die- weil du uns in deinem hailigen wort zugesagt und versprochen hast, was wir dich im namen deines lie- ben Sons, unsers Herren Jesu Christi, bitten werden,

die erste am morgen zu acht ur, zu welcher zeit man auch pflegt mit dazu geordneten säcklin, das heilige almusen einzusamen und den communi- canten das hailige sacrament zu geben, und wird gepredigt nach dem alten gebrauch das sonteglich evangelion oder von dem fest.

Die ander predigt geschicht zu mittag nach aifen den ehehalten – auch aus dem evangelio –, die weil dieselbigen irer hausgescheft halben zur amtpredigt nicht kommen könden, und, so dise aus ist, wirt den hausarmen leuten das almuosen als brot schmalz, mus, mel etc. nach anzahl der personen ausgetailt.

Die dritte helt man zur vesper zeit umb drei ur und wirt gepredigt ain sontag umb ain ander ain- mal die fünf bücher Mose, das ander die historien- bücher des alten testaments.

Zum andern, so predigt man ordenlicher weis alle tag in der wochen zu winterszeit umb sibne, im somer aber zu sechsen

am montag die episteln S. Pauli,

am zinstag¹⁶ den psalter,

am mitwoch die evangelisten,

am dornstag¹⁷ die epistlen S. Johannis und der andern apostlen,

am freitag widerumb aus den epistlen Pauli,

am sambstag aus ain propheten,

damit sovil müglich man in allen büchern altes und neues testaments geübet werde und des texts gewone.

Vom catechismo.

Damit auch unsere jugent in gottesforcht er- zogen und in den fürnembsten artiklen christen- licher religion underrichtet werde, so wird alle freitag nachmittag ain kinder predigt in der pfarr- kirchen gehalten, darein alle vier schulen – die lateinisch und die teutsch knaben und die zwo megdlin schulen –, durch die schulmaister und maisterin geführt werden und, wie der kirchen- diener vier seind, also predigt der ein von zehen geboten, der ander vom simbelo¹⁸, der dritt vom Vater unser, der vierte von den hailigen zwei sacramenten, tauf und nachtmal, und von der absolution – ain gebot, artikel, gebet und stuck

das wöllestu uns gnediglich umb seinetwillen verlei- hen und geben. So bitten wir dich in seinem namen von ganzem herzen, du wöllest dir für und für unter uns eine kirchen samlen und die raine lehr deines hai-

nach dem andern und, so die predigt verrichtet, werden aus allen vier schulen etliche knaben und megdlin aufgestellt und gefragt, wie sie die haupt- stuck und auslegung gelernet haben, und wirt ge- braucht in unser kirchen der klainer catechismus¹⁹ D. Martini Lutheri, wie wir denselbigen für unsere jugent mit sampt der litanian (die wir alle zinstag nach der predigt halten) und andern gesangen, den catechismum lerend, haben trucken lassen²⁰.

Damit auch die alten den catechismum nicht verachten oder sonst gring halten und in vergeß stellen, so werden alle jar viermal die sechs stuck christlicher religion in ainer ganzen wochen dazu genomen aufs ainfeltigst ausgelegt,

und erstlich am sontag nach kurzer erklerung des sonteglichen evangelii, gleich sumarischer weis, doch deutlich und aufs ainfeltigst umb des land volks willen, das unserer kirchen ain großer tail ist, werden alle sechs stuck, wie sie im cate- chismo auch erklet seind, ausgelegt, darzu geton wird, ain ernste vermanung, das die herrn und handwerksleut mit ir gesind und kinder neben den vier schulen auch erscheinen und die haupt- stuck ires glaubens und seligkeit lernen wöllen.

Darnach am montag legt man aus in ainer pre- digt die zehen gepot,

am zinstag den glauben,

am mitwoch das Vater unser,

am dornstag die wort des hailigen taufs,

am freitag die wort der einsatzung des hailigen abendmals,

am sampstag die wort der hailigen absolution oder ampt der schlüssel etc.

Von den leichpredigten.

Damit das volk des sterbens und der aufer- stehung von toten desto friegelicher²¹ künde er- innert und bericht werden, darumb, wann ain person stirbt, die zum hailigen sacrament des altars gegangen, wird dieselbige (so ain zaichen mit der glocken dazu gegeben) von iren klagenden freunden und verwandten, desgleichen von den vier kirchendienern und andern nachpaurn und guten freunden zur begrebnus beleitet. Die- weil aber der kirchhof, zur begrebnus verordnet²²,

rung der sechs hauptstuck christlicher religion und lehr in frag und Antwort gestelt für die Jugent in der pfarrkirchen zu Lindaw am Bodensee. 1573. – Gesangbüchlein für die kirchen und schulen zu Lindaw. 1573 (vorhanden z.B. NLA 12^o. 121).

²¹ = fröhlich (Schmeller 1, 305).

²² Der Friedhof lag seit 1510 auf dem Festland bei Äschach (Wolfart 1 I 246. – Kunstdenkmäler Lindaw. 208–215).

¹⁶ Nebenform zu ziestag = Dienstag (Schmeller 2, 1070f. – Grimm 15, 1236f. 1534. – Fischer 6 I 123f.).

¹⁷ = Donnerstag (Grimm 2, 1300).

¹⁸ = symbolo.

¹⁹ Bekenntnisschriften 501–523. – Wolfart spricht (1 I 384) von einem Druck aus dem Jahr 1561. Er ist nicht auffindbar, wie auch schon Reu (1, 460) dort nur einen von 1586 fand (jetzige Signatur K III 187). Dieser stimmt mit dem von 1573 überein.

²⁰ Catechismus, das ist kurze und ainfeltige erkle-

ligen worts sampt dem rechten gebrauch der hailigen sacramenten allezeit bei uns und unsern nachkommen erhalten. Tuo unsere herzen auf, daß wir die predigt deines hailigen worts dermaßen hören und fassen, das warer glaub daraus in uns erweckt und gesterkt und unser sündliches leben dadurch gebessert werde! Steur und wehr dagegen dem bapst und allen andern rotten und secten, die deinem wort feind sind und deine arme kirchen mit irriger lehr und ergerlichem leben zerstören und belaidigen.

Wir bitten dich auch, ewiger Got, für das weltliche regiment und alle oberkait als für den römischen kaiser, alle könige, churfürsten, fürsten, herren und stend des reichs, insonderhait aber für unsere getreue herrn und väter allhier, das du sie mit deinem Hailigen Gaist erleuchtest, damit sie deinen hailigen willen erkennen und nach demselben regieren, auf das wir unter irem schutz und schirm im frid und aller gottseligkeit und erbarkait beaiinander leben mögen.

Behüt uns auch, getreuer Vater, für pestilenz, teurer zeit, aufrur, krieg und blutvergießen und für dem grausamen feind des christlichen namens, dem Türken, und allen andern, die deinen Son, unsern Herren Jesum Christum, verfolgen in seinen lieben christen!

Erbarne dich, allmechtiger Gott, aller elenden, armen, verlassnen, gefangnen und kranken menschen. desgleichen der witwen und waisen und aller betrübten und trostlosen herzen, auch deren, so umb deines hailigen namens willen verfolgung leiden! Gib inen deinen Hailigen Gaist in ihre herzen, der sie tröste in allen nöten und inen beistehe mit seinen gnaden bis an ihr letztes ende!

Du wöllest uns auch die früchte auf dem land und, wo sie sind, für ungewiter hagel und schaden behü-

weit von der statt gelegen, keret man bei dem stattor wider umb und füeget sich jedermeniglich, so zugegen, neben andern die sonst aus liebe zu Gottes wort erscheinen, in die gewonliche pfarrkirchen, da dann von stund an aine predig gehalten wird, und nimpt ain jeder kirchendiener (wann in die ordnung fordert) für sich seines gefallens ain spruch oder text der hailigen schrift,

²³ Ähnlich schloß auch der Gottesdienst der Baseler „Form und Ordnung“ („Lassend euch die lieb befolgen sein unter ainander und zuvorab die armen!“

ten und bewaren und allen schwangeren frauen und seugern fröliche frucht und gedeien geben und dis unser gebet gnediglich erhören durch Jesum Christum, unsern Herren! Amen.

Unser Vater, der du bist im himel etc.

Der allmechtig Gott wölle unser gebet gnediglich erhören. Laßt euch die armen allezeit um Gottes willen befolgen sein!²³

Ziehet hin im friden Gottes!

Ein gebet nach getaner predigt an werktagen.

Allmechtiger Gott, himmelischer Vater. Wir arme sündler, dein elende und betrübte christenhait, geben uns schuldig und klagen uns selbst an für deiner göttlichen majestet, daß wir mit unsern vilfältigen sünden und langem ungehorsam deinen gerechten zorn und ernstliche straf ganz wol verdient haben. So bitten wir dich, unsern getreuen Vater, durch Jesum Christum deinen lieben Son unsern Herren, du wöllest uns unsere große sünden und ungehorsam gnediglich vergeben und uns deinen Heiligen Gaist miltiglich mittailen, unser leben fürthin nach deinen heiligen geboten und willen zu bessern, in der kraft und der zusagung Jesu Christi deines Sons, in welches namen du uns der erhörung versicheret hast. Wir bitten dich auch, ewiger Gott, laß uns dein hailsame raine lehr des heiligen evangelii nimmermehr entzogen werden und gib uns allen gnad, wirdiglich nach demselben zu leben und unsere kinder darinnen zu erziehen. Verleihe auch, barmherziger Gott, deiner lieben christenhait einen seligen frid, das sie unter deinem schirm sicher wohnen und dich ewiglich loben und preisen möge, durch denselbigen deinen lieben Son, unsern Herren Jesum Christum! Amen.

Vater unser der du bist etc.

der in zur sach dienstlich sein bedunket, aus welchem er das volk zur buß vermanen, die klagen trösten und meniglichen zum glauben und liebe treiben kan, und werden solche leichpredigten (dieweil sie an kaine gewisse stund gebunden, sonder der gelegenheit nach, wann es sich schicken will, gehalten werden) alle zeit in den ordenlichen predigten dem volk verkündigt und angezaigt.

[Smend 219]) und das Augsburger „Frühgebet“ (unsere Nr. I 2 S. 38).

Gebet nach einer leichtpredigt ²⁴.

Allmechtiger, barmherziger Gott und Vater, gib uns gnad und verstand, das wir an disem fürbild des verstorbenen und hinbelaiteten bruoders erinnert werden, unser menschlichs elend zu betrachten, warzuo wir in dise welt geboren, wie hinfellig und zergänglich unser leben und was unser aller ende sein werde, das wir also warhaftig gedemütigt, allen hochmuot, hoffart, aigen wolgefallen und falsches vertrauen auf uns selbs von herzen absterben und uns in ein ernsthafte buoß und besserung unsers lebens begeben, in vestem glauben und brüderlicher liebe wachen, auf daß, so du uns, geliebter Vater, aus disem sterblichen leben auch abfordern wirst, wir, als deine treue diener und dienerin erfunden, mit disem abgestorbnen bruoder in der auferstehung der gerechten, bei dir ewigs leben zu haben, aufgenommen werden, durch Jesum Christum unsern Herren. Amen.

Vater unser der du bist etc. ^u

Einsegnung der ehleut für dem altar in der kirchen ²⁵.

∇Dieweil ir zu dem hailigen stand der ehe greifen wolt^v, damit ir das nicht ohne verstand des worts Gottes tuot wie die ungläubigen,

so höret zum ersten das wort Gotes, wie der eeliche stand von Gott ist eingesetzt worden! Im ersten buch Mose am andern capitel [18. 20–24] stehet also geschriben:

Gott der Herr sprach: Es ist nicht guot, das der mensch allein sei. Ich wil ihm ein gehülffen machen, die sich zuo im halte. Da ließ Gott der Herr ein tiefen schlaf fallen auf den menschen und er entschlieff und nam seiner rippen aine und schloß die stette zu mit flaisch. Und Gott der Herr bauet ein weib aus der rippen, die er von dem menschen nam, und bracht sie zuo ihm. Da sprach der mensch: Das ist doch bain von meinen bainen und fleisch von meinem fleisch. Man wird sie mennin haïßen, dar-

^{v-∇} 1555: Dieweil ir willen, zu dem hailigen stand der ehe zu greifen,

umb das sie vom mann genommen ist. Darumb wirt ein mann seinen vater und muoter lassen und an seinem weib hangen, und sie werden sein ein flaisch.

Zum andern so höret auch das hailig evangelon, wie ir als christliche eheleut ainander verpflichtet und verbunden sein solt. Matth. am 19. cap. [3–6] lesen wir also:

Zu der zeit traten die phariseer zu Jesu, versuchten ihn und sprachen zuo im: Ist es auch recht, das sich ein mann schaide von seinem weib umb irgend aine ursach? Er antwort aber und sprach zu ihnen: Habt ir nicht gelesen, das der im anfang den menschen gemacht hat, der machet, das ein mann und ein weib sein solte und sprach: Darumb wirt ein mann vater und muoter lassen und an seinem weib hangen, und werden die zwai ein fleisch sein. So sind sie nun nicht zwei, sonder ein flaisch. Was nun Gott zusammenfügt, das soll der mensch nicht schaiden.

Zum dritten so höret auch das gebot Gottes, wie ir euch gegen ainander solt halten! Dann also spricht der hailig Paulus zun Ephesern am fünften capitel [25–29. 22 ff.]:

Ir männer, liebet eure weiber, gleich wie Christus geliebet hat die gemaine und hat sich selber für sie gegeben, auf das er sie hailiget, und hat sie gerainiget durchs wasserbad im wort, auf das er sie ihm selbst zurichtet aine gmaine, die herrlich sei, die nicht hab einen flecken oder runzel oder des etwas, sonder das sie hailig sei und unsträfflich. Also sollen auch die männer ihre weiber lieben als ire aigne leib. Wer sein weib liebet, der liebet sich selbs; dann niemand hat jemals sein aigen flaisch gehasset, sonder er nehret es und pflegt sein gleich wie auch der Herr die gemaine.

Die weiber seien undertan iren männern als dem Herren; dann der mann ist des weibs haupt, gleich wie auch Christus das haupt ist der gemaine, und er ist seines leibs hailand. Aber wie nun die gemaine Christo ist untertan, also auch die weiber iren mennern in allen dingen.

²⁴ Solche wurden sehr bald auch – bereits 1582 – gelegentlich gedruckt (Wolfart 2, 328). – Zu den Leichenpredigten vgl. oben Nr. 148 Anm. 241.

²⁵ Bis auf die Umstellung von Psalm 128 und die Trauformel fast genau wie Brandenburg-Nürnberg 1533 (Sehling 11, 201 f.).

Zum vierten hört auch das creuz, das Gott der Herr auf den ehelichen stand zuo einer wolverdienten straf der sünden gelegt hat! Also sprach Gott zum weib [1. Mos. 3, 16]: Ich will dir vil schmerzen schaffen, wenn du schwanger wirst. Du solt mit schmerzen kinder geberen und dein will sol deinem mann underworfen sein und er soll dein herr sein. Und zum mann sprach Gott [1. Mos. 3, 13ff]: Die-weil du hast gehorcht der stimm deines weibs und gessen von dem baum, davon ich dir gebot und sprach: Du solt nicht davon essen, verflucht sei der acker umb deinetwillen! Mit kommer soltu dich darauf nehren dein leben lang! Dorn und distel sol er dir tragen und solt das kraut auf dem feld essen! Im schwaiß deines angesichts soltu dein brot essen, bis das du wider zur erden wirst, davon du genommen bist; dann du bist erde und solt zu erden werden!

Zum letsten so soll das euer trost sein, das ihr wisset und glaubet, wie euer stand für Gott angem und gesegnet ist!

Dann also stehet geschriben [1. Mos. 1, 27–31]: Gott schuof den menschen ihm selbs zum bild, ja zum bild Gottes schuof er ihn. Er schuof sie ein männlin und fräulin, und Gott segnet sie und sprach zu in: Seit fruchtbar und mehret euch und füllet die erden und macht sie euch undertan und herschet über die fisch im meer und über die vögel under dem himel und über alles tier, das auf erden kreucht! Und Got sahe alles, was er gemacht hatte, und sihe da, es war alles sehr guot.

Darumb spricht auch Salomon [Spr. 18, 22]: Wer ein ehweib findet, der findet was guots und schöpfet segen vom Herren.

Von dem mann aber spricht der Heilig Gaist im hundert und acht und zwainzigsten psalmen also:

Wol dem, der den Herren fürchtet und auf seinen wegen gehet!

Du wirst dich nehren deiner hände arbeit. Wol dir, du hast guot!

Dein weib wird sein wie ein fruchtbar weinstock umb dein haus herumb,
deine kinder wie die ölzweig umb deinen tisch her.
Sihe, also wirt gesegnet der mann, der den Herren fürchtet.

Der Herr wirt dich segnen aus Zion, daß du sehest das glück Jerusalem dein leben lang.

Und sehest deiner kinder kinder.

Frid über Israel!

Alsdann füge der kirchendiener ire rechte hände zusammen und spreche zum breutigam.

N., nimbst du N. zum ehlichen gmahel und bekenst solches hie für Got und der christlichen kirchen, so sprich: Ja!

Antwort: Ja.

Desgleichen ^wsprech er auch zur braut^w:

N., nimbst du N. zum ehlichen mann und bekenst solichs hie für Gott und der christlichen kirchen, so sprich auch: Ja!

Antwort: Ja.

Kirchendiener:

^xDie Weil ir dann ainander zur hailigen ehe genommen und solches hie öffentlich für Gott und seiner kirchen bekennet, so sprich ich euch eelich zusammen im namen Gott des Vaders und des Sons und des Hailigen Gaistes. Amen.

Und befilch euch ainander, wie der Herr Christus und seine braut ainander befolhen sind, das ir euch für ehleut erkennen in Gott dem Herren, ainander lieb habt, ainander treu und glauben halten, in zucht und erbarkait beiainander wohnen und, so euch Gott kinder gebe, das ihr dieselbigen in Gottes forcht und zu gemainer erbarkait auferziehen. Wenn ir das tuon wölt, so sprechen: Ja!

Antwort: Ja.

Kirchendiener:

So erfülle Gott mit seinen gnaden, das wir nicht vermögen^x.

^{w-w} 1555: frage er auch die braut und sage.

^{w-w} 1555: Ich bevilch euch ainander, wie Christus und sein kirch ainandern bevolhen sind, das du, N., erkennest N. dein eeliche hausfrau sein, sie in Got liebest, ir schutz uned schirm seiest, ir treu und glauben haltest, in zucht und erbarkait bei ir wonest.

Und du, N., erkenne N. deinen eeman! Dem soltu gehorsam und undertenig sein in in Got lieb haben, im treu und glauben halten, in zucht und erbarkait bei im wonen und, so euch unser lieber Got kinder geben wurde, das ir die zu seinem lob und ehr ziehen wollen. Das wolt ir mit Gottes hilf tun etc.

Laßt uns beten!²⁶

Allmechtiger, ewiger Gott, der du mann und weib geschaffen und zum eestand verordnet hast, darzu mit früchten des leibs gesegnet und das sacrament deines liben Sons Jesu Christi und der kirchen, seiner braut, darinnen bezaichnet. Wir bitten deine grundlose güte, du wöllest solch dein geschöpf, ordnung und segen nicht lassen verrucken noch verderben, sonder gnediglich in uns bewaren, durch Jesum Christum unsern Herren. Amen.

Geht hin im friden Gottes!

Forma, wie die excommunicirten widerumb in die gmainschaft der kirchen werden offenlich aufgenommen.

Wann der paenitent für dem altar im chor niderkniert, spricht der kirchendiener also:

Liebe freund in Christo! Es ist jederman bewust und offenbar, das gegenwertiger N. N. mit N. N.²⁹ und andern sünden Gott den allmechtigen und seine heilige christliche kirchen gelestert und geergert hat. Das hat ihm Got aus gnaden in seinem herzen zu erkennen gegeben, darumb er dann zu uns predi- canten kommen und bekant, das im solche und alle andere seine sünden von herzen laid sind und begert demütiglich, das wir in als ein büßender sündler umb Gottes willen widerumb in unser kirchen aufnehmen, im die hailige absolution mittailen und zum hailigen sacrament wolten zulassen, so wölle er hie

offentlich seine sünden dem allmechtigen Gott und seiner kirchen bekennen und demütiglichen abbit- ten. Derhalben wöllet als zeugen solche seine öffent- liche buß anhören und Gott treulich für in bitten, das er ihm eine selige reu in sein herz gebe, damit er unter der sünden last nit verzage, sonder an Chri- stum glaube und mit uns selig werde und das ihn Gott fürthin mit seinem Hailigen Gaist regiere, auf das er sich für sünden fleißig hüte und wie ein from- mer christ in warem glauben lebe und sterbe! Amen.

N., bekennstu allhie für Gott und seiner heiligen Kirchen, das du mit N. N.³⁰ und andern deinen sün- den den allmechtigen Gott und seine hailige christ- liche kirchen gelestert und geergert hast, so sprich: Ja!

Antwort: Ja.

Kirchendiener:

N., bekennstu allhie für Gott und seiner christ- lichen kirchen, das dir solche begangne und bekante sünden von herzen laid sind und das du dich mit Gotes hilf fürthin durch dein ganzes leben dafür hüten wilt, so sprich: Ja!

Antwort: Ja.

Kirchendiener:

N., bittestu mit demütigem herzen, das dir der allmechtig Gott dise und alle andre deine begangne sünden aus lauterer gnad und barmherzigkeit umb Jesu Christi seines Sons willen verzeihen und ver- geben wölle, so sprich: Ja!

Antwort: Ja.

^{v-v} Neben den gewonlichen sontagen werden auch feierlich gehalten nachfolgende tag:

- der Christag [= 25. Dez.],
- der nechst tag darnach²⁷,
- S. Johannis [= 27. Dez.],
- der Neujarstag [= 1. Jan.],
- Purificationis Marie [= 2. Febr.],
- Annunciationis Maria [= 15. März],
- der Ostertag,
- der nachfolgend tag,
- der Himelfart Christitag,

²⁶ Aus Württemberg 1553 (Hauß-Zier 87f.), wo Brandenburg-Nürnberg 1533 (Sehling 11, 202) Vorlage gewesen war.

²⁷ Zugleich Stephanstag.

²⁸ nämlich Matthias (24. Febr.), Philippus und Jako- bus der Kleinere (1. Mai), Peter und Paul (29. Juni), Jakobus der Größere (25. Juli), Bartholomäus

der Pfingstag,
der nechste tag darnach,
Johannis baptiste tag [= 24. Juni],
aller apostel tag²⁸.

In der karwochen wirt alle tag die ganze histo- ria passionis Christi vormittag, wie sie von den vier evangelisten in sechs predigten getailt, er- kleret und ausgelegt.

Jes. 30 [15]: In silentio et spe sit fortitudo vestra.

Finis.

(24. Aug.), Matthäus (21. Sept.), Simon und Judas (28. Okt.), Andreas (30. Nov.), Thomas (21. Dez.) und der oben bereits genannte Johannes (27. Dez.).
²⁹ Hier wird die besondere Sünde, die den Ausschluß verursachte, genannt.
³⁰ Hier wird die besondere Sünde, die den Ausschluß verursacht hatte, genannt.

Kirchendiener:

N., begerstu auch demütiglich, das dir dise kirch deine sünden, damit du auch sie belaidiget und geeggert hast, umb Christus willen verzeihen und vergiben und dich wider zuo einem mitgenossen in die emainschaft ihrer gaistlichen güter wölle aufnehmen, so sprich: Ja!

Antwort: Ja.

Kirchendiener:

Dieweil dann der allmechtig Gott nicht lust hat am tod des sünders, sonder will, das er sich bekere und selig werde, desgleichen die heilige christliche kirch ihrem himlischen Vater nachschlecht und gleich wie er also auch sie barmherzig ist, darumb verzeich und vergib ich dir in irem namen alle deine sünden damit du sie geergert und belaidiget hast, und nimm dich hiemit wider auf in die gmainenschaft der gaistlichen güter diser hailigen kirchen von ampts wegen und erlaube dir, das du jetzt und andermal mit andern christen in diser kirchen und gemaind dem allmechtigen Gott deine sünd beichten, die hailige absolution empfahen und das heilige sacrament nemen und dich aller andrer christlichen freihait gebrauchen magst, und dis im namen Gott des Vaters und des Sons und des Hailigen Gaists. Amen.

Unser Herr Jesus Christus sei gelobet und gepriest in ewigkeit, das er sein arms, verlorens schäflin wider gefunden und es zu seiner herde getragen hat. Der wölle es und uns mit seiner gnad bis in ewigkait behüten und bewaren! Sprechet alle von herzen: Amen!

Forma, der communion, wie sie bei den kranken gehalten wird.

Wann ein kirchendiener zu einem kranken berufen wird, im die heilige absolution und das hochwürdige sacrament mitzutailen, tut er anfänglich im eine kurze vermanung aus Gottes wort, darinnen ihm erstlich gepredigt wirt aus dem gesetz Gottes die buß, damit er zuo erkantnus der sünden und der obligenden straf götlichen zorns und in eine herzliche reu und laid gebracht werde. Darnach tröstet er ihn aus dem heiligen evangelio wider, weiset in allein zum Herren Christo als dem ainigen erlöser und nothelfer und, dieweil der Herr Christus die

bußfertigen sündler nicht allain mit der gmainen predigt des heiligen evangelii, sonder auch durch die heilige absolution und das heilig abendmal tröstet und vergewissert sie also der vergebung der sünden, der erlösung und des ewigen lebens, so erklert der predicant dem kranken nach gelegenheit der person die lehr von der heiligen absolution und dem heiligen sacrament und zaigt im ainfeltig an, was sie seien, warzu sie vom Herren Christo eingesetzt, wie mans würdiglich empfahen und wie man sich iren durchs ganze leben seliglich gebrauchen solle. Und so der kranke anzeigt, das er solches wol verstanden und darauf begert, das im die heilige absolution und abentmal werde mitgeteilt, so fahet der prediger den actum mit folgenden worten an und spricht:

Weil ir dann begert, die heilige absolution und das heilig abentmal unsers Herren Jesu Christi zu empfahen, solt ir euch zuvor für dem allmechtigen Gott von herzen demütigen, im euere sünd und missetaten bekennen, ihn umb vergebung ernstlich anrufen, auch euern glauben durch die heilige absolution sterken und darauf das heilige abendmal unsers Herren Jesu Christi empfahen. Wolt mir derhalben mit euerm mund oder herzen also nach sprechen:

Forma der beicht bei den kranken.

Ich armer sündler komme zu [... ganz wie oben S. 209 ...] unsern Herren. Amen.

Höret nun auch die heilige absolution!

Dieweil ihr euch denn dem allmechtigen Got für einen armen sündler bekennet und euere sünd sind euch herzlich laid, gedenkt auch, euer leben fürthin mit Gottes hilf zu bessern, und glaubt an den Herrn Jesum Christum, daß er auch für euere sünden am stammen des creuzes gnugton und bezalt hab, und auf ein solchen glauben wolt ihr empfahen seinen waren leib und sein wares bluot zu vergebung eurer sünden, so wil ich euch auch mittailen die heilige absolution und sage euch derhalben frei, ledig und los, von allen euern sünden, daß ir deren auch im himel ledig sein solt, und dis in dem namen Gott des Vaters und des Sons und des Heiligen Gaistes. Amen.

Und glaubet vest, wie dise wort lauten, das euch euere sünden, warlich also auch im himel verzigten und vergeben sind, wie der Herr Christus spricht [Joh. 20, 23]: Welchen ihr die sünden auf erden vergeben, denen sollen sie auch im himel verzigten und vergeben sein!

Darauf folget die communion.

Last uns mitainander beten.

Unser Vater, der du [... wie oben S. 204 ...] in ewigkait. Amen.

Ich glaub an Gott Vater [... wie oben S. 204 ...] und ein ewigs leben. Amen.

Höret auch die wort der einsatzung des heiligen abentmals!

Unser Herr Jesus [... wie oben S. 210 ...] zu meinem gedechtnus!

Darauf³¹ raichet der kirchendiener dem kranken den leib des Herren Christus zu essen.

Weiter consecriert er auch den kelch und spricht: Desgleichen nam er auch den kelch [... wie oben S. 210 ...] zu meinem gedechtnus!

Darauf raichet der kirchendiener dem kranken auch das bluot des Herren Christi zu trinken.

Darnach vermanet er den kranken zur dank-sagung und spricht:

Dieweil euch denn unser lieber Herr Christus durch die heilige absolution und durch sein hailiges abendmal der vergebung der sünden, der erlösung und des ewigen lebens versichert hat, solt ir im billich für solche große guttat lob und dank sagen und mir in euerm herzen also nachsprechen:

Danksagung³² nach empfangnem
sacrament.

Ich danke dir, mein Herr Gott himlischer Vater, durch Jesum Christum deinen Son, unsern Herrn, daß du mir alle meine sünde vergeben und mich mit seim hailsamen flaisch und bluot so gnediglich gespeiset und getrenket hast, und bitte dich demütiglich, du wöllest mir solches gedeien lassen zu starkem glauben gegen dir und zu brünstiger liebe gegen meinem nechsten, auf das ich in ewigkait nimmermehr von dir abgeschaiden werde, durch Jesum Christum unsern Herren. Amen.

Benediction.

Der almechtig, ewige Gott und Vater unsers Herren Jesu Christi, wölle euch umb seines lieben Sons willen durch den Hailigen Gaist in seiner gnad erhalten von nun an bis in ewigkait. Amen.^v

³¹ Die geteilte Konsekration wie in Luthers Deutscher Messe 1526 (WA 19, 99).

³² Im allgemeinen aus Württemberg 1553 (Hauß-Zier

60f.) unter Zusammenfassung und Vermischung der beiden dort getrennt nach Brandenburg-Nürnberg 1533 (Sehling 11, 197f.) gebrachten Gebete.

[VI 5.] Agenda, wie es auf dem land in der pfarrkirchen zu Rüte¹ und Eschach² gehalten wird. [1573]

Auf die gmaine sonntag und feirtag,
wenn kaine communicanten fürhanden.

so singt man erstlich einen kurzen psalmen, welcher der kirchen bekant ist. Darnach tritt der pfarherr für den altar, betet mit der gmain folgende collecten und liset inen langsam und verstantlich für die sechs hauptstuck christlicher religion und lehr³, wie folget.

Last uns miteinander beten⁴!

Allmechtiger, barmherziger Gott und Vater, die weil du uns allen den feirtag zu hailigen und dein göttlichs wort daran ernstlich zu hören und zu glauben geboten hast, so bitten wir dich von ganzem herzen, du wöllest durch deinen Hailigen Gaist in uns wirken, das, wir von alen irdischen und vergenglichen dingen abgezogen, dasselbige dein ewigs und alleinseligmachends wort also mügen lernen und zu herzen nemen, daß dadurch unter uns dein name gehailiget, dein reich gemehrt und dein göttlicher wille volbracht werde, durch Jesum Christum unsern lieben Herrn. Amen.

Höret die sechs hauptstuck unserer christlichen religion und lehr!

I. Die heiligen zehen gebot Gottes.

Das erste.

Du solt kain andere götter haben neben mir.

Das ander.

Du solt den namen deines Gottes nicht vergeblich führen.

Das dritte.

Du solt den feirtag hailigen.

Das vierte.

Du solt dein vater und muter ehren.

Das fünfte.

Du solt nicht töten.

Das sechste.

Du solt nit ehbrechen.

Das sibend.

Du solt nicht stelen.

Das achte.

Du solt nit falsche zeugnus geben wider deinen nechsten.

Das neunt.

Du solt nit begeren deines nechsten haus.

Das zehend.

Du solt nit begeren deines nechsten weib, knecht, magd, vihe noch alles, das sein ist.

II. Die artikel unsers algemeinen christlichen glaubens.

Ich glaub an Gott Vater [... wie S. 204 ...] und ein ewigs leben. Amen.

III. Das gebet Christi,

so man nennet das heilig Vater unser.

Unser Vater, der du [... wie S. 204 ...] in ewigkait. Amen.

IV. Die wort der einsatzung der heiligen tauf.

Matthei [28, 18ff.] und Marci am letsten [16, 15f.] spricht Jesus zu seinen jüngern: Gehet hin in alle welt und lehret alle völker und taufet sie im namen des Vaters und des Sons und des Hailigen Gaists! Wer glaubt und getauft wirt, der wird selig. Wer aber nicht glaubt, der wird verdampt werden.

Druckvorlage: Originaldruck (in Anschluß an unsere Nr. VI 4. - f. Lij^v - Oiiij).

¹ = Reutin.

² = Äschach.

³ Nach dem Vorbild des mittelalterlichen Predigt-

gottesdienstes, in dem diese Stücke allerdings gewöhnlich der Predigt folgen (Surgant f. 78. 83^v. - Waldenmaier 4. 115).

⁴ Quelle?

V. Die wort der einsetzung
des heiligen abendmals.

So schreiben die drei hailige evangelisten [Matth. 26, 26ff.; Mark. 14, 22ff.; Luk. 22, 19ff.] und S. Paulus [1. Kor. 11, 23ff.]:

In der nacht, da der Herr Jesus verraten ward, indem sie aßen, nam er das brot, danket und brachs und gabs seinen jüngern und sprach: Nemet hin und esset! Das ist mein leib, der für euch gegeben wirt. Solchs tuot zu meinem gedechtnus!

Desselbengleichen nam er auch den kelch nach dem abentmal, danket, gab in den jüngern und sprach: Nemet hin und trinket alle daraus! Diser kelch ist das neue testament in meinem bluot, das für euch vergossen wird zur vergebung der sünden. Solchs tuot, so oft irs trinket zu meinem gedechtnus!

VI. Die wort der einsetzung
der heiligen absolution.

Johannis am zwainzigsten [23] spricht Jesus zu seinen jüngern: Gleich wie mich mein Vater gesandt hat, also sende ich euch auch. Und da er dis sagte, blies er sie an und sprach: Nemet hin den Hailigen Geist! Welchen ir die sünde verzeihen, denen sind sie verziget, und welchen ihr die sünde behalten, denen sind sie behalten.

Darauf wird gesungen Wir glauben all an einen Gott etc. und darnach die predigt de tempore aus dem evangelio gehalten.

Nach getaner predigt wird gehalten das gmaine gebet also:

Wir wöllen miteinander den almechtigen Gott anrufen und bitten für sondere und gmaine not der ganzen christenhait. Spreche derhalben ein jedes mit glaubigem herzen also:

Allmechtiger, [wie Seite 211 f., daher nicht abgedruckt ...] Christum unsern Herren. Amen.

Hierauf wird wider ein kurzer psalm gesungen.

Nach demselben trit der pfarher für den altar und spricht:

Last uns Gott dem Herren mitainander von herzen danken!

Wir danken dir, Herr Gott, himlischer Vater, durch Jesum Christum deinen lieben Son unsern Herrn,

das du uns die hailsame lehr deines hailigen worts, so gnediglich mitgetailt und verlihen hast und bitten dich demütiglich, du wöllest es für und für bei uns und unsern nachkommen erhalten und durch deinen Hailigen Geist unsere herzen regieren und führen, auf daß wirs nicht nur mit den ohren gehört haben, sondern es auch mit glaubigen herzen anemen und fassen und unser ganzes leben darnach richten, durch denselbigen deinen Son, unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

Benediction.

Der Herr segne euch und behüte euch.

Der Herr erleuchte sein angesicht über euch und sei euch gnedig.

Der Herr erhebe sein angesicht auf euch und gebe euch seinen friden. Amen.

Geht hin im friden Gottes!

Wann aber communicanten
fürhanden sind.

Nachdem der pfarherr von der canzel kompt, drit er für den altar und redet sie an, also:

Geliebte in dem Herren, dieweil [... wie oben S. 206 f. ...] so sprecht: Ja!

Antwort: Ja.

Kirchendiener:

So demütiget euch unter die gewaltige Hand Gottes und gebt dem Herren die ehr und bekent im euere sünd und missetaten und spreche ein jedes im herzen also!

Beicht:

Ich armer sündler komme [wie oben S. 209 ...] unsern Herren. Amen.

Absolution:

Dieweil ir euch [... wie oben S. 216 f., ...] und vergeben sein.

Hierauf wird brot und wein zur consecration bereitet nach anzal der personen.

Darnach vermanet der pfarherr die communicanten also:

Lieben freund Christi! Weil wir denn versamlet sind [... wie oben S. 209 f. ...] und gebrauchen.

Consecration des brots:

Unser Herr Jesus Christ in [... wie oben S. 210 ...] zu meinem gedechtnus!

des weins:

Desselbengleichen nam [... wie oben S. 210 ...] zu meinem gedechtnus.

Darauf folget die communion und auf dieselbige folgende danksagung⁵:

Wir danken dir, Herr Got, himlischer Vater, das du uns mit dem heilsamen flaisch und bluot deines ainigen Sons Jesu Christi so gnädiglich gespeiset und getrenket hast, und bitten dich von herzen, du wöllest uns solches gedeihen lassen zu starkem glauben gegen dir und zu brünstiger liebe gegen unserm

nechsten, durch denselbigen deinen Son, unsern Herren Jesum Christum. Amen.

Benediction:

Der Herr segne euch und behüte euch!

Der Herr erhebe sein angesicht uber euch und sei euch gnedig!

Der Herr erhebe sein angesicht auf euch und gebe euch seinen friden! Amen.

Gehet hin im fride Gottes!

Mit dem taufen, eheeinsegnen, leichtpredigten und dergleichen wird es gehalten wie in der pfarrkirchen in der statt.

Ende der agenden.

⁵ Durch Verschmelzung zweier Gebete der Württembergischen Kirchenordnung von 1533 (Hauß-Zier 60 f.), die dort beide aus der Brandenburg-nürnbergischen

bergischen Ordnung von 1533 entnommen waren (Sehling 11, 198), neu geschaffen.

VII.

Freie Reichsstadt

MEMMINGEN

Literatur außer den bereits genannten Schriften:

Neuere Gesamtdarstellung: Westermann, Zangmeister.

*Friedr. von Ammon, Aus dem Leben des Pfarrers Magnus Michael, in: Memminger Gesch.-Bl. 19 (1933) 19–22; Die evang. Pfarrer der Reichsstadt Memmingen ..., in: Memminger Gesch.-Bl. 25 (1940). – Baumann 3, 334–365. – Friedr. Braun, Die ersten Kirchenvisitationen im Gebiet der Reichsstadt Memmingen, in: Korrespondenzblatt für die evang.-luth. Geistlichkeit in Bayern 12 (1887) 113–116. 121ff. 129ff. 137–140. 145–148; J. Andreäs Wirksamkeit in Sachen der Reichsstadt Memmingen, in: Theol. Studien aus Württemberg. 9 (1888) 1–36. 121–165; Ein Brief Spenglers an Memmingen [1529], in: BbKG 2 (1889), 103–107; Zur Lage Memmingens im Febr. 1529, in: Allgäuer Geschichtsfreund 3 (1890) 76–80; Die Antonier und ihr Haus in Memmingen, in: BbKG 10 (1904) 1–28; Eine Memminger Kontroverspredigt (von Johann Winzler) von 1524, in: ZbKG (1926) 146–153. 256; Die Reichsstadt Memmingen und das Augsburger Bekenntnis, in: Evangelisches Gemeindeblatt Memmingen 7 (1930) Nr. 5; Memmingen auf dem Augsburger Reichstag 1530 und das Vierstädtebekenntnis, in: Memminger Gesch.-Bl. 16 (1930) 1–7. – [F.W. Cullmann] Skizzen aus Gervasius Schulers Leben und Wirken. Straßburg 1855. – Friedr. Döbel, Memmingen im Reformationszeitalter: 1 (Christoph Schappeler, der erste Reformator von Memmingen [1513–1525]). Augsburg 1877. 2. Aufl.; 2 (Das Reformationswerk zu Memmingen unter dem Drucke des Schwäbischen Bundes [1525–1529]). Augsburg 1877; 3 (Hans Ehinger als Abgeordneter von Memmingen auf dem Reichstage zu Speier und Abgesandter der protestierenden Stände an Kaiser Karl V. 1529). Augsburg 1877; 4 (Hans Ehinger als Abgeordneter von Memmingen auf dem Reichstage zu Augsburg 1530). Augsburg 1878; 5 (Das Reformationswerk zu Memmingen von dessen Eintritt in den Schmalkaldischen Bund bis zum Nürnberger Religionsfrieden 1531–1532). Augsburg 1878. – Balth. von Ehrhart, Geschichtliche Beschreibung der protestantischen Hauptpfarrkirche zu St. Martin in Memmingen. Memmingen 1846. – Memminger Gesch.-Bl. (= Memminger Geschichtsblätter) 1ff. Memmingen 1913ff. – Phil. Jak. Karrer, Memminger Kronik. Memmingen 1805. – Medicus 57–84 (oft). 297. 300–304. 310–316. – Die Reichsstadt Memmingen und ihre religiös-politische Bewegung im 16. Jahrhundert, in: Historisch-politische Blätter 64 (1869). 661–690. 761–794. – J. Miedel, Zur Memminger Reformationsgeschichte, in: BbKG 1 (1895) 171–179; Beiträge zur Memminger Reformationsgeschichte aus Ellenbogs Briefen, in: Memminger Gesch.-Bl. 2 (1913) 47–48; Allerlei aus Memminger Ratsprotokollen, in: Memminger Gesch.-Bl. 9 (1923) 3–5. – J.G. Schelhorn, *Analecta ad historiam Confessionis Tetrapolitanae, in quibus simul haud pauca, reformationis ecclesiae Memmingensis historiam concernentia, exhibentur*, in: J.G. Schelhorn, *Amoenitates literariae*. Tom VI. Frankfurt-Leipzig 1727. 305–383. Appendix. S. 384–451; Kurtze Reformations-Historie der Kayserlichen Freyen Reichs-Stadt Memmingen aus bewährten Urkunden und anderen glaubwürdigen Nachrichten verfasst und bey Veranlassung des andern Jubel-Festes der Augspurgischen Confession an das Licht gestellt. Memmingen 1730; *Acta historico-ecclesiastica*. Ulm 1738; *Ergötzlichkeiten aus der Kirchenhistorie und Literatur*. 1–3. Ulm 1762–1764; Beiträge zur Erläuterung der Geschichte. 1–5. Memmingen 1772–1775. – Emil Schenck, *Simprecht Schenck, das Lebensbild eines schwäbischen Reformators* (= Beiträge zur Geschichte der Familie Schenck 5). Darmstadt 1938. – Simon, *EKGB* 178. 186. 212f. 221. 226. – Martin Sontheimer, *Die Geistlichkeit des Kapitels Ottobeuren*. 1–5. Memmingen 1912–1921. (Zur Reformation bes. 1, 198–235. 357–452; sonst auch wichtig für die Pfarreien des Landgebietes!) – Jak. Friedr. Unold, *Reformationsgeschichte der Stadt Memmingen*. Zum Andenken an das dritte Reformationsjubiläum geschrieben und herausgegeben. Memmingen, Joh. Rehm, 1817. – Veesenmeyer, *Kleine Nachlese zu der Memmingischen Reformationsgeschichte*, in: *Neuer Literarischer Anzeiger*. 3 (1808) Sp. 155–156. – Ask. Westermann, *Eberhart Zangmeister*, in: *Evangelisches Gemeindeblatt Memmingen* 8 (1931) Nr. 12; 9 (1932) Nr. 1–12 (auch als Sonderdruck [Memmingen 1932] mit Quellenangaben. Zitiert wird nach diesem.) –*

Archive: Memmingen, Stadtarchiv. – München, Hauptstaatsarchiv. – Nürnberg, Landeskirchliches Archiv.

Die erste evangelische Entwicklung bis zu ihrer Unterdrückung im Bauernkrieg.

Die Stadt Memmingen kam aus der Erbschaft der Hohenstauffer in die Hand des Reiches. Die volle Reichsfreiheit erhielt sie 1350, als ihr der Kaiser das Recht verlieh, den Amman selbst aus ihren Reihen zu wählen. Sie zählte in der Reformationszeit etwa 4000–5000 Einwohner. Dabei waren unter ihren 817 Bürgern 256 Weber, deren Gewerbe somit die eigentliche wirtschaftliche Grundlage der Stadt bildete¹. Die Stadt hatte seit 1347 eine reine Zunftverfassung. Die Geschäfte führte ein 24 Mann starker „tägliches Rat“ aus je 12 Ratgebern und Zunftmeistern, die jährlich neu gewählt wurden. Die unbeschränkt wieder wählbaren Ratgeber wurden von den 132 Elfern – je 11 vom Täglichen Rat bestimmten Vertretern der 12 Zünfte –, die nach ihrer Amtszeit zwei Jahre lang nicht wieder wählbaren Zunftmeister von ihren Zünften gewählt. Zum 48köpfigen Großen Rat wurde der Tägliche Rat durch die „Zweier“ – je zwei Vertreter der 12 Zünfte – ergänzt. Neben diesen Körperschaften stand der Kreis der Elfer als eine weitere Vertretung der Gesamtgemeinde. Der jährlich durch die Elfer aus zwei von den Zunftmeistern vorgeschlagenen Männern gewählte Bürgermeister führte im Rat ohne Stimmrecht den Vorsitz². Er durfte sein Amt immer nur jeweils ein Jahr lang führen.

Die Stadt hatte seit alters ein reiches kirchliches Leben. Sie war in zwei Pfarreien geteilt – St. Martin und Unser Frauen. Beide waren aber geistlichen Körperschaften inkorporiert – St. Martin dem Antonierhaus zu Vienne in der Dauphiné, das in Memmingen ein Zweighospital unterhielt, dessen Präzeptor Pfarrer war, und Unser Frauen dem Hospital zum Heiligen Geist (den Kreuzherren) in Memmingen. Die Stadt als solche hatte also keinen Einfluß auf ihre Besetzung. Um so größer war dieser dann bei den zahlreichen, von Bürgern gestifteten Benefizien – 27 bei St. Martin und 10 bei Unser Frauen. Am bedeutsamsten war dabei die Vöhlmesse, die 1479 gestiftet worden war und ihren Inhaber zu sehr reicher Predigtstätigkeit verpflichtete³. Neben zwei Spitälern hatte Memmingen noch ein Augustinereremitenkloster sowie ein Augustinerinnenkloster (die Schwarzen Schwestern zu St. Elisabeth) und die Franziskanerinnen (die Grauen Schwestern). Eindrucksvolle Denkmäler kirchlicher Gesinnung sind die beiden in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts neu erbauten oder wesentlich vergrößerten Pfarrkirchen. Doch war das Verhältnis zwischen kirchlichen Größen und Bürgerschaft zumeist durch kirchliche Schuld nicht immer gut. So hatte schon 1365 das Spital in zwei Körperschaften geteilt werden müssen – das Unterspital, das Wohltätigkeitsanstalt blieb und in die Verwaltung der Stadt kam, und das Oberspital, das zu einem Kloster wurde (und dem die Pfarrei verblieb). Grund war die völlige Vernachlässigung ihrer sozialen Aufgabe durch die Spitalbrüder. Gerade unmittelbar vor der Reformation gab es wieder verschiedene ernste Auseinandersetzungen in den Klöstern und zwischen Bürgerschaft und Klöstern.

Der erste Mann in Bayern, der von Luthers wiedergewonnenem alten, rechten Verständnis des Evangeliums erfuhr, war der Augustiner Georg Spenlein, der aus dem Wittenberger Kloster in das Augustinerkloster in Memmingen übergesiedelt war. Dorthin schrieb ihm Luther am 8. April 1516 einen schlichten, seelsorgerlichen Brief. In ihm offenbart sich die ganze Tiefe seiner Glaubenserkenntnis mit dem feinen Wort von der „getrosten Verzweiflung“⁴. Wir kennen die Antwort nicht, die Luther bekam. Aber, auch wenn sie ein freudiges Ja war – Spenlein blieb allein.

Gepredigt wurde dieses Verständnis in Memmingen zuerst durch den Prediger Christoph Schappeler⁵, der in enger Zusammenarbeit mit Ulrich Zwingli stand. Schon im April 1522 stellte man dort fest,

¹ A. Westermann, Die Bevölkerungsverhältnisse Memmingens im ausgehenden Mittelalter, in: Memminger Geschichtsblätter 2 (1913) 5–8. 14f. 17–23; 7 (1921) 25–29; 8 (1922) 9–13. 17–23. 25ff.

² Rohling 36–40.

³ Eine anschauliche Übersicht über den Bestand an Benefizien in: Memminger Gesch.-Bl. 1 (1914) 36f. (nach Sontheimer 1).

⁴ WA Br 1, 33–36.

⁵ Aus St. Gallen. – Dr. theol., Lic. iur., 1503 St. Gallen Lehrer, 1513 Memmingen St. Martin Vöhlprediger, 1525 St. Gallen Prediger, später Linsibühl Prediger, dann St. Gallen St. Mang Prediger – † 1551 (Wilh. Vogt, in: ADB 30, 576–581; RE 17, 523–527).

daß der Pfarrer „großen Mangel und Abgang von des Luthers wegen“ erleide. Bald wurde auch noch der Prediger Gerung im Elsbethkloster (Augustinerinnen) evangelisch. Am 26. Juni 1523 verweigerte der Rat das vom Kaiser geforderte Verbot, Luthers Schriften zu verkaufen. Er beschloß vielmehr ausdrücklich, jedermann tun zu lassen, was er wolle. Der katholisch gesinnte Stadtschreiber Vogelmann schrieb dazu ins Protokollbuch: „Der Teufel schlag drein!“ Dann begannen die Flugschriften des Kürschners und Krämers Sebastian Lotzer⁶ ihre gewaltige Werbekraft zu üben. „Wäre noch mein Rat“, schrieb er: „Welcher zween Röcke hat, der verkaufe den einen und kaufe ein Neues Testament! Es habens viele Laien bei uns.“ Als Schappeler im November dieses Jahres von der 2. Züricher Disputation⁷, auf der er mit den Vorsitz geführt hatte, zurückkehrte, erklomm die Begeisterung ihren Höhepunkt. Die jubelnde Gemeinde brachte ihren Prediger immer in großem Zug zur Kirche und wieder heim. Vogelmann aber schrieb verärgert ins Protokollbuch: „Luther will einbrechen!“⁸

Als im Januar 1524 ein Franziskaner als Gastprediger bei St. Martin eifrig die Heiligenverehrung verteidigte, forderte ihn Schappeler gleich zu einem Streitgespräch heraus. Der Franziskaner lehnte aber ab⁹.

Am 7. Dezember 1524 hielt Schappeler, auf dessen Seite jetzt auch noch die Helfer von St. Martin getreten waren, an der Martinskirche die erste evangelische Abendmahlsfeier. Am 16. Dezember bat eine Abordnung der Frauenpfarrei den Rat, er möge ihr zur gleichen Feier verhelfen. Wenn ihr Pfarrer sich weigere, solle der Rat die Entscheidung durch eine öffentliche Disputation zwischen dem Pfarrer und Schappeler herbeiführen. An Weihnachten kam es in der Frauenkirche zu Vorfällen, die den Rat veranlaßten, darauf einzugehen. Pfarrer Megerich zog seinen Vesperegottesdienst so lange hinaus, daß für den folgenden Gottesdienst des evangelischen Kaplans kaum mehr Zeit blieb. Darüber entstanden Unruhen in der Kirche. Der Pfarrer mußte sich in die Sakristei flüchten. Erst, nachdem er den herbeigeeilten Ratsherren versprochen hatte, sich einer Disputation mit Schappeler zu stellen, konnte er sie ungefährdet verlassen.

Am Montag, 2. Januar 1525, begann dieses Religionsgespräch auf dem Rathaus. Die Evangelischen hatten dafür 7 Thesen aufgestellt. Der Arzt Ludwig Wolfhart führte den Vorsitz. Am Freitag mittags gaben die Altgläubigen den Kampf auf. Schappeler zog sogleich die praktischen Folgerungen. Der Rat sandte sie an verschiedene Männer zu gutachtlicher Äußerung. Daraufhin wurde unter anderem die Messe eingestellt¹⁰. Auch die Frauenkirche erhielt jetzt anfangs Januar 1525 in Simprecht Schenck¹¹ einen evangelischen Prediger.

Im Mai kam es in Zusammenhang mit dem Bauernkrieg zu Unruhen auch innerhalb der Stadt. Der Rat bat deshalb den Schwäbischen Bund um 300 Mann Besatzung. Deren Hauptleute gingen sogleich gegen die Evangelischen vor. Zwanzig von ihnen hatten schon die Stadt verlassen; Schappeler hielt sich verborgen. Am Sonntag, 11. Juni, wurden drei Männer auf dem Marktplatz enthauptet. Unter ihnen war der Schulmeister Paul Höpp, dessen Hauptverbrechen darin bestanden hatte, daß er der Wortführer

⁶ Aus Horb. — Verfaßte außer zahlreichen anderen Flugschriften vor allem die Zwölf Artikel der Bauernschaft, deren Baltringer Hauße ihn zu seinem Kanzler wählte. Bei der Niederwerfung des Bauernkrieges verschollen (Bossert, in: ADB 52, 97–102; Seb. Lotzer in seinen Schriften. Memmingen 1906. — Vogt 6, 413–425. 479–498. — Schriften herausgeg. von A. Götze. Leipzig 1902).

⁷ CR 91 (= Zwingli 4) 664–804.

⁸ Dobel 1, 31–37.

⁹ Braun, Kontroverspredigt.

¹⁰ Dobel 1, 57–66. — Westermann 41ff. — Miedel.

¹¹ Aus Wertingen — Buchheim Karläusermönch, 1524 als evangelisch ausgeschieden, 1523 Meilen am Züricher See Kaplan, 1525 Memmingen Städtischer Prediger an der Frauenkirche, im Bauernkrieg Zürich ohne Dienst, Oktober 1526 Memmingen St. Martin Nachmittagsprediger, 1534 zur Reformation in Württemberg beurlaubt, 1535 wegen eines nicht öffentlich bekanntgewordenen Ehebruchs entlassen, 1535 Kempten Prediger, 1539 Herrenberg Stiftsprediger, 1548 als Gegner des Interims entlassen. 1549 Dornstetten Katechist, dann Pfarrer, 1551 auch Superintendent — † 1559 (Schenck. — Westermann).

der Evangelischen gewesen war. Schappeler verließ die Stadt¹². Sebastian Lotzer verschwand spurlos. Am 3. Juni vertrieb der Truchseß von Waldburg die zum Entsatz Memmingens heranziehenden Bauern. Am 9. Juli wurde die alte Gottesdienstordnung wieder eingeführt. Daneben durfte aber noch evangelisch gepredigt werden. Als aber Schenck heiratete, vertrieb ihn am 14. Juli der Schwäbische Bund. Memmingen war wieder ganz ohne evangelischen Geistlichen¹³.

Die Führer der evangelischen Bewegung in der Gemeinde wurden in dieser Zeit Hans Ehinger¹⁴ und Eberhart Zangmeister¹⁵.

Die erneute Aufrichtung eines evangelischen Kirchenwesens bis zu seiner Unterdrückung im Interim.

Im Oktober 1525 beschloß der Rat dem Drängen seiner evangelischen Untertanen nachzugeben und in Georg Gudy von St. Gallen wieder einen Prediger bei St. Martin (im Monatslohn) anzustellen. Daneben wurde dann wiederholt für kürzere Zeit Joh. Wanner aus Konstanz zu Predigten geholt. Zugleich aber verbot der Rat im Januar 1526 dem Prediger der Elsbethnonnen, als er sich mit einer Nonne verhelichte, die Kanzel. Am 22. Juli 1526 wurden erstmals bei St. Martin deutsche Lieder gesungen¹. Nach dem Speyerer Reichsabschied von 1526 berief man am 29. Oktober auch Schenck als Nachmittagsprediger bei St. Martin zurück. Zwischen ihm und dem katholischen Vöhlinprediger Mack entstand nun ein sehr lebhafter Kampf. Dem bereitete der Rat im November 1527 damit ein Ende, daß er dem altgläubigen Prediger die Kanzel verbot².

Ein weiterer Schritt sollte mit einer Kirchen- und Zuchtordnung gemacht werden. Dazu holte die Stadt im November 1527 in Lindau und Konstanz Gutachten ein³. Darauf wurde dann eine solche Ordnung geschaffen und am 13. Januar 1528 der Gemeinde verkündet⁴.

Das Original ist leider nicht mehr vorhanden. Die erhaltene Wiedergabe, bei der vor allem die Einleitung fehlt, wirft verschiedene Fragen auf. Mitten in einer Ratsverordnung steht nämlich plötzlich wieder eine Anrede an den Rat, auf die dann Pläne und Vorschläge des Rates folgen, die erst noch Verhandlungen nötig machen. So kann man von einer eigentlichen Kirchenordnung nur unter Vorbehalt sprechen. Mit diesem Vorbehalt allerdings darf das Schriftstück durchaus zum Abdruck gebracht werden. Zweifellos bildete es ja im Lauf der Jahre 1528 und 1529 die Grundlage des kirchlichen Lebens in Memmingen.

Wenn in dieser Ordnung auch die Zucht eine beachtliche Rolle spielt, so entsprach das ganz dem evangelischen Verständnis vom Glauben, der nicht ohne Werke sein kann. Gleichzeitig mußte es auch gegen ein recht fleischliches Mißverständnis der evangelischen Freiheit hervorgehoben werden. Es lag zudem in Memmingen besonders in der Luft⁵. Doch läßt sich im Wortlaut der Zuchtordnungen auch nicht

¹² Dobel 1, 78f. – Westermann 54–59. – Fr. Zöpfl, Ein Brief... an... Hepp, in: Memminger Gesch.-Bl. 25 (1940) 47f.

¹³ Dobel 2, 5–26. – Schenck 15f.

¹⁴ Aus Konstanz. Kaufmann. Trotz seiner wiederholten Bitten um Verschonung mit städtischen Ämtern gehörte er 1526/27 und 1530/31 dem Rate an. 1528/29 war er Zunftmeister der Großzunft, 1529 und 1530 Gesandter seiner Stadt auf den Reichstagen zu Speyer und Augsburg; † 1546 (Dobel 3. 4. – Schelhorn, Reformationshistorie 114–119).

¹⁵ * Memmingen 1476. – Mitglied der Kramerzunft, 1516 Ratsherr. Vertreter der Stadt auf dem Reichstag zu Speyer 1526. Seit 1527 wiederholt Bürgermeister, 1532 bis 1537 auch Obmann der Kirchenpfleger, † 1539 (Westermann).

¹ Dobel 2, 34.

² Dobel 2, 42–50.

³ Dobel 2, 50f.

⁴ Unsere Nr. VII 1. – Dobel 2, 51. – Westermann 76f. – Köhler 2, 156f.

⁵ Dobel 5, 46.

verkennen, daß man dabei als Nebenabsicht verfolgte, gerade den Geistlichen ihre Konkubinen zu vertreiben und sie so zur Eheschließung und damit auch sonst zu einer evangelischen Haltung zu veranlassen⁶.

Zu weiteren evangelischen Gottesdienstübungen außer den Predigten – vor allem zu Abendmahlsfeiern – kam es aber noch nicht. Doch wurde am 18. Mai die Messe im Spital eingestellt. Die Konkubinen der katholischen Geistlichen zu beseitigen, gelang dem Rat trotz seines Erlasses vom 4. September 1528 nicht.

Im Laufe dieses Jahres 1528 entspann sich dann eine immer heftigere Auseinandersetzung zwischen dem lutherisch gesinnten Schweizer Gugy und den zwinglisch gerichteten Predigern Schenck und Wanner, der seit kurzem dauernd hier wirkte. Am 14. September untersagte der Rat dem Gugy bis auf weiteres die Predigt. Zugleich wandte er sich zur Beilegung dieser Wirren an den Reformator von Konstanz, Ambrosius Blarer⁷, der von nun an eine ausgedehnte Tätigkeit in ganz Schwaben entfaltete. Am 9. November traf er in Memmingen ein, um dann einige Monate dort zu wirken⁸. Trotz der Bemühungen eines vollen Vierteljahres gelang es aber doch nicht, zu einem Ausgleich zu kommen. Gugy wurde deshalb am 26. Februar entlassen.

Dafür aber gab Blarers Anwesenheit die Gelegenheit zum Abschluß der Reformation. Am 9. Dezember 1528 traten nach wiederholten Besprechungen die Elfer der Zünfte zusammen. Von 132 erschienen 104. Von diesen wieder beschlossen 92 die sofortige Abstellung der Messe; 7 – die Vertreter der Geschlechter – enthielten sich der Stimme; 5 stimmten dagegen. Auch die ganzen Kirchenornate wurden sofort beseitigt. Dem Pfarrer der Frauenpfarre wurde überdies auch das Predigen verboten. Der Bischof beschwerte sich sehr entschieden darüber; darauf stellte der Rat aber nur auch noch die Messe im Franziskanerinnenkloster ab. Die Nonnen hielten sich hier aber trotzdem treu zu ihrer alten Kirche.

Die Stadt kam durch ihren Beschluß in das Geschrei, als habe sie mit der Messe auch das Heilige Abendmahl abgeschafft. Das war zwar gewiß nicht ihre Absicht. Tatsächlich aber wurde – zunächst wenigstens, auch an Weihnachten – keine Abendmahlsfeier mehr gehalten, offensichtlich aber nur, weil man sich noch nicht über deren Form schlüssig war.

Ungeahnte Schwierigkeiten waren die Folge. Am 15. Februar 1529 wurde der Vertreter Memmingens wegen der Abschaffung der Messe aus der Versammlung des Schwäbischen Bundes ausgeschlossen. Auch Luther hielt es für angebracht, der Stadt eine ernste Vermahnung zu schicken⁹. Eck sandte eine Schrift über die Messe. Blarer widerlegte sie in öffentlicher Versammlung. Eck wurde eingeladen, seine Meinung in Memmingen ebenfalls persönlich zu vertreten, er verzichtete aber darauf. Daher schrieb Blarer auch noch eine für den Druck bestimmte Verantwortung. Die Abstellung der Messe in den Landgemeinden unterblieb in Zusammenhang mit diesem Sturm. Doch wurde am 26. August 1528 die Orgel aus der Martinskirche entfernt¹⁰.

Inzwischen hatte Memmingen freilich schon Klarheit über sein Wollen geschaffen. Ambrosius Blarer hatte eine neue Abendmahlsordnung und Gottesdienstform erstellt¹¹. Nach ihr wurde am Ostersonntag (27. März 1529) erstmals eine öffentliche Abendmahlsfeier, an der etwa 200 Personen teilnahmen, gehalten.

Während nun bisher sonst im deutschen Gebiet überall der mittelalterliche Meßgottesdienst nur von seinen unevangelischen Bestandteilen gereinigt, im übrigen aber ziemlich unverändert beibehalten wurde, schaffte hier also Memmingen nach Zwinglis Vorgang den sonntäglichen Meßgottesdienst überhaupt ab. An seine Stelle trat ein Predigtgottesdienst, wie ihn das Mittelalter nur als Nebengottesdienst gekannt

⁶ Dobel 2, 51.

⁷ Vgl. Einführung 6.

⁸ Pressel 173–176. – Schieß I XVI–XX u. ö.

⁹ WA Br 5, 73f.

¹⁰ Dobel 2, 60f. – Westermann 84ff.

¹¹ Unsere Nr. VII 2. – Dobel 3, 18f. – F. Braun, Confessio Tetrapolitana 19ff. – Waldenmaier 34ff. – Köhler 2, 158ff.

hatte. Die Abendmahlsfeier fand gleichfalls nach schweizerischem Vorbild nur noch an den hohen Festtagen statt. Für sie schuf Blarer eine Ordnung, die sich sehr eng an den Züricher Brauch, und zwar an „die ordnung der christenlichen kirchen zu Zürich“ (1525?)¹², nicht an die „Action oder bruch des nachmals, gedechtnus oder danksagung Christi, wie si uf Osteren zu Zürich angehebt wird im jar 1525“¹³ anlehnte, aber auch Stücke aus der ganz anders gestalteten Baseler Form aufnahm¹⁴.

Er gliederte – ein völlig selbständiger, beachtlicher Versuch! – die Abendmahlsfeier organisch in den Schlußteil des mittelalterlichen Predigtgottesdienstes (Offene Schuld mit Absolution, Fürbittengebetsvermahnung, Vaterunser, Zehn Gebote und Glaubensbekenntnis)¹⁵ ein. Beachtung verdient dabei besonders, daß die Zehn Gebote nicht wie etwa in Augsburg¹⁶ vor der Beichte, als Mittel zur Erkenntnis der Sünde verwendet werden, sondern als Richtschnur zu des Christen Dankbarkeit. Die ganze Ordnung erweckt auch den Eindruck, als sei der größte Teil durch den Pfarrer von der Kanzel aus gesprochen, wie es auch die Baseler übten.

Größeren Einfluß übte diese Ordnung anscheinend nicht. Man darf aber wohl annehmen, daß sie im nächsten Jahre nach Kempten übertragen wurde, als Simprecht Schenck auf Bitten Kemptens dorthin zur Einrichtung der kirchlichen Verhältnisse gerufen wurde¹⁷.

Wie auf den Reichstagen zu Speyer 1526 und 1529 stand Memmingen und insonderheit sein Gesandter Hans Ehinger¹⁸ auch auf dem Reichstag von Augsburg 1530 tapfer auf der evangelischen Seite¹⁹.

Dem Augsburgischen Bekenntnis der Lutheraner gab die zwinglische Stadt, in der damals auch wieder Joh. Wanner in der Frauenkirche predigte, freilich nicht ihre Unterschrift. Sie reichte zusammen mit Konstanz, Lindau und Straßburg ein eigenes Bekenntnis ein, die *Confessio Tetrapolitana*²⁰. Sie galt dem Kaiser durch eine *Confutatio* ebenso für erledigt wie das Augsburgische Bekenntnis. Den Reichsabschied, der darauf Rückkehr zur alten Kirchenlehre forderte, legte die Stadt im November 1530 seiner Wichtigkeit wegen den Zünften zur Urabstimmung vor. Von den 812 Männern, die sich so entscheiden sollten, stimmten nur 51 für die Annahme; 10 waren unentschieden; 751 aber lehnten entschieden ab²¹.

So gehörte denn Memmingen auch zu den Städten, die 1531 den Schmalkaldischen Bund schlossen. Im Februar dieses Jahres fand eine wichtige Tagung der oberländischen Städte dieser Abwehrgemeinschaft in Memmingen statt²². Das für Memmingen in diesem Zusammenhang bedeutsamste Ergebnis dieser Aussprache – die Zuchtordnung – wird gleich noch zu besprechen sein.

Zunächst erfolgte noch gewissermaßen ein offizieller Abschluß der Reformation. Unmittelbar nach deren Durchführung in Ulm kamen Bucer und Oekolampadius am 1. Juli 1531 nach Memmingen. Auf Grund der dort nach dem Vierstädtebekenntnis zusammengestellten 18 Artikel²³ wurden die Geistlichen befragt und verpflichtet. Das sollte jetzt auch für die Landpfarreien gelten. Die tatsächliche Durchführung hier wie im Spital nahm zwar noch einige Zeit in Anspruch. Dafür aber wurde durch die Beseitigung aller Bilder in den Kirchen ein deutliches Zeichen, daß es ernst gemeint sei, aufgerichtet²⁴.

Zu Ostern 1532 wurde dann auch die auf dem Memminger Tag vom Februar 1531 angeregte Zuchtordnung verkündet, nachdem zuerst noch zumal in der Fastnachtszeit über einen völligen Zusammen-

¹² Smend 196–201. – Richter 1, 136ff. – Waldenmaier 18–21. – Joh. Bauer, Einige Bemerkungen über die ältesten Züricher Liturgien, in: Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst 17 (1912) Heft 4–6. – C R 91 (= Zwingli 4) 687–694.

¹³ Smend 196–201. – C R 91 (= Zwingli 4) 1–24.

¹⁴ Form und gestalt, wie das Herrenachtmal, der Kinder tauf, der kranken haimsuochung zuo Basel gebraucht vnd gehalten werden (Smend 213–238. – Waldenmaier 21–25).

¹⁵ Surgant f. 73. 87. – Waldenmaier 4.

¹⁶ Vgl. S. 67f.

¹⁷ Karrer, Reformationgeschichte 10f.

¹⁸ Dobel 3.

¹⁹ Dobel 4.

²⁰ Vgl. Einführung, S. 7!

²¹ Dobel 4, 22.

²² Vgl. Einführung, S. 11!

²³ Endriß 94. 115–118. – Köhler 2, 42f.

²⁴ Dobel 5, 36–44. – Westermann 120–128.

bruch der Zucht geklagt worden war²⁵. Als ihr Datum nennt diese höchst bedeutsame Ordnung am Schluß selbst den 27. März. Beschlossen wurde sie aber anscheinend, nachdem man sie am 26. März in einer „Gemeinde“ der Gesamtheit vorgelegt hatte, erst am 31. März, dem Ostersonntag, und öffentlich verkündet am 2. April²⁶.

Diese Zuchtordnung²⁷ enthält nur verhältnismäßig wenige selbständig geschaffene Stücke. Im allgemeinen bringt sie fast wörtlich Bestandteile der damals noch ungedruckten Konstanzer Zuchtordnung²⁸ und der schon gleich bei ihrer Verkündigung gedruckten Ulmer Kirchenordnung²⁹. Trotzdem trägt sie sowohl in ihrem Sondergut als auch in der Zusammenstellung der entlehnten Stücke eine beachtliche Eigenart. Sie besteht zunächst schon aus zwei Teilen. Auf diese Weise suchte Memmingen – was besondere Beachtung verdient – klar kirchliche und staatliche Zuständigkeit voneinander zu scheiden. Der eine Teil, aus dem z. B. die Zuchtordnung in Lindau allein besteht³⁰, enthielt die Bestellung staatlicher Zuchtherren, den Lasterkatalog und die jeweils für die einzelnen Übertretungen festgesetzten weltlichen Strafen. Er wurde in Memmingen als zweiter Teil gebracht. Es war eine Einrichtung, für die es in Memmingen bereits vorreformatorische Vorläufer gegeben hatte (z. B. 1517 und 1520)³¹.

Wichtiger ist der andere Teil der Zuchtordnung, den Memmingen an die erste Stelle setzt – die Bestellung eigener kirchlicher Zuchtherren, auch Losner³², Warnungsherren, Chorrichter oder im besonderen Kirchenpfleger³³ genannt, und eine Ordnung für ihre Amtsführung. Dieser Teil ist wieder zusammengesetzt. Zunächst werden mehr oder weniger wörtlich Ulmer Bestimmungen wiedergegeben, die sich einerseits weithin mit Vorschlägen des Memminger Tages von 1531, wo sie als nachträglicher Einschub erkennbar sind und auf Ulmer Einfluß zurückgeführt werden können³⁴, andererseits aber auch wieder mit dem Entwurf Bucers für die Ulmer Kirchenordnung, der ja schon hinter jenem Einfluß steckte, decken³⁵. Ihnen schließen sich dann Bestimmungen aus der Konstanzer Zuchtordnung an. Beide Stücke sind auch hier noch nicht nahtlos ineinander verarbeitet. Dennoch aber ist die selbständige Arbeit Memmingens unverkennbar.

Sie trägt einen ebenso einheitlichen Charakter wie die Lindaus, stellt aber auch die Zuchtordnung dar, die dem Geistlichen den größten Einfluß gestattet, gleichzeitig aber auch den weltlichen Mitgliedern durchaus seelsorgerliche, brüderliche Aufgaben zuweist. Sie stellt im Unterschied von den übrigen Ordnungen dieser Zeit und Gegend das Amt der Kirchenpfleger, zu denen auch die Geistlichen gehören, völlig getrennt neben das der Zuchtherrn. Die Obrigkeit, die sich hier besonders gut als *Summus episcopus* verstehen läßt, muß zum Ausschluß aus der Abendmahlsgemeinde, mit der sich ja die bürgerliche Gemeinde personengleich wissen wollte, nur ihr Einverständnis geben. Gestalt und Geist Simprecht Schencks, vielleicht aber mehr noch des Bürgermeisters Eberhart Zangmeister, der nun bis zu seinem Ausscheiden aus dem öffentlichen Leben Obmann der Kirchenpfleger wurde, treten hier überaus anschaulich in Erscheinung. Beide führten hier die Baseler Richtung einigermaßen zum Siege.

²⁵ Schieß 1, 324f. – Schenck 36f. – Zangmeister 129.

²⁶ Dobel 5, 46.

²⁷ Unsere Nr. VII 3. – Dobel 5, 44–47. – Köhler 2, 162–169.

²⁸ Hauß, Zuchtordnung.

²⁹ Ordnung, die ain ersamer rath der statt Ulm in abstellung hergeprachter etlicher mißpreuch in irer stat und gepieten zuo halten fürgenommen, wie alle sündliche, widerchristliche laster... abgewendt, vermitten und wie die übertreter derselben gestraft und gepüßt werden sollen. Anno 1531. – Endriß 80–93. – Köhler 2, 56–61.

³⁰ Unsere Nr. VIII 1.

³¹ Dobel 5, 46.

³² Lusen = horchen, aufmerken (Schmeller 1, 1515f.).

³³ Diese sollten aber im Unterschied von den sonst üblichen Kirchenpflegern nichts mit Vermögensverwaltung und Einkommens- und Rechnungswesen zu tun haben. Dafür waren eigene Pfründepfleger bestellt (Dobel 2, 60; 3, 15).

³⁴ Vgl. oben Einführung S. 11f. – Jäger 480–486.

³⁵ Ernst. Wilh. Kohls, Ein Abschnitt aus Bucers Entwurf für die Ulmer Kirchenordnung von 1531, in: *BlwKG* 60/61 (1960/61) 210f.

Die Ordnung wurde also an Ostern erlassen. Doch mußte Blarer, als er im Sommer den erkrankten Schenck vertrat, schon wieder von Mängeln in der Durchführung dieser Zucht- und Kirchenpflegeordnung reden³⁶. Bei dieser bedeutsamen Anwesenheit Blarers brachte er auch andere Anregungen³⁷. Die Taufe sollte nur einmal in der Woche und zwar während des Gottesdienstes gleich nach der Predigt vollzogen, das Heilige Abendmahl wenigstens alle 4 Wochen einmal gefeiert, die Messe außerhalb der Stadt abgestellt, eine Kirchenvisitation vorgenommen und eine theologische Bücherei mit 10 fl. jährlicher Beschaffungsmittel geschaffen werden. Doch wurden nur die beiden letzten Punkte befolgt³⁸. In der Zwischenzeit hatte Memmingen bereits einen bekenntnismäßigen Umschwung vollzogen. Die Stadt hatte sich schon am 3. Februar 1531³⁹ an der Gründung des Schmalkaldischen Bundes beteiligt. Deshalb bekannte sie sich am 3. April 1532 auf dem Schweinfurter Tag neben ihrem Bekenntnis auch zur Augsburger Konfession als zur Bekenntnisgrundlage des Bundes⁴⁰.

Die Gewinnung weiterer evangelischer Geistlicher bereitete der Stadt beträchtliche Schwierigkeiten. Sie gelang mit Gervasius Schuler, der anfangs 1534 aufzog und zwar – da es zwischen dem Rat und Schenck zunehmend zu Reibungen kam – als führender Geistlicher⁴¹. 1536 nahm Schuler teil an der großen Tagung süddeutscher und sächsischer Theologen in Wittenberg, die zur Wittenberger Konkordie führte. Auch erklärte sich die Stadt zu ihrer Annahme bereit⁴².

Von der äußeren Ordnung des Kirchenwesens verdient noch besondere Erwähnung, daß die Stadt auch regelmäßige Kirchenvisitationen auf ihren Landpfarreien durchführte, ohne daß aber bekannt ist, seit wann das geschah. Die letzte erfolgt für diesen Zeitabschnitt am Trinitatissonntag (26. Mai) 1548 in Dickenreishausen⁴³. Sie wurde gerade zwischen der Verkündigung des Interims (15. Mai) und der kaiserlichen Aufforderung zu seiner Annahme (30. Mai) vorgenommen.

Nun brachte ja der Sieg des Kaisers 1546 der Stadt als einem Mitglied des Schmalkaldischen Bundes besondere Bedrängnisse. Sie mußte sich 1548 gleich zur Annahme des Interims bereit erklären, fand aber bei ihren Geistlichen schon bei der Zumutung, einen Chorrock anzulegen, beträchtlichen Widerstand, indem nur zwei sich fügten⁴⁴.

Weiter wollten aber auch sie nicht gehen. Weil er sich nicht einmal dazu verpflichten wollte, nicht gegen das Interim zu predigen, nahm Schuler überhaupt den Abschied⁴⁵. In der Martinskirche wurde am 29. November 1548, in der Frauenkirche am 2. Februar 1549 wieder Messe gelesen. Auch die Insassen der Klöster, die nicht wie das Elsbethkloster richtig übergeben worden waren, kehrten zurück⁴⁶. Am 27. August 1551 mußten die beiden noch tätigen Prediger und der Schulmeister (von Memmingen) in Augsburg vor einer kaiserlichen Kommission erscheinen. Sie wurden, da sie standhaft blieben, binnen 3 Tagen aus der Stadt und dem Reich verwiesen⁴⁷. So war die Stadt nun ganz ohne evangelische Gottesdienste. Nur die Kinder konnten zur Taufe auf die Dörfer gebracht werden. Dort scheint es mit der Beachtung des Interims nicht so genau genommen worden zu sein. Von dort kam gelegentlich auch einmal ein

³⁶ *Dobel* 5, 51.

³⁷ *Pressel* 171–185. 287ff.

³⁸ *Dobel* 5, 50f. – Den Anregungen bei Taufe und Abendmahl wurde erst nach 25 Jahren auf erneuten Anstoß stattgegeben (siehe dort!).

³⁹ *Fabian*, *Beschlüsse* 3, 72ff. – *Winkelmann* 91.

⁴⁰ *Winkelmann* 189ff.

⁴¹ *Geb.* *Strasbourg* 1495. – 1520 *Zürich* Diakonus, 1525 *Bischweiler* Pfarrer, 1528 *Bremgarten*, 1531 *Basel* Diakonus, 1534 *Memmingen* Prediger, 1548 *Lenzburg* – † 1563 (*Culmann*. – *Westermann* 135f.).

⁴² *Vgl. Einführung*, S. 8!

⁴³ *Niederschrift: NLA Reichsstadt Memmingen* 9, 3.

⁴⁴ *Schelhorn*, *Acta* 1, 212–217; *Reformationshistorie* 236ff. – *Druffel* 3, 115.

⁴⁵ *Culmann* 89.

⁴⁶ *Unold* 172f. – *Westermann* 125. – *Gürsching* 47f.

⁴⁷ *Druffel* 3, 213f. – *Schelhorn*, *Reformationshistorie* 242f.

Geistlicher in die Stadt⁴⁸, der dann heimlich im Kornhaus des Spitals Gottesdienste hielt. Zu einer katholischen Herrschaft konnte aber nicht einmal die 1551 auch hier durchgeführte Beseitigung der Zunftverfassung durch den Kaiser führen⁴⁹. Es fehlte an katholischen Männern, obgleich in früherer Zeit gerade das Memminger Patriziat sich in besonderem Maße altgläubig gezeigt hatte.

Der endgültige Ausbau seit 1552.

1552 kam der Umschwung. Genau ein Jahr nach ihrer Vertreibung konnten die Geistlichen und der Rektor wieder zurückkehren. Doch erhielten die Evangelischen einstweilen nur das Mitbenützungsrecht an der Martinskirche zurück¹. Dem Religionsfrieden entsprechend blieben, weil sie damals katholisch besetzt waren, das Heiliggeist-, das Augustiner- und das Grauennonnenkloster bestehen. Das Antonierhaus wurde seit 1562 durch den in Frankreich sitzenden Verfügungsberechtigten nicht mehr neu besetzt. Daher nahm es die Stadt in ihre Verwaltung. Damit überkam sie auch das Patronatsrecht an der Martinskirche. Diese wurde jetzt den Evangelischen ganz überlassen. An der Frauenkirche, in der der Gottesdienst für die Grauen Nonnen gehalten wurde, bekamen die Evangelischen etwa 1565 das Mitbenützungsrecht. Erst 1804 wurde die Kirche nach Säkularisation ganz evangelisch².

Sogleich nach ihrer Rückkehr begannen die Prediger unter Führung von Bartholomäus Bertlin³ am 10. Februar 1553 mit Wiederaufrichtung der Kirchen- und Zuchtordnung und Wiederaufnahme der Visitationen auf dem Lande. Immer neu wandten sie sich an den Rat – am 9. März 1554, am 22. Nov. 1555, am 2. Dez. 1556 und im Februar 1558⁴. Sie erreichten aber nur Dinge, die – wie der Vollzug der Taufe nur im Predigtgottesdienst oder die Abendmahlsfeier alle 4 Wochen – schon vor 25 Jahren von Blarer gefordert worden waren, oder – neu – die Leichenpredigten, wo sie erbeten würden, und – der allgemeinen Entwicklung entgegen – die Beschränkung der Feiertage auf die Sonntage und die Feste Christi (Weihnachten [25. Dezember], Beschneidung [1. Januar], Offenbarung [= Epiphania, 6. Januar], Reinigung [2. Februar] und Himmelfahrt)⁵. Weiteres wollte man vor allem im Hinblick auf erhoffte gesamtevangelische Regelungen einstweilen zurückgestellt lassen.

Als der aus Wittenberg gekommene David Künlein⁶ stärkeren Einfluß gewann, ging es vorwärts. Künlein drängte 1563 auf reine lutherische Lehre und auf Einführung der Privatbeichte, wie er auch im April 1569 die Unterzeichnung eines klaren Bekenntnisses durch die Geistlichen erreichte⁷. Auf ihn geht es gewiß auch zurück, wenn jetzt am 6. August 1564 wieder alle Aposteltage samt Johannis (24. Juni) und Stephani (26. Dezember) als Feiertage eingeführt wurden⁸. So erfolgten jetzt am 7. September 1565 und 26. September 1569 erneute ausführliche Eingaben⁹. Jetzt wurde ein Entwurf einer richtigen Kirchenordnung geschaffen und von einem wohl aus geistlichen und weltlichen Personen be-

⁴⁸ Schelhorn, Reformationshistorie 247f. – Gürsching 47.

⁴⁹ Gürsching 51. – Karrer 205.

¹ Schelhorn, Reformationshistorie 253f. – Unold 173f.

² Unold 173f. 178. 291. 464. 513. – Gürsching 52ff. – K. F. Stark.

³ Geb. 1497 Füssen. Seit 1543 Prediger in und um Memmingen, 1551 als Gegner des Interims ausgewiesen, 1552 Memmingen Oberpfarrer – † 1562 (Schelhorn, Reformationshistorie 242–245. 253. – von Ammon, Pfarrer 3).

⁴ NLA Reichsstadt Memmingen 9, 2; 21, 1. 2. – Schelhorn, Reformationsgeschichte 260–263. – Braun, Kirchenvisitationen 113–116.

⁵ NLA Reichsstadt Memmingen 9, 3. 4. – Memmingen Stadtarchiv 343, 1.

⁶ Aus Memmingen. – April 1553 Wittenberg immatrikuliert (C. F. Förstemann, Album academiae Vitebergensis 1502–1560 [Leipzig 1841] 279a), 31. Juli 1554 Magister (Jul. Köstlin, Die Buccalaurer und Magistri... 1548–1560. Osterprogramm der Universität Halle-Wittenberg. Halle 1891. 14), (1556?) Memmingen Prediger, 1575 Oberster Prediger – † 1592 (Schelhorn, Beiträge 1, 124–155. – Karrer 239f. – von Ammon 4).

⁷ Braun, Andreäs Wirksamkeit.

⁸ NLA Reichsstadt Memmingen 9, 5.

⁹ aaO. 16, 2; 21, 9. – Braun, Kirchenvisitationen 121ff. 129f.

stehenden Ausschuß besprochen. Seinen Bedenken und Vorschlägen wurde im allgemeinen aber nicht Rechnung getragen¹⁰.

Die Ordnung wurde am 7. Dezember 1569 beschlossen und am 18. Dezember, dem 4. Advent, durch den Stadt- und Gerichtsschreiber verkündet¹¹. Sie¹² verwendet ebenso Stücke aus der Zweibrückener Kirchenordnung von 1557¹³ wie solche aus der Württembergischen Kirchenordnung von 1553¹⁴. Eine eigentliche Gottesdienstordnung enthält sie nicht, wie sie auch nichts darüber sagt, in welcher Form die Kausalhandlungen vollzogen werden sollen. Sie verweist nur darauf, daß „die agenda auch in einführung der eheleuten vor wenig jaren corrigiert und gebessert worden“¹⁵ sei. Dabei bleibt auch unklar, ob nur die Trauform gebessert wurde oder auch anderes und vor allem, in welcher Weise diese Änderungen vorgenommen wurden.

Mit besonderem Eifer benützte man die Visitationsordnung. Sie hatte freilich nur für die Landgemeinden Geltung, weil in der Stadt ja ohnehin Auge und Ohr der Obrigkeit stets gegenwärtig seien. Nun wurde also alle paar Jahre eine Visitation gehalten (1571, 1575, 1576, 1578, 1581, 1584, 1594, 1598 usw.). Ihre Niederschriften sind erhalten¹⁶.

Sonst freilich fand sie nicht in allen Punkten sogleich volle Beachtung. Mit der Privatbeichte vor allem scheint es nicht gleich glatt gegangen zu sein¹⁷. Aber auch lehrmäßig waren nicht alle Geistlichen einverstanden. 1572 wurde ihnen ein ausführliches Bekenntnis zur Unterschrift vorgelegt¹⁸. Drei gingen darüber sogleich. Ein vierter, Eusebius Klebel, wurde im nächsten Jahr nach einem vergeblichen Vermittlungsversuch Jakob Andreäs entlassen¹⁹. Nun war die Lage so, daß die Stadt mit ihren Geistlichen 1580 das Konkordienbuch unterschreiben konnte²⁰.

Die Kirchenordnung von 1569 blieb in Geltung, bis sie 1671 durch eine Neubearbeitung ersetzt wurde²¹. Diese wurde dann schon 1703 von einer neuen Kirchenordnung abgelöst²². Diese enthielt jetzt auch genaue Agenden.

Auch die Wiederaufnahme und Festigung des Zuchtwesens gehörte zu den dringenden Aufgaben des wieder frei gewordenen Memminger Kirchenwesens. Neben einigen besonders schwierigen Fällen²³ machte die ganze Zuchtordnung Sorge. Die Geistlichen erhoben vor allem 1560 ernste Bedenken, weil

¹⁰ NLA Reichsstadt Memmingen 18, 2.

Der Entwurf enthielt z. B. noch einen kleinen Artikel:

„Vom Kirchengesang

Ob ein ersamer rat dahin bedacht wäre, den schulmeistern und schulern iren ort mit besondern stühlen und schranken einfassen zu lassen, damit das gesank häufiger beieinander wäre.“

Er wurde als eine rein örtliche Angelegenheit für die Martinskirche mit Recht nicht aufgenommen.

Dagegen erscheint der ganze Abschnitt über die Visitation noch nicht im Entwurf. —

Ein „Kurzer Begriff der Kirchenordnung auf dem Land“, der handschriftlich mit der Kirchenordnung erhalten ist, ist lediglich ein Auszug aus der Kirchenordnung, der zum Vorlesen in der Kirche bestimmt war.

¹¹ NLA Reichsstadt Memmingen 18, 3.

¹² Unsere Nr. VII 4. — Unold 170f. 218. — Waldenmaier 114.

¹³ Vgl. etwa unten S. 256!

¹⁴ Vgl. etwa die Feiertagsordnung (S. 262), die Bemerkungen über die Beichte (S. 259), die Prüfung der Erstkommunikanten (S. 260)!

¹⁵ Vgl. unten S. 259! — Waldenmaier 114.

¹⁶ NLA Reichsstadt Memmingen 8. — Braun, Kirchenvisitationen.

¹⁷ Braun, Reichsstadt Memmingen.

¹⁸ Ernst Bizer, Dokumente zur Geschichte der Confessio Virtembergica, in: *BlwKG* 52 (1952) 68–95.

¹⁹ Braun, Andreäs Wirksamkeit; Reichsstadt Memmingen.

²⁰ J. T. Müller 786. — Bekenntnisschriften 17. — Karrer 565f. — Friedr. von Ammon, Das Ordinationsbuch... zu Memmingen, in: *ZbKG* 20 (1951) 163–171.

²¹ NLA Reichsstadt Memmingen 18, 5.

²² aaO. 18, 6.

²³ Dazu gehört etwa der von Rob. Dollinger (*ZbKG* 11 [1936] 210ff.) dargestellte Kirchenzuchtsfall in der Mitte des 16. Jahrhunderts.

der Anschein entstand, als würde sie nur gegen die Armen streng vollzogen und als könne man mit Geld ihre Folgen verhüten. Sie wurde auch erneuert, ohne daß näheres darüber bekannt ist. Auf ein 1575 erneut erhobenes Bedenken der Geistlichen wurde sie am 28. August 1575 in einer verschärften Form verkündet. Auch diese ist nicht erhalten²⁴. Dagegen finden sich verschiedene – meist aber erst einer späteren Zeit angehörige – Abtitt- und Wiederaufnahmeformeln für die Kirchengzucht²⁵.

Zu nicht näher bekannter Zeit übernahm Memmingen den Katechismus des aus Lindau stammenden Straßburger Theologen Johann Marbach²⁶. Dieser, der sonst zwar im allgemeinen den lutherischen Katechismus wiedergab, hatte aus Bucers Katechismus²⁷ die sog. reformierte Zählung der Zehn Gebote übernommen²⁸. So bewahrte Memmingen als Erinnerung an seine zwinglische Frühzeit bis zum Ende der freien Reichsstadt die reformierte Form und Zählung der Zehn Gebote²⁹.

Die Führung eines Traubuches hatte die Zuchtordnung von 1532 angeordnet. Es wurde auch sofort im April angelegt. 1533 fügte man ihm ein Taufbuch an. Beide sind erhalten. Gleich mit der Reformation erfolgte auch eine beträchtliche Verbesserung des Schulwesens. 1543 wurde in der entbehrlich gewordenen Michaelskapelle bei der Frauenkirche ein Alumneum errichtet³⁰.

Zur Erledigung kommende Pfründen wurden seit 1528 zwei Pfründepflegern zur Verwaltung anvertraut. Am 10. November 1542 wurde dann eine besondere Ordnung für diese Güter geschaffen. Ihr Ertrag sollte nur zu kirchlichen Zwecken, zunächst zur Besoldung der Geistlichen, verwendet werden³¹. Dabei wurde den Lehensherren der Stiftungen ein bedeutsamer Einfluß eingeräumt.

Nach dem Absterben der Pfründeinhaber bestand die Memminger Geistlichkeit aus dem Pfarrer, dem Frühprediger und dem Mittagsprediger bei St. Martin, dem Frühprediger bei Unser Frauen und dem Spitalprediger, die von der Stadt aus dem von der Pfründenpflege verwalteten Kirchengut besoldet wurden.

Die Reichsstadt Memmingen schuf sich in der Reformationszeit ein ihr zunächst verfassungsrechtlich verschiedenartig zustehendes Landgebiet. In ihm führte sie zu verschiedener Zeit und – abgesehen von der Hochgerichtsbarkeit – auf verschiedener Rechtsgrundlage die Reformation durch – bald auf Grund der grundherrlichen Rechte des von ihr in Verwaltung genommenen Unterspitals (Buxach, Frickenhausen und Holzgünz) oder auf Grund von dessen Patronatsrechten (Arlesried, Dickenreishausen und Steinheim), bald über ihre Bürger als Inhaber entsprechender Rechte (Erkheim und Pleß), bald auf Grund grundherrlicher Rechte einer von der Stadt in Verwaltung genommenen Stiftung (Lauben), bald auf Grund der Pfarreizugehörigkeit zu Memmingen (Memmingerberg). Außerdem konnte sie auch noch mit solchen Rechten in manchen Orten neben katholisch bleibenden Pfarreien evangelische Pfarreien gründen (Ungerhausen, Woringen und Volkratshofen). Freilich mußte sie in Erkheim die Untere Pfarrei bereits 1548 und Holzgünz 1565 ganz lassen. Nach Verkauf der begründenden Rechte konnte die evangelische Religionsübung auch in Pleß (1547) und Ungerhausen (1594) nicht mehr gehalten werden. Die Hoheit über die Dörfer Amendingen und Schweighausen wie über die Herrschaft

²⁴ Köhler 2, 170–180.

²⁵ NLA Reichsstadt Memmingen 13. 14.

²⁶ Catechismus. Christliche Vnderrichtung oder Lehrtafel kürztlich in Sechs nachfolgende Stuck verfasst. 1559 (Reu, Katechismus 141–155. 459. – Zu Marbach vgl. S. 184 Anm. 35!).

²⁷ Reu, Katechismus 61f. 83f.

²⁸ Vgl. dazu S. 67.

²⁹ z. B. *Biblisches Spruchbüchlein... für die memmingischen Deutschen Schulen in der Stadt und auf dem Lande. Memmingen 1790.* – Schelhorn, *Reformationshistorie* 204.

³⁰ Schelhorn, *Reformationshistorie* 208f. – Vgl. dazu auch unten S. 269 Anm. 5!

³¹ Unsere Nr. VII 5. – Dobel 2, 60; 3, 14ff. – Unold 243. – Ask. Westermann, *Geschichte der Zangmeisterschen Meßstiftung in Memmingen*, in: *Memminger Geschichtsblätter* 2 (1913) 61f. 68–71. 73–79. – Westermann 128. 150ff.

Eisenberg konnte die Reichsstadt 1586 von Österreich nur unter der Bedingung erwerben, daß sie keine Änderung in der Religion vornahm³².

Die napoleonische Zeit brachte das Ende der Reichsstadt. Sie wurde durch den Reichsdeputationshauptschluß von 1803 an Bayern gegeben. Damit lebte das bisher im freien Verleihungsrecht der Stadt ruhende Patronatsrecht wieder auf. Es wurde aber sofort vom König suspendiert, 1823 aber der Stadt zugestanden. Von ihr ging es 1921 auf die Kirchengemeinde über.

³² Baumann 3, 271.

VII. 1 Kirchenordnung von 1528.

a

Wiewol aus dem wort Gotes und hailiger schrift, so jetzt in disen zeiten in diser stat Memingen für-treffentlich, gnadenreich, rain und lauter gepredigt wird, gar clar erscheint, was mißfallens der allmechtig Got, unser barmherziger Vater, ab dem unverschampten laster des eebruchs und offner hurerei hat, noch dann verfacht dasselbig bei etlichen gar wenig, die dannocht des cristlichen namen sich dörfent berömen. Darumb hat ain ersamer burgermaister und rat mitsampt den ailfen als der gemaind der statt Memingen zu gehorsamen dem wort und bevelh des allmechtigen Gotes und zu abstellung solcher unverschampten, ergerlichen sindlichen laster mit ernst angesehen, geordnet und gepoten, gepieten auch hiemit und wellend, das alle und jede, die mit disen ergerlichen lastern behaft sind und in der statt Memingen oberkait iren sitz und wonung haben wöllend, si seien mit namen gaistisch oder weltlich, hohen oder nidern stands, gar nimand ausgenommen, sich füröhin diser offenbaren, ergerlichen laster mueßigen, abstanden und entschlahen in allweg. Und fürnemlich sollen auch die eeleut ir eelich pflicht und treu an iren egemacheln halten und ain cristenlich, züchtig, ersam leben führen; die andern aber, die nit verheiret sind und dannocht zu den uneeren offentlich sitzen oder hausen, die sollen ire concubinen oder uneeleich beiligerin und arkwenige¹ diernen zwischen hie und Unser Frauen Lichtmeßtag [2. Febr.] nechstkünftig endlich von inen tun und verlassen und dergleichen kaine mer annemen noch zu haus setzen.

Aber der eelich stand, so von Got allen menschen erlaucht und eingesetzt, soll in der statt Memingen oberkait allen menschen frei sein. Welche auch die weren, so den annemen wollten, sollen solche eeliche verpflichtung offentlich vor der gemain besteten, wie

Druckvorlage: Das Original ist verloren. Verwendet werden mußte daher der Abdruck bei Dobel 2, 51 - 56. - Vgl. oben S. 226.

^a Der ursprüngliche Eingang des (verlorenen) Originals fehlt in der Vorlage.

¹ = Argwohn erweckend, verdächtig (Schmeller 2, 919. - Grimm 1, 550). ² Jer. 2, 13.

gewonhait ist, und welche hierüber in solchen vorberürten lastern des eebruchs und offner hurerei, auch als kupler oder einstoßer in der statt Memingen oberkait offentlich und kundpar ergriffen und befunden würden, gegen dieselbigen würdend burgermaister und rat als ain christenliche oberkait, die es von gotlichem rechten verpflichtet und schuldig sind, mit solcher ernstlicher straf handeln, das zuvorderst bei inen die handhabung von Gotes eere und ir gemuet, solchen lastern zu begegnen, gespürt werden soll. Darnach wiß sich meniglich zu richten.

Und nachdem bisher aus den vilfeltigen feirtagen und müßiggangs mer üfels, sinden, spielen, zutrinken, gotslesterung und nachreden dan auf andere tåg, wie laider offenbar, gepraucht, entstanden und komen ist, dardurch dann Got der Herr enteert und über uns mer dann andere zeit, so wir der arbeit obgelegen weren, erzornet worden, welches on zweifel auch us dem kompt, das wir uns für das wort Gottes aigen zistern graben² und sovil vest- und feirtag aus menschlichem gutbedünken aufgesetzt und höher dann die von Got gepoten feirtag gehalten haben: darumb solichs zu fürkomen³ und fürö, weil Got gnad gibt, nach seinem gepot und bevelch zu leben und nachzugeen, so ist geordnet und gesatzt, das nun hinfüro alle feirtag, sovil der bisher gehalten worden sind, ganz aufgehept und abgetan sein, also das allain dise hie nach bestimpten feirtag und vest gehalten und gefeirt werden sollen, namlich^b.

alle sonntag durch das ganz jar aus;

item das vest Unsers Herren Gepurt, das ist der weihenechttag [25. Dez.], und

den nächsten tag darnach [26. Dez.];

auch die Beschneidung, das ist das Neujar [1. Jan.];

item den Ostertag und

^b Am Rand: Nota! Ob man allain den sonntag halten well, dieweil all ander feirtag außerhalb der schrift?

³ = solchem zuvorzukommen, es zu verhindern (Schmeller 1, 1248. - Grimm 4 I 1, 758 ff.).

Pfingstag und sonst kain feirtag diser zwaier vest halben;

desgleichs unsers Herrn Himelfart, auch die nachfolgenden Unser Frauen fest, nämlich:

Unser Frauen Verkündung [25. März],
item Lichtmeß und

Unser Frauen Himelfart [15. Aug.], darzu Sant Johans des täufers [24. Juni] und alle zwelfpoten- oder aposteltag⁴,

und sonst alle ander feirtag sollen nit gehalten werden bis auf ain cristenlich concilium oder nationalversammlung.

Und ob der obbestimpten vest aines auf ainen aftermontag oder andern marktag gefallen würde, soll doch soliches vest gefeiret und nimands vergond werden, daran zu markten bis nach der mit-täglichen predig. Darnach, so die predig für ist, mag man wol markten und der markt sein fürgang haben; doch sol am selben tag nimands sonderlich werken noch arbeiten; es were dann das ainer frucht, korn oder anders auf dem veld het und in sorgen stind, ime moechten dieselben verderben. Der mag an solchen feirtagen nach der mittäglichen predig dieselben der noturft nach einhaimen. Doch ausgenommen: so der Weihnechttag [25. Dez.] auf ainen marktag gefiele, so soll an demselbigen kainswegs gemarktet noch gewerket oder gearbeit, sonder derselbig Weihenechttag wie obangezaigt gehalten und gefeiert werden.

Es ist auch burgermaisters und rats und gemaind ernstlich mainung und willen, das nun hinfüro auf allen hochzeitlichen kirchgengen, auch tanzen und sonst allweg all und jede mans- und frauenpersonen, alt und jung, nimands ausgenommen, sich in klaidung, wandel, worten und werken erber, zichtig beschaiden und onergerlich, wie cristenleut wol gezimpt und gepürt, erzaigen und halten, auch allen überfluß der claiden, clainat und anders, so zu ergerlicher hoffart gedienen mag, vermeiden und sonderlich die

langen kriegsletzt⁵ hinfüro in der statt Memmingen oberkait gar nit mer getragen, sonder entlich verboten und abgestellt sein sollen.

Welche sich auch über das alles in ainem oder mer frevenlich und verachtlich halten, die würde burgermaister und rat darumb ernstlich strafen, davor sich meniglich wisse zu verhieten.

Hiebei wollen auch burgermaister und rat alleneglich gewarnt haben, das gotslestern und zu-trinken zu vermeiden; dann ain erber rat deshalb sonder aufsehen zu haben bestellen und laut vorigen verpots strenglich halten und strafen will.

Ferner, günstigen und lieben herrn, so tragen e[uer] f[ürsichtige] w[eisheit] gut wissen, wie das das rain lauter gotswort jetz bei den fünf jaren in unser statt gepredigt, aber laider dabei von uns und den unsern wenig besserung oder nachvolgung gesehen worden und sonderlich auch in pflanzung, bauung und besserung cristenlicher und gotgevelliger und loblicher ordnung, auch in priederlicher lieb und trau ganz laß, langsam und hinlessig gewesen, dadurch dann der glaub in Cristo und die lieb des nächsten bei vilen erkalt, das auch wenig frucht und besserung gefolgt; dann wir und die unsern jetz ain lange zeit nit allain on die aus- und inwendig gedächtnus des nachtmals unsers Herren Jesu Cristi gestanden, sonder auch den kindtauf, das einsegn der hochzeit und ander billich cristenlich ordnung ungleich gehalten. So hat sich auch unser pfarrer, der preceptor⁶, dergleichen der pfarrer zu Unser Frauen⁷ solichs noch vil minder je angenommen noch zu tun understanden noch uns bisher mit ainichen helfern, die das rain gottlich wort geprediget, versehen, dadurch wir allzumal bisher ganz ruchlos und ungleich gewandelt sind. Damit nun solichs auch abgestellt und wir, wie cristen gezimpt und billig tun sollen, ain ersamen und cristenlichen wandel und wesen füren, das auch unser widersacher solichs selbs loben und preisen müessen,

so hat ain erber rat auf euer⁸ verbesserung fürge-

⁴ Vgl. oben S. 215.

⁵ Latz = Tuch oder Tuchstück (Fischer 4, 1018); Einfassung, Saum (Schmeller 1, 1545).

⁶ bei St. Martin der Präzeptor des Antonierhauses, dem die Pfarrei inkorporiert war, Kaspar von Leutenprunn (1512–1531) (Dobel 1, 15).

⁷ Jakob Megerich (Dobel 1, 32. – Miedel 171f.).

⁸ Hier fehlt wohl ein Wort wie „bitten“ oder „anbringen“.

nomen und were der mainung, das er nach unsern baiden pfarrern schicken wolt und inen als unsern pfarrern solich unser cristenlich und begierlich, Got dem Herren loblich und unsern seelen trestlich und selig furnemen fürzuhalten und anfangs zu begeren, das si als unser pfarrer uns selbs das rain lauter gotswort verkünden und predigen. Wo si aber solchs selbs nit vermochten, wellen wir inen zugeben, das si uns dann mit zwaiien ersamen priestern, die sich priesterlichs wesen unergerlich halten und aim rat darzu gevellig, annemlich und ainer erbern gemaind nützlich seien, versehen, die als helfer und diener uns und unser gemaind mit ler und verkündung des pauen⁹, lautern, gottlichen worts und nachvolgender ordnung warten und dienen, wie si dann zu ton schuldig sein:

Des ersten, das si mitsampt andern, so wir in¹⁰ jeder zeit zu ordnen mügen, unser kirchen, namlich unser gemaind, alle jar zum minsten viermal¹¹ mit den christenlichen sacramenten baiderlai gestalt speisen und drenken und also das nachtmal und die gedechtnus des neuen testaments des leiden und sterben Jesu Christi halten helfen wellen¹².

Zum andern, das ir als unser pfarer oder euere helfer fürohin alle die, so sich eelich zusammen verbinden, vor unser cristenlichen gemaind offentlich zusamengeben und besteeetigen, auch inen danzumal auf ain soliche oder bessere weis dann beiligt, wie Got jederzeit gnad gipt, nach seim hailigen gottlichen wort ermanen und fürhalten, wie sich gepürt und namlich also¹³:

Zum dritten, so wellen ir oder euere helfer hinfüro alle kind in der kirchen taufen, welche anderst

schwachait halb¹⁴ dahin pracht werden mügen, in teutsch¹⁵ und auf mainung wie nachvolgt und der vergriff, hie beileit¹⁶, inhelt.

So ir nun solichs, wie jetz erzielt, tun werden, verhoffen wir, Got der allmechtig werd ab solichem ain gut gefallen haben, ime eerlich und unsern seelen zu ewiger seligkait fürderlich auch bei meniglichem loblich sein. Zudem das es auch kain neuerung, sonder das recht ampt und bevelch ains hirtens und pfarrers ist, wie dann die apostel selbst irer kirchen auch also gepflegen und gedient haben und auf heutigen tag in gleichen meren und mindern des reichs und loblichen punds¹⁷ stetten gehalten würt, und uns nit zweifelt, ir als unsere pfarrer werden zu solchem unserm cristenlichen begeren begierig und genaigt sein; dann ir darumb auch den zehenden und ander nit klain gefell und einkomen von unser gmaind aufheben haben.

Wo ir aber, als doch gar unverhoft, dis unser cristenlich und billich begeren waigern und nit volgtun, so wurden wir als ain cristenliche oberkait diser kaiserlichen majestat und des hailigen reichs statt Memingen, die wir und sonst imand andern für unsern herren erkennen noch jemand andern ainich oberkait in unser stat nit gesteen und auch allain Got dem Herren und seinem ainigen geliepten Son Jesu Crist die jurisdiction über die seelen allain zugehört, geursacht von dem zehenden und anderm einkomen der pfarr unser noturft nach selbst helfer und hirtens zu bestellen und mit gepürender noturft davon zu underhalten und fürsehen, und was dann von demselbigen überig und bevor steen würd, euch zuzustellen, als uns dann das der spurisch reichs-

⁹ = puren.

¹⁰ = ihnen.

¹¹ Wie in Zürich (CR 91 [= Zwingli 4] 6).

¹² Das scheint also seit dem Bauernkrieg nicht wieder geschehen zu sein.

¹³ Die Beilage fehlt. Sie dürfte sich mehr oder weniger eng an die Züricher Form „Ordnung der christenlichen kirchen zuo Zürich, kinder ze toufen, die ee zu bestäten, die predig anzefahen und zuo enden...“ (1525?) (Richter 1, 134f. – CR 91 [= Zwingli 4] 683–686) angeschlossen haben.

¹⁴ = sofern sie nicht dazu zu schwach sind.

¹⁵ Man kann vermuten, daß das bis dahin nicht geschah, daß also auch zunächst die evangelischen Prediger keine Taufen vornahmen. Erst am 15. Okt. 1529 beschloß der Rat in St. Martin wie in Unser

Frauen je einen evangelischen Geistlichen mit der Vornahme evangelischer Taufen und Trauungen (unter Fortbestand der katholischen Handlung) zu beauftragen (Dobel 3, 32f.).

¹⁶ Vgl. Anm. 13 (CR 91, 680–683).

¹⁷ Der Schwäbische Bund, an den sich die Gegner der Reformation in Memmingen immer wieder wandten und mit dem die Stadt daher stets in Auseinandersetzungen lag, war 1488 geschlossen worden und löste sich 1534 auf. Von seinen Mitgliedern waren vor allem Brandenburg-Ansbach-Kulmbach und Nürnberg entschieden evangelisch, aber stark in der Minderheit (Hellm. Rößler und Günth. Franz, Sachwörterbuch zur deutschen Geschichte. München 1958. 1141f.).

abschid¹⁸, in vermoegen desselbigen wir es gegen Gott und kaiserlicher majestät wol getreuen zu verantwurten, zusteet und gepürt.

Es wer auch auf euer verbesserung ains ersamen rats mainung:

Nachdem die meß und derselben grempel ain greuel vor Gott ist, alle priester ab hie zu beschicken und zu sagen, welcher von der meß abston, well

man nicht dest weniger sein jarlich einkomen ainweg wie den andern guetlich volgen und zusten lassen.

Das hat ain ersamer rat sampt ainer erbern gemaind fürgenomen zu halten bis auf ain künftig concilium oder nationalversammlung und, darzu enderung und besserung nach erkantnus und ler des gotlichen worts jederzeit zu tun, vorbehalten.

¹⁸ Speyer 25. Aug. 1526. — Er besagte, daß „mitlerzeit des [spätestens in anderthalb Jahren in deutschen Landen zu haltenden] concilii... ein jeglicher in sachen, so das edict ... zu Worms [1521] ausgangen [nämlich, daß Luther und seine Anhänger geächtet, seine Bücher verboten usw. sein sollten], belangen

möchten, für sich also zu leben, zu regieren und zu halten, wie ein jeder solches gegen Gott und kaiserliche majestät höffet und vertraut zu verantworten“ (Neue und vollständige Sammlung der Reichsabschiede. 2 [Frankfurt 1747] 272ff.).

[VII 2.] Ordnung und Brauch deß Her- / ren nachtmals,
in der Christen- / lichen Gemain zuo Memmin- / gen,
Auf Ostern im neun- / und zwainzigisten jar / gehalten.

An die gemain Christi zuo Memmingen.

Es ist euch, ir geliebten, auserwölten freund Gottes und brüder im Herren Christo, unverborgten, mit was gnaden und barmherzigkeit unser getreuer, frommer Gott und Vater uns neben andern (ja auch höhers ansehens) comunen und gemainden allhie väterlich bedacht, nemlich durch die gnadenreiche, tröstliche und sällige haimsuchung seines allerhailigsten worts und evangelii von Christo, seinem geliebten Sun, unserm Herren, also das er dasselbig uns vil dürftigen und hungerigen kindern zuo trost, sterk und erquickung unsern schwachen seelen bis anher nicht allain vergünnet, sonder auch gnediglich beihendiget hat, das dann wir als die frummen, lieben kinder mit höchstem fleiß on underlaß von grund unsers herzen ingedenk, auch dafür mit lob, eer und preis seinem hailigen namen in wilfarung der lieb gegen dem nechsten dankpar sein sollen, darzuo uns er, Christus selbs, vor der erlösung des menschlichen geschlechts in der nacht, ee und er laide, sein hailiges und dankpares nachtmal insunderhait eingesetzt und zuo gedechnus seines unschuldigen tods und blutvergießens zuo halten, bis

das er kumpt, bevolhen hat, welches dann wir jetzt auf jüngst verschinen Osterfest des 29. jars mit aller reverenz, eere und christenlichen züchtigen (wie disem hailigen sacrament und tisch des allerhailigsten großmechtigsten Ahasveri¹ und Gottes billich zimmet) mit wort und tat Christi, auch nach brauch der aposteln und des hailigen sant Pauli aufs nechst, so je sein hat mügen, on alle ergerliche, verfürische und den schriften unbekanntten pompen der ceremonien mit etlich tausend² communicanten gehalten haben, deren herz von Christo (der selbs die speis ist) also ersetiget, das hernach durch Gottes gnaden ir leben und lieb under jenen als den waren christenlichen mitgelidern ersehen ist. Von deswegen sie mermalen, sölichen hailigen, eerlichen und christenlichen brauch des Herren nachtmals zuovorder zuo den höchsten eeren Gottes, auch zuo besserung und auferbauung ires nechsten in druck zu pringen, so herzlich an uns diener des worts daselbst begert haben, das wir dann inen nach vielfeltigem ersuchen (wie billich) ferner nicht abschlagen haben mögen, sonder mit wort und tat in form und gestalt, wie wir es gehalten, in truck verfertigt, damit der wider-

Druckvorlage: Originaldruck (Oktav, 32 Seiten [2. und 32. Seite leer]. – Augsburg Staats- und Stadtbibliothek [8^o Th. Lt. 0.]). Druck: Joh. Gg. Schelhorn, Beiträge zur Erläuterung der Geschichte... (Memmingen 1772–1777) 146–159. – Karrer, Memminger Kronik. 530–546. – Vgl. oben S. 227!

¹ Ahasverus ist im Buch Esther der Name eines persischen Königs, der zu Susa ein großes Festmahl veranstaltete (Esther 1, 3–9), und wird deshalb als Gleichnis Gottes angesehen, so z. B. vor allem in dem mittelalterlichen Gesang der Karwoche Discubuit:

Discubuit Jesus et discipuli eius cum eo et ait: Desiderio desideravi hoc pascha manducare vobiscum antequam moriar. Et accepto pane gratias agens fregit et dedit illis dicens: Hoc est corpus meum, et accepto calice gratias agens dedit illis et ait: Hic est sanguis meus [nach Mark. 14, 17–24].

Fecit Ahasverus rex grande convivium cunctis principibus et pueris suis, ut ostenderet divitias gloriae regni sui.

Et accepto [wie oben] (2. pars gradualis [Handschrift Enoch Widmans] f. 187^vf. [beim Pfarramt St. Michael in Hof]. – Responsoria, quae annuatim in veteri ecclesia de tempore, festis et sanctis cantari solent. Nürnberg 1572. 80f.).

² Der gleichzeitige Bericht der Stadt an ihren Gesandten Hans Ehinger in Speyer spricht nur von „etwa 200 personen“. Ein anderer Bericht redet von „etlich hundert personen zuo Sanct Martin“ (Dobel 3, 18). Davon, daß auch bei Unser Frauen eine solche Feier stattgefunden habe und sich dort die fehlenden 800 Kommunikanten befunden haben, ist nichts bekannt. So dürfte hier mit 1000 Kommunikanten die Gesamtzahl der Gottesdienstbesucher gemeint sein, zumal der Bericht an Ehinger sagt, daß (außer den genannten Kommunikanten) „meniglich hat wellen zusen, wie es ain gestalt hab“ (aaO.).

sächer verlestert verstopfet werde, welche uns als die ergesten ketzer, die Christo sein wort und stift in disem heiligen sacrament rauben, und, als hetten wir des Herren nachtmal als ain unnötige ceremonie gar abgetan, unbillich verunglimpft haben. Ja, eben darumb lassen wir das 11. Capitel Pauli [20–34] der ersten epistel zuo den Corinthern die diener öffentlich fürlesen, das man höre und vest glaube diesen worten und stiften, damit Paulus vor andern allen vom nachtmal deutlicher gelernet[!] und den glaubigen, also zuo halten bevelch geben hat, dergleichen auch das 6. capitel Johannis [47–63], daraus jederman verneme, mit was glauben und vertruwen ain jetlichs in seinem herzen sicher hinzugeen und im selbs, wie Paulus sagt, kain urtail nicht essen müge. Zuo dem so beichten und klagen wir zuovor unsere sünd unserm getreuen, frummen, barmherzigen Gott, empfahen durch verhaßung und zuosagung des trostlichen evangelii, absolution und verzeihung derselbigen mit bewilligung und fürsatz, hinfüran der gerechtigkeit Gottes zuo leben. Darzuo wir dann ain christenlichen und apostolischen ban halten, damit die widerspenigen schamrot gemacht und die gemain Gottes nit beschemet und geergert werde. Hiezwischen wird auch das fürnemest, das da heißt verkündigung des Herren tod, mit preis, lob und danksagung in etlichen christenlichen gebeten und psalmen sampt dem treulichen und ernstlichen bitt, so für alle stend und oberkaiten, ja für all christliche glider herzlich geschicht, nicht vergessen. Die andern der alten und neuen³ meß geprenk und pomp, durch welche bis anher und noch dis heiligen sacrament und liebeich nachtmal des Herren verlunklet und verfelschet ist und wird, nemen wir uns als die freiling des evangelii gar nicht mer an. Das wöllend, ir auserwölten freund Gottes und geliebten brüder im Herren Jesu, mit ledigem gemüt lesen und sein inhalt in der forcht Gotts erwegen, der auf uns alle, sein gnedige barmherzige augen wenden wölle. Amen.

³ Ist hier etwa an konservative lutherische Abendmahlsformen wie etwa in Nürnberg gedacht?

⁴ Das folgende Gebet aus Zürich, wo damit die Abendmahlsfeier nach vorangegangener Predigt beginnt (Smend 196. – CR 91 [= Zwingli 4] 687).

Anfangs stracks nach der predig wirt ain psalm gesungen, bis sich die diaconi und communicanten ain jeder an sein ort verfügt.

Darnach spricht der vorgenger:

Den frid unsers lieben Gottes und Vaters gebe euch allen sein gebenedeiter Sun Jesus, unser Christ und Herr.

Antwortend diaconi:

Amen. Das widerfare uns und deinem gaist.

Vorgenger.

Ir allerliebsten brüder und schwestern! Nachdem euch allen wolwissend, daß wir aus uns selbs one die göttlichen gnad nichts gotgefelligs tuen künden, darum so lassend uns unsern getreuen Got von herzen bitten, das er uns gaist und gnad gebe, unsers lieben Herrn nachtmal mit gebürlicher, christlicher zucht und andacht mitainander zuo begeen, und betet mit mir⁴:

O allmechtiger Gott, den alle geschöpften billich eeren, anbeten und loben als iren werkmaister, schöpfer und vater, verleich uns armen sündern, das wir dein lob und danksagung, die du durch dein aingeborenen Sun, unsern Herrn und erlösern Jesum Christum, uns glaubigen zuor gedechtnus seines lebendigmachenden tods zu tuon gehaißen hast, mit rechter treu und glauben volbringen, durch den genanten unsern Herren Jesum Christum, der mit dir lebt und regieret in ainigkeit des Hailigen Gaists, Got in die ewigkeit! Amen.

Diaconus: Das jetzt gelesen wird, stat in der ersten epistel Pauli zuo den Corinthiern am ailften capitel [20–34]⁵:

Wenn ir nun zuosamenkompt mitainander, so helt man da nicht des Herren nachtmal. Dann ain jeglicher nimpt zuovor sein aigen nachtmal under dem essen und ainer ist hungerig, der ander ist trunken. Habt ir aber nit heuser, da ir essen und trinken mügt? Oder verachtet ir die gemainen Gottes und beschemet die, so da nichts haben? Was soll ich euch sagen? Soll ich euch loben? Hierinnen lobe ich euch nicht.

⁵ Die Gründonnerstagesepistel der mittelalterlichen Messe wie in Zürich, aber in Luthers Übersetzung (Smend 197. – CR 91 [= Zwingli 4] 688).

Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch geben hab. Dann der Herr Jesus in der nacht, da er verraten ward, nam er das brot, dankt und brachs und sprach: Nemet, esset! Das ist mein leib, der für euch gebrochen wird. Solches tuet zu meinem gedechtnus! Desselbengleichen auch den kelch nach dem nachtmal und sprach: Dieser kelch ist ain neu testament in meinem bluot. Solchs tuet, so oft ir trinkt, zu meinem gedechtnus!

Dann, so oft ir von disem brot esset und von disem kelch trinket, sollt ir des Herrn tod verkündigen, bis daß er kompt. Welcher nun unwirdig von diesem brot isset oder von dem kelch des Herren trinket, der ist schuldig an dem leib und bluot des Herren. Der mensch brüfe aber sich selbs und also esse er von dem brot und trinke von dem kelch; dann welcher unwirdig isset und trinket, der isset und trinket im selber das gericht, damit daß er nit unterschaidet den leib des Herren⁶.

Darumb seind auch also vil kranken und ungesunden unter euch, und ein guot tail schlafen. Dann so wir uns selber richteten, so wurden wir nit gerichtet; wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem Herren gezüchtiget, auf das wir nicht sampt der welt verdampt werden. Darumb, mein lieben bruoder, wenn ir zusammenkumpt zu essen, so harr ainer des andern. Hungert aber jemand, der esse dahaimen, auf das ir nit zum gericht zusammenkommet. Das ander will ich ordnen, wenn ich komme.

Darnach spricht der vorgenger mit ainem diacon nachvolgends lob, ain vers umb den andern⁷.

Der vorgenger: Eer sei Got in den höhinen⁸.

Der diacon: Den menschen ain recht gemüt⁹.

Vorgenger: Wir loben dich, wir breisen dich.

Diacon: Wir beten dich an, wir vereeren dich.

Vorgenger. Wir sagen dank umb deiner großen eeren und guottat willen, o Herr Gott, himlicher künig, Vater almechtiger.

Diacon: O Herr, du aingeborner Sun Jesu Christe, und Hailiger Gaist.

Vorgenger: O Herr Gott, du lamb Gottes, Sun des Vaters, der du hinnimbst die sünd der welt, erbarm dich unser!

Diacon: Der du hinnimbst die sünd der welt, nim an unser gebet!

Vorgenger: Der du sitzest zuo der gerechten des Vaters, erbarm dich unser!

Diacon: Wann du bist allain hailig.

Vorgenger: Du bist allain der Herr.

Diacon: Du bist allain der höchst, o Jesu Christe, mit dem Hailigen Gaist in der eer Gottes des Vaters. Amen¹⁰.

Vorgenger: Damit wir das hailig evangelium, so man jetzt lesen wirt, fruchtbarlich hören, laßt uns beten¹¹!

Allmechtiger, ewiger Gott, Herr himlischer Vater, deß wort ain kerz ist unsern füßen und ain licht unsern wegen, tuo auf, und erleucht unsere gemüt, das wir dein wort rain, lauter und hailiglich verstanden und nach dem, so wir das recht verstanden haben, unser leben gestalten, auf das [wir] deiner majestat nimmer mißfallen, durch Jesum Christum deinen Sun, unsern lieben Herren, der mit dir in ainigkait des Hailigen Gaists lebt und regiert, Gott in ewigkait. Amen.

Diaconus: Das jetzt gelesen wird, beschreibt der hailig evangelist Johannes am 6. cap. [47–63]¹²:

Warlich, warlich ich sag euch, wer an mich glaubt, der hat das ewig leben. Ich bin das brot des lebens. Euere väter haben himelbrot geessen in der wüsten und seind gestorben. Dis ist das brot, das von himel

⁶ Hier endet in Zürich die Lesung entsprechend dem Abschluß der (erst mit Vers 23 beginnenden) Fronleichnamsepistel der mittelalterlichen Messe. – Memmingen führt auch die Gründonnerstagepistel der mittelalterlichen Messe um die Verse 33 und 34 weiter.

⁷ Wie in Zürich (auch in der gleichen Übersetzung) (Smend 197. – CR 91, 688f.).

⁸ Zürich hat hier noch als eigene Verszeile „und frid uf erden“ (Smend 197. – CR 91, 689). Man möchte meinen, daß sie hier nur versehentlich fehlt.

⁹ Hier wird zwar – wie in Zürich – die von Luther über-

setzte Lesart benützt, aber in dem durch die Vulgata-Lesart üblich gewordenen Sinn übersetzt.

¹⁰ Zürich hat hier noch den Friedensgruß auf Diakon und Volk verteilt (Smend 198. – CR 91, 689).

¹¹ Zürich hat hier kein Gebet.

¹² Zürich läßt hier das Volk antworten: „Got sei lob!“ Die folgende Lesung ist das Fronleichnamsevangeli- um der mittelalterlichen Messe, wie in Zürich, aber wieder in Luthers Übersetzung und wird – mit Zürich gegen die mit Vers 59 schließende Meßlesung – über Vers 59 hinaus weitergeführt.

kompt, auf das, wer davon isset, nicht sterbe. Ich bin das lebendig brot vom himel kommen. Wer von disem brot essen wird, der wirt leben in ewigkait, und das brot, das ich geben werde, ist mein flaisch, welches ich geben werde für das leben der welt.

Da zankten die Juden underinander und sprachen: Wie kan diser uns sein flaisch zu essen geben? Jesus sprach zuo in: Warlich, warlich sage ich euch, werdet ir nit essen vom flaisch des Menschens und trinken von seinem bluot, so habt ihr kain leben in euch. Wer von meinem flaisch isset und trinket von meinem bluot, der hat das ewig leben und ich werde in am jungsten tag auferwecken; dann main flaisch ist die recht speis und mein bluot ist der recht trank. Wer von meinem flaisch isset und trinket von meinem bluot, der bleibet in mir und ich in im. Wie mich gesandt hat der lebendige Vater und ich lebe umb des Vaters willen, also, der von mir isset, derselb wird auch leben umb meinetwillen. Dis ist das brot, das vom himel kommen ist. Nit wie eure väter haben himelbrot geessen und seind gestorben, Wer von disem brot isset, der wird leben in ewigkait.

Solchs saget er in der schuol, da er leret zuo Capernaum. Vil nun seiner junger, die das höreten, sprachen: Das ist ain harte red. Wer kan si hören? Da Jesus aber bei sich selb merket, das seine junger darüber murreten, sprach er zu in: Ergert euch das? Wie, wenn ir dann sehen werdet des Menschens auffaren dahin, da er vor war? Der gaist ists, der da lebendig macht. Das flaisch ist kain nütz. Die wort, die ich rede, die seind gaist und leben.

Auf das evangelium singt die ganz gemain den letzten vers aus dem psalmen Es wöll uns Gott genedig sein etc., oder zu Ostern Christ ist erstanden, zu Pfingsten Kumm, hailiger Gaist etc. oder dergleichen¹³.

Vorgenger: Jetzt wöllen wir, lieben brüder und schwestern, nach ordnung und einsetzung unsers

lieben Herren Jesu Christi des Herren tisch in nießung seines brots und kelchs mitgenossen werden, welches dann er gehaißen hat zu tuon zu seiner widergedechnus, lob und danksagung seines unschuldigen tods, für uns erlitten, und seines allerhailigsten, kostparlichsten bluots, das er zuo abweschung unserer sünd am creuz für uns vergossen hat. Darumb erinnere sich selbs ain jeder nach dem wort Pauli, was trosts, glaubens und sicherhait er in genannten unsern Herren Jesum Christum habe, damit sich niemand für ain glaubigen ausgabe, der es aber nit sei, und dardurch sich an dem tod des Herrn verschuldige, auch niemand sich an der ganzen christlichen gemain (die ain leib Christi) ver-sündige¹⁴.

Hierumb: alle diejenigen, die da begeren, dis sakrament zu empfaen, ermane ich durch die lieb Christi, daß si sich vorhin bewären, ob si wissen und haben das gehaimnus des sacraments, damit die berlin den schweinen nit fürgeworfen und si des leibs und bluots Christi nicht schuldig werden. Unser gehaimnus aber ist, das Christus uns ist das brot des lebens, darumb wir mit danksagung bei disem sacramentlichen brot durch ain vest vertrauen und glauben unsere seel speisen, auch eußerlich vor der gemain Gottes solichs bezeugen.

Darumb vor allem ainem jeden mitgenossen des nachtmals zu wissen, das im sein sünd, durch das leuden Christi verzigten seind. Er soll auch in im brüfen, das solicher glaub und vertruwen in jetzund treibe zuo ainem neuen, fridsamen und gotsföchtigen leben. Solichs umb den getreuen Got zuo erwerben, wöllen wir uns mitainander ainhellig niderlassen, unsere knie und herz naigen und mit andacht beten.

Hie erzelt der vorgenger alles anliegen der christlichen kirchen und laßt bitten für alle oberkaiten und stend etc.¹⁵. Darnach betet er inen vor, also:

schluß an die Eingangsvermahnung der Baseler Ordnung (Form und gestalt, wie das herrenachtmal, der kindertauf, der kranken haimsuoche zuo Basel gebraucht und gehalten werden [1525; Smend 214f.]).

¹⁵ Anscheinend wird dieses sonst vor der Predigt gesprochene Stück (z.B. Augsburg, Frühgebet [oben S. 37]) an den Abendmahlstagen dort weggelassen und hieher gesetzt, um das Vater unser der Abend-

¹³ Zürich läßt hier den Leser das Buch küssen und einen von der Gemeinde mit Amen beantworteten Segenswunsch sprechen. Darauf folgt dort schon hier das in Memmingen erst etwas später wechselweise gesprochene Glaubensbekenntnis. Ein Lied fehlt in Zürich (Smend 198f. – CR 91, 690).

¹⁴ Bis hieher wie in Zürich, woran sich dort (ohne Gebetsvermahnung) gleich das Vater unser anschließt (Smend 199. – CR 91, 691). Das Folgende in An-

Unser Vater in dem himel, dein name sei heilig! Dein reich kome! Dein will geschehe auf erden wie im himel! Unser teglich brot gib uns heut und vergib uns unser schuld, wie wir unsern schuldigern vergeben, und füre uns nit in versuchung, sondern erlöse uns von dem übel; denn dein ist das reich und die kraft und die herrlichkait in ewigkait. Amen.

Vorgenger:

Ir geliebten diener Gottes! Dieweil wir uns hie bezeugen und verainiget wöllen sein in ain leib Christi, so in ainigkait des glaubens erfunden ist, so lassend uns mit dem mund zuom hail bekennen, das wir im herzen glauben zuo unser gerechtigkeit, welches unsers glaubens inhalt¹⁶ ist¹⁷.

Jetzt sprechen zwen den glauben vor, je ainer ain artikel umb den andern.

Der vorgenger:

Ich glaub in ainen Got in den allmechtigen Vater den schöpfer himels und erden.

Der diener:

Und in Jesum Christum, seinen aingebornen Sun, unsern Herren.

Vorgenger:

Der empfangen ist von dem Hailigen Gaist.

Diener:

Geboren ist aus der magt Maria.

Vorgenger:

Gelitten hat under Pontio Pilato, creuziget, gestorben und vergraben.

Diener:

Ist hinab gefaren zuo den höllen.

Vorgenger:

Am driten tag widerumb auferstanden von den toten.

Diener:

Ist aufgefahren in die himel, sitzt zuo der gerech-

mahlsliturgie, das Zwingli schon in seiner *De canone missae epichiresis* (CR 89 [= Zwingli 2] 606) 1523 und so auch in der Action von seinem Platz in der römischen Messe (hinter den Einsetzungsworten) weg und nach vorne genommen hatte, nicht ohne Zusammenhang beten zu lassen. – Auch Basel (Smend 216) hat hier eine Gebetsvermahnung vor dem Vater unser, das dann dort freilich später noch einmal wie in der Messe nach den Einsetzungsworten gebracht wird.

¹⁶ Die Vorlage hat hier – wohl irrig – eingefügt „dieser“.

¹⁷ Zürich hatte das Glaubensbekenntnis – und zuvor

ten Gottes, Vaters allmechtigen, dannen er künftige ist, zu richten die lebendigen und die toten.

Vorgenger:

Ich glaub in den Hailigen Gaist.

Diener:

Ain hailig allgemain christliche kirchen, gemeinsame der hailigen.

Vorgenger:

Verzeihung der sünden.

Diener:

Urstende des leibs.

Vorgenger:

Und ewigs leben. Amen.

Lasset uns Got bitten umb ain starken glauben und herzlichs vertrauen in in und sprecht mir nach¹⁸:

O allmechtiger Got, der uns durch deinen Gaist in ainigkait des glaubens zuo ainem deinem leib gemacht hast, welchen leichnam du gehaißen hast, dir lob und dank sagen umb die guthait und freie gab, das du deinen aingebornen Sun, unsern Herren Jesum Christum, für unsere sünd in den tod geben hast, verleih uns, das wir dasselbe getreulich tuen, das wir mit kainer gleißnerei oder falsch die unbetrognen warheit erzürnen! Verleich uns auch, das wir so unschuldiglich leben, als deinem leichnam, deinem gesind und kindern zime, damit auch die ungläubigen deinen namen und eer lernen erkennen! Herr, behüt uns, das dein nam und eer umb unsers lebens willen niergent geschmecht werde! Herr, mere uns allweg den glauben, das ist: das vertrauwen auf dich, der du lebest und regierest, Got in ewigkait. Amen.

Volgt der ban¹⁹.

Vorgenger:

Ir wisset, lieben brüder, das man die berlin nit

ebenso wie hier nicht das in der Messe benützte Nicänum (Bekennnisschriften 26f.), sondern das im Predigtgottesdienst verlesene und dem Volk vertraute Apostolicum – ohne diese von Basel (Smend 215) beeinflusste Einleitung bereits früher (Ann. 13).

¹⁸ Aus der Züricher Action (Smend 199f. – CR 91, 691f.).

¹⁹ Nach mittelalterlichem Vorbild in der ganzen Passionszeit (Surgant f. 116f.) fast wörtlich wie in Basel (Smend 214f.). – In Zürich, nachdem der Rat sich dort Zwinglis entsprechenden Antrag versagt

soll den schwein noch das hailig den hunden fürwerfen. Darumb brüfe sich zuovor ain jeder selbs gleich wol und gang kainer zuo des Herren tisch, der noch mit des Teufels tisch gemeinschaft hat, als dann alle die seind, die das hailig gotteswort ausbannet als untüchtige, dürre glider, die kain leben haben im leib Christi, mit namen:

die abgötterer, zauberer, gotslesterer oder durchächter²⁰ des wort Gottes, und der hailigen sacrament, des taufs und des Herrn nachtmals.

Verbant seind uns die, so vater und muoter nit eeren, die ungehorsam seind weltlicher oberkait, aufürisch und sich widern irer zins und zols (dann si tuend wider Gotes ordnung und die liebe des nechsten), die da sich in den sachen des glaubens, nit wollen mit dem wort Gottes berichten lon!

Verbant seind alle todschleger und die iren neid nit abstellen, alle die aus muotwillen kriegen, huorer, eebrecher, zuosaufer und brasser, dieb, rauber, wuocherer oder unzimlichs gewins handtierer und gewerbtreiber, mießiggenger, die ain überbürden sein mit irer faulkait dem nechsten!

Verbant seind all falsch zungen und undertrucker der gerechtigkeit, falsch richter

und in summa alle die, so von sünden abzusteem nit willens sein; dann die alle haben kain glauben und seind verspotter Gottes, der da will ain dapfers, hailigs, unstrefliches volk haben.

Diaconus²¹:

Verzweifle kain sündler, der in genannten und vil leicht meeren und höhern lastern gelegen ist, dann wir so ain getreuen barmherzigen Gott haben, der uns all unser sünd ganz und gar verzeihen will, so wirs im bekennen und darvon absteem wöllen, darumb ich euch ernstlich bitt und vermane, abzusteem von allen sünden, und wöllet mit dem verlornen sun widerumb zuolaufen zuo unserm barmherzigen, himlischen Vater, ime unser sünd in rechter demütigkait bekennen und in offner beicht mit mir sprechen.

hatte (CR 91, 8. 25–34), nur in Form des oben bei Anm. 6 gebrachten leisen Hinweises auf 1. Kor. 11, 20 (Smend 197. – CR 91, 692).

²⁰ = Ächter, Verfolger (Schmeller 1, 29).

²¹ Fehlt in Zürich und in Basel. In Basel wurde hier Psalm 130 verlesen.

Hie volgt die offen beicht²².

Ich armer sündler bekenne mich Got dem allmechtigen, das ich laider viel gesündigt hab und mich in sünden also vertieft und verderbt, daß ich mein sünd und sündlich leben weder erkenne noch gnuogsamlich bewaine. Darumb, o almechtiger Got, ain Vater alles trosts, ich bit dich, du wöllest mit mir tuen nit nach der vile meiner sünden, sonder nach deiner manigfaltigen barmherzigkait und send mir zuo deinen Hailigen Gaist in verkündigung deines worts, damit ich kum zuo erkantnus meiner sünd und sündlichen lebens und das ich mich mög warlich demütigen, dich in warhait suchen und in den trostlichen zuosagen unsers Herrn Jesu mein herz und conscienz widerumb zu Friden stellen. O Herr Jesu Christe, mein erlöser, ich bitt dich durch dein bitter sterben und leiden, das du wöllest sein mein fürbitter und mitler bei Gott, deinem himlischen Vater, und mit deiner gerechtigkeit und unschuld vertreten mein sünd und boshait! Darzuo verleih mir nit allain zuo hören das wort, sonder auch im herzen zuo behalten und darnach zuo leben! Amen.

Absolution²³.

Vorgenger:

Es wird sich unser erbarmen der allmechtige Got, der uns seinen Sun zuo ainem gewissen underpfand gesendt hat in die welt, der als das unschuldig lemblein geopfert wurd, unser sünd truog und für si gnuogtet, in welchem unserm Herren Christum, wer da glaubt, wird haben verzeihung der sünd und ewig leben. So ir den glauben habt, sprich ich durch kraft solichs glaubens euch ledig und los von allen sünden im namen des Vaters und des Suns und des Hailigen Gaists. Amen.

Vorgenger:

Allerliebsten! Jetzt greifen wir die rechten hauptsach an, das ist: die wort, die unser lieber Herr Jesus Christus zuo seinen jüngern im nachtmal geredt, die

²² In Basel wurde hier Psalm 130 verlesen (Smend 216). Fehlt in Zürich.

²³ Wörtlich aus Basel (Smend 217). Fehlt in Zürich.

ir mit großer andacht hören sollt, sam²⁴ Cristus selbs mit euch redte, welche wort also lautend:²⁵

Jesus in der nacht, da er verraten und in den tod hingeben ward, hat er brot genommen und, als er dank gesagt, hat ers gebrochen und geredt: Nemet! esset! Das ist mein leichnam, der für euch geben wird. Das tuond, mein zu gedenken!

Desgleichen hat er auch, als das nachtmal geschehen war, den kelch genommen, dank gesagt und inen geben, sprechende: Trinket aus disem alle! Und si trunken all daraus, und er sprach: Das trank des neu testament ist in meinem bluot, das für euch und für viel vergossen wird zuo verzeihung der sünd. So oft und vil ir das tuond, so tuonds, mein zuo gedenken; dann so oft ir immer dises brot essen werdet und von disem trank trinket, sollet ir den tod des Herren auskündigen und hoch preisen, bis das er kumpt.

Gleich auf das isset man auf der ainen seiten des Herren brot, und auf der andern trinkt man des Herren kelch²⁶, und, so lang die nießung des heiligen sacraments weret, singt man psalmen.

Nach der nießung, so jederman geessen und trunken hat, folget nachgeende vermanung²⁷.

Lieben brüder! Ir habt gehört die unaussprechlich barmherzigkait Gottes. Der himlisch Vater hat sein aingebornen Sun für uns in den schmehlichsten tod gegeben. Der hirt ist gestorben für die schäflin. Der unschuldig hat gelitten für den sündler, das haupt für die gelider. Der oberst priester hat sich

selbest zuo ainem brinnenden offer aus unseglicher lieb dem Vater für uns aufgeopfert und mit seinem bluot unser verbindnus mit Got dem Vater genuogsam versichert und versiegelt. Darumb laßt uns die guottaten in ewiger, frischer gedechtnus halten! Sein bluot berür unser herz! Im sei lob in ewigkait! Nun wöllen wir hinfüran nit unser sein, sondern des Herren knecht und diener seiner knecht. Nun wöllen wir Christo und nit uns leben und begeren, also ime eingeleibt sein als die gelider, die wir durch sein bluot erlöst und von sünden gerainiget seind.

Diaconi, ainer umb den andern:

Lobet, ir diener den Herren! Lobet den namen des Herren!

Von aufgang der sonnen bis zuo irem nidergang, ist hoch gelobt der nam des Herren.

Über alle völker ist der Herr erhöcht und sein eer über die himel.

Wer ist wie der Herr unser Got, der so hoch sitzt und ernidert ist zuo sehen im himel und erden,

Der den schlechten aufrichtet aus dem kot, das er in setze mit den fürsten bei den fürsten seines volks,

Der da setzt die unfruchtbaren des haus zuo ainer muotter, die mit kindern freud hat? [Psalm 113²⁸]²⁹

Vorgenger: Lieben brüder und schwestern, ich ermane euch, daß ir euch lasset das wort des kreuz fahen! Nemet an Christum, das licht der welt, und wandelt fürter nit mer in der finsternus, das ist: nach art der bösen vergiften natur, bluets und flaischs, welche voller zanks, haders und zwitrachts

verwendet wie etwa im fränkischen Raum!; aber auch nicht, wie es Zwingli wollte (Action... in: CR 91 (= Zwingli 4) 17. – Smend 196), nur hölzerne Becher genommen] und eingeschenkt und darauf zu trinken geben gar bescheidenlich“ (Dobel 3, 19). Ob Brot und Wein vom Geistlichen gereicht oder von den Kommunikanten genommen wurden (vgl. S. 94), wird nicht gesagt.

²⁷ Diese fehlt in Zürich.

²⁸ Wie in Zürich – und zwar, obwohl auch Luthers Psalmenübersetzung bereits seit 1524 vorlag, in der gleichen Übersetzung wie dort (Smend 201f. – CR 91, 693).

²⁹ Zürich schließt hier mit dem vom Pfarrer gesprochenen Dank: „Herr, wir sagend dir dank umb alle dine gaben und gutät, der du läbst und richsnest, Gott, in die ewigkeit!“ und dem vom Volk gesprochenen „Amen“ (richsenen = herrschen [Lexer 2, 420]).

²⁴ = als wenn (Schmeller 2, 274).

²⁵ Diese Einleitung fehlt in Zürich, das Folgende wörtlich – nur hochdeutsch – wie in Zürich (Smend 200. – CR 91, 692).

²⁶ Die „sitzende Komunion“ Zürichs, bei der Diakone Brot und Wein der Gemeinde herumreichten (Smend 200. – CR 91, 692), wurde also von Memmingen nicht übernommen. Es wurde ja auch im Kanton Zürich an manchen Orten Zwinglis Ordnung mit wandelnder Kommunion gebraucht (Heinrich Bullinger, Reformationgeschichte, herausgeg. von J. J. Hottinger und H. H. Vögeli, 1 [1838] 264f.). Über die äußere Form berichtet der Rat an einen Gesandten Ehinger auf dem Reichstag zu Speyer: „So hat er gehapt ain tisch, darauf ain weiß tuch gezogen und die oblaten [also nicht einfach ungesäuertes Brot wie in Zürich (CR 91, 692)], als prait als ein teller, darauf gelegt und vier silberin becher [Es wurden also nicht die Kelche der Priester

ist; dann, wa ir euch annemen wurdet unchristlich wandels gegen unserm getreuen Got und euern nechsten, so wisset, das ir Got dem Hailigen Gaist, liegend gleißner seind und des Herren nachtmal unwirdig empfangen hetten. Bittend also Got, unsern barmherzigen Vater, das er uns ausfüren wölle aus uns selbs und allen creatures zu seinem eingebornen Sun Jesum, unserm Herren, durch ainen rechten glauben und inbrinstige liebe in rechten gehorsam seiner göttlichen geboten und uns gaist und gnad gebe, dieselbigen durch unsern sälligmacher Jesum Christum zuo volbringen³⁰, die also lauten:

Volgend die zehen gebot.³¹

Du sollt glauben in ain Got!

Du sollt seinen namen nit üppig in mund nemen!

Du solt den sabbat hailigen!

Du solt vater und muoter in eeren haben!

Du solt nit töten!

Du solt nit stelen!

Du solt nit unkeusch sein!

Du solt kain falscher zeug sein!

Du solt deines nechsten gemahel nit begeren!

Du solt deines nechsten guots nit begeren!

Dise zehen gebot werden beschlossen und begriffen in zwaiien geboten:

Hab Got lieb und deinen nechsten als dich selbs!
Darzuo helfe uns Got!

Nun gond hin im frid Gottes und Gott wöll allzeit mit uns sein! Amen.

³⁰ Eine entfernt ähnliche Vermahnung (aber ohne die Zehn Gebote) in Zürich in der „Ordnung der christenlichen Kirche“ (von 1525) (Smend 201. – CR 91, 694 [Hier ist Smends Angabe, die auch CR 91, 10. 24 noch steht, daß hier ein eigenhändiger Nachtrag Zwinglis zu seiner Aktion vorliege, berichtet]).

³¹ Auch diese Anfügung der Zehn Gebote läßt vermuten, daß ihre Verlesung im Anschluß an die vorhergegangene Predigt weggefallen war. Der Wortlaut lehnt sich – bes. im 1. Gebot, wo Luthers Kurze

Unterweisung, wie man beichten soll (1519) mit der Umwandlung des Verbotes in ein Gebot vorangegangen war (WA 2, 60) – an die um die Wende 1528/29 erschienenen Fragstück für die jungen Kinder des Joh. Brenz an (Cohrs 3, 147; 4, 307. – Reu, Quellen 1, 312). Hier wird die herkömmliche Zählung der Zehn Gebote verwendet. In späterer Zeit verwendet man in Memmingen bis ins 19. Jahrhundert die sog. reformierte Zählung (vgl. S. 232).

VII 3. Zuchtordnung von 1532.

Inhaltsübersicht:

	Seite
[Einleitung]	247
Von kirchenpflegern	247
Von kirchenstraf der laster, dem ausschließen und versonung der widerkommenden	248
Von versonung und von ausschließung von der kirchen [bes. in Wiederholungsfällen]	250
[Aufsicht über die Prediger und Kirchenpfleger]	252
[Beschluß]	252
Von den zuchthern und irem ampt	252
Von der heiligen ehe	253
Von ordnung der zucht- und sittenstraf	254
Beschluß	255

Wir burgermaister, rat und gemaind der statt Memingen embieten allen und jeden unsern burgern, undertanen, verwandten und einsessen gnad von Got, unsern freuntlichen willen und gunstlichen grues.

[Einleitung: ¹]

Der Sun Gottes Christus Jesus ansagt denjenigen wee und ungnad Gottes, durch welche schand und ergernus beschehend. So ist großer laster und anstöß nit klaine ursach, wann die oberkait, die zu straf der pösen und, daz die gueten bei frid und ruen be Leibien mögend, ist aufgesetzt, schlaferig ob den lastern halt und die onunderlassig nit auspand. Dann, ob man gleichwol mit hochstem vleis den lastern wert, wirt dannocht nit beschehen, daz kain laster seien; hat aber die oberkait ain ersamen, ernst und unvortailige dapferkait in straf des ubels, so laistet si Got iren schuldigen dienst und schaffet ir selbs ain freuntholde, eerbietliche forcht bei den undertanen und den burgern lieb und ainherzigkait gegenainandern, das die pest stattmaur ist. Herwiderumb, obs in straf der lastern hinlessig ist und

Druckvorlage: Reinschrift auf Pergament (Original; 32, 5: 27 cm; 24 Blätter [1^r mit Aufschrift: 1532; 1^v, 21^v, 23^v, 24 leer]. – München Allgemeines Staatsarchiv, Abteilung I, Reichsstadt Memmingen, Lit. Nr. 10/3). – Eine gleichzeitige Abschrift mit gelegentlich besserem Text, der dann mit aufgenommen wurde, beim Stadtarchiv Memmingen (Papier, Folio, 13

schillet, so geschicht gewißlich, das die laster nemend uberhand und man ab dem posen kain scheuen hat. Darzue in gemainen prauch komet unachtung gottlicher gebot und eern, auch ungerechte regierung der obern, ungehorsamer frefel der undern und, das ain ieglicher dem anderen seins schadens nit nur nit vor ist, besonders mer den suecht und aignen nutz mit anderer nachtail handelt, dardurch dann der zorn Gotes angeraizt und letstlich der sunder in sein sunden mitsambt denjenigen, die den sunden sunst genaigt, nit gewert habend, mit schwerer ruet gestraft wird.

So nu wir auch sind ain obrigkait, so wellen wir Got und seinem Christo zu eern und dienstbarkait, auch von oberkaitlicher schulden wegen, sovil uns aus gnaden Gottes wirt muglich sein, den sunden weren und die laster ernstlich bei uns selbs und darnach bei den unsern in unser oberkait verbannen.

Dieweil aber vil weger² ist, in laster nit fallen, dan begwonte verlassen, so gedenken auch wir, das nutzer sei und pesser, den lastern vorzusein, auch die, sobald sie wurzlen wellen, zufürkomen³, das sie ausprechen oder zu fruchten wachsen nit megend, und nit warten, das mans, sos beschehend, strafen muesse.

Von kirchenpflegern.

Wir wissen, das war ist, das die kirch und gmaind Gottes nit zu richten ist nach dem eußerlichen schein, sondern vilmer nach der innerlichen warhait, den gnaden und gaben des Hailigen Gaists. Dannocht hat sie iren eußerlichen schmuck und zierde als ain praut Christi, damit sie iren preutigam zu ern vor der welt ain erbern und besserlichen wandl vorhat, welche zierde furnemblich besteet in bestendiger ordnung und gotseliger haushaltung, so beschicht durchs wort der predig, den hailigen taut, des Herren nachtmal und die schlusl, so der gmaind

Blätter. – Nr. 342, 4). – Druck: Dobel 5, 52–60 (teilweise). – Vgl. oben S. 229!

¹ Nach der Konstanzer Ordnung (Hauß 77f.).

² Steigerung von wäge = gut (Schmeller 2, 869f. – Grimm 13, 337ff.).

³ = ihnen zuvorkommen, sie verhindern (Schmeller 1, 1248).

bevolchen sein, welche schlusl durch irrsal und aigengesuech auf die genannten gaistlichen gewachsen und zu grosser ergerung lange jar bei in erhalten sein. Dieweil aber der allmechtig Got zuvor richter geben, ehe dann er sein gesaz eroffnet⁴, und kain ordnung oder satzung fruchtbar sein mag, es sei dann der richter, so vermug furgenomner satzung erstrecke und ins werk pring,

so haben wir burgermaister, rat und gemaind alhie zu Memmingen bedacht und furgenomen, zu erwelen etliche frome, gotzforchtige, eiferige und dappere menner, den Gottes eer, furderung der gueten und straf der bosen sitten hoch angelegen ist, aus uns – dem teglichen rat, den ailfen, unser großen gemaind⁵ und den predicanten –, welche erwelten kirchenpfeger und gewalthabere seien, hienach anstatt und namen der ganzen kirchen⁶ alhie handeln sollen nach inhalt voigenden artikeln.

Was für ordnanzen in der gmaind zu furderung Gottes eren, under den predicanten im gotzdienst, im almuesen, in schuelen, in zucht der jugend, in ausspendung der sacrament als tauf und nachtmal, im ausschließen und widerannemen und furzunemen uber die hienach gesetzten puncten und artikeln, so wir vom taglichen rat und den ailfen uns haben gefallen lassen, beschlossen und gedenken in creften und werden ze handhaben, dasselbig alles, was jederzeit fueglich sein wollt, weiters aufzubringen, solle von in, den kirchenpflegern, zuvor beratslagt und hienach an den teglichen rat gepracht werden, uf das ain ersamer rat solchen ratslag als ain oberkait in ir statt, wo es auswendig ordnung antrifft, in craft komen lassen oder abschaffen mugen irs gefallens nach gelegenhait Gottes eer und fürstand des gemainen nutz. Dann wir solchen kirchenpflegern thain zeitlich juidiction in unser stat geben noch furter zu geben gedenken, auf daz nit abermals zwo zeitlich oberkaiten in unser statt aufkomen, wie vor

gewesen seien; dann die gemainer gaistlicher zeitlicher regierung als eehsachen und anders under dem schein der schlusl sich angemast und unbillich underzogen haben.

Wann jemand von unser christlicher gemaind seinen bruder zwischen sich und im und hienach zu gegen aim oder zwaier zeugen gestraft und bei im, dem gestraften, kain volg gefunden, der soll und mag desselben ungehorsam gedachten kirchenpflegern im namen der kirchen anzaigen, wie under dem gesetz Mosi die richtern und obern anstat des ganzen volks Jsrahels alles anligen der gemaind vertreten und verwaltet haben⁷, welche in durch ainen oder zwen irn mitverwandten freuntlich warnen und, so er in seinem bösen willen beharret, fur sich sambt beschicken, sein hartneckigen frevel undersagen, verweisen sollen mit erzelung des gewalts der schlussl und, wie schwer es sei, von den sich abzereißten, so warhaftig glider des Hailands Christi seien, desselben heiligen leibs glider und mitgenossen, außerhalb welcher kain hail nit sei zu verhoffen. Wo er aber (das Got bei euch allen verhueten wolle!) die kirchenpfeger als die eltern und bevelchhaber nit horet, sonder verachtet die kirch, der namen si tragen, demselben ist sein urtail Mathei am 18. capitel [15–20] scheinbar⁸ anzaigt und sollte in das werk pracht werden, wie der laster kirchenstraf hinach folgend inhalt.

Von kirchenstraf der laster, dem ausschließen und versonung der widerkommenden.

Solche kirchenpfeger, ob in schon nichts würd anpracht, so sollen die dennoch als für sich selbs amts halb ⁹auf die ganz gmaind Christi besonder sorg und acht haben, wie man sich in gemain und besonders halt, wer im weg Gottes fur- oder zuruckgang oder auch gar daraus gefallen sei, damit, wo

obern, den diener des worts und den undertan, wirt sich wol ziemen..., das etlich personen von disen dreien stenden, das sie der ganzen gemaind gewalthaber seind, erwelt... wurden (Jäger 480f.).

⁴ 2. Mos. 18, 18–26.

⁵ = offenbar (Schmeller 2, 424. – Fischer 5, 745. – Grimm 8, 2433f.).

⁶ Von hier ab bis Anm. 13 meist wörtlich aus der Ulmer Ordnung (d 3^v–d 5).

⁴ Gedacht ist an die Einsetzung der Richter durch Mose (2. Mos. 18) vor der Gesetzgebung am Sinai (2. Mos. 19–31).

⁵ Vgl. Einleitung S. 224!

⁶ Im Anschluß an den Entwurf des Memminger Tages: So dann Christus dise gwalt [zu binden und aufzulösen] der ganzen gemain geben, ... und aber die gemain von dreierlei stenden furnemblich ist zusammengefüegt und in sich schleußt den weltlichen

jemand ergerlich leben wolt, si den oder dieselben durch freuntlich und ernstlich warnung, in geheim und besonders, auch mit zeugen und vor inen allen, wie des jedes fäl und gebrechen erhaischen wirt, davon ziehen, auf christenlich weg weisen und vor schweren lastern verhueten oder, so er sich von denen je nit welte abziehen lassen, die gemain Christi vor solchem bösem saurtaig und schendsal bewaren möchten.

Doch sollen die kirchenpfeleger nit umb jeden fall strafen oder warnen, sondern allain, so jemand sich ubersehe, das die gmain möchte durch in verergeret werden, als do ist, was offentlich wider die zehen gebot gesundet wirt. Sunst wirt der kirchen ansehen leicht geringert werden.

Dises seind die laster, so zu strafen sein:

offentlich abgotterei, götzendienst und abfuerung vom waren glauben in unsern ainigen Got und Erlöser Jesum Christum,

item schmach und lesterung Gottes, seins heiligen worts, frafeler schwuer und misbrauchung gotlichs namens,

item verachtung der christenlichen gemainden leer und sacramenten,

item enteeren und belaidigen der eltern und christenlichen obern, auch anfuerung der kinder zum argen oder versambnus gueter zucht,

item, wo sich jemand immer mit den leuten palgete und schulte, verharrlichen haß und feindschaft truege, die seinen oder ander unfueglich schluege, den kriegem umbs gelt und muetwilliglich nachzüg und weib und kind verließ,

item, wer hurte, eebruchig würd, kupplete oder disem so gleich gebarte, das er der gemain anstöß geb,

item diebstal, wuecher, vortailig keuf und alle beschwerlich, unbillich, unredlich contract,

item gewondlich afterreden, verleumbden und unglück und unfriden anrichten.

Wo jemand in solche stuck und, was an disem hangen mag, fiele und das so ausprech und kuntlich

wurd, das es on ergernus der kirchen nit mocht abgeen, sollen denselbigen, so sich also ubersehen, ainer von den kirchenpfelegern und dienern christenlicher zucht, welcher im mag der anmuetigist sein, in der gehaime freuntlich warnen und zu pesserung ermanen und, wo solch warnung, das erst mal von disem beschehen, nit helfen wurd, dieselbig so oft oder auch durch ainen andern furnemen, als oft und durch welchen solcher haimlichen warnung frucht mag verhofft werden.

Wo sich aber der gefallen an solche straf und warnung nit keren welt, sollen in der gemelten diener zwen oder drei warnen und ernstlichs christenlichs lebens aigenschaft sampt dem gericht Gottes auch der kirchen furhalten. Dis soll dan auch mer dan ainmal, wo des frucht verhofft wurd, beschehen.

So aber der sündig je so verstockt (das Got wend) sein wolt und auch dise warnung verachten, soll er fur die gemelten kirchenpfeleger und diener christenlicher zucht (wan si versamblt) beschickt und das letztmal aufs ernstlichist zu der pesserung vermant werden und, so er durch den Teufel so gar verblent (darvor Got ainen jeden christen gnediglichen bewaren well!), das an im dis auch nichts helfen welt, sollen ain solhen die diener christenlicher zucht als, der nunner auszuschließen und von christenlicher gemain gar hinzuwerfen und zu verstoßen ist, uns ainem rat anzaigen¹⁰, damit er auf unser bewilligen durch den diener des worts¹¹ von offner canzel als ainer, der die craft christenlichs lebens verleugnet und von Christo wider zum Teufel gefallen ist¹², ausgerueft und von christenlicher gemain gestoßen und ausgeschlossen werd mit solchem ernst und eifer, das es der ganzen gmain ain forcht bringen und dem, so der hailig Paulus den Corinthern schreibt, 1. Corinthiorum am 5 [1-5]. etwas gemeß sein mag, in welchem wir uns dann auch, demnach jedes sach und mißhandlung gestalt, dermaßen beweisen wellen, das meniglich sehen soll, das uns nichts laiders ist dann unchristenlich leben und der gemain erger-nus geben.

¹⁰⁻¹¹ Ulm hat hier: „damit er durch denselbigen entweder mit zeitlicher straf gezüchtigt und in sein selbs erkantnus gebracht oder aber der statt ver-

wisen oder, so hieraus mer bösserung verhofft, durch den diener des worts (wie aber jederzeit zuo unserm willen und gefallen stehen soll)“ (Ordnung... 4v).

So aber Got ainem solchen verstockten und demnach aintweders durch uns leiblich gezuchtigten, der statt verwisen oder auch ausgeschloßnen menschen seine augen auftäte und in zu reu und besse- rung bewegte, das er von uns, ainem rat, begnadet wurd, soll er dannocht bei den kirchenpflegern, wi- der in christenliche gemain aufgenommen zu werden, diemuetiglich und flehlich ansuchen und umb ver- zeihung seiner so verstockten ubertretung durch Christum bitten. So dann die pfleger christenliche zucht spuren mugen, das ime ernst sei, sollen sie in im Herren trösten, jedoch ain bestimpte zeit, sein reu und puesfertig leben mit der tat kuntlich ze machen und zu bewaren, verordnen und, so er sich in derselben zeit (die man im kurz oder lang, nach- dem sein reu warhaftig bescheint, setzen soll) seiner zusag nach halt und ware reu und pesserung durch seinen wandel bezeugt, das zu hoffen ist, man werde an im (so man in wider zum tisch des Herren laßt gen oder, wo er offentlich in der kirchen ausgeschlos- sen wer, in wider in christenliche gmainsame mit tun seiner reu der kirchen verkunte) nit zu schanden (dann es die kirche noch mer verergern wurd, wo ain solicher sie erst auch durch sein falsch furgebne reu verspetet), soll man solchen genzlich wider als ain glid Christi mit gemainschaft der hailigen sacra- ment und sunst erkennen und, wo er offentlich aus- geschlossen wer, in lassen wider der kirchen auch offentlich als ain reuenden, waren christen bevolhen werden.

Wo aber ainer durch den Teufel so gar besessen (das Got gnediglich verhüten well!), das er des aus- schließens von christenlicher gemain gar nit ach- ten well und in seinem ergerlichen leben fur und fur beharren, gegen solchen wollen wir uns auch halten, nachdem sein leben ergerlich und gmainer stat ver- letztlich sein wirt¹³, uber das, so irm bevelch nach unser chorrichter gegen im haben furzunemen.

Dieweil¹⁴ derjen, so offenbar sundet, nit nur im selbs ubel tut, besondern auch sein mitgemaind ver- ergert und andern leuten des fals und sunden ursach

gibt, so ist auch ime von wegen Christi von nöten, das er nach erlittner straf seiner selb schulden der gmain, die er verletzt hat, auch widerumb versonet werde. Hierumb wellen wir etlich predicanten oder vorsteer im wort oder diener der kirchen den gemel- ten kirchenpflegern, wie oben gemelt, zuordnen, nit, das die des ampts oder bevelhs der kirchenpflegern in ainich weg sich underfahen noch in verhandlung desselben bei sein, sondern allain das ambt und gaist- lichen gwalt, was absunderung von der gmainschaft der kirchen und vom tisch des Herren und widerumb versenung mit derselben antrifft, mitsampt den kirchenpflegern, als die alle mit ainandern der kir- chen gewalthabere sein, verhandlen und ausrichten sollen.

Von versenung und von ausschließung von der kirchen [besonders im Wiederholungsfall].¹⁵

Dann ob etwan, der in die offnen, schwere laster fallen und von ainicherlai laster wegen zum andern mal durch uns oder im teglichen rat laut obberuerten statuten gestraft wurd, daruber so ungueter arten oder willens were, das er versenung mit der kirchen, die er verergert hat, vor den bemelten gwalthabern der kirchen nit begern und aber nachdem also unver- sent oder, ob er schon versont, dannoch noch ainest, das ist zum dritten mal, von desselben lasters wegen die straf, wie oben erleutert, verschulte und gestraft, doch nit aus der stat verwisen wurd, der soll, so man zum nechsten mal nach der dritten straf das nacht- mal des Herren begeet, durch den diener der kirchen dem folk Gottes als ain ausgeschlossner von irer gaistlichen gemainsame verkundet und an den tisch des Herren nit zuegelassen werden.

Er mag aber nach beschehner verkundung vor den verordneten gewalthabern der kirchen seins un- rechten sich erclagen und versenung mit der kirchen von herzen und mit ernst begern. So das beschicht, soll im versenung (und gmainschaft¹⁶) des tischs des Herren mitgetailt werden.

Und so er, wie jetzt gehört, nach dem verkunden

¹³ Siehe Anm. 9!

¹⁴ Dieser Abschnitt wörtlich aus Konstanz (Hauß 97). – Dort unter der Überschrift: „Von erkiesung etlicher gewaltshaber der kirchen und von irem ampt.“

¹⁵ Der ganze Abschnitt wörtlich aus Konstanz (Hauß 97–100).

¹⁶ Fehlt irrig in der Vorlage (vgl. Hauß 98).

der kirchen versont wurde und doch nit bis zu nechstkunfftiger haltung des Herren nachtmals von den christen als ain unversenter der gemaind Gottes geacht werden wölle, so mugen die prediger ine (ob er des begert) dem volk anzaigen, das er versount sei, wiewol nachmals im nachtmal Christi, so er auch als ain glid Christi bei ist und mitneußte, sein versonung meniglich genueg kuntbar wird.

Welcher aber auf die ersten, desgleichen auf die andern straf, die im im teglichen rat von ainicherlai lasters wegen wirt angelegt, sich vor den verordneten gewalthabern der kirchen seiner begangnen ubeltat clagende erkennen und mit herzlichem ernst der versonung begern wurd, dem soll die gutlich werden mitgetailt.

Und ob er schon nach der ersten oder andern straf dheiner versonung begern, besonder villeichter achten wurd, als ob die empfangen straf sein versonung sein sölt, so soll er doch zum tisch des Herren nit geen. Er soll aber nachmals nit offentlig als ain abgesunderter verkunt werden, er keme dan zum drittenmal von ainicherlai laster wegen in die straf nach inhalt der statuten.

So auch etwar der schwern und offnen schand und ubeltaten durch die kirchenpfeleger oder die hernach gemelten zucht- und eegerichtsherrn uns im teglichen rat angeben und doch nach der gebur und inhalt diser statuten nit gestrafft wurd, gegen demselbigen soll mit verkundung und absunderung vom tisch des Herren wie gegen dem dreimalen gestrafften gehandelt werden.

Nun wellen aber wir zu diser christenlichen versonung niemans notrungen, besonder jetlichen hierin seins selbs willens und frei lassen, das er nach erlitner ersten, andern oder dritten straf vor den gewalthabern der kirchen, mit der kirchen versont zu werden, begeren mag oder nit begern, damit nit jemand aus falschem gleiß und bösem grund von forchten oder zeitlichen schadens wegen dis versonung tue, die er doch aus reuigem herzen und mit warhaftem ernst verhandlen soll.

Alledieweil aber, wer mit der kirchen nit ains ist, auch an irer geistlichen speis des leibs und pluets Christi dhain gemeinschaft haben mag, so sollen

auch dieselbigen, die oberzeltermaßen durch uns oder im teglichen rat gestrafft sind, aufgezeichnet und zum tisch des Herren nit gelassen werden, bis die versonung, wie vorsteet, beschehen ist.

Doch ob sich begeb, das etwar nach erlitner straf lange zeit die versonunge nit begerte, auch dern als ain reuloser nit achtete, und aber die christenliche lieb in allweg vleißig ist und sorgfellig, jederman dem Herren zu gewinnen, so sollen die verordneten und gewalthabere der kirchen denselbigen beschicken, im die verderblichen geuerlichkeit seiner seelen zum getreulichsten furhalten, ob villeicht der barmherzig Got ine mit ainem reuigen gaist begaben und der von herzen mit der kirchen Gottes versent zu werden begeren welt, welchs, so er's tuet, soll man ine widerumb als ain versentes glid der kirchen annehmen.

Beharrte er aber über solh warnung in seinem verstockten willen, soll dannoch zu der versonung nit gezwungen, er soll aber, wie gehort, zum tisch des Herren nit zuegelassen und sunst als ain haid oder nitchrist geachtet werden.

Es soll aber dise strenckait der ausschließung von der christenlichen gemeinschaft oder tisch des Herren über die obgeschriben minder schweren laster (nemblich: unverdacht schweren, spilen, nach- und nachtzechen, zuedrinken und dergleichen) nit gebraucht, basonder allain in den schweren groben und ergerlichen sunden als: eebrechen, junkfrauschwechen, offne huererei, wuecher, kupplen und dergleichen gehalten werden.

Doch auch der hurerei halb, zwischen ledigen und ledigin verlossen der gestalt, das dieselbigen, so nach erster und anderer, auch dritter straf zum viertenmal durch uns im teglichen rat laut gesetzter statuten¹⁷ werd gestrafft, dannoch nit als ausgeschloßne offenbar verkunt werden sollen, es haben dann die verordneten gewalthaber der kirchen mitainander für notturft angesehen, das das beschehen solle.

Welcher lediger aber zum drittenmal ain junkfrauschwecher gestrafft wurde, gegen demselbigen soll wie gegen ain pruchigen oder ainem andern schuldigen der schweren laster der ausrottung halb gehandelt werden.

¹⁷ Nicht bekannt.

Zu gleicher weis, ob etwar in den ringen lastern gar unverschambt und gewon sich halten und unachtig der im auferlegten strafen fur und fur in seinem wesen beharren wurd, so sollen die verordneten gwalthaber der kirchen darumb ratschlagen und, ob sies fur guet ansehen, die ausschließung auch gegen im tun und handlen.

[Aufsicht über prediger und kirchenpfleger.]

Es sollen auch die kirchenpfleger all predicanten in unser stat und gerichtten sambt und sonders, wie es füglich ist, an ir leer und leben rechtfertigen, strafen und underweisen, so oft sie fel an inen finden, welchs die predicanten von in zu dank annemen und irem bevelh treulich nachkomen sollen; den si anstat und im namen der kirchen und nit in selbs handl[en] und welcher die diener des worts als mitgenossen sein under ainem haupt Christo Jesu gleichwie ander von der gmaind, sintemal si nit herschen, sondern der herd ain guet furbild sein sollen.

Wo ain oder mer predicanten gegen andern leuten, es sei gegen sein mitpredicanten oder sunst gemainen personen der kirchen, baide oberkaiten oder undertanen, etwas fäl und deshalb an sein gegentail anvorderung zu tun gedechte, das soll er den kirchenpflegern zu tun macht haben, welche darin erkennen und furter handlung nach gelegenheit der sachen pflegen solln. Wo si aber befinden, das die clag bürgerlichen ist und ains zeitlichen gerichtts zwang ervordert, alsdann so sollen sie die parteien unentschaiden sambt der sachen fur ain ersamen rat weisen.

Wo jemand von der gmaind die predicanten sambt oder sonders irs diensts und leben halb gern welte beclagen, das soll er tun mogen vor disen kirchenpflegern, welche nach verhör der parteien die sach nach gebur vertragen¹⁸ oder durch ire spruch entschaiden sollen.

Si sollen auch macht und bevelh haben, so ainer oder mer kirchenpfleger wurden strafwürdig befunden, denselben gleichermaßen wie ander ze strafen.

[Beschluß]

Auch wellen wir den kirchenpflegern auf ir beger, so die parteien sich widersetzen und nit irs christlichen bevelhs geleben wellten, rat und hilf getreulich mittailen und ob in halten, auf das von böswilligen der kirchen gewalt nit geringert und verspotet werde.

Alle sonntag sollen si auf aine gewisse stund zusammenkomen und sich ainandern irs ampts erinnern, auch gelegenheit der kirchen vor augen setzen und bedenken, was jederzeit zur pesserung sei fürzunehmen; dann vleiß, sorg und bestendig ernst zu solcher kirchenregierung gehört.

So wellen wir auch, das alle jar zum neuen rat die halben kirchenpfleger irs ampts absteen sollen, an welcher stat wir ander ordnen wellen. Wo aber ainer oder mer aus inen besonders geschickt zu solchem bevelhe erkent, so mag er oder dieselbigen widererkorn und von neuen zu kirchenpflegern gesetzt werden. Doch soll alle jar zum neuen rat neue wal gehalten und nit ain ewiger bevelh sein, auf das dester vleißiger jederzeit gehandelt werd.

Von den zuchthern und irem ampt,

das si als unser von diser stat zeitlicher oberkait haben.

Dieweil der glaub nit jedermans ding ist und bos und guet allwegen bei ainanderen sein, solang wir im fleisch wonen, und das¹⁹ wort Gottes sambt den schlusseln der kirchen gegen allen gottlosen nichts vermugen, dann dieselbigen auszuschließen, auch dieweil wir den gewalt von Gott haben zur straf und forcht der pösen werk und schutz und schirm der gueten, so haben wir furgenomen andere fromen, geflissen männer, denen Gotz eer und wolstand der kirchen, so zur gettlichen ehr hochfurderlich und von noten, angelegen, zu erwelen aus uns, den täglichen raten, den ailfen und der gmaind, welche chorrichter und zuchtherrn seien und zwischen parteien, so in ehesachen spenig seien, sprechen und

¹⁸ = vertraglich regeln (Schmeller I, 657. – Grimm II I 1, 234f.).

¹⁹ In der Vorlage wird irrtümlich „das“ wiederholt.

zudem darob sein sollen, das unser mandaten, so bisher ausgegangen und ausgeen mögen, in kreften gehalten und die ubertreter gestrafft werden laut volgender artikel, welche wir uns vorbehalten zu meren und zu mindern, wie wir befinden, zur Gottes ehr und furderung gueter exempel und zierlicher sitten bei den unsern baiden gueten und bösen; dann si nit in namen der kirchen, sonder aus unsers burgermaisters und rats bevelh handeln, welchen zuesteet, wider die straf furzunemen und zu verstrecken, die wider unser satzung gehandelt ergriffen wurden, so wir gesetzt haben oder hinach setzen wurden, wider alles, so der hailsamen leer unsers Hailand Gots entgegen und vom schwert und zeitlichem gewalt soll und mag nach gottlicher schrift gestrafft werden.

Es solle auch diser zuchtherrn ampt nur zwai jar weren, also das alle jar zum neuen rat die halben von reten, ailfen und der gemaind geendert und si oder ander von neuen erwelt werden sollen, gleichwie hiervor von den kirchenpflegern gemelt.

Und, nachdem zu erhaltung gemainer stat von noten ist, das besonder hauser wol seien angericht²⁰ und die eheleut als haupter der heuser in gueter ordnung, freuntschaft und liebe leben, so geburt ainer jeden oberkait bei iren undertanen aus gotlichem und geschribnem rechten, das si satzung furgeben, wie die ehen sollen angefangen und gehalten und, so von noten, der eeleut schaidung furgenommen werden, welche wir hienach zum tail melden und zum tail in besonder instruction²¹ gedachten chorrichtern uberantworten wellen, uf das si in ehesachen darnach handeln.

Von der hailigen ehe.²²

Dieweil die hailig ehe Got so gevellig, das er die im paradeis, do der mensch noch aufrecht und ganz

hailig war, eingesetzt hat, si darzu und allemal herlich geprisen und gesegnet, ja so hailig und hoch gehalten, das auch die rainest junkfrau und mueter seins Suns Maria, die doch solt ewiglich flaischlicher vermischung frei sein, hat in der ehe sein muessen, sollen die diener des worts die wirde dis stands allemal, so des ursach sein wirt, damit er dester hailiger angefangen und getreulicher gehalten werd, wol herfurbringen und hoch preisen, darzu auch mit allem ernst vermanen, das niemand hinder den eltern oder, wo die nit mer vorhanden, on rat der freundschaft oder, wo jemand auch deren nit hette, sunst dapferer christenlicher menner sich vermehele mit anzaig, das solche haimbliche verbindung dhaine ehen weder nach getlichen noch kaiserlichen rechten sein mugen²³ und, die sich solchermaßen versprechen, hart zu strafen sein.

Si sollen auch niemand, der sich also haimblich on wissen und gehel²⁴ der seinen verheurat hat, sein ehe vor der christenlichen gemain bestattigen lassen, es werd inen dann des bevelh gegeben von unsern eegericht, das wir verordnen werden²⁵.

Wir wollen auch wider solh winkelehen besonder edict und gebot lassen ausgeen²⁶.

Dis soll aber alles dermaßen verstanden und aufgenommen werden, das man die ehen darumb nit veracht, so hievor on oder wider den willen der eltern sich verlossen haben, noch weniger jemand die, so in solher ehe sind, zu trennung derselbigen erschrocke. Solh eehen sind doch volzogen worden und haben die eltern auch entlich iren willen darein geben. So verzeichnet auch Got solher ungehorsamen gegen iren eltern, so si in darumb mit reu pitten, namblich, dieweil auch unwissenhait mitgeloffen ist. Derhalben soll die sach Got bevolhen und beleiben, da man ist, allein das man verstehe (so man nu mer den willen Gottes in der weis, welche er baide in gott-

²⁰ Gegen die Wiedertäufer, unter denen eine fränkische Richtung zur Vertauschung der Ehen übergegangen war (K. Schornbaum, Quellen zur Geschichte der Wiedertäufer. 2. Markgraftum Brandenburg [= Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 16] Leipzig 1934. 253–258. 272–329. – Simon, EKGB 196).

²¹ Sie scheint nicht erlassen worden zu sein.

²² Der ganze Abschnitt bis Anm. 33 meist wörtlich aus der Ulmer Ordnung (d 2 – d 3). – Köhler 2, 62f.

²³ Ganz so eindeutig war die Sache damals doch nicht, wie der lange vergebliche Kampf gegen die Winkel-ehen deutlich genug beweist (dazu vgl. etwa unten S. 255 und Sehling 11, 297f. 485f.).

²⁴ = Zustimmung (Schmeller 1, 1080f. – Lexer 1, 787. – Grimm 4 I 1, 1372).

²⁵ Ein solches Ehegericht errichtete Zürich am 10. Mai 1525 (CR 91 [= Zwingli 4] 176–187).

²⁶ Vgl. unten S. 255f.

licher schrift²⁷ und auch durch die christenlichen kaiser²⁸ genuessam eroffnet hat [...]), das demselbigen hinfurt gelebt werde.

Damit aber, was in der eheversprechung unbillichs furgangen oder sunst der ehevolziehung von rechtswegen hinderlich sein soll, dester bas vorkommen werd, so sollen die diener des worts niemand den kirchengang oder ehebestattung vor der gmain zulassen, es sei dann solhe ehe zum wenigsten ainmal auf ain sonntag vor aller gemain ausgerueft. So die sach so erlich und gotselig ist und jedes begeren soll, das Gott fur in gebeten werd, sein ehe zu beneideien, mag je solh ausruefen wider dhainen fromen christen beschwern.

In der ehebestätigung, nachdem die neuen ehleut dem diener des worts anstat der gemain ire zuegesagte ehe verjehen²⁹ haben, soll der diener inen vor der gemain den eestand, das ampt und, was im anhangt, aus göttlicher schrift ercleren und si zu solhem mit ernst ermanen und darauf gebet fur si tuen lassen, auf das in Got geb, solhem irem ambt getreulich nachzukomen, si auch segnen, wie er seinen geliebten verheißen und mit der tat gelaist hat. Dis gebet soll der diener dann beschließen mit vermanung, das si ir hochzeitliche freud mit zuchten und treulicher hilf der armen lassen abgeen.

Wo sich aber etwas irrung der eheversprechung halb oder hernacher zutrieg, soll die sach fur unsere eherichter, die wir verordnen wellen, gebracht und dern entschaidt gelebt werden.

Wir wellen auch niemand der sip-³⁰ und magtschaft³¹ halb an der ehe weiter verhindert haben, dann das gottlich und die mitstimenden kaiserlichen recht ausweisen^{32, 33}.

So wellen wir gedachten chorrichtern aus den rechten, so hailiger schrift gemeß, ain auszug und gnuessamen bericht begreifen lassen, daraus si gemainlich erlernen mugen, welche zuezulassen oder abzuerkennen sei, und, so weiters einfel, das uber ir der chorrichter verstand wer, so sollen sie auf der

parteien costen bei gelereten gottlicher geschrift und solher ding erfarnen leuten rats pflegen.

Auch sullen und mugen si ainen oder mer predi-canten zu inn beschicken und irs rats pflegen in ehehandelen oder andern sachen, darzue in die predi-canten gehorsam und willig sein sollen.

Von ordnung der zucht- und sittenstraf.

Uf das die lastern abgeschafft, den in zukunft begegnet oder, sobald si wurzlen wellen, fürkomen werden und vorab die arm jugend nit so jamerlichen in schand und laster verderbe, auch den auswendigen nit schwer ergernus geben werde, bevelhen und gebieten wir gedachten zuchtherrn bei den pflichten, die si rats- oder burgersrecht halb getan, das si ob allen und jeden ergernussen, lastern und handlungen, die wider Got, den gemainen nutz oder wider den nechsten beschehen, nach irem pesten vermugen halten und dieselbigen mit allem fleiß erkundigen und erfarnen sollend.

[Wie schon in den letzten Zeilen schließt sich die rein weltliche Zuchtordnung mit ganz geringen gelegentlichen Änderungen wörtlich der Konstanzer Ordnung an, mit der weithin die Lindauer übereinstimmt. (Hauß 78–97). Sie wird daher nur in ihren Abschnittsüberschriften abgedruckt.]

Vom schweren.

... [Vgl. auch oben S. 188]

Vom zutrinken und fullen.

... [Vgl. auch oben S. 189 ff]

Von nachirten und nachzechen.

... [Vgl. auch oben S. 190]

Von dem spil.

... [Vgl. auch oben S. 191]

Von widerteufer, wuecher, furkeuf. zauberei und dergleichen.

... [Vgl. auch oben S. 192]

Von zerhauner klaidung.

...

²⁷ 3. Mos. 18, 6–18.

²⁸ z. B. Corpus iuris civilis, Codex Justinianus Lib. V tit. 5, 5 und Digestorum liber 23 tit 2 (vgl. unten S. 345 bei Anm. 7!).

²⁹ verjehen = sagen, zu erkennen geben (Schmeller 2, 1206. – Lexer 3, 137. – Grimm 12 I 607f.).

³⁰ = Blutsverwandtschaft.

³¹ = Schwägerschaft.

³² Vgl. oben Anm. 27 und 28!

³³ Hier endet die bei Anm. 22 begonnene Übernahme aus der Ulmer Ordnung.

Von hurei.

... [Vgl. auch oben S. 193]

Vom eebruch.

... [Vgl. auch oben S. 193]

Von der eescheidung.

...

Von sunderung des guts.

...

Der kinder und irs guts halb
aus voriger ee geboren.

...

Ob die geschaiden eegemecht widerumb
zusamen weelten.

...

Das man dem unpruchigen
gegen des pruchigen buolschaft
soll recht ergeen lassen.

...

Von straf des vierten eepruchs.

... [Vgl. auch oben S. 194]

Straf der eeleut, die ire egemecht zum ee-
pruch pringen oder des eepruchs ainande-
ren zusehen.

... [Vgl. auch oben S. 195]

Von notzogen.

... [Vgl. auch oben S. 195]

Von magtverfellen.

... [Vgl. auch oben S. 195]

Von kupplern.

... [Vgl. auch oben S. 196]

Von beziehung der ehe und von winkelehen

Item: Wir setzen und ordnen hiemit und wellend,
welche sich eelichen zusammentun und mit ain an-
deren verheuren wellen, das si das wol beraten mit
wissen der irn, vorab under deren zucht und verwal-
tigung si stand, auch in beisein aufs wenigist zwaier
erberer unverlaimbten mannen vorhandlung³⁴.

³⁴ So! Irrig für „vorhandlint“ Hauß 95).

³⁵ Diese Bestimmung hatte auch die Züricher Ehege-
richtsordnung vom 10. Mai 1525 (CR 91 [=Zwingli 4]
186), nachdem Nürnberg bereits 1525 vorangegangen
war (M. Simon, Zur Entstehung der Kirchenbücher,
in: ZbKG 28 [1959] 133–142). Das Memminger Trau-
buch beginnt auch mit dem Monat April 1532.

Si sollen auch danach das offenbar verkunden und
die ehe im angesicht der kirchen behochzeiten, da-
mit die diener der kirchen die baide eehemenschen
mit iren namen und auf welchen tag, monat und jar
si hochzeit gehabt haben, in ain buech verzeichnen
können³⁵; dann wir wellen, das uns jarlich ain re-
gister aller desselbigen jars bezogner ehen uberlifert
werde³⁶.

[Weiter nicht abgedruckt, da wie schon bisher
gleich Konstanz (Hauß 95f.).

In der Konstanzer Zuchtordnung folgen nun hier
die in der Memminger Zuchtordnung früher gebrach-
ten Stücke „Von erkiesung etlicher gewalthaber der
kirchen und von irem ampt“ (siehe oben S. 252f.),
„Von versünung und von usschließung von der
kirchen“ (siehe oben S. 250 ff.) und dann die in ihr
wie in der Lindauer Ordnung überhaupt fehlenden
Abschnitte „Von glichförmiger haltung der gmainen
kirchenbrüch“, „Von der leer“, „Vom touf“ und „Von
erwelung der kirchendiener“.

Außerdem folgen in Übereinstimmung mit den Ord-
nungen von Konstanz und Lindau die Abschnitte

„Wie man die laster angeben soll...“

... (Vgl. auch oben S. 196)

„Das niemandis die zuchtherrn noch,
wer das bös angibt, beleidigen soll.“

... (Vgl. auch oben S. 197)]

Beschluß.

Dis sind die ordnungen [... durchaus gleich wie in
der Konstanzer Ordnung (Hauß 102f.) und ebenso
wie in der Lindauer Ordnung (vgl. oben S. 197f.
nur daß Memmingen statt der Lindauer „zunft-
maister“ mit Konstanz „zuchtherren“ hat), daher
nicht wieder abgedruckt] verleihen welle. Amen.

Beschehen am mitwoch vorm Ostertag, den
sibenundzwainzigisten tag des monats Marci, nach
der gepurt Christi Jesu tausendfunfhundertzwaiund-
dreißig jar.

³⁶ Diese Bestimmung z. B. auch in Kitzingen. – Vor-
handen ist in Memmingen keine solche Vorlage. Sie
scheint bald außer Übung gekommen zu sein. (M.
Simon, Die Kirchenbücher Kitzingens und ihre
Stellung in der Geschichte der Kirchenbuchführung,
in: ZbKG 26 [1937] 146–192).

[VII 4.] Kirchenordnung alhie zu Memmingen in statt und land, geordnet^a den 7. Decembris Anno 1569.

[Inhaltsübersicht]	
[Einleitung]	256
Der erst artikel von der lehre und predigampt	256
Von der ordination	257
Vom catechismo	258
Von administration ... der sacramenten	259
Von der privatabsolution	259
Von dem bann	260
Von den feirtagen	262
Vom gemainen gebet	263
Vom ehegericht...	263
Von zechen ... under den predigen	265
Von leichpredigen	265
Von der visitation	265
[Schlußbestimmung]	266

[Einleitung.]

Nachdem der allmechtig ewig Gott, seinen dienern, beeden von weltlichen oberkaiten und verkündiger seines barmherzigen willens gegen dem menschlichen geschlecht, seine kirchen in schutz, schierm, huot, wacht und guoter möglicher ordnung zu fürderung seiner lehr und menschlichen hails zu halten, ernstlich befolchen, wie die sprüch aigentlich ausweisen, Es. 49 [23]: Die könige sollen deine neherer und die königinen deine seugamen sein; Psalm 2 [10]: Ier könig lasset euch lehren, küssent den son etc.; Act. 20 [28]: So habt nun acht uf euch selbs und auf die ganze herde, under welche euch der Hailig Gaist gesezt hat zu bischofen, zu waiden die gemaine Gottes, welche er durch sein bluot erlöst hat, 1. Cor. 14 [40]: Lassent es alles ehrlich und ordenlich zugeen,

^a II: + und beschlossen.

Druckvorlage: Gleichzeitige Reinschrift (Papier, 2 ungeheftete Bogen von je 8 Blättern [die letzten beiden leer]; Memmingen Stadtarchiv 343. 1). – Verglichen wurde eine gleichzeitige, in manchem bessere,

und aber ain ersamer rat alhie zu Memmingen mit sambt den kurchendienern etliche mängel, ungleichhaît und unrichtigkaiten in iren kirchen, sonderlich in etlichen cerimonien und der kirchenzucht gespüret, auch nit hoffentlich bei dem jetzschwebenden geschwinden und gefarlichen leufen, daß soliche durch ain gemeine reformation der christlichen stenden, so der augspurgischen confession ^bzutun^b seind, gebessert und abgestellt werden, so hat demnach ain ersamer rat, solches alles zu gemüet fierend und sich, der allerhöchsten majestät unwandelbaren geboten vor allen dingen gehorsam zu laisten und allen möglichen fleiß zu tun, das in irer statt und land kirchen alles ordentlich und gleich zugange, schuldig erkennend, sich mit iren kurchendienern, obgemeselte unrichtigkait zu bessern, einer kirchenordnung in etlichen notwendigen articulen underredt und verglichen. Und ist ains ersamen rats ernstlicher befelch, will und mainung, das beede, sowol die kurchendiener in statt und land nachfolgende ordnung annemen, derselben gemäß ire predigen und kirchenämpter führen und anrichten, ier geflissen, getreulich, bestendig und ainhellig nachsetzen, als die undertonen und kirchenglidern sich deren gehorsamlich halten und sich derselben niemand widersetze oder auf einichen wise und weg zu verrucken und zu brechen, understande.

Der erst artikel von der lehr und predigampt.¹

Wie hoch das lehre- und predigampt zu achten, ist aus dem abzunemen, das sich dises ampt die göttliche majestät anfenglich selber underfangen, her-

^{b-b} so nach II. Fehlt in der Vorlage.

aber unvollständige Abschrift (NLA, Reichsstadt Memmingen 18, 2) (= II). Vgl. oben S. 232!

¹ Anlehnung an die Zweibrückener Kirchenordnung von 1557.

nach zu zeiten den englen und dann den hailigen patriarchen und propheten, auch sainen angebornen Son, unserm lieben Herren Jesu Christo, da er mensch ist worden, hernach den aposteln auferlegt und befolchen, und under den gaben, so Christus seiner kierchen mittaillet, wirt nit die wenigste, sonder die maiste gerechnet, das er etliche hat gesetzt zu propheten, aposteln, evangelisten und noch täglichen setzt hierten und lehrer, und Christus vermanet, Math. 9 [38]: Bittent den herren der ernte, das er arbeiter in seine ernte sende etc.

Damit nun das predigampt ordenlich bestellet und die kierchen in statt und land mit taugenlichen, geschickten und getreuen lehrern versehen werden, so soll (wie bishero) und forthin noch fleißiger ein jeder, der von ainen ersamen rat und convent zu gemeltem ampt beruefet, er seie burger oder frembd, stipendiat oder nit zum allerersten von den predigern in der statt in beisain etlicher der schulherren² examiniiert und, was er halte von den fürnemesten stücken unser christlichen lehre, vorab den strittigen, verheret werden und, was sie in disem examine befinden, ainem ersamen rat referieren, demnach seine bekantnus auch auf der cancel vor der gemaind in ainer öffentlichen predig tun, und dann dieselbige, in schriften verfasst, dem convent überantworten, weliche in ainer lade, darzu verordnet³, bei andern confessionibus gelegt und verwaret werden sollen.

Und sollen zu verhütung allerlai sänderung, spaltung, ungleichhait und ierung die prediger ire predigen dahin richten, das sie fürnemblichen der prophetischen und apostolischen schrift und den symbolis apostolico⁴, Niceno⁵, Athanasii⁶ gemes seiend, mit welichen ainstimet die confession sambt der apologien, so der kaiserlichen majestat im reichstag zu Augspurg anno 1530 von hohen und nidern stenden überantwortt worden ist. Es sollen auch die prediger hierinnen uf ainandern guote achtung ge-

ben und, wenn ainer aus unverstand oder fürwitz gemelten richtschnuoren was entgegen fürbrechte, sollen die andern in freundlich darumb ansprechen, uf bessers weisen. Da er aber aus zenkischer, halsstarriger weise fürfaren wolte, ainem ersamen rat oder den schuolherren hierinnen, zeitigs einsehen zu haben, vermelden und anbringen.

Von der ordination⁷.

Und damit das predigampt in gemelter reputation, wüerde und ansehen, bevor bei den unverstendigern auf dem land gehalten werde, das es nämblichen dise seie, dadurch in Gott aine kierche sambten welle, wie Es. 51. capitel [16] gelesen wirt: Ich lege meine wort in deinen mund und mit dem schatten meiner hände bedeck ich dich, auf das du⁸ mir den ^bhimel^b pflanzest, soll forthin ain jeder pfarrherr, so von ainem ersamen rat beruoft, angenommen und bestellet, durch dem presbyterum⁹ oder eltern der kirchen in der stat im beisein aines oder mehren vom weltlichen regiment in auguriert oder, wie mans es in der alten kierchen genennet, ordiniert und der gemaind fürgestellt werden in folgender weise und ordnung.

Erstlich soll gemelter presbyter oder elterer der kirchen und convents aine predig tun von der einsetzung und würdigkait des kierchendiensts, was ain kierchendiener in seinem ampt, Gott und der befolchnen herd, hergegen die vertrauten schäflin ime schuldig seiend, aus dem 33. capitel Ezechielis [1-9], Johann. 10 [1-18] oder 20 [Richtig: 21, 16]: Petre, hastu mich lieb? Weidne meine schäflin, 1. Tim. 2 [1-7] oder 1. Petri. 5 [1-4] oder dergleichen etc.

Fürs ander, wenn dieselbige vollendet, soll er den pfarrherrn auf dem chor und für den altar stellen und der gemaind befelchen mit anzaigung, wie in ain convent und ersamer rat nach fleißiger erkundi-

² = die mit der Betreuung des Schulwesens beauftragten Ratsherren, in anderen Städten Scholarchen genannt.

³ Diese gesammelten Bekenntnisse wurden leider nicht dauernd aufbewahrt und sind nicht erhalten.

⁴ Bekenntnisschriften 22.

⁵ Bekenntnisschriften 26f.

⁶ Bekenntnisschriften 28ff.

⁷ Anlehnung an die Zweibrückener Kirchenordnung von 1557.

⁸ Nach der Lesart der Vulgata.

⁹ = Pfarrer, nach einem exegetisch nicht richtigen Verständnis entsprechender Stellen der Pastoralbriefe, in denen von den Ältesten die Rede ist (z. B. 1. Tim. 4, 14; 5, 17. – Tit. 1, 5 u. a.).

gung seiner ehelichen geburt, in zucht, erbarkait, ehrlichen, gottseligen studiis, zugebrachten lebens nach gehaltenem examen oder verher¹⁰ und erkantnus seiner geschicklichkait zuo ainem pfarrherr und vorsteher alheer verordnet, derowegen er als ain presbyter, elterer und mitarbeiter im schnit Christi in besteetige aus befelch ainer oberkait, ime befelchent dise herd, weliche Christus mit seinem rosenfarben bluot erleset, derselbigen vorzusteem mit rainer, hailsamer lehre, dareichung der heiligen sacramenten, christlichem, uneigerlichem fürbild des lebens, haimsuochung und trost in krankhait, in anfechtung und sterben, wie er das vor Gott am jüngsten tag, vor seiner oberkait, vor ainem convent und vor allen frommen christen verantworten will, und solches alles mit auflegung der henden und gebet, wie es in der agenda¹¹ nachainander gesetzt solle werden.

Zum dritten soll der pfarrherr gegen ainer gemaind sich des obgemelten alles mit aignem mund und worten er bieten mit anruefung göttlicher gnaden.

Zum vierten soll der gesandt und verordnet von ainem ersamen rat bede tail, den pfarrherren und gemaind, vermanen, das sie obangehertem Gottes ordnung, befelch und ieren er bieten nach gehorsamlich, getreulich und geflissen geleben mit vermeldung, wo an dem pfarrherr falsch, untreu, unfleiß oder ainicherlai fel, mängel und elag oder bei den schäfflin verachtung seiner person, lehre oder ampts befunden und gespürt wurde, ain ersamer rat ernstlich einsehen haben und gebürliche strafe fürnehmen welle und werde.

Es solle aber umb gemelter ursachen willen die ordinatio auch gehalten werden mit den dienern der kierchen in der statt dergestalt, das nach gehaltenener predig vor dem altar im die hand aufgeleget und ain gebet gesprochen werde.

Vom catechismo oder kinderlehr.

In der alten kierchen, do die christliche kierech aus den alten, beden juden und haiden, so zuo iren verstand kommen, versamlet wurde und den haili-

gen tauf begerten, ist gar großer fleiß und sorg fürgewendet worden, das, die da begerten, der cristlichen kirchen glider zu werden, der hailsamen und allain seligmachenden lehr ainen kurzen grundlichen begriff, bericht und verstand hetten, wurden derowegen sonderliche versamlungen angestellt und aigne lehrer verordnet, welche die anhebende cristen mit der milch speisen und tränken sollten, wie solichs auch der hailig apostel Paulus gedenket, Gal. 6 [6], da er spricht: Der aber underrichtet wirt durch lebendige stime mit dem wort, der teile mit allerlai guots dem, der in underrichtet, und 1 Cor. 2 [richtig: 3, 2]: Milch hab ich euch geben etc. So will cristliche ordnung und notwendigkait erhaischen, daß nit weniger fleiß, müe und arbeit von lehrern, schuolmaistern, vatern und muoter mit denen fürgenommen werde, weliche schon durch den hailigen tauf in göttlichen bund und kindschaft kommen und denselben, damit sie Gottes gnad und huld nit verlieren, erkennen, bekennen und gemäß leben sollen.

Demnach soll anfenklich in unserer statt und land kierchen einerlai catechismus in erzelung und erklärung der haubtstucken gleichförmig gehalten und gebraucht werden als namblich der, den D. M. Luter zusammengezogen¹² und dem meisten teil in statt und land gemein und bekannt ist, zu vermeiden unrichtigkait.

Zum andern soll fürhin nit allain am mitwoch, sonder auch am sonntag zu mittag (zuo welcher zeit die minder- und mitteljugent heufiger pflegt zusamenzukommen) nach verlesung und kurzer suma des sontäglichen evangeli die stuck des catechismi ausgelegt, erkläret und in etlichen predigen ausgefiet, absolviert, imer wider angefangen und repetiert werden und zu end aines jeden artikels und predig, die auslegung D. M. Luters angehenkt und den zu höreren wol eingescherpft werden. Und allwegen nach vollendter predig und gebet die sechs haubtstuck aus geschribnen oder getruckten büchlein¹³ in ainerlai form und worten ordenlich, verstandlich, teütlich fürgelesen werden, damit alte und junge bei im selbs die wort nachsprechen und in gedechtnus trucken mügen.

¹⁰ = Verhör.

¹¹ Diese Ordnung ist nicht erhalten.

¹² Luthers Kleiner Katechismus (Bekennnisschrif-

ten 501–527). Über die in Memmingen später verwendete Zählung der Zehn Gebote vgl. oben S. 233.

¹³ Solche sind aus Memmingen nicht bekannt.

Weliches kind auch die prediger in der kierchen ansprechen und befragen wurden, dieweil man den catechismum helt, es gang in die schuel oder nit, das soll gebürliche zichtige antwort geben und bericht nemen.

Zum dritten soll auf dem land mit fürlesung, erklärung und fleißiger verhörung der kinderlehr in der mittagpredig gehalten werden, wie obgemelt. Allain der pfarrherr, er halte die mittagpredig oder nit, von wegen, das sie die betagten nit emsig besuechen, die fürlesung des catechismi nach folendter morgenpredig nimmer underlassen soll.

Und will zu desto fleißiger pflanzung der kinderlehr ain ersamer rat befürderung und fürsechung tun, daß bei erster gelegenheit in ainem jedem flecken das mesmer- und schuelmaisteramt einem, der die jugent zuo underrichten taugenlich, zuomal geliechen und befolchen werde.

Vom administration und ausspendung der hailigen sacramenten.

Dieweil die ^c sacramenten seind götlicher gnaden verheißung, die uns im wort fürgetragen werden, sigillen und nit nur denk-, sondern auch soliche ^dzaichen^d, dadurch uns Got sein gnad, geistliche güeter und schätze übergibt und überreicht, zu sterkung des glaubens und aufenthaltung in gaistlichen anfechtungen nötig und tröstlich, sollen dieselbige mit höchster reverenz, andacht in gleicher ordnung, form und mit einerlei worten allenthalben gehalten werden und die agenda, auch in einfürung der eheleuten bleiben, wie sie vor wienig jaren corrigiert und gebessert worden und jetzunder gebraucht wirt¹⁴.

Allain, sovil die taufe belangt, soll von den eltern und pfarrherrn fürsechung geschehen, das zu gefattern des kinds tauf nit soliche personen, die unser lehr, bekenntnis und kierchen zuwider¹⁵ oder epicurischer weise unser und zugleich alle religion verachten oder leuchtfertig in öffentlichen lastern ligent,

^c II: + hailigen.

^{d-d} So nach II; Vorlage hat: ziehen.

¹⁴ Diese Ordnung ist nicht erhalten.

¹⁵ Vgl. dazu oben S. 231 den Antrag von 1556!

sonder ehrliche, gottsförchtige und tapfere leut genommen werden, damit nit durch der gefattern unerberkait das hailig sacrament des taufes für der kierchen geschendet und das kind an notwenliger underweisung und zucht versaumet werde.

Von der privatabsolution und erzaigen vor dem nachtmal.

Wier sollen billich unserm Herren Christo eewige dankbarkait mit worten und werken erzaigen, das er uns nit allain im tauf alle sünde vergibt und die vergebung und gnad, wenn wir iergend nach dem taufe, von dem Satan und unser schwachhait über-eilet, einen fall teten, in gemain durch die evangelische verhaißung anbieten und verkündigen laßt, sonder auch einen jedlichen insonderhait, der es gebürlich begert, mitgetailt soll werden, wie vil exempla in der hailigen schrift bezeugen, Adae und Evae [1. Mos. 3, 8-19], Davidis [2. Sam. 11. 12], Esaiae [Jes. 6, 7], Ezechiae¹⁶ [2. Kön. 20, 1-11], der sünderin Lucae 7 [37-50] et Johan 8 [1-11], Petri [Joh. 21, 15-19], Thomae Joh. 20 [24-29], Pauli [Ap. Gesch. 9, 1-19] und des giechtbrüchigen Math. 9 [2]^e, so solle die sonderlich oder privatabsolution nit aufgehoben, sondern in irem gebüerlichen brauch bleiben und von den christen nit geringer denn die gmaine predig gehalten und gebraucht werden vor-ab, dieweil sie auch wort, stiftung und verheißung Christi hat, da er spricht: Welchen ir die sünde erlassen, denen seind sie erlassen und, welchen ihr sie behaltet, denen send sie behalten [Joh. 20, 23], für-nemblich auch, weil soliche besondere predig zu vil-fältigem hohen trost und underweisung dienet.

Wiewol nun, wenn und wie oft ein christ dieselbige gebrauchen, nit kan noch mag ordnung gegeben werden, auch ain ersamer rat vom wegen, das hievor der höchsten majestet wort¹⁷ darüber angezogen, und die christliche freihait kain particular mandat, als in ainem handel des gewissen und der kierchen zuegeben will, so ist doch ains ersamen rats

^e Die Vorlagen wiederholen hier unrichtig: bezeugen.

¹⁶ = Hiskia.

¹⁷ nämlich in den vorhin genannten Schriftstellen.

ernstlicher will, wolmainung, vermanen und gefal-
len, wie auch hievor verkündiget, das auf christ-
liches, vilfältig laden und anbieten ires möglichen
sondern diensts der kierchendiener ein jetlich vorab
auf dem land, da man der sachen auszuwarten stat,
zeit, blatz und fuog, der das hailig aubentmal Christi
zue empfachen gedenkt, sich am aubent zuvor nach
gehaltener vesperpredig anzeige, sein reu und leid
über die sünden bekenne, auch sein beger der abso-
lution oder verzeichung der sünden und sein für-
nämén, von den sünden abzusteén und füröhin in
christlichem gehorsam zue leben bezeuge, damit die
christliche berüefung¹⁸, darfon Paulus sagt [1. Kor.
11, 28], desto ernstlicher bei einem jeden gescheche
und andern hierinnen ain guot exempel gegeben
werde.

Und sonderlich¹⁹ will und ordnet ain ersamer rat:

So ain jungs vorhin das sacrament des hailigen
aubentmals nit empfangen oder etwan aus dem
babstumb zu unser kierchen und gemaind kom-
men were, das soliches nit ehe zuegelassen werd,
es seie denn zuvor in sonderhait ainem kierchen-
diener fürgestellt, das es von unser religion be-
fragt, notdurftiglich examiniert, verhört, berichtet
und vermanet werden möge, damit es das sacra-
ment nit mit unverstand empfache, und, wa diesel-
bigen oder auch etwan alte und betagte nit genuog-
sam verstendigt oder berichtet erfunden wurden,
sollen sie eine zeitlang aufgehalten, bis sie es besser
lernen, und alsdann zur communion gelassen wer-
den.

So aber jemand erschine, der da ergerlich lebte,
mit groben lastern behaft were, sich unbuoßfertig
hielte, gedächt auch nit, sain leben zu bessern, dem
oder denen soll der kirchendiener das abentmal zu
empfachen widerraten, bis er seine reu mit buoß,
vermeidung und abstellung der sünden besser erzei-
get und beweiset.

¹⁻¹ So nach II; Vorlage hat derselben.

¹⁸ = Prüfung. — Diese Betonung der Einzelbeichte
nach Württemberg 1553 (Richter 2, 136. — Hauß
51f.).

¹⁹ in Anschluß an Württemberg 1553 (Richter 2,
136. — Hauß 54).

Von dem bann, kierchenzucht oder gericht.

Wiewol die vilfältige offenbare schand und laster,
so diser zeit laider vor augen schweben, ain hartes
aufsehen und scherpfe der alten kierchenzucht und
cristlichen banns erheischen und erforderten, die
kürch umb göttlichen bevelch, aller billichait und
notwendigkait ohn gericht, bann und zucht nit sein
solle, auch die kirchendiener in irem gewissen nit er-
sättiget und rüewig sein mügen, wenn sie ihr ampt
allein mit predigen, wie scharpf auch dieselbigen
weren, verrichten und weiter nichtz wider öffentlich
verächter und ungehorsame fürnämén sollten, und
aber vor angerichte zucht und gericht²⁰ durch der
boshaftigen halsstarrigkait oder hartneckigkait ge-
schwecht ainem ersamen rat und den kürchendien-
ern gleich abgedrungen,

so haben sie sich ainer etwas milteren ordnung,
deren sich niemand, er welle denn gar verrucht und
ungezeumt sein, beschweren solle, entschlossen
und fürgenommen.

I. Als namblich und erstlich, wa jemand, so sich
sonst zu unser lehr und kierchen bekennet, in öffent-
lichen sünden lebt, als da seind²¹

1, verachtung und eußerung vom predigampt,
gemeinschaft und versammlung der kierchen, ge-
brauchung und nießung der hailigen sacrament,

2, im fluochen, lestern und schweren,

3, in abergleubigem segenwerk und zauberei,

4, in täglicher trunkenhait und sauferei,

5, in öffentlichem ehebruch oder andern schänd-
lichen unzuochten,

6, in nachreden und verleumbden seines nächsten
und deren gleichen, weliche vor der nießung des hai-
ligen abentmals weitleüftiger verlesen werden²²),

und ¹derselbig¹ ungeachtet des göttlichen zorns,
seiner eignen straf und des öffentlichen ergernus sich
selber zuo der besserung nit schicken will,

²⁰ Die Zuchtordnung von 1532, vgl. unsere Nr. VII, 31

²¹ Die Beispiele aus der Kirchenordnung Wolfgangs
von Zweibrücken 1557 (Richter 2, 195).

²² Vgl. die Abendmahlsordnung von 1529, S. 248f.
Anm. 19!

so sollen in²³ der elter²⁴ und kirchendiener^g in der stat in beisein, rat und zutun zwaier zuechtherren, so ußerhalb des rats verordnet²⁵, mit fraindlicher, christlicher bescheidenhait erinnern, warnen und vermanen, das er sich zuo Got bekere, das ergernis meiden wolle, sich mit Got und der kirchen versöne. Dise vermanung soll der beschickt mit rechter demuot und zuecht zu folgen schuldig sein; dann sie ist ein stuck des ampts, darvon der Herr redet, Luce 10 [16]: Wer euch heret, der heret mich. Wer euch verachtet, der verachtet mich. Wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat, und gar haiter²⁶ eingesetzt, Matth. 18 [15–18] etc. So nun die person, welche also erinnert, der vermanung folgt und besserung zusagt, soll sie erstlich die ergernus abstellen, darnach soll sie zum pfarrherren kommen, ier bekanntnus ton und besserung zusagen und umb die absolution bitten und also zur communion gelassen werden.

Wa aber der erfordert nit will kommen, soll er zum andern und dritenmal erfordert werden oder, so er fürkommen und nach der dritten vermanung gleichwol in ergernus und offentlichen sünden verharret, so solle der pfarherr und kirchendiener sambt dem verordenten zuchtherren, dieweil solche person ungehorsam oder uf so vilfältige vermanung von irer untugent nit abgestanden und sich nit gebessert, auch noch nit besserung ernstlich zuesagt, derselben die gemeinschaft der hailigen sacramenten verbieten und soll ime hinfür, so lang er sich nit bessert, nit gestattet werden, zum abentmal zuegeen, bei der taufe zu erscheinen, kinder zu heben, sonder als haid und unchrist gehalten werden. Doch die predig zu heren, soll in unverbotten sein, und sollen solich urtail der kirchenabsönderung und ausschließung in beisein obberierter personen und nit anderstwa angezeigt und verkündt werden.

Dabei sollen die prediger das volk, wa sich gele-

genhait gibt, wol underrichten, das der christlichen kirchen straf und bann wider ergerliche und halsstarrige sündler auch vor Got gelten werde, der mit leiblichen strafen und plagen zue bestätigung der kirchenzucht uber die pflegt zuo kommen, die den bann verachten, wie der spruch bezeuet: Ich will segnen, die dich segnen, und verfluoehen, die dich verfluoehen, Gen. 12 [1. Mos. 12, 3] und die exempla bezeugen 1. Cor. 5 [II], und in der kirchenhistori liset man, das Stiliconis schreiber, der den bann verachtet, besessen wierd etc.²⁷ Derhalben kain zweifel, wer in verachtung des rechten banns bleibet, wirt sein straf von Got haben. Es möchte sich auch einer so frävenlich und vermessen hierinnen verhalten, ein ersamer rat wurde von wegen des eußerlichen lasters und, das er sich diser ordnung widersetzt, ine in leibliche straf nehmen, wie dann ain oberkait, dise bede zu strafen, vor Gott und bei irem gewissen schuldig.

Da aber derjenige, so also von gemeinschaft der hailigen sacramenten ausgeschlossen, sich bekere will, von sünden und lastern ablast, seine demüetige beicht und bekanntnus tuot und, so er jemand belaidiget, denselben versönet, so soll er nit verworfen, sonder wider aufgenommen werden, doch, das er bitte umb verzeichung seiner getonen sünden, auch seines geiebten ungehorsams, das er die vermanung der kirchen nit bald angenommen, sich nun gehorsamlich erzeigt und besserung zusagt, sollen in der elter oder pfarherr in beisein der, wie obgehert, verordneten zuchtherren, so den vorgehenden vermanungen beigewonet, als zeugen seiner zuosage in der sacristei oder sonst an ainem ort in der kirchen absolvieren und folgend zu der christlichen communion zulassen.

Triege sich aber zuo, das ain pfarherr und kirchendiener oder verordneter censorn, oder amptman, selber in sünden lebte und seinen pfarver-

^{g-g} So nach dem Entwurf (NLA, Reichsstadt Memmingen 18); Vorlage und II haben eltern und kirchendienern.

²³ = ihn.

²⁴ Vgl. oben Anm. 9!

²⁵ wie in der Zuchtordnung von 1532, vgl. unsere Nr. VII 3!

²⁶ = deutlich (Schmeller 1, 1187. – Grimm 4 II 923).

²⁷ Ein aus der Kirchenordnung Wolfgangs von Zweibrücken 1557 (f. 65) genommenes Beispiel, vgl. oben S. 146 Anm. 4!

wandten ein böses exempel gebe, so sollen die andern in im gehaim brüederlich und fraindlich erinnern, das er abstande, die ergernus vermeide, dem hailigem wort Gottes und seinem ampt kain schandflecken anhenke. Da er sich aber an soliche brüederlich vermanung nit keren wurde, soll soliches an ainen ersamen rat gelangen, damit billiche und nötige fürsehung an die hand genommen werde.

Doch, wa der oberzeltermaßen ausgeschlossnen einer in leibs schwachhait und tödliche krankhait fiele, so soll im christlicher trost und, wa er neben seiner reu und zusagen der besserung des hailigen abentmals begerte, solichs in beisein cristgleübiger personen nit abgeschlagen noch vorgehalten²⁸ werden.

II. Gleiche ordnung soll auch in den pfarren auf dem land gehalten werden und dem pfarrherr in jedem flecken zugelassen sein, in disen und obgehörten fällen, hierzu umb mehrer zeugnus willen ain oder zwen der amptleüten, wie ine, pfarrherr, für gut und not ansicht, zu erfordern und zu nemen und, weliche amptleüt also zu solichem erfordert werden, die sollen auch zu erscheinen und der sachen beizuwohnen, schuldig sein.

III. Were denn einer von der oberkait umb öffentlicher und ergerlicher sünden willen gestraft und also seine mißhandlung ^hbruchtbar^h worden, auch derothalben mit der kierchen noch nit versönet, soll derselbige, ehe er zum hailigen abentmal geet, zwen ungefarlichen christliche, ehrliche männer erbitten und mit denselben vor dem kirchendiener in der stat oder pfarrherren uf dem land erscheinen, seinen fal beklagen, besserung zuosagen und also zur gemeinschaft gelassen werden. Welcher aber dise ordnung nit hielte, fräventlich und vermessen hinzuge, mag und soll vor der ganzen gemaind abgestellt und von ainem ersamen rat darumb abgesechen werden.

IV. Zum vierten: Würdet einer oder eine in der stat oder auf dem land sein kind oder mer in das

babstum allain umb zeitlichem genieß willen mit seinem aigen zutun verheuraten, dieweil solches aine sünd wider die erste tafel göttlicher geboten und ain abtretung von unser allain christlichen und seligmachenden religion, darvor die prediger getreulich, wa es der anlaß gibt, warnen und vil exempla die gefar deren zu erkennen geben, das sie namblich wider ir gewissen zu papistischen cerimonien etc. gezwungen werden, kan ain ersamer rat den predigern und kirchendienern (denen sie kains wegs in irem göttlichen ampt eingreifen sollen) auch nit abschlagen, das sie denjenigen oder -jenige, bis er mit demuetiger bekantnus sich erzaiget, vom hailigen abentmal eine zeitlang abhalten.

Von dem feirtagen.

Es wissen alle verstendige christen, das vile der feirtägen im babstum zu schweren, gefarlichen mißbrauch geraten in dem, das sie zu viler abgötterei und aberglauben ursach und anlas geben und von dem maisten tail zu fressen, saufen und anderer üppigkait seind angewendet worden, wie auch der hailig Augustinus²⁹ zu seinen zeiten klegt. Nun ist es aber nutzlich und nötig, das die historien Christi und seiner aposteln bekant, damit man wisse, was ir lehre, bekantnus, leben, lauf, wandel, tugenden, gedult und end gewesen seie, darumb ain ersamer rat bevilcht (wie hiefor darvon ain besonder mandat³⁰ verkündet), das zusambt den sontägen

die festen Christi, als

der tag seiner Geburt [25. Dez.],

item der tag seiner beschneidung, das ist das Neujar [1. Jan.],

item seiner Offenbarung³¹, das ist der hailigen drei konig tag [6. Jan.],

item das vest seiner Himelfart,

item Mariae Verkündigung [25. März], und

der tag Mariae rainigung, das ist der Liechtmeßtag, [2. Febr.],

montag und den Pfingstmontag aus sowie den als Marias Heimsuchung begangenen Tag Marias Himelfahrt (15. Aug.). – Vgl. auch die Ordnung von 1528 (Unsere Nr. VII 1 S. 235 f.).

³¹ = Epiphantias.

^{h-h} So nach II; Vorlage hat „unachtbar“.

²⁸ = vorenthalten. – Vorhalten = verhalten = zurückhalten (Schmeller 1, 1102).

²⁹ Kirchenvater, † 430 in Nordafrika.

³⁰ Nicht bekannt. Die folgende Feiertagsordnung entspricht im allgemeinen der von Württemberg 1553 (Hauß 78 f. – Richter 2, 139), läßt aber den Oster-

demnach die täg der hailigen apostel oder zwelfpoten³², auch

Johannis des taulers [24. Juni],
Stefani [26. Dez.] und
der tag Michaelis [29. Sept.]

für vest und feurtage in statt und land zugleich gehalten, daran aus verordneten lectionibus christliche, erberliche underweisung und vermanung geschehen, des gebets gewartet werden und meniglich sich daran aller eüßerlichen arbeit enthalten solle, es were dann die zeit des auswerks³³, das ist der ernten und heuens, oder ain markttag als, da der apostel tägen ainer auf den aftermontag³⁴ oder sambstag fiele. Doch soll in allweg uf das wenigst ein predig zu morgen gehalten und vor end derselben kain eüßerliche arbeit für hand genommen werden.

Vom gemainen gebet und verordneten wochenlichen bettag.

Der ganzen christenhait, vilen unsern im Herren brüedern und schwestern beschwerlich obligende not³⁵ und uf uns selbert hart dringende gefahr, auch des Teufels und seines ganzen anhangs in denen letsten zeiten eüßerster grimme und wüeten sollte billich alle, die ein christlich herz hetten, selber treiben, das gemaine gebet, welches uf den donnerstag gelegt, als wann zu feures- oder feindesnot, in eüßerlichem regiment sturm geleütet wurde, heufiger und embsiger zu besuechen. Dieweil aber die herzen also kalt und erstarret, das weder unserer glaubensgenossen noch unser, unser kinder seelen- und leibsfahr betrachtet wiert, so hat ain ersamer rat an-gesehen die geschwinde leuf nit umgeen kinden, ernstlich zu setzen und zu gepieten, das aus ainem jeden hause, wa man es imer stathaben kann und nit erhebliche, redliche ursachen vor augen seind und beweislich dargetan könnenden werden, ein mensch zum gemainen gebet am donnerstag ge-

¹⁻⁴ So nach II. Vorlage hat „kennfelin“.

³² Vgl. S. 215 Anm. 281

³³ = Einbringung der Früchte (Schmeller 2, 984).

³⁴ = Dienstag (Schmeller 1, 46; 2, 1071. – Grimm 1, 187. – Fischer 1, 112).

³⁵ In Frankreich hatte mit der Niedermetzlung einer evangelischen Gottesdienstgemeinde im März 1562

schickt werde; dann es schimpflich auch vor frembden leuten, das von solicher commun so wenig personen bei dem gemainen gebet erscheinen sollen. Und damit das gebet in stat und land einhellig gerichtet, sollen forthin die wochenpredigen uf dem land uf den donnerstag verlegt und emsiger dann bisheer besuocht werden und solle forthin an donnerstag weder umb hochzeiten noch anderer ursachen willen das ordentlich leuten nit verendert, sonder allain am montag nach der hochzeiten gelegenheit und begeren gerichtet werden.

Vom ehegericht, verbotnen gradibus und kierchgengen.

Ein besondere ehre der rechten, warhaften kirchen ist, das Gott allain in und bei ihre die lehre und ordnung des hailigen ehestands rein und aufrecht erhalten hat und ain öffentlich zeugnus wider alle abgöttische, daß allain dis heüflin Gottes volk seie, in welchem ob der waren keuschhait mit lehre, ordnung gebot und straf gehalten wiert. Hergegen ist ain zeichen und kennfenlin³⁶ aller ketzer und rotten-gaister, das sie die ehe verbieten, unzucht billichen und sterken. Derowegen ain ersamer rat neben dem er bedacht, des hailigen ehestands ordnung ernstlich handzuhaben (auch in denen stucken, darfon hiefor mandata ausgangen³⁷ und zu andern zeiten verlesen werden), alle unzucht und ehebruch ernstlichen zu strafen und in ehesachen fürgefalle irrungen durch christlich und ernstlich gericht nach göttlichen, kaiserlichen rechten ausweisung zu entscheiden, sonder will in dise kirchenordnung fürnemblich folgende stuck einverleiben.

[I.]

Erstlich das meniglich der verpotnen graden in sippshaft und schwagerschaft sich enthalten solle und, damit sich niemand des unwissenhait zu entschuldigen³⁸, so ist von

zu Vassy der Hugenottenkrieg begonnen, der 1570 nur einen vorübergehenden Abschluß fand.

³⁶ = Fahne.

³⁷ Nicht bekannt.

³⁸ Fast wörtlich aus der Zweibrückener Kirchenordnung von 1557 (f. 128f.).

der sippchaft oder blutverwandschaft

die erste regel: Alle vermischung zwischen vater, dochter, kindskind, item zwischen muoter, son und kindskind hat Gott unwanderbarlich verpoten³⁹ und dise regel, in der rechten linien auf und nieder, bindet alle personen.

Die ander regel: Alle vermischung zwischen brüedern und schwestern, item zwischen dir und deines vaters, item deiner muoter bruoder oder schwester ist verpoten⁴⁰, daraus klar ist, das kainer seines bruoders oder seiner schwester dochter nemen soll und kaine ires bruoders oder schwester son haben solle.

Die dritte regel: Wiewol göttliche recht zugeben, daß zwischen zweier brüeder oder schwester kinder ein ehe sein möge, so ist doch umb zucht willen, in gemainen landrechten diser grad auch verpoten, wie auch verpoten seind die heurat in tertio gradu in linea inaequali, namblich: Du sollt nit deines vaters bruoders oder schwester kindskind nemen!

Von schwagerschaften

ist die erste regel: Alle vermischung zwischen dier und deines weibs muoter und großmuoter, item zwischen deinem weib, deinem vater und seinem bruoder und großvater, item zwischen stiefvater und stiefdochter, item zwischen stiefmuoter und stiefson, item zwischen dir und deines weibs stiefmuoter, item zwischen deinem weib und [deinem] stiefvater, ist in göttlichem recht verpoten⁴¹. Es soll auch der stiefvater seines verstorbenen stiefsons wittfrau nit nemen, ff: de ritu nuptiarum l. uxorem⁴².

Die ander regel: In göttlichem gesetz ist auch die vermischung verboten zwischen dier und deines vaters oder muoter bruoders weib und also zwischen dier und deines vaters oder muoter bruoders weib und also zwischen einem weib und ires vaters oder muoter schwester mann⁴³.

Die dritte regel: Es ist auch aus guotem grund die vermischung verpoten zwischen dier und deines verstorbenen weibs schwester, item zwischen einer

frauen und ires manns bruoder. Ein man soll nit zwo schwestern nemen; ein weib soll nit zwei brüeder nemen, auch nit deines weibs schwester oder bruoder Levit. 18 [18]⁴⁴.

Die vierte regel: Zwei brüeder mögen zwo schwestern ehelich haben, also möcht einer seines schwagers schwester nemen.

Und seind hierinnen, do doch der verbotnen graden mehr seind, allain die fürnämeste fell erzelet, damit sich meniglich darfor wisse zu hüeten.

[II.]

Für das ander setzt und ordnet ein ersamer rat ganz ernstlich, das, wa in eehändlen irrung fürfelt, also, da ieren zwai in vorerzelten oder andern verbotnen gradibus ainandern die ehe versprochen oder außershalb deren sich zusammen verlobet, das gelüebt widerumb zerreißen und brechen oder eheliche personen einandern verlassen hetten und wollten andere heurat machen, so solle sich gemelter sachen weder gaistlich noch weltlich person undernemen oder tailhaftig machen, sondern sollen gemelte und andere ehefall für ainem ersamen rat gewisen und von niemand aners dann von ime entschidet, auch kaine in anderweg beschechne entscheidung krefftig sein.

[III.]

Zum dritten will ain ersamer rat erneuert haben, das die kierchgeng bei dem hochzeiten zu rechter zeit vorab am sonntag, wenn man das ander zaichen noch leut, in die kirchen kommen sollen.

[IV.]

Zum vierten: Wo ihre zwai, ehe sie zu kirchen und straßen giengen. ain andern berieret hetten und dasselbig richtig und offenbar worden in statt oder land, sie gehe schwanger oder nit, solle derselbigen hochzeiterin, in einem krenzlein mit jungfrauen zu kirchen zu geen, nit gestattet werden, sondern soll alda wie ein frau im schlair erscheinen; denn dem

³⁹ 3. Mos. 18, 6–18.

⁴⁰ 3. Mos., 18, 6–18

⁴¹ 3. Mos. 18, 6–18.

⁴² Corpus juris civilis, Digestorum lib. 23 tit. 2 (De ritu nuptiarum) Abschnitt 15 (Uxorem...).

⁴³ 2. Mos. 18, 14. – Ausdrücklich genannt ist hier freilich nur der zuerst genannte Fall.

⁴⁴ Die Ehe mit der Nichte wird hier nicht als verboten genannt, weshalb es darüber zwischen Luther (WA 10 II 281; 30 III 244f.) und Melanchthon (CR 23 CII) Meinungsverschiedenheit gab.

krenzlein solle billich sein ehre gegonnet und zwischen einer erbern und beschraiten, zwischen einer geschwechten und reinen ain underschid gehalten werden.

Befende sich aber, das aine für ain jungfrau zu kierchen und strassen gangen und schwanger gewesen were, soll ainem ersamen rat die strafe vorbehalten sein.

Vom zechen und spilen etc. under den predigen.

Zechen, unfuor⁴⁶, spil etc. soll under den predigen in stat und land abgeschaffet und die übertreter von der oberkait und amptleuten gestrafet werden und auf dem land der pittel bei dem jungen volk auf der borkierchen⁴⁶, weil man prediget, steen und, welche er sichet unfuehr und unzucht treiben, anzaigen.

Vom leichpredigen.

Denen, die in unserm Herren Christo Jesu entschlafen, bringet unser dienst auf erden kainen nutz, wie der hailig Augustinus selber bekennet⁴⁷, da er spricht: Die dienst, so wier den abgestorbenen tond, seind mer der lebendigen trostungen dann der abgestorbenen hilf und steur; denn Christus spricht: Ich bin die auferstehung und das leben. Wer an mich glaubt, wirt vom tod zum leben hindurchdringen [Joh. 11, 25f.], daher wier genuogsam vergwisert, das, welcher in wahrer buoß, glauben und vertrauen auf unsern einigen Herren und Hailand Cristum von dieset welt abschaidet, der seie gewißlich in der seligen zal und werde mit fraiden am jungsten tag aufersten, auch in seinem leib die herrlichhait zu besitzen.

Nichtsdestoweniger sollen wier unsere verschidnen ehrlich und gebürlich zur erden mit solichen dienstun, die uns lebendigen zuo christlicher erinnerung und trost dienen, bestättigen⁴⁸. Und will ain er-

samer rat, was hiefor von den leichen und leichpredigen verkündiget⁴⁹, von leuten und anzaigung der leichen, so den predigern zuerst geschechen solle, confirmiert und bestätigt haben, daneben zu wissen tun: Wiewol zu zeiten jemens aus sondern wol befüegten ursachen die leichpredig verwegert möchte werden⁵⁰, so hat doch ain ersamer rat im bösten geordnet, das hinfüro meniglichem, so es begert, ain leichpredig gehalten werden. Jedoch aber soll dem pfarrherren und predicanten in bedänklichen fällen in ier ampt und, was sie gewissens und ihro bekanntnus halben schuldig, nit gegriffen noch geredt, sonder dasselbig unbenommen sein.

Von der visitation⁵¹.

Es ist ain gemain sprichwort: Des hausfaters augen und fueßtrit mache den acker faist, item:

Welcher will, daß im geling,
der seche selber zuo seinen ding!

Dieweil denn die visitation ein erhalterin obgesetzter ordnung allain sein kan und ain ersamer rat spüret und befindet, das auf dem land, da sie selber nit allweg gegenwertig, wenig gottesforcht ist, die predigen farlässig besuocht, iren vil under jungen und alten gefunden werden, die bösser kunden fluochen und schweren denn beten, schemen sich nit, schampbare lieder zu singen, aber in der kierchen, wenn man psalmen singt, sitzent sie wie die stumen, etlich geen in vilen jaren nit zum hailigen abentmal, erschreckliche sünden und lastern ungestraft hingeen, die pfarrherren und kurchendiener von vilen verächtlich und hönisch gehalten werden, so ist ain ersamer rat bedacht, zu seiner gelegenhait und, da es imer möglich sein wirt, alle jar ainmal die pfarrherren uf dem land nach der alten kierchen und christlichen evangelischen ständen exempelp zu visitieren.

Und solle man die amptleüt und kierchenglieder befragen,

⁴⁵ = üble Aufführung (Schmeller 1, 748. – Grimm 11 III 605f. – Fischer 6 I 147f.). ⁴⁶ = Empore.

⁴⁷ „...omnia ista, id est: curatio funeris, conditio sepulturae, pompa exequiarum, magis sunt vivorum solatia quam subsidia mortuorum. Si aliquid prodest impio sepultura preciosa, oberit pio vilis aut nulla“ (MSL 41, 26. – Deutsch: BKV Augustin 1, 45). Zu Augustin vgl. Anm. 28!

⁴⁸ = bestatten (Schmeller 2, 798).

⁴⁹ Nicht bekannt.

⁵⁰ Gedacht ist wohl an Kirchenzuchtmaßnahmen wie etwa in Dinkelsbühl (unsere Nr. II 9, S. 149) in Anschluß an die Zweibrückener Kirchenordnung (vgl. ebendort!).

⁵¹ Mit mancherlei Anklängen an die Zweibrückener Kirchenordnung von 1557.

1. ob der pfarrherr zum kierchenampt taugenlich, ob er desselbigen warte, zu gebürlicher zeit predige und sacramenten raiche,
2. ob er die kranken besuche, so er erfordert wiert,
3. ob er die jugent den catechismum lehre und darinnen verhere,
4. was er für ain leben und wandel füere, wie er sein hausgesind, weib und kind regiére.
5. ob er mit der kürchen und die kierch mit im wol eins,
6. und soll man von ime erfordern und besechen die register der geteufften kindern und der eingefüerten eheleüten.
7. item, wie er seine predigen colligiere, disponiere und zusamentrage,
8. letztlich, ob er die kirechenordnung in allen puncten selber halte und bei seinen pfarkindern handhabe.

Wie er dem uf ainen oder andern fal befunden wiert, also werdent sich die visitatores gegen ime wissen zu halten und zu erzaigen.

Den pfarrherren und, so mans für guot ansehen wirt, die amptleüt soll man fragen, wie die undertonen eins,

1. ob nit etwan freundschaften in ainander gehetzent seind – die sollen sie verainigen und zum frid vermanen –,
2. ob personen seiend in offentlichen sünden und lastern behaft, welche eben erzelet und benambset,
3. ob zauberei getriben werden und segenwerk,
4. ob etliche weren, welche die predig nit besuochen, die sacramenta nit nießen, und aus was ursach sie das tuen – us verachtung oder das sie ainer sectischen lehre anhengig⁵² –,

5. ob freventliche leut, welche die kirchendiener trutzen, schmähen, bochen und betreuen – dise alle sollen sie nach gelegenhait abmanen, strafen und bedrauen –,

6. wie es ain gestalt habe mit der schuol,

7. ob kinder weren, die vater und muotter bochten und schliegen,

8. ob etliche eheleut im unainigkeit leben oder gar vonainander gelofen – die sollen sie zusamentädigen⁵³ –,

9. wie die armen – frembd und haimisch – versorgt,

10. von gebeien der kierchen und von des hailigen guot,

11. ob an den amptleüten gefarliche saumseligkait, als wenn sie nit ernstlich hielten ob den satzungen, sonderlich zucht und erberkait betreffent.

So es die nodturft erhaischen wurde, sollen die visitatores etliche jungen im catechismo und die alten, so im verdacht weren, als hielten sie wenig von Got und von der waren lere, fürstellen und verheren.

Und damit, was in vorgeender visitation gehandelt, nit vergessen und in der nachgeenden, wer sich gebessert oder nit gebessert, befunden und ainen ersamen rat von schweren, wichtigen sachen, welche den visitoribus bedenklich, berichtet, beschechen möge, so soll von jeder visitation ein regüster der fürnembsten fürgefallnen und abgehandelten sachen geschriben und verwaret werden.

[Schlußbestimmung.]

Dise kirchenordnung, solle zu mehrer erinnerung und gedechtnus im jar einmal oder zwai auf zeit und tag, von der oberkeit bestimet, dem volk fürgelesen werden.

⁵² Memmingen hatte es gerade damals mit Anhängern des schlesischen Spiritualisten Kaspar Schwenckfeld († Ulm 1561) zu tun (Rob. Dollinger, Memminger Sektenbewegungen im 16. und 17. Jahrhundert, in: ZbKG 12 [1937] 139–147).

⁵³ = Durch Verhandlungen zusammenbringen (Schmeller 1, 585. – Grimm 11 I 1. 234f.).

VII 5. Meßpfründenordnung 1542.

Ains erbern rats der statt Memingen ordnung und fürnemen, wie es bei inen bisher und fürhin unz¹ in ain cristenlich concilium oder das durch die römische kaiserliche majestät, ^aunsern allergnedigsten herren^a, und des hailigen römischen reichs stendever-sammlung bessers beschlossen wirt, der gestiften meßpfründen, derselben verleichung und darzu gehörigen guter nutzung und gefell halb gehalten werden soll.

Erstlich, wiewol ain erber rat der statt Memingen unzweifelicher, guter hoffnung gewesen, es solte den vilfeltigen beschehnen vertroistung nach doch zulest uf sovil derhalb gehaltenen reichs- und andern versammlungtügen ain ainhellige concordi und verleichung nit allein in religion, sonder auch derselben anhengigen und zugehörigen güeter gefunden und ins werk gepracht worden sein, damit ain jeder ober- und underton sich darnach zu gerichtten wissen mügen, dieweil aber ain solichs bisher nit gevolgt und darzwischen, wie ain erberer rat wargenomen und befunden, alhie und andern orten viel ungleichait in solchen der kierchen güetern gehalten, dadurch seinen burgern und andern ußerhalb wohnende, deren eltern aber was in der statt Memingen gestift, vil unruwiger ansuchen zu tun, als: ir eltern gestiften pfründ, nutzungen und ainkommen irs gevallens uszugeben, volgen zu lassen, ursach genommen – unbedacht und unerwegen, das solche güeter und deren nutzung allain Gott und seiner kierchen zu iren gaistlichen und zeitlichen bau und unterhaltung derselben ergeben; dann sich die stifter deren für si, ir erben und nachkomen frei, lediglich verzigen² und begeben, allein etwa irem stamen und namen die lehenschaft, aber gar nit in die güeter zu

greifen, wie sich etliche bisher vermeinter weis underfangen, vorbehalten. Darus auch gevolgt, das ain erberer rat lange zeit seine predicanten, diacon und kierchendiener us gemainer statt seckel underhalten und andern, den es nit zugehört, solhe gefell widerfaren lassen, – alles der zuversicht, es sollte durch höhere und merere stend in solchem und anderm selbs cristenliche ordnung und reformation fürgenommen worden sein. So aber ain solichs on größere schäden und nachtail nit lenger zu erwarten noch auch ainer obrikait gegen Gott mit nichten verantwortlich sein will, der kierchen ergebene güeter also ungepürender weis verschwenden zu lassen, damit dann bei seinen burgern und andern frembden, die bei in was zu verleihen haben, hierin gleichait, auch guter frid und ainigkait erhalten und der verdacht, daß ain erberer rat solhe kierchengüeter in ir stat nutz, wie die widerwertigen etwan one bestand umbgetrohen haben, ufgehebt, sonder vilmer zu der eer Gottes und seiner kierchen (dahin dann ains jeden stifters will und begiert gestanden) gewant, gebrucht und gehandhapt werde, so hat ain erberer rat der gelernten und anderer treffenlichen menner³, denen er solche dotationes und stiftungen fürgelegt, und nach vleißiger erwegung derselben, wie oben ermelt, befunden, daß in der summa aller stifter will und bevelch dahin gericht, daß si mit solchen bapstischen messen und ^b erdichter cerimonien ain gotsdienst ufrichten, damit Gott zu ehren und seiner gegenwertigen kierchen, auch denen vergangnen und nachkomenden seelen von solchen güetern, so daran ergeben, zu fred, ewiger sälligkait, auch eben an dem ort, da si gewont oder das ir uberkomen und an kain andern ende (wiewol Gott an kain statt gebun-

des vorletzten leer; letztes nur mit Aktennotiz], folio; ebendort). – Vgl. oben S. 233!

^{a-a} Fehlt im ursprünglichen Entwurf.

^b Im ursprünglichen Entwurf stand hier noch das dann durchstrichene „falschen“.

Druckvorlage: Entwurf mit (unvollständigen) Korrekturen (Papierhandschrift, 8 Blätter [davon das letzte nur mit Aktennotiz], folio; Memmingen Stadtarchiv Sta. 387/2). Beigezogen: Gleichzeitige Abschrift der endgültigen Fassung (6 Blätter [Rückseite

land herrn Dr. Martin Luthers selig bedenken der gaistlichen güeter halben anno 1532“. Es enthält einen Auszug aus Luthers Gutachten vom Januar 1531 (WA Br 6, 6f.) und sein Gutachten vom September 1532 (ebendort 8f. [Beilage 2]).

¹ = bis (Schmeller 1, 118. – Grimm 11 III 2262. – Fischer 6 I 280f.).

² sich eines Dinges verzeihen = auf etwas verzichten (Schmeller 2, 1104. – Grimm 12 I 2515ff.).

³ Näheres ist darüber nicht bekannt; doch liegt im Archiv neben diesen Stücken ein „Extract aus wei-

den) gedient oder geholfen würde. Darmit dann solcher will der stift[er], so vil deß zu Gottes lob und ehren, auch ufbauung und erhaltung seiner kirchen gericht gewest, in wesen und guter bestendigkeit beleiben müg, darwider nit geton noh gehandelt, sonder zu solchen Gott wolgefelligem werken des gaistlichen baues Cristi und seiner kirchen erhalten werde,

so hat ain erberer rat anfangs uber alle die gestiften meßpfründen in der statt Memmingen obrikait verordnet zwen kirchenpfeleger, die solhe gefell und nutzung jürlich einnehmen und empfachen und ain erberer rat jürlich widerumb darvon rehnung tun und damit handeln sollen wie volgt:

[1.] Erstlich: Dieweil us allen dotationibus und stiftungen gefunden, daß die diener der kirchen darvon fürnemblich underhalten und versehen, so sollen die bemelten zwen kirchenpfeleger von den pfründen, do die lehenschaft uf ain erbern rat gestellt oder gefallen, den predicanten in der statt und uf dem land ir gebürliche underhaltung und versehen inmaßen, wie dann ain jeden verordnet, geben und antwurten, damit die us mangel zeitlicher nahrung irem ampt und dienst des gaistlichen baues der kirchen mit dest weniger sorg treulich obsteen und uswarten mügen.

[2.] Zum andern: Nachdem ain ersamer rat ain cri-

^{c-c} Im Entwurf steht „gesandt“; in der Abschrift wurde dieses Wort durch Streichung zu „sand“. Gemeint war offensichtlich, was im Text steht, wie auch spätere Abschriften (Memmingen Stadtarchiv Sta. 387/2) „gesenden“ und „senden“ haben.

^d Im Entwurf steht hier noch: „Zum dritten: So hat ain erberer rat der armen schuler und jugend halb, so etwan vor den heusern (deß aber dieser zeit abgestriekt⁵) umbgesungen und den partem gesammelt haben, angesehen und bedaht, daß derselben durch solchs nit vergessen sonder hierinnen auch geholfen werden meht und sonderlich, so ain erberer rat von etlichen seinen burgern gemerkt und verstanden, daß si darzu ir reichliche und stattliche hilf auch geben, ordnen und stiften wollen, so hat ain ersamer rat darauf zu ainem anfang, jürlich acht arme schuler umb Gottes

⁴ Die Besetzung der geistlichen Stellen in dieser Zeit ist nicht ganz klar. Doch scheint die Stadt damals neben ihrem Pfarrer drei Prediger gehabt zu haben, die freilich gleichzeitig auch noch Dörfer mit versehen mußten. Außerdem war damals wohl schon

stenliche schul mit gelerten mennern, so von andern orten allher beschriben, bestellt und fürgenomen, damit die jugend in gottesforcht, frombkait, auch in künsten, sprachen, tugenden, guten sitten und anderm underhalten und uferzogen und us verlichner gnad Gottes der mangel (der zeit und jetzt schon vor augen⁴) an predicanten und kirchendienner erwachsen, wider ersetzt und der kirchen geholfen werden müg, so ist ains ersamen rats will und meinung, daß dieselben vorsteer der christenlichen schul, desgleichen die jugent, so darin geschickt, gelert und verstendig befunden, daß si ad majora studia mügen gesandt werden, und doch die eltern des vermögens nit sein, daß si dieselben underhalten kinden, alsdann sollen solche ains erberer rats verordnete schulherren ain erbern rat fürhalten und nach erkanntnus des rats weiter geschickt und von solchen der pfründen güeter und einkommen neben dem, so ain erberer rat für sich selbs zu erhaltung der schul verordnet und gegeben, auch underhalten und versehen werden – doch der gestalt und also, daß solche jugend sich gegen ain erberer rat obligieren und verpflichten, der kirchen zu Memmingen, dahin si ain erberer rat als lehenherren^e senden^c und verordnen würdet, davon warten und dienen wollen.

d

[3.] Zum dritten: Dieweil aber die kirchen

willen zu underhalten, fürgenomen und dieselben deren preceptor ainen, so vorhin in die schul verordnet, bei in in ainer sondern darzu verordneten behausung und ob in zu halten, mit im us und in die schul zu fieren und zimbliche speis zu geben bevolchen. An solchem uncosten sollen die obgemelten unsere verordneten zwen kirchenpfeleger von gemelter kirchen und pfründen güeter neben dem, so unsere bürger daran gegeben, auch ain zimbliche bezalen, wie si dann deß und sondern bevelch haben werden. Und dieweil dann diese jungen umb ain leichte und geringe costgelt wol mügen gehalten werden, so soll hiemit ainem jeden burger, der nit so großes vermögens und doch sein kind umb ain zimlich vermügen gern bei der lernung sechen wellt, dieselben seine kind daher auch in die kost zu tun zugelassen sein.“

Daneben steht: „Dises articels halb sol man nit

bekannt, daß zwei Prediger im nächsten Jahr ihre Stelle verlassen würden (von Ammon, Pfarrer).

⁵ = abgestellt, unterbunden (Schmeller 2, 809. – Grimm 1, 34f.).

Cristi in gaistlicher und zeitlicher versehung täglicher hilf bedarf, auch die liebe in iren glidern gegen den armen und dürftigen tetig und in usspendung des almusens, so oft es die notturft erfordert, sorgsam und wilferig, so ist ain erberer rat bedacht, was über das, so zu vorderst uf die diener der kierchen und underhaltung guter schul und ufziehung der jugend mitler zeit bevorsteen meht, daß die bemelten^e zween kierchenpfleger solchs zu ain vorrat fleißiglich zusammen samlen und das der kierchen Cristi und derselben glider in zeit der not haben anzugreifen, treulich bewaren und versorgen sollen.

[4.] Zum vierten: So auch solich gestifte meßpfründen nit alle in ains erbern rats handen, sonder etlich derselben lehenschaft diser zeit seinen burgern und andern usländischen zusteet, damit sich dann dieselben, das inen an iren daran habenden reht und gerechtigkaiten ain eintrag, abbruch oder verhinderung beschehe, nit beclagen mügen, so will ain erbarer rat ainem jeden^f lehenherren zulassen, wie inen auch nie widergewest, daß dieselben solche pfründen allein umb Gottes willen, doh auch nit anderer gestalt dann, das dem willen des stifters inhalt der stiftung am gleichisten und gemeßisten sein mag, verleichen mügen und wem also ain lehenherr solicher maßen geliechen hat, ^ges sei ainer oder mer, jung oder alt, zum kierchendienst oder studio, ^g und ain erbern rat als der enden, da solh gestift hingordnet ist, ordenlichen obrikaat presentiert und ^hvon ain erbern rat^h verhört, für geschickt und tauglich erkannt und investiert wird, denselben will ain erberer rat die nutzung und einkommen solcher pfründen ⁱgar oder ains teils, sovil der- oder dieselben des zur notturft zum studio und underhaltung bedarf

und^l so lang sich dieselben ^ktaugenlich^k, erlich und der kierchen Cristi nutzlich und ^lim studio geflissen und^l dienstlich halten und beweisen tun, one verhinderung ^mgutwilliglich^m folgen und werden lassen.

n

Ob auch ain lehenherr sein gewissen zu ainem andern göttlichen und milten werk, das er in seinem herzen für cristenlich, gottgefelligem und der kierchen, dohin solches gestift, auch beiglich^o und dienlich sein, erachten^o und solichs ain erbern rat als der enden ordenlicher oberkait auch anzeigen und ain erberer rat solch sein fürnemen auch also für christenlich und der bemelten kierchen, der es zu gut gestift, besserlich und gottgefellig achten und erkennen meht, so will ain erber rat aldann bemelten seinen kirchenpflegern bevelchen mit usgebung der pfrundnutzung auch statt zu tunⁿ; dann ainmal die stiftungen den lehenherren laut des buchstabens allein umb Gottes willen zu leichen und die güeter und nutzungen derselben ainzunemen, uszugeben und ires gefallens darmit zu handeln (wie sich etlich bisher ungepüender weis zu tun understanden) gar nit zugibt noch weiter reht, dann ^pgeherter maßen^p zu leichen, darus ^qmit^q bestritten und erhalten werden mag.

So nu etliche lehenherren also selbs bekennen und sagen, daß solche Gott und der kierchen ergebne güeter (wie auch die warhait ist) inen nit zugehören, wie si sich auch derselben inen oder den iren zu gutem ungeru underfachen, aber sich darbei irer reht und gerechtigkait der lehenschaft, auch irs gewissens halb nit verzeichen künden, so will sich ain erbarer rat hieruf zu ainem jeden lehenherren versehen, er werde sein jus und reht in der ^rverleichung und ord-

rats haben“. Er fehlt in den Abschriften. Die folgenden Arikel tragen seinetwegen zunächst eine um eins höhere, dann aber entsprechend verbesserte Nummer, wie sie oben im Text stillschweigend eingesetzt ist. – Zu dem hier geplanten *Alumneum* vgl. oben S. 233!

^e Abschrift + : ire.

^f Im Entwurf zunächst + : jetzigen und nachkommenden (dann gestrichen).

^{g-g} Fehlt im Entwurf.

^{h-h} Fehlt im Entwurf.

ⁱ⁻ⁱ Fehlt im Entwurf.

^{k-k} Der Entwurf hatte zunächst „priesterlich“.

^{l-l} Fehlt im Entwurf.

^{m-m} Fehlt im Entwurf.

ⁿ⁻ⁿ Fehlt im Entwurf, ist auch nicht hineinkorrigiert. Doch steht an dieser Stelle ein Zeichen, das den Einschub ankündet.

^o Die Vorlage hat hier noch ein unnötiges „weisen“; in einer anderen Abschrift fehlt dieses Wort als überflüssig.

^{p-p} Fehlt im Entwurf.

^{q-q} Fehlt offensichtlich versehentlich im Entwurf.

^{r-r} Fehlt im Entwurf.

^o = bäulich = förderlich.

nung^r also erzeigen und beweisen, daß gottgefellig,
^scristenlich und der kierchen alhie, als dahin solchs
gestift, dinlich werk^s sei, auch ain erberer rat als der
oberkait der enden, do solch gestift hingehorig und
ufsehens zu haben gebürt, nit ursach geben werd,
das einkommen und nutzung solcher pfründ ufzu-
halten, sonder volgen zu lassen.

Doch, so etliche stiftung weren, die ainichem
lehenherren oder seiner freindschaft was anders oder
merers zugeben, dem soll solchs auch unabgestriekt
und sonst ain erberen rat sein oberkait, auch jeder-
zeit darin merung und verbesserung nach anweisung
göttliches worts und der kierchen reht fürzunemen,
in all weg vorbehalten sein.

^{s-s} Im Entwurf stand dafür zunächst: und der stif-
tung gemeß.

VIII.

Freie Reichsstadt

NÖRDLINGEN

Literatur außer den bereits genannten Schriften:

Herm. Barge, *Andreas Bodenstein von Karlstadt*. 1. 2. Leipzig 1905. – C. Beyschlag, *Geschichte der Stadt Nördlingen bis auf die neueste Zeit*. Nördlingen 1851. – Max Cantz, *Caspar Kantz und die Nördlinger Reformation*, in: 12. Jahrbuch des Historischen Vereins für Nördlingen 1928 (1929) 153–175; *Urkundliches aus dem Leben des Caspar Kantz*, in: 14. Jahrbuch des Historischen Vereins für Nördlingen 1930 (1931) 18–30. – Otto Clemen, *C. Husel in Nördlingen an St. Roth 1524*, in: BbKG 6 (1900) 78–82. – Dan. Eberh. Dolp, *Gründlicher Bericht von dem alten Zustand und erfolgter Reformation der Kirchen in ... Nördlingen*. Nördlingen 1738. – Herm. Frickhinger, *Die Stiftungen der Stadt Nördlingen*, in: 9.–13. Jahrbuch des Historischen Vereins für Nördlingen 1922–29 (1925–30). – Christian Geyer, *Die Nördlinger Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts*. München 1896; *Caspar Kantz*, in: BbKG 5 (1899) 101–127; *Aus der Reformationsgeschichte Nördlingens*. Nördlingen 1901; *Kantz in RE* 10 (1901) 23ff.; *Aus Nördlingens großer Zeit*. Festvortrag am 6. November 1927, in: *Christentum und Wirklichkeit* 18 (1928) 8–16. – Gottlieb Haußdorff, *Lebensbeschreibung eines christlichen Politici, nemlich Lazari Spenglers*. (Nürnberg 1741) 213–270. – Hans Hofer, *Aus Nördlingens kirchlicher Vergangenheit*. Nördlingen 1928². – J. Kammerer, *Die Nördlinger Verfassungsänderung vom Jahre 1552*, in: 14. Jahrbuch des Historischen Vereins für Nördlingen und Umgebung 1930 (1931) 44–64. – Theod. Kolde, *Zur Geschichte Billicans und Althamers und der Nördlinger Kirchenordnung vom Jahre 1525*, in: BbKG 10 (1904) 28–40. – *Die Kunstdenkmäler Bayerns (= KDB) Stadt Nördlingen*. München 1940. – Medicus 57. 59. 63. 68. 71. 76. 81. 357–362. – Ludwig Müller, *Die Reichsstadt Nördlingen im Schmalkaldischen Kriege*. Nördlingen 1913. – Simon, EKGB 159. 221. 225f. – Fr. W. Trautner, *Zur Geschichte der evangelischen Liturgie und Kirchenmusik in Nördlingen*. Nördlingen 1913 (dazu: BbKG 23 (1917) 166ff. – Ludwig Turtur, *Neue Briefe zu Löners Wirksamkeit in Nördlingen*, in: ZbKG 3 (1928) 85–104. – Joh. Weng, *Friedr. Theobald Gerlacher genannt Billicanus und die Reformation in Nördlingen*, in: *Das Ries, wie es war, und wie es ist*. 4 (1838) Nördlingen. 3–50. – Gustav Wulz, *Caspar Kantz*, in: *Lebensbilder aus dem bayerischen Schwaben* 4 (München 1955) 101–119.

Archive:

München Hauptstaatsarchiv (Stammabteilung). – Nördlingen Stadtarchiv.

Die Anfänge der evangelischen Bewegung und die Messe des Kaspar Kantz.

Nördlingen hatte zwar als Mittelpunkt des überaus fruchtbaren und dichtbesiedelten Rieses ganz besondere Bedeutung für diese seine engere Umgebung. Es stand aber auch durch seine Lage am Kreuz der Straßen von Ulm nach Nürnberg und von Augsburg nach Frankfurt in lebhaften Beziehungen zur weiten Welt. Die in der Hand des Reiches befindliche Stadt erhielt endgültig 1383 auch das Amt des kaiserlichen Ammanns, der seit 1437 den Blutbann statt vom Kaiser vom Bürgermeister verliehen bekam. 1348 erlangten die Zünfte Beteiligungen am Stadtre Regiment, indem dort im kleinen Rat zu den 16 Mitgliedern aus den Geschlechtern 16 Zunftmeister traten. Doch wurde der Anteil der Zünfte an der Regierung im Laufe der Zeit noch größer¹. Die Stadt hatte 1546 1215 haushäbige Bürger².

Kirchlich gehörte die Stadt zum Bistum Augsburg. Als Pfarrkirche galt noch in der Reformationszeit die St. Emmeramskirche auf dem Berg vor der Stadt³. Doch war praktisch schon seit langem in der

¹ KDB Nördlingen 9. 11.

² L. Müller 142.

³ Im Dreißigjährigen Krieg zerstört. Heute steht dort eine neue Friedhofskirche (Steichele 3, 977f. – KDB Nördlingen 145. 147.).

Stadt eine Georgskirche an ihre Stelle getreten. Das Patronatsrecht an diesen Kirchen stand seit 1312 dem Zisterzienserkloster Heilsbronn zu; ihm waren sämtliche Pfründen inkorporiert. Neben einem schon im Anfang des 13. Jahrhunderts bestehenden Spital gab es in der Stadt noch ein Franziskanerkloster und ein Karmeliterkloster.

Für das rege geistige und religiöse Leben Nördlingens in der Zeit unmittelbar vor der Reformation zeugt vor allen Dingen die gewaltige als Hallenkirche neu gebaute Georgskirche, deren Langhaus in den Jahren 1495–1505 eingewölbt wurde⁴.

Der Pfarrer Nördlingens zu Beginn der Reformationszeit war als kaiserlicher Sekretär stets abwesend und ließ sich durch junge, oft wechselnde Vikare vertreten. So war die Gemeinde infolge dieses damals üblichen Mißstandes ohne geistliche Führung.

Luthers Auftreten scheint zuerst im Karmeliterkloster Beachtung und Zustimmung gefunden zu haben und zwar bei dem Prior Kaspar Kantz⁵.

Ob seine Absetzung als Prior und seine Vertreibung aus Nördlingen im Sommer 1518, dann aber auch seine Übersiedelung nach Augsburg schon auf evangelische Haltung zurückgeht, ist ungewiß. Wenn es nicht der Fall war, gewann Kantz während seiner Tätigkeit als Lesemeister am Augsburger Karmeliterkloster (1518–1519) bei Luthers Freund Frosch dessen Verständnis der Bibel. 1519 kehrte Kantz als Prior nach Nördlingen zurück, und nun muß auch die Bürgerschaft in starker Weise von den Gedanken der Reformation erfaßt worden sein, noch bevor 1522 Diepold Gerlacher, nach seiner Heimat Billigheim Billicanus genannt, als Prediger an der Georgskirche aufzog. Er war von Luther in Heidelberg für die Reformation gewonnen worden⁶ und jetzt in Weil der Stadt, wo er als Prediger tätig war, wegen seiner evangelischen Haltung entlassen worden. Die Stadt Nördlingen, die ihn auf eine für ihn eigens und neu geschaffene und von der Stadt besoldete Predigerstelle holte, war sich über diese Vorgeschichte ihres neuen Predigers gewiß nicht im Unklaren. Das ergibt sich auch daraus, daß sie sich gleichzeitig ihren neuen Rektor aus Wittenberg holte und dieser seinem Ja zu diesem Ruf gleich eine neue reformatorische Schrift beilegte und weitere in Aussicht stellte⁷.

Im gleichen Jahre noch begannen in der Karmeliterkirche⁸ auch bereits die Neugestaltungen gottesdienstlicher Formen. Kaspar Kantz schrieb zuerst, als die römische Messe noch ungeändert in Gebrauch war, eine erbauliche Anleitung zum rechten Abendmahlsempfang samt Gebeten⁹. Damit wollte er den Evangelischen helfen, der Messe in rechtem Verständnis beizuwohnen. Erhalten ist sie nur in Drucken, die auch die deutsche Messe enthalten¹⁰. Dann hielt er die Messe in deutscher Sprache, die er auch gleich in Druck gab und so veröffentlichte¹¹. Sie schloß sich wahrscheinlich an einen Predigtgottesdienst, nicht etwa an einen bis dahin in Gestalt des Wortteils der römischen Messe gehaltenen Gottesdienst an. Kantz

⁴ KDB Nördlingen 1–122.

⁵ Bürgerssohn aus Nördlingen. – Um 1500 Nördlingen Karmeliter, Studium in Leipzig bis zum Sententiarium, 1513 Prior seines Klosters, 1518 aus unbekanntem Grunde abgesetzt, Augsburg Karmeliterkloster Lesemeister, 1519 Nördlingen erneut Prior, heiratet 1523, deshalb vorübergehend vertrieben, dann deutscher Schulmeister in Nördlingen, 1533 Diakon, 1535 Prediger bei St. Georg, 1543 wegen Krankheit in den teilweisen Ruhestand – † 6. Dez. 1544. Verfasser verschiedener Erbauungsschriften. (Geyer, Kantz. – Geyer, in: RE 10, 22–28. – Smend 80f. – Cantz. – Wulz. – Adalbert Decker, Die oberdeutsche Provinz der Karmeliten nach den Akten ihrer Kapitel von 1421–1529 [= Archivum historicum Carmelitanum 1]. Rom 1961. 155. 342).

⁶ *um 1490 Billigheim bei Bergzabern. Student in Heidelberg, 1522 Weil der Stadt Prediger, wegen evangelischer Predigt entlassen, Nördlingen Prediger, schwört 1530 jeder Irrlehre ab, 1535 Heidelberg Student und Lehrer der Jurisprudenz, 1544 Marburg Professor der Rhetorik – † 1554 (ADB 2, 638f. – Kolde, in: RE 3, 232ff. – Kolde, Zur Geschichte des Billicanus).

⁷ Karl Kern, Zur Lutherbibliographie, in: BbKG 10 (1904) 217f.

⁸ KDB Nördlingen 123–145. – Die Kirche wurde 1826 der katholischen Gemeinde übergeben und ist seither katholische Pfarrkirche (Steichele 3, 1030. 1058–1066).

⁹ Abgedruckt bei Smend 41–46.

¹⁰ Smend 38–46.

¹¹ Unsere Nr. VIII 1. – Smend 72–94. – Fendt 88–93. – Bernh. Klaus, Die Rüstgebete, in: Liturgia 2, 549. 551f.

schob eine wohl im Blick auf die der Predigt vorangegangene Offene Schuld¹² kurz gehaltene Allgemeine Beichte mit Absolution ein, um dann den Grundzügen der Meßordnung zu folgen. Sie stellte so eine durchaus selbständige Leistung dar. Von einer damals noch ganz außerordentlichen Freiheit zeugt, daß sich Kantz die Feier nicht nur durch einen Priester, sondern auch durch eine andere Person gehalten denken konnte¹³. Es war, nachdem am 25. Dezember 1521 in Wittenberg Karlstadt¹⁴ erstmals allgemein den Laienkelch gespendet und im Januar 1522 die Messe deutsch gehalten hatte¹⁵ (was beides Luther nach seiner Rückkehr von der Wartburg wieder rückgängig machte), die erste deutsche Messe, die in Druck erschien und so weithin verbreitet werden konnte¹⁶. Sie wurde darum auch wiederholt bis nach Bremen hinauf nachgedruckt, wobei sie verschiedene Verbindungen und Vermischungen eingehen mußte¹⁷. Einige Teile von ihr wurden schon sehr früh auch in Worms in einer sonst noch lateinisch gehaltenen evangelischen Messe verwendet¹⁸. Dann diente die ganze Messe als Grundlage für die 1524 geschaffene „Form und Ordnung der Evangelischen deutzschen Messen, wie sie zu Worms gehalten wirt“¹⁹. Ebenso beeinflusste ein Straßburger Druck der Messe des Kantz einen Abschnitt der liturgischen Entwicklung Straßburgs²⁰.

Dagegen kann eine mit Kantz in Verbindung gebrachte Trauordnung, die sich in einer fünf Veröffentlichungen enthaltenden Schriftengruppe findet, nur in dem Sinne erwähnt werden, daß sie als Nördlinger Ordnung nachdrücklich abgelehnt wird²¹. Kantz hätte als Karmeliter, der dann nach seiner Rückkehr auch bis 1535 nicht mehr im kirchlichen Dienst stand, keine Gelegenheit zur Vornahme von Trauwungen gehabt. Er konnte zwar schon im Sommer 1524 wieder mit seiner Frau nach Nördlingen

¹² Surgant f. 84ff. – Waldenmaier 4f.

¹³ Fendt sieht (89) in dem „Priester“ den jeweiligen Celebranten, neben dem etwa auch noch „ein anderer“ (Priester) als Prediger tätig sein konnte, – zu Unrecht; denn davon, daß der, der die Ermahnung tut, ein anderer sein könnte als der, der nachher fortführt, ist nicht die Rede.

¹⁴ = Andreas Bodenstein aus Karlstadt am Main, Verfechter eines spiritualistischen Christentums. * um 1480, † 1541. – 1505 Wittenberg Universitätsdozent und Chorkherr, seit 1517 Kampfgenosse Luthers, gestaltet um die Wende 1521/22 das Wittenberger Kirchenwesen neu, muß deshalb 1524 weichen. Pfarrer in Orlamünde, nach einem ergebnislosen Gespräch mit Luther ausgewiesen, schließlich 1534 Professor in Basel. (Burge. – RE 10, 73–80. – RGG 3, 632ff. – Schottenloher 9616–9649. – NDB 2, 356f.).

¹⁵ Barge 1, 379. 361.

¹⁶ Als in Nördlingen gebrauchte Ordnung kann wohl nur die Originalausgabe gelten, nicht aber mehr z. B. die in Nördlingen vorhandene Ausgabe von 1524. Ihre Abweichungen sind trotzdem bei unserer Ausgabe angemerkt, um an ihren Rückbildungen die Kühnheit der ersten Ausgabe deutlich werden zu lassen (Die Textabweichungen der übrigen bei Smend!).

¹⁷ Smend 83–94.

¹⁸ Peter Brunner, Die Wormser deutsche Messe, in: Kosmos und Ekklesia (Stählin-Festschrift) (Kassel 1953) 118, Anm. 48, 124.

¹⁹ Brunner 106–162.

²⁰ Smend 83f. 152f. – Hubert LXVII.

²¹ „Von der Evangelischen Messz, was die Messz sey, wie und durch wen, und warumb sy auffgesetzt sey. Auch, wie man messz soll hören und das hochwirdig Sacrament empfangen, und warum man es empfecht. Anno 1524.

Eyn Ratschlag herr Johan Pommer Pfarrer zu Wittenberg, wie man das Sacrament empfangen soll, under ayner oder bayder gestalt.

Eyn Summa Christlicher gerechtigkayt.

Ordnung der Evangelischen Messz, herr Johan Pommer auss dem Latein verteutsch.

Wie man die, so zuo der Ee greiffent, einleytet vor der kirchen, durch herr Johan Pommer zuo Wittenberg.“

Davon ist die an 3. Stelle genannte Schrift die oben erwähnte Anleitung. Die an 4. Stelle genannte Schrift ist Kantzens Messe. Den Verfasser der zuletzt genannten Trauordnung darf man vielleicht in Kantz suchen. Mit Nördlingen hat sie aber nichts zu tun. (Ein Abdruck bei Hans von Schubert, Die evangelische Trauung. Berlin 1890 147–150.) Über die Ausgaben vgl. Gg. Geisenhof, Bibliotheca Bugenhagiana (= Quellen und Darstellungen aus der Geschichte des Reformationsjahrhunderts 6) Leipzig 1908 Nr. 36–43. Abgesehen davon, daß Kantz nach seiner Verheiratung aus der Stadt hatte weichen müssen, befand er sich im Sommer 1524 in Wittenberg, wo er die dortige Trauform Bugenhagens kennen lernte. Die Frage nach dem Druckort des Buches kann für unsere Zwecke dahingestellt bleiben. Wenn W. Jensen, Von der evangelischen Meß... Wittenberg 1524, in: Festgabe aus Anlaß des 75. Geburtstags von D. Dr. Karl Schornbaum (Neustadt/Aisch 1950) 61f. aus dem Abklatsch des Titels eines

zurückkehren²² – ein Zeichen für den Fortschritt der evangelischen Haltung des Rates, wie Cochläus auch 1524 die Nördlinger als Erzlutheraner (*lutheranissimi*) bezeichnen konnte²³ –, aber die deutsche Messe in der Karmeliterkirche hörte doch auf.

Die Zeit des Billicanus.

Mit dem Verstummen der evangelischen Messen in der Klosterkirche begann der Stadtprediger Billicanus mit neuen Gottesdienstformen in der Stadtpfarrkirche St. Georg¹.

Die Stadt konnte dabei erklären, daß die „mißbräuch von inen selbst abgefallen“ seien, ohne ihr Zutun, allein durch das „abscheuen“ des Volkes². Es scheint dabei eben deshalb recht wechselnd und willkürlich zugegangen zu sein. Auch die neue Gottesdienstordnung entwickelte sich ohne jede Beteiligung von Bürgermeister und Rat. Wir erfahren von ihr nur dadurch, daß sie mit dem Datum vom 12. Febr. 1525 ihnen in einem ausführlichen Bericht dargelegt wurde³. Es soll geschehen sein, weil der Augsburger Prediger Urban Rhegius, der eben damals eine Abwehrschrift gegen Karlstadt erscheinen ließ⁴, und der braunschweigische Kanzler Johann Stappler gegen sie Bedenken wegen ihres karlstädtischen Geistes geltend gemacht hätten⁵. Wann und bei welcher Gelegenheit das geschehen sein könnte, ist jedoch unbekannt. Man möchte aber doch fast eher an einen Schritt von reformationsfeindlicher Seite als Anlaß denken. Die Angriffe gegen Karlstadt mögen dann durch seinen eben erschienenen Schwarm von Flugschriften veranlaßt worden sein. Mit ihrem Charakter als Verteidigung gegen die Anklage wegen karlstädtischer Gesinnung würde sich eine am 11. Februar 1525, zwei Tage vor dem Datum des Vorwortes, an Karlstadt gerichtete Einladung Billicanus zu einem mehrtägigen Besuch⁶ (wenn auch, um ihn zu bekehren) schwer zusammenreimen⁷. Während des Druckes wäre der Verfasser beinahe noch einmal in seinen Angriffen gegen Karlstadt irre geworden. Karlstadt, der sich damals nach seiner Ausweisung aus Sachsen in Rothenburg o. d. T. aufhielt, leistete einer Einladung Billicanus Folge. Darüber wurde Gerlacher unsicher. Ein Brief Luthers, an den er sich deshalb wandte, vom 5. März⁸ half ihm aber rasch wieder zu recht.

In dieser Ordnung zeigten sich schon unverkennbar schwärmerische Züge. Durch das Eindringen schweizerischer Einflüsse wurde dann weiter die Entwicklung nun eine Zeitlang gestört. Schon im September 1524 war es ziemlich unruhig zugegangen. Die Nördlinger wollten „sich (damals) lieber mit den Waffen als im Gebet an Gott wenden“⁹. Am 7. Dezember 1524 verbot der Rat, die Bilder abzureißen. Die Ernüchterung kam bald. Aber eine Zeitlang gestand Billicanus doch noch, daß er Zwingli einfach nicht widerstehen könne¹⁰, wie es auch deshalb zu einem Bruch mit Lazarus Spengler kam¹¹.

Daneben blieben aber auch innerlichere Bestrebungen nicht wirkungslos. An jedem Werktag wurde morgens und abends ein Predigtgottesdienst gehalten, den man „Kapitel“ nannte¹². Wenn später in

Steynerdruckes auf der letzten Seite des Hamburger Druckes den Nachweis geführt zu haben meint, daß diese „Evangelische Meß“ auch bei Steyner in Augsburg gedruckt sei, so geht das zu weit. Bewiesen ist nur, daß der Hamburger Druck längere Zeit in einem Sammelband unmittelbar vor dem Steynerdruck eingebunden war.

²² Otto Clemen, 81f.

²³ Hocker 78f.

¹ Dolp 44. – Kolde, Zur Geschichte Billicanus. – Clemen 80.

² Müller 155.

³ Unsere Nr. VIII 2. – Fendt 134ff.

⁴ Barge 2, 234–238.

⁵ Dolp 43.

⁶ Haußdorff 227.

⁷ Diese Ordnung: unsere Nr. VIII 2. – Dolp 44–46. – Zu ihr: Barge 2, 244–250. – Kolde, in RE 3, 234f. – Geyer, Kirchenordnungen 4ff. – Fendt 134ff.

⁸ WA Br 3, 451f.

⁹ Clemen, Husel 80.

¹⁰ CR 95 (= Zwingli 8), Nr. 547.

¹¹ Haußdorff.

¹² Clemen 80. – In ihm wurde wohl in fortlaufender Lesung ein ganzes biblisches Buch nach dem andern behandelt (vgl. etwa die Württembergische Kirchenordnung von 1536 [Richter 1, 266]).

Dinkelsbühl die gleiche Übung auftauchte¹³, läßt sich das wohl nur aus Beeinflussung durch Nördlingen erklären, was Beweis dafür ist, daß diese Sitte in Nördlingen Anklang gefunden hatte.

Als in dieser Zeit wieder einmal ein Verweser abzog, verlangte nun die Stadt von ihrem damals in Köln weilenden Pfarrer, daß er sein Amt persönlich versehe. Daraufhin legte er es überhaupt nieder. Der Patron – Kloster Heilsbronn – aber sah sich nicht in der Lage, einen neuen Pfarrer zu bekommen. Er trug daher der Stadt das Patronat auf die Pfarrstelle samt weiteren 14 Benefizien zum Kauf an. 1525 wurde der schon 1523 abgeschlossene Kaufvertrag rechtskräftig¹⁴. Jetzt suchte sich die Bürgerschaft selbst einen Pfarrer. Sie fand ihn in Johann Übel¹⁵. Dieser versprach der Stadt, sich so zu halten, daß weder weltliche noch geistliche Obrigkeit sich beschweren könne.

Die weitere Entwicklung Nördlingens aber litt unter der Unklarheit seines Predigers Billicanus. Er, der im Frühjahr 1526 einem gefangenen Priester geschrieben hatte, er möge nicht nach seinem Leben oder Schicksal fragen, sondern nur darnach, ob er den rechten Glauben habe¹⁶, leistete am 13. Oktober 1530 in Augsburg vor Eck einen feierlichen Widerruf¹⁷. So drang der Katholizismus unter dem Nördlinger Geistlichen wieder vor¹⁸. Doch wurde die Messe ständig – anscheinend auch durch Billicanus selbst – auch in evangelischer Form gehalten, wie ein entsprechend verbessertes Missale in der Pfarrbibliothek Nördlingen deutlich beweist. Freie Bahn aber wurde erst, als am 23. Mai 1535 Billicanus, der seine unklare Gesinnung noch besonders deutlich durch die Ablehnung eines in Nördlingen geplanten Kinderkatechismus (wohl nach dem brandenburgischen Beispiel)¹⁹ bekundet hatte, die Stadt verließ und nach Heidelberg zog.

Die Gottesdienstordnung des Kaspar Kantz.

Es ist ein beachtliches Zeichen für die evangelische Stimmung in der Bevölkerung, daß man jetzt Kaspar Kantz, der bisher einfacher deutscher Schulmeister gewesen war, am 21. Juni zu Billicanus Nachfolger auf die Stadtpredigerstelle rief. Kantz trieb nun auch weiter. Nach wiederholten Anregungen gab ihm der Rat am 15. Mai 1538 den Auftrag, eine entsprechende Ordnung zu entwerfen, wobei er aber gleich wieder betonte, er wolle sich nicht in geistliche Sachen mischen, heiße und wehre nichts¹. Der darauf gefertigte Entwurf des Kaspar Kantz² wollte den sonntäglichen Hauptgottesdienst ganz in der Form der Messe gehalten sehen. Er sollte mit dem Introitus beginnen und bis zum Evangelium und Glaubensbekenntnis geführt werden. Dann sollten, während die Chorschüler in die Schule gingen, um dort das Evangelium erklärt zu bekommen, – wie bisher – Predigt mit allgemeinem Kirchengebet und Abendmahlsvermahnung folgen. Wenn dann die Schüler zurückgekehrt waren, sollte mit dem Sursum corda³ die Messe weitergeführt werden.

Demgegenüber brachte die vom Rat⁴ bestätigte Ordnung eine etwas geänderte, aber doch auch nur wenig gegliederte Form, indem zunächst eine Mette, dann die Predigt mit Gebetsvermahnung, darauf (von vorne begonnen) die katholische Messe⁵ und schließlich eine evangelische Abendmahlsfeier kommen sollte.

¹³ Siehe Dinkelsbühl Einleitung S. 120.

¹⁴ Dolp 38f.; Anh. Nr. 30ff. – Gg. Muck, Geschichte des Klosters Heilsbronn I (Nördlingen 1877) 258–264.

¹⁵ Auch Hubel (vgl. Billicanus Epistola... 1528). – Aus Nördlingen. Studierte seit 1510 in Leipzig bis zum Magister (Gg. Erlers, Die Matrikel der Universität Leipzig. Leipzig 1895–1902. I, 562; 2, 486). 1525 Nördlingen Pfarrer, 1543 in den teilweisen Ruhestand (Stiftungsverwalter), 1547 Nördlingen Pfarrer, 1555 in den Ruhestand, † 1557. – Seit 1535 verheiratet.

¹⁶ Dolp, Anh. Nr. 39. 43.

¹⁷ WA Br 5, 305f. – Dolp, Anh. Nr. 40–44.

¹⁸ WA Br 5, 689f.

¹⁹ Dolp, Anh. Nr. 38.

¹ Geyer, Kirchenordnungen 10f.

² Handschriftlich im Stadtarchiv Nördlingen.

³ „Die Herzen in die Höhe“ (Beginn der Präfation).

⁴ Das Datum ist nicht bekannt.

⁵ Geyer, Kirchenordnungen 6ff.

Es waren also für die beiden Bekenntnisse vollständige Gottesdienste eingerichtet, wobei vor allem auffällt, daß die für die evangelische Gemeinde bestimmten Feiern, obwohl sie innerlich zusammengehörten, durch die Messe vollständig auseinandergerissen wurden und das, obwohl betont wurde, daß man diese Messe unzerteilt haben wolle. Wieweit in der Messe freilich dann tatsächlich etwa unevangelische Stücke ausgelassen bzw. durch deutsche Einschübe, wie sie ein Meßbuch beim Evangelischen Pfarramt Nördlingen bezeugt⁶, ersetzt wurden, kann nicht gesagt werden. Bedauerlicher aber ist, daß gar nichts darüber angedeutet wird, in welcher Form die evangelische Abendmahlsfeier gehalten wurde. Wurde hier vielleicht die Deutsche Messe von Kantz gebraucht?

Im Herbst 1541 richteten die Geistlichen an ihren Rat, weil die Stadt jetzt auf dem Reichstag zu Regensburg sich öffentlich als evangelisch bekannt habe⁷, die Bitte, die Messe zu beseitigen, die nürnbergische Ordnung⁸ einzuführen und die Bücher der beiden Klöster zu einer Kirchenbibliothek zusammenzuzuholen. Der Rat aber beauftragte die Geistlichen nur mit der Vorlage eines Auszuges aus der nürnbergischen Ordnung⁹ und auch das erst, nachdem es zu einem scharfen Zusammenstoß mit Kantz gekommen war¹⁰.

So wurden denn am 9. Februar 1542 wenigstens einige Bestimmungen über die Taufzeit, wobei die Festsetzung einer bestimmten Stunde wie in Nürnberg abgelehnt wurde, und über Proklamation und Eheschließung getroffen. Die Führung von Tauf- und Traubüchern wurde angeordnet¹¹. Auch die Übernahme der brandenburgisch-nürnbergischen Ordnung wurde nach verschiedenem Hinundher am 23. Februar 1543 beschlossen und gleichzeitig die volle Durchführung der Reformation auch in den Landpfarreien, worauf die Geistlichen 1541 gleichfalls gedrungen hatten, angeordnet¹². Dabei war eine Klärung um so nötiger, als sich neben den alten Formen auch zwinglische Gedanken regten¹³. Die Durchführung unterblieb jedoch größtenteils, da der Pfarrer Übel sein Amt altershalber niederlegte und Kantz so erkrankte, daß er nicht einmal seine eigene Tätigkeit weiterführen konnte.

Die Kirchenordnung Kaspar Löners.

Der Mann, den die Stadt jetzt nach längeren Verhandlungen als Pfarrer und zugleich Prediger erhielt und der Mitte Januar 1544 aufzog – Kaspar Löner¹, war nun nach jeder Hinsicht die richtige Persönlichkeit, um dem so wenig geformten Kirchenwesen endlich zu klarer Gestalt zu verhelfen. Das geschah nun aber auf anderer, neuer Grundlage. Löner kam ja gerade aus einer Kirchenordnungswerkstatt. Seit 1536 arbeitete in Naumburg Nikolaus Medler an einer Kirchenordnung für die dortige Kirche. Ostern 1542 war sein alter Freund aus Hof als sein Mitarbeiter zu ihm gekommen. Als ihn dieser jetzt verließ,

⁶ Unsere Nr. VIII 3. – Fendt 269. – Geyer, Kirchenordnung 8–23. – Waldenmaier 91.

⁷ Mayer 251.

⁸ Die Brandenburgisch-nürnbergische Ordnung von 1533 (Sehling 11, 140–205).

⁹ München Hauptstaatsarchiv, Reichsstadt Nördlingen Nr. 17.

¹⁰ Mayer 248. – Cantz, Urkundliches 26.

¹¹ Geyer, Kirchenordnungen 21f. – Ob diese Bestimmung tatsächlich sogleich befolgt wurde, läßt sich nicht nachprüfen. Erhalten sind die Bücher erst seit 1579.

¹² Geyer, Kirchenordnungen 23.

¹³ Dolp 76f. – Geyer, Kirchenordnungen 20.

¹ Geb. 1493 Markt Erlbach. – 1520 Pfarrverweser in Unternesselbach, 1524 Prediger in Hof, 1526 vertrieben, Ölsnitz Prediger, 1528 Hof Prediger, 1531 vertrieben, Ölsnitz Prediger, 1533 auch Superintendent, 1542 Naumburg Domprediger, 1544 Nördlingen Superintendent – † 1546 (Geyer, in RE 11, 589–593. – Matth. Simon, Bayreuthisches Pfarrerbuch [= EAKGB 13]. München 1930. Nr. 1472 [Lit.] – Turtur. – Hinzuzufügen ist hier nur, daß Löners Ruhm als Liederdichter einer Einschränkung bedarf, seit Fr. Spitta nachgewiesen hat, daß die meisten der bisher für Löner in Anspruch genommenen Lieder von Herzog Albrecht von Brandenburg stammen und auch Löners Hofer Gesangbuch nur ein Nachdruck eines Königsberger Gesangbuches war [Sehling 11, 303 und Nachträge]).

war die Arbeit noch nicht abgeschlossen². Aus dieser Arbeit stammte daher der Entwurf einer Kirchenordnung für Nördlingen, um den die Stadt Löner schon vor seiner Berufung gebeten hatte – gewiß weniger, um diese dann einzuführen, als um den Mann kennenzulernen³. Mit einer Abschrift des Naumburger Entwurfes im Reisegepäck – das ergibt sich aus der weiteren Geschichte der Nördlinger Ordnungen – kam Löner nun nach Nördlingen. Er drängte sogleich weiter. Auf Anregung des Rates legte er einen neuen Entwurf vor⁴. Aus ihm fand aber zunächst nur am 7. März die Anregung, die Taufen hinfort innerhalb eines Gemeindegottesdienstes zu vollziehen, Annahme. Dazu sollte Löner eine volle Ordnung schaffen. Im übrigen stieß sich der Rat vor allem an Lönners Vorschlag, daß sich die Kommunikanten am Abend vor dem Abendmahlsgang beim Geistlichen anzeigen sollten, wobei ihnen die Möglichkeit zu Beichte und Absolutionsempfang geboten werden solle – ein Beweis dafür, wie sehr das außer Übung gekommen war. Das wurde am 21. April 1544 ausdrücklich abgelehnt⁵. In diesen Tagen begab sich ein Teil des Rates zum Reichstag, der eben damals in Speyer gehalten wurde. Dadurch kam die Angelegenheit ins Stocken. Nach Rückkehr der Gesandten brachte sie daher Löner wieder in Fluß, indem er sich am 9. Juli seinen Entwurf zurück erbat⁶.

Mit einer Reihe von Ergänzungen legte er ihn am 14. Juli aber sogleich wieder vor⁷. Der Rat behandelte ihn schon am 17. Juli in einer ausführlichen Stellungnahme. Bereits am 1. August übergab Löner seine Antwort. Bevor nun aber die endgültige Entscheidung erfolgte, legte Löner eine ausgeführte Ordnung einschließlich Tauf- und Trauordnung vor, nachdem bisher im allgemeinen immer nur Rahmenrichtlinien untermischt mit nur für den Augenblick bestimmten oder noch zur Wahl gestellten Möglichkeiten zusammengestellt worden waren⁸.

Es darf angenommen werden, daß sie sich stärker noch als der Entwurf im Wortlaut an die Löner offensichtlich unmittelbar vorliegende Naumburger Kirchenordnung Medlers von 1537 ff.⁹ angeschlossen. Das ergibt sich daraus, daß die Kirchenordnung Runtzlers diese Anklänge enthält, und vor allem daraus, daß das in Lönners Ordnung enthaltene Verzeichnis der „Geistlichen gesenge und psalmen“¹⁰ nichts anderes sein kann als die in Runtzlers Ordnung wiedergegebenen Stücke, die sich wörtlich mit der Naumburger Ordnung decken, aber doch nicht aus dieser, sondern von Löner stammen. Sie wurde von einer Ratskommission sehr gründlich durchberaten. Schließlich antwortete der Rat in einem Beschluß vom 24. November 1544 im allgemeinen zustimmend, ohne daß es jedoch über die Hauptmeinungsverschiedenheit – die Einzelanmeldung vor dem Abendmahl – zu einer Einigung gekommen wäre. Um diese wurde noch im Jahr 1545 gerungen¹¹. Durchgesetzt scheint sich Löner zu haben, da die Interimsordnung später festsetzte, daß es bei der Abendmahlsanmeldung beim bisherigen Brauch bleiben solle, wobei gleichzeitig das „Anzeigen... insonderheit...“ gefordert¹² und auch später auf dieses großer Wert gelegt wurde¹³. Daß bei Lönners Gesamthaltung das Meßgewand abgeschafft wurde, ist schwer vorstellbar.

Zum Druck kam die Ordnung nicht. Er wurde Löner überlassen, von ihm aber nur teilweise durch-

² WA 35, 67f.

³ Siehe die Einleitung des folgenden Entwurfs! – Nicht erhalten.

⁴ Unsere Nr. VIII 4. Die Ordnung wird abgedruckt, obwohl sie nur einen Entwurf darstellt, weil einerseits ihre endgültige Form, von der sie sich aber auch kaum viel unterscheiden wird, verloren ist und weil sie andererseits eine Reihe sehr beachtlicher Eigenformen zeigt.

⁵ Dolp, Beilage Nr. 49. Das Datum ist sowohl bei Dolp als bei Geyer (Kirchenordnungen 25. 36) falsch aufgelöst.

⁶ Geyer, Kirchenordnungen 24f.

⁷ Turtur 89. – Geyer, Kirchenordnungen 25. – Nördlingen Stadtarchiv.

⁸ Nicht erhalten.

⁹ Sehling 2, 71–84.

¹⁰ Geyer, Kirchenordnungen 34 (die dort erwähnten Blätter 36–45).

¹¹ Geyer, Kirchenordnungen 25–37.

¹² Geyer, Kirchenordnungen 39. 41.

¹³ Vgl. unten S. 363!

geführt in Gestalt seines Gesangbuches von 1545¹⁴. Dieses ist nämlich nicht das, was man im allgemeinen in einem Gesangbuch sucht – der Abdruck von Liedertexten –, sondern mehr eine Gottesdienstordnung. Es bietet nämlich eine Zusammenstellung der Lieder – zumeist nur nach ihren Anfängen –, die zu den einzelnen Ämtern – Abendmahl, Katechismus, Vesper – und bei den Beerdigungen gesungen werden sollen. Ob dabei auch die Ordnung dieser Ämter wiedergegeben war, läßt sich nach Verlust des Buches leider nicht mehr feststellen. Vielleicht war einer weiteren Veröffentlichung Zeitmangel oder die allgemeine Zeitlage hinderlich.

Weder Löner noch die Gemeinde konnten sich nämlich lange dieser Schöpfung freuen. Löner starb, nachdem er seiner Gemeinde noch einen Katechismus¹⁵ geschenkt hatte, am 5. Januar 1546¹⁶, und am 5. Juni dieses Jahres begann der Schmalkaldische Krieg. Von Nürnberg treulich beraten, hatte sich Nördlingen zwar dem Schmalkaldischen Bunde nicht angeschlossen¹⁷. Doch geriet die Stadt durch den Krieg und das folgende Interim in umso größere Schwierigkeiten, als es an einem führenden Geistlichen fehlte. Sie konnte für Löner keinen Ersatz finden, so daß sie sich gezwungen sah, den schon 1543 emeritierten alten Pfarrer Johann Übel, der sich eben wieder auswärts um eine Verwendung bemühte¹⁸, sich aber bald auch noch ein Bein abnehmen lassen mußte, erneut zu ihrem Pfarrer zu machen. In dieser Lage also mußte Nördlingen zum Interim Stellung nehmen. Da verdient es wirklich Beachtung und Anerkennung, daß sich die noch so wenig kirchlich geformte Gemeinde ohne rechte geistliche Führung zu keinem weiteren Nachgeben bereit fand als zum Anschluß an das Vorbild von Brandenburg-Ansbach-Kulmbach und Nürnberg. Eine unter Benützung dieser Formen¹⁹ gebildete Gottesdienstordnung wurde am 30. November 1548 erlassen²⁰.

Wenn auch der Bischof damit nicht ganz zufrieden²¹ war, so war es doch der Kaiser, der bei einer Anwesenheit in Nördlingen 1550, bevor er den Rat empfing, zuerst den Gottesdienst prüfen ließ.

Die Wiederbelebung des Klosterlebens gelang nicht, so daß daraus später keine Schwierigkeiten erwachsen konnten²². Ebensowenig gewann die auch in Nördlingen durchgeführte Aufhebung des politischen Einflusses der Zünfte²³ Bedeutung.

Die Kirchenordnungen Runtzlers.

Nach dem Passauer Vertrag erlaubte am 15. Mai 1553 der Rat seinen Geistlichen, die Einsetzungsworte wieder deutsch zu sprechen. Mit einer völligen Abschaffung der Interimgottesdienstordnung aber wollten die Geistlichen gleich die Schaffung einer neuen Ordnung verbinden. Darum baten sie im Januar 1554 den Rat um die Erstellung einer solchen. Dieser stellte die Frage aber einstweilen zurück.

¹⁴ Das gesangbüchlein der christlichen kirchen zu Nördlingen. Nördlingen 1545 (Wackernagel 1 S. 422. – Nach Auskunft der Deutschen Bibliothek in Berlin und der Westdeutschen Bücherei in Marburg muß angenommen werden, daß das einzige bis dahin noch erhaltene Stück im Krieg 1945 zu Verlust gegangen ist. Es steht also nur noch die Beschreibung bei Wackernagel zur Verfügung).

¹⁵ Der klaine catechismus, das ist: ain kurzer underricht der christlichen jugent... (ohne Druckort und -jahr. – Wackernagel 1 S. 421f.). – Er war noch vor dem Gesangbüchlein erschienen.

¹⁶ Turtur 100 Anm. 4.

¹⁷ Müller 31. 69. 71–75. – Fabian, Beschlüsse 24 meint allerdings einen im letzten Augenblick doch noch erfolgten Beitritt wahrscheinlich machen zu können. Doch zwingen die von ihm gemachten Feststellungen nicht zu dieser Deutung.

¹⁸ Joh. Christian Wibbel, Hohenlohische Kirchen- und Reformationshistorie 3, Cod. Dipl. 334f. 352–356. 450. – Dolp 81f.

¹⁹ Die Ansbacher Form bei Sehling 11, 325–334.

²⁰ Dolp 86–93. Anh. LVII. – Geyer, Kirchenordnungen 38–45. – Fendt 310f.

²¹ Dolp, Anh. LV. – Bischöfliches Schreiben vom 13. Mai 1550 (München Hauptstaatsarchiv, Reichsstadt Nördlingen Nr. 17).

²² Steichele 3, 1028f.

²³ Kammerer 44–64.

Am 14. Juni 1555 konnte endlich nach Emeritierung Übels ein neuer Pfarrer aufziehen. Es war Melchior Runtzler aus Mitweida¹. Er arbeitete nun sogleich mit seinen Amtsbrüdern zusammen eine neue Kirchenordnung aus. Schon am 24. September legte er sie dem Rat vor und dieser erkannte sie am 19. November an, wobei er ausdrücklich noch Diakone und Schulmeister zu Gehorsam gegen den Pfarrer ermahnte².

Runtzler hielt sich an die frühere Nördlinger Form, so daß seine Kirchenordnung zunächst „allein dasjenige, so durch die fehrlichen und schrecklichen Kriege zerrissen und hingefallen ist, wieder aufließt und verneuert“. Ihre Ergänzung und Bereicherung nahm sie „aus des teuren mannes Lauteri visitationordnung³, item aus des herrn Philippi⁴, Dom[ini] Brencii⁵, des herzog Heinrich von Sachsen⁶ zu Freiberg⁷ und anderer⁸, so kirchen und schulen mit großem nutz und fromen angericht und erbauet haben“. Allerdings läßt sich von dem Einfluß dieser Ordnungen auf seine Arbeit praktisch kaum etwas nachweisen. Sie zeigt ja nur die Rahmen der einzelnen Handlungen und bei diesen beweist auch ein Zusammenklang mit den eben genannten Ordnungen nichts, da die betreffenden Stücke genauso schon bei Löner vorhanden gewesen sein können, zumal die meisten der genannten Quellen schon damals vorlagen.

Die Amtsbrüder, die an der Ausarbeitung dieser Ordnung mitgearbeitet haben – die geistlichen Stellen an der Pfarrkirche verfestigten sich nach dem Interim neben dem Pfarrer, der jetzt zugleich Prediger und Superintendent war, zu drei Kaplanständen – und denen Runtzler selbstverständlich in erster Linie die Kenntnis des lönerschen Brauches verdankte, waren neben dem alten Pfarrer Übel die Diakone Johannes Morgenroth⁹ und Eustachius Regner¹⁰. Georg Strauß¹¹ kann nur unter Vorbehalt genannt werden.

Daß aber vor allem Löners Kirchenordnung im Original vorlag und benützt wurde, ergibt sich aus den zahlreichen, in einem großen Abschnitt gar seitenlangen wörtlichen Anklängen an die Naumburger Kirchenordnung Medlers. Diese entstammen doch kaum einer in Löners Besitz zu vermutenden Abschrift dieser Ordnung, sondern eben Löners Ordnung, in die diese Stücke aufgenommen waren.

Runtzler bemühte sich auch um weitere Festlegung von Grundsätzen und Richtlinien. Er beantragte

-
- ¹ Wittenberg immatrikuliert Sommersemester 1541 (Erlcr 189 b 11). 154. Ölsnitz Schulmeister, 1551 Diakon, 1554 Gnotzheim, als evangelisch entlassen, 1555 Nördlingen Pfarrer und Superintendent – † 1578 (Reinh. Grünberg, Sächsisches Pfarrerbuch. 2 [Freiberg 1940] 773).
- ² Unsere Nr. VIII 5. – Fendt 311. – Waldenmaier 92. – Geyer, Kirchenordnungen 45–60.
- ³ = Lutheri. – Unterricht der visitatoren an die pfarrherrn im Kurfürstentum zu Sachsen 1528 (Sehling 1, 149 bis 178).
- ⁴ Melanchthon. – Gemeint ist die Mecklenburgische Kirchenordnung von 1552 (Sehling 5, 161–219. – Zu Melanchthons Anteil an ihr Sehling 5, 132f.).
- ⁵ Württembergische Kirchenordnung von 1553 (Richter 2, 131–141 – Hauß-Zier). Großenteils gleich der von 1536 (Richter 1, 265–273).
- ⁶ Kirchenordnungen für die pfarrherrn in herzog Heinrichs zu Sachsen fürstentum von 1539. – Sie war soeben 1555 in einer neuen Ausgabe erschienen (Sehling 1, 264–281).
- ⁷ Einen Druck dieser Ordnung zu Freiberg kennt weder J. W. Feuerlein noch Sehling. – Was ist gemeint? Eine Verwechslung mit Frankfurt a. d. O.?
- ⁸ Gedacht ist wohl in erster Linie an die Brandenburgisch-Nürnbergische Kirchenordnung von 1533 (Sehling 11, 140–205) und an Veit Dietrichs Agendbüchlein von 1543 und öfter (Sehling 11, 487–553).
- ⁹ Aus Eisfeld. – 16. Nov. 1540 Wittenberg immatrikuliert (Erlcr 185 a 37), 1543 Engelmesser in Leutershausen, 1545 Nördlingen Diakon, 1555 Löpsingen, 1561 Bopfingen Pfarrer, 1569 emeritiert. (Simon, APfB Nr. 1976. – Die hier nach oettingischen Nachrichten gebrachte Angabe, Morgenroth sei schon 1548 nach Löpsingen gegungen, ist wahrscheinlich unrichtig. Zum wenigsten war er 1554 in Nördlingen [Geyer, Kirchenordnungen 45]).
- ¹⁰ Er war Nördlinger und am 30. Mai 1546 in Wittenberg immatrikuliert worden (Förstemann 233 b 12), aber noch im gleichen Jahr Diakonus in Nördlingen, 1561 Schweindorf, 1564 Nördlingen Klosterprediger – † 1597 (Dolp 114. 182f.).
- ¹¹ Er stammte aus Nördlingen und wurde im Wintersemester 1537/38 in Wittenberg immatrikuliert (Förstemann 168 b 15). Wo er dann im Amt war, ist unbekannt. In Nördlingen wird er erst 1553 als Diakonus genannt. Doch ist es nicht ausgeschlossen, daß er schon vorher in Nördlingen war. 1558 Spitalprediger – † 1567 (Dolp 95. 129).

1557 eine Eheordnung und bald darauf eine neue Schulordnung. Seine Befugnisse sowohl dem Stadtre Regiment gegenüber als vor allen Dingen gegenüber seinen Kaplänen und dem Spitalpfarrer wollte er durch eine Superintendenzenordnung festgelegt wissen. Das erreichte er im Laufe des Jahres 1564. Aus den wiederholten Verhandlungen, die Runtzler dabei vor allem mit dem Stadtschreiber Stadtmann führte¹², ergibt sich, daß der Superintendent auch mit Ordination und Installation der Geistlichen betraut sein wollte. Beides lehnte der Rat aber ab. Daß die gleichfalls gewünschten Ehe- und Beerdigungsbücher schließlich nicht genannt wurden, hat aber wohl keine besonderen Hintergründe. Am 5. Dezember 1564 wurde sie endlich vom Rat verabschiedet. Obwohl sich die Kapläne sogleich in einer Protestschrift gegen verschiedene Bestimmungen wandten, blieb sie doch in Kraft¹³.

Sie ist nicht recht organisch aufgebaut, bringt zuerst Visitationsfragen und bespricht danach erst das Superintendentenamtsamt als solches, mischt dann aber auch Bestimmungen herein, die, wie das „Anzeigen“ vor dem Abendmahlsgang und die Behandlung seiner Unterlassung, jeden Pfarrer gleichmäßig betreffen und eher in eine Kirchenordnung gehören, und bestimmt in diesem Zusammenhang, daß ein schließlich notwendiger Ausschluß vom Heiligen Abendmahl beim Rat zu beantragen sei.

Schließlich genügte auch die Kirchenordnung den Geistlichen nicht mehr. Ihr Vater Runtzler selbst unterzeichnete am 23. November 1567 die Bitte um „eine ganze Kirchenordnung“. Die bisherige scheint ihnen also nicht vollständig und umfassend genug gewesen zu sein. Der Rat lehnte aber am 12. Dezember 1567 ab¹⁴.

Die Kirchenordnung von 1579.

Nach beinahe weiteren 10 Jahren scheint der Rat den Anstoß zu einer neuen Erwägung gegeben zu haben. Er holte sich bei Jakob Andreä¹, dem von allen möglichen Kirchen angerufenen Sachkenner in Kirchenverfassungs- und Bekenntnisfragen, Rat. Er scheint dazu eine Kommission bestellt zu haben, die Andreä geradezu als die „Consistorialn“ bezeichnet, wie er in seinen Notizen über eine Verhandlung mit diesen vom 13. März 1576 auch schon von einem Konsistorium redet. Dabei gab er dann Richtlinien für eine Konsistorial-, eine Kirchen- und eine Eheordnung². Für das Konsistorium gab er dann selbst noch einen ausführlichen Entwurf. Ihm entsprechend bestellte die Stadt dann auch noch 1578 ein Konsistorium. Ihm gehörten drei Ratsherren und drei Geistliche an³. Die Ordnung selbst ist nicht erhalten, war aber kaum von Andreäs Entwurf verschieden.

In Zusammenhang damit sollte nun auch eine volle Kirchenordnung geschaffen werden, wenn auch erst die Ratsbeschlüsse vom 29. April und 20. Mai 1579 – also nach dem am 22. September 1578 erfolgten Tode Runtzlers – davon sprechen, daß die Kirchen- und Superintendenzenordnung „endlich ins Werk gesetzt“ werden sollten.

Es lag ja sowohl im Interesse des neuen Superintendenten als in dem der Gemeinde, daß Runtzlers Nachfolger eine feste Kirchenordnung schon vorgelegt bekommen konnte. Ganz gelang das freilich nicht

¹² Nördlingen Stadtarchiv.

¹³ Unsere Nr. VIII 6. – Erhalten ist nur der dem Pfarrer am 22. Oktober zugestellte Entwurf (Geyer, Kirchenordnungen 61 mißverstehet die Bemerkung, löst eine Abkürzung irrig als „7. Dez.“ auf und spricht dann gegen die klare Handschrift vom „22. Dez.“), so daß der endgültige Wortlaut nicht feststeht.

¹⁴ Geyer, Kirchenordnungen 62.

¹ Geb. 1528 Waiblingen. – 1546 Stuttgart Geistlicher, 1548 durch das Interim vertrieben, 1553 Göppingen Pfarrer, Superintendent, bald auch Generalsuperintendent, 1561 Tübingen Propst und Professor – † 1590. – Von entscheidender Bedeutung für die lehrmäßige und verfassungsmäßige Gestaltung des Luthertums. (ADB 1, 436–441. – RE 1, 501–505. – NDB 1, 277. – Rosemarie Müller-Streisand, Theologie und Kirchenpolitik bei Jakob Andreä bis zum Jahre 1568, in: BWoEG 60/61. [1961] 224–349).

² Schorndorf, Evang. Dekanatamt, Archivalienbund 56.

³ Geyer, Kirchenordnungen 63f.

mehr; denn Jakob Steudlin⁴ zog bereits am 19. Mai 1579 auf⁵. Immerhin konnte sie am 23. Juli 1579 den Geistlichen zugestellt werden⁶, nachdem die in sie aufgenommene Eheordnung schon am 3. Dezember 1578 beschlossen worden war⁷.

Die Frage, wessen geistiges Eigentum diese Ordnung ist, läßt sich daher hier noch schwerer beantworten als überhaupt bei Gemeinschaftsarbeiten, zumal unter den Diakonen kein Name Beachtung beanspruchen kann und der neue Superintendent der jüngste der Nördlinger Geistlichen wurde.

Während für die eigentliche Gottesdienstordnung die Nördlinger Übung beibehalten blieb, wurde für die grundsätzlichen und kirchenregimentlichen Teile, aber auch sonst gelegentlich die im allgemeinen durchaus der Mecklenburger Kirchenordnung von 1552 folgende Lüneburger Kirchenordnung von 1564⁸, dann die mecklenburgische Ordnung⁹ unmittelbar und die Augsburger Ordnung von 1555¹⁰, im übrigen aber vor allem die württembergische von 1553 (= 1559)¹¹ als Grundlage genommen. Das hatte schon 1576¹² Andreaä vor allem auch wegen einer Gleichförmigkeit mit der die Stadt umgebenden Grafschaft Oettingen, soweit sie evangelisch war¹³, ebenso mit der südlich davon benachbart liegenden Pfalz-Neuburg empfohlen. Die entlehnten Stücke wurden vor allem in den ersten beiden Teilen meist nicht wörtlich übernommen, sondern vielfach frei verarbeitet. Besonders der Katechismus zeigt eine eigenartige, aber nicht ungeschickte Zusammenarbeit des lutherischen Katechismus mit dem des Joh. Brenz. Die Superintendentenordnung, an deren Ausarbeitung natürlich der neue Superintendent beteiligt war, wurde am 4. Januar 1591 vom Rat bestätigt¹⁴. Mit dieser Ordnung wurde dann eine schon zwischen 1560 und 1564 geschaffene Schulordnung¹⁵ zu einem großen Kirchenordnungswerk vereinigt¹⁶.

In dieser Kirchenordnung wird auffallenderweise die Konkordienformel nicht als Bekenntnisgrundlage genannt¹⁷. Doch hatte sich, als um ihre Unterschrift geworben worden war, die Stadt nicht versagt. Noch unter Pfarrer Runtzler hatte die Geistlichkeit der Stadt und des Landgebietes unterschrieben¹⁸.

Die äußere Gestaltung des Kirchenwesens.

Mit der Verwaltung kirchlicher Vermögen begann die Stadt schon im Jahre 1535, als Altarpfründen – solcher zählte die Stadt 1525 26 – nicht mehr besetzt wurden und gleichzeitig die Frage geeigneten theologischen Nachwuchses auftauchte. So wurden jetzt die Einkommen unbesetzter Stellen zu einer Stipendienpflege vereinigt, an die bald auch andere geistliche Stiftungen angegliedert wurden, auch die Pfarrpfründe selbst. Aus ihr erhielten die Geistlichen seither feste Gehälter¹.

Das Barfüßerkloster wurde der Stadt 1536 von ihren letzten Insassen übergeben². Das Karmeliterkloster, in dem seit 1525 erst noch 2, später nur noch der Prior lebte, übernahm die Stadt, der es 1562 der Prior gegen ein Leibgeding übergeben hatte, nach seinem Tode 1564. Es wurde – bis in den Dreißigjährigen Krieg hinein oft von katholischen Stellen angefochten – die Klosterpflege zur Unterhaltung des Klosterpredigers. Die Kirche (St. Salvator) wurde 1825 der neu erstandenen katholischen Gemeinde geschenkt³.

⁴ Geb. 1550 Entringen. – 1571 Herbrechtingen Diakon, 1574 Schwieberdingen, 1575 Heidenheim a. d. Br. Pfarrer, 1579 Nördlingen Pfarrer und Superintendent, 1585 Heidenheim a. d. Br. Pfarrer – † 1591 (Stuttgart, Landeskirchl. Archiv. Manuskript Sigel). ⁵ Geyer, Kirchenordnungen 86.

⁶ Unsere Nr. VIII 7. – Waldenmaier 92. – Fendt 347.

⁷ Geyer, Kirchenordnungen 58.

⁸ Richter 2, 285ff. – Sehling 6 I 533–579.

⁹ Sehling 5, 161–219. – Richter 2, 115–128.

¹⁰ Unsere Nr. I 14.

¹¹ Richter 2, 131–141. 198–222. – Hauß-Zier.

¹² Vgl. Anm. 2.

¹³ Siehe Seite 398.

¹⁴ Geyer, Kirchenordnungen 69.

¹⁵ Geyer, Kirchenordnungen 58.

¹⁶ Unsere Nr. VIII 7.

¹⁷ S. 338.

¹⁸ J. T. Müller 786.

¹ Dolp 63–67. – Steichele 3, 967. – Frickhinger 11, 54–71.

² Dolp 130–156. Beilage 86. – Steichele 3, 1015ff. – Frickhinger 12, 94f.

³ Dolp 156–184. – Steichele 3, 1027–1030. – Frickhinger 11, 71–76. – KDB Nördlingen 123ff.

Das Landgebiet der Reichsstadt war klein. Es umfaßte nur die Pfarreien Goldburghausen⁴, Lierheim⁵, Nähermemmingen⁶ und Schweindorf⁷. Hier und in der Patronatspfarre ihres Spitals in Pflaumloch⁸ wurde die Reformation ungefähr wie in der Reichsstadt selbst durchgeführt. Doch konnte sie in Pflaumloch dem katholischen Landesherrn Oettingen-Wallerstein gegenüber nicht aufrechterhalten werden. Das gleiche war in dem mit Oettingen strittigen Herkheim⁹ der Fall.

Das weitere Schicksal dieser Kirchenordnung von 1579/84 war nicht einheitlich. Die Eheordnung wurde 1616 durch eine neue ersetzt. Die Schulordnung fand 1644 für die deutsche und 1652 für die lateinische eine neue Gestalt. Die übrige eigentliche Kirchenordnung wurde unter grundsätzlicher Beibehaltung ihres Charakters und Wesens 1650 neu bearbeitet und als „Kirchenordnung, wie es mit der Lehr und Ceremonien bei dem öffentlichen Gottesdienst in des Heiligen Reichs Stadt Nördlingen bishero gehalten und hinfüro mit verleihung göttlicher Gnade gehalten werden solle“ in Nördlingen gedruckt. Diese blieb dann in ihrem gottesdienstlichen Teil bis tief in das 19. Jahrhundert in Geltung¹⁰.

Durch den Reichsdeputationshauptschluß von 1803 verlor die Reichsstadt ihre Selbständigkeit. Sie kam an Bayern. Die beiden Landpfarreien Goldburghausen und Schweindorf wurden 1810 an Württemberg abgetreten.

⁴ Dolp 115f.

⁵ Dolp 116ff.

⁶ Dolp 101f. – Evangelisch erst 1544: München HStA, Reichsstadt Nördlingen Nr. 17. – Turtur 94.

⁷ Dolp 113. – Geyer, Kirchenordnungen 8.

⁸ Dolp 109–112.

⁹ Dolp 112f.

¹⁰ Geyer, Kirchenordnungen 87.

[VIII 1.] Von der Evangelischen Mesß. / Mit schönen Christlichen / Gebetten vor und nach / der empfangung des / Sacraments. / Durch Caspar Kantz / von Nördlingen. [1522.]

Zum ersten soll der priester ^aoder ein anderer¹ ein ermanung^a tun von dem sacrament oder sunst etwas tröstlichs us dem heiligen evangelio ^bsagen, wie im der Geist Gottes eingibt etc.^b Darnach mag er die beisitzer mit solchen oder andern worten anreden:

Allerliebsten in Christo! Uf das ir mit frölichem, begirigem herzen entpfahent ^cden zarten fronleichenam und rosenfarbes blut unsers seligmachers Jesu Christi, so demütigent eure herzen gegen Gott, bekennent im eure sünd und gebrechen ^dmit herzlicher begir und sänen nach seiner göttlichen gnad und hilf!^d

So will ich jetzt, euer erwölter priester, euch mitteilen die heiligen absolution und Gott für euch bitten.

Druckvorlage: Originaldruck (8^o. 1 Bogen. – München Staatsbibliothek Asc. 1335). – Neudruck: Smend 73–78. – Eingetragen wurden (mit II) die Textänderungen der Ausgabe von 1524 (Die rechte evangelische und apostolische Mesß / geteutschet durch Gasparum Kantzen / prediger zu Norlyngen / den Leyen und gemeynen Christenheit gantz nutzbarlich zu lesen. 1524 [Originaldruck, 8^o. 7 Blätter. – Nördlingen Evang.-Luth. Pfarramt. – [Neuer Druck: Siona 18 (1893) 83–87 (ungenauer Abdruck). 103 bis 106 (genauer Abdruck)]). – Weitere Ausgaben und ihre Textänderungen bei Smend 73–78 und Gg. Geisenhof, Bibliotheca Bugenhagiana (= Quellen und

¹ Vgl. dazu die Einleitung S. 275 Anm. 13! – Daß in II die Möglichkeit, den Gottesdienst auch durch einen Nichtgeistlichen halten zu lassen, weggefallen ist, hängt wohl mit dem S. 295 Anm. 29 erwähnten Vorfall mit Wolfg. Pronner zusammen.

² Diese Absolutionsformel ist zusammengesetzt aus der Formel Indulgentiam am Anfang der Messe und der Absolutionsformel der Beichte (Fendt 92) und evangelisch gestaltet. – Eine solche der sakramentalen Form ähnliche Absolution an die Gemeinde war zwar beim Confiteor der Messe im späteren Mittelalter unter anderem auch Augsburger Übung (Jungmann 1, 398). Doch ist kaum diese als Vorbild zu betrachten, sondern eher ein ähnlicher Brauch, der sich im mittelalterlichen Predigtgottes-

^e
Der allmechtig, barmherzig Gott vergeb euch euer sünd! Und ich, us bevelch unsers Herren Jesu Christi an statt der heiligen^f kirchen, sag euch frei, ledig und los aller euer sünden in dem namen des Vaters und Suns und des Heiligen Geists^g. Amen.

Dieweil ich aber auch beschwert bin mit mancherlei gebrechen, so bitten Gott treulich für mich, das ich disen seinen dienst im zu lobe, euch und mir zu trost und heil möge fleißig usrichten und volenden^g.

¶ Psalm 123⁴: Unser hilf soll sein in dem namen des Herren, der himmel und erden erschaffen hat^g.

Darnach soll der priester niderknien und sagen: Nu laßt uns beten; sprechend alle ^hheimlich^h mit mir:

ⁱ
Kumm, Heiliger Geist, erfülle die herzen deiner

Darstellungen aus der Geschichte des Reformationsjahrhunderts 6). Leipzig 1908. Nr. 36–43. – Vgl. oben S. 274 f.!

^{a-a} II: ermanungen.

^{b-b} II: ihn Gottes Geist gelernet hat, sagen.

^{c-c} II +: oder empfangen möget.

^{d-d} II: und begeret von ganzem eurem herzen, daß euch Gott wölt genedig sein und helfen, hinfurt euer leben zu bessern.

^e II +: Die absolution.

^f II +: christlichen.

^{g-g} Fehlt in II.

^{h-h} II: andechtiglich.

ⁱ II +: Veni, Sancte Spiritus.

dienst entwickelt und von da aus dann Eingang in die Messe im Anschluß an die Pfarrpredigt gefunden hatte (Jungmann 1, 631 ff. – Bernh. Klaus, Die Rüstgebete, in: Liturgia 2, 549. 551 f.). Bei diesem Übergang aus dem Predigtgottesdienst in die Messe war aber, wie diese Verwendung hier und ähnlich etwa bei Volprecht (Sehling 11, 39 f.) und Döber (Sehling 11, 51) zeigt, im Gemeindeempfinden aus einem Predigtanhängsel eine Rüsthandlung für den Sakramentsteil geworden (Fr. Schulz, Die Offene Schuld als Rüstgebet der Gemeinde, I: Jahrbuch für Liturgie und Hymnologie 4 [1959] 86 ff.).

³ Freie Umgestaltung des Orate, fratres, der Messe.

⁴ Nach lutherischer Zählung Psalm 124, 8.

gläubigen und entzünd in inen das feur deiner göttlichen liebe, der du durch manigfaltigkeit der zungen die völker der ganzen welt versamlet hast in einigkeit des glaubens. Alleluja⁵.

k

O Herr, allmächtiger Gott, hilf, das bei uns sei und wone dein Heiliger Geist, das er uns erleuchte und lern alle warheit, beschütze und sterke in aller widerwertigkeit, durch Christum, unsern Herren! Amen.

Prefation oder vorred der meß:

Erhebt euer herzen zu Gott und laßt uns danksagen Gott unserm Herren; denn das ist billich und recht! Ja, warlich ist es billich und recht, auch heilsam, das wir an aller orten und zu aller zeit dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott, danksagen durch Christum, unsern Herren, durch welchen alle engel und die himmelischen krefte anbeten, eeren und loben dein herrliche majestat. Mit denselbigen, bitten wir, wöllest zulassen und annehmen unsere stimm, das wir dich auch loben und sprechen¹ on ende:

Sanctus:

Heiliger, heiliger, heiliger Herre Gott Sabaoth; voll seind himmel und erd deiner herlichkeit. Osanna in den höchsten! Gebenedeit sei, der da kompt in dem namen des Herren. Glück und heil in den höchsten!

Nun hebt sich erst die evangelisch
meß an.

O allergütigster Vater, barmherziger, ewiger Gott, hilf, das dises brot und der wein uns werde und sei der warhaftig leib und das unschuldig blut deines

allerliebsten Suns, unsers Herren Jesu Christi⁶, welcher an dem tag vor seinem leiden nam das brot in seine heiligen hende, sah auf gen himmel zu dir, seinem allmächtigen Vater, saget dank, segnet und brach das brot und gab es seinen jüngern sprechende:

Nemet hin und essent! Das ist mein leib, der für euch geben wirt.

Desgleichen nach dem ^mobentmal^m, nam er den kelch in sein ⁿheilige hend, danket, segnetⁿ und gab in seinen jüngern und sprach:

Nement hin und trinkent alle daraus! Das ist der kelch des neuen und ewigen testaments in meinem blut, das für euch und für vil vergossen wirt zu vergabung der sünden. Als oft ir das tut, so tuts in meiner gedechtnis!

o Laßt uns beten:

Vater unser, der du bist im himmel, geheiliget werd dein nam! Zukumm dein reich! Dein will der werd als im himmel und auf der erd! Unser täglich brot gib uns heut und ^pvergib^p uns unser schuld, als wir ^avergeben^a unsern schuldigern! Und ^rfür uns nit^r in versuchung, sonder erlöse uns von übel!^s Durch unsern Herren Jesum, deinen Sun, welcher mit dir und dem Heiligen Geist, ein warer Gott, lebt und herrscht in ewigkeit. Amen.

Agnus Dei:

O du lamb Gottes, der du tregst die sünd der welt, erbarm dich unser und gib uns deinen frid! Amen.

Ein andechtigs gebet vor der entpfahung des sakraments:

O Herr Jesu Christe, du ewigs ^t wort des Vaters, du Heiland der welt, du warer, lebendiger Gott und mensch, erlös uns durch disen deinen heiligen fron-

^k II +: Oratio.

¹⁻¹ II: preisen.

^{m-m} II: nachtmal.

ⁿ⁻ⁿ II: eerwirdigen hende, saget aber dank, segnet ihn.

^o II: Oremus.

^{p-p} II: verlaß.

⁵ Übertragung aus der mittelalterlichen Antiphone aus der Pfingstvigil Veni, Sancte Spiritus, reple (Wackernagel I Nr. 281). Sie wurde damals in der Diözese Augsburg anstatt des Veni, sanctificator in der Messe gebetet (Fendt 92).

⁶ Das vorstehende Gebet nach dem Schluß des Meß-

^{a-a} II: verlassen

^{r-r} II: nicht einfüre uns.

^s II +: denn dein ist das reich und die kraft und die herligkeit in ewigkeit. Amen.

Hie neme der priester das brot und breche es, so vil ers bedarf⁷, und sprech:

^t II +: Oratio.

gebetes Quam oblationem. Es folgt die Übersetzung der Konsekrationsworte der römischen Messe.

⁷ Nämlich in drei Teile. Die konsekrierte Hostie wird in der Messe zunächst in der Mitte auseinandergelassen. Dann wird von dem in der linken Hand befindlichen Teil noch ein Stück abgebrochen. Dieses

leichnam und rosenvarbes blut von allen sünden! Hilf, das wir erfüllen deine gebot ^uzu aller zeit^u und von dir nit gescheiden werden in ewigkeit! Amen.

Nach disem gebet entpfaher der priester das sakrament, ^vist er anders geschickt darzu, und nem darnach ein^{8v} hostien in die hand, zeige ^woder weise die den communicanten^{10w} und sprech also:

Secht, allerliebsten, das ist warlich der heilig leichnam unsers Herren Jesu Christi, der für euch gelitten hat den bitteren tod. Nement hin und essent in, das er euch speis, neer und beware in das ewig leben! Amen. Der frid sei ^xmit euch allen!^x

So er sie nu alle ^vcommuniciert hat mit dem heiligen fronleichnam Christi^v, sprech er also:

Laßt uns auch trinken den kelch des heils und anrufen den namen unsers Herren!¹¹

Und wenn er getrunken hat, soll er ^zsich mit dem kelch oder becher zu inen keren und also sprechen^z:

Secht, ^a das ist warlich der teur schatz des kostbarlichen bluts unsers Herren Jesu Christi, damit ir erkaufft seit. Nement hin^b und teilents miteinander zu abwäschung euer sünden!

So das geschehen ist, soll der priester niderknien und danksagen^c:

O Herr, nu laß im frid deine diener nach deinem wort; denn unsere augen haben gesehen dein Heiland, welchen du bereitet hast vor dem angesicht aller völker, ein liecht zu erleuchten die heiden und

zu einer glori deins volks Israel¹². – Dir sei lob, eer und dank, o du heilige, gebenedeite, herrliche dreivaltigkeit, Gott Vater, Sun und Heiliger Geist!¹³ Amen.

Item zu danksagung mag man sprechen:

Te Deum laudamus.

Gott, dich loben wir; dich, Herr, bekennen wir. O ewiger Vater, dich eeret das ganz ertrich; alle engel mit allen kreften der himmeln schreien dir mit onufhörlicher stimme: Heiliger, heiliger, heiliger Herre Gott Sabaoth; voll seind himmel und erden der glorien deiner majestat. Dich lobet die heilige versammlung der aposteln, die löblich zal der propheeten und das scheinbar hör der märterer. Dich bekennt die heiligen christenheit durch den umbkreis der ganzen welt, einen Vater der ungemessen herrlichkeit, und deinen einigen, waren, erwidigen Sun, auch den tröster, den Heiligen Geist. O Christe, ein künig der eeren, du bist des Vaters ewiger Sun; du hast nit gescheucht, der junkfrauen leib anzunemen, die menschheit; du hast überwunden des tods angel und den gläubigen ufgeton das himmelreich; du sitzt zu der rechten in der herrlichkeit Gott des Vaters und wüerst geglaubt ein zukünftiger richter. Darumb bitten wir dich, das du helfest deinen dienern, die du mit deinem kostbarlichen blut erlöset hast, uf das wir in ewiger glori belonet werden mit

^{u-u} Fehlt in II.

^{v-v} II: Darnach neme er die⁹

^{w-w} II: die dem volk.

^{x-x} II: dir! Diese wort sprech der priester zu einem jeden, dem er das sacrament reichet! Und

^{y-y} II: versorget hat.

^{z-z} II: ihn auch den kelch zeigen und sagen

^a II +: allerliebsten,

^b II +: und drinket all.

^{c-c} II: also:

wird in den Kelch geworfen (mixtio) und nach den beiden anderen, gemeinsam sumierten Stücken mit dem Wein genossen (Hartmann 357. 395–399. Jungmann 2, 383ff. – Braun 218). – Dieses Brechen geschah dort wie hier bei den gleichen Worten, die dort den Schluß des Embolismus, der erweiterten Wiederholung der 7. Bitte, bildeten, hier im Original organisch mit dem Vater unser verbunden sind, in II aber, wo allein das Brechen gefordert wird, nach dem Einschub der Doxologie samt dem Amen ganz isoliert auftreten. – Darüber, daß in der Originalausgabe dieser Brauch nicht stillschweigend vorausgesetzt, sondern wohl eher als aufgegeben anzusehen ist, vgl. die folgende Anm.!

⁸ u. ⁹ Dieser Unterschied in beiden Ausgaben ist sehr beachtlich. Während die Originalausgabe

„eine“, d. h. eine beliebige der zur Verwendung bereitgelegten Hostien nehmen läßt, will die spätere Ausgabe „die“, d. h. die so eben gebrochene Hostie hochgehoben haben. Die Originalausgabe kennt also anscheinend einen solchen Unterschied und damit auch das Brechen nicht.

¹⁰ Die Elevation, die Kantz also vom Konsekrationsakt in die Kommunion verlegt hat.

¹¹ Psalm 116, 13 aus dem Gebet des Priesters bei der Sumption in der römischen Messe.

¹² Das hier übersetzte Nunc dimittis (Luk. 2, 29–32) gehörte in manchen deutschen Kirchen zu den Stillbeten des Priesters an dieser Stelle der Messe (Jungmann 2, 501f.).

¹³ Wohl von Kantz neu geschaffen.

deinen heiligen. O Herr, mach sällig dein volk und segne dein erbschaft, regier und erhebe sie in ewigkeit; denn wir loben dich alle tag und preisen deinen namen von welt zu welt.

Herr, bewar uns disen tag vor sünden! Erbarm dich unser, o Herr, erbarm dich unser und beweis uns dein barmherzigkeit, als wir dann in dich gehofft haben! Herr, in dich hab ich gehofft, laß mich nit geschendt werden in ewigkeit. Amen.

O gütiger, barmherziger Got, ein sterk aller, die in dich hoffen, hilf, das wir also wandlen durch das zeitlich, uf das wir nit verlieren das ewig, durch Christum, unsern Herren. Amen¹⁴.

O du heilige dreivaltigkeit, laß dir wolgefallen unser lob und danksagung! Mach vest und stet das werk, das du in uns verbracht[!] hast! Hilf, das uns fruchtbar und fürderlich sei in das ewig leben!^{15c}.

Amen.

Nunc dimittis servum tuum, Domine, secundum verbum tuum in pace, quia viderunt oculi mei salutare tuum, quod parasti ante faciem omnium populorum, lumen ad revelationem gentium et gloriam plebis tue Israhel. Gloria Patri etc., sicut erat in principio et nunc et semper et in secula seculorum. Amen.

¹⁴ Nicht aus einem der im allgemeinen durchaus nicht unevangelischen Postcommunion - Gebete, sondern aus der Kollekte des 3. Sonntags nach Pfingsten.

Mag auch in danksagung sprechen:

Te, Deum, laudamus. Te, Domine, confitemur. Te, eternum Patrem, terra veneratur etc., und dergleichen mag er auch Magnificat, so das Lucas capi[tulo] primo [46-55] beschrieben hat, lesen und sich damit Gott befehlen.

¹⁵ Wohl von Kantz geschaffen.

[VIII 2.] Reno/vatio Ecclesiae / Nordlingiacensis /
et ratio omnibus reddita / de quorundam insti-/tutione, per Dia/
conos ibi-/dem. / Anno 1525.

[Inhaltsübersicht:

	Seite
[Vorrede]	289
[Einleitung]	290
De exercitio interpretandi	291
De baptismo	296
De eucharistia	297
De matrimonio	302
De dormientibus in Domino	304

Clariss[imis] sapientiss[imis]que patri-
bus, consulibus, senat[oribus,] trib[unis]
et plebi ecclesiae Nordlingiacensis gratiam
et pacem a Deo Patre et Domino nostro
Jesu Cristo Theobaldus Billicanus et dia-
coni vestri optant.

[Vorrede.]

Facit quorundam malitia, patres clariss[imi],
nihil non calumniantium, quae non sinit, ut, quod
a vitio longissime abest, a crimine absit, ut cogamur
edito libello nostri facti, nostrae fidei rationem
reddere, ne quis parum prudens et ad impurorum

hominum sycophantias minus circumspectus blas-
phemet in nobis Dominum, qui super omnibus et in
omnibus est laudandus. Conscripsimus igitur brevi-
bus idque sub vestri nominis tutela, cui desudamus,
in hoc a Domino instituti, summam facti nostri –
primo docendi muneris ratione reddita et iudicandi,
secundo baptismi et eucharistiae, tertio matrimonii,
quarto sepulturae et memoriae fratrum –, quod in
his summopere nobis elaborandum esse existime-
mus ad ecclesiae, cui praefecti sumus, usum iuxta
mandatum Domini. Scripsimus vero et hoc potissi-
mum nomine, ne quis frivola nos sectari putaret ad
perniciem ecclesiae, non salutem profutura. Vos enim
testes habemus et Dominum nostrum Jesum Chri-
stum, quam aegre tenuium et indignarum rerum
curam suscipiamus, ne commissum gregem inani
studio fastidiendi salis¹, aquae², herbarum³, cereo-
rum⁴ et id genus nugarum, quae ipso usu pereunt,
perderemus, id quod videmus Satanam unice conari,
ut gravioribus studiis et necessaria cognitione
Christi remoretur, dum inani meditatione confundit
animos mortalium. Et haec est etiam causa, cur
Carlostadiano⁵ furori obviam ierimus, cum tamen
interim commodare ecclesiae testaremur, si tollerentur
simulacra, si et caetera offendicula tollerentur.
Huc aspicientes semper, ne plurimi fierent istae

Druckvorlage: Originaldruck (8^o. a 1–C 8. –
Nördlingen Stadtbibliothek). – Für freundliche Be-
ratung beim Verständnis dieses philologisch nicht
immer ganz einfachen Textes danke ich herzlich Herrn
Oberstudiendirektor i. R. Dr. Mezger in Nürnberg. –
Vgl. oben S. 276!

^{1,2} Salz- und Wasserweihe erfolgte durch den exorcis-
mus salis bzw. aquae jeden Sonntag früh. Die ent-
sprechenden Formulare stehen daher am Anfang
jedes mittelalterlichen Missales. Das geweihte Salz
wurde zur Weihung des Weihwassers und bei der
Taufe verwendet (Franz 1, 221–229. – LThK 9,
139f. – Braun 307. – Bächtold 7, 908ff.). Das
Weihwasser diente zu außerordentlich mannig-
faltigen Besprechungen (Franz 1, 61–220. – Braun
342f. – LThK 10, 761ff. – Bächtold 3, 1684f.).

³ Im Hochamt von Maria Himmelfahrt (15. Aug.) ge-
weihte Kräuter sollen vor allerlei Schäden bewahren
(Agenda sive Obsequiale secundum imperialem
ecclesiam et dyoecesin Bambergensem. Bamberg
1491. pij. – Wetzler und Welte 4, 1420f. – Franz 1,
393–421. – LThK 6, 235. – Braun 181. – Bächtold
5, 440–446).

⁴ Eigentlich Kerzenweihe am Lichtmeßtag (2. Febr.),
Aschermittwoch und Palmsonntag. Die Kerzen wer-
den zu mancherlei Zwecken (Abwehr von Gewitter-
schäden, Sterbekerzen usw.) verwendet (Agenda
d-evj. liij-iv. – Wetzler und Welte 7, 1970f. – Hart-
mann 690–698f. – LThK 5, 935; 10, 707).

⁵ Karlstadt: Vgl. oben S. 275!

apud ecclesiam fabulae, ne occupatis in re nihili pectoribus occluderetur locus melioribus discendis, neque tamen fieri potuit, quin irato nostris peccatis Deo plaerique seria cognitione Christi et purgatione animorum contempta nugis perderentur. In hoc iudicium descripti et huc circumforanei quidam passim oberrantes strenue navabant clam nobis operam. Habet enim et Satan suos ministros. Sed vivit Christus, qui vos plebem suam eripiet ex his et aliis malis, cui est gloria in saecula saeculorum. Amen.

Vos hanc operam date pro Christi gloria et salute animarum vestrarum, ut fidem et spem et illam omnia servantem et custodientem charitatem, imperio, legibus, usu par omnia sectemini et in omnes, ut optime instituta re publica exemplo sitis finitimis ecclesiis, ut sequantur et laudent unice Christum Dominum nostrum, venturum cum gloria!

Nordlingiae, pridie idus Februarias [12. Febr.] anno 1525.

[Einleitung.]

Post horrendam miserandamque ecclesiae sub antichristo ruinam, dum verbo extincto simul et conscientiarum libertas erepta est, et donata in Christo per Spiritum sanctificantem vivificatio cessit e medio, erexit christas impius Satan, huius saeculi princeps, et pulchre lucem mentiens adficto Christi nomine paulatim vires sumpsit ad imperium quieto ecclesiam vendicandum et potitus rerum, nimirum extincto verbo, novis mortificationibus praecipiendo illectavit malecredulas mentes per superstitionem a humilitatem animi et lesionem corporis, non per honorem aliquem ad expletionem carnis. [Rand: Commenta Satanae post explosum Dei verbum.] Hic invexit nova ieiunia, quae dicas verius exquisitam crapulam et cutis curationem. Invexit ciborum delectum idque statis temporibus, invexit et diei um diverticula et vestium discrimina, ut liberos per Christi gratiam a cervitute Mosaicae legis reciperet servos novo genere mortificationis, abusus praedicatione paenitentiae, quam iussu Christi praedicabant apostoli et illorum successores. Porro ne parum

impius esset et ut externam servitutem in ieiuniis, cibis, vestibus, diebus arctius astringeret, ne via facta mentibus inter communicandum erumperent aliquando ad libertatem, novis votis a baptismo ab initiatione sacra irretivit, ne relaberentur ad pristinam libertatem in servitutem abducti, sed perpetuo vinculo conscientiae animo et corpore servirent homines. Haec sunt illa monastica vota, quibus gloriam evangelii, qua gloriatur ecclesia, de libertate in Christo donata non tantum obscuravit, sed obliteravit etiam. Huc enim adduxit hypocrisin, ut maiore loco esset sub nomine Dei et illustriore quam veritas ecclesiae Dei, in qua communis fratrum consuetudo comiter aleret charitatem in maiores, propinquos, peregrinos, viduas, pupillos, liberos, uxores, nullo nomine, quam ut fidem a Christo in se et suam hypocrisin convertere et charitatem veram aliquando ab ecclesia sugaret, dum interim nihil minus suspicaretur ecclesia. Quis enim non hic summam pietatem esse, summam charitatem arbitratus est, donec animo et rebus spoliatus et vix tandem miser adnotavit fraudem, indoluit malum. Emanavit hypocrisis ab Achabitis monachis⁶ in ecclesiam et, quo propius adsequebamur, hoc sanctiores nobis videbamur, hoc magis putebat nobis et sordebat longius sequens frater, hic ab animo abducta charitas locum dabat contemptui et pulsa fides hypocrisi et quem admodum hypocrisin sequebamur et praedicabamus. Ita hypocritas diligebamus et amplectebamur magno nostrarum rerum dispendio et gravi contemptu fratris. Nunc autem Deo nos miserante reddita luce mortalibus et praecipitato Antichristo, huc adnitendum est omnibus fratribus, ut, quae per illum intercepta fuerant restivantur. [Rand: Studium recuperandi verbi et libertatis necessarium.] Verbi studium cesserat; pro illo igitur recuperando laborandum. Libertas conscientiae adempta erat servientibus omnibus; danda igitur opera, ut instauretur et praedicetur simpliciter gratia Dei patris in Christo nobis facta et redeat vigor animorum per Spiritum Domini in verbo sanctificantem et recreantem omnes credentes. Caeterum Satanae astus advertendi sunt. Non dormitat ille, qui circumit quasi leo ru-

⁶ Gedacht ist an die Baalspriester des Königs Ahab (1. Kön. 18, 19–40), die hier (bes. wegen Vers 26, 28) als Vorläufer des Mönchtums gelten.

giens, ut Petrus ait [1. Petr. 5, 8]. Non cessat labefactare pietatem, dum peregrinamur. Cavendum igitur [Rand: In quo peccet Carlostadius.], ne, dum conscientias a praeceptorum captivitate liberamus, recidamus in diversam partem et praeceptorum contemptu ita negemus opera externa, ut blasphemare dicamus, qui non caverit, ut fecit Carlostadius, ex Alstetana⁷, ut fertur, pseudopropheta deceptus, qui, quod Spiritus Sanctus in praecepto opere carpit, putavit in opere carpi. Ideo non contentus libertatem ab eo opere, quod praeceptum esset a papa, docuisse, etiam servitutem cavendi operis tradidit⁸, quanquam non unum genus erroris est, quo laborat homo. Nam et praecipit rursum sabbatum⁹, in iudaismum deflectens¹⁰ et testimonium apostolorum¹¹ blasphemans, et vetat omnia opera papistici verbi sub poena salutis¹², quod et ipsum in gratiam contumeliosum est. Adcurate igitur et prudenter laborandum nobis est in ministerio, ne etiam ipsi nos in paenitentiae et mortificationis traditione peccemus et humanas traditiones pro divinis proponamus. Nos igitur, quai divina gratia praesumus ecclesiae vestrae, patres sapientiss[imi], in hoc a vobis lecti, ut ministerio verbi fungeremur ad populum et vestrum ordinem, operae precium putavimus, omnibus fratribus nostri instituti rationem reddere et coram universa ecclesia edito libello fidem nostri ministerii effundere, ut suspicionem multorum de nobis iniquam elueremus et, si qui unione spiritus nobiscum facerent, nostro testimonio et labore adjuvarentur.

⁷ Alstetana ist als Eigenschaftswort zu pseudopropheta zu ziehen, nicht (wie bei Barge 2, 46) als Herkunftsbezeichnung zu Karlstadt! – Zum Verhältnis von Karlstadt und Münzer (Thomas Münzer, um 1490 in Stolberg, in geistlichen Stellen an verschiedenen Orten, seit 1519 Anhänger Luthers, 1520 Zwickau Prediger, 1521 abgesetzt, Tätigkeit an verschiedenen Orten, 1523 Prediger in Allstedt, geht Sommer 1524 nach Süddeutschland, wegen seiner Beteiligung am Bauernkrieg 1525 in Mühlhausen enthauptet [Stern, in: ADB 23, 41–46. – RE 13, 556–566. – Schottenloher 15946–16008. – RGG³ 4, 1183f.] vgl. Barge 2, 114–118!

⁸ Dazu unten Anm. 13.

⁹ Karlstadt redete in seiner Schrift „Vom Sabbat und

De exercitio et munere interpretandi et tradendi verbi.

Non potest fieri, ut in traditione verbi non evariemus, qui ecclesiae praesumus, siquidem ad usum ecclesiae et voluptatem audientium spectandum est. Nunc autem non possunt unum tradendi tenorem ferre omnes ecclesiae nec quavis hora aut quovis etiam die instructa habeas ad audiendum corda. Necessum est autem, titillari illecebra quadam audiendi eos, qui sedent, quod nondum ita exuerint carnem, ut prorsum spiritales sint, Spiritui per omnia obtemperantes. Scio equidem praedeterminatos ad regnum, scio descriptos esse in iudicium, qui avertentur Dominum, sed hic non est praecipitanda sententia et est, ubi parum commode audiant pii, quod Satan nusquam non facessat negotium, 1. Petri ult[imo] [8].

Nos igitur habita ecclesiae nostrae ratione, et horum temporum [Rand: Cura de verbo et precibus publicis.] interpretandi manus distribuimus in horas et antelucanas et pomeridianas, ut quolibet die liceat antelucanis horis interesse verbo et orationibus, liceat et pomeridianis, ut de divina voluntate instructor ecclesia, quod subito et semel fieri non potest, paulatim et die ipso ponat prioris vitae mala, contemptum Dei, ignorantiam verbi, luxum, libidinem, crapulam, ebrietatem, odia etc., quae diuturna consuetudine et Satanae cura callum iam olim fecerant. Et hic Dominum sequimur et apostolos testes, qui ecclesiae curam habendam esse, ita praecipiant, ut per charitatem feramus infirmos, feramus et peccatores, dum aliquando adolescant in Christo.

gebotten feiertagen. 1524“ von einer besonderen geistlichen Sabbatfeier (Barge 2, 53f.); dagegen Luther „Wider die himmlischen Propheten, von den Bildern und Sakrament“ (1525; WA 18, 77. 82).

¹⁰ Diesen Vorwurf erhebt vor allen Dingen Luther (WA 18, 77) gegen Karlstadt, wie es überhaupt deutlich ist, daß Billicanus bei der Verfassung dieser Darlegung Luthers Schrift „Wider die himmlischen Propheten“ bereits gekannt und nicht erst, wie Barge 2, 251 meint, nach Karlstadts Besuch kennengelernt hat.

¹¹ z. B. Kol. 2, 16f. – Gal. 4, 10f.

¹² Das geschieht mit Ausdrücken, wie sie in der folgenden Anm. 1 gebraucht werden.

Sed et hoc nolimus praetermittere contra quorundam sollicitudinem nimiam et poenitentiam.

Linguas non abstulimus ab ecclesia iuxta praeceptum Domini, 1. Corint. 14 [1f. 5], psallentes et legentes ante interpretationem linguis atque, utinam queamus conari, ut in ministrorum coetu et hebraice et graece aliquando Domino psallere possimus. Detestamur insaniam horum, qui adeo non admittunt¹ linguas, ut putent etiam graviter peccare, qui linguis loquantur, Sed hi, qui nullo publico usui consulunt, relinquendi sunt, dum insaniendi finem faciant. Nos existimamus sancta studia ad publicam et utilitatem et honestatem spectare – utilitatem autem publicam non in plebe, sed et ministris sitam, ut hi linguarum exercitio instructi ad plebem munere suo utilius et majore cum fructu fungi queant. Itaque psallimus et legimus linguis, sed interpretamur, sed in apertum proferimus mysteria ecclesiae, cui commissa sunt. Post interpretationem gratias agimus² immortalis Deo per Jesum Christum de verbo suo sancto, quo reduxit a tenebris in lucem, ab errore ad veritatem, a captivitate in libertatem, oramusque, ne patiat relabi nascentem ecclesiam, sed confirmet opus, quod instituit in laudem gloriae, gratiae suae per Jesum Christum, unicum Dominum nostrum. Oramus etiam pro iis, qui in eminentia constituti sunt, ut placidam et quietam vitam degamus cum omni honestate et pietate; nam hoc bonum est et adceptum coram servatore nostro Deo, ut apostolus ait [1. Tim. 2, 1–4], qui cunctos homines vult salvos

fieri et ad agnitionem veritatis venire. Deprecamur iram Dei, non a nobis tantum, qui utcumque initiati sequimur Spiritum docentem, sed etiam ab adversariis et inimicis nostris et Christi iuxta praeceptum et factum Christi, ut copulati una fide per unum Spiritum in unico Christo, ad unum Deum Patrem salutem adsequamur omnes. Amen.

Hoc facimus et antelucanis et pomeridianis horis.

Placuit autem vehementer nobis, veterum episcoporum ordo, quos etiam suspicimus et doctos scripturae et sanctos viros et in ecclesiae usum natos et datos, qui universam scripturam singulis annis absolvendam ecclesiae tradiderunt, initio a Septuagesima³ facto⁴, et quam praestitisset obsecutos esse posteros, qui inanibus et impiis fabulis⁵ locum dederunt contempta scriptura. Nunc autem recisis fabulis et restituto verbo nos eodem ingredimur, quo veteres ad absolvendum coram ecclesia, quod Spiritus per illos instituerat, quos malumus omnino sequi quam impios quosdam rabulas [Rand: Contra rabulas], qui, dum omnia novant, et se et ecclesiam perdunt – mente capti, ad motus ciendos et charitatem exterminandam nati. Veterum episcoporum ordinem in scriptura tradenda non putamus collegiorum inanem clamorem et non intellectas fabulas, quibus se frustra fatigant ventres, sed quem Chrysostomus⁶ cotidie servavit, ut in illius homiliis patet, et Basilius Magnus⁷ et veteres omnes et ante et post tempora impii Aarii⁸, qui doctor ecclesiae Alexandriae fuerat.

A Phase⁹ usque ad Pentecosten catechismo vaca-

¹ Karlstadt schreibt in seiner 1524 erschienenen Schrift wieder: „Daß man in unserm teutschen landen in den kirchen uf teutsche zungen liset, prediget und anders, das Christus gelert, vernemlich machet, ist von nöten, nicht allein recht“ (Dagegen Luther „Wider die himmlischen Propheten. 1525“: „Nuo aber der schwermer geist drauff dringet, es musse sein, ... wil ich mir der weile nemen und weniger dazu eilen denn vorhin – nur zu trotze den sundenmeistern“ [WA 18, 123]).

² Hier wird wohl auch der Wortlaut des betreffenden Gebetes wiedergegeben (Fendt 135f.).

³ = der 9. Sonntag vor Ostern (Circumdederunt).

⁴ Aus der Tatsache, daß z.B. die gleich genannten Kirchenväter Chrysostomus und Basilius in der Fastenzeit Predigten über die Genesis gehalten haben, schloß man, daß mit dem Beginn des damaligen Kalenderjahres die Bibel in lectio continua zu ver-

lesen und auszulegen begonnen wurde (W. Caspari, Perikopen, in: RE 15, 134f.). Neuere Ansichten über diese ganze Entwicklung etwa bei Gerh. Kunze, Die Lektionen in: Liturgia 2 (Kassel 1955) 129–149.

⁵ Gedacht ist an die Einfügung der Heiligenlegenden in die Lesungen der Stundengebete des Breviers.

⁶ Johannes, Bischof von Konstantinopel, † 407, erhielt wegen seiner auch in seinen Schriften (MSG 47–63. – Deutsch in Auswahl in: BKV) wirksamen Beredsamkeit von der Nachwelt den Beinamen „Chrysostomus“ (= Goldmund) (RE 3, 101–111. – LThK² 5, 1018–1021).

⁷ † 379, Bischof von Caesarea in Kappadozien (RE 1, 436ff. – LThK² 2, 33ff.). – Seine Werke: MSG 29 bis 31 – Deutsch in Auswahl BKV. – Hoch geschätzt waren vor allem seine Homilien.

⁸ Im 1. Viertel des 4. Jahrhunderts (RE 1, 6f. – LThK² 1, 842).

⁹ = Pascha, Ostern.

bant veteres¹⁰; nam per illud tempus baptisabantur initiati sacris et instituti, qui ordo ad tempora Lotharii¹¹ et Caroli Magni¹² regum in ecclesia durasse¹³ dicitur. Sed nos illud tempus scripturae quoque interpretandae damus catechismo in aliud tempus dilato eo, quod nostro seculo non servantur statim ad baptisandum dies. Sed neque id necessum est.

Communionem et memoriam dominicae mortis ad alendam fidem redemptionis et charitatem inviolabilem inter fratres, ad laudandam gloriam gratiae Dei gratis iustificantis nos in dilecto Filio suo Jesu Christo tandem dominicis diebus peragimus, quando iam olim ceciderunt missa et collationes publicarum epularum ad mutuam charitatem, mutuis beneficiis corporalibus invicem alendam, quemadmodum Deus Pater in Filio suo, hoc est: carne et sanguine Filii, suam erga nos charitatem aluisset. Et quando divinorum beneficiorum memoriam tantum alimus, intermissis missis, ideo etiam verbum divinum uberius dominicis diebus effundimus, quo in cognitionem divinae bonitatis adducimur.

Summo mane, quae linguis legimus, mox interpretamur ad ecclesiam.

Sub hoc deprecamur et gratiam agimus juxta apostoli verbum [1. Tim. 2, 1]¹⁴.

Deinde ordinariam concionem hora una absolvimus, docentes et admonentes de spe, de fide, de charitate fratrum.

Mox, ut finita fuerit concio, psallimus rursus¹⁵ juxta institutum veterum episcoporum et psallendo fidem in Trinitatem alimus¹⁶,

adjicientes ex apostolicis literis¹⁷ et evangelio¹⁸, quod communitati conducatur,

quibus symbolum Nicenum¹⁹ accinimus.

Ab hoc loco, quod linguis in ecclesia factum est, interpretaemur ex ordine. Hic autem tantisper linguis utemur, donec germana harmonia et germanice compositis modis omnia vernacula lingua faciamus. Ut enim aliis horis aegre ferimus linguam aboleri, ita hoc tempore, cum ad communionem convenitur, cum beneficia Dei in Christo donata vehuntur, maxime conferre arbitror. Non enim hic tantum interest omnium scisse, quid psallamus, quid laudemus, pro quo gratias agamus, sed exercenda est gratiarum actio eo, quod non ad discendum et audiendum huc conveniatur, sed ad gratiarum actionem de cognito et dato beneficio. Et aliud est, Christum cognoscere, aliud cognito gratiam agere.

Post hos hymnos, post interpretationem depraedicamus mortem Jesu Christi, voluntatem Dei Patris, beneficia collata et redemptionem, hoc est: haereditatem Dei Patris in Christo communicatam testamur²⁰, Christi mandatum: Hoc facite! exequimur. Sub haec omnia communicamus heredes futurorum bonorum in Christo Jesu prestitorum.

Et haec est matutina consuetudo dominicae diei.

Sed pomeridiana duas horas habet, quibus rursus

¹⁰ Wie diese Meinung entstand, ist nicht deutlich. Gewiß wurde an den Hohen Festen die lectio continua durch Predigten über das Festereignis unterbrochen, aber doch nicht die Predigt überhaupt ausgesetzt. Sodann ist Predigt und Katechese zweierlei. Ferner erfolgte auch gerade in der Woche nach Ostern noch eine Katechese für die Neugetauften, wie sie etwa in fünftägiger Form von Cyrillus von Jerusalem aus dem Jahre 347 oder 348 erhalten ist (RE 4, 383. — LThK 3, 110. — MSG 33, 1065–1128) (deutsch in BKV Cyrillus 16–391) und schließlich war auch Pfingsten wieder ein besonderer Tauftermin, für den wieder eigens Taufunterricht gehalten wurde (Joh. Wilh. Friedr. Höfling, Das Sakrament der Taufe 1 [Erlangen 1859] 356–367).

¹¹ Lothar I (840–855). ¹² Karl d. Gr. (768–814).

¹³ Erst die Missionskommission Karls d. Gr. verzichtete 796 in der Missionsarbeit bei starkem Andrang von Taufbewerbern für die Erwachsenen auf die Beibehaltung der kanonischen Taufzeiten an

Ostern und Pfingsten, nicht aber auch für die Kindertaufen (Alb. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands 2⁵, 476). Allmählich wurde aber noch um diese Zeit auch davon abgegangen, weil dabei öfters Kinder ungetauft starben (aaO. 741. 750). Doch wurde gerade zu Lothars Zeiten noch auf die alte Sitte verwiesen (RE 19, 445. — Höfling 365–367). — Dazu vgl. aber auch, was unten S. 296 Anm. 2 gebracht wird!

¹⁴ Wohl Phil. 4, 6.

¹⁵ Somit wird stillschweigend ein Gesang zu Anfang der ganzen Feier vorausgesetzt.

¹⁶ Wohl Introitus, Kyrie und Gloria (Fendt 135).

¹⁷ = Epistellesung.

¹⁸ = Evangeliumslesung.

¹⁹ Bekenntnisschriften 26f.

²⁰ = Präfation samt Einsetzungsworten wohl in deutscher Sprache. Einige Stücke (Kollekte, Vaterunser, Segen) werden wohl, als selbstverständlich gebraucht, stillschweigend übergangen (Geyer KO, 6ff. — Fendt 135).

docemus Christum, ne quid sancto ocio corporum desit²¹. hoc est: verbi exercitium, quo fungimur in ecclesia ministri Jesu Christi secundum voluntatem Dei Patris.

Habemus autem et nostrae doctrinae iudicium, ne ignoratione legis et evangelii rursus docendo perdamus ecclesiam.

Primo: A Christo cognito mutuamur cognitionem legis Mosaicæ, et non ex lege agnoscimus Christum, hoc est: mortificationem carnis nostrae, quae est in lege praecepta et tradita; ex evangelio discimus libere praedicare, ut Rho. 14 [Röm. 14, 1–23]; 1. Corint. 8 [1–13] et in Galatis [5, 1–15], ne in literam legis intuentes, rursus praecipiamus, ubi libertas est, aut rursus vetemus, ut lex sabbatum habet [Rand: De sabbato et caeteris legalibus.], quod, si quis in literam legis intueatur, dixerit praecipendum esse. Qui autem Jesu Christi gratiam amplexus et testimonium apostolorum secutus fuerit, is liberum relinquet vel custodire vel negligere sabbatum, Coloss. 2 [16–23], Marci. 2 [27f.], Rho. 14 [5ff.]. Item lex, ut idola detestatur et idolothyta, ita precipit foris amolienda; evangelium autem, quia spiritum requirit, quem et communicat, ideo spiritum ab idolorum cultu libero^a, non aegre fert, si quis de ido-

lothytis vescatur, 1. Cor. 8 [1–13]. Non enim novitamenti cultus est externorum operum, sed interni spiritus liberi, Joh. 4 [24], Rhoma. 14 [17f.]. Regnum Dei non est esca et potus etc. Ab hoc spiritu latius progredimur et ad baptismum et ad eucharistiam, ut nullam baptismo aetatem, nullum diem eucharistiae precipiamus, nullum vetemus. Ita, quod lex de diebus, cibis, vestibus, loco, personis praecipit, quod item vetat, nos ad tempus correctionis impositum esse scientes, in Gala. 4 [6f. 30f.] et Act. 20²² et illustrante gratia cessisse, et libertatem donatam confitemur, qui Spiritu colimus et veritate Deum, non externis operibus.

Secundo: Universam legem Mosi ad Judaeos pertinere, non ad gentes contendimus ex decimo quinto Act. [1–11], ubi, dum, qui ex factione pharisaeorum erant, contenderent, oportere legem Mosi a gentibus servari, respondet Petrus dicens: Quid tentatis Deum, ut imponatur jugum super cervices discipulorum, quod neque patres nostri neque nos portare potuimus? Quo loco quid apertius est, legem Mosi gentibus non imponendam?

Tertio: Legem vero Judaeis, qui populus Dei fuit, datam fatemur ad mortificationem pertinere, ut, dum legis praepudicio videmus populum Dei, semen Israel, judicari, de nobis gentibus nihil prorsum

^a So in der Vorlage. Sollte nicht ein Versehen für liberum vorliegen?

²¹ Auf Althamers Fragen über diesen Punkt antwortete Billican 1525:

De re missaria omnes vigilias et, quidquid est harum imposturarum, abstulimus. Privatas missas concionibus sic convulsimus, ut nulla habeatur praeter cotidianam unam propediem abolendam.

Dominicis autem diebus communicamus fratres pane et poculo Domini, quem diem apud nos feriamur.

Mane audimus a sexta hora usque ad septimam concionem.

Dein, quidquid praeceptorum est et promissionum evangelicarum in breviarium redactarum, praelegimus ecclesiae.

Canitur dein introitus, Et in terra.

Oratur.

Legitur epistola et evangelium et symbolum.

Hinc interpretamur

et communiter oramus per totam ecclesiam pro omni statu ecclesiae, pro doctoribus, diaconis, virginibus, viduis, puerperis, infirmis, peregrinis, Judeis, gentibus, imperatoribus et regibus, pro fidei, spei et caritatis incremento.

Haec agimus communiter cum plebe.

Post haec orationes nostras agimus admonentes, ut erectis cordibus ad Dominum benefactorem per

Christum Jesum suspiciant, illius morte redemptos se et coheredes unumque corpus factos intelligant in sanctificationem.

Dein communicamus.

Inter communicandum psalmos germana lingua concinimus ad aedificationem populi (Kolde, Zur Geschichte Billicans 33).

Ein sonst unbekannter Theologe schreibt am 21. Sept. 1524 nach Wittenberg:

[Billicanus] instituit, ut post matutinas mane diebus singulis post quintam, tribus aut, si longi sunt, duobus psalmis decantatis, interpres adsit. Idem fit vesperi pro capitulo, quod vocant. Caput sumitur, quod ex novo testamento interpretatur. Incepit autem in Pauli epistulis. Interpretatus est ipse antehac librum Geneseos pro concione et Oseam, jam vero Malachie sextum c[apitulum]. Rediit ad Exodi interpretationem finito Malachia. Eius annotationes in Malachiam et Oseam latinas sub praelum daturus est brevi Auguste, ut spero (Clemen 80). – Weder das eine Buch noch das andere scheint erschienen zu sein. Dafür erschien 1524 eine Auslegung des Propheten Micha.

²² Was ist gemeint? – Sollte nicht auch und besonders an Gal. 3, 23ff., Röm. 5, 20 gedacht gewesen sein?

dubitemus, eodem nos iudicio reos agi, ut super misericordia glorificemus Deum, ut Paulus ait [Röm. 11, 1–36]. Moses, dum leviticum sacerdotium sacrificio purgat²³, dum summum pontificem peccato facit obnoxium²⁴, dum illum vestibus²⁵, loco²⁶, cibis²⁷ ligat, dum populum a sancto arcet et a mensis Domini²⁸, quid aliud agit, quam praeiudicio gentes, quibus aliquando revelanda sit gratia in Jesu Christo, damnans, ut doceat ex fide contingere justificationem, non ex operibus legis? Ita, quid caro sit, nusquam discas quam in Mose. Docet quidem evangelion peccatum, sed ut tollat, ut remittat, ut purget ad interiorem hominem excitandum.

Quarto: Inter prophetas et apostolos hoc discrimen [Rand: Quid discriminis inter apostolos et prophetas.] ponimus, ut hos testes gratiae per Jesum Christum communicatae, recepto in hoc Spiritu Sancto praedicemus tanto maiores prophetis, quanto Mose maior est Christus, quanto irae ministerio dignius est ministerium gratiae, illos legis Mosaicae interpretes, praecones mortificationis et futurae olim in Christo gratiae, unde et sabbatum docent et ad templum in Hierusalem revocant Israellem et victimas sacerdotii Israelitici passim proscindunt, quae est praedicatio legis. Porro, quod sabbata Judae, sacrificia et caetera carpunt, non hoc est, quod libertatem praedicent et conscientiam redimant a ser-

vitute, sed, quod libertatem, quam putabant in operibus sitam, convellunt dicentes, nihil minus esse in lege quam, quod putarent, non gloriandum in sabbatis, in sacrificiis, in coetibus templi Hierosolymitani, humiliter potius in his ambulandum esse, ut Michaeas ait [6, 6–8]; pertinere enim ad testimonium de peccato, ad mortificandum conscientias haec omnia, igitur ad cogitationes cordis aspiciendum, illic vitam aut mortem esse, vitam expectari, mortem praesentem esse. Haec est praedicatio prophetarum dum invehuntur in externa opera legis non, quod illa nollent fieri, sed, quod in illis non esse gloriandum testarentur, quod in illis non esset iustitia, sed peccatum, et in hoc mandata esse, ut operantes agnosceremus carnis foeditatem et servitutem conscientiae. Haec nos summatim de prophetis et iudicio doctrinae habemus, quae regula sunt nobis iudicandi spiritus, qui passim oboriuntur.

Verbum Domini non concedimus nisi iis, qui publicis suffragiis praesunt, et hoc de ministerio publico²⁹. Neque enim recipimus eos, qui sine vocatione in perniciem ecclesiarum obambulant, confundentes ordinem ecclesiasticum, Satana impulsore circumforaneos agentes in hoc, ut elevent auctoritatem verbi, dum elevent auctoritatem eorum, qui praesunt. Quin etiam haud ita parum promovit in hoc Satan, ut bonae literae haberentur contemptui,

²³ 2. Mos. 29; 3. Mos. 8.

²⁴ 3. Mos. 9, 7; 16, 6. 11–14. – Hebr. 5, 2f.

²⁵ 2. Mos. 28, 4–42.

²⁶ 3. Mos. 17, 1–9.

²⁷ 3. Mos. 22, 3–8.

²⁸ 3. Mos. 22, 10–16.

²⁹ Kantz hatte in seiner Evangelischen Messe die Möglichkeit freigestellt, daß die ganze Feier statt durch einen Priester durch jemand anderen gehalten wird (siehe oben Anm. 1!). – Als sich aber in Nördlingen im Januar 1524 ein Laie, Wolfgang Pronner aus Kitzbühl, unterfing, im Gottesdienst zu predigen, wurde er in die Fronfeste gelegt (Nördlingen Stadtarchiv, Urfehdbuch unterm 10. Jan. 1524). – Die Laienpredigt hatte Thomas Münzer schon 1520 in Zwickau eingeführt, wo seine Anhänger dann bis 1522 am Werk waren, während ihr Führer und der eigentliche Begründer dieser Betätigung, der Tuchmacher Nikolaus Storch, noch weiterhin auch in Süddeutschland für diese Kirchenform warb. Storch starb 1525 in München (R G G 5, 2150. Tschackert, in: ADB 36, 442–445. – Karl Schornbaum, Quellen zur Geschichte der Wiedertäufer. Band 2: Die Markgrafschaft Brandenburg [= Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 16]. Leipzig 1934.

4–10). – Ebenso kannte das Allgäu solche, aber sehr viel ruhigere Laienprediger, wie den Bauern Hans Häberlin in Grönbach (Simon, EKGB 202. – Dobel 2, 16–23. – Vogt 537–542. – Otto Erhard, Der Bauernkrieg in der gefürsteten Herrschaft Kempten. München 1908 [3] 89–93). – Bekannt ist auch vor allem der Bauer von Wöhrd, der tatsächlich ein Priester war, Diepold Peringer aus dem bayerischen Schwaben, der sich nur als Laie ausgab (Beantwortung einer Anfrage, wer der Bauer zu Wöhrd gewesen, von dem im J. 1524 eine Predigt gedruckt worden, in: Joh. Barth. Riederer, Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücherge-schichte 2 [1765] 71–83. – B., Etwas von dem Bauern zu Wöhrd, in: Gg. E. Waldau, Vermischte Beiträge zur Geschichte der Stadt Nürnberg 3 [1788] 413–420. – Otto Clemen, Der Bauer von Wöhrd, in: Clemen, Beiträge zur Reformationsgeschichte 2 [1902] 85–96. – Karl Schornbaum, Die Stellung des Markgrafen Kasimir von Brandenburg zur reformatorischen Bewegung in den Jahren 1524–1527. Nürnberg 1900, 165. – Theod. Kolde, Hans Denck und die gottlosen Maler von Nürnberg, in: BbKG 8 [1901] 2–6).

ut omnibus adminiculis docendi contemptis facillime auctoritatem docentium elevaret, et ecclesiam suis vocibus divinis, suis visionibus ludificat etc.

Nos autem omnibus conatibus huc aspiciamus et intendimus, ut linguas alamus. Unde animus est, pro cotidiano sacrificio papistarum cotidie extra conciones verbi ministris linguas praelegere, ut in contemptum Satanae obnitamur impiis suorum ministrorum conatibus et restituamus, quantum Dominus fieri permiserit, suam ecclesiae dignitatem, ut habeat plebs, quae est a pedibus nostris, sancta mysteria Domini, habeant et ministri, quo cumulate plebem aedificent. In summa: hoc est institutum nostrum, ut sancta studia in communem ecclesiae sanctae utilitatem et publicam honestatem vergant ad aedificationem corporis Jesu Christi in diem illum, quo continget unicuique a Domino, quod justum est.

Judicium hoc praemisimus, ut testatum sit omnibus, quam inique feramus sabbatarios³⁰ nuper exortos, revocantes vetera haereticorum judaizantium³¹ dogmata, et simulacrarios³², qui non contenti, spiritum in pectoribus Christianorum libere aluisse, foris ligant serviliter simulacris conscientias, foedantes testamentum gratiae et libertatis in sanguine Jesu Christi, et, ut summam dicam, dulagogos³³. Hoc

³⁰ Vgl. Anm. 9!

³¹ Vgl. Anm. 10!

³² Karlstadt hatte mit seiner im Februar 1522 erschienenen Schrift „Von abtuhung der Bilder...“ leidenschaftlich die Zerstörung religiöser Bilder als Pflicht gefordert (Barge 1, 386ff.) und vielfach Nachfolger gefunden, auch in Nördlingen selbst. Dann sagte Karlstadt wieder in seiner Schrift „Ob man gemacht faren und des ergernüssen der schwachen verschonen soll in sachen, so Gottis willen angehn“ [1524]: „So auch ist es mit abtuoung der gottlesterischen... bildnüssen oder messen. Wo wir herschen... und götzen finden, sollen wir sie wegnemen und mit inen geparen, als Gott gebotten“ (Dagegen Luther in seiner Schrift „Wider die himmlischen Propheten, von den Bildern und Sakrament. 1525“ [WA 18, 67–72]). Karlstadt ließ auch in Orlamünde entsprechend handeln (Barge 2, 101. 132ff.).

³³ = δουλαγωγός = einer, der einen zum Sklaven macht.

¹ Die Kindertaufe hatte Thomas Münzers Anhänger Nikolaus Storch schon 1520 in Zwickau verworfen, dann er selbst 1524 in Allstedt. In diesem Jahr, in dem sich ihm damit auch Karlstadt in Orlamünde anschloß (Barge 2, 101–121), verbreitete er diese Anschauung in seiner Schrift „Protestation oder empitung Tome Müntzers...“ (ER 13, 560). – Ge-

enim impios illos nomine vocamus juxta apostolum Rhoma. 8 [15]: Non iterum recepistis spiritum servitutis, qui non contenti libertate ubique vel praeciipiunt vel vetant, dogmatistae e ministris facti.

De baptismo.

Tingimus pueros; tingimus profectoris aetatis¹. Non arcemus ab ecclesia, qui pueros ad tingendum non offerunt, sed tantum manuum impositione et deprecatione ecclesiae Christo mediatori et servatori nostro commendant. Nullam aetatem praecepit baptismo Christus, sed neque ullam vetuit. Baptizare jussit discipulis in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti, Matth. ult[imo] [18f.]. Asportari jussit infantes, increpans discipulos, qui prohiberent, pronuntians horum esse regnum coelorum. Nunc autem nemo arbitror arcebit a baptismo, qui regnum coeleste donat, ut injurium sit dogmate rem vitiare per sese liberam et, dum concilia tractamus, non ita repudianda esse arbitramur, quae patres dicunt, ut etiam Spiritum Sanctum negemus. Placuit Carthaginensi concilio² baptismus infantium, liber placet et nobis. Neminem cogimus, sed neminem etiam repellimus in re nec praecepta nec vetita.

De oleo, quo baptisandi unguuntur³, de sale, quo

meint ist hier nur, daß bei der Geburt eines Kindes die Taufe unterlassen und auf ein höheres Alter verschoben wird. Bei Verschiebung der Taufe wurde wohl die gleich erwähnte Handauflegung vollzogen. Das entsprach dem Verfahren, das Balthasar Hubmaier um eben diese Zeit in Waldshut übte. Er taufte nur die Kinder der „Schwachen“ und nahm sonst die Kinder nach einer Ansprache über das Evangelium von den Kindlein (Mark. 10, 13–16) unter kniend gesprochenem Gebet in die Gemeinde auf (Briefe und Akten zum Leben Oekolampads [= Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 10]. 1 [Leipzig 1927] 343. – W. Wiswedel, Balthasar Hubmaier, in: ZbKG 15 [1940] 142). Die Handlung war nach dem Vorbild von Mark. 10, 13–16 („anrührte“, „legte die Hände auf sie“) geschaffen.

² Item placuit, ut quicumque parvulos recentes ab uteris matrum baptizandos negat..., anathema sit (MSL 45, 1728).

³ Das Tauföl (Chrisma) wurde vom Bischof in besonderer Weise geweiht und vom Pfarrer dort jährlich in der Karwoche geholt (Braun 6f. – LThK 2, 1094f.). – Zur Verwendung vgl. die Vorschrift in der Nürnberger Taufordnung von 1524 in Sehling 11, 37!

initiantur⁴, de orationibus, quibus adjurantur⁵, liberum facimus, ut vel ungantur vel non ungantur etc, neque protinus exclamamus, perdi animas unctione eo, quod Christus non praeceperit. Non perditur ritibus; infidelitate perditur. At nos docemus cotidie verbum Domini, foventes fidem in Christum et docentes libertatem, hoc est: ut sciant, se non perdi, si ungantur, neque perdi aut justificari, si non ungantur. Fides in Christum aut infidelitas vel justificant vel damnant, Marci ult[imo, 16]: Qui non crediderit, damnabitur. Quodsi nostro saeculo daretur renatis haustus lactis et mellis, quo suos olim infantabat ecclesia, ut Tertulliani verbo⁶ utar, non renuerem ipse, non exclamarem, impuro ore perdi, qui haurirent, ex quo non sit ibi verbum Domini. Faciebant hoc priores episcopi, neque tamen fidem hic exigebant. Cur igitur nobis non liceat, quod tunc Spiritus Sanctus commendavit in patribus. [Rand: De conciliis et humanis ritibus non prorsus damnandis]. Fidem non exegisse probant acta concilii Aphricani aut Carthaginensis⁷, cui praefuit illustris martyr et nobilis prece gratiae Cyprianus⁸. Non ita reclamamus conciliis, ut, quae illi libera voluerint, nos damnemus, ubi verbum Domini neque praecipit neque vetat. Et temerarium est, semper reclamare, quod homines sint. Sic enim nunquam locus erit praedicando verbo aut angeli de coelo fuerint praeficiendi ecclesiae.

Nos Christo promittenti infantibus regnum coelorum credimus et Deo Patri sanctificanti fructum uteri fidelium, non dubitantes, quod hic promissum

est, servatum iri. Neque fallat nos ista fides; in hoc enim promissum est, ut crederemus, ut sciremus nos et nostra omnia esse Deo curae, spem habentes aeternae haereditatis, propter verbum Dei.

Infantes domi ab obstetricibus tinctos non retingimus. Una enim fides est, unum igitur baptisma, cuique suum, ne fidem priorem in Jesum Christum, in quem baptisabat obstetrix, elevemus alium atque alium Christum introducentes. Unus est enim omnium Dominus Iesus Christus. Igitur una est omnium fides. Cur non igitur sit, ubi est fidei unitas, et baptismi unitas?

Qui in profluenti⁹ tantum baptisandum putant dogmatistae, hi praeterquam, quod in creaturam aquae injurii sunt, etiam ipsius fidei praevaricatores sunt, externo opere fidem labefactantes, factum Christi sequentes, non verbum, ut est consuetudo impiorum. Nos autem et in profluenti et alia quavis aqua per verbum Domini purgata libere fatemur tingendum et lavandum esse [Rand: Contra dogmatistas omnia novantes]. Unde etiam non factum eorum, sed dogma detestamur. Dogma fidem vastat, non liberum factum, quanquam hoc suo facto quidam quid effecerint, non video. Admirationem stulti vulgi omnia novantis excitarunt. Sed interim non magno neque fidei neque charitatis fructu id egerunt.

De eucharistia sive caena dominica.

Hic, quia multifariam peccatum est et horrende, ideo nos apertius confitebimur nostri pectoris fidem.

⁴ Zur Verwendung des Salzes bei der Taufe vgl. die Nürnberger Taufordnung 1524 (aaO. 34)!

⁵ Diese Beschwörungen z. B. in der Nürnberger Taufordnung 1524 (aaO. 34 ff.).

⁶ Tertullian in Karthago, einer der Mitbegründer der alten Kirchenlehre, † um 222 (RE 19, 537–551. – RGG 5, 1056f. – LThK 9, 1053–1056), *Adversus Marcionem* 1, 14: „Ille... usque nunc nec aquam... reprobavit... nec mellis et lactis societatem, qua suos infantabat...“ (CSEL 20 [= Tertullian 1] 261 ff.).

⁷ Die Synode zu Karthago wahrscheinlich im Jahre 252 verwarf die Meinung, daß man mit der Kinder-taufe bis zum 8. Tage nach der Geburt warten müsse, mit der Frage: „Quid enim ei deest, qui semel in utero Dei manibus formatus est?“ (Cyprianus, Brief 64. – MSL 4. – CSEL 3, 718. – BKV Cyprian 2, 273).

⁸ Cyprian, Bischof von Karthago, † 258 als Märtyrer (RE 4, 367–375).

⁹ Von einer tatsächlich vorgenommenen Taufe in fließendem Wasser, also in der durch Nördlingen fließenden Eger, ist nicht die Rede. Auch taufte im allgemeinen die Täufer nicht im fließenden Wasser; doch geschah auch das (z. B. im Rhein 1525 [Mennonitisches Lexikon 2, 167] und bei Erlangen 1527 [Karl Schornbaum, Quellen zur Geschichte der Wiedertäufer. Markgrafschaft Brandenburg = Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 16. Leipzig 1934. 16]). – Dem Aberglauben galt lebendiges (= fließendes) Wasser für besonders wirkungskräftig (Bächtold 2, 1682 ff.). Auch die frühe Kirche hatte, wo es möglich war, gerne fließendes Wasser zur Taufe benützt (Höfling, Taufe 1, 480f. – RE 19, 429). – Vielleicht hat man das zur Taufe verwendete Wasser nicht aus einem Brunnen, sondern aus einem Bach oder eben aus der Wörnitz geholt.

Principio: [Rand: Missam non esse sacrificium.] Sacrificium non esse, coram omnibus fatemur et docemus eo, quod Christus semel passus et sacrificatus pro nobis, non sit amplius morti obnoxius, ut qui considat ad dexteram Dei Patris in coelestibus, Rho. 6 [9]; Heb. 10 [12]. Ad haec, quia una Christi mors etiam per prophetas et Mosen praedicata, ut Christus testatur [Luk. 24, 25ff.], consumat in aeternum sanctificatos et finem facit peccatorum irae Dei, ideo resumere non potest. Alioqui oportebit nos fateri, Christum esse peccatorem et non servatorem mundi, quia ejus sacrificium non consumet sanctificatos. Quod enim iteratur aut resumitur, id perficere non potest, unde et lex ad perfectum adducere non potuit, Heb. 9 [9]. Horrendum autem fuerit negare Christum, blasphemare sanguinem testamenti, requirere aliam hostiam pro peccato, cum non sit alia, neque enim ultra pro peccatis reliqua est hostia, sed formidabilis quaedam expectatio iudicii et ignis vehementia, qui devoraturus est adversarios. Absit igitur, ut sacrificemus, denuo crucifigentes nobis Filium Dei, qui cognovimus, legi Domini satis factum esse per sanguinem Jesu Christi pro nobis de cruce fusum, hoc est: peccatum sublatum esse, Spiritum sanctificationis communicatum et iram cessisse.

[Rand: Canonem¹ impium] Unde et canonem impium censemur et horrendam in ecclesia impietatem, ut exhorrescamus, quoties de illo vel cogitamus, miremurque omnium vehementissime, qui fiat, ut ausint sacerdotes illum legere et pro Jesu Christo Patrem orare, ne irascatur Filio, ne contemnat mortem ejus etc.² Nonne hoc est vocem prophetarum de Christo vocem Dei Patris ad Jordanem³, in Thabor⁴, testimonium apostolorum, spem omnem ecclesiae non tan-

tum ridere, sed horrende negare, Christum peccatorem facere, provolutum ad genua Patris, implorare sacerdotum et ecclesiae deprecationem⁵, qui pro nobis est aeternus pontifex et unicus mediator apud Patrem.

Secundo: Vigiliis pro defunctis et missas aut, pro quacunque demum re sit, amolimus ab ecclesia, prioris blasphemiae sentinam. Non enim remissionem peccatorum in missa fatemur aut docemus, quemadmodum falso nobis impingit Carolostadius sui furoris⁶ hinc ansam sumens.

Tertio: Carolostadianam etiam blasphemiam detestamur, misere torquentem et discerpentem scripturas, dum hinc inde consutis locis et verbis vulgo obtrudit suum dogma *περὶ τῆς εὐχαριστίας*; nam, quod carnem a coena negat et sanguinem, non tam e novi testamenti verbis, sed et veteris et prophetarum testimoniis facit. Sic enim pollicetur. Hoc discernens testimonia blasphemiae suae, quod, quae e Mose citat et prophetis, huc confert [Rand: Carolostadianus error circa eucharistiam], ut convincat Christum non esse in caena sacrificatum, non fudisse in caena sanguinem, et ridendo et pudendo errore et hallucinante animo, quod non ignoraret, neminem hoc sensisse unquam, neminem scripsisse, ut iam primum a Carolostadio discendum sit, ubi sacrificatus Christus et ubi sanguis fusus. Verum huc spectabat impia mens, ut labefactaret renovationem ecclesiae et communionem fratrum. Ideo callide verba quaedam ecclesiastarum observavit dicentium, in sacramento reperiri conscientiae pacem, sedari sitim justitiae, extingui aestum peccatorum. Haec rapiens exclamavit remissionem peccatorum coenae dari, contra Mosen et prophetas, qui sacrificio Christi darent, igitur oportere, aut eos, qui haec dicunt,

burgisch-nürnbergischen Kirchenordnung in diesem Zusammenhang gleichfalls angegriffenen Stellen (Sehling, 11, 183) in Te igitur (...rogamus, ut accepta habeas... haec... sacrificia...) und in Hanc igitur (Hanc igitur oblationem, quaesumus, ut placatus accipias... atque ab aeterna damnatione nos eripi iubeas) muß wohl weniger gedacht werden, weil sie über den noch unkonsekrierten Elementen gesprochen wurden.

³ Bei der Taufe Jesu.

⁴ Der als Berg der Verklärung galt.

⁵ Auf die vermittelnde Fürbitte verschiedener Heiliger wird in den Gebeten Memento, Domine und Libera nos hingewiesen.

¹ Der sich an das Sanctus anschließende bis zum Vaterunser einschließlich reichende Teil der Messe, in dem das Meßopfer vollzogen wird (Braun 151f.).

² Gedacht ist hier vor allem an die Stelle des Gebets Unde et memores, in der Gott gebeten wird, sich bewogen zu fühlen, die konsekrierten Elemente, d.h. nach katholischer Überzeugung: den Leib und das Blut des Herrn Christus, propitio ac sereno vultu respicere... et accepta habere wie das Opfer Abels, Abrahams und Melchisedeks, oder an das Aufopferungsgebet am Schluß: Placeat tibi, Sancta Trinitas, obsequium servitutis meae et praesta, ut sacrificium, quod... obtuli, tibi sit acceptabile et omnibus... propitiabile. An die in der Branden-

missa[m]⁷ pro sacrificio habere, id quod impium est et blasphemum, aut non esse remissionem peccatorum in coena. Digna sane argumentatio, quae hunc in ecclesia motum nobis pariat⁸ et blasphemiae Carlostadinae patrocinetur! Digna certe, ut quidam scribat hinc permotus de opinione Carlostadiana! Rem, quatenus ex evangeliorum testimoniis agatur, conjecturis actam videri posse, caeterum prophetarum testimonia et legis Mosaice haec irrefragabiliter confirmant. Hui, irrefragabiliter et prophetarum et legis testimonia! Quae testimonia habent prophetae et quorsum testantur? Quid, quaeso, lex et quorsum patrocinetur Carlostadio? An huc, quod Christus suam carnem non dederit edendam, suum sanguinem non dederit bibendum? Proferant *ἀπολοι* vel verbum e prophetis et Mose, quo confirmant errorem, et fatebimur verum esse, quod iactant! In ore habent prophetas et Mosen, nominum lenocinio et se et auditorium fallentes. Nos scimus, prophetas de sacrificio in remissionem peccatorum peragendo loqui, de sanguine fundendo et aspergendo legem praecipere, sed quid hinc nobis obgannient impii, nisi quod habent in ore? Ergo missa non est sacrificium, ergo in missa non est remissio peccatorum. Et quis hoc Carolostadio tacente ignorasset? An vero, quia in missis non est remissio peccatorum, consequatur in coena Dominica non esse corporaliter carnem et sanguinem Domini, hoc probent non impii modo, sed et stulti sacramentarii. Quasi ideo non fuerit in coenis legalium caro victimae, quia victima in coena non sacrificaretur, quia in coenis non esset remissio peccatorum. Videte hic, patres, quantum

tumeant frustra ad perniciem ecclesiae nati Carlostadiani, falso nomine Mosis et prophetarum nunquam intellectorem! E verbis novi testamenti tantum conjectura colligi dicunt, et huc impulit eos veritas, scilicet: quod conjectura tantum adsequimur, debebat ecclesiis Germanorum hunc publicum motum parere. Debebat huic illorum dogmati fundamentum firmum esse. Admiror vero omnium maxime, quosdam non ignobiles⁹ adeo oblitos esse rationis dicendi et quaestionum propositarum, ut neque, quid dicerent, nec de quo nec quod, advertant. Sic enim confusa sunt, quae digeri oportebat, et sine ordine proposita, quae ordinatissima esse conveniebat, ut videam communis etiam sensus oblitos, Scilicet ita nudat omnibus beneficiis Deus eos, quos praeparavit ad interitum. Videte enim, quam feliciter colligant: Non est remissio peccatorum in coena; ergo non est corpus Domini in coena. Item: Christus extra Hierusalem juxta prophetias¹⁰ cesus est, ergo non in coena; ergo in coena non est corpus Christi, ergo corpus Christi non est panis et sanguis Christi non est vinum. Nos autem expectamus, dum, quod nullo ordine hactenus praestiterunt, aliquando perspicue tradant, et ut, quid velint, intelligamus et, quod maxime volunt, ut ecclesiam cum illis recte instituamus.

Sed age veniamus ad novi testamenti verba, e quibus id colligit Carolostadius! Panis est corpus Christi, quod traditum est pro peccatis; ergo non est traditus ipse Christus, quod est contra Mosen et prophetas. Ecce vobis, quam lascivit juveniliter homo et quam praeter decorum gestit theologus! Idem

⁶ Im November und Dezember 1524 waren 5 Schriften Karlstadts zur Abendmahlsfrage erschienen (Barge 2, 144–223. – WA 18, 38f.). In ihnen behauptete er aus dem religiösen Anliegen, die Heilsbedeutung des Todes des Herrn Christus besonders herauszustellen, Christus habe im letzten Abendmahl bei dem Wort „Das ist“ auf sich selbst gedeutet und damit nicht Brot und Wein gemeint. So bestritt er die Gegenwart von Leib und Blut des Herrn im Herrenmahl. Auf die hier gegen Karlstadt erhobenen Einwände antwortete dieser dann in seiner gegen Luther gerichteten Schrift „Von dem Neuen und dem Alten Testament“ (Barge 2, 283–287).

⁷ In der Vorlage steht infolge eines versehentlich fehlenden Abkürzungszeichens: missa.

⁸ In der Vorlage steht versehentlich: pareat.

⁹ Dazu vgl. etwa Barge 2, 224–261. – Gedacht war vor allem an Zwingli, der am 16. Nov. 1524 in einem

fingierten, in zahllosen Abschriften verbreiteten, aber erst März 1525 in Druck gegebenen Brief an Matth. Alber in Reutlingen zwar nicht Karlstadts, aber eine vom Lutherischen Standpunkt aus ihr verwandte Abendmahlsanschauung vertrat (CR 90 [= Zwingli 3] 322–354), ferner an Oekolampadius, der sich am 21. Nov. 1524 so ziemlich zu Karlstadt bekannte (CR 95 [= Zwingli 8] Nr. 352 S. 252) und an Geistliche in Augsburg, vor allem wohl an Michael Keller, deren Haltung Urban Rhegius veranlaßte, noch im November eine Schrift gegen Karlstadts Abendmahlslehre zu veröffentlichen (Roth 1, 198f. – Ernst Staehelin, Briefe und Akten zum Leben Oekolampads 1 [= Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 10] Leipzig 1927. Nr. 230).

¹⁰ 3. Mos. 16, 27 in Zusammenschau mit Hebr. 13, 11–13.

arbitror dicet coram Pharaone: Virga Mosi est serpens¹¹; ergo serpentem, non virgam dedit Dominus Mosi, quod est contra Mosen et prophetas qui ubique de virga Mosi loquuntur, quod ea sit aqua elicit a petra¹², quod ea sustineamur adversum insultus hostium¹³. Danda est hinc venia risui.

Quis quaeso nescit, Christum in coena non disse- rere de ratione et natura corporis crucifigendi et sanguinis fundendi, ut illud *τοῦτο* non ad discretionem naturae corporis pertineat, quod crucifigendum sit, sed ad veritatem eius, quod editur? In coena de esu et potu mentio est. Ad horum veritatem ait Christus: Quod editis, est corpus meum adeoque id, quod traditur pro vobis. Quod bibitis, sanguis meus est adeoque is, qui funditur, quasi dicat: Scitis coenas legalium victimarum, ut huius etiam paschalis agni, de quo vescimini, quomodo sacrificio corporum et sanguine fuso purgati sitis hactenus ad beneficia corporalia, quae per legem sunt recipienda (neque enim poterant ad perfectum adducere cultorem¹⁴), eoque coelestia potioribus victimis oporteat adsequi. Scitis etiam, quomodo haeredes beneficiorum¹⁵ corporali- um levitae de victimis comederint et universus Israel de agno paschali. Scitis, quod in memo- riam haec omnia facta sint, ut scirent se sanguine vitulorum et agni paschalis purgatos beneficiorum corporali- um, quae per legem sunt haeredes factos, ut gratias propitio Deo agerent, quod immerentes purgatos sanguine donasset imperio, sacerdotio, liberis, bonis. Nunc ventum est ad communionem coelestium bonorum promissam in lege et prophetis. Haec quoque purgatis sanguine potiori et sacrificio praestantiore donantur eo, quod coelestia sint, de quo sacrificio antea dixi vobis, Iohan. 10 [25–30]; Matth. 16 [18ff.], quod me misisset in mundum Pa- ter, ut illum lucrifacerem, illum adducerem concilia- tum per mortem, per sanguinem meum. Et nunc tempus instat solutionis meae, et manus tradentis est mecum in mensa. Concupivi ergo et ego hoc pascha vobiscum edere, priusquam morerer. Nunc est novum sacrificium et in illo novum foedus, de

quo vobis prophetae testati sunt. Novam igitur coe- nam ego, quod sum pontifex futuri sacerdotii, nunc instituo carnis meae et sanguinis mei, per quem coelestium bonorum haeredes facti estis. Igitur non amplius de coenis legalibus, de agno paschali, sed de carne mea edetis in memoriam mei, per cuius san- guinem purgati remissionem peccatorum adsequi- mini et haereditatem vitae aeternae, ut quemadmo- dum in lege memoria temporalium beneficiorum ab iis, qui sanguine vitulorum etc. purgati erant, aleba- tur in coenis, dum de carne victimae, per quam con- ciliabantur, vescerentur, ita nunc memoriam aeter- norum et spiritualium beneficiorum et haereditatis sempiternae in coena mea alatis, dum de carne mea editis, quae vobis hoc contulit, et sanguine meo bi- bitis, quo estis purgati ad vitam sempiternam, non terrenam, ad sacerdotium et regnum coeleste, non terrestre, gratis recipiendum, dona per me Dei Pa- tris. Ideo gratias agite nunc Deo et Patri per me, qui non oblitus promissi sui aeternum regnum per meum sacrificium, quod iam instat, condonavit!

Haec habent universa verba coenae, quae partim in Hebraeis [8–10], partim in Corinthiis [1. Kor. 11, 23–26] repetuntur ad maiorem cognitionem mortis Christi alendam. Unde haec verba: „Hoc est corpus meum“ et separatim et conjunctim cum illis („quod pro vobis datur“) legi possunt, ut Matthaeus [26, 26] et Marcus [14, 22] fecerunt, et similiter illa: „Hic calix novum testamentum in meo sanguine“ nulla necessitate copulantur cum illis „qui pro vobis funditur“. Unde etiam separatim a Paulo citantur [1. Kor. 11, 25]. Haec dico, ut redimam auctoritatem scripturae sanctae contra calumniam Carlostadia- nam et pseudoprophetiam Alstetanam, qua haec verba „quod pro vobis datur“ et „qui pro vobis funditur“ esse necessaria dicuntur, ut in quibus ver- setur summa rei et intelligentiae¹⁶; nam iuxta Car- lostadianam stygmen haec verba „Hoc est corpus meum, si non necessario copules „hoc est“, si demas illa „quod pro vobis datur“, inania erunt et nihil sig- nificantia et convincent, incogitantem fuisse Chri-

¹¹ 2. Mos. 4, 2ff.; 7, 10.

¹² 2. Mos. 17, 5f.

¹³ 2. Mos. 17, 8–13.

¹⁴ Dieser persönliche Ausdruck statt des zu erwartenden sachlichen (cultum) ist wohl gewählt im Gedan- ken an Joh. 4, 23.

¹⁵ In der Vorlage als Druckfehler beneficiorum.

¹⁶ Barge 2, 164f. 166. — Diese Verbindung war für Karlstadt eine Hauptstütze für seine eigentliche An- sicht,

stum, qui, quid loqueretur, ignorarit, ut qui in coena veritatem corporis sui voluerit apostolos docere, quod nunquam ignorarint. Non autem necessaria esse vel Matthaeus et Marcus vel apostolus Paulus in Corinthiis confirmant, qui omittunt. Quod necessarium est, nusquam omitti debet, nisi velimus universam scripturae auctoritatem labefactare, quo sane contendit hic Satan. Fateor equidem, esse in Mattheo, quae desiderentur in Luca, et e contrario, sed, quod ad necessitatem sensus pertineat, nusquam quidquam deesse. Nec ignoro, hoc Satanam conari, ut eripiat nobis verbi auctoritatem et pro libidine perdat ecclesiam. Haec admonui tantum, non quod responderem Carlostadianae impietati (id enim alias conabor¹⁷, Domino communicante Spiritum), sed ut delinearem, quanta temeritate et quo lenocinio nihil ageret.

Haec est autem communionis nostrae consuetudo, ex quo missae desierunt fieri coena Domini tantum relicta, Nam olim mittebant divites epulas pro exhilaratione tenuium in templum, ut publice corporalibus beneficiis alerent charitatem invicem et carne et sanguine Jesu Christi alerent memoriam coelestium beneficiorum donatorum in Christo ipsis communiter, 1. Corinth. 10 [16]: Nonne communicatio etc.

Convenimus ad docendum et audiendum verbum Domini, quo se Deus Pater per sanguinem Jesu Christi nobis credentibus obstrinxit, atque hic cognitionem coelestium beneficiorum exercemus, ut sunt mortificatio veteris Adae, abolitio peccati etc., vera cognitio divinae legis, vivificatio interioris hominis, communicatio Spiritus regenerantis et formantis nos, consolatio conscientiae nostrae per Christum, spes futurae vitae cum Christo in coelestibus transigendae, charitas in fratres, in amicos, inimicos, libera educatio liberorum, aetatum in republica Christi officia et ordinum discrimina. Haec docemus, exhortamur, instituimus.

Porro et ad psallendum et agendum Deo gratias

communiter confluimus, ubi vero nihil eorum praetermissum est, quod ad fidem Dei Patris, Jesu Christi, Spiritus Sancti alendam pertinet, et communionem in ea fide animorum coelestem in coelestibus.

Tum communicamus pane et vino Domini, non coacti, sed volentes, sed, quotquot tetigerit Deus corda, ferentes immensis laudibus, et spiritualibus hymnis gloriam gratiae Dei Patris in Jesu Christo factae¹⁸, qui remisso peccato purgatos sacrificio Christi sui fecerit nos communiter haeredes regni coelestis et cives suos. Ita memoriam Christi celebramus et charitatem, ut cives regni Dei decet, fovemus, quae est vinculum perfectionis, ut communicantes uno pane et uno poculo corpore et sanguine Domini confiteamur et cognoscamus regni nos coelestis unianimes haeredes.

Itaque fit, ut alter pro altero deprecemur Dominum, et deposita simultate candorem verum, deposito contemptu sollicitudinem induamus; nam in hoc coena peragitur, ut unione fidei et charitatis hic inciperemus communionem coelestis regni per Jesum Christum, principem nostrum, qui est benedictus in saecula saeculorum. Hic est usus mensae et haec est consuetudo.

Si qui non communicant in mensa, tamen bonis coelestibus, justitia Dei et charitate communicantes, non arcentur a consuetudine, quanquam malimus omnes in Domino fratres juxta Christi verbum etiam in externa coena adcumbere, quemadmodum ipse ait: Bibite ex hoc omnes! Sed danda est infirmis venia, danda est et occupatis ad communem utilitatem venia, si in coena non adcumbant idem fide et facto confitentes et facientes.

Haec est facies ecclesiae Dei apud nos; hae sunt primitiae coelestis regni, hoc est: initia sunt charitatis et consuetudinis sanctae, qua post hanc vitam, restituti ad coelestem convivemus.

[Rand: De zizaniis Domini exemplo tolerandis.] Ita docemus omnem fratrem, quodsi, qui mali sunt, ut sunt multi, toleramus aliquantisper, quod emen-

¹⁷ Als solche Schrift darf gelten sein freilich erst nach langem Schweigen und starkem Drängen des Urban Rhegius im Dezember 1525 an diesen geschriebener und von diesem dann veröffentlichter Sendbrief De verbis coenae dominicae et opinionum varietate (Opera latina Urbani Rhegiis 2 [Nürnberg 1562] f.

1-4. - Keim Theod., Die Stellung der schwäbischen Kirchen zur zwinglisch-lutherischen Spaltung, in: Theologische Jahrbücher 14 [1855] 170ff. - Barge 2, 252).

¹⁸ In der Vorlage doch wohl als Druckfehler factam.

dari non potest, sequentes Dominum, qui zizania sinit usque ad messem [Matth, 13, 24–36]. Culpa huius est primum in magistratibus, qui, ad regnum Christi adhuc caecutientes, ignorant consuetudinem regni coelestis, secundum in pseudolutheranis¹⁹, qui nulla ratione carnis habita, nulla ratione humanorum conatum et Satanae liberius quam par est, laxant habenas licentiae, tertium in episcopis neque vita neque doctrina claris neque fide neque charitate vero christiana insignibus. Iis fit, ut omnia luxentur nulla honesti aut fidei ratione habita.

De matrimonio.

Quia hac in parte non simpliciter peccatur, ita quantum licuit instituimus. Matrimonium dicimus conjunctionem maris et foeminae secundum legem. Coniunctionem autem pactum sive foedus vocamus sive desponsationem ut Hoseas secundo capite [21], qua copulantur vir et mulier et confoederantur indissolubiler nisi, quatenus lex permittit divortium. Ita habet apostolus 1. Corinth. 7 [4]: Uxor proprii corporis jus non habet. Similiter et maritus proprii corporis jus non habet, sed uxor. Ne fraudetis vos invicem! Ita et Dominus ipse praecipit Mathaei 19 [9]: Quicumque repudiaverit uxorem suam nisi ob stuprum et aliam duxerit, is committit adulterium et, qui repudiatam duxerit, is adulterium committit. [Rand: Impium, quod sit adulterium.] Propterea etiam in lege, Levi. 20 [10], et in Roma[ni] imperii iuribus mandatum est, ut capite plectatur adulterium¹ idque non uno nomine et quod constantissime fidei et publicae honestatis contemptus sit, in quem operae precium sit animadvertere, et quod significationem impietatis in Deum importet. Adulterio enim apostasia fidei significatur, et quo m[odo] speres ullo in negotio fidelem fore, qui naturae et omnium gentium consensum, qui divinam legem praevaricatur, hominem incogitanti et supino et malitioso animo, ut Christus etiam noluerit labefactare civilis magistratus auctoritatem in adulteram, Johan. 8 [1–11].

„Maris et foeminae“ dicimus, iuxta conditionem

Dei et verbum, Gene. [1, 27] 2 [18–24] et 3 [16?]: Marem et foeminam creavit eos. Item: Non est bonum hominem esse solum. Faciamus ei adiutorium juxta se! et Christus, Matth. 19 [4ff.]: Annon legistis, quod is, qui fecit ab initio, masculum et foeminam fecit eos, et dixit: Propterea deseret homo patrem et matrem et adglutinabitur uxori suae et erunt duo in carnem unam. Itaque iam non sunt duo, sed una caro. Quod ergo Deus copulavit², homo non separet.

Secundum legem simpliciter adiecimus, ne quis gentium matrimonia cavilletur; nam et gentibus idem in matrimonio jus est, quod Christianis et Judaeis olim, et quemadmodum nobis non est matrimonium, quod contra legem Dei sive ecclesiae sanctae initum est, ita neque gentibus est, quod contra leges desponsatur.

Ut autem ad ecclesiam Dei revertamur! Hoc agnoscimus et vocamus matrimonium, quod secundum legem Dei aut secundum publicae honestatis rationem initum est et confirmatum. [Rand: Contra fornicationem.] Nam qui creavit marem et foeminam, is et fornicationem gravissime vetuit, ut lex Domini habet et exemplum, Num. 25 [1–18]; unde jubet inobedientem filium tollere, Deut. 21 [18–21], et mandat parentibus, ne patiantur fornicari filias, Levit. 19 [29], et lapidare jubet elocatam, quae non fuerit virgo reperta, Deut. 22 [13–29]. Porro idem Deus Pater verbi sui obedientiam in omnibus praeceptis requirit et legibus, ne in tribus Domini quaelibet temere inita permistio matrimonii loco esset ad laxandum turpitudini habenas, et, ut in comperto esset, quae conjunctio sancta esset et immaculata et civili consuetudini ad honestatem publicam conducens.

Ob id principio gravissime vetuit liberam consuetudinem maris et foeminae sive fornicationem, ut ex 1. Cor. 5 [11] liquet et ex iure producendorum testium. Ubi nulla conjunctio est, nulla fides, sed mera vel convivendi vel divertendi licentia contra apostolicum dogma, 1. Cor. 7 [4]: Vir non habet jus proprii corporis, sed uxor; sed neque mulier jus ha-

¹⁹ Gemeint ist wohl Karlstadt mit seinen Anhängern.

¹ Ehebruch mit einer Ehefrau gehörte im Mittelalter zu den mit dem Tode bedrohten Ungerichteten (Richard Schröder, Lehrbuch der deutschen Rechts-

geschichte. Berlin 1922⁶. 837). – Die Constitutio criminalis Carolina von 1532 bedrohte ihn in Artikel 126 ebenso.

² Vulgata hat „conjunxit“.

bet proprii corporis, sed vir sive maritus, atque hic, si lex permittat fornicationem, irrita erit, neque foede divulsis jubere poterit, sed ridebitur. Thamar in libro ultimo Samuelis [2. Sam. 13], probe ad publicam honestatem instituta virgo, filia Davidis, vim inferenti Ammoni jussit, ut a patre impetraret commercium, ne admitteret foedum facinus in Israel, scilicet: publica legum ratio et honesta publica hic servari et custodiri debent.

Secundo: Liberos parentibus subiecit, quos voluit et honorari et timeri, Exo. 20 [12], Levit. 19 [32] et repetit apostolus, 1. Corint. 7 [36]. Unde lapidare jussit inobedientes, Deutro. 21 [18–21], et Paulus a novissimis temporibus cavet nobis, quibus futurum sit, ut non obediant filii parentibus, 2. Thimoth. 3 [2].

Quod autem de parentibus hic dico, de tutoribus etiam et actoribus et magistratu intelligi volo ex Gala. 4 [1f.] et universa lege, ne pupilli citra horum auctoritatem aliquid conentur. Hic tollimus, quidquid lenarum malitia aut amoris insania citra parentes factum sit contra omnem legem Dei. Iam et papa non ausus erat clandestina matrimonia permittere, quanquam facto nollet solvere propter sacramentum³ et verbum Dei, [Matth. 19, 6]: Quod Deus conjunxit, homo non separet. [Rand: Contra clandestinorum matrimoniorum ratificationem a papa] Adeo vero Deus secundum papam conjungit clandestina matrimonia et tamen ipse secundum eundem Deum prohibet, ut sibi ipsi contrarius sit Deus papae prohibens, quod conjungat invidens arbitrator honorem parentibus, lenarum et amoris et vini partes agens, et aliquando patronus impudicarum prostibularum factus. Pudet haec referre nos, sed tamen, quando res poscit et hic multo maxime peccatur, non potuimus praetermittere. Hoc ante nos fecit in republica Domini Ezra scribe legis, Ezrae 10

[1–44], separans, quidquid contra jussum Domini initum fuerat, etiam ab aetate provectoris. Iam Exo. 22 [16f.], quid aliud habet Moses, cum ait; Si quis virginem nondum desponsatam labefactatam verbis vitiarit, habebit uxorem neque dimittet unquam? Si vero patri non libuerit, adnumerabit pecuniam in dotem etc. Quid hoc est: „Si pater noluerit“? Esto filia sponderit, nunquid locum habebit praeceptum Dei „Si patri non libuerit“. Arbitramur maxime, non igitur quidquam potest citra parentum auctoritatem initum matrimonium.

Iam ne hoc praetereamus, videre licet hoc loco episcopalium rabularum impias leges de copula carnali, de consumato matrimonio⁴. Adeo vero plus est illis in foeda carnis voluptate et vitio situm quam in praecepto Dei. Deus contempto vitio patri jus facit elocandi filiam; hi contempto patre scortationi jus faciunt retinendi scortatorem. De his arbitramur poeta⁵ eorum dixit: Huc advenerunt, ut meretrices amores nuptiis conglutinent. O impietatem et foedum factum, ut sunt labes et maculae omnium rerum publicarum istiusmodi aulici, nulla ratione honestatis et publici juris habita, invertunt omnium rerum publicarum ordinem! De quibus id dicas, quod est in proverbio⁶: Canis in praesepe, ne quid amplius!

In summa: Nos, ut non possumus cavere, ne citra parentum aut tutorum aut magistratus auctoritatem contrahant personae, ita sine parentibus, sine testibus, sine tutoribus aut magistratu contracta matrimonia non consecramus, ne, quod Dominus abominatur, nos commendemus, ne gratiam agamus Domino super manifesta impietate, ne locum demus publicae turpitudini, et simus patroni ejus, de quo apostolus ante praemonuit, mali, 2. Timoth. 3 [2], et ne, quod ore praedicamus, opere praevaricemur ipsum verbum nostrum damnantes, publicae hone-

³ Corpus jur canonici, Pars 2 caput 30 quaestio 1–5. – Welche Schwierigkeiten sich von dem katholischen Dogma aus, daß die Ehe ein Sakrament sei, das durch die gegenseitige Willenserklärung zustande kommt, einem solchen Schritt entgegenstellten, zeigten dann anschaulich die Verhandlungen auf dem Konzil zu Trient, die schließlich dazu führten, daß diese Willenserklärung vor dem Pfarrer erfolgen mußte (Theod. Gottlob, Die Einführung der Formpflicht bei der Eheschließung durch das Dekret Tametsi des Konzils von Trient, in: Theologische

Quartalschrift 136 [1956] 54–68). – Zur ganzen Frage Sehling, Eherecht, in: RE 5, 198–227. – LThK² 3. 693.

⁴ Consensu initiatur, copula conficitur matrimonium (RE 5, 203. 215).

⁵ Terentius, Andria 5, 4, 10:

„... ac meretricios amores nuptiis conglutinas?“

⁶ Vgl. die Adagia des Erasmus von Rotterdam (Opera omnia, ed. Clericus 2 [Leyden 1701] 317 F).

statis et praeceptorum Dei violatores. Quod enim consecrabimus, quod et impium fatemur et intolerabile. Non audimus eos, qui frequens hoc in ore habent: „Quod Deus coniunxit“, Non conjungit ille contra suum verbum, sed conjuncta male bene solvit, ut nobiscum facit verbum Dei, et clarissimae ecclesiae doctor Eras[mus] Roterod[amus]⁷, honestati publicae et ordini restituendo natus et alitus. Quoties ille adhortatur pontifices, ut hic aliquando sapiant in re non minimi momenti⁸. Et in Stunicam⁹, stupidum sycophantam¹⁰, idem repetit¹¹ dicens, se hoc unum optare, ut pontifex aliquando declaret, non esse matrimonia citra parentum auctoritatem ineunda.

Nullas personas arcemus a matrimonio, quas Dominus non arcet¹² et leges caesareae non vetant¹³, atque hic Mosen sequimur, Levit. 18 [6–18], quo loco, qui volet, requirat.

De divertendo autem Dominum nostrum Jesum Christum sequimur, Matth. 19 [9], ut non permittamus verum divortium, quantum per nos stat, nisi fornicationis causa. Sed nisi productis testibus et coram magistratu non permittimus, ne malis vim addamus malefaciendi, occasione fallendi. In aliis vero apostolum Paulum, 1. Corinth. 7 [15], sequi-

mur, ut divertentes (sed magistratus auctoritate) patiamur separari, sed ut coelibes agant¹⁴, juxta praeceptum Christi, Matth. 19 [9]; neque enim volumus ecclesiam foedare impiis multorum conatibus, quamquam hoc quibusdam non ignobilibus viris¹⁵ et fratribus videtur et nos non improbamus, ut, qui volet, legem Mosi [5. Mose 24, 1] sequatur. Nos tamen hanc legem ecclesiae nostrae non libenter rogamus. Malumus perire eos, qui pereunt, citra hanc licentiam et citra offencilum bonorum, quam aliquot pios in hanc sentinam malorum pertrahi. Dominus est, in cuius conspectu agimus; is omnium fidem intuebitur¹⁶.

Frequens malum est, ab impiis magistratibus permissum, hactenus, quod ecclesiae non sine magno malo praefuerunt. Quo interim uxores adulterio nobiles divertunt, turpius post privatum divortium quam in adulterio agentes. Hic si diutius toleratum sit malum, consulimus, ut alicubi conjungantur, vitae suae anteactae poenitentiam agentes, si Dominus sit miseraturus.

De dormientibus in Domino.

Cessit hic omnis charitas et, ceu perdantur, qui obdormiunt in Domino, sic abjiciuntur, et hoc debe-

dung durch sein Stadtgericht, nicht aber Wieder-
verheiratung Geschiedener bei Lebzeiten des ande-
ren Eheteils (Adolf Engelhardt, Die Reformation
in Nürnberg. I [= Mitteilungen des Vereins für Ge-
schichte der Stadt Nürnberg 33 [Nürnberg 1936]
238 f.).

⁷ Desiderius Erasmus aus Rotterdam. * 1466. – Regulierter Kanoniker ohne festen Wohnsitz. Einer der angesehensten Humanisten. † 1536 in Basel (RE 5, 434–444. – Schottenloher 5492–5845. – LThK⁸ 3, 955ff. – RGG³ 2, 534–537).

⁸ Z. B. in seiner ungewöhnlich ausführlichen Anmerkung zu 1. Kor. 7, 39 b (Opera omnia 1, 691–703).

⁹ Diego (= Jakob) Lopez de Zuñiga (Stunica), Universitätsprofessor in Alcalá (= Complutum), Mitarbeiter der complutensischen Polyglotte, die für das Neue Testament eine völlig andere Handschriftengruppe zugrunde legte als Erasmus in seiner Ausgabe des Neuen Testaments, deshalb und, weil Stunica in Erasmus den Vater der reformatorischen Bewegung sah, in jahrelanger Fehde mit Erasmus (Opera omnia 9, 283–432), † 1530 (LThK 9, 869. – RGG³ 6, 438).

¹⁰ Der Ausdruck (= Denunziant) paßt sehr gut auf Stunica (R. Kalkoff, Römische Urteile über... Erasmus im Jahr 1521, in: ARG 3 [1906] 70–83. – Erasmus, Opera omnia 1 xxx xx 3^r).

¹¹ In der Apologia ad conclusiones Jacobi Stunicae (1524) (Erasmus, Opera omnia, 9, 389 F).

¹² Damit ist vor allem auch die Priester-, Mönchs- und Nonnenehe gemeint (Hinschius 1, 144–157).

¹³ Als Verwandtschaftsehen.

¹⁴ Auch Nürnberg gestattete anfangs zwar Eheschei-

¹⁵ Z. B. Martin Luther, Vom ehelichen Leben (1522)... „... wilchs unschuldig ist, mag sich verendern“ (WA 10 II 288).

¹⁶ Auf Althamers Fragen über diesen Punkt antwortet Billican 1525:

De matrimonio, quod quaeris, sic habeto:

Sine parentum consensu non benedicimus. Coniugibus factis non consecramus sine testibus. Dein divulsa matrimonia ob stuprum non componimus, nisi utroque consentiente. Dissentiente vero et discedente altero, non patimur, nisi publico testimonio seiunctos esse. Stupratori sive adultero nullum ius ducendi permittimus neque consecramus. Fugam concedimus. Magistratus publici est punire. Ubi ille negligens fuerit, nihil ad nos. Primo Christum sequimur et non peccetur amplius secundum ecclesiae ordinem, ne feratur adulter, quem aversatur matrona, nisi caelebs agat et poeniteat illum mali patrati, donec recipiatur in communionem (Kolde, Zur Geschichte Billicans 33).

mus quibusdam circumforaneis et subsannatoribus fidei nostrae, quorum nominibus¹ parcimus, aliquando mentionem facturi, si non respiscant. Debemus etiam papisticis pfaffis (non enim sacerdotes mihi aut presbyteri vocabuntur, utroque nomine indigni). Hi sua avaritia, suis vigiliis² et ad negociandum mercandumque instructis tentoriis³ abstulerunt omnem de dormientibus spem et cognitionem, ut abjiciantur ceu cadavera, qui non aliquando sint nobiscum in futuro regno, ad quod jam manumissi sunt regnaturi.

Nos autem scientes, fratres nostros ad Dominum praemissos – sic enim solvi cupiebat Paulus ad vitam cum Christo agendam [Phil. 1, 23] –, scientes etiam, eos, qui obdormierunt in Domino praeventuros nos in die Domini, cum tuba vocem dederit [1. Thess. 4, 16f.], prosequimur obdormientes omni studio, coeptam in hac vita per Spiritum in nobis operantem charitatem non remittentes. Neque vero adeo improbamus veteris ecclesiae factum, quo advigilabatur oculis martyrum et fratrum, et Spiritus quoque Sanctus non reprehendit, qui ad Dorcados⁴ funus studiose aderant. Huc pertrudebat charitas, huc adigebat confessio sancta, ut desiderio fratrum perpetuo tenerentur christiani, ut mihi, quia desiit fieri, exemplum esse pessimorum, de quibus Dominus praedixerat, temporum videatur.

Non hoc dicemus, ut sanctorum auxilium et patrocinium imploretur; nam ut maxime certum sit, illos intercedere et pro ecclesiae salute sollicitos esse, tamen minime omnium constat nos ab illis exaudiri. Cum Abrahamum, Isaacum, Jacobum, Josephum

sepelirent fratres, quo id studio, quo fervore spiritus fecerint, arbitramur esse in confesso et tamen, non huc pertinebat eorum officium, ut vellent apud Deum patronos, sed quod ad tempus interceptos, non amissos, ut, qui viverent, essent aliquando recepturi ac vitam cum illis acturi perpetuam. Turpe autem sit et indecorum fratri, charitatem ponere, cum absit aliquandiu frater, ne juxta proverbium de christianorum charitate dici queat: Ab oculis, a corde. [Rand: De charitate in defunctos retinenda.] Gentes religiosa habent sepulchra, et christiani, quibus resurrectio constat et recipiendi fratris testimonium datum est resurgente Domino, contemnent? Audimus facilem esse jacturam sepulchri. At hoc et gentes dicunt, nullam ex Deo charitatem habentes, et ut maxime christiani dicerent tamen nostrum funus nollent contemni a fratribus. Aliud est fratres esse et nullo mortis genere divelli, aliud impios et cum hac vita ponere obdormientis fratris memoriam. Apost[olus] non jubet abjicere obdormientes. Deducere jubet ea, qua aequum est charitate, emendans enim factum Thessalonicensium non arguit aliud quam moerorem [1. Thess. 4, 13]. Qui lugent adeptos, hi sane sedula opera deducunt et memoriam obdormientis alunt ipsis lachrimis; nunc autem apostolus in funere deducendo non sedulitatem, non memoriam, hoc est: charitatem carpit, sed fletum, sed luctum quasi perierint, ut essent lugendi. Nobis est in funere laetandum habentibus spem, quia Dominus noster Jesu Christus resurrexerit, non dolendum gentium more. Libera charitas, libera memoria alenda est, ut Paulus aut quisquis est in Hebraeis

¹ Damit wird wohl an den Verzicht auf die Beteiligung eines Geistlichen bei der Bestattung, wie er teilweise in Nürnberg erfolgte (M. Simon, Zur Entstehung der Kirchenbücher, in: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte 28 [1959] 137f.), gedacht gewesen sein.

² Vigiliae sind hier nach Art einer Vigil (der Vorfeier eines höheren Festes) gehaltene Totenoffizien (Braun 363. 350. – Hartmann 116ff.). – Über solche von den Geistlichen ihren Gemeindegliedern bei Todesfällen pflichtmäßig auferlegte Lasten vgl. Sehling 11, 78. – Diese ganzen Ausführungen sind unverkennbar beeinflusst durch Eberlins von Günzburg Flugschrift „Das lob der pfarrer von dem unnutzen unkosten, der gelegt wirt auf dem gemeinen, unverständigen volk auf meßlesen, volgung, begrebnus, sibent, dreißigst, jartag, etc.“ (1522). Die Schrift

wurde als der Siebente Bundesgenosse in die „Fünfehn Bundesgenossen“ aufgenommen und scheint ganz besondere Verbreitung gefunden zu haben (Eberlin, Ausgewählte Schriften I [= Flugschriften aus der Reformationszeit 11] Halle 1896. 67–78).

³ Gedacht ist offenbar an Jahrmartzelten ähnliche Vorrichtungen beim Ablaßvertrieb, bes. des Jahres 1518. Letzterer, bei dem ja vor allem der Ablaß für Verstorbene (Brieger, Indulgenzen, in: RE 9, 90 bis 94) feilgeboten wurde, erfolgte in der Diözese Augsburg 1518 durch Jod. Lorcher, wurde aber durchaus nicht überall von den Landesherren – auch geistlichen – erlaubt (M. von Rauch, Jod. Lorcher, in: ZbKG 2 [1927] 9–13).

⁴ In der Vorlage als Druckfehler: Doriados. – Δοριάδης = Gazelle (Luther: Rehe) = Tabea (Ap.-G. 9, 36 bis 41).

hortatur, ut fidem imitemur obdormientium [Hebr. 13, 7] et charitatem, ut praeparemus nos ad eorum convictum, cum adparuerit Dominus in gloria.

Hoc igitur studio deducimus obdormientes, ut gratulemur illis hoc maxime saeculo, quod erepti sint ex imminetibus malis ad Dominum, et nos muto concione adhortamur ad charitatem propter eandem spem, quae nobis reposita est in coelis, et scientes nos Deo curae esse, prosequimur receptos ad Dominum, illi commendantes fratrem in sanguine suo redemptum, quin et nos ipsos commendamus, ut velit cum obdormiente fratre ad haereditatem regni coelestis quam primum transferre. Cur enim non aspiremus ad eam felicitatem, ad quam sumus re-

nati, et, qui in hoc saeculo nihil diligimus, a quo retineamur? Dominum sequimur. Ad Dominum suspiramus, qui transfigurabit humilia corpora nostra, ut glorioso corpori suo conformia reddat.

Haec de paucis edidimus, quia nolimus onerare aliis nugis lectorem ut de sale, aqua, herbis consecrandis⁵, de vestibus⁶, diebus⁷, cibis⁸, simulacris cavendis⁹, de vigiliis¹⁰, anniversariis¹¹, et hoc genus mercationibus vitandis, quod indigna sint, quae facessant fratribus negotium, et ab aliis¹² satis superque proditum de iis, quos et nos sequimur.

Dominus conservet et adaugeat in regnum suum vos et, quicumque vobiscum credunt, in Jesum Christum, filium Dei, Dominum nostrum! Amen.

⁵ Siehe oben S. 289 Anm. 1–3.

⁶ Hier wird an die verschiedenen liturgischen Gewänder und an die Mönchskleider zu denken sein, ebenso aber wohl auch an die Gepflogenheit, sich in einer Mönchs-, bes. Franziskanerkutte begraben zu lassen (Gg. Th. Strobel, Von der Gewohnheit, sich in einer Mönchskutte begraben zu lassen, in: Strobel, Neue Beiträge zur literaturischen Geschichte 4 [Altdorf 179] 181 ff.).

⁷ Hier wird vor allem an die mit Fastengebieten belegten Tage gedacht sein (Freitag, Fastenzeiten [vgl. Achelis, Fasten, in: RE 5, 776 f.]. – Rietschel – Graff 162–166.).

⁸ Gemeint sind die an Festtagen verbotenen oder gestatteten Speisen (vgl. vorige Anm.!).

⁹ Wie es die Bilderstürmer verlangten (vgl. S. 276!).

¹⁰ Vgl. Anm. 2!

¹¹ Die Jahrestage von Tod oder Begräbnis, die mit jeweils besonders bestellten oder für immer gestifteten Gottesdiensten (Messen) begangen wurden (Frank, *Anniversarium*, in: LThK² 1, 577 ff.).

¹² Gedacht ist hier vielleicht vor allem an die Gemain reformation und verbesserung der bisher gebrachten

und verwändten gotzdiensten und ceremonien, die neben dem wort Gottes durch menschlich gutdunken nach und nach ingepflanzt..., aber diser zit... durch schultheißen... der statt Bern usgerüet sind 1523 (Neudruck in: M. v. Sturler, Urkunde der Bernischen Kirchenreformation. Bern 1862. I, 253 ff.), an des mit Billican befreundeten Urban Rhegius Schrift Das blatten, kappen, scheren, schmiren, salz, schmalz und alles dergleichen Gott abscheulich seind, ... (1524) (Weller 3114. 3115. – Arn. Kuczynski, Thesaurus libellorum historiam reformationis illustrantium. Leipzig 1870. Nr. 2241) und an die (von Osiander verfaßte) Darlegung der Nürnberger Geistlichen über die dortige Änderung der kirchlichen Gebräuche in Grund und ursach aus der heiligen schrift, wie und warumb die erwirdigen herren beider pfarrkirchen S. Sebalt und Sant Laurenzen, pröbst zu Nürnberg, die mißbräuch bei der heiligen meß, jartäg, geweicht salz und wasser, sampt etzlichen andern ceremonien abgestellt, und erlassen und geendert haben (Nürnberg 1524) (Weller 3090. 3094).

[VIII 3.] Der statt Nordling neu fürgenommne reformation und kirchenordnung auf den fünfzehenden tag Maii anno 1538.

Zu lob, ehr und preis Christo unserm Herrn, auch zu auffung¹ seines gnadenreichen worts und ganzer commun zu hail und wolfart haben sich pfarrherr, predicant und helfere der statt Nördlingen uf gönstige haimstellung oder zulassung ains ebern rats daselbst beede, der ceremonien oder gotsdienst und der lere halb, nach volgnder ordnung mit- und underainander veraint und verglichen in mainung, sich derselben also bis uf ain gemain christenlich concilium oder, so lang es wolgemeltem rat der statt Nördlingen gelegen, in sant Emerani und sant Georgen pfarkirchen² und in dem spital³ aintrechtiglich zu geprauchten.

Von der leer und predig.

Nachdem dise zwai stuck, nemlich die predig und die sacramenta, der christlichen kirchen notwendige stuck seien, dadurch der glaub in Jesum Christum, unserm seligmacher, von Gott durch den Hailigen Gaist gepflanzt und gesterkt, ja auch die rechte frummbkeit und seligkait ausgetailt und gegeben wurdet, so soll hinfuro, sovil erstlichen die leer und predigen belangt, zu allen hienach unterschiedlich bestimpten predigzeiten und in den jeztgemelten pfarr- und andern kirchen zu Nordling das clar, lauter und unvertunkelt wort Gottes nach ausweisung biblischer hailiger schrift unvermischt frembder lere gepredigt werden, inmaßen dann nunmehr etlich jar her auch gelert und gepredigt worden ist.

Druckvorlage: Originalhandschrift (16 Pergamentblätter in Pergamentumschlag; 1., 8. mit 16. Blatt leer. – Nördlingen, Stadtarchiv). – Drucke: Dolp, Beilage XLVII. – Richter 1, 286. – Mayer 252–255. – Geyer, Kirchenordnungen 12–17. – Vgl. oben S. 277f

¹ So in der Handschrift. Gemeint ist gewiß Auffierung (von auffern, äuffern = in besseren Stand bringen [Schmeller 1, 43]).

^{2,3} Vgl. die Einleitung S. 274f

⁴ nämlich eine Mette, wie nachher gesagt wird.

⁵ Vgl. z. B. die Augsburger Übung im Frühgebet, oben S. 36ff.!

Von sacrament und gemainlich dem gotsdienst zu den feirtagen.

[1] Am andern und, sovil aber die sacramenta belangt, ist geordent, das hinfuro zu allen sonntagen und andern, hieunden specificierten feirtagen ain gesungen ampt⁴ durch pfarrer, helfer und die caplan, desgleichen durch den schulmaister und die schuler lateinischer sprach und zu gewonlicher zeit gesungen und

[2] darauf die comunion und nachtmal des Herren gehalten werden soll, wie unterschiedlich nachfolgt:

[1 a] Anfenklich zu den gemelten feier- und sonntagen sollen als bisher zwai zaichen zum ampt oder predig geleut, alsbald auch die psalmen und lobgesange zu latein in weis und gestalt ainer mettin, wie bis anher im gebrauch gewest, nochmaln also gehalten und gesungen werden.

[1 b] Nachmaln alsbald darauf der geordent predicant ufsteen, die gewonlichen predig ungeverlich bis in ain stund oder dreu viertl ainer stund volnstrecken.

Sobald auch dieselb predig volnfuert ist, soll alsdann die gewonlich vermanung zum gepet für alle stend und zum sacrament etc.,⁵ so bisher in mitten des ampts⁶ gehalten worden, darauf volgen und unvertailt⁷ gehalten werden,

und, so alsdann dieselb vermanung, so bisher die ander predig genannt worden, auch volendet ist,

⁶ Über solche Einschübe in die Messe nach Credo, Evangelium oder Offertorium vgl. Waldenmaier 2f. Nach dem Glaubensbekenntnis machte man überhaupt gerne eine Pause, etwa sogar, um sich in der Sakristei oder im Pfarrhaus aufzuwärmen (Heinricus de Hassia, *Secreta sacerdotum* [Leipzig 1503] Aij^vf.).

⁷ Der Ausdruck ist undeutlich. Er soll wohl sagen, daß Predigt, Gebetsvermanung nicht auseinandergerissen werden. Ebenso soll auch nicht das folgende Amt durch solche Stücke zerrissen werden.

[2a] so soll alsbald darauf zum ampt zesammengeleut und das gesungen ampt⁸ angefangen werden, dasselbe auch mit allen seinen bisher gehaltenen ceremonien ungeverlich wie hievor, doch unzer-tailt⁹ bis zu ende volnpracht werden.

[2b] Und zu ende des gesungen ampts¹⁰ soll alsbald des Herrn abendmal angeen und, inmaßen es bisher bis in etlich jar under beederlai gestalt gepraucht worden, nach einsatzung Christi und der apostel nochmalen gehalten werden.

Am feirtag nachmittag.

Zu mittem tag aber oder nach essenszeit zu den gemelten feir- und sonntagen ist geordent, das dem jungen volk die epistel und das evangelion desselben feiertags de tempore soll vorgelesen und ain kurzer verstand daraus gegeben werden mit anhenkung ains stucks aus dem catechismo, damit der rechte verstand göttlicher gepot, auch unsers hailigen glaubens und teglichen gepets, daran dann nit der wienigst tail gelegen sein will, der jugend anfangs und von kindhait uf für und für gepflanzt und einbildet werden müg. Damit si auch die wort gottlicher gepot, christenlichs gepets und glaubens recht lernen und merken mügen, so ist für gut betracht, das allemal zu ende derselben predig der jugend das Vater unser, der glaub, die zehen gepot und die offen oder gemainen bekannnus der sünden etc., vorgelesen werden sollen.

An feirtagen zu vesperzeiten.

Und dann auf den abend zu vesperzeiten soll man hinfüro zu den sonntag und feiertagen, damit das volk nit lang ufgehalten werd, nit mehr dann drei psalmen singen, darauf alsdann das Magnificat, auch die antiphona und collecten volgen und die vesper gar beschließen soll.

Und alsbald darauf solle der predicant ufsteen und dem volk ain psalmen uf der cancel vorlesen und denselben mit kurz auslegen.

Damit auch der gemain man, so des lateins nit verstendig ist, aus Gottes schrift ain trost oder under-

richt haben und also gebessert, auch wider zum abendgepet gewenet werden müg, wie dann in so geverlichen zeiten zum höchsten von nöten, so wurdet man am ende der vesper und itzt bestimpter predig füro als bisher neben beleutung ainer glocken umb ainen bestendigen friden das gemain gepet ton.

Von den alltäglichen oder wochenmessen.

Und wann aber das alltäglich ampt und privatmessen, so bisher durch wienig leut besucht, vil wieniger mit haltung des abendmals Christi gepraucht worden sein, nit allain für unnütz und unnotwendig, sonder auch der ordnung und einsatzung des christenlichen abendmals für ungemäß geacht und erwegen worden, so sein aus christenlichen bewegnussen dieselben allteglichen ampt und gesonderten messen als ain mißbrauch in allen pfarren, clostern¹¹ und andern unsern kirchen¹² inner- und außerhalb der statt im besten angestellt und in christenlichere ordnung bewendt worden

und namlich: so solle anstatt der angestellten wochenmeß und -ampts hinfüro alle tag durch pfarrer, predicanten und helfere in sant Georgen pfarkirchen ain christenliche predig gehalten und dieselben predigen allwegen mit etlichen vorgehenden gesungnen psalmen und lobgesang angefangen werden, inmaßen bei andern evangelischen stetten auch gepreuchlich ist, und solle zu solicher predig allwegen morgens umb siben uhrn das erste zaichen geleut, die lobgesang gehalten und ungeverlich ain viertl ainer stund nach siben uhrn mit dem andern leuten die predig angefangen werden.

Doch solle sambstags von wegen des wochenmarkts und großen wandels durch die kirchen allwegen die predig desto fruer furgenommen, aber dieselb sonst in aller der maß wie zu andern werktagen getriben werden.

Tägliche vesper in der wochen.

Es ist auch geordent, das hinfuro zu allen und jeden werktagen die vesper als bisher im prauch gewest, gesungen, auch darauf geleut und um ainen

⁸ Doch wohl eine vollständige Messe, die wieder mit dem Introitus begann.

⁹ Also nicht durch die Predigt und die „ander Predigt“ zerrissen.

¹⁰ Kaum nach dem Sanctus, sondern wirklich erst am Ende.

¹¹ Karmeliterkloster und Franziskanerkloster.

¹² Spitalkirche.

friden gepeten werden soll, doch den sampstag ausgenommen, uf welchen dann nit allain vesper gesungen, sonder inmaßen wie uf die feiertag gepredigt und umb den friden gepeten würdet.

Von feirn und feirtagen

Sovil aber die fest und feirtage belangt, ist durch ain erbern rat und die gemelten diener der kirchen gemainlich aus christlichen, ansehenlichen und notwendigen ursachen bedacht und geschlossen, das hinfüro in unsern pfarren und kirchen kaine ferrer oder andere dann die hernach verzeichneten fest gehalten, gefeirt oder zu feiern verkundet werden, gleichwol aber ains jeden gewissen zu disen oder andern tagen feirens oder arbeitens halb unverknüpft und unbeschwert sein sollen, und sein nemlichen dis die feiertag:

Alle sonntag,
Alle fest unsers Herrn Jesu Christi, nemlich
der Christag [25. Dez.],
der Ostertag,
der Pfingstag,
Neuen jars tag [1. Jan.],
der Obersten [6. Jan.],
der Auffartag
Nachmalen aller zwölfboten tag¹³, und
dise drei Unser Frauen tag, die man
Verkündigung [25. März]
Liechtmeß [2. Febr.]
Himelfahrt [15. Aug.]
Marie nennet
Sant Johannes des taufers tag [24. Juni],
und dann so soll auch sant Georgen tag¹⁴ bei altem
herkommen pleiben und die gemain desselben tags,
umb getreue vergenger diser statt ze biten, dem ge-
prauch nach ermant werden.

¹³ Vgl. oben S. 215 mit Anm. 28!

¹⁴ St. Georg ist der Patron der Stadtkirche. Sein Tag wurde in der Diözese Augsburg, in der Nördlingen lag, nicht wie sonst zumeist am 23., sondern am 24. April begangen (H. Grotfend, *Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit* [Hannover

1891] 1, 73; 2, 4). An diesem Tage und am Tag darauf, dem Markustag, und am Tag nach diesem fanden in Nördlingen die Rats- und Ämterwahlen statt (Karl Otto Müller, *Nördlinger Stadtrechte des Mittelalters* [= Bayerische Rechtsquellen 2]. München 1933. 83. 166. 341).

VIII 4. Kirchenordnung Kaspar Löners 1544.

Den erbaren, fürsichtigen und wolweisen
burgmeister und rat der löblichen reichs-
statt Nördlingen, meinen günstigen,
lieben herren!

Gnade und fride von Gott dem Vater durch unsern
lieben Herren und Hailand Jesum Christum wün-
sche ich euer erbaren weisheit sunderlich und sambt-
lich sampt erbietung meiner willigen diensten under-
tenigst vleiß allezeit bevor!

Erbare, wolweise, fürsichtige, großgünstige, liebe
herren! Nachdem mich eure erbare weisheit hievor
umb eine christenliche kirchenordnung angespro-
chen und ich die dozumul, in eil kurzlich begriffen,
euer erbaren weisheit zugestellt und darauf zu einem
pfarrer, superattendenten und kirchenregenten an-
genommen und nun hierher kommen, dieselben
auch von öffentlicher canzel der ganzen gemeine
Gottes hie verkündigt und mein bedenken, wie ich
gedechte dise kirchen anzurichten, meniglich an-
gezeigt hab und euere erbare weisheit über das
weiter von mir begern soliche kirchenordnung
nachmals. kürzlich in schrift verfasstet, einem er-
baren wolweisen rat zuzustellen, sich haben darab
auch zu bedenken und zu beraten, so will ich so-
lichs mit allem willen gern ton und zeige euer er-
baren weisheit hiemit solichs alles in undertenigkeit
von artikeln zu artikeln an, wie volgt:

Von den feiertagen.

Erstlich gefelt mir, daß die sonntage, apostel-¹

Druckvorlage: Gleichzeitige Abschrift (mit ge-
legentlichen Fehlern), (Papier, Folio, 20 Seiten. –
München Allgemeines Staatsarchiv Abteilung I,
Reichsstadt Nördlingen Nr. 17f. 7–20 [7 und 20v:

¹ Vgl. S. 215 mit Anm. 28!

² Vgl. S. 308!

³ = Vorabend = Tag vorher.

⁴ Den Hochaltar erwartet man am Ende des in Nörd-
lingen 37m langen Chores, so daß zwar kein Altar
mehr dahinter, wohl aber einer davor sein konnte.
Tatsächlich stand auch ein kleinerer Altar in der
Mitte des Chores und vor dem Chor noch der Altar

und dreier Unser Lieben Frauen feste² sampt Jo-
hannes des tuffers [24. Juni] wie bisher gehalten
sind und nicht wie an andern orten abgetan. Die
gedechte ich fur und fur zu halten und daran leren,
predigen und die sacrament zu raichen sampt den
ceremonien, wie volget, nemlich:

Dieweil man sol das abendmahl des Herrn an
solchen hailigen tagen handeln und halten, so solten
sich baide – wir kirchendiener und auch das volk –
dazu geschickt machen, das wirdiglich zu handeln
und zu empfahen auf folgende weise.

Von der verhöre der communicanten:³

Ich sampt dem prediger und helfern als mitdie-
nern wollten am abend³ der feste und feiertage nach
oder vor der vesper uns finden lassen an den dreien
orten: in der sacristei, ob dem hohen alter und dem
darhinder⁴. Da solten erscheinen die allezumal, so den
feiertag hernach zu Gottes tische gen wolten, sich
mit namen anzaigen vur allen dingen, wie von neten
ist. Wolt deren einer oder mer bei unser einem rats
pflegen in der sachen das hailige sacrament und sein
gewissen belangend, der solt im willig gegeben wer-
den. Wöllt auch der einer oder mehr gar⁵ sein sunde
bekennen oder beichten und begeret der absolution
für sich selbst zu merer sicherheit allein, der soll auch
willig gehöret und ihm die absolution gesprochen
werden.

Die andern allzumal, so nicht die absolution besun-
der empfangen, sollen in den chor treten fur den ho-

Überschriften; 7v. 18v–20 leer]; ebendort noch eine
Abschrift des späten 17. Jahrhunderts f. 21–30). – Vgl.
oben S. 278 ff.!

⁴ Am Rande von anderer Hand: Ist geendert.

der Prädikaturmesse (der Kaplanei Beatae Mariae
Virginis) (Steichele 3, 998. – Abbildungen von Ver-
hältnissen des 17. Jahrhunderts: KDB Nördlingen
Abb. 21. S. 61). Nach der gleich folgenden Bemerkung
wurde wohl einer dieser Altäre für gewöhnlich
benützt und daher als hoher Altar betrachtet.

⁵ = vollständig (Schmeller 1, 929).

hen alter⁶ ordenlich – die man sampt iren söhnen und knechten zur rechten und die weiber sampt iren töchtern und magden zur linken⁷. Da sollen sie entweder durch mich oder meiner mitdiener einen erstlich aufs kurzest unterrichtet, mit vermahnet und darnach absolviret werden, wie aufs wenigst solchs alles hoch von nöten ist.

Wies an sontagen und festen soll gehalten werden:

An sontagen und festen solte früe im somer umb funf ore und im winter umb sechse ein kurzes frue-ambt furnemlich fur die ehehalten⁸ und das gesinde gehalten werden. Dem solt dazumal ein kurze vermahnung geschehen nach einem psalm und mit dem gebet geschlossen werden anstatt der metten.

Unter⁹ oder von stund an auf dis ambt solte auf dem berg¹⁰ oder, wie bequemer were, in dem kloster¹¹, dafür auch in dem spital dem volk das ewangelium und nichts anders gepredigt und darauf das sacrament gereicht werden, also daß der helfer, so den berg versorgen soll, fertig were und kunde in der hohen pfarrkirchen helfen das abendmahl handeln, die

epistel oder das ewangelium lesen. So solt auch der ander helfer, so Memingen¹² versorgen soll, bei dem ambt sein, welches meins verschens wol kunt geschehen, dieweil dasselbige dorf, wie ich höre, in ein anders – Uztmemingen – gepfarrt¹³ ist und aus mangel eines cristenlichen pfarrers, den man wol bekumen kunt, durch den helfer diser kirchen versorgt muß werden.

Das hohe tagampt, so bisher die meß genannt ist worden, soll gehalten werden von siben uren an im sommer bis auf neune, im winter aber von achte an bis auf zehene wie volget:

An hohen festen soll der pfarrer selbs das hohe ampt halten, an den andern aber und sontagen der alte pfarrer¹⁴ in seiner geburlichen kleidung¹⁵ fur den alter kumen, alda die absolution von einem seiner mitdiener empfaen auf sein Confiteor¹⁶ hin.

Indes sollen zwen chore – einer der schulen, der ander des volks – an hohen festen singen umb einander Kum, hailiger Geist, alle drei gesetze aus. An andern festen aber und sontagen Nun bitten wir den Heiligen Gaist mit allen seinen gesetzen.

Wen das aus ist, sol der celebrant sich zu dem volk wenden oder, so man je wollt im chor bleiben,

⁶ Vgl. Anm. 4.

⁷ Blick auf den Altar! Diese Verteilung der Geschlechter im Kirchenraum ist schon in altkirchlicher Zeit üblich geworden und hat sich auch anderwärts im evangelischen Gemeindeleben lange erhalten (Braun 116f. 202. – Sehling 11, 713. 736). – Siehe auch oben S. 94!

⁸ Die in die Hausgemeinschaft aufgenommenen Dienstboten (Schmeller 1, 8).

⁹ Im Sinn von unmittelbar nach (infolge der üblichen Verwechslung mit hinter [Schmeller 1, 115. 1136] und unter dem Einfluß des lateinischen sub).

¹⁰ In der Emmeramskirche (vgl. Einleitung S. 273).

¹¹ = Karmeliterkloster. ¹² = Nähermemmingen.

¹³ In der Vorlage steht hier als offenes Versehen „gesport“. – Löner war hier noch nicht recht im Bilde. Von Nähermemmingen war der näher bei Nördlingen gelegene Teil immer nach Nördlingen eingepfarrt. Der andere bildete eine eigene Pfarrei, deren Patronat 1367 an das Spital in Nördlingen gekommen war und seither von der Stadt ausgeübt wurde. Das etwas entfernter liegende Uztmemmingen gehört zur Grafschaft Oettingen-Wallerstein und blieb deshalb katholisch (Steichele 3, 1262–1265). Die Pfarrei Nähermemmingen war damals also nicht besetzt, sondern wurde von Nördlingen aus versehen

(der bei Dolp 102f. für diese Zeit aufgeführte Pfarrer K. Degen war nur Diakonus in Nördlingen). 1546 wurde die Stelle wieder besetzt mit Melchior Piscator (Gg. Buchwald, Wittenberger Ordinierten Buch 1 [Leipzig 1894] Nr. 778. – Das Ordinationszeugnis in Nördlingen, Stadtbibliothek [Abb. in: Friedr. Baum und Chr. Geyer, Kirchengeschichte für das evangelische Haus. München 1902³. Bei S. 587]).

¹⁴ Johannes Übel (vgl. Einleitung S. 277f.).

¹⁵ Also im Meßgewand.

¹⁶ Also in der Form, wie sie später im Ordo missae festgelegt wurde. – Hiemit ist also eine nur für den Geistlichen und seinen Ministranten bestimmte Rüsthandlung gemeint wie Brandenburg 1540 (Sehling 3, 67f.) und Pfalz-Neuburg 1542 (Richter 2, 27) oder – auf den Geistlichen beschränkt – Brandenburg-Nürnberg 1533 (Sehling 11, 188) und in V. Dietrichs Agendbüchlein 1543 (Sehling 11, 495). Ob sie sich nur auf das Confiteor und das Misereatur samt dem Indulgentiam im engsten Sinn bezieht oder ob damit das ganze Stufengebet, das übrigens in den Meßbüchern vor 1570 nicht enthalten ist, sondern anderweit bekannt sein muß (Braun 324), der Messe gemeint ist, läßt sich nicht entscheiden (Klaus, Rüstgebete, in: Liturgia 2, 544ff.).

herausgen für den alter, alldau das Confiteor oder offne beicht¹⁷ dem volk fursprechen und darauf die absolution.

Darauf soll der chor anfangen das Kyrie eleison teusch zu singen und das volk das Christe eleison und der chor wider das Kyrie eleison.

Auf das Kyrie eleison sol der celebrant das Gloria in excelsis teusch singen¹⁸ und die zwen chore solange, bis die orgel¹⁹ mecht angericht werden, das Et in terra auch teusch²⁰, wie doctor Martin Luther²¹ in die noten²² gebracht hat, ein gesetze umb das ander singen.

Nach dem Et in terra sol sich der celebrant zum volk wenden und singen:

Der Herre sei mit euch!

der chor antworten: Und mit deinem gaist!

und der celebrant die collecten oder das gebet fursingen.

Die epistel

sol durch einen helfer oder den prediger darauf gelesen werden entweder von dem alter vor dem chor²³ oder, so derselbige tail umgittert wurde, von einem pult, dazu aufgemacht.

Nach der epistel sollen die zwen chore, bis die orgel angericht wird, einen teutschen psalm oder sunst ein gaistlich lied von der zeit oder für die not der kirchen, so verhanden ist, singen.

Das ewangelion

sol durch den diacon einen darauf gelesen werden

und die ganze kirchen nach dem den glauben teusch²⁴ singen.

Die predigt.

Nach dem glauben sol aber die ganze kirche singen Nun bitten wir den Hailigen Gaist, nur das erste gesetze, und der predicant sol darauf predigen.

Nach der predig sol der chor singen ein teusch lidlein, bis der celebrant zum communicieren den kelch und die ostien zubereitet, und die communicanten sollen sich für den alter fünden. Den sollte man hausen vor dem chor, wen man das abendmal da sol halten, vergittern²⁵ oder, wie man wöllt, das man in chor bleiben sollt²⁶, so mieste man den chor weitem die zwen gänge auf beiden seiten abgehn lassen und die stüel an die maur hinanrucken. So künnten die zwen chor auf baiden seiten stehen und die communicanten mitten in, nemlich die mannen sampt iren sönen und knechten zur rechten und die weiber sampt iren döchtern und magden zur linken hand.

Den sol der celebrant eine kurze vermanung²⁷ tun den communicanten und der chor das Sanctus Jesaja²⁸ darauf singen, wie es doctor Martin Luther in die noten²⁹ gebracht hat.

Auf das Sanctus sol der celebrant singen das Vater unser erstlich und, wen der chor Amen dazu geantwortet, sol er die wort des herrenabendmals darauf teusch singen und damit consecrieren.

Wen dann der celebrant also consecirt hat, so sollen die communicanten fein zuchtig nacheinander

¹⁷ Die Offene Schuld ist hier ein allgemein gottesdienstlicher Rüstgottesdienst für die Gemeinde wie etwa auch bei Volprecht (Sehling 11, 39f.) und Döber (Sehling 11, 51), nicht ein Ersatz für die Beichte oder deren Wiederholung wie bei Kantz (unsere Nr. VIII 1) oder in Nürnberg (Sehling 11, 498 Anm. 5) (Vgl. dazu oben S. 285 Anm. 2). Welche Form hier gemeint ist, läßt sich nicht sagen.

¹⁸ Nämlich nur das Ehre sei Gott in der Höhe! (vgl. Sehling 2, 78).

¹⁹ Die Georgskirche hatte zwar schon 1466 eine 1486 erweiterte Orgel erhalten. Sie wurde 1544 durch eine neue von Benedikt Klotz in Dinkelsbühl geschaffene Orgel ersetzt. Der Umbau war also gerade bei Abfassung dieser Ordnung im Gange (Trautner 16).

²⁰ = All ehr und lob soll Gottes sein.

²¹ Durch diese Stelle wird die Vermutung, daß das Lied von Löner stammt (Chr. Geyer, Ein neu entdecktes Lutherlied, in: Siona 23 [1898] 45–52. 64ff. – Ders., Ist das Lied „All Ehr...“ von Luther gedichtet? in: MGkK 3 [1898] 220 ff.), ausgeschlossen.

²² In der Vorlage steht – offenbar ein Lesefehler des Abschreibers „meten“.

²³ Vgl. oben Anm. 4!

²⁴ = Wir glauben all.

²⁵ = Mit einer Kommunionbank versehen, wie sie damals noch regelmäßig als Chorabschluß verwendet wurde (Braun 174).

²⁶ Der Rat entschied am 14. Juli 1544, daß die Männer am Hochaltar, die Frauen am Altar vor dem Chor kommunizieren sollten (Geyer, Kirchenordnungen 25). – Heute steht der Altar hinter der ersten Vierung des Chores. – Zu der nach Geschlechtern getrennten Kommunion vgl. auch oben S. 93!

²⁷ nämlich die der Naumburger Kirchenordnung (Sehling 2, 80), wie sich daraus ergibt, daß diese in der Nördlinger Ordnung von 1579 (unter S. 369 f.) gebraucht wird.

²⁸ Die Vorlage hat eindeutig, aber irrige Jhesue. – Gemeint ist Jesaja dem Propheten.

²⁹ Vgl. Anm. 22!

in ihrer gewonlichen feierkaidung hinzugen zum alter erstlich die manne, wie in der ordnung des stehens angezaigt ist. Den sollen zween priester einer zur rechten die ostien oder den leib des Herren reichen. Dann sollen die umb den alter hinden gen und an der andern seiten auch den kelch oder des Herren blut empfangen. Der prediger³⁰ und der eine helfer³¹ sollen am einen ort das tuchlin³² halten und die zwen vicarier oder altaristen³³ an dem andern ort³⁴.

Dieweil nun die communicanten communicirt werden, soll der chor sampt der kirchen das lied Johannis Huß³⁵ singen und am ende mit dem gesang Gott sei gelobet beschließen.

Nach der communion soll der celebrant sich zum volk keren und singen:

Der Herr sei mit euch!

Darauf soll antworten der chor sampt dem volk:

Und mit deinem gaist!

Darauf soll der celebrant die collecten oder das gebete lesen und, wan ers gelesen, das volk segnen mit dem segn Numeri am sechsten [24ff.], nemlich also:

Der Herr segene dich und behiete dich!

Der Herr lasse sein angesicht leuchten uber dir und sei dir genedig!

Der Herr erhebe sein angesicht uber dich und gebe dir frieden!

Amen! singt der chor und das volk.

An sontagen und festen nach essens

– im sumer umb eilfe und im winter umb zwelfe – sol der prediger, jetzund Casper Cantz, predigen eine zeitlang in der pfarrkirchen, bis daß das closter³⁶ angericht werde.

Die vesper soll umb drei or teusch gesungen werden, bis auf das Magnificat. Vor dem soll der catechismus geleret werden erstlich durch mich als den pfarrer, bis daß des auch die helfer gewohnen und heren, wie man den leren soll.

An werktagen

soll alle tag gepredigt werden – im sumer frue umb funfe und im winter umb sechse. Zu der predigt sollen vor und nach teusche lieder oder psalmen, wie bisher geschehen, gesungen werden und sollen solche predigt tun der pfarrer aftermontag³⁷, am donerstag und freitage, der prediger am montag und die zween helfer am mittwoch und sambstag nur vormittag; den nachmittag³⁸ soll man die communicanten verhören und verzeichnen.

Das tagamt.

Es soll auch alle tag vormittag – im sumer umb halb neune und im winter umb halb zehene – der cantor oder der andern schuldiner einer mit etlichen knaben aus der schul in die kirche gehen und darin erstlich etliche lateinische gesang singen und zween knaben auch vor dem alter haußen vorm chor lesen – einer lateinisch, der ander teusch. Darauf soll der alte pfarrer³⁹ oder der altaristen einer ein lateinische collecten lesen und die knaben Amen! darauf antworten, damit dies amt beschließen.

Die vesper.

Desgleichen soll alle tage umb dreue die vesper lateinisch gesungen werden durch die schüler auch gelesen beide lateinisch und teusch und durch die obgemelten priester mit einer collecten und zwen knaben mit dem Benedicamus beschlossen werden.

³⁰ = Kaspar Kantz.

³¹ Helfer (= Diakone) waren damals Jakob Schober und Georg Hieber. Mit beiden kam Löner ihrer zwinglischen Haltung wegen in scharfen Streit, so daß sie gingen (Dolp 76f.). Dazu hat wohl die ihnen hier zuge dachte Rolle nicht wenig beigetragen.

³² Es sollte verhüten, daß Hostienteile oder Weintropfen zur Erde oder auf Kleider fielen (Paul Graff, Geschichte der Auflösung der alten gottesdienstlichen Formen in der evangelischen Kirche Deutschlands. I² [Göttingen 1937] 196. – Sehling 11, 622 Anm. 27).

³³ Solche gab es damals in Nördlingen noch eine ganze Anzahl.

³⁴ Diese Tätigkeit mußte, seit die Anm. 26 erwähnte Regelung erfolgt und also die doppelte Anzahl von Geistlichen nötig war, wenn sie überhaupt beibehalten werden sollte, anderen Personen übertragen werden, da es nicht so viele Geistliche gab.

³⁵ = Jesus Christus unser Heiland.

³⁶ Das Karmeliterkloster wurde erst nach dem Tod des letzten Mönches 1564 regelmäßig zu Gottesdiensten verwendet (Dolp 182).

³⁷ = Dienstag (Schmeller 1, 127). – Grimm 1, 187).

³⁸ Des Samstags.

³⁹ Johann Übel.

Der catechismus.

Alle freitag soll umb zwai nachmittag bis auf dreue der claine catechismus, wie ich den in truck geben wellt⁴⁰, fur die ganze jugend in und außeralben der schulen gehalten werden, also daß ein jeder schulmaister – teutsch und lateinisch – seine catechumenos, das ist: schuler, die noch an dem teuschen catechismo lernen, herein in die kirchen bringe, selbs verhöre in meiner gegenwärtigkeit als des superattendenten und pfarrers, auf daß ich wisse, wie meine pfarrkindlin im glauben unterwisen werden. Die aber nicht in die schulen gen, sollen durch die helfer geleret und unterwisen, auch verheret dazumal werden.

Darzu wellen sonderliche stelle⁴¹ in der kirchen und benklein von noten sein, die man kan alwege nach der lere und verhere des catechismo wegnehmen und auf einen ort legen.

Von den schulen.

Dieweil auch mein amt erfordern will, ein fleisig aufsehen auf den schulen ze haben, so wil ich hiemit euere erbare weisheit hiemit guter meinung und underteniglich ein großen merklichen gebrechen angezaigt haben, den ich an den schulen hie hab, und gebeten, daß euere erbare weisheit welle auf wege und mittel denken, damit solchs mit der zeit gewandelt werd, so will ich auch meinem muglichen fleiß furwenden. Nemlich sund der teuschen schulen zu vil und das volk ist mehr genaigt zu den teuschen schulen den der lateinischen mit großem verderblichen schaden nicht allein ihr selbs und irer kinder, sondern auch diser und andern gemeine Gottes auf erden, da das das greste ist, zu merklichem abbruch göttlicher ehrn, welches alles die leute wol möchten vorkommen⁴², wen si ihre kinder, wo nicht alle,

doch das merer tail und die, so dazu geschickt befunden wurden, ließen in die lateinische schul gen, darin si doch dasselbig, so si in den teuschen lernen, ebenswol lernen möchten als schreiben, lesen und rechnen und über das noch die sprachen, sonderlich das latein, die musica und anders meer, so große gaben Gottes seind, die auch die leute hohe herfurbringen for der welt, oft armer leut kinder zu großen güetern und ehrn, zu dem, das dieselbigen auch zur kirchen gehalten werden und fur andern Gott dienen, loben und preisen, auch der gemaine Gottes nicht ein geringe ehr seind, wie das gegenspiel nicht ein geringe unehre.

Ich zwar als pfarrer und superatendent will nicht allein ein fleisigs aufsehen haben auf die lateinischen schulen sonderlich, sondern auch selbs darin leren, das sunder zweifel der jugend nutz soll sein, guter zuversicht, euere erbare weisheit werden sonder zweifel auch darzu helfen und darob halten, wie nur widerstand ob solchem meinem vleiß geschen wollt.

Wie und wen die taufe gereicht sol werden.

Mein gut bedunken und bedenken ist, daß man die kindlein zur taufe bringen, wen die gemeine Gottes versamlet ist oder wen aufs wenigst das amt vor oder nach mittag gehalten wird, daß die taufe ehrlich gehandelt und mit gesingen und durch die gläubigen furbitt den kindern der taufe nutze zu empfangen desto stattlicher geholfen werd. Dazu ist auch mein bit, euere erbare weisheit wöllen den taufstein⁴³ umbgittern und ziern lassen. So will ich den dienern der kirchen die form zum taufe stellen und auch eine, wie si es mit den jachgetauften kindlein halten sollen⁴⁴, auch die ammen, weh- oder hebmutter fur mich fordern, von in erlernen, wie sie mit den ge-

⁴⁰ Eine erste Ausgabe von Löners Katechismus war schon 1529 erschienen (Cohrs 3, 463–480. – Reu, Quellen 1, 627–640). Er erschien unter dem Titel „Der klaine Catechismus das ist ein kurzer underricht der christlichen jugent... in gesprächs- und gesangsweise“. Ohne Druckort und -jahr (Wackernagel 1 S. 421f. – Reu, Quellen 435f. – Ein Stück in der Kirchenbibliothek Nördlingen). – Er sollte den Katechismus von Kantz von 1542 ersetzen (Reu, Quellen 1, 433ff. 597–627).

⁴¹ Stal = Ort zum Stehen und Sitzen (Lexer 1130),

besonders auch Chorstuhl in einer Stiftskirche (Braun 324).

⁴² = verhindern, ihm zuvorkommen (Schmeller 1, 1248. – Grimm 4 I 760ff.).

⁴³ Aus dem Jahre 1492 (KDB Nördlingen 89, 101 Abb. 63).

⁴⁴ Die Naumburger Ordnung enthält weder das eine noch das andere. Die dann von Löner vorgelegte, aber nicht erhaltene Form schloß sich, wie sich aus dem Bedenken der Ratskommission ergibt, ganz an die Nürnberger Ordnung an, enthielt also insbeson-

berenden weibern und kindbetern umbgeen, wamit si die trösten und, wen si not fulen, das kind und die mutter Gott bevelchen, inen undersagen, daß sie kain kind, so noch zum tail in mutterleib ist, taufen⁴⁵ und endlich auch hören^b, wie si in der hohen not, die geboren seind, taufen und, was si nicht wissen, gutlich unterrichten.

Es solten auch billich die eltern, den Gott kinder beschorn⁴⁶ hat, zu dem pfarrer kumen, dem solchs anzaigen haben und um die taufe bitten, auch, wie er sein kind nennen wöllt und was er fur leite zu gevattern darzu zu bitten gedächte.

Wie die armen versorget sollen werden.

Dieweil auch ein superattendent, pfarrer und predicant soll sehen, daß die armen recht und wol versorget werden, wie das der apostel geschicht geben⁴⁷, so ist mein gutliche vermanung und bitt, euere erbare weisheit wellen als die kirchenpröbst damit dem Herren treulich dienen; den ich hab mit großen freuden gehört, daß die armut diser stadt seer reichlich und wol durch unsere vofaren und eltern versorget und versehen seint⁴⁸, die sonder zweifel dis ire belonung entpfahen.

Wie die kranken sollen versehen werden.

Wurd imands krank außerhalb sterbensläufen, der zeige, so er well, sich den helfern an. Die sollen in in seiner krankhait mit Gottes wort trösten, ire bekenntnus der sunden hören und si darauf absolviren und mit dem hochwirdigen sacrament des leibs und bluts Christi laut der form, so inen durch mich

^b Die Vorlage hat – aber offensichtlich infolge eines Lese- oder Schreibfehlers des Schreibers – „aufhören“.

dere deren Exorzismus, gegen den vorher der Rat gewisse Bedenken äußerte (Nördlingen Stadtarchiv. – Geyer, Kirchenordnungen 31. 33).

⁴⁵ Damit ein Kind nicht ohne Taufe des ewigen Heiles verlustig gehe, erklärt es die katholische Kirche für schwere Pflicht, ein Kind notfalls auch vor vollendeter Geburt noch im Mutterleibe zu taufen (Wetzer 11, 1270). Dieses Verfahren hatte schon das Agendbüchlein Veit Dietrichs 1543 (Sehling 11, 506) verboten.

⁴⁶ So eindeutig. Es muß aber nicht ein Schreib- oder Lesefehler für beschert vorliegen, sondern kann auch

darzu gestellet soll werden⁴⁹, versorgen und versehen und nachmals, so oft si des begern, auch zu inen kumen und sie trösten und vermanen. Wurden aber sterbenslauft sein, das Gott lang verhüten woll, so soll das volk darzu vermanet werden, daß es sich bei gesundem leib mit dem hochwirdigen hailigen sacrament lasse versorgen und versehen und nicht harren, bis si die krankheit anstoßet; den die helfer wurden si nicht kunen versorgen.

Hette auch ein erbar weiser rat, wie ich here, etliche weiber darzu verordnet und angenommen, daß si der kranken warten sollten⁵⁰, die, bitte ich, wollen zu mir gewisen werden, auf daß ich mich ires glaubens und verstands, auch, wie si pflegen die kranken zu trösten und dern zu warten, erkundige und, was si nicht wissen, sie leren.

Wie die ehe und ehrensachen gehandelt und die eheleute eingesegnet sollen werden.

Die ehesachen und auch ehrensachen, sofern si der ehe anhengig seind und die gewissen belangen, gehören nicht weder fur weltliche noch gaistliche richter, sondern allein fur die pfarrer und seelsorger. Die sollen den gewissen raten mit Gottes wort und damit die part weisen. Die sent, inen zu volgen und ire erkenntnus inen wol und wehe tun zu lassen, schuldig. Wöllen si aber nicht oder die ehrensachen, [die] nicht anhengig ist der ehe, so gehören si one mittel fur ein erbarn wolweisen rat als die ordenlichen oberkait. Doch ist hierin mein untertänige bit, euere erbare weisheit wöllten ein ehegericht, wie zu Nurn-

^c Die Vorlage hat – aber offensichtlich infolge eines Lese- oder Schreibfehlers des Schreibers – „gebern“.

Vermischung von bescheren = zuteilen, mit bescheren = abschneiden eingetreten sein (Schmeller 2, 451f.).

⁴⁷ Ap.-Gesch. 4, 34f.; 6, 1.

⁴⁸ Zu diesen Stiftungen vgl. z.B. Frickhinger 11, 84–90.

⁴⁹ Die Naumburger Kirchenordnung hat keine solche Ordnung.

⁵⁰ Das war in vorreformatorischer Zeit die Aufgabe der Seelnonnen im Beginenhaus gewesen. Nachdem es hier aber schon längere Zeit Mißstände gegeben hatte, wurde das Haus geschlossen und 1536 der

berg⁵¹ und in andern reichsstedten ist, verordenen, so solche sachen recht, wol und christlich örtern, richten und schlichten möchte. Des proceß solte auch der ganzen gemeine verkündigt werden, nemlich: welche person sich möchten miteinander verhehlichen, welche nicht, und daß die kinder mit wissen und willen irer eltern heiraten solten.

Es sollten sich auch, die sich in dieser oder andern gemeine verhehlichen wöllen, dem pfarrer vierzehn tagoderaufs wenigstachte[zuvor]anzaigen und durch den dreu- oder ainmal von offenlicher canzel nach erkenntnus ains erbarn wolweisen rates verkundiget und, das volk fur sie zu bitten, vermanet werden.

Wen si nu aingeleitet und eingesegnet sollen werden, soll ein gar kurzes ambt durch mich darzu gestelet werden⁵² sambt der form des einsegnens, nemblich darin etliche bet- und lobgesang gesungen, ein lection aus dem evangelium oder S. Pauls gelesen und ein gar kurze fur meniglich vermanung daraus beschehen. Darauf soll dises ambt mit dem gebet und seggen beschlosen werden.

Wie es mit der begrebnus der verstorbenen christen sol gehalten werden.

Da bit ich underteniglich, euere ehrbare weisheit wollen den kirchhof⁵³ entweder umbschrenken oder -maurn lassen, damit diser hailger ort verschlossen sei, darauf sondern zweifel nicht wenig hailigen ruhen, dieweil wir wissen, daß die cristen anfenklich ire begrebnus so hehr und ehrlich gehalten, daß si auch auf den grebern die cristen getauft haben⁵⁴ zum zeugnis, daß si die auferstehung und das ewig leben festiglich glauben.

Wen den ein crist oder cristin verschiden ist, so soll es mir oder aufs wenigst der helfer einem angezaigt werden. Die sollen alle und, welches under uns man begert, in irn chorröcken mitgen sampt den

schulern und da singen die gesenge, so darzu verordnet sollen werden⁵⁵, wie si zuvor nicht sind gesungen, darzu ein kurze gemeine vermanung auch bei einer jeden leiche. Will aber jemens eine bessere oder lengere haben, es sei von welchem kirchendiener es wölle, so ers begeret, soll ihm auch widerfaren, gleich wie von der hochzeitspredig gesagt ist.

Beschluß der kirchenordnung.

Dis ist, erbare, wohlweise großgunstige, liebe herrn, die kirchenordnung, so ich gedechte als pfarrer und superattendent hie anzurichten, wie ichs dann auch von offentlicher canzel verkundiget, darumb daß euer erbare weisheit und die ganz christenlich gemeine ihr bedenken darob haben und ir urtel in den stucken, so ir zu urtailn geburt, fellen möchte, so sollte es also auch angerichtet werden. Dieweil nun der merer tail die lehre und die christenlichen niesung und raichung der hailigen sacrament belangen ist und das ander vast – auch hievor hie angerichtet, wiewol nicht noch – notturft ist und also gar wenig, darob man sich zu bedenken hat, so ist mein undertenig, vleißig bit, euere erbare weisheit wöllen solchs bedenken in kainem verzug stellen, sondern aufs ehest sich darab bedenken und entschließen – angesehen, daß es lang genug unordentlich und übel in der kirche hie zugegangen und der verzug nicht ohne schaden geschehen kann. So wölt ich auch gleichwol gern wissen, waran ich were, und gern, daß mein verachtung und schmach, so ich heren und erfarn muß und zu merklichen unehrn Gotts raicht, auch eine ende haben möcht.

Bevilhe mich damit euer erbarn weisheit underteniglich.

Euer erbarn weisheit

williger

Caspar Löner magister,
pfarrer und superattendent

Stadt übergeben (Dolp 153f. – Steichele 3, 1018ff. – Frickhinger 12, 98f.).

⁵¹ Ohne einen besonderen Errichtungsakt entwickelte sich hier ein solches als Zweig der bürgerlichen Gerichtsbarkeit, weil die Stadt seit 1525 alle einschlägigen Fälle vor sich zog (Günther Petsch, Das Nürnberger protestantische Kirchenrecht der reichs-

städtischen Zeit (Düren 1933) (Erlanger Jur. Dissertation).

⁵² Naumburg hat keine solche Form.

⁵³ Er lag (vgl. Einleitung S. 273) in beträchtlicher Entfernung von der Stadt auf dem Emmeramsberg.

⁵⁴ 1. Kor. 15, 29.

⁵⁵ In Lönens Gesangbuch von 1545.

[VIII 5.] Ordnung der ceremonien in der pfarkirchen zu Sant
Georgen der statt Nordlingen, gestelt durch M. Caspar Löhner,
daselbst superintendens, im 1544. und jetzo wider ubersehen
und mit der württembergischen kirchen und anderer, so von
diser herkomen, zum bequemsten verglichen durch
Melchior Runtzler, magister, der orts superintendens. Anno 1555.

[Inhaltsübersicht:]	Seite	Gnad, fride von Gott dem Vater, durch seinen Son Jesum Christ, unserm Herrn! Amen.
[Vorwort]	317	Wiewol die hailige schrift alts und neues testa- ments alle ordentliche oberkait in hohen und nidri- gen emptern als ainen stand, der Gott gefellig, be- stetiget durch helle klare spruche und lebendige exempel, ob auch die personen zu zeiten unrecht und tyrannisch sind und des ampts mißbrauchen, jedoch werden insonderhait etzliche regenten mit namen ausgedruckt und von wegen irer loblichen und furst- lichen tugenden, der sie sich als selige werkzeuge in irer regierung bevließen, trefflich fur andern geruh- met und gepreiset als Josua, David, Salomon, Jehu, Assa, Josaphat und andere. Diser helden namen hat Gott der Heilige Gaist nicht wollen unvermeldet lassen, auf das jederman sehen, lesen und erfaren möge, warumb unser Herr Gott alhie auf erden hocheit gebe und erhalte und wie er die armen men- schen mit großer weishait, reichtum, ehre, gewalt, sig wider die feinde, zeitlichem friede und allerlai unze- lichen gaben und segen reichlich begnad und uber- schutte, nemlich: das sie sich umb die raine lehre seines göttlichen worts, umb den rechten gottes- dienst und ceremonien, umb treue, tuchtige personen, den undertanen – beide mit eußerlichen gericht und gerechtigkeit dem leibe, und mit pflanzen und auf- bauung Gottes reich der seelen – zu helfen mit gan- zem ernst haben angenommen (wie geschriben steet [1. Sam. 2, 30]: Wer mich ehret, spricht der Herr, den will ich auch ehren; wer aber mich veracht, der soll wider verachtet werden. Item, die gottseligkeit,
Ordnung der ceremonien in... der statt Nördlingen	318	
An den gemeinen sonntagen	318	
zum ampt	318	
zu mittags	319	
zur vesper	319	
An den hohen festen	320	
Was man für ain psalm singen soll	322	
Magnificat	323	
[Feier der Karwoche]	323	
An werktagen	325	
wenn man predigt	325	
wenn man nicht predigt	326	
zur vesper	326	
catechismus	326	
[Verteilung der Gesangsstücke auf das Kirchenjahr]	327	
[Psalmengesang]	327	
Hymnen	328	
Responsorien	328	
Sequenzen	329	
Kirchenordnung auf den dörfern	329	
Vom Begräbnis	329	

[Vorrede.]

Den fürsichtigen erbarn und wolweisen Herrn
Burgermaistern und rat der statt Nordlingen, mei-
nen gebietenden und günstigen Herrn!

Druckvorlage: Originalhandschrift eines Schrei-
bers (Papier Folio, 13 Blätter [das letzte Blatt leer]. –

Nördlingen Stadtarchiv). – Druck (teilweise):
Trautner 34 – 43. – Vgl. oben S. 280 ff.!

sagt Sant Paulus [1. Tim. 4, 8], ist zu allen dingen nutz und hat die verhaißung dises und des zukunfftigen lebens) und dagegen die abgotterei, so öffentlich im schwang, falsche gottesdienst, unrechte ceremonien etc. unerschrocken ausgereutet und abgeschaffet, dardurch die armen leute an leib und seel verderbet, alle regiment mit krieg, teurung, landschaden und andern greulichen strafen und plagen zerrissen, umbgekehrt und ganz verwustet werden.

Ob nun wol David¹ billich für andern allen den vorzug hat als ain rechter ausbund, der in weltlichem regiment neben sich und nach sich kain gleichen gelassen, den Gott sonderlich erweckt ainen man, nach seines herzen lust, ja der nicht allain Gottes wort und den rechten gottesdienst wol angericht und treulich gefodert neben seinem ersten und strengen regiment (davon im hunderten und ersten psalm [2 ff.]: Ich neme mir kaine bose sache für. Ich hasse den ubertreter und lasse in nicht bei mir bleiben. Ain verkeret herz muß von mir weichen; den bösen leide ich nicht etc.), sondern, der ain hocherleuchter prophet gewesen, auch selbs treulich geprediget, seine undertanen zu dem Gotte gewisen, der sich in seinem wort den vätern mit großen, gewissen mirakeln offenbaret, siegeleret, denselben Gott recht erkennen, ehren, fürchten, anrufen, danken, in widerwertigkait gehorsam und gedultig sein, den nechsten lieben und ime dienen und solchen gottesdienst anzurichten, nach ime allerlai vorrat seinem son Salomi verschaffen hat.

Jedoch, so ist Josaphat, der könig Juda², mit allen ehren auch erfurzuziehen und zu rumen, dem je die schrift das mit allem vleiß anzaiget, wie er sich nicht allain der undertanen mit ernst annimpt, das er hin und wider die weltlichen empter mit gottfürchtigen und tuchtigen personen bestellet, damit jederman gleichmeßiges recht widerfahre, dem bösen geweret und das gut gefurdert wurde, besondern, er habe ims auch dis als das fürnembste werk seines ampts zum höchsten lassen angelegen sein, wie er das gesetzbuch des Herrn (darinnen Gottes will und befelch aigentlich und gemeß verfaßet) durch rechte treue predigen in den stätten Juda möchte lassen

¹ König von Juda und Israel um 980 v. Chr. – 1. Chron. 17–29.

² König in Juda etwa 872–851. – 2. Chron. 17–20.

verlesen, erkleren, die leute dardurch von dem rechten Gott und seinem willen zu underrichten, den sie allain erkennen, ehren, fürchten und in allerlai noten anrufen und danken sollen. Bei solchem regiment, saget die historia, sei der Herr gewesen, habe es ime lassen wolgefallen, den Josaphat mit reichthum und ehre die menge begnadet. Ja, alle königreiche in den landen, die umb Juda herlagen, haben in gefurchtet, also das er 25 jar in zimlichen friede regieret und, ob in gleich jemand wolt antasten, so war er doch mit Gottes wort also gerustet, das der feind wunderbarer weise geschlagen und sich selben verderben muste.

[Weiter werden diese umfangreichen theologischen Ausführungen als hier nicht einschlägig nicht abgedruckt].

Geschrieben und geben zu Nördling den 29. Septembris anno 1555 e[urer] f[fürsichtigen] e[rbarn] w[olweisheit] williger

Melchior Runtzler M.

Prediger und superintendens.

Ordnung der ceremonien in der pfarkirchen zu Sant Georgen der statt Nördlingen

An den gemainen sontagen und feirtagen
zum ampt, wenn man das abentmal Christi helt¹.

1. Erstlich wird gesungen ain lateinischer introitus nach der zeit, wenn er rain ist.

2. Darnach singet man ain sonntag umb den andern Kom, Hailiger Gaist, welchs D. Luther gemacht; Erbarm dich main, o Herre Gott; Aus tiefer not etc.

3. Darauf list der diacon ainer zum volk die vermanung zum gemainen gebet, beicht und absolution.

4. Die Kyrie deutsch – nach gelegenheit der zeit, der wir zu disem mal drei haben als

	zu	bis auf
Kyrie	{	paschale Ostern Pfingsten
		Fons bonitatis Pfingsten Weihnachten
		Magne Deus Weihnachten Ostern

¹ Das ganze Stück zeigt starke, vielfach wörtliche Anklänge an die Naumburgische Kirchenordnung (Sehling 2, 71 f. 77 ff.).

5. Das Gloria in excelsis deutsch und Et in terra, wie es doctor Martinus gemacht hat. Aber den Advent über wird das Gloria in excelsis sampt dem Et in terra ausgelassen, von wegen der langen geseng nach der epistel.

6. Collecta nach gelegenheit der zeit, wie sie im gesangbuchlein D. Lutheri² verzeichnet sind.

7. Epistola dominicalis oder feiertags wird von der canzel gelesen und nicht für den altar lateinisch gesungen.

8. Ain teutschen psalm nach der zeit gelegenheit oder, der sich mit dem evangelio reimet, wie sie denn in Luthers gesangbuch am reinisten zu finden.

9. Evangelion dominicale oder des feierns, wie die epistel.

10. Das Patrem lateinisch nach den gewonlichen noten³, wann kurze psalmen nach der epistel sind oder in vier wochen ainmal und hernach, welchs der priester vor dem altar anhebet, teutsch Wir glauben, alle drei gesetz.

11. Nun bitten wir den Hailigen Gaist, auf der canzel anzufahren, das erste gesetz mit dem Vater unser zum anfang der predig, welche aus des sontags evangelion oder des feiertages allzeit geschehen soll.

12. Nach der predigt ain kurzer psalm nach der zeit oder der letzten gesetz ain Nun bitten wir; Erhalt uns, Herr bei deinem wort; Es wölt uns Gott genedig sein; Wer Gott nicht mit uns dise zeit.

13.⁴ Alsdann singet der priester das Vater unser in noten für dem altar⁵.

14. Das Sanctus aus dem Esaia teutsch⁶, damit sich das volk zur communion im chor samele.

15. Vermanung an die communicanten⁷.

16. Darnach die wort des abendmals nach den noten und alsbald communicirn die leut.

17. Darauf singet der chor Jesus Christus, unser

Hailand, oder Gott sei gelobet und, dieweil des volks vil ist, bisweilen den hunderten und 11. psalm: Ich danke dem Herrn von ganzem herzen, wie er im teutschen gesangbuch Lutheri stehet⁸.

18. Hierauf singet der priester den versikel mit der zwaien gewonlichen collecten aine, so im gesangbuch Lutheri verzeichnet⁹,

19. und beschleust mit dem segn, Numeri 6 [24ff.].

Zu mittage, wenn man den catechismum
prediget, so D. Martinus
für die ainfeltigen geschriben.

1. Zum ersten singet man der stuck aines des catechismi, davon man prediget, wie sie D. Luther gemacht hat.

2. Darnach recitirn zween knaben auswendig mit heller stim die hauptartikel des catechismi allain nach dem text. Alsdann das stuck allain mit der auslegung davon die predig gehet.

3. Darauf singet das volk: Nun bitten wir, zwai gesetz oder alle vier, und volget alsbald die predigt.

4. Nach der predig ain kurzen psalm nach der zeit, wie oben zum hohen ampt.

5. Zulezt beschleust der diacon ainer mit gewonlichem versikel und collecten und segn.

Zur vesper.

Die zeit über des Advents bis auf Weihnachten singet man das Deus in adjutorium meum [Psalm 70, 2], damit sich die vesper anfahet, den teutschen hymnum Nun kom, der haiden Hailand. Item von dem sonntag an Invocavit pflegt man bis auf Ostern den hymnum Christe, der du bist tag und licht etc. zu singen. Nach der predigt das Magnificat teutsch in 6. tone – ausgenommen das fest Annunciationis

² Gemeint ist wohl das Klugsche Gesangbuch von 1543, das auch in dem Gesangbuch Valentin Babst von 1545 enthalten ist (WA 35, 331–334).

³ Also das Nicänische Glaubensbekenntnis der Messe (Bekenntnisschriften 26f.).

⁴ In den Stücken 13 bis 15 kehren zwar die von Löner benützten Stücke wieder, aber in anderer Reihenfolge. Löner hatte die in der Naumburger Kirchenordnung (Sehling 2, 80f.) und daher auch vorher für Hof (Sehling 11, 304) zu vermutende Folge 15. 14. 13. 16.

⁵ Das Lönorsche Gesangbuch von 1545 enthält sowohl

die Noten der Naumburger Ordnung (Handbuch 1 Nr. 600) als die der Brandenburg-Nürnbergischen Kirchenordnung von 1533 (Handbuch 1 Nr. 342).

⁶ Luthers Jesaja dem Propheten...

⁷ Gewiß die aus der Naumburger Ordnung (Sehling 2, 80), die dann auch die Nördlinger Ordnung von 1579 bietet (unten S. 366).

⁸ Vgl. Anm. 2!

⁹ Vgl. Anm. 2! – Diese Versikel, durch die Luther das stereotype „Dominus vobiscum“ der Messe abwechselnd gestalten wollte, und die Kollekten: WA 35, 552–556.

[25. März], welche gehalten wird, wie hernach in sonderheit folge. Aber

die andere sonntage und feiertage

1. singet man erstlich das Te Deum laudamus teutsch, wie es D. Martinus gemacht hat, sonst ainen hymnum oder psalmen nach der zeit.

2. Darnach list der diacon ain capitel aus dem alten testament mit den summaris magistri Viti Ditrichs¹⁰.

Wenn man zu begraben hat, so list man das capitel und wird die predigt auf dem berge gehalten, so zur vesperzeit gescheen solle. Sonst lest man das capitel umb kurz willen außen.

3. Alsdann singet man Nun bitten wir oder Kom, du herzlicher tröster.

4. Darauf folget die predigt aus den sonntags-episteln, die ongefahr ain halbe stund wehren soll.

5. Nach der predigt das Magnificat teutsch mit seiner antiphon Christ unser Hailand, wie im gesangbuch Lutheri verzeichnet, und das Benedictus auch mit seiner antiphon Gelobet sei der Herr, der Gott Israel [Luk. 1, 68–79] ain sonntag umb den andern, und haben zu disem mal quintum, sextum, septimum und peregrinum tonum.

6. Darnach concludirt man mit der collecten und Benedicamus.

Und solche gesange alle, die teutsch sind, wenn das volk versamlet ist, werden ain chor umb den andern gesungen, also das der schulerchor anhebet und ain gesetz singet, darnach das volk den andern chor helt, welchs auch sein aigen cantorem hat. Wenn man aber die orgel schlecht, werden drei chor gehalten und hebt die orgel allwege an, ausgenomen das teutsch Et in terra heben die knaben an und darnach die orgel, darauf der chor und den das volk. Wenn aber auch die jungfreulin zu chor singen, die wir mit der zeit, so Gott gnad gibt, darzu wöllen anrichten, so werden vier chor gehalten und singen

die drei chor alle gesetz der teutschen gesungen, ain vers umb den andern, und schlegt der organist ad tonum darein. Auch mag in der fasten uber das orgel schlagen unterwegs bleiben bis auf Ostern, ausgenomen das fest Annunciationis Mariae Virginis [25. März].

An den fürnembsten dreien hohen festen allain

oder, so sichs die andern großen feiertage leiden will, wird es

anstatt der metten

also gehalten.

1. Erstlich singet man das invitatorium¹¹ nach dem fest.

2. Darnach ain lateinischen psalm cum antiphona vom fest.

3. Darauf list man aine lection und singet ain responsorium¹².

Und zu Weihnachten list man drei lectiones und singet drei respons. Die erst lection ist Esaie 9 [1–6], das responsorium aber Hodie nobis coelorum rex. Die ander lection evangelion Johannis [1, 1–14], das respons aber Hodie nobis de coelo. Die drit lection liber generationis Math. [1, 1–25] und darauf Verbum caro factum etc. Und do es zu vil und lange wolt werden, mag man es bei ainer lection und responsorio bleiben lassen, zu welchen der organist schlagen soll.

4. Nach end des responsorii fehet sich die predig an von den artikeln des festes, die man tut anstatt der closterpredigt als zu Weihnachten ex evangelio Luce 2 [1–20], Ostern ex evangelio Marci ultimo [1–8], Pfingsten ex evangelio Actorum 2 [1–11].

5. Nach der predigt schlegt der organist das Te Deum laudamus. So singet man ainen vers umb den andern.

¹⁰ Geb. 1506 Nürnberg. Als Student in Wittenberg Luthers Tischgenosse und vertrauter Sekretär, 1535 Prediger bei St. Sebald in Nürnberg, 1547 wegen seiner Angriffe auf Mißstände im Wirtschaftsleben amtsenthoben – † 1549 (Bernh. Klaus, Veit Dietrich – Leben und Werk [= EAKGB 32], Nürnberg 1958). Seine Summarien über das Alte Testament 1541, über das Neue Testament 1544, beide zusammen seit 1544 oft aufgelegt (Klaus 3. 6.).

¹¹ Die aus dem Psalm 95, 6 genommene, diesen – manchmal aber auch einen anderen – Psalm umrahmende Antiphone der Matutin (Wetzer 6, 863 bis 867. – Braun 144. – Eisenhofer 328).

¹² Das Responsorium wird zwischen einem Vorsänger und dem Chor gesungen, während die Antiphone auf zwei Chöre verteilt ist.

6. Darauf versikel und collect vom fest, aus dem gesangbuechlin Lutheri.

7. Zum beschluß Danksagen wir alle zu Weihnachten, sonsten das Benedicamus.

Zum tageampt aber an den hohen festen werden die gesenge nach der zeit gesungen¹³:

Zu Weihnachten.

1. Der introitus Puer natus est oder anstatt desselbigen Dies est laeticie, ain vers umb den andern lateinisch und teutsch.

2. Nach der epistel Gelobet seiestu, Jesu Christ.

3. Zum anfang der predigt Ain kindelin so lobelich.

4. Nach der predig Danksagen wir alle.

Zur vesper.

1. Man pfeget zu solchen hohen festen als Weihnachten, Ostern, Pfingsten und dergleichen, auf das Deus, in adiutorium meum im anfang ain lateinischen psalm in contrapunct auf zwen chor mit seiner antiphon vom fest zu singen.

2. Darnach den hymnum Christum wir sollen loben vor der predigt.

3. Magnificat quinti toni nach der predigt.

4. Auf das Magnificat In dulci júbilo oder Vom himel hoch oder Puer natus in Bethlehem.

Dergleichen helt mans auch Circumcisionis [1. Jan.], Epiphanie [6. Jan.] und Purificationis [2. Febr.]. Allain Purificationis singet man nach der predig und nach dem Magnificat Mit frid und freud bis sonntag Invocavit. Do singet man anders, nemlich wie oben an gemainen sonntagen.

Zu Ostern

1. Für den introitus Salve, festa dies, und Also hailig ist der tag, ain vers umb den andern.

2. Nach der epistel Christ lag in todesbanden oder Frölich wöllen wir alleluia singen.

3. Die predigt fahet man an mit dem Christ ist erstanden.

4. Nach der predigt singet man Jesus Christus, unser Hailand.

Zur vesper.

1. An stat des hymni für der predigt Ich dank dem Herrn von ganzem herzen.

2. Nach der predig das Magnificat teutsch peregrini toni.

3. Auf's Magnificat Jesus Christus, unser Hailand, und also mag es gehalten werden bis auf Ascensionis.

Ascensionis Domini.

1. Viri Galilei pro introitu¹⁴ oder an desselben statt Es ist das hail uns komen her.

2. Kyrie und Et in terra wie zu Ostern.

3. Nach der epistel Discumbentibus oder Omnes gentes, plaudite.

Wenn man aber nicht figurirt, Nun freuet euch, lieben christen gemain. Sonst allerdings wie am Ostertag, dergleichen auch zur vesper, nur das man antiphona und hymnum de tempore singe. Die andern gesenge, wie zu Ostern.

Sontag post Ascensionis.

1. Pro introitu Es ist das hail uns komen her.

2. Post epistolam Nun freut euch, lieben christen gemain.

Zu Pfingsten.

1. Introitus de Spiritu oder Kom, hailiger Gaist.

2. Kyrie summum und Et in terra wie zu Ostern.

3. Nach der epistel Veni S. Spiritus oder Nun bitten wir.

4. Nach der predigt Nun bitten wir, wo man zuvor die prosam¹⁵ gesungen hat.

5. Sub communionem möge man an statt des Esaia und Jesus Christus das Sanctus paschale noch singen.

Zur vesper.

1. Kom, Gott schöpfer, Hailiger Gaist vor der predigt,

2. Magnificat sexti toni nach der predigt oder in peregrino wie zu Ostern.

¹³ Die folgenden Stücke sind – meist wörtlich – aus der Naumburger Ordnung (Sehling 2, 78f.); neu sind die Ordnungen für Himmelfahrt, Sonntag nach Himmelfahrt, Trinitatis und Mariä Verkündigung.

¹⁴ Da auch der Introitus an Himmelfahrt mit Viri Galilaei beginnt, wird man hier an eine mehrstimmige Komposition über diesen Text denken müssen.

¹⁵ = Sequenz (vgl. Anm. 16!) (Braun 281).

De sancta Trinitate.

1. Introitus de tempore.
2. Kyrie summum mit dem Et in terra.
3. Nach der epistel, den sequenz¹⁶ de tempore.
4. Nach der predig Gott der Vater won uns bei.
5. Esaia oder Jesus Christus oder das Sanctus summus.

Zur vesper.

1. Das teutsch Te Deum laudamus vor den hymnum.
2. Nach der predig das Magnificat in septimo tono.

In festis Beatae Virginis.

1. Wenn man nicht figurirt¹⁷, so mag man singen Nun freuet euch, lieben Christen gemain für den introitus.
2. Es ist das hail uns komen her nach der epistel.
3. Herr Christ, der ainig Gottes Son nach der predigt.

Annuntiationis Mariae.

1. Wenn man figurirt, so singet der cantor für den introitus Ecce concipies¹⁸.
2. Kyrie Magne Deus, Et in terra teutsch. So schleget man auch den tag die orgel.
3. Nach der epistel Hec est dies.

Zur vesper.

1. Ain psalmen cum antiphona vom fest.
2. Hymnum Christum wir sollen loben schon.
3. Nach der predig das Magnificat septimi toni.

In festis apostolorum et Joannis baptistae.

1. O Herre Gott, dein göttlichs wort nach der epistel.
2. Wer Gott nicht mit uns nach der predig. Wenn man aber mensur¹⁹ singet, mag der cantor zur jeden zeit die introitus oder andere mutäten, die

¹⁶ Die Sequenz ist ein zwischen den nach der Epistel-lesung an den Stufen (gradus) des der Evangelium-lesung dienenden Lesepultes gesungenen Gradualvers und die Evangeliumslesung eingeschobener Gesang, der sich aus dem Alleluja-Schluß entwickelt hat (Wetzer II, 159–170. – Braun 125f. 319. – Jungmann I, 543–546). – Vgl. unten S. 329f

¹⁷ = eine mehrstimmige Komposition singt.

¹⁸ Das ist nicht der Introitus – dieser beginnt Rorate coeli –, sondern sein Ersatz.

sich aufs fest reimen und gut sein, nach gelegenhait desselben singen. Man mag auch wol das Gloria in excelsis außen lassen, wenn die geseng nach [der] epistel etwas lang sind; denn solche ceremonien sollen one das dem pfarher nach des volks bequemhait zu endern alle zeit frei stehen²⁰.

Was man an ain jeden sonntag gemeinlich für ain psalm nach der epistel singen soll.²¹

Dominica [post] Trinitatis.

1. Ach Gott von himel sich darein.
2. Es spricht der unweisen mund wol.
3. Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ.
4. Es ist das hail uns komen her.
5. Vergebens ist all muhe und kost, oder Wol dem, der in Gottes etc.
6. Mensch, wiltu leben seliglich.
7. Wo Gott zum haus nicht gibt sein gunst.
8. Herr, wer wirt wonen in deiner hüten, oder Vater unser.
9. Dis seind die hailigen zehen gebot.
10. Hilf Gott, wie ist der menschen not so groß.
11. Erbarm dich mein o Herre Gott.
12. Mitten wir im leben seind.
13. Mensch, wiltu leben seliglich, oder Nu freuet euch, lieben christen gemain, oder O Herre Gott, dein göttlichs wort.
14. Es spricht der unweisen mund wol.
15. Ach Gott, von himel siehe darein.
16. Mitten wir im leben sind.
17. Wo Gott der Herr nicht bei uns helt, oder Nun freuet euch
18. Ain feste burg.
19. Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ.
20. Mag ich unglück nit widerston.

¹⁹ mensural = figural = mehrstimmig.

²⁰ Auch diese Schlußbemerkung wörtlich aus Naumburg (Sehling 2, 77).

²¹ Das Verzeichnis bis zur Ordnung der Karwoche stammt ganz mit sehr geringen Änderungen und in den Bemerkungen teilweise wörtlich aus der Naumburger Ordnung (Sehling 2, 76f.).

21. Vater unser im himelreich oder
Christ unser Herr zum Jordan.
22. Aus tiefer not.
23. Wo Gott der Herr nicht bei uns helt.
24. Gott der Vater wohne uns bei oder
Ich ruf zu dir.
25. Wer Gott nicht mit uns dise zeit oder
Vater unser.
26. Vater unser im himelreich.
27. Vater unser im himelreich.

In Adventu dominica

1. Durch Adams fall oder
Herr Christ, der ainig Gottes Son.
2. Hilf Gott, wie ist der menschen not so groß.
3. O Herre Gott, dein göttlich wort.
4. O Herre Gott, dein göttlich wort.

Folgende sontage singet man bis auf Septuagesima die weihnachtlieder als

Christ lag in todesbanden²².

Dominica Septuagesima.

Nun freut euch, lieben Christi gemain, oder
Mag ich unglück etc.

Sexagesima.

Wo Gott zum haus nit gibt sein gunst.

Quinquagesima.

Wo Gott der Herr nit bei uns helt.

Quadragesima.

Mitten wir im leben sind oder
Gott der Vater wohn uns bei.

Reminiscere.

Durch Adams fall.

Oculi.

Hilf Gott, wie ist der menschen not so groß.

Laetare.

Vater unser oder

Wol dem, der in Gottes furcht stehet.

Und gehet dise wochen an die kinderpredigt.

Judica et Palmarum.

Hilf Gott, wie geht das immer zu oder
singet der cantor in mensuris den passion.

Nach gelegenheit der zeit, nachdem es in der christenheit zustehet, mag man wol andere, die bequemer sich zu jeder zeit schicken, an diser stad bisweilen nemen, desgleichen auch, wenn man mensur singet.

Das Magnificat

die sontage und ander feirtage fur vesper mag man singen, wie folget, doch das das volk zuerst des tons gewiß werde:

Von	Weihnachten bis auf Purificationis [2. Febr.]	5.	in	} tono ²³ .
	Purificationis bis auf Faßnacht	7.		
	Faßnacht bis auf Ostern	6.		
	Ostern bis auf Pfingsten	peregrino		
	Pfingsten bis auf Petri Pauli [29. Juni]	7.		
	Petri und Pauli bis auf Bartholomaei [25. Aug.]	6.		
	Bartholomaei bis auf Michaelis [29. Sept.]	peregrino		
	Michaelis bis auf Martini [11. Nov.]	7.		
	Martini bis auf die Weihnachten	6.		

[Feier der Karwoche²⁴.]

Festum palmarum

Die Dominica

1. Pro introitu Gloria, laus et honor²⁵.
2. Versikel und collect.

²² Man nimmt hier wohl besser eine bei einer Reinschrift freilich kaum begreifliche Verwechslung eines Osterliedes mit einem Weihnachtslied in Kauf, als mit Trautner 39 das Wörtlein „als“ im Sinne von „alsdann“ zu verstehen; denn, was alsdann gesungen werden soll, wird ja gleich nachher zusammengestellt. In Naumburg (Sehling 2, 77) fehlen diese Zeilen.

²³ Naumburg läßt schon von Weihnachten bis Purificationis den dann folgenden Psalmton singen. Im übrigen aber sind dort immer 6. und 7. Ton vertauscht.

²⁴ Die Ordnung ist unter starker Benützung der Feier der Karwoche in der Messe gestaltet.

²⁵ Der Gesang bei der Rückkehr von der Palmprozession.

Christus ist für uns bis zu tod gehorsam worden²⁶.

Barmherziger, ewiger Gott²⁷.

3. Epistel. Philipper 2 [5–11]: Ain jeglicher sei gesinnet.

4. Nach der epistel Hilf Gott, wie geht es immerzu, oder figurirt der cantor den passionem²⁸.

5. Evangelion Math. 21 [1–16].

6. Nach der predigt singet der chor mit den knaben die historiam am Palmtage alternatim lateinisch also²⁹:

Totus chorus:

Cum audisset populus [, quia Jesus venit Jerosolymam, acceperunt ramos palmarum et exierunt ei obviam et clamabant pueri dicentes:]

Pueri I:

Hic est, [qui venturus est in salutem populi.]

Pueri II:

Hic est [salus nostra et redemptio Israel. Quantum est iste, cui throni et dominationes occurrent?]

Totus chorus:

Noli timere, [filia Sion! Ecce rex tuus venit tibi, sedens super asinum, sicut scriptum est.]

Pueri:

Salve, Rex, fabricator mundi, qui venisti redimere nos!

Chorus:

Turba multa [, quae convenerat ad diem festum, clamabat Domino: Benedictus, qui venit in nomine Domini! Hosanna in excelsis!]

Item:

Occurrunt turbe [cum floribus et palmis Redemptori obviam et victori triumphanti digna dant obsequia. Filium Dei ore gentes praedicant et in

laudem Christi voces tonant per nubila: Hosanna in excelsis].

Pueri I:

Pueri Hebraeorum [portantes ramos olivarum obviaverunt Domino, clamantes et dicentes: Hosanna in excelsis!]

Pueri II:

Pueri Hebraeorum [vestimenta prosternebant in via et clamabant dicentes: Hosanna filio David, qui venit in nomine Domini!].

Secundum Pueri repetit totus chorus.

Montag

Zum tagampt.

1. Ps. 8 cum antiphona.

2. Lectio evangelii: Cum appropinquaret Dominus³⁰,

postea: Gloria, laus.

Dienstags

Zum ampt.

1. Ps. 2 cum antiphona.

2. Lectio evangelii [Joh. 11, 47–56]: Collegerunt pontifices.

3. Ingrediente Domino [in sanctam civitatem Hebraeoru mpueri resurrectionem vitae pronunciantes cum ramis palmarum: Hosanna, clamabant, in excelsis. Cum audisset populus, quod Jesus veniret Jerosolymam, exierunt obviam ei cum ramis palmarum³¹].

Mittwoch nach Psalmarum.

1. Zur vesper prediget man den passionen³² und singet vor der predig Hilf, Gott, wie geht es immer-

²⁶ Wohl selbständige Schöpfung.

²⁷ Von Luther (WA 35, 553).

²⁸ In der katholischen Messe wird als Evangelium die Passionsgeschichte nach Matthäus (26 und 27) gesungen.

²⁹ In Anschluß an Stücke der Palmsonntagsprozession, die nach der Palmweihe vor der Messe gehalten wird (Hartmann 704f. 710). – Joh. Bapt. Götz, Die kirchliche Festfeier in der Eichstädter Diözese am Ausgang des Mittelalters, in: ZbKG 9 (1933) 142–148. Die folgende Antiphone ist aus Joh. 12, 12–15 gestaltet. In eckiger Klammer sind die hier wün-

schenswerten Vervollständigungen der in der Vorlage nur angedeuteten Texte nach dem Missale angefügt.

³⁰ So beginnt die aus dem Text des Evangeliums (Matth. 21, 1–3. 6–9) geschaffene Antiphone der Prozession. Es ist aber anzunehmen, daß hier nicht diese, sondern das Evangelium selbst gemeint ist.

³¹ Antiphone beim Wiedereinzug in die Kirche nach Beendigung der Palmsonntagsprozession.

³² Am Mittwoch der Karwoche wurde in der mittelalterlichen Messe als Leidensgeschichte Lukas 22 und 23 gesungen.

zu oder singet der cantor in mensuris Quare fremuerunt gentes [Ps. 2]?

2. Nach der predig Rex Christe, factor omnium. Vel in mensuris Dilexi.

Am donerstag

Zum tagampt.

1. Discubuit pro introitu.
2. Versikel und collect³³:
So oft ir von disem brot esset.
Ach, du lieber Herre Gott.
3. Epistel 1. Corin. 11 [20–34]: Wenn ir zusammenkompt.
4. Darnach Jesus Christus oder ain muteten in mensuris.
5. Evangelion Math. 26 [26–30]: Da sie aber aßen.
6. Nach der predig Gott sei gelobet.
Sub communionem Pange, lingua in mensuris.

Zur vesper.

1. Vor der predigt singet der diacon ainer den teutschen passionem secundum Mattheum und respondirt der chor mensuris drein, wie in Johann Walther³⁴ gesetzt hat, oder Hilf Gott.

Nach der predig soll der cantor figuriren Qui habitat [Ps. 91] vel

Quare fremuerunt gentes [Ps. 2] oder, wann man nicht figurirt, mag man singen Rex Christe, factor omnium.

Am freitag

Zum tag ampt.

1. Pro introitu singet man den ersten tail passionis³⁵ in mensuris oder Crux fidelis oder Nos autem gloriari oportet,
2. Versikel und collect³⁶:
Christus ist umb unser missetat willen etc.
Allmechtiger Vater, ewiger Gott, der du für uns etc.
3. Epistel Philip. 2 [5–11]: Ain jeglicher sei gesinnet.

³³ Beide von Luther (WA 35, 556).

³⁴ Geb. 1496 in Thüringen, 15.. Kantor in Torgau, 1548 Dresden Hofkapellmeister, 1554 in den Ruhestand, † 1570 Torgau. Mitarbeiter Luthers (Eitner, in: ADB 41, 110–114). – Seine Matthäuspasion: Handbuch 1 III 13–32. Dazu: Reinh. Kade, Die Matthäuspasion J.Ws, in: Beiträge zur sächsischen

4. Nach der epistel figurirt man die andern zwai tail in passione oder singet Hilf Gott, wie geht das immer zu.

5. Evangelion Math. 27 [45–51]: Und von der sechsten stund an.

6. Nach der predig Tenebrae facte sunt.

Zur vesper.

1. Für der predig singet der diacon den passionem secundum Joannem teutsch und respondirt der chor in mensuris drein oder, so man nicht figurirt, Hilf Gott, wie geht das etc.

2. Darauf Nun bitten wir den Hailigen Gaist.

3. Nach der predig figurirt der cantor den passionem vel hymnum de passione Pange, lingua, gloriosi.

Sonnabend

Das tagampt

helt der cantor mit den schulern wie sonst an ainem sonnabend.

Zur vesper.

1. Vor der predig singet der cantor ain lateinischen psalm mit ainer antiphon, wie sonst an ainem sonnabend.

2. Nach der predig singet man das Magnificat cum antiphona.

An den werkentagen,

wenn man predigt,

als

1. donerstags zum tagampt,
mittwoch und } quinta hora im sommer und
freitag } im winter,
2. singet man erstlich ain psalmen deutsch, wie es die zeit oder predig mit sich bringet,
3. darnach Nun bitten wir. Darauf folget die predig.
4. Nach der predig, was man am sonstage nach der predig gesungen hat oder was die zeit gibt.
5. Alsdenn concludirt man mit der collecten.

Kirchengeschichte 11 (1896) 1–13. – Rob. Haas, Zu W.s Choralpassion nach Matthäus, in: Archiv für Musikwissenschaft 4 (1922) 24–47.

³⁵ Die katholische Messe singt am Karfreitag die Passion nach Johannes 18 und 19.

³⁶ Beides von Luther (WA 35, 553).

6. An diser tag ainem mag man nach der predig auch die latenei[!] ³⁷ halten.

Zum tagampt, wenn man nicht predigt,

1. so singet man erstlich ain psalm und antiphona
2. Darauf list man aus der bibel ordentlich mit den summaris Veit Dietrichs ³⁸ als

am	{	montag	} die vier evangelisten,
		dienstag	
		mittwoch	
		freitag	
		sonabend	

zur vesper das alt testament ordentlich

3. Nach der lection singet man wider

am montags

canticum Athanasii ³⁹ Quicumque vult salvus etc., die helft bis auf den vers Sed necessarium est,

dienstag

die ander helft Sed necessarium est...

mittwoch

Canticum Zachariae Benedictus Dominus, Deus Israel [Luk. 1,68-79]

donnerstag:

Weil an disem tag gemainglich communicanten sind, soll man es halten nach der predigt gleich wie an den andern sontagen ⁴⁰.

freitag.

Symbolicum Nicenum: Credo in unum Deum Patrem etc ⁴¹.

Sonabent.

Canticum Ambrosii et Augustini: Te Deum laudamus.

Wann aber de tempore christliche prosen ⁴² oder sequenz sein, so lest man an den tagen die symbola außen und singet die prosen ain zeit lang, item in den fasten die guten text, item montag und dienstag nach

Palmarum dieselbigen historien, zwischen Ostern und Ascensionis Victime paschali cum Rex gloriae, Hec est dies, ain tag umb den andern.

Zur vesper.

1. Psalmus cum antiphona canitur.
2. Responsorium et hymnus de tempore vel alternatim vel simul.
3. Legitur caput quoddam ordine ex bibliis cum summaris magistri Viti Theodorici.
4. Versiculus de tempore et Magnificat [Luk. 1, 46-55] cum antiphona.
5. Collecta. Interdum Da pacem latine cum sua collecta vel Contere.
6. Benedicamus.

Wenn man aber zur vesper den catechismum

helt als am freitag,

1. so singet man erstlich ain lateinischen psalm cum antiphona,
2. darnach das Vater unser, wie es D. Martinus gemacht hat.
3. Die predig des catechismi wird also gehalten, das man erstlich den kindern das Vater unser laut furspricht und sie alle samtlich von wort zu wort nachsprechen last. Alsdann spricht man inen gleicherweise auch allemal ain frage und antwort zum ofternmal fur aus des Luthers catechismo und examinirt alsdann etzliche, ob sie auch die vorigen stuck gelernt haben. Nach dem examen spricht man inen wider fur entweder die zehen gebot, den glauben oder das stuck, so man inen aufgeben hat, das sie den auch nachsprechen.
4. Darauf singet man entweder die zehen gebot ⁴³, den glauben ⁴⁴, die tauf ⁴⁵ etc., darnach man an ainem ort ist im catechismo mit der predigt.
5. Zulezt die collecten und beschleußt mit dem Benedicamus Domino.

³⁷ Siehe unten S. 368f.!

³⁸ Vgl. oben Anm. 10!

³⁹ Bekenntnisschriften 28 ff.

⁴⁰ Eine spätere Hand fügt hier an: und wird uf diesen weg die letanei gehalten.

⁴¹ Bekenntnisschriften 26f.

⁴² Vgl. Anm. 15!

⁴³ Dies sind die ...

⁴⁴ Wir glauben all...

⁴⁵ Christ unser Herr...

[Verteilung der Gesangstücke auf
das Kirchenjahr⁴⁶.]

[Psalmengesang]

Ut psalmi quidam adolescentibus sint familiarissime noti, utile est, aliquot ex precipuis illis monstrari, in quibus per anni spatium potissime se cantando exerceant. Ad actum igitur diurnum cantabunt psalmos sequentes.

In Adventu Domini usque ad diem Nativitatis Christi [25. Dez.].

De justificatione.

	Psalm
1. Domine, ne in furore tuo.	6
2. Beati, quorum remisse sunt iniquitates	32
3. Domine, ne in furore tuo.	38
4. Quem admodum desiderat cervus.	42
5. Ad te, Domine, levavi animam meam.	25

A Nativitate Christi [25. Dez.] usque ad
Purificationis diem [2. Febr.]:

De regno Christi.

	Psalm
Quare fremuerunt gentes.	2
Eruetavit cor meum	45
Deus, iudicium tuum regi da.	72
Misericordias Domini (Dividatur)	89 [1-36]
Si autem dereliquerint filii eius (altera pars).	89 [31-53]

A festo Purificationis usque ad dominicam
Laetare:

De justificatione.

	Psalm
Miserere mei, Deus.	51
Miserere mei, Deus.	56
Miserere mei, Deus.	57
Domine, Deus salutis mee.	88
Domine, exaudi orationem meam.	102

A dominica Letare usque ad diem Paschae:
De passione Christi.

	Psalm
Deus, Deus meus	22
Iudica, Domine, nocentes me	45
Exspectans expectavi Dominum	40
Beatus, qui intelligit.	41
Deus laudam meam.	109
Eosdem psalmos cantabunt pueri ad vespertinas preces hebdomada passionis Domini.	

A festo Paschae ad festum usque Ascensionis
Domini:

De resurrectione et regno Christi.

	Psalm
Conserva me, Domine.	16
Dominus, illuminatio mea	27
Dominus regnavit, vel	93
Domini est terra.	8
Cantate Domino canticum novum.	96
Paratum cor meum, Deus.	108

Ab Ascensione Domini ad diem Visitationis
Mariae [2. Juli]:

De ascensione Christi.

	Psalm
Exaltabo te, Domine	30
Omnes gentes, plaudite	47
Exurgat Deus (dividatur)	68 [1-19]
Benedictus Dominus (altera pars)	68 [20-36]
Dominus regnavit, exultet terra.	97

A die Visitationis [2. Juli] ad diem usque
Laurentii [10. Aug.]:

Contra scandalum crucis.

	Psalm
Noli emulari in malignantibus	37
Deus, auribus nostris audivimus	44
Quid gloriaris in malitia	52
Quam bonus Israel Deus.	73
Dixi: custodiam vias meas.	39

⁴⁶ Dieser Abschnitt (S. 327 – S. 329) weithin wörtlich aus der Naumburger Ordnung (Sehling 2, 73-76). Eine gewisse Verschiebung ergab sich daraus, daß

dort nur 4, hier aber 5 Wochengottesdienste stattfanden, ferner infolge einer gewissen Angleichung an den schwäbischen Festkalender.

A die Laurentii [10. Aug.] usque ad festum
Matthaei [21. Sept.]:
De calamitate generis humani et vanitate
mundi.

	Psalm
Dixit insipiens in corde suo.	14
Audite hec, omnes gentes.	49
Exaudi, Deus, orationem meam.	55
Nonne Deo silet anima mea.	62
Domine, refugium tu factus es nobis.	90

A festo Matthaei [21. Sept.] usque ad diem
Simonis et Jude [28. Okt.]:
De afflictionibus ecclesiae.

	Psalm
Exaudi, Domine, justitiam	17
In te, Domine, speravi.	31
Deus, venerunt gentes.	79
Inclina aurem tuam.	86
Deus ultionum, Dominus.	94

A die Simonis et Judae [28. Okt.] usque ad
Adventum Domini:
De gratiarum actione et consolatione
ecclesiae

	Psalm
Exultate, justi, in Domino.	33
Benedicam Dominum in omni tempore.	34
Jubilare Deo omnis terra.	66
Qui habitat in adjutorio.	91
Benedic, anima mea, Domino.	103

A psalmo 110. (Dixit Dominus) usque ad finem psalterii in vespertinis precibus omnes psalmos ordine cantabunt pueri, quotiescunque per anni circulum repetitio postulaverit, aliquando unum, aliquando duos aut tres psalmos prout breviores aut longiores fuerint. Dabit etiam cantor operam, ut eos psalmos potissimum in mensuris cantet, quos hic non comprehendimus, nempe Ad te levavi oculos [Ps. 121] et similes.

Quos hymnos tanque praecipuos

in vespertinis precibus pueri frequenter
canendo sibi familiares reddere debeant.

Veni, redemptor gentium
Conditor alme siderum.
A solis ortus cardine.

Hostis Herodes impie.

Corde natus ex parentis.

Ex more docti mystico.
Christe, qui lux es.

Vexilla regis prodeunt.

Rex Christe, factor omnium.

Vita sanctorum.

Ad coenam agni providi.

Festum nunc celebre.

Veni, creator Spiritus

O lux, beata Trinitas.

Iam lucis orto sidere.

Nunc Sancte nobis Spiritus,

Rector potens, verax
Deus.

Rerum Deus tenax vigor

Te lucis ante terminum

Jesu nostra redemptio.

Christe, sanctorum

Patris sapientia⁴⁷.

Lucis creator.

Pange, lingua⁴⁷.

Verbum procedens.

Jesu, redemptor seculi.

Vox clara ecce intonat.

Dominica

Dominica Adventus { 1.
3.

Nativitatis Christi [25.
Dez.]

Epiphanie Domini [6.
Jan.]

Dominica 2. post Epi-
phanie

Septuagesima

Esto mihi

Reminiscere

Laetare

Pascha

Jubilare

Ascensionis Domini

Pentecostes

Trinitatis

post Trinitatis 3.

post Trinitatis 5.

post Trinitatis 7.

post Trinitatis 9.

post Trinitatis 11.

post Trinitatis 13.

Michaelis

post Trinitatis 17.

post Trinitatis 19.

post Trinitatis 21.

post Trinitatis 23.

Praecipua quaedam responsoria in vespertinis precibus cantanda

Missus est Gabriel

Rex noster adveniet.

Verbum caro factum est

Illuminare

Adventus { 1.
3.

Nativitas Christi [25.
Dez.]

Epiphanie Domini [6.
Jan.]

⁴⁷ In der Handschrift steht hier in dem einzeilig geschriebenen Eintrag ein mir unverständliches „P.“

Sollte es aus einer mißverstandenen Abkürzung ihrer Vorlage für vel entstanden sein?

Deus, qui sedes	post Epiphanie 2.
Formavit igitur	Septuagesima
Ubi est Abel	Sexagesima
Caecus sedebat.	Esto mihi
Ductus est Jesus.	Invocavit
Vidi Dominum.	Reminiscere
Videns Iacob.	Oculi
Audi, Israel.	Laetare
Circumdederunt me	Judica
Ingressus Pilatus ⁴⁷ .	Palmarum
In monte Olive.	
Tenebrae factae sunt.	Tempore passionis
Christus resurgens.	Paschae
Immolabit hoedum.	Misericordia Domini
Gaudete justi in Domino.	Cantate
Ite in orbem univrsam.	Ascensionis
Apparuerunt apostolis.	Pentecostes
Summae Trinitatis	Trinitatis
Inter natos mulierum	Joannis Baptistae [24. Juni]
Audi, Domine, hymnum Petre, amas me?	2. post Trinitatis In die Petri et Pauli [29. Juni]
Recordare, Domine. Accessit ad pedes Jesu.	2. post Petri et Pauli In die Magdalenae [22. Juli]
Super salutem. Si bona suscepimus. Nos alium Deum.	post Jacobi [25. Juli] post Laurentii [11. Aug.] post Bartholomaei [25. Aug.]
Domine, rex omnipotens Te, sanctum Dominum. Tua est potentia. In hymnis et confessionibus.	post Egidii [2. Sept.] Michaelis [29. Sept.] Dominica post Michaelis [29. Sept.]
Laudabilis populus.	ante Simonis et Jude [28. Okt.]
Benedic, Domine.	ante { Martini [11. Nov.] Katharine [25. Nov.]

Quibus festis sint cantandi sequentes vel prosae, ut vocantur.

Grates nunc omnes	In festo et die Nativitatis Christi [25. Dez.]
Festa Christi	Epiphaniae [6. Jan.]
Victime paschali	Paschae
Summi triumphi regis	Ascensionis
Veni, Sancte Spiritus	Pentecostes
Benedicta semper	Trinitatis
Lauda, Sion, salvatorem	Coene Domini
Psallite regi nostro	Ioannis baptiste [24. Juni]
Laus tibi, Christe	Mariae Magdalenae [22. Juli]
Coeli enarrant gloriam Dei	De apostolis
Dixit Dominus ex Basan	Conversionis Pauli [25. Jan.]
Concentu parili	Purificationis Marie [2. Febr.]
Mittit non quemvis angelum	De beata Virgine in Adventu ⁴⁸ .

Kirchenordnung auf den dörfern⁴⁹.

Es soll ainem jeden pastori, so zu unser superintendenz gehört, ain uszug diser ordnung uberreicht und nach seiner gemaine gelegenheit mit gesang und andern gereicht werden, welchs uns die visitation leren wird.

Vom begrebnus der entschlafenen christen.

Das begrebnus mit jungen und alten, so lange uns Gott frid gibt, nach inhalt der ordnung M. Löners⁵⁰, wie wir auch verkundiget. sol stete mit ainer leichpredigt oder kurzen exhortation bei reichen und armen gehalten werden.

⁴⁸ nämlich Mariäe Empfängnis (8. Dez.)

⁴⁹ Vgl. Einleitung S. 284!

⁵⁰ Vgl. oben S. 316!

[VIII] 6. Nördlinger Superintendenzenordnung 1564.

Visitation der kirchen.

Damit die lehr götliches worts nach dem warhaften verstand der hailigen prophetischen und apostolischen schriften, auch die ordnungen und ritus in unserer kirchen dester gleicher gehalten und mit frembden, verferischen irtumben unverfelscht gefiert und getrieben, darzu alle diener bei der kirchen in ainem christlichen erbaren wesen und leben geäufert¹ und der unerberkait und lastern gewert werde, so haben wir in unser statt und zugehörige flecken folgende visitation- und superintendenzenordnung, sovil es die gelegenheit leiden will, furgenommen des versehens, es solltn unsere zugehörige kurchendiener baide – ire lehr und leben – dahin richten, damit die nit allain Gottes wort rechter prophetischen, apostolischen heiligen christlichen catolischen religion und der augspurgischen², auch unser confession und kirchen gleichförmig, sondern auch mit der warhait von den lestern Gottes worts nit getadelt noch andern zu bösem, ärgerlichem exempel gezogen werden möchten.

Und erstlich solle unser pfarherr und superintendens neben und mit dem ime jedesmals von uns zugeordneten³ ratsfreunden ain jede pfarr uns zugehörig im jar zwai malen, nemblichen das ein mal zu mittfasten³, das ander nach Bartholomei [24. Aug.], visitieren.

Druckvorlage: Korrigierter Entwurf von Schreiberhand mit Kanzleivermerken und mit Korrekturen bzw. Bemerkungen von kirchlicher Seite, und zwar von drei Händen (A, B und C) (Papier, Folio, 10 Blätter, davon das 1. leer. – Nördlingen Stadtarchiv). – Wesentliche Randbemerkungen sind vermerkt. – Vgl. oben S. 282!

* Einkorrigiert: Einem oder mehr (von C). Am

¹ = befördern, in besseren Stand bringen (Schmeller 1, 43).

² Bekenntnisschriften 31–137. – Der eigenartige Ausdruck „auch unser confession“, der ein betontes Bekenntnis zur Augsburgerischen Konfession darstellt, scheint einem Mißverständnis eines in der Württemberger KO von 1553 wiederholt auftretenden Ausdruckes von „der Augsburgerischen und unsern confession“ (Richter 2, 132. 137. – Hauß 21. 55) seine Entstehung zu verdanken. Dort ist aber

Articul, warauf die pfarherrn zu visitiern.

Von der lehr und kirchenbreuchen.

Erstlich soll er ein jeden pfarherrn^b oder diacon und prediger^b im abwesen anderer zu sich erfordern, sie ansprechen, ime vor allen dingen rechenenschaft der lehr zu geben, namblich, ob er unsere hailigen, christlichen glaubens furnembste articel vermög prophetischer und apostolischer schrift nach augspurgischer confession seiner bevollhnen kirchen und gemain furtrage,

item, ob er die hailige sacramenten und andere kirchenbreuch und sonderlich die privatexploration und -absolution recht halte,

item, ob er den catechismus mit der kinderfrage angericht^c und mit vleiß halte,

item, ob er auch in seinen predigen die eltern adhortire und vermane, ire kinder mit vleiß zum catechismo zu schicken,

item, wievil er an feuer- und sontagen, auch in der wochen predig tue, zu welcher stund und zeit; ob er auch die sontägigen evangelia und was er sonst fur buecher alt und neus testament auslege,

item, was er uf folgende predig fur gebet^d furspreche und dann vor und nach der predig fur teutsche lobgesang und psalmen singe,

item, ob er auch ain catalogum zumal der getauften kinder und auch der ehen halte⁴,

Rand (von A): Nota: Es wille die notturft erfordern, etwarn von der oberkait wie uberal preuchig von merers ansehens willen darzu zu verordnen, meines erachtens ein oder zween pfleger des spitals vor andern zu nehmen.

^{b-b} Durchstrichen.

^c Am Rand (von B): Que forma catechismi?

^d Am Rand (von B): Que precatio?

mit „unser confession“ das sog. Württembergische Bekenntnis gemeint (vgl. oben S. 175 Anm. 4.).

³ Der Sonntag Lätare und die Woche vor ihm.

⁴ Die Führung von Kirchenbüchern war schon 1542 angeordnet worden (vgl. oben S. 278), anscheinend aber nicht erfolgt. Lediglich in Schweindorf wurde wenigstens seit 1560 ein Taufbuch geführt (M. Dunker, Verzeichnis der württembergischen Kirchenbücher. Stuttgart 1938². 196). Nähermemmingen scheint sein Taufbuch in Zusammenhang mit dieser

item, ob er auch die kranken und sterbenden leut, auch mit was ordnung er die besuche, tröste und inen das herrenachtmal raiche und dann die leichtpredig halte,

item: es solle auch unser superintendens unserer pfarherren und kurchendiener buecher besichtigen und sie ansprechen, was ihre private studia seien, sie auch sonderlich, da er ain faulenzler befunden, mit vleiß zu dem studiern vermanen.

Desgleichen soll unser superintendens auch erkundigung haben, ob unsere ^ekurchendiener ihre pfarkinder, uns zugehörig^f, im gebet und catechismo unterrichten, und etwan die kinder höre und, so er fel befende, dem ^ekurchendiener nach nottirt undersagen und zu solichem ermanen,

item, ob und was er an seinen ^hcollegen^h und nachpauern, uns zugehörigⁱ, auch iren weib und kindern lehr, lebens und haushaltung halben fur fel und mangel habe.

Von der schuol.

Unser superintendens solle auch sonderlich in achtung haben, mit was ordnung der schuolmaister und seine collaboratores die schul versehen, mit was vleiß und unvleiß,

item, ob die schuol an lehr und disciplin, auch mit dem gesange unser schulordnung nach angeicht sei, ^kund andere mehr punkten^k,

item, was lebens und wandels er und seine collegae sich halten, auch was fur gute exempel sie der jugent furtragen,

item, ob sie auch weinsichtig, zänkisch und plagosi, seien^l; daran gebrechlichkait erscheinen will, seiner geschicklichkait, nachfrag haben,

item, wie sich auch die teutschen schuolmaister

^{e-e} Durchstrichen und darübergeschrieben (von B): pfarherrn.

^f Am Rand (von B): undertone.

^{g-g} Durchstrichen und darübergeschrieben (von B): pfarherrn.

^{h-h} Durchstrichen. Am Rand (von C?): Nostri pastores non habent collegas.

Superintendenzenordnung angelegt zu haben. Wenigstens beginnt es 1565 (Biebinger 229). In der Stadt Nördlingen selbst wurde, obwohl gewisse Aufschreibungen schon bisher erfolgt waren (Geyer, Kirchenordnungen 60), ein ordentliches Buch erst 1579 angelegt (Biebinger 244). Goldburghausen folgte erst 1597 (Duncker 77). Das hier geforderte

und mäsner verhalten^m, ob sie auch den catechismus und andere disciplin in iren schuolen mit der jugent treiben.

Was der pfarherrn und kurchendiener halben sonst gefragt und erkundiget werden solle.

Erstlich, ob die kurchendiener sich mit der lehr, reichung der sacramente und anderem augspurgischer, auch unserer confession gmeß halten,

item, ob sie die kinderfrag vleißig in der kirchen treiben, auch die verhör und beucht, wie sich geburt, halten, die kranken und sterbenden leut besuchen und mit dem sacrament des herrenachtmals versehen, auch leuchtpredigt tuen,

item, was sie fur leben und wandel fueren, ob sie zänkisch, weinsichtig, gesellig oder ausschwaifig seien, auch ire weib und kindern, andern zu gutem exempel, zur zucht und gottesforcht anhalten,

item, ob ire weib und kinder gleichergestalt ain zuchtigen, ehrlichen, christlichen wandel fuern,

item, ob sie sich mit anderer weltlicher gescheft, practic und ämpter underziehen oder sonst wucherlichen contract gebrauchen.

ⁿVon den superintendenten ampt und bevelchⁿ.

Wann nun ain kurchendiener in der lehr unvleißig oder sonst sträflich in der confession erfunden wurd, so solle unser superintendens nach gelegenhait der personen den oder die examiniren, ain predigt oder etlich von ime anhören, damit er also den vleiß und unvleiß, auch fel und mängel dester baß vermörken und ursach gewinnen möge, sie zu unterrichten und zu emendieren.

^l Am Rand (von B): Get uf die pfarherrn.

^{k-k}; Durchstrichen.

^l Am Rand (von A) + : und anderen puncten mehr.

^m Am Rand (von B): Ordnung?. – Pueri et puellae ...?

ⁿ⁻ⁿ Steht nur am Rand (von A).

Ehebuch wird später (bei Anm. 8) nicht mehr erwähnt. In den Verhandlungen vorher hatte es Runtzler gleichfalls beantragt. Tatsächlich wurde in Nördlingen dann nur ein Proklamationsbuch geführt, in das erst im 18. Jahrhundert der Tag des Eheschlusses eingetragen wurde.

Es möchte aber ainer so ain seltzame opinion und mainung vor sich haben, so solle unser superintendens dessen von ime ain schriftliche confession erfordern und darüber aufs freundlichest mit ime sprach halten oder, wo sich ainer nit wollt weisen lassen, alsdann dasselbig neben seiner überrachten schriftlichen confession, auch was darauf mit ime gehandelt und fur antwort geben, alles underschidlichen uns berichten.

Wurde aber ain kirchen- oder schuoldiener in seinem leben oder moribus streflich und ergerlich befonden, so sole sie unser superintendens fur sich selbs seinem beruf nach umb christlicher liebe und zucht willen mit fueglichen, gebürlichen christlichen mittln für die hand nemen, strafen und, sovil möglich, zur bösserung richten.

Wo dann uber allen angekerten vleiß kain vermanung, warnung und straf helfen oder erschließen⁵ wöllte, solle unser superintendens, was er fur fel und gebrechlichkait, in ordentlicher inquisition und sonst finden wurd, mit gutem, lauterm, satten bericht mit allen umstanden uns notturftiglichen zu berichten schuldig sein, uns darnach haben zu halten, damit alle sachen dester statlicher und ernstlicher verrichtet werden mögen.

Und sonderlich, so unser superintendens ain oder mehr kurchendiener befinden wurde, der sein aigen affect mit holhippen⁶, boldern oder schmehen brauchen und darzu auch under der gmaind partei und tailungen machen oder sich sonst an aine verdrunkne rot und leichtfertige gesellschaft hanken wollte, solle er dasselbig ainem jeden mit ernst alsbalden untersagen und vermanen, sich soliches genzlichen zu enthalten in bedenkung das der kurchen soliches mehr ergerlich dann bösserlich. Wo aber ainer umb soliche warnung nit geben wöllt, soliches wie obgemelt uns berichten.

Und nachdem es auch bei uns in unserer kurchen bisher also gehalten worden, wann die kurchendiener

das nachtmal Christi halten wöllen, das man zuvor die kurchen ermanet, das ain jeder, so des Herren nachtmal zu entpfahen gewillt, sich zu vor am abent^o anzaigen soll. Wa nun soliche ermanung von unsern kurchendienern nit allwegen gebraucht noch die pfarkinder christenlicher ordnung gemeß zuvor exploriert und ermant werden, volgt leichtlichen das die unbußfertigen, so in ergernus leben und mit groben lastern beschwert gleich den bußfertigen zu des Herren nachtmal gelassen, welches in vil weg beschwerlich, furnemblichen darum, das dardurch die privatabsolutio versäumt und verachtet wurd, so doch die zu irem geburlichen brauch billich bleiben soll. Derwegen solle unser superintendens mit allem ernst und vleiß darob und dran sein, damit unsere^p kurchendiener und diaconi, wann si des Herren nachtmal halten wöllen, solichs allwegen am sonntag zuvor nach geendten predig der kurchen also verkunden^q, nemblichen: welcher das begern wöllte, der sollte sich zuvor in der wochen^r bei inen, kurchendienern, privatim anzaigen, damit er von jedem zuvor seines glaubens rechenschaft haben und ein jeder darauf die predig des heiligen evangelii und absolution christenlicher ordnung gemeß empfangen möge. Welicher aber hierwider one vorgeende anzaig und exploration freventlicher und verächtlicher weis sich zu des Herren nachtmal tringen wöllte, so sollte er wissen, das in craft des predigampts der ordentliche weg gegen ime furgenommen und gebraucht werden mießte und derwegen nit selbs ursach gebe, seinethalben zu handeln, daron meniglich ein exempel neme, damit der unbußfertige nit also unbedeichtlich zu des Herren nachtmal laufen tue, sunder zuvor zu der buß und rechten glauben ermanet und von seinem rohlosen leben abgehalten werde.

So aber ain offentlicher unbußfertiger sich hieruber zu dem nachtmal tringen wurde^s, solle der pfarherr oder kurchendiener ime das erst mal, weil er noch nit publico iudicio pro notorio impenitente

^o Am Rand (von C): Der feirtagen, aber am freitage nach der morgenpredig oder letanei⁷.

^p Am Rand (von C) +: pfarherrn, auch.

^q Am Rand (von C): Nota: Der pfarrer hat am meisten auditores, soll es auch vermelden.

⁵ = zureichende Wirkung haben (Schmeller 2, 477. – Grimm 3, 961f.).

^r Am Rand (von C): Nota: Man zeigt sich am feierabend an, darzu am freitag nach der letanei. Es wurd den kirchendienern größer mieh gespart.

^s Am Rand (von C) eine unverständliche lateinische Bemerkung.

⁶ = lästern (Schmeller 1, 1139f. – Grimm 4 II 1719).

⁷ Vgl. oben S. 326 Anm. 37.

erkent und villeicht vermittelst göttlicher hilf in der predig bekert und recht penitens were worden, von dem nachtmal nit abstellen, sonder^t hernacher privatim beschicken, derwegen ansprechen und, wo er befinde, das es allain aus frevel und mutwillen beschehen, solle solicher unser ^upfarherr oder kurchendiener^u schuldig sein, soliche person unserm superintendenten furzubringen und deshalb beschids erwarten, auch also nicht privato iudicio, sondern mit rat des superintendenten handeln. Doch, wo ain gutherzige, christenliche person, uns underworfen und zugehörig, die zuvor ires glaubens dem pfarherren rechenschaft gegeben, auch er pfarherr ires gleubens und lebens halb nit ursach hette, ir das nachtmal Christi zu versagen, auch ainer solichen erhöhlichen ursach^v halben, sich nit anzaigen könnenden und wer doch zuvor bei der gemainen, öffentlichen predig und absolution gewesen, das dieselbig vom pfarherr seinem predigamt nach ungevaret⁸ und gegen den unbußfertigen nit vergleicht sein soll.

Wurde aber ain unbußfertige und gottslösterliche person, uns zugehörig, allain der exploration und das sie ihr ergerlich, gottslösterlich leben, voll- und zutrinken vermeiden mieße, vilmehr und lieber sich vom nachtmal Christi enthalten und ehe in solichem unbußfertigen leben verharren, so sollen unsere pfarherren schuldig sein, dieselbigen person zum ersten allain fur sich selbs zu beschicken und also die privatim mit allen guten, christenlichen lehren, ermanungen auch beschaidenlich zu berichten, das sie von irem ergerlichem leben abstee und ain christenlichen wandel furneme. Wo dann uber soliches privatpredig kain bösserung volgen, wurde der pfarherr soliches unserm superintendenten berichten, der alsdann neben ime – pfarherren – die ergerliche person beschicken und ihr fur das ander

mal samentlich mit ernst ir gottlos leben under-sagen und zur bösserung und bueß ermanen. Wa das auch nit helfen wöllt, volgents an uns^w langen lassen.

[Katechismus.]

Damit auch der catechismus von unsern kurchendienern mit mehrerm vleiß gehalten werde, darzu die eltern ire kinder zu solichem so vil desto ge-
flißner fueren und befürdern, auch deßweniger inen nit gestatten, dieselbig zeit in der gassen oder im veld umbzulaufen, dardurch dann inen in irer jugent zu allerhand ippigkait ursach gegeben wurd, so wöllen wir, das unser superintendens mit vleiß versehen und darob wöll, das von unsern kurchendienern der catechismus mit verlesen und auslegen kains sontags noch feuertags erlassen, sonder derselbig mit allem muglichen vleiß getriben auch die eltern in iren predigen ire kinder und sich selber zu dem catechismo als zu ainer gar nutzlichen lehr zu befürdern, ernstlichen ermanen, damit sie ire kinder und auch sich selbs dester baß diser rechten, christenlichen notturftigen lehr berichten mögen. Darum und damit die jungen erstlichs one rechten bericht nicht zu dem nachtmal des Herren laufen, so sollen unsere kurchendiener sie nicht zulassen, sie seien dann zuvor von ime examiniert und dahin taugentlichen erkent. Wa aber ains oder mehr nit taugentlich, sunder ungeschickt und des catechismi nicht gnugsam bericht befunden wurde, soliches iren eltern privatim, als sich dem predigamt nach geburt, mit allem ernst anzaigen und ermanen, ihre kinder mit mehrerm vleiß zu dem catechismo zu befürdern, auch sie selber, als frommen, christenlichen eltern geburt, zu underrichten.

^t Einkorrigiert (von C): der pfarherr ine.

^{u-u} Gestrichen, dafür am Rand (von C): uf dem land, wo es uf dem land beschehe.

^v Am Rand (von B): Was ursach? Es sei eine leibliche not, ob leibliche gescheft.

⁸ = unverfolgt (eines Dinges gefahren = auf etwas acht haben, es verfolgen [Schmeller 1, 740. – Grimm 4 I 1, 2081]).

^w Am Rand (von B): Nota: Als glidmaß der christlichen gemeind ad excommunicationem. Non [?] de magistratu; id fieri in preiudicium ministerii.

[Taufbücher⁹.]

Wir wollen auch, das unser superintendens bei allen uns zugehörigen pfarherren dise verordnung tun solle, das bei jeder pfarrkirchen ein sonderbuoch^x von lautern papier eingebunden und jeden pfarherren und diacon mit ernst uferlegt werde, wann und so oft ein kind zu dem hailigen tauf gebracht werde, desselbigen kinds, auch vaters, mutters und des gevattern namen, darzu die tag und jar darin den jedes kind getauft, ins selbig buoch ordenlich und underschidlich einzuschreiben, weli-

ches buoch allezeit bei der kurchen verwart und bleiben soll.

[Schlußbestimmung.]

Letzlichen wollen wir dise unsere ordnung allain auf dise pfarherren, kurchendiener und pfarkinder, so uns unserer stat und spital zugehörig^y, verstanden und hiemit in allweg bevor behalten haben, dise unsere visitation- und superintendenzordnung nach gestalt der sachen zu endern, zu mindern und zu mehren.

^x Am Rand (von B): Item catalogus der sterbenden.

^y Am Rand (von B): Auch unterworfen.

⁹ Vgl. Anm. 4!

VIII 7. Kirchenordnung von 1579.

[Inhaltsübersicht]		Besuchung der kranken	390
	Seite	Begräbnus	392
[Einführung]	335	Von erhaltung christlicher schulen	392
Von der lehre und predig	337		
Von erhaltung des predigampts	338		
[Von der Ordination]	338		
[Vom kirchengericht]	339		
Superintendenzordnung	340		
Eheordnung	343		
[Heimliche Eheverpflichtung Minderjäh- riger]	343		
Eheverpflichtung	344		
Blutsfreundschaft und schwägerschaft	345		
Ehescheidung des ehebruchs halben	346		
Versöhnung der eheleut	346		
Ehescheidung des hinweklaufens halben	346		
Gerichtskosten	347		
[Schlußbestimmungen]	347		
Von ordnung der ceremonien	348		
Taufe	349		
Gahe Taufe	353		
Katechismus	355		
Die Hauptstücke	255		
Katechismus	360		
Buße und absolution	362		
Nachtmal	365		
Allgemeines Kirchengebet	367		
Litanei	368		
Kirchengesang	371		
Kürchenkleidung	371		
Ordnung der feiertage	372		
Vespren und metten an den hohen festen	373		
Gemeine kirchenämpter	374		
an sonn- und feiertagen	374		
an werktagen	376		
Verzeichnis der lateinischen gesänge	377		
Collekten mit den versiklen	387		
Ordnung der Psalmen	386		
Eheeinleitung	388		
		[Einführung.]	
		Wir, die bürgermeister und rate dieser des heiligen reichs statt Nördlingen, tun kund allermeniglich hiemit öffentlich bekennende:	
		Nachdem der allmechtig, ewig Gott sich mit vilen sichtbaren, gewissen zeugnussen den menschen von anfang hero geoffenbaret und darbei bezeuget hat, das dises arm, elend menschlich geschlecht nicht zu disem vergänglichem leben und wesen fürnemlich er- schaffen sei, sonder das er ime ein ewige kürch im menschlichen geschlecht sambten, denen er sein weishait, gerechtigkeit, freud und seligkeit in alle ewigkeit mittailen wölle, wie er dann zue clarer und gewisser bestetigung dises seines göttlichen gnaden- reichen willens seinen aingebornen Sohn Jesum Christum mit vilen gewissen zeugnussen in die welt gesant, das menschlich geschlecht, welches in sün- den und ewige verdamnus gefallen war, mit seinem opfer zu erlösen und den billich gerechten göttlichen zoren zu versönen, der auch für und für aller glau- bigen mitler und Hailand ist, durch welchen Gott seinen gnedigen und barmherzigen willen geoffen- baret und alle menschen zur ewigen seeligkeit be- rufet und will alle die, so durch das göttlich wort zu im bekert werden und in rechtem glauben und ver- trauen uf den ainigen hailand Christum vergebung der sünden empfahen, also hailigen, bewahrn und regieren, damit si sein liebe kürch und wohnung seien, ime sichtbarlich und clar anschauen, sein weishait je mehr und mehr lernen und mit ime in ewigkeit leben und göttlicher gerechtigkeit und freude tailhaftig werden.	

Druckvorlage: Originalhandschrift auf Papier; Folio; Lederband mit Messingbeschlägen (Nördlingen Stadtarchiv). – Andere Handschriften: Nördlingen Stadtarchiv aus den Jahren 1579 und nach 1581 (Geyer, Kirchenordnungen 65f.; abgedruckt ist

Geyers Handschrift C). – Am Rand vermerkte Bibelstellen sind in runden Klammern in den Text genommen. – Schreibfehler sind wie immer stillschweigend verbessert. – Vgl. oben S. 282 f!

Darumben dann sein göttliche majestat selbst das predigtamt eingesetzt und bevolhen, das offenliche, ehrliche und christenliche versamlungen seien, darinnen sein lehr dem [!] menschen offenlich fürgetragen werde, durch welche der Sohn Gottes cräftiglich würket, darauf auch allen menschen ernstlich gepoten, dise göttliche, himlische lehr zu hören und zu erhaltung des predigampts getreulich hülff zu tun, bevorab die obrigkeiten, wie dann solches alles der hailigen schrift vilfaltige sprüch und gottlicher regenten exempeln genugsam bezeugen und mit sich bringen.

So haben wir demnach dises alles nit onzeitlich zu gemüet und herzen gefüert und erkennen uns vor allen dingen schuldig sein, das in unserer stat und obrigkeit das hailig evangelium rain und lauter geprediget werde und das der Sohn Gottes Jesu Christus und sein woltaten recht erkannt und also Gott recht angeruefen und gepreiset und vil menschen seelig werden und das darzue christenliche ordnung und zucht in kirchen und schuelen erhalten werden.

Haben derhalben, damit in unsern kirchen und schuelen sovil möglich alle unordnung, ungleichait und unrichtigkeit verhüet und fürkommen¹, auch meniglich wissen möge, wie es in unserer obrigkeit gehalten werde, aus bewegenden ursachen gegenwertige kirchenordnung in schriften verfassen und hiemit publiciren lassen und biten zuvorderst den Sohn Gottes Jesum Christum, der ime selbst ain ewige kirch cräftiglich bei denen samblet, da das heilig evangelium rain geprediget würd, er wölle uns und unsere kirchen gnediglich regieren, bewahren und erhalten.

Ist demnach unser endlicher will, meinung und bevelch, das solche unser kirchenordnung angenommen und gehalten, auch derselben gemeß bis uf vernern unsern beschaid oder reformation die predig-

ten, kirchenämpter und administration angericht und gefüert werden.

Es steht aber ain christliche kirchenordnung furnemlich in disen vier hauptstucken:²

Erstlich in pflanzung und erkantnus der ainigen, warhaftigen, ewigen, rechten lere göttlichs worts, die Gott der allmechtig gnediglich von anfang für und für seiner kirchen mit gewissen zeugnussen geoffenbaret und bevolhen hat, und dann in rechtem gebrauch der sacrament, wie der Sohn Gottes sprücht, Matthei am letzten [20]: Ir sollt si leren alles, das ich euch gepoten hab.

Zum andern in erhaltung des kirchenampts und ministerii evangelici; dann Gott will ime also ein ewige kirchen aus großer barmherzigkait umb seines Sohnes Jesu Christi willen samblen, das etliche, erliche versamlungen seien, darinnen etliche personen das evangelium dem volk Gottes fürtragen und die sacrament raichen, dardurch der Sohn Gottes cräftiglich will und tuet würken und ime also ain ewig kirchen samblen.

Darumben gehören zu erhaltung des ministerii erstlich ordinatio der prediger, das das predigamt taugenlichen personen bevolhen werde, darzu dann erkundigung von sitten, beruef, lehr und leben notwendig ist.

Zum andern gehören zum ministerio kirchengericht, das falsche lehr nit geduldet und sonst offentliche laster gestrafft und abgewendet und christenliche zucht erhalten werde, derowegen wir nit allein ein ordenlich consistorium bestellt und verfaßt, sondern auch ein superintendenzordnung begriffen und sampt einer sonderbaren eheordnung dieser schrift einverleiben lassen, darinnen zue sehen, wie es mit den notwendigen visitationibus und in ander weg solle gehalten werden.

¹ = verhüten (Schmeller 1, 124^o. – Grimm 4 I 1, 760f.).

² In freier Weise ist hier – aber nur für die Einleitung – die Einleitung von Philipp Melancthons Examen ordinandorum benützt. Es war erstmals in der Mecklenburgischen Kirchenordnung von 1552, dann auch als selbständige Schrift erschienen (CR 23,

XX–CX. – Sehling 5, 133ff. 161). Von den bei Melancthon genannten 5 Stücken ist in Nördlingen das 5. – die Verordnung gewisser Güter und Einkommen für die Geistlichen – weggelassen, ebenso wie etwa in der Lüneburger Kirchenordnung von 1564 (Sehling 6, 534. – Richter 2, 285) (nicht aber in Pfalz-Zweibrücken 1557 [Richter 2, 197]).

Das dritt stueck der kirchenordnung sein ehrliche, nutzliche eußerliche ceremonia in der kirchen mit lection, gesang, festen in rechtem christenlichen verstand ohne verblendung des glaubens und ohne strick des gewissens, das dannach offentlich ehrlich versamblungen seien, wie es Gott gefellig ist und in seiner ordnung hernach volgen würd.

Das viert stuck ist erhaltung christenlicher schuelen und studien, dann dises ist gewißlich Gottes will, das die liebe jugent also uferzogen und unterwisen werde, damit si in gaistlichen und weltlichen ämptern und regimenten, die göttliche warheit und geliebte gerechtigkeit helfen befürdern und verwalten.

Und volgen nunmehr die jetzt bemelte stuck, wie hernach geschriben ist.

Vom ersten stuck, nemlich von der lehre und predig.

Das göttlich wort und himlische lehre zu predigen, ist nicht aus menschlichen guetbedunken erfunden und bedacht, sondern von unserm Herrn Gott selbst gestiftet und geordnet. Es ist auch von Gott so teur und hochwichtig geachtet worden, das sich dises ampts sein götliche majestat anfänglich selbst underfangen, hernach je zue zeiten den lieben engelen und dann den heiligen patriarchen und propheten, auch seinem eingebornen Sohn, unserm lieben Herrn Jesu Christo, da er ist mensch worden, und desselben apostelen zu verrichten uferlegt und bevolhen hat.

Die summa aber der rechten, warhaftigen, göttlichen, himlischen und ainig seeligmachenden lehre, so von anfang der welt hero in der kirchen oder versamblung Gottes volks uf erden geüebt und getrieben, auch noch bis zue ende der welt in üebung bleiben soll und mueß, besteht daruf, das Gott die welt (wie Christus selbst lehret, Johannis 3 [16]) also geliebt hat, das er seinen ainigen Sohn gab, auf das alle die an in glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige leben haben, und, wie Paulus 2. Timoth. 1 [9f.]: Gott hat uns seelig gemacht und beruefen mit ainem hailigen berufe nicht nach unsern werken, sondern nach seinem fürsaz und

gnade, die uns gegeben ist in Christo Jesu vor der zeit der welt, jetzt aber offenbaret durch die erscheinung unsers Hailands Jesu Christi, der dem tod die macht hat genommen und das leben, auch unvergenglich wesen an das licht gebracht durch das evangelium, und im 3. capitel ad Titum [2-7]: Wir waren auch weiland unweise, ungehorsame, irrige, dienend den lüsten und mancherlai wollüsten und wandeln in boshait und neid und haßten uns untereinander. Da aber erscheint die freundlichkeit und leutseligkait Gottes, unsers Hailands. Nit umb der werk willen der gerechtigkeit, die wir geton hatten, sondern nach seiner barmherzigkeit machet er uns selig durch das bad der widergeburt und erneuerung des Heiligen Geistes, welchen er usgegossen hat uber uns reichlich durch Jesum Christ unsern Heiland, auf das wir durch desselbigen genade gerecht und erben seien des ewigen lebens nach der hoffnung etc.

In disem und etlich dergleichen sprüchen, hat der ewig, gnedig und gütig Gott die summa und das hauptstuck unserer wahren evangelischen lehre gleichsam in einer tafel als das teurest und werdest clainot begriffen und seiner christenlichen kirchen zue lehr und trost für augen gesetzt, dahin alle andere stück und capita der recht himlischen und göttlichen lehre endlich sollen gerichtet und gelaitet werden – von Gott, von Gottes gesetz, von der sünde, von dem evangelio, von den sacramenten, vom glauben, von der gerechtigkeit, von gueten werken, von beschaffenheit und geschäften aines jeglichen christenlichen stands und beruefs, von urstand der toten, von ewiger seligkait und kürzlich von allen nutzlichen und notwendigen stucken unserer ainigen, warhaftigen, christenlichen religion, wie anderer orten weitleuftiger würt angezaigt und ausgefüert, dahin wir uns in allweg referiren und allein der geliebten ordnung nach dis orts was wenig anregung tun wöllen.

Nun ist die bemelte lehre und, was derselben anhängig, in der göttlichen schrift, nemlich in der schrift der heiligen propheten und aposteln, so genannt würd die biblia altes und neues testaments, dermaßen sogenugsam verfaßt, begriffen, ausgefüert, erclärt und mit göttlichen, himlischen wunderzeichen versichert und bestetet, das auch ein engel von himel, so der anderst, dann die jetztbemelte schrift

ausweiset, predigen würde, verflucht sein solt, Galat. 1 [8].

Hierauf sollen unsere pfarrer, prediger und andere kurchendiener, so das lehrampft füeren, allen iren möglichen vleiß mit ernstlicher anruefung Gottes dahin richten und wenden, das sie die schriften der heiligen propheten und apostel embsiglich lesen, recht verstehen und alle ire predig, ir lehren, ermanen und strafen darauf und daraus gründen und bestetigen.

Und nachdem sich bisanhero allerlai mißverstand und irrumb in mancherlai artikeln und capiteln, die lehre unserer rechten, warhaftigen, christenlichen religion betreffend, in der kirchen zugetragen und aber dieselben irrumb in der augspurgischen confession¹ zum tail kürzlich vermeldet und mit gründlicher zeugnus der heiligen prophetischen und apostolischen schrift, auch mit zeugnus der rechten catholischen kirchen verworfen und widerlegt und darneben die rechte hailsame christliche lehre angezeuget, so wöllen und erfordern wir, das unsere pfarrer, prediger und andere kirchendiener ire lehre und kirchenhandlung in den zwispaltungen, auch andern puncten nach inhalt, anweisung und erklärung gemelter augspurgischen confession verrichten und vollenziehen; dann durch dise unser ordnung je anderst nichts gemeint dann, das die ainige, ewige warhaftige lehre des evangelii rain geprediget soll werden, die Gott gnediglich durch seinen Sohn Jesum Christum geoffenbaret hat und in der propheten und apostel schriften gefasset ist und in dem verstand, der in dem symbolo apostolico², nicaeno³ und Athanasii⁴ ausgetruckt ist, mit welchen gleich stimmet, die bemelte augspurgische confession in irem rechten verstand und hernach durch den teurn mann Gottes Herrn Martinum Lutherum in den schmalkaldischen artikeln⁵, auch seinen baiden cathacismus⁶ widerholt und bestetiget, auch jetzt durch Gottes gnad in vilen christenlichen kirchen gepredigt würd, mit welchen wir Gott zu ehren und zue viler menschen seeligkeit begeren ainträchtigkait zu halten.

¹ Bekenntnisschriften 44–137.

² Bekenntnisschriften 21.

³ Bekenntnisschriften 26f.

⁴ Bekenntnisschriften 28f.

Der ander tail dieser kirchenordnung. Von erhaltung des predigampts oder ministerii evangelici.

[Von der Ordination.]

Diser tail begreift erstlich in sich ain christenliche ordination der prediger. Dieweil gewißlich wahr, das die erhaltung und craft des ministerii mit unser menschlich ursach, sondern des Herrn Christi ist. Der braucht aber in disen leben personen darzu und beruft deren etlich selbst ohne mittel als propheten und aposteln, etlich aber und gemainlich berueft er si durch gliedmaß der kirchen, und ist sein will, das wir unsern gehorsam und schuldigen vleis darbei auch erzeugen, daß die kirche selb für und für tüchtige personen sueche und erwöhle, denen das predigamt nach der verhör und mit dem gepet bevolhen werde. Wie aber die vocation und ordination der prediger und kirchendiener bei uns gehalten werde, das ist an ime selbst dem ministerio und consistorio alhie guetermaßen bewußt und an seinem ort verzeichnet⁷.

In gemein aber ist unser will und meinung, das keiner zu dem heiligen und würdigen predigamt werde beruefen und angenommen, er habe dann glaubwürdige gezeugnus von seinem beruef, lehr und leben und werde darauf von unserm superintendenten und etlich mehr predicanten, auch andern, so wir jederzeit darzu verordnen, ordenlich und beschaidenlich examinirt und verhört von den fürnembsten artikeln christlicher lehr und, so die verhörer befinden, das er zimblichen verstand hat christlicher lehr und nit mit falscher lehr befleckt ist, sollen sie ine als dann zu der ordination zulassen und er darbei ermant werden, das er fürnemlich dise zwai ding bedenken wölle, nemlich: das dises ampt ein dienst sei, darinnen der Herr Christus selbst würke und ime darmit ain ewige kirchen samble und das menschliche weishait und kunst darzu nit genugsam sei, sondern, wie Paulus sagt 2. Corinth. 3

⁵ Bekenntnisschriften 404–468.

⁶ Bekenntnisschriften 501–733.

⁷ Nicht erhalten.

[5]: Das wir tüchtig sind, ist von Gott. Darbei aber erfordert Gott gleichwol, das wir treue diener seien, wie S. Paulus sagt [1. Kor. 4, 2]: Hoc requiritur, ut fideles simus.

1. Das begreift nun in sich erstlich, das die kirchendiener die lehre selbst recht lernen und verstehen; dann ein arzt, der sein kunst nit kan, ist nit treu, sondern ein betruerger, so er sich der kunst rühmet.

2. Zum andern ist treue, das si bestendig in rechter lehr sein.

3. Zum dritten, das die kirchendiener fleißig seien, der kirchen zue gewonlicher zeit und irem ampt vleißig und embsig abwarten und sonst züchtiglich leben etc.

Nach disem soll ein christenliche zusag von ime, dem ordinando, genommen und alsdann die ritus ordinationis verricht werden, darbei sich dann der ordinand zum gebet und zur communion beraiten und soll die forma ordinations gehalten werden, wie herr D. Martinus Lutherus dieselbe gestellt⁸, nemlich: die lectio, das gebet, uflegung der hände und bevelhung des ministerii.

Weiter sollen keine ceremonia oder pflicht darzue geton werden; dann dise ordinatio ist ain offenliche zeugnus bei der kirchen, das die ordinirte person beruefen sei und bevelch hab, das evangelium zu predigen und die sacramente zu raichen, und ist recht und hailsam, das die ganze versamblung im anfang dises großen werks und so hohen beruefs den lieben Gott anruefe und für die ordinirte person und im gemein umb erhaltung des ministerii und der christenlichen kirchen ernstlich und andächtigt pite. Dann dises haben die heiligen apostel auch also gehalten und ist ohne zweifel dise weise und form zuvor bei der ersten veteren auch gewesen.

[Vom Kirchengericht.]

Zum andern gehören zue dem ministerio die kirchengericht, welche gleichwol ein großen und weiten unterschaid haben von den weltlichen gerichtten und strafen, jedoch von dem Herrn Christo selbst

auch verordnet sind, Mathei am 18. [15–20], und ohne zweifel auch zuvor in der ersten veter kirchen dergleichen besondere kirchengericht auch gewesen.

Darein gehören fürnemblich zweierlei sachen⁹.

1. Erstlich strit und irrungen in und von der lehre und was demselben in doctrinalibus und ceremonialibus abhängig.

2. Zum andern erkanntnus, urteil und strafen wider diejenigen, so in eußerlichen sünden leben und nicht ablassen wöllen. Von solchen gerichtten redet S. Paulus zum Corintheren [1. Kor. 5, 9 – 6, 8].

3. Es seien aber zum dritten hernach in primitiva ecclesia etliche fäll in ehesachen in dise gericht gezogen worden; dann dieweil die haiden öffentlich unzucht und muetwillige ehetrennung zugelassen, hat die christenliche kirch sich derselben sachen müessen annemen¹⁰.

Solchen nach haben wir selbst auch in diser unserer obrigkeit und christenlichen gemaind für ein notturft gehalten, ain ordenlich consistorium zu bestellen, dasselbig auch mit theologen und politischen personen besetzt und, soviel sich leiden und gebüren wöllen, denselben das kirchengericht vertraut, bevolhen und undergeben, jedoch unser inspection, censur und autoritet darneben unbegeben, sondern in allweg vorbehalten, und referiren uns in sunderheit uf die nachbeschriebene superattendenz- und eheordnung. Demselben und bishero üblichen herkommen gemeiß werden beede, das consistorium und ministerium, in sachen und fällen, dem kirchengericht zugehörig, sich aller gebür wissen zu verhalten oder, da je was wüchtige und beschwerliche handlungen fürfallen, sich bei uns gebürenden beschaids und beistands erholen und getrösten.

Und¹¹ nachdem dem alten sprichwort nach des hausvaters augen und fueßtritt den acker faist machen, dadurch wir erinnert werden, das in aller regierung nötig ist, das die personen, welchen fürnemblich die administration und regierung befohlen, selbst vleißig ufsehen und merken sollen, wie man haushalte, also und dieweil wir für hochnotwendig und nuzlich erachten und im werk befunden, das zu

⁸ WA 38, 401–433 (in der Mecklenburger Kirchenordnung von 1552: Sehling 5, 193).

⁹ Diese zwei sachen wie in der Mecklenburger Ordnung von 1552 (Sehling 5, 193f.).

¹⁰ Ähnlich wie Mecklenburg 1552 (Sehling 5, 193f.).

¹¹ Ähnlich wie Mecklenburg (Sehling 5, 195).

gelegnen zeiten die kirchen und schuelen besuecht und erkundiget werden von der lehre, zucht und sitten der pfarrer, auch kirchen- und schueldiener, von des volks und der jugend verstand und böse- rung, von offentlichen lastern und ergerlichem le- ben, von verachtung der christenlichen lehre und sacrament, von unainigkait zwischen den pfarrern und kirchendienern und dem volk, von der pastorn schutz und underhaltung von almuesen, von ge- beuen etc.,

als haben wir in obbemelter superintendenzord- nung deswegen auch gebürende fürsehung geton, darinnen wir uns dann jederzeit nach erhaischen- der notturft vernere verbesserung tun vorbehalten.

Eines erbarn rats der statt Nördlingen superintendenzordnung.

Darmit in christlicher, burgerlicher gemaind diser des hailigen reichs statt Nördlingen alle sachen des göttlichen, heiligen und geliebsten ministerii und der schuelen sowol mit gesunder lehr und christlicher zucht und leben als auch mit nuzlichen ceremonien ordentlich bestellt und gehalten, dardurch zuvorderst die ehre Gottes und dann die wolfart, trost und seeligkait der armen gewissen erbauet und befördert werde, so hat ein erbarer rat den ehrwürdigen, wohlgelerten herrn M. Jacobum Steudlin¹² zue der christlichen kirchen alhie superintendenten und pastorn ordentlich vociert, ufgenomen und verord- net, uf maß und geding, wie sein, herrn pfarrers, verfertigte, usfüerliche bestallung¹³ mit sich brin- get, und ime daneben gegenwertige superintendenz- ordnung zugestellt, daraus dann zu wissen, das

erstlich ime, herrn Jacoben Steudlin, das ganze liebe ministerium und alle desselben partes und mu- nera vertraut und bevolhen, darneben dann auch nit allein die drei diaconi der obern und haupt- pfarr¹⁴, sonder auch die prediger und kirchendiener im carmalitercloster¹⁵ und hospital¹⁶ wie auch die andern pfarrer und seelsorger in denen zu gemeiner

stat und dem hospital gehörigen reformirten pfar- ren¹⁷ und ebenmeßig der lateinischen und teutschen schuelen vorgeher und diener jedes orts christlicher gebür, ordnung und herkommen nach, ine, herrn Steudlin, für iren superintendenten und pastorn erkennen und halten, auch gebürende ehrerpietung erzaigen und in allen billichen dingen christlichen gehorsam laisten sollen, wie und sovil sie, gegen Gott und der ordenlichen obrigkait zu tun, sich schuldig und zu verantworten wissen, hergegen auch alles das verhüeten und meiden, was christen- licher, gueter ordnung und dem geliepten friden und einigkeit in ainichem weg zuwider und an lehr oder leben verhinderlich, ergerlich und schädlich sein mag.

Dann am andern, dieweil des superintendenzamt fürnemlich beruehet und stehet in trib und volnfü- rung reiner, gesunder lehr, anstellung hailsamer caeremonien, auch pflanzung und erhaltung christ- licher disciplin und zucht in der kirchen, schuelen und ganzer christlicher gemaind, so erfordert dem- nach die unvermeidlich notturft und gibt es die er- fahrung selbst an die hand, das solches alles durch keine bössere mittel künde angestellt und erhalten werden dann durch bestendige, gewisse kirchen- und schuelordnung, dann auch durch eiferige und ernstliche visitationes und inspectiones, damit so- wol zu gewissen als ungewissen und unfürsehenen tügen und zeiten in allen partibus und muneribus functionum tam ecclesiasticarum quam scholastica- rum guette, bestendige ordnung gepflanzt und ge- halten auch jeder in seines beruefs, stands und ampts administration, vertretung und verrichtung zue desto mereren vleiß und ernst der gebür nach erin- nert und bewegt werde.

Derowegen ist eines erbarn rats meinung und end- licher will, das die alberait von einem erbarn rat sancierte und confirmierte kirchenordnung das für- nembste fundament und die norma des superinten- dentenampts sein, darinnen auch ohne vorwissen,

¹² Vgl. oben S. 283!

¹³ Nicht erhalten.

¹⁴ St. Emmeramskirche und St. Georgskirche. – Dia- kone waren damals Georg Hauff (1573–1587), Mel- chior Fabricius (1577–1611) und Johann Romul (1566–1602) (Dolp 96).

¹⁵ Siehe oben S. 274.311. – Damals Eustachius Regner d. V. (1564–1585) (Dolp 182f.).

¹⁶ Vgl. oben S. 274,311. – Damals Johann Helfenstein (1596–1589) (Dolp 129).

¹⁷ Die Kirchen auf dem Lande auf S. 284.

bewilligung und guethaißen eines erbarn rats als der ordenlichen obrigkait nichts underlassen, vil weniger geendert werden soll.

Was dann die visitationes belangt, soll und muß dasselbig fürnemlich bei der schuelen und in den andern ußer der statt gelegenen pfarren und gemeinden, fürgenommen und getriben werden.

Ist derowegen eines erbarn rats meinung und will, das beneben des herrn superintendenten generalinspection, insonderhait und fürnemlich die lateinische schuel tanquam praecipium seminarium ecclesiae et reipublicae alle quaterzeit¹⁸ mit sonderm vleiß und ernst visitiert, zue solchem werk auch alle des consistorii gaistliche und politische personen gezogen und geprauchet werden und will ein erbarer rat aus irem mittel nach jederzeit eraischender notturft und gelegenhait jemand noch verner adiungiern, damit je ires tails an so hochnotwendigem und nutzlichem werk nichts verabsaumt werde.

Daruf aber die visitation der lateinischen schuel in specie anzustellen, das beflicht und vertrauet ein erbarer rat fürnemlich der herrn visitatorn von dem allmechtigen begapten verstand, geschicklichait und erfahrung und haben si darneben loco directorii beede – die kirchen- und schuleordnung –, darob dann ein erbarer rat dis orts in sonderheit und sowol als in dem ganzen ministerio mit gepürendem ernst in allweg will gehalten haben.

Sonderlich aber sollen und wöllen die herren visitator ir gebürende erkundigung pflegen und vleißige achtung geben, wie der rector oder schuelmaister und die andere collaboratores sich tam in laboribus quam in moribus mit einander betragen, was exempel sie auch der lieben zarten jugend vortragen, sonderlich wie sanftmütig und glicklich sie in docendo seien und was für profectus in der jugend sowol in eruditione doctrinae als in disciplina morum gespürt und erfunden werden.

Insonderhait auch, was für exercitia gramatices getriben, gleichfalls ob und was gestalt stilus exerciert und die lectiones autorum ad imitationem appliciert werden.

Was dann die teutschen schuelen zu visitiern be-
trifft, bevilcht ein erbarer rat fürnemlich den gaistlichen consistorialibus, dasselbig jedes jars zwaimal fürzunemen, benanntlich umb mitfasten¹⁹ und nach Bartholomei [24. Aug.].

Und demnach an den teutschen schuelen den lieben eltern und dem ganzen gemainen nutz nit wenig, sonder merklich und hochgelegen, als well ein erbarer rat zue desto mehr ernstlicher befürderung derselben aus irem mittel jederzeit jemand darzue auch verordnen und sollen die visitatores ir gleich fleißig ufsehen und erkundigung haben, ob vermög der kirchen- und schuelordnung, die liebe jugend in dem catechismo wol instituiert, darneben auch in den fürnembsten bueß- und dankpsalmen nit allein gesang-, sonder auch sprüchweis exerciert. dann verner, was zucht und disciplin gehalten und wie die liebe jugend zum teutschen schreiben und der arithmetica angewisen werden.

Da dann in beeden lateinischen oder teutschen schuelen erhebliche beschwerden und clagen der eltern halben mit versaumung, verwöhnung²⁰ oder verhinderung der jugent und ander mehr weg wurden fürkommen, sollen und werden die herrn visitatores darüber jederzeit, eraischender notturft nach gebürend einsehen wissen fürzunemen oder dasselbig umb mehr ernstlichs abstellen an das consistorium gelangen lassen.

Dann die pfarren ußer der stat, einem erbarn rat und dem hospital zugehörig, ist eines erbarn rats will und meinung, das dieselben jedes jars einmal ungevürlich umb Ostern visitiert werden.

Darzue dann ein erbarn rat dem herrn pfarrer als superintendenten jederzeit ein person aus den gaistlichen consistorialibus und aus irem mittel jemand beneben ainem taugenlichen schreiber will zugeben. Die sollen und werden abermalen sowol bei den pfarrherrn als zuhörern die ganze visitation und erkundigung fürnemlich nach eines erbarn rats kirchenordnung anstellen und dirigiern, beedes der lehr und ceremonien halber, sonderlich

ob ein jeder pfarrer die eltern in seinem predigen mit gebürendem fleiß und ernst erinnere und er-

¹⁸ = Quatuor tempora, nämlich Mittwoch bis Samstag nach Invokavit, Pfingsten, Kreuzerhöhung (14. Sept.) und Lucia (13. Dez.).

¹⁹ = Lätare und die Woche vorher.

²⁰ = Abweichung von der Gewohnheit (Schmeller 2, 933).

mahne, die kinder zu dem lieben gebet und dem catechismo anzuhalten, ob solche vermanung was verfang und frucht schaffe oder bei welchen solches nichts erschießen²¹ wölle.

Item*²², wieviel er an feier- und sonntägen, auch in der wuchen predig tue, zue welcher stund und zeit. ob er auch die sonntägigen evangelia und was er sonst für bücher alts und neues testaments auslege,

Item*, was er uf vollendte predig für gebet fürspreche und dann vor und nach der predig für teutsche lobgesang und psalmen singe,

Item* ob er auch ein catalogum zumal der getauften kinder und auch der ehen halte,

Item* ob er auch die ehegerichtsordnung verkünde,

Item* ob er auch die kranken und sterbenden leut, auch mit was ordnung er die besueche, tröste und inen des Herrn nachtmal raiche und dann die leucht-predig halte.

Item* es soll auch unser superintendens unserer pfarrherrn und kirchendiener bücher besichtigen und sie ansprechen, was iro privata studia seien, si auch, sonderlich, da ein faulenzler befunden, mit vleiß zu dem studiern vermanen.

Deßgleichen* soll unser superintendens und mit-visitatores auch erkundigung haben, ob unsere pfarrer ire pfarrkündler, uns zugehörig, im gepet und catechismo underrichten, auch etwan die kinder selbst hören und so er fehl befünde, den pfarrherrn nach notturft undersagen und der gebür nach zur besserung vermane.

Item* ob und was er an seinem nachparrn, uns zugehörig, auch iren weib und kindern lehrn, lebens und haushaltens halben für fehl und mangel habe.

Item ob und was für offenliche laster. ergerliche exempelp oder andere gemaine und privatbeschwerden im schwang seien,

Item wie man sich mit dem lieben almuesen, auch gegen haus- und andern armen leuten verhalte.

Item* und hergegen zu erkundigen, was gestalt der pfarrherr selbst sich sampt den seinigen in seinem leben und wandel verhalte, ob er gesellig, us-

schwaifig, zänkisch, weinsichtig, auch sein weib und kind andern zu guetem exempel zue der Gottes forcht und zucht weise und halte.

Ob* er sich nit anderer weltlicher geschäft practic und empter underziehe oder sonsten wuecherliche contract geprauch.

Item* ob sein weib und kind gleichergestalt ain christlich, erlich und zuchtigen wandel und haus-haben füeren.

Item, wie si sich mit dem pfarrkindern und andern benachparten betragen.

Was dann bei disen visitationibus allen und ainer jeden insonderhait jederzeit sich befunden und verichtet würd, das solle allwegen einem erbarn rat nit allein in schriften ordenlich referiert, sondern zugleich der herrn visitatorn rätlich bedenken darmit angezaiget werden, sich darüber der gebür und notturft nach verner wissen und haben zue resolviern oder auch nach gelegenheit und wichtigkait der sachen dasselbig an das ganze consistorium oder uf das ganze ministerium zu remittiern.

Nachdem dann schließlich, durch die gnaden Gottes ein erbarer rat nit allein sich einer christlichen beständigen kirchenordnung verglichen, sondern darneben ein ordenlich consistorium angericht, so ist ein erbarer rat der meinung und zuversicht, wann obangezaigtermaßen die lateinischen und teutschen schuelen mit gebürendem ernst und vleiß visitiert, es werd verner in gemeiner stat pfarren weder der lehrer noch der zuhörer halben keiner sonderbaren weitleuftigen visitation oder inquisition von nöten haben in betrachtung, das der herr superintendens mit den andern kürchen- und schueldienern täglich conversiert und ir lehr, tun, lassen und leben selbst sihet und höret und erfahrt, dannenher auch jederzeit zeitlich, auch gebürlich ufmerken und einsehen haben und furnemen kan. Gleichfals auch, da under der gemaind und bei den zuhörern was ungleichs, verdecktigs und widerwertigs in böser opinion, verführerischer irtumb oder ergerlichen und sträflichen leben, handierung oder dergleichen sich würde eraigen, das solches in der privatconfession und absolution soll und mag geandert, ge-

²¹ = zur rechten Wirkung kommen (Schmeller 2, 477. – Grimm 3, 961f.).

²² Die so bezeichneten Abschnitte aus der Superintendenzenordnung von 1564 (oben S. 330).

strafft und, da es nit den gebürenden verfang, endlich an das consistorium gebracht und durch ordenliche mittel abgestellt werden, wie dann der herr superintendens nach usweisung der heiligen schrift und eines erbarn rats verordneter consistorii ordnung gemeiß²³ die gradus correctionis et censure ecclesiasticae jederzeit den begegneten fällen und eraischender notturft nach selbst würd wissen zu gebrauchen, damit aller mißverstand, zwispalt, unainigkait, trennung, widerwillen und ergernus fürkommen und abgeschafft werden, in welchem allen dann wie auch zu erhaltung des ganzen ministerii ein erbarer rat dem herrn superintendenten und gleichfals dem consistorio allen gepürenden väterlichen beistand, hilf und handhabung zu erzaigen genaigt und erpietig ist.

Folgt die eheordnung¹.

Nachdem ein erbarer rat diser des heiligen reichs stat Nördlingen befindet, das die höchste notturft erfordern will, in den ehesachen Gott dem allmechtigen zue lob und preis, desgleichen zue befürderung des gemainen nutz christliche und rechtmäßige und billiche versehung zu tun, damit der heilig, von Gott dem Herrn selbst eingesetzte ehestand sovil nutzlich, christlich, auch, wie sich gepürt, angefangen und erhalten, darzue auch alerlai ungöttlich und unerbar wesen gewört und abgestellt werde, so hat wolgedachter rat in betrachtung solches alles nachfolgende eheordnung zu halten fürgenommen.

Von haimlicher. unordentlicher eheverpflichtung der kinder ohne vorwissen und willen der eltern oder vormünder

Dieweil aus göttlicher ordnung und in craft kaiserlicher geschribner recht, auch natürlicher erbar- und billichait, darzu schuldiger dankbarkait nach die kinder iren eltern gehorsam sein und fürnemlich

auch mit irem rat, vorwissen und willen verehlichtet werden sollen,

so ist in betrachtung solcher und anderer mehr erbarn und christlichen ursachen eins ersamen rats meinung, ordnung und ernstlicher bevelch, das fürthin niemand, so noch under väterlichem gewalt ist, sich ohne rate, vorwissen und willen seiner eltern ehlich verpflichten solle.

Im fall aber, das ein kind, so noch in väterlichem gewalt, ohne bewilligung seiner eltern, sich würde ehlich verpflichten, als dann sollen dieselben personen im fall, wo die eltern darin nit gehellen² wolten, von eins erbarn rats pfarrherrn in der kirchen nit ausgerueft noch eingesegnet, sonder für desselben consistorium, hierin ordenlichen, rechtmeßigen beschaid und erkantnus zu erholen, gewisen werden.

Und so sich befinden würde, das das kind sich unbedächtiglich oder ohne alle rechtmeßige, billiche ursachen, allein aus muetwilligem ungehorsam und hinderlüstigkait vermaintlich ehlich versprochen hete, so will ein erbarer rat dieselbe baide ungehorsame und muetwillige manns- und frauenpersonen an leib oder guet nach gestalt der sachen ernstlich strafen lassen und sovil desto ernstlicher mehr, wo neben solchem ungehorsam auch die beischlafung, schwewung oder schwewerung gevolget.

Und sollen sich hierin eins erbarn rats verordnete des consistoriums in erkantnus der vermainden eheverpflichtung nach usweisung der heiligen geschrift, auch keiserlichen geschribnen rechten halten, sprechen und urteilen.

Es will auch ein erbarer rat diejenigen, so zue der kinder obgemelten ungehorsam und unrechtmeßigen eheverlobung geraten oder inen in einicherlai weis hinder den eltern geholfen haben, ernstlich strafen.

Darneben aber will ein erbarer rat von obrigkait wegen die eltern ires amptes, gewisen und seligkeit vleißig und günstlich erinnert haben, das si mit verehlichen iren kindern die erbar- und billichait bedenken und gefärlicher oder aigenütziger weis in die

²³ Diese ist nicht erhalten. Die Bestimmungen werden aber mehr oder weniger mit denen der Superintendenzordnung von 1564 übereinstimmen (oben S. 332f.).

¹ Mit starker Benützung der württembergischen Ehe-

ordnung von 1553 (Richter 2, 128–131), die im allgemeinen nur ergänzt wird.

² = zustimmen (Schmeller 1, 1081. – Grimm 4 I 2, 2372).

mahne, die kinder zu dem lieben gebet und dem catechismo anzuhalten, ob solche vermanung was verfang und frucht schaffe oder bei welchen solches nichts erschießen²¹ wölle.

Item*²², wieviel er an feier- und sonntägen, auch in der wuchen predig tue, zue welcher stund und zeit, ob er auch die sonntägigen evangelia und was er sonst für bücher alts und neues testaments auslege,

Item*, was er uf vollendte predig für gebet fürspreche und dann vor und nach der predig für teutsche lobgesang und psalmen singe,

Item* ob er auch ein catalogum zumal der getauften kinder und auch der ehen halte,

Item* ob er auch die ehegerichtsordnung verkünde,

Item* ob er auch die kranken und sterbenden leut, auch mit was ordnung er die besueche, tröste und inen des Herrn nachmal raiche und dann die leucht-predig halte.

Item* es soll auch unser superintendens unserer pfarrherrn und kirchendiener bücher besichtigen und sie ansprechen, was iro privata studia seien, si auch, sonderlich, da ein faulenzler befunden, mit vleiß zu dem studiern vermanen.

Deßgleichen* soll unser superintendens und mit-visitatores auch erkundigung haben, ob unsere pfarrer ire pfarrkunder, uns zugehörig, im gepet und catechismo unterrichten, auch etwan die kinder selbst hören und, so er fehl befünde, den pfarrherrn nach notturft undersagen und der gebür nach zur besserung vermane.

Item* ob und was er an seinem nachparrn, uns zugehörig, auch iren weib und kindern lehrn, lebens und haushaltens halben für fehl und mangel habe.

Item ob und was für offenliche laster, ergerliche exempel oder andere gemaine und privatbeschwerden im schwang seien,

Item wie man sich mit dem lieben almuesen, auch gegen haus- und andern armen leuten verhalte.

Item* und bergegegen zu erkundigen, was gestalt der pfarrherr selbst sich sampt den seinigen in seinem leben und wandel verhalte, ob er gesellig, us-

schwaifig, zänkisch, weinsichtig, auch sein weib und kind andern zu guetem exempel zue der Gottes forcht und zucht weise und halte.

Ob* er sich mit anderer weltlicher geschäft practic und empter underziehe oder sonsten wuecherliche contract geprauch.

Item* ob sein weib und kind gleichergestalt ain christlich, erlich und zuchtigen wandel und haus-haben füeren.

Item, wie si sich mit dem pfarrkindern und andern benachparten betragen.

Was dann bei disen visitationibus allen und ainer jeden insonderhait jederzeit sich befunden und verichtet würd, das solle allwegen einem erbarn rat nit allein in schriften ordenlich referiert, sondern zugleich der herrn visitatorn rätlich bedenken darmit angezaiget werden, sich darüber der gebür und notturft nach verner wissen und haben zue resolviern oder auch nach gelegenhait und wichtigkait der sachen dasselbig an das ganze consistorium oder uf das ganze ministerium zu remittiern.

Nachdem dann schließlich, durch die gnaden Gottes ein erbarer rat nit allein sich einer christlichen beständigen kirchenordnung verglichen, sondern darneben ein ordenlich consistorium angericht, so ist ein erbarer rat der meinung und zuversicht, wann obangezaigtermaßen die lateinischen und teutschen schuelen mit gebürendem ernst und vleiß visitiert, es werd verner in gemeiner stat pfarren weder der lehrer noch der zuhörer halben keiner sonderbaren weitleuftigen visitation oder inquisition von nöten haben in betrachtung, das der herr superintendens mit den andern kürchen- und schueldienern täglich conversiert und ir lehr, tun, lassen und leben selbst sihet und höret und erfahrt, dannenher auch jederzeit zeitlich, auch gebürlich ufmerken und einsehen haben und furnemen kan. Gleichfals auch, da under der gemaind und bei den zuhörern was ungleichs, verdecktigs und widerwertigs in böser opinion, verführerischer irtumb oder ergerlichen und sträflichen leben, handierung oder dergleichen sich würde eraigen, das solches in der privatconfession und absolution soll und mag geandet, ge-

²¹ = zur rechten Wirkung kommen (Schmeller 2, 477. — Grimm 3, 961f.).

²² Die so bezeichneten Abschnitte aus der Superintendentenzordnung von 1564 (oben S. 330).

strafft und, da es nit den gebürenden verfang, endlich an das consistorium gebracht und durch ordentliche mittel abgestellt werden, wie dann der herr superintendent nach usweisung der heiligen schrift und eines erbarn rats verordneter consistorii ordnung gemeß²³ die gradus correctionis et censure ecclesiasticae jederzeit den begegneten fällen und eraischender notturft nach selbst würd wissen zu geprauchen, damit aller mißverstand, zwispalt, unainigkait, trennung, widerwillen und ergernus fürkommen und abgeschafft werden, in welchem allen dann wie auch zu erhaltung des ganzen ministerii ein erbarer rat dem herrn superintendenten und gleichfals dem consistorio allen gepürenden väterlichen beistand, hilf und handhabung zu erzaigen genaigt und erpietig ist.

Folgt die eheordnung¹.

Nachdem ein erbarer rat diser des heiligen reichs stat Nördlingen befindet, das die höchste notturft erfordern will, in den ehesachen Gott dem allmechtigen zue lob und preis, desgleichen zue befürderung des gemainen nutz christliche und rechtmäßige und billiche versehung zu tun, damit der heilig, von Gott dem Herrn selbst eingesetzte ehestand sovil nutzlich, christlich, auch, wie sich gepürt, angefangen und erhalten, darzue auch alerlai ungöttlich und unerbar wesen gewört und abgestellt werde, so hat wolgedachter rat in betrachtung solches alles nachvolgende eheordnung zu halten fürgenommen.

Von haimlicher, unordentlicher eheverpflichtung der kinder ohne vorwissen und willen der eltern oder vormünder

Dieweil aus göttlicher ordnung und in craft kaiserlicher geschribner recht, auch natürlicher erbar- und billichait, darzu schuldiger dankbarkait nach die kinder iren eltern gehorsam sein und fürnemlich

auch mit irem rat, vorwissen und willen verehlichtet werden sollen,

so ist in betrachtung solcher und anderer mehr erbarn und christlichen ursachen eins ersamen rats meinung, ordnung und ernstlicher bevelch, das fürthhin niemand, so noch under väterlichem gewalt ist, sich ohne rate, vorwissen und willen seiner eltern ehlich verpflichten solle.

Im fall aber, das ein kind, so noch in väterlichem gewalt, ohne bewilligung seiner eltern, sich würde ehlich verpflichten, als dann sollen dieselben personen im fall, wo die eltern darin nit gehellen² wolten, von eins erbarn rats pfarrherrn in der kirchen nit ausgerueft noch eingesegnet, sonder für desselben consistorium, hierin ordentlichen, rechtmeßigen bescheid und erkantnus zu erholen, gewisen werden.

Und so sich befinden würde, das das kind sich unbedächtiglich oder ohne alle rechtmeßige, billiche ursachen, allein aus muetwilligem ungehorsam und hinderlüstigkait vermaintlich ehlich versprochen hete, so will ein erbarer rat dieselbe baide ungehorsame und muetwillige manns- und frauenpersonen an leib oder guet nach gestalt der sachen ernstlich strafen lassen und sovil desto ernstlicher mehr, wo neben solchem ungehorsam auch die beischlafung, schwewung oder schwewerung gevolget.

Und sollen sich hierin eins erbarn rats verordnete des consistoriums in erkantnus der vermainden eheverpflichtung nach usweisung der heiligen geschrift, auch keiserlichen geschribnen rechten halten, sprechen und urteilen.

Es will auch ein erbarer rat diejenigen, so zue der kinder obgemelten ungehorsam und unrechtmeßigen eheverlobung geraten oder inen in einicherlai weis hinder den eltern geholfen haben, ernstlich strafen.

Darneben aber will ein erbarer rat von obrigkait wegen die eltern ires amptes, gewisen und seligkeit vleißig und günstlich erinnert haben, das si mit verehlichen iren kindern die erbar- und billichait bedenken und gefärlicher oder aigenütziger weis in die

²³ Diese ist nicht erhalten. Die Bestimmungen werden aber mehr oder weniger mit denen der Superintendentenordnung von 1564 übereinstimmen (oben S. 332f.).

¹ Mit starker Benützung der württembergischen Ehe-

ordnung von 1553 (Richter 2, 128-131), die im allgemeinen nur ergänzt wird.

² = zustimmen (Schmeller 1, 1081. - Grimm 4 I 2, 2372).

harr³ ohne merkliche rechtmeßige ursachen gemelte verheiratung nicht verziehen; dann, wa sich das befinde, so ist ein erbarer rat entschloßen, solchen unväterlichen, unerbarn und gefarlichen verzug der gebür nach mit ernst zue strafen.

Nachdem sich auch befindet, das oftermals die eltern die haimliche eheverlobung irer kinder erstlichen gleichsam guethaißen und inen gar nit zuwider sein lassen, sonder über ein guete zeit hernach ursach suechen und solche versprechung in craft väterlichen gewalts allereist underfangen zu hinderreiben, also ist eins erbarn rats will und bevelch: da künfftig die eltern in irer kinder haimlich versprochene ehe nit gehellen noch die fürgeen lassen wollen, das si dasselb, so bald si dessen in erfahrung gebracht, ordenlicher weis anden und widersprechen, auch endlich ausfüern sollen, dann ohne das würde ir langverzogner einspruch nit mehr angenommen, sonder solch ir wissentlich zusehen für iren einmal gegebenen willen und consent erkannt und gehalten werden.

Was auch hieoben von der kinder gehorsam gegen den eltern in eheverpflichtung geordnet und befohlen, das will ein erbarer rat auch von den waisen gegen iren ordenlichen vormundern und nechstgesipten verwandten, doch mit der maß, wie es von gemeinen keiserlichen geschribnen rechten bedacht, verstanden haben.

Von ehepflichtigung deren personen,
so nicht under der
eltern oder vormundern gewalt sein⁴.

Als oftermals andere personen, so nicht mehr in väterlichen gewalt oder verpflegt sein, ohne beisein anderer personen allein und heimlich einander die ehe verloben, aus welchem aber, wie in glaubwürdiger erfahrung befunden, greuliche, schwere mainaid und sunst vil merklicher, treffenlicher und großer nachteil, schaden und ursach in vil wege erwachsen,

solches, sovil müglich zu fürkommen, so ist eins erbarn rat meinung und bevelch, das hinfürter,

wann solche personen (die gleichwol, wie gehört, nicht mehr under väterlichem gewalt oder vormundern sein) sich miteinander ehelich verheiraten wöllen, das alsdann dieselbigen zue solcher eheverlobung zum wenigsten zwe erbare, redliche, unparteiische personen nemen sollen, durch welche solche eheverlobung im fall der notturft gnugsam und rechtmeßiglich möge bewisen werden. So ferne es aber nit geschehe und es trüege sich zue, das einer (oder eine) das ander umb die ehe rechtlich anfechten oder aber us mangel der zeugen, so dabei gewest, solches nicht, wie sich zue recht gebürt, erstatten möcht, sondern die angesprochen person würde mit recht der ehe halben ledig erkennt, so solle dieselb mann- oder weibsperson, so im rechten verlüstigt worden, über den gewonlichen gerichtskosten nach gelegenheit der personen und anderer umbstende gestraft werden.

Wo auch in einiger obgemelter strittige ehesachen die eheverlobung und darzu die schwengerung oder zum wenigsten beischlafen oder schwechung bekant oder sonst bewisen und aber solche angezogne ehe us einicher ursach nit zugelassen würde, alsdann soll die mannsperson von wegen solcher schwengerung, schwechung oder beischlafens alsbald ein monat lang in gefängnus gelegt und uf sein costen mit wasser und brot gespeiset, auch die frau vierzehn tag in einer frauengefängnus gestraft und doch ire forderung von wegen der schwechung und schwengerung sambt oder sonders vorbehalten sein.

Und wann gleich ein solche strittige ehe von eines erbarn rats consistorio zugelassen würde, so sollen si doch baide von wegen des heimlichen beischlafens vor zulassung der ehe und auch dem kürchgang gestraft werden, nemlich die mannsperson acht tag in turn mit brot und wasser und die frau vier tag in eine frauengefängnus gelegt werden und darzue inen baiden, spil oder gäst uf der hochzeit zu haben, auch ir, ein kränzlein zum kürchgang zu tragen, verpoten sein.

So aber die ehe nit bekannt oder sonst bewisen würde, sonder allein das beischlafen, alsdann soll die

³ = Verzögerung (Schmeller I, 1147. — Grimm 4 II 492).

⁴ Fast wörtlich aus der württembergischen Eheordnung von 1553 (Richter 2, 129).

clagende person dem antworter⁵ in costen und schäden fellig erkennt und darzue der mann vierzehentag in turn am boden mit wasser und brot und die frau acht tag in einer frauengefangnus gestraft werden.

Welche verlobte personen deren verspruch gleichwol unstrittig, sich gleicher gestalt unerbar weis vor dem offentlichen christlichen kurchgang und hochzeittag mit leiblicher vermischung zusammengehalten oder gar einander geschwängert, die sollen zugleich vor dem kirchgang gefenglich eingezogen und die mannsperson acht tag im turen mit brot und wasser und die frau vier tag in einer frauengefangnus gestraft werden. Darzue soll inen hiemit ernstlich gepoten sein, das si nach solcher begangner schand ebenmeßig ohne jungfräulich zierd, auch ohne hochzeitliche spil und einiche gastung an einem tag, da sonst kein hochzeit gehalten würde, in kirchen gehen und sich einsegnen lassen sollen.

Da aber dergleichen personen, so also ergerlicher weis flaischliche gemeinschaft gebraucht, undern jungfräulichen schein oder dero zierde sich einsegnen und hernach ir begangne schand offenbar würdet, dieselbige will ein erbarer rat mit zwifacher straf an fassen und den mann vierzehentag mit brot und wasser und das weib acht tag in gepürender gefängnus ohne gnad strafen lassen.

Von der sip- oder bluetsfreundschaft und mag- oder schwägerschaft

Nachdem es sich ein zeitlang je länger je mehr zuge tragen, das etlich unverschämte personen ungeachtet, das si mit sipt- und bluetsfreundschaft oder mag- und schwägerschaft ainander dermaßen verwandt, das si göttlicher, auch natürlicher zucht und erbarkeit oder sonst rechtmeßigen sazungen halben keine rechte, ordenliche und göttliche ehe miteinander besitzen mögen, sich ehlich zusammen zu verpflichten understanden, welches dann vor Gott

greulich und abscheulich, auch daraus vil ergernus und sonst allerhand unrat ervolget,

so ist deshalb ein erbarn rats ernstlicher will, meinung und befehl, welchen personen, das göttlich natürlich gesetz⁶, auch kaiserliche geschribne recht⁷ von wegen der bluets- oder sipfreundschaft und mag- oder schwägerschaft die ehe verpieten, das dieselben keineswegs bei vermeidung der ernstlichen straf, so derhalb die gemeine geschribne recht dem ubertreter uferlegen⁸, sich zusammen ehlich zu verpflichten understeen sollen.

Und dieweil in der eheverlobung nicht allein, was frei gelassen, sonder auch, was gebürlich und ein wolstand ist, angesehen werden sollen, so ist verner aus vilen bewegenden ursachen ein erbarn rats meinung und bevelch, das hinfüro alle die personen, so in andern und dritten grad⁹ der bluetsverwandnus, dergleichen auch der schwägerschaft verwant sein, bei vermeidung eines erbarn rats ungnad und ernstlicher straf sich keinswegs miteinander ehlich verloben oder noch weniger beieinander schlafen sollen.

So aber jemand der burgere, inwohneren, undertanen und zugewanten sich hierinnen ungehorsamlich halten wurde, als dann sollen dieselben parteien von ein erbarn rats pfarrherrn nit verkündigt noch eingesegnet, sonder für derselben consistorium, einen gebürlichen beschaid zu erholen, gewisen werden und, so von den parteien obgehörter gestalt offentlich und wissentlich wider die natürliche erbarkeit und rechtmeßige satzungen gehandelt worden were, will ein erbarer rat dieselben personen ganz ernstlich nach gestalt der sachen zu strafen vorbehalten haben.

Keinem soll auch zugelassen sein, sein angenommen, adoptiert kind noch auch, das in seiner verpflegung oder vervogtung ist, ime selbst oder sein, des pflegers oder vormunders sohn oder tochter, anderst dann die recht zulassen, bei ein rats ernstlicher straf, zu verhehlichen.

Da sich auch begeben würde, das ein jungfrau

⁵ = Dem Beklagten, da dieser nach germanischem Recht dem Kläger auf dessen Fragen vor dem Richter unmittelbar antworten mußte (Richard Schröder, Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte, Berlin 1922⁶, 91f. 844f.).

⁶ 3. Mos. 18, 6-18.

⁷ Corpus juris civilis Digestorum lib. 23, tit. 2; Codex Justinianus lib. 5, tit. 5, 4. 5.

⁸ Corpus juris civilis, Digestorum lib. 23, tit. 2; Codex Justinianus lib. 5, 6.

⁹ Das war die seit Luther („Welche personen verboten sind zu ehelichen“ [1522] [WA 10 II 263-266] und „vom ehelichen leben“ [1522] [aaO. 267-304]) in evangelischen Gebieten übliche Grenze.

oder frau von einem mit lüsten, trug oder auch hinderfuerungen, persuasionibus et inductionibus ohne oder mit gewalt per raptum heimlicher oder betrügllicher weis, wek gefüert und solches vor eins erbarn rats consistorio beigepracht würde, alsdann soll nicht allein zwischen solchen personen kein ehe erkennt, sonder auch der, so gehörtermaßen raptum begangen, in gemeiner recht und eins erbarn rats ernstliche straf gefallen sein, welche auch an solchem ubeltäter nach gestalt der ubertretung an leib oder leben volstreckt werden soll.

Da auch jemand in disem und andern fällen etwas bedänkliches und zweifelhaftigs fürfallen würde, daraus si sich nicht aigentlich verrichten könden, sollen si das an eins erbarn rats consistorium gelangen lassen und daselbsten beschaid erholen.

Von ehescheidung des ehebruchs halben.

Nachdem etlich ehemecht¹⁰, so von wegen des begangnen ehebruchs durch eins erbarn rats consistorii verordnete von einander geschaiden sein, sich aigens willens nach der schaidung anderwärts¹¹ zu verheiraten fürnemen,

so ist eins erbarn rats will und meinung, das hierfür kein geschaiden person sich aigens gefallens widerumb verheiraten, sonder, so es deshalb beschwerung tragen würde, solches desselbigem consistorii verordneten fürbringen und von inen deshalb beschaiden erwarten solle.

Wann auch die eheschaidung uf des unschuldigen ehemechts begeren mit recht erlangt, so soll die ehebrüchig person diser stat und obrigkait verwisen und so lang das unschuldig ehemecht im leben nit mehr herein gelassen werden, si heten sich dann mitlerweil beederseits miteinander versöhnet, das si einander hinfüro ehlich beiwohnung erzaigen wolten, das inen zugelassen sein soll, alsdann so soll es bei ein erbarn rat stehen, ir vergunst und erlaubnus zu dem einlassen zu geben.

Im fal aber, da das unschuldig den andern heirat aus billichen ehaften ursachen von eins erbarn rats

consistoriums verordneten erlangen und sich widerumb verheiraten würd, soll nichts destoweniger dem unschuldigen sein verordnung von verwürkung wegen des ehebrüchigen guets gegen dem schuldigen vor dem ordenlichen gericht in allwege aus zuefüern, vorbehalten sein.

Wo auch die unschuldige person in schwebenden rechten und, ehe die endurteil ergethet, auch ehebrüchig und solches bewisen würde, alsdann sollen sie beede eheleut nicht geschaiden, sonder die instantia gefallen, auch si baide einander widerumb ehliche beiwohnung zu tun schuldig sein und nicht desto weniger si beede der gebür gestrafft werden.

Von versönung und zusamentedigung¹²
der eheleut.

Es tregt sich auch täglich und an vilen orten zue, das under den eheleuten ir eins gegen dem andern großen unwillen, neid, haß, grimmen und unfreundschaft gefaßt, damit nicht nachlassen, sonder ehlich beiwohnung nicht haben noch pflegen wöllen. Darinnen sollen eins erbarn rats consistoriums verordnete, so dise und dergleichen sachen für si gebracht, allen möglichen vleiß ankeren und ernstliche handlung fürnemen, die verworne eheleut auch, wo das nutzlich und erschüeblich¹³, durch gefängnus oder andere gebürende straf in freundschaft zu pringen, uf das die heilige ehe und band nicht zertrennt, sonder in gueten willen und göttlichen bevelch bleibe und das der man gedenk, wie das weib ime von gott zu einem gehilfen geordnet, und die frau, das der man ir zu einem haupt und herrn gesetzt sei, doch das je eins das ander als sein aignen leib lieb hab.

Von ehescheidung des hinweglaufens
oder anderer ursachen halben.

Als sich bis anher oftermals zugetragen, das under den ehleuten eins von dem andern hinweggezogen und etlich zeit hernach die bleibende person sich

¹⁰ = Ehegemahl (Schmeller 1, 1558. – Grimm 3, 42).

¹¹ In vielfach üblicher Sinnangleichung an anderwait (Schmeller 2, 555) und anderwarb (Schmeller 2, 981) = noch einmal.

¹² Tedigen = taidigen = einen Vertrag schließen (Schmeller 1, 585. – Grimm 11 I 1, 234f.).

¹³ Von erschießen = zur rechten Wirkung kommen (Schmeller 2, 477).

anderwärts widerumb verehlichet und etwan das beischlafen, auch zu zeiten die schwengerung hernach gefolgt, obgleich das gepliben ehemecht nicht gründlich gewust oder glaubwürdig beweisen künden, das sein hingezogner, abwesender ehemahel mit tod abgangen gewesen oder nicht, auch zue zeiten solcher hingezogner ehemahel hernach widerumb anheimisch komen, darus dann allerlai unrat, unruh und weiterung erwachsen.

Es gibt sich auch, das etlich sich anderer vermeinter ursachen halben bei leben ires vorigen ehemahels anderwärts aigens gefallens zu verheiraten unterstehen. Solchen frevel und leichtfertigem, ergerlichem leben sovil möglich zu begegnen, so ist eins erbarn rats will, mainung und bevelch, das in künftige zeit kein manns- oder frauenperson in abwesen seins ehemahls ohne erlaubnus der eins erbarn rats consistorii verordneten sich anderwärts verheiraten oder noch weniger beischlafen soll, bei straf leibs und guets nach gestalt der sachen.

Ein erbarer rat will auch, das ir pfarrherr dergleichen personen uf der canzel nicht verkündigen oder auch vor der gemein ein solche ehe nicht bestetigen, sonder an das consistorium ohne verzug gelangen lassen sollen.

Damit aber der unschuldigen person an irem gewissen geraten, sollen die verordneten des consistorii sich in solchen fellen nach den reformierten kirchenconsistoriis verhalten.

Von gerichtskosten.¹⁴

Dieweil in vilen geringern dann solchen eehandlungen nach inhalt gemeiner, geschribner rechten ein jede partei, so freventlich und unbillicher weis den andern in costen und schaden einführt, demselbigen zu widerlegen schuldig, im fall dann so in solchen strittigen ehesachen jemens wider einigen puncten obgerüerter ordnung handeln und sonderlich auch ein partei die ander umb die ehe beclagen, auch sein clag zu recht nicht gnugsam beweisen oder sonst in ander weg seine gegentail in unbillichen costen und schaden einführen würde,

so ist, solchem muetwillen und frevel zu begegnen,

eins erbarn rats will, meinung und befelch, das desselben consistoriums verordnete gemeinlich in allen ehesachen neben andern poenen, wie oben erzelt, die verlüstige parteien der obsigenden stracks in costen und schaden fellig erkennen sollen, es weren dann treffentliche, bewegende ursachen vorhanden, so compensation oder vergleichung baiderseits ufgelofner costen zulassen oder erfordern.

[Schlußbestimmungen]

Wo auch andere ehesachen (darinnen obgehörter gestalt nicht ustrückliche vorsehung beschehen ist) für eins erbarn rats consistorium gebracht würden, alsdann sollen dieselbigen ehesachen nach dem heiligen wort Gottes und den gemeinen, geschribnen, keiserlichen rechten erledigt werden.

Die auch in eines erbarn rats stat und oberkait zusammen ehlich verlobt werden und sich doch hernach in ander orten ußer eins rats oberkeit ohne dessen verwilligung, allein diser ordnung zu entpfiehen, zue kkirchen füern und einsegnen lassen, sollen ir burgerrecht und ansitz damit verwürkt und darinnen beharrlich nit geliten werden.

Welche personen auch sich gegen einander verpflichten und, alsbald si der reukauf ankumpt, einander selbst die beschehene pflicht wider ufsagen, auch etwan mit gelt abkaufen, darzue bisweilen auch von andern uf gewisse mittel und weg vertragen werden, solches alles hinfüro mit nichten gestattet, sonder mit gebürender straf gestraft, auch dergleichen sachen verners für das verordnete consistorium gewissen werden sollen.

Es soll auch hinfür ein mann, dem sein ehlich weib mit tod abgangen ist, sich vor verscheinung eines vierteljars nit widerumb ehlich versprechen oder verheiraten, auch vor endung solcher zeit weder die verkündigung von der canzel noch der kirchgang gestattet werden bei eins erbarn rats ernstlicher straf.

Welcher frauen aber ir mann stirbt und si wissentlich schwangers leibs oder auch ein vermuetung oder wohn ist, das si schwanger sein möchte, die soll zuvor und ehe si ir geburt erlediget, in diser stat und eins erbarn rats gebiet, sich nit widerumb verhei-

¹⁴ Ähnlich der württembergischen Eheordnung von 1553 (Richter 2, 130f.), aber stark erweitert.

raten, verkündigen lassen, hochzeit haben noch beischlafen.

Es soll auch sonst in gemein keine witib, ob die gleich weder scheinbarlich noch vermuetlich schwanger, sonder deshalb zweiflich were umb christlicher zucht und erbarkait willen in einem halben jar den nechsten nach absterben ires vorigen ehmanns, sich wider in ehestand begeben, uf bieten lassen, hochzeit haben noch beischlafen, beedes abermals bei unnachlessiger strafe.

Hieruf und dem allem nach befilcht ein ersamer rat diser stat Nördlingen ernstlich und will, das ir, die burger, burgerin einwohnere, undertonen und angehörige, diser obgehörter ordnung, sovil die einen jeden belangen mag, mit allem vleiß nachkommen, geleben und darwider nit tun wöllen; dann, wie ein ersamer rat wider dieselbige das wenigst nit gestatten würd, also er auch wider die ungehorsamen und frevelten personen mit unnachlässigen harten strafen verfahren, damit der heilig, göttlich ehestand in wülden bestendig erhalten und hingegen alle verpotne, unordenliche vermischung, unerbarkait und unzucht sovil müglich verhüet und abgestellt werde.

Damit auch solches desto statlicher geschehen möge und sich niemands einicher unwissenheit entschuldigen künde, so würd und soll dise eheordnung jedes jars zwaimal in offner kirchen an der canzel durch die pfarrherren verstendlich vorgelesen und, so si das tun wöllen, solches allwegen den nechsten sonntag darvor gebürlich anzaigen und vermanen sollen, uf den bestimpten sonntag hernach zu verlesung und anhörung solcher eheordnung vleißig zu kommen.

Jedoch behelt ime ein erbarer rat hiemit bevor, dise eheordnung in einem jeden puncten nach gestalt und gelegenheit der sachen, wie jederzeit für notwendig angesehen würd, zu leutern, zu mündern, zu mehren oder gar abzutun.

Actum et decretum in senatu mitwochs den driten Decembris anno Domini 1578.

Der dritte tail diser kirchenordnung.

Von ordnung der ceremonien

bei dem tauf, nachtmal und beicht, catechismo, auch ordnung der lectionen und gesang in den kirchen, gemainen kirchenämptern, beede am feiertag und werktag gemeinem gebet, eheeinlaitung, besuechung der kranken, begrebnus der verstorbnen und dergleichen.

Alle menschen sollen mit herzlicher dankbarkait disen gnedigen willen Gottes erkennen, das er ime in disem schwachen menschlichen geschlecht also ein kirche samblet, das er offenliche, ehrliche versamblungen erhelte, damit sein allergeliebtester Sohn und das heilig evangelium in aller welt bekannt werde.

Und ist zue der versamblung ain sonderlich liebliche verhaißung gegeben: Wo zween oder drei in meinem namen versamlet sein, da will ich mitten under inen sein. Um was si bitten werden, das soll geschehen [Math. 18, 19f.]. Darumb sollen wir alle dise offenliche, christliche versamblungen, darinnen raine lehr des evangeliu gepredigt und Gott recht erkannt und recht angeruefen würd, herzlich lieben, ehren und erhalten helfen. So ist auch wahr, das uf erden nichts schönere ist dann solche versamblungen in der kirchen, als welches ein ebenbild und gleichnus ist der ewigen versamblung, der englischen und menschlichen kirchen Gottes im himmel.

Dieweil dann gewißlich Gottes unwandelbares gepot und bevelch ist, das in disem leben das ministerium evangeliu in offenlichen versamblungen erhalten werde, sollen und wöllen wir Gott durch sein gnade hierinnen mit herzlicher dankbarkeit gehorsam sein. Und ist die erhaltung der offenlichen, ehrlichen versamblungen nicht menschen, sondern Gottes gebot. Die zeit aber und lection laßt Gott die ordenliche gaistliche und weltliche oberkait nach gelegenhait ordnen und anstellen.

Dieweil nun die kirchen in diser unser stat und obrigkeit diser folgenden ordnung wol gewohnt sind, als lassen wir es diser zeit darbei auch verbleiben, wöllen und bevelhen auch hiemit, das ohne unser vorwissen, willen und guethaißen darinnen

nichts geendert oder abgeton werde, darbei wir uns dann unser obrigkeit und notwendig einsehen in allweg vorbehalten,

tun darneben ains für alles uns hiemit erklären und meniglich erinnern, das wir dardurch den rechten verstand von menschlichen ordnungen und caeremonien in der kirchen nit verdunkeln wöllen, wöllen auch keins menschen gewissen daran binden, als solte verenderung diser ordnung sinde sein, sondern wir wöllen solches miteinander umb der armen jugend und umb des volks willen gleich halten und gehalten haben; dann so man ein ding oft höret und von jugend uf gewohnt, kan mans desto bösser bedenken und betrachten und were zu winschen, das alle menschen die ganze christliche lehre mit gleichen worten und syllaben ausreden künden, darzue dann auch die symbola in der ersten kirch gemacht sein¹.

Von der tauf.²

Wiewol zu diser zeit nicht vil alte menschen, sonder nun mehrer tail kinder getauft, wie es dann auch recht und christlich ist, das die kinder getauft werden, jedoch so man recht zue herzen fasset, von wem die tauf gestiftet und eingesetzt, auch was große guettat uns aus Gottes gnaden durch die tauf angepöten und übergeben, so würd si ohn allen zweifel für kein liederlich kinderspül, sonder für der hochwüchtigsten, treffenlichsten werkzeugeinen, dardurch der Heilig Geist in uns cräftig und tätig, gehalten; dann, nachdem die tauf durch den täufer Johannem aus Gottes beruef angefangen (Esa. 40. [1f.]), hat der Sohn Gottes, unser lieber Herr Jesus Christus, dieselbe nicht allein selbst empfangen (Math. 3 [13–17], Mar. 1 [9ff.], Lu. 3 [21], Joh. 1 [32ff.]), sonder auch bestetiget und befolhen, das si für und für in der kirchen bis zu end der welt gehalten und gebraucht werden solle (Matth. 28 [19f.]).

Und dieweil S. Paulus bezeugt, das wir mit Christo in den tod durch die tauf begraben, auf das, gleichwie Christus ist auferstanden von den toten durch die herlichait des Vaters, also sollen auch wir

in einem neuen leben wandeln (Rom. 6 [3f.]), das auch die, so getauft werden, Christum anziehen (Gala. 3 [27]) und das die tauf sei ein bad der widergeburt, der reinigung und der erneuerung des Heiligen Geists (Ephe. 5 [27f.; Tit. 3, 5]), so kan man sich daraus wol erinnern, das er sei ein göttliche caeremonia und heilig sacrament, dardurch wir unsers beruefs zue kindschaft Gottes vergwüst und in die posseß der ewigen, himlischen güeter eingesetzt werden; dann wiewol nicht alle, so getauft, die ewige seeligkeit ererben, so geschicht doch dasselb nicht us mangel der tauf und des beruefs Gottes, sonder aus mangel deren, so sich der tauf nicht mit rechtem vertrauen in den Herrn Christum durch sein evangelium gebrauchen. Darumb, nachdem so vil an der christlichen tauf gelegen, das wir uns ir in der allergrößten und schweristen anfechtungen, fürnemlich von der ewigen fürsehung Gotes behelfen und vertrösten mögen und sollen, so ist kein müehe zu sparen, damit si christlich gehalten, usgetait und empfangen werde.

Und anfänglich soll der widertäufer irrtumb, so den jungen und noch unmündigen kindern die tauf abgeschlagen, genzlich verworfen sein, sonder die kinder, als die nicht der geringst teil Gottes volks sein, vermög göttlichs worts und ordnung getauft werden sollen.

Und, wiewol vor zeiten in der ersten kirchen, nur zwo zeit im jar, nemlich Ostern und Pffingsten³, zu taufen verordnet, jedoch, nachdem der Sohn Gottes und sein aposteln kein sonderliche zeit hierin bestimpt, sonder der kirchen ire freihait gelassen, auch vil kinder irer schwachheit halber die obbestimten zeit der tauf nicht erreichen möchten, so wöllen wir aus disen und andern hochwüchtigen ursachen, das die kinder zu jeder gebürlicher zeit, so es von irntwegen ordenlich begert und si fürgebracht, getauft werden. Jedoch achten wir es für nutzlicher, das die kinder außerhalb der not irer schwachheit nicht zur zeit, da kein kirchenversammlung vorhanden, sonder uf den sonntag oder feirtag oder uf den werktag, da predig gehalten oder zue gewonlichen

¹ Diese ganze Einleitung zum 3. Teil in starker Anlehnung an die Mecklenburger KO 1552 (Sehling 5, 197. – Richter 2, 122).

² Das ganze Stück größtenteils fast wörtlich aus der

Württembergischer Kirchenordnung von 1553 (Richter 2, 132ff. – Hauß-Zier 22–34).

³ Vgl. oben S. 293 Anm. 13.

ampt und vesperzeiten ein meng des volks in der kirchen beieinander versamlet, zu taufen fürgetragen werden, damit meniglich bei der kinder tauf nicht allein des gebrauchs und nutzung der tauf erinnert, sonder auch Gottes namen über das kind anzurufen und dem kind umb ein rechten christlichen glauben, der ime zu rechter empfangung der tauf und zur seligkeit nötig, zu biten, ermanet und bewegt würden.

Wir wöllen aber hiemit niemands gestat haben, das er mit seins kinds tauf aus verachtung gefährlicher weis und irriger, unchristlicher mainung in die länge verziehe; denn, wo solches geschehe, gedanken wir daselb nach gelegenheit des handels ernstlich zu strafen.

Darnach soll auch fürnemlich hierin bedacht werden, das die substantia oder das wesentlich stuck einer rechten christlichen tauf nicht an der menge und vile der ceremonien, so vor diser zeit bei der tauf im brauch gewesen, sonder fürnemlich an dem gelegen sei, das die tauf gereuchet werde im namen Gott des Vaters und des Sohns und des Heiligen Geists. Darumb alle lectiones vermanung und gebet bei der tauf dahin gericht werden sollen, das dises wesentlich stuck recht verstanden und gebraucht werde.

Das aber das kind im taufen in- oder ausgewickelt, ein- oder dreimal begossen, in das wasser eingedaucht oder mit wasser besprengt werde, ist an im selbst mitelmeßig. Jedoch, dieweil in der kirchen alles ordenlich und zur besserung geschehen soll (I. Cor. 14 [40]), haben wir für nutzlich bedacht, das die kindlein, allerlai gefahr zu verhüeten, nicht usgewückelt oder in das wasser gedaucht, sonder mit dem wasser über das haupt sollen begossen werden.

Es soll auch beid von den eltern und pfarrherrn fürsehung geschehen, das zue gevattern des kinds tauf nicht leüchtfertig personen, so in offenlichen lastern unbußfertig verhaft, sonder ehrlich und gotsfürchtig leut angenommen werden, damit [nicht] durch der gevatern unerbarkait das heilig sacrament der tauf, vor der kirchen geschendet werde.

Hierauf soll nachvolgende ordnung in der tauf gehalten werden.

Erstlich frag der kürchendiener, wie man das kind nennen wölle und ob es nicht jachtauft sei. So es nun nicht jachtauft ist, spreche er also.

Form der tauf.

Es ist (seind) uns sie ein (zwei, drei etc.) kindlein fürgetragen und von seinet-(irent-)wegen begert, das es (sie) dem gebet gemainer christenlicher kirchen befolhen und nach ordnung und einsatzung unsers Herrn Jesu Christi getauft werde (werden).

Damit wir aber bericht empfangen, aus was grund göttlicher schrift wir uns des kindleins (der kindlein) annemen und durch das gebet Gottes angesicht fürstellen, auch ime (inen) umb die gnadgab der tauf piten sollen, so laßt uns hören das evangelium von kindlein, wie es Marcus [10, 13-16] eingehenden beschriben hat.

Zue der zeit [... Nicht abgedruckt, da gleich wie oben S. 204 ...] und segnet sie.

Lieber freund! Wir hören aus disem evangelio, wie freundlich sich der Sohn Gottes, unser lieber Herr Jesus Christus, gegen den kindlein stellet, damit er öffentlich und gewißlich zu verstehen gibt, in was großer not und gefahr die armen kindlein stecken und das die daraus ohne seine sonderliche gnad und barmherzigkeit nicht erlöset werden mögen. Dann wir hören auch sonst täglich aus Gottes wort, erfahrens auch baid an unserm leben und sterben, das wir von Adam hero allesampt in sünden empfangen und geboren werden (Ps. 51 [7]), darinnen dann wir under Gottes zorn in ewigkeit verdampft und verloren sein müßten, wo uns nicht durch den eingebornen Sohn Gottes, unsern lieben Herrn Jesum Christum, daraus geholfen were.

Dieweil dann dises (dise) gegenwertig kindlein in seiner (irer) natur mit gleicher sünde inmaßen wie wir auch vergiftet und verunreiniget ist (seind), darumb es (sie) auch des ewigen tods und verdammus sein und bleiben müßte (müßten),

und aber Gott, der Vater aller gnade und barmherzigkeit, seinen Sohn Christum der ganzen welt und also auch den kindlein nicht weniger dann den alten verhaißen und gesandt hat (Joh. 3 [16]), welcher auch der ganzen welt sünde getragen (Joh. 1

[29]) und die armen kindlein gleich sowol als die alten von sünd, tod und verdammus erlöst und seelig gemacht hat und bevolhen, man sol si zue ime bringen, das sie gesegnet werden,

derohalb so vermane und pit ich euch alle, die ir alhie versamlet seind, aus christlicher lieb und treu, das ir erstlich zu herzen nemen und mit vleiß bedenken wolt, in was großen jammer und not dieses (dise) kindlein seiner (irer) art und natur halben stecket (stecken), nemlich, das es (sie) sei (seien) ein kind (kinder) der sünden, des zorns und ungnad und das im (inen) nit anderst geholfen werden möge dann, das es (sie) durch die tauf aus Gott neu geboren und von Gott an eins kinds stat von wegen unsers Herrn Jesu Christi angenommen werde (werden).

Hieruf wöllet auch dises (diser) gegenwertigen armen (armer) kindleins (kindlein) gegen Gott dem Herren mit ernst annemen, dasselb (dieselben) dem Herrn Christo fürtragen und piten, er wölle es (sie) zue gnaden aufnehmen, ime sein (inen ire) sünd vergeben und zue einem miterben der ewigen, himlischen güeter erkennen, auch nicht allein von des teufels gewalt, dem es (sie) der sünd halb underwürfflich, erledigen, sonder auch also durch den Heiligen Geist stercken, das es (sie) dem feind im leben und sterben statlich widerstand tun und in dem zum seligen sig erhalten werden mög (mögen).

Laßt uns also beten!

Allmechtiger, ewiger Gott, ein Vater unsers Herrn Jesu Christi! Wir rufen dich an über disen deinen (dise deine) diener (oder: und dienerin) N., der (die oder welche) die gab deiner tauf bittet (biten) und dein ewige gnad durch die geistlich wider gepurt begert (begeren), neme in (sie) auf, Herr, und, wie du gesagt hast (Math. 7 [7]): Bittet, so werdet ir nemen! Suchet, so werdet ir finden! Klopfet an, so würd euch ufgetan! So reiche nun, ewiger Gott, dein guet und gnad dem (denen oder der), so da bitet (bitten), und öffene die tür dem (denen oder der), so dann anklopfet, das er (sie) den ewigen segen dises himlischen bads erlange (erlangen) und das verhaßten reich deiner gaben empfahe (empfangen) durch Christum, unsern Herrn!

Ein ander gebet:

Allmechtiger ewiger Gott, der du durch die sündfluß nach [... Nicht abgedruckt, da gleich wie S. 203 f. ... nur mit Bibelstellen am Rand und unter Beifügung der Mehrzahlsform für die Täuflinge ...] durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Laßt uns auch sprechen das gepet, so uns unser Herr Christus selbst geleret und bevolhen hat zu beten, und nicht allein alle unsere und des kinds notturft darin begriffen, sonder auch darmit uns gewißlich zu erhören verhaßten hat, darumb so knühet nider und sprecht mit mi:

Vater unser, der du [... Nicht abgedruckt, da gleich wie oben S. 204 ...] in ewigkeit. Amen.

Hie binden die hebammen das kind (die kindlein) auf aus den küßlein.

Nach dem gebet spreche der kürchendiener gegen dem kind:

Der Herr behüte dich vor allem ubel! Der Herr behüete deine seel! Der Herr behüete deinen eingang und ausgang von nun an bis in ewigkeit! Amen.

Darauf spreche der kürchendiener weiter gegen dem volk und den gevattern also.

Ermanung zu dem volk und gevattern bei der tauf.

Lieben freund in Christo! Nachdem ir von wegen dises (diser) N. begert habet, das er (sie) in dem namen Jesu Christi getauft und durch die tauf in die heilige gemein Gottes volks angenommen und eingeleibt werde (werden), so ist euch als christen unverborgen, das, welcher sich zu der gemein christlicher kirchen tuet, der begibt sich in ein geistlichen streit, darin wir nit mit fleisch und bluet, sonder mit dem bösen geist die tag unsers lebens hie auf erden zu kempfen haben, welchen streit auch wir ohn rechten glauben an Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist nicht volfüern mögen.

Zu den gevattern in sonderheit.

Hierauf, dieweil ir, N., gevatter, euch aus christlicher lieb und freundschaft dises (diser) noch unmündigen N. habt angenommen und vertretet in (sie) in diser öffentlichen christlichen handlung, so wöllet mir an seiner (irer) stat, antworten, damit

öffentlich bekannt werde, warauf er (sie) getauft werde (werden)!

N., widersagst du dem Teufel⁴ und allen seinen werken und wesen?

Antwort: Ja, ich widersage.

Darnach frag der kürchendiener ferner

N. glaubst du an Gott Vater, allmechtigen, schöpfer himmels und der erden?

Antwort: Ja, ich glaub.

N., glaubstu an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen is von dem Heiligen Geist geboren von Maria der jungfrauen, gelitten under Pontio Pilato, gecreuziget, gestorben und begraben, nidergefahren zue der hellen, am driten tag uferstanden von den toten, ufgefahren geen himmel, sizend zue der rechten Gottes, des allmechtigen Vaters, von dannen er kommen würd zu richten die lebendigen und die toden?

Antwort: Ja, ich glaub.

N., glaubst du auch an den Heiligen Geist, ein heilige christliche kürchen, die gemeine der heiligen, vergebung der sünden, uferstehung des fleisches und ein ewiges leben?

Antwort: Ja, ich glaubs.

Darnach frag abermals der kürchendiener:

N., wilt du daruf getauft sein?

Antwort: Ja, ich will.

Als dann begeuße der kürchendiener das kind über das haupt ohnaufgewickelt wie obvermelt mit wasser und sprech mit heller lauter und deutlicher stimme:

N., ich taufe dich in dem namen Gottes des Vaters und des Sohns und des Heiligen Geists.

Und spreche darauf.

Der allmechtig Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, der dich, N., anderwärts⁵ durch wasser und Heiligen Geist geborn (Johan. 3 [5]) und dir alle deine sünd durch seinen lieben Sohn, unsern Herrn Jesum Christum, vergeben hat, der sterke dich mit seiner gnad im Heiligen Geist zum ewigen leben! Amen.

Darauf soll der kürchendiener das volk zur dankbarkeit und gebet ermanen also sprechend:

Vermanung zur dankbarkeit nach der tauf.

Ir lieben in Christo Jesu! Dieweil der allmechtig Gott, dis (dise) kindlein zue der tauf unsers lieben Herrn Jesu Christi hat gnediglich kommen lassen, sollen wir im lob und dank sagen und piten, das er im wölle das kind (die kindlein) in allen gnaden bevolhen sein lassen.

Sprechend also!

Almechtiger, barmherziger Gott und Vater! Wir sagen dir lob und dank, das du dein kürch gnediglich erheltest und mehrest und disem kind (disen kindlein) verlihen hast, das es (sie) durch die heilige tauf widergeboren und deinem lieben Sohn, unserm Herrn und ainigen Hailand Jesu Christo, eingeleibt, dein kind (deine kinder) und erbe (erben) deiner himmlischen güeter worden ist (seind). Wir bitten dich ganz gehorsamlich, das du dise kind (dise kindlein), so nun mehr dein kind (deine kinder) worden ist (seind) bei der empfangnen guettat gnediglich bewahren wöllest, damit es (sie) nach allem deinem wolgefallen zue lob und preis deines heiligen namens, uf das treuelichst und gottseligst uferzogen werde (werden) und endlich das versprochen erbeil im himmel mit allen heiligem empfahe (empfaen) durch Jesum Christum. Amen.

Nach vollendung dises gebets mag der kürchendiener die eltern, freundschaft und die gevattern auf volgende oder dergleichen weis vermanen.

Ir lieben im Herrn Jesu Christo! Wie ir euch alhie vor dem Herrn Jesu Christo, der mitten under uns ist, und vor seiner heiligen kürchen vernemen habt lassen, also sollet ir euch dasselb getreulich lassen angelegen sein und mit allem vleiß nachkommen.

Und ir alle, ir eltern und verwanten dises kinds (diser kindlein) und, wie vil euer hie zugegen sein, solt nun dis kind (dise kindlein) nach der heiligen tauf, anderst nicht, dann als ein kind (kinder) des Allmechtigen und ein glidmas (glidmaßen) unsers Herrn Jesu Christi, dem (denen) auch die engel Gottes dienen werden (Math. 18 [3-6]); Hebr. 1 [7-14]), erkennen und halten und nicht zweifeln, was

⁴ Der bis dahin in Nördlingen noch gebrauchte Exorzismus war also nach dem Wunsche Andreäs weg-

gefallen (vgl. das oben S. 282 genannte Schreiben Andreäs f. 5). ⁵ Vgl. oben S. 346 Anm. 117.

ir disem kind (disen kindlein) tun werdet, es sei bös oder guets, das ir das Gott selbst und unserm Herrn Christo tun werdet. Derhalben euch keine müehe noch arbeit reuen soll, die ir darzue ankeret ein jeder nach seinem beruef und verwandschaft mit disem kind (disen kindlein), das es (sie) dem Herrn wol auferzogen, und erwisen und gelehret werde (werden), zu halten alles, was uns der Herr zu halten bevolhen hat, daran ir eltern, verwanten und gevatter fur euch selbs kein vleiß sparen solt und das kind (die kindlein), so es sein (sie ire) jar erraicht (errreichen), in die kirchen zue dem catechismo getreulich fürdern, damit es (sie) wol und gründlicher kennen lerne (lernen), was großer, unaussprechlicher gnaden und gab ime (inen) von Gott in der heiligen tauf geschenkt und übergeben sei und aus dem dann seinen (iren) glauben in der gemein Gottes selbst gerne und von herzen bekenne (bekennen) und verjehe (verjehen), sage (sagen) würllich und mit der tat ab dem Teufel und der welt mit allem iren werken und lüsten, ergebe (ergeben) und stelle (stellen) sich dar dem Herrn und seiner heiligen kirchen in ganzem gehorsam seines heiligen evangelions, bleibe (bleiben) und lebe (leben) bei unserm Herrn Christo bis ans ende und bringe (bringen) als ein lebendig glid (lebendige glüder) Christi und fruchtbare reben, die an dem rebstock Christi gesund bleibet, vil frucht zue dem preis Gottes und besserung seiner heiligen kirchen (Joh. 15 [1-7]). Amen.

Zum beschluß spreche der kurchendiener

Der Herr gesegne euch und behüte euch! Der Herr erleucht sein angesicht über euch und sei euch gnedig! Der Herr erhebe sein angesicht uf euch und gebe euch den friden! Amen.

Von der gahetauf.

Dieweil bisher in der christlichen gemein ein löblich und wolgegründt gewonheit gehalten ist, das alle christlich personen und sonderlich die hebammen in ansehung, das auch die weiber miterben des

reichs Christi sein (1. Pet. 3 [1-7]) und die not der gemeinen regul und ordnung nit underwürfllich ist, zur zeit der not in abwesen der menner, die kindlein getauft haben, welches man gahetauf genennet hat, so wöllen wir dieselben auch nicht aufheben, sonder in irer kraft bleiben lassen.

Es sollen aber die kurchendiener die hebammen aufs vleißigist underrichten:

Erstlich das sie kein kind, so noch in muetterleib und nicht ganz an die welt geboren ist⁶, gahe taufen sollen; dann, nachdem die tauf ein sacrament der widergeburst ist, erfordert die natur dises sacraments, das das kind, so das sacrament der widergeburst empfahe solle, vorhin an die welt geboren sei. Jedoch sollen die, so in solchen noten darbei sein, baid muetter und das kind, dem allmechtigen Gott durch die treulich fürpüt bevelhen, das Gott der muetter helfe und das kindlein ime gnediglich laß bevolhen sein⁷.

Darnach, das sie auch, nachdem das kind geboren, außerhalb der höchsten not des kinds schwachheit nicht gahetaufen sollen, sonder, wo sie ein kurchendiener oder sonst ein christlichen mann in der eil haben mögen, denselbigen beruefen und ine das kind taufen lassen. Aber, so dasselb von schwachheit wegen des kinds je nicht gesein möcht, alsdann solle die hebamme oder, welchs gegenwertigs christlichs weib sich des taufens underfangen will, zwe oder drei personen so vorhanden, zum zeugnis beruefen und erfordern⁸, damit uf zwaier oder draier kundschaft (Deute. 17 [6]; 19 [15]) die taufe bestendig sei und zuvor das gebet Vater unser sprechen, darauf das kind mit wasser taufen und sprechen:

Ich tauf dich im namen Gottes des Vaters und des Sohns und des Heiligen Geists.

Wer nun also, wie jetzt vermeldet, gahetauft ist, der soll nit anderwärts wider getauft werden, sonder soll bei der empfangnen tauf bleiben. Jedoch, so das kind lebendig bleibt, soll man es in die kirchen tragen umb nachgesetzter ursach willen.

⁶ Zu diesem Brauch der katholischen Kirche vgl. S. 99!

⁷ Dieser Abschnitt in Anlehnung an Veit Dietrichs Agendbüchlein 1545 (Sehling 11, 507).

⁸ Die Erforderung von Zeugen nach der württembergischen KO 1553 (Richter 1, 270; 2, 134).

Ursachen das, wenn ein kindlein
in der not getauft und im leben bleiben,
dannocht in die
kürchen soll getragen werden.⁹

Erstlich umb der eltern willen, uf das dieselbige durch das offentliche zeugnus des kürchendieners vergwisset werden, das ire kindlein, so in der not nach Christi bevelch getauft, recht getauft und derhalben durch die endpfangne tauf warhaftig in die zahl der gemaine Gottes eingeleibt und angenommen und von allen iren sünden abgewaschen seien, auch zue kinder Gottes und in Christo Jesu zue erben aller himmlischer gueter worden.

Zum andern auch umb der lieben kindlein willen, so in der not getauft sein, uf das dieselbigen hernachmals von der gemeine Gottes irer empfangenen taufe desto mehr zeugnus haben mögen und sich derselbigen in allen anfechtungen und anligen desto gewisser zu trösten haben.

Zum letzten auch umb der gemeine Gottes willen, auf das die durch solche offentliche bestetigung solcher nottaufe, so von frauen geschehen, erinnert werde, das man in den heiligen sacramenten für allen dingen achtung geben solle uf die einsetzung Jesu Christi und, da dieselbige gehalten würd, da sei an den sacramenten und irer craft nicht zu zweiffen; dann die sacrament ja nicht gebunden an sonderliche örter, stand, condition, würdigkeit und unwürdigkeit der personen oder andere auswendige circumstantias, sondern allein uf die einsetzung des Herrn Jesu Christi und uf Gottes bevelch und zusage.

Umb diser jetzt gemelten ursachen willen ist heilsam und notwendig, das auch nach empfangner taufe die kindlein, wenn sie im leben bleiben, in die kürchen und versammlung der gemeine sollen gebracht werden.

Alsdann sol der kürchendiener vleißig
nachvolgender weis damit handlen.

Zum ersten frage er die hebammen, ob das kindlein volkomenlich geboren gewest sei, da sie es ge-

tauft, wie und mit was worten sie es getauft und wer dabei gewesen.

Darnach verhöre er auch die andern, so dabei gewest, welcher gestalt das kind getauft, wer gevatter und wie des kindleins name sei. So er dann befindet, das es recht in dem namen Gottes des Vaters und des Sohns und Heiligen Geists getauft und ime ein gewisser, rechter name gegeben worden sei, soll er gegen der versammlung der kurchen sprechen.

Lieben freund! Das kindlein, uns hiefür gebracht, ist seiner sorglichen schwachheit halber daheim im haus in dem namen Gottes des Vaters, Sohns und Heiligen Geists nach der ordnung Christi getauft worden. Hierauf¹⁰, das das heilig, hochwürdig sacrament der tauf nicht geschendet noch Gottes wort, dabei gefüeret, für ein spot gehalten werde, soll es bei der empfangne tauf bleiben und nicht wider getauft werden und, nachdem es alberait N. (Namen) in der eil und gehetauf empfangen, soll es dabei gelassen und also und nit anderst genennt werden. Darumb sollen und wöllen wir uns dises N. als eins rechten glids unsers Herrn Jesu Christi und seiner heiligen kürchen annemen.

Wir wöllen auch hören das evangelium darin sich unser Herr Christus der kindlein uf das freundlichst annemet, darmit wir erinnert werden, was wir von den kindern halten sollen. Also schreibt Marcus am zehenden capitel [13–16]:

Sie brachten kindlein [... Nicht abgedruckt, da gleich wie S. 350 ... bzw. S. 204 ...] und segnet sie.

Dieweil wir nun aus jetzt gehörten worten unsers Herrn Christi des gewiß und sicher seind, das die kinder, so Christo zugetragen, ime gefellig seind, und nun dises kind dem Herrn Christo durch die tauf auch uberantwort und wir hoffen, das es zum reich der gnaden angenommen und nun ein kind des Allmechtigen [das Weitere in so engem Anschluß an Augsburg 1555 (oben S. 100), daß auf den Abdruck verzichtet wird ...] und besserung seiner heiligen kürchen (Johan. 15 [2–8]).

Hierauf lasset uns allhie beten!

Allmechtiger Got und Vater unsers [... wie Augs-

Anschluß an die Augsburger Form von 1555 (oben S. 100), teilweise aber auch unter Benützung der dortigen Vorlage.

⁹ Dieser Abschnitt aus der Lüneburger Kirchenordnung von 1564 (Sehling 6, 558).

¹⁰ Das Folgende bis zum Schluß der Nottaufe in engem

burg 1555 (S. 100) ...] durch unsern Herrn Jesum, Christum!

Und zum beschluß sage er:

Der fride des Herrn sei mit dir und uns allen!
Amen.

Wirden aber die leut, so das kindlein zur tauf bringen, uf des kürchendiener frage ungewisse antwort geben und sagen, sie wüßten nicht, was sie in solcher not und schrecken gedacht, vil weniger, (wie dann oftmals zu geschehen pflegt) was sie gered oder geton hetten, so mache man nur nit vil disputierens, sondern taufe es ohne meldung eincher condition¹¹ obgeschribner ordnung gemes, wie alle ander ungetaufte kinder getauft werden.

Von dem hailigen catechismo¹².

Catechismus in dem christlichen glauben ist ein mündlicher bericht, darinne die fürnembste und nötige stücke der rechten warhaftigen christlichen religion erclärt werden, und ist vorzeiten, da die christlich kürch aus den alten, beide bei juden und haiden, so zue iren jaren und verstand kommen, versamblet warde, der catechismus vor der taufe gehalten worden.

Nachdem aber zue diser zeit gemeniglich die kinder in irer kindheit, da sie des mündlichen berichts noch nicht fähig seind, getauft werden, so solle der catechismus als der, so zue underrichtung der hauptarticul des rechten, warhaftigen, christlichen glaubens denen, die zu iren jaren und verstand kommen, notturftig, mit den kindern, alsbald sie desselben ired alters und verstands halber fähig sein mögen, gehalten werden. Das solle aber mit volgender ordnung geschehen.

Erstlich solle ein jedlicher pfarrherr oder prediger, allwegen uf ein jeden sonntag in sonderheit vor der predig, auf der canzel die fünf hauptstücke christlicher lehr, wie sie hernach verzeichnet, dem volk fürsprechen. Und damit es fruchtbarlich und nutzlich geschehen möge, solle er nicht heut dise form,

morgen ein andere gebrauchen, sondern die bemelte stücke aufschreiben und sie dem volk aus dem geschribnen büechlein oder tefelein ordenlich verstandlich und deutlich fürlesen, das baide – alt und jung – bei inen selbst die wort nachsprechen und ainerlai wort gewohnen mügen; dann es tregt sich bei dem gemeinen volk diser stuck halber allerlai unrichtigkeit zu, von welches wegen die notturft erhaischet, daß diser catechismus oft und gleichförmig gehalten werde.

Wiewol nun dise verordnung bei manchem ein geringes ansehen haben möchte, als die vil schlechter und kindischer were, dann das fürnemlich die gelehrten damit beladen sollten werden, jedoch, welcher bedenkt die hohe große autoritet der bemelten stuck und, was treffenlicher nutz der heiligen, christlichen kürchen daraus entsteet, der würt sich, er seie gleich wie gelärt er wölle, dieselbige der kürchen fürzusprechen nicht schämen; dann die zehen gebot sind von Gott so hohe geachtet worden, das er sie selbst seiner kürchen uf dem berg Sinai fürgesprochen hat (Exo. 20 [1–17]). So hat unser Herr Christus auch selbst das Vater unser zu beten gelehret (Math. 6 [9–13]). Was dann das symbolum apostolicum, fürnemlich die articul von dem Sohne Gottes, unserm Herrn Jesu Christo, belanget, hat es Petrus mit gegenwertiger kundschafft anderer seiner mitapostel auf dem Pfingstag, da sie allererst den Heiligen Geist empfangen hetten, geprediget und ist nicht zu zweifeln, nachdem die recht, wahre, christlich lehr des heiligen evangelions in der kürchen vil jar mit menschen gedicht verdunkelt gewesen und doch darbei der gebrauch, die obbemelte stücke nach der predig fürzusprechen, gehalten, das vil menschen durch dieselbigen aus gnaden des Heiligen Geistes im rechten glauben erleuchtet und erhalten worden seind. Darumb solle sich keiner dises christlichen nutzlichen werks zu underfahen beschweren, sonder daselb mit allem vleiß und ernst verrichten.

Es¹³ soll aber der catechismus Lutheri klein¹⁴ und

¹¹ Zur Konditionaltaufe (Bedingten Taufe) vgl. oben S. 100 Anm. 7.

¹² Unter starker Benützung der württembergischen KO von 1553 (Richter 2, 134f. – Hauß-Zier 34f.), bzw. der ihr folgenden Kirchenordnung Wolfgangs von Zweibrücken (Richter 2, 196).

¹³ Mit diesem Abschnitt schiebt Nördlingen in sein Vorbild die Hauptstücke (ohne die Auslegung) des Kleinen Katechismus Luthers ein. Andrea hatte in seiner Beratung am 13. März 1576 vorgeschlagen, den Kindern, die lesen und schreiben können, Luthers Katechismus zu geben, sonst aber – vor

groß¹⁵, in teutschen und lateinischen schuelen erhalten, uf der canzel ordenlich geprediget, erklärt, und vleißig geüebet werden.

Die fürnehmste hauptstücke
christlicher lehr.

Erstlich die heiligen zehen gebot Gottes.

Die lauten nacheinander also:

Das erst gebot.

Ich bin der Herr, dein Gott. Du solt nicht ander götter haben neben mir!

Das ander.

Du solt den namen des Herrn deines Gottes nicht unnutzlich füern!

Das dritt.

Du solt den feirtag heiligen!

Das viert.

Du solt deinen vater und deine mueter ehren auf das dirs wolgehe und lang lebest uf erden!

Das fünft.

Du solt nicht töten!

Das sechst.

Du solt nicht ehebrechen!

Das sibent.

Du solt nicht stehlen!

Das acht.

Du solt nicht falsch zeugnus reden wider deinen nechsten!

Das neunt.

Du solt nicht begeren deines nechsten haus!

Das zehent.

Du solt nicht begeren deines nechsten weib, knecht, magd, vihe oder was sein ist!

Von disen geboten allen sagt Gott also:

Ich der Herr dein Gott, bin ein eiferiger Gott, der uber die, so mich hassen die sünde der väter heim-suecht an den kündern bis ins drite und vierte gelid. Aber denen, so mich lieben und meine gebot halten, tue ich wol in tausent glied.

allem auf dem Lande – den Katechismus des Joh. Brenz zu lehren. Das scheint aber doch nicht geschehen zu sein (vgl. das oben S. 282 genannte Schreiben f. 5^v).

¹⁴ Bekenntnisschriften 501–541.

¹⁵ Bekenntnisschriften 543–733.

¹⁶ Dieses nicht von Luther stammende, sondern letzt-

Die articul des christlichen glaubens.

Ich glaube an Gott den Vater, allmechtigen, schöpfer himmels und der erden, und an Jesum Christum seinen einigen Sohne unsern Herrn, der empfangen ist von dem Heiligen Geist, geboren von der junkfrauen Maria, geliten under Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, nidergefahren zur hellen, am dritten tage uferstanden von den toten, ufgefahren geen himmel, sizend zu der rechten Gottes des allmechtigen Vaters, von dannen er kommen würd, zu richten die lebendigen und die toten. Ich glaub an den Heiligen Geist, eine heiligen christliche kürche, die gemeine der heiligen, vergebung der sünden, auferstehung des fleisches und ein ewigs leben. Amen.

Das heilige gebet des Vater unsers.

Vater unser, der du bist im himmel! Geheiliget werde dein name! Zukomme dein reich! Dein wille geschehe auf erden wie im himmel! Unser täglich brot gib uns heute und vergib uns unsere schulde, als wir vergeben unsern schuldigern, und füere uns nicht in versuchung, sonder erlöse uns von dem übel; denn dein ist das reich und die craft und die herlicheit in ewigkeit. Amen.

Von der heiligen taufe.

Da unser Herr Christus spricht, Mathaei am letzten [19]: Gehet hin in alle welt, lehret alle haiden und taufet sie im namen des Vaters und des Sohns und des Heiligen Geists! und Marci am letzten [16]: Wer da glaubt und getauft würd, der würt seelig; wer aber nicht glaubet, der würd verdampt.

Vom predigamt und schlüsseln des
himmelreichs¹⁶.

Mathei am 18. [18] spricht Christus zue seinen jungern: Warlich, ich sage euch, was ir uf erden binden werdet, solle auch im himmel gebunden sein

lich aus den Nürnberger Kinderpredigten (Sehling 11, 271–275) kommende Hauptstück ist hier in Anschluß an den Katechismus des Johannes Brenz in der Württembergischen Kirchenordnung (Hauß-Zier 47) gestaltet, dort aber als 6. Hauptstück (vgl. auch J. Mich. Reu, D. Martin Luthers Kleiner Katechismus. München 1929 40–46).

und, was ir uf erden lösen werdet, solle auch im himmel los sein, und Johan. am 20. cap. [22f.]: Nemet hin den Heiligen Geist! Welchen ir die sünde erlasset, den seind sie erlassen, und, welchen ir sie behaltet, den seind sie behalten.

Die wort vom heiligen abentmal
unsers Herrn Jesu Christi.

So schreiben die heiligen evangelisten Matthäus [26, 26ff.], Marcus [14, 22ff.], Lucas [22, 19f.] und Sanct Paulus [1. Kor. 11, 23f.]:

Unser Herr Jesu Christus in der nacht, da er ver-raten war, nam er das brot, dankt und brachs und gabs seinen jüngern und sprach: Nemet hin, esset! das ist mein leib, der für euch gegeben würd. Solchs tuet zu meinem gedächtnus!

Desselben gleichen nam er auch den kelch nach dem abentmal, dankt und gab in den und sprach: Nemet hin und drinket alle draus! Diser kelch ist das neue testament in meinem bluet, das für euch vergossen würd zur vergebung der sünden. Solchs tuet, so oft irs trinket, zu meinem gedächtnus!

Die haustafel.

Darnach soll ein jedlicher pfarrherr etlich mal im jar, uf die bemelte hauptstuck, die volgende gebet, morgens und abens und uber tüsch zu sprechen, fürlesen, nemlich also:

Nachdem wir die hauptstucke christlicher lehr, dise zeither angehöret, so sollen wir auch vernemen die haustafel und erstlich die gebet, so man morgens, abends und uber tüsch sprechen soll. Zum andern die sprüche der heiligen schrift, daraus ein jedlicher in seinem stand erlernen mag, was ime in seinem be-ruef zu tun gebüre.

Frag:

Wie soll ein christ morgens und
abends sich segnen?¹⁷

Antwort:

Des morgens, so du ufstehest, solt du dich segnen und also sagen:

Das walt Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist!
Amen.

Darauf den glauben, das Vater unser und dises gebet:

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohne, das du mich dise nacht für allem schaden und fahr behüetet hast, und bitte dich, du wöllest mich disen tag auch behüeten für schaden und allem ubel, das dir all mein tun und leben gefalle; den ich bevelhe mich, mein leib und seele und alles in deine hände. Dein heiliger engel sei mit mir, das der böse feind keine macht an mir fünde! Amen.

Des abents, wenn du zue bette gehest, solt du dich segnen und also sagen:

Das walt Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist!
Amen.

Darauf den glauben, das Vater unser und dises gebet:

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum deinen lieben Sohne, das du mich disen tag gnediglich behüetet hast, und bitte dich, du wöllest mir vergeben alle meine sünde, wo ich un-recht geton hab, und mich dise nacht gnediglich behüeten; denn ich bevelhe mich, mein leib und seele und alles in deine hände. Dein heiliger engel sei mit mir, das der böse feind keine macht an mir finde!
Amen.

Frag:

Wie sollen die kinder für und
nach essens beten?

Antwort:

Die kinder und das gesinde sollen mit gehalten [!] händen und züchtig für den tüsch treten und also sprechen:

Aller Augen warten uf dich, Herr, und du gibst inen ire speise zue seiner zeit. Du tuest deine hand uf und settigest alles, was lebet mit wolgefallen [Ps. 145, 15f.].

Darnach das Vater unser und dis volgende gebet:

Herr Gott, himmlischer Vater, segne uns und dise deine gaben, die wir von deiner milten güete zue uns nemen, durch Jesum Christum unsren Herrn!
Amen.

¹⁷ Die folgenden Gebete sind im allgemeinen wörtlich aus Luthers Kleinem Katechismus (Bekennnisschriften 521f.).

Also auch nach dem essen sollen die gleicher weise tun, züchtig und mit gehalten händen sprechen:

Danket dem Herrn; den er ist freundlich und seine güete weret ewiglich [Ps. 118, 1], der allem flaisch speise gibet, der dem vihe sein fuetter gibet, den jungen raben, die in anrufen. Er hat nicht lust an der sterke des rosses noch gefallen an jemens beinen. Der Herr hat gefallen an denen, die in fürchten und die uf seine güete warten [Ps. 147, 9ff.].

Darnach das Vater unser und dis folgende gebet.

Wir danken dir Herr Gott Vater, durch Jesum Christum, unserm Herrn, für alle deine woltat, der du lebest und regierest in ewigkeit. Amen.

Von den heiligen christlichen
orden und stenden¹⁸.

Wie sollen sich die bischove, pfarrherr und prediger in irem ampt und dienst verhalten?

Antwort:

[1. Tim. 3, 2–6; Tit. 1, 6–9].

Wie sollen sich die zuhörer gegen iren lehrern und selsorgern verhalten?

Antwort:

[Luk. 10, 7; 1. Kor. 9, 14; Gal. 6, 6f.; 1. Tim. 5, 17f.; 1. Thess. 5, 12f.; Hebr. 13, 17].

Wie sollen sich die oberkeit in irm ampt verhalten?

Antwort:

Laßt euch weisen, ir könig, und laßt euch lehren, ir richter uf erden. Dienet dem Herrn mit forcht und freuet euch mit zittern! (Psal. 2 [10]).

Laßt aber vom bösen! Lernet guets tun! Trachtet nach recht! Helft den vertruckten! Schaffet dem waisen recht und helfet der witwen sachen! (Esai. 1 [16f.]).

[Röm. 13, 1. 2. 4.].

Wie sollen sich die undertonen gegen irer oberkeit verhalten?

Antwort:

[Matth. 22, 21; Röm. 13, 1. 5ff.; 1. Tim. 2, 1f.; Tit. 3, 1; 1. Petr. 2, 13f.].

¹⁸ Im Folgenden wird im allgemeinen nach der württembergischen KO von 1553 (Richter 2, 134. – Reu 1, 287f.) bzw. zweibrückischen KO von 1557 (Richter 2, 196) die dort erweiterte Haustafel Luthers nach dessen Kleinem Katechismus (Bekennnis-

Wie sollen sich die richter in irm ampt verhalten?

Antwort:

Sihe dich umb under allem volk nach redlichen leuten, die Gott fürchten, warhaftig und dem geiz feind seind! Die seze uber sie, das sie das volk alle zeit richten. Exo. 19 [21. f.].

Sehend zue, was ir tuet; dann ir halten das gericht nicht dem menschen, sondern dem Herrn und er ist mit euch im gericht! Darumb laßt die forcht des Herrn bei euch sein und huetet euch und tuets; dann bei dem Herrn unserm Gott ist kein unrecht noch ansehen der person noch annemen des geschenks (2. Chron. 19 [6f.]).

Wie sollen sich die ehemänner gegen iren eheweibern verhalten?

Antwort:

Ir männer, liebet eure weiber, gleich wie Christus geliebet hat seine gemeine (Eph. 5 [25]).

[Kol. 3, 19; 1. Petr. 3.].

Wie sollen sich die eheweiber gegen iren ehemännern halten?

Antwort:

Ir weiber, seid underton euren männern als dem Herrn, wie sichs gebürt; dann der mann ist des weibs haupt, gleich wie auch Christus das haupt ist seiner gemein (Eph. 5 [21f.]).

[Colos. 3, 19; 1. Petr. 3, 17].

Die weiber sollen irn mennern underton sein, auf das auch die, so nicht glauben an das wort, durch der weiber wandel ohne wort gewonen werden, wann sie ansehen euren keuschen wandel in der forcht, welcher geschmuck solle nicht uswendig sein mit harflechten und goldumbhengen oder klaidern anlegen, sonder der verborgen mensch des herzen unverruckt mit sanftem und stillem geist. Das ist köstlich für Gott; dann also haben sich auch vor zeiten die heiligen weiber geschmuckt, die ir hoffnung uf Gott satztend und iren männern underton waren, wie Sara Abraham gehorsam war und hieße in herr, welchen töchter ir worden seid, so ir woltuet und nicht so schuchter seid. 1. Pet. 3 [1–6].

schriften 522–527) gebracht. Der betreffende Text Luthers wird nicht abgedruckt, sondern nur die jeweilige Schriftstelle angeführt. Dagegen werden die Erweiterungen ganz wiedergegeben. – Die Überschriften sind hier in Frageform gebracht.

Wie sollen sich die eltern gegen irn kinder halten?

Antwort:

Die wort, die dir der Herr gebeut, solt du zue herzen nemen und solt sie deinen kindern scherpfen und darvon reden, wann du in deinem hause sitzest, oder uf dem weg gehest, wann du dich nider legest oder ufstehest, Deu. 6 [6f.].

Laß nit abe, den knaben zu züchtigen; dann wo du in mit der rueten hauest, so darf man in nit töten. Du hauest in mit der rueten, aber du errötttest seine seel von der helle, Proverb. 23 [13].

Wer seiner rueten schonet, der hasset seinen Sohn. Wer in aber lieb hat, der züchtiget in bald, Proverb. 13 [24]; 19 [18]; 29 [15ff.].

Hast du kinder, so zeuch sie und beuge iren hals von jugent uf! Laß inen irn willen nicht in der jugent und entschuldig ire dorheit nicht, Ecclesiasticus¹⁹ 7 [25] und 30 [12f.]. [Eph. 6, 4; Kol. 3, 21].

Wie sollen sich die kinder gegen iren eltern verhalten?

Antwort: [Eph. 6, 1–3].

Wie sollen sich die knechte, mägd, daglöhner und arbeiter in irem stand verhalten?

Antwort: [Eph. 6, 5–8].

Ir knechte, seid underton mit aller forcht den herrn, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen, 1. Pet. 2. [18].

Wie sollen sich die hausherrn verhalten?

Antwort: [Eph. 6, 9; Kol. 4, 1].

Wie sollen sich die alten verhalten?

Antwort:

Den alten zimet, das sie niechtern seien, erbar, züchtig, gesund in glauben, in der liebe, in der gedult, den alten weibern desselbigen gleichen, das sie sich stellen, wie den hailigen zimet, nicht lesterin seien, nicht weinseuferin, guete lehrerin, das sie die jungen weiber lehren züchtig sein, ire männer lieben, kinder lieben, sittig sein, keusch, heuslich, gütig, iren männern underton, auf daß nicht das wort Gottes verlestert werde, Tito. 2 [1–4].

¹⁹ = das von Luther unter die Apokryphen gestellte Buch Jesus Sirach.

²⁰ Diese letzte Bibelstelle (in sehr freier Zusammen-

Wie solle sich die gemeine jugent verhalten?

Antwort:

Laßet euch nicht verfühern! Weder die hurer noch die abgöttischen noch die ehebrecher noch die diebe noch die geizigen noch die trunkenböld noch die lesterer noch die räuber werden das reich Gottes erben, 1. Cor. 6 [9f.].

Für einem grauen haupt solt du aufstehen und die alten ehren; denn du sollt dich fürchten für deinem Gott; dann ich bin der Herr, Leviti. 19 [32].

Wie sollen sich die jungfrauen halten?

Antwort:

Es ist ein underschid zwischen einem weib und einer jungfrauen. Welche sich nit verheurat, die sorget, was den Herrn angehört, das sie heilig seie, beide am leib und auch am geist, 1. Cor. 7 [33f.].

Wie sollen sich die witwen in irem stand verhalten?

Antwort: [1. Tim. 5, 5f.].

Für jederman in gemain:

Die summa gottlichs gesatzs: Du solt lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem herzen, von ganzer seelen, von ganzem gemüete! Dis ist das fürnemest und das gröste gebot. Das ander ist dem gleich: Du solt deinen nechsten lieben als dich selbst! In disen zwaian geboten hanget das ganze gesetz und die propheten, Math. 22 [37–40]. Und haltet an mit beten für alle menschen! 1. Tim. 2 [1–4]²⁰.

Ein jeder leren sein lection, so würd es wol im hause ston!

Die summa des evangelions.

Also hat Got die welt geliebet, das er seinen eingebornen Sohne gab, auf das alle, die an in glauben, nit verlorn werden, sondern das ewige leben haben, Joan. 3 [16].

Denn das ist je gewißlich wahr und ein teuer werdes wort, das Christus Jesus kommen ist in die welt, die sündler selig zu machen, under welchen ich der fürnembst bin. Aber darumb ist mir barmherzigkeit widerfahrn uf das an mir fürnemlich Jesus Christus erzaigete alle gedult zum exempel denen, die an in

fassung) so wie die folgenden hat nur Nördlingen aus Luthers Haustafel (Bekennnisschriften 527) übernommen.

glauben solten zum ewigen leben. Aber Gott, dem ewigen könige, dem unvergänglichen und unsichtbaren und allein weisen, sei ehre und preis in ewigkeit! Amen. 1. Tim. 1 [15ff.].

Ferner²¹ solle auch ein jeglicher pfarrherr oder sein diaconus alle sonntag eine sondere zeit zu dem catechismo, fürnemlich für das junge volk in der kirchen, wie solches ein jeder in seiner pfarr mit rat seines superattendenten nach des volks und orts gelegenheit verordnet, fürnemen und die jugent dahin gewöhnen, das sie folgenden catechismum von wort zu wort auswendig lernen. Und damit solches nutzlich geschehe, solle der pfarrherr oder der diaconus erstlich ein puncten oder artikel des folgenden catechismi nach dem andern kürzlich und verstandlich explicirn und auslegen und, da es die notturft – als von der beicht und absolution – erfordert, aus dem kleinen catechismo D. Lutheri hinzutun, das die jungen nicht allein der wörter gewöhnen, sondern auch einen gueten christlichen verstand derselbigen überkommen. Hernach solle er etliche der jungen öffentlich verhören, das dardurch nit allein derselben jungen geschicklicheit erfahren werde, sondern auch die andern den catechismum von inen lernen mögen. Und sollen die kurchendiener mit der jugent so freundlich und holdselig handeln, das sie nicht von dem catechismo abgeschreckt, sondern darzue lustig werden, wie dann unser Herr Christus selbst sich der kinder uf das freundlichst angenommen hat.

Catechismus²²,

das ist einfältiger underricht und fragstück für den jungen haufen sonderlich auf dem lande, so zu keiner schulen niemals gehalten worden.

Fr.: Welches glaubens bistu?

A.: Ich bin ein christ.

Fr.: Warumb bist du ein christ?

A.: Darumb, das ich glaub an Jesum Christum und bin in seinem namen getauft.

Fr.: Was soll ein christ wissen?

A.: Den heiligen catechismum.

Fr.: Was ist der catechismus?

A.: Es ist ein kurzer inhalt der christlichen lere, welche in aller propheten und aposteln büecheren geschriben stehet.

Fr.: Welches seind die stücke des catechismi?

A.: Die heiligen zehen gebot Gottes, die artikel unsers christlichen glaubens, das heilige gebet des Vater unsers, die wort des Herrn Christi von der heiligen taufe, die wort des Herrn Christi vom predigamt und schlüssel des himelreichs, die wort vom heiligen abentmal unsers Herrn Jesu Christi.

Fr.: Welches seind die heiligen zehen gebot Gottes, nach den man das leben anrichten solle?

A.: Das erste.

Ich bin [... die 10 Gebote mit Beschluß wie S. 336] glid.

Fr.: Warzu seind uns dise zehen gebot Gottes geben?

A.: Zum ersten seind uns dise gebot Gottes darzue geben, das wir daraus lernen unsere sünd vor Gott erkennen, zum andern, das wir daraus lernen, die werk erkennen, die Gott wolgefallen und die wir tun sollen, das wir ein ehrlich leben füeren.

Fr.: Vermügen wir auch die gebot Gottes vollkommenlich zu erfüllen?

A.: Nein; dann wir seind von natur böse und geborne sündler. Darumb seind unsere guete werk nicht vollkommen guet. Aber das uns geholfen werde, so hat Gott der Vater uns geschenkt Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, der nie keine sünd geton und alle gebot Gottes vollkommenlich erfüllet hat. Darumb, so wir an Jesum Christum glauben, so helt uns Gott aus lauter gnade von wegen Jesu Christi darfür, als hetten wir alle seine gebot erfüllet.

Fr.: Warumb sollen wir dann guete werke tun?

A.: Nicht darum, das wir mit unsern werken die sünde büßen und das ewig leben verdienen sollen (dann Christus hat allein unsere sünd gebüßt und

²¹ Aus dem Katechismus des Joh. Brenz, wie er in der württembergischen Kirchenordnung von 1553 enthalten ist.

²² Der folgende Katechismus stellt eine Mischung aus Luthers Kleinem Katechismus und dem Brenz'schen Katechismus und der württembergischen KO dar. Die verbindenden Fragen aus Brenz (Reu 310–314

[Auswahl]. – Hauß-Zier 41–47) in der Fassung von 1556 werden in der Reihenfolge von Luthers Kleinem Katechismus zusammengestellt, wobei dann jeweils Luthers Stücke an die Stelle der Brenz'schen Stücke treten. Gelegentlich finden sich eigene Fassungen. – Fr. = Frage; A. = Antwort.

das ewig leben verdient), sonder darumb sollen wir guete werk tuen, das wir unsern glauben bezeugen und unserm Herrn Gott für seine guettaten dankbar sein.

Fr.: Welches seind die artikel unsers christlichen glaubens?

A.: Der erste artikel von der schöpfung.

Ich glaub [... es folgen unter Luthers Überschriften: „der ander artikel von der erlösung“ und „der dritte artikel von der heiligung“ die Artikel wie S. 356] leben. Amen.

Fr.: Warzu ist dir diser glaub nutzlich?

A.: Darzu ist er mir nutzlich, das ich durch disen glauben werde vor Gott von wegen Jesu Christi für from und heilig gehalten und mir geschenkt würd der Heilig Geist, zu beten und Gott als einen Vater anzurufen und mein leben nach seinen geboten anzurichten.

Fr.: Wie hat uns dann Christus lehren beten?

A.: Vater unser [... wie S. 356] ewigkeit. Amen.

Fr.: Woher waist du, das eines christen gebet gewiß und erhöret sei?

A.: Aus dem bevelch und verheißung Gottes durch den glauben an Christum den mitler.

Fr.: Welches ist solcher bevelch und verheißung Gottes?

A.: Math. am 7. capitel [7] spricht Christus: Bittet, so würd euch gegeben! Suechet, so werdet ir finden! Klopfet an, so würd euch ufgetan! und (Johan. 16. cap. [23]): Warlich, warlich, ich sage euch: So ir den Vater etwas bitten werdet in meinem namen, so würd ers euch geben.

Von der heiligen taufe.

Fr.: Was ist die taufe?

A.: [Hie folgen die ersten vier Fragen von der Taufe mit ihren Antworten nach Luthers kleinem Katechismus (Bekenntnisschriften 515f.).]

Vom heiligen predigamt und der schlüsseln des himelreichs²³.

Fr.: Wer hat das predigamt und die schlüssel des himelreichs eingesetzt?

A.: Unser Herr Christus selbst, da er (Luce am 10.

cap. [16]) zue seinen jüngern saget, die er zu predigen das reich Gottes ausgeschickt: Wer euch höret, der heret mich und, wer euch verachtet, der verachtet mich. Wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesant hat, und Mathä. am 18. [18] [wie oben S. 356 f.] behalten.

Von dem heiligen abentmal oder sacrament des altars.

[Es folgen die drei ersten Fragen dieses Hauptstücks aus Luthers kleinem Katechismus (Bekenntnisschriften 519f.), wobei dann aber nach Luthers Antwort auf seine Frage: „Was nützet denn solch essen und trinken?“ noch als weitere Antwort folgt].

Oder:

Zur sterkung unsers glaubens, vergebung der sünden und zur besserung unsers lebens.

Ein gebet zu end des catechismi²⁴.

Nachdem nun die explikation oder auslegung des catechismi und die kinder verhöret, solle das volgend gebet gesprochen werden.

Laßt uns beten!

Allmechtiger, barmherziger Gott, himlischer Vater, der du allein alles guets in uns anfahest, bestetigest und ausmachest. Wir bitten dich für dise kinder, die du deiner kürchen geschenkt und durch die heilige taufe widergeborn und nun so weit erleuchtet hast, das sie diese deine gnade und guete und ire erlösung in Christo, deinem lieben Sohn, unserm Herrn, auch selbst erkennen und vor deiner gemein bekennen, sterke dis dein werk, das du in inen angefangen hast! Mehre inen deinen heiligen Geist, auf das sie in deiner kürchen und gemein und im wahren glauben und gehorsam deines heiligen evangelions stetigs leben und bis ans ende bestendig verharren und sich kein falsche lehr noch flaischliche lust von bekanter warheit abfüern lassen! Gib inen, das sie zue allem deinem gefallen an Christum, deinen Sohne, unser gemeines haupt, immer wachsen und sein vollkommenlich mannlich alter in aller weisheit, heiligkeit und gerechtigkeit erraichen, damit sie dich und deinen lieben Sohn, unsern Herren,

²³ Vgl. Anm. 16!

²⁴ Aus dem Brenz'schen Katechismus (Hauß-Zier 47).

samt dem Heiligen Geist, einigen, wahren Gott, immer vollkommener erkennen, herzlicher lieben und bei irem nechsten mit worten und allem irem leben dapferer und fruchtbarer bekennen, preisen und rüemen, durch unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

Darauf²⁵ soll Erhalt uns, Herr etc. gesungen und mit dem gewonlichen segnen beschlossen werden etc.

Von der bueß und absolution²⁶.

Wir sollen billich Gott, dem Vater unsers lieben Herrn Jesu Christi, ewige dankbarkeit baid mit worten und werken gehorsamlich erzaigen, das er die versöhnung, so sein Sohn, unser Herr Christus, für unsere sünde geton, dermaßen so gnedig und barmherzig angenommen hat, das er uns nicht allein einmal in der tauf zu gnaden aufnimbt und die sünde vergibt, sonder, so wir nach der tauf irgends von dem Satana und unser schwachait ubereilt werden und fallen in schwere, lesterliche sünde, als dann will er dannocht die tür seiner gnaden unverigelt haben, sonder soll für und für allen denen, die sich von sünden bekeren und christlich bueß tun, offen behalten werden.

Dann wiewol niemand auf die barmherzigkeit Christi sündigen soll und, welcher solchs grausam laster begehet, sich der barmherzigkeit Gottes unwert machet, jedoch will Gott von der menschen bosheit wegen zu keinem lügner werden, und wie Paulus (Rom. 11 [29]) sagt: Gottes gaben und beruef mögen in nicht gereuen. Er will auch nicht, wie Ezechiel prediget (Ezech. 18, [21 ff.]), den tod des sünders, sonder, das er sich bekere und habe das leben. Darumb soll keiner, so nach der tauf widerumb in sünde gefallen, sich selbs versaumen und verwahrlosen, sonder sich uf das ehist ohn allen verzug zu dem Herrn durch rechtgeschaffene, christenliche bueß bekeren.

Wir reden aber jetzt nicht weder von der erbsünd, die uns von natur anhangt, noch von der steten bueß, so wir ohn underlaß bis in tod tragen müssen

und sollen; dann wiewol uns die erbsünd mit allen iren fruchten, so sie bis anhero getragen, in der tauf von wegen unsers Herrn Jesu Christi durch den glauben ganzlich verzigen und vergeben würd, jedoch bleibt dieselb erbsünd irer würkung halber in unserm flaisch für und für bis in tod anhengig und sein wir schuldig, das wir von irentwegen stehte bueß tun, nemlich das wir disen mangel und gebrechen in uns vor Gott erkennen und beclagen, auch von deswegen die werk unsers gehorsams nicht für vollkommne gerechtigkeit halten noch darauf bauen, sonder uns vor Gott als stete sündler dargeben und uns allein seiner barmherzigkeit, die er uns durch seinen lieben Sohn, unsern Herrn Jesum, erzeugt hat, vertrösten, wie auch David uns vorredt, also sprechend: Ich erkenne meine missetat und mein sünd ist immer vor mir, ich sündige nur vor dir und tue nur ubles vor dir (Psalm. 51 [5 f.]), und Paulus: Ich wais, das in mir, das ist: in meinem fleisch, nichts guets wohnt. Wöllen hab ich wol; aber volbringen das guet finde ich nicht; dann das guet, das ich will, das tue ich nicht, sondern das bös, das ich nicht will, das tue ich (Rom. 7 [18 f.]) Das ist alles von der erbsünd geredt, die kein guet werk in uns recht geschaffen sein läßt, dieweil wir hie uf erden leben, und demnach wir irenthalben stete bueß tun müssen, von welchen dann in disem capitel von der bueß- und absolutionsordnung jezmal nicht gehandelt würd, sonder wir reden fürnemlich von den groben sünden und lastern, so der erbsünd fruchte sein und darein die leut nach der tauf gemeinglich fallen, auch von der bueß, so von derselben laster wegen, von der christlichen gemein getan werden soll.

Nun seind vor jarn mancherlei weis in der kürchen, die offenliche sünd zu bueßen, wie die canones paenitentiales²⁷ ausweisen, gehalten worden und mögen die heiligen bischof darin leidenliche²⁸ und verantwortliche gedanken gehabt haben. Nachdem aber dieselben von dem Herren Christo der kürchen nicht auferlegt und in ein merklichen mißbrauch geraten, auch zum mehrer tail von inen selbs ge-

²⁵ Dieser Beschluß ist gegen Württemberg neu.

²⁶ Bis zur Anmerkung 29 wörtlich aus der württembergischen KO (Hauß-Zier 48-51).

²⁷ Vgl. dazu Hinschius 4, 699-726. - LThK² 2, 802 bis 809.

²⁸ — die zu leiden sind, erträglich (Schmeller 1, 1441).

fallen sein, so wöllen wir hiemit niemands beschwert haben, sonder bei der weis, so bis anhero in der kirchen, darin das heilig evangelium rein gepredigt, breuchig gewesen, bleiben lassen. Und sollen die pfarrherr und andere kurchendiener die sündler zur rechtschaffner christlicher bueß auf das vleißigst und ernstlichst in dem predigen vermanen, nemlich: das ein jedlicher, so in schwere sünd gefallen, sein sünd vor Gott erkenne, laß sie ime von herzen laid sein, als dardurch er in Gottes ungnad gefallen, hab den heiligen Geist verloren und sei von Christo gewichen, hab auch die ewig verdammus verdient. Er soll aber sich wider zue Christo bekeren und von herzen glauben, das sein sünd ime von wegen Jesu Christi vergeben werden. Auch soll er furohin sich vor der sünd als vor seinem ewigen verderben hüeten und widerumb in dem gehorsam göttlichs beruefs eintreten. Das ist die summa der lehr von der rechten, wahren christlichen bueß.

Wiewol nun solch gemein predig, darin der Herr Christus für ein versöner unserer sünden gehalten würd, an ir selbs ein absolution von unsern sünden ist und, welcher sie mit rechtem glauben aufnembt, der würd dardurch vor Gott im himmel von allen sünden absolviert und entbunden. Welcher aber nicht glaubet, dem werden alle seine sünd vorbehalten. Jedoch, nachdem die predig des evangelions von Christo nicht allein in der gemein, sondern auch einem jeden insonderheit, der es gebürlich begeret, verkündigt werden solle, wie auch der Herr Christus selbst vilen, wenigen und auch einem allein zu zeiten gepredigt hat, so soll die sonderlich predig, die man sonst *privatam absolutionem* nennet, nicht aufgehoben, sonder in irem gebürlichen brauch bleiben; dann der Herr Christus zue seinen aposteln sagt (Johan. 20 [23]): Welchen ir die sünde erlasset, den sein die erlassen, und, welchen ir sie behaltet, den sein sie behalten. Gleichwie er hiemit nicht hat wöllen den aposteln und andern iren nachkommenden kurchendienern ein volmechtigen, freien gewalt geben, ired gefallens aus sünden gerechtigkeit und aus gerechtigkeit sünde zu machen, auch nicht inen haimgestellt, die sündler, ob sie schon unbueßfertig sein, zu absolviern und die frommen, so sie nicht al-

les ired, der kurchendiener, aigens willens geleben, zu verdammn, sonder hat inen hiemit bevolhen, das evangelium von der verzeihung der sünden zu predigen, das, wer daran glaub, dem werde durch sie die sünd erlassen, wer aber nicht daran glaube, dem werde durch sie die sünd behalten, also hat er auch hiemit inen auferlegt, nicht allein einen großen haufen, sonder auch einer einzelingen person das evangelium von verzeihung der sünden durch Jesum Christum zu predigen und demnach den, so daran glaubt, von sünden zu absolviern, dem aber, der nicht daran glaubt, die sünde zu behalten.

Darumb sollen die pfarrer iren pfarrverwanten nicht allein die gemein, offenlich predig tun, sonder inen auch iren dienst in sonderheit anpieten und fürnemlich, wann sie das nachtmal Christi halten wöllen, sollen sie die kurch vermanen, das ein jedlicher, der das nachtmal Christi zu empfaen gedenkt, sich zuvor am abent anzeige und sein reu und laid über die sünd bekenne, auch sein beger der absolution der verzeihung der sünden und sein furnemen von den sünden abzustehen und furohin in christlichen gehorsam zu leben bezeuge, darmit niemand das nachtmal Christi im selbs zur verdammus und der kirchen zur ergernus empfahe²⁹.

Es soll aber hierin folgende ordnung gehalten werden.

Anfänglich, so die kurch bei einander versamblet, soll die vesper gehalten werden. Nach gehaltener vesper, sollen die confitenten ein jeglicher in sonderheit verhört und nach gelegenhait der person freundlich und christlich unterrichtet werden.

Und, so sich begeben, das etlich, die da ergerlich lebten und mit groben laster beschwert weren, sich unbußfertig hielten, gedechten auch nit, ir leben zu bessern, denen soll der kurchendiener das nachtmal zu empfaen, widerraten und inen bis auf ir besse- rung abschlahen.

Da aber zu hohen festen oder andern zeiten die anzal der confitenten so groß, daß sigillatim nit alle insonderheit füeglich künden examinirt, unterrichtet und absolviert werden, stehet zue der herren kurchendiener christlichem bedenken, etlich in zim-

²⁹ Siehe Anm. 26!

licher anzahl für sich zu fordern, bevorab diejenige, welche inen berichts der lehr, auch tun, leben und wandels halber zum bösten bekannt, und denselben sambtlich die vermanung zue offentlichen beicht sampt der confession fürlesen und darauf die absolution in gemain inen verkünden und sprechen, sonst aber und, sovil sich immer wider leiden kan und mag, die privatam confessionem, institutionem und absolutionem erhalten.

Vermanung zur offentlichen beicht³⁰

Lieben freund! Wir werden aus den bueßpredigten bericht, das niemands, so seine jar und verstand erreicht hat, zur verzeihung der sünden kommen mag, er erkenne dann seine sünd und laß im dieselben von herzen laid sein, glaube auch, das im seine sünd von Gott aus lauter gnaden und barmherzigkeit von wegen Jesu Christi vergeben werden. Und aber ir der vergebung der sünden und sterke des glaubens begeret, so sollet ir mir aus grund euers herzen die offentliche beicht nachsprechen und darauf das evangelion der absolution anhören, damit ir euch der reue über die sünd vor Gott warhaftiglich bekennen und aus der absolution der vergebung der sünden durch Jesum Christum vergewist und versichert werdet.

Die offentliche beicht³¹.

Ich armer sündler bekenne mich Gott, meinem himlischen Vater, das ich laider schwerlich und manigfältig gesündigt hab, nicht allein mit eußerlichen, groben sünden, sonder vil mehr mit innerlicher, angebormer blindheit, unglauben, zweifelung, kleinmütigkeit, ungedult, hochfart, bösen lüsten, geiz, haimlichen neid, haß und mißvergunst, auch andern bösen tücken, wie das mein Herr Gott an mir erkennet und ich laider so vollkommenlich nicht erkennen kan. Also reuen sie mich und sein mir laid und beger von herzen gnad von Gott durch seinen lieben Sohn Jesum Christum.

Darauf soll also bald volgen die absolutio; dann, wiewol ein jegliche predig des heiligen evangelions von unserm einigen Heiland Jesu Christo ein rechte,

warhaftige absolution und entbindung von den sünden ist, nemlichen denen, so daran glauben, wie oben vermeldet – es soll auch das volk durch die kürchendiener zue seiner gelegnen zeit dahin berichtet werden, das sie die absolution von den sünden aus einer jedlichen gemeinen predig des evangelions Christi verhoffen und erhalten –, jedoch ist es nit unnützlich, sondere christliche form der absolution in der kürchen zu gebrauchen, das hiemit die application und zuaignung der vergebung der sünden, auch die nuzung des kürchendienstes dem einfeltigen dester deutlicher fürgetragen und eingebildet werde.

Form der absolution.

Der³² allmechtig Gott hat sich euer erbarmet und durch den verdienst des allerheiligsten leidens, sterbens und auferstehung unsers Herrn Jesu Christi seines geliebten Sohns, vergibt er euch all euer sünd und ich als ein verordneter diener der christlichen kürchen verkündige (alle denen, so warhaftige bueße tun und durch den glauben all ir vertrauen auf den ainigen verdienst Jesu Christi setzen und gedenken, ir leben nach dem gebot und willen Gottes anzustellen), aus bevelh unsers Herrn Jesu Christi solche vergebung aller irer sünde, im namen Gott des Vaters und des Sohns und des Heiligen Geists. Amen.

Gehet hin im friden! Euch geschehe, wie ir glaubet!

Oder also:

In³³ der einsatzung des predigampts des heiligen evangelions hat Jesus Christus zu seinen aposteln gesagt: „Wer euch höret der höret mich“ (Luc. 10 [16]), und: „Welchen ir die sünd erlasset, den sein sie erlassen und, welchen ir die behaltet, den sein sie behalten“ (Johan. 20 [23]). Aus vermög dises bevelchs Christi sprüch ich euch aller euer sünd frei, ledig und los, das sie euch allzumal sollen vergeben sein so reichlich und vollkommen, als der Herr Jesus Christus dasselbig durch sein leiden verdient und, durchs evangelion in alle welt zu predigen, bevolhen hat, im namen Gott des Vaters und des Sohns und des Heiligen Geists. Amen.

Die gnad des Herren bewahre euch! Gehet hin im friden!

³⁰ Aus der württembergischen KO (Hauß-Zier 52).

³¹ Aus der württembergischen KO (Hauß-Zier 53).

³² Diese Form aus der württembergischen KO (Hauß-

Zier 53), die aber an der zwischen () gesetzten Stelle lediglich das Wort „euch“ bringt.

³³ Aus der württembergischen KO (Hauß-Zier 54).

Wir³⁴ wollen und ordnen auch, so ein junges vorhin das sacrament des nachtmals nicht empfangen, das es nicht ehe zugelassen werde, es sei denn zuvor dem pfarrherr furgestellt, das es von der lehr der religion befraget, verhoret und bericht werden möge, damit es das sacrament des nachtmals nicht mit unverstand zur ergernus der kirchen und zue nachtail seiner seeligkait empfahe.

Ampt und ordnung des nachtmals unsers
Herrn Jesu Christi³⁵

Je ernstlicher unser lieber Herr Jesus Christus sein nachtmal gestiftet und verordnet hat und je heiliger und nutzlicher es ist, je schwerer, greulich irrtumb und mißbreuch durch den Satan darein geführt worden sein.

Dann auf einer seiten ist es nicht ein austailung des verordneten nachtmals Christi bliben, sondern ist zue einem schauspiel und fürnemlich dahin mißbraucht worden, das es solt seines werks halben ein versönopfer sein für die sünde der lebendigen und der toden.

Auf der andern seiten ist es dahin gedeutet, als ob darin der warhaftig leib und das warhaftig bluet Christi nicht gegenwertiglich ausgetailt würde.

Darumb, so man von dem heiligen nachtmal Christi handeln will, soll man sich anfenglich fleißigen, das hievon recht gelehret und geglaubet, darnach das es ordenlich und der kurch nutzlich ausgeteilt und empfangen werde.

Sovil nun die lehr von dem sacrament des nachtmals belanget, wollen wir, daß dieselbig stracks nach vermög des worts Christe im nachtmal, wie solichs in des augspurgische³⁶ und unser³⁷ confession ercläret, gericht werde, nemlich: das in dem nachtmal Christi der leib und das bluet Christi warhaftig und gegenwertiglich mit brot und wein ausgetailt, empfangen und genossen werde.

Sovil aber die ordnung der austailung desselben belanget, wiewol vor jaren allerlei gesäng, lectiones,

salutationes und gebet neben und zue der ersten stiftung Christi verordnet und etliche christliche kirchen, darin das evangelium rain geprediget würd, zu unsern zeiten derselben vil sich noch gebrauchten³⁸, wir auch, da aus Gottes gnade ein gemeine, nutzliche und christliche kirchenordnung aus gemeinem rat der christlichen ständen furgenommen werden solt, uns derselben gerne gleichformig halten wollen, jedoch, dieweil bei der austailung des heiligen nachtmals allwegen zwuo predig, nemlich die gemeine predig und dann die verkündung des tods Christi, gehalten werden sollen und dieweil die menige der obbemelten stuck den nötigen predigen und dem hauptstucke des nachtmals der zeit halb etwas hinderlich sein möchte, so wollen wir jetzmal etlich derselbigen stücke, bevorab so sie zu andern zeiten füeglich verricht werden mügen, einstellen und ein zimliche ordnung fürscreiben, damit die kirche nit mit verdruß über die zeit ufgehalten werde.

Es sollen aber die kurchendiener das volk mit ernst auch vermanen und inen den nutz und die notturft des gebrauchs dises sacraments vleißig anzaigen, das sie sich gerne williglich und oft mit iren kindern und gesinde hierzue verfüegen.

Und³⁹ anfenglich, weil an allen sonntagen, hohen festen und andern feirtagen gewonlich communicanten vorhanden sind, würd der erste pulsus von Michaelis [29. Sept.] bis uf Ostern hora octava, von Ostern aber bis auf Michaeli hora septima in der pfarrkürchen gehalten, darnach sich die andere kirchen⁴⁰ zu richten haben.

An den hohen festen zur communion

würd erstlich der introitus de tempore von dem organisten geschlagen und von den schuelern figurativer gesungen. Darnach volget die vermanung von der cancel zum gebet, zur offentlichen beicht und absolution.

³⁴ Aus der württembergischen KO (Hauß-Zier 54).

³⁵ Bis zum Beginn der Ordnung aus der württembergischen KO (Richter 2, 136f.).

³⁶ Bekenntnisschriften 44–135.

³⁷ Dieses Wort wird hier unüberlegt aus der württembergischen KO übernommen (vgl. S. 330 Anm. 2). Dort traf es zu; denn gemeint war das sog. Württem-

bergische Bekenntnis, die Confessio Wirtembergica (über diese vgl. S. 175 Anm. 41). –

³⁸ Wie z.B. in Nürnberg (vgl. Sehling 11, 19).

³⁹ Hier verläßt Nördlingen die württembergische Vorlage.

⁴⁰ Nämlich die Karmeliterkirche, die Spitalkirche und die St. Emmeramskirche.

Vermanung.

Lieben freunde Christi! Dieweil wir jetzund alle, so hie beieinander, in dem dienst Gottes des Allmechtigen sonderlich zu hören sein heiliges göttliches wort, versamlet sind, so wöllen wir erstlich den Herrn umb seine gnade anrufen und piten, das er unsere herzen zu dem warhaftigen verstande seines göttlichen worts eröffnen wölle, auf das wir dasselbige mit lust und freude unsers herzen anhörn verstehen und auch behalten mögen,

daß er uns auch gnade verleihen wölle, das wir ime umb alle seine gnaden und gaben, leiblich und geistlich, danken und seinem heiligen namen hie und in diser gemein und in seinem reiche mit allen auserwölten ewiglich loben und preisen mügen.

Weiter wöllen wir auch unserm lieben Herrn Christo in diser versamblung alle not und anligen der ganzen christenheit in unserm gebet fürtragen, dieweil er selbst, uns zu erhören, sich so gnediglich erpoten hat (Mathei am 18. [19]), da er spricht: Wo ir zween under euch eines werden auf erden, warumb es ist, das sie piten wöllen, das soll inen widerfaren von meinem Vater im himel.

Dieweil wir aber allzumal sündler sein, so laßt uns erstlich unser sünde bekennen und dieselbigen Gott dem allmechtigen abebitten und sprechen:

Confessio publica:

Ich armer sündler bekenne dir, o allmechtiger Gott und barmherziger Vater, für diser gemein alle meine sünde und missetat, dardurch ich dich so manigfeltig zu zoren verursacht, und bitte dich durch deine grundlose güete und barmherzigkait und durch das bitter leiden und sterben deines lieben Sohns Jesu Christi, unsers Herrn und Heilands, du wöllest gnedig sein mir armen sündler.

Absolution.

Auf solche euer glaubige bekenntnis aus bevelch unsers Herrn Jesu Christi ich als ein verordneter diener diser christlichen kirchen verkündige euch vergebung aller euer sünden im namen Gottes des Vaters und des Sohns und des Heiligen Geistes. Der fride des Herrn sei mit uns allen! Amen.

Die collect de tempore, wie an seinem ort⁴¹ zu finden, gegen dem volk.

Die epistel vom fest, von dem predigstuel zu lesen.

Schlegt der organist ein muteten, darzue der chor singet.

Würd ein articul aus dem symbolo apostolico mit der kurzen auslegen des catechismi Lutheri⁴² der gemeine furgelesen nach gelegenheit des festes.

Darauf das teutsche Patrem: Wir glauben all an einen Gott, fähet der organist an, hernach der chor und das volk, jedes ainen vers.

Volget die predig vom fest

und soll das evangelium des festes (wie auch am sontage und andern feirtagen) dem volk fürgelesen und hernach durch christliche auslegung, die zu erbauung der kirchen und zu trost und besserung der zuehörer dienstlich sei, ercläret werden aine stunde lang ungeferlich und, damit die zuehörer etwas gewissers aus den predigten lernen und fassen mögen, so sollen die prediger ire predigten im anfang in etliche capita, davon sie reden und handeln wöllen, teilen, die darnach repetiern und erclären und im beschluß der predigt sie derselbigen erinnern und den zuehörern zue gemüet füern. Das dienet nicht allein darzue, das die prediger zuvor desto vleißiger studiern, sonder sich zur tractation gewisser materien verbinden und nicht in haufen hinein reden, wie es inen in den sinn fellet.

Aber vor der predigt hat der prediger das volk zum christlichen gebet zu vermanen⁴³, das der liebe Gott inen seinen Heiligen Geist geben wölle, sein heiliges wort nutzbarlich zu handeln und in das herz zu fassen, das sie ir sündlich leben bössern, trost und sterkung ires glaubens erlangen und hinfüro christlich und seeliglich leben mögen.

Darauf soll man erstlich singen umb die Weinachten Ein kindelein so lobelich etc., umb Ostern Christ ist erstanden etc., umb die Pfingsten Kom, Heiliger Geist etc.

Darnach ein Vater unser etc. sprechen.

Nach vollendung der predigten sollen die kür-

und für die Predigt könnte aus Augsburg stammen (vgl. oben S. 56).

⁴¹ Nämlich unten S. 381 f.

⁴² Bekenntnisschriften 510ff.

⁴³ Die Sitte dieser Gebetsvermanung vor der Predigt

chendiener das volk zur danksagung und gebet gegen Gott wider ermanen, ohne gefar uf dise weise, wie hernach volget.

Ordnung des gemeinen gebets und litanei⁴⁴.

Das gemeine gebet öffentlich in der kirchen zu halten, ist nicht aus aigen selbst erdichten menschlichem guetbedunken, aufkommen, sonder ist von den heiligen patriarchen, propheten und aposteln aus bewegung des Heiligen Geistes, fürnemlich in großen schweren anligen und gefärlichkeit als ein mittel, göttliche hilf zu erlangen, gebraucht worden. So hat es auch ein öffentlichen, apostolischen bevelch: Ich ermane, sagt Paulus (1. Timo. 2 [1-4]), das man vor allen dingen zuerst tue bit, gebet, fürbitte und danksagung für alle menschen, für die könig und alle oberkeit etc.

Und, das am ernstlichsten zu bedenken ist, so hat unser Herr Christus selbst dem gemeinen gebet ein treffenliche zusagung getun und sagt: „Wo zween under euch eins werden auf erden, warumb es ist, das sie piten wöllen, das solle inen widerfahrn von meinem Vater im himel“ (Math. 18 [19]). Darumb, nachdem der kirchen allerlai not und gefahr zu jeder zeit begegnen, soll das gemein gebet in der kirchen mit großem ernst geübet und nicht underlassen werden.

Es sollen aber die kurchendiener das volk mit allem vleiß underrichten, das das gemein gebet nicht fruchtbar sei noch göttliche hilf erlange, es geschehe dann von den bueßfertigen, die aus erkantnus der schwere irer sünden von denselbigen abstehen, bössern ir leben und rufen Gottes namen an aus rechtem vertrauen von wegen und im namen unsers lieben Herrn Jesu Christi, damit wir nicht hören müssen, wie der Herr bei dem Esaia 1 [15ff.] prediget: Wann ir schon euer hände ausbreitet, verbirge ich doch meine augen vor euch und obe ir schon vil betet, höre ich euch doch nit, dann euer hende sein vol bluets etc.

Darumb sollen die kurchendiener das gemein gebet also üben und treiben, das sie darbei das volk zur bueß ermanen und inen wol einbilden, das kei-

ner könde ein rechter betet sein, er seie dann zuvor ein christlicher bueßer.

Wiewol nun das gebet, so uns unser Herr Christusgeleret hat, das Vater unser genant, an ime selbst ein gemein gebet ist, soll auch als ein kurzer begrif und summa aller andern christlichen gebet in allweg den vorzug haben, jedoch, nachdem die andern gebet, so in der heiligen schrift und sonderlich im psalter begriffen oder aus den sprüchen der heiligen schrift uf ein gegenwertige not gezogen, ein erklärung und auslegung des Vaters unsers seind, so sollen sie nicht verworfen, sonder neben und mit dem Vater unser zue seiner zeit geübet und gebraucht werden.

Es seind aber zwaielai form des gemeinen öffentlich gebets: eine, die das gebet unser not, anligen und beger etwas weitläufig ausfüern, und solcher form sollen sich die kurchendiener auf die sonntag und andere feiertag gleich nach der predig gebrauchen.

Vorrede des gemeinen gebets.

Nachdem wir bei einander in Gottes namen versamlet seind und uns bevolhen ist, das wir Gott in aller unser not sollen anrufen, auch für meniglich unser fürbitte tun, zu welchem wir die zusagung unsers lieben Herrn Jesu Christi haben (Math. 18. [19]): Wo zween under euch eins werden auf erden, warumb es ist das sie piten wöllen, das sol inen von meinem Vater im himel widerfahren, und: Bittet, so würd euch gegeben! Suechet, so werdet ir finden! Klopfet an, so würd euch aufgeton (Math. 7. [7])⁴⁵!

Hierauf laßt uns aus wahren vertrauen zue göttlicher barmherzigkait durch unsern Herrn Jesum Christum, miteinander also beten etc.

Oder⁴⁶:

Ir geliebten in Christo! Dieweil wir alle glider eines leibs seind, welches haupt Christus ist, so soll sich je ein glid des andern annemen und für einander piten. Das sollen wir aus bevelch unsern Herrn Christi und seines heiligen apostels Sant Pauli von herzen geren tun. Betet derwegen mit mir also!

Allmechtiger, barmherziger, ewiger Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, ein Herr himels und

⁴⁴ bis Verweisungsziffer 45 aus Württemberg 1553 (Richter 2, 138. – Hauß-Zier 61ff.), wo dieser Abschnitt nach der Ordnung des Abendmahlsgottesdientes kommt.

⁴⁵ Vgl. Anm. 44!

⁴⁶ Aus der württembergischen KO (Hauß-Zier 70ff.).

der erden! Wir bitten dich herzlich, du wöllest deine heilige kirchen mit iren dienern durch den Heiligen Geist regiern, auf das sie bei der rechtgeschaffnen waide deines allmechtigen und ewigen worts erhalten werden, dardurch der glaube gegen dir gesterkt und die liebe gegen allen menschen in uns erwachse und zuneme.

Wellest auch der weltlichen oberkait dem römischen kaiser, allen königen, fürsten und herrn, insonderhait aber einem erbarn und wolwaisen rat, unser ordenlichen oberkait in diser statt sampt allen iren räten und amptleuten gnade und einigkeit verleihen, die undertonen nach deinem göttlichen willen und wolgefallen zu regieren, auf das die gerechtigkeit gefürdert, die bosheit verhindert und gestrafft werde, damit wir in stiller rue und guetem friden, als christen gebürt, unser leben vollstrecken mögen!

Daß auch unsere feund und widersacher ablassen und sich mit uns fridlich und sanftmüetiglich zu leben begeben wöllen.

Alle die, so in trüebzal, armuet, krankhait, kindsbanden und andern anfechtung seien, auch die, so umb deines heiligen namens und der warheit willen angefochten, gefangen oder sonst verfolgung leiden, tröst sie, o Gott, mit deinem Heiligen Geist, das sie solches alles für deinen väterlichen willen aufnehmen und erkennen!

Wöllest uns auch alle fruchte der erden, zur leiblichen notturft gehörig, mit fruchtbarer wachung geraten und gedeien lassen!

Auch bitten wir umb alles, darumb du ewiger Gott gebeten sein wilt, das du uns solches gnediglich verleihest durch das bitter leiden und sterben Christi Jesu deines einigen Sohns unsers geliebten Herrn und Heilands, welcher mit dir und dem Heiligen Geist lebet und regieret, gleicher Gott, hochgelobt in ewigkeit. Amen.

Darauf die sondere zufellige not als kranke, verkündigung der eheleut, feirtage etc. zu vermelden und mit dem Vater unser zu beschließen sampt dem segnen: Die gnade unsers Herrn Jesu Christi und die liebe Gottes und die gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.

Die litanei⁴⁷.

Die ander form des gemeinen gebets ist die litanei, da allerlai gemain anligen nicht weitleufig, sonder mit wenigen worten überloffen würd, die kirche damit zu erinnern, was und wofür sie allwegen beten solle, und das ist ungeferlich nachfolgende form etc.

Kyrie eleison,
Christe eleison,
Kyrie eleison,
Christe eleison!

Herr Gott Vater im himmel,	} erbarm dich über uns!
Herr Gott Sohn, der welt Heiland,	
Herr Gott Heiliger Geist,	

Sei uns gnedig, verschon uns, lieber Herre Gott!
Sei uns gnedig, hilf uns, lieber Herre Gott!

Für allen sünden	} behüet uns, lieber Herre Gott!
Für allem irrsal	
Für allem ubel	
Für des Teufels trug und liest	
Für bösem schnellem tod	

Für pestilenz und teurer zeit	} behüet uns, lieber Herre Gott!
Für krüeg und bluet	
Für aufrur und zwittracht	
Für hagel und ungewitter	
Für dem ewigen tod	

Durch dein heilig geburt	} hülf uns, lieber Herre Gott!
Durch deinen todkampf und bluetigen schwaiß	
Durch dein creuz und tod	
Durch dein heiliges ufer- stehen und himelfart	
in unser lezten not	
am jüngsten gericht	

Wir armen sündler bitten,
du wollest uns erhören, lieber Herre Gott,

⁴⁷ Aus der württembergischen KO (Hauß-Zier 71ff.).

und deine heilige christliche kirchen re-
gieren und füren.

Alle bischofe, pfarrherr und kurchendiener
im heilsamen wort und heiligen leben be-
halten.

Allen rotten und ergernussen wöhren.

Alle irrige und verführten widerbringen.

Erhör uns, lieber Herre Gott!

Den Satan under unser füße treten.

Treue arbeiter in deine ernde senden.

Deine Geist und craft zum wort geben.

Allen betrüebten und blöden helfen und
trösten.

Allen königen und fürsten frid und ein-
tracht geben.

Unserm kaiser stehen sig wider deine
feind gönnen.

Unsern rat und gemeine segnen und be-
hüeten.

Allen, so in not und fahr sind, mit hülff
erscheinen.

Allen schwangern und seugern fröliche
frucht und gedeien geben.

Aller kinder und kranken pflegen und
warten.

Alle gefangene los und ledig lassen.

Erhör uns, lieber Herre Gott!

Alle witwen und waisen vertä-
digen und versorgen.

Aller menschen dich erbarmen.

Unsern feinden, verfolgern und
lestern vergeben und sie bekeren.

Die frucht uf dem lande geben
und bewahren.

Und uns gnediglich erhören.

O Jesu Christ Gottes Sohn.

Erhör uns,
lieber
Herre Gott!

O du Gottes lamb, das der welt
sünde tregt,

O du Gottes lamb, das der welt
sünde tregt,

Erbarm
dich über uns!

O du Gottes lamb, das der welt | Verlei
sünde tregt, | uns steten frid!

Christe eleison!

Kyrie eleison!

Christe eleison!

Baide chor zusammen:

Kyrie eleison. Amen.

Dises gebet der litanei würd gewonlich auf den
freitag nach der predig gesungen und mit der orden-
lichen collecta sambt dem segen beschlossen.

Darauf schlecht der organist

zue Weihennachten Grates nunc omnes etc und
sings das volk teutsch,

zu Ostern Jesus Christus, unser Heiland, der den
tod uberwand,

zu Pffingsten Nun bitten wir den Heiligen Geist
etc.

Under des finden sich die communicanten zum
altar.

Darnach singet der kurchendiener das Vater unser,
wie es in den noten hernacher verzeichnet geschriben
ist.

[Noten⁴⁸]

Erhebet eure herzen zu Gott und last uns bitten,
wie Christus auf erden seine jünger gelehret hat!
Vater unser, der du bist im himmel, geheiligt werde
dein name! Zukomm dein reich. Dein will geschehe
wie im himmel so auch auf erden! Unser teglich
brot gib uns heut! Vergib uns unser schulde als wir
vergeben unsern schuldigern und füren uns nicht in
versuchung, sonder erlös uns vom ubel!

[Ende der Noten]

Alsdann soll vor dem altar, uf welchem das nacht-
mal ausgeteilet, nachvolgende vermanung gegen
dem volk fürgelesen werden.

Vermanung zum nachtmal⁴⁹.

Geliebten in Christo Jesu! Dieweil ir jetzund, das
testament Jesu Christi, unsers lieben Herrn und
Heilands, zu halten und zu empfangen versamlet
seid, so vermane ich euch, das ir der teuren gaben
und gnaden, die uns unser lieber Herr Jesus Christus

⁴⁸ Nach dem Nördlinger Gesangbuch von 1545 (Hand-
buch 1 I Nr. 600. 342b). Die Weise des Vaterunsers
selbst entstammt der Brandenburgisch-nürnbergi-

schen Kirchenordnung von 1533 (Sehling 11,
191. – Handbuch 1 I Nr. 342. – Trautner 67f.).
⁴⁹ Nicht aus Württemberg 1553, wo die Nürnberger

hierinnen beschiden und geschenkt hat, eben warnemen wöllet, dieselben mit großem vleiß betrachten und ime dafür danken und ein jeder wölle sich selbs brüefen, uf das er würdig werde, von dem brot und wein (welches ist des Herrn leib und bluete) esse und trincke also, das er wisse, das ime dies zur vergebung seiner sünden, zu trost und sterkung seines glaubens vom Herrn gegeben sei, darnach auch hingehe und Christo, unserm lieben Herrn, und Gott zu lob und dank, seinem nechsten in warhafter liebe und treu nach allem vermögen diene gleich, wie uns Christus hiemit gedienet hat, das er uns durch sein heiliges bitter leiden und sterben von sunden und ewigem tode erlöset und kinder des ewigen lebens gemacht hat.

Wie aber Christus sein abentmal gehalten und was er uns dabei zu glauben und zu tun bevolhen hat, werdet ir aus folgenden worten weiter vernemen.

Hierher gehören die verba institutionis coenae dominicae nach den noten teutsch zu singen, inmaßen dieselbige gleichfals nachfolgend beschriben stehen.

[Noten⁵⁰]

Unser Herr Jesu Christ in der nacht, da er ver-raten ward, nam er das brot, dankt und brachs und gabs seinen jüngern und sprach: Nimbt hin und esset! Das ist mein leib, der für euch gegeben würd. Solchs tut zu meinem gedechtnus! Desselbigengleichen auch den kelch nach dem abentmal und sprach: Nimbt hin und trinkt all daraus! Diser kelch ist das neue testament in meinem blut, das für euch vergossen würd zu vergebung der sünden. Solchs tut, so oft ihrs trinkt zu meiner gedechtnus!

[Ende der Noten]

Nachdem die wort des testaments gesungen sind, communiciert man das volk mit baider gestalt nach der einsetzung des Herrn Christi und nicht anderst und empfalet an einem ort des altars den leib Christi am andern ort das bluete Christi. Wiewol nun beede brot und wein, was zue dem gegenwertigen

nachtmal gebraucht würd, durch die stiftung Christi, so vorhin in der vermanung und hernach in sonderheit verlesen, genugsam geweiht sind, und bedarf derhalben nicht vil sonderlich wort mehr, jedoch, damit in darraichung und austeilung des sacraments under den kürchendienern gleichheit gehalten und die leut kurzlich erinnert werden, was sie im brauch dises heiligen sacraments empfaen, sollen sie bei den einfeltigen worten Christi bleiben und in darraichung des leibs Christi, nachfolgende wort sprechen:

Nemb hin und iß! Das ist der leib Christi, der für dich gegeben ist.

und in darraichung des bluets Christi:

Nemb hin und trink! Das ist das bluete des neuen testaments, das für deine sünde vergossen ist.

Under der communion schlecht der organist und singet der chor und gemein einen vers umb den andern us folgenden geistlichen liedern:

Jesus Christus, unser Heiland etc.

Gott sei gelobet etc.

Esaia dem propheten etc.

Ich dank dem Herrn von ganzem herzen etc. Ps. 3.

Wenn der communicanten vil, mag etwas in figuris gesungen werden.

Nach der communion folgende collecta sambt dem versicul⁵¹:

So oft ir von disem brot esset und von disem kelch trinket,

Respondet chorus:

Solt ir des Herrn tod, bis er kommet, verkündigen!

Der kürchendiener:

Laßt uns beten! Wir⁵² danken dir, allmechtiger Herre Gott, das du uns durch dise heilsame gabe⁵³ hast erquicket, und bitten deine barmherzigkeit, das du uns solches gedeien lasset zu starken glauben gegen dir und zue brünstiger lieb under uns allen, durch Jesum Christ deinen Sohn unsern Herrn.

Chorus: Amen.

Abendmahlsvermahnung gebracht ist, sondern aus der Naumburger Kirchenordnung (Sehling 2, 80) und also schon durch Löner nach Nördlingen gebracht.

⁵⁰ Nach Luthers Deutscher Messe 1526 (WA 19, 97f. – Trautner 68f.).

⁵¹ Von Luther (WA 35, 556).

⁵² Nach der Brandenburg-nürnbergischen KO (Sehling 11, 198).

⁵³ Das in der Quelle dieser Kollekte noch stehende „deines leibs und bluets“ fehlt hier gewiß ohne Hintergedanken.

Ein ander danksagung und gebet⁵⁴.

Versicul:

Welcher unwürdig von disem brot isset oder von dem kelch des Herrn trinket.

Respondet chorus:

Der ist schuldig an dem leib und bluets des Herrn.

Ach, du lieber Herre Gott, der du uns bei disem wunderlichen sacrament deines leidens zu gedenken und predigen bevolhen hast, verleie uns, das wir solch deines leibs und bluets sacrament also mügen brauchen, das wir deine erlösung in uns täglich fruchtbarlich empfinden, der du mit dem Vater und Heiligen Geiste lebest und regierest, warer Gott, von ewigkeit zu ewigkeit.

Respondet chorus: Amen.

Beschluß des nachtmals mit dem segen gegen dem volk:

Der Herr segne dich und behüete dich! Der Herr lasse sein angesicht leuchten über dir und sei dir gnedig! Der Herr hebe sein angesicht über dich und gebe dir fride!

Respondet chorus: Amen.

Von dem kürlichengesang in gemein.⁵⁵

Ehe wir ordnen die andere gemeinen kürlichendienst und -ämpter, so auf die feirtag und werktage verricht werden sollen, wöllen wir zuvor unser bedenken von dem kürlichengesang und -kleidung anzeigen, dann freilich niemands christlichs verstands daran zweifelt, das psalmen und geistliche lieder in der kirchen zu gebrauchen und zu singen seien, aber das bis anhero an vilen orten gemeniglich alle kürlichendienst, ja auch zum größern tail die predig selbs bei uns teutschen in lateinischer und gemeiner kirchen unbekannter sprach verricht worden sein, halten wir nicht allein für unnutzlich und vergebenlich, sonder auch für ein strafe Gottes, wie Esaias (Esai. 28 [11f.]) und Paulus (1. Cor. 14 [21]) anzeigen, das Gottes wort nur in einer frembden, unbekanntem sprach geprediget werde.

Gleicher gestalt ist es auch wider den haupt-

puncten der christlichen lehr, das solch kirchen gesang, so in unbekannter sprach geschehen solle, seins werks verdiensts halben Gottes zoren versönen und alles glück von Gott erlangen.

Hierauf wöllen und ordnen wir, das die kürlichengesang bei uns teutschen auch in unsern kirchen teutsch gesungen, wie auch die andere empter mit fürlesen und fürsprechen in teutscher sprach geschehen sollen. Jedoch, nachdem Sanct Paulus die frembd, doch etlichen bekannten sprach zue seiner zeit in der kirchen zur besserung zuläßt [1. Kor. 14, 26f.]. so mögen die schueler zu zeiten ein lateinischen gesang aus der heiligen schrift oder derselben gemeß inen zur übung in der kirchen singen. Fürnemlich aber, dieweil dem großen tail der kirchen allein die teutsche sprach bekannt, soll auch der mehrer tail der gesang teutsch verrichtet werden.

Und sollen die kürlichendiener das volk ermanen, das sie die verordneten gesang lernen und mit gemeinem kürlichengesang unsern Herrn Gott helfen loben und preisen, doch nit diser meinung, als soll hiemit der recht gottesdienst allerding volbracht sein, sondern das meniglich durch das gesang Gottes worts, so darinnen verfaßt, erinnere und daraus an rechter erkanntnus Gottes, an glauben, liebe, gedult und an allen andern tugenten gebessert werde. Es solle auch kein gesang in der kirchen gesungen werden, es seie dann christlich und in der heiligen schrift gegründet, auch mit vorwissen und rat unsers superattendenten, jedes orts zur besserung der kirchen furgenommen.

Von der kürlichekleidung⁵⁶.

Es haben etliche kirchen, darin das heilig evangelium rein geprediget, die alten gewonlichen kürlichekleider wie auch sonst vil derselbigem ceremonien, in iren kirchenamptern behalten. So wöllen wir auch gerne, wie wir hieoben uns haben vernemen lassen, unsers tails, da eine gemeine christliche kirchenordnung vermög göttlichs worts furgenommen würd, der kürlichekleider halben nichts erwinden⁵⁷ lassen.

⁵⁴ Versikel und Gebet von Luther (WA 35, 556).

⁵⁵ Aus Württemberg 1553 (Richter 2, 138. – Hauß-Zier 75f.).

⁵⁶ Aus Württemberg 1553 (Richter 2, 138f. – Hauß-Zier 76f.).

⁵⁷ = fehlen, mangeln (Grimm 3, 1066).

Dieweil aber die sonderliche levitische und priesterliche kleider, so im alten gesatz Mosi verordnet und gebreuchlich gewesen⁵⁸, durch das recht, wahr liecht des heiligen evangelions wie auch das ganz levitisch priestertumb ufgehoben und abgetun und weder von unserm Herrn Christo noch von den aposteln andere eußerliche kleider in verrichtung der kirchenämpter verordnet und ufgesetzt, sondern hierinnen der kirchen ire freiheit, doch das es alles erbarlich und erbeulich zugehe (1. Cor. 14 [40]), gelassen, so mögen wir leiden, das die kurchendiener in allen ämptern, so sie in der kirchen verrichten sollen, die gewonlichen chorrock⁵⁹ bis auf vernern unsern beschaid gebrauchen und sonst auch in allwege sich einer ehrlichen, gebürlichen kleidung vleißigen, damit nit allein ir wort und predig, sonder auch ir kleidung, weis und geberde ein lehr der tugent seien.

Ordnung der feiertag⁶⁰.

Wiewol vor zeiten sich der feiertag halben allerlai unrichtigkait in der kirchen zugetragen, jedoch so haben die heiligen apostel und die nachkommen klärlich und gnugsam dargeton, das die christlich kurch an keinen levitischen feiertag gebunden sei, sonder hab hierinnen freiheit, was nutzlich und zu erbauung des glaubens in Christum dienstlich nach gelegenheit jedes lands und volks zu ordnen und zu gebrauchen. Dieweil dann die ordnung der feiertag gemeiner kirchen dahin dienstlich, das sie bestimbte zeit wisse, die predig und die austeilung der heiligen sacrament zu besuechen und die gemeinen weltlichen recht zu beweisung ires gehorsamen diensts gegen Christo, dem Sohn Gottes, und seiner kirchen ire besondere freiheit den fürnembsten feiertagen geben, so wöllen wir, das hienachbenannte tag zue feiertag verkündiget und christlicher gebür nach gehalten werden:

⁵⁸ 2. Mos. 28, 4–42; 39, 1–31.

⁵⁹ = Superpelliceum (Ton auf dem i), ein weißes, hemdartiges, bis zu den Knien reichendes Gewand mit weiten Ärmeln, das bei Amtshandlungen außer der Messe getragen wird und auch vom Mesner, Kreuzträger u. ä. getragen werden darf (Hartmann 825. – Braun 331f. – LThK 9, 908. – Eisenhofer 99f. – Bei Rietschel 122 wie vielfach in der evangelischen Literatur irrig mit der Alba gleichgesetzt).

alle sonntag,
der Christag [25. Dez.],
der nechste tag hernach [26. Dez.],
der tag Circumcisionis Christi [1. Jan.],
der Oberst, epiphania genannt [6. Jan.],
der tag Coenae Domini, den man den Grünen Donnerstag nennt⁶¹,
der tag passionis Christi oder Karfreitag⁶²,
der Ostertag sampt dem nechsten darnach,
die Himelfart Christi,
der Pfingstag sampt folgenden montags,
der sonntag Trinitatis,
das festum Purificationis Mariae [2. Febr.],
Verkündigung Mariae, genant Annunciationis [15. März],
aller apostel tag⁶³,
Joannis baptistae [24. Juni],
der tag Michaelis [29. Sept.], daran von den heiligen engeln zu predigen, den nechsten sonntag vor oder nach.

Von der taufe Christi [Matth. 3, 13–17], dieweil es eine herrliche und tröstliche historia ist, solle sie den 6. Januarii gepredigt werden sampt der historia von den weisen [Matth. 2, 1–12], doch in den kirchen abzuwechseln.

Conversio Pauli [25. Jan. – Ap.-Gesch. 9, 1–21],
Visitatio Mariae [2. Juli. – Luk. 1, 39–47],
Maria Magdalena [22. Juli. – Luk. 7, 36–50],
Decollatio Johannis [29. Aug. – Mark. 6, 17–29]
Dise evangelia⁶⁴ sollen in der wochen, wie sie gefallen, erclärt werden.

Was an festen und feiertagen solle fürnemlich geprediget werden⁶⁵.

Wir wöllen auch, das, gleichwie an solchen tagen ein ordnung gehalten, also auch die kurchendiener

⁶⁰ Aus Württemberg 1553 (Richter 2, 139. – Hauß-Zier 77f.).

⁶¹ Fehlt in Württemberg.

⁶² Fehlt in Württemberg.

⁶³ Vgl. S. 215 Anm. 281

⁶⁴ Diese Evangelien sind hier in den eckigen Klammern beigefügt.

⁶⁵ Im allgemeinen gleich Württemberg 1553 (Richter 2, 138. – Hauß-Zier 78ff.).

in irer lehr und predig, von derwegen am fürnemlichsten die feiertag bestimpt sein, gebürlich ordnung halten, und achten aus allerlai bedenken für nutzlich, das uf die sonntag und andern hohen fest und feirtägen, die gewonlichen evangelia für und für geprediget und ausgelegt werden.

Im Advent, wie es bisher genannt ist, solle man neben dem gewonlichen evangelio die promissiones, so den heiligen patriarchen von der zuekunft Christi versprochen und durch die propheten beschriben sein, vleißig lehren, damit die kürche berichtet werde, das unser christlicher glaube nit ein selbst gewachsner oder von menschen erdachter glaube seie, sonder sei vom anfang der welt von Gott offenbaret und mit warhaftigen, göttlichen wunderzeichen bestetiget worden, sei auch sonst kein anderer glaube, dardurch wir gerecht und seelig werden mögen.

Der Christtag und etlich der nachvolgenden fest erfordern für sich selbst die historien von der geburt Christi und, was sich darbei und hernach verlossen hab, auch was die guettaten Christi sein, die er mit ime vom himmel uf erden zue unser ewigen seligkeit gebracht hat.

In der fasten, quadragesima genannt, solle die historia von dem leiden und sterben Christi, auch von der rechten christlichen buoß gepredigt werden.

Auf den Palmtag oder in der wuchen solle dem volk die historia des ganzen passions fürgelesen werden.

Von Ostern an bis uf Ascensionis solle man die historien von der urstend Christi, wie sie von dem heiligen evangelisten beschriben, verkündigen, das man der zwaier hauptarticul unsers christenlichen glaubens, nemlich: das Christus am driten tag von toten erstanden und wir auch von toten uferstehen werden, ein gueten gründlichen bericht aus heiliger, göttlicher schrift empfangen möge.

Das fest Ascensionis Christi bringt auch mit ime selbst sein historien, wie sie in actis apostolicis cap. I [4–11] beschriben, das daruf von dem articul unsers glaubens, darinnen wir bekennen, Christus seie gen himmel gefahren, sitze zu der gerechten Gottes

und werde von dannen kommen, zu richten die lebendigen und die toten, gelehrt und gepredigt werde.

Auf den Pfingstag und feiertag hernach solle neben dem evangelio das ander capitul in actis apostolicis gepredigt werden.

Der sonntag Trinitatis solle fürnemlich dahin gebraucht werden, das man daruf predige, wie nur ein Gott seie und doch in disem einigen göttlichen wesen seien drei unterschiedlich personen, nemlich Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Die fest der aposteln sollen uns fürnemlich erinnern der warheit des heiligen evangelions Christi, das durch die apostel, so den Heiligen Geist auf den pfingstag empfangen, in allen landen geprediget und mit großen wunderzeichen bestetiget worden ist.

Und in summa: die kürchendiener sollen das volk mit allem ernst und vleiß berichten, das die feirtag nicht zum unnutzen müeßigang, zu füllerei und muetwilligen spilen oder dänzen, sonder zue underweisung in der rechten, warhaftigen, christlichen lehr verordnet seien. Darumb, welcher sie mißbrauche, der werde als ein verachter göttlichs worts der zeitlichen und ewigen straf Gottes verpflichtet sein.

Ordnung der vesper und metten an den drei hohen festen und anderer gemeinen kürchenämptern am heiligen abent, sonntag, feiertage und werktagen.

Zur vesper.

Auf die drei hauptfeste als Weihnachten, Ostern und Pfingsten, leutet man eine halbe stunde nach secunda hora zur vesper, welche der kürchendiener anfähet mit dem

Deus in adiutorium meum intende.

Daruf der chor singet in figuris Domine, ad adiuvandum me und ein psalmen de festo in contrapunct⁶⁶.

Nach dem psalmen schlegt der organist den hymnum oder responsorium de tempore.

Würd aus der heiligen schrift ein capitul dem volk fürgelesen, mit den summaris⁶⁷, was zum fest gehoret.

⁶⁶ Gemeint ist ungefähr dasselbe wie mit in figuris (S. 322), nämlich ein mehrstimmiger Satz.

⁶⁷ Veit Dietrichs, vgl. S. 320 Anm. 10!

Volgt das Magnificat.

Die collect mit dem segnen.

Darnach werden die beichtkinder verhört, unterrichtet und absolvieret.

Zur metten.

Diser actus wurd allein in der pfarrkirchen gehalten.

Erstlich wurd ein pulsus geleutet, im sommer ein halbe stund nach quinta hora, im winter nach sexta hora.

Darnach fähēt der organist an und schlegt zu Weinachten: Der tag der ist so freudenreich oder

Christum wir sollen loben schon oder
Gelobet seiest du, Jesu Christ,
und singet der chor und das volk ein vers umb den andern.

Auf Ostern: Christ lag in todes banden.

Zu Pfingsten: Komm, Heiliger Geist.

Volget die predig vom fest.

Nach der predig singet man – ein jedes zu seiner zeit – das teutsch Grates nunc omnes, Jesus Christus, unser Heiland (die letzen drei vers), Nun piten wir den Heiligen Geist.

Der versicul mit der collect de tempore und segnen beschleust.

Zum hohen ampt.

Dis wurd uf den drei hohen festen celebrirt und gehalten, wie albereit hieoben S. 365 ff. verzeichnet ist,

jedoch, das herr superintendens uf solchen dreien hohen festen das ampt selbst halten und verba orationis dominicae et consecrationis coenae Dominicae nach den noten teutsch singen soll, wie auch zu andern zeiten tägen und festen, da andere kürchendiener verhindert oder es sonsten die notturft erforderte.

Zur mittagspredig

würt ein guete stund ohne gefahr, nachdem das ampt mit dem nachtmal verrichtet, wie gewonlichen geleutet.

Darnach singet das volk die geistlichen lieder von dem fest, wie von der metten geschriben.

In der predig wurd der articulus de tempore dem jungen volk ercleret.

Nach der predigt singet man wie zur metten und beschleust mit der collect und segnen.

Vesper.

Die vesper an den hohen festen wurd gehalten wie am heiligen abend zuvor allein, das anstat des capitels durch den prediger des carmeliterclosters⁶⁸ die epistel vom fest soll geprediget und ercleret werden uf ein guete halbe stunde, und solches gleichfalls am Neuen jar [1. Jan.] und Oberstentag [6. Jan.]

Gemeine kürchenämpter an sonntagen und anderen feiertagen.

Und anfänglich würde zur vesper am sambstag und ander fest abend⁶⁹ hora tertia geleutet.

Darnach singen die schueler ein teutschen psalmen umb des volks willen, welches sich, das nachtmal zu empfangen, anzeuget.

Daruf wurd ein capitel aus der bibel teutsch mit den summarii dem volk furgelesen.

Nach dem capitel singen die schueler wider Erhalt uns, Herr, und beschleust der kürchendiener mit der collect und gemeinem segnen.

Zum letzten werden die beichtkinder verhört.

Sontage und andere feiertage.

An den sonntagen und andern feiertagen fähēt der organist an zu schlagen den introitum⁷⁰ und singet der chor und die gemein ain vers umb den andern als Kom, Heiliger Geist, Aus tüefer not, Erbarm dich mein, o Herre Gott.

Aber von Weihennachten bis uf Purificationis Marie [2. Febr.] bleibt der gesang vom fest als Der tag der ist so freudenreich,

von Ostern bis uf Pfingsten: Frölich wollen wir haleluia singen.

Darauf geschicht die vermanung zum volk von der cancel, wie oben an hohen festen.

⁶⁸ Vgl. oben S. 340! ⁶⁹ = am Vorabend der Feste.

⁷⁰ Darüber, daß hier offenbar lediglich ein Orgelspiel

ohne irgendeinen Gesang gemeint ist, siehe unten S. 386 bei Anm. 28!

Volget die collecten, wie an seinem ort verzeichnet.

Nach der collect würd die epistola dominicalis verlesen und darauf ein teutscher psalm gesungen, der an seinem ort verordnet ist⁷¹. Wo aber ein langer psalm fürfelle als Vater unser, Nun freuet euch, lieben christen gemein, Es ist das heil uns kommen her, Durch Adams fall, Wo Gott der Herr nicht bei uns helt und dergleichen, so würd der introitus zu singen ausgelassen und schlegt allein der organist. Sonderlich aber zue winterszeiten solle der introitus umb der kelte und geliebter kurze willen ausgelassen werden.

Darauf würd ein stuck aus den catechismo Lutheri vorgelesen ordenlich und, wenn er aus ist, soll man in wider anfahren, laut des gestelten verzeichnis⁷².

Als dann das teutsche patrem Wir glauben.

Mit der predig und communicanten würd es gehalten bis zum ende, wie an hohen festen, allein das anfanges der predig Nun bitten wir den Heiligen Geist gesungen wurd.

So aber die festa apostolorum uf den mitwoch oder sambstags gefallen, soll am mitwoch ein halbe und am sambstage ein ganze stunde früher geleutet und am sambstag mit einer predigt verrichtet, aber am mittwochen gleichwie zue andern feirtagen gehalten werden.

Darauf fäheth der organist an der psalmen ainem
O Herre Gott, dein gottlich wort oder
Nun freuet euch lieben christen gemein,
und singet der chor, hernach das volk ein vers
umb den andern.

Volget die predig.

Nach der predig singet man diser geistlichen psalmen einen

Es wölle uns Gott genedig sein oder
Wer Gott mit uns nit dise zeit oder
Erhalt uns, Herr.

Wo aber communicanten sich finden als am mitwoch, würd es gehalten wie an andern sonntagen.

Mit der collect de apostolis aut conservacione ecclesiae⁷³ und dem seggen beschlossen.

Zur mittagspredig.

An sonntagen und feiertagen (ausgenommen mitwoch und sambstag, daran keine predig geschihet) würd ein guete stunde nach der communion oder ampt geleutet.

Darnach singet man ein geistlich lied, uf die predig des catechismi gerichtet, aus Docter Luthers gesangbüechlein als Dis sind die heiligen zehen gebot, item Wir glauben, Vater unser im himmelreich etc. Aber zue Weihnachten, Ostern und Pffingsten bleibt man bei den festgesungen. Zum gebet morgens und abends, item vor und nach essens singet man das Vater unser und zur haustafel die langen⁷⁴ und kurzen⁷⁵ zehen gebot.

Volget die predig des catechismi, in solcher ordnung zu halten:

Erstlich würd ein stuck bloß, ohn alle auslegung, wie es im kleinen catechismo Lutheri begriffen und die erklärung der predig mit sich bringt, dem jungen volk abgelesen, darnach das gebot oder articul oder bitte mit frag und antwort zusammengefasset und zur besserung und uferbauung des einfeltigen jungen volks accomodiert.

Nach der predig würd gesungen Erhalt uns, Herr, oder der kurzen psalmen einer: Es wölle uns Gott genedig sein oder Wer Gott nicht mit uns dise zeit und mit der collect, so sich jederzeit auf die stuck des catechismi schickt, und gemeinem seggen beschlossen.

Vesper und kinderler.

An allen gemeinen sonntagen helt man vesper auf halben weg tertiae horae und fäheth der organist an zu schlagen der teutschen geistlichen lieder eins, als im Advent: Nun kompt der heiden Heiland oder Herr Christ, der einig Gottes Sohn.

Von Weihnachten bis uf Lichtmeß [2. Febr.] die gewonliche weihnachtgesang.

Von Lichtmeß bis uf Invocavit Mit frid und freuden.

Von Invocavit bis uf Ostern Christe, der du bist tag etc.

⁷¹ Vgl. unten S. 386 f.!

⁷² Vgl. oben S. 360 ff.!

⁷³ Vgl. unten S. 383!

⁷⁴ Dies sind die heiligen zehn gebot.

⁷⁵ Mensch, wiltu leben seliglich.

Von Ostern bis uf Pffingsten die ostergesang und Nun freuet euch, lieben christen gemein.

Von Trinitatis bis uf den Advent Ich dank dem Herrn von ganzem herzen (Psal. 111) oder das teutsche Te Deum laudamus und Et in terra (All ehr und lob soll Gottes sein), wie baides im gesangbüechlein Lutheri verzeichnet, oder, was man des morgens zur predig gesungen und sonst uf das exercitium catechismi sich füglichen schicken will.

Würid die gewonlich sonntägig epistel durch des carmeliterclosters prediger⁷⁶ uf ein halbe stund ungerferlich geprediget und ausgelegt, es were dann sach, das sich ein ainfeliche leucht⁷⁷ begeben und die ganze proceß gebraucht würde. Solle alsdann die vesperpredig underlassen werden.

Uf das verlesen schlegt der organist und singet der chor und das junge volk ein vers nach dem andern, das

Magnificat	}	teutsch	{	sexti	}	toni
Benedictus	}		{	septimi	}	

einen sonntag umb den andern mit der teutschen kurzen antiphon:

Christ unser Heiland, ewiger Gott, Marien sohn, preis sei dir in ewigkeit!

Nach dem gesang beschleust man mit der collect und gemeinem segnen.

Zur vesper an feiertagen

würid gesungen und gelesen wie an werktagen, als jelt volget.

An werktagen.

Alle wochen geschehen drei predigten, benantlich aftermontag⁷⁸, donnerstag und freitags, und hat ein jeder kürchendiener aus dem alten und neuen testament sein gewissen und ordenlich text, welchen si, auch bevorab ganze stuck und büecher der propheten, evangelisten und apostel nit ohne vorwissen und guetachten des herrn superintendenten oder des consistorii und ministerii sowol als er, superintendens selbst, nit fürnemen oder endern und ebenmäßig mit dem gewonlichen historien und orden-

⁷⁶ Aber in der Pfarrkirche! Der Klosterprediger hieß daher auch Vesperprediger.

⁷⁷ = Leichenzug der Angehörigen.

⁷⁸ = Dienstag (Schmeller 1, 127. – Fischer 1, 112. – Grimm 1, 187f.).

lichen evangelien und texten uf sonntägen auch andern hoch und ringern festen gehalten werden soll und pflegt man zue solchen predigten von Ostern bis uf Michaelis [29. Sept.] umb sechs uhr und von Michaelis bis uf Ostern umb siblen uhr ungevor zu leuten.

Wenn aber eheleut einzusegnen als am aftermontag⁷⁹, so würid durchs ganz jar, das erste zaichen halben weg uf neun und dann, wenns gar schlecht, das andern mit der glocken gegeben.

Darauf soll man ein teutschen geistlichen psalmen singen.

Volget die hochzeitpredig und das einsegnen.

Donnerstags singet man ein teutschen psalmen aus dem gesangbuech Lutheri, wie es das evangelium oder epistel am sonntag mit sich bracht oder wie es die materia der predigt oder sonst die zeit erfordert, und nach der predig Erhalt uns, Herr, Es wöll uns Gott genedig sein, item Were Gott nicht mit uns und beschleußt mit der collect und segnen.

Freitags singet man anfenglichen Wir glauben oder, was sonst die zeit nach den hohen festen gibt, darauf die predigt, volgends die litanei, in sonderheit aufgeschriben, und mit der collect und segnen beschlossen.

Nachdem aber des freitags gemainiglich communicanten vorhanden sind, würid im sommer uf acht uhr und im winter uf neun uhr zum ampt geleutet.

Darnach singen die schueler ein teutschen bueßpsalmen als Aus tüefer not, Erbarm dich mein, item Ich ruf zu dir aus dem gesangbüechlin Lutheri.

Darauf würid das capitel mit den summaris zum volk verlesen und denn das nachtmal gehalten in der ordnung, wie oben an den hohen festen beschriben, ohne die orgel.

Ampt und vesper, wenn man nicht predigt.

Zum tagampt leutet man von Ostern bis uf Michaeli [29. Sept.] umb acht und von Michaeli bis uf Ostern umb neune.

Da singet man erstlich mit den schuelern ein la-

⁷⁹ Am Dienstag geschlossene Ehen galten (und gelten) für besonders glücklich (Schmeller 1, 127f. – Bächtold-Stäubli 2, 252).

teinischen psalmen mit den antiphonen de festo aut dominica nach der gewissen verzeichnus⁸⁰.

Darauf würd ein capitel teutsch aus der bibel ordenlich dem volk fürgelesen sampt den summaris.

Nach der lection singet man wider

am montage symbolum Athanasii⁸¹ Quicumque vult salvus esse den halben tail bis uf den vers Sed necessarium est,

aftermontags, wenn keine hochzeit vorhanden, den andern halben teil, wo aber hochzeiten vorhanden, würd der ander teil den nechsten montag hernach gesungen,

mitwochs canticum Zachariae Benedictus Dominus Deus Israel.

donnerstags symbolum Nicenum, welches der kürchendiener anfähet, Credo in unum Deum⁸²,

sonnabends im sommer das symbolum Ambrosii et Augustini Te Deum laudamus, aber in winter Da pacem Domine vel Contere, Domine, fortitudinem inimicorum ecclesiae tuae etc.

Wenn aber de tempore reine und christliche prosen oder sequentia⁸³ mit einfallen, mag man die symbola an den tagen ein zeitlang außen lassen und sie dafür singen, item in der fasten die zwai Domine non secundum peccatum nostra.

Zur vesper

bleibt die gewonliche stunde durchs jar nemlich hora tertia.

Postea psalmus cum antiphona canitur juxta seriem praescriptam, de qua certus numerus psalmorum collectus est⁸⁴.

Responsorium vel hymnus de tempore alternis vicibus.

Legitur caput quoddam ex bibliis adjunctis summaris.

Versiculus de tempore et Magnificat cum antiphona.

Collecta et Benedicamus.

Damit aber ampt und vesper in seiner gewissen ordnung verrichtet, ist uf nachvolgende puncten guete achtung zu haben.

Als erstlich solle das tagampt die wochen über mit dem sonntäglichen introitum, der nur einmal

sampt dem versu und Gloria gesungen, angefangen werden.

Darauf das Kyrie, wie hernach alles ordenlich verzeichnet.

Nach dem Kyrie die collecta teutsch.

Als dann würd das capitel mit den summaris Viti Dietrich gelesen.

Was weiter zu singen, ist auch droben vermeldt.

Doch die fasten über sollen die zwai Domine, sampt dem Adjuva nos, Deus ein jede wochen zwaimal, von Ostern bis uf das festum Ascensionis Domini Victime paschali,

die pfingstwochen der sequenz Sancti Spiritus adsit nobis gratia,

von Trinitatis an drei wochen der ordenliche sequentia de Trinitate gesungen werden.

Sonsten bleibt es bei den oben verzeichneten gesungen.

Zur vesper aber würd der lateinische psalter ordenlich durchaus nacheinander gesungen.

Auf den lateinischen psalmen die antiphona, hymnus oder responsorium.

Darauf würd das capitel mit den summaris verlesen.

Das Magnificat und endlich mit einer lateinischen reinen collecta beschlossen.

Auch ist zu merken, das uf montag, aftermontag, mitwoch in dem ampt die vier evangelisten, auch die acta apostolorum, den donnerstag, freitag und sambstag die epistolae Pauli, zur vesper die wochen über das alte testament bis uf die propheten, die propheten aber an den feirabendenden, sonntagen und feirtagen mit den summaris Viti Dietrichs dem volk fürzulesen.

Verzeichnus der lateinischen gesang,
so in der wochen
in dem ampt und vesper zu singen.¹

Dominica I. Adventus.

I: Ad te, Domine, levavi animam meam. K: Fons bonitatis. Christe, unice Dei partis genite. K: Ignis divine. Collecta teutsch.

⁸⁰ Folgt S. 377 ff.

⁸¹ Bekenntnisschriften 28 ff.

⁸² Bekenntnisschriften 26 f.

⁸³ Vgl. S. 321 Anm. 15 und S. 329.

⁸⁴ Vgl. unten S. 377 ff.!

¹ Aus Gründen der Raumersparnis werden folgende

Vesper.

A: Ne timeas. R: Ecce dies venient. H: Veni, redemptor gentium.

Dominica 2. Adventus.

I: Populus Zion vel Ad te levavi. K ut supra.

Vesper.

A de Adventu: Ecce Dominus. R ut supra. H ut supra.

Dominica 3. Adventus:

I: Gaudete in Domino. K ut supra.

Vesper.

A: Joannes autem cum audisset etc. R ut supra. H: Conditor alme siderum.

Dominica 4. Adventus:

I: Rorate caeli, vel Memento nostri Domine. K ut supra.

Vesper.

A ex evangelio. R ut supra. H ut supra.

Festo Nativitatis Christi [25. Dez.] usque ad Epiphaniae [6. Jan.] festum:

I: Puer natus. K: Magne Deus.

A lectione capituli:

Grates nunc omnes

Vesper.

A de tempore. R: Verbum caro factum est. H: A solis ortus.

In festo Epiphaniae [6. Jan.]:

I: Ecce advenit Dominator. K ut supra.

A lectione capituli Grates nunc omnes vel sequentia ordinaria nach gelegenheit der zeit und kälte.

Vesper.

A: Ab oriente. R: Illuminare. H: Hostis Herodes.

Dominica 1. post Epiphantias:

I: In excelso throno. K ut supra.

Vesper.

A de tempore. R: Deus, qui sedes. H: Hostis Herodes.

Abkürzungen verwendet: A. = Antiphona; H. = Hymnus; I. = Introitus; K. = Kyrie; R. = Responsorium. Quellen werden für diese Stücke nicht

Dominica 2. post Epiphantias:

I: Omnis terra. K ut supra.

Vesper.

A ex evangelio. R ut supra.

Dominica 3. [post Epiphantias]:

I: Adorate Deum. K: sine textu.

Vesper.

A ordinaria. R: Domine, exaudi orationem.

Dominica 4. [post Epiphantias]:

I: Adorate. K ut supra.

Vesper

ut supra.

Dominica 5. [post Epiphantias]:

idem Dominica Septuagesima et

per hebdomatam:

I: Circumdederunt me. K dominicale.

Vesper.

A: Domine libera animam meam etc. R: Formavit igitur. H: Corde natus.

Dominica Sexagesima:

I: Exurge! Quare obdormis? K ut supra.

Vesper.

A: Miserere mei, Domine. R: Ubi est Abel? H ut supra.

Dominica Quinquagesima:

I: Esto mihi. K ut supra.

Vesper.

A: Sustinuit anima mea. R: Caecus sedebat secus viam.

Dominica Invocavit:

I: Invocavit. K: Magne Deus.

Post lectionem capituli, ut supra signatum est hoc tempore Quadragesimali:

Domine, non secundum peccata,

Domine ne memineris,

Adiuva nos Deus.

angegeben. Sie stammen alle aus dem Missale oder Brevier.

Vesper.

A de tempore. R: Ductus est Jesus in desertum.
H: Christe, qui lux es et dies.

Dominica Reminiscere:

I: Reminiscere miserationum. K ut supra.

Vesper.

A: Miserere mei, Deus. R: Vidi Dominum a facie
ad faciem. H manet usque ad festum Palmarum.

Dominica Oculi:

I: Oculi mei semper ad Dominum. K: ut supra.

Vesper.

A una vel altera ex illis, quae habentur sub hac
dominica. R: Videns Jacob vestimenta.

Dominica Letare:

I: Letare. K ut supra.

Vesper.

A: Media vita. R: Audi, Israel, vel Christe, qui
lux alternatim.

Dominica Judica:

I: Iudica me, Deus. K: ut supra.

Vesper.

A: Media vita vel ordinaria. R: Circumdederunt
me, [vel] Christe, qui lux etc. H: Vexilla regis etc.

Dominica Palmarum:

I usque ad feriam quintam: Domine, ne longe fa-
cias. A feria quinta usque ad dominicam Paschae:
Nos autem gloriari.

Vesper.

A: Media vita. R: Circumdederunt me vel In-
gressus Pilatus. H: Vexilla regis.

Der donnerstag und freitag, dieweil sie feirlich ge-
halten, würd das merer teil teutsch oder in figuris
gesungen, wie auch droben an seinem ort verzeich-
net.

A festo Paschatis per hebdomadam:

I: Resurrexit, vel loco introitus. Haec est dies,
quam facit Dominus vel Pascha nostram etc. Kyrie
paschale usque ad festum Pentecostes.

Vesper.

A de tempore ex evangelio. R: Christus resurgens.
H: Vita sanctorum vel Ad caenam agni.

Dominica Quasimodogeniti:

I: Quasi modo geniti. K ut supra.

Vesper.

A de tempore. R et H ut supra.

Dominica Misericordias:

I: Misericordia Domini. Reliqua ut supra.

Dominica Cantate:

I: Cantate. Reliqua ut supra.

Dominica Vocem jocunditatis

vel Rogationum:

I: Vocem jocunditatis. Reliqua ut supra.

In festo Ascensionis Domini:

I: Viri Galilei vel loco introitus: Haec est dies
quam facit Dominus.

A lectione capituli

sequentia: Summi triumphum regis.

Vesper.

A: Elevata est. R: Ite in orbem. H: Festum nunc
celebre.

Dominica Exaudi

I: Exaudi. Reliqua per septimanam ut supra in
festo Ascensionis.

Festum Pentecostes:

I: Spiritus Domini. K dominicale.

Sequentia.

Veni sancte spiritus. Spiritus sancti adsit nobis
gratia.

Vesper.

A: Veni, Sancte. R: Apparuerunt. H: Veni, crea-
tor Spiritus.

Dominica Trinitatis per tres
hebdomadas:

I: Benedicta sit Sancta Trinitas. K ut supra.
Sequentia: Benedicta semper sancta.

Vesper.

A: Te Deum Patrem ingenitum. R: Summe Trini-
tati, simplici Deo. H: O lux, beata Trinitas.

Dominica 3. Trinitatis.

I: Respice in me et miserere mei K: ut supra.
Sequentia: Benedicta.

Vesperi.

A: Miserere mei, Domine. R: Audi Domine vel
Inter natos mulierum propter festum Joannis bap-
tistae [24. Juni].

Dominica 4. Trinitatis:

I: Dominus illuminatio mea. K: Sine textu.
A lectione capituli cantiones ordinariae incipiunt.

Vesperi.

A: Deus misereatur nostri. R: Super salutem.

Dominica 5. Trinitatis:

I: Exaudi, Domine, vocem meam. Reliqua ut
supra.

Vesperi.

A: Qui sequitur me. R: Si bona suscepimus.

Dominica 6. Trinitatis:

I: Dominus, fortitudo plebis suae.

Vesperi.

A: Beatus vir, qui in lege Domini. R: Si bona
suscepimus.

Dominica 7. Trinitatis:

I: Suscepimus, Deus, misericordiam.

Vesperi.

A: Hic accipiet benedictionem. R: Si bona susce-
pimus.

Dominica 8. Trinitatis:

I: Suscepimus, Deus, misericordiam tuam.

A lectione capituli

Sequentia de Maria Magdalena: Laus tibi Christe.

Vesperi.

A: Justus Dominus. R: Nos alium Deum nesci-
mus.

Dominica 9. Trinitatis:

I: Multae tribulationes justorum.

Vesperi.

A: Justus Dominus vel Habitavit in tabernaculo
tuo. R: Nos alium Deum nescimus.

Dominica 10. Trinitatis:

I: Cum clamarem ad Dominum.

Vesperi.

A: Da pacem vel Nisi tu, Domine, servabis nos.

R: Domine, rex omnipotens.

Dominica 11. Trinitatis:

I: Deus in loco sancto suo.

Vesperi.

A: Invocantem exaudi vi. R: Domine, rex omnipo-
tens.

Dominica 12. Trinitatis:

I: Deus, in adjutorium meum intende.

Vesperi.

A: Bene omnia fecit etc. R: Memento mei, Do-
mine.

Dominica 13. Trinitatis.

I: Respice, Domine, in testamentum.

Vesperi.

A ordinaria ex evangelio. R: Nos alium Deum.

Dominica 14. Trinitatis.

I: Protector noster, aspice, Deus.

Vesperi.

A: Beati eritis, cum vos oderint. R: Domine, rex
omnipotens.

Dominica 15. Trinitatis.

I: Inclina, Domine, aurem tuam.

Vesperi.

A: Justorum animae in manu Dei. R: Spem in
alium.

Dominica 16. Trinitatis.

I: Miserere mihi, Domine.

Vesperi.

A: Deus Deus meus. R: Adaperuit Dominus.

Dominica 17. Trinitatis.

I: Justus es, Domine.

Vesperi.

A: Benedictus es, Domine, vel Da pacem. R: Tua
est potentia,

Dominica 18. Trinitatis.

I: Da pacem.

Vesperi.

A: In patientia vestra. R: Congregati sunt inimici nostri.

Dominica 19. Trinitatis.

I: Omnia, quae fecisti nobis.

Vesperi.

A: Beatus vir, qui suffert tentationes. R: Congregatae sunt gentes.

Dominica 20. Trinitatis.

I: Salus populi ego sum.

Vesperi.

A: Exultabunt sancti in gloria. R: Aperi oculos tuos.

Dominica 21. Trinitatis.

I: In voluntate tua, Domine.

Vesperi.

A: Obsecro, Domine, aufer etc. R: Aspice, Domine, de sede.

Dominica 22. Trinitatis.

I: Si iniquitates observaveris.

Vesperi.

A: Vota mea Domino reddam. R: Muro tuo inexpugnabili.

Dominica 23. Trinitatis.

I: Si iniquitates.

Vesperi.

A: Domine, libera animam meam. R: Sustinuimus pacem.

Dominica 24. Trinitatis.

I: Dicit Dominus vel Salus populi.

Vesperi.

A: Sustinuit animam meam. R: Civitatem istam tu circumda.

In festis apostolorum

I: Mihi autem nimis.

Vesperi.

A: Gaudent in caelis. R: Fuerunt sine querela, vel Cives apostolorum, vel Isti sunt sancti, vel Ite in orbem universum.

Register etlicher collecten oder gebet,
so in der kirchen under dem ambt und sonsten
sollen gesungen werden mit den versiklen.

Im Advent².

Bereitet den weg dem Herrn!

Macht seine steige richtig [Matth. 3, 3]!

Laßt uns beten.

Lieber Herre Gott, wecke uns auf, das wir berait
seien, wenn dein Sohne kompt, in mit freuden zu
empfahen und dir mit rainem herzen zu dienen,
durch denselbigen deinen Sohn Jesum Christum, un-
sern Herren, der mit dir und dem Heiligen Geist
lebet und regieret wahrer Gott von ewigkait zue
ewigkait. Amen.

Auf Weihenacht [25. Dez.]

Uns ist ein kind geboren. Alleluia.

Ein Sohn ist uns gegeben. Alleluia [Jes. 9, 5].

oder:

Das wort ward flaisch. Alleluia.

Und wonet under uns. Alleluia [Joh. 1, 14].

Oder:

Euch ist heut der Heiland geboren. Alleluia.

Welcher ist Christus der Herr in der statt David.
Alleluia [Luk. 2, 11].Laßt uns beten³.

Hülfe, lieber Herre Gott, das wir der neuen leib-
lichen geburt deines lieben Sohns teilhaftig werden
und bleiben und von unser alten sündlichen geburt
erlediget werden, durch denselbigen deinen Sohn
Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

² Versikel und Gebet von Luther (WA 35, 552).³ Von Luther (WA 35, 264).

Auf Purificationis Mariae [2. Febr.]:⁴

Nun lässest du, Herre, deinen diener im fride fahren;

Denn meine augen haben deinen heiland gesehen [Luk. 2, 30].

Laßt uns beten.

Allmechtiger ewiger Gott! Wir bitten dich herzlich, gib uns, das wir deinen lieben Sohn erkennen und preisen, wie der heilige Simeon in leiblich in armen genommen und geistlich gesehen und bekannt hat, durch denselben deinen Sohn Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Von dem leiden und sterben Christi:⁵

Christus ist umb unser missetat willen verwundet und umb unser sünden willen zuschlagen [nach Jes. 53, 9].

Laßt uns beten!

Barmherziger ewiger Gott, der du deins eignen Sohns nicht verschonet hast, sondern für uns alle dahingegeben, das er unser sünde am creuz tragen solle! Verleihe uns, das unser herz in solchem glauben nimmermehr erschrecke noch verzage, durch denselbigen deinen Sohn Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Ein ander gebet:

Die strafe ligt uf im, auf das wir fride hetten, und durch seine wunden send wir geheilet [Jes, 53, 5].

Laßt uns beten!

Allmechtiger Vater, ewiger Gott, der du für uns hast deinen Sohn des kreuzes pein lassen leiden, auf daß du von uns des feindes gewalt treibest! Verleihe uns, das wir dardurch der sünden vergebung und vom ewigen tod erlösung erlangen, durch denselbigen deinen Sohn Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Dominica Palmarum und auf den
donnerstag hernach,⁶

dieweil uf dise baide tag de caena Domini geprediget würd, auch alle sonntag und feiertag nach haltener communion.

So oft ir von disem brot esset, und von disem kelch trinket.

⁴ Versikel und Gebet von Luther (WA 35, 553).

⁵ Beide Versikeln und Gebete von Luther (WA 35, 553).

Solt ir des Herrn tod verkündigen, bis er kommet [1. Kor. 11, 26].

Laßt uns beten!

Wir danken dir, allmechtiger Herre Gott, das du uns durch dise heilsame gabe des wahren leibs und bluets deines lieben Sohns Jesu Christi hast erquicket, und piten deine barmherzigkeit, das du uns solches gedeien lassest zu starkem glauben gegen dir und zue inbrünstiger liebe under uns allen, durch Jesum Christum deinen lieben Sohne unsern Herrn. Amen.

Ein ander gebet:

Welcher unwürdig von disem brot isset oder von dem kelch des Herrn trinket.

Der ist schuldig an dem leib und bluete des Herrn [1. Kor. 11, 27].

Laßt uns beten!

Ach, du lieber Herre Gott, der du uns bei disem wunderbarlichen sacrament, deines leidens zu gedenken, bevolhen hast! Verleihe uns, das wir solche deines leibs und bluets sacrament also mügen brauchen, das wir deine erlösung in uns täglich fruchtbarlich empfinden, durch etc.

Auf das Osterfest⁷.

Christus von den toden erwecket, stürbet hinfürt nimmer. Alleluja.

Der tod würd hinfürt uber in nicht herschen. Alleluja [Röm. 6, 9].

Item.

Ich waiß, das mein erlöser lebet. Alleluia.

Der wurd mich hernach aus der erden uferwecken. Alleluia [Hiob 19, 25].

Laßt uns beten.

Allmechtiger Gott, der du durch den tod deines Sohns die sünd und tod zue nicht gemacht und durch sein uferstehen unschuld und ewiges leben widerbracht hast, auf das wir von der gewalt des Teufels erlöset in deinem reich leben! Verleihe uns, das wir solches von ganzem herzen glauben und in solchem glauben bestendig dich alle zeit loben und dir danken, durch denselben deinen lieben Sohn etc.

⁶ Beide Versikeln und Gebete von Luther (WA 35, 556), nur sind Versikeln und Gebete vertauscht.

⁷ Versikeln und Gebet von Luther (WA 35, 553).

Auf den tag der himelfahrt Christi⁸.

Christus ist aufgefahren in die höhe. Alleluja.

Und hat das gefängnus gefangen. Alleluja [nach Ps. 68, 19].

Oder.

Ich fahre uf zue meinem Vater und zue eurem Vater. Alleluja.

Zue meinem Gott und zue eurem Gott. Alleluja [Joh. 20, 17].

Laßt uns beten.

Allmechtiger Herre Gott, verleie uns, das⁹ wir glauben, das dein einiger Sohn unser Heiland, sei heute gen himmel gefahren, das auch wir mit ime geistlich im geistlichen wesen wandlen und wohnen, durch denselbigen deinen lieben Sohne Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Auf das Pfingstfest¹⁰.

Schaffe in mir, Gott, ein reines herz. Alleluja.

Und gib mir einen neuen gewissen Geist. Alleluja [Ps. 51, 12].

Laßt uns beten.

Herre Gott lieber Vater, der du (an disem tage) deiner glaubigen herzen durch deinen Heiligen Geist erleuchtet und geleret hast, gib uns, das wir auch durch denselben Geist rechten verstand haben und zue allerzeit seines trosts und craft uns freuen durch denselbigen deinen Sohn Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Wenn man dise collecta auf andere außerhalb des pfingstages lesen oder singen wille, mag man die wort (an disem tage) außen lassen.

Ein ander gebet auf Pfingsten¹¹.

Allmechtiger ewiger Gott barmherziger Vater, wir bitten dich in ganzer zuversicht deiner göttlichen güete, du wöllest deiner ganzen christenheit und uns allen deinen Heiligen Geist in unsere herzen senden, gleichwie uns dein lieber Sohn verhaißen und denselbigen deinen heiligen aposteln am Pfingstag hat gegeben, auf das er uns in unserm elend tröste und alle zeit beistehe, auch uns in deiner

göttlichen warheit und erkantnus in einem rechten glauben bis ans ende bestendig erhalte, durch Jesum Christum deinen Sohne unserm Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebet und regieret warer Gott von ewigkait zue ewigkait. Amen.

Auf das festum Trinitatis¹².

Wir loben Gott den Vater, Sohn und den Heiligen Geist. Alleluja.

Und preisen in von nun an bis in ewigkait. Alleluja.

Laßt uns beten.

Allmechtiger, ewiger Gott, der du uns geleret hast, in rechtem glauben zu wissen und zu bekennen, das du in drei personen gleicher macht und ehren ein einiger ewiger Gott und dafür anzubeten bist! Wir piten dich, du wöllest uns bei solchem glauben allezeit fest erhalten wider alles, das dagegen uns mag anfechten, der du lebest und regierest, wahrer Gott, von ewigkait zue ewigkait. Amen.

Gemeine collecten,
so auf andere sontagen und feirtagen zu singen.

Pro ecclesia ejusque conservatione.

I.¹³

Hülff uns, Gott unsers heils, umb deines namens willen!

Errette uns und vergib uns unsere sünde umb deines namens willen [Ps. 79, 9]!

Laßt uns beten!

Allmechtiger, ewiger Gott, der du durch deinen Heiligen Geist die ganz christenheit heiligest und regierest! Erhöre unser bitt, gib uns gnediglich, das sie mit allen glidern in reinem glauben durch deine gnade dir diene, durch Jesum Christum deinen Sohne unsern Herrn. Amen.

II¹⁴.

Ehe sie rufen, will ich antworten.

Wann sie noch reden, wille ich hören [Jes. 65, 24].

Laßt uns beten!

⁸ Versikeln und Gebet von Luther (WA 35, 554).

⁹ So offenbar irrig. Luther hat: die.

¹⁰ Versikel und Gebete von Luther (WA 35, 554).

¹¹ Quelle?

¹² Versikel und Gebet von Luther (WA 35, 554).

¹³ Aus der sächsischen Kirchenordnung 1555 (Sehling 1, 275).

¹⁴ Beides von Luther (WA 35, 555).

Herre Gott himlischer Vater, du weißest, das wir in so mancher und großer gefahr für menschlicher schwachheit nicht mügen bleiben. Verleihe uns beide an leib und seel craft, das wir alles, so uns umb unser sünden willen quelet, durch deine hülfe überwenden, umb Jesus Christi, deines Sohns, unsers Herrn, willen. Amen.

Pro nova obedientia¹⁵.

Herre, ich will dich täglich loben

Und deinen namen rüemen immer und ewiglich [Ps. 145, 2].

Laßt uns beten!

Allmechtiger Vater, ewiger Gott, der du bist ein beschützer aller, die uf dich hoffen, ohn welches gnade niemand nichts vermag noch etwas fur dir gilt! Lasse deine barmherzigkait uns reichlich widerfahren, uf das wir durch dein heiliges eingeben denken, was recht ist, und durch deine craft und würkung auch desselbige volbringen¹⁶, umb Jesus Christus unsers Herrn willen! Amen.

Gratiarum actio¹⁷.

Danket dem Herrn; den er ist freundlich

Und seine güete weret ewiglich [Ps. 106, 1]!

Laßt uns beten!

Herre Gott, himlischer Vater, von dem wir ohn underlaß allerlai guets, gar uberflussig empfahen und täglich für allem übel ganz gnediglich behüetet werden! Wir bitten dich, gib uns durch deinen Geist, solches alles mit ganzem herzen in rechtem glauben zu erkennen, uf das wir deine milten güete und barmherzigkait hie und dort ewiglich danken und loben, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohne, unsern Herren. Amen.

Zue der litanei.

I.

Pro invocatione.

Bittet, so werdet ir nemen,

Das euer freude vollkommen seie [Joh. 16, 24]!

Oder¹⁸.

Ruefe mich an, spricht der Herre, in der not,

So wille ich dich erretten, so sollt du mich preisen [Ps. 50, 15].

Laßt uns beten!

Herre allmechtiger Gott, der du der elenden seuffzen nicht verschmehest und der betrübten herzen verlangen nicht verachtest! Sihe doch an unser gebet, welches wir dir in unser not fürbringen, und erhöre uns gnediglich, daß alles, so beede von Teufel und menschen wider uns strebt, zue nicht und nach dem rat deiner güete zertrennet werde, uf daß wir von aller anfechtung unversehret dir in deiner gemein danken und dich alle zeit loben, durch Jesum Christum deinen Sohne, unsern Herren! Amen.

II.

Pro remissione peccatorum¹⁹.

Herre, handel nicht mit uns nach unsern sünden

Und vergülte uns nicht nach unser missetat [Ps. 103, 10]!

oder:

Wir haben gesündigt mit unsern vatern.

Wir haben mißgehandelt und sind gottlose gewesen [Ps. 106, 6].

Laßt uns beten!

Herre Gott, himlischer Vater, der du nicht lust hast an der armen sünder tod, lässest sie auch nit geren verderben, sondern wilt, das sie bekeret werden und leben! Wir bitten dich herzlich, du wöllest die wolverdienten strafe unser sünde gnediglich abwenden und, uns hinfurt zu bössern, deine barmherzigkeit miltiglich verleihen, umb Jesus Christus unsers Herrn willen. Amen.

Pro pace²⁰.

Gott gib frid in deinem lande!

Glüeck und hail zu allem stande!

Laßt uns beten.

Herre Gott himlischer Vater, der du heiligen muet, gueten rat und rechte werk schaffest! Gibe deinen dienern fride, welchen die welt nicht kan geben, auf das unsere herzen an deinen geboten hangen und wir unser zeit durch deinen schutz stille und sicher für feinden leben, durch Jesum Christum, deinen Sohne, unsern Herrn! Amen.

¹⁵ Beides von Luther (WA 35, 249).

¹⁶ So nach Luther. Die Vorlage hat irrig: verbringen.

¹⁷ Beides von Luther (WA 35, 249).

¹⁸ Beides von Luther (WA 35, 555).

¹⁹ Alles von Luther (WA 30 III 35).

²⁰ Beides von Luther (WA 35, 230. 320).

*Alia communis*²¹.

Hülfe uns, Gott unsers heils, umb deines namens willen!

Errette uns und vergib uns unsere sünde umb deines namens willen [Ps. 79, 9]!

Laßt uns beten!

Herre Gott himlischer Vater, hülff, das bei uns sei und wohne dein Heiliger Geist, der uns erleuchte und leute in alle warheit, beschütze und sterke in aller widerwertigkeit, uf das wir durch sein heiliges eingeben denken, was recht ist, und durch seine craft und wurckung auch daselbige volbringen²², durch Jesum Christum etc.

Pro conservacione purifatis doctrinae.

Danket dem Herrn; dann er ist freundlich

Und seine güete weret ewiglich [Ps. 106, 1].

Laßt uns beten!²³

Herre Gott, himlischer Vater, wir danken dir für alle deine werke und woltat und sonderlich, das du uns dein göttlichs wort gegeben hast, und pitten deine väterliche treue und güete, du wöllest daselbig in und under uns auch gnediglichen erhalten, deinen Heiligen Geist und craft darzu geben, durch Jesum Christum deinen lieben Sohne, unsern Herrn.

De apostolis et martyribus²⁴.

Was ir uf erden binden werdet, solle auch im himmel gebunden sein. Alleluja.

Und was ir uf erden lösen werdet, solle auch im himmel los sein. Alleluja [Matth. 18, 18].

Oder

Wer mich bekennet für den menschen,

Den wille ich bekennen für meinem himmlischen Vater [Matth. 10, 32].

Laßt uns beten!

Barmherziger, ewiger Gott! Himmlischer Vater, der Du uns das wort des lebens, deinen Sohne Jesum Christum, in aller welt durch die heilige apostel hast lassen predigen und deine kürche uf denselben gründen und bauen! Verleihe uns, das wir in solcher apostolischer lehr und kürchen vor allem irrumb und in vervolgung mügen bewahret und erhalten werden, durch denselben deinen Sohne Jesum Christum un-

sern Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebet und regieret wahrer Gott von ewigkeit zue ewigkeit! Amen.

Es kan auch uf dise festa die vorgehende collecta gesungen werden.

Ordnung und anweisung der collecten
auf alle sonntag.

In die Circumcisionis [1. Jan.] et Epiphanijs Domini
[6. Jan.] die collecta auf Weihennacht.

Dominica 1. post Epiphanijs Domini: Pro ecclesia
I.

Dominica 2. post Epiphanijs: Gratiarum actio.

Dominica 3. De invocatione.

Dominica 4.: Pro ecclesia 2.

Dominica 5.: Pro ecclesia I.

Dominica Septuagesima: Gratiarum actio vel pro
ecclesia 1.

Dominica Sexagesima: Pro ecclesia 2. vel pro nova
obedientia.

Dominica Esto mihi: Zur litanei 1.

Dominica Invocavit: Pro ecclesia 2.

Dominica Reminiscere: Zur litanei 1.

Dominica Oculi: Pro nova obedientia.

Dominica Letare: Gratiarum actio.

Dominica Judica: Pro ecclesia.

In die Annunciationis Mariae [25. März]: ²⁵

Sihe du wüerst schwanger werden im leib. Alleluja.

Und einen Sohn geben. Des namen sollt du Jesus
heißen. Alleluja [Luk. 1, 31].

Laßt uns beten.

Allmechtiger, ewiger Gott, barmherziger Vater,
hülff, das wir der reinen leiblichen und heiligen
empfangnus deines lieben Sohns teilhaftig werden
und bleiben und von unser unreinen und sündlichen
empfangnus erlediget werden, durch denselben dei-
nen Sohne Jesum Christum unsern Herrn!

Dominica Palmarum. Ut supra.

De lotione pedum: Pro nova obedientia.

De resurrectione Christi: Ut supra.

Dominica Quasimodogeniti: } De Resurrectione.

Dominica Misericordias: }

Dominica Jubilate: Pro ecclesia 2.

²¹ Beides von Luther (WA 30 III 36).

²² = Anm. 16!

²³ Quelle?

²⁴ Quelle?

²⁵ Quelle?

Dominica Cantate: De Spiritu Sancto ommissa parenthesis.
 Dominica Vocem Jocunditatis: De invocatione.
 Die Ascensionis: Ut supra.
 Dominica Exaudi: De Spiritu Sancto.
 In festo Pentecostes: Ut supra.
 Dominica Trinitatis: Ut supra.
 Dominica 1. et 2.: Idem.
 Dominica 3. Trinitatis: Zur litanei 2.
 Dominica 4.: Pro nova obedientia.
 Dominica 5.: Gratiam actio.
 Dominica 6.: Pro ecclesia 1. vel pro nova obedientia.
 Dominica 7.: Gratiarum actio.
 Dominica 8.: Pro ecclesia 2.
 Dominica 9.: Pro nova obedientia.
 Dominica 10.: Pro pace.
 Dominica 11.: Pro nova obedientia.
 Dominica 12.: Pro ecclesia 2.
 Dominica 13.: Pro ecclesia 1.
 Dominica 14.: Gratiarum actio.
 Dominica 15.: Pro ecclesia 1.
 Dominica 16.: Sicut in die Resurrectionis.
 Dominica 17.: Pro ecclesia 1.
 Dominica 18.: Idem.
 In Festo angelorum: Gratiarum actio vel
 Herre²⁶ Gott, himlischer Vater, der du deine engel zum schutz und schirm der menschen, wider des Teufels tyrannei und der welt bosheit geordnet hast! Wir bitten dich, du wöllest solchen schutz gnediglich uber uns erhalten und durch deinen Heiligen Geist helfen, das dein wille bei uns menschen uf erden wie im himmel von deinen engeln geschehe, auf das wir hie nach deinem willen leben und dort ewiglich dich mögen loben, durch Jesum Christum etc.
 Dominica 19.: Zur litanei 1.
 Dominica 20.: Pro ecclesia 1.
 Dominica 21.: Sicuti in die Paschae.
 Dominica 22.: Zur litanei 2.
 Dominica 23.: Pro pace.
 Dominica 24.: Zur litanei 1. vel sicuti in die Paschae.

Dominica 25.: Pro pace.
 Dominica 26.: De Adventu.
 Dominica 27.: Pro nova obedientia.
 Finis precationum germanicarum.

Collectas latinas

per hebdomadam in vespertinis precibus constandas in psalterio latino²⁷ habebis etc.

Ordnung und verzeichnus der psalmen, so nach verlesung der epistel sollen gesungen werden.

Was erstlich die psalmen, so an statt des introiti zu singen, belanget, dise sind droben folio²⁸ verzeichnet.

Nach verlesung der epistel werden dise psalmen gesungen wie volgt:

In dem Advent:

Nun komme der heiden heiland.

oder:

Herr Christ, der einig Gottes Sohne, alternatim. Auf Weihenacht und hin bis uf Purificationis Mariae [2. Febr.]:

Gelobet seiest du, Jesu Christ etc.

Wo aber den sechsten Januarii oder den sonntag vor dem Obersttag [6. Jan.] von der taufe Christi geprediget, solle der psalm Christ unser Herr zum Jordan kam etc. gesungen werden.

Von Purificationis bis uf den sonntag Septuagesima: Mit frid und freud ich fahr dahin etc.

Dominica Septuagesima:

Die zehen gebot.

Dominica Sexagesima:

Es spricht der unweise mund wol.

Dominica Quinquagesima:

Vater unser etc.

Dominica Quadragesima:

vel Invocavit.

Wer under dem schirm des höchsten ist etc.

Dominica Reminiscere:

Ich rufe zu dir, Herr Jesu Christ.

²⁶ Aus Veit Dietrichs Agendbüchlein (Sehling 11, 497).

²⁷ Welches Buch hier gemeint ist, läßt sich nicht sagen.

²⁸ In der Vorlage fehlt hier die Zahl, für deren Eintrag Raum freigelassen war. Gedacht sein konnte aber

wohl nur an das, was oben S. 374 steht. Dann wird hier besonders deutlich, daß dort nur die von der Orgel gespielte Melodie des Introitus, nicht aber ein von einem Chor gesungener Introitus gemeint ist.

Dominica Oculi:
Mitten wir im leben sein.

Dominica Laetare:
Wo Gott zum haus nit gibt sein gunst.

Dominica Judica:
Wo Gott der Herr nicht bei uns helt.

Dominica Palmarum:
Jesus Christus, unser Heiland de caena, oder Als
Jesus Christus unser Herr.

In die Annunciationis Mariae [25. März]:
Nun freuet euch, liebe Christen gemein.
Von Ostern bis uf das fest um Ascensionis Domini:
Christ lag in todes banden, item: Frölich wollen wir
Alleluja singen. Alternatim.

Dominica Vocem Jucunditatis:
Vater unser etc.

In die Ascensionis Domini:
Nun freuet euch.

Dominica Exaudi:
Wo Gott der Herr nicht bei uns helt.

Auf Pfingsten und den montag:
Komm, Heiliger Geist etc. oder Nun pitten wir den
Heiligen Geist.

Dominica Trinitatis:
Gott der Vater wohne uns bei etc.

Dominica 1. et 2.:
Idem.

Dominica 3:
Es sprücht der unweise mund wol etc.

Dominica 4:
Mensch, wiltu leben seliglich.

Dominica 5:
Wol dem, der in Gottes furchte stehet, oder Ver-
gebens ist alle müehe und kost.

Dominica 6:
Die zehen gebot.

Dominica 7:
Wo Gott zum hause nicht gibet sein gunst.

Dominica 8:
Ach, Gott, vom himel sihe darein.

Dominica 9:
Die zehen gebot oder Mensch, wiltu leben seliglich.

Dominica 10:
Er sprücht der unweise mund wol. oder
Hülf, Gott, wie ist der menschen not so groß.

Dominica 11:
Erbarme dich mein, o Herre Gott.

Dominica 12:
Mitten wir im leben sein.

Dominica 13:
Nun freuet euch etc. bis uf die zwai letste gesetz
oder Durch Adams fall ist ganz verderbt.

Dominica 14:
Es sprücht der unweise mund wol.

Dominica 15:
Ach, Gott, vom himel sihe darein.

Dominica 16:
Miten wir im leben sein.

Dominica 17:
Wo Got der Herr nicht bei uns helt.

Dominica 18:
Ein feste burg.

Dominica 19:
Allein zu dir, Herr Jesu Christ.

Dominica 20:
Es ist das heil uns kommen her.

Dominica 21:
Vater unser im himelreich.

Dominica 22:
Aus tüefer not.

Dominica 23:
Wo Gott der Herr nicht bei uns helt.

Dominica 24:
Mitten wir im leben sein oder Ich ruefe zu dir.

Dominica 25:
Wer Gott nicht mit uns dise zeit.

Dominica 26. 27:
Vater unser im himelreich.

Finis cantionum.

Festum gratiarum actionis
pro divina custodia patriae,
7. Januarii celebratur²⁹.

Der erste pulsus ein viertel stund fur acht uhr,
den andern hora octava.

²⁹ Für den 7. Januar 1440 hatte Graf Hanns von Oettingen einen Überfall auf die Stadt geplant. Dazu wollte der Torwärter des Löpsinger Tores nachts die

Feinde einlassen. Wenige Tage vorher wurde der Verrat entdeckt und so vereitelt (G. W. Zapf, Hanns von Oettingens Versuche einer Verräterei gegen die

Da alsbald ein ganzer rat sich zur kirchen findet, fahet der organist an zu schlagen.

Loco introitus würd ein stuck in figuris gesungen.

Die vermanung von der canzel verlesen.

Daruf die collecta gratiarum actio:

Herre Gott, himlischer Vater, von deme wir ohne underlaß etc.³⁰.

Loco epistolae würd der 127. psalm verlesen.

Singet der chorus ein stuck figuraliter

oder, damit die gemein auch Gott zu danken ursach habe, kan der psalm Wo Gott der Herr nicht bei uns helt etc. gesungen werden.

Darnach würd der 91. psalm verlesen.

Wir glauben [all an...]

Die predig, welche auch mit dem text uf das fest gerichtet sein solle und sonderlich von ursachen und gelegenhait dises fests in specie meldung und dank-sagung geton werden.

Nach der predigt: Deus, qui sedes oder dergleichen.

Mit der collecta de pace und dem segen beschlos-sen.

Wo aber nicht figuraliter gesungen, solle loco in-troitus der psalm Wo Gott zum hause nicht gibt sein gunst gesungen werden.

Nach verlesung des 127. psalm: Wo Gott der Herr nicht bei uns helt etc.

Nach der predig: Erhalt uns, Herr, bei deinem wort etc.

So dises fest uf einem sonntag würde gefallen, solle es auch solenniter wie andere hohe festa gehalten werden, wie an seinem ort verzeichnet.

So es uf dem sambstag gefelt würd eine ganze stunde früerer geläutet etc.

Ordnung der eheeinleitung³¹.

Es ist wol und christlich bedacht, das die neuen eheleute in der kirchen vor der gemein verkündiget und eingesegnet werden, dann, wiewol der ehelich contract gleichwie sonst andere weltliche contract

Stadt Nördlingen im Jahr 1440, in: Allgemeine... baierische Vaterlandskunde. Augsburg 1807. 537 bis 551). Zum Dank für diese Behütung, die bald sagenhaft ausgeschmückt wurde - Mitwirkung eines Schweines -, hielt man bis zum Ende der reichs-städtischen Zeit an diesem Tag einen Gottesdienst,

möcht auch wol uf den ratheusern oder andern gemeinen, öffentlichen, ehrlichen und burgerlichen orten verrichtet werden; jedoch weil in der ersten ausbreitung des heiligen evangelions Christi nach der apostel zeit sich vil funden haben, so den ehlichen stand für ein unheiligen stand, mit dem die kurch Christi nichts zu tun haben solt, gehalten, auch sich durch anrichtung des Satans, der aller göttlichen ordnung feind ist, den eheleuten in irem stand allerlai unrichtigkeit begegnet, darin die vergwissung irer göttlichen zuesammenfügung inen in irem gewissen nötig, so ist es zur bösserung der kurchen fast nutzlich, das die neuen eheleut in öffentlicher versammlung der kurchen eingesegnet werden, damit meniglich daraus ermanet werde, daß der ehestand an imme selbst ein erlicher und gottfeliger stand sei, das auch die eheleute, so ihnen was un-glicks begegnet, dardurch zur gedult und anrufung Gottes bewegt werden mögen.

Es soll aber die verkündung und einlaitung der neuen eheleut mit volgender ordnung geschehen.

Von eheleuten, wie man die einlaiten solle.

Zum ersten solle man die leut darzu vermanen und darob halten, das, die sich ehelich zusammen-verpflicht haben, sich guete zeit darvor, ehe dann sie zur kurchen gehen, ihrem pfarrherr anzeigen, uf das man sich möge erkundigen, ob solche leute nach göttlichem und naturlichem rechten ohne alle hindernus ehelichen mögen beieinander wohnen und nicht heute aus unwissenheit zusammengegeben werden, die man darnach mit schande und ergernus wider voneinander scheiden müsse. Darumb solle man furohin ein jedlich par volk in stetten und flecken dreimal und uf drei sonntag, auch in einer kirchen, wann die gemein beieinander versamlet, öffentlichen und also verkündigen:

Wie man verlobte eheleit verkündigen soll.

N. und N. wöllen nach göttlicher ordnung zum heiligen stand der ehe greifen, begeren zu solchem

die „Saupredigt“. Dann wurde er mit dem des folgenden Sonntags verbunden (NLA, Oberkonsistorium München Nr. 75).

³⁰ Vgl. oben S. 384!

³¹ Mit leichten Änderungen aus Württemberg 1553 (Richter 2, 139. 270. - Hauß-Zier 82-88).

ein gemein christlich gebet, das sie disen christlichen ehelichen stand im Gottes namen anfahen und seliglich zu Gottes lob vollenden mögen und hat jemand darein zu sprechen, der tue es bei zeit oder schweig darnach und enthalt sich, etwas zu verhinderung darwider fürzunehmen, und Gott gebe ihnen seinen segnen!

Wann sie nun in die kirchen kommen, sollen sie, sambt andern hochzeitleuten, die gewonliche stüel einnehmen und die predig mit vleis anhören.

Nach gehaltner predig, sollen sie für den altar in dem chor hintreten, da der pfarrherr oder kirchendiener den neuen eheleuten von dem ehelichen stand nachvolgender weise fürlesen solle:

Dieweil ir neue eheleut herein kommen seid und wolt in Gottes namen euer eheliche pflicht vor der christlichen kirchen bestetigen lassen und den segnen göttlichs worts empfangen, hierauf das ir den heiligen stand nicht mit unverstand göttlichs worts wie die ungläubigen anfahet, so solt ir zum ersten aus der heiligen schrift vernemen, wie der ehelich stand von Gott ist eingesetzt worden.

Gott der Herr sprach: Es ist nicht guet, das der mensch allein sei. Ich wille ihme einen gehilfen machen, die umb ihne sei. (Gene. 2 [21–24]). Da ließ Gott der Herr einen tiefen schlaf uf den menschen fallen und er entschlüefe und name seiner riebe eine und schloß die stet zu mit flaisch und Gott der Herr bauet ein weib aus der riebe, die er von dem menschen name und bracht sie zue ihme. Da sprach der mensch: Das ist doch bein von meinen beinen und fleisch von meinem fleisch. Man würd sie männin heißen, darumb das sie vom mann genommen ist. Darumb würd ein mann seinen Vater und seine muetter verlassen und an seinem weib hangen und si werden sein ein flaisch.

Zum andern solt ir auch hören das heilig evangelium, wie ir einander verpflichtet und verbunden sein solt (Math. 19 [3–9]): Die phariseer traten zum Herrn Jesu, versuechten ihne und sprachen zue ihm: Ists auch recht, das sich ein mann scheidet von seinem weib umb irgend einer ursache? Er antwortet aber und sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, das, der im anfang den menschen gemacht hat, der machet, das ein mann und weib sein solt, und sprach: Darumb würd ein mensch vater und muetter lassen

und an seinem weib hangen und werden die zwai ein flaisch sein? So seind si nun nicht zweie, sonder ein fleisch. Was nun Gott zusammengefüget hat, das soll der mensch nicht scheiden. Da sprachen sie: Warumb hat denn Moses gepoten einen scheidbrief zu geben und sich von ir zu scheiden? Er sprach zu ihnen, Moses hat euch erlaubet, zu scheiden von euren weibern von euern herzen hertigkeit wegen. Von anbegin aber ists nicht also gewesen. Ich sage aber euch: Wer sich von seinem weib scheidet (es sei dann umb der hurerei willen) und freuet ein andere, der bricht die ehe, und wer die abgescheidete freiet, der bricht auch die ehe.

Zum dritten so solt ir auch das gebot Gottes hören, wie ir euch gegen einander sollet halten. Also schreibet Sanct Paulus (Eph. 5 [22ff. 25–29]). Ir männer liebet eure weiber, gleichwie Christus geliebet hat die gemeine und hat sich selbst für sie gegeben, auf das er sie hailiget, und hat sie gereiniget, durch das wasserbad im wort, auf daß er sie ihme selbst darstellt eine gemeine, die herlich sei, die nicht habe einen flecken oder runzel oder des etwas, sondern das si heilig sei, und unsträflich. Also sollen auch die menner ire weiber lieben, als ire aigne leibe. Wer sein weib liebet, der liebet sich selbst; dann niemand hat jemals sein eigen fleisch gehasset, sondern er ehret es und pfleget sein gleichwie auch der Herr die gemeine. – Die weiber seien underton iren männern als dem Herrn; dann der mann ist des weibs haupt, gleich wie auch Christus das haupt ist der gemeine, und er ist seines leibs heilands. Aber wie nun die gemeine ist Christo underton, also auch die weiber iren männern in allen dingen.

Zum vierten solt ir hören den segnen, damit unser Herr Gott den ehelichen stand gesegnet hat; dann also stehet geschriben (Gen. 2 [1. Mos. 1, 27 f.]): Got schuefe den menschen ime zum bilde, zum bilde Gottes schuef er ihn und schuof sie männlin und fräulin und Gott segnet sie und sprach zu inen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die erden und macht sie euch underton und herrschet über fisch im meer und über vogel under dem himmel und über alles tier, das auf erden kreucht! So sprücht auch Salomon (Pro. 18 [22]): Wer ein ehfraue findet, der findet was guets und kan gueter ding sein im Herrn.

Zum fünften solt ir auch hören das kreuz, das Gott

auf den ehlichen stand gelegt hat. Also sprach Gott zum weib (Gen. 3 [16–19]): Ich wille dir vil schmerzen schaffen, wenn du schwanger würest. Du solt mit schmerzen kinder geben und dein wille soll deinem mann unterworfen sein und er solle dein Herr sein, und zum mann sprach Gott: Dieweil du hast gehorchet der stimme deines weibes und gessen von dem baum, davon ich dir gebot und sprach: Du solt nicht davon essen, verflucht sei der acker umb deinen willen. Mit kummer solt du dich daruf neeren dein leben lang! Doren und disteln soll er dir tragen und solt das kraut uf dem veld essen! Im schwaiß deines angesichts solt du dein brot essen, bis das du wider zue erden werdest, davon du genommen bist, dann du bist erden und solt zue erden werden.

Zum sechsten soll neben dem creuz auch der trost und underhaltung in dem creuz vermerkt werden. Dann unser Herr Christus hat die sünd, von dero wegen der mensch mit dem kreuz beladen würd, auf sich genommen und gebüßt, auch durch sein creuz, das er von unsret wegen auf sich genommen, all creuz, denen so an in glauben, gesegnet und geheiligt. Darumb sagt der psalm (Psal. 128 [1–3]) von dem mann: Wol dem der den Herrn fürchtet und auf seinen wegen gehet! Du würest dich neren deiner hende arbeit. Wol dir! Du hast guet. So schreibt auch Paulus (1. Tim. 2 [15]) vom weib also: Das weib würd selig werden durch kinder zeugen, so sie bleibet im glauben und in der liebe und in der heiligung sambt der zucht.

Nach disem verlesen sprech der kürchendiener also:

Ir neue eheleut, wolt ir uf solche fürgelesne stuck euer ehliche pflicht bestetigen lassen, so bekennet das für Gott und diser christlichen gemein und gebet einander die mahelring und sprecht mir nach:

oder:

Wolt ir nun beide solches alles im gehorsam Gottes miteinander annemen, treulich und fest nach allem eurem bösten in Gott vermügen halten, so bekennet das für diser christlichen gemein und gebt einander die mahlring und die rechte hände zusammen und sprecht mir nach.

³² Neu gegen Württemberg.

³³ Im allgemeinen wörtlich nach Württemberg 1553 (Richter 2, 140. – Hauß-Zier 88ff. 94).

Ich, N., neme dich, N., hiemit mir zu einem ehlichen gemahel und gerede dir dessen mein treue.

Sponsa eadem dicit ac promittit.

Minister: Auf solches euer beider bekäntnus euer bitte nach sprich und gebe ich euch ehlich zusammen inmaßen als Gott unsere ersten eltern in dem paradys zusammengegeben hat und das in dem namen Gottes des Vaters und des Sohns und des Heiligen Geistes, Amen. Was Gott zusammengefüget hat, das solle der mensch nicht scheiden.

Darauf knieen sie für den altar und würd das gebet etc. sambt dem segnen über sie gesprochen.

Allmechtiger, ewiger Gott, der du mann und weib geschaffen und zum ehestand verordnet hast, darzu mit fruchten des leibs gesegnet und das geheimnus deines lieben Sohns Jesu Christi und der kürchen, seiner braut, darinnen bezaichnet. Wir bitten deine grundlose güete du wöllest solch dein geschöpf, ordnung und segnen nicht lassen verrucken noch verderben, sondern gnediglich in uns bewahren, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Darauf volget der segnen:

Der Herr segne dich und behüete dich! Der Herr lasse sein angesicht leuchten uber dir und sei dir gnedig! Der Herr hebe sein angesicht uber dich und gebe dir fride. Amen. (Nume. 6 [24ff.]).

Nota³².

Wo aber figurirt würd, soll der vers Der Herr seie mit euch und mit deinem geist, gesungen und mit der bemelten collecten und dem segnen beschlossen werden.

Von besuechung und communion der kranken³³.

Der allmechtig, barmherzig Gott hat sich der elenden und betrüebten, di seinen namen aus rechtem vertrauen anruefen, so gnediglich angenommen, das er nicht allein inen allen väterlichen schuz und hülf versprucht, sonder füeret auch undern zunamen seiner majestet fürnemlich disen titel, das er sei ein zuflucht der elenden ein heiland deren, so da seind eins zerknisten³⁴ herzen, und hat auch zum mehrmalen ehe wöllen den naturlichen lauf himels und der erden verendern, dann die elenden in irer not

³⁴ = zerknirschten (Schmeller 2, 1355. – Grimm 5, 1444. 1526).

verlassen. (Psal. 9 [1-13]; Josue 10 [12ff.]; Esaie 38 [5-8]).

Neben dem, so rufet auch der Sohn Gottes alle betrübte zu im und verspricht ihnen hülff (Math. 11 [28f.]): Kompt alle, sagt er, zu mir, die ir beschwert und beladen sein! Ich will euch erquicken.

Nun seind die kranken nicht die geringsten under den beschwerten und beladenen als die, so nicht allein irer leiblichen krankheit halben, sonder auch von wegen der sünden, des todes und der verdammnus, deren sie durch die krankheit erinnert werden, große beschwerliche bekümmernus und anfechtung haben. Darumb sollen sich auch die kürchendiener der kranken, so ires kürchendienstes begeren mit allem ernst und vleiß annehmen und denselben vermäg ires beruefs christlich trost beweisen.

Es sieht uns auch aus allerlai bewegenden ursachen für guet an, das die kürchendiener auch denen kranken, so irer nit begeren, ihren gueten willen und dienst durch sich selbs oder ire verwanten und zuge-tonen erzaigen und anbieten.

Und nachdem die betrübten beid durch predig und sacrament getröst werden mögen, so soll ein kürchendiener, der zu einem kranken beruefen würd, anfänglich warnemen, wie es mit dem kranken der beschwerde und bekümmernus halben ein gestalt habe, nemlich ob er ime allein den leiblichen schmerzen laß anligen oder ob er auch der sünden und umb der verdammnus halben beschwerd trage. Wie es nun der kirchendiener befindt, also soll er auch sein underweisung und tröstung mit erklärung göttliches zorns und gnaden darnach richten, das der unachtsam in erkanntnus seiner sünde und daruf zur begird göttlicher gnaden gefüeret, der betrübt aber und erschrockt in seinem gewissen mit dem evangelio getröst werde.

Darnach solle der kürchendiener sich gegen dem kranken halten mit erzehlung der gemeinen öffentlichen beicht und absolvierung, wie es mit den gsunden gehalten und hieoben under dem titel von der bueß und absolution beschriben ist.

Und dieweil das sacrament des nachtmals von unserm Herrn dahin gemaint und verordnet ist, das durch desselben nießung das blöd, zaghaft gewissen

in rechtem glauben und vertrauen gesterkt werde, und aber der krank in ansehung, das er durch schwachheit des leibs zur schwachheit des glaubens vilfaltig geraizet und in allerlai anfechtung gezogen würd, der stöckung des glaubens fast nottürftig ist, so soll er auch uf sein christlich gebürlich beger und bekanntnus seiner sünd, auch glaubens in Jesum Christum mit dem sacrament des nachtmals versehen werden.

Dann wiewol das nachtmal fürnemlich in gemeiner versammlung der kirchen zu halten ist, jedoch dieweil Christus spricht: Wo zween oder drei in meinem namen zusammenkommen, bin ich mitten under inen [Matth. 18, 19], so gibt er hiemit zu verstecken, das auch ein kurch Christi sei, wo sich ein kurchendiener und ain kranker im namen Christ beieinander finden. So ist der krank, der warhaftig in Christum glaubt, nicht weniger ein glid Christi und der kirchen dann ein gesunder, hat auch sein gerechtigkeit³⁵ zue den güetern der christlichen kirchen, under welchen das sacrament des nachtmals nicht das geringst ist, eben als wol als die gesunden. Darumb solle im das nachtmal auf sein gebürlich beger keinswegs abgeschlagen werden.

Es soll aber der pfarrherr die leut vermanen, das sie in ir krankheit mit dem begeren des sacraments, nicht bis uf die letst not verziehen, sonder sich bei zeit lassen anzeigen, damit sie zuvor verhoret, underricht und getröst werden mögen.

So nun der kurchendiener auf die underrichtung, bekanntnus der sünden und absolution wie oben vermeldet (welches ein tag, so es gesein mag, oder auf das wenigst etlich stund vor der empfangung des nachtmals mit dem kranken verrichtet werden soll), das nachtmal bei dem kranken zu halten fürnembt, soll er es allerding mit der vermanung, gebet und verlesen der stiftung Christi, wie hie oben im capitel vom nachtmal Christi beschriben ist, ausrichten.

Jedoch, so die not des kranken dermaßen so groß würde, das es langen verzug nicht erleiden möcht, mag die vermanung ausgelassen, das gebet aber und die wort der stiftung Christi sollen in allweg gesprochen und daruf der kranke mit dem sacrament

³⁵ = Recht auf etwas (Schmeller 2, 31. - Grimm 4 I 2, 3611f.)

brots und weins versehen, auch hernach mit tröstlichen sprüchen der heiligen schrift und christlichen argumenten zum vertrauen in Herrn Christum, zur gedult und gehorsam ermanet werden.

Es soll auch der pfarrherr die gesunden, bevorab die freundschaft und nachbaurchaft vermanen, so das nachtmal bei einem kranken gehalten würd, das sie sich auch darzue verfüegen und, ob sie schon selbs das nachtmal nicht empfahen, doch helfen beten und irer künftigen not hiemit erinnert werden.

Vom begräbnus.

Zum christlichen begrebnus leutet man ein viertel stunde für drei hora als montag, aftermontag³⁶, donnerstag und freitag, aber mittwoch uf zwölfe, sambstags umb zwai und sonntags oder feiertags nach der mittagspredigt.

Darnach alsbald sollen die knaben aus der schuele in der proceß gehen, darbei sich auch der kürchendiener, so die leuchtpredigen tuet, finden würd, für der leucht hergehen, denen die clage³⁷ und das volk nach gehet.

Darauf singen die schueler deren geistlichen psalmen einen oder mehr als Mit frid und freud etc., Mitten wir im leben seind etc., Aus tüefer not etc., Wir glauben etc., Nun pitten wir den Heiligen Geist etc., item D. Pauli Eberi Herr Jesu Christ, warer mensch und Gott etc. im ton des Vater unsers.

Als dann geschicht die predigt, darinnen das volk gelehret, erinnert und vermanet werden soll von sterblichkeit und schwachheit des menschlichen geschlechts, von ursachen der sünden und todes, von erlösung, so durch Christum Gottes Sohn, unsern Heiland, geschehen und von auferstehung der toden und trost des ewigen lebens oder dergleichen.

Nach der predigt singt man wider: Nun laßt uns den leib begraben etc. und mit der gewonlichen collecta wie zu Ostern und den segen beschlossen.

Das vierte tail von erhaltung christlicher schuelen und studien.

Der allmechtig Gott hat sich aus großer barmherzigkait gegen den menschen umb seines lieben

³⁶ Vgl. S. 376 Anm. 781

³⁷ Hier – weil das Volk besonders genannt wird – nicht

Sohns willen für und für mit gewissen gezeugnussen geoffenbaret und seine gnedige verhaißungen geben und hat dise seine offenbarungen und seine lehre von den verhaißungen durch die propheten und apostel in gewisse schriften verfassen lassen. Er hat auch selbst die zehen gebot mit seiner göttlichen hand in stainern tafelen geschriben und hat gepoten, das man der propheten und aposteln büecher lesen und lernen soll. Ja, wir sein also daran verpflichtet und gebunden, das keine kirche Gottes ist, wo nicht dise einige lehre, die in der propheten und aposteln büecher gefaßt, bekannt und angenommen ist und für und für anderen würd fürgetragen und verkündiget.

So man nun aus denselben schriften und büechern die seligmachende lehr lernen soll und mueß, so ist je hochnötig, das etliche seien, die lesen und lehren können, und wer andere underrichten soll und will, der mueß zuvorderst selbst bei sich ein ordenliche summa der ganzen lehr haben und wissen, wo und wie alle artikel in göttlicher schrift nacheinander gegründet und ercläret seien.

Damit man auch gewiß seie nit allein von der göttlichen lehre und derselben schrift, sondern auch von rechtem, bestendigen, unfehlbaren verstand derselben, so müssen je not halber etliche und vil sein, welche der propheten und apostel sprachen verstehen und von gründlichem verstand bericht tun und zeugnis geben, auch alles widerwertig ablainen künden etc. Und in summa: Wer ander leut recht und ordenlich lehren und underweisen soll und will, der mueß in allweg gerüst sein mit löblichen künsten, die zue solchem werk dienlich seind.

Und ist vom lesen austruckenlich gepoten (1. Timoth. 4 [13]): Du solst anhalten mit lesen, trösten und lehren, in welchem spruch je das lesen nit vergebenlich und sonderlich am ersten genennet und gesetzt ist; dann das evangelium und die lehr von der ewigen gerechtigkeit und seligkeit weit über all andere künst gesetzt ist und von denselben onderschaiden würd; dann andere künst als zehlen, messen und dergleichen, wann sie gleich nit in schriften verfaßt oder gelehrt, seien sie dennoch durch das licht der natur bekannt und gewiß, aber die göttliche ver-

im Sinn von Leichenbegängnis überhaupt (Schmeler 1, 1338), sondern = die Leidtragenden.

haßung von vergebung der sünden, ewigen leben und gerechtigkeit ist nit ein licht, uns von der natur angeboren, sonder ein wunderbarer rat Gottes, uber und außer aller creaturen verstand. Darumb ist der anfang der christlichen lehre vom lesen etc. und 2. Petri. 1 [18] ist also geschriben: Ir tuet recht daran, das ir vleiß tuet in der propheten schrift und euch daran halten als zum liecht im finstern etc.

Daraus dann offenbar und wol zu verstehen, das Gottes ernstlicher will und bevelch ist, das etliche menschen seien, die im lesen, schreiben, sprachen, künsten andere unterweisen und lehren, und hinwider etliche besondere zuhörer, die da lernen und zu erhaltung der bücher, sprachen und christlichen lehr und künsten dienen.

Und ist dises beeden, den lehrern und zuhörern, tröstlich, daß si wissen, das dise ir arbeit von Gott gepoten und Gott gefällig ist und das Gott darbei sein und wölle verstand und gnaden geben, wölle auch sonst für si sorgen, wie er zue den leviten gesagt hat: Ich bin euer erbe etc. [5. Mose 10, 9].

Dise erinnerung soll man mit gebürender andacht bedenken, auch dem gemeinen volk fürhalten und bekannt machen, die gottsfürchtige dardurch zu ermahnen, das si nit allein ire kinder geren lernen lassen, sondern auch desto lieber und milter die schuelen helfen befürdern und erhalten, wie Paulus zue Tito [3, 1] geschriben hat: Die unsere sollen lernen, daß si zue regierung in gueten werken tüchtig seien, Item zu den Ephesern [6, 4]: Ir väter solt eure kinder ufziehen in göttlicher zucht und unterweisung etc.

Nachdem nun alle verstendige wissen, das nit allein kinderschuelen, darin man die lateinisch

grammaticam und catechismum lernen mueß, notig sein, sondern man muß auch die sprachen hebräisch und griechisch erhalten, item die prophetische und apostolische schriften auslegen, item historias und mathematica wissen, als welches alles zue geistlichen und weltlichen regimenten notwendig. So bedarf man auch sonsten zum menschlichen leben den schönen schatz der arznei, darvon man auch nichts wüßte, wann Gott nicht etliche erweckt hette, die für die nachkommen gearbeitet und dieselbe lehre in bücher gefaßt hetten.

Weiter ist auch Gottes will, das man in landen und stetten gewisse vernünftige recht hab, wie dann der hochlöblichist kaiser Lotharius sonderbar verordnet und gepoten, das die alte wolgeschribne römische recht wider und in gemein gebraucht und gelesen werden sollen³⁸. Derowegen haben auch wir craft uns von dem Allmechtigen anbevolhenen ampts vor der zeit die lateinische schuel nach gelegenheit und notturft diser stat lassen reformirn und uf ein gewisse ordnung fundiren³⁹. Die gedenken wir nochmalen vermittelst göttlicher gnaden zu erhalten, darbei auch alles das miltiglich darzustrecken, was die gebur und notturft erfordern und nutzlich sein würd.

Ist demnach unser ernstlicher will und bevelch, das nit allein obberüerte schuelordnung mit vleiß gehalten, sondern das auch die lateinische schuel zu gewissen und ungewissen zeiten durch die darzue verordnete visitirt und, was sowohl in der schuelordnung zu bössern als auch in andere weg zu endern, mit gesambten rat getreulich und vleißig beratschlagen, fürnemen und in das werk richten etc.

³⁸ Rich. Schröder, Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte (Berlin 1922⁶) 249. – Kaiser Lothar I. 840–855.

³⁹ Schon unter Superintendent Runtzler zwischen 1560

und 1564 (Geyer, Kirchenordnungen 58). Ihr Text folgt in der hier als Vorlage benützten Handschrift unmittelbar hinter diesem Teil. Er wird aber dem Plan dieser Ausgabenreihe gemäß nicht abgedruckt.

IX.

Grafschaft

OETTINGEN – OETTINGEN

Literatur außer den bereits genannten Schriften:

Neuere Gesamtdarstellung: Herold.

Herm. Clauß, Die kirchlichen und sittlichen Zustände der Grafschaft Öttingen in der Reformationszeit, in: BbKG 17 (1911), 173–182. 243–279; 18 (1912) 27–38; Öttinger Briefe Jakob Andreäs, in: BbKG 21 (1915) 34–37. – Gg. Grupp, Reformationsgeschichte des Rieses von 1539–1553. Nördlingen 1893; Zur Reformationsgeschichte des Rieses, in: Diözesanarchiv von Schwaben 13 (1895) 1–4. – Reinhold Herold, Geschichte der Reformation in der Grafschaft Öttingen 1522–1569 (= Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 75). Halle 1902. – Theod. Friedr. Karrer, Geschichte der lutherischen Kirche des Fürstentums Oettingen, in: Zeitschrift für die gesamte lutherische Theologie und Kirche 13 (1852) 677–688 (Vorreformatorisches); 14 (1853) 658–711 (Ludwig XV., 1522–1557); 16 (1855) 656–725 (Ludwig XVI., 1557–1569); 17 (1856) 698–716 (Zusätze); 20 (1859) 684–721 (Gottfried 1569 bis 1622) – Gust. Adolf Maier, Aus der Reformationsgeschichte des Rieses 1524–1648. Nördlingen 1877. – Medicus 64. 362–371. – Gg. Mich. Preu, Öttingische Kirchen- und Reformationshistorie. Manuskript um 1710 (Abschrift aus dem Jahre 1745 in NLA). – Simon, EKGB 230. 249f. 261. 267. 290. – J. J. H. Strelin, Entwurf einer Geschichte des evangelischen Seminarius zu Öttingen. Oettingen 1770. –

Archive: Nürnberg, Landeskirchliches Archiv.

Die stattliche Grafschaft Oettingen erfüllte – rings um die freie Reichsstadt Nördlingen gelagert – in geschlossenem Verband das fruchtbare, auch in seiner Bevölkerung charaktervoll geprägte Ries und griff nach allen Seiten noch auf die umliegenden Höhen hinaus. Sie gehörte nach ihrem ganzen Umfang zur Diözese Augsburg, besaß selbst eine beträchtliche Anzahl verschiedenartiger Klöster und hatte unter seinen Pfarreien nicht wenige, die schon von alters her in einem Patronats- oder Inkorporationsverhältnis zu auswärtigen Klöstern oder Stiften standen. Sie war seit 1423 in zwei Teile geteilt. Westlich einer durch Nördlingen gehenden Nordsüdlinie regierte die Linie Oettingen-Wallerstein, damals unter den Grafen Ludwig XIV in Spielberg und Martin in Wallerstein, östlich lag das Gebiet der Linie Oettingen-Oettingen, das wieder in Oettingen-Oettingen und Oettingen-Harburg zerfiel. Karl Wolfgang von Oettingen-Harburg war Eck schon 1522/23 einer besonderen Ermahnung bedürftig erschienen¹. Seit 1524 hatte er in Paul Warbeck einen evangelischen Hofprediger, der das Sakrament unter beiderlei Gestalt spendete. Außerdem bestand der engste wirtschaftliche Verkehr mit dem natürlichen Mittelpunkt des Rieses – der schon früh evangelischen Reichsstadt Nördlingen. So breitete sich die evangelische Lehre auch aus. 1529 schützte Karl Wolfgang z. B. den evangelischen Pfarrer von Heroldingen gegen seinen Bruder Ludwig XV., der dessen Abschaffung verlangte². 1533 aber war auch Ludwig evangelisch. Unter dem Einfluß des vielleicht als Hausverwalter an seinem Hofe befindlichen Martin Monninger³ faßte er in diesem Jahre den Plan, eine Gesamtausgabe von Luthers Schriften in 8 Bänden zu veranstalten. Aber erst der Tod seines an der bisherigen Richtung festhaltenden Hofpredigers Hahn machte 1539 den Weg zu einer Reformation des Landes frei. Nun berief er sofort – treulich beraten von Monninger, den er am liebsten als

¹ W. Friedensburg, Denkschriften Joh. Ecks, in: BbKG 2 (1896) 186.

² Steichele 3, 1196.

³ Geb. 1498 in Löpsingen. – 151. Nördlingen Karmeliter, 1518 wohl als evangelisch ausgeschieden, Hausverwalter in Oettingen, 1523 oettingischer Feldprediger, wegen evangelischer Predigt vom Schwäbischen Bund verfolgt, Hausverwalter in Oettingen, (1531?) Hofa. d. S. Freitagsprediger, 1534 Wittenberg Student, 1536 Ansbach Hofkaplan, Wende 1538/1539 Pfarrer – † 1552 (Simon, APfB Nr. 1974). – Zu seiner Tätigkeit in Oettingen: Karrer 14. – Otto Clemen, Joh. Monninger..., in: ZbKG (1938) 218ff.

Nachfolger Hahns für sich gewonnen hätte – die ihm unterstehenden Geistlichen nach Schloß Alerheim. Karl Wolfgang rief die seinen nach Harburg. Als katholisch gesinnt mußte nur der Pfarrer von Schaffhausen entlassen werden. Doch griffen die Grafen zunächst nicht in die Patronatsrechte fremder Patrone ein, so daß manche später oettingische Pfarrei noch länger katholisch bleiben konnte. Auf Monningers Rat wurde, um die Gestaltung der evangelischen Kirchenwesen nicht noch bunter werden zu lassen⁴, auf die Schaffung einer eigenen Kirchenordnung verzichtet und die brandenburgische Kirchenordnung zur Grundlage genommen⁵. Als Leiter der oettingischen Kirche erbat sich Ludwig im Juli sein Landeskind Georg Karg⁶ von Luther⁷ samt einem weiteren Geistlichen für die Pfarrkirche in der Stadt Oettingen.

Hier gab es freilich erhebliche Schwierigkeiten, da an der Stadt Oettingen auch Oettingen-Wallerstein beteiligt war. Deren Oberhaupt Martin aber war streng katholisch. 1535 hatte sich Martin sogar von seiner durch Warbeck evangelisch gewordenen Gemahlin Anna von Tisch und Bett trennen lassen⁸. Er wollte Oettingen keinesfalls kampfflos preisgeben. Eine Zeitlang fanden katholische und evangelische Gottesdienste in der Pfarrkirche statt, wobei jeder Herr seine Untertanen zum Besuch der Gottesdienste seiner Konfession anhielt und den Besuch der anderen verbot⁹. 1542 kam es dann zu einem Vergleich: unter Teilung des Pfarrvermögens behielt Karg die Pfarrkirche, während die Katholiken in die Sebastianskirche gingen. Im übrigen Gebiet der Linie Oettingen-Oettingen gab es keine Schwierigkeiten. Solche brachte erst der Schmalkaldische Krieg mit seinen Folgen.

Zwar nicht Karl Wolfgang, wohl aber sein Bruder Ludwig XV. samt seinem evangelischen Sohn Ludwig XVI. traten dem Schmalkaldischen Bund bei. Als daher im November 1546 der Kaiser siegreich ins Ries einzog, wurden beide geächtet – ein Schicksal, das seine katholischen Vettern auch Karl Wolfgang verschafften. Das Land kam an die katholischen Brüder Ludwigs XVI., Friedrich und Wolfgang. Aber schon bevor sie die Regierung übernahmen, hatte bereits der Kaiser die Entlassung und Vertreibung aller evangelischen Geistlichen und Lehrer befohlen. Als 1547 in Anwesenheit spanischer Truppen damit begonnen werden sollte, erklärten 14 Pfarrer feierlich um des Gewissens willen ihre Standhaftigkeit und gingen in die Fremde, als erster Georg Karg¹⁰. Bevor die Maßnahme überall durchgeführt war, wurde im August 1548 Karl Wolfgang von der Acht losgesprochen und wieder zur Regierung zugelassen. Er mußte freilich das Interim annehmen, wobei er aber nicht über die Übung des brandenburgischen Auctuariums hinausging¹¹. Als er im Oktober 1549 kinderlos starb, fiel sein Land an seine katholischen Neffen Friedrich und Wolfgang, die nun auch hier die Gegenreformation durchführten.

Im Mai 1552 kehrten unter dem Schutz der siegreich vordringenden Fürsten die geächteten Grafen Ludwig XV. und Ludwig XVI. zurück. Sie ordneten sogleich die Wiederaufnahme der brandenburgischen Kirchenordnung an¹². Bevor sie aber erfolgen konnte, mußten die Grafen noch einmal weichen, als der Kaiser kam. Wenn sie dann auch 1552 in Zusammenhang mit dem Passauer Vertrag von der Acht gelöst wurden, so konnten sie Friedrich, der inzwischen seinen Schwiegervater Martin von Oettingen-Wallerstein beerbt und eine neue Linie dieses Namens begründet hatte, doch erst nach dem Augsbur-

⁴ Karrer 14, 676.

⁵ Sehling 11, 140–205.

⁶ Geb. 1512 Heroldingen. – (1537?) Freiberg i. S. (welche Stelle?), 1537 Wittenberg Schloßkirche Kaplan, vorübergehend wegen wiedertäuferischer Ansichten im Gefängnis, 1539 Oettingen Pfarrer, 1547 bei der Gegenreformation vertrieben, 1547 Schwabach Pfarradjunkt, 1547 Pfarrer, 1552 Ansbach Pfarrer, bald auch Konsistorialrat und Generalsuperintendent – † 1570 (RE 10, 70ff. – Simon, APfB Nr. 1402. – Gg. Wilke, Georg Karg. Scheinfeld 1904).

⁷ WA Br 8, 508. 528f.

⁸ Otto Erhard, Anna Gräfin v. Oettingen. Hohenaltheim 1900.

⁹ W. Friedensburg, Beiträge zum Briefwechsel der katholischen Gelehrten Deutschlands im Reformationszeitalter, in: ZKG 19, 238f.

¹⁰ Grupp 139–146. – Herold 8, 22ff.

¹¹ Die Kanzelabkündigung vom 5. Sept. 1548: Karrer 14, 699ff. – Herold 9ff. – Das Auctuarium: Sehling 11, 325–331.

¹² Karrer 194, 66f. – Herold 26ff.

ger Religionsfrieden 1555 verdrängen und die evangelische Religionsübung überall wieder herstellen. In der Stadt Oettingen selbst dauerte es noch bis 1563, bis die Regelung von 1542 wieder eintreten konnte¹³.

Nun erfolgte die Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse und besonders der Verwaltung. Die Anregung dazu kam zwar auch von außen durch Herzog Christoph von Württemberg, der immer wieder drängte¹⁴, ging aber nicht weniger auch von dem Einfluß aus, den Karg, der eben gleiche Schritte in Ansbach tat, noch in Oettingen besaß. Am 12. Juli 1556 baten acht Pfarrer dringend um Beseitigung der katholischen Überbleibsel und um Einsetzung von Superintendenten¹⁵.

Die Erfüllung dieser Bitte unterblieb einstweilen. Im März 1557 übernahm dann nach seines Vaters Tod Ludwig XVI. allein die Regierung. Am 11. Januar 1558 erneuerte eine Anzahl von Geistlichen dieses Gesuch¹⁶. Damit war die Bitte um Vornahme einer Visitation verbunden. Diese erfolgte nun auch¹⁷.

Sie trug einen ungewöhnlichen und feierlichen Charakter. Ihr eigentlicher Leiter war Jakob Andreä¹⁸, den Herzog Christoph von Württemberg dazu freigegeben hatte. Einziges oettingisches Kommissionsmitglied war der Kanzler Jakob Moser¹⁹, der nun auch weiterhin maßgebenden Einfluß behielt. Sonst hatten Ansbach, Württemberg und Pfalz-Neuburg je einen weltlichen und geistlichen Rat gestellt – Ansbach Georg Karg, Württemberg Jakob Andreä, und die Pfalz Barth. Wolfhard. Die Visitation kam im August zum Abschluß. Das wichtigste Ergebnis war der Übergang von der brandenburgisch-nürnbergischen Kirchenordnung zur württembergischen. Sie entsprach nicht nur allen gegenwärtigen Anforderungen besser als die aus der Anfangszeit stammende ansbachische, sondern sollte auch 1559 in einer größeren Ausgabe²⁰ erscheinen. Damit war zugleich der enge kirchliche Anschluß an die südlich benachbarte Pfalz-Neuburg, in der die württembergische Ordnung seit 1554 als neue pfalz-neuburgische Kirchenordnung²¹ in Geltung war, hergestellt.

Nachdem jetzt der Augsburger Religionsfriede die Bestimmung der Religionsübung den Landesherren überlassen hatte, bezog Ludwig nun auch die früher als fremde Patronatspfarreien seines Gebietes unbeachtet gelassenen Pfarreien in den Rahmen seiner Visitation und Organisation ein. Als Superintendenten waren schon im März die Pfarrer von Alerheim, Ebermergen und Mönchsdeggingen bestellt worden. Sie sollten ihren Sprengel jährlich zweimal visitieren²². Dem Charakter der Pfarreien entsprechend bildeten sich aber hier keine festen Superintendentensitze heraus²³. 1558 wurde auch ein Konsistorium aus einem weltlichen und einem geistlichen Rat gebildet. 1563 wurde die Zahl der Räte verdoppelt²⁴.

In diesem Jahre wurde dann auch sonst die kirchliche Organisation abgeschlossen, weil nun die Stadt Oettingen in die Hand der evangelischen Linie kam. Sie wurde nicht nur ständiger Sitz eines Superintendenten, sondern Amtssitz eines Generalsuperintendenten, der zugleich Superintendent von Oettingen war. Erster Inhaber dieses Amtes wurde Alexander Bresnitzer²⁵.

¹³ Herold 26ff. 41f.

¹⁴ Viktor Ernst, Briefwechsel des Herzog Christoph von Württemberg. 4 (1907) 141f. 197f.

¹⁵ Karrer 14, 701–704. – Herold 29ff.

¹⁶ Karrer 16, 684ff.

¹⁷ Clauß, Briefe. – Clauß, Zustände 177. – Herold 34ff. – Ernst 499ff.

¹⁸ Vgl. oben S. 282.

¹⁹ † 1595? (Heinrich Hermelink, Die Matrikel der Universität Tübingen I (Stuttgart 1906) 294. – Leichenrede von Eberhard Herrenschmied. Lauingen 1596).

²⁰ Summarischer und einfältiger Begriff, wie es... gehalten werden solle (Richter 2, 198–222. – Hauß).

²¹ Richter 2, 146.

²² Karrer 16, 683f. – Herold 39f.

²³ Über den Umfang der einzelnen Superintendenturen: Clauß, Zustände 17, 180f. – Herold 48f. – Simon, Atlas.

²⁴ Herold 41ff. 49. – Karrer 16, 659.

²⁵ Geb. zu Cottbus. – Crimmitschau Schulmeister, 1541 Diakonus, 1543 Langenreinsdorf bei Zwickau, 1546 Altenburg Stiftsprediger und Superintendent, 1562 als Flacianer abgesetzt, 1563 Oettingen Pfarrer und Generalsuperintendent, 1568 Altenburg, 1573 als Flacianer entlassen, Schönbichl (Niederösterreich) Pfarrer, 1578 Feldsberg bei Mistelbach (Niederösterreich) Pfarrer – † 1581. (Karrer 16, 692–705. – Preu 36ff. – Michel, Bibliothek

Bei der Visitation von 1558 wurden auch die drei Klöster des evangelischen Gebietsteiles – das Kartäuserkloster Christgarten, das Benediktinerkloster Mönchsroth und das Zisterzienserinnenkloster Zimmern (Klosterzimmern) – aufgehoben. Für diese Maßnahme hatte Herzog Christoph Andreä ausdrücklich die Anweisung gegeben, sofort nach Hause zurückzukehren, falls der Graf die Klöster und ihre Einkünfte zu anderen als kirchlichen Zwecken verwenden würde. Zimmern blieb zunächst Unterkunft der Nonnen. Christgarten und Mönchsroth wandelte der Graf in Schulen um. Sie erwiesen sich aber bei der Kleinheit des Landes mit seinen 42 Pfarreien als nicht lebensfähig, zumal 1563 in Oettingen selbst eine lateinische Schule errichtet wurde²⁶. Die Einkünfte wurden dann wie die von Zimmern zu Stipendien verwendet.

Bei der Bestellung der ersten Superintendenten wurde diesen zwar zur Pflicht gemacht, ihre Superintendentur jährlich zweimal zu visitieren²⁷. Doch fragt sich, ob das überhaupt je durchgeführt wurde. Sofort erfolgte ja eine Generalvisitation, bei der – wie dann bei den späteren – die Visitationskommission vom jeweiligen Superintendenten begleitet wurde (1558) Darauf wurde dann eine Synode des Visitors mit den Superintendenten gehalten, wobei soweit als möglich die Anstände und Fragen gleich geklärt wurden, während das übrige an den Landesherrn weitergegeben wurde²⁸. In dieser Form erfolgten dann auch die nächsten Visitationen. Hatten die Visitationen von 1558 und 1565 mehr dem äußeren Kirchenwesen und den Geistlichen gegolten, so fragte man seit 1570 auch nach den Zuständen in den Gemeinden und zwar (anscheinend schon 1570), indem man auch die Gemeindeglieder selbst befragte. 1571 und 1572 folgten gleiche Generalvisitationen. Von Spezialvisitationen, die daneben gehalten worden wären, ist nichts bekannt. 1572 wurde bestimmt, daß die Generalvisitationen nur noch alle 3–4 Jahre und zwischen ihnen jährlich einfachere Spezialvisitationen erfolgen sollten.²⁹ Doch wurde gleich 1573 wieder eine gehalten. Dann allerdings erfolgten sie nicht mehr so häufig, sondern erst wieder in den Jahren 1577 und 1586³⁰.

Besonders eingehend und gründlich war dann die nächste Generalvisitation von 1591. Das den Gemeinden verlesene Visitationspatent wurde unter dem 10. Oktober 1591 ausgefertigt³¹, nachdem am 4. Oktober die Superintendenten Veit Steinhammer³² von Harburg und Eberhard Herrnschmidt³³ von Oettingen als Visitatoren und am 5. Oktober der Amtmann Rem³⁴ von Alerheim als weltlicher Visitor bestellt worden war³⁵.

Die sehr eingehenden Visitationsfragen richten sich im wesentlichen nach der Württembergischen Kirchenordnung³⁶, sind aber von geringen Stücken abgesehen selbständig gefaßt³⁷.

Die Visitation begann am 11. Oktober in der Pfarrei des einen der beiden geistlichen Visitatoren –

65f. – Hugo Holstein, Die Reformation im Spiegel der dramatischen Literatur (= Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 14/15). Halle 1886. 136. 164. – ADB 3, 317. – Reinh. Jauernig, Einige Ergänzungen..., in: Blätter für thüringische Kirchengeschichte 4 [1939] 311–315. – Rudolf Herrmann, Thüringische Kirchengeschichte 2 [Weimar 1957] 156. 161. 163. 166. 172.).

²⁶ Strelin. – Karrer 16, 658. – Herold 38. 50ff.

²⁷ Karrer 16, 683.

²⁸ Karrer 16, 714–725.

²⁹ Clauß, Zustände 179.

³⁰ Protokolle (z. T. nur im Auszug): NLA, Generalsuperintendentur Oettingen 22. – Clauß, Zustände.

³¹ Unsere Nr. IXa.

³² (auch Steinkamer, Steinkammer) * 1526 Ederheim. – Student in Tübingen, 1543 Wittenberg immatrikuliert (Förstemann 208). – 154. Lehrer an einer württembergischen Klosterschule, 1552 Haiterbach (Kr. Nagold) Diakon, 1560 Oschelbronn (Landkreis Waiblingen), 1560 Alerheim Pfarrer, 1561 Harburg Pfarrer und Hofprediger, 1564 auch Spezialsuperintendent – † 1598 (Michel, Beitr. 2, 309. – Michel, Bibl. 2, 229f. – Karrer 16, 691f. – Herold 42.).

³³ Aus Hürnheim. – 1567 Straßburg immatrikuliert, 1570 Jena immatrikuliert, 1572 Oettingen Subdiakon, 1573 Archidiakon, 1576 Pfarrer, Superintendent und Generalsuperintendent – † 1604. (Michel, Beiträge 2, 307f. – Preu 46ff.).

³⁴ Unsere Nr. IXb.

³⁵ Unsere Nr. IXc.

³⁶ Richter 2, 206ff. 211f.

³⁷ Unsere Nr. IXd.

in Harburg – und endete am 9. Dezember in der Pfarrei seines Kollegen – in Oettingen. Der ausführliche Visitationsbericht ist erhalten³⁸.

Korrekturen, die sowohl am Visitationspatent wie an den Visitationsfragen³⁹ vorgenommen wurden, galten wohl der nächsten Generalvisitation, die aber nicht, wie im Visitationspatent von 1591 angekündigt, schon im nächsten Jahre, sondern erst 1608 begonnen und 1611 wiederaufgenommen, aber auch diesmal nicht zu Ende geführt wurde. Beachtlich ist an ihnen vor allem, daß anscheinend die Fragen über das Verhalten der weltlichen Beamten nicht mehr gestellt werden sollten. 1608/1611 finden sie sich aber beantwortet und also auch gestellt.

Unter den Beschlüssen der Superintendentenkonvente verdienen besondere Beachtung solche von 1565. Nach ihnen sollten Examen und Ordination jeweils zu Oettingen im Beisein der Superintendenten vollzogen werden. Eine Grundlage für dieses Examen wird nicht genannt. Es ist daher auch nicht nötig, daran zu denken, daß in Pfalz-Neuburg Melanchthons Examen ordinandorum seit 1554 zur Kirchenordnung gehörte⁴⁰, zumal die große Württembergische Kirchenordnung von 1559 eigene Richtlinien aufstellte⁴¹. Die Ordination, die immer in Oettingen erfolgte, muß durchaus den Charakter einer solchen d. h. einer allgemeinen Amtsverleihung, nicht nur den einer bloßen Installation d. h. Einsetzung in ein bestimmtes Kirchenamt, getragen haben. Eine solche Ordination scheint auch in der Grafschaft weiter geübt worden zu sein, wengleich die dann 1559 erscheinende große Württembergische Kirchenordnung, die auch in Oettingen Geltung hatte, keine Ordination, sondern nur eine Installation kannte⁴². Wenigstens hören wir um 1652 wiederholt davon⁴³.

Das Meßgewand scheint spätestens bei der Visitation Jakob Andreäs gefallen zu sein. Das Chorhemd (Superpelliceum) aber wurde weiter verwendet. Als es Bresnitzers Nachfolger Homberger 1568 nicht anziehen wollte, wobei sich ihm gleich auch andere Geistliche anschlossen, mußte er weichen⁴⁴.

Schließlich verlangten die Superintendenten nach Gelegenheit der Orte (was Monninger schon 1539 angeregt hatte) die Einrichtung von Schulen und die Aufstellung von Almosenkästen⁴⁵.

Die gewissenhafte Führung der Kirchenbücher scheint in der Grafschaft trotz der Aufsicht von oben gewisse, sonst in Bayern nicht beobachtete Schwierigkeiten gefunden zu haben. Erst 1611 sind sie überall vorhanden⁴⁶.

1567 gab es eine große Bedenken verursachende Verwandtschaftsehe. Der regierende Graf, der zum drittenmal Witwer geworden war, heiratete die Witwe seines Bruders Loth⁴⁷. Während Brenz und Andreä widerrieten⁴⁸, fielen die schriftlichen Bedenken der oettingischen Superintendenten über diese Frage zustimmend aus⁴⁹.

Ludwig XVI. starb 1569. Seine Nachfolge trat nach kurzer Vormundschaftsregierung sein 1554 geborener Sohn Gottfried (1574–1622) an⁵⁰. Unter ihm kam zwar die rege Visitationstätigkeit nach anfänglich großem Eifer – wie in anderen Kirchen auch – etwas zum Abklingen. Dafür aber fand die bekenntnismäßige Gestalt ihren Abschluß. Es war dabei angesichts der engen Beziehungen Oettingens zu

³⁸ NLA, Generalsuperintendentur Oettingen 22.

³⁹ Diese in den Fußnoten unserer Nr. IX.

⁴⁰ Richter 2, 146.

⁴¹ Richter 2, 199ff.

⁴² Richter 2, 20.

⁴³ z. B. Pfarramt Dornstadt Taufmatrikel.

⁴⁴ Karrer 17, 698–711.

⁴⁵ Karrer 16, 718.

⁴⁶ Clauß, Zustände 264.

⁴⁷ Eine solche Ehe war nach dem römischen (= gemeinen) Recht (Corpus iuris civilis, Codex Justinianus Lib. V. Tit. 5, 5) wie nach dem mosaischen Gesetz (3. Mose 18, 16) verboten.

⁴⁸ C. Hoffmann, Ungedruckte Briefe von J. Brenz, in: BlwKG 5 (1901), 90ff. (Dazu ebendort 7 [1903], 96).

⁴⁹ Sie wurden später bei Gelegenheit einer anderen Verwandtschaftsehe im oettingischen Hause gedruckt in: Unterschiedliche Streitschriften, Responsa und Gutachten, samt den Actis eines in der Fürstl. Residenz zu Oettingen den 10. Okt. 1681 gehaltenen Colloquii über die Frage: Ob Gott verboten oder zugelassen habe, daß einer seines verstorbenen Weibes Schwester heyrathen möge, Oettingen 1682. (Michel, Bibliothek 64ff. 72–82. – Herold 53).

⁵⁰ Preu 11–16.

Jakob Andreaä, dem Vater des Konkordienbuches, nicht mehr als selbstverständlich, daß einerseits Gottfried selbst dieses unterschrieb⁵¹, anderseits er auch seine Geistlichen zur Unterschrift veranlaßte⁵².

Graf Gottfried beauftragte zwar am 7. Januar 1613 seinen Superintendenten Jakob Herrnschmid in Klosterzimmern, zusammen mit seinen Kollegen eine eigene oettingische Kirchenordnung auszuarbeiten. Der Tod des Grafen (1622) und der Dreißigjährige Krieg verhinderten aber das Werk.

Erst 1660 erschien dann eine Oettingische Ehe- und Kirchenordnung. Sie schloß sich – wie es ja schon herkömmlich war – eng an die Württembergische Kirchenordnung an. Sie wurde 1707 durch eine Neubearbeitung ersetzt⁵³.

Die evangelische Linie des Hauses Oettingen, die Linie Oettingen-Oettingen, starb im Jahre 1731 aus. Ihr Gebiet wurde auf die beiden katholischen Linien Oettingen-Wallerstein und Oettingen-Spielberg verteilt. Das Kirchenregiment blieb aber unter einem gemeinsamen Konsistorium einheitlich. Beide Linien erhielten im 18. Jahrhundert den Fürstentitel. Ihre Gebiete wurden bei der Mediatisierung mit Besitzergreifungspatent vom 3. September 1803 von Bayern übernommen. Einige Pfarreien mußten mit Entlassungspatent vom 2. November 1810 an Württemberg abgetreten werden.

⁵¹ *Bekennnisschriften 16. – Preu 17f.*

⁵² *J. T. Müller 780.*

⁵³ *Preu 26. – Michel, Bibliothek 1, 70f.*

IX. Visitationsordnung 1591.

[a) Visitationspatent]

Wir, Gottfrid, grave zu Öttingen etc., entbieten allen und jeden unsern amptleuten, pfarherrn, diaconis, subdiaconis, schulmeistern, cantoribus, pflegern, castnern, vögten, amptknechten, burgermeistern, burgern, vierern, riegern¹, heiligenpflegern, gemeinden, auch allen und jeden unsern undertanen, auch schutz- und schirmangehörigen und verwandten unsern groß und alles guts und fügen euch samptlich und sunderlich zu vernemen.

Wiewol wir die zeit unserer angenommenen regierung² uns nichts mehreres angelegen sein lassen, auch höher und werder gehalten den, das wir alles dasjenige befürdern, was zuzuförderst zue der ehr Gottes des Allmechtigen, auch aufpflanzung seines alleinseligmachenden worts des heiligen evangelii, erhaltung christlicher kirchen und schuelen nützlich und fürstendig, sowohl auch, das allenthalben guete ordnung und polizei angericht, alle ärgernus, schedliche irtumb und secten und dabei fürgefallene unordnung verhiet, fürkommen³ oder, da dieselben eingerissen, so vil immer möglich abgewandt und verbessert, nicht weniger auch alle laster und untugend gestraft, damit neben der erkanntnus Gottes wort alle christliche zucht und erbarkeit bei jungen und alten angestellt, inmaßen wir denn auch zur fortpflanzung solches alles hiebevör öffentliche mandata anschlagen, darneben auch durch unsere ordentliche kirchenrath und superintendenten zue ordentlicher und gepürender zeit (allenthalben in unserm teil der

grafschaft⁴ visitieren und auf jedweders lehr, leben, wesen und wandel guete getreue erkundigung zue gebrauchen, die mutwilligen, wie sich gepürt, strafen, vermanen und verwarnen lassen, wie sonst gleichwol allenthalben nicht weniger auf den predigstuelen beschihet, der größten zuversicht, es werde etwa jetweder seiner seelen heil und seligkeit besser wargenommen, von sünden und allerhand bosheit abgestanden, und sich zu einem bußfertigen und gottwolgefälligen wesen und leben geschicket, in ihrem ampt getreu und gefissen sich gehalten, auch nicht weniger jedweders kind und gesind dahin gewisen haben, damit der gerechte zorn und fluch des allmechtigen Gottes, so ein jedweder auf sich selbst ihrer vilfältigen ubertretung halben gereizet, darzu die ernstliche strafen, väterliche rueten der pestilenz und teuerungszeit (deren wir noch nicht entrinnen oder erlediget und darzu an allen orten sorgliche kriegsgefahr erfahren), der ewigen unerträglichen verdambnis zu geschweigen, gnediglich und väterlich abgewendet, so erfahren wir doch täglichen und ist leider allenthalben nur zu vil offenbar und vor augen, das schier niemand mehr sein[em] ihm von Gott und uns befohlenen ampt mit getreuem fleiß und gepürender sorgfältigkeit nachsetzen oder, wozue er befelt und verordnet, auch er schuldig und dazu verbunden ist, bedenken will, daher denn bei euch den amptleuten, predigern, schulmeistern und dergleichen, also den zuhörern und euch, unsern undertanen, verwandten und zugehörigen, allerhand ergernus überhandnemen – für ein gottgefellig ein-

Druckvorlage: Gleichzeitige Abschrift im Visitationsbericht (NLA Gen. Sup. Oettingen 22/1591f. 1–7. – Am Rande stehen Bemerkungen, die offensichtlich für die spätere Fassung späterer Anordnungen bestimmt waren. Sie sind bei den Patenten (a–c) nicht berücksichtigt, bei den Visitationsartikeln aber in den Fußnoten aufgenommen). – Druck: Karrer 20, 710–716 (Mit teilweiser Textverwirrung infolge der Umstellung von Manuskriptblättern. Die Randbemerkungen sind hier aufgenommen). – Vgl. oben S. 401!

¹ = Rürger. Das Ruggericht war ein periodisch zusammentretendes Gericht der Dinggenossen, bei dem im Frageverfahren die von Amts wegen zu verfolgenden Straftaten genannt und festgestellt wer-

den sollten. Gelegentlich wurden dazu auch nur einzelne Dinggenossen als Rügegeschworene bestellt (E. Haberkern und J. Fr. Wallach, Sachwörterbuch für Historiker [Basel 1935] 484). In den Visitationsprotokollen der Grafschaft Oettingen treten sie wiederholt in amtlicher Eigenschaft auf.

² Nämlich seit 1574.

³ = zuvorkommen, verhüten (Schmeller I, 1248. – Grimm 4 I 1, 760 ff.).

⁴ Die Grafschaft bestand aus dem oettingen-oettingischen Teil, der evangelisch war, und dem oettingen-wallersteinischen Teil, der sich katholisch hielt (vgl. Einleitung S. 399).

gezogen leben und wesen eine freie freche sicherheit, für christliche zucht und erbarkeit allerhand leichtfertigkeit, grobe schand, laster und üppigkeit – so wol als das greulich gottstestern, spielen, schwelgen, fressen, saufen, hurerei, unzucht und dergleichen unzifers mehr in vollem schwang zu- und überhandnimpt.

Damit denn solchem greul gesteuert und gewert, Gottes zorn gemildert und eines jedweden zeitliche und ewige wolfart bedacht und, sovil an uns, befördert werde, so haben wir als eure von Gott fürgesetzte obrigkeit aus gnediger zuneigung und obligender sorgfältigkeit nicht lenger umbgehn können oder sollen, die ordenliche visitation widerumb für- und an die hand zue nemen, und derowegen dan den würdigen und wolgelerten, unsern lieben und getreuen pfarherren und superintendenten zue Harburg und Öttingen, Herren Veit Steinhemmer⁵ und Eberhard Herrenschildt⁶, ernstlich befelch geben, wie wir ihnen anhiemit nochmalen ernstlich befelhen, auferlegen und wöllen, daß sie in allen und jeden, nicht allein ihnen anbefohlenen, sondern auch andern inspectionibus unterworfenen pfarren, kirchen und schuelen, desgleichen bei zuehörern, jungen und alten, weib, kind und gesind eine ernstliche inquisition und erkundigung eines jedweden lehr, fleiß, haushaltung, leben, wesen und wandels anstellen, gute nachfrag und erkundigung gebrauchen.

Da sie dan etliche ungetreue, unfleißige und in ander weg sträfliche personen, es seien amptleut, kirchen- und schuldiener, desgleichen burger, gemeinden oder untertanen, niemand darinnen verschonet oder ausgenommen, [befinden,] die sollen sie mit gepürendem ernst ihres ampts und berufs erinnern, strafen, vermahnen, warnen, auch mit gueten und bösen worten, doch mit christlicher bescheidenheit zur besserung, auch fleißiger verrichtung ihres ampts, besuchung der kirchen und allem andern, so zue einem gottgefälligen wandel und wesen gehörig, reizen und treiben und nicht desto weniger allenthalben ihre laster und untugenden fleißig verzeichnen und aufschreiben und darinnen niemand verschonen, damit wir uns hernach in sol-

chen verzeichnussen ersehen und die beschehne verwarnung und vermahnung gegen solchen unfleißigen, darneben gottlosen, rulosen verächteren, trutzigen und ungehorsamen undertonen und zuegehörigen unser ferner ernstliche straf fürnemen und gebrauchen mögen.

Derowegen ihr alle samptlich und sonderlich euch gehorsamlich erzeigen, durch unsere superintendenten treulich warnen, vermanen und strafen lassen, damit wir im werk spüren, das unsere gnedige wolmeinung gefruchtet und nutz geschafft, auch wir auf verhoffentliche besserung und wohlhaltens ein gefallen haben und tragen und ein jedweder für sich selbst weiter straf und ungnad empffiehen möge. Das gemeinen wir ernstlich.

Geben zue Öttingen, unter unserm fürgedrucktem secret den zehenden monatstag Octobris, als man zalt nach Christi unsers lieben Herrn und Heilands geburt funfzehn hundert neunzig und ein jahr.

Gottfried,
grave zu Öttingen.

[b] Befehl an die geistlichen Visitatoren]

Gottfrid grave zu Öttingen pp.

Unsern gunstlichen grueß zuvor!

Würdige wolgelerte liebe getreue!

Nachdem es abermalen die hohe notturft erfordert, das unsers teils der graveschaft in unseren kirchen und schuelen ein algemeine visitation ange stellt, also haben wir unsers von Gott dem Almechtigen anbefohlenen tragenden ampts halben nicht underlassen wöllen, euch solche zue befelhen und folgender gestalt aufzulegen, das ihr nemblichen conjunction und unabgesondert alle vier inspectiones als Harburg, Öttingen, Zimmern und Möttingen [visitieren] – doch dergestalt, das ihr in jeder inspection (und soweit sich dieselbige erstreckt) derselben fürgesetzten superintendenten adhibieren, zue euch nehmen und sonsten alles nach gestalt und allermaß solche visitation verrichten wolt, wie nicht allein euer patent und von uns gegebene volmacht, sondern auch in unserer kirchenordnung der (wie auch andere nachfolgende) titel: artikel, worauf

⁵ Vgl. S. 400 Anm. 32!

⁶ Vgl. S. 400 Anm. 33!

die *speciales* ihr *visitation* richten sollen⁷, ausweist, und ihr selbst nach jedes orts beschaffen- und gelegenheit eurer *discretion* nach zue tun wissen werdet.

Allein werden wir bericht, das sowol in administration der hochwürdigen sacramenten des altars und hailiger tauf als auch nach vollendter predig des gemeinen gebets, ungeacht wir bei nechst vorgehender *visitation* in anno [15]86, solche ceremonien unserer kirchenordnung gemeß in gleiche form zu richten, ernstlich befolhen, ungleiche ceremonieen und form gebraucht [werden], welichs dan nicht ohne ergernus des gemeinen mans geschiechet, darob wir nicht unbillich ein miß- und, das ihr solchen unseren befehlf disfalls mit ernst nicht verricht, ein ungnedig gefallen haben und tragen und solches keineswegs kunftig lenger zue gedulden gemeinet.

Demnach unser ernstlicher befehlf, will und meinung, das ihr beide semplich und unabgesondert solcher *visitation* nicht allein in euren anbefolhenen, sondern auch den andern zweien *inspectionibus*, doch auf maß und weis (sonderlichen mit adhibierung der *specialen*) unternemet, wie oben gemeldt, uf nechst kunftigen montag, so sein würd der ailfte dis monats Octobris in dem namen des Almechtigen anfahet, mit allem fleiß, wie ihr zu tun wist und wir euch günstig zutrauen, verrichtet und alsbald bei allen kirchendienern gleichförmige ceremonien und form bei administration der hochwürdigen sacramenten und gemeinen gebets, inmaßen solches in unserer pfarrkirchen zue Öttingen bei St. Jacob gehalten wurd, verordnet, anrichtet und dis unseres befehls disfalls mit mehrerem gehorsam gelebet, alle befundene mängel und gebrechen mit fleiß zeichnet, uns schriftlich referirt⁸ und zue end der *visitation* uns alsbald zueschicket, damit wir unsers von Gott dem almechtigen anbefolhenen ampts von obrigkeit wegen die gebür, wie solches vor Gott und den menschen zu verantworten, hingegen unverzogen⁹ wissen anzustellen.

Daran geschihet unser ernstlicher will und meinung und wir sind euch dabei mit gnaden geneigt. Datum Öttingen den 4. Octobris Ao. 91.

Gottfridt,
grave zu Oting m[anu] p[ro]p[ria].

[Anschrift:]

Den würdigen wolgelerten unseren pfarherren und superintendenten zue Harburg und Öttingen, auch lieben und getreuen, Veit Steinhemmern und Eberharden Herrenschmidt, sampt und sonders.

[c] Befehl an das weltliche Visitationsmitglied]

Gottfridt grave zu Öttingen.

Lieber getreuer!

Nachdem wir erheischer hoher notturft nach in unserm teil der gravschaft ain algemeine *visitation* kirchen und schuelen vermög unserer kirchenordnung angestellt, darzue wir dan fürnemlich auf maß und weis an sie abgegangene befehlf und zuegestellte patenten die würdige wolgelerte, unsere pfarrer und superintendenten zue Harburg und Öttingen, auch liebe getreue Veit Steinhemmern und Eberharden Herrenschmid, conjunctim gnedig verordnet, wie sie dan auf nechst künftigen montag den 11. dises solche anzugreifen willens, und wir entlichen entschlossen an unserer statt dich als einen *politicum*, außershalb deines ampts (dazue wir ein anderen *politicum* deputiren werden¹⁰) darzue nicht weniger zu verordnen, derowegen so ist unser ernstlicher befehlf, das du dich auf obgedachten tag fruher tagzeit nicht allein nach Harburg verfuegest, solcher *visitation* ein anfang machen helfest, sondern auch bis zum end durch alle *inspectiones* derselben beiwoonest und darauf guete achtung gebest, damit solche *visitation* mit fleiß und ohn einzig ansehen der person gegen meniglich also verrichtet, wie solches gedachter unserer superintendenten befehlf und offne patenten aufweist.

⁷ Württembergische Kirchenordnung von 1559 (Richter 2, 206).

⁸ Der Visitationsbericht ist erhalten (NLA Generalsuperintendentur Oettingen 22/1591. – Vgl. Karrer 20, 716–720. – Clauß, Zustände).

⁹ = ohne Verzug (Lexer 2, 1974. – Grimm 11 III 2143).

¹⁰ Wegen der auch über ihn zu stellenden Fragen, vgl. unten S. 407.

Daran tustu unseren befehl, und wir sind dir mit gnaden geneigt.

Datum, Öttingen, den 5. Octobris anno etc. 91.

Gottfridt,
grave zu Oting
m[anu] p[ro]p[ria].

[Anschrift:]

Unserm pfleger zu Alerheim und lieben getreuen
Georg Wilhelm Remen.

[d) Visitationsartikel]

Articul, so den kirchendienern
fürgehalten werden¹¹.

1. Ob der pfarrer unsers christlichen glaubens fürnembste articul vermög prophetischer und apostolischer schrift, auch augspurgischer confession und des concordibuchs seinen anbefohlenen zuhörern fürtrage.

a

2. [4.] Ob er auch die h[eiligen] sacramenten und andere ceremonien der kirchenordnung gemeß und sonderlich die privatexploration und -absolution halte.

b

3. [6.] Ob er den catechismus nach inhaltung der

kirchenordnung eingerichtet, und mit was fleiß er denselben halte, auch wie viel catechisanten, ob auch die eehalten darzu gezogen werden.

4. [7.] Ob auch die eltern die kinder fleißig zum catechismo schicken.

5. [8.] Wie vil er an feir- und sontägen, auch in der wochen predig tue, ob er auch die dominicalia evangelia¹² und was er sonst für buecher der heiligen schrift altes und neues testaments auslege.

6. [9.] Was er auf vollendte predigt für ein gemein gebet fürspreche.

7. [10.] Ob er den catalogum mit den getauften kindern^c und anderen sachen vermög der ordnung¹³ halte.

8. [11.] Ob er auch die ehegerichtsordnung¹⁴ verlese.

9. [12.] Was seine tägliche privata studia^d seien.

10. [13.] Ob und was er ab seinen collegen und nachpaurn, auch ihrer weib und kinder lehr, leben und haushaltung für fehl und mängel habe.

11. [14.] Ob er unter seinen zuehörern nicht etliche hab, so die predigt und des Herrn nachtmal unfleißig besuchen^e.

12. [15.] Ob er unter seinen zuhörern nicht habe zauberer, segensprecher, ofentliche gottstesterer, uneheliche beisitzung, verschwender, so auch in unversöhnlichem neid und haß leben.

^a R: + 2. Was er darinnen für einen modum gebrauche und welches bei ihme die fürnembsten hauptstück.

3. Ob die natur, gewalt und eigenschaft des christlichen glaubens von ihme stark getrieben, die zuhörer durch ernstliche fürmalung göttlicher strafen zue bueß und gottsforcht gereizt.

[Weiterhin wird oben im Text hinter der ursprünglichen Nummern die durch die Randbemerkungen geschaffene neue Nummer in [] eingefügt.]

¹¹ Die Fragen lehnen sich stark an die der Württembergischen Kirchenordnung von 1559 an (Richter 207f.).

¹² = Die altkirchlichen Perikopen.

¹³ Nämlich der Württemberger Kirchenordnung. Diese legt dem Generalsuperintendenten die Pflicht auf, für die Führung der angeordneten Taufbücher zu sorgen (Richter 1,210f.). Das älteste Kirchenbuch der Grafschaft Oettingen wurde 1556 in Mauren

^b R: + 5. Ob die communicanten zuvorhin der hohen geheimbnüs und rechten praeparation gepürlich erinnert, unterwiesen und berichtet werden, wie vil zeit er darmit pflege zuzubringen.

^c R: + , eingesegneten ehleuten.

^d R: + item gewerb.

^e R: + und sonst ein streflich, gottlos leben führen.

begonnen. Andere folgen seit 1563 (Biebinger XVIII).

¹⁴ Gemeint ist offenbar die Württembergische Eheordnung von 1553, die auch in die große Kirchenordnung von 1559 aufgenommen wurde und jährlich viermal verlesen werden sollte (Richter 2, 128 bis 131).

^f13. Wie sich der amptman verhalte, ob er nicht wisse oder höre, daß undertanen von demselben wider die billigkeit beschwert seien^g,

14. [17.] Wie sich der mesner und amptknecht halten.

h

Sind vermanet worden bei den pflichten, damit sie dem wolgebornen, unserm gnedigen landsherren verwandt und zuegetan, auf nachfolgene artikel grundlichen bericht zue geben:

1. Ob ihr kirchendiener oder seelsorger sich mit lehr, reichung der sacramenten und anderen ceremonien der kirchenordnung gemeiß in seinem ampt verhalte.

2. Ob er den catechismum oder kinderfrag fleißig treibe, auch die exploration halte, die kranken und sterbenden leut besuche, mit des Herrn nachtmal versehe^l, auch leichtpredig tue.

k

3. [5.] Was er sonst für einen wandel führ, ob er zänkisch, weinsüchtig^l oder ausreisch¹⁵ sei und auch sein weib und kinder zur zucht und gottesfurcht anhalte.

^m4. Ob ihr vorgesetzter amptmann oder pfleger wäre ihnen etwas angelegen, sie für sich lasse.

ⁿ5. Wan sie für ihn kommen, ob er sie ihre notturft reden lasse und sie höre.

^o6. Ob er sie nicht grausam anfare, schind und schmehe.

^p7. Ob er sie mit dem turm und geltstrafen nicht über die gepür und verbrechung strafe.

8. [9.] Ob es auch mit der waisen^q- und kindsrechnung¹⁶ ordentlich zuegehe.

9. Ob sie nicht, wen sie miteinander contrahiren und handlen, das geld hinter den amptman legen müssen und hernacher lang laufen und mit keiner lieb mehr herausbringen können.

^r10. [10.] Wie sich der mesner verhalt.

11. Wie sich der amptknecht verhalte, ob er auch zu christlichem wesen und gueter ordnung vermög unsers gnädigen herrn ausgegangenen mandaten helf.

12. [11.] Was für unordnung im flecken oder bei einer gemein, welche billich sollten abgeschafft werden.

^f Die Nr. 13 ist durchstrichen, ebenso aber auch die daneben gesetzte Nr. 16. Anscheinend sollte also diese Frage bei einer Neufassung überhaupt ausfallen.

^g R: + 16. Ob nicht die hurerei unter dem jungen gesind im schwange gehe und was für verdeckte leut vorhanden.

^h R: + 18. Ob die pfarrgüter, heuser, kirchhof und dergleichen in beulichen ehren erhalten, denselben nichts entzogen werde oder abgehe.

19. Ob die undertanen ihre gebür und schuldigkeit leisten, auch ihne beneben als ihren pfarrhern und seelsorger respectiren.

ⁱ R: + trostlich zuspreche.

^k R: + 3. Ob nicht zu zeiten durch seine fahrlässigkeit die kinder mit der tauf und alte und andere kranke leut mit dem hochwürdigen sacrament versaumt werden.

4. Ob er nicht solch hohe befelch zu zeiten trunkener weis oder obenhin und in der eil versehe.

^l R: + ein spieler.

^{m-p} Diese Nummer wurde nicht neu numeriert, sollte also bei einer Neufassung wegbleiben.

^q R: + 6. Ob er sich nicht auf schachiren, unziemliche contracte und wucherliche partien begeben.

7. Ob nicht wahr, das er ihme das baurenwerk mehr denn seine predigen angelegen sein lasse und sonst sich in andere hendel einmische.

8. Wie die wittiben und waisen versorgt und gepflegt werden, ob daran mangel erscheint.

^r Dieser Punkt ist von den Randbemerkungen nicht neu numeriert, sollte also bei der Neufassung wegbleiben.

¹⁵ = ausraisch = aus der Reihe treten. (Der in der Vorlage [Richter 2, 207] dabeistehende und das Wort erläuternde Gegenbegriff „gesellisch“ fehlt hier).

¹⁶ = Pflegekinderrechnung.

Register

1. Chronologisches Register

Die hinter den Ordnungen stehende eingeklammerte Zahl bedeutet die Nummer, unter welcher die Ordnung abgedruckt ist; die nicht eingeklammerte Zahl bedeutet die Seitenzahl.

Hier erstmals nach handschriftlichen Vorlagen abgedruckte Ordnungen sind mit *, die nach Originaldrucken erstmalig wieder abgedruckten Ordnungen mit † versehen. Bei Ordnungen, die schon einmal, aber nur mehr oder weniger lückenhaft oder sonst ungenügend abgedruckt wurden, stehen diese Zeichen in Klammern. Ohne jede Bezeichnung verzeichnete Ordnungen liegen bereits in guten neueren Ausgaben vor.

1522		1534	
Von der evangelischen Meß [in Nördlingen] (VIII 1)	285	Reformationsmandat der Reichsstadt Augsburg (I 5)	44
1523		1535	
Priesterhochzeit in Augsburg (I 1)	33	Kapitelsordnung für Dinkelsbühl (II 1) (*)	126
1525		Bestallung eines Predigers der Reichsstadt Augsburg (I 6)	46
Renovatio ecclesiae Nordlingiacensis (VIII 2) (†)	289	1537	
1528		Dekret über die Wochengottesdienste in Augsburg (I 7) *	49
Kirchenordnung der Reichsstadt Memmingen (VII 1)	235	Kirchenordnung der Reichsstadt Augsburg (I 8) *	50
1529		Die zehen gebot, Artikel des glaubens und das Vaterunser in der Reichsstadt Augsburg (I 9) †	67
Ordnung und brauch des Herren nachtmals [in Memmingen] (VII 2) (†)	239	Form, wie von dem hailigen tauf... zu reden [in Augsburg] (I 10) †	72
Um 1529		Feiertagsordnung der Reichsstadt Augsburg (I 11) (*)	84
Taufritus des U. Rhegius (I 3) *	39	1538	
1530		Der statt Nördlingen neu fürgenommene... kirchenordnung (VIII 3)	307
Das Frügebet [in Augsburg] (I 2) †	35	1539	
Forma und ordnung des Herrn nachtmal betreffend [in Augsburg] (I 4) *	40	Bekanntmachung der Reichsstadt Lindau zur Einschärfung der Zuchtordnung (VI 2) *	198
1532		1542	
Zuchtordnung der Reichsstadt Memmingen (VII 3) (†)	245	Bestallungsurkunde des Predigers Abel (II 2)	128
1533		Meßpründeordnung der Reichsstadt Memmingen *	267
Zuchtordnung der Reichsstadt Lindau (VI 1) *	186		
Almosenordnung in der statt Lindau (VI 3) *	200		

Chronologisches Register

1544		Generalbestallung auf alle und jede helfer der Reichsstadt Dinkelsbühl (II 4) *	134
Kirchenordnung Kaspar Löners (VIII 4) *	310	Revers des Helfers [in Dinkelsbühl] (II 5) *	141
1545		Wie man sich in aufnehmung eines Vorsingers [in Dinkelsbühl] verhalten soll (II 6) *	142
Forma, wie vom hailigen tauf und vom h. sacrament... zu reden... [in Augsburg] (I 12) †	85	Copi der... form, darauf die kirchendiener [der Reichsstadt Dinkelsbühl] angelobt haben (II 7) *	144
Kirchenordnung der Reichsstadt Donauwörth (III) *	158		
		1574	
1548		Kirchenpflegeordnung der Reichsstadt Dinkelsbühl (II 3) *	131
Gottesdienstformen in Augsburg (I 13)	93	Fragstück der Reichsstadt Dinkelsbühl (II 8) *	145
1553			
Primus Trubers Kirchenordnung (V) †	175	1575	
1555		Bericht, wie man es [in Dinkelsbühl] halten soll (II 9) *	148
Forma, wie vom hailigen tauf... zu reden [in Augsburg] (I 14) †	95	1578	
Ordnung der ceremonien... zu... Nördlingen (VIII 5) †	317	Eheordnung der Reichsstadt Nördlingen (in VIII 7) *	343
1564		1579	
Nördlinger superintendenzordnung (VIII 6) *	330	Kirchenordnung der Reichsstadt Nördlingen (VIII 7) *	335
1569			
Kirchenordnung der Reichsstadt Memmingen (VII 4) *	256	1591	
1573		Visitationsordnung der Grafschaft Oettingen-Oettingen (IX) (*)	403
Agenda der Reichsstadt Lindau (VI 4) †	203	Vergleichsartikel der Reichsstadt Augsburg (I 15) *	109
Agenda der Reichsstadt Lindau, wie es auf dem land... gehalten wird (VI 5) †	218	Einzelbestimmungen zu den Vergleichsverhandlungen der Reichsstadt Augsburg *	112

2. Liederregister

(Nicht aufgenommen wurden die biblischen Psalmen der Seiten 327 f., die lateinischen Gesänge der Seiten 377–381 und die deutschen Versikel der Seiten 381–385. – Bei Wackernagel sind nicht die Seiten, sondern die Nummern genannt.)

Ach, Gott, vom himel sieh darein (Von M. Luther. – Kulp 177)	322. 387	Concentu parili (Ursprünglich von Notker dem Älteren auf Maria ge- dichtet, dann evangelisch auf Christus umgedichtet. – Wackernagel 1, 465)	329
Ad caenam agni providi (Wackernagel 1, 116)	328. 379	Conditor alme siderum (Wackernagel 1, 1121)	328. 378
Agnus Dei (Bestandteil der mittelalterlichen Messe [Braun 8f. – Eisenhofer 225f. – Jungmann 2, 413–422])	286	Contere, Domine	277
All ehr und lob sol Gottes sein (Wackernagel 2, 252. – Luther, WA 35, 287–296. – Dazu, daß es nicht von Löner stammen kann, vgl. oben S. 312)	312. 418	Corde natus ex parente (Wackernagel 1, 39)	328. 378
Allein zu dir, Herr Jesu Christ (Von Konr. Hubert. – Kulp 166).	387	Crux fidelis (Wackernagel 1, 79)	325
Als Jesus Christus (Übersetzung des Discubuit von Seb. Heyden. – Wackernagel 3, 606)	387	Dank sagen wir all (Übersetzung von Grates nunc omnes. – Wacker- nagel 3, 599)	321
A solis ortus cardine (Wackernagel 1, 48)	328. 378	Da pacem (Vorlage zu Luthers Verleih uns Frieden [aus dem Completorium]. – Kulp 139)	277
Aus tiefer not (Von M. Luther. – Kulp 195)	318. 322. 374. 376. 387	Der tag, der ist so freudenreich (Vorreformatorische Übersetzung von Dies est lae- titiae. – Wackernagel 2, 689–699. – Kulp 18)	374
Benedicta semper sit (Wackernagel 1, 174)	329. 378	Deus, in adiutorium (Psalm 70, 2. – Der regelmäßige Beginn der Laudes, des Morgenchorgebetes)	319. 373
Benedictus (Lobgesang des Zacharias [Luk. 1, 68–79]. – Text und Weise standen in den Wittenberger Gesang- büchern)	320. 376. 377	Dies est laetitiae (Vorlage zum Vorigen und zu Ein kindelein so löbe- lich. – Wackernagel 1, 332–342. – Kulp 18)	321
Christe, der du bist tag und licht (Kulp 353)	319. 375	Die sind die heiligen zehn gebot (Von M. Luther. – Kulp 240)	322. 326. 378. 386
Christe, qui lux (Wackernagel 1, 121. – Vorlage des Vorigen)	328. 379	Discubuit (Deutsch auch: Als Jesus Christus. – Der Text lau- tet: Discubuit Jesus et discipuli eius cum eo et ait: Desiderio desideravi hoc pascha manducare vobis- cum, antequam moriar. Et accepto pane gratias agens fregit et dedit illis dicens: Hoc est corpus meum, et accepto calice gratias agens dedit illis et ait: Hic est sanguis meus [nach Mark. 14, 17–24]. Fecit Ahasverus rex grande convivium cunctis principibus et pueris suis, ut ostenderet divitias glo- riae regni sui [Esther 1, 1–3. – Das Gastmahl Ahas- vers als Vorbild des Abendmahls Jesu]. Et accepto... (2. Pars gradualis [Handschrift Enoch Widmans] f. 187 ^v f. [beim Pfarramt St. Mi- chael in Hof]. – Responsoria 80f.))	325
Christe, sanctorum decus (Mittelalterlich. – Evangelisch gereinigt von Herm. Bonnus. – Wackernagel 1, 471)	328	Dominus	329
Christ ist erstanden (Mittelalterlich. – Von M. Luther gefaßt [WA 35, 155f.] – Kulp 75)	242. 321. 366	Dixit ex Basan (Von Gottschalk dem Mönch. – Wackernagel 1, 162)	321
Christ lag in todesbanden (Von M. Luther. – Kulp 76)	321. 323. 374. 382		
Christum wir sollen loben schon (Verdeutschung des A solis ortus durch M. Luther. [WA 34 150f. 431f.]	321. 322. 474		
Christ unser Herr zum Jordan kam (Von M. Luther. – Kulp 170)	323. 376. 386		
Christ unser Heiland (Von K. Löner M. Luther zugeschriebene, dort aber unbekannte Antiphone)	320. 376 (Wortlaut)		
Coeli enarrant (Psalm 19)	329		

- Domine, non secundum 377
- Durch Adams fall ist
(Von Laz. Spengler. – Kulp 243.) 323. 375. 387
- Ein feste burg
(Von M. Luther. – Kulp 201) 322. 387
- Ein kindelein so löbelich
(Vorreformatorische Übersetzung von Dies est laetitiae – Wackernagel 2, 689–699; 3, 573) 321. 366
- Erbarm dich mein, o Herre
(Von Erh. Hegenwalt. – Wackernagel 3, 70) 318. 322. 375. 376. 387
- Erhalt uns, Herr
(Von M. Luther. – Kulp 142) 319. 362. 375. 376. 387
- Esaja = Jesaja
- Es ist das heil uns kommen
(Von Paul Speratus. – Kulp 242) 321. 322. 375. 387
- Es spricht der unweisen mund
(Von M. Luther. – WA 35, 121f. 141f.) 322. 323. 386
- Es wolt uns Gott genedig sein
(Von M. Luther. – Kulp 182) 241. 319. 375. 376
- Et in terra
(2. Teil des Gloria in excelsis [Luk. 2, 14] als Bestandteil des Meßgottesdienstes mit freudigem Charakter. An dieses schloß sich immer der Lobgesang Laudamus te an [Braun 124. – Eisenhofer 190f. – Jungmann 1, 447–462]. So wird es im evangelischen Gottesdienst vielfach auch da, wo es in der Kirchenordnung nicht eigens erwähnt wird, gewesen sein. Als deutsche Übersetzung ist in Nördlingen immer gemeint All ehr und lob...) 294. 319. 321. 322
- Ex more docti
(Wackernagel 1, 99) 328
- Festa Christi
(Von Notker dem Älteren. – Wackernagel 1, 97) 329
- Festum nunc celebre
(Wackernagel 1, 135) 328. 379
- Fröhlich wöllen wir Alleluja singen
(Von Joh. Agricola. – Wackernagel 3, 74) 321. 374. 387
- Gelobet seistu, Jesu Christ
(Von M. Luther. – Kulp 15) 321. 374. 386
- Gloria in excelsis
siehe Et in terra!
- Gloria, laus et honor tibi sit
(Vorreformatorischer Prozessionswechselgesang am Palmsonntag [Hartmann 705. – LThK 44, 967 – Wackernagel 1, 130]) 324
- Gott der Vater wohn uns bei
(Von M. Luther. – Kulp 109) 321. 323. 387
- Gott sei gelobet und gebenedeiet
(Von M. Luther. – Kulp 163) 319. 370
- Grates nunc omnes
(Heute nicht mehr gebrauchte Sequenz der Messe In primo galli cantu zu Weihnachten. – Bamberger Missale f. 5. – Wackernagel 1, 88. – Responsorialia 136f. – Zahn 8619. – Deutsch: Dank sagen wir all) 329. 369. 378
- Haec est dies
(= Hic est dies [von Ambrosius. – Wackernagel 1, 14]) 322. 376. 378
- Herr Christ, der einig
(Von Elisabeth Kreuziger. – Kulp 46) 322. 323. 375. 386
- Herr, wer wird wohnen in deiner hütt?
(Von Hans Sachs. – Wackernagel 3, 92) 322
- Hilf, Gott, wie ist der menschen not
(Von Paul Speratus. – Wackernagel 3, 58) 324. 387
- Hodie nobis coelorum rex 320
- Hostis Herodes
(Aus A solis ortus cardine. – Wackernagel 1, 50) 328. 378
- Jam lucis orto
(Wackernagel 1, 67) 328
- Ich dank dem Herrn von ganzem herzen
(Psalm 111. – Text [in Luthers Übersetzung] und Weise standen in den Wittenberger Liederbüchern) 319. 321. 370. 376
- Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ
(Von Joh. Agricola. – Kulp 244) 322. 323. 376. 386
- Jesaja dem propheten das geschah
(Von M. Luther als deutsches Sanctus gedichtet. – Kulp 135) 319. 321f. 370
- Jesu nostra redemptio
(Wackernagel 1, 65) 328
- Jesu, redemptor seculi
(Auch: Jesu, salvator seculi.–Wackernagel 1, 122) 329
- Jesus Christus, unser Heiland
(Von M. Luther. – Kulp 77) 269. 313. 319. 321f. 325. 370. 374. 376. 387
- In dulci jubilo
(Kulp 26) 321
- Kom, Gott schöpfer, Heiliger Geist
(Von M. Luther. – Kulp 97) 321
- Kom, Heiliger Geist, Herre Gott
(Vorreformatorisch [Wackernagel 1, 986f.], von Luther neu geformt [WA 35, 165–172]. – Kulp 98) 242. 318. 321. 366. 374. 387
- Kom, Heiliger Geist, erfülle
(Wohl = Kom, Heiliger Geist, Herre Gott) 285. 311
- Kyrie Fons bonitatis; Kyrie Ignis divine; Kyrie Magne Deus; Kyrie summum
(Verschiedene Melodien des Kyrie der Messe mit Tropen d. h. untergelegten Texten, die in der katholischen Kirche bei der Reform des Missales ausgeschieden, im evangelischen Gottesdienst aber beibehalten wurden [MG G 7, 1940ff. – RG G 6³, 1049. – Handbuch 1 I 14*ff. 1–22) 321. 322. 377

Liederregister

- Lauda, Sion, Salvatorem
(Von Thomas von Aquin [Wackernagel 1, 230],
evangelisch gereinigt von Herm. Bonnus [Wacker-
nagel 3, 469]) 329
- Laus tibi, Christe
(Von Gottschalk dem Mönch. – Wackernagel 1,
164) 329
- Lucis creator
(Kann in der Ordnung von 1555 schon das erst 1557
im Druck erschienene Lied des Ludw. Helmbold
[† 1598] [Wackernagel 1, 555] vorliegen?) 328
- Mag ich unglück nicht
(Von Herzog Albrecht. – Wackernagel 3, 156. –
Nachdem über dieses bald Luther bald der Königin
Maria zugeschriebene Lied zuletzt ausführlich Theod.
Kolde, Markgraf Georg von Brandenburg und das
Glaubenslied der Königin Maria von Ungarn, in:
BbKG 2 (1896) 82–89 gehandelt hatte, wies es Friedr.
Spitta, Die ungarischen Königslieder, in: Monats-
schrift für Gottesdienst und Kirchliche Kunst 14
(1909) 325 als Dichtung Albrechts von Brandenburg
nach) 323
- Magnificat
(Lobgesang der Maria [Luk. 1, 46–55]. – Im Chor-
gebet Bestandteil der Vesper) 176. 308.
313. 319. 377
- Magnificat deutsch
(Wohl nicht das Lied des Straßburgers Symphorius
Pollio: Mein Seel erhebt den Herren mein [Wacker-
nagel 3, 561], sondern einfach Luthers Übersetzung,
wie sie mit einer Weise in den Wittenberger Gesang-
büchern stand) 319. 320
- Mensch, wiltu leben seliglich
(Von M. Luther. – WA 35, 135–141. 428f.)
322. 323. 375. 387
- Mit frid und freud ich fahr dahin
(M. Luthers Verdeutschung von Nunc dimittis. –
Kulp 310) 321. 375. 386
- Mitten wir im leben sind
(Von M. Luther. – Kulp 309) 322. 323. 387
- Mittit non quemvis angelum
(= Mittit ad Virginem non quemvis. – Von Petrus
Abälard. – Wackernagel 1, 122) 329
- Nun bitten wir den Heiligen Geist
(Von M. Luther. – Kulp 99) 311. 312. 319. 325.
369. 374. 375. 387
- Nunc dimittis
(Lobgesang des Zacharias [Luk. 2, 29f.]. Im Chor-
gebet Bestandteil des Completoriums. – Als deutsche
Übersetzung war wohl immer M. Luthers „Mit Fried
und Freud“ gemeint) 328
- Nunc, Sancte nobis Spiritus
(Von Ambrosius. – Wackernagel 1, 7) 328
- Nun freut euch, lieben Christen
(Von M. Luther. – Kulp 239) 307. 321. 322.
323. 375. 376. 387
- Nun komm, der heiden Heiland
(Von M. Luther. – Kulp 1) 375. 386
- O Herre Gott, dein göttlich wort
(Von Anarg von Wildenfels. – Kulp 117)
322. 323. 375
- O lux, beata Trinitas
(Wackernagel 1, 60 und wohl auch 238)
328. 379
- Omnes gentes, plaudite
(Psalm 47) 321
- Pange, lingua
(Von Venantius Fortunatus. – Wackernagel 1, 78)
325. 328
- Patris sapientia
(Lied des 14. Jahrhunderts. – Wackernagel 1, 267
oder 268) 320
- Psallite regi nostro
(Von Gottschalk dem Mönch. – Wackernagel 1,
161) 329
- Puer natus in Bethlehem
(Wackernagel 1, 399ff.) 321
- Rector potens
(Breviarium Bambergensis, pars hiem. 117 [Non].
– Im neuen Brevier in der Sext. – Psalterium
Davidis iuxta translationem veterem unacum canti-
cis, hymnis et orationibus ecclesiasticis [Nürnberg
1583] 2, 75) 328
- Rerum Deus tenax
(Wackernagel 1, 8) 328
- Rex Christe, factor omnium
(Deutsch: König Christe. – Wackernagel 1, 102)
325. 328
- Rex gloriae 326
- Salve, festa dies
(Von Venantius Fortunatus. – Wackernagel 1, 83)
321
- Sanctus
(Bestandteil der Messe) 308
- Sanctus paschale
(Österliche Weise des Sanctus) 321. 322
- So heilig ist der tag
(Gewiß = Also heilig... [Kurzgefaßte Überset-
zung von Salve, festa dies] – Wackernagel 2,
968f. – Nach Chr. Geyer [Die Hofer Gesangbücher
des 16. Jahrhunderts, in: BbKG 4 [1898] 87] wohl
aus dem alten Hofer Liederbestand) 321
- Summi triumphis regis 329
- Symbolum Nicaenum
(Das in der Messe verwendete nicänische Glaubens-
bekenntnis [Bekennnisschriften 26f.]) 377
- Symbolum Athanasianum
(Das in verschiedenen Chorgebeten verwendete
Glaubensbekenntnis Quicumque [Bekennniss-
schriften 27–30]) 377
- Te Deum laudamus
(Wackernagel 1, 26. – Ernst Kähler, Studien
zum Te Deum... [= Veröffentlichungen der evan-
gelischen Gesellschaft für Liturgieforschung 10].
1958) 288. 320. 326. 377
- Te Deum deutsch

- (= Herr Gott, Dich loben wir von M. Luther. – Kulp 137) 320. 376
- Te lucis ante (Wackernagel 1, 9) 328
- Tenebrae factae sunt
(Schilderung der Sterbestunde Jesu mit Worten aus Matth. 27, 45–51 [Handschriftlich z. B. in einem Antiphonar von Nürnberg St. Lorenz (NLA Lorenz 457f. 247). – Gedruckt: *Canonicarum horarum liber secundum ordinem nove rubrice ... ecclesiae Bambergensis*. Bamberg 1484 (NLA Pfarrei Bruck 38)], nach lectio VI der Karfreitagsmatutin, in der es verkürzt auch heute noch im Brevier, wenn auch an anderer Stelle verwendet wird [Responsorium nach lectio V der 2. Nokturn]. – *Officium sacrum, quod in aede D. Sebaldi ... exhiberi solet* [Nürnberg 1664] 23. – Es wurde als Gebet während des Schiedungsläutens in der Sterbestunde Jesu am Freitag gesprochen [Schmeller 2, 374]) 325
- Vater unser im himelreich (Von M. Luther. – Kulp 241) 175. 322. 323. 326. 375
- Veni, creator Spiritus (Wackernagel 1, 104) 328. 379
- Veni, redemptor gentium (Wackernagel 1, 12) 328. 378
- Veni, Sancte Spiritus, reple tuo (Jungmann 1, 560f. – Wackernagel 1, 281. Deutsch: Komm, heiliger Geist, Herre Gott) 321. 329
- Verbum procedens 32. 328
- Vergebens ist all müh und kost (Von Laz. Spengler. – Wackernagel 3, 72. – Wackernagel 1, 402. – Luther WA 35, 296 bis 301) 322. 387
- Verleih uns friden gnediglich (Übersetzung des *Da pacem* von M. Luther. – Kulp 139) 175
- Vexilla regis (Von Venantius Fortunatus. – Wackernagel 1, 80) 328. 379
- Victimae paschali laudes (Wackernagel 1, 199. – *Responsoria* 50f. – Jungmann 1, 559f. – Weise: Zahn 6 Nr. 73. – Handbuch 1, 151) 326. 329. 377
- Vita sanctorum (Wackernagel 1, 178) 326. 379
- Vom himel hoch (Von M. Luther. – Kulp 16) 321
- Vox clara ecce intonat (Lied des 5. Jahrhunderts. – Wackernagel 1, 56) 328
- Wär Gott nicht mit uns (Von M. Luther. – Kulp 16) 322. 323. 375. 376. 387
- Wer under dem schirm des Höchsten ist (Wohl das Lied des Wolfgang Meußlin Wer underm schirm des Höchsten helt. – Wackernagel 3, 948. – Aus dem Augsburger Gesangbuch) 386
- Wir danksagen dir (Von Thomas Münzer. – Wackernagel 3, 507. – Aus dem Augsburger Gesangbuch) 57
- Wir glauben all (Von M. Luther. – Kulp 132) 78. 175. 219. 312. 321. 375. 376. 387
- Wo Gott der Herr nicht bei uns (Von Justus Jonas. – Kulp 193) 322. 375. 376. 387

3. Personenregister

- Abel Konr. 120. 121. 122. 128ff.
 Adelman v. Adelmansfelden 19
 Adler Kasp. 4. 20. 33
 Ahasver 239
 Althamer Andr. 171. 294. 304
 Althammer Wolf 134
 Ambrosius 67. 146
 Ammon Wolfg. 132. 144
 Ancker Jak. 232. 282. 399
 Andreä Jak. 232. 282. 399
 Augsburg, Bischof Heinrich von
 Knöringen 125
 Augustinus 67. 262. 265

 Bäsler Alex. 48
 Baiern, Herzog Maximilian I. 157
 Basilius d. Gr. 292
 Bauer Mich. 120
 Bechel Lhd. 97
 Bertlin Barth. 231
 Bild Veit 19. 21
 Billicanus = Gerlacher
 Blarer Ambr. 6. 12. 164. 227f. 230
 Brandenburg-Kulmbach, Mark-
 graf Albrecht Alzibiades 123.
 156
 Brenz Joh. 121. 175. 281. 283. 360
 Bresnitzer Al. 400
 von Bretzenheim Fürst 185
 Brünlein Ludw. 128
 Buecher Hs. 156
 Bughagen J. 275
 Butzer 6. 12. 24. 25. 26. 67. 156.
 229

 Cajetan 19
 Calvin 37. 67. 109
 Chrysostomus 292
 Cyprian 297
 Cyrillus von Jerusalem 293

 Dachser Jak. 27
 Degen K. 311
 Denck Hans 6
 Detelbach Mich. 144
 Dietrich Veit 176. 320. 326. 376f.
 Summarien s. u. Kirchenord-
 nung Nürnberg
 Drechsel Melchior 123
 – Peter 123. 134
 – Walter 123. 134
 Döber Andr. 312

 Eberlin Joh. 4. 305

 Eck Joh. 18. 19. 153. 227
 Eckart Gg. 97
 Ehinger 7. 220. 239
 Engelschalck 97
 Erasmus von Rotterdam 304
 Espenmüller Matth. 164

 Fabri Joh. 181
 Fabricius Melch. 340
 Faigle 98
 Flacius 109
 Forster Joh. 25. 27. 46ff. 52
 Fridl Mich. 134. 140. 144
 Frosch J. 4. 19. 20. 21. 24. 274
 v. Frundsberg 3
 Fuchsteiner 164
 v. Fugger 3. 18. 32

 Gaßner Thom. 181f. 201f.
 Gerlacher Diep. (= Billicanus) 5.
 274. 276. 289–306
 Gerung Chph. 33f. 225
 Griessbüttel Jak. 20. 33
 Gruber Gg. 134
 Gugy Gg. 226f.

 Häberlin Hs. 295
 Hätzer 6
 Hahn 398
 Haistung Jak. 170. 172
 Harscher Hs. 120
 Haslach Kasp. 5
 Hauff Gg. 340
 Haug Joh. 5
 Haußmann Wilh. 97
 Hayden Matth. 40–43. 187
 Hebsack 67
 Held (von Tiefenau) Joh. Hch. 97
 Helfenstein Joh. 340
 Helin Kasp. 170
 Herrnschmidt Eberhard 400.
 404f.
 – Jakob 402
 Hieber Gg. 313
 Hieronymus 67
 Hinlin Gg. 201
 Höpp Paul 225
 Hofmann 155
 Holl Elias 32
 Homberger 401
 Honold 163
 Hubel = Übel

 Huberinus Kasp. 22. 25. 28
 Hubmaier 6
 Hüfelein Hs. 128
 Hünlin Andr. 201
 Hunlin Gg. 201
 Hut Hans 6
 Hyrenbach Joh. 201

 Josephus 67
 Jud Leo 67
 Jung Joh. 172f.

 Kaiser Karl d. Gr. 293
 – – V. 123. 131. 156. 398
 – Lothar 293. 393
 Kantz Kasp. 5. 7. 274ff. 277. 285
 bis 288. 295. 313. 314
 Karg Gg. 398f.
 Karlstadt Andreas 21. 289. 291.
 292. 275. 276. 302
 Kastenbauer Steph. 21f. 24
 Keller Mich. 5. 20ff. 48. 52. 164
 Kempten, Fürstabt Sebastian 3.
 170f.
 Kern Hs. 134. 144
 Kirchmaier Thom. 164f. 173
 Klebel Eus. 232
 Knauer Joh. 123. 125. 144. 146ff.
 148
 Kraus Ulr. 48
 Küfler Hs. 134. 140. 144

 Landsberger J. 21
 Langenmantel 19. 21
 Lanngensee Konr. 201
 Lins Jeremias 201
 Löner Kasp. 148. 278f. 316–317
 – Gesangbuch 369
 Lorcher Jod. 305
 Lotzer Seb. 5. 225
 Luther 19. 20. 27. 67. 97. 224.
 227. 267. 281. 291. 304. 312.
 318f. 338f. 371f. 381f. 397f.
 – Deutsche Messe 81. 370
 – Gesangbuch 376
 – Schriften 164
 Lutzenberger 163

 Magnus 169
 Mang 169
 Marbach 184. 233
 Marschalck Heinz 20. 21
 Matsperger Joh. 97

- Meinhart Gg. 88
 - Joh. 29, 30, 37, 38
 Medler Nik. 274f.
 Meggen 225
 Melanchthon 96, 97, 173, 184, 281
 - Kamen theol. 336, 401
 Melhorn Gg. 96
 Mendlin Wulfg. 24f, 27, 28, 52, 93, 156, 180
 Wonniger Martin 397f, 401
 Muntzsch, Graf von 184
 Morgenroth Joh. 281
 Muser Jak. 399
 Müller Gg. 30f.
 Wünzer Thom. 57, 291
 Munninger Es. 134
 Musculus = Meullin

 Naefigall 22
 Necker Gg. 184

 Dekanampadius 19, 20, 182
 v. Oettingen, Grafen 3
 - - Graf Friedrich 398
 - - Gottfried 401, 402
 - - Hans 387
 - - Karl Wulfg. 397
 - - Leon. 403f.
 - - Ludwig XIV 397f.
 - - - XV 397f.
 - - - XVI 403f.
 - - Martin 397f.
 - - Wolfgang 398
 - Gräfin Anna 398
 Origenes 57
 Orlander A. 122, 126f, 156

 v. Pappenheim 3
 Pappus Joh. 31
 Papst Alex. II 100
 - Gregor XIII 30
 Pernger Dieg. 295
 Pestinger Konr. 13, 14, 20, 21, 25
 Pfalz-Neuburg, Pfalzgraf-Ortheim-
 rich 156
 - Herzog Wolfgang 124
 Philo 97
 Piscator Helmi. 111
 Prager Es. 48
 Brummer Wulfg. 295

 Bah Martin 134
 Band Silv. 156
 Regner Ernst. 281, 340
 Böhlinger Ulr. 23, 24
 Reinhart Veit 134, 144
 Rem Leonh. 20
 - Wülh. 406, 406
 Rhegus Ulr. 4, 5, 20, 21, 23, 301
 v. Riedheim 3, 9f.
 Reider Gg. 134
 Rösser Maria. 120
 Rölller 164
 Rötlin Siegm. 181
 Rumpf Joh. 140
 Radierler 173
 Rottach Es. 172
 Röllchen Jak. 97
 Baumel Sirt 5, 170f, 172
 Rantzler Meck. 279, 280f, 317
 Rychard Wulfg. 5
 Rychalner Ulr. 29

 Reider Ger. 25
 Reisinger 27
 Sam Konr. 12
 Sarcenus Ernst. 146
 Sauermann Kasp. 134, 144
 Schappeler Chph. 5, 224f.
 Schenk Simpr. 171, 229, 225, 226f, 230
 Schertlin v. Bortenbach 3, 3, 27
 Schilling Joh. 20
 Schmitz Joh. 20, 23
 Schmidt Lorenz 173
 Schmitt Joh. 20
 Schuber Jak. 113
 Schuler Gerv. 25, 230
 Schweden, König Gustav Adolf 12
 + Schweickfeld K. 64, 108, 266
 Seger Joh. 172
 Seindl J. 20, 22
 von Seinsheim Gg. Ludw. 123, 131, 134
 Seid 28
 Seinecker Nik. 31
 Speiser 20, 21
 Spengler Lat. 276
 Spenlein Gg. 228
 Speratus Paul 120
 Steinhammer Veit 400, 404f.

 Stendlin Jak. 283, 340
 Stilleho 146, 261
 Starch Nik. 295, 296
 Strand Gg. 287
 Strigel Ivo 163
 Stunica 304

 Tertullian 297
 Tettelbach 122
 Tillmann Thom. 165
 Toller Es. 261
 Traber Primus 173-177
 Truchsed von Walzburg 226

 Übel Joh. 277f, 280, 311, 314

 Vaninus = Wamer
 Vogelmann 225
 Volprecht Wulfg. 312
 von Waldeck, Graf Wieland 23, 26, 93f.

 Walther Joh. 325
 Wanner Joh. 6, 183f, 226, 228
 Warbeck Paul 397f.
 Weihe Jak. 5, 6
 Weibel Matth. 5, 6, 170f.
 Wenmaier 24
 Weid Adam 22, 121
 Weiser Es. 25
 Wilhelm Chn. 122
 - Matth. 134
 Winkler 163
 Winnler 171
 Währl. Bauer von 295
 Wolfhart Bon. 24, 25, 27, 52, 60, 67
 - Ludw. 225
 Wolfhart Barth. 399
 Württemberg, Herzog Chph. 399, 400
 Wurzelmann Bernh. 120f, 122, 126f.

 Zangmeister Eb. 226, 229
 Zañiga 304
 Zwick Joh. 182
 Zwinger 21, 47, 81, 88, 94, 182, 224, 276, 304

4. Ortsregister

- Aeschach 182. 184
 Agde, Synode zu 58
 Alerheim 398. 399. 400
 Allstedt 291
 Amendingen 233
 Angelberg, Herrschaft 3. 9
 Arlesried 233
 Augsburg, Annakolleg 32
 –, Domkapitel 163f.
 –, Hochstift 3
 –, Kirche St. Anna 40. 63. 114
 –, – Zu den Barfüßern 49. 59. 63
 65. 93. 114
 –, – Unser Frauen (Dom) 19. 44.
 49. 59. 64
 –, – St. Georg 19. 44
 –, – St. Jakob 114
 –, – Hlg. Kreuz 19. 44. 65. 114
 –, – St. Moritz 19. 44. 49. 59. 64.
 93
 –, – St. Peter 44
 –, – St. Stephan 19. 44
 –, – St. Ulrich 19. 44. 49. 59. 114
 –, – St. Ursula 44
 –, Landgebiet 27f. 32
 –, Parochialverhältnisse 29. 63
 –, Predigthäuser 19. 21. 28. 29
 –, Reichstag 1530 7. 23. 183. 228
 –, Spital 114
 –, Stadt 3. 9. 33–116. 155. 164

 Baiern, Herzogtum 157
 Basel 12. 33. 182. 229
 Benningen 120
 Berg b. Donauwörth 156
 Bern 182. 306
 Biberach 11
 Bösenreutin 182. 184
 Brandenburg-Ansbach-Kulmbach
 237
 Breitenau 121. 125
 Burtenbach 8. 13. 27
 Buxach 233
 Buxheim 225

 Christgarten 400

 Dickenreishausen 3–14 (passim).
 230. 233
 Dinkelsbühl 97. 3–14 (passim).
 117–148. 277
 Donauwörth 153–160
 Dornstadt 401

 Ebermergen 399
 Eisenberg 234
 Ephesus, Konzil 175
 Erkheim 233
 Eßlingen 12

 Frickenhausen 233
 Füssen 8

 St. Gallen 226
 Gnotzheim 281
 Goldburghausen 284. 331
 Greiselbach 121. 122
 Grönenbach 9. 295
 Günzburg 97

 Halsbach 121
 Harburg 398. 400. 409
 Heiligkreuz, Kloster 155. 156f.
 Heilsbronn 274
 Herbishofen 9
 Herkheim 284
 Heroldingen 397
 Hohenkottenheim 134
 Holzgünz 233

 Jengen 5
 Isny 11. 12
 Jüterbog 97

 Kaisheim 3–14 (passim). 97
 Karthago, Synode 58. 292
 Kaufbeuren 161–166
 Kempten 3–14 (passim). 167–177.
 228
 Kimratshofen 173
 Kitzingen 255
 Klosterzimmern 400. 404
 Konstantinopel, Konzil 175
 Konstanz 6. 12. 163. 172f. 181.
 182. 184. 186f. 226. 229
 Konstanz, Zuchtordnung 186–197

 Lauben 233
 Leimnau 182. 184
 Leipheim 6
 Leukershausen 125
 Lierheim 284
 Lindau 3–14 (passim). 33. 181 bis
 185. 179–220. 226. 229
 –, Stift 3. 7. 181–185

 Memmingen 3–14 (passim). 33.
 163. 173. 221–270
 –, Tag zu 11, 182, 228. 248ff.
 Memmingerberg 233
 Mindelheim, Herrschaft 3
 –, Stadt 5
 Mönchsdeggingen 399
 Mönchsroth 120. 400
 Möttingen 404

 Nähermemmingen 284. 316. 330
 Nellingen 33
 Neuburg a. d. D. 97. 123
 Nicäa, Konzil 175
 Nördlingen 3–14 (passim). 271
 bis 393. 397
 Nordhausen 97
 Nürnberg 237. 315f.
 –, Reichstag 1524 188

 Öpfingen 33
 Oettingen, Grafschaft 3–14 (pas-
 sim). 3. 156. 283. 395–407
 –, Stadt 398f.
 –, Superintendentur 404
 Orléans Konzil 58

 Pfalz-Neuburg 8. 13. 123. 148.
 151. 165. 283. 399
 Pfaumloch 284
 Pleß 233

 Ravensburg 12
 Reutin 182. 184. 218ff.
 Reutlingen 11
 Rotenstein-Grönenbach 3. 9f.

 Schopflohe a. R. 121. 125
 Schweigern 120
 Schweighausen 233
 Schweindorf 284
 Schweinfurt, Tag zu 230
 Segringen 121. 125
 Seiboldsdorf 123
 Sigmarzell 182. 184
 Sinbronn 125
 Speyer, Reichstag 1526 226. 228.
 238
 –, – 1529 172. 187. 228. 239
 Steinheim b. M. 233
 Straßburg 11. 37. 67. 69. 97. 182.
 184. 275

 Theinselberg 9

Ortsregister

Tiefenau 97
Bad Tölz 97
Trient, Konzil 158. 174

Ulm 12. 120
Ungerhausen 233
Utzmemmingen 311

Villersbronn 121. 122. 125
Volkratshofen 233

Wassertrüdingen 122
Wattenweiler 98
Weiltingen 122
Weißenburg i. B. 182. 184
Wilburgstetten 121. 122. 125

Wimpfen 120
Wittenberg 184. 200. 231. 232.
274. 275
Woringen 233
Worms 275
Zürich 225. 253

5. Sachregister

- Abendmahl, Selbst nehmen 94
 –, sub utraque 21. 22. 164
 –, s. a. Laienkelch
 Abendmahlsfeier 40–43. 62f. 66.
 79–82. 87f. 93f. 102f. 176f. 207.
 219f. 227. 239–246. 294–302.
 307. 312. 365ff.
 Abendmahlsgefäße 245
 Abendmahlsstreit 21f. 29. 95ff.
 123f. 145. 164. 172. 227. 298–
 302
 Abendmahlsvermahnung 40ff. 94.
 208. 245. 312. 319. 369
 Abendmahlsverschmähung 149.
 151
 Abendmahlsvesper 176
 Abendmahlszeiten 293
 Abendmahlszucht 332f.
 Aberglaube 260
 Ablaß 305
 Absolution 207. 209. 244. 362f.
 Absolution, Allgemeine 37. 177.
 318. 364. 366
 Absolution, Bedingte 104
 Absolution, Einzel- 147. 259f.
 310. 332. 406f.
 Adjunkt der Kirchenpflege 31.
 110–112
 Advokat, Stadt- 52f.
 Agende, Augsburger 27
 –, Lindauer 203–220
 Agendbüchlein, Nürnberger =
 Kirchenordnung
 Almosenkasten 401
 Almosenordnung 183. 200ff. s. a.
 Armenfürsorge
 Altar 121. 156. 312
 Altarschranken, -gitter 312
 Alumneum 233
 Antichrist 290
 Antiphone 308. 320. 377–381
 Antonierorden 224. 231. 236
 Apologie 145
 Armenfürsorge 35. 61f. 83. 89.
 315. 342
 Armenordnung = Armenfürsorge,
 Almosenordnung
 Artikel, Schmalkaldische 338
 –, Schwabacher 7
 Auctuarium, Brandenburg-ans-
 bachisches 280
 Aufsicht über Prediger und Kir-
 chenpfleger 252
 Augustinereremiten 224
 „Bannung“ 8. 243f.
 Bannverfahren 260f.
 Bauernkrieg 5f. 21. 120. 164. 170.
 171. 225f. 237
 Beerdigungsbücher 334
 Beginen 315
 Begräbnis 148. 175ff. 305. 316.
 320. 329. 392
 Begräbnisgesänge 316
 Beichte 207. 209
 –, Allgemeine 36ff. 87. 90. 93.
 177. 209. 244. 312. 318. 364.
 366
 –, Einzel- 176f. 232. 249f. 279.
 310. 363. 406f.
 -gottesdienst 363ff.
 -vermahnung 206f.
 Bekenntnis, Augsburger 7. 13. 23.
 29. 95. 97. 109. 121. 136. 145.
 172. 175. 183. 230
 –, Sächsisches 175
 –, Württembergisches 175. 330.
 365
 Berufsordnung für Geistliche
 in Augsburg 109ff. 112
 Berufungsstreit 31
 Bettelmeister 201
 Bibelübersetzung, Luthers 240ff.
 Bilderstürmer 6. 22. 172. 182.
 228. 276
 Brevier 170
 Brotbrechen 26. 35
 Bücherei der Geistlichen 230. 330
 Bürgerpflicht der Geistlichen 25.
 47. 129
 Bund, Schmalkaldischer 11. 156.
 172. 183. 228. 229
 Bund, Schwäbischer 227. 237
 Buße, öffentliche 362
 canones poenitentiales 362
 cantica 326
 censores 173
 Chorhemd, -rock 12. 184. 230.
 372. 401
 Chrisma 296
 Collecta 36
 s. a. Kollekten
 Confessio = Bekenntnis
 Confessio Tetrapolitana = Vier-
 städtebekenntnis
 Confiteor 311
 Corpus christianum 11
 Corpus juris civilis 254. 264. 405
 Dekan 126
 Domkapitel 19
 Dorfordnungen 11
 Ehe, heimliche 343f.
 – Minderjähriger 303. 343f.
 Ehebruch 193ff. 236. 255. 262.
 302
 Ehefälle 146. 315f.
 Ehegericht 27. 121. 157. 174. 185.
 315f.
 Ehehindernisse 304. 345f. 401f.
 Eheordnung 233f. 263. 281. 283.
 302ff. 343–348
 –, Württembergische 1553 343
 bis 348
 Ehescheidung 255. 304. 312. 346f.
 Eheschließung 20. 33f. 174. 183.
 255. 316. 344f.
 Ehrensachen 315f.
 Einsetzungsworte beim Abend-
 mahl 42. 94. 210. 220. 245. 286
 Einzelabsolution, -beichte = Ab-
 solution, Einzel-; Beichte, Ein-
 zel-
 Elevation 287
 Elter = Presbyter = Pfarrer 257.
 261
 Erstkommunion 150
 Erstkommunikantenprüfung 260.
 335
 Erwachsenentaufe 296
 Exorcismus 295. 315. 351
 Fastengebote 306
 Feiertagsordnung 84. 215. 235f.
 262. 309. 310. 372
 Festtagspredigtthemen 371f.
 Figuralmusik 322. 324. 373
 Flazianer 109
 Flucher 127. 139. 188. 254. 260
 Forma, wie vom hlg. Tauf 72. 85
 bis 92. 95ff.
 Fragestücke, neuburgische 145
 Frauenseite 94. 311. 312
 Friede, Westfälischer 125
 Friedhof 316
 Frühgebet 22. 35–38. 58

- Fürbitte 70
s. a. Kirchengebet, Allgem.
- Fürstenaufstand 28
- Gebet um Frieden 308. 309
- Gebote, Zehn 67f. 92. 246
- , - (Zählung) 29. 67. 233. 246
s. a. Katechismusstücke
- Gedenktag, vaterländischer 387
- Gegenreformation 10. 14. 30. 32.
157
- Geistliche, deren Berufung 113f.
- , - Besoldung 47. 114f. 121. 129.
132. 140. 283
- , - Bestallung 29. 46ff. 121.
128ff.
- , - Eid 121. 144
- , - Gerichtsstand 47. 129
- , - Prüfung 110. 257. 338
- , - Ruhestandsversorgung 48.
129
- , - Verpflichtung 114ff. 121.
128ff.
- , - Wahl 55. 65
- Geldstrafe 127
- Gemeindegeseang 64. 66. 142. 175.
176. 207. 210. 219. 293. 294.
311. 312. 319. 320. 324-227.
330. 371
- Generalsuperintendent 400
- Generalvisitation 400
- Gesangbuch, Augsburger 26f. 29.
200. 211. 280
- , Babst'sches 319
- , Klug'sches 319
- , Löners 316. 319
- , Luthers 321
- Gesindepredigten 61. 65. 92. 108.
311
- Gewandung, liturgische 12. 13.
236. 254. 371f.
s. a. Chorhemd, Meßgewand
- Gewissensfreiheit 296
- Glaubensbekenntnis, Apostoli-
sches 69. 86. 92. 338
s. a. Katechismusstücke und
Taufordnung
- , Athanasianisches 320. 338. 377
- , Nicänisches 293. 319. 320. 326.
339. 377
- Glockenläuten um Frieden 308
- zu Predigtbeginn 177
- Gottesdienste, Teilnahme bis zum
Schluß 58
- , Außerordentliche 60f. 65
- Gottesdienstbeginn 147
- ordnung 175f. 218f. 293f. 374f.
- vorschriften des Alten Testa-
ments 295
- Gotteslästerung 188. 236
- Groschen 190
- Gulden 188
- Hallenkirche 119
- Handauflegung 296
- „Hasenrat“ 156
- Haussammlung 201f.
- Haustafel, Luthers 139. 150. 176.
358ff. 375
- Hebammenunterricht 314f.
- Heiligenlegenden 292
- Helferbestallung 125. 134-140
- Heller 188
- Hochzeit 33ff. 192. 236
- Hochzeitpredigt 147. 376
- Hostie 26
- , Große 284
- Hugenottenkriege 263
- Humanismus 4. 18f.
- Hurerei 193. 195f. 236. 255. 406
- Jahrstage 305. 306
- Jesuiten 32
- Inkorporation 4. 19. 170
- Installation 282. 401
- Interim 28. 122f. 156. 173. 184.
230. 280. 398
- Introitus 293. 318. 321. 377-381.
- (Musikstück) 374. 386
- Invitatorium 320
- Judaismus 291. 296
- Kalenderreformstreit 14. 30. 125
- Kalvinismus 109. 123. 137. 145
- Kanon 164. 298
- Kanones, Apostolische 58
- Kantor = Vorsinger
- Kanzelstillgebet 38. 57. 319. 360.
366
- Kapitel 176
- (Gottesdienste) 120. 123. 143.
146. 276f.
- Kapitelsmahlzeit 127
- ordnung (Dinkelsbühl) 126f.
- Karmeliter 274
- Karwoche, Feier der 323-325ff.
- Kasten, Gemeiner 200
- Katechismus 29. 67. 108. 176.
280. 283. 308
- von Brenz 359ff.
- - Butzer 233
- - Luther 135. 211. 258. 338.
355-362
- - Marbach 233
- - Meußlin 160
- - Wolfart 60
- gottesdienst 173. 211. 258. 319.
326. 330. 333. 375
- predigten, Brandenburg-nürn-
bergische 135
- stücke 67-71. 218f. 356f.
- unterricht 60. 147. 160. 319.
341. 342. 355-362. 406f.
- verlesung 218f. 374. 375
s. a. Katechismusstücke
- Kaufkraft 188
- Kerzenweihe 289
- Kinderbericht 60
- Kinderlehre 258f. 375f.
- Kindertaufe 296
- Kirchenanwälte 124. 131
- Kirchenbücher 13f. 121. 233. 278.
282. 330f. 400. 406
- Kirchenchor 311
- Kirchengebet, allgemeines 37. 70.
91f. 93. 218ff. 242f. 263. 294.
307. 308. 318. 330. 367f. 406
- Kirchengericht 339f.
- Kirchengut, Einzug von 29. 121.
180. 283
- Kirchenkleidung 371f.
s. a. Gewandung, Liturgische
- Kirchenliederkalender 327f.
386ff.
- Kirchenordnung Augsburg 1537
26. 50-66. 72-83. 307
- - 1545 2f. 27. 85-93. 164
- - 1555 29. 95-108. 165. 354f.
- Basel 221. 239-246
- Brandenburg 1540 311
- Brandenburg-Nürnberg 12. 101
bis 104. 125. 148. 156. 174. 208.
210. 213. 215. 217. 278. 281.
319. 369. 370. 398f.
- Lüneburg 1564 283. 336. 354
- Mecklenburg
1552 336. 339. 349
- Memmingen 1562 172. 256-270
- Naumburg 278f. 281. 312. 314.
315. 318. 319. 327-329. 370.
- Nördlingen 148. 285. 393
- Nürnberg 365
- - 1524 107. 240
- - 1543f. (Agendbüchlein) 38.
353

Sachregister

- Pfalz-Neuburg 1543 156
 – – – 1560 13. 123. 134ff.
 – Rothenburg 148
 – Sachsen (Herzog Heinrichs) 99.
 107. 203. 205. 281
 – Sachsen 1555 383
 – Schwäbisch Hall 1543 148
 – Straßburg 1537 78
 – Ulm 1531 172. 229
 – Württemberg 1536 148. 174.
 209. 276
 – – 1553 13. 99. 100. 101. 147.
 148. 160. 165. 174. 176. 185.
 206. 209. 210. 215. 217. 232.
 260. 281. 283. 330. 343–348.
 353–358. 360. 362. 365. 367.
 369f. 371. 372. 388ff. 399. 400
 – – 1559 401. 405ff.
 –, Zweibrücken 1557 13. 145. 146.
 147. 150. 157. 232. 256. 257.
 260. 263ff. 358
 – Zürich 67. 80. 170. 228. 237. 239
 bis 246.
 Kirchenpfleger 24f. 27. 30f. 121.
 124. 128ff. 134. 141–144. 229
 – – büchlein 124f.
 – – ordnung 131–137
 – pröpste 24. 27. 49. 50–55. 65.
 315
 – silber 171
 Kirchenstrafe 248f.
 Kirchenzucht 54. 149. 177. 182.
 195. 260f. 339ff.
 Kleiderordnung = Gewandung,
 liturgische
 Klingelbeutel 201
 Kloostergut 29f. 283f. 400
 Kollegium bei St. Anna 111
 Kollekte 319. 324f. 381–386
 Kollektenkalender 383–386
 Kommunion nach Geschlechtern
 getrennt 312. 313
 Kommunionfeier 23. 319
 s. a. Abendmahlsfeier
 Kommuniontüchlein 312
 Kommunikanten abzählen 177
 Kommunikantenanzeige, -prü-
 fung, -verhör 177. 310. 313.
 332. 374
 Konditionaltaufe = Taufe, be-
 dingte
 Konkordie, Wittenberger 8. 25.
 97. 183. 230
 Konkordienbuch, -formel 13.
 165. 174. 185. 232. 338. 402
 Konkubinen 227
 Konsekration, Geteilte 217
 Konsistorium 157. 282. 341. 342.
 399
 Konvent 51–65
 Kräuterweihe 289. 306
 Krankenkommunion 46f. 60. 64.
 107. 175. 391
 Krankenpflegerinnen 315
 Krankenseelsorge 64. 66. 103–107.
 128. 159. 315. 331. 342. 390f.
 407
 Kreuze 188
 Kreuzherren 224
 Krieg, Schmalkaldischer 8f. 28.
 122. 165. 173. 280. 398
 Kriegersleute 244
 Kuppellei 196. 236. 255
 Kyrie 81
 s. a. Liederregister
 Läuteordnung 177
 Laienkelch 21. 22. 159. 164. 171.
 237
 Laienprediger 295
 Landkapital 121f.
 Landstreicher 202
 Lasterstraf 183
 Latein im Gottesdienst 313. 318ff.
 324ff. 376–381
 Lebenswandel der Geistlichen
 127. 330. 332. 406. 407
 – der Kollegen 331. 342. 406
 lectio continua 176. 292. 326. 376.
 377
 Lehrzucht 127. 132. 137f. 332
 Leichpredigten 97. 148. 156. 211ff.
 231. 265. 331
 Lektion 26. 49. 59. 65
 Lichterweihe 289
 Litanei 59. 150. 175. 184. 229.
 326. 368f. 376. 384
 s. a. Liederregister
 Mädchenchor 320
 Männerseite 94. 311. 312
 Mensuralgesang 322. 324. 325
 Messe deutsch 5. 164. 274
 Meißfrümmen 36
 Meißgewand 12. 279. 311. 409
 – gottesdienst unterbrochen 307.
 308
 – pfründeordnung 267–270
 Mette 307
 Mischungsritus 286f.
 Mönchskleider 306
 Mönchtum 290
 Morgengottesdienste 49
 s. a. Gesindepredigt
 Motette 325
 Nachtmahl = Abendmahl
 Nachzehen 254
 Nottaufe (Bestätigung) 99f. 205f.
 314. 353f.
 Notzucht 195. 255
 Ordination 132. 256. 282. 338f.
 401
 Ordinationsordnung 257f.
 Orgel 172. 174. 210. 227. 312. 313.
 322. 326. 366. 370. 386
 Palmsonntag 323f.
 Parität, Politische 14. 32. 125.
 166
 Parochialverhältnisse 29. 63
 Passiv 324. 325
 Paten 203ff.
 – rühren das Kind an 78
 – wahl 259. 315. 350
 Patronatsrecht 4. 6. 120. 155.
 163f. 171. 173. 181. 184. 233.
 234. 268f. 274. 277. 397ff.
 Perikopenordnung 219. 292. 308.
 319. 342. 366. 406
 Pest 151
 Pfarrer in Abwesenheit 181. 274
 – = Geistliche
 – bibliothek 230. 307. 331. 342
 – haus 140
 – kirchenpröpste 54f.
 Pfennig 188
 Pfründen, Unbesetzte 233. 267ff.
 – ordnung 233
 Pfründepflege 229
 Präfation 293
 Präsentationsrecht 32. 125
 Predigerstelle (mittelalterliche) 4.
 10. 19. 120. 155. 163. 170. 224.
 274
 Predigtgottesdienst 56f. 90f. 93.
 228. 291. 329ff.
 Predigthäuser 21. 29
 Predigtordnung 210f.
 Predigtzeiten 291
 Predigtzeit, Ungebühr zur
 Presbyter = Pfarrer 257. 261
 Priesterehe 5. 20. 164. 226. 237.
 275. 304

- Priesterhochzeit 33f.
 Privatmessen 36
 Probepredigt 257
 Proklamation 82. 147. 175. 316.
 388f.
 Prosa 321. 326. 329
 Protestation von Speyer 7
 Psalmen 142f.
 s. a. Kirchenlied
 Psalmenkalender 327f.
 Psalmtöne 320.

 Quatember 47. 52. 132. 140. 143.
 341

 Ratswahlgottesdienst 309
 Recht, Römisches 393
 Reformationsmandat 44
 Reichskammergericht 30
 Reichskreis Schwaben 3
 Religionsfrieden 1555 109. 123.
 165. 399
 – gespräch 5. 22. 24. 163. 172.
 182. 228
 Responsorien 320. 378ff.
 – kalender 328f.
 Restitutionsedikt 125
 Ringwechsel 83
 Rüger 403
 Rüsthandlung 36. 285. 311. 312
 Ruggericht 126. 403

 Säuglingsglaube 86. 204
 Salz bei der Taufe 297
 Salzweihe 289. 306
 Schilling 188
 Schlußversikel = Versikel
 Scholarchen 257
 Schuld, Offene 36ff. 68ff. 102
 s. a. Beichte, allgemeine
 Schuldiener 341
 Schulen 400. 401
 –, deutsche 314. 341
 –, lateinische 314. 341
 Schulherrn 257
 – meister deutsche 142
 – ordnung 282. 283. 331. 392
 Schwenckfelder 95. 137
 Seelenmessen 160. 305
 Segen 38. 313. 371
 Send 126
 Senioren 126
 Sequenz 321. 329. 377
 Siegelzeugen 48
 Simultaneum 156. 231. 398

 Sintflutgebet 75. 203. 351
 Sittenzucht, bürgerliche 11. 182
 Sonntagsarbeit 236. 263
 – morgenpredigt 108
 Sonntagsnachmittagsgottesdienst
 313
 Spende 200
 Spendeformel 107. 370
 Spiele 191f. 254
 Sprechen im Gottesdienst 135.
 292. 296
 s. a. Latein
 Spruchbüchlein 233
 Stadtvogt 45. 48
 Stipendium 269f. 283. 400
 Summarien = Dietrich, Veit
 Superattendenten (-intendentes)
 30f. 55f. 282. 399
 Superintendentenkonvent 400f.
 Superintendenzordnung 282. 330
 bis 334. 340–343
 Superpelliceum = Chorhemd
 Symbolum = Glaubensbekennt-
 nis
 Syphilis 186

 Täufer = Wiedertäufer
 Tanz 192f. 236
 Taufe, bedingte 100. 206. 354
 –, deutsch 158. 164. 171
 –, Tauch-, Besprengungs- 350
 – im Gemeindegottesdienst 57. 62.
 182. 185. 230. 231. 237. 279.
 314. 349
 – ungeborener Kinder 99. 315.
 353
 – bestätigung 205ff.
 – bücher 334. 342
 – ordnung 39. 72–78. 85. 86. 98.
 203. 314f. 351
 – stein 314
 – verzug 350
 – zeiten 293. 349
 tempus clausum 148
 Testament, Unterschied zwischen
 Altem und Neuem 295
 Totenoffizium 305
 Totenvigilien 126
 Traditio symboli 57
 Traubücher 183. 255. 342
 Trauung, deutsch 159
 Trauungsordnung 82ff. 213ff.
 275. 388
 Trostspruch 57. 69. 80. 88. 90f.
 102f.

 Trunkenheit 189ff. 254. 260
 Türkengebet 71
 – steuer 129

 Unzucht 193. 195. 255. 260

 Vaterunser 36. 38. 81. 71. 369
 – (Wortlaut) 29. 38. 204
 Verfassungsänderung 156
 Verleumdungen 244. 260
 Versagung der kirchlichen Be-
 stattung 149
 Versikel 314. 321. 331. 381–386
 Vertrag, Passauer 109. 123
 Verwandtschaftsehen, Eehinder-
 nisse 401f.
 Vesper 176. 308. 310. 313. 319.
 326. 375f.
 Vesper an Festtagen 373
 – predigt 58
 Vierstädtebekenntnis 7. 172. 183.
 228
 Vigil (Toten-) 298. 305. 306
 Vigilien 58. 160
 Vigilien (Gottesdienste) 294
 Visitation 230. 231. 265f. 282.
 330. 341. 399ff. 403–407
 Visitationsfragen 330f. 401. 406f.
 – patent 401. 403f.
 Volksabstimmung 227. 228
 Vorkauf 192
 Vorsinger 125
 Vorsingerbestellung 142ff.

 Waldenser 119
 Warnungsherrn 229
 Wasser, fließendes 297
 Wasserweihe 289. 306
 „Weissagung“ 135
 Wiederaufnahme von Exkommuni-
 zierten 215. 233. 250ff. 262
 Wiedertäufer 6. 22. 62. 65f. 95.
 109. 147. 157. 164. 175. 253.
 296. 349
 Wiederverehelichung Geschiede-
 ner 302f. 304
 Winkelehen 253. 255. 303f.
 Wochengottesdienste 49. 176. 308.
 313. 376. 406
 Wohltätigkeitsstiftungen 315
 Wucher 192. 254. 342

 Zauberer 406
 Zechen 19. 44

Sachregister

Zechpfleger 27	182f. 186-199. 226. 228f. 232f.	-, Ulmer 247-255 (passim)
Zeit, geschlossene 148	247-255	Zunftverfassung 9. 11. 18. 28. 119.
Zins 192	- Konstanzer 247-255 (passim)	122. 169. 181. 184. 224. 273
Zuchtherrn 173. 182. 184. 186f.	-, Lindauer 186-199. 247-255	-, ihre Beseitigung 184. 280
252f. 261	(passim)	Zutrinken 189ff. 236. 254
Zuchtordnung 11f. 27. 173. 174.	-, Memminger 247-255	

GretagMachbeth™ ColorChecker Color Rendition Chart

